

Göttingische
Beiträge

von
Gelehrten Sachen
auf das Jahr
MDCCLXIII.



Göttingen,
Im Verlag der Königlichen Universitäts-
Buchhandlung.

Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen

volume: 1743

by unknown author

Göttingen; 1743

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright.

Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact:

Niedersaechsische Staats- und Universitaetsbibliothek

Digitalisierungszentrum

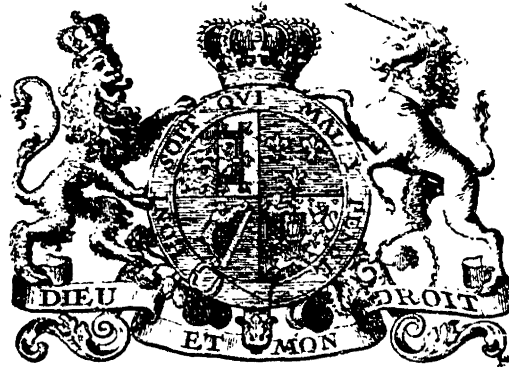
37070 Goettingen

Germany

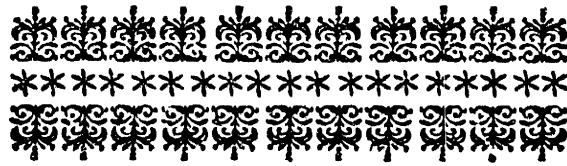
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Göttingische
Zeitung

von
Gelehrten Sachen
auf das Jahr
MDCCLXIII.



Göttingen,
Im Verlag der Königlichen Universitäts-
Buchhandlung.



Vorrede.

In diesem fünften Bande unsrer gelehrten Zeitungen ist abermahl eine beträchtliche Anzahl von Schriften aus allen Theilen der Gelehrsamkeit bekannt gemacht worden. Wir hoffen daher unsern Lesern einen Gefallen zu thun, wenn wir sie, nach dem Beispiel unserer Vorgänger, in dieser Vorrede in den Stand setzen, die Erweiterung des Reichs der Wissenschaften gleichsam mit einem Blicke zu übersehen.

Den regierenden Herrn Maragrafen zu Brandenburg Bayreuth verehret die gelehrte Welt als den Stifter und Erhalter der neuen Friedrichs-Universität zu Erlang, welche in diesem Jahre eröffnet und auf das feyerlichste eingeweiht worden. Die vermittelte Frau Herzogin von Würtemberg hat den hohen Standpersonen von ihrem Geschlecht, an ihrem Exempel gezeigt, wie wohlständig die Wissenschaften ihrem Range seyen, indem sie bey der öffentlichen Untersachung einer academischen medicinischen Abhandlung gelehrte und fertige Einwürfe gemacht. Der igt regierende Papsst hat der Academie zu Bologna einen Mangel ergänzt, den sie bisher gehabt, und einen öffentlichen Lehrer der Bergliederungskunst auf derselben bestellt. Eben dieser Papsst ist auch vor die Erhaltung der Schadenshaft werdenden Kuppel an der Peterskirche zu Rom besorgt gewesen, und hat die Gutachten der berühmtesten Baumeister darüber eingeholet, endlich aber nach vielem Schriftwechseln den Herrn Poleni aus Padua kommen lassen, um diese Beschädigung in Augenschein zu nehmen. Auch hat er beschlossen, die Anzahl der Festtage vor diejenige Bischöfe zu vermindern, die es in ihrem

Vorrede.

Sprenkel vor nöthig halten würden. Der Cardinal Quirini hat unterschiedliche Briefe drucken lassen, worinnen allerley zur Kirchen- und Gelehrten-Geschichte gehörige Sachen in ein hellers Licht gesetzt worden. Durch die Veranstaltung des berühmten Admiral Vernons ist eine genaue Abbildung von Cartagena auf einer Karte zum Vorschein gekommen. Herr Gori hat die Herausgabe des Verzeichnisses der orientalischen Manuscripten in der medicinischen Bibliothek, welches der Erzbischof Stephan Eusebii Assmann verfertigt hatte, besorgt. Des Prinzen Demetrius Cantimir von der Moldau Historie des Othomannischen Reichs hat der Herr von Tencarteres in die französische Sprache übersezt. Die Hebraische, Syrische, Arabische, Creuzische und unterschiedliche andere Bibliotheken sind an die Weisbiethenden verkauft worden.

Eine Gesellschaft von 17. Personen zu Genua hat ihre vergangene, gegenwärtige und zukünftige Bemühungen um die Kirchenhistorie in öffentlichen Blättern angezeigt. Von des Baronius Annalibus hat Venturini den 1zten Theil fertig gemacht. Der Herr Laurens de Haan hat den ersten Theil seiner holländischen Uebersetzung von Basnagens Kirchenhistorie abdrucken lassen. Von dem Herrn Jac. Colla haben wir Synodum Dioecesanam ex constitutionibus *Prosperi Lambertini* archiepiscopi Bononiensis, nunc *Benedicti XIV.* Zu Vescia wird eine auf Pergamen, vermuthlich im 12ten Jahrhundert geschriebene Sammlung von den Canonibus der Kirchenversammlungen aufbehalten, welche bisher unbekannt gewesen. Ein ungenannter Benedictiner hat memorie monastice, und der P. Fontana des P. Helyots Werk von den geistlichen Orden in italiänischer Sprache herausgegeben. Vom Herrn Scipio Maffei sind opuscoli ecclesiastici, von Herrn Zanotti Storia di S. Procolo Siro Vescovo di Terni e Martire, von Herrn Muzzi eine Storia della Costituzione Unigenitus aus dem Französischen des Herrn *Lasitau* und eine Istoria delle dottrine della divina grazia, del libero arbitrio e della predestinazione

Vorrede.

ne gleichfalls aus dem Französischen erschienen. Noch haben wir *L'Avocat de Diable, ou Memoires -- sur la vie de Gregoire VII. & sur la bulle de la Canonisation de Vincent de Paul*, wie auch eine neue Ausgabe von *Schellstratens* Buch *de disciplina arcani*, und den ersten Theil von *Hrn. Fuhremanns* Geschichte der Tausche Konstantins des Großen. In Basel sollen die noch ungedruckten Schriften des Herrn *Beaufobre* unter die Presse gegeben werden, und an des Herrn *Gerdes* *historia evangelii Saeculo XVI. passim per Europam renouati* wird schon gedruckt. Eine *Church-history of England* gehet von 1500-1688. Dem Herrn *Zunter* haben wir *antiquitates parochiales dioecel. Dunelm.* und dem Herrn *Rob. Millar* die *historie van de Voortplanting van den christelyken Gootsdienst en van den Ondergang des Heidendoms* zu danken. Der erste Theil von Herrn *Moshetms* *dissertate. hist. eccl.* ist zum zweytenmahl aufgelegt worden. Herr *Cyprian* hat in seinem *Tabulario ecclesiae Rom. Saec. XVI.* nützliche Dinge gesammelt, und Herr *Balthasar* die *Historie des Toraischen Buchs* beschrieben. Von der Ausbreitung der christlichen Religion, und von den neuesten Kirchengeschichten findet man in des Herrn *Boets* kurzgefaßten *Missionsgeschichten*, in den *Pensylvanischen Nachrichten* von dem Reiche Gottes, und in den noch fortgesetzten *Weymarischen Actis historico-ecclesiasticis* genugsamen Unterricht. In *N. G.* erster und letzter Antwort auf die sogenannte Erklärung des Herrn Grafen von *Sinzendorf* werden die *Mährischen Brüder* angegriffen. Herr *Kaupach* hat sein *Evangelisches Oesterreich* mit einer zwiefachen Zugabe versehen, und Herr *Oeder* die *Bogomilen* als Zeugen der Wahrheit vertheidiget. Zur jüdischen Kirchengeschichte gehören des Jesuiten *Maby* *histoire du peuple Hébreu*, *Wessermers* *Gers* entdecktes *Judenthum*, welches von Herrn *Stehe*lin ins Englische übersezt worden, und des Herrn *DeLaunys* *Account of the life and reign of David*, 3. Theile.

Die gute Sache der christlichen Religion hat Herr *Jos. Sardi* in *Predigten*, *Hr. Benson* in *the Reasonableness of*

Vorrede.

Christian Religion, Herr Mole in den Grounds of Christian faith rational, Herr Kahrel in seiner Disputation von der Wahrheit der christlichen Religion dargethan. Hingegen sind des Gedhardi 100 Schriften, vernünftige Gedanken von der mathematischen Lehrart in der Theologie, und von den Wunderwerken zu Berlin verboten worden. Einen Erweis, daß die heilige Schrift Gottes Wort sey, haben wir von dem Herrn Basch, und von Hrn. Avocati ein Werk de sanctitate librorum, qui in ecclesia catholica conseruantur. Herr Baumgarten hat den Beweis der Göttlichkeit der Schrift von dem Verdachte eines fehlerhaften Zirkels befreuet. Der Herr Mich. S. Joseph hat zu Madrid eine Bibliographiam sacram & profanam criticam in 13. Bänden, Herr Io. Christ. a S. Ioseph seine Arbeit de canone S. S. librorum a P. P. Nicaenis constituto, der Fr. Milante eine neue Ausgabe von des Sixtus Senensis bibliotheca S. Herr Sabatier Bibliothorum sacrorum versiones latinas antiquas, und Herr Clauswitz seine Gedanken de autographorum biblicorum iactura innoxia ans Licht gestellt. Von Herrn Stackhouse new history of the holy Bible ist das alte Testament fertig, und Cattenburghs Syntagma Sapientiae Mosaeicae abermahl gedruckt worden. Von dem Herrn Everardus Ens haben wir Verklarungen van enige Voornamen Plaatsen der h. Schrifture, von Herr Hagemann Betrachtungen über die göttlichen Erscheinungen im A. T. von der deutschen Uebersetzung der biblischen Untersuchungen des Abt Calmers den 4ten Band, und von Herrn Stiebertzens neuen Schrifterklärungen den ersten Theil erhalten. Herr Bate hat einen Versuch einer Erklärung des 2ten Kapitels des 1. B. Mos. angestellt, Herr Zälich die Weissagung Esaiä VII, 14. gerettet, Herr Kethhart eine Auslegung des hohen Lieds geschrieben, Herr Schmid einen biblischen Medicum herausgegeben, und Herr Schwarz eine Abhandlung de nominibus propriis V. T. religionis Ebraeor. monumentis aufgesetzt. Einige Buchhändler sind bereit
Arnald's Commentary on the book of Wisdom of Salomon,

Vorrede.

mon, und Herr Zarenberg eine Erklärung des Propheten Daniels herauszugeben. *Olearii* *Observationes ad Matthaicum* sind abermal und *Burkitt's* *Exposition of the new Testament* zum 11tenmal abgedruckt worden. Herr Wolf arbeitet an seines sel. Herrn Bruders *curis philologicis & criticis*. Herr Curretus hat gegen *Harduits* behauptet, daß das N. T. ursprünglich griechisch geschrieben worden. Dem Herrn *Oporin* sind wir einen *clauem euangelii Ioannis historico ecclesiasticam*, dem Herrn *Zeumann* eine Abhandlung de 70. legatis Christi, und eine *hebdomada Ioanneam*, Herrn *Winklern* eine aneinander hangende Erklärung des 9. 10. und 11ten Kapitels an die Römer, dem Herrn *Riefeling* eine Schrift de *Iesu melioris quietis sponfore ad Hebr. IV, 8. 9.* Dem Herrn *Janssonius* eine Verklärung van de *Brief van Jakobus*, Herr *Abadie* *l'Ouverture des sept sceaux* schuldig. Herr *Cruse* hat erklärt, warum der heil. Geist ein Pfand genennet wird; Herr *Schmidt* die Vertheidigung des Schächers übernommen, und Herr *Chryfander* bestärket, daß *Joseph* und *Maria* in einer wahren Ehe miteinander gelebet.

In Engelland ist Reformation reform'd or Attempt towards uniting all Protestants in öffentlichem Druck erschienen. *De Theologia occulta* hat Herr *Reinhart* gehandelt. Den ganzen Zusammenhang der göttlichen Lehren haben unterschiedene abgehandelt, als der *H. Antoin* in seiner *Theologia vniuersa*, Herr *Kennedy* in der *Beschowing van het verbondt der Genade*, Herr *Stulich* in der evangelischen Glaubenskette, Herr *Holsapfel* in den verdeutschten und vermehrten theologischen Lehrsätzen des *Tromsdorfs*, Herr *Carпов* in der *Theologia naturali dogm.* Herr *Reinhart* in seiner zum drittenmahl aufgelegten *Theologia dogmatica*, und *Tilem. Heshusius* in dem mit Herrn *Hofmanns* Vorrede neu herausgegebenen nach der heil. Schrift und den symbolischen Büchern recht lehrenden Lutheraner. Wir haben noch ferner the *Knowledge of divine things from Revelation*, Herrn *Weichmanns* catechetische Erklärung des göttlichen

Vorrede.

Sittengesetz, Hrn. Knuths Abhandlung der göttlichen Wahrheiten im kleinen Catechismo Luthert, und zu dem Catechismo de *Jean Calvin* expliqué en 55. Sermons par feu Mr. de la *Treille* wird Hoffnung gemacht. Herr *Pouget* hat seine *institutiones Catholicas in modum catecheseos* selbst aus dem Französischen übersezt. Von Herrn *Cans* haben wir die Fortsetzung oder den 5ten Theil der *Reinbeckischen* Betrachtungen über die A. C. empfangen, und von Hrn. *Wagner* die Vertheidigung der *Reinbeckischen* Lehren von Christo zu hoffen. Von den Sacramenten ist des Herrn *Trivellati*, und de ecclesiae sedisque apostolicae auctoritate in dogmaticis decretis der *Tractat Roberti di S. Gasparo* vorhanden. Endlich hat Herr *Verpoorten* *analeceta ad libb. Symbol. ecclesiarum A. C. addicatarum* gemacht.

Jo. Franc. Rainier de optima legendorum ecclesiae patrum methodo ist aus dem Französischen übersezt. Ein gelehrter Herausgeber aus der Congregation S. *Mauri* hat uns die Werke *Justinus* des Martyrers, nebst dem *Cirilianus*, *Athenagoras*, *Theophilus Antiochenus* und *Jeremias* geliefert, und von dem Herrn *Kofl* erwarten wir die Werke des *Gregorius Magnus*. Hr. *Caccioli* hat das *Wet. des Basili minimi* Commentatoris *Gregorii Nazianz.* aus der S. *Marcus* Bibliothek hervorgezogen. Des *Johannes Damascenus* *paracletica* in sanctissimam *Deiparam* sind griechisch und lateinisch vom H. *Clemens Major*, und des Herrn *Pfaffs* *anecdota Irenaei* vermehrt herausgegeben worden. Hr. *Baumgarten* hat die Meinungen der alten Christen vom Kriegführen untersucht.

Der *F. Milanti* arbeitet an einem *curso polemico*, und hat *vindicias regularium in causa monasticae paupertatis* ausgehen lassen. *Franciscus de Berlandis* de *oblationibus ad altare communibus* ist aus dem *Italiänischen* übersezt, und von des *Abts Trombelli* Werke de cultu sanctorum der zweyte Theil des zweyten Bandes zum Vorschein gekommen. Der Hr. *Muratori* unter dem Namen *Lampridii*, und seine Gegner haben etliche Schriften von

Vorrede.

von dem voto sanguinario pro immaculata conceptione b. virginis gewechselt. Herr Feuerlein hat das argumentum Athanasianum pro existentia animi Christi contra Apollinaristas e resurrectione erwogen. Herr Oport hat dem Herrn v. Voltaire das natürliche Elend des Menschen aufgedeckt, und Herr Baumgarten dem Verfasser der Lettres sur la religion essentielle vindicias poenarum aeternarum entgegen gesetzt. Herr Carpoz hat seine Streitigkeit von dem Zeugungsstoff der menschlichen Natur Christi fortgesetzt, Hr. Schubert den Hrn. Wytenbach in der Lehre vom Willen Gottes wiederlegt, Hr. Gutacker vor des Hrn. Mosers Lehre von der Beicht gewarnet, Hr. Müller die Herrenhutischen Eheverbindnisse durchs Loos untersucht, und Hr. Berner die noxam catechetica Zinzendorfsianam vorgestellt.

Der H. Benzi hat einen Tractat von dem Sacrament der Buße herausgegeben, und *de Petio* Zusage zu des *Felicis Porcsa* Moraltheologie gemacht. Nie. Bröderfen hat de *usuris licitis & illicitis* gehandelt. Der Hr. Corn. von Velsen hat uns seine *institutiones Theologiae practicae*, Herr Mosheim den dritten Theil seiner Sittenlehre, und Hr. Reinhart eine *introductionem in Theologiam moralem* mitgetheilet. Anders wahres Christenthum und Paradiesgärtlein, Bärters Buch von der Selbsterkenntnis, Bunians heiliger Krieg, Krampfs evangelische Gnadenordnung, Fenclons geistliche Schriften in 3. Theilen sind allesammt neu aufgelegt, und Verehners Wahrheit im innersten durch Seer aus dem Holländischen übersetzt worden. Hr. Manger hat het betamelijke Stizyn en Vertrouwen nach Anleitung des 62ten Psalms betrachtet, und der Hr. van Lenhorn zur Kunst wohl zu sterben angewiesen. Der sel. Palm hat ein Werk von den unerkannten Wohlthaten Gottes hinterlassen, Hr. Brandan Gebhardi seine Gedanken von der Unversöhnlichkeit mitgetheilt, Hr. Tafel den durch die herrschenden Neigungen gebildeten Scheinchristen, und Hr. Kortum den Menschen als die glücklichste Creatur, wenn er nur will, dargestellt. Sherlocks Buch vom jüngsten Gerichte lesen

Vorrede

Lesen wir auch in der deutschen Sprache. Hr. Kortholt hat zur Gemeinschaft der Engel, die auch von den Heiden eingesehen worden, eingeladen. Vom Hrn. Schirmeyer haben wir ein Präservativ wieder die geistliche Kinderpest. Ausser einem italiänischen Communionbuch von *Sim. Conrdan* sind auch in dem höchsten alleinigen Jehovah gerichtete theosophische Herzensandachten ans Licht getreten. Und Whitefield hat einige heilige Reden als ein christliches Handbuch drucken lassen.

Der Herr Graf von Zinzendorf und Hr. Baumgarten haben ihre theologischen Bedenken, und der letztere den 2ten Theil derselben drucken lassen. Hr. Flessa hat die Frage, ob einer mit gutem Gewissen in eine Gesellschaft treten könne, von deren Verfassung er nichts weiß, und Hr. Gläfener die Frage, ob ein Prediger einem in der Unversöhnlichkeit lebenden mit gutem Gewissen das heil. Abendmahl reichen könne, beantwortet. Eben dieser hat seine Schrift von dem Mißbrauch der Eide, als einer Quelle vieler Meineide zum zweytenmal auflegen lassen. Hr. Grenzel hat die Ursachen einer bösen Ehe entdeckt.

Zu der *Theologia pastoralis practica*, die zu Magdeburg herausgegeben wird, ist das 28. 29. und 30ste Stück und zu Hrn. Cappelmanns Beiträgen zur geistlichen Beredsamkeit der zweyte Theil hinzugekommen. Hr. Dunkel hat die Arbeit im Predigen erleichtert, und Hr. Schubert eine Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit abgefaßt. Die fortzusetzende Sammlung von Kanzelreden hat Herr Wagner über sich genommen, und den ersten Theil derselben, gleichwie Hr. Köcher das erste, Hr. Wolf das 2te bestehend von Kanzelreden, Hr. Schmidt den 3ten, und Hr. Rosenberg den 4ten Theil von Saurins übersehten heil. Reden geliefert. Hr. Mosheim hat diejenigen heil. Reden, die er bey außerordentlichen Fällen gehalten, Hr. Hofmann sein Denkmahl vor die Städte Leipzig und Wittenberg, Hr. Schlosser eine Sammlung heiliger Amtsreden, Hr. Stern sein Gedächtnis göttlicher Wunder, in 8. Predigten, Hr. Flessa einige christliche Reden,

Vorrede.

Reden, Hr. Zannsen heilige Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelia, Herr Schuhmann evangelische Wahrheiten zur Ermunterung eines rechtschaffenen Wesens in Christo, und Hr. Zehner Ströme des lebendigen Wassers dem Drucke überlassen. Herr Pollmann verspricht uns gleichfalls seine heil. Reden. Hr. Pfeifer hat die zwote Sammlung von heiligen Reden reformirter französischer Prediger in deutscher Sprache besorget, welche Hr. Cruse mit einer Vorrede begleitet. Hr. van Zeunenbergh hat die Geschichte Gen. XLI - - - XLVII. und etliche andere Stellen in holländischen Predigten erklärt, und F. Gaetano Maria da Bergamo seine Morale evangelica predicata in die Welt geschickt.

Von Genf haben wir das Corpus iuris ciuili cum notis Gothofredi & aliorum ad hoc vsque tempus zu erwarten. Herr Röcker beschäftigt sich mit einer neuen Ausgabe von Schultings iurisprudentia ante-Iustiniana. Herr Balthasar hat die Institutiones Iustin. des gleichen die Pandecten in einer Verbindung vorgetragen. Herr Senkenberg hat den brachylogum iuris, seu corpus legum paullo post Iustinianum conscriptum, wie auch seine Vorschläge de iurisprudentia certa methodo tractanda bekannt gemacht. Von ihm kommt auch eine Diss. de fontibus iuris Rom. qua praetermissa ad Pomponium expluat, und von Hrn. Conradi institutionum iuris ciuili prolegomena. Heineccii elementa iuris ciuil. sind mit Zusätzen, des Herrn Otto Comment. ad inst. von Herrn Harpprecht, und von Vaters Ausgabe des Iani a Costa Comment. ad inst. aufs neue zum Drucke befördert worden. Observationum iuris ciuili liber hat einen ungenannten, und die Erklärung §. 8. Inst. de I. N. de Responsis prudentum den Herrn Balsler zum Verfasser. Die Materie de exheredatione bona mente hat Herr Reinhart, de poena praecclusionis in concursibus creditorum Herr Ayser, de probatione per delationem iuramenti Herr Böhmer, de officio tutorum & curatorum Herr Martini, de usufructus parentum in bonis liberorum fundamento Hr.

Braun

Vorrede.

Brauh ausgeführt. De eo quod iustum est circa stuprum handelt des Herrn Beck's, de remissione facinorosorum & transmissione per alienum territorium des Herrn Mylii, de probatione per comparationem literarum subsidiaria des Herrn Zannesen, de persona mandantis mandatario inposita des Herrn Dilthey, de arbitrio iudicis ad artem boni & aequi restricto des Hrn. Beckers Arbeit. Herr Zertel hat Streitfragen von Testamenten ausgemacht, Herr Baschasar den processum iudicarium in Tabellen vorgetragen. Ciesis manuale exceptionum forensium ist zu Greifswald, und Christinaci decisiones in 6 Bänden mit des Herrn Keimharts Zulagen wieder abgedruckt worden. Von dem Herrn Kreckemayer haben wir eine Diatriben de instrumentorum definitione, divisione, fide, caet.

Herr Stegel hat eine Einleitung zum Wechselrecht gegeben, und zu Heineccii iure cambiali Herr Ayzer eine Vorrede von den Spuren des Wechselrechts bey den Römern vorgelegt. Herr Riccius hat ein problema de pacto commissorio circa pignora aufgelöst, Hr. Schröder notionem rusticorum Germaniae erörtert, Hr. Keimhart gezeigt, daß l. 13. D. quod met. caus. und l. 7. C. vnde vi. in Deutschland nicht abgeschaffet sind, Herr Senkenberg de iure Hassorum privato gehandelt. Die Ausführung des den Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Aemtern zustehenden Rechts in Ansehung der Gerichtbarkeit ist fortgesetzt worden. Hieber rechnen wir auch des Herrn Roulier Principes generaux du droit civil de la Normandie, die coutumes du Comté & Baillage d'Auzerre, avec le Procés verbal, the Law for and against Bankrupts, und des Herrn Home decisions of the courts of Session from its first institution to the present time.

Henr. Coctei hypomnemata iuris feudalis hat Herr Wieling an das Licht treten lassen. Man ist im Begriff Ludewigs observationes ad Struuii iurisprudentiam feudalem, und Herr J. J. Hombergk ein Werk de feudis Hassiacis herauszugeben. Dem Herrn Buder haben wir eine Abhandlung de commissario imperii in causis

Vorrede.

causis feudilibus, dem Herrn *Mettingh* statum militiae Germanorum principalis & accessoriae, ad illustrandum ius publ. & feud. Germ. zu danken. Wie gedenken hier auch derjenigen Deduction des Herrn *Gruppen*, welche p. 645. N. dieser Blätter angeführt ist.

Das deutsche Staatsrecht hat der Herr v. *Günter* abgehandelt. Es sollen *Ludewigs* observationes ad *Mascouii* principia iuris publ. S. R. I. und durch die Veranstaltung des Herrn *Wielings* auch *Henr. Cocceii* iuris publ. prudentia in öffentlichem Druck erscheinen. Der Freyherr von *Spon* hat die neueste Wahlcapitulation herausgegeben, Wir haben Rechte und Ansprüche Kaiser *Carls* des VII. auf die Länder *Carls* des VI. Rechte des Churhauses *Bayern* auf *Hennegau*, statum causae der *Hessen*; *Hanauischen* Successions; Irrungen, einen Auszug, wie *Hessen*; *Cassel* von *Hanau*; *Lichtenberg* in der *Hanau*; *Münzenbergischen* Erbfolge hintergangen worden, und endlich 3 Staatschriften gegen das *Wienerische* Circularschreiben, welche zu *Frankfurt* das Licht gesehen. Von dem zweyten Theil von *Pfeffingers* *Victor* illustrato ist eine neue Auflage gemacht, und *Strubners* und *Struyens* disquisitiones de dominio directo in alieno territorio von Herrn *Franken* mit einer dahin einschlagenden Vorrede versehen worden. Herr *Buder* hat *amoenitates iuris publici* und Herr *König* *selecta iuris publici nouissima* ausgehen lassen. Dieser hat auch *optimam rationem componendi litem de exercitio vicariatus* untersucht, und die zweite Abhandlung der hohen Reichsvicariats Gerechtsamen folgen lassen. Die Reichshofrahtspraxis ist sowohl aus eines Ungenannten als aus Herrn *Mosers* Buche zu erlernen. Herr *Moser* hat auch zu einer Nachlese ungedruckter oder doch rarer Staatsbedenken den Anfang gemacht. *Struyens* *iurisprudenciam heroicam* hat Hr. *Zellfeld* aus seinen Papieren mitgetheilt. Herr *Klein* hat die Vorrechte der Reichsfürsten, Herr *Hartmann* die Rechte der Kreisdirectorum, Herr *Engelbrecht* die Rechte des Schwedisch; Pommerschen und Rügischen Adels

Vorrede.

dese gezeigt. Brückners Schrift de Domaniis Germanici regni ist durch einen neuen Abdruck gemeiner gemacht worden. Von des Herrn v. Göbels Jagdrecht hat der andere Theil die Presse verlassen, und Herr Jung hat das alte und neue Recht der Salzwerke aneinander gesetzt. Herr Ayter hat de recurfu ad comitia per Capitul. Caes. noviss. restricto non sublato, Herr Gonne de formula ducatus Thuring. Herr Meuschen von dem Erzamt eines Reichsadmirals, der Herr v. Beulwitz von den Würkungen des päpstlichen Bannstrahls auf einen Churfürsten, geschrieben. Von dem Polnischen Staatsrecht des Hrn. Lengnichs haben wir den ersten Theil erhalten. Herr Scheid hat den Ursprung des Titels: König der Wenden, erforscht, und Herr Detharding die Spuren des Dänischen Rechts in Engelland aufgesucht. Herr Buder hat den Verstand des Worts: Reich, wenn es von ganz kleinen Staaten gebraucht wird, bestimmt.

Herr Argiro hat ein Theatrum iuris ad nonnullos titulos decretalium aufgeschlagen, Herr Mazzochi übergibt des Muscettola Tractat von den Eheverlöbnißsen und Ehen der Kinder wider ihrer Eltern Wissen abermahl dem Drucke. Gundlings Anmerkungen über *Coruini ius canonicum* sind endlich auch aufgelegt, und das ganze Kirchenrecht in zween Theilen von dem Herrn Kahle abgehandelt worden. Theoremata de iure patronatus hat Hr. *Ventura*, und Herr Küstner Anmerkungen über Churfürstens Johann Georg I. Eheordnung aufgesetzt. De communionis peregrina, veteri Clericorum censura hat Hr. Born, de iure primariarum precum Augustae competente Herr Deinlein, de simulatione circa matrimonium Herr v. Lichtenstein, de iure custodiendi redditus vacantis beneficii Herr J. Zenn. Böhmer, de iudice conservatore regularum Hr. Forti Untersuchungen angestellt. Die eigentliche Gestalt eines Diaconi hat Herr Bez abgebildet, und Herr Petersch ist dem Ursprung der Archidiaconen, Archidiaconal. Gerichte, bischöflichen Officialen und Vicarien nachgegangen. Der letztere hat auch die Frage aufgeworfen, *teneantur canonici scholasticus verum*

Vorrede.

verum beneficium nec ne? *Odelems Tractat de abusu brachii saecularis in foris protestantium*, welchen er ehemals unter dem Nahmen Davidis Mansueti de S. Germanis geschrieben hatte, ist wieder bekannt gemacht worden.

Von den *Medical Essays & observations* der Gesellschaft zu Edinburg ist der 5te, von dem französischen Nachdruck derselben der 4te, von des Herrn *Valcarenghts continuatione epidemiarum Cremonensium constitutionum* die Jahre 1737 - 1740, von des Hrn. *Hellers praedictionibus Boerhavianis* der 4te Theil, wie auch ein Venetianischer Nachdruck derselben herausgekommen. Hr. *Smith* hat einen *Treatise of health and long life* ausgearbeitet, Hr. *Vilone* l'uso delle battiture in Medicina gezeigt, Hr. *Zahn* die Kraft des Wassers beschrieben. Herr *Gänzbürger* hat einige medicinische Anmerkungen aus dem Talmud ausgesucht, Hr. *Cohauser* von einer alten Inschrift zu seinem Herminippo rediuiuo, de senectute ex anhelitu puellarum Gelegenheit genommen. Wir haben ferner *Observations sur les differentes especes de Fievre*, eine englische Uebersetzung der *maladie des yeux* des Hrn. *St. Iver*, eine *medicinam Hippocraticam* vom Hrn. von *Gortet*, *phitiseos theoriam & therapiam* vom Hrn. *Sunken*, ein Programm des Hrn. *Zubers*, vom Ersehen und Wintermählern, und eines vom Hrn. *Matthiae*, de cognitione veritatis in medicina. Hr. *Bruhier* hat die Ungewissheit der gemeinen Anzeigen des Todes dargethan, und Hr. *Schacher* von der Nahrung neugebohrner Kinder ohne Milch, wie auch von der Milch bey Mannspersonen und Jungfrauen gehandelt. In Engelland ist a *practical discourse on impotency and feminal weaknesses in Men*, in Frankreich *Secrets utiles & approuvez dans la pratique de la Medecine*, in Italien *Consulti medici di varii Professori* durch den Hrn. *Armilli*, und von dem Hrn. *Arizarra* *metodo per liberare dal malo venereo* zum Vorschein gekommen. Hrn. *Hofmanns* *Diaetetik* ist kürzer gefaßt worden. Herr *Detharding* hat *fundamenta methodi medendi*, Herr *Schuster* eine Methode die meisten Kranke

Vorrede.

Krankheiten bald zu heben, angepriesen, Hr. *Tralles* das Ueberlassen als nothwendig zur Blattercur erfordert, Hr. *Reimann* eine *praxin medicam* aus *Hofmanns* Schriften herausgezogen, Hr. *Gesner* und einige andere die *pharmacopoeiam Wurtemberg.* besorget, und Herr v. *Lüpfen* *purpuram retrogradam per vesicatorii vicus solutam* beschrieben.

Von *Winslows* Anatomie und des Hrn. de *Garengeot* Splanchnologie sind neue und vermehrte Auflagen gemacht worden. Hr. *Lientaud* hat *essays anatomiques*, Hr. *Weitbrecht* eine *Syndesmologie*, Hr. *Schwenck* eine *haematologie*, Hr. *Valentini* ein *amphitheatrum Zootomicum* herausgegeben. De vera *nerui intercostalis* origine und de *arteriis venisq. bronchialibus & oesophageis* haben wir des Hrn. *Zallers* Entdeckungen. Hr. *Parson* hat eine *description of the human urinary Bladder*, gegeben, Hr. *Westphal* *existentiam ductuum hepaticocysticorum in homine* erwiesen, und Hr. *Bianchi* *naturalem in humano corpore vitiosam morbosamque generationem* erklärt. *Vandenhöck* hat ein halb Duzend anatomischer Zeichnungen nach des Hrn. *Zallers* und *Zubers* Abbildung und Beschreibung gesammelt, und *Trimey* dergleichen Arbeit den *Wählern* und *Kupferstechern* zum besten fertiget. Endlich hat Hr. *Noortwyf* *uteri humani grauidi Anatomien & historiam* beschrieben.

Die *Academie royale de Chirurgie* ist mit dem ersten Theil ihrer *Memoires* hervorgerückt. Hrn. *Zeisters* *Chirurgie* können die *Engländer* in ihrer Sprache lesen. Hr. *Ingram* hat einen *Essay on the cause and suit of the Gout*, und Hr. *Buron* *Essays sur les maladies des dents* gemacht. Von Hrn. *Mesnard* liest man *le guide des Accoucheurs*, von Hrn. *Guifard* *l'art de guerir les plaies*, von Hrn. *Bevilacqua* einen *Trattato nuovo de' cancri*. Hr. *Wreden* hat einen *chirurgischen Feldkasten* eröffnet, Hr. *Trioen* *observationum medico-chirurgicarum fasciculum* gemacht, und *Lud. Parmenio* eine *Sammlung casuum medico-chirurgico-forensium* angestellt.

Hr.

Vorrede.

Hr. Zaller hat das Verzeichniß der Pflanzen in dem hiesigen Botanischen Garten, Hr. Clayton *Floram Virginiam* herausgegeben. Des Hrn. *Linnaei* genera plantarum sind zum zweytenmal, und von dem Amboinischen Kruidboeck der 3te und 4te Theil aus der Presse gekommen.

Boethavus Chymie ist von Hrn *Shaw* ins Englische, und des *Perez de Vargas* *Traité singulier de Metallique* aus dem Spanischen übersetzt worden. Von Hrn. *Ludolf* hat man die in der Medicin siegende Chymie.

Hr. *Deschamps* hat einen *cours abrégé de la philosophie Wolfenne* abgefaßt. Hr. *Hollmann* hat *de eo quod nimium est in philosophando* etliche Personen redend eingeführet. Hr. *Carpsov* hat *meditationum Logicarum specimen III.* und Hr. *Rahrel* die 2te Fortsetzung seiner Regeln der Erfindungskunst geliefert. Die Lehre von den *affectionibus propositionum relativis* hat Hr. *Betz* *Fenkamp* vorgetragen, und Hr. *Schwarz* hat nachgedacht, woher die leeren Töne ihren Ursprung nehmen.

Hr. *Dartes* hat den ersten Theil seiner *Metaphysik* ausgefertigt. Ein Ungenannter hat ein *Systeme nouveau concernant la nature des etres spirituels* ausgedacht. Die Frage, ob die Seelen der Thiere mit ihren Leibern sterben, sind von einer Gesellschaft in Leipzig untersucht worden. Des *P. Bougeant* philosophischer Zeitvertreib von der Sprache der Thiere ist wieder gedruckt worden, und hierauf kamen *free thoughts of the brute creation or examination of fether Bougeant cet.* heraus. Hierzu gehöret auch *Vincentii Phocae relatio dissertationis contra spirituales animas brutorum.* Hr. *Mctee* hat der Materie die Kraft zu denken abgesprochen. *Cadworth's* intellectual System hat wieder aufgelegt werden müssen. Von Hr. *Abernethy* hat man *Discourses of the being and natural perfection of God.*

Man macht Hofnung zu *Henr. de Cocceii Grotio illustrato cum observationibus Sam. Cocceii.* Hr. *Langguth* hat die zweyte Probe seiner Anmerkungen über den *Grotius* ans Licht gebracht. Hr. *Claproth* hat einen

Vorrede.

kurzen Begriff des Rechts der Natur, und die Wäsberge des Hrn. Zomberg zum Vach Natur, und Völkerrecht unter die Presse gegeben. Cumberlands *Traité philosophique des loix naturelles* hat Hr. Barbeyrac aus dem Englischen übersetzt. Die verbotenen Grade der Blutsverwandtschaft hat Hr. Berking nach dem Rechte der Natur beurtheilet.

Hrn. Wolfens Sittenlehre gibt uns Hr. Marci in der holländischen Sprache zu lesen. Hr. Reinhart hat eine Synopsin philosophiae practicae vniuersalem geschrieben. Die Gedanken des Kaisers Antonin hat ein Unbekannter nach Ordnung der Materien versetzt. Vom Hrn. Tommaso Barbaro hat man *Discorsi morali sopra i vizi capitali*, von Hrn. Zutchinson *Essay of Passions and Affections*, von einem, der sich nicht genennet, *Moral conversations & Entertaining between an English Gentleman and a Knight of Malta*, von einem andern *il pensiero della morte*, von Hrn. Snabel eine holländische Uebersetzung von Dreincourts *consolation de l'ame*, und von der heineous *Sin of Self Pollution* die 1^{te} Ausgabe. Des Hrn. Trublet *essays de Morale & de literature* sind englisch zu haben. Es ist die Frage aufgeworfen worden *se sia da riputarsi vile un Ufiziale, che ricusa l' duello*, und vor Basnagens *discours historique sur les Duels* hat Hr. Roques eine Vorrede gesetzt, worin er den Zweykampfs vor eine barbarische Art von Rache erklärt. Zur Verbesserung der Sitten ist der erste Theil vom Pilgrim, 53. Stücke vom Bewunderer, und der Zuschauer in deutscher Sprache erschienen. Wir haben neue *Elemens de l'education*, Hr. Schwartz hat *de optima iuuentutem instituendi ratione* geredet, Hr. Venzky gleichfalls in einer Rede ausgeführt, was ein jeder Stand zur Erziehung der Jugend beitragen könne, und die Jungfer Leporin hat den Ursachen, welche das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten, nachgeforscht.

Hr. Behrendt hat eine lateinische Uebersetzung des Antimachiavellis verfertigt: Xenophons *Republick der Athenienser* hat Hr. Wacker griechisch und deutsch heraus-

Vorrede.

Herausgegeben, und politische Anmerkungen hinzugesetzt. Die Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer sind aus dem Französischen des Hrn. Montesquieu übersetzt, und der Hr. von *Mauregnault* hat historische Observatien angestellt. Rüdiger läßt des Hippol. a Lapide bekanntes Buch wieder drucken. Der Freyherr von Spon ist gesonnen des Intérêts des princes & puissances de l'empire zu schreiben. Es sind die Lettres & Negociations de Mr. van Hoey, von Hrn. *Nicols* original Lettres and papers of State adress'd to Oliver Cromwel, und von den Staats geheimen van Europa -- gedurende de Tusschen Regeeringe van het Keyserryk door *J. Haverkamp* der 6te Theil bekannt gemacht worden. Die Declaration de la France à la diète de l'empire ist mit Noten begleitet worden. Von dem Hrn. von *Beust* siehet man einen Contiliarium in compendio, und Hr. *Jenichen* hat das Königlich Titularbuch mit Zusätzen bereichert. Die Hrn. von *Beulwitz* haben die Frage, ob es dem deutschen Reiche vortheilhaft sey, auswärtige Könige zu Reichständen zu haben, untersucht. Die neuesten Begebenheiten haben überdies noch allerhand politische fliegende Schriften veranlasset; als da sind: Engelland Voedster en Beschermiter van't vrye Nederland, Lettre d'un Officier Hollandois à un membre du Parlement Britannique, Dialogue entre un Regent de Holland, un Regent d'Utrecht & un bourgeois de Bern, Reponse du Negotiant d'Amsterdam à la lettre du bourgeois de Dort. Auch hat man einen politischen Esopus.

Dem Hrn. *Kersboom* haben wir Verhandeling om te weeten de Menigte des Volks van Holland en Westfriesland zu danken. Die Fürstliche Nachtkunst oder Tractat von Commercen und Manufacturen ist durch einen neuen Druck gemeiner gemacht worden. In Leipzig hat man angefangen, allerhand zum Land- und Stadtwirtschaftlichen Policen; Finantz, und Commerwesen dienliche Nachrichten -- zu sammeln. Ein Tractat vom Buchhalten ist in Engelland geschrieben. Des Hrn. *Brad-*

Vorrede.

ley Calendar vor die Gärtner ist aus der englischen in die französische Sprache übergetragen worden. Hr. Orthy hat eine bequeme Ackermaschine mit zwey Grabscheiden erfunden.

Lucretius ist in englische Prosa übersezt worden. Von s^r Gravesands *physices elementis mathematicis* ist die dritte Ausgabe, von dem Hrn. v. Steinwehr eine deutsche, und über diese noch eine italiänische Uebersetzung der Physik der Frau v. Chastelet, von dem Hrn. *Jean Paul de Louis Seigneur de Cheseaux* einem Sohne des Hrn. *Croussaz* *Essays de Physique*, von der Hrn. *le Seur* und *Jaquier* *philosophiae naturalis principii mathematicis* der erste Theil des dritten Bandes, von des Hrn. Krügers *Naturlehre* der 2te Theil, von dem Hrn. *Martin* *a course of Lectures in natural & experimental philosophy*, und des Hrn. *Moltere* *Leçons de Physique* so wohl Französisch als Italiänisch herausgekommen. Der P. *Castel* hat eine Vergleichung des Newtonischen und Cartesischen Physischen Lehrgebäudes angestellt. Zu Lucca ist der erste Band von den *Memorie sopra la Fisica ed Istoria naturale* zu Stande gekommen. Des Hrn. *Arbuthnots* *Travail de l'effet de l'air sur le corps humain* hat Hr. *Boyer de la Prebandie* aus dem Englischen übersezt. Hr. *Valotti* hat sul *Aussolung* *risalimento del mare*, und Hr. *Bernoulli* über eben diese *Materie* geschrieben. Die *Electricität* der Körper hat sich der Hr. *Desaguliers* zu untersuchen genommen. Herr *Belgrado* hat gewisse *phialas vitreas ex minimi silicis casu dissidentes* beschrieben. Hr. *Müller* hat die *Newtonische Ursache* der Schwere geprüft. Ein Italiäner hat die gewöhnlichen *Arten* die Höhe der Atmosphäre zu finden verworfen. Hr. *Segner* hat de *barometro nauali* und de *mutatione barometrorum a ventis* gehandelt, und einen Fehler der *Naturlehrer* von der *Natur* des Feuers verbessert. Hr. *Kollmann* hat den Erfolg etlicher *Versuche*, die er mit seinen in dem warmen Zimmer eingefrorenen *Cartesianischen Teufeln* gemacht, aufgeschrieben.

Hr. *Capelli* und Hr. *Zucenti* haben beyde die *Rechenkunst*

Vorrede.

Kunst in einen kurzen Begriff gebracht. Rees allgemeine Regel der Rechenkunst ist in der neuen Auflage noch brauchbarer gemacht worden. Hr. Gardiner und Hr. Howard haben verschiedene Ausgaben von Tabellen zu den Logarithmen, den Sinus &c. und Hr. Epkema des Hrn. Wolfs Tafeln zur Trigonometrie in holländischer Sprache besorgt. Dem Hrn. Mac Laurin sind wir einen Treatise of Fluxions, und dem Hrn. Dom. de' Corradi memorie analitiche de' calcoli differenziale & integrale schuldig.

Hr. Bärman hat uns einen neuen lateinischen Abdruck der Anfangsgründe des Euklides in die Hände gegeben. Ein Unbekannter hat die practische Geometrie zu verbessern gesucht. Hr. Segner hat die Geometrie nützlich zu Erfindung einer bequemen Lampe angewendet.

Borellus de motu animalium ist wieder abgedruckt. Hr. von Alenbert hat die Dynamik abgehandelt, Hr. Segner die beste Gattung von Waagen ausfindig gemacht.

Von dem Hrn. Martin haben wir einen new Treatise of Microscope, und von Hrn. Baker the Microscope made easy bekommen.

Eines französischen Jesuiten practische Perspectiv ist von Hrn. Chambers in der englischen, und von Hrn. Keimbold in der deutschen Sprache bekannt gemacht worden. Hr. Hodgson verspricht eine Theorie von der Perspectiv. Des Barozzi, oder wie er insgemein genennet wird, des Vignola regole della Prospettiva sind durch die Commentarien des Hrn. Danet erläutert worden.

Hr. Galuzzi hat ein Werk von der theoretisch und practischen bürgerlichen Baukunst herauszugeben beschlossen. Drey Mathematikerverständige haben ihre Gutachten über die Schadnehmung der Kuppel an der Peterskirche ausgestellt. Hr. Poleni hat eine Dissertation von dem Tempel der Diana zu Ephesus verfertigt. Hr. Penther hat einen guten Bauanschlag zu machen gelehrt.

Von Hrn. Long's Astronomy ist das 2te Buch fertig worden. Hr. Maupertuis hat einen discours sur la parallaxe de la Lune, Hr. Osiander Cogitationes rationales de conuersionibus corporum mundi totalium aufge-

Vorrede.

fehlt. Hr. Kayn hat seinen Versuch von Kometen, und ein Sendschreiben an Hrn. Semler herausgegeben, wo zugleich ein Brief des Hrn. Maupeituis übersetzt, und ein gewisser Schlesiſcher Freyherr beantwortet wird. Herr Zollmann hat von der letzten Mondsfinsternis, von dem Durchgang des Merkurs durch die Sonne den 5ten November, und von den Handhaben des Saturns seine Beobachtungen in unsere Zeitungen eingerücket.

Hr. Bedford hat eine Treatise of the golden and Ecliptiknumbers gestellt.

Hr. Corsini wird fastos Atticos in zweyen Theilen zusammen tragen. Hr. Gibert hat einen Brief über die Chronologie geschrieben.

Eine Theorie der Figur der Erde hat Hr. Clairaut aus den Lehrlässen der Hydrostatik hergeleitet.

Von Langle du Fresnoy Geographie des Enfans haben wir einen abermahligen Abdruck, und überdies die Elements de Geographie des Hrn. Bourdon, und die principia Geographiae nouae des Hrn. Ode erhalten. Ein Academicus hat einen Discorso sopra gli Vmbri di Toscana abgefaßt. Einen Account of Egypt gibt uns Hr. Pockock, eine View of the Levants &c. Hr. Perry, eine Relation de la France Equinoxiale Hr. Bartere, und des P. Halde Beschreibung von China ein Ungenannter in einer englischen Uebersetzung. Der 1te Band dello stato presente di tutti i paesi e popoli del mondo, naturale, politico, e morale hat die Preße verlassen. Es sind ferner Ragionamento istorico sopra la Valdichiana, A description of Holland, Venetiarum prospectus celebriores, Hanns Egedes Beschreibung von Grönland dänisch, Hrn. Badeslade's Chorographia Britanniae, Hrn. Pake's Anco-graphia, wie auch chorographical Chart of East-kent, und Hrn. Vissers Malabaarsche Brieven heraus gekommen. Eine tour through the whole Island of Britain ist gleichfalls beschrieben worden. Von Lelands Reisebeschreibung wird ein Abdruck veranstaltet. Kyriaci Anconitani itinerarium hat der Hr. Mehus heraus gegeben.

Die

Vorrede.

Die genealogisch, historischen Nachrichten dauern noch fort. Der Hr. v. Goebel will *Conrings Hist.* welches eine Geschlechtshistorie der Grafen und Fürsten von Ostfriesland enthält, dem Untergang entreißen.

In Engelland siehet man die *paternal Arms of all the Nobility of England, Scotland and Ireland.* Von des Hrn. Manni *osservazioni istoriche sopra i sigilli antichi de' secoli bassi* ist der 10te Theil vorhanden.

In einer holländischen und deutschen Uebersetzung der in Engelland herankommenden allgemeinen Welthistorie wird zu Utrecht und Halle gearbeitet. Von Hrn. Calmerts allgemeiner geistlichen und weltlichen Geschichte ist der 3te Theil nach der italiänischen Uebersetzung fertig. Goetfrieds Chronik liegt zu Frankfurt unter der Presse, diese hat vor seinem Ende noch einen *phosphorum historiarum, sive prodromum theatri summorum imperiorum* zu Stande gebracht. Zedler hat einen Schaulplatz der allgemeinen Weltgeschichte des 17ten Jahrhunderts angekündigt, und ein Ungenannter ein *Journal universel pour le Siecle 18me* gehalten. Einen Abriß der alten Historie hat der P. *du Chesne* entworfen. Hr. *Kaurisus* ist mit dem ersten Band seiner gesammelten Römischen Geschichtschreiber zu Ende gekommen. Hr. *Crevier* hat den 5ten Theil zu *Kollins Römischer Historie*, und ein Unbewuster *Idée du Gouvernement ancien & moderne de l'Egypte* mitgetheilt.

Hr. *Wegener* hat eine Einleitung zu den Welt- und Staatsgeschichten gegeben. Hr. *Contador de Argote* hat *antiquitates conuentus Bracaraugustani* beschrieben.

Rymer's Acta Anglicana sind bis zum 7ten Theil abgedruckt. *Roffi Warmic. historia regum Angliae* soll gleichfalls gemeiner gemacht werden. Die *History & proceedings of the house & Lords from the Restoration* sind von 1660. bis auf die gegenwärtige Zeit, und die Geschichte von Engelland unter der Regierung König Wilhelms und der Königin Anna, erzählt worden. Die Chronik der Könige von Engelland des verkappten *Nathan Ben Saggi*, welche in der Schreibart der Ebräer abge-

Vorrede.

faßt ist, hat einen französischen und einen deutschen Uebersetzer bekommen.

Memoires de Condé pour servir à l'histoire de France sous le regne de François II. & de Charles IX. Histoire des guerres entre la France & l'Autriche, histoire du Visà, --- fait en France pour la reduction & l'extinction de tous les papiers royaux & des actions de la Compagnie des Indes: Drey Schriften, welche der französischen Historie in etlichen Stücken ein Licht geben. Von Italien können wir nichts als die histoire de la republicque de Genes anführen.

Die Historie der vereinigten Provinzen in den Jahren 1650. und 1651. wird in dem 2ten Theil des prächtigen Werks des Hrn. v. Wicquefort vertragen. Man findet auch Beschreibung der Stadt Heusden des Hrn. v. Oudenhofen, und Anewerpish Chronikje door F. G. V. in't Licht gebracht by Pieter van der Eyk.

Zu des Hrn. Grafen von Sünnew deutscher Kaiser und Reichshistorie ist der 4te Theil fertig worden. Zu Orleans hat man sich zu einer allgemeinen Historie von Deutschland in 3. Bänden anheischig gemacht. Den Ursprung des deutschen Reichs hat Hr. Meyke untersucht Die Staatsgeschichte des Churhauses Bayern kommt von einem Unbekannten Verfasser. Hr. Erath will die Braunschweig Lüneburgische Historie auf Tabellen vorstellig machen. Hr. J. J. Zombert hat seine Origines Hanoicas cum refutatione Bernhardi Scommatistae ans Licht gebracht und rühet sich zur Herausgabe seiner originum & antiquitatum Hassiae. Die Geschichten des Hauses Schwarzburg hat Hr. Zeidenreich, und der Stadt Augsburg ihre der Hr. von Sterten ausgeführt.

Der Hr. v. Westphal hat den dritten Band mit monumentis ineditis rerum Germ. angefüllet. Der P. Zambaler hat mit der Historie von der Herkunft Leopoldi illustris, des ersten Marggrafen zu Oesterreich, den Anfang zur Bekantmachung der Urkunden des Klosters Lichtenfeld gemacht. Hr. Moser hat ein diplomatisches Archiv des 17ten Jahrhunderts gesüet. Hr. Rouffet liefert den

Vorrede.

den 16ten Theil des Recueil d'Actes -- depuis la paix d'Utrecht jusqu' à present. Silesiam diplomaticam haben wir dem Hrn. Walther zu danken. Von dem Codice diplomatico des Hrn. Joannis de Joanne tritt der erste Theil ans Licht.

Viele gekrönten Häupter und anderer berühmten Standspersonen Geschichten und Lebensumstände sind in besondern Büchern aufgezeichnet worden. So hat man des Hrn. la Lande Histoire de Charles VI. in 6. Bänden, Histoire de Guillaume le Conquerant par l'Abbé P. Histoire de Charles XII. aus dem Schwedischen des Hrn. v. Nordberg, Leben der ighigen Königin von Ungarn, Geschichte des Schachzadyr, Leben des ighigen Pappis und aller Cardinäle, Leben Pappis Nicolaus V. von Hrn. Georgi. Hr. Kayon wird mit einer Geschichte Ludewigs des XIV. zum Vorschein kommen. Man hat auch die Lives und characters of 80. illustrious persons of great Britain, und von zwey Werken, nemlich den heads of the most illustrious persons of great Britain, und der history of the life and Times of Cardinal *Wolsey*, den ersten Theil. Man trägt sich auch mit den Lebensbeschreibungen des Hrn. Generals v. *Menzel*, des Grafen von *Östernann*, der Marschälle von *Belleisle* und *Maillebois*. *The British Heroine, or a life of Mrs. Christ. Davies* hat Hr. *Wolson* verfaßt. Der Hr. Anton Io. Comes a Turre *Rezzoni* hat die Meinung umgestossen, als ob *Oaescalchi*, welcher unter den Päpsten den Nahmen *Innocentius XI.* gehabt, Soldat gewesen sey. Herr *Schniglein* hat in der Disputation de religione *Friderici II.* allerhand Lebensumstände dieses Kayfers berührt.

Von dem Hrn. *Argelati* sind die *Storie della nascita, delle science e delle Lettere* beschrieben worden. Die *Reinmannische bibliotheca historiae literariae criticae* ist zum zweytenmal aufgelegt. Hr. *Gude* hat eine *bibliothecam disputationum & obseruationum de selectis Historiae eccl. capitibus* zusammen getragen. *Struvens bibliothecam iuris* hat Hr. *Buder* zum 7tenmal herausgegeben. Hr. *Tenichen* hat die 3ten Zusätze zum *Lipensis*

Vorrede.

↓

nus gemacht. Eine bibliothecam iuris publ. Germ. haben wir vom Hrn. J. J. Zombergk zu erwarten. Hr. Meißner ist bereit seine bibliothecam iuris naturae & gentium dem Drucke zu übergeben. Man siehet auch eine bibliothecam Brunsvico-Lunaeburgensem. Hr. Kästner hat einen kurzen Begriff der Medicinischen Gelehrtheit mitgetheilet. Von der Critischen Historie der Weltweißheit des Hrn. Bruckers ist der dritte, von des Hrn. Schubart seiner der erste Theil, und von Stanleys seiner die 4te Englische Ausgabe ans Licht getreten. Vom Hrn. Wellermann kommt Parnassus musarum voce tibis fidibusque resonans. Historiam Bibliorum, pictorum hat Hr. Zorn ausgearbeitet, de scriptura veteri Hr. Funccius gehandelt, und von dem Ursprung der Buchdruckerkunst Hr. Engel einen französischen Brief geschrieben. De illustri Bremensium schola liest man den Hrn. Jen, und de schola Henacensi Lutheri magistrat den Hr. Heusinger. Hr. Salmon hat den present state of the Universities and the five adiacent Countries of Cambridge abgebildet. Zu London ist der Anfang zu gewissen literary Memoirs of Germany gemacht worden. Zu Regensburg haben sich noch Exemplaren von des *Bra-sichelli* indice librorum expurgandorum vorgefunden, und zu Altdorf soll er neu abgedruckt werden. Man hat die Verzeichnisse des Bynkershoekischen, des Heinemannischen, des Treuerischen und anderer Bücherschätze, sonderlich des Harlesianischen, welches 4 Bände füllet. Hr. Stolle hat den 3ten Band der Nachrichten von den Büchern seiner Bibliothek angefangen. Die Academie zu Dijon hat demjenigen, welcher die Frage: ob das natürliche Gesetz allein für sich fähig sey eine Gesellschaft zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, ohne die politischen Gesetze zu Hülfen zu nehmen, am besten auszumachen wird, den Preis ausgesetzt.

Von des Hrn. Lami memorabilibus Italorum eruditione praestantium, quibus vertens saeculum gloriatur, ist der erste Theil vorhanden, von Hrn. Arisi Cremona literata der dritte, von der Londonischen Ausgabe
der

Vorrede.

der hist. lit. script. eccl. des Cave der zweyten. Man hat Eloges de quelques auteurs françois, und von dem Abt Papillon Bibliothecque des auteurs de Bourgogne erhalten. Hr. Rathlef fährt noch in der Sammlung der Geschichten jetztlebender Gelehrten, und Hr. Brucker mit den Leben und Bildnissen derselben fort. Eine biographiam classicam in zween kleinen Bänden hat man in London der Jugend in die Hände gegeben. Cicero's Leben, welches Hr. Middleton beschrieben, übersetzt Hr. Lamprecht in die deutsche Sprache. Des Hrn. Otto Papinianus hat eine neue Auflage erfordert. Hr. Carpzov hat die Lebensumstände des Mencius, des größten Chinesischen Weltweisen nach dem Confuz, bekannter gemacht. Von dem Leben Theodorici Erzbischofs zu Magdeburg hat Hr. Gerike, vom Arnold von Brescia Hr. Schmitzlein, von dem Leben und Tod der h. Martyrerin Irene von Thessalonich, und von dem Leben des P. Guido Grandi ein Ungenannter gehandelt. Auf den Copernicus hat Hr. Gottsched eine Gedächtnis-Rede gehalten. Prosenius Leben hat Hr. Schütze, und des Priors Alex. Buttari seines Hr. Jannicoli abgefaßt. Des Cardinals Gotti Leben haben wir von dem Hrn. Kicchini, und Boerhavs Leben in Englischer Sprache. Hr. Scheurer hat in dem 6ten Stücke des Bernischen Manusolei Johann Hallers Leben, und Hr. Leonhard die Cantoren zu Göttingen beschrieben.

Unter den Gelehrten, welche die Welt in diesem Jahre verlohren hat, sind der Abt Lorenzini, der Abt Franc. Valesius, der P. Grivelli, Hr. Sagliardi, Hr. Corradini dall' Aglio, Hr. Giambattista Micco, Hr. Mongitore, Hr. de la Motraye, P. Halde, P. Battus, der Abt Bignon, der Abt S. Pierre, Hr. Peter Laan, ferner die Herren, von Ludwig, Menzer, Märtenz, Hartmann, von Melle, Kirchmeier, Treuer, Reinhart, Reimann, Frisch, Palm, Lischwitz, Schminck, Kayßler, Carmon, Weisse, angeführt, und zum theil ihre Lebensumstände kürzlich in unsern Zeitungen berührt worden.

Hr. Lebensreit hat das Museum Richterianum zu
Leipz.

Vorrede.

Leipzig beschrleben, Hr. Lesser eine Testaceothologie herausgegeben, und seine Insectothologie Hr. Lyonnet französisch übersezt. Hr. Reaumur liefert schon den 6ten Band von den Insecten, und Hr. Klein den missum I. seiner historiae piscium naturalis. Eine history of mineral Waters hat man vom Hrn. Short, ein Essay towards a natural history of serpents, ferner die histoire naturelle eclaircie dans deux de ses parties principales, la Lithologie, & la conchyliologie, und die art of angling & seafishing with the natural history of River, pond and Seafish von einem Ungenannten, einen Traité des Petrifications in 2 Theilen von dem Hrn. Bourguet, einen Beweis, daß verschiedenes, was man vor Pflanzen angesehen, nichts als Höhren, worinnen Ungezefer befindlich, seyen, vom Hrn. Jusieu, eine Abhandlung de succo subglobofo & molli vom Hrn. Gleditsch erhalten. Des Hrn. Pluche history of the heavens according to the notions of the Poets & Philosophers ist aus dem Französischen übersezt worden. Hr. Christ hat gelehrt, was man von den vasis murrhinis der Alten zu halten habe.

Agolini verspricht einen Thesaurum antiquitatum sacrarum drucken zu lassen, welcher aus 25. Foliobänden bestehen soll. Hr. Schläger hat einige rar gewordene Dissertationen aus den heiligen und weltlichen Alterthümern in ein neues Bündlein gesammelt. Hr. Wöhner hat von den Proselyten der Ebräer gehandelt, Hr. Chladius die Annehmlichkeit der kirchlichen Alterthümer gepriesen. Etliche Florentiner haben von der antichità illustrata per mezzo di dissertazioni tanto edise quanto inedito den ersten Band geliefert. Hr. Benoni hat Blanchini tria genera instrumentorum Musicae veterum organicæ herausgegeben. Rosins corpus antiq. Rom. ist mit Demsters und andern guten Vermehrungen, und Nieupoorts ritus Romani mit Hrn. Gesners Einladungsschrift von den Vorzüglichkeiten der Römischen Alterthümer herausgekommen. Hr. Horsley hat Romæ Antiquities of Britain und Hr. Stuckeley Palaeographiam Britannicam geschrieben. De Diis euo-

Vorrede.

catis kan man sich aus des Hrn. Anselmus, du grand pontificat des Empereurs Romains aus des Hrn. Bouhier, und de podolarria imperatorum & pontificum aus Hrn. Wiefenhaverns Arbeit belehren. Der Abt Jaubert hat eine Dissertation sur un temple octogone & plusieurs bas reliefs trouvez à Cestas, Hr. Tilemann genant Schenk eine de akellis sacris & profanis verfertigt. Hr. Schüge hat von den Menschenopfern der alten Deutschen, und Hr. Senkenberg de ordinibus exercitus Germ. vulgo von den 7 Heerschilden den Nachricht gegeben.

Zu Vicenz ist eine alte Aufschrift an dem Bogen der Pforte der Kirche Felicitis und Fortunati erläutert worden. Zu Rom hat man einen Stein von der Zeit des Consulats Valentis VI. und Valentiniani II. ausgegraben. Hr. Taylor hat sich über die Erklärung eines Marmors, welchen der Lord Sandwich von Athen mitgenommen, gemacht. Des Hrn. Muratori Thesaurus novus inscriptionum ist mit dem 4ten Bande beschloffen worden.

Des Hrn. Liguoro Ristretto istorico dell'origine degli Abitanti della Campagna di Roma, de' suoi Re, Consoli, Dittatori, delle Medaglie, Gemme, intagli d'imperadori ist zum 5tenmahl gedruckt. Hr. Köler hat den 14ten Theil seiner Münzbelustigungen vollendet. Vailants numismata sollen zu Rom abermahl unter den Presse schwißen. Hr. Seeländer hat zehen Schriften von deutschen Münzen mitlerer Zeiten aufgesetzt. Die Nothwünze der Stadt Eger während ihrer Belagerung sieht man allhier im Abdrucke.

Die Odysee hat Wetstein nach der Clarkischen Ausgabe abgedruckt. Den Euripides hat der P. Carmeli Itälianisch und Griechisch mit Noten, und die Hrn. Fielding und Young den Plutus des Aristophanes Englisch mit Anmerkungen herausgegeben. Lucians Werke sind mit Hrn. Hemsterhuis, Gesners, Hof. du Soul, und anderer Noten, und nach der erstern beyden Uebersetzung, in 3 Quartbänden ans Licht getreten, und Hr. Reitz ist der Herausgeber gewesen. Dem Hrn. Bandira haben

Vorrede.

haben wir einen lateinisch-italianischen Cornelius, dem Hrn. Drakenborch den fünften Band seines Livius zu danken. Die Burmannische Ausgabe des Velleius Paterculus, und die Dukerische vom Florus sind beyde umgedruckt worden. Der Gronovische Tacitus ist zu London in zweyen Taschenbänden zum bequemen Gebrauch tüchtig gemacht worden. Savereamps Censorinus ist anschaulich, und der Text vom Virgil von Vandenhoek sauber gedruckt worden. Petronius ist sowohl nach Burmanns Ausgabe als nach der französischen Uebersetzung des Hrn. Boisspreaux herausgekommen.

Hr. Millius hat dissertationes varia S. S. & literarum Orient. capita exponentes ausgearbeitet. Hr. Keijfe hat das Arabische MSA. Taraphae Moallakah cum scholiis Nabas mit seiner Uebersetzung und Notizen mitgetheilt. Hr. Politus hat animadversiones in Eustath. ad Dionysium Perieg. Hr. Abresch dergleichen über den Aeschylum, und Hr. Carpov obsf. philolog. in Palaephatum, Musaeum & Achillem Tatium gemacht. Der Abt Conti hat den Parmenides des Plato erläutert. Hr. Middleton und Tunstall streiten noch über Cicero's Lehen und Briefe an den Brutus. Vom Hrn. Holdsworth hat man a Critik on Georgik I, 489, und vom Hrn. de la Faye an Essay on Virgil's celebrated Gates of Sleep. Hr. Schwarz hat sich seiner Eneis gegen die Hrn. Schweizer angenommen. Die deutsche Gesellschaft zu Leipzig hat von ihren Nachrichten und Anmerkungen den 3ten Theil, und die Greifswaldische von ihren Critischen Versuchen das 5te - 9te Stück bekannt gemacht.

Hr. Carpov hat seine meditationes de lingua eiusque perfectione verstärkt. Eine Syrische Grammatik hat Hr. Zanolini, eine Ebraische Hr. Drucher, eine Einleitung zur hebraischen Accentuation Hr. Bauer geschrieben. Hr. Weder hat die Lehre von den Temporibus in seiner chronologia Grammatica verbessert, Hr. Grimm die lateinischen Ellipsen zusammen getragen. Hr. Reinharts institutiones stili Latini und Heineccii fundamenta stili cultioris sind neu, und zwar die letzteren

Vorrede.

teren mit den Anmerkungen des Hrn. Gesners aufgelegt worden. Hrn. Laughtons practical Grammar erscheint zum 5ten mahl. Der Abt Oliver hat die französische Prosodie vorgetragen.

Eine neue Ausgabe von Guffets ebräischn Wörterbuch hat Hr. Clodius veranstaltet. Vom Hrn. Corradi de Alito ist ein Lexicon Latinum Criticum novarum vocum, von Hrn. Zoltens Lexico L. L. antibarbaro ein Venetianischer Abdruck, von des W. Martin Dictionnaire françois & Hollandois die 2te Ausgabe, vom Abt Girard Synonymes François, vom Hrn. Richcy ein Idioticon Hamburgense herausgekornmen.

Vom Hrn. Politus siehet man orationes ad academiam Pisanam, vom Hrn. Torelli lucubrationem academicam, vom W. Newville die Leichenrede auf den Cardinal Fleury, vom Hrn. Gesner die erste und andere Sammlung seiner kleinen Schriften, welche der Hr. Uhle besorget, und eine Rede, de Georgio II. defensore fidei amabili. Hr. Löschenkohl hat einige unter Hrn. Gottscheds Aufsicht gehaltene Uebungsreden zusammen getragen. Auch sind die Stücke zur Beredsamkeit und Dichtkunst, die der academie des Jeux Floraux überreicht worden, gesammelt.

Den Nutzen der Dichtkunst hat Hr. Volpi vor Augen gelegt. Eine gebundene englische Uebersetzung des Tryphiodors zusammt dem griechischen Text hat Hr. Merzky, und dergleichen italiänische vom Propertius und Horazens Oden Hr. Beccelli und Hr. Pallavicini verfertigt. Virgil und Horaz sind beyde in englischer Sprache mit dem Lateinischen zur Seite, erschienen. Die bekannte Senelontsche Telemacheis ist in lateinischen Versen, des Hrn. Cajetani de Bem Castreis in 5. Büchern, des de Januario Gedichte durch die Vorforge des Hrn. Sergi, und ein satirisches Gedichte unter dem Nahmen Belleisias herausgekornmen. Man hat auch i Cantici di Fidentio Glottochrysis oder vielmehr des Camillo Scrofa, und ein Canto pastorale di Sirante Melichio erhalten. Eine bibliothèque poétique soll in 4. Bänden ans Licht gestellt werden. Die Werke des Racine und Villon sind

Vorrede.

neu aufgelegt und Hrn. Pope's Haarlockenraub französisch übersezt. Eine Tafereel der Nederlandtsche Geschiednissen ---- in Heldendichten hat man vom Hrn. Jan de Cerf. Herrn Hallers Gedichte und Rachels Satyren sind neu herausgegeben, das Landleben zu Rigebüttel von Hrn. Brockes poetisch beschrieben, der Sächsishe Prinzenraub in eine gebundene Erzählung vom Hrn. Triller eingekleidet, und Zeugnisse treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen von ihren Ehemännern abgestattet, von Herrn Carstens gesammelt worden. Die Frau Riegerin, welche den poetischen Lorberkrantz von der hiesigen hohen Schule erhalten, hat sich durch einen Versuch geistlicher und moralischer Gedichte hervorgethan. Hr. Lindner hat seine deutschen Gedichte zusammen drucken lassen. Hr. Bock hat die Geschichte der Auferstehung Christi, Hr. Hagedoorn die Glückseligkeit, und Hr. Möser den Sieg bey Dettingen besungen.

Hr. Dodsley verspricht die alten Englischen dramata. Der Hr. v. Voltaire hat das Trauerspiel le fanatisme, ou Mahomet le prophete, und der Abt Conti das Trauerspiel Lucio Giunio Bruti, endlich Hr. Gottsched den 4ten Theil der deutschen Schaubühne ausgehen lassen.

Es sind Patarols Briefe und Gedichte, und auf des Hrn. Mehus Anstalt auch Dachs Briefe im Drucke gemein gemacht worden.

Man hat den deutschen Esop in 324 Fabeln, und les fables d'Esop gravées par Sadeler, avec un discours preliminaire & les sens moraux en distiques. Fontaine Fabeln werden wieder aufgelegt.

Die Memoires d'un homme de qualité, qui s'est retiré du monde, hat man Italianisch, den 3ten und 4ten Theil von der Pamela deutsch, den zweenen Theil des Americanischen Freybeuters Französisch, und die Novellas Exemplares des Cervantes von Hr. Shelton Englisch bekommen.

Die Zahl der Memoires vermehren die Lettres, Memoires & negociations du Comte d'Estates, Memoires du Marquis du Langallery par Mr. Gautier de Foyet, Memoires

Vorrede.

Memoires de Mr. Saint-Martin, Sieur de Chassonville, und des Hrn. v. Pöllnitz seine kommen neu heraus.

Die bekannten und noch fortdauernden Tagebücher übergehen wir der Kürze halber, doch wollen wir anzeigen, daß die Dänische Bibliothek nach einigem Stillstand mit dem 4ten Theil fortgesetzt worden, und zwei neue Wochenschriften, Correspondence des Savans, und de Staatskundige geleetterde en hoffelyke Protheus betitelt, jene zu Cöln, und diese zu Amsterdam ihren Anfang genommen.

Hrn. Chambers Cyclopaedia ist zum 4ten mahl gedruckt. Von den Supplements to Dr. Harris's Dictionary of arts and sciences ist das 13te Stück, von Hrn. James Medicinal Dictionary 250 Bogen, von dem groot en algemeen Kruikundigh Hoveniers en Bloemisten Woerdboek, wie auch dem houshoudelyk Woerdenboek des Hrn. Chomels der erste Band, von dem Handlungs- und Gewerb. Lexicon der 5te, von der deutschen Uebersetzung des Bayrischen Wörterbuchs der 3te Theil fertig worden. Eine Buchhändlergesellschaft im Haag macht zu einem nouveau Dictionnaire historique & critique in 4 Bänden Hofnung. Noch sind an historical, genealogical & classical Dictionary, ein hydrographisches Lexicon, und von Hrn. Keger ein alphabetisches Verzeichniß der materiae medicae vorhanden.

Den Vegetius liest man in französischer Sprache. Hr. Fatms hat Tables historiques & chronologiques des fameux peintres anciens & modernes fertiget. Von Sperontes jugender Muse an der Pleiße hat man die erste Fortsetzung. The theory of the working of ships apply'd to the practice ist aus dem Französischen übersetzt. Von einem Ungenannten kommt a compleat System of Horsemanship, und von Hrn. Buffrand die description de ce qui a été pratiqué pour fondre d'un jet la figure equestre de Louis XIV.

Zu den vermischten Schriften gehören allerhand bekannte Arbeiten, die diesen Rahmen zum Theil selbst auf dem Titel führen, und um des Raums willen übergangen werden müssen. Hr. Bälfinger hat zween Fasciceln von variis,

) () (

Hr.

Vorrede.

Hr. Claproth das 2te und 3te Stück seiner juristisch, philosophisch, und kritischen Abhandlungen, Hr. Meister den ersten Theil seiner *exercitationum variarum iurid.* herausgegeben. Hr. Zenmann liefert von seiner *Sylogae Dissertationum* des ersten Bandes ersten Theils. Die Ludewigischen Aufsätze in den Hällischen Anzeigen sind in einem Bande vereinigt, und allerhand kleine Schriften Gravina's, Heineccii, Keimbachs sind nach ihrem Tode gesammelt worden. Von einer Berlinischen Sammlung philosophischer Abhandlungen ist der erste Theil zum Vorschein gekommen. Hr. Hederich hat zu den einem künftigen Bürger nöthigen Sprachen und Wissenschaften eine Einleitung gegeben. Hier wollen wir auch der Todtengespräche Erwähnung thun, als zwischen Ludwig XIV. und Carl VI. zwischen Friedrich Wilhelm R. in Preußen und Carl XII. zwischen Georg I. v. Großbritannien und dem Cardinal Fleury, welche sämmtlich französisch geschrieben sind. Ferner rechnen wir hierzu *L'Allemagne delivrée. dialogue dramatique*, het ontydig Vertrek van den Card. de Fleury uyt het Land der Levenden, *l'ombre du Card. de Fleury au roi de France*, neue Art die Trabanten des 2ten Jupiters zu observiren, die Geislichen auf dem Land, ein Lustspiel, den Tempel des guten Geschmacks, u. d. g.

Zu Genf wird des Abts Olivier Ausgabe von Cicero's Werken auf Subscription nachgedruckt, und eben dieselben verspricht Hr. Guthrie englisch, wie er denn bereits den 3ten Band der Reden Ciceronis geliefert. Rob. Borches Werke sind in Engelland, die Werke des Hrn. Joh. Bernoulli zu Lausanne, des Machiavells in 6, des Hrn. Fontenelle in eben so vielen, des Hrn. Swifts in 11. Bänden zusammen gedruckt worden. Von Swares Werken hat Colletti 12. Bände, und von S. Antonii seinen die F. F. Mamachi und Remedelli den ersten Band ausgefertigt. Von dem Abdruck der Werke James Ware's ist man mit dem ersten, der Werke Tillotsons mit dem 5ten, und der Werke Bossuets auch mit dem 5ten Bande zu Ende gekommen. In Genf haben einige Buchhändler Beisens, Heineccius und Bynkershoeks Schriften zusammen zu drucken übernommen.

* * *

1743.
Fabr.

I.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 3. Januar.

Paris.



*Iustini philosophi & martyris opera, quae
exstant omnia: nec non Tatiani aduersus
Graecos oratio, Athenagorae philosophi
atheniensis legatio pro Christianis, S. Theo-
phili Antiocheni tres ad Autolycum libri,
Hermiae philosophi irrisio gentiliuum philosophorum:
item in appendice supposita Iustino opera cum actis
illius Martyris & excerptis deperditorum eiusdem Iu-
stini, Tatiani & Theophili, cum Msc. codicibus col-
lata ac nouis interpretationibus, notis, admonitioni-
bus & praefatione illustrata cum indicibus copiosis:
opera & studio vnus ex monachis congregationis
S. Mauri. 1742. in folio sumtibus Caroli Osmont via
San-Iacobaea 5. Alphab. 20. Bogen. Die Werke des
Iustini, so hier wieder aufgelegt worden, bestehen in
seiner Redung an die Griechen, seiner Ermahnung an
dieselbe, seinem Buche von der Monarchis, seiner ersten
Unterre*

2 1. Stück der Ödtring. Zeitungen

Unterredung mit *Tryphon*, seinem Briefe an den *Moznetem*. Die andern Schriften so darauf folgen, sind aus dem Titel zu ersehen, der Anhang enthält zwey Theile. In dem ersten sind die dem *Iustino* untergeschobene Schriften zu finden, nemlich der Brief an *Zena* und *Serenus*, die Erklärung des rechten Glaubens, die Fragen und Antworten an die Rechtgläubige, die Christliche Fragen an die Griechen, die Fragen der Griechen an die Christen und die Wiederlegung einiger Lehren des *Aristotelis*. In dem andern Theile stehen der Martiried des *Iustini* und seiner Genossen die übergebliebenen Stellen aus seinen verlohrnen Schriften, ingleichen aus den verlohrnen Büchern des *Tatiani* und *Theophili* von Antiochien und endlich die Zusätze und Verbesserungen des Herausgebers. Die vorangesetzte Vorrede, so allein fast anderthalb Alphabete ausmacht, ist mit vieler Gelehrsamkeit und unaemeinen Fleiße geschrieben und in dreien Theilen verfaßt. Der erste führet die verschiedene vorige Ausgabe der obbemeldten Schriften an und zeigt den Vorzug, den die jetzige vor allen andern haben müsse, indem der Verfasser der sich nirgends kund gegeben, den Text mit vielen geschriebenen *codicibus* zusammen gehalten, daraus zu mehrerer Richtigkeit gebracht, auch die lateinische Uebersetzung an manchen Orten gebessert hat. Der andre Theil enthält vier Capitel und verschiedene Abhandlungen über einige Stellen der obigen Scribenten, welche seiner Meinung nach unrecht verstanden oder auch von den Protestanten zu Behauptung ihrer Lehrläge wieder die Catholiken angewendet worden. Sie sind hauptsächlich wieder *Clericum*, den Herren Abt *Mosheim* und *Jurieu* gerichtet. Der dritte Theil hat alles gesammelt, was man von den obigen fünf Scribenten aufgezeichnet findet. Es werden alle Zeugnisse der Geschichtschreiber von ihren Umständen und Schriften geprüft, die ihnen beigelegten Dinge genau untersucht, und von den Schriften Red und Antwort gegeben, warum einige für ächt, andre für untergeschoben angegeben worden.

worden. Die Werke selbst sind gar sauber gedruckt; die Lateinische Uebersetzung steht auf jeder Seite neben dem Griechischen Text und am Rande ist der Inhalt jedes Absatzes kurz angezeigt. Unter demselben stehen durchgehends die Anmerkungen, welche bloß critisch sind und die verschiedene Lesarten nebst den Gründen beybringen, warum eine der andern vorzuziehen.

Dijon.

Die dortige Academie hat für das Jahr 1743. um den ausgesetzten Preis ihrer goldnen Medaille von dreysig Pistolen zu verdienen, folgende Materie erwähnt und kund gemacht: Ob das natürliche Gesetz allein für sich fähig sey, eine Gesellschaft zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, ohne die politischen Gesetze der Menschen zu Hülfe zu nehmen. Diejenige, so durch ihre Abhandlung sich darnum wollen verdient machen, können sie in Lateinischer oder Französischer Sprache verfassen. Dieselbe aber muß leserlich geschrieben und nicht länger seyn, als daß sie in einer halben Stunde kan abgelesen werden. Man muß sie Postfrey an den Herren Petit Secretarium der Academie einsenden, und solches muß vor dem nächst künftigen 1. April geschehen: Denn nach Verlauf desselben werden keine mehr angenommen. Der Preis wird demjenigen, so die beste Abhandlung gemacht in einer öffentlichen Versammlung den 25. August 1743. an dem Feste des H. Ludwigs zuerkannt werden.

Neuchâtel.

Essais d'un systeme nouveau concernant la Nature des Etres spirituels, fondé en partie sur les Principes du celebre Mr. Locke, philosophe Anglois. donc l'Auteur fait l'Apologie. 1742. in 8. IV. Tomes chez les Editeurs du Journal Helvétique: zusammen 5. Alphabete. Bey einer neuen Lehrverfassung von den Geistern, welche dieses Buch verspricht, sollte man sich fast einen neuen Com:ce de Gabalis vorstellen, der besondre Entdeckungen von den Republiken der Geister gemacht hätte: aber dahin geht die Absicht des Verfassers nicht.

4 1. Stück der Götting. Zeitungen

Er sucht vielmehr seinem Vorgeben nach auf eine neue Art den Grund zur Erklärung der Wirkungen der Geister zu legen. Ihm steht weder das System von den *causis occasionalibus* noch von der *harmonia praestabilita* an. Er hat sich daher vorgenommen, den *influxum physicum* zu behaupten und da er fast von den Geistern aus der Mode gekommen, ihn wieder gängig und gäbe zu machen. Aber ist denn dieses etwas neues, so der Verfasser hervorbringt? wie verlegen ist nicht der natürliche Einfluß der Geister, in die Körper und wie gemein ist er nicht noch jezo unter allen denen, so sich die Art der Wirkung der Körper gegen einander auch von den Geistern einbilden und keinen allzureinen Begriff von denselben gemacht haben? verlohnt es sich denn wol der Mühe, daß der Verfasser 15-ganze Jahre, wie er in der Vorrede des ersten Bandes sich rühmet, auf diese Betrachtung gewendet? Da dieses Buch die Frucht eines so langwierigen Nachsinnens seyn soll, so wundert uns höchlich, daß es so unordentlich gerathen und mit so schlechten Gründen versehen worden! In kurzen ist nicht leicht ein Buch zum Vorschein gekommen, bey welchem eine so grosse Verwirrung, als bey diesem zu finden. Er hat zwar in der Vorrede einen Plan entworfen, nach welchem er sein Werk abhandeln wolten; allein er hat ihn nicht befolgt. Das Buch besteht aus lauter Vorreden, Vorberichten, neuen Erinnerungen, kurzen Entwürfen seines Lehrgebäudes, vielen Briefen, so er deswegen erhalten; mancherley Einwürfen und deren Beantwortungen. Der Leser findet immer einerley wieder was er schon etliche mal gelesen und seine Begierde nach den Beweisen, so der Verfasser im vorhergehenden versprochen, wird niemals gesättiget. So viel man aus der Vorrede des andern Theils ersiehet, so gründet er seinen Einfluß der Geister in die Körper auf folgende Lehrsätze: Die Eigenschaften und Handlungen der Seele zuschreiben, lassen sich von einem Wesen, das keine Ausdehnung hat, ohnmöglich begreifen:

Dieser

dieser Satz schreibt er, soll in den folgenden Theilen erwiesen werden. allwo man ihn aber vergebens suchet; man kan sich sezt er weiter gar keinen eigentlichen Begriff machen von einem wirklich vorhandenen Wesen, das gar nicht ausgedehnt ist: die Schrift weiß nichts von solchen Wesen, sondern nur von sichtbaren und unsichtbaren; unsre Seele kan ohne einer wirklichen Ausdehnung nicht begriffen werden; solche Ausdehnung bestehet in einem geistlichen Körper, das ist in einem unsichtbaren und in unsre grobe Sinne nicht fallenden, unzertheilten, unsterblichen Körper mit allerhand Gliedmassen, welcher das Werkzeug und die caussa sine qua non von der so wol wirkfamen, als leidenden Kraft der Seelen abgibt. Aber woher weiß man, daß die Ausdehnung auf solche Art zu erklären? er ist mit der Antwort fertig; Die Eigenschaften und die Handlungen, so wie der Seele zuschreiben, geben zu erkennen, daß diese wirkliche Ausdehnung sich nicht anders erklären lasse. Wie unerweislich sind diese Sätze? Wie elend sind diese Schlüsse für ein 15-jähriges Nachsinnen, die man demjenigen kaum vergeben kan, der eine Viertelstunde darüber nachgegrübelt. Der Verfasser muß seinem Locken er wieder des Abts *Prepôt Le Pour & le Contre* vertheidigen will, in seinem Verstande nicht genug haben aufräumen lassen, welches auch daher zu schliessen, daß er diesem Weltweisen Meinungen beygelegt, so ihm nicht in den Sinn gekommen. Er hat sich nicht nennen wollen, es soll aber ein Rast der Stadt und Republik S. Gallen seyn, Namens Cuenz, welcher ein Mitglied der Academie zu Marseille ist.

Genf.

Die Buchhändler Tramer und die Brüder Philibert haben kund gemacht, daß sie willens sind die Werke des Cicero nach der Pariser Ausgabe des Abts *Olivet* in neun Bänden in 4. mit auserlesenen Anmerkungen und dem durch *Victorium, Mantium, Lambinum* und *Gruterum* verbesserten Texte neu aufzulegen. Sie erlieten sich Vorshuß anzunehmen und das ganze Werk für

6 1. Stück der Götting. Zeitungen

für 67. französische Pfunde zu überlassen, davon ein Drittheil bey Forderung des Vorschuß: Scheins, der andre bey Empfang der ersten vier Bände und der Rest bey Lieferung der fünf letztern soll bezahlt werden.

* Tübingen.

Heute seynd wir der höchst angenehmen Gegenwart Ihrs Hochfürstl. Durchlaucht, unserer theuersten Landesmutter und Ober-Vormunderin wieder beraubet worden, nachdem dieselbe Zeit Dero dreymöchigen Hierte seynt ein immerwährendes Denkmahl Dero mehr als Fürstlichen Gnaden: Bezeugungen, Liebe und Vorsetze in denen Herzen aller und jeder Treugesinneten gestiftet und besonders sich als eine tapfere und gnädigste Beschützerin und Beförderin derer Gelehrten und aller Gelehrsamkeit auf eine ausnehmende Art gezeigt. Höchst erleucht dieselbe haben so Lehrende als Lernende (welche letztere sie bey unterthänigster ihrer Devotions: Abfertigung zu Dero Söhnen anzunehmen geruhet) bey durchgehends gnädigst erlaubten Zutritt, mittelst dero fast in allen Theilen der Gelehrtheit in einer ganz außerordentlichen eloquence geführten so gründlich als durchdringenden Discursen dergestalten eingenommen und angefrischet, daß sich ein jedweder glücklich schäcket, davon profitirt zu haben. Eben diese große Fürstin haben sich benebenst aller Orten hin selbst in hoher Person bemühet, und von allen Einrichtungen die genaueste Information einzuziehen, auch von dem gesamten Senatu Academico auf dem Universitäts: Hause eine unterthänigste Mittags: Bewirthung anzunehmen gnädigst sich gefallen lassen. Und damit höchst dieselbe ein öffentlich Zeugniß von dero tiefen Einsichten und höchst geschickten Vortrag ablegte: So hatten dieselbe: welches wohl nicht leicht von einer Dame von so hohem Rang irgendwo gehört worden seyn w. v. dem jetzigen Rectori Magnifico und zumahlig Hochfürstl. Leib: Medico, auch Professori Medicinæ ordinario Herrn Doct. Mandhart in einer abgehaltenen medicinischen in augural disputation noch an dem Tag dero festgesetzten Abreise, eine ganze

ganze Stunde lang öffentlich zu opponiren sich nicht entzagen seyn lassen. auch dieses mit einer solchen Fertigkeit, Ordnung und Gründlichkeit verrichtet, daß das gesammte ansehnliche und zahlreiche Auditorium darüber erstaunet und diese große Prinzessin, als ein Wunder unserer Zeiten verehret. Wornach so dann dieselbe mit dem hochvornehmen Comitat von dem Disputiren also in den Wagen eingestiegen und nach dem hochfürstlichen Hoflager auf Stuttgard wieder abgegangen seyn.

* Leipzig.

Nachdem die erste privilegirte Ausgabe von des sel. Arndts sämtlichen Büchern vom wahren Christenthum in 4. mit grober Schrift wegen des guten Drucks und Einrichtung nebst 64. saubern Kupferstichen gar geschwinde ihren Abgang gefunden und der rechtmäßige Verleger Joh. Sam. Heinsius zu Leipzig bishero vielfältig ersuchet worden, besagtes unschätzbare Hausbuch dem Publico zum Besten in wolfeilen Preis abermal unter Praenumeration heraus zu geben; als thut derselbe den Liebhabern der gottseligen und geistreichen Arndtschen Schriften solches hiermit kund. Das ganze Werk wird bestehen 1) aus D. Joh. Arndts sämtlichen Büchern vom wahren Christenthum. 2) Dessen Paradiesgärtlein, gleichfalls in grober Schrift. 3) Einer catechetischen Einleitung in die Bücher vom wahren Christenthum, bestehend aus 288. Fragen. 4) Den sechsfachen Sonn- und Festtags-Registern, welche also beschaffen, daß dieses Werk gar süglich statt einer Haus-Postille von solchen könne gebrauchet werden, die wegen allerhand Hindernisse des öffentlichen Gottesdienstes entbehren müssen. 5) Kommet der hochsel. Königin von Polen Christiane Eberhardine schönes und achttes Bildnis dazu. Diese neue Ausgabe so mit den Kupfern 9. Alphabet stark ist, soll noch vor der Leipziger Oster-Messe 1743. gewiß fertig werden. Es wird ein vollständiges Exemplar mit 64. Quartkupfern 1. Thlr. 6. Ggl. ohne die Kupfer aber 1. Thlr. praenumeriret, ohne

8 1. Stück der Gött. Zeit. von gel. Sach.

ohne etwas weiter nachzuzahlen. Bis zur Leipziger
Jenjahrs-Messe 1743. wird Vorschuß angenommen,
nachhero aber wird kein Exemplar, wie bishero gesche-
hen, weniger als 2. Thlr. verkauft werden können. Wer
auf 20. Exemplar praenumeration verschaffet, bekommt
das 21te für seine Bemühung ohne Entgeld. De-
nenjenigen Herren, so ihre Exemplare auf sauber Schreib-
Papier verlangen, ist der Verleger erbötig, gerne zu
willfahren: es werden aber dieselbe belieben, für ein
dergleichen Exemplar 2. Thlr. voraus zu zahlen, auch
das Geld je eher, je lieber franco einzusenden, weil man,
was das Schreib-Papier betrifft, sich nach der Anzahl
der Herren Praenumeranten richten wird. Man kan
sich bisfalls in diesen Ländern in Hannover bey Ammon,
in Braunschweig bey Seligern, in Wolfenbüttel bey
Meißnern, und in Helmstedt bey Uhlbeckern melden.

Helmstedt.

D. Just. Martin Gläsenets, Predigers bey der
Hauptkirche S. Andreae in Hildesheim Sendschreiben 2c.
worin die Frage erörtert wird: ob ein Prediger einem,
der in Unversöhnlichkeit lebt, mit gutem Gewissen kön-
ne das 5. Abendmal reichen? 1742. bey C. F. Wen-
gand in 8. drittehalb Bogen. Der Verfasser hat billig
diese Frage mit vielen Gründen verneinet. Er zeigt
aus der Natur der Unversöhnlichkeit, daß ein unversöhn-
licher Mensch ausser der Gnade Gottes stehe, die so
stark verbotene Rache gegen den Nächsten in seinem Her-
zen hege, wieder den Befehl Christi von der Liebe und
Sanftmuth gegen die Feinde, wieder die Liebe des
Nächsten, wieder die täglich zu erbittende Vergebung
seiner Schuld handle, die Erfordernisse bey dem 5.
Abendmahl aus den Augen setze, welches noch dazu ein
vollkommenes Liebesmahl sey, nach welchen wir viele
ein Leib seyn sollen, daß ein Unversöhnlicher der zum
Abendmahl gehet, Sünde mit Sünden häufe, Gottes
Gerichte über sich ziehe, folglich ein Prediger sich un-
gemein versündige, wenn er er einem Unversöhnlichen
das Abendmahl reichen wolle.



1743.

Jahr.

2.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 7. Januar.

Berlin.



Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer aus dem Französischen übersetzt. 1742. bey Ambrros. Haude in 8. 16. Bogen. Der Herr von Montesquieu hat uns die Schrift geliefert, von welcher hier eine richtige Uebersetzung mit getheilet wird. Die Einsicht des Verfassers in die genauesten Umstände der alten und neuen Republik der Römer; die kluge Beurtheilung ihrer Kräfte und Mittel, ihr Ansehen unter den Völkern und ihre Macht zu vergrößern, ingleichen der Ursachen ihres Falls, deren Quelle aus den innersten Verfassungen gezogen worden; die geschickte Mußmassungen, so er daraus gemacht, die wolgetroffenen Abbildungen, so er hin und wieder angebracht, haben zu dem Beyfall, den das Buch bereits erhalten, vieles beygetragen. Die Schreibart der Uebersetzung ist rein und fließend und hat keine Merkmale, daß sie sich nach dem Französischen richtet.

B

Der

Der durch die bey Cassan und Ebnuff vorgesehene blutige Schlacht verunruhigte und aufgeredete Ziska ehemaliger erster Anführer und Feldherr der Hussiten, wie solcher aus seinem Grabe herfür kömmt, die Schlacht mit anseheth und was er sich anfänglich vor eine felt-same Einbildung davon machet. Bald darauf aber tritt er in Bekanntschaft mit dem in dieser Schlacht gebliebenen tapfern Königl. Preuss. General Major von Werdeck und wird von ihm in Betrachtung vieler ihm unbekannt gewesenen Dinge auch wegen der Ursachen des Krieges unterrichtet, der solche Schritte veranlasset hat. Dazu kömmt noch der gefangen gewesene und an seiner Welsch gestorbene Königl. Ungarische und Böhmische General Major von Pottand, wodurch der Discurs desto merkwürdiger gemacht wird. Endlich erzählt Ziska auf Verlangen dieser beyden Generale seinen wunderlichen Lebenslauf und sie bleiben alle drey so lange bespammen, bis die fröliche Post von dem zwischen Ihro Majestäten dem Könige von Preussen und der Königin Maria von Ungarn und Böhmen geschlossenen Frieden erschallet 1742. in der Rüdigerischen Buchhandlung in 4. 18. Bogen. O! welcher ein Titel ist das? mehr läßt sich von der ganzen Abhandlung nicht wol sagen.

Grypswalde.

P. Ciesii I. V. D. manuale exceptionum forensium ex Actorum practitorum scriptis desumptum cum praefatione de simplicitate iuris naturae in materia contractuum a Germanis servata atque animadversionibus I. G. Sinceri 1742. apud J. J. in 12. Weitbrecht. Dies Buch kömmt zum viertenmale heraus. Die Vorrede des Sinceri zeiget, wie sehr die Römer bey den Contracten von den natürlichen Rechten abgewichen und wie genauer die Teutschen sich nach dem Natur-Recht bey ihren Verträgen gerichtet, welches er bey verschiedenen Arten derselben gewiesen. Die Exceptionen sind
in

in alphabetischer Ordnung anfangs beygebracht und bey jeder wird kurz angezeigt, wem sie zu'komme, wieder wem, und zu was Ende sie angestellt werde und wann sie nicht statt finden könne. Nächst dem folget eine kleine Abhandlung von dem Naturscheide, richtiger Anbringung und Wirkung in den Gerichten. Dieser sind 59. Anmerkungen angehängt, darinnen von *Sincero* bey des *Ciesi* Buche verschiedenes erinnert, verbessert und zugesetzt wird. Kurz vorher werden in einem Verzeichnisse über ein halb Schock Scribenten angezeigt, so von dieser Materie ebenfalls geschrieben haben.

* **Zamburg.**

Nachdem die bisherige Sammlung der auserlesenen Kanzel. Reden, welche unter dem Namen *Theophilus* und *Sincerus* hieselbst herausgekomen, durch das sel. Absterben des Herausgebers derselben Herr Philip Kohls unterbrochen werde, der Herr Verleger aber ein so schönes Vorhaben doch nicht liegen lassen, sondern vielmehr in einen beßern Gang bringen wollen: als hat er sich alle Mühe gegeben, Ihro Hochschwürden dem hiesigem Herr Pastor Friedrich Wagner zur Uebernahme der Direction über die fernere Sammlung zu bewegen. Seine Bemühung ist ihm endlich geglückt, und der Hochschw. Herr Pastor hat sich nun unter gewissen Bedingungen dazu entschlossen. Es wird demnach solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht und wir können den Liebhabern der Kanzel. Reden die angenehme Hofnung machen, daß, sobald möglich, wieder ein Theil solle ausgefertigt werden. Die neuen Stücke werden keine eigentliche Fortsetzung des vorigen Werks, sondern eine besondere fernere Sammlung von geistlichen Reden seyn, so daß die vorhergehenden 6. Theile vor sich bleiben, und nun wieder von neuen unter der Direction und dem Namen des Herrn Past. Wagners ans Licht treten werden. Die gewöhnliche Form bleibt zwar unverändert, was aber Ihro Hochschwürden bey der übrigen Einrichtung noch vor gut

bestehen möchten, werden dieselben in der Vorrede zum künftigen ersten Stücke melden. Es ersucht dennoch der Herr Verleger, sowol diejenigen vortrefliche Männer, welche durch ihre Beiträge die erstere Sammlung ansehnlich gemacht, als auch andere geschickte Lehrer unserer Kirche ihre geistliche Dienen welche sie zum Dienst und Erbauung der Gemeinde des Herrn bekant machen wollen, an erwehnten Hochehrw. Hrn. Director dieses Werks einzusenden: und erbietet sich einem jeden Verfasser aus Erkenntlichkeit denjenigen Theil, welchem eine Predigt desselben wird einverleibt seyn, ohne Entgeld zuzufertigen.

Bückeburg.

Kurz gefassete Theologische Lehrsätze nebst gehörigen Registern und einer Vorrede des Herren Joh. Georg Walchs, der H. Schrift D. und PPO. der Universität zu Jena herausgegeben von Johann Friederich Zoltsapfel, Conrectore in Bückeburg 1742. in 8. zwey Alphab. zu haben im Wassenhäusschen Buchladen zu Minden. Diese Schrift ist sonderlich aus des sel. D. Joh. Wilh. Bayers compendio theol. positivae zusammen gezogen und anfangs in lateinischer Sprache unter dem Titel: M. Joh. Sam. Tromsdorfs theologia di' αβγωυ mit einer Vorrede des sel. D. Budde: 1708. 8. an das Licht getreten. Vorjeko erscheinet sie durch den rühmlichen Fleis des gelehrten Conrectoris in Bückeburg in teutscher Sprache. Er hat sie nicht bloß übersehet, sondern auch stark vermehret. Bey jeder Erklärung ist eine Betrachtung zu finden, welche sie erläutert und zur Erbauung anwendet. Bey jedem Hauptstück werden die abgehende Meinungen angezeigt, durchgehens aber die Göttliche Wahrheiten mit Beweisprüchen, sowol aus Luthers teutscher Bibel, als auch aus den Grund-Sprachen erwiesen und die Worte, worinnen die Kraft des Beweises fürnehmlich lieget, mit größern Littern angezeigt. Des Herrn
D.

D. Walchs Vorrede handelt von den mancherley Lehrarten, denen die theologischen Wissenschaften unterworfen gewesen und urtheilet auch von der mathematischen oder synthetischen, daß sie vor der analytischen keinen besondern Vorzug habe. Er gedenkt von dieser Schrift daß sie nunmehr in einen solchen Stand gesetzt sey, daß da sie bereits vorhin ein nütliches Buch gewesen, sie nun mit desto mehrern Nutzen und Bequemlichkeit auf niedrigen und hohen Schulen gebraucht und dazu angewendet werden könne, daß man sie nicht nur in der Erkenntniß der Glaubens-Lehren zum Grunde legen, sondern auch zur Wiederholung dessen, was man etwa aus einem ausführlicheren Werke gefasset füglich brauchen könne. Da auch, wie der Verfasser in seiner Vorrede bemerket, des Tromsdorfs Büchlein bereits so beliebt bisher gewesen, daß selbiges in allen Schulen und Gymnasis der Churfürstl. Hannoverischen Lande, in einigen Schulen und gymnasis der Königl. Preussischen Lande, ingleichen auf dem Gymnasio zu Dina-brück, in der Bückeburgischen Schule u. a. m. eingeführet worden, so ist kein Zweifel, es werde wegen einer so merklichen und nützlichen Vermehrung noch beliebter werden. Zu Behuf der mittlern Classen in den Schulen hat der Verfasser noch ein Compendium oder einen Auszug aus obigen theologischen Lehrsätzen durch Fragen und Antworten gemacht, welcher aus 19. Bogen in 8. bestehet und in Unterrichtung der Jugend gute Dienste thun wird.

Celle.

Abgenöthigte Fortsetzung der gründlichen Ausführung des den Churf. Br. Lüneb. Aemtern zustehenden Rechts in Ansehung der Gerichtbarkeit, in welcher die den Landesherrlichen Vorrechten höchst verfangliche Fälle und Einwürfe umständlich niederlegt und die wahre Beschaffenheit des Jurisdictionswesens in den Lüneb. Landen vorgestellt und bewähret wird. 1742. in folio, 2. Alphab. 6. Bogen. In der vor das Kloster S. Michae.

Michaelis in Lüneburg im J. 1722. und 1734. gedruckten Deduction und sogenannten Vertheidigung sind, wie die Vorrede der jetztgedachten Ausführung meldet, dergleichen Sätze eingeklossen, die den Landesherrenlichen Gerechtfamen zu wieder und zu derselben ohnerlaubten Einschränkung und Schmälerung abzielen. Sonderlich hat wollen vorgegeben werden, daß eine undenkliche Verjährung bey den Landsassen zu Behauptung der Gerichtbarkeit nicht nothwendig sondern ein bloßes summariissimum zureichend sey. Die Abhandlung ist in vier Capitel vertheilet. Das 1. handelt von dem wahren Verhalt der Gerichtbarkeit, insonderheit in dem Fürstenthum Lüneburg. Es wird gezeigt, daß alle Gerichtbarkeit von dem Landesherren und der Landeshoheit abhange, die sich über alle im Lande vorhandene Leute und Güter erstrecke: Wer sich ohne erlangter Bewilligung solcher unterzeuge, beleidige die Majestät: Zu deren Erwerbung werde eine ausdrückliche Vergünstigung oder unfürdenkliche Verjährung erfordert: man berufe sie vergeblich auf den Ursprung der sogenannten Patrimonial-Gerichte, welcher in der normaligen Gewalt über die Knechte bestehen solle, weil solche Meinung vielen Widerspruch unterworfen, auf leere historische Muthmassungen gegründet sey, wozu Tacitus mit seiner satyrischen und wenig Glauben habenden Beschreibung der alten Deutschen, deren Sitten und Staats-Verfassung Gelegenheit gegeben, auch aus dieser Meinung, wenn sie gleich in der Wahrheit gegründet wäre, auf keine allgemeine Gerichtbarkeit ein Schluß zu machen, vielmehr der Verhalt gegenwärtiger Zeiten zum Augenmerk zu nehmen: wobey denn ferner erwiesen wird, daß der Ursprung der Patrimonial-Gerichte keines weges der alten Gewalt über die Knechte zuzuschreiben u. s. w. Das 2. Cap. handelt von den sogenannten allgemeinen Landesprivilegien vom J. 1392. und 1527. und deren Unerheblichkeit in Ansehung eines tituli iurisdictionalis: Das 3. von den Einwürfen wieder das Landschafftliche Protocol vom J. 1652.

1652. Das 4. von dem possessorio summarissimo überhaupt und insonderheit von dessen Unstatthaftigkeit wieder den Landesherren in iurisdictionalibus. Zuletzt folgen 37. Beplagen, welche theils Anträge aus den Landtags Abschieden theils allerhand Gerichtliche Bescheide enthalten, so zur Erläuterung obiger Materie gehören.

• Braunschweig.

Tables historique & chronologique de plus fameux Peintres anciens & modernes par *Ant. Fred. Harm.* A Bronsuic, imprimées par F. G. Meyer, aux depens de l'auteur. Der *H.* hat den Liebhabern und vielleicht auch den Kennern der Malerey keinen unangenehmen Dienst erwiesen, daß er ihnen die vornehmsten und berühmtesten Meister in der Kürze auf 40. Tabellen hat vor Augen legen wollen. Man findet darin das hauptsüchl. von ihren Umständen, ihren Namen, Lehrmeistern, Geburtsort und Aufenthalt sammt Anzeige, worin sie sich besonders hervorgethan, nicht minder die Zeit ihres Absterbens, wobey endlich die vornehmsten Verfasser angeführt sind, die man davon weiter nachlesen kann, nemlich von *Mander, Sandrart, Felicien, Houtroffen, Weyerman, de Piles Bullart, Celsandi, Kofart, Rudolff, Doppelmeyer.* Dieses alles fällt deutlich und wol in die Augen und ist durch das angehängte Register den zukünftigen Lesern noch nützlicher gemacht. Indes möchte der Anfang oder die Nachricht von den alten griechisch. und röm. Malern manchen nicht ohne Grund zum Theil unvollständig, zum Theil auch ziemlich fehlerhaft scheinen. Der Verfasser hätte nicht übel gethan, wenn er dabey entweder selbst, oder wofern er, wie es scheint, der lateinischen Sprache nicht mächtig seyn sollte, durch andre das Gelehrte und in dieser Art nützliche Werk *F. Junii de pictura veterum* zu Rahte ziehen wollen, oder auch nur der allerbekanntesten hätte gedenken wollen.

len. Andere und sonderlich manche, die von der Malerey selbst Profession machen, würden vielleicht das Werk lieber in ihrer Muttersprache lesen, da es wol vor sie sonderlich aufgesetzt ist. Jedoch die Französische Sprache macht das Werk nach der vermuthlichen Absicht seines Urhebers auch in fremden Ländern nutzbar. Wir bedauern nur einige Schreib, oder Druckfehler, die gar zu leicht ins Auge fallen, und wünschen daß die Leser auf den Titel selbst dergleichen nicht zu bemerken hätten. Sie wären leicht zu vermeiden gewesen, wenn man das Werk nur etwa von einem Sprachmeister oder einiger Maken geschickten Lehrlinge in dieser Sprache hätte übersetzen lassen. Dem Vergernisse der Jüngler und anderer Personen, die in solchen Dingen etwas delicat sind, oder um deutsch zu reden, die dergleichen nicht wol vertragen können, zuvorzukommen, wollen wir die wichtigsten mit des Verfassers Erlaubniß anzeigen, wonach man die übrigen beurtheilen und verbessern mag. Man lese also auf den Titel *tables historiques & chronologiques des peintres &c.* und verbessere die Namen, die sonderlich tab. I. so geschrieben stehen; Higiennoutes, Phydias, Mycons, Anditotus, Parasius. Thimomachus nebst den Redensarten, naquit a Lidie, Athen, sur l'ile Cos, Theben, Kifanze &c. Wir erinnern den Verfasser nur noch zum Ueberflus und aus guter Meinung, daß Lydien, nicht Lidien, eine Landschaft und keine Stadt gewesen sey, daß wir nicht wissen, was es heisse, *il a demeuré à Athene de la 83. Olymp.* und daß er vielleicht vergessen in den Verzeichnisse der Autoren, deren er sich bedienet, der beiden gelehrten Engländer Mole, Richardsons Abhandlung von der Malerey zu nennen, die in ihren Tabellen von gleicher Art seine Vorgänger und ihm vermuthlich bey seiner Ausführung nicht ganz unähnlich gewesen sind.



1743.
Jahr.

3.
Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 10. Januar.

Valermo.



ectere al Signor *Antonio Lampriolo* intorno al suo libro nuovamente pubblicato, de *superstitione vitanda* &c. 1722. appresso *Antonino Cortese* in 2. toglf. *Napoli*. Als im J. 1739. der *P. Gross*. *de Luca* ein *Venezianer* seine Schrift *de immaculata B. virginis conceptione* herausgegeben, so fand sich ein *Antonio Lampriolo*, welcher das Buch dagegen schrieb: *de Superstitione vitanda sine censura voti sanguinari in honorem immaculatae conceptionis Deparæ emissi* dagegen ans Licht stellte. Er widerlegt darinnen nicht allein die bey einigen hundert Jahren bestrittene Meinung der *Scotisten* und *Franciscaner*, daß *Maria* ohne *Erbsünde* empfangen sey, sondern auch das *Gelübde* einiger *Geistlichen* im *Neapolitan. Königreiche*, solche bis aufs *Blut* zu *vertheidigen*. Der *Verfasser* der obigen *Briefe* will seine *Weisheit* in
S. Hier

Widerlegung des bemeldten Buches sehen lassen, womit er aber wol hätte an sich halten mögen. Lampridius hatte gezeigt man habe dreyerley Arten der Gewisheit theils aus einer Göttlichen Offenbarung, theils aus einer Klarheit, und Deutlichkeit der Begriffe theils aus einer Ueberzeugung durch triftige Gründe: Keine von diesen Arten könne für die unbesleckte Empfängniß der *H. Mariæ* beygebracht werden. Der Verfasser hingegen zeigt im ersten Briefe, solche Eintheilung der Gewisheit tanze nicht, welche vielmehr in eine Moralische, Physicalische und Metaphysische müsse eingetheilet werden: Die erstere stude hiebey statt und gründe sich augenscheinlich auf die Bulle des Pabstes Alexanders VII. kraft welcher er im J. 1661. das Fest und die Feyer der Empfängniß *Mariae* angeordnet habe und müsse jedes gläubiges Mitglied der Römisch-Catholischen Kirche die Absicht des Oberhauptes der Kirche hierinnen befolgen. Es sey aber nicht erlaubt eine öffentliche und allgemeine Feyer einer Sache in der Kirche anzuordnen, die nicht an und vor sich selbst rein und heilig sey. Daher müsse die Empfängniß der *H. Mariæ* für ganz heilig und unbesleckt gehalten werden deren Verehrung durch die Befehle des Pabstes Clemens XI. ohnedem zur Schuldigkeit worden. Der andre Brief behauptet, daß es erlaubt sey, die unbesleckte Empfängniß *Mariae* usque ad sanguinem, wie der Verfasser schreibt, zu vertheidigen. Ist es doch erlaubt, sein Leben pro *regna* *ejusque* *virtutis* aufzuopfern und einem Soldaten vergönnet, sein Leben für seinen Fürsten zu lassen. Hiebey hat er die acht Sätze, so in *Lampridio* stehen, zu widerlegen gesucht. In dem dritten Briefe beantwortet er die Zweifel, so aus den Redensarten der Väter der ersten Kirche entstehen könnten: *solus Deus sine peccato: solus unus est, qui sine peccato natus est.* Er weiß aber eine solche Auslegung davon zu machen, als wenn sie für seine Meinung dienten und Christus allein von einer Sündlosen Mutter gebohren worden.

Napel.

Fr. Pii Thomae Millante Ex Vicarii generalis congregationis S. Mariae sanitatis ordinis Praedicatorum S. Th. Magistri & in regia Neapolitana studiorum Vniuersitate primarii Professoris vindiciae regularium in causa monasticae paupertatis in 4. ex typographia Mutiana. 1. Alphab. 8. Bogen. Es kam im J. 1739. zu Venedig ein Buch heraus, so den Titel führte: *Disciplina apostolico monastico dissertationibus theologicis illustrata*, worinnen der Verfasser darzuthun sucht, daß die Mönche, wenn sie gleich außer dem Kloster lebten, nichts eignes haben dürften, und solches ihnen unter der Strafe der ewigen Verdammnis verboten sey. Dieses scheint dem P. Millante zu hart und für viele Orden und Ordensleute zu nachtheilig zu seyn, weswegen er das Gegentheil mit vieler Gelehrsamkeit gezeigt hat. Er bemerkt anfangs, daß obiges Buch mehrentheils aus einem andern genommen sey, welches 1695. unter folgendem Titel dem Pabste *Innocentio XII.* zugeschrieben und zu Rom gedruckt worden: *Trattato della vita comune de Religiosi, nel quale si mostra il gran bene, che nasce da questa maniera di viuere e per lo contrario il danno, che risulta dalla vita particolare.* Beyde sind also von gleichem Schlage und treiben die Gemeinschaft der Güter unter den Mönchen zu weit. Der Verfasser unterscheidet zwey Arten eines solchen gemeinschaftlichen Lebens, welches entweder sine restrictione ist, da die Mönche alles was sie haben und erlangen, in die Maaße der Güter ihres Klosters bringen und für sich nichts behalten dürfen, oder eum restrictione, da die Mönche etwas zu ihrem eignen Gebrauch behalten und besitzen, jedoch unter der Oberaufsicht ihres vorgesetzten Probstes oder Abts. Daß dieses letztere erlaubt sey, beweiset er weitläufig aus der Gemeinschaft der Güter der ersten Kirche, aus der Beschaffenheit derer Mönche, so das Predigtamt in den nächsten Zeiten nach ihrer Stiftung zu führen

führen gehabt, aus den Regeln und Gewohnheiten der Eremiten, Carmeliter, der Hospitalaren, Franciscaner und verschiedener anderer Orden, aus den Erampeln und Zeugnißn des *Alberti magni*, des *S. Antonini*, vieler Päbste und gelehrter Ausleger des Kirchenrechts, so er mit mehreren angeführet. Der Venetianische Verfasser hatte aus dem 2. Cap. der Apostelgeschichte sich darauf bezogen, daß die Gläubigen alle Dinge unter sich gemein gehalten und die Güter unter alle getheilt, nachdem jedermann Noth gewesen. Aber der *P. Millante* antwortet darauf, daß in den bemeldten Geschichten der Apostel von den ersten Christen ein mehrers gelesen werde, das nicht Gebotsweise zu verstehen noch nothwendig nachzunehmen sey: daß solche Dinge nur unter den bekehrten Juden, nicht aber den bekehrten Heiden statt gefunden: daß es nur zur Zeit der Verfolgungen gegolten, da die Gläubigen auf ihre Güter keinen Staat machen konnten und daß solche gemeinschaft der Güter aus bloßer Liebe der Gläubigen, nicht aber aus dem Befehl der Apostel den Ursprung gehabt. Daß sich der Venetianische Scribent auf den Nachdruck des Wortes *praecipimus* beruft, welches in der Regel des *Augustini*, *Benedicti* und den Ordnungen der Dominicaner zu finden, solches macht ihm keine Schwierigkeit: denn er weist aus vielen Zeugnißn, daß dieses Wort nicht anders, als anrathen, erinnern und gutfinden heiße.

Rom.

Theatrum iuris ad nonnullos titulos Decretalium autore *D. Ioanne Baptista Argiro*, vtriusque iuris Doctore, S. theologiae Professore & in curia Romana aduocato summo studio ac labore confectum ac per plures annos in vrbe Roma elaboratum, tam re sacris paginis, s. Patrum commentariis, legibus tam Pontificii, quam Caesaris iuris, summorum Pontificum constitutionibus, cum supremorum tribunalium decisionibus ac Iurisconsultorum consiliis & respon-

6s

sis: vtile omnibus Patriarchis, metropolitae, archiepiscopis, episcopis &c. 1742. apud Gregorium Koitecum bibliopolam, in fol. Tomi II. zusammen sieben Alphab. 19. Bogen. Der Verfasser will so wol den obern, als niedern Geistlichen den Weg leichte machen, von allen vorfallenden Fällen geschickt zu urtheilen. Der erste Band achret zu die gesetzliche Diatarien, so die obern Geistliche betreffen und der andre handelt diejenige ab, welche bey den niedrigen Geistlichen vorkommen und in acht zu nehmen. Er hat das Werk in 34. Dissertationen eingetheilet, in welchen er die Menge von zweifelhaften Fällen, so die Würde, den Rang, die Vorrechte, Pflichten, Besorgnisse der Geistlichen betreffen untersucht und nach seiner Einsicht entscheidet. Er hat sich um das Reich der Meinungen in der geistlichen Rechtsgelehrtheit dadurch verdient gemacht und die Zahl der Bücher vermehret, welche bey den Rechts-Sprüchen für eine Meinung gar häufig pflügen angezogen zu werden.

Bononien.

Storia di S. Procolo Siro, Vescovo di Terni e martire composta e di alcune Annotazioni accresciuta da Ercole Maria Zanotti, canonico Bolognese 1742. in 4. Es hat der Verfasser bereits eine storia di Procolo Soldato herausgegeben, wozu diese von dem H. Proculo dem Syrer, als der andre Theil anzusehen. Dieser Heilige soll im J. 530. Bischof zu Terni worden und unter dem Tyrannen Totila zu Bononien im J. 543. enthauptet seyn. Der Domherr Zanotti erzählt alle Umstände seines Lebens und bringt eine ziemliche Anzahl von Wunderwerken bey, so von ihm gerühmet werden. In den Anmerkungen wiederlegt er viele Irrthümer, so man bey der Historie dieses Heiligen begangen und weiset eine scharfe Urtheilungskraft in Untersuchung historischer Kleinigkeiten. In der letzten Anmerkung kommt er auf die Wunderwerke des Proculi und ihre Glaubwürdigkeit, sonderlich

lich auf das, so bey seinem Martertode vorgegangen: Nämlich als Proculo der Kopf abgeschlagen war, hat sich sein Leichnam in die Höhe gerichtet, den Kopf aufgehoben, unter den Arm genommen und ist ein groß Stück Weges damit fortgegangen, woran ein Pabst zu Rom fast selber zweifeln sollte. Der Verfasser weiß zu allen den Wunderwerken nichts zu sagen, als daß der Herr der Welt, der gar enge Schranken und bestimmte Gesetze der Natur vorgeschrieben, bey Gelegenheit davon abweichen könne. Zuletzt meldet er, daß er dieses Buch in wenigern denn acht Tagen zu Stande gebracht. Wir haben das Vertrauen zu dem Verfasser wegen seiner Gelehrsamkeit, daß er selber glaube, daß es ohne Mirakel zugegangen und der S. Proculus mit seinem Kopfe nichts dabey gethan habe.

Florenz.

Offertuazioni Istoriche di *Domenico Maria Manni* Accademico Fiorentino, sopra i sigilli antichi de' Secoli bassi Tomo X. 1742. in 4. zwanzig Bogen. Der Verfasser trägt in diesem Theile 12. Siegel vor. Das erste ist eines Bischofs *Ioannis* aus dem Hause *della Robbia*, welches ausgegangen und von welchem das Haus *Viuiani* durch weibliche Nachkommen abstammt. Das andre ist eines Grafen *della Gherardescia* aus dem 14. Jahrh. Das 3. des wegen seiner Kriegshändel bekannten *Giberto da Fogliano*: Das 4. des *Iacopo di Nicolò* aus dem Hause *Cocchi*, welches unter andern einen zweyköpfigen Adler enthält und ist ihm dieses Wapen den 26. August 1439. von dem Kayser *Ioanne Palaeologo* ertheilet worden. Das 5. ist von einer Abbtissin des Klosters del Paradiso, von welchem allhier vieles beygebracht wird. Das 6. führt die Aufschrift: *S. Pascalis episcopi Laurin*. Den er augsündig gemacht. In dem 7. stehen die Worte: *Sigillu Lighe de Emoli*, woben er darthut, was solches für eine Liga oder Verbündniß gewesen. Das 8. rührt von

von einem der Priester der Pfarre di S. Maria Nuova her, die allemal aus guten Häusern zu seyn pflegten. Das 9. stellet den Erz-Engel Michael vor mit der Umschrift: *sci Saggio riconosceiti*, bey welcher Gelegenheit er von verschiedenen sarrreichen Umschriften der Siegel handelt. Das 10. kommt her von *Maso degli Albizzi* mit dem Beynamen *Generolo*: Das 11te von dem ehmaligen General der Florentiner *Riccardino Malaspina*: Das 13te von dem Cardinal *Giulio della Rovere*. Bey allen diesen Siegeln hat er nach seiner Gewohnheit viele Gelehrte Untersuchungen von den Familien, von denen davon abstammenden Geschlechtern, von allerley Umständen der Geschichte selbiger Zeiten, in welchen die Urheber der Siegel gelebt, von verschiedenen dabey begangenen Irthümern der Scribenten u. a. m. eingemischet.

Turin.

De optima legendorum ecclesiae Patrum methodo in quatuor partes distributa ex gallico in latinum sermonem translata & nonnullis annotationibus illustrata, interprete I. F. R. sacrae theol. D. 1742. ex typographia regia in 8. ein Alphab. 7. Bogen. Dieses Buch wurde vor zwey Jahren in das Italicische von *Pasqualini* übersetzt und wir sehen schon davon eine neue Uebersetzung in lateinischer Sprache, welche der Professor theologiae auf der Universität zu Turin *Ioannes Franciscus Rainier* verfertiget. Das Buch selbst hat ein ehemaliger Advocat zu Paris *Natale Argonse* 1688 in Französischer Sprache herausgegeben, so aus vier Theilen bestehet. Der 1. handelt von dem Ansehen der Väter der ersten Kirche: Der 2. von den nothwendigen Erfordernissen, um sie mit Nutzen zu lehren und zu verstehen: Der dritte von der Ordnung, Art und Weise wie sie zu lesen: Der 4. von dem Nutzen, welchen man aus denselben zu schöpfen hat. Der Uebersetzer hat viele nützliche Anmerkungen und eine neue Vorrede hinzugesetzt. Sie ist um desto

merkwürdiger, weil sie gute Nachricht von dem Verfasser des Buchs und seinen Schriften giebt. Anfangs war er Advocat zu Paris, ward aber ein Carthäuser Mönch, in welchem Stande er den Namen *F. Bonaventura* angenommen. Er hat nachher unter dem Namen *Vignol Marville* die *Mélanges d'histoire & de littérature* herausgegeben, welche sich so vielen Beyfall zugezogen und ganz andern Leuten zugeeignet worden. So ist er auch der Verfasser von dem Buche *l'Education, les Maximes & Reflexions de Moncada*. Er starb im Jahr 1704, in einem Alter von 69. Jahren. Er hat eine *Historie der Gottesgelahrtheit*, sowohl der alten, als neuen unter andern Schriften hinterlassen, welche verdiente, ans Licht zu treten.

Nürnberg.

Tractatus de eo quod iustum est circa stuprum, von Schwäch- und Schwängerung der Jungfern und ehelichen Wittwen von Joh. Iodoco Beck IC. Hochgräf. Hohenlech Neuenstein und Hochgräf. Siechischen Rath, der ho. h. h. Republik Nürnberg Consiliario, bey der Universität Altorf Codicis & iuris canonici Prof. publ. und bey der Juristen-Facultät auctoritate primaria. 1743. In Verlegung Joh. Georg Kochners in 4. fünf Althab. zwölftehalb Bogen. Man hat zwar von dieser Materie, welche so häufig in den Gerichten vorkommt, verschiedene Abhandlungen und Schriften von einigen besondern Materien derselben, aber niemand, welcher dieselbe so vollständig abgehandelt hätte. Denn außer, daß der Verfasser von der Pflicht des Schänders einer Weibes Person, von der Gütigkeit, so er der geschwächten zu leisten, von der Bestrafung und dem Beweis solches Verbrechens gehandelt, so hat er noch alle Gerechtigame, welche in Ansehung der Schwäch- und Schwängerung eingeführt zu werden und dem Schänder, der Geschwächten den natürlichen Kindern und andern dabey zusehen, gesammelt und beygetragen. Er theilt das ganze Werk in zwey Theile,

cher, wovon das erste 15. Cap. enthält. Er giebt darinnen vollkommene Begriffe von der Schwäch, und Schwängerung der Jungfern und Wittwen insgemein: von dem civil und politischen Stande des Schänders und der Geschwächten; wie auch derer aus der Schwängerung erzeugten Kinder, insonderheit ob so wol diese Personen, als auch dierelike, so eine Geschwächte heyrathen, für unehlich zu halten: ob und wie ferne wegen begangner Schwächung ein Eheverlöbniß oder auch die Ehe selbstes aufgelöst werden könne: von der Pflicht des Schänders und der Genugthuung des geschwächten und zwar in dem Falle, da keine Ehesprechung dabey vorgegangen: von der Aussteuerung der Geschwächten: von der Ernährung des aus der Schwängerung erzeugten Kindes: von Vollziehung der Ehe mit der Geschwächten: von der Sanugthuung derselben im Fall, daß ein Ehereripreden dabey vorhanden: ob und wie weit einer zu Falle gebrachten Person in Angebung dessen, der sie geschwächet oder geschwängert hat, Glanben bezumessen sey: vom Beweiß in Schwäch, und Schwängerungs, Sachen von der Uebertragung des Eides bey demselben: von der Strafe des Schänders und der Geschwächten: von der Strafe der Nothzucht: von der Genugthuung dessen, welcher der Schwäch, und Schwängerung unbilliger Weise ist beschuldigt worden: von den actionibus, so der Schwängerung halber statt finden und für welchem Richter dergleichen Sachen gehörig. Das andre Buch bestehet aus 14. Capiteln so von folgenden Materien handeln: von dem Rechte, so den Eltern über die natürl. Kinder zustehet und wie die Väterliche Gewalt über solche Kinder erworben werde: von der Annehmung an Kindes statt und der Einkindschafft: von Vormundschaften der natürlichen Kinder und andern in Ansehung derselben den Schänder betreffenden Sachen: von der Heyrath und Aussteuer der natürl. Kinder, wie auch von der aus dem unehlichen Bey Schlaf entstehenden Blutsfreundschaft und

Schwägerchaft und der daher rührenden Blutsbande; Von dem was von dem Schänder und der Geschwächt, wie auch den natürlichen Kindern in Ansehung der Testament-Sachen in den Rechten verordnet ist: von ihren Testamenten, ihrer Erbfolge ohne Testament der natürlichen Kinder, der Einführung in die Erbschaft des Schänders und der Geschwächten, wie auch von einigen Fällen, in welchen sich die Geschwächte der Erbschaft verlustig macht: von ihren Schenkungen unter den Lebenden und auf den Todesfall, ingleichen von ihren Bedingen, Vergleichen, Contracten, Handlungen und Einstands Rechten: von einigen Verbrechen, so bey Gelegenheit solches Fehltritts wieder sie oder jemand anders, ingleichen von ihnen selbst können begangen werden, als von der Kuppelcy, gemachten Unfruchtbarkeit, Abtreibung der Kinder, Unterschlebung falscher Geburt, Hinweglegung der Kinder, den Mord naher Anverwandten, der neugebohrnen Kinder: von dem Rechte, welches dem Schänder der Geschwächten und den natürlichen Kindern in Ansehung der Gerichtlichen Handlungen zukommet. Diese Materien alle sind mit gebühriem Fleisse aus den bewährtesten Rechtslehrern, auch Gottesgelehrten, Arznen- und Natur-Verständigen zusammen getragen, so bey jedem Absage in grosser Menge angezogen werden. Allenthalben kommen die allerneuesten Rechtsprüche, Entscheidungen und Urtheile vor, welche zur Bestärkung und Erläuterung der Materien dienen, am Rande ist der Inhalt jedes Absages kurz angezeigt und das ganze Werk mit einem vollständigem Register versehen. Alles ist sehr deutlich vortragen und die rechtlichen Umstände nebst der Behutsamkeit im Verfahren bey so mancherley Fällen werden auf das genaueste in acht genommen.

Leipzig.

Der 30te Theil von den genealogisch historischen Nachrichten hat folgenden Inhalt 1.) von dem zwischen dem König in Preussen und der Königin in Ungarn geschlossenen Frieden. 2.) Die fortgesetzte Nachricht von

von dem Kriege zwischen Schweden und Rußland. 3.) einige jüngst geschehene Vermählungen und Geburten 4.) allerhand jüngst vorgegangene Beförderungen. 5.) Nachricht von einigen lezt vorgefallenen merkwürdigen Todesfällen, worunter der Tod des Königl. Infanten von Portugall *Francisci Xaverii*, des General-Feldmarschalls Lieuten. Grafens von Zinkendorf, des Valfenters, gemeinen Obersten Befehlhabers zu Batavia nebst einigen Lebens-Umständen derselben zu finden.

Der 4te Theil betrifft die Nachricht 1.) von der mißlungenen Unternehmung der Spanier wieder die Oesterreichische Staaten in Italien. 2.) Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Königl. Ungarischen Feldmarschalls, Grafens von Wallis. 3.) Die jetzlebenden Ritter des Polnischen weißen Adlers. 4.) Leben des jüngst verstorbenen Cardinals *Gott.* 5.) einige Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Philosophische Untersuchung der Frage, ob die Seelen einiger Thiere einen gewissen Grad der Vernunft haben, in einer Gesellschaft guter Freunde angestellet 1742. gedruckt bey V. E. Breitkopf in 8. sechs Bogen. Die Gesellschaft, welche ihre Gedanken von der Existenz und dem Verstande der thierischen Seelen vor einiger Zeit eröffnet, hat auch diese Untersuchung in einer reinen und fließenden Schreibart eingetheilet. Der Vortrag ihrer Gedanken ist folgender Gestalt eingerichtet. Einige erklären die Gründe aus welchen zu folgen scheint, als ob kein einziges Thier den Namen eines Vernünftigen verdiene: einige zeigen, wie wenig die vermeinten Gründe beweisen und einige führen nach der Erklärung des Wortes Vernunft, vier unterschiedene Merkmale an, daraus bey etlichen Thieren sich ein gewisser Grad der Vernunft schließen läßt. Diese sind ihre geometrische Kunst im Bauen, ihre Vorsorge für das Zukünftige, ihre sittliche Handlungen und die besondern Töne, welche eine ihnen eigne Sprache ausmachen.

Rin.

Kinteln.

10. *Nicolai Fancii*. Marburgensis de scriptura veterum commentatio, qua passim antiquitates literariae florum instar ad loca difficiliora classicorum auctorum illustranda sparguntur. 1747. in 8. ein Alphab. Wir haben zwar keinen Marburgischen Schriften, so diese Materie aus der Historie der Künste und Wissenschaften erläutert haben; aber der Verfasser hat nicht allein viel Punkte derselben in ein größeres Licht gestellt und die Irrthümer gründlich wiederleat, so andere dabey beaangen, sondern auch ihren Nutzen in Erläuterung vieler Stellen der alten klärlieh dargehan. Die ganze Abhandlung besteht aus acht Capiteln. Das 1. handelt von dem Ursprung des Schreibens, das 2. von der verschiedenen Materie, darauf die Alten ihre Denkschriften zu verzeichnen pflegen: das 3. von dem Schreibegriffel und dem Rohre, das sie zum Schreiben gebraucht: das 4. von den Farben, deren sich die Alten bey ihrem Schreiben bedienen: das 5. von den Gestalten der Buchstaben und den verschiedenen Arten des Schreibens: das 6. von den Büchern: das 7. von den Buchhändlern und das 8. von den Bibliotheken der Alten. Der Leser wird viele annehmliche Anmerkungen eingestreuet finden, die sich wegen der deutlichen Schreibart des Verfassers mit Vergnügen lesen lassen.

Wermischenen 18. Decemb. hat der Herr Obristp. Becker I. V. L. die außerordentliche Professionem iuris mit einer öffentlichen Rede angefangen, zu welcher er durch einen Vogen de arbitrio iudicis ad artem boni & aequi restricto die Zuhörer eingeladen.

Göttingen.

Die bey dem Schluß des vorigen Jahrs, sonderlich den 24. und 27. Dec. gewesene strenge Kälte, hat mir zu einigen Anmerkungen Anlaß gegeben, die denjenigen, so vom Herrn Triewald in den Englischen Transactions Nr. 418. p. 79. stehen, sehr nahe kommen.

Sich hatte in einem Zimmer, so nicht geheizet wurde, zwey mit Wasser gefüllte Gläser stehen, in welchen von den sogenannten diabolis cartesii einige, so kurz vorher bey einem Experimente waren gebraucht worden, amoch hingen. Weil ich nun befürchte, das Wasser möchte bey der Kälte in dem Zimmer gefrieren, so trug ich beyde Gläser in ein ander gewärmtes Zimmer, setzte sie auf eine von Ruffbaumholz gemachte sogenannte Commode; und, weil mir nach 2. bis 3. Minuten einfiel, daß solche kalte Gefäße in der Wärme sehr zu beschlagen und das Wasser wohl davon herunter zu lauffen pflege, so wolte zur Vorjorge ein Blatt Papier darunter legen, und fand das eine Glas auch schon ziemlich stark angelaufen. Da ich aber das zweyte aufhub, war dasselbe nicht beschlagen, aber, bis auf etwan einen Zoll vom Boden, voller Eiß, da es doch den Augenblick vorher, als ich es hercin getragen hatte, noch so hell und flüßig Wasser war, als in dem andern Glase. Dieses Eiß bestund aus lauter zarten, auf eine wunderbare Art in und durch einander geschobenen, Eisblätchen, die bey dem herum drehen des Glases nicht anders, als lauter von Glas gemachte Federblische, glänkten, meist durchsichtig waren, und ein unvergleichlich Ansehen gaben. Doch hingen sie alle aneinander, und machten zusammen einen abgerundeten Kegel aus, der der Gestalt des Glases gleich war, nirgend aber an demselben anhing, sondern in dem sehr wenigen, auf den Seiten es umgebenden, Wasser schwam, und sich frey darin herumdrehen ließ. In dem untersten Theil dieses Eißkegels stakten die diabolis cartesiani, die wegen ihrer Schwere schon vorher an dem Boden gestanden hatten; der eine mit dem halben Leibe, der andere schwarze aber nur mit dem Kopfe, drin, und sahen die um seinen Kopf angelegte Eisblätchen sonderlich wie die schönsten Federblische von Glas aus. So angenehm nun mir dieses unerwartete Spectackel war, und in so grosse Verwunderung mich dasselbe gesetzt hatte, so ward mir doch vor meine Cartesianischen Glas-

Glasmäuchen, die ich viele Jahre her schon gebraucht hatte, zugleich bange, wie ich sie aus dieser Eishohle glücklich erretten möchte. Weil ich aber mit einem messingenen Röhrchen, mit welchem ich sie herauszohlen wollte, fühlte, daß der Eisblättchen sehr dünne und zart waren, der Eispegel auch zusehens schon wieder zu schmelzen begunte, und der unterste Theil des Glases nicht mit Eis angefüllt, und daher wenig Gefahr mehr vor sie zu besorgen war, so ließ sie in dem Eise stecken, um dieses angenehme Spectacel desto länger genießen zu können. Weil mir nun hiebei einfiel, was vorgedachten Herrn Triewald ehemals begegnet, dem in dem Augenblick, da Er auf ein solches mit Blase verbundenes Glas gedrückt, das Glas dergestalt voller Eis geworden, daß einige von den darin befindlichen diabolis den Boden nicht einmahl erreichten können, sondern mitten im Glase in dem Eis befesten blieben, so wolte ich mich dieser Gelegenheit bedienen, und sehen, ob ich es auch nicht dazu bringen könnte. Es leidet aber dieser Ort nicht, alle mit vieler Mühe und Beschwehrlichkeit, so lauge die stärkste Kälte gedauert hat, von mir angestellte Versuche hier anzuführen, die ich aber an einem bequemern Orte einmahl umständlicher zu beschreiben mir vorbehalte, und will hier nur kurglich den Ausgang dieser Versuche anzeigen. Weil man weiß, daß durch die Kälte alle Körper, die nicht zu Eis frieren, kleiner werden, und daher von der Kälte nothwendig zusammen gedrückt werden müssen; so hatte ich mir eingebildet, daß der noch fehlende Grad des Drucks bey dem Triewaldischen Versuche, durch das Drucken auf die Blase ersetzt, und daher das Glas in einem Augenblicke ihm in der Hand voller Eis geworden. Einige meiner ersten Versuche schienen dieses auch zu bestättigen, und hat diese Einbildung daher viele vergebene Mühe mir hernach vernhrjachtet. Endlich aber bin ich durch so viele wiederholte Versuche genugsam überzogenet worden, daß die bloße Wärme, entweder der Hand, oder der Luft

Luft, so das erkälteste Glas mit einmahl umgiebt, die Ursache der schleimigen Veränderung des Wassers in Eis sey. Dieses klingt nun zwar sehr paradox; es ist aber doch wahr, es mag auch zugehen, wie es wolle, als welches hier nicht weitläufig kan untersucht werden. Es ist nur nöthig, daß das Wasser durch und durch, auf eine gleiche Art, wobey Sauteilen aber nöthig sind, so erkaltet sey, daß es bald anfangen will zu frieren, welches man an einem dabey gesetzten Schälchen mit Wasser ziemlich abpassen kan, und es hernach so gleich mit beyden recht warmen Händen ein, oder zw. Secunden umgebe, oder, welches besser ist, in eine recht warme Stube trage, so geht das Experiment erwüncht von statten. Ich habe nach vielen, dazwischen gemachten, vergeblichen Versuchen, ein paar mahl das heile fließende Wasser, bey hellem Tages Licht, in die warme Stube gebracht, und die Eißblättchen, weil ich das Glas noch in der Hand gehabt, sich formiren sehen, die den so dünne waren, daß sie von den Zittern der Hand in dem Wasser bebeten, zugleich aber die Gestalt eines durchsichtigen Saunces hatten; die ich denn hernach bey allen übrigen, weiche ich deutlich genug erkennen können, auch beständig wahrgenommen habe: welches denn ein unvergleichlich Ansehen gegeben. Einmahl habe auch das Glas, darin noch nicht die geringste Spur vom Eise war, mit der eingeweichten Blase in der Kälte verwunden, da denn nothwendig das Glas mit der einen Hand fest halten mußte. Wie ich es nun aufhub, und auf die Blase zudrücken wolte, war biß auf einen halben Zoll vom Beden schon alles voller Eis. Der Eißegel saß aber wie der am Glase nirgend feste, und die diaboli cartesiani, die ich jetzt leichter gemacht hatte, saßen oben mitten im Eise. Ein andermahl hatte das Glas in der Kälte schon zugebunden, und darauf gedruckt, ohne die geringste Strieme von Eis darin zu sehen. Da ich mich aber nur umgedrehet und einen Stuhl herangezogen, auf dem ich mich niedersetzen könnte, war das Glas von

von oben, bis auf die Halste, soweit ich es ungefähr mit der Hand auf den kalten und offenen Fenster fest gehalten hatte, abermahl voller Eiß, und der diabolus cartesanus wieder rund herum mit Eiß umgeben. Etliche mahl, sonderlich bey Abend, habe ich das Glas schon in der Hand gehabt, um zu guten Freunden zu eilen, und dieses merkwürdige Spectakel sie mit ansehen zu lassen. Wenn das Eiß aber zu dünne war, so schmolz es mir in den Händen, von der Wärme der Hände, und dem schütteln; war es aber stärker, so füllte es bald das ganze Glas so stark an, daß es undurchsichtig ward, und habe ich also dies angenehme Naturspiel allein mit anzusehen mich begnügen müssen. Die diaboli cartesiani thun zwar zur Sache nichts; sie müssen stille stehen oder auf und nieder fahren. Wenn sie aber so lange im Wasser geblieben haben, daß sie mit diesem gleich kalt, oder noch wohl etwas mehr durch kältet sind, so fangen die zarten Eißblätchen leichter an, sich an ihnen anzulegen, greiffen auch besser um sich, und das Glas wird eher voll davon, als wenn es ledig ist. Daher ich glaube, daß ein jeder anderer etwas fester Körper, der im Wasser schwimmt, eben dies verrichten könne. Die Form des Glases thut auch, soviel ich finden können, nichts zur Sache. Alles kommt auf ein gewissen Grad der Kälte an, der durch und durch im Wasser gleich seyn muß. Wenn sich schon Eiß ans Glas angeleget hat, so wird dies zwar nach und nach, auch noch in der warmen Stube, stärker; aber das Glas wird alsdenn niemahls voller Eiß &c. Der Raum leidet ein mehrs nicht. Ich habe dieses wenige um deswillen nur so gleich bekannt machen wollen, damit, wenn das Wetter ferner diesen Winter sich fügen sollte, andere diese Versuche ebenfalls noch anstellen können. Ich selbst werde die weitere Gelegenheit dazu g. G. nicht verabsäumen.

P. Zollman.

* * *

1743.
Jahr.

4.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 14. Januar.

Londen.



Description of the Empire of China and Chinese Tartary, together with the Kingdoms of Korea and Tibet, containing the Geography and History, naturell as well as civil, of those Countries translated from the French of *J. B. du Halde* Jesuit. with notes Geographical, Historical and Critical and other Improvements particularly in the Mapps. 1742. in two volumes folio, printed for Edward Cave at St. John's Gate. Es hat zwar vor zwey Jahren der Rector Brookes in vier Bänden in 8 eine general history of China herausgegeben, welche aus des *P. Halde* grossen Werke sollte genommen seyn, wovon wir in unsren Zeitungen 1741. auf der 804. S. Nachricht ertheilet: allein die Auszüge sind sehr unvollständig gerathen und haben viele wichtige Sachen ausgelassen. Hier kommt also die Uebersetzung des ganzen Werks zum Vorschein.

schein, dessen Französische Ausgabe sich so beliebt, als kostbar gemacht. Es sind 205. Kupfer, Stiche dabey, so den Französischen an Schönheit nichts nachgeben. Man bezahlet drey Guineen dafür, da man für die Französische Ausgabe zehn Pfund Sterling bezahlen muß.

In der vollständigen Sammlung der Werke des Robert Boyle wird nun wirklich gedruckt, die aus fünf Theilen in folio bestehen und im nächsten März Monate fertig seyn soll. Wer Vorschuß thun will, zahlet drey Guineen bey Empfang des Vorschuß, Zeddels und zwey Guineen, wenn das Buch geliefert wird.

Pharsalia and Philippi: or the two Philippi in Virgil's Georgics attempted to be explained and reconciled to History and all the ancient Poets and Historians vindicated from the Aspersions thrown on them by severall critics on Account of their supposed Disagreement with Regard to those Battles, in severall Letters to a Friend and published at his Request, by Mr. Holdsworth 1742. in quarto, sieben Bogen. Virgilius sive Georgic. Lib. I. 489. u. f. von Schlachten der Römer gegeneinander in den Philippischen Feldern und dem Gefilde um das Gebürge Aemus. Er zielet auf die Schlacht des Iulii Caesaris wider Pompeium und diejenige, welche nachher zwischen Augustum und Brutum vorgegangen. Sie sind aber an ganz verschiednen und weit von einander entlegnen Orten geschehen, jene in Thessalien auf der Ebene von Pharsalia oder Emathia, diese auf den Philippischen Feldern an den Gränzen von Thracien und Macedonien. Virgilius scheint also geirret zu haben und mit ihm viele Poeten und andre Scribenten, so es Virgilio nachgeschrieben. Der Verfasser rettet aber ihre Ehre besser, als so viele Ausleger, die sich nicht in ihrer Erzählung zu finden gewußt. Er zeigt mit vieler Gelehrsamkeit in denen sieben Briefen daraus die Schrift bestehet, daß es zweyerley Philippische Felder gegeben, beyde aber an die Landschaft Emathia gestossen und

auch

auch beyde an dem Fusse des Gebürges Aemus oder vielmehr Haemus gelegen gewesen. Nachdem er diese Grundsätze aus der Geographie und den Scribenten der Alten klar gemacht, weswegen er zwey Landkarten beygefügt, so führet er die Stellen derrer an, so mit *Virgilio* ein gleiches erzählt und hebt alle Zweifel, so dagegen, entstehen könnten.

Zug.

Historische Obseruatien door *Ioannes de Maureghnauld*, Praesidenten van de Kamer van Holland, Seeland en Friesland 1742. 8. ein Alphab. 5. Bogen. Der Verfasser hat diese Betrachtungen seinen beyden Söhnen zugeschrieben, die er bey den wenigen müßigen Stunden, so ihm sein wichtiges Ammt übrig gelassen, zu seinem eignen Vergnügen und zum Unterricht seiner Söhne aufgesetzt. Sie bestehen aus sieben Capiteln. Das 1. handelt von dem unmäßigen Ehrgeitze Alexanders des Großen; Das 2. von der Undankbarkeit dieses Herren: Das 3. von der Prophezeung des Daniels IX. 21. so diesen Monarchen betraf: Das 4. von dem unerfätlichen Geitze des Crassus, Römischen Bürgermeisters: Das 5. von der Vorstellung des Kaisers Tiberius: Das 6. von den Kriegs-Verrichtungen Alexanders des Großen: Das 7. von der Stadt Babylon und sonderlich von dem mythischen Babel. Er hat bey solchen Materien Gelegenheit genommen, verschiedene historische Punkte aus den alten zu erörtern, nützliche Betrachtungen darüber zu machen und gute Lebens-Regeln herauszuziehen, welche er durchgehens mit vielen schönen Stellen der alten und neuen Geschichtschreiber und Poeten auszumücken gewußt hat. Die Ehrlichkeit eines tugendhaften Gemüths, die aufrichtige Begierde durch gute Erinnerungen andre zu erbauen und eine gesunde Urtheilungs-Kraft, das gute von dem Bösen zu unterscheiden, lassen sich allenthalben blicken. Er verspricht juristische Betrachtungen über allerhand Punkte der Staats- und Privatrechte herauszugeben.

Harlem.

By *Joannes Bosch* ist wieder aufgeleget worden: *Adriani a Cattenburgh SS. theol. inter Remonstrantes Professoris Syntagma sapientiae Mosaicæ, in quo multa ex prioribus Mosis libris eruuntur contra atheos, Deistas & libertinos variaque illustrantur de antiquitate multarum artium & scientiarum 1742. in 4.* Man hat dieser neuen Auflage zwey Dissertationes des Verfassers hinzugesetzt, wovon die eine de multiplici sapientia Noachi, die andre de extructione turris Babelis handelt.

Leiden.

Antwerpisch Chronykje, beschreuen door F. G. V. naar deszelfs ontdekt Handschrift voor de eerste maal in't Licht gebracht by Pieter van der Eyk. 1742. in 4. Der Verfasser hat die Geschichte vom Jahr 1500. bis zu das Jahr 1574. beschrieben, welche nicht allein in der Stadt Antwerpen, sondern auch in den andern Städten der Niederlande vorgegangen. Fürnehmlich sind seine Nachrichten wegen der Historie der Veränderung und Verbesserung der Religion merkwürdig, in dem er vieles in acht genommen, so bey andern Scribenten diefalls nicht zu finden und wovon verschiedene Holländische Geschichtschreiber mehrere Umstände zu entdecken vergebens gesucht haben.

Amsterdam.

Bibelsstoffen of Verklaringen van enige Voornamste plaatsen der H. Schrifture, zo des outen als des nieuwen Testaments, door Everard Ens, Bedienaar des Goddelijken Woordes te Buiksloot 1742. by Salom. Schouter in 4. ein Alphab. 11. Bogen. Die Erklärungen, so der Verfasser allhier vorgezogen, bestehen aus neun Abhandlungen, welche über folgende Schriftstellen gemacht worden 1. über den priesterlichen Segen
aus

aus Num. VI. 22. -- 27. 2.) über Mosi's Tod und Begräbniß aus Deuter. XXXIV. 1. -- 6. 3.) über Jephtha Gelübde aus Judic. XI. 30. -- 40. 4.) über das erste Haupt, Stück des Propheten Hosea 5.) über die Schlüssel des Himmelreichs, zu binden und zu lösen aus Matth. XVI. 19. 6.) über die Hochzeit zu Cana in Galilea aus Joh. II. 1. -- 11. 7.) über den Teich Bethesda aus Joh. V. 2. -- 4. 8.) über Pauli Aufnahme in den dritten Himmel und in das Paradies aus 2. Corinth. XII. 2. -- 4. 9.) über den Streit zwischen Michael und den Teufel aus Judae v. 9.

Staatsgeheimen van Europa of Historie der voornaamste Gefallen, welke gebeurt zyn gedurende de Tusschen Regeeringe van het Keiserryk: door J. Herkamp VI. Deel. 1742. 8. Der Verfasser hat in der Vorrede einen Zweifel beantwortet, wie er seine Schrift von den Geschichten der Zwischen Regierung im teutschen Reiche fortsetzen könne, da dieselbe längst verstrichen und ein neuer Kayser den Thron bestyget. Wir müssen aber billig Bedenken tragen, seine angegebene Bewegungs Gründe von dem weitem Verfolg seiner Schrift anzuführen, die für einem Teutschen zu verwegen herankommen würden. Er hat die Geschichte von der Wahl des Kayfers, von dem Glücke der Waffen der Königin von Hungarn in Bayern, von den Veränderungen in Italien, England, Rußland und Schweden nachgeholt. Er bleibt zwar mit seinen Erzählungen etwas zurück, aber er hat nie willens gehabt, neue Zeitungen anzukündigen, sondern vielmehr die wundernswürdige Geschichte dieser wenigen Jahre aus gründlichen und sichern Nachrichten ans Licht zu stellen; daß sowol die jegigen Zeitgenossen, als auch die Nachwelt etwas zuverlässiges davon wissen mögen. Es sind einige merkwürdige Briefe von dem Zustande des Hofes in Versailles, von der Anforderung der Franzosen 1730. an Luxemburg darinnen, wieder welchen letztern so gar der Französische Gesandte eine Beschwerungs Schrift bey den Staaten von Holland ein gegeben

33 4. Stück der Götting. Zeitungen

gegeben. Der Verleger hat bey diesem Theile gemeldet, daß das Werk bis zu der Beruhigung des teutschen Reichs und von ganz Europa solle fortgesetzt werden, damit man etwas bewährtes von den ungemeynen Veränderungen einer so kurzen Zeit haben möge, welche bey den Nachkommen kaum Glauben finden werden und bey deren lebhaften Vorstellung man mit Verwunderungsvoller Ehrfurcht sagen muß: Fürwahr du bist ein verborgener Gott!

* Frankfort.

Der Churfürstliche Hofgerichts-Rath und Professor zu Heidelberg Herr *Benno Caspar Haurifius* avertirt hiemit das Publicum, daß der erste Tomus scriptorum historiae romanae latinos veteres, qui exstant &c. complectens wirklich aus der Presse und das man solchen innsichende Neujahrs-Messe in Leipzig und in Frankfort bey Hrn. Johann Christian Wühl, Handelsmann, empfangen, zugleich auch abermal 15. fl. auf den zweyten tomum praenumerando bezahlen könne. Und gleichwie dieser gesetzte erste Termin ganz genau eingehalten worden; also kan solches zur guten Versicherung dienen, da das Werk in völliger Arbeit, es werden die folgenden tomi ebener maßen in anberamer Zeit ohnfehlbarlich erscheinen. Jedoch hätten die Herren Praenumeranten sich zu eilen, weil nach Verfließung der gesetzten Voranschuss-Zeit kein Exemplar unter 40. Thl. wird gelassen werden.

Gießen.

D. Henrici Christiani Senckenberg, ser. Hassiae Principis in regimine & diuerforum principum ac statuum consil. P. P. Ord. in academia Gissenfi inuitatio ad audiendum singulis Saturni diebus dissertationes selectas collegii sui disputatorii, ubi de iure Hassorum primato antiquo & hodierno simul sermonem serit 1742. in 4. 13. Bogen. Der Herr Verfasser ist willens 40. dissertationes nach und nach zu halten, deren Materien er

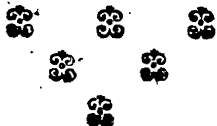
er zu Ende dieser Abhandlung angezeigt hat. Er wei-
set anfangs, daß die Art juristische Disputationen zu
halten durch **Henrich Boccern** ums Jahr 1584. in
Helmstedt aufgekommen, den die Rechtsgelehrte auf
andern Universitäten häufig nachgefolget sind. Bey die-
ser Gelegenheit sucht er von dem alten und neuen Hessi-
schen Bürgerlichen Rechte zu handeln. Bey den alten
Hessen galt das Fränkische Recht, und wie **Kayser Con-
rad II.** den Franken viele Gesetze gegeben, davon die
meisten in die Sammlung, so den Titel des Kayserrechts
führet, scheinen eingerückt zu seyn, so ist kein Wunder,
daß sie auch solche Gesetze bey sich finden lassen. Mit
denenfelben verband Heyn den Schwabenspiegel und
den Gebrauch vieler Gewohnheiten, daß im 15. Jahrh.
fast alle Handel aus den Landesgebräuchen geschlichtet
wurden. Jedoch hat der Sachsenpiegel auch einigen
Platz in Hessen gehabt, sonderlich in Ansehung des
Gerichtl. Verfahrens nach Sachsenrecht, welches er aus
einem alten codice iur. Germ. des 15. Jahrh. so den
Titel des Rechtsbuchs hat und aus 2400. Capitula beste-
het, einigermaßen darthut. Zur selben Zeit sind die
Römische und die Päpstliche Kirchen-Rechte in Hessen
ingerissen. Hierauf hat der Herr Verfasser die all-
gemeinen Landes-Rechte von allen Hessischen Landen,
dann der besondern von Hessen Cassel und Darmstadt
und endlich der Stadtrechte und des Herkommens ei-
niger Hessischen Herrschaften und Dörter, ingleichen der
Universität Gießen Verordnung erwehnet. Die vier
angehängten Beylagen bestehen aus dem Giesser Stadt-
brauche vom J. 1573. aus der wiederholten und er-
neuerten Reformation des H. Reichs Stadt Wehlar
die Successions und Erb-Fälle betreffend; aus dem
Landes-Brauche in Erbfällen im Amte Durbach, im
Brunde Dreidenbach und Gerichte Lixfeld.

“ Göttingen. ”

Diff. hist. & inauguralis de *Arnoldo Brixienti*, li-
bertatis christianae & romanae strenuo quidem, sed
in

40 4. Stück der Götting. Zeit. von gel. Sach.

in prospero vindice praeside *Io. Dav. Koelero*, hist. P. P. O. pro legitime obtinendo magisterii gradu D 24. Dec. 1742. proposita a *Io. Georg. Christoph Schnitzlino*, Onoldano S. theol. cultore. in 4. fünf Bogen. Der Verfasser zeiget, daß drey *Arnoldi* im 12. Jahrh. den Päbsten auffässig gewesen und mit dem Tode gestraft worden, worunter *Arnold von Brixia* war, ein Lehrling des *Peiri Abaelardi*. Er weist, zu seiner Zeit hätten die Pfaffen in den grösssten Pracht und einer unmaßsigen Verschwendung und Wollust gelebt: *Arnold* habe dagegen zu *Brescia* geüfert, wo er ein Lehramt verwaltet, sonderlich aber zu behaupten gesucht, die Bischöfe und Geistliche müsten keine Regalien, Länder und Güter besitzen, als eine Lockspeise der Laster: sondern selbige den Fürsten und Layen überlassen, denen sie gehörten und diese Lehren habe er mit grosser Beredsamkeit vortragen und dabei einen guten Lebens Wandel geführt. Er musse deswegen aus *Brescia* nach Frankreich zu dem *Abaelard*, bald aber nach Zürich entweichen und nach unterschiedenen Schicksalen so hier erzählt werden, hat ihn der Ober-Befehlhaber zu Rom im J. 1155. aufhängen, seinen Leib verbrennen und die Asche in die Tiber fireuen lassen. Die Umstände werden aus den bewährtesten Zeugnissen dargethan, und verschiedne Urtheile von seiner Unschuld beygebracht. Seine Nachfolger wurden die Secte der *Politicoorum* genennet, welches auch *Gregorius* in den neuern Zeiten gemißbraucht. Obbemeldter Candidat ist nach vorher gescheneher Prüfung seiner Wissenschaft von dem zeitigen Decano Herren Prof. *Köler* nach geendigter Disputation, die er sehr geschickt verteidiget, zum Magister ernennet worden.



1743.

Jahr.

5.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 17. Januar.

Paris.



eslexions de l'Empereur *Marc Aurele Antonin*, surnommé le *Philosophe* distribuées par ordre de matières avec quelques remarques, qui seruent à l'éclaircissement du Texte 1742. chez de Nully, Grand, Salle in 12. vierzehntehalb Bogen. Der Verfasser meldet in der Vorrede, der Kaiser M. A. Antoninus habe nicht willens noch Mufe gehabt, ein ordentliches Buch zu schreiben. Er zeichnete seine Gedanken auf, wie sie ihm einfielen und wie ihm die unsägliche Menge der Regierungs-Geschäfte in einem so weitläufigen Reiche ein wenig Zeit übrig ließ, eins und das andre davon zu entwerfen. Seine Betrachtungen hängen also nicht zusammen, sondern fallen von einer Materie auf die andre, welches den Leser müde macht, sie zu lesen. Der Verfasser hat daher einige Ordnung hinein zu bringen gesucht und die hin und wieder zerstreute Materien

rien unter folgende 36. Titel gebracht: 1.) er erinnert sich an die Regeln der Tugend, so er von seinen Eltern und Lehrmeistern empfangen. 2.) er sagt den Göttern Dank für ihre Wohlthaten und schreibt ihnen seine Tugenden zu. 3.) der Begriff von Gott. 4.) von der Vorsorge. 5.) vom Gebet. 6.) Ordnung, Zusammenhang, und Schönheit der Welt. 7.) die allgemeine und menschliche Vernunft. 8.) die wahre Weltweisheit. 9.) Regeln der Unterscheidungskraft. 10.) von Dingen, so unsre Hochachtung verdienen. 11.) über die wahren Güter. 12.) von seiner Vernunft-Gebräuch zu machen. 13.) die Freiheit der edlern Kraft der Seele in Ansehung der Neigungen und des Schmerzens. 14.) über die Gedanken und Bewegungen der Seele. 15.) von den Pflichten. 16.) Fehler, so man zu vermeiden hat. 17.) über die Wollust und den Zorn. 18.) wieder die eitle Ehre. 19.) mäßiges und bescheidenes Halten von sich selbst. 20.) wieder die Faulheit. 21.) wieder das menschliche Ansehen. 22.) die Hindernisse das Gute zu vollbringen. 23.) über die innerliche Unruhe. 24.) Ermunterungen zur Tugend. 25.) Regeln zu einer guten Ausführung. 26.) über die Schauspiele. 27.) die Menschen zu ertragen. 28.) über das Unrecht, so einem angethan wird. 29.) seinen Feinden vergeben und sie lieben. 30.) mit allen zu Frieden seyn, was einem bezeugnet. 31.) über die Glückseligkeit. 32.) der tugendhafte Mensch. 33.) das Sammeln. 34.) sich abzusondern. 35.) über den Tod. 36.) die Wiederholung der vornehmsten Regeln. Aber heißt das mehrere Ordnung in ein Buch bringen, oder die Unordnung durch Anzeig ihrer Rubriken, nur deutlicher zu bemerken? Was ist denn für ein Zusammenhang unter diesen 36. Capiteln? Es ist nicht ohne, daß unter einigen Titeln etliche Materien näher zusammen treffen, aber unter den meisten stehen solche Sachen von verschiedener Art, die keine Verknüpfung mit einander haben. Manche Titel haben einen so allgemeinen und so weiten Anfang, daß viele Capitel, so er besonders angeführt, darun-

ter *billia* stehen müssen. Verlohnt sich also wol der Mühe, so verwegen zu seyn und dem Buche eine andre und eben nicht verbesserte Gestalt zu geben: als es bey mehr als 600. Jahren gehabt? Uebrigens ist noch zu merken, daß die Uebersetzung der Frau Dacier durchgehens gebraucht, ihre Anmerkungen aber weggelassen hingegen ein kurzer historischer Begriff von der Regierung dieses Kayfers beygefüget worden.

Essais & observations de Medicine de la Societé d'Edimburg Tome IV. 1742. chés Hippol. Louis & Jaques Guerin in 12. ein Alphab. 4. Bogen. Dieser nachgedruckte Theil enthält 37. Artikel. Der erste stellt die Bemerkungen des Wetters. vom J. 1734. vor. Der andre giebt Nachricht von den Krankheiten, so sich in selbigem Jahre in Edimburg ereignet. Der dritte erzählt die Anzahl der Todten, so man darinnen begraben: wie viel gebohren worden, wird niemals erwahnet; weil die Gesellschaft nur von ihren Lieferungen die Anzeige zu geben hat. Dann folgen 30. Artikel von den Wirkungen gewisser Genezungs-Mittel, Beschreibungen einiger innerlichen Theile des Leibes und einiger Krankheiten wie sie abgelaufen. Die vier letzten Artikel handeln von etlichen Büchern, so in den vorigen Theilen veracessen worden, von den merkwürdigsten neuen Entdeckungen in der Arzney-Kunst im J. 1734. und von neuen Büchern, so seit dem Anfang selbigem Jahres herausgekommen.

Haag.

Oeuvres de Francois Villon, avec les remarques de diverses personnes 1742. chez Adrien Moëtjens in 12. drey Theile, zusammen 16. Bogen. Dieser alte Poet heist eigentlich *Franc. Corbeuil*, der sich im 15ten Jahrh. mit seinen Einfällen und Gedichten hervorgethan. Er lebte in seiner Jugend sehr lüderlich, gesellte sich zu den Spitzbuben, ward mit ihnen erwischt und zum Strang verurtheilt, welche Strafe in eine Landes-Verweijung gemildert wurde. Daher be-

Kam er den Benamen Villon, welches Wort damals einen Epitheten bedeutete. *Verard, Niverd, Marot* haben schon seine Schriften ehemals herausgegeben. Ein Advocat *Eusebe de Lauriere* hat sie aufs neue 1723. in den zweyen ersten Theilen ans Licht treten lassen. Die jetzige Ausgäbe behauptet für allen einen starken Vorzug. Ohngeachtet *Marot* und *de Lauriere* Anmerkungen dazu gemacht, so ist doch *Villon* in vielen alten Wörtern und Redensarten unverständlich geblieben und der letztere hat viel falsche und unerfindliche Dinge in die seinige einfließen lassen. Ob man nun gleich derselben entbehren könnte, hat sie der Herausgeber dennoch beigelegt, auch des Herren *Duchat* Anmerkungen, so er von dem Herren *Formey* erhalten, hinzugehan. Sie bedeuten aber alle nichts gegen diejenige, wodurch er selbst den Poeten zu erläutern gesucht. Sie bringen die Lesart des Textes zu seiner Richtigkeit, erklären die Bedeutung der alten Wörter, Sprichwörter und Redensarten, leiten sie aus den Gebräuchen selbiger Zeiten her, machen die Begebenheiten aus, auf welche der Poet sonderlich mag abzielen haben und verursachen eine ungemeyne Deutlichkeit bey so vielen dunklen Stellen desselben. Der erste Theil bestehet aus einem Vorbericht von der Absicht und den Umständen, der Ausgabe, aus den *Memoires touchant Villon ses ouvrages & leurs Editions tirés principalement de ses Ecrits*, und den Schriften des Poeten selbst, wozu noch ein Stück gefüget ist, so *Duchat* von dem *Monnoye* und dieser von *Saluze* bekommen. Der andre Theil enthält einige Gedichte, die man dem *Villon* ohne Grund beigelegt hat. Der dritte bestehet aus zweyen *Lettres critiques* über die Ausgabe 1723. die von die eine aus dem *Mercurie François*, Feurier 1724. genommen, die andre von dem *P. du Cerceau* verfertigt ist. Man darf sich nicht wundern, daß so viel Gelehrsamkeit angebracht ist: Der Verfasser, welcher die ganze Ausgabe besorgt, ist der Herr *Marchand*, der sich durch verschiedene Schriften bereits so viele Hochachtung

achtung erworben und den vielleicht die Feindschaft zurück gehalten, seinen Damen bey dieser Arbeit zu melden.

Amsterdam.

Der Buchhändler Wetstein hat kund gemacht, daß der bekannte Buchhändler *Venturini* zu Lucca mit ihm sich verglichen, daß er allein und sonst niemand anders, den *Baronium*, so er gedrucket hat und die auf ihn folgende Bände in Holland anbringen und verhandeln solle. Es sind, wie wir schon ehemals angezeigt, 12. Bände in folio davon fertig und die Arbeit, so dabey geschehen, ist so vortreflich, daß man dieser Ausgabe den Vorzug vor allen andern zuerkennen muß. *Venturini* will die Ehre haben, die Kirchen-Historie den Liebhabern so vollständig zu liefern, als es möglich ist. Er hat die Arbeit dem gelehrten *Dominico Georgio* und dem *P. Gioz. Dominico Mans* anvertrauet, daß jener den *Baronium*, dieser den *Rainaldum* besorgen soll. Bey dem *Baronio* hat man unter dem Text alsbald die Critik des *Pagi* darüber zu lesen und unter dieser hat der Herr *Georgio* kurze chronologische Anmerkungen gesetzt. um die angeführte Zeiten der geschehenen Sachen zu beweisen und zu verbessern. Zu welchem Ende die facti consulares bis ins J. 565. einge- rüket und aus den Denkmälen, so nach *Baronii* und *Pagi* Zeiten entdeckt worden, erläutert sind. Der erste Band enthält den apparatus *Baronii*, aber mit vielen Zusätzen. Erst siehet eine weitläufige Vorrede. so von *Baronio* und *Pagi* und ihren Verdiensten handelt, in- gleichen von den Ausgaben ihrer Schriften, der Gelegen- heit und den Umständen derselben, wieder wen sie ge- richtet sind und wer hauptsächlich gegen sie geschrieben. Dann folgen die Diff. hyp:thica des *Pagi*: Des *Noris* epistola consularis: Des *Pagi* apologia pro consuli- bus Caesareis: Des *Prosperi* chronicon, wie es *Gre- gorio* mit einem codice vaticano zusammen gehalten: Die epistolae Paschales *Dionysii* exigui mit Anmerkun-

gen: Die Vorrede des *Pagi* vor die Critik über den *Baronius*: sein Brief an den *Abt Nicais*: seine Diss. de periodo Graeco Romana: zehn Verzeichnisse der alten Päbste: Der Römische Calendar: Des *Pagi* apparatus Chronolog: Der appendix notarum über das 4te Jahrh. die allgemeine Vorrede des *Baronii*, seine besondere Vorreden vor jedem Theil und endlich sein apparatus. Hieraus ist leicht abzunehmen, daß die Bände dieser Ausgabe mit den Bänden der vorigen nicht übereinstimmen: wie dann der eilfte Band den gewöhnlichen achten Band des *Baronii* enthält und mit dem siebenden Jahrb. sich endiget. Der *P. Manz* hat sich bey der Erläuterung des *Raynaldi*, der nunmehr folgen wird, ungemeine Mühe gegeben und deswegen alle große Sammlungen des *Baluze*, *Martene* und *Durand*, *Muratorii*, *Vghelli* &c. mit Fleiß durchgelesen und sehr viele und wichtige Entdeckungen in seinen Anmerkungen zusammen gebracht. Das ganze Werk wird dreßßig Bände in folio betragen. Die darauf Vorschuß thun wollen, können sich bey *Wetstein* melden, der nicht allein die 12. ersten Bände alsbald ausliefern kan, sondern auch verspricht, alle folgende, wie sie in Italien herauskommen werden, richtig anzuhändigen. Der Vorschuß besteht in zehn Holländischen Gulden für jeden Band auf gemein Papier und in 12. fl. 10. St. auf groß Papier. Wer die Kosten der Fracht und die Weite des Weges aus Italien erwägt, wird solchen Preis sehr bellig finden.

Cöln.

Essais d'un Ecrit sous le Titre de correspondance des Savans ou nouvelles littéraires des diueres Parties de l'Europe, ouvrage periodique, qui paroît regulierement le Lundi & le Jeudi. 1743. in Klein 8. Aus den ersten Bogen, der uns zugesicket worden, erschen wir die Absicht der Verfasser. Sie wollen nur solche Bücher beurtheilen, welche die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt verdienen und kurze Auszüge in Französischer Sprache davon machen. Will jemand ihnen selbst den Auszug seines

nes Buchs übersenden, wenn er auch in lateinischer Sprache abgefaßt wäre, den wollen sie getreulich einrücken. Der Druck neuer Bücher, so unter der Presse sind, soll in Zeiten gemeldet werden. Ausserdem werden auch darin Platz finden die Stiftungen neuer Universitäten, wichtiger Schulen, öffentlicher Bibliotheken, gelehrter Gesellschaften. Königl. und Fürstliche Gnaden Bezeugungen gegen die Wissenschaften und die Gelehrte, neu ausgedachte Arten die Studien und Wissenschaften zu erleichtern neuerfundene Werkzeuge, neue Entdeckungen in allerhand Wahrheiten und Materien, Versuche und Erfahrungen welche zu mehrern Erfindungen oder doch größern Lichte Gelegenheit geben, Dissertationen so etwas neues enthalten, allerhand Vorhaben der Gelehrten, Historien der Bücher, so einiges Aufsehen gemacht, neu entdeckte Denkmale und Ueberbleibsel der Künste, als allerhand Aufschriften, Münzen, Gebäude, ungedruckte Schriften, glückliche Erklärungen der Marmor und Mäusen, wahrscheinliche Herstellungen der Lücken in alten Urkunden, der Zustand der Universitäten: gelehrte Kriege: Das Absterben berühmter Gelehrten und ihre Lebens Beschreibungen, Nachricht von seltenen Büchern, die man billig wieder drucken müste und oft durch ein ungerechtes Schicksal in Vergessenheit gerathen. Zur Probe haben die Verfasser einen Begriff von dem Buche gegeben: *Symbolographia sive de arte Symbolica sermones septem, auctore R. P. Iacobo Boschio, e societate Iesu. Aug. Vindel. & Dillingae apud Io. Casp. Benecard 1701. fol.* Sie haben von des jetzigen Pabstes Vornehmen, sich nach aller Catholischen Universitäten und Seminariorum in Teutschland Verfassung erkundigen zu lassen, zu welchem Ende der Herr Ewaldi wirklich herum reiset, ingleichen von der Beschaffenheit des durch den Baron von Aufses gestifteten seminarii zu Eöllu Nachricht ertheilet.

Jena.

Von den allernueuesten Nachrichten von Juristischen Büchern enthält der 19te Theil folgende Artikel. 1.)

Juris.

Jurisprudentiae Romanae & atticae T. III. 2.) Würtembergische Deduction wegen des von Oesterreich sich noch ferner angemakten Titels und Wapens von Würtemberg. 3.) Chr. Henr. Eckhardi introduct. in rem diplomaticam 4.) E. I. F. Mantzel selecta iuridica Rostochiensia. 5.) Leben und Schriften Herren Land-Rammerraths Julius Bernhard von Rohr. 6.) neue Bücher und Schriften. 7.) academische Neuigkeiten von Inspruck, Greifswalde, Marburg, Gießen, Würzburg, Helmstädt, Altorf, Göttingen, Erfurt, Halle, Leipzig, Jena, Rostock. 8.) Instruction der Feld-Pre diger bey der Königl. Churf. Sächsischen Armee. 9.) Neuigkeiten von Gymnasis.

Zelmstedt.

Francisci Caroli Conradi, Jurisconsulti & antecessoris institutionum iuris civilis prolegomena in vsum auditorum edita, 1742. apud P. D. Schnorrium in 4. sechs Bogen. Der Herr Verfasser ist gewohnt, seinen Zuhörern die Quellen der Rechte mit gehöriger Sorgfalt zu zeigen und sie alsbald zu einer gründlichen Kenntniß in denselben zu gewöhnen. Er hat also bey Erklärung des prooemii und L. I. Instit. Iustin. tit. 1. und 2. die Natur des Rechts, so wol desjenigen, so alle Menschen gemein haben, als insonderheit des Römischen genau gewiesen, dessen verschiedene Arten, deren Ursprung, Veränderungen und Ansehen deutlich vorstellet und zugleich die Richtschnur des Rechts, welcher man sich in Deutschland zu bedienen pflegt, seinen Zuhörern zu erkennen gegeben. Die Sätze, so er davon verfaßt und ofters vorgetragen, hat er nunmehr durch den Druck bekannt gemacht und Anmerkungen beygefügt, darinnen er die Materien durch die Zeugnisse so wol alter, als berühmter neuen Rechts-Lehrer mit vieler Belesenheit erläutert hat.



1743.

Jahr.

6.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 21. Januar.

Petersburg.



yndesmologia siue historia ligamentorum corporis humani, quam secundum observationes anatomicas concinnauit & figuris ad obiecta recentia adumbratis illustrauit *Iosias Weibrecht* D. M. academiae scientiarum Petropolitanae membrum & Professor physiologiae 1742. ex typographia academiae scientiarum in groß 4. ein Alphab. 15. Bogen, nebst 26. Kupfer-Tafeln, worauf 82. Abbildungen zu finden. Schon vor sechsichn Jahren hat der Verfasser den Entschluß gefaßt, die Bänder oder Sennen so wol der harten, als weichen Theile des menschlichen Leibes genauer zu untersuchen, indem diejenigen, so von Zergliederung desselben geschrieben, solche Materie sehr leicht und unrichtig abgehandelt haben. Weil er Gelegenheit fand, viele Körper zu zergliedern, wendete er hierauf hauptsächlich seine Absicht und sammlete in kurzen eine Menge

Menge von neuen Erfahrungen. Nur fehlte es ihm damals an den Abzeichnungen derselben. Indessen kam *Winslowii exposition anatomique de la structure du Corps humain* zum Vorschein, welcher mit weit größern Fleiße, als seine Vorgänger dieselbe beschrieben hatte. Nach dessen Anleitung stellte er aufs neue bey Zergliederung der Körper seine Erfahrungen an und bemerkte, daß *Winslow* verschiedenes entdeckt, so er nicht beobachtet, hingegen auch vieles vorbeigelassen hätte, welches alles er genau aufzeichnete. Hieraus ist diese *Historie der Sennen des menschlichen Körpers* erwachsen, welche in sieben Abschnitte vertheilt ist. Der 1. handelt von den Bändern: ausgemein: Der 2. von den Sennen der obern Glieder der Achsel und Schlüsselbeine, Schulterblätter, Arme und Hände: Der 3. von denen am Kopfe: Der 4. von den Bändern des ganzen Rumpfs der Brust und der Rippen: Der 5. von den Bändern der untern Glieder, der Hüften, Knie und Beine: Der 6. von den Sennen der weichen Theile, des harten Hirn: Häutgens, der Augenlieder, der Ohren, Zehen, des Zapfens, der Zunge, des Schlundes, der Leber, Blase, Geburts: Glieder u. s. f. Der 7. enthält die Erklärung der Abbildungen in den Kupferstichen. Bey jedem Bande wird die Beschaffenheit desselben Gestalt, Farbe, Zusammenhang, Anfang und Ende nebst den Nagen beschrieben und sind auch die Scribenten angezeigt, so bereits davon gehandelt haben. Der Verfasser behält sich bloß bey seiner Materie ohne den geringsten Ausschweifungen. Was er vorträgt, hat er oft durch eine zehnfache Erfahrung bewährt gefunden, indem er über hundert Körper deswegen zergliedert. Seine Schreibart ist ungemein deutlich und ungekünfelt, um die Begriffe desto mehr zu erleichtern. Die Kupferstiche sind nicht allemal nach Wunsch gerathen, ob sie gleich sauber genug gemacht sind. Es haben aber lauter junge Maffen daran gearbeitet und rühmet der Verfasser, daß binnen wenig Jahren diese Kunst bey der Academie der

Wit-

Wissenschaften so wol von statten gegangen. Er schreibt solches der Sorgfalt des Ober-Vorstehers der Kaiserl. Bibliothek, des Herren Daniel Schumachers zu, welcher ungläublichen Fleiß angewandt, diese Kunst, ohne welcher viele Wissenschaften in Rußland nicht hätten können ihren Fortgang haben, zu Stande zu bringen und alle Hindernisse derselben aus dem Wege zu räumen.

Danzig.

D. Joachim Weickhmanns, weiland Past. an der Ober-Pfarrkirche zu S. Marien in Danzig und des dafigen Ministerii Senioris Catechetische Erklärung des Göttlichen Eiten-Gesetzes zum Druck befördert von M. Joachim Samuel Weickhmann, S. S. theol. Candidato und Adjuncto der Philosoph. Facult. zu Wittenberg. 1742. bey G. M. Knoch in 8. 19. Bogen. Es gehört zu den Pflichten eines geistlichen Lehrers und auch zu seinen besondern Gaben, die geoffenbarten Glaubens- und Sitten-Lehren den Einfältigen gemein klar und deutlich zu machen. Das gegenwärtige Buch giebt eine Probe davon, welches die zehn Gebote auf eine leicht zu begreifende Art erklärt hat und von dem Sohne des verstorbenen D. Weickhmanns herausgegeben worden, welcher auch in der Vorrede verspricht, mehrere aus dem Vorrath der Väterlichen Schriften, so er besitzt, ans Licht zu stellen. Eins und das andre hätte wegbleiben können z. E. wenn er bey dem dritten Gebote von allen Festtagen zeigt, an welchem Tage im Jahre sie eütfallen: Das heißt Calendar machen.

Breslau.

D. Anton Balthasar Walthers, Königl. Preuß. Kriegs- und Domainen Raths. Silesia diplomatica oder Verzeichniß der gedruckten Schlesiſchen Diplomatum, Privilegiorum, Landes-Gesetze, Statuten, Päpst. Bullen, oberaml. Patenten, Gerichtl. Bescheide, Beschlüsse, Gutachten, rechtl. Ausführungen, Beschwernisse, Vergleiche, Friedens-Schlüsse und anderer zur Schlesiſchen Historie und Rechts-Gelehrsamkeit gehörigen Urkunden

52 6. Stück der Götting. Zeitungen

den und Nachrichten, nebst einem Verzeichniß derer autorum, worinnen dieselbe zum Theil befindlich und einem Register über die vornehmsten Sachen, zweyter Tomus, so die zum weltlichen Zustande Schlesiens gehörige Urkunden enthält. Von dem ersten Theile haben wir in unsren Zeitungen 1741. auf der 70yten S. Nachricht gegeben. Dieser andre Band ist in partem generalem und Specialem vertheilet. Jener erwählet die Titel derer zum weltlichen Zustande Schlesiens gehörigen allgemeinen Landes-Urkunden und hat sie unter 31. Capitel nach Verschiedenheit der Materien gebracht. Dieser fasset die Titel derer zum weltlichen Zustande der Schlesienschen Fürstenthümer, freyen Standes, Herrschaften, Städte und Dörfer gehörigen Urkunden in sich und bestehet aus 20. Capiteln nach den verschiedenen Fürstenthümern und Herrschaften. Der Verfasser vermuthet selbst, daß bey einer und der andern Materie einige, besonders ältere Stücke noch fehlen dürften. Er macht sich aber anheischig, binnen einem Jahre die nöthigen Zusätze, darinnen hauptsächlich die neuern bey jetzt veränderter Landes-Regierung herausgekommene Stücke beygebracht werden sollen, ans Licht zu bringen, und für deren Vollständigkeit die gehörige Sorge zu tragen.

Berlin.

Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten, darin deren Unerheblichkeit gezeigt und wie möglich, nöthig und nützlich es sey, daß dieses Geschlecht der Gelährtheit sich beflisse, umständlich dargeleget wird von Dorotheen Christianen Leporin nebst einer Vorrede ihres Vaters D. Christian Polycarpi Leporin, Med. pract. in Quedlinburg 1742. bey J. A. Rüdiger in 8. 19. Bogen. Die Verfasserin zeigt in ihrer Vorrede die Gelegenheit zu diesem Buche, dessen Druck sie der Ehrfurcht gegen ihren Vater schuldig ist, der solchen für gut gefunden. Sie heuget verschiedenen Urtheilen vor, so sie über dasselbe besorget, sonderlich zuletzt dem

demjenigen, ob wäre dieses Werkgen nicht ihre eigene Arbeit. Sie weiß sich aber nicht ehrlicher gegen dasselbe zu erklären, als wenn sie die Urheber desselben ersucht, ihr solche Proben abzufordern dadurch sie selbige eines bessern überführen könne. Sie ist der Meinung, vielleicht künftig in Französischer Sprache zu schreiben, weil sie dem zu besorgenden Verdacht gewisser Umstände halber am ersten zu entgehen. Ihr Vater, dessen weisläufige Vorrede darauf folgt, bezeuget selbst, er habe nichts darinnen ändern oder verbessern mögen, damit er mit Bestand der Wahrheit sagen und redlich versichern könne, daß es der Verfasserin eigene und alleinige Arbeit sey. Er hat in derr Vorrede verschiedenes so sie in dem Buche vorgetragen, erläutert. Zwey Abhandlungen machen das ganze Werk aus. Die erste handelt nach einer kurzen Anleitung von denen Vorurtheilen, welche das weibliche Geschlecht vom Studieren abziehen und begreift fünf Capitel. Das 1. zeigt das Vorurtheil: Gelehrsamkeit schicke sich nicht für das weibliche Geschlecht, weil dasselbe nicht fähig sey, etwas tüchtiges darin zu leisten. Es werden eine Menge Einwürfe wider das Frauenzimmer untersucht, so man von dem schwachen Körper, von der nicht mit gleicher Kraft begabten Seele, von ihren zu häufigen Affecten, der Unbeständigkeit, dem Mangel der Aufmerksamkeit, schlechten Beschaffenheit des Temperaments, deren Character des schwächsten Werkzeuges, der Erfahrung Salomons; der unter tausenden kein weises Weib gefunden, von der weibischen Aufführung, den nichtswürdigen Geschäften, den Schmähungen Alcinoi und anderer, ihrem schlechtern Zustande nach allen Rechten, dem Mangel der Exempel und tüchtiger Zeugnisse von ihrer Fähigkeit pflegen hergenommen zu werden, so die Verfasserin mit einer anständigen Bescheidenheit beantwortet hat. Das 2. Cap. setzt die Wiederlegung des obigen Vorurtheils fort. Das 3. hat mit dem andern Vorurtheil zu thun: Gelehrsamkeit schicke sich

sich nicht vor dieses Geschlecht, weil dasselbe keinen Nutzen davon zu erwarten habe. Das 4. wiederlegt das dritte Vorurtheil: Das Studieren des weiblichen Geschlechts werde oft gemißbraucht und gebe demselben zu vielerley Uebel Anlaß. In dem 5ten wird das vierte Vorurtheil verworfen: Die Studien eines weiblichen Geschlechts wären was seltenes und wenn ein Frauenzimmer sich darauf legen wollte, würde es für etwas fremdes und ungewöhnliches angesehen werden. Die andere Abhandlung stellet diejenige Ursachen dar, welche außer den Vorurtheilen das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten und handelt ihr 1. Cap. von dem Geiz: Das 2. von dem Abscheu für der zu besorgenden Mühe: Das 3. von dem Hochmuth: Das 4. von der Furcht für den Neid. Die Verfasserin beschließt das Werk mit großer Bescheidenheit: Unserer Geschlecht, schreibt sie, wenn ich die ausnehme, welche eine edle Seele haben, wird wenig Vergnügen finden, mich länger zu hören, obgleich für sie so fleißig gestritten worden: Die Herren und Mannspersonen aber pflegen gerne zu sehen, wenn unser Geschlecht seine Vorträge kurz fasset, darum wird es Zeit seyn meine Untersuchung abzubrechen und diese Blätter zu beschließen.

Greifswalde.

Der erste Band des kritischen Versuchs zur Aufnahme der deutschen Sprache ist mit dem sechsten Stücke beschloffen worden. In dem vierten Stücke sind folgende Artikel zu finden 1.) von deutschen Uebersetzungen alter lateinischer Scribanten. 2.) ein Schreiben eines ungenannten an die Verfasser des kritischen Versuchs wegen besserer Einrichtung einer deutschen Gesellschaft 3.) Antwort auf das vorhergehende Schreiben 4.) Versuch kritischer Gedanken von deutschen Uebersetzungen 5.) Fortgesetzte Abhandlung von den Scheinwörtern in der deutschen Sprache 6.) Gottscheds Versuch einer kritischen Dichtkunst.

Der Inhalt des fünften Stückes ist 1.) von der rauhen männlichen, zärtlichen und weiblichen Sprache 2.)

2.) weitere Fortsetzung der Gedanken von den gleichgültigen Wörtern 3.) Sammlung kritischer, poetischer und anderer Geist vollen Schriften aus Zürich 4.) Gedanken von der todten und lebendigen Sprache in Abseht auf die deutsche Sprache. 5.) Von dem überflüssigen Verlängerungs H in der deutschen Sprache 6.) ob die Wortforschungen zur Verbesserung der deutschen Sprache nothwendig sind.

Das 6te Stück begreift 1.) Baumgartens Gedanken von einigen zum Gedichte gehörigen Sachen. 2.) Dritte Fortsetzungen der Gedanken von gleichgültigen Wörtern. 3.) Unparteyische Gedanken von dem Werthe der Dichter. 4.) J. H. Seume kleines teutsches Lexicon. Es ist ein neuer Titelbogen zu dem ganzen ersten Bande vorgesetzt und ein Verzeichniß des Inhalts aller sechs Stücke und ein Register derer darin enthaltenen Sachen hinzugefüget worden.

Bremen.

Merkwürdiges Leben und trauriger Fall des weltberühmten Russischen Staats-Ministers Grafen von Ostermann: andere, vermehrte und durchaus verbesserte Auflage. 1743. bey Nathan. Saurmann, ein Alph. 19. und ein halber Bogen, auf welchen letztern das Geschlechtsregister des Grafen von Ostermann und seiner Gemahlin zu finden. Der Verfasser heist C. F. Kempel, der auch das Leben des Grafen von Münnich und andre Schriften herausgegeben. Diese neue Ausgabe ist stark verbessert und vermehret, welches bey einer ganz neuen Geschichte anoch lebender Personen nicht wol anders seyn kan. Ob auch gleich keine genaue und geheime Nachrichten in einer solchen Historie so gleich können erwartet werden, so ist doch ein Verfasser davon billig zu loben, wenn er sich alle Mühe giebt, solche Umstände zu erforschen und mit tüchtigen Zeugnissen zu belegen; so man in den allgemeinen Zeitungen weder suchen noch finden kan. Der Verfasser ist so glücklich gewesen, nicht allein den Geburtsort des besagten Grafens zu erforschen; sondern auch aus demselben eine gewisse und umständliche Nach-

r. 4t

nicht von dessen eigentlicher Herkunft, wie auch von seinem Eltern, Geschwister und übrigen Anverwandten zu erhalten. Der Graf ist in dem kleinen Städtgen Bockem oder Bockum, so nicht weit von Götz und drey Meilen von Dortmund, am nächsten aber den Städten Lippe, Stromberg und Retberg an dem Flusse Emba lieget, geböhren worden. Sein Vater war Johann Conrad Ostermann, Pastor der Evangelischen Gemeine in Bockum und die Mutter hieß Ursula Magdalena Wittgensteinin, von welcher er diesen erstgeböhrenen Sohn erhielt. Sein Großvater ist Johann Ostermann, Pastor an eben derselben Gemeine zu Bockum und sein Eltervater Matthias Ostermann, Burgemeister in selbigem Orte gewesen. Es leben noch verschiedene Brüder und Schwestern des Grafen. Sein Vater ist 1712. den 20. Nov. gestorben. In der Taufe bekam er die Namen Heinrich Johann Friedrich, welche er auch bey dem Westfälischen Frieden 1721. wie dessen Eingang und Unterschrift weißet, selbst gebrauchet. Allein nicht lange darnach hat er bey dem Russischen Bündniß-tractat mit dem Könige in Persien sich Andreas Baron von Ostermann 1723. den 12. Sept. unterzeichnet. Die Ursach der Veränderung seines Namens sollte man allen Ansehen nach in Annnehmung der Russischen Religion suchen, bey welcher er wieder getaufet werden müssen: allein der Verfasser hat sichere und ungezweifelte Nachrichten, daß der Graf beständig bey der Russischen Religion geblieben, und weiß daher die wahre Ursach des veränderten Namens nicht anzugeben. Außer diesen Umständen ist vieles bey dieser andern Ausgabe geändert, sonderlich auch das Ministerium desselben unter der Kayserin Anna, als ein Hauptstück seines Lebens ganz neu ausgearbeitet worden. Er ersucht alle und jede, welche mit mehreren besondern Umständen und genauern Nachrichten ihm behülflich seyn können, solche an den Verleger zu übersenden. Was wird gerne und willig alle Kosten tragen und solche besondere Gefälligkeit mit möglichsten Gegendiensten zu erwiedern sich angelegen seyn lassen.

1743.
Jahr.

7.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 24. Januar.

Florenz.



ragionamento istorico sopra la Valdichiana, in cui si descriue l'antico e presente suo stato 1742. nella stamperia di Francesco Moücke in 4. zwölf und ein halber Bogen. Der Fluß Chiana, der bey den Alten Clanis genennet worden, wird von den neuern Scribenten fast durchgehens, als ein Sumpf angegeben und selbst die Florentiner scheinen dem Verfasser den Namen Chiana deswegen dem Flusse beygelegt zu haben, weil sie in eben der Meinung gestanden: indem Chiano einen Pfuhl oder Sumpf bedeutet. Uns deucht aber die Sache umgekehrt zu seyn. Man hat im Italienschen das Wort Clanis nicht wol anders, als durch Chiana ausdrücken können. Das lateinische Cl wird indgemein in Chi bey den Italiern verwandelt, so viel hundert Wörter bestärken; wie denn das an diesem Flusse gelegene Clusium

3

1743

1750 Chiavi heißet. Da nun ein Sumpf bey ihuen auch Chiano genennet wird, so ist nichts leichters, als daß man mit dem Namen dieses Flusses den Begriff des Sumpfes verknüpset hat: zumal da die Beschaffenheit desselben zu solcher Gedanke nicht wenig beiträgt. Er fließet durch viele Thäler auf 60. Italinische Meilen ungemein langsam und machet hin und wieder in denselben viele stehende Wasser, so sich in den Thälern ausgebreitet. In den mittlern Zeiten hat man ihn noch für einen Fluß gehalten, welches der Verfasser unter andern aus einer Urkunde Kaisers Heinrichs II. darthut, so er dem Kloster der S. Flora und Lucilla zu Arezzo gegeben. Der ganze Strich, wo er sich ausbreitet und einen Sumpf auszumachen scheint heiß Valdichiana, welchem man allein Schuld giebt daß durch die Menge seiner angelegenen Wasser der Fluß Arno, welcher durch Florenz fließet, so gewaltig aufschwelle, daß die ganze Stadt dadurch in äußerster Gefahr und Bedrängniß gesetzt werde, wie im J. 1740. auf eine erstaunliche Weise geschehen. Man hat also bey 300. Jahren her sehr viel kostbare Arbeit unternommen und sich alle Mühe von der Welt gegeben, die Wasser des Chiana zu brechen, abzuleiten, zurückzuhalten, worüber es viele Handel und Streitigkeiten mit den Nachbarn gegeben. Solche Handlungen und Begebenheiten erzählt der Verfasser hier in acht Capiteln und meldet, daß er alles aus den Registraturen verschiedener Städte genommen, welche er um Weilläufigkeit zu vermeiden, nicht habe anziehen mögen. Er untersucht zuletzt die Vortheile, so das Land von allen dergleichen Unternehmungen gehabt und weist, daß sie bishero nicht geringe gewesen. Aber der Hauptzweck, meint er, könne dadurch gar nicht erhalten werden, nemlich die Ueberschwemmungen des Arno zu verhüten, in dem diese nicht aus dem Valdichiana, sondern sondern aus dem plötzlichen Anlauf einer ungemeynen Menge kleiner Flüsse herkömmt, so sich in den Arno ergößen, der in seinen engen

engen Ufern einen so ungeheurn Zuwachs von Wasser nicht lassen könnte.

Brescia.

Der berühmte Domherr *Paolo Gagliardi* ist den 16. Junii im verwichenen Jahre in dem 68ten Jahre seines Alters verstorben. Es sind von ihm folgende Schriften vorhanden 1.) in der neuen Ausgabe des *Vguelli Italia Sacra* hat er bey dem 4ten Bande viele Anmerkungen zu der Historie der Bischöfe von Brescia ein-geräcket. 2.) Die Uebersetzung eines Briefes des *S. Basilii magni* an den *S. Gregorium* nad einer seiner Familien, wie man die Bücher weltlicher Scribenten sich zu Ruhe machen müsse 3.) oratio pro aduentu *Io. Franc. Barbadii* ad episcopatum Brix. ecclesiae 1715. 4.) orat. pro adv. *Fortunati Morosini* ad episcopat. Brix. 1723. 5.) Parere intorno all'antico stato de' *Cenomani*. 1724. in 8. 6.) oratio ad instauranda artium studia 1734. 7.) Lettera al P. Ab *Grandi* sopra la sua epistola de *Pandectis*. 8.) orazione per la Fabbrica del nuovo Duomo di Brescia. 9.) Lezione intorno alla *Lingua Bresciana*, so in dem 22ten Bande der *Raccolta degli opuscoli* zu finden. 10.) *Vita di Gio. Cinelli* tratta dalle *Scanzie &c.* 1736. in 8. 11.) carmen latinum de peregrinatione ad *B. V.* quae in monte *Baldo* colitur. 1737. 12.) *S. Gaudentii sermones cum additamentis* in der schonen Ausgabe veterum *Brixiae episcoporum S. Philastrii & S. Gaudentii opera* 1738. in fol. 13.) Cento offeruazioni di *Lingua* 1740. mit welchen er sich eine Stelle in der *academia della Crusca* erworben. 14.) *De melone & mella agri Brixiani* 1740. in 4. So sind auch viele Sonette von ihm in der *Raccolta de Rimatori* viuenti zu finden, die der Buchführer *Hertz* in *Venedig* drucken lassen. Unter seinen ungedruckten Schriften findet sich eine Uebersetzung delle *Confessioni* di *S. Agostino* und *Notizie* di *XXIV. de più illustri Letterati Bresciani*.

Venedig.

Lo stato presente di tutti i Paesi e popoli del Mondo naturale, politico e morale con nuoue osservazioni e correzioni degli antichi e moderni Viaggiatori, volume XI delle sette Prouincie unite dei Paesi bassi, degli Svizzeri, Grigioni e Iero. Alleati 1742. in 8. presso Giamb. Albrizzi, ein Alphab. 5. Bogen, nebst 17. Kupfer, Tafeln. Was der Verfasser in dem zehnten Bande versprochen, leistet er in diesem eilften Theile. Es ist eine Fortsetzung der Arbeit des Engländers *Salmon*, über welcher *Goch* in Holland Anmerkungen gemacht. Man hat sie den Italiencern zum besten mehrentheils übersetzt, jedoch hin und wieder auch andre gefolgt, welche jene angezogen haben.

Theologia vniuersa speculatiua & dogmatica, complectens omnia dogmata & singulas quaestiones theologicas, quae in scholis tractari solent ad usum theologiae candidatorum accommodata, auctore R. P. *Paulo Gabriele Antoine*, societatis Iesu presbytero, S. theol. D. & exprofessore 1742. Tom. I. & II. in 4. zusammen 6. Alphab. Der erste Band enthält die Artickel de fide diuina, de Deo uno, de SS. Trinitate seu de Deo trino, de angelis, de peccatis, de incarnatione und de actibus humanis. Der andre Band bestehet aus den Artickeln de gratia und de Sacramentis so wol überhaupt, als von jeden insonderheit. Was kan man von einem Entwurfe der Lehren der Gottesgelahrheit, der in Italien, zur Richtschnur der Candidaten, von einem öffentlichen Lehrer derselben und zwar von einem Jesuiten herausgegeben worden, anders vermuthen, als daß er ungemein papistisch aussehen müsse.

Breue compendio d'Aritmetica con il metodo di cangiar la multiplicazione in somma e la diuisione in sottrazione: oltre varii quesiti mercantili e'l modo di ridurre varie monete a qual si sia altro valore: esposto dal Can. *Angelo Capelli*, Parmigiano, Professore

fore d'Astronomia e membro della regia Società di Berlino a beneficio de' Principianti 1742. appresso Antonio Mora in 8. 17. Bogen. Der Verfasser giebt sonderlich einige leichte Arten an, mit geringer Mühe grosse Summen auszurechnen. Er hat zugleich eine Abhandlung angehangen, in welcher er den Tag des Osterfestes von dem ersten Jahre des verbesserten Gregorianischen Calenders an bis auf das 5000te Jahr bestimmt hat.

Bern.

Lettre de Mr. Engel, Bibliothécaire de Berne a Mr. B. Bibliothécaire de Geneve, sur l'origine de l'imprimerie & sur diverses Editions anciennes 1742. 2. Bogen in 8. Es hatte Herr Engel in dem ersten Briefe, der in unsrer Zeit. 1741. auf der 765. S. angeführt ist, den Zweifel über die Jahrzahl der Ausgaben des Joh. Faust und Peter Schöffer den Zweifel vorgetragen, daß in der Ausgabe des Pfalters 1457. Schöffer als ein Mitgenosse des Fausts angegeben werde, der mit ihm in Gesellschaft gestanden und hingegen wird er in verschiedenen Ausgaben 1465. 1466. sein Geselle genennet: per manum, heist es Petri pueri mei. Wie kan also Schöffer anfangs des Fausts Handlungsgenosse und doch einige Jahre hernach sein Buchdrucker Geselle gewesen seyn? Diesem Zweifel hat er mit mehreren in diesem Briefe auseinander zu setzen gesucht. Er zeigt also: Guttenberg und Faust wären vor 1455. allein wegen der Druckerey in Gesellschaft getreten: Das Urtheil so in ihrer Streitigkeit gemacht worden, gedente mit keinem Worte des Schöffers. Nach ihrer Trennung sey Faust allein bey dem Werke geblieben, habe bloß zu seinem Profit die Bücher gedruckt, wobey er Schöffern, als einen Gesellen gebraucht. Man finde aber keine von ihm hervorgebrachte Bücher, so seinen Namen allein führten, als die teutsche Bibel von 1462. Man könne daraus schliessen, daß Faust nachdem er sich vom Guttenberg

tenberg getrennet niemand in seine Gesellschaft aufgenommen und Bücher ohne Jahrzahl bis 1462. gedruckt habe. Folglich wären alle Jahrzahlen von 1457. bis 1462. falsch und betrüglich, zumal da Schöffer noch im J. 1465. und dem folgenden bey Faustens, als bloßer Geselle gearbeitet und ohnedem im 15ten Jahrh. bey den Jahrzahlen der Ausgaben der Bücher gar häufige Irrthümer vorgegangen, so mit vielen Exempeln und Zeugnissen dargethan wird. Nach solcher Zeit sey erst Schöffer ein Genosse des Fausts worden und habe den Namen Clericus wegen seiner Kunst und Wissenschaft bekommen und geführt. Die erste Ausgabe, so den Namen des Druckers und die Jahrzahl anzeige, sey die 1462. gedruckte teutsche Bibel, die andre wären die officia *Cicronis* 1465. und die dritte eben dieselbe officia 1466. Zuletzt werden noch einige Anmerkungen über die ersten Buchdrucker in der Schweiz beygebracht.

Jena.

Ioannis Kleinii, I. V. D. & pandect. P. P. Ser. Princ. Megap. consiliarii iustitiae ac consistorii ducalis Directoris commentatio iuridica de praerogatiuis Principum Imperii 1743. in 4. 14. Bogen. Es ist eine neue Auflage dieser vorgerannnen Zeit ans Licht getretenen Schrift, ohne daß der geringste Zusatz gemacht worden. Sie müste billig den Titel führen de praerogatiuis principum Electorum S. R. I. als deren Rechte nur darinnen zu finden sind. Wie aber die dahin einfließende Materien sint der Zeit allerhand Veränderungen unterworfen gewesen, so hätte derjenige so die Auflage veranlasset, nicht übel gethan, wenn er solche unter dem Texte anzeige, oder durch jemaad anders hätte anmercken lassen.

Zalle.

Herr M. Orth, ein Prediger bey Regensburg, hat kürzlich eine Acker-Maschine mit zwey Grabseiden erfunden,

funden, und dieselbe einige Jahre her, mit gutem Nutzen gebräuchet. Diese Maschine bestehet aus sehr wenig Stücken und kostet nur anderthalb Thaler, kan auch von einem Menschen regieret und getragen werden. Ein Arbeitsmann kan in zwey Tagen damit so viel verrichten, als mit dem Pfluge in einem halben. Diese Art zu graben ist so mühsam nicht, als die gemeine, und die mit der Borrischen Maschine. Die Proben damit sind sehr gut geraten. Im vorigen Jahre säete man auf ein viertel Feld geräuschen Wases, wo das Jahr zuvor Kraut gestanden, nachdem es in der röhre mit besagtem Acker, Instrumente umgegraben, und nachgehends gewöhnlich beketlet war, ein halbes viertel und ein halbes maas Gerste aus. Dieses wuchs wie Rohr, und man erndete 2. Mandeln und 10. Sarben davon ein, die 9. viertel schöne Gerste, und also achtzehnfältig gaben. Auch dieses Jahr ist der Effect davon erwünscht gewesen. Im Jahr 1741. ward ein Scheffel Feld in der röhre gegraben und im Winter mit halben Saamen besäet; Die Saat ward zwar von den Mäusen übel zugerichtet, wuchs aber dennoch im Frühling mannshoch auf, und gab 5. Scheffel, mithin zehen fältig wieder. Von dem Borrischen Instrument urtheilet *Ruggiero* ein Italiänischer Ingenieur, daß, wenn jedem Landmanne so viel Geld mit der Borrischen Maschine zu bearbeiten angewiesen würde, daß er eine Kuh darauf halten, und davon zureichende Dünkung haben könnte, so liesse sich alles Feld gleichsam in Gärten verwaudeln. Eben dieses liesse sich von dem neuen Acker Instrumente behaupten, und es diene bey einem Mangel von Zugvieh zu einem guten Stück Arbeit für starke Landstreicher.

Zanover.

Leben *Theoderici* Erzbischofes zu Magdeburg und Primatis in Deutschland verfaßet von Peter Gerken, öffentl.

öffentlichen Lehrer auf der Julius-Universität und Mitgliede der Königl. Preuß. Societät der Wissenschaften. 1740. in Verlage der Försterischen Buchhandlung in 4. acht Bogen. Obbemeldter Erzbischof hat in eben der Stadt, nemlich in Stendal das Licht der Welt erblickt worinnen der Verfasser gebohren worden. Er hat daher bald Gelegenheit gehabt, von ihm etwas zu hören. Dieses wenige hat ihn neugierig gemacht, seine Person genauer kennen zu lernen. Was er nachher von seinem Leben angetroffen, hat er insgesammt aufgezeichnet und den nach und nach gesammelten Vorrath zu seinem eignen Vergnügen in eine ziemliche Ordnung zu bringen gesucht. Er hat sich auch zu dem Ende gar entschlossen, solche Beschreibung durch den Druck bekannt zu machen, um etwas vollständiges sich darinnen zu wege zu bringen, und die Liebhaber der Geschichte zu vermögen, ihm aus ungedruckten, aber sichern Nachrichten und Urkunden dasienige zukommen zu lassen, was zur Ausfüllung und Zierde dieser Lebensbeschreibung dienen kan, da man aus derselben leicht ersehen kan, an welchen Nachrichten es dem Verfasser amnoch fehlet. Sollte er darinnen so glücklich seyn, wird er solche Gefälligkeit mit vielen Danke erkennen. Besagter *Theodericus* ist eines Tuchmachers Sohn gewesen, bald ein Cistercienser Mönch, dann Bischof in *partibus infidelium*, ferner 1353. Bischof zu Minden und endlich 1361. Erzbischof zu Magdeburg worden, wo er auch 1367. verstorben. Er hat sich lange an des Kaylers Carls IV. Hofe aufgehalten und sich durch seinen guten Haushalt bey ihm in Credit gesetzt, der sich auch seine Beförderung angelegen seyn lassen. Der Verfasser hat die Zeugnisse der Geschichtschreiber sorgfältig angeführet, sie hin und wieder geprüft und nichts übergangen, was zu dem guten Andenken seines Landsmannes etwas beitragen können.



1743.
Jahr.

8.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 28. Januar.

Londen.



etres, memoires & negociations de 'Mr.
Le Comte d'Esradas, tant en qualite d'
Ambassadeur de S. M. T. C. en Italie, en
Angleterre & en Hollande, que comme
Ambassadeur Plenipotentiaire a la paix de
Nimeguc, coniointement avec Mr. Colbert & le Com-
te d'Asaux avec les Reponses du Roi & du Secretaire
d'Etat, nouvelle edition, dans laquelle on a retabli
tout ce, qui avoit ete supprime, dans les precedentes.
1743. chez I. Nourse proche Temple Bar. IX. To-
mes in 12. der Graf d'Esradas war einer der firtref-
lichsten Gesandten seiner Zeit, dem es angenamer Kennt-
nis der Staaten und Völker, an Klugheit die wichtigsten
Staatsgeschäfte auszurichten, an Fertigkeit bequeme
Mittel auszufinden und an Muth, die Schwierigkeiten
anzugreifen und zu überwinden es niemand leicht zuvor
gethan. Er ist vom J. 1637. bis 1678. beständig in
großen

grossen Verrichtungen gebraucht worden und er starb 1686. in dem 80ten Jahre seines Alters. Von seinen Briefen und Handlungen kamen 1709. fünf Bände heraus welche aber nur diejenigen enthalten, so vom J. 1663. bis ins J. 1668. von ihm besorget worden. Nachher brachte man einen neuen Band von seinen Ambassades & negotiations zu Amsterdam bey *L. F. Bernart* im 12. 1718. zum Vorschein, welcher dieselbe vom J. 1637. bis 1662. vorstellte. Dieser Band wurde mit den fünf andern in einer neuen Ausgabe verbunden, welche *Abra. de Hondt* im Haag 1719. in sechs Bänden in groß 12. ans Licht treten ließ. In allen diesen Ausgaben waren viele Wörter, ganze Linien, ja grosse Stellen ausgelassen, und man hat solche bisher nur unter der Hand geschrieben von den Liebhabern, als etwas geheimes erhalten können. Was *d'Esdrades* nach 1668. vorgenommen, davon sind drey Bände 1710. im Haag bey *Adrian Moccienus* herausgegeben worden. Nunmehr begreift diese neue Auflage alle neun Bände vollständig, und ist alles an gehörigen Orten eingerückt worden; was man in den vorigen theils mit Fleiß theils aus Versehen übergangen hat.

An Essay towards a natural History of Serpents 1742. printed for John Grey in the Paulery in 4. Dieses Buch ist in dreyen Theilen verfasst. Der erste handelt von den Schlangen überhaupt, ihrer Gestalt, Natur, Eigenschaften: der andre von allen Arten der Schlangen, die nur in allen Orten der Welt bekannt worden. Der dritte enthält sechs Dissertationen, davon die 1.) die Schlange im Paradiese, die 2.) die feurigen Schlangen in dem Lager der Kinder Israel, die 3.) die egyptische Schlange Mosis, die 4.) die abergläubige Verehrung der Schlangen bey den Völkern, die 5.) den Ursprung und die Ursach derselben und die 6.) die Anbetung allerhand Thiere bey den Egyptiern und andern Völkern in Betrachtung gezogen. -Es sind viele Kupferstiche dabey zu finden.

The microscope made easy, by *Henry Baker*, Fellow of the royal Society and Member of the Society of Antiquaries in London 1742. in 4. printed for R. Dodsley and by John Cuff, optician in Fleet Street. Der Verfasser hat zweyerley Absichten in seiner Arbeit ausgeführt. 1.) Zeiget er die Natur und Art der Vergrößerung von den besten Arten der Vergrößerungs-Gläser, die er beschreibt, ansrechnet und erkläret, zum Nachricht dorer insunderheit, welche die Wunder in den kleinsten Geschöpfen wahrnehmen wollen, ob sie gleich die Optik nicht verstehen. Wobey er zugleich Anweisung giebt, wie man allerhand kleine Dinge zurechten, unter das Vergrößerungs-Glas bringen, untersuchen, verwoahren und bey ihrer genauen Betrachtung Behutsamkeit brauchen solle. 2.) Erzählet er, was man bereits für wunderaswürdige Entdeckungen durch die Vergrößerungs-Gläser gemacht, stellet allerhand Betrachtungen darüber an, bringet eine grosse Menge von neuen Versuchen und Erfahrungen bey, und übergiebt der Prüfung der Liebhaber viele nicht gemeine Dinge, so er entdeckt hat. Es sind viele Kupfersätze beygefüget, welche so wol die Vergrößerungs-Gläser, als vergrösserte Sachen vorstellen. Auf den Titel siehet der Spruch des Plinii hist. nat. L. 19. c. 2. rerum natura nusquam magis, quam in minimis tora est.

Leiden.

Am 2. Dec. des verwichenen Jahres hat der Herr *Johann Wessel*, D. und Professor der Gottesgelahrtheit und der geistl. Rede-Kunst und Prediger in der Stadt Leiden das Jubelfest seines Predigtamts, in welchem er nunmehr 50. Jahre gestanden, mit einer sich darauf schickenden Predigt gefeyert. Der Text war aus Psalm LXXI. 17. 18. genommen.

Physices elementa mathematica, experimentis confirmata siue introductio ad philosophiam Newtonianam, auctore *Guilicimo Iacobo sⁱ Gravesande*. Editio tertia

duplo auctior. 1742. vel. 2. sechs Alphab. nebst 177. Kupfer-Blättern. Es hat diese Natur-Lehre so bekannten Beyfall gefunden, daß sie keiner Erzählung ihres Inhalts bedarf. Man hat an der Schönheit und Nützlichkeit des Drucks des Papiers und der Kupfer nichts bey dieser neuen Ausgabe ermangeln lassen.

Amsterdam.

Bei den Buchhändlern L' Honoré Vater und Sohn ist eine neue vermehrte Auflage von *Heineccii elementis iuris civilis secundum ordinem Institutionum ad orientis* unter der Presse, welche nächstens fertig seyn wird.

Bei den Janßons van Waasbergen sind des sel. *Heineccii elementa iuris cambialis* mit des Herrn Raths *Georgii Heinrichi Myreri* diatribe de cambialis instituti vestigiis apud romanos in 8. zusammen gedruckt.

Fatereel der Nederlandische Geschiedenissen, of Godts rechter Hand van tydt tot tydt verhoogt en verheerlykt in zegeningen en oordeelen van de vereenigde Nederlanden, en zyne Kerke in dezelve tot op het jaar 1742. in Heldenedichten met by gevoegde Aanteekeningen door *Jan de Cerff*, Heer van Oudt Beyerlandt. 1742. by Hendrik Vieroot in 4. drey und ein halbes Alphab. Das Werk ist in neun Bücher vertheilt. Anfangs macht der Verfasser eine kurze Vorstellung von dem Staate der vereinigten Niederlanden, und den vornehmsten Einwohnern des Landes von *Caesaris* und *Taciti* Zeiten an bis auf *Carln* den V. Die rechten Geschichte aber, so er in seinem Gedichte abhandelt, gehen von dieses Kaisers Zeiten an. Ob es mit Recht ein Heldengedichte heißen könne, dürften viele zweifeln. Der Verfasser ist in seiner Schreibart sehr wortreich und geräth auch oft in starke Bewegungen, wozu die häufigen traurigen Zufälle und Veränderungen in den Niederlanden viele Gelegenheit an die Hand geben, aber wir können nicht das Hohe der Gedanken finden, so zu einem Heldengedichte erfordert wird. Seine Erzählungen und
Sin.

Einfälle scheinen, wo nicht zu kriechen, doch gar oft in dem seichten Wassern von Holland zu schwimmen.

* Franckfurt.

Ein gewisser Autor lässet allen respectiue Herren Liebhabern der geometrischen Wissenschaften bekannt machen, daß er ein neues Tractätgen unter der Presse habe von der verbesserten Geometria practica nebst Beyfügung eines kurzen Auszugs von einem neuen Fortifications-Systema. In dem Tractätgen von der neu verbesserten Geometria practica wird ganz klar erwiesen, wodurch die bisherige Fehler entstanden, daß man in einerley Terrain bey diversen Operationen nicht einerley Facit heraus bringen können, auch in den beygefügeten Kupfern ganz deutlich gezeigt, wie die Geometrische Instrumente beschaffen seyn müssen, daß man mit selbigen nicht nur viel accurater und geschwinder in der Feldmässerey procediren, sondern wie man auch von Stationen zu Stationen mit der Mensula des beschwerlichen Wandens entübriget seyn könne und daß man in allen Stationen ohne dasselbe zu suchen haben möge: desgleichen daß zu der accuraten Feldmässerey keine andre, als Horizontale Instrumenten erfordert werden, mit welchen man dennoch mit allen Bergigten Gegenden operiren und auch hypothenusam & basin simul & semel messen könne. Das Tractätgen ist so eingerichtet, daß nicht nur die Herren Gelehrten mit Verbesserung der Instrumenten satisfacirt, sondern auch alle Mechanici die vollkommenste Anweisung zu Verfertigung derselbigen bekommen sollen, auch alle dicitenige, so nur die mindeste Kenntnis von der Geometrie besitzen, vollkommene Practici ohne Lehrmeister werden können. In dem kurzen Auszuge von einem neuen Fortifications-System wird klar gezeigt, warum man die bisanhero recht Statutenmäßigt erklärt und ganz andre Fundamentalregeln erwählen müssen. Wegen besorgender Praevarication werden nicht mehr Exemplare gedruckt werden, als so viel die Praenumeration erfordert. Dahero werden alle

73 8. Stück der Götting. Zeitungen

respectiv Herrn Liebhaber beider Auflage dienst-
freundlich ersuchet, die Praenumeration an den Herrn
Hoh. Georg Hofmann in Frankfurt am Mayn, wohn-
haft in der Saalgasse neben dem Spiegel Franco ent-
weder directe oder durch desselben Correspondenten, wel-
che künftig in andern Städten bekannt gemacht werden
sollen, einzusenden. Man verspricht das Tractätgen in-
nerhalb sechs Wochen gedruckt zu liefern, auf gutem
Papier mit schönen Kupfern, das Exemplar zu einem Kay-
sergulden und 26 Kreuzer. So viel für so wenig
Geld?

Giessen.

Von des Herren Regierungsraths Senckenbergs
unlich angezeigten Disputationibus sind uns bereits
drey zu handen kommen, davon die erste de iurispru-
dencia certa methodo tractanda: die andre de fontibus
iuris romani qua praetermissa ad Pomponium expla-
nat. Die dritte de ordinibus exercitus Germanici vulgo
den sieben Heerschilden gehandelt.

Io. Christoph. Balser I. V. Lic. P. P. extraord. &
fac. Iurid. allefforis commentatio de responsis pru-
dentum ad §. 8. Instit. de I. N. Gentium & civ. pro-
rite suscipiendo Prof. iuris extraord munere oratione
auspicali solemniter recitata 1742. in 4. fünf Bogen.
Der Verfasser handelt von dem Ursprunge derer Rechts-
gntachten der Rechtsgelehrten; dann zeigt er durch was
für Mittel und Wege sie zu einem so grossen Ansehen
unter den Römern gelaaget, und wie sie endlich in Ver-
fall gerathen: wobey er zugleich zeigt, wie sehr Aus-
gusti und Valentiniani III. deswegen gemachte Verord-
nungen von einander unterschieden. Er hat alles aus den
Römischen Geschichten und Geichen ausgeführet und er-
läutert, und die Stellen derselben sowol, als der Rechts-
gelehrten darüber angezogen.

Zolle.

Gelehrte Anzeigen in alle Wissenschaften laufender,
geistlicher und weltlicher, alter und neuer Sachen dem Kä-
nigl.

nigl. Potsdamer großen Waisenhanse zum besten, aus Liebe und Mildigkeit gegen die zahlreiche Waisenkinde-
den wöchentlichen Hällischen Anzeigen ohne Entgeld über-
lassen von Johann Peter von Ludewig, ICco. Cans-
lern des Herzogthums Magdeburg und der Universität
Halle. 1743. bey Joh. Heinr. Grunerts Wittwe und Er-
ben in 4. sieben Alphab. Der berühmte Herr Verfasser
belaßt in der Vorrede das unendliche Bücherschreiben,
welches daher rühre, daß man in den Europäischen Reichern
ein Nahrungsgeschäfte aus der Gelehrsamkeit gemacht.
Dey diesem Unheil rahtet er, daß ein jeder Gelehrter zu-
vor prüfen solle, ob er etwas neues und nütliches gefunden
und in solchem Falle nicht gleich ein ganzes Buch, sondern
nur so viel Blätter drucken liesse, als er den Leser verfi-
chern könnte, daß die Einfälle sein eigen wären und er
nicht fremde Waare für die seinige ausgegeben. Zum
Exempel dienen die Hällischen Anzeigen, deren Absichten
war nur auf das Policewesen gerichtet war, so aber
sehr mager würden gerathen seyn, wenn er nicht auf die
Gedanken gekommen, den Hällischen Policewesen
auch allezeit eine gelehrte Anzeige wöchentlich voran zu
setzen. Denn ob gleich Kön. Maj. denen drey letztern
Facultäten anbefohlen, daß ein jeder Professor wechse-
weise etwas bey dem Anzeige Directorio, welches dem
Verfasser aufgetragen worden, einschicken sollte: denn
die theologische Facultät hat man darein zu ziehen, Be-
denken getragen: so ist doch solches von den meisten un-
terlassen worden. Daher ihm die Last alleine auf dem
Halse gelegen: bis endlich einige seiner andern Collegen
auch hier und dar eine Woche mit ihren Anmerkungen be-
setzt haben. Doch beschwerte sich das Postamt, welches
die Anzeigen ausschleitet: daß, wann er etwa Unpäßlichkeit
oder anderer Zufälle halber etliche Wochen aussetzen mu-
ste, so bald von andern weit entfernten Orten Briefe ein-
zelaufen, daß wenn er die Hände sinken lassen sollte, sie die
Abnahme der Anzeigen aufgekündigt haben wollten. Wo-
mit der Schaden in der Einnahme zugleich voraus zu se-
zen war: indem die freywilligen Abnehmer, die sich von
Preuß.

Preussen bis nach Brabant und viele teutsche Höfe, auch so gar den Kaiserlichen nicht ausgenommen, erstreckten, eine ziemliche Summa Geldes ausmachten. Bey welchen Umständen dem Postante die guten Worte nicht zu verdanken gewesen, so es ihm gegeben nicht zu ermüden noch andern ein Werk, daß er in Stand gebracht und über 12. Jahr ausgehalten, zu überlassen. Er zeigt ferner, daß er solches 1729. bloß den armen Waisen zu Potsdam zu gute angefangen, und bis jezo fortgesetzt, und zu dem kostbaren Waisenhaus sein Schatzlein jährlich, ja wöchentlich beygetragen, wovon er der Hoffnung lebt, daß Gott sich solches sein Opfer gefallen, und den seinigen auch diesen Tropfen Wasser aus Gnaden nicht unvergolten lassen werde. Von dem Nutzen seiner Anzeigen meldet er, daß der Leser selten einen Artikel darinnen finden werde, der nicht eine besondere und meistens unerkannte Nachricht gebe. Man muß auch gesehen, daß eine grosse Menge sonderbarer Materien, wovon er eine kleine Probe in der Vorrede ausgezogen, darinnen anzutreffen. Daß aber viele für neu ausgegeben werden, so in verschiedenen neuen Büchern hauptsächlich ausgeführet stehen, muß man dem Verfasser nicht verdanken, der weder Lust noch Zeit hat, die neuen Kerls zu lesen, denen allen er ohnedem ein neues Licht aufgestreuet hat. Wie sollte man auch von ihm verlangen können, die Sachen in so wenigen Seiten, als eine Anzeige erfordert, vollständig und gründlich auszuführen. Allenthalben leuchtet die besondere Gabe des Verfassers hervor, eine Meinung in solche Scheingründe einzukleiden, und so geschickte Muthmassungen aus Licht zu bringen, daß man schweren sollte, es wären unerkannte Wahrheiten, wenn man es nicht besser wüßte. Jedoch müssen wir seine Bescheidenheit rühmen, daß er seine Abhandlungen in diesen Anzeigen nur unerkannte Nachrichten nennet, als welche so wol wahr, als falsch seyn können. Die ungemeyne Veränderung der Materien wird den Leser allezeit belustigen, dessen Neugier durch die Versicherung, daß ihm etwas neues so keiner jemals gemüßt, vorgetragen werde, nur immer mehr gereizet wird.



1743.
Jahr.

9.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 31. Januar.

Paris.



Discours sur la Parallaxe de la Lune par M. de *Maupertuis* 1742. chés Martin, I. B. Coignard & les Freres Guerin in 12. Das Buch besteht aus 12. Capiteln. Das 1. zeigt den Nutzen von der Erkenntniß der wahren Figur der Erde: das 2. was eigentlich eine Parallaxis sey. Das 3. handelt von geometrischen Abmessungen: Das 4. von den Abmessungen der Schwere der Körper: Das 5. von den Abmessungen der Weite zweyer optischen Stellen unter sich oder der Parallaxen. Das 6. untersucht die Weite des Monden von dem Mittelpunkt der Erde: Das 7. die unterschiedene Arten der Parallaxen: Das 8. die Bedingungen nach welchen man die Parallaxe so groß macht, als es möglich ist. Das 9. rechnet verschiedene Sorten der Parallaxen aus. Das 10. zeigt die Art und Weise, die Figur der Erde zu bestimmen. Das

J

11.

11. erklärt noch andre Arten der Parallaxen und das
12. einige Perodromische Anmerkungen, so zum Nutz
der Schiffahrt gereichen. Es sind zwar alles bekannte
Materien; der Verfasser aber hat keine vorbei gelassen;
dabey er nicht nach seiner Einsicht neue Anschläge giebt,
sie zu mehrerer Gewisheit zu bringen oder doch die Ver-
suche dabey um ein grosses zu erleichtern.

Histoire de la republique de Genes, depuis son
Etablissement jusqu'à present. 1742. chez Montalant
3. Tomes in 12. Man hat den Namen des Verfasser
nicht vorgesetzt noch angemerkt, daß es eine neue
Ausgabe sey: vermuthlich, damit unwissenden Lesern das
Buch, als etwas ganz neues vorkommen möchte. Es
ist aber des Chevalier de Mailly Historie, so er 1696.
zu Paris bereits herausgegeben und die sich bis an das
jetztbenannte Jahr erstrecket. Es fehlen also die neue-
sten Geschichte der Republik fast von 50. Jahren und
lauter der Titel zu milde, daß sie bis auf die jetzige Zei-
ten darinnen enthalten sey. Jedoch hat diese Ausgabe
einen Vorzug vor die erstere und hat man ihr folgen-
de Stücke beugefügt. 1) Ein Register aller Scriben-
ten, so von Genua und Ligurien geschrieben haben. 2)
Ein chronologisches Verzeichnis der Herzoge von Genua
bis auf den jetzigen Domenico Maria Cenovaro, der im
verwichenen Jahre zu dieser Würde gelanget. 3) Ein
Zeitregister aller Bischöfe und Erzbischöfe von Genua.
4) Aller Päbste und Cardinale so aus Genua und ih-
rem Staate entsprossen sind. 5) Aller Bischöfe und
Erzbischöfe in Ligurien und 6) andrer Genuessischen Bi-
schöfe: so man aus verschiedenen Scribenten gezogen.

Essais de l'Effet de l'air sur le corps humain, par
Mr. Jean. Arbutnot Docteur en Medicine. Membre
des Colleges Royaux des Medecins de Londres &
d'Edimbourg & de la Societé Royale, traduit de l'An-
glois par Mr. Boyer de La Prebandie, Docteur en Me-
decine de la Faculté de Montpellier 1742. chez Ja-
ques Barrois, fils in 12. Es enthält dieses Buch sehr
viel nützliche Betrachtungen, so von dem Einflusse der
Luft

Luft in den menschlichen Körper angestellt worden. Der Engländische Verfasser hat es in neun Capitel vertheilet. Das erste handelt von verschiedenen Materien, so mit der Luft vermischet sind und wodurch ihre Beschaffenheit sehr verändert wird. Das 2. stellet die Eigenschaften der Luft an sich selber vor, ihre ungemeyne Flügigkeit, Schwere, Dichtigkeit und Ausdehnungskraft: Das 3. erweget ihre zufällige Beschaffenheit, die Wärme und Kälte, Feuchtigkeit und Trocknis. Das 4. zeigt ihre Veränderungen in Hinsicht besondrer Länder und Jahreszeiten: Das 5. ihre Nothwendigkeit und Wirkung bey dem Athem holen. Das 6. untersucht die Leibes-Beschaffenheit der Menschen, so fern sie von der Luft abhänget und verändert wird. Das 7. und 8. hat mit der Pest und ansteckenden Fiebern zu thun und wird darinnen gewiesen, daß eine gewisse Beschaffenheit der Luft sie hervorbringe und unstreitig das Mittel sey, sie fortzupflanzen. Das 9. enthält eine ziemliche Menge Regeln, welche zur Erhaltung der Gesundheit aus den obigen Betrachtungen der Luft gezogen worden. Bey allen Capiteln zeigt der Verfasser eine gründliche Einsicht in seine Materie, dabey er alle Umstände genau auseinander legt: er beruft sich hin und wieder auf die Uebereinstimmung der alten Arzney-Gelehrten mit seinen Erfahrungen und bringt viele Anmerkungen bey, die nicht gemein sind.

Leiden.

Caroli Linnaei, Medic. & Botan. in acad. Vpsaliensi Prof. reg. & ord. genera plantarum eorumque characteres naturales secundum numerum, figuram, situm & proportionem omnium fructificationis partium: editio secunda aucta & emendata 1742. apud Conradum Wishof & Georg. Iac. Wishofsil. Contr. in schmahl 4. drey Alph. 7. Bogen, nebst einem halben Bogen Kupfer. Die erste Ausgabe ist 1737. zum Vorschein gekommen, und gleich nach ihrem Abdruck kam ein corollarium besonders heraus, welches noch 60. Arten

der Pflanzen enthielt, so der Verfasser erst nachher genauer betrachtet hatte, und die mit denen in dem *Encheiridion* selbst 994. Pflanzen ausmachten. Solch *Corollarium* ist bey dieser Ausgabe völlig an den gehörigen Orten eingerückt, aus den *actis Gall. und Petropolit.* aus *Royens, Gronovii, Möhrings* Schriften und *Herrn Zallers itin. Helvet.* sind einige neue Arten dazu gekommen, und erstrecket sich die ganze Anzahl der Kräuter und Pflanzen auf 1021. so in 25. Classen vertheilet sind.

Amsterdam.

Synonymes Francois, leurs differentes significations & le Choix. qu'il en faut faire pour parler avec justesse, par Mr. l'Abbé Girard S. I. D. R. & Traité de la Prosodie Françoise par Mr. l'Abbé d'Olivet, nouvelle édition 1742. chés I. Wetstein in 12. fünfzehn Bogen. Beide Schriften sind durch die Französische Ausgabe schon bekannt worden. Die erste begreift solche Anmerkungen, welche, wie der Verfasser in der Vorrede meldet, nicht auf grammaticalische Regeln noch auf die Reinigkeit der Sprache gerichtet sind, sondern bloß auf einen subtilen Unterscheid ihrer Worte gehen, so einerley Sache zu bedeuten scheinen. Diese kommen zwar in einem Begriff überein, d. i. ihnen allen gemein ist, aber sie sind doch wirklich durch einen oder andern hinzugekommenen Begriff unterschieden, den der Gebrauch nur einem, nicht aber dem andern Worte beysgefüget hat. Man muß einen zarten Geschmak haben, um solchen Unterscheid bey dem Gebrauch der Sprache auszukosten und der Verfasser hat keine gemeine Proben davon abgelegt. Er hat keine Vorgänger in dieser Materie gehabt, denen er hätte folgen können und man hat daher seine Entdeckungen, als etwas neues anzusehen. Um einige Exempel zu geben, so weißet er, daß *Bataille* und *combat*, ferner *negoce*, *commerce*, *Trafic*, ingleichen *Harangue*, *discours*, *oraison* zwar in einem Begriffe überein kommen, der unter ihnen gemein ist,

ist, aber sie bedenten doch nicht vollkommen einerley, sondern das eine Wort wird nur von dem unter sich gemeinen Begriff bey gewissen Umständen gebraucht, zu deren Anzeigung das andre Wort noch nicht gewöhnlich worden. So heist Bataille eine Schlacht von einer ganzen Kriegs-Dracht, wozu man gemeiniglich mit starcken Vorsatz einige Anstalten vorkhret: Aber Combat bedeutet eigentlich ein Gefechte eines Theils der Armee, wozu man unversehens gekommen. Bey den Worten Amour und Galanterie hat er sich aar lange aufgehalten und den Unterscheid der Begriffe mit sehr vielen Kennzeichen so deutlich gemacht, daß man auf die Gedanken kommen sollte, der Herr Abt habe durch angestellte Versuche sich eine lebendige Erkenntnis davon zuwege gebracht. Non equidem invidio, miror magis. Des Abts *Olivet* Abhandlung von der Art und Weise, jede Sylbe recht auszusprechen besteht aus fünf Artickeln. Der 1. enthält einige vorgangige Fragen, ob das Sylbenmaaß gewisse Grundjäge habe und wie es in den ältern Zeiten bey der Französischen Sprache beschaffen gewesen. Der 2. handelt von den Accenten: Der 3. von der Aspiration oder dem aussprechen der Wörter mit einem Hauch: Der 4. von den langen und kurzen Sylben und der 5. von dem Nutzen der Prosodie.

Frankfurt.

Amphitheatrum Zootomicum tabulis aeneis quamplurimis exhibens historiam animalium anatomicam accurante variisque notis & figuris illustrante *Michaele Bernharde Valentini*, archiatro & P. P. Giffeno, editio secunda. 1742. ex officina Zunneriana, prostat ibidem apud Io. Frid. Fleischer, in folio 7. Alphab. 17. Bogen nebst 53. Bogen Kupfer. Das Buch ist 1720. zu Frankfurt zuerst heraus gekommen in eben der Gestalt, wie es jetzt als eine neue Ausgabe zum Vorschein gebracht wird. Der Abgang desselben ist so gar geschwind nicht gewesen, das Papier, ausser dem ersten Titelfbogen siehet aus, als wenn es 22. Jahr den Laden gehütet

geschütet hätte und wir haben Ursach zu zweifeln, daß das Werk ganz neu wieder aufgelegt worden. Es stellet die Zergliederung von 194. so wol grossen, als kleinen Thieren vor, theils von vierfüßigen theils von Vögeln, Fischen und Insecten. Die Kupferstiche haben sie mehrentheils in ihrer rechten Gestalt, dann auch ihr Geribbe und einige von ihren innerlichen Theilen vorqestellet, dabey etwas sonderbares zu bemerken ist. Ausserdem sehen in dem Anhang: 1) Eines Ungenannten Anweisung die menschlichen Körper nach der Kunst zu zergliedern und die Adern nebst andern Gängen mit Wachs Quecksilber und Zinn einzusprühen. 2) D. Simon Pauli Manier die Knochen zur Aufstellung der Geribbe der Körper weiß zu machen. 3) D. Joh. Rau collegium anatomicum. So ist auch gleich anfangs der kurze Entwurf der anatomischen Uebungen dabey zu finden vom Jahr 1717. wie solche das ganze Jahr durch auf dem theatro anatomico zu Berlin in gehöriger Ordnung sollen fortgesetzt werden.

Jena.

10. Mich. Langgut consilarii intimi Saxo Vinariensis annotationum in *Hugonem Grotium* de iure belli & pacis specimen alterum ad L. I. c. 2. 3. 4. & 5. 1742. sumtibus viduae Crockerianae in 8. 21. und ein halber Bogen. Der Herr Verfasser hat seine Absicht fürnehmlich dahin gerichtet den Wortverstand des *Grotii* klar und deutlich zu machen und den *Grotium* aus dem *Grotio* zu erklären: weßwegen bey den Sätzen desselben so viele andere Stellen seines Buches angezogen werden. Er rettet ferner seine Lehren gegen verschiedene Einwürfe seiner Ausleger. Wir möchten wünschen, daß die wichtigen Geschäfte, worinnen der Herr Verfasser verwickelt ist, hätten zulassen mögen, die Rechte des Krieges und Friedens selbst genauer in den Handlungen der Völker zu prüfen und die Sätze des *Grotii* aus dem Völker Rechte und dessen Grundsätzen herzuleiten und erweislich zu machen, um die Anmerkungen über denselben

selben in denen so häufigen Streitigkeiten der Staaten der Welt desto besser gebrauchen zu können.

* Braunschweig.

Daß man in dem 2ten Stück der gelehrten Zeitungen, welche zu Göttingen heraus gegeben werden, derer Tables historiques & chronologiques, welche A. F. Harms. gefertiget Erwehnung gethan, ist dem Auctori desto angenehmer, jemehr er dadurch versichert wird, wie es auch unter den Gelehrten verschiedene gebe, die nicht allein die Mahleren lieben, sondern auch von dahin gehörigen Schriften geschickt urtheilen können. Der Nutzen dieses Werks ist dadurch bekannt gemacht, und die Zahl der Liebhaber desselben wird hoffentlich dadurch vermehret werden. Es sind zwar auch Fehler berühret; die aber doch den innerlichen Werth des Buchs nichtes benehmen. Man würde zum E. von den Griechischen und Lateinischen Mahlern ausführlicher gehandelt haben: wenn diese Abhandlung für Kenner oder Liebhaber der Mahlereyen sonderlichen Nutzen hätte. Daß der Auctor sich der Französischen Sprache bedienet, wird die, welche dieser Sprache nicht mächtig sind, dennoch von dem Gebrauch eines Buchs nicht abhalten, welches mehrentheils aus Nahmen und Zahlen bestehet. Wo etwas mit der Französischen Rechtschreibung nicht übereinkommt, da bekennet der Auctor seine Unachtsamkeit, die guten Theils seinen anderweitigen unausföhlichen Beschäftigungen zuzuschreiben ist; der Augenschein aber wird auch lehren, daß der Drucker nicht weniger gefehlet habe. Wo ist ein Buch ohne solche Fehler? der Herr Recensent selber hat einmahl vor anhatte für; und mehr als einmahl den für dem gesetzt; ist darum seine Recension weniger deutlich, oder weniger gründlich? Druckfehler mögen einem delicaten Leser beschwerlich seyn. Sie haben aber den Gebrauch des Werks selbst nicht auf. Die Erwehnung eines Sprachmeisters oder Lehrlings, der etwa zu consuliren gewesen wäre, möchte manchem

zu hart scheinen. Aber der Auctor nimmt diesen Ausdruck als eine brüderliche Bestrafung an, die er mit seiner Unachtsamkeit einiger Massen verdienet, die ihn künftig behutsamer machen soll, und für welche er dem Herrn Recensenten Dank sagt. Was endlich die beiden Engländer Mole und Richardson betrifft ist von dem ersten dem Auctori nichts bekannt. Richardsons Werk besizet er. Aber der Augenschein wird es geben daß Richardsons Tabellen von den Harmischen in vielen Stücken unterschieden sind, und, da Richardson nur fünf Tabellen hat, dem Auctori in Vervolligung 40 solcher Tabellen geringen, ja gar keinen Nutzen geschafft haben können.

Göttingen.

Hebdomas Petrina, hoc est explicatio septem Petri apostoli locorum praeside Christophoro Augusto Heumanno, S. theol. D. eiusque & hist. litt. Prof. die 26. Ian. publicae subiecta disputationi ab Henr. Cour. Zachar. Rosenhagen, Eizendorffo Hannoverano, S. theol. cult. 1743, in 4. typis A. F. Hageri, drey Bogen. Die Stellen, so aus den Briefen Petri allhier erklärt werden, sind 1. Pet. I. 9. 12. IV. 6. 15. V. 13. 2. Pet. I. 1. III. 11. 12. Der rechte Verstand der Worte wird aus richtigen Quellen dargethan, wo andre Ausleger gefehlet, angewiesen und ist auch drey nicht vergessen worden, welche mit des Herrn Verfassers Meinung übereinstimmen. Zuletzt siehet ein appendix varia von allerhand zufälligen Gedanken, z. E. daß es wahrscheinlich sey, daß von den Gottesgelehrten zu Löwen das Buch Interim entworfen worden: daß P. Sarpus ein Luther zu Wensdig hätte werden können, aber Gott habe ihn nicht, wie er selbst bekennet, den Geist Lutheri gegeben: von der Ursach der Mißhelligkeit der Meinungen unter den Gottesgelehrten und warum es jederzeit auf den Universitäten mehr gelehrte, als fromme Gottesgelehrte gegeben: daß Ambrosii Buch de officiis zwar ein gutes, frommes, aber kein gelehrtes Buch sey u. s. f.



1743.
Jahr.

IO.
Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 4. Februar.

Rom.



In verwichenen October des vorigen Jahres hat man bey dem Umgraben eines Gartens einen Stein mit folgender merkwürdigen Inschrift gefunden: Nobilitatis culmini . Litterarum & eloquentiae Lumini . auctoritatis exemplo . moderationis auctori . deuotionis antistiti . prouisionum ac dispositionum magistro Petronio Probo . Viro consulari . Proconsuli Africae . per Illyricum Italiam & Africanam . Consuli ordinario . Veneti atque Histri peculiaries eius . ob insignia erga se remediorum genera . patrono praestantissimo. Auf der andern Seite des Steins waren die Worte zu lesen. VI. Idus Aug. Valente VI. & Valentiniano II. Aug. Conf.

Risretto istorico dell' origine degli Abitanti della Campagna di Roma, de' suoi Ré, consoli, Dittatori, delle Medaglie, Gemme, Intagli d' Imperadori, Impera-

peratrici, Donne Auguste, e de' Tiranni sino a Postumo, colla rarità e prezzo delle medesime e col vero modo di conoscere le vere dalle false: colla spiegazione delle abbreviature di dette Medaglie corrette e nuovamente accresciute dal Sacerdote *Ottavio Ligustro*: quinta edizione 1742. nella Stamperia di Gio. Zempel in 8 Von dieser fünften Ausgabe darf man nicht viel Rühmens machen. Die Littern des Drucks sind überaus schlecht, das Papier ist noch schlechter und die Druckfehler sind in grosser Menge darinnen zu finden. Es ist zwar ein Verzeichnis derer Scribenten hinzugefügt, welche von den Münzen der Röm. Kayser und ihrer Familien geschrieben haben: aber es ist nicht vollständig. Es fängt von *Andrae Fulvii illustrium imaginibus 1517.* an und schließt mit den *electis rei numariae, 1709.* zu Hamburg gedrucket worden. Das beste ist der Anhang einer Nachricht von zweyen sehr raren Münzen, die erst 1732. bekannt worden. Die eine ist von der *Sabina Tranquillina*, welche der *Cardinal Albanus* mit 30. Scudi bezahlet. Die andere sellet einen *Posthumum* mit dem Sohne vor und sind allerhand Figuren auf der andern Seite zu sehen, welche für 12. Scudi geschätzt worden. Zuletzt werden allerhand Zeichnungen derer in die Enge gezogene Wörter, so auf den Münzen vorkommen, erklärt.

Bononien.

Praxis tribunalis conscientiae seu tractatus theologicus moralis de sacramento poenitentiae, auctore *Bernardino Benzi*, soc. Iesu presbytero, 1742. sumptibus *Ioannis Mariae Lazaroni* typographi Veneti in 4. zwey Alph. 16. Bögen. Das Buch bestehet aus zweyen Theilen, davon der erste die Pflichten des zur Beichte gehenden büßfertigen Sünders, der andre diejenigen Pflichten zeigt, so den Beicht hörenden Geistlichen angehen. Bey jenen erfordert er Demuth, Aufrichtigkeit, Treue, Verschwiegenheit und Beschuldigung sein selbst, nach deren Erläuterung er von der sacramentalischen Genugthuung und

und dem Ablass der Sünden handelt. Der andre Theil betrachtet weitläufig die Botmäßigkeit, Wissenschaft, Redlichkeit und Behutsamkeit eines Beichtvaters und giebt Anweisung, wie er sich bey den casibus reservatis und in Ansehung des sigilli confessionis zu verhalten. Der Verfasser gestehet selbst, daß eine große Last Bücher von dieser Materie vorhanden, davon etliche zu viel für gar zu viele Leute, andre für gar zu wenige geschrieben. Deswegen er die Mittelstrasse gehalten und non pauca non multis vorgetragen. Uns schmeret er für vernünftige Leute von seiner Materie zu viel und für abergläubige Glaubens-Verwandte zu wenig geschrieben zu haben.

Florenz.

Von dem Giornale de' Letterati publicato in Firenze per i Mesi di Luglio, Agosto e Settembre dell' anno 1742. handelt der andre Theil des ersten Bandes von sechs Artikeln. Der 1. ist von *Lud. Ant. Muratori's* andern Bande seiner Italienischen Alterthümer der mittlern Zeiten: Der 2. von der Verfassung der Naturlehre der Frau von *Chatelet*: Der 3. von der Historie von *Caraufo* dem aufgeworfenen Kaiser in England, so aus Münzen ausgeführet worden: Der 4. von der Bibliotheca Graeca de' Codici Manuscripti di S. Marco di Venezia: Der 5. von den operibus physico medicis des *Luigi Vissani* in Neapel: Der 6. von der Reisebeschreibung des *Cyriaci anconitani*, welche *L. Niebu* erläutert hat. Dieser Artikel ist ein Bericht vorgefetzt von einigen Fehlern, so die Verfasser im ersten Theile begangen. Nach den Artikeln folget ein Ehren-Gedächtnis des *Maurin Veyssiere la Croze* und des Abts *Grandi*. Den Beschluß macht die Anzeige neuer Bücher und einiger neuen Nachrichten aus der gelehrten Welt.

In der Druckerrey del Centauro ist ein Bogen unter dem Titel gedruckt: *Se sia da riputarsi vile e disonorato un Gentiluomo o Soldato Ufficiale; il quale s'ida-*

to a duello ricusa d'accettarlo e così viene a sfuggire l'incontro. 1742. in 4. Der Verfasser zeigt aus einer vernünftigen Sittenlehre mit den triftigsten Gründen, wie ungereimt, barbarisch und ungegründet die Meinung sey, daß der Degen oder andre Waffen allein der Richter sind, welcher in den Streitigkeiten mit andern die Entscheidung machen und die gehörige Genugthuung zuweilen bringen könne. Er fragt daher mit Recht: Quis furor, o ciues, quae tanta licentia ferri?

Venedig.

Der P. *Joseph Franc. Fontana*, ein Clericus regularis congregationis matris Dei hat das Werk des P. *Hippolyti Helvet* von den geistlichen Orden ins Italienische übersezt und hat solches der Verleger *Ottavio Pleunich* in acht Quartbänden ans Licht zu befördern übernommen.

Venatorum ducum imagines e tabulis Praetorii expressae. 1742. apud Thomas. Bertinelli in fol. Imperiali zehn Bögen. Es stehen darauf 120. Brustbilder der Herzoge von Venedig. Zu diesen ist erst neulich das Bildniß des jetzigen Doge *Pietro Grimani* fertig worden, welches vollkommen getroffen seyn soll.

Der P. *Gio. Batista Caraccioli* ein Theatiner und Professor der Mathematik und Algebra auf der Universität zu Pisa hat den codicem manuscriptum des *Basili* m. m. eines commentatoris *Gregorii nazianzenii* aus der Bibliothek von S. Marco zu Venedig aus dem Griechischen ins Latein gebracht und wird ihn mit der lateinischen Uebersetzung herausgeben. Der Buchführer *Gio. Bat. Pasquali* hat das Werk bereits unter die Presse genommen.

Zürich.

Von der Tempe Heluetica sind in des sechsten Bandes ersten Abschnitte oder Theile, welcher dem Herren D. *Heumann* zugeschrieben ist, folgende Stücke enthalten 1.) *Joh. Georg Altmann* Abhandlung in einem

einem Briefe an den berühmten *Muratorium* von einem alten Steine mit einer Inschrift, der nahe bey Lausanne ausgegraben worden. Der Stein ist im Kupfer dabey zu finden. 2.) Das Leben des berühmten Gottesgelehrten zu Basel *Samuel Werenfels* welches der Prof. der Vernunftsk. Lehre *Peter Nyhizer* aufgesetzt. 3.) Ein Brief von *J. J. V.* an den Prof. der Hebraischen Sprache *Joh. Jac. Kaldrich* über die Stelle *Genes. XXI. 17.* 4.) Eine Vertheidigung gegen den Verfasser der *actor. hist. ecclesiast.* zu Weimar. 5.) Entwurf eines *operis polemici*, welches der Prediger *Joh. Friedr. Stapfer* herauszugeben willens ist. 6.) Ein Verzeichniß aller Seniores der reformirten Kirche, so sich zum Böhmischem Glaubens-Bekentniß hält, in groß Polen und Preussen von Zeit der Reformation bis 1740. 7.) ein Verzeichniß aller Professoren zu Genf 8.) öffentliche Proben der Gelehrsamkeit, welche sieben Candidaten auf der juristischen Catheder zu Lausanne abgelegt haben, um eine Profession der Rechte daseibst zu erhalten. 9.) Nachrichten von neuen Büchern, so in Zürich, Bern und andern herum gelegenen Orten herausgekommen.

Ulm.

Sammlung verschiedener *casuum medico-chirurgico-forensium* mit nützlichen Anmerkungen an das Licht gegeben von *Ludovico Parmenione* Med. D. 1742. bey *Dan. Bartholomaei* und Sohn in 8. zwölftehalb Bögen. Wie beschwerlich es sey, wie der Verfasser schreibt, das *visum repertum* bey *cadaveribus* sonderlich welche schon etliche Tage bey warmer Saison gelegen oder schon begraben gewesen, einzunehmen und wie gefährlich es sey, darüber zu renunciiren, wissen alte *Practici* wol *ab experientia*, die junge aber werden es aus denen *Scriptoribus*, die dergleichen *casus medico-forenses* public gemacht, abnehmen. Er ist offters zu solchen Verrichtungen gebraucht worden und hat seine Gedanken von den vorkommenden Fällen

len aufgesetzt, wovon er eine Anzahl von 25. der wichtigsten hierin drucken lassen und mit animadversionibus illustrirt um seinen Sohn zu diesem Geschäfte zu praepariren; nachhero aber auch, weil doch hin und her was besond'ers darinn vorkommt, das consideration würdig ist, dem Publico in gratiam iuniorum medicorum auch wollen mittheilen. Die Beschreibung der Umstände, wie er sie an den Körpern gefunden, lassen wir dahin gestellt seyn: manchmal scheint sie mehrere Vollständigkeit zu fordern. Aber die Gründe und Anmerkungen des Verfassers sehen ofters sehr verwirrt aus. Die Gedanken folgen zuweilen aufeinander, ohne eine Verbindung zu haben und der Leser kan aus des Verfassers Meinung nicht klug werden. Ich geschweige, daß an den Grundsätzen, woraus er sie herleitet, die heutigen Arzney, Gelehrte und Weltweisen gar vieles aussetzen dürften.

* St. Annaberg.

Alhier ist aus Friefens Buchdruckerey folgendes Werk zum Vorschein gekommen: M. Martin Grönluchs Past. prim. und Superint. zu Torgau, Evangelische Glaubens-Kette, oder dogmatische Abhandlung aller zur Seeligkeit unumgänglich nöthigen Glaubens-Articul, zur Befestigung der Evangelischen Wahrheit, zur Erleuchtung des Verstandes und zum Wachsthum in der Gottseligkeit bey diesen mühslichen und zerrütteten Zeiten unserer Evangelischen Kirche 4 1743. 2. Alphabet 16. Bogen. Der Herr Verfasser dieses Wercks hat des Herrn D. Löschers A. 1713. wegen der unwissenden von Indifferentismi und anderen Religions-Nebeln seiner Gemeine vorgetragen, Eins ist noch oder die Wahrheit die zur Seeligkeit unumgänglich nöthig Gelegenheit zu gegenwärtigen Wercke genommen. Die Unruhen so Dippel erregt, diejenigen so unter den Schein der Liebe durch die bloße Sitten-Lehre die Gottseligkeit zu befördern meinen, die überhandnehmende Herrschsucht der neuen Philosophie

in

in den lüchern Gemüthern Kinder des melodischen Geistes die Freunde einer nachtheiligen Friedens, Vereintigung: erfordern, nach des Herrn Verfassers Meinung dergleichen Arbeit um destomehr je mehr Gefahr der dogmatischen Gottes: Gelahrheit dadurch gedrohet wird. Er hat sich also nichts abhalten lassen diesen ersten Theil seiner Arbeit der Kirche Gottes vorzulegen, obgleich des Hrn. Probst Reinbeck's Betrachtungen über die Augspurgische Confession, Hrn. Wagners Betrachtungen über die Geheimnisse der Evangelischen Wahrheit, und des gelehrten Hrn. Buttsteds und andern wackern Männer Arbeit der heintigen sehr nahe kommen. Sein Leit: Stern sind die Heil. Schrift die Libri Symbolici und die Aehnlichkeit des Glaubens gewesen. Andre Schriften hat er zu Ende eines jeden Capitels gemeldet. Er gestehet auch daß ihn die dogmatischen und praegnantischen Gedanken Hrn. Canzii und Carpovii vieles Licht gegeben, ob er gleich die Lesung ihrer Schriften nicht jedermann rathen will. Er will bey seiner Arbeit bemerkt haben, daß die Lehre von dem Verdienst und von der Fürbitte Christi ingleichen von der Ausgießung des h. Geistes in der dogmatischen Abhandlung noch nicht völlig genug ausgeführt seyn: Dieses Werk ist in Commission in Leipzig zu haben in Friesens Buchhandlung.

Leipzig.

Meditationum Logicarum specimen tertium auctore Io. Bened. Carpovii. 1742. apud heredes Lanckisianos in 8. acht Bogen. Der Verfasser setzt seine Betrachtungen über den Unterscheid der Vernunftslehre des Herrn Wolffs und Rüdigers in fünf neuen Capiteln fort von den 10ten bis zum 14ten. Das zehnte handelt de Syllogismus: Das 11te von den Syllogismus abstractorum existentialium: Das 12te von den Syllogismus abstractorum essentialium: Das 13te von der probabilitate: Das 14te von dem vsu Logicae. Er beurtheilt mit eben der Freyheit und muntern Schreibart wie

wie in den vorigen Proben, nicht bloß den Unterschied der Logik der beyden Weltweisen, sondern auch die Sachen selbst, so in den Capiteln vorkommen, und bemerkt verschiedene Fehler, so in der heutigen Vernunftlehre begangen werden.

Hamburg.

Richard's Barter's drey Bücher von der wahren Selbst-Erkenntnis, worinnen das Uebel und die schädlichen Früchte, so daraus entstehen, wenn der Mensch sich selbst nicht erkennet und im Gegentheil der herrliche Nutzen der wahren Selbst-Erkenntnis ausführlich gezeigt wird um seiner Fürtrefflichkeit willen aus dem Englischen übersezt 1742. bey Christ. Wilh. Brand in 8. ein Alphab. 20. Bogen. Dieses Buch wird der Verleger hoffentlich für die erste Ausgabe zu halten nicht verlangen. Es ist schon längst in teutscher Sprache unter dem Titel: Das Uebel der Unerkenntnis sein selbst, heraus gewesen. Es bestehet aus dreyen Büchern, davon das erste von der Selbst-Erkenntnis überhaupt, was und von wie vielerley Gattung sie sey, ingleichen von der Schande der Unerkenntnis sein selbst handelt. Das andre entdecket die schädlichen Wirkungen der Unerkenntnis und das dritte stellet die Bewegungs-Gründe und die Hindernisse zur Selbst-Erkenntnis nachdrücklich vor. Die Materie ist nach der gewöhnlichen Art des Verfassers sehr weit ausgedehnt und mit moralischen weitläufigen Betrachtungen untermengt, die sich hätten kürzer fassen lassen. Der 5. Krieg, wie derselbe geführt wird von Christo Jesu dem ewigen und allmächtigen König wider den Teufel den Fürsten der Finsternis um und über die Menschliche Seele, vormals in Englischer Sprache gestellet durch Joh. Bunian, Prediger zu Bedford, nunmehr übersetzt von J. E. W. C. 1742. in 12. bey C. W. Brand. Auch dieses ist nur eine neue Auflage von des Bunians geistlichen Roman, der schon im vorigen Jahrh. in teutscher Sprache gedruckt gewesen.

* * *

1743.

Jahr.

II.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 7. Februar.

Breslau.



Henrici de Cocceii, Sacrae regiae maiestati
Borussicae quondam a consiliis secretio-
ribus, *Grotius* illustratus seu commentarii
ad *Hugonis Grotii* de iure belli & pacis libros tres,
in quibus ius naturae & gentium, item iuris publici
praecipua explicantur, adduntur annotata auctoris ex
postrema eius ante obitum cura: in commentario id
praecipue agitur, ut *Grotius* ex ipso *Grotio* illustretur
defectus circa principia Grotiana notentur & vera
iuris naturae principia in primis quatenus ad inter-
pretationem iuris romani pertinent, proponantur:
accedunt observationes *Samuelis de Cocceii*, Henr. fil.
Tomus I. 1743. in fol. sumtibus Io. Iac. Korn bib-
liopol. Dieser Titel ist uns von einem Freunde zuge-
schicket worden, welcher meldet, daß das Buch unter
der Presse genommen sey. Wer die Verdienste des
sel. *Cocceii* kennet, so er sich auch in dem Rechte der
Natur

Natur und der Völker erworben, wird ein Verlangen fragen, wo er anders ein Liebhaber dieser Wissenschaft ist, das Werk zu sehen. Er hat schon ehemals des Grovii Grund, Satz bey seinem Rechte, des Krieges und Friedens verworfen und einen andern zu behaupten gesucht, von welchem man sehen wird, wie er bey so vielen besondern Materien sich habe anbringen und ausführen lassen.

Io. Matthiae Gesneri, eloqu. & poët. in acad. Georg. Aug. P. P. O. acad. a biblioth. seminar. philolog. & scholarum maior inspect. societ. reg. scient. Pruss. Regalis I.) dissertatio de vi consuetudinis ac saeculi in studiis litterarum. 2.) oratio de negata hominibus futurorum contingentium praescientia magno divinae providentiae bono: accedit actio, qua renuntiati sunt aliquot philosophiae magistri. 1743. in groß 8. bey Joh. Jac. Korn, drittehalb Bogen. Der Verleger meldet, daß da er die lateinischen Gedichte des Herren Verfassers bereits ans Licht gestellet, er auch wüßens sey, die kleinern Werke desselben zu sammeln und herauszugeben. Er hat nur die im Titel benennete beyden Abhandlungen in seiner Gewalt gehabt: hoffet aber künftig mehrere zu erlangen und hinzuzufügen.

Berlin.

Joachim Rachels aus Lunden nach dem Originale verbesserte und mit einem neuen Vorberichte begleitete teutsche Satyrische Gedichte 1743. in 8. bey Ehrst. Ludw. Kunst 7. Bogen. Der neue Vorbericht ist so nachsicht geschrieben, als die Satyren selbst, vor welche er gesetzt worden. Der Verfasser davon zeigt anfangs, daß die Straf-Gedichte gemeiniglich Haß und Verfolgung erwecken, so er mit vielen Exempeln erläuteret. Sollte es nicht Racheln und dem Herausgeber verdacht werden, solche Stachelschriften ans Licht zu bringen? Es könnte seyn: allein Rachel, wie er schreibt, macht sich nichts daraus: er arth nicht: doch muß er dergleichen Leser so viel teusch heraus sagen, daß sie die Seele

Seele, welche in diesen Vogen eine erbauende Er-
 gößung findet, für weise, ihre entrüstete Verächter aber
 für Narren halten. Er kommet nach dieser wolgemein-
 ten Erinnerung auf den Verfasser Joachim Kachel
 der Rector in Norden in Ostfriesland gewesen und be-
 merkt, wie irrig man hin und wieder Lunden in Schonen
 zu seinem Vaterlande gemacht, da es doch das Lunden im
 Ditmarschen ist. Von seinen Satyren erwehnt er sechs Aus-
 gaben und lehnet einige magre und schmutzige Gedichte von
 ihm ab, so man ihm in dem sogenannten Hopffensacke für
 die Liebhaber der edlen Poesie aufgebürdet hat. Acht
 Satyren kommen hier vor: Das poetische Franzenjün-
 mer oder die böse Sieben: Der vortheilige Mangel:
 Die gewünschte Haus: Mutter: Die Kinderzucht:
 Vom Gebete: Gut und Böse: Der Freund: Der Poet.
 Er hat die alten darinnen nachgeahmt und zum Muster
 genommen. Die erste rühret aus Simonidis Jambis
 her: an der andern und dritten nimmet Horaz, Persius
 und Ovidius Theil: Die vierte ist aus der vierzehn-
 ten des Juvenals, die fünfte aus der vierten des Per-
 sius übersezt, doch mit solcher Freyheit, daß er sie wol
 zum Theil mag seine nennen: Die 6te hat ihren Ur-
 sprung aus der zehnten des Juvenals. In der sieben-
 ten liegt Tullius, Plutarchus und manch anderer aus
 der Vorwelt verborgen. Der Poet ist nach dem an
 die Pisonen abgegangenen Befehle eingerichtet, so wie
 es Vida lehret. Sonst ist aus der ersten Ausgabe die
 Zuschrift an den Dänischen Kriegs: Raht Paul Tschern-
 ning und die kurze Vorrede an den Leser allhier bey-
 gedruckt.

Wittenberg.

D. Carl Gottlob Hoffmanns SS. theol. Prof. des
 geistl. consistorii assessoris, Factoris an der Pfarrkirche
 und des Sächs. Ehr: Kranzes General Superintendenten
 tes Christliches Denkmahl vor die Städte Leipzig und
 Wittenberg oder Sammlung einiger daselbst gehaltenen
 Casual: Predigten 1743. in 8. bey E. S. Eichs-
 feld, ein Alphab. sechs und ein halber Bogen. Sind

denk der Kanzelreden noch nicht genug im Druck vorhanden? fährt man fort die Welt noch immer mit Predigten zu belästigen? wären nicht nöthigere, wichtigere und gelehrtere Abhandlungen ans Licht zu stellen? So, meint der Verfasser selbst, werde man fragen, wenn man diesen Band zu sehen bekommt. Er leugnet nicht, daß so viel Predigten im Druck erschienen, daß man das Verzeichniß der alten Predigt-Bücher um viele Hundert werde vermehren können und manche darunter hätten unaedruckt bleiben mögen. Von der Menge derselben fährt er zur Ursach an, daß viele durch eine wiewol ungeschickte Nachahmung grosser und berühmter Redner auch Ehre zu erjagen gesucht. Wollte und müsse mancher nicht durchaus ein Philosoph sein, er würde die Reden, darinn er seine philosophische Tiefenstärke gezeigt zu haben glaubet, niemals herausgegeben haben: aber er meinte gleiche Ehre, als Keimbrock zu erhalten. Als ein berühmter Lehrer seine heilige Reden ans Licht treten ließ, so bemüheten sich viele mit ihren Predigten den Ruhm einer gewissen Art der Beredsamkeit zu erjagen die sie vielleicht nie recht eingesehen und vergassen über die Zierlichkeit im Reden die Wichtigkeit der Sachen. Als ein Leipziger vornehmer Gottesgelehrter seine Predigten aus den morgenländischen Sprachen, Hebraischen Alterthümern und vielen Auslegern erläuterte, so machte sich alsbald eine ganze Schaar von unvorsichtigen Nachahmern auf, die eine Anzahl Predigten, die durch und durch von vielen angezogenen Stellen der Ausleger, von Beziehungen auf den Grundtext, von Rabbinischer und Griechischer Litteratur strotzten, ans Licht treten ließ. Viele fanden sich auch, die einem andern bekannten Lehrer sich gefällig und gleich zu machen gedachten, indem sie alles, was nur den Schein einer Belesenheit und Gelehrsamkeit hatte, aus ihren Predigten verbannten, aber darüber in eine einfältige Schwachhaftigkeit verfielen. Also hat die Mode auch bey den Predigten ihre Kraft gewiesen. Der Verfasser zeigt aber, daß

des,

deswegen nicht alle Predigt-Bücher zu verwerfen, sondern großen Nutzen haben, den er in der Vorrede angedeutet. Hier werden XI. Predigten des Verfassers bey unterschiedenen Gelegenheiten dem Leser übergeben, welche unter andern erbaulichen Eigenschaften auch diejenige haben, daß sie nicht zu lang gerathen sind.

Leipzig.

Der Zuschauer aus dem Englischen übersetzt, achter und letzter Theil, nebst den Bildnissen des Herren Addison und Steeles 1743. in groß 8. bey Bernh. Christ. Breitkopf, ein Alphab. zwey Bogen. Die Uebersetzer haben dieses schöne Werk endlich in reiner teutscher Sprache zu Stande gebracht. Vor nunmehr, zwanzig Jahren hat jemand die drey ersten Theile nach der Französischen Uebersetzung teutsch geliefert, aber überaus fehlerhaft, indem nicht allein ganze Stellen ausgelassen, sondern auch der Verstand sehr übel und oft dem Originale ganz entgegen ausgedrucket worden, wovon der Verfasser der Vorrede dieses Theils verschiedene Proben seinem Versprechen nach bengebracht. Wer diejenigen sind, welche diese teutsche Uebersetzung aller acht Theile geliefert haben, wird nicht gemeldet. So viel gedenket nur die Vorrede, daß drey Personen Theil an derselben nehmen, so sich auch durch gewisse Zeichen bey jedem Stücke unterschieden haben. Man hat Ursach ihre Bescheidenheit zu rühmen, indem ihre Arbeit sowol gerathen, daß sie dem Namen ihres Verfassers Beyfall und Ehre erwerben kan.

Leipziger Sammlungen von allerhand zum Land und Stadt Wirtschaftlichen Policcy, Finanz und Cammerwesen dienlichen Nachrichten Anmerkungen, Begebenheiten, Versuchen, Vorschlägen, neuen und alten Anstalten, Erfindungen, Vortheilen, Fehlern, Künsten, Wissenschaften und Schriften, wie auch von denen in diesen so nützlichen Wissenschaften und Übungen wolverdienten Leuten, Erstes Stück 1742. in 8. bey Carl Ludew. Jacobi sechs Bogen. Bishero hat es an einer

dergleichen Monatschrift gemangelt. Der sel. Prof. Dammert zu Frankfurt an der Oder sieng zwar an die Oeconomische fama herauszugeben. Allein zu geschweigen, daß er seine Absichten nur allein auf die Privat, sonderlich die Landwirthschaft einschränkte, an die Policey, Wissenschaft und Kunstalten aber so wenig, als an die Stadt: Nahrung und die eigentlichen Cammer: Sachen dabey gedachte, so hat auch diese beliebte Monatschrift, nachdem nicht mehr als zehn Stück davon an das Licht getreten, mit seinem frühzeitigen Absterben ihr Ende bereits lange erreicht. Die Urheber dieser Sammlungen wollen den Mangel ersetzen und gedenken, wo nicht alle Monate ein Stück, dennoch in einem Jahre viel Stücke davon zu liefern. Sie ersuchen alls gelehrte und ungelehrte Kenner und Liebhaber derer in dem Titel benannten Materien um ihre Beyträge, welche mit oder ohne Verschweigung ihres Namens an den Verleger dieser Sammlungen Postfrey können eingesandt werden. Alle fremde Arbeit soll mit einem Sternichen bemerket oder der Name des Verfassers, wo es ihm nicht entgegen ist, beygesetzt werden. Die Beyträge sind soviel möglich kurz jedoch zutänglich einzurichten, damit man im Stande sey, vielen zu dienen. Alle die in Policey und Haushaltung: Sachen eine Nachricht verlangen oder eine Aufgabe beantwortet wissen wollen, können eine deutliche Erklärung davon zu diesen Sammlungen einzusenden. Die Verfasser aber halten aus vieler Ursache für dienlich, sich zur Ermunterung nach verschiedenen Beyspielen dabey auszusprechen und dergleichen Gönner zu bitten, einen solchen Mann, welcher ihre Aufgabe nach dem Urtheil derjenigen, die sie selbst bestimmen werden, am gründlichsten und gewissen erörtert, einen selbst beliebigen Preis dafür auszusetzen und an den Verleger nur die Versicherung zu geben, wo derselbe zu erhalten sey. Die Beyträge können in gebundener oder ungebundener Rede seyn. Es sollen ihnen schöne Verse oder poetische Reden nicht zu wieder

der seyn, wenn sie eine Sache von beneldten Ma-
 terien vorstellen. In diesem Theile stehet 1.) eine
 vollständige Nachricht von dem Vorhaben, Absichten
 und Einrichtungen dieser Sammlung, die etwas zu voll-
 ständig und zu Wortreich scheint gerathen zu seyn.
 2.) Gedanken von den Erdäpfeln, Flachs und Papiere
 3.) Nachricht von Herren Peter Süssmilchs Schrift:
 Göttl. Ordnung in den Veränderungen des menschli-
 chen Geschlechts. 4.) Anzeige von der Herausgabe
 des dritten Buchs der Klugheit Haß zu halten Hr.
 Gottfr. Aug. Hofmanns. 5.) Anzeige des von Hel-
 mond herausgegebenen kurzen Beariffs einer unbe-
 trüal. Fürstl. Machtkunst. Wir wünschen den Ver-
 fassern viele geschickte Beyträge zu einer so nützlich-
 en Absicht und zweifeln nicht, daß es bey den zugekom-
 menen Verbesserungen der Kammer-, Policy und
 Haushaltungs-Wissenschaft vielen Beyfall und eine
 Menge Liebhaber finden werde.

Salle.

M. Georg Friederich Meiers Beweis, daß keine Ma-
 terie denken könne. 1743. in 8. bey C. H. Hammer-
 den, sechs Bogen. Des Verfassers Beweis ist subtil,
 daß wir besorgen, er dürfe einigen gar dunkel vorkom-
 men. Er läuft hauptsächlich da hinaus: die Materie
 ist ein zusammen gesetztes Ding, das eirige Theile hat,
 so vor sich bestehen und welche im schärfsten Verstande
 auffer einander vorhanden sind. Ein Körper ist eine
 Materie, in so fern ihr eine Kraft benaeleget wird,
 die Bewegung hervorjubringen. Daher muß der Ma-
 terie und dem Körper mit Recht können zugeschrieben
 und abgesprochen werden, was von den zusammen-
 gesetzten Dingen überhaupt beweisen wird. Da
 er nun erweislich zu machen sucht, daß ein den-
 kendes zusammengesetztes Ding einen Widerspruch
 enthalte, folalich unmöglich sey, den zusammenge-
 setzten Dingen ein Vermögen zu denken zu zuschrei-
 ben, so muß von selbst folgen, daß keine Materie, in
 der

Körper denken könne, weil beyde zu den zusammengesetzten Dingen gehören. Nachdem er nun weitläufig die Beschaffenheit eines zusammengesetzten Dinges untersucht und gezeigt hat, wie die Bestimmungen und Veränderungen beschaffen seyn müssen, die in einem zusammengesetzten Dinge möglich seyn sollen, so schließt er, daß die Gedanken darunter nicht gehören können. Was kein Verhältniß folglich keine Veränderung eines Verhältnisses seyn kan, sondern was eine innere Bestimmung, eine Veränderung des innern Zustandes eines einfachen vor sich bestehenden Dinges ist, kan keine Bestimmung und Veränderung eines zusammengesetzten Dinges seyn. Gedanken können keine Verhältnisse, keine Veränderungen der Verhältnisse seyn, sondern es sind innere Bestimmungen eines einfachen vor sich bestehenden Dinges und wenn sie Veränderungen sind, wird dadurch der innere Zustand der einfachen Dinge verändert. Folglich kan kein zusammengesetztes Ding denken. Der Ober und Untersatz wird in diesen Blättern sorgfältig erwiesen. Zuletzt giebt er eine Ordnung an die Hand, nach welcher man bey Widerlegung eines Materialisten verfahren solle 1.) müsse man ihn zu überzeugen suchen, daß sein Irrthum bloß theoretisch seyn könne und nicht nothwendig die Eitellichkeit und was damit verbunden, umstürze: denn so fällt sein ganzes Interesse, so er von seinem Irrthume hoffet, über den Haufen. 2.) muß man einem Materialisten die Möglichkeit der einfachen Dinge und 3.) die Wirklichkeit derselben erweisen, welches man auf dreyerley Art thun kan a.) das höchste Wesen muß einfach seyn, weil alles zusammengesetzte zufällig. b.) Die Körper können nicht anders bestehen, als durch einfache Dinge: nun sind Körper wirklich, also auch einfache Dinge. c.) Unsrer Seele ist einfach: denn weil wir wirklich denken, kein Körper aber denken kan, so müssen wir, in so fern wir denken, einfache Dinge seyn: nun denken wir aber in so fern wir eine Seele haben, also muß die Seele einfach seyn.

1743.
Jahr.

12.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den II. Februar.

London.



ibliotheca Harleiana, or a Catalogue of the Library of the late Earl of Oxford, purchased by *Thomas Osborne* Bookseller in Gray's Inn, the two first volumes in 8. Das Register dieser aus 400000. Büchern bestehenden Bibliothek soll vier Bände in 8. ausmachen, so man auf Voranschuß drucket. Die Grafen von Oxford haben von langen Zeiten her daran gesammelt und nun soll sie an die Weisbietende öffentlich verkauft werden. Zudem Ende hat man in einem besondern Blate Nachricht von' der Bibliothek sowol, als von der Einrichtung dieses Registers gegeben. Die Bibliothek ist eine der zahlreichsten, so man jemals vorgefunden, und man wird aus dem Verzeichnisse ihrer Bücher ersehen, wie weit die Bodleiana von einem vollständigen Modell entfernt sey und wie wenig Fabricius ein vollkommenes Register aller Ausgaben der Griechischen und Latei-

Lateinischen Scribenten gesammelt. Die raresten Ausgaben von vielen Büchern von Erfindung der Druckerey an bis in die neuesten Zeiten, die Schriftsteller in allen Arten der Wissenschaften von den wichtigsten bis auf die geringsten, sonderlich die Geschichtschreiber aller Völker der Welt, in geistl. und weltlichen, Land- und Meise-Beschreibungen, so viel man bishero angetroffen, sind in vielerley Sprachen in der größten Menge darinnen zu finden. Der Verfasser des obigen Blattes hat von einigen Classen der Wissenschaften die weiten Gränzen dieser Bibliothek genauer vorgestellt und versichert, daß ihr an Sauberkeit und Schönheit der Bände kein anderer Bücher-Schatz es zuvor thut werde. Der bemeldte Catalogus soll zum Gebrauch der Historie der Gelahrtheit, so viel möglich bequem eingerichtet und daher in lauter Classen nach der großen Reihe der Wissenschaften vertheilet werden. Unter jeder Classe sollen die Bücher nach der Ordnung der Zeit aufeinander folgen, zu welcher die Verfasser davon gelebet haben. Jedes Buch wird genau beschrieben und viele davon sollen mit allerhand Anmerkungen und Urtheilen gelehrter Leute versehen werden. Hat man die Verzeichnisse von des *Thuari*, *Heinsti*, *Barberini* Bibliotheken wegen der Kürzestlichkeit des zahlreichen Vorraths und einiger mehrern Ordnung hochgehalten, so wird doch dieser den Vorzug vor jene verdienen, indem er weit weiter sich erstreckt und mehrere Vortheile mit sich verbunden hat. Die zwey ersten Bände sollen gegen Ausgang dieses Monats auf schön Papier mit neuen Lettern gedruckt fertig seyn. Der Preis des Vorschusses bestehet in zehn Englischen Schillingen, davon die Hälfte vorher und die andre Hälfte bey Empfang der zweyen Bände bezahlet wird.

The philosophical Transactions for the Months of July, August, September and October 1739. numb. 454. 1742. in 4. zwölf Bogen. Den Inhalt davon machen folgende Stücke aus. 1.) ein Brief des ehemaligen

maligen Dechants zu Kildare in Irland. *Joh. Clayton* an den *D. Grex* in Antwort auf einige Fragen, die Mirajen betreffen, so dieser gelehrte 1687. an ihn geschicket hatte. 2.) ein Versuch um zu beweisen, daß das Wasser, wenn es durchs Feuer bewegt wird, un- gemein mehr Ausdehnungs-Kraft zeige, als die Luft, wenn sie in eben die Umstände gesetzt worden, durch obbemeldten *J. Clayton*. 3.) ein Theil eines Briefes von dem *D. J. Green* an den *D. Cromwell Mortimer* betreffend ein kleines Mädchen von drey Jahren, welches eine vierthel Stunde unter Wasser gewesen, ohne zu ertrinken. 4.) Der Zufall *Thomas Cox* eines Wund- arztes in Petersburg, welcher in ein ansteckendes Fie- ber verfiel, als er von dem Leichnam eines an der Was- serfucht gestorbenen Menschen das Wasser abzapfte, den er selbst aufgesetzt und in der Gesellschaft der Wissenschaften zu Petersburg am 1. Sept. 1736. ab- gegeben. 5.) Die Veränderungen der Magnet-Nadel, welche *Walther Haakon* auf dreyen Reisen von London nach Maryland bemerket 6.) *D. Desaguliers* Gedanken und Muthmassungen von der Ausdehnungs-Kraft der Körper. 7.) Eben desselben Gedanken und Versuche von der Anziehungskraft 8.) Einige Versuche, so der- selbe in der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften den 2. Februar. 1737. gemacht. 9.) Die Erzählung von seinen Versuchen, so die Anziehungs-Kraft der Kör- per angehen, die er am 6. Febr. 1737. bemeldter Kö- nigl. Gesellschaft gemessen. 10.) Eben dergleichen in hoher Gegenwart des Prinzen von Wales zu Eliefden den 15. April 1738. von ihm gemachte Versuche, nach welchen er die Anziehungs-Kraft 420. Fuß in gera- der Linie fortzuführen hat. 11.) observationes botan- icae plantarum quarundam descriptiones accuratio- res exhibentes per *Dn. Paulum Gerh. Moehring* M. D. factae. 12.) observatio Antheii Wittenbergae spec- tati per *J. Frid. Weidnerum*, mathes. Prof. ibid. primar. 13.) occultatio Palicii A. 1738. d. 23. Decemb. st. n. observato a *D. Christfried Kirchio*, astronomo re-

gio Berolini 14. ecclipsis solis obseruata Wittembergae Sax d. 4. Aug. st. n. d. 24. Jul. st. v. 1739. postmeridiem a Io. Frid. Weidlero. 15.) Ein Stück eines Briefes von John Derby an H. Sheppard von einem erschrecklichen Wirbelwinde, welcher sich zu Corne-abbas in Dorsetshire den 30. Oct. 1731. ereignet 16.) Nachricht des Secretarius zu Danzig Joh. Theod. Klein von einigen Buchstaben, so man mitten in einer Buche gefunden, die man aus dem lateinischen übersetzt. 17.) Ein Stück eines Briefes des J. Clark, eines von den Barons der Königl. Schatz-Kammer in Schottland an den Ritter Roger Gale, Schatzmeister bey derselben Kammer.

Haag.

L'histoire generale & particuliere du Visa fait en France pour la reduction & l'extinction de tous les Papiers Royaux & des Actions de la Compagnie des Indes, que le Systeme des Finances auoit enfantez: on y a joint un Etat des Actionnaires & des Missisippiens compris au Role des Taxes du 15. Sept. 1722. avec des remarques sur leurs fortunes presentes 1743. petit 8. 4. voll. chés H. Scheurleer. Wenn man diese Geschichte recht einsehen will, so muß man die histoire du System de Mr. Law oder eine andre Schrift so dieselbe beschrieben sich bekannt gemacht haben. Denn das obige Buch beschreibt den Ausgang und das Ende solches Actien Handels. Es ist kein Zweifel daß er nach Law's Verfassung gar lange hätte fortdauern können, wenn der Betrug grosser Leute nicht seine kluge Absichten und Vorschläge unterbrochen hätte. Die letzten beyden Theile enthalten bloß Edicte, Erklärungen und allerhand dergleichen Urkunden, welche zum Beweis der in den beyden ersten vorgetrageneu Geschichte dienen. Denn ohne dergleichen öffentlichen Zeugnissen würde eine so ausserordentliche Begebenheit bey der Nachwelt kaum glauben finden.

Amster'

Amsterdam.

Nodige Tafeln tot Trigonometrie uitgegeven door de wydtberoemde *Chr. Wolff* in het Nederduitsch vertaalt door *Nicolas Epkema* 1742. chez les Janfons de Waesberge in 12. Es ist nichts neues bey dieser Ausgabe hinzugesüet worden.

Cours abrégé de la philosophie Wolfienne, en forme des lettres par *Jean Deschamps*, Ministre du S. Evangile a la Cour de S. M. le Roi de Prusse & Precepteur de LL. AA. RR. Messseigneurs les Princes *Henri Ferdinand*, Freres du Roi 1743. in 8. chez *Arktée & Merkus* Tom. I. ein Alphas. 2. Bogen. Hier erscheinet le plus petit Wolfien du monde, wie der Verfasser sich in der Vorrede vermühtlich aus einer wahren Bescheidenheit und lebendigen Erkenntnis genennet. Der Briefwechsel, den man hier findet, ist zwischen ihn und einen nun verstorbenen Prediger der Französischen Gemeine in Frankfurt an der Oder *Cabrit* angestellet, der damals noch die jungen Herren von Brand unterrichtete, in der Absicht, daß solche an den Hrn. G. Raht von Brand selbst gelangen möchten, um ihm einen Geschmac an der Wolfischen Weltweisheit zu geben. Er beurtheilet diejenige, welche bereits Auszüge von derselben entworfen: Die Schreibart der Frau von *Chatelet* tangt nicht: mit dem Verfasser der schönen *Wolfianerin* ist er gar nicht zu Frieden: er hat sich unterstanden, Einwürfe wieder *Wolfs* Lehr: Sätze zu machen und wenn er nicht sein guter Freund wäre, würde er ihm was anders weisen und sich zu seinem Gegner aufgeworfen haben. So bringt er auch des *Vattel* defense du Systeme Leibnitien mit aufs Tapet. Es begreift dieser Theil die Vernunftlehre, Ontologie und Cosmologie: allein die vier ersten Briefe dienen zu einer neuen Einleitung, die er der grossen Vorrede ohngeachtet, für nöthig gehalten. In denselben vergleicht er Leibnizen und *Wolfsen* miteinander. Leibniz besaß eine ungemeyne Fähigkeit das falsche, schwache und ungewisse zu entdecken und in den

Sachen, die da schienen zur Vollkommenheit gediehen zu seyn, viel unvollkommenes darzuthun. Aber er wußte fast gar nicht ein Werk vollkommen auszuführen. Sein Geist erstreckte sich auf zu viele Sachen zugleich, welches ihm nicht zuließ, alle genauer in ihrem Zusammenhang zu betrachten und daraus etwas gründliches und ein ganzes zu machen. Wer also Leibnizens Meinung allein folgen wollte, würde ein Herrhoniß werden. Hingegen Herr Wolf, was ist das für ein tiefesinniger und allgemeiner Geist? Wir scheuen uns, die ganz über die Schnur gehende Lobes- Erhebung herzusetzen, um nicht die Dehnucht und Bescheidenheit des Herren Wolfs zu beleidigen, der solche unmäßige Schmeicheleien ohnmöglich wol aufnehmen kan. Je mehr man Leibnizen erhebt, schreibt er, jemehr Ehre ist es für den Herren Wolf, welcher Leibnizen weit übertroffen. Die Erzählung von ihrer beyder Entdeckungen in der Weltweisheit und Mathematik ist so beschaffen, daß man Mitleiden mit dem Verfasser haben muß, weil er die Sachen entweder nicht verstanden oder halb im Schlafe davon geschrieben. Die Kenner der Wolfischen Lehren, werden aus den Auszügen der obbemeldten Wissenschaften leicht erkennen, daß er die wahre Meinung derselben in vielen nicht getroffen.

Frankfurt.

Kurze Warnung vor Herren Joh. Jac. Mosers Lehre von der Beichte oder Abhandlung von der Bekenntniß und Vergebung der Sünden aus dringenden Gewissen herausgegeben von M. Benjamin Gutacker, Past. prim. zu Dittmansferda. 1743. in 8. vier Bogen. Der Verfasser will nicht Mosers ganzes Buch wiederlegen, sondern nur die Hauptpunkte vor sich nehmen, deren er fehen in dieser Abhandlung betrachtet hat. Er ist anfangs nicht zu frieden, daß Moser so viele Mänter Gottes so schmähet und lästert. Da derselbe einige Schriften angeführet, so von der Beichte nach seinen Grundsätzen gehandelt, so sehr ihnen der Verfasser sechszehn Schriften unjrer Gottesgelehrten entgegen.

gen. Auf diese antworte Herr Moser, schreibt er, wenn er das Herz hat, so wollen wir sehen, wie weit ers bringen könne. Die Sätze, so ihm anstößig scheinen sind; Daß Bekenntniß der Sünden gegen Menschen, um bey Gott Vergebung der Sünden zu erlangen, sey ordentlicher Weise durchaus nicht nöthig, dessen Wiederlegung den mehresten Theil der Schrift einnimmet: Da Menschen zur Vergebung der Sünden selbst nichts beitragen können, so soll und kan man auch keine Vergebung bey ihnen suchen: einen Seelsorger zu weilen sich darzustellen und von seinem Seelenzustand mit ihm zu sprechen, ist nützlich allein es muß nach Belieben geschehen und man muß nicht vorgeben, als ob man ohne denselben die Vergebung nicht haben könne: Bey unbekehrten ist die Mund-Beichte eine erschreckliche Entheiligung des Namens und der Gnadenmittel Gottes &c. Der Leser wird wünschen, daß der Verfasser, welcher mit dringenden Gewissen geschrieben auch mit dringenden Gründen seine Wiederlegung versehen hätte: aber diese sind zuweilen von Herzen schlecht gerathen. Man erkennet klar, daß die Zeit von Mosers Belehrung und Ueberzeugung von seinem Irrthum durch diese Arbeit noch nicht gekommen sey.

Leipzig.

Phosphorus historiarum vel prodromus theatri summorum imperiorum h. e. historiae politicae vniuersalis partis potioris & principalis sistens recensitionem catalogos vel si mauis, sciagraphiam aut fatales principum vel imperantium in illis imperiis etiamque regnis eisdem connexis vna enumeratione ditionum geographica: praemissa integro operi pro expeditioni vsu mapparum haec imperia illustrantium proxime edendarum & pro introspicendo scopo & indole earundem ac totius instituti auctore *Ioanne Matthia Haso*, mathem. P. P. O. Witteb. 1742. in fol. sumtibus Io. Fr. Gleditschii. Es ist dieses nur der erste Theil von dem großen theatro historico, welches der Verfasser versprochen. Er enthält durchgehends lauter Tafeln von den Reichen und ihren Regenten, bey deren Namen

Namen zuweilen kurze Anmerkungen eingerückt werden. Sie sind in 16. Capiteln vorgestellt nemlich das jüdische Reich, die fabelhaften Reiche des *Bacchi*, *Hercolis* und der Amazonen, das Aegyptische, Aethiopische, Persische der Carthagenischer und Athenienser, das Macedonische und andre Griechische, das alte Römische, das Parthische Persische, das Saracenische, das Fränkisch Römische und Deutsche, das Magalische, Ottomanisch Türkische, Russische, Sinesische, Japonische und Abyssinische. Zu dem Werke selbst hat der Verfasser neun Vogen Landarten stechen lassen und sind 34. Reiche darauf abgezeichnet. Die neuern Europäischen Reiche von Spanien, Frankreich, England, Schweden &c. hat er nicht berührt, weil das Werk zu weitläufig würde geworden seyn und solches nicht eines Mannes Arbeit allein ist. Er hat in der starken Vorrede sowol die Absicht und das Schicksal des Werkes, als auch seine ganze Verfassung Nutzen und Wichtigkeit vorgestellt. Nach derselben folget seine Rede de summis Imperiis 1728. welche Gelegenheit gegeben hat, dieses Werk zu unternehmen. Der Verfasser hat bey dieser Arbeit gar viele Vorgänger gehabt und zweifeln wir nicht, daß er aus den nähesten und besten Quellen seine Nachrichten werde geschöpft haben, die vermuthlich in dem großen Werke selbst werden angezeigt seyn.

Göttingen.

Unter des Herrn Leibmedici Hallers Beystand hat der Herr Zardewig Wilhelm Ludewig Taube am 31. Jan. seine Diss. inaug. de vera nervi intercostalis origine mit großem Beyfall gehalten. Sie bestehet aus drittehalb Vogen. Der Herr Haller hat in derselben zugleich eine hist. litterariam der Lehre von dem Ursprung des nervi intercostalis gegeben welcher eigentlich aus dem sechsten Paar der Nerven entstehet. Der Herr Decanus D. Segner handelt in seiner Einladungsschrift de nouo barometro nauali, welches er vor kurzen erfunden und alhier eigentlich beschrieben wird.

1743.
Jahr.

13.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 14. Februar.

Rom.



In vorigen Jahre ist am 17. May der Abt
Franciscus Valsinus in einem Alter von 72.
Jahren verstorben. Er hat sich durch
einige Schriften bekannt gemacht, und wissen wir folgende
von ihm: *Gli Atti de' SS. Martiri Felice e Adauto*
1733. die er mit einigen Anmerkungen bereichert: *Dis-*
sertazione sopra tre statue traskarite nel 1729. nel
Campidoglio, welche in dem ersten Bande der Saggi
di osseruazioni von der academia Etrusca di Cortona
siehen: Spiegazione d'una Bolla d'Anaeto Antipapa,
in welcher die alten Gränzen des Capitolinischen Ber-
ges beschriben worden, die der Pabst dem Benedicti-
ner-Kloster di S. Maria d'Ara Coeli eingeräumet und
ist sie den 2oten Bande degli opuscoli scientifici ein-
gerücket worden. Unter seinen vielen ungedruckten
Schriften ist die vornehmste eine reiche Sammlung
zu des Rainaldi Kirchen-Historie und deren Fort-
setzung

setzung woran bereits sein Vater *Carolus Valesius* gearbeitet.

De canone sacrorum librorum constituto a sanctis Patribus in magno Nicaeno concilio dissertatio Ioannis *Chrysoſtomi a S. Ioseph* ex clericis regularibus scholarum piarum 1742. ex typographia Octavii Puccinelli ad vicum chartarii in 4. 20. Bogen. Der Verfasser hat seine Abhandlung in 21. Capitel vertheilet worinnen er durchaus keine im Titel angezeigte Meinung zu beweisen sucht, im ersten weist er, daß zu St. Athanasii Zeiten die Kirche schon das verschlossene Verzeichniß der heiligen Bücher gehabt, aus den Schlüssen der Väter wobey er viele Zeugnisse der Väter der ersten Kirchen anführet im andern und 3ten will er darthun daß die Hebräischen Bücher bey den Vätern nur Canonici die andern so die Kirche erst in ihren Canonem aufgenommen nur ecclesiastici genennet worden. Das 4te zeigt Gelegenheit wegen der Arianer bey dem Concilio Nicaeno warum die versammelten Väter auf die Feststellung des Canonis bedacht gewesen. Das fünfte und 6te beziehen sich dabey auf das Zeugniß *Cassiodori* und *St. Hieronimi* als worauf seine ganze Meinung gebauet wird im 7. und 8ten beantwortet er einige Einwürfe wieder diese Zeugnisse, sonderlich des *Fazi* zu Genf, das 9te bringet den Canonem script. S. des Concilii Nicaeni aus dem codice Vallicellano welcher nichts von dem Verzeichniß der heiligen Bücher des 3ten concilii Carthaginensis oder des 6ten wie einige davor halten unterschieden ist, woraus im 10ten und denen 6. folgenden Capitteln geschlossen wird daß solche Verordnung des Carthaginensischen Concilii ihren Ursprung aus dem Concilio Nicaeno nehmen das 17te untersucht nebst den 18. und 19ten was *Augustinus Gregorius Nazianzenus* und andre Scribenten für Meinungen von dem Nicaenischen Verzeichniß gehabt im 20ten führt er ein Stück aus epistola fest: des Heil. *Athanasii* an, er wolle allein die Bücher erzehlen quos divinos esse canonicè scriptum traditum

tum & eraditum est, mit welchen er allen Schwürigkeiten abzukommen gedenkt, das 21te sucht wieder solchen neuen canonem einige Zweifel sonderlich des *Pagi* und *Valesi* zu heben, aber der gute Verfasser ist hierin viel zu leichtgläubig, setzt vieles als richtig voraus woran aber Kenner mit guten Gründen zweifeln, und da eine gute Gelehrsamkeit aus dem Werke hervorleuchtet, so sollte man fast schließen, daß er es zum Spaas gethan, um nur die schlechten Gründe vor Augen zu legen, worauf man solche Meinung zu setzen pflegt.

Florenz.

Von den *Memorie de' Letterati Italiani* dieses laufenden Jahrhunderts enthalten die zwen von jedem Monat gewöhnliche zwey Bogen für den Octob. her das Leben 1.) der Toscanischen Prinzessin *Eleonora Gonzaga* 2.) des Florentinischen Ritters *Niccolò Gabburri* 3.) des gelehrten Bolognesers *Domenico Guiselinini* und 4.) von *Martino Poli* aus Lucca.

Brescia.

Zu Ende des vorigen Jahres kam eine Dissertation *sul Flusso e Rituffo del mare* in 12. von vier Bogen heraus. Der Verfasser hat sich nicht genennet: er ist aber der gelehrte Canonicus *Pietro Vallotti* die er in einer gelehrten Gesellschaft bey dem Grafen *Mazzuchelli* öffentlich abgelesen. Seine ganze Arbeit bestehet in Erzählung der mehresten Ursachen, daraus alte und neue solch wundernswürdiges Natur: Werk hergeleitet, sonderlich die Galilaeische, Cartesianische, Newtonianische. Er hat zum Unglück die schlechteste für sich ausgedacht, nemlich die Fermentation des Monden in dem Meere und den Wassern über und unter der Erden. Sein Schluß ist dieser: die wirkende Kraft der Körper kan auf dreyerley Art unbekandt seyn theils in Ansehung ihres Wesens theils in Ansehung ihrer Art und Weise theils in Ansehung von beyderley Art.

Wie nun durch obige angeführte Meinungen genugsam angezeigt worden, daß der Mond Schuld daran seyn müsse. Die Färbung des Monden in den Wassern, gehört zu seiner unbekanntem Wirkungsart, die wir nicht so platt leugnen können, ob wir sie gleich nicht mit Versuchen darzuthun fähig sind. Man muß aber nicht das Gegentheil klärlich erweisen können, daß durch die nach so häufigen Strahlen des Monden keine Spur einer Färbung im Meer oder andern Wassern herfür bringen können.

Vicenz.

Im letzt verwichenen Herbst kam ein Liebhaber der Alterthümer nach Vicenz und entdeckte an dem Bogen der Pforte der Kirche *Felicitis* und *Fortunati* die Aufschrift:

Hunc aditum templi, qui panditur alma petenti
Inspirante Deo vel disponente *Zacheo*
Extruxit Venetus non vili scemate *Petrus* M. C. LIII.

Bisheru hatte man nicht ausfändig machen können, wer doch der bezeichnte *Zacheus* gewesen, allein obbesmeldter Liebhaber entdeckte aus einer Urkunde der Registratur des Klosters, daß der Abt, welcher um selbige Zeit dem Kloster fürgestanden, solchen Namen geführet. Sie fängt sich an: breue recordationis pro futuris temporibus ad memoriam retinendam. qualiter *Ezetheus* abbas monasterii S. Felicitis de Vicenzia consilio *Aitengi* aduocatoris & *Clementis* presbyteri, monachi suprascripti monasterii S. Felicitis inuectiuit &c. Die Zeit und Jahrzahl sind deutlich zuletzt bestimmt anno dominice natiuitatis millesimo centesimo quadragesimo nono die dominico, qui est decimus mense Aprili, indictione undecima. Tertius &c.

Trient.

Istoria theologica delle dottrine e delle opinioni Corse ne'cinque primi secoli della chiesa in proposito

sito della diuina Grazia, del libero arbitrio e della Predeterminazione nella quale conparticular diligenza si raccolgono i sentimenti in queste materie di S. Agostino e per le quale vien ad apparire, quanto opposte alla canonica tradizione sien le propositioni dalla Bolla *Vnigenitus* condannete e quanto vane le di fese in lor fauore addotte si aggiungono alcuni opuscoli ecclesiastici dell Autor medesimo con importanti anecdoti in membrane antichissime rinvenuti 1742. in fol. Man hat zwar die Uebersetzung dieses Französischen Buchs in Frankreich angefangen, selbige aber erst in Italien zu Ende gebracht und sie deunoch nicht in Italien, sondern zu Basel zum ersten mal ans Licht treten lassen. Diese andre Ausgabe ist in nichts vermehret und wird in dem Bischöflichen Seminario zu Verona verkauft.

Zürich.

Von der tempe Heluetica enthält des 6ten Bandes anderer Abschnitt folgende Theile: 1.) de origine sacrificiorum cruentorum sub V. T. amica disputatio e msc. 2.) *J. Car. Josephi* obseruationes ad euangel. Joan cap. 16. v. 23. 24. & 26. de petitione in nomine Christi e msc. 3.) *J. G. Reuc* dissertatio ad 1. Cor. XI. 10. 4.) *J. G. Almanni* ad praecedentem dissertationem epicrisis, una cum responsione ad dubia a viro doctiss. mota a msc. 5.) *Ant. Binii* subitarius in Historiam Heluetic. excursus, ea quae foedus antecesserunt ejusque causas breuiter perstringens 6.) *Beati Werdoylleri* Diae. ad aedem D. petri conjectura de Vrini & Thummin e msc. 7.) *Dav. Holzhalbii* exercitatio de spiritu ad inuidiam non concupiscente ad Iacob c. 4. 5. 8.) Historia vitae Davidis Holzhalbii Philos. Prof. al praepositi delincata a *Leonb. Holzhalbio* Hist. Prof. G. Breuis historia vitae & obitus *Caroli Frid. Drollingeri* Icti & poetae clariss.

* Leipzig.

Es ist uns ein Bericht von daher eingeschicket worden, welchen wir aus Begierde ihn so gleich einzurücken, wegen des kleinen Raums des Blätgens etwas in die Enge ziehen müssen. Das holländische Buch, welches unter dem Titel: Machiauel Republicain tegens den Anti Machiauel verdedigt, im letzt verwichenen Jahre bey Joh. Evelten zu Utrecht in 8. gedrucket ist, verdient angemerkt zu werden, weil es seinem Haupt-Inhalt nach nicht neu, sondern bey-nahе ganz aus einem andern genommen ist. Es send dieses die vor mehr als zehn Jahren zu Leipzig im Latein (von dem Herren Prof. Christ.) herausgegebene drey Bücher von dem Leben Schriften und der Lehre Nicol. Machiavells von Florenz dieselben hat der ungenannte Holländer mit solcher Zuneigung und so fleißig durchstudieret und sich den Inhalt derselben dergestalt eigen gemacht daß ein Mediciner mit den Büchern des Hippocratis nicht leicht ein mehreres thun kan. Er hat sie fast durchgehens gefolget ob schon hie und da etwas verdrähet, zugepuffet und eingerückt, ihnen mehrentheils einen einigen Ort ausgenommen beygeriffet, denn ob schon der größte Theil des holländischen Werks eine bloße Uebersetzung des lateinischen mit wenigen Zusätzen ist, so ist es doch eine freye erweiterte und auf eine andre Seite gewendete Uebersetzung bisweilen hat er die Ordnung des Lateinischen behalten, und bisweilen sie ganz verändert. Was im dritten Buche steht, hat er est mit dem ersten verbunden, die im Latein befindliche Gedanken verschlimmert, und auf eine harte und bittere Art zu hoch getrieben, auch ziemlich deutliche Fehler gemacht. Bis über die hundertste Seite seines Buchs, hat er des obigen Buchs mit keinem Worte gedacht, bis dahin er wahrscheinlicher Weise hat verbergen und leugnen wollen daß er dieses lateinische Werk keane oder zur wisse daß ein Hochteutscher vor einigen Jahren über diese Frage etwas in den Druck gegeben habe,

es ist dieses nicht nur aus der Vorrede und der sonst hervorblickenden Verstellung, sondern vornehmlich aus folgenden zu erkennen. Da ihm vorkam eine der Anmerkungen in Lib. de *Machiavello* p. 13. zu übersetzen und diese Anmerkung sich auf die noctes academias bezog worinnen diese Abhandlung de *Machiavello* bereits versprochen wäre, so mocht er daraus schließen, dis Werk das so unbekandt nicht seyn konte möchte ihn verachten, daher leugnet er lieber solche Ausgabe der Bücher vom *Machiavell* lieber ganz und gar, und setzt auf der 60sten Seite, daß ein gewisser F. N. C. habe in seinen noctibus atticis zwar versprochen eine Vertheidigung des *Machiavells* zu schreiben, er wisse aber nicht, ob dieses Versprechen erfüllet, und jemals etwas darüber im Druck erschienen sey: da doch seine Uebersetzung klärlisch zu Tage leget, daß er das Buch in Händen gehabt. Auf der 115ten Seite fängt er erst an das lateinische Werk de *Machiavello* und desselben Verfasser mit Ruhm anzuführen, und zu bekennen daß er diese treffliche Nachlese wie er sie auf listige Art nennet, mit Nutzen bisweilen gebraucht habe: wie er sie denn auch nur einigemahl in den folgenden angezogen, indessen hat er gar wunderliche Fehler in Uebersetzung des Lateins gemacht, über des *Varillas* Sorglosigkeit im Schreiben wer im Latein p. 18. eine Anmerkung aus Puffendorfen gemacht da er ihn vorrückt er habe gegen Stockholm die Soldaten im Ense auf dem Wasser Laufgraben machen lassen das ist im Latein gegeben: cuniculos per aquam genu concretam egisse: und da seynd im Holländischen p. 87. über der Zweideutigkeit des Wortes cuniculus aus den Laufgräben Kaninichen geworden: dat de Konynen in de Winter door sterk ys Konnen booren:) wie ungegründet prahlt der Verfasser daß er des *Machiavells* Werke mit Andacht durchgelesen? er giebt den Belzagor des *Machiavells* zu ungebundener Rede jederzeit als eine comoedie an, da es doch eine Liebes-Geschichte ist und der Tritium lediglich daher entstanden, daß in dem obigen

lateini-

112 13. Stück der Götting. Zeit. von gel. Sach.

lateinischen Werk besagte Schrift eine *fabula* genennet wird, welches der ehrliche Uebersetzer für eine *Comödie* gehalten.

Magdeburg.

Von der *theologia pastorali practica* enthält das 28te Stück folgende Artikel 1.) *Havel Phaeton Zalsensky* Ermahnung an alle Prediger 2.) Fortsetzung der Lebens und Todes, Geschichte des sel. D. Joh. Reinh. Zedingers 3.) Fortsetzung der Auszüge aus der Prediger, Conferenz zu N. von den Verhalten eines Lehrers in Absicht auf den Vortrag der Lehre. 4.) Auszüge aus der Cl. B. Pastoral, Conferenz über das Gespräch Christi mit der Samariterin.

In dem 29ten Stücke sehen 1.) D. J. K. Zedinger: Christl. Erinnerungen bey Unterrichtung der Jugend von der Gottseligkeit 2.) Nachricht von dem Leben und Tode Hrn. *Rich. Blackerby*, eines Presbyterian Lehrers in England 3.) Fortsetzung der Auszüge aus der Cl. B. Pastoral, Conf. a.) über Joh. IV. 25. b.) von Sammlung der *ecclesiolarum* in *ecclesia* c.) Frage über das 6te Gebot, wie solches deutlich zu erklären sey. 4.) Fortsetzung der Auszüge aus der Schul, Conferenz zu N. mit was vor einem Herzen ein Lehrer in die Schule kommen müsse.

Der Inhalt des 30ten Stückes ist 1.) Fortsetzung von Zedingers bemeldten Erinnerungen 2.) Fortsetzung der Lebens, Geschichte des *Blackerby*. 3.) Fortsetzung der Auszüge aus der Past. Conf. über Joh. IV. 43-54. und von Sammlung der *ecclesiolarum* in *ecclesia* 4.) Fortsetzung der Auszüge aus der Schul, Conf. wie es ein Schul, Lehrer anzufangen, daß seine Schüler in der Schule sich stille verhalten mögen.



1743.
Jahr.

14.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 18. Februar.

London.



An historical Account of the Life and Reign of David, King of Israel: interspersed with various conjectures, digressions and Disquisitions: in which, among other things, Mr. Bayle's criticisms upon the Conduct and character of that Prince are fully considered, by the Author of Revelation examined with candour. 1742. III. Voll. in 8. printed for I. Osborn at the golden Ball, in pater-noster Row. Der erste Theil hat schon dem Buche einen ungemeinen Beifall zugezogen. Er meldet überhaupt von den Scribenten, die Davids Lob ausbreitet und erhalten, daß sie lauter H. Schreibers gewesen, hingegen diejenige, so seine Tugend angezapfet zu den Meulingen gehören, die ihren neugierigen Kübel in Angreifung der fürtrefflichsten Männer Tugenden und Thaten ein Gnügen zu thun und ihrer Gemüths Beschaf-

schaffenheit gemäß zu verfahren suchen. Ein jeder Theil ist wieder in viele Capitel vertheilet, deren Rubriken aber das wenigste von dem gelehrten Inhalte, sondern nur die Titel der kleinsten Theile der Lebens Geschichte Davids von Anfang bis zum Ende anzeigen, die jedermann ohnedem bekant sind und hier nur zur Richtschnur dienen. Es ist wol kein Werk zu finden, wo so umständlich, so gründlich, so sorgfältig und mit solchem Eifer Davids Vertheidigung und die Erläuterung seiner Geschichte übernommen worden, als in diesem.

An Essai on the nature and conduct of the Passions and Affections with illustrations on the moral Sense: the third edition, with Additions 1742. 8. ein Alphab. Das Buch ist schon im J. 1730. unter dem Namen des Herrn Franc. Hutcheson zum erstenmale herausgegeben, bald folgte eine andere Auflage und endlich ist diese dritte aus Mangel der Exemplarien veranlasset worden. Er hat sie hin und wieder mit einigen Erläuterungen vermehret, im Hauptwerk aber nichts geändert. Er theilt das Buch in sechs Abschnitte: Der 1. handelt von unsren Sinnen und Verlangen sowol den eignen, als allgemeinen: Der 2. von den Gemüthsregungen und Leidenschaften: Der 3. von den besondern Eintheilungen derselben: Das 4. von der Macht, so wir darüber haben: Das 5. von der Vergleichung des Vergnügens und der Schmerzen in unsren verschiedenen Sinnen, nachdem sie sich ausdehnen oder von einiger Dauer sind: und der 6. macht allgemeine Folgerungen, über die beste Art unsre Neigungen zu regieren nebst einigen wesentlichen Grund: Sätzen zur wahren Glückseligkeit. Außer den gemeinen äußerlichen Sinnen macht er fünf besondere Classen der innerlichen Sinne nach der Erlaubniß seiner vorausgesetzten Erklärung, nach welcher er aber noch weit mehrere hätte machen können, nemlich die innerliche Sinnlichkeit selbst, die Sinnlichkeit der Einbildungs: Kraft, einen allgemeinen Sinn, einen moralischen Sinn und einen
Sinn

Sinn der Ehre. Aus diesen fünf Arten führet er fünf besondere Classen der Vergnügungen und Regungen her: Das Verlangen der sinnlichen Ergänzungen überhaupt, sonderlich des Gefühls und des Geschmacks: Das Verlangen der Vergnügungen der Einbildung, der allgemeinen Wohlfahrt, der Tugend und der Ehre. In dem Zusammenhang dieser Geschlechts-Register würde gar vieles erfordert, so man zu erweisen hätte, wenn man ihn prüfen wollte: Man muß das ganze Lehr-Gebäude des Hutchesons von den Passionen, als eine artige Vorstellung seiner Einbildungskraft ansehen, unter welcher er so viel nützliches von der Beherrschung seiner selbst aus Licht gebracht.

Zaag.

Le Journal uniuersel ou memoires pour servir à l'histoire civile politique ecclesiastique & litteraire du XVIII. Siecle. Ianvier 1743. chés L. Berkoske, le Fils. 6. und ein halber Bogen. Noch nicht Journale genung? Sonderlich vergleichen, welche aus allen Arten der Geschichte der Welt den Leser auf einmal unterrichten wollen? wie lange hat man schon deswegen angefangen, die Monatsschriften in besondre Rubriken und Classen zu bringen und sie bey ihrem Inhalt dabey zu behalten? Nichts destoweniger sind die Veränderungen von Europa so wundernswürdig sowol in Ansehung der Größe der Begebenheiten, als der schleunigen Schicksale derselben, daß der Verfasser meinet, gar zu vielen Leuten einen Gefallen mit deren Wiederholung zu thun, als wenn nicht schon andere der Staatskunst und Geschichte von langen Zeiten her kundige Leute solche Mühe übernommen hätten. Er setzt den Staat von Europa und dessen Beschreibung voraus, durch was für Ursachen er in denselben versetzt worden. Dann bringet er die Neuigkeiten der Europäischen Reiche nacheinander bey. Ferner folgen die Kirchen-Handel Nach-

richten und den Beschluß machen einige Nachrichten so die gelehrte Historie betreffen.

Amsterdam.

Medicina Hippocratica exponens aphorismos Hippocratis auctore Io. de Gorter A. L. M. Med. Doct. & Prof. Ordinar. Der Verfasser hat die Erläuterungen der Gesundheitslehren des Hippocratis nach unsrer jetzigen Lebensart deutlich vorgestellt. Er gab die Stücke einzeln heraus und bey den mehresten gab ein Candidat die Kosten und den Namen dazu her, welcher nach Endigung derselben wenigstens bey den Erben J. Kattelbandt von dem Theile weggenommen wurde. Das 5. 6. und 7. Stück ist nunmehr auf einmal fertig und das Werk vollständig gemacht worden. Wer die vier ersten nicht hat kan sie noch bey den Verlegern vollkommen habhaft werden.

Leipzig.

Einleitung zu der Hebräischen accentuation als einer mathematischen Abtheilungs- und Verbindungs-Kunst deren Erlernung durch mathematische Erklärung der Figuren erleichtert auch was sie bey Lesung, Betrachtung und Abtheilung eines Textes vor Ruhm hat, in vielen Exempeln gezeigt wird, von Christian Friedrich Bauren der H. S. D. und P. P. zu Wittenberg 1742. bey I. C. Martini in 8. 17. Bogen. Der Verfasser hat hier dem Leser eine leichte Art an die Hand geben wollen, die Hebräische accentuation zu erlernen, das Buch ist in 2. Theile vertheilt davon der erste von der Abtheilungs- und Verbindungs-Kunst handelt, nach welcher die mosaischen historischen und prophetischen Bücher abgezeichnet sind. Er hat sonderlich gezeiget, daß die accente vieler Umstände wegen merkwürdig sind die man sonst nicht beobachtet hat z. E. ihre Combination ihre mathematische Figur selbst, ihre Harmonie,

der

der andre Theil handelt von der Abtheilungs- und Verbindungs-Kunst, nach welcher das Buch Hiob, die Psalme Davids und die Sprüche Salomons abgezeichnet sind, das erste zeigt was für Figuren in solchen Büchern vorkommen und das andere zeigt die daraus fließende Eintheilung.

Von den genealogisch, historischen Nachrichten von den allerneuesten Begebenheiten der Europäischen Höfe enthält der 41. Theil folgende Stücke 1. die Belagerung der Stadt Praag und was kurz vorher zwischen den feindlichen Armeen in Böhmen vorgefallen 2.) Einige jüngst geschehene merkwürdige Auancements 3.) Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todesfällen 4.) Leben und Thaten des jüngstverstorbenen Königl. Ungarischen Staats- und Conferenz-Ministers Grafens von Harrsch.

Berlin.

Johan Zeins Rectors der Balderschen Schule zu Altbrandenburg Versuch einer Betrachtung über die Cometen, Sündfluth und das Vorspiel des jüngsten Gerichts nach astronomischen Gründen und der heiligen Schrift angefiellet und mit Herrn Johan Christoph Gottscheds berühmten Lehrers der Weltweisheit zu Leipzig Vorrede begleitet, bey A. Haude in 8. 1742. 1. Alphabeth. Der Verfasser hat diese sonst einzeln lateinisch herausgegebene Abhandlungen, in teutscher Sprache bringen und zusammen drucken lassen, wozu er eine seiner Meynung nach aufgeweckte Schreibart angebracht, damit nun solches nicht von einigen vor eine Leichtsinigkeit möchte ausgeleget werden, so zeigt er die wichtigsten Ursachen dazu zu haben, es sind wichtige Dinge so er abhandelt und scheinen durchgehends einen ernsthaften Vortrag zu erfordern; die Lehre von Cometen sey für dem größten Theil der Leser

fer eine ziemlich trockne Sache; er suche also solche durch Einarbeitung eines lustigen Umschweifs weniger eckelhaft zu machen. So nimt er auf der 30sten Seite einen Catholischen Mann zum Befehrten auf die Fränkischen Gebürge an, damit er den Schwank vom Heil. Antonio von Padua anbringen möge, von dem der Catholik die Hülfe gehoffet, daß er die ganze Gegend von 6. Meilen um das zerfallene Schloß Zobelstein ganz herum drehen möge, damit er sie ganz genau betrachten könnte, welche vergebliche Hoffnung er ihm alsbald dargethan, indem er ihn bey der Hand genommen und selbst herum gefehrt, das Gesichte vom Bayle auf der 116ten Seite siehet etwas fürchterlicher aus, ob es aber das Werk annehmlicher gemacht, mögen andre beurtheilen. Er führet ja auf der 221ten Seite ein Gespräch zwischen seinem Cometen und dem Orion ein, woraus die Titulatur der Sterne zu ersehen: Blasser Comete darfst du dich untersehen dich in die Schriften der Propheten einzuschleichen und mich aus einer Stelle welche ich über 2000. Jahre besessen habe zu vertreiben? Dem aber der Comete sehr demüthig geantwortet, ich würde mich schämen, glanzreicher Himmels-Freund, wenn ich mich eines solchen Vergehns schuldig gemacht hätte, ich bin mir aber meiner selbst so weit bewußt daß ich mich je und je, in dem Amos befunden zu haben erinnere, ob mich gleich einige blöde Augen der Erklärer nicht gesehen haben. Der Verfasser macht sich eine besondre Ehre daraus, daß seine Meinungen von so vielen erwehnet, oder getadelt mehrentheils verworfen worden, so hat er auch übel genommen, daß die im vorigem Jahre in unsern Zeitungen von seinem Hauptfaz des dem Weisen aus Morgenland erschienen Cometen etwas unglimpflich geurtheilt, und wird der Verfasser davon, welcher ein hiesiger Freund des
jenigen

jenigen der die Zeitungen verfasst, nicht aber der Zeitungs-Verfasser selber, sich vielleicht selbst dagegen verantworten.

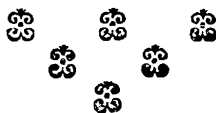
Jena.

Christiani Gottlieb Riccii problema iuris Germanici, num pactum commissorium circa pignora in Germanorum fora, in quibus id quondam testantibus diplomatibus ac litterariis monumentis etiam usu valuit, rursus sit inuehendum & approbandum cum appendice exemplorum nonnullorum obligationis sub poena hanni imperialis & ecclesiastici olim contractae 1743. ex officina Ritteriana in 4. zwölftelb Bogen. Es verdient diese Abhandlung wegen ihrer besondern Gründlichkeit und Gelehrsamkeit von diesem Stücke des deutschen hin und wieder noch heimlich ausgeübten Rechts gelesen zu werden. Daß das Pfand soll dem Inhaber verfallen seyn ist an sich weder gänzlich zu loben noch zu tadeln: dem Rechte der Natur läuft's wenigstens nicht entgegen: Die Regeln der Klugheit wollen es auch oft so haben: aber daß dergleichen stillschweigende Vorträge mit einem Pfande natürlicher Weise verknüpft wären ist ungearündet. Daß es bey den deutschen Völkern gebräuchlich gewesen, dem Pfande durch eigne Verträge solches beyzufügen wird mit Brieffschaften und Urkunden aus dem 12ten und den drey folgenden Jahrh. erwiesen. Außer Teutschland galten sie bey den Longobarden, Galliern, Spantern und Dänen. Vor Constantini M. Zeiten ist es niemals bey den Römern verboten gewesen, der den legem commissariam dabey zuerst abgeschafft. Nach aufgenommenen Röm. Rechte hat man ihm auch hierinnen in den deutschen Rechten gefolgt, wie der R. I. 1577. weist und aus vielen folgenden Landtsfürstl. Special. Ordnungen erhellet.

hellet. Es werden darauf die Gründe des Constantini M. genauer erwogen; warum er den legem. committ. abgeschafft und zugleich einige Gründe dagegen einwandt, woraus er schliesset, daß die Landes-Herren gar wol befugt wären, es wieder einzuführen und es seinen Nutzen haben würde. Der appendix hat so wol vornehme, als Privat-Leute, sowol in als ausser Teutschland mancherley Art der Verpflichtungen vorgestellt, die sie mit dem entsehllichen Kirchenbann ja der Reichsacht selbst besetiget haben.

Göttingen.

Unter dem Vorfig des Herrn Prof. Andreas Georgius Wachner hat Herr Henr. Reinh. Kahl den 16ten Febr. 1743. seine selbst ausgearbeitete Dissertation de Haebraeorum profelytis mit rühmlichem Beyfall vertheidigt, sie besiehet aus 5 Bogen und 7. Capitteln. In dem ersten zeigt er die gemeinen Erklärungen und Eintheilungen auch Wort-Bedeutungen der Profelyten; das andre beschreibet die Auswärtigen und Fremdlinge, ihre Rechte und Pflichten, Das 3te beschreibet die Gebräuche mit welchen die Profelyten aufgenommen worden, welches gemeiniglich die Beschneidung, die Taufe und das Opfer gewesen, Das 4te Capitel stellet den Zustand der Leibeignen und der Freygeclassenen vor; das 5. bemerckt die Pflichten und Rechte so die Renbekehrten zu fodern gehabt, Das 6te handelt von den Ehen derselben, das 7te bringet einige der berühmten Profelyten bey, so sich vordem gar einzeln gefunden.



1743.
Jahr.

15.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 21. Februar.



Trident.

puscoli Ecclesiastici (del Signor Marchese Scipione Maffei) volgari e latini, parte non più raccolti, e parte non più stampati 1742. Per Gianbatista Barone stampatore Episcopale in fol. pag. 272. Durch diese Sammlung sind die Gelehrten nicht bloß der Verdrüßlichkeit überhoben, die hier beisammen abgedruckten kleinen Werkgen des berühmten Herrn Maffei an verschiedenen Orten, als in der Venezianischen Auflage der Concilien, in der Historia diplomatum, in dem Giornale di Venezia und andern Büchern mehr zusammen zu suchen; sondern man muß sie als eine neue und zur Kirchenhistorie nützliche Arbeit ansehen. Denn diese Sammlung enthält theils einige bisher ungedruckte Abhandlungen des Verfassers, theils aber die bereits anderswo gedruckten Werkgen desselben. Diese letzteren aber sind alhier nicht bloß von neuen abgedruckt, sondern der Herausgeber hat davon authentique merklich

lich vermehrte Manuscripte in Händen gehabt, deren er sich bey dieser Arbeit bedienet hat. Die Stücke so zur letzten Classe gehören, sind den Liebhabern dieser Wissenschaften bereits bekannt, und können wir sie desfalls übergehen. Von jenen aber müssen wir wenigstens einige nachmahhaft machen. Wir rechnen hieher die verschiedenen Lesarten der Psalmen, die Nachricht von ungedruckten Actis und canonibus conciliorum, das Leben Pauli des Vaters der Einsiedler, welches hundert Jahre später geschrieben ist, als dasjenige, so uns der H. Hieronymus hinterlassen hat. Wie denn alle die bisher angeführten Stücke als Zusätze zu dieses Kirchenvaters Werken anzusehen sind. Zu dieser Classe gehören ferner einige alte bisher ungedruckte Gebete. Ein Verzeichniß der zum römischen Reich gehörigen Provinzen im Orient und Occident, so von des Andrea Schotti seinem abweicht; Einige Nachrichten aus dem Archiv des Dom-Capituls zu Verona, ein Brief von den alten lateinischen Buchstaben; die Antwort an den Herrn Pfaff, imgl. an den H. Chandler u. s. w.

Paris.

Traité sur le flux & le reflux de la mer, adressé à Messieurs de l'Academie Royale des Sciences pour concourir au prix de l'année 1740. par Messire Daniel Bernoulli, Prof. d'Anat. & de Botan. dans l'Université de Bâles chez G. Martin G. B. Coignard & les freres Guerin 1741. in 4. pag. 134. und zwey Tabellen. Es herrschen heutiges Tages hauptsächlich zwey Meinungen von der Ursache der Ebbe und Fluth unter den Natur-Gelehrten. Die eine Secte behauptet, diese Erscheinung rühre von den Wirbeln oder dem Druck der Planeten, sonderlich aber unsers Mondes und der Sonnen auf die Erde her; die andere versichert uns, die gravitation oder das Magnetische der verschiedenen grossen Weltkörper sey die Ursache davon. Wenn die erste Meinung wahr ist, müssen die Erscheinungen de-

nen

nen vollkommen zuwieder ausfallen, welche erfolgen müssen, wenn die letztere gegründet ist. Zuvörderst geben beyde Parteyen vor, ihre hypothetis komme mit der Erfahrung überein. Die erste ist von des Cartes und dessen Anhängern, imgleichen von dem H. Hofr. Hamberger und andern behauptet worden. Die letzte hingegen wird von Newton, s' Gravesand und vielen andern, als die wahre angenommen, und der berühmte Herr Bernoulli hat ihr seinen Beytritt gleichfalls gegeben. Er hat diese Abhandlung seiner Gewohnheit nach sehr gründlich ausgeführt, und auf die Mes: Kunst, die algebraische Rechnung und Observationen gebauet, auch durch einige Tabellen brauchbarer gemacht. Er gehet in seinen Untersuchungen weiter als Newton mit welchem er auch in der Theorie nicht durchgängig einerley Meinung heget, und versichert uns, gleich denen übrigen Vertheidigern dieser Secte, daß seine Theorie in allem genau mit den Erscheinungen übereinstimmen. Um diese hat er sich nicht eher bekümmert, als bis er mit der Berechnung fertig gewesen ist, wesfalls man sagen kann, daß er sie aus seiner Theorie prophezehet habe. Dergleichen historische Dinge handelt der Herr Verfasser in dem ersten Capitel ab, welches demnach als eine Vorbereitung zu dem Werke selbst anzusehen ist. In eben demselben suchet er noch den Ungrund der andern Meinung mit verschiedenen Gründen darzuthun. Das zweyte Capitel enthält eine Erklärung von dem Anziehen (attractio) der Körper, und verschiedene dazu gehörige Lehrlätze. In dem dritten findet man verschiedene Sätze aus der Astronomie und Natur: Lehre, so zur Bestimmung der Theorie von der Ebbe und Fluth erfordert werden, wovon fürnehmlich die Bewegung der Sonnen und des Mondes erklärt wird. Das vierte handelt von der eigentlichen Ursache der Ebbe und Fluth. In dem fünften stehen einige geometrische Sätze so zur Erläuterung der Rechnung nöthig sind. Das 6te bestimmt die horam mediam der Ebbe und Fluth, in allen

Entfernungen des Mondes von der Sonnen. In den folgenden Capiteln handelt der Verfasser von der verschiedenen Höhe der Fluth nach dem Alter des Mondes, von den Verschiedenheiten, so von den Declinationen des Mondes und der Sonnen ungleich von der Breite der verschiedenen Orter auf der Erden herrühren, und andern Gründen der dabey vorkommenden Veränderungen. Diese Meynung, daß nemlich die Ursache der Ebbe und Fluth in der gravitation zu setzen sey, scheint bessern Grund zu haben, als die andere, weil wir denjenigen, so die nöthigen observations am besten und bequemsten machen können, mehr trauen müssen. Inmitten da diejenigen, welche die eine oder die andere Meynung behauptet haben, sich einander, absonderlich in der Beschaffenheit der Erscheinungen widersprechen, so kann doch wohl niemand mit völliger Gewißheit von der Sache urtheilen, der nicht selbst die zur Beurtheilung nöthigen Erfahrungen richtig angestellet hat: indem es auf zuverlässige Observationen, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten ange-stellet werden müssen, hauptsächlich ankommt. Hieran fehlet es vielleicht noch den meisten wo nicht allen, die von dieser Materie geschrieben haben, und so lange dieses ist, bleibet es bey dem, was in den Mem. de l'Acad. Roi. des scienc. a 1701. p. 14. steht: Mais ce qui pourra paroître surprenant, on peut plûtôt se flater d'avoir le systeme que S'assurer d'avoir les phenomenes avec assez d'exactitude.

* Erfurt.

Der berühmte Jurist und Advocat zu Ohrdruf, Herr Gleichmann, hat seine Meynung von der Päbstin Johanna, welche er in einer von uns im 1741. Jahre p. 411. angezeigten Schrift vertheidiget hat, noch weiter ausgeführet, und zwar in zwey Schriften, deren eine Lateinisch, die andere Teutsch ist. Er deut diese beyden Schriften, welche schon wirklich ange-arbeitet

arbeitet sind, denen Buchhändlern an in einer kleinen nur einen halben Bogen füllenden Schrift, in welcher er zugleich bezeuget, daß er eine im sechsten Jahrhunderte von dem Thüringischen Könige Balderico gesälagene Münze besitze. Unter den nurgedachten Schriften, führet die erste folgenden Titel: *Monita modesta circa Doctbris & Professoris publici Gottingensis celeberrimi, Domini Christophori Augusti Heurnanni, Dissertationem de origine verae traditionis falsae de Iohanna Papissa, in Epistola ad Virum maxime venerandum, doctissimum, & praecipue in re literaria veratissimum, Dominum Christianum Fridericum Lesserum, Pastorem Nordhulanum Fidelissimum, &c. erudito orbi communicata a I. Z. G. alias Helmondo.* Die andere hat diese Aufschrift: *Schriftenmäßige und Historische Remarquen, 1. daß sowohl im alten, als im neuen Testamente von der Päbstin Johanna geweissaget worden, 2.) daß diese Päbstin Johanna ein Buch von der Necromantie oder von der schwarzen Zauberkunst geschrieben. Man muß bekennen, daß die letzte Schrift dem Streite von der Päbstin Johanna ein Ende machen werde, wenn Herr Gleichmann das, was er auf dem Titel verspricht, erweisen wird. Bis dahin aber wird man denen, die mit ihm nicht einstimmen, ihren Unglauben zu gute halten müssen.*

Halle.

Alhier und in Leipzig ist in der Kengerischen Buchhandlung zu haben. Der Frau Margusin von Chastellet Naturlehre an ihren Sohn. Erster Theil nach der zweiten französischen Ausgabe übersetzt von Wolf Balthasar Adolph von Steinwehr Königl. Preuß. Hofrath, der Historie und Alterthümer wie auch des Natur- und Völkerrechts Prof. Publ. Ord. auf der Universität zu Frankfurt an der Oder, derselben Bibliothecario, und der Königl. Preussischen Societät der Wissenschaften Mitgliede 1743. in 8. 36. und ein hal-

halber Boagen und 13. Kupfertabellen. Wir freuen uns, daß der Herr Hofrath sich die Mühe geben wollen dieses nützliche und beliebte Buch zum besten unserer Landes-Lente, welche der französischen Sprache nicht kundig sind, zu übersetzen. Da der Titel anzeiget, daß der Herr Hofrath von Steinwehr es übersetzet hat, finden wir es vor überflüssig anzumerken, daß die Uebersetzung wohl acrahen sey, und mit Rechte als ein Muster einer guten Uebersetzung angesehen werden könne. Der Herr Verfasser bedarf unsers Ruhmes in diesem Stücke nicht; die schönen und vielen Proben von dessen besonderer Geschicklichkeit in der deutschen und andern Sprachen liegen jedermann vor Augen. Wir wollen also nur den Inhalt der Capitel hieher setzen. Nach dem Vorberichte handelt das erste, von den Gründen unserer Erkenntniß; das zweyte davon, daß ein Gott sey, das dritte von dem Wesen, den beständigen und veränderlichen Eigenschaften; das vierte, von den Hypothesen; das fünfte, von dem Raume; das sechste, von der Zeit; das siebente, von den Elementen der Materie; das achte, von der Natur der Körper; das neunte, von der Theilbarkeit der Materie, und von der Art, wie die Körper zusammen gesetzt sind; das zehnte, von der Figur der Körper und ihren Einstüchern; das eilfte von der Bewegung und Ruhe überhaupt und von der einfachen Bewegung; das zwölfte, von der zusammengesetzten Bewegung; das dreizehnte, von der Schwere; das vierzehnte ist eine Fortsetzung dessen, was man bey der Schwere wahrgenommen, das fünfzehnte, von des H. Newton Entdeckungen von der Schwere; das sechzehnte, von der Newtonischen Anziehung; das siebenzehnte, von der Ruhe und dem Falle der Körper auf schiefen Flächen; das achtzehnte, von der Schwankung der Perpendikel; das neunzehnte von der Bewegung geworfener Körper; das zwanzigste, von den todten oder drückenden Kräften, und von dem Gleichgewichte der Gewalt; das ein und zwanzigste, von der Kraft der Körper.

ZUM

Am Ende sind noch angehängt: Schreiben des Herrn von Mairan an die Frau Marquissin von Chastellet über die Frage von den lebendigen Kräften und Antwort der Frau Marquissin von Chastellet auf das Schreiben des Herrn von Mairan.

Greifswald.

Herm. Henr. Engelbrechtii Commentatio de iuribus ordinis equestris in Pomerania Succica & Rugia. Accessit mantissa documentorum in argumenti illustrationem. Apud Io. Iac. Weitbrecht 1742. in 4. 8. Bogen und 2. ein halber Bogen Documente. Diese Disputation ist in zwey Capitel abgetheilet. Das erste enthält generalia de origine, dignitate variis nominibus, diuisionibus & elogiis nobilitatis Pomeranicae. Der Herr Prof. meynet §. 6. daß der Pommerische Adel bereits zur Zeit der Gotthen, Wandalen und Wenden entstanden und erblich geworden sey. §. 7. behauptet er, daß der pommerische Adel theils Slavischen und Wendischen, theils deutschen Ursprunges sey. §. 8. führt er die alten Benennungen des Adels an. §. 9. wird behauptet, die Schloßgeseßenen Edellente seyn in Pommeren solche die auf ihren Gütern eigene Schloßer gehabt, wesfalls sie von den Beschlößten im Lüneburgischen unterschieden werden müßten, indem diese seiner Meynung nach Ducum castellis inuestiti wären, welches wir andern zu beurtheilen überlassen. Einige pommerische adeliche Familien sind der Herzoge erbliche Hofbedienten gewesen, und diese heißen: der Herzogen edle Dienstleute. Das zwerte Capitel führet dieselbige Aufschrift welche die ganze Abhandlung hat. Nachdem in diesem Capitel. §. 1. die Quellen der dem pommerischen und rügianischen Adel zustehenden Rechte bemerket sind, werden folgende Vorrechte desselben angeführet, das ius suffragii in comitiis & conuentuum particularium §. 2. daß viel Landrätthe aus dem Adel genommen werden. §. 3. und diejer auch bey verschiedenen andern Bedienungen einen Vorzug hat. §. 4. Sodann handelt der Herr Verfasser von den besondern Rechten des pommerischen

schen und rugianischen Adels in Ansehung der Lehne §. 5. Das Jagdrecht wird demselben §. 6. auf solche Maasse zugeeignet, daß dem Landes Herrn weder Koppel noch Vorjagd zustebet, es sey denn daß dieser den Besitz davon erweisen könne. Von den Rechten in Ansehung der hominum priorum ist §. 7. Erwähnung geschehen. Von der Freyheit vom Abzugsgelde, und anderen Auflagen §. 8. von den Rechten in Ansehung der Collecten, des Landfiskens und der Klöster §. 9. von der Handlung, dem Braurichte, den Handwerkern auf dem Lande, und Annehmung der Fremden §. 10. Endlich werden §. 11. noch einige Rechte nahmhafft gemacht, die aber nicht umständlich ausgeführet sind. Der Herr Verfasser hat alles auf Landtages: Abschieden den Landes und Ritterschaftes Privilegiis und andern Verträgen und hieher gehörigen Documenten gegründet, auch daraus die zum Beweise seiner Sätze dienlichen Stellen dem wörtlichen Inhalt nach in den unter dem Text befindlichen Noten angeführet. Die ganze Arbeit enthält viele den Liebhabern der deutschen Rechte nützliche Sachen und zeuget von des Herrn Verfassers besonderer Geschicklichkeit in den pommerischen Rechten und Geschichten. Wir wünschten daher, daß derselbe verschiedene in dem Werke enthaltene Materien etwas vollständiger abgehandelt hätte. In der Mantilla documentorum sind folgende Stücke befindlich: 1.) Verzeichniß der Schloßgesessenen, die im Jahr 1663. bey damaliger confirmation der Landes-Privilegien dafür agnosciert worden ex archivio Prouinciali. 2.) Kayser Carl des vierten Verleihungs-Brief einiger Erbämter im Herzogthum Pommern. 3.) Herzog Joachims Verleihung des Erbschenkenamtes an die Wuffowen. 4.) Herzog Bogislans Schreiben betreffend die Landrätthe aus dem ritterschaftlichen corpore. 5.) Responsum betreffend das beneficium taxae der pommerischen Lehnsfolger. 6.) Erkenntniß der Königl. Regierung betreffend das Iudicium Parium curiae in Pommerischen Lehnsfällen 7.) von der Jagd in vermischten Gütern.

1743.
Jahr.

16.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 25. Februar.

Londen.



he Church History of England, from the Year 1500. to the Year 1688. drey Bände in folio. Dieses Werk enthält eine vollständige Erzählung von der Aufhebung der Klöster, von der höchsten Gewalt eines Königes von England in Kirchensachen und dem Anfange der Reformation unter Heinrich VIII. von dem zweifelhaften Zustande derselben unter Eduard VI. wie sie von der Königin Maria unterbrochen, dagegen aber von der Königin Elisabeth vollführet worden; von dem verschiedenen Schicksaal der catholischen Sache unter den Regierungen der Könige Jacob I. Carl I. Carl II. und Jacob II. Es sind darin ferner die Lebens Beschreibungen der vornehmsten Cardinäle, Bischöfe auch geringerer geistlicher und weltlicher Personen, so wegen ihrer Frömmigkeit, Gelehrsamkeit u. s. w. vor andern merkwürdig sind, befindlich; imgl. eine genaue critische

sehe Nachricht von den Werken der Gelehrten, und von der Stiftung aller auswärtigen Collegien und Klöster vor Engländer. Die vornehmsten in diesem Werke enthaltenen Umstände sind mit mehrentheils noch nicht gedruckten Originaldocumenten und Briefen erwiesen. Man hat diesem Werke die Kirchenhistorie von England zu den Zeiten der Britannier, der Sachsen und der Normänner vorgesetzt.

The History of the Life and Times of Cardinal Wolsey. Vol. first. Dieser erste Theil fänget von 1471. als dem Jahre der Geburth dieses grossen aber unglücklichen Staats-Ministers an, und gehet bis auf den Tod Königs Heinrich VII. Die Kupfer des Cardinals, Heinrich VII. Carls VIII. Königes in Frankreich, Jacobs IV. Königes von Schottland, des Cäsar Borgia und anderer, ingl. der Prospect von Heinrich des VII. Pallast zu Richmond geben diesem Werke eine befondre Zierde. Der zweyte Th. ist unter der Presse, und verspricht man denselbe gleichfalls bald zu liefern.

Basel.

Dissertation Historique sur les duels & les ordres de chevalerie par Mons. Basnage. Nouvelle edition avec un discours preliminaire, où l'on entreprend de montrer que le duel fondé sur les maximes du point d'honneur est une vengeance barbare, injuste & fletrissante par Pierre Roques chez Jean Christ 1740. in 12. 205. Seiten ohne das Register, die Vorrede und die Vorbereitung, welche 110. Seiten füllet. Der Verfasser erinnert in der Vorrede, daß man an den Zweykämpfen ein Exempel hat, wie weit eine barbarische Ausschweifung, durch den heftigen Eindruck böser Exempel auch bey den vernünftigsten Leuten getrieben werden könne. Man wird schwerlich ein Volk finden, daß nicht, wenn es im übrigen noch sowohl gesittet ist, in einen groben Fehler verfallen sey, der wenigstens den meisten Menschen von einem gewissen Stande anklebet; Nur in der Art zu fehlen sind die

die Völker oder die Stände unterschieden. Einige erkennen die groben Versehen der übrigen, aber dem ungeachtet verfallen sie in eben so grobe oder in noch gröbere. Man wundert sich über die Aegyptier, ein Volk, bey welchem die Künste und Wissenschaften auf eine Zeitlang ihren Wohnplatz gehabt haben, daß diese klugen Leute Crocodillen, Maulwürfe, Hunde und Katzen angebetet haben; Man siehet ein, wie abgeschmackt und abscheulich dieser Fehler sey. In gleicher Zeit aber lässet man sich von einem Nadinge, von einem eitlem Nichts, von der eingebildeten falschen Ehre zum Zorn und zur Wuth bewegen, und setzet sich in die augenscheinlichste Gefahr sein zeitliches und ewiges Glück zu verschmerzen. Man weiß, was für ein Ansehen die Zweykämpfe zu den mittlern Zeiten so gar in den Gerichten erlanget hatten. In unsern Tagen glaubet man zwar nicht, daß der Zweykampf ein Mittel sey, wodurch Gott an den Tag geben wolle, wer von zweyen Partheyen Recht oder Unrecht habe, aber wir finden doch noch viele Leute die ihre beleidigte Ehre dadurch retten, und ihre Streitigkeiten dadurch entscheiden wollen, wenn sie sich freywillig ja mit der eifrigsten Bemühung in die Gefahr setzen, von ihrem Gegentheil noch mehr verletzet, ja ums Leben und um die ewige Wohlfahrt gebracht, mithin unendlich und unerfeglich beleidiget zu werden. Der Verfasser dieser Schrift hat, wie er saget, sich bemühet in dieser Geschichte der Zweykämpfe und der Ritterschaft, den unglücklichen und an ihrer Ehre gekränkten Rittern einen Spiegel vor Augen zu stellen, in welchem sie ihre Thorheit erkennen und sich ihrer Heldenthaten schämen mögen, die er als unstatige Unternehmungen ansiehet, wodurch sich solche Leute unter dem Vorwande ihre gekränkte Ehre zu rächen, vollends um ihre Ehre ja gar um alles bringen. Das ganze Werk ist mit vielem Fleisse und Belesenheit geschrieben. Es enthält dasselbe die Geschichte der Zweykämpfe nach ihrem Ursprunge und Fortgang, und behauptet der Verfasser, daß dieselbe

ben den nordischen Völkern an die Welt gekommen von diesen aber auf andere fortgepflanzt seyn, bis ihnen einige Regenten und sonderlich in Frankreich Ludwig der vierzehnte ihre große Macht genommen haben. Was der Herr du Frêne, Seldenus und einige andere von diesem Vorwurfe geschrieben haben, ist bey dieser Arbeit sehr wohl angewendet worden.

Bologna.

Die Antrittsrede des Herrn Pietro Paolo Molinelli zu der neuen Professione Anat. so der istsige Pabst auf der hiesigen hohen Schule gestiftet hat, ist bereits im vorigen Jahre unter folgender Aufschrift gedruckt worden. *Ad publica in chirurgicarum operationum in cadaveribus ostensionem Oratio ex typographia Laelii a Vulpe 1742 in 4.* vier Bogen mit der Zueignungsschrift an den jetzigen Pabst Benedict XIV.

Halle.

Johann Gottlob Krügers, der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit Doctors Naturlehre. Zweyter Theil, welcher die Physiologie oder Lehre von dem Leben und der Gesundheit der Menschen in sich faffet, und mit accuraten Kupfertabellen erläutert. Verlegt von Carl Herrman Kemmerde in 8. 1742. Ein Alphabet ein Bogen und eilf Kupfertabellen. Von dem ersten Theile dieses Buches haben wir im Jahre 1741. S. 576. kürzlich gehandelt. Daß die Physiologie mit zur Naturlehre gehöre, beweiset der Herr Doctor in der Vorrede wider diejenigen, so sie bisher davon getrennet haben, auf diese Art: Die Naturlehre ist eine Wissenschaft, welche es mit den Körpern zu thun hat. So gewiß also der menschliche Körper ein Körper ist, so gewiß wird auch die Physiologie ein Theil der Naturlehre seyn. Weil aus dieser Schluß folgt, daß die übrigen Theile der Arzneykunst auch zur Naturlehre gehören, weil sie es mit dem menschlichen Körper, oder doch mit anderen Körpern zu thun haben; so hofften wir, der Herr

Verfasser wäre willens, dieselben auch als Theile der Naturlehre hinzuzufügen. Allein es scheint als ob seine Meynung dahin nicht gehe. Inmitteltst ist dieses nur der erste Abschnitt dieser Abhandlung, den andern aber verspricht er auf die künftige Michaelismesse, da er mit dem ganzen Werke fertig zu werden hoffet. Diese Physiologie (als ein Theil der Naturlehre) gründet sich auf die Naturlehre, und der H. D. ist bemühet gewesen, seine Sätze aus den Gründen der Naturlehre herzuleiten; weil die wahren Philosophen wie die Elephanten seyn müssen. Wo bey er uns im Vertrauen saget, die Anzahl dieser Elephanten sey bisher in der Arzneygelahrtheit sehr klein gewesen. Er handelt in diesem Abschnitte: Von dem menschlichen Körper überhaupt, von dem Zerkaueu der Speisen, von dem Speichel, von der Verdauung der Speisen, von der Galle und dem pancreatischen Saft, von dem Milchsaft und den Milchgefäßen, von dem Umlaufe des Blutes und von der unmerkll. Ausdämpfung.

Leipzig.

Andrene Mylii Ic Instit. Imp. P. P. & Fac. Iurid. Adessoris in Acad. Lips. celeberrimi commentatio iuridica de remissione facinorosorum eorumque transportatione per territorium alienum. Oder: Von Abfolge und Durchführung der Maleficanten. Apud Io. Christ. Schroeterum, 1743. in 4. vier Bogen. Der Verfasser meynet Cap. 1. de origine & causa remissionis, dieselbe sey von den Richtern per conventionem zuerst eingeführet, nachgehends aber zum Gesetz worden. In dem zweyten Cap. de remissionis delinquentium usu secundum ius Rom. behauptet er, selbige sey sowohl nach den römischen als canonischen Rechten nothwendig, wenn der Richter des Orts, wo das Verbrechen geschehen, darum nachsuchet. Wo gegen im dritten Cap. de remissione delinquentium hodiernis moribus usitata gezeiget wird, daß die Abfolgung der Delinquenten heutiges Tages nicht nöthig

sen; woben der Herr Verfasser die Fälle anführet, da sie zusehen pfleget. Das vierte Cap. handelt de transportatione facinorosorum per territorium alienum, wiewohl darin auch zugleich von der Nachteil der Brecher etwas aneführet wird. Diese Disputation ist übrigens schon 1690. herausgekommen, auch in dem zweyten Theile von Zangers Buche de exceptionibus A. 1733. mitgedruckt worden.

Marburg.

Disquisitio de optima ratione componendi litem super exercitio vicariatus in partibus Rheni Sueviae & Franconici iuris diu multumque agitatum. Aut. *Job. Car. Koenig* I. D. & P. P. O. Vniu. Marburg. ex officina Mülleriana 1742. in 4. 5. und ein halber Bogen. Mit dieser Rede hat der Herr Verfasser die ihm ertheilte Professionem iuris zu Marburg angetreten. Es ist bekannt, was für fortwährende Streitigkeiten daher entstanden sind, daß die pfälzische Chur mit den anhängenden Rechten im vorigen Jahrhundert auf Bayern gebracht, darauf im westphälischen Frieden vor Pfalz zwar die achte Churmürde ausgemacht, dabey aber die Sache wegen des vormahls mit der pfälzischen Chur verknüpften Reichsvicariats unentschieden gelassen ist. Dieselben haben auch durch die letztlich zu Mannheim 1724. gemachten Verträge nicht gänzlich gehoben werden können. Des Herrn Verfassers Meynung gehet dahin, der Streit könne, weil er iura singulis quacita betreffe, nicht durch die meisten Stimmen auf dem Reichstag entschieden, sondern müsse durch einen gütlichen Vergleich gehoben werden. Er führet demnach die verschiedenen Vorschläge an die zu Beylegung dieser Streitigkeit bisher auf die Bahn gebracht sind, und machet die Schwierigkeiten nahmhafft, so damit verknüpft sind, imgl. die Ursachen, warum der Vergleich von 1724. die Sache nicht gänzlich geendiget habe: Immittelst hält er den darin enthaltenen Vorschlag, daß nemlich dieses streitige Vicariat beständig unzertrennt bleibe, und

von beyden hohen Theilen zugleich versehen werde, vor den besten. Bey welchem weiter nichts fehle, als daß die unter den Religionen erforderliche Gleichheit und das Vorbild des Kayserl. Reichshofrathes genau beobachtet, auch diese Umstände auf dem Reichstage, als wozu in der neuesten Capitulation Kayser's Carl VII. Art. 3. §. 7. gegründete Hoffnung gemacht worden, gütlich auseinander gesetzt, endlich aber, nachdem alles in Richtigkeit gebracht, der ganze Vergleich von Kayserlicher Majest. und den Ständen des H. Römischen Reiches durch deren Einwilligung bestätigt werde.

* Braunschweig.

Alhier ist im ersten Monate dieses Jahres an das Licht getreten D. Johann Christoph Köchers Osnabrückische Abschiedspredigt und Braunschweigische Antrittspredigt: welchen beygefüget ist Sr. Hochwürden Herrn Joh. Bernh. Hoffels, der sämtlichen Kirchen und Schulen im Herzogthum, Braunschweig, Wolfenbüttel Ober-Superintendentens, Introductions-Rede, B. 6. in 8. Es sind diese Predigten in einer reinen und deutlichen, auch Biblischen und von Rednerischer Eitelkeit, welche man jetzt in so vielen gedruckten Predigten wahrnimmet, ganz freyen Schreibart abgefaßt. Sie zengen auch nicht nur von einer gründlichen und reinen Theologie, sondern auch von einer ungeheurchelten Christlichen Gemüths-Verfassung des Herrn Doctors, und verdienen den Titel recht erbaulicher und beweglicher Kirchen-Reden. Die erste ist über Phil. 1, 3. - 11. Die andere über Apostelgesch. XVIII. 9. 10. Des Herrn Ober-Superintendentes Hoffels Rede, welche er, als er in öffentlichen Gemeine zu Braunschweig den Herren D. Köcher zum Superintendenten der Kirchen und Schulen in der Stadt Braunschweig, der Pfahl-Dörfer, des Amtes Campen und Gerichts Eich eingeführet, am 14. Nov. des abgewichenen Jahres gehalten, ist ein recht gutes Muster einer Introductions-Rede. Am Ende ist auch die Nachricht befindlich, wie und mit was für Gebräuchen

bräuchen diese Einweihung vollzogen worden. Die den Herrn D. Zacher kennen, werden ohne Bedenken urtheilen, daß der aroße Chemnitz, welcher eben dieses Amt ehemals verwaltet hat, an ihm einen recht ähnlichen Nachfolger bekommen habe.

Prenzlau.

Antrittsrede von dem, was ein jeder Stand zur Erziehung der Jugend beytragen könne und solle, welche in Prenzlau den 4ten Octob. 1742. öffentlich gehalten worden, von Georg Verzy, Conrectore und Direct. Nij. Mitalkede der deutschen Gesellschaft in Leipzig und der prüfenden in Halle. gedruckt bey Christian Nagewy in 4. drey Bogen. Der Inhalt dieser Rede gehet kürzlich dahin: Ein jeder Christ hat eine dreyfache Sorge auf sich, nemlich für sein eigenes Wohl, für das Wohl der Seinigen, und für das Wohl des Nächsten und des Vaterlandes. Zur letzten Art gehöret sonderlich die Sorge für die Erziehung der Kinder. Zuorderst müssen die Eltern vor den Leib, den Verstand und Willen ihrer Kinder sorgen. Der Herr Verfasser klaget dabey über das große Elend, daß man jetzt so viele Kinder ohne die nöthigen Bücher in die Schule schicket, und das man den Lehrern so gerne ihren sauerverdienten Lohn entzuecht. Er zeigt demnächst die Pflichten sowohl der höchsten als Unterobrigkeit, der Prediger, der Schullehrer, und endlich des Hausstandes bey Erziehung frembder Kinder. Zum Beschlusse zeigt er an, bloß Schriften und gelehrte Zeitungen haben ihn in Prenzlau bekannt gemacht. Er habe die mühsame Schule gewählt, ob ihn gleich ein gnädiger und grosser Patron zu seinem Prediger verlanget habe. Endlich verspricht er, die grauen Haare des Prenzlauischen längstverdienten Rectoris und Senioris, die vieles erfahren, ausgestanden, gebauet und genuffet haben, als einen Vater zu verehren, und hoffet auch von ihnen hinwiederum geliebet, getragen, gehöret und unterstützet zu werden. Es wäre nicht undienlich gewesen, wenn ein edler Winzer bey dieser Arbeit das Nebenmesser geschickt gebraucht hätte.

* * *

1743.

Fabr.

17.

Stück.



Söotingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 28. Februar.

Madrid.



Bibliographia critica, sacra & profana in tres tomos & volumina s. partes quatuor distributa: & grandi operi *Adumbrationum Prouectorum Lexicon s. Idioma sapientum* inscripto & iam praelo maturo, praemissa. Authore R. P. Fr. *Michaelis a S. Joseph*, patria Madritano, olim Philosophiae ac S. Theologiae Professore, in alma Romae curia semel iterum atque iterum generali Procuratore &c. nunc totius Hispaniae Iesu Redemptoris familiae S. O. PP. excalceatorum SS. Trinitatis Redempt. Captiuorum superiore generali. Madriti, ex typographia Antonii Marin 1740. in fol. Tom. I. 548. Seiten. Tom. II. 575. Seiten. Tom. III. 600. Seiten. Tom. IV. 496. Seiten ohne die Zuschrift und Vorrede. In dieser versichert uns der Verfasser, er habe von allen Büchern, die er angeführet hat, ein richtiges Urtheil gefället, ohne der Wahrheit zu nahe

✠

!!!

zu treten, auch so gar bey den Ketzern; Mit der Nachricht von den Büchern ist eine Erzählung von dem Vaterlande, dem Leben und Tode der Verfasser verknüpft. Wir können nicht umhin dem Verfasser völligen Glauben beizulegen, wenn er uns in der Vorrede noch versichert, daß er die meisten Nachrichten aus andern Schriftstellern genommen hat, wovon er ein Verzeichniß beyfüget; Wir finden darunter die vornehmsten Spanier, Italiäner, Deutsche, Engländer und Franzosen, so von dahin gehörigen Sachen geschrieben haben, als den P. Sirini, Erithemium, Lipcinium, Cavalle Long; du Pin, Possevin u. a. m. Der Verfasser verspricht dabey das grosse Werk, dessen auf dem Titel gedacht wird, und dessen Vorläufer das gegenwärtige ist, bald ans Licht zu stellen.

London.

The History and Proceedings of the House of Lords, from the Restoration in 1660. to the present Time etc. Printed by Ebenezer Timberland in Ship-Yard, Temple-Bar. voll. VII. in 8. Das meiste, was bisher von den englischen Geschichten geschrieben ist, enthält nicht vielmehr als die Lebensbeschreibungen und Begebenheiten der Könige und ihrer Staatsbedienten; da doch nach der englischen Staatsverfassung die Geschichte des Parlaments in beyden Häusern ein wesentliches Stück von der Historie dieses Reiches ausmachet. Von den Begebenheiten in dem Unterhause hat uns Herr Chandler bereits in der History of the Commons Nachricht gegeben. Wir haben demnach, wenn nach der Absicht des Verfassers beydes zusammen genommen wird, nunmehr eine ziemlich vollständige Historie des Parlaments. Das gegenwärtige Werk ist nemlich so eingerichtet, daß es mit der gedachten Arbeit des H. Chandler ein Ganzes ausmachet. Es enthält die vornehmsten Bewegungen, Reden, Debatten, Verordnungen und Schlüsse des Oberhauses; sodann alle Protestationen, die in dieser Periode geschehen sind, nebst einer Nachricht von der Promotion

tion der verschiedenen Lords, von der Würde eines Lords in jedem Reiche, von dem Streite in dem schottischen Parlament über die Vereinigung u. s. w. Alles dieses ist so ausgeführt, daß zugleich auf den Zusammenhang mit den Vorfällen in dem Unterhause und mit den übrigen Geschichten der Zeiten gesehen wird.

Conversations, Moral and Entertaining between an English Gentleman and a Knight of Malta. Der Verfasser hat sich angelegen seyn lassen, das menschliche Herz mit lebendigen Farben abzumalern und die Erkenntnis der menschlichen Natur zu erklären; er will daher seine Arbeit als einen Anhang zu dem Zuschauer angesehen wissen. Folgende Abhandlungen, sind darin enthalten 1.) Anmerkungen über die Leidenschaften überhaupt; merkwürdige Begebenheit eines jungen Raths, und eine Unterzuchung von dem Gebrauche der Reizungen und der Vernunft 2.) Von der Liebe, ihrem Gebrauche und Mißbrauche, so mit der traurigen Begebenheit eines jungen Frauenzimmers in Esser erläutert wird. 3.) Betrachtung des Zorns, der Rache und der Zwischkämpfe sammt einem Beispiel von einer ungemainen Mäßigung an William Temple. 4.) Anmerkungen von dem Entusiasmo mit einer Ausschweifung von Whitefield und dessen Anhängern 5.) Betrachtungen über den Geiz, nebst erstaunlichen Exempeln davon 6.) Betrachtungen über den Ehrgeiz, Stolz und Verschwendung bey Vorurtheilen und Handelsteuten 7.) Die unglücklichen Wirkungen des Spiels, inmal. wie gefährlich es sey, Uneinigkeit zwischen Eheleuten zu stiften, in welcher Abtheilung die Geschichte der Lady*** einer berufenen Spielerin den Schluß macht.

Jena.

Elementa Theologiae Naturalis Dogmaticae a priori methodo scientifica adornata Auctore M. Jacobo Carpouo ill. Gymnasii Vinarieusis Rectore & Reg. Berol. societ. scient. Collega. Sumtibus Christiani Henr. Cuno. 1742. in 4. fünf Alphab. 15. Bogen

gen ohne Titel, Vorrede, Register und die differt. prolusor. de uariis Deum cognoscendi modis, die bereits ein Jahr vorher auf dem Gymnasio zu Wenmar gehalten ist, und worin unter andern die Zweifel so der Herr Prof. Ribou gegen des Herrn Verfassers Argument pro diuina origine sacrae scripturae ex notis uerae reuelationis gemacht hatte, beantwortet worden. Diese Stücke zusammen füllen noch zwanzig Bogen. Der Herr Verfasser handelt in diesem Werke die Erkenntniß Gottes an sich und der Göttlichen Werke ab, er beweiset a priori das Seyn und die Eigenschaften Gottes aus dessen Wesen, die Werke Gottes aber aus der letzten Absicht desselben. In den Prolegomenis wird die Natur und Beschaffenheit der natürlichen Gottesgelahrtheit erklärt, und gezeigt, daß sie a priori oder a posteriori abgehandelt werden könne, die erstere Art aber der letzten vorzuziehen sey, welche desfalls in diesem Werke beobachtet ist. Der Herr Verfasser hat bei allen Vorwürfen, worin der Herr Prof. Hüllmann in Göttingen: (welcher jedoch in dem Werke mit Namen nicht genennet ist) andere Meynungen heget, diesen am Ende des Capitels bescheiden zu widerlegen gesucht, und damit solches desto süglicher geschehen möge, des Herrn Prof. eigene Worte aus den Instit. Pneumatol. & Theolog. natur. eindruckeln lassen. Ferner hat er dem Hrn. Clug in Wittenberg auf dasjenige, was dieser in dem 2ten Theile singularium zu Behauptung seiner Meynung von den Erklärungen des nihili negatiui & priuatiui und der Schöpfung vorgetragen, geantwortet. Endlich ist er auch mit dem Herrn Gen. Superint. Feuerlin in Göttingen in der Materie von der Göttlichen Gerechtigkeith und der Ewigkeit der Strafen nicht zufrieden: Die Vorrede enthält eine umständliche Nachricht von dem Inhalte und der Ordnung des ganzen Werkes. Es ist in zwey Theile angetheilet. Der erste handelt de essentia, existentia & attributis Dei Cap. 1. de existentia Dei. C. 2. de intellectu Dei C. 3. de

de uoluntate Dei C. 4. de sapientia diuina C. 5. de omnipotentia Dei C. 6. de bonitate Dei C. 7. de sanctitate Dei. C. 8. de ueracitate Dei C. 9. de iustitia diuina. C. 10. de reliquis Dei attributis. In diesem Capitel ist erwiesen, Deum esse spiritum perfectissimum, similem finitis, sed cui nullus aequalis, ei inesse uim agendi & uitam aeternam; quod sit immortalis; quod se ipsum amet omnium maxime; quod sit omnium pulcherrimus; quod sibi sufficientissimus sit & summe *αυταρκης*; quod ei maiestas & gloria infinita in sit; quod is quem nos veneramus, sit verus Deus. C. 11. de essentia & attributis Dei in genere. Der letzte Theil enthält die Abhandlung de operibus Dei rationi peruiis. Cap. 1. de actibus Dei in genere C. 2. de creatione C. 3. de origine & permissione mali. Der Herr Rector unterscheidet mit dem Hrn. von Leibniz das Böse in metaphysicum, physicum & morale; Das erste wird aus der Natur der Geschöpfe hergeleitet, und daher behauptet: Gott hätte die Schöpfung unterlassen müssen, wenn er es abwehren wollen; des letzten Grund licet in dem Mißbrauche der Freyheit, der von einem eingeschränkten Verstande des Geschöpfes, woran jedoch dieses selbst schuld ist, herrühret. Wobey der Herr Rector erwiesen hat, daß Gott weder der Urheber noch müßiger Zuschauer des Bösen sey. C. 4. de conseruatione creaturarum. C. 5. de concursu diuino. C. 6. de gubernatione diuina, prouidentia & fato. C. 7. de omnipraesentia diuina C. de iure Dei in creaturas. C. 9. de ciuitate Dei.

* **Zamburg.**

In der Vorrede zum Jenner der Belustigungen des Verstandes und des Wizes wünschet der Herausgeber, daß seine Leser, denen etwas in dieser Sammlung nicht anstehet, nicht alsobald ein allgemeines Urtheil sprächen. Er erlaubet ihnen mit aller Zuversicht zu sagen: Dieses oder jenes gefällt mir nicht; wenn sie nur nicht sagen: das kann keinem ver-

nünftigen Menschen gefallen, oder das tauget ganz und gar nichts; wiewohl er es ihrer eignen Ueberlegung anheim stellet, ob sie dieses mit Grunde behaupten können. Der Herr Mag. beruft sich auf die erste Vorrede, daß die Absicht der Belustigungen dahin gehe 1.) ob man nicht unter den Deutschen die Liebe zu den schönen Wissenschaften allgemeiner machen könne 2.) desfalls allerhand wohlgerathene kleine flüchtige Schriften zu sammeln, 3.) allen geschickten Köpfen in Deutschland Gelegenheit zu geben, ihre kleinen scharfsinnigen Aufsätze der Welt vorlegen zu können. Bey dieser Gelegenheit ladet er nochmahls alle Liebhaber der freyen Künste und Wissenschaften ein, die Zahl der Belustigter zu vermehren. Er siehet dabei grössere Forderungen, die man machen mögte, als gute Wünsche an. Die erste und letzte Absicht meynet er noch so ziemlich erfüllt zu haben, obgleich der neue Herr Vorredner zu dem Longin vom Erhabenen * und andere nicht einerley Meynung mit ihm hegen. Denen aber, so da glauben, daß er bey der andern Absicht seiner Pflicht nicht allezeit ein gehöriges Genügen geleistet habe, kann er mit weiter nichts als einer Fabel antworten. Sie heisset: der Gärtner, und gehet ihr Inhalt dahin, daß es Leute giebet, welche dasjenige billigen, was andere nicht vertragen können, und hierin hat der Herr Mag. unstreitig recht; Wir zweifeln nicht, der Herr Mag. werde, wenn etwa ein zweytes scharfes Verhör angestellet werden sollte, alle Einwürfe gründlich beantworten können; im Fall er jedoch wider Vermuthen bey der zweyten Absicht sollte überführt werden, würde es auch mit der ersten und letzten übel stehen. Der Jenner dieses Jahres enthält: ob es verständig und vorsichtig gehandelt sey, wenn man die Gottesverläugner und Religionspötter starke Geister nennet; zufällige Gedanken über die Tadler; kurzer

* S. dieser Zeitungen 92stes Stück des vorigen Jahres auf der 807ten Seite.

Kurzer Beweis, daß der Gebrauch der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit möglich sey; die entwenhete Poesie; die geschützte Ehrengedichte; ob es erlaubt sey, bloß zu seinem Vergnügen zu studiren; der Mangel der Gründlichkeit in den Wissenschaften; der Dieb, ein episches Gedicht, erstes Buch; die Gelassenheit; Schreiben von der Stärke der einmal angenommenen Meynungen; die Gans, eine Fabel; die Einsamkeit. Im Hornung sind folgende Stücke befindl.: Die tugendhafte Ruhmbegierde; Eine Todtenliste von Nic. Klimen Küstern an der Kreuzkirche zu Bergen in Norwegen, wovon die Fortsetzung im Jenner des künftigen Jahres folgen soll; einige Gegenstände der neuen Dichtkunst; Elegie eines Frauenzimmers, auf ihrem Todtbette, an ihren Freund; an Dorimenen; Beweis, daß Ehloris gelehrt ist; die Matrone von Epheso; Pätus und Urvia, eine Erzählung; daß die wahre Freundschaft ein Mittel sey, unsere Glückseligkeit zu befördern; der junge Citronat, eine Fabel; anakreontische Ode; Philosophisches Schreiben von der Empfindlichkeit; Nachahmung der 1ten Ode des 1. B. des Horaz; zwey anakreontische Oden. Ueberhaupt ist viel Gutes in diesen Sammlungen enthalten; und wird man wenigstens an des Hrn. Sellerts Fabeln und Erzählungen nichts erhebliches aussetzen können. Einige wollen, daß die Mitglieder der der Gesellschaft zu der Zeit, wenn die Kälte am strengsten zu seyn pfeget, als im December und Jenner, besser dichten, als zu anderen Jahreszeiten; wiewohl andere dieses, welches sie vor eine Erfahrung ausgeben, aus anderen Ursachen herleiten wollen.

Am 17ten dieses Morgens zwischen neun und zehn Uhr ist der hiesige Senior Ministerii, Pastor zu St. Petri und Pauli, und Scholarche, Herr Johann Georg Palm an einer hitzigen Brustkrankheit im 46sten Jahre seines Alters gestorben. Jedermann betrübet sich über den Tod dieses gelehrten Mannes und treuen Predigers.

Leipzig.

Der Herr Doctor Polycarp Friedrich Schschler hat

hat am 21sten Decemb. des vorigen Jahres seine Antrittsrede zu der Würde eines außerordentlichen Lehrers der Arzneygelahrtheit gehalten. Sie ist nunmehr unter der Aufschrift: De nutritione recens natorum sine usu lactis matrum ac nutricum &c. gedruckt und bestehet aus 3. und einem halben Bogen. Die Einladungsschrift, so der Herr Prof. bey dieser Gelegenheit verfertigt hat, führet den Titel: de lacte uirorum ac uirginum, num illud nutriendo infanti sufficiat. 2. und ein halber Bogen. Beydes ex officina Langenhemiana. In der letzten werden verschiedene Beispiele von Jungfrauen und Weibern, die nicht mehr Kinder zeugen können, imgl. von Männern und Knaben angeführet, bey welchen man Milch in den Brüsten angetroffen. Von den ersten werden auch Exempel beygebracht, da Kinder mit solcher Weiber Milch ernähret sind: Von Männern aber sind dergleichen Beyspiele nicht angeführet. Wir besinnen uns inzwischen in den Act. Erud. Lips. A. 1686. p. 480. auch davon ein Exempel gelesen zu haben, daß ein Mann sein Kind mit seiner Milch gesäugert habe.

In der Rede führet der Herr Prof. verschiedene Ursachen an, um welcher willen es nöthig oder rathsam seyn kann, daß ein Kind von der Mutter oder von einer Amme nicht gesäugert werde; so dann bringet er alte und neuere Erfahrungen davon bey, und schläget die Mittel vor, ein neugebohrnes Kind auf andre Weise mit Speise und Trank zu erhalten. Wozu er Molken mit Eyern, Brey von Semmeln, imgleichen von Reis, Milch und Wasser anpreiset, und den eigentlichen Gebrauch derselben zeigt.

Göttingen.

Am vergangenen Montage als den 25ten dieses Monats ist unsere hohe Schule durch den Tod des Herrn Hofraths Gottlieb Samuel Treuers, einer ihrer grössesten Zierden beraubet worden. Wir werden nicht ermangeln, von diesem grossen Manne mit nächsten mehrere Nachricht zu ertheilen.

* * *

1743.
Jahr.

18.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 4. Martii.



Der dritte Band von den Orationes of Cicero, printed for T. Waller, at the Crown and Miter, over-against Fetter-Lane in Fleet-Street enthält die noch rückständigen Reden dieses grossen römischen Consuls. 1.) vor den Roscius von Ameria 2.) vor den Caius Rabirius 3.) vor den König Dejotarus 4.) vor den L. Murana 5.) vor den Quintus und 6.) wider den Calphurnius Piso. Der Uebersetzer Ritter William Guthrie verspricht die sämtlichen Werke Ciceros zu übersetzen, und einen jeden Theil herauszugeben, sobald die Uebersetzung fertig ist. Die Reden sind mit diesem dritten Bande zum Ende, und die Uebersetzung der Abhandlung de oratore ist auch bereits gedruckt.

The Law for and against Bankrupts containing all the statutes, Cases at large, Arguments, Resolutions, Judgments and Decrees under the Head of Bankruptcy
down

down to the present Time. By a late Commission-er of Bankrupts. Printed for Ward and Chandler at York and Scarborough &c. In diesem Werke sind die englischen Fallimente historisch und juristisch nach den englischen Rechten und Gebräuchen abgehandelt, es kann sehr vieles beitragen, den Zustand und die Geschichte der englischen Handelsleute und Handlung, worin die vornehmste Stärke dieses Staates besteht, genauer kennen zu lernen.

Des seligen Herrn Boerhave *Elementa Chemicæ* sind nunmehr allhier von dem D. Peter Shaw ins Englische übersezt, und führen die Aufschrift: A new Method of chemistry, including the History, Theory and Practice, of the art. Translated from the original Latin of Dr. Boerhave's *Elementa Chemicæ*, as published by himself. Die Uebersetzung ist mit nützlichen Anmerkungen vermehret, und mit den nöthigen Kupfern versehen. In einem Anhange wird die Nothwendigkeit und der Nutzen der Erweiterung von den Gränzen der Chemie dargethan.

Des Herrn Prof. Heisters Chirurgie ist gleichfalls neulich ins Englische übersezt, und bey den Buchhändlern Junns bey der Paulskirche, Davis in Holborn u. a. m. unter folgender Aufschrift zu haben: A general System of Surgery: in three Parts, containing the Doctrine and Management 1.) of Wounds, Fractures, Luxations, Tumours and Ulcers of all Kinds 2.) of the several Bandages apply'd in all Operations and disorders; to which is prefix'd an Introduction concerning the Nature, Origin, Progress and Improvements of Surgery, with such other Preliminaries, as are necessary to be known by the Younger Surgeons. Translated into English from the Latin of Dr. Laurence Heister &c. Wir begnügen uns den Titel dieses Werkes hergesezt zu haben; die Einrichtung und Fürtrefflichkeit desselben sind allen unsern Landesleuten bekannt. In den hiesigen Buchläden ist auch eine englische Uebersetzung von des Herrn de St. Yves

Mala-

Maladies des Yeux unter folgenden Titel zu haben. A new Treatise of the Diseases of the Eyes containing proper Remedies, and describing the chirurgical Operations requisite for their Cures. With some new Discoveries in the Structure of the Eyes, that demonstrate the immediat Organ of the Vision. By M. de St. Yves. Translated by J. Stockton M. D. Auch sind *Sydenhami opera* von John Swan ins Englische übersezt mit Anmerkungen, worin der Text erkläret und zu Ausübung der Regeln nähere Anleitung gegeben wird, auch mit einem vollständigen Register versehen, neulich bey dem Buchhändler E. Cave fertig worden.

Die hiesige Buchhändler Gesellschaft läset wöchentlich ein Stück zu fünf Bogen von D. James medicinischen *Lexico* drucken. Es sind bereits funfzig Stücke davon fertig, der Preis eines jeden ist ein Schilling. Das Werk soll auf gedachte Weise fortgesetzt werden, bis es fertig ist. Es führet diese Aufschrift: A Medicinal Dictionary design'd as a Body of Physic and Surgery, both with Regard to Theory and Practice, compiled from the best Writers, antient and modern, with usefull Observations, illustrated with Copper-Plates by R. James M. D. Es ist eine Sammlung von allerhand medicinischen Abhandlungen; die vorher besonders oder in grösseren Werken, als z. E. in den *Memoires de l'Academie des sciences* u. s. w. zerstreuet gedruckt sind.

The natural, Experimental, and Medicinal History of all the Mineral Waters in seventeen Counties of England, which are mostly North of the Trent; particularly those of Scarborough, Astrop, Neville-Holt, Cheltenham, Buxton, Latham, Matlock, Hartlepool and Durham. With Copper-Plates. By Thomas Short M. D. of Sheffield. Printed for C. Davis and I. Whiston Voll. 2. in 4. Dieses Werk enthält die verschiedenen Versuche mittelst welcher die mineralischen Wasser deren auf dem Titel gedacht wird, sorgfältig untersucht

het und mit einander verglichen sind; eine Nachricht von den Theilen, woraus sie bestehen, von ihren Kräften und Wirkungen; nebst einer Erzählung von den verschiedenen Entdeckungen, Veränderungen und Curen derselben. Ingleichen eine Nachricht und natürliche Historie von der Erde, den Mineralien und Fossilien wodurch sie fließen. Endlich hat der Verfasser auch seine Auszüge aus allen Abhandlungen, so vormahls von diesen Wasser geschrieben sind, hinzugesüget. Das Werk ist mit vieler Aufmerksamkeit und Gelehrsamkeit geschrieben, mithin denen Arzneygelehrten und Liebhabern der Naturlehre und der natürlichen Historie sehr nützlich.

The Knowledge of diuine Things from Revelation, not from Reason or Nature &c. By a Gentleman of Brazen-Nose Colledge, Oxford; now of the Diocese of Chester wird bey dem Buchhändler J. Dod verkauft. Der Verfasser beweiset hierin den Göttlichen Ursprung und die Verbindlichkeit der Wahrheiten die zur Religion gehören; er zeiget, daß die Einwürfe der Deisten und anderer Religionspötter in der Natur und Vernunft nicht gegründet sind; er betrachtet und erläutert zugleich die verschiedenen hieher gehörigen Stellen, und die Werke der Schöpfung. Ferner wird in dieser Abhandlung dargethan, daß ein höchstes Wesen oder ein Gott und das Wesen der Dinge ewig sey.

Rom.

Das Ende des Monats Januarius scheint dem heil. Collegio fatal gewesen zu seyn: denn am 27sten ist der Cardinal Pieri, am 29sten der Cardinal Fleuri, am 30sten der Cardinal Sindtee gestorben, und der Cardinal Corradini wird, allem Ansehen nach, auch nächstens einen Purpurhut vacant machen, indem er bereits in letzten Zügen lieget. Andreas Hector von Fleuri war Cardinal, alter Bischof von Frejus, Groß- Almosener der Königin, Abt der Abteyen von St. Stephan zu Caen und von Tournaus, erster Staats- Minister in Frankreich, General-Oberaufseher der Posten und Melais in eben dem Reiche, Provisor des Hau-

Huses der Sorbonne, einer der Vierziger der Academie Françoise, Ehrenglied der Königl. Academie der Wissenschaften und derjenigen des Incriptions & des belles lettres, und ehemahliger Präceptor des Königes. Er ist den 22. Junius 1653. geboren, und also 89. Jahre, 7. Monate und 7. Tage alt geworden.

Ben den Pagliaroni hat folgende Abhandlung die Presse verlassen: Parere di tre Matematici sopra i danni, che si sono trovati nella cupola di S. Pietro sul fine dell' anno 1742. dato per ordine di N. S. Papa Benedetto XIV. Es ist dieses nicht das erste mahl, da dem Buonarrotti, der diese Kuppel gebauet hat, vorgeworfen wird, daß er wichtige Fehler, sonderlich in der Festigkeit dieses Baues begangen habe; allein er ist auch bereits von dem berühmten Fontana umständlich vertheidiget worden. Die drey Mathematici, so dieses Parere oder Gutachten von sich gestellet haben, sind der Jesuite *Ruggiero Giuseppe Bosovich* Professor der Mathematik zu Rom, und die beyden Minoriten le Seur und Laquier, die sich durch einen Commentarium über Newtons Principia Phys. Mathematic. bekannt gemacht haben. Die vornehmsten Fehler, so sie an der Kuppel gefunden zu haben vorgeben, sollen darin bestehen, daß eine innere Gallerie, die um die ganze Kuppel herum gehet, gar zu hoch, ungleich, daß die äussere Pfeiler gar zu schwach und die Pilasters nicht senkrecht angeleget sind. Die Herren Verfasser würden ihre Leser vielleicht besser überzeugen haben, wenn sie die Umstände, womit sie ihre Meynung unterlegen wollen, nach Zahl und Maas genauer bestimmet und umständlicher ans einander geleet hätten.

Florenz.

Johann Paul Giovanelli hat auf seine Kosten gedruckt: *Kyriaci Amonitani Itinerarium*, nunc primum ex MS. codice in lucem erutum ex Bibliotheca Illustr. Clarissimique Baronis Philippi de Stolch. Editionem recensuit, animadversionibus ac praefatione illustravit, nonnullisque eiusdem Kyriaci epistolis

partim editis, & partim ineditis locupletavit *Laurentius Mehus*; Etruscae Academiae Cortonenfis socius. Florentiae 1742. in 8. 80. Seiten ohne die Aufschrift und Vorrede. Der Herausgeber handelt in der letzten von dem Leben des Cyriaci Anconitani, der wegen seiner grossen Liebe zu den Alterthümern und der desfalls angestellten gefährlichen Reisen den Zunahmen Antiquarius zu führen pfleget. Er zeigt an, daß Cyriacus im funfzehnten Jahrhundert zu Ancona geboren ist, jedoch ohne das Geburtshjahr zu bestimmen, daß er verschiedene Bedienungen bekleidet habe, und von dem Pabst Eugenius IV. wichtiger Angelegenheiten halber an den Kayser Sigismund geschicket sey. Die griechische und lateinische Sprachen soll er von sich selbst gelernt haben, und ein guter italienischer Dichter gewesen seyn. Der Herr Abt Mehus füget ein Verzeichniß seiner Schriften, die mehrentheils nicht gedruckt sind hinzu. Wir wollen die Aufschriften davon nahmhast machen: de septem mundi spectaculis; de familiis nobilibus Romanorum; de Gregorio Theologo ad Frieder. Contarenum, welche in dem Büchervorrath der Marquis Riccardi aufbehalten wird; de Pontiani Tarraconensium Regis nauali conflictu. Verschiedener Gedichte, die Cyriacus in italienischer Sprache geschrieben hat, und einiger Briefe nicht zu gedenken. Der sel. Herr Fabricius führt in der Biblioth. Lat. an, er habe die Leben der Kayser von Julius Cäsar bis auf Friederich den Rothbart beschrieben. Das itinerarium, das der Herr Mehus besorget hat, ist eigentlich ein langer Brief an den Pabst Eugenius IV. worin in der Antiquarius von seinen Reisen und den beobachteten Merkwürdigkeiten Nachricht ertheilet. Die Schreibart, worin es abgefasset, ist sehr gezwungen. Der Abt Mehus hat inzwischen noch acht andere zum theil bisher ungedruckte Briefe zugleich mitdrucken lassen, die Cyriacus während seiner Pilgrimschaft an verschiedene abgelassen hat.

Vener

Venedig.

Von Joseph Corona ist heraus gekommen: Trattato nuovo de cancri, in cui con tale occasione si discorre degli icitri, carcinomi, polipi, scrofole, fistole ed altri tumori pertinaci, e mali di cura difficile, che vengono in ogni parte del corpo umano. Tradotto dalla lingua Francese, reso publico da Francesco Bevilacqua, Professor Chirurgo, Aromatario Padovano; colla notizia dello specifico, col quale egli guarisce li mali detti di sopra. 1743. in 8 5. Bogen ausser einer kurzen Vorrede. Diese Abhandlung ist in acht Capitel, und ein jedes derselben in verschiedene Artikel abgetheilet. Zuvoorderst wird darin die wahre Ursache des Krebses untersucht, der Zuwachs desselben, und warum er bisweilen mehr, bisweilen wenigere Schmerzen verursache, erklärt. Sodann werden die Kennzeichen eines solchen Geschwürs ferner die Cur der Krebs, und anderer Geschwülste, die zu einem fressenden Krebs ausschlagen können, als der Kröpfe, der Polyporum u. s. w. an die Hand gegeben. Zu den Ursachen rechnet der Verfasser unter andern das Ausbleiben des Blutflusses bey den Weibern, und der Hämorrhoiden bey den Männern, als welche viel ähnliches mit einander haben. Ein Krebs kann, wie der Verfasser saget, von innen oder von aussen einen Zuwachs bekommen, nachdem die zähe Materie die fibras nervosas mehr oder weniger zerrissen hat. Er behauptet, die Natur des Krebses sey nicht nach der irrigen Meinung der heutigen Arzneygelahrten in corrosivischen acidis, sondern in dem Mangel der Elasticitet in den Theilen zu setzen, indem die lebensgeister ihre Wirkung in den Blutgefässen und Nerven nachlassen, daher die äusseren Seiten verschiedener Gefässe zusammen fielen, und daraus endlich die harte, zähe und schwürige fressende Materie entsünde, welche man den Krebs nennet. Es scheint, als ob der Verfasser zu einem Wortstreite Lust habe. Wir halten dafür, kein Arzneygelehrter werde leugnen, daß die

Elasticitet derjenigen Theile, die vom Krebse angegriffen sind, nachlasse. Wenn wir aber nach der Ursache dieses Mangels der Elasticitet fragen, muß man wohl zur Antwort geben, er rühre von der corrosivischen Säure her, welche die fibras nervosas nicht nur unbrauchbar machet, sondern sie gar zerfrisset. Der Herr Bevilacqua verspricht zugleich ein größeres medicinisches und chirurgisches Werk, unter dem Titel, *delle malattie de' cinque sensi* oder von den Krankheiten der fünf Sinnen. Wenn diese Arbeit dem Titel ein Genügen leisten soll, so darf wohl keine Krankheit, außer dem kalten Brande, wegleiben, indem wir die übrigen wenigstens fühlen. Vielleicht läßt sich auch ein Philosoph durch dieses und Struykens Exempel de iure sensuum bewegen, den Weltweisen zum Besten ein Werk de *Philosophia sensuum* nach eben dem Geschmack auszuarbeiten.

Paris:

Oeuvres de M. Fontenelle Nouvelle Edition augmentée. Six Tomes in 8. 1743. Jedermann kenne die großen Verdienste des Herrn Fontenelle; und seine Werke sind allemahl angenehm, sie mögen erscheinen in welcher Gestalt sie wollen; sie sind in jedermans Händen, und werden mit dem größesten Vergnügen und Nutzen gelesen. Die gegenwärtige neue Auflage hat etwas mehr an sich, um sich gleich den vorigen beliebt zu machen, als einen saubern Druck. Der Verfasser, der, wie er sagt, nunmehr drey Alter von gelehrten Männern in der Academie erlebet, hat diese Auflage mit verschiedenen neuen Stücken vermehret; worin man, ungeachtet seines hohen Alters, nicht die geringste Spur von einem Verfall seines Witzes antrifft. Der erste Band enthält die Todtengespräche nebst Plutos Urtheil, und die lettres galantes. In dem zweyten stehen die Gespräche von mehr als einer Welt. Die mehresten neuen Stücke sind in dem dritten zusammen getragen. Der vierte begreift die poetischen Schriften; in sich. In dem fünften und sechsten liest man die

die elogia auf verschiedene Mitglieder der Academie des Sciences. Herr Fontenelle ist schon längst von allen Nationen vor einen der wichtigsten Köpfe und der gelehrtesten Männer unserer Zeiten erkannt; daher auch der Herr Hughes denselben wider das Jugement de Pluton, wiewohl aus Versehen, weil er es vor eine ernsthafte Critik gehalten, mit grosser Bestigkeit vertheidiget hat. Wenn man des Herrn von Fontenelle Schriften liest, so findet man bey ihm in allen Theilen der Gelehrsamkeit, und in allen Vorwürfen die er behandelt hat, gleiche Stärke, gleiche Gründlichkeit und Schönheit. Wir wollen nur noch kürzlich desjenigen gedenken, womit diese neue Auflage vermehret ist. Hieher gehöret: eine kurze Historie des französischen Theaters. Die ersten Schauspiele in Frankreich sind im funfzehnten Jahrhundert gespielt worden, wiewohl in einem höchst albernen Geschmack, indem lauter Geheimnisse der Religion auf das Theater gebracht wurden. Wir wollen eine Probe, deren der Herr von Fontenelle erwehnet, davon anführen. In der Historie unsers Heilandes eröffnet Johann der Täufer den Schaul. mit einer Predigt nach heutiger Art an die Juden; er behandelt einen Text, theilet seinen Vorwurf ordentlich ab, und endiget seine Predigt mit dem usq. In einer andern Scene dieses Schauspieles wird Satan, nachdem er unsern Heiland vergeblich versucht hat, und in die Hölle zurückgekehret ist, von seinen Gesellen, den übrigen Teufeln, erbärmlich geprügelt, worauf er um das Theater herumhinket, und sich wegen seines Unglücks und der erhaltenen Schläge beklaget. Die Trauerspiele hat, nach des Herrn Verfassers Meynung, zuerst der ältere Corneille, die Lustspiele aber Moliere in einem guten Geschmack verfertiget. Von Corneille wird deswegen besonders umständlich gehandelt; worauf eine vollständige Nachricht von de la Motte und dessen Verdiensten folget.

Hannover.

Gabriel Heinrich Pollmanns heilige Rede bey
 65 Ueber

Uebernehmung des Pastorats zu St. Jacobi und Georgii in Hannover am 24sten Sonntage nach Trinitatis 1742. über Act. XX. 24. gehalten. Von Joh. Adolph Gerken 1742. in 4. 5 Bogen. Diese wohlge Rathene Arbeit handelt von dem freymüthigen Bekenntniß eines evangelischen Lehrers von der künstlichen Führung seines H. Amtes, welches nach seinem Inhalte und nach seinem Grunde abgehandelt wird. Der Vorwurf ist gründlich, ordentlich und in einer guten und einnehmenden Schreibart aufeinander gesetzt. Der Herr. Pastor macht Hoffnung, auch seine Gasts. Amtes. und Probepredigten, imgleichen seine Abschiedspredigt von der Gemeinde zu Schauen und diejenige, womit er seinen Herrn Nachfolger bey dieser Gemeinde eingeführet hat, nächstens in einer besondern Sammlung zusammen drucken zu lassen.

Helmstädt.

Im ersten Stücke dieses Jahres haben wir auf der achten Seite des Herrn D. Gläseners Sendschreibens: erwehnet, so er bey der im vorigen Artikel gedachten Gelegenheit drucken lassen. Jetzt müssen wir die zweite Auflage von dessen Mißbrauch der Eyde anführen. Das Werk führet folgende Aufschrift: Just Martin Gläseners der H. Schrift Doctoris bey der Hauptkirche St. Andrea in Hilbesheim, Mißbrauch der Eyde als eine Quelle vieler Meyneyde. Zweyte und sehr vermehrte Auflage. in 8. 1743, bey Christian Fried: Wegand. 16. und ein halber Bogen, ohne die Zuschrift und Vorreden. Die Klagen der Gottes. und Rechtsgelehrten über den Mißbrauch der Eyde werden allgemein. Die tägliche Erfahrung zeigt, daß die Menschen um deswillen weil sie gewohnt sind, über geringe Dinge vielfältig Eyde zu leisten, sich einbilden, ein Eyde habe nicht viel zu bedeuten, mithin die Wichtigkeit dieses Geschäftes und die Abscheulichkeit des Meyneydes aus den Augen setzen; kurz, daß die Meyneyde überhand nehmen. Es ist daher sehr löblich und höchstnötig, daß rechtschaffene Prediger in ihren Predigten

digten den Zuhörern einschärfen, wie abscheulich die Sünde und das Verbrechen des Meineides ist. Des Herrn Rath Myrers Vorschlag in der Diss. de abusu iuramentorum e republ. proscribendo, daß alle Jahre wenigstens eine Predigt von dieser Materie in öffentlicher Gemeine gehalten werde, dürfte verhoffentlich nicht ohne Nutzen seyn, wenn er einaeführet würde. Und dieses finden wir um desto nütlicher und nöthiger, weil leyder! in den meisten Gerichten bey den Eidesleistungen der gebührende Ernst und die nöthige Ehrfurcht nicht beobachtet wird. Von der ersten Auflage dieser Arbeit des Herrn D. Gläserers haben wir im Jahr 1740. auf der 624. S. dieser Zeit. gehandelt. In dieser zweyten Anflaae ist die Ordnung der Capitel beybehalten, an vielen Stellen aber sind nützliche und zu mehrer Begründung und Erläuterung der in dem Werke enthaltenen Sätze dienliche Anmerkungen hinzugefüget worden.

Leipzig.

In der Langenheimischen Buchhandlung ist neulich herausgekommen: *Io. Martini Chladenii Antiquit. eccles. Prof. P. Extr. oratio, de uoluptate ex antiquitate ecclesiastica capienda in 4. 5. und ein halber Bogen, welche am 19ten Decemb. des vergangenen Jahres gehalten ist. Die zu dieser Antrittsrede gehörige Einladungsschrift handelt de fortuna Bibliothecae D. Augustini in excidio Hipponensi.* Der Herr Verfasser behauptet zwar mit Baronio, le Sueur und Bânage, daß des H. Augustins Schriften bey Abrennung der Stadt Hippo in der Stadt gewesen und bey dem Brande erhalten worden, indem dieser Kirchenvater noch kurz vor seinem Ende, da man nichts mehr aus der belagerten Stadt wegbringen können, an verschiedenen derselben gearbeitet habe. Allein darin ist er nicht mit den gedachten Männern einig, daß ein Wunderwerk oder die Ehrfurcht der Vandalen gegen den H. Augustin an dieser Erhaltung Schuld gewesen sey; vielmehr suchet er mit einer Stelle aus den Possidius zu

zu erweisen, daß diese Schriften bey Eroberung der Stadt verrecktet und demnach ganz natürlich erhalten worden. In der Antrittsrede versteht der Herr Prof. unter den Alterthümern der Kirche solche Dinge, die vormahls in der Kirche vorgekommen und gebräuchlich gewesen, zu unseren Zeiten aber gänzlich abgeschafft sind. Die meisten Menschen finden daran ein Vergnügen, wenn sie etwas neues erfahren. Es thut nichts zur Sache, ob dergleichen Dinge an sich neu oder alt sind, wenn sie nur derjenige noch nicht weiß, der sie erfähret. Diese in der Erfahrung gegründete Sätze richtet der Herr Prof. auf die verschiedenen Vorwürfe, womit die Kirchengeschichte und Alterthümer zu thun haben, und schliesset daraus den Satz, den er zu erläutern willens war, daß nemlich die Alterthümer der Kirchen nicht ohne Lust erlernet, sondern mit Vergnügen betrachtet werden

Göttingen.

In Abram van den Hoecks Verlage ist zu haben: *Georgii Kreckemeyer Diatriba de instrumentorum definitione, divisione, fide, recognitione ac diffinitione.* 1743. in 4. 21. Bogen. Es ist dieses nur der erste Theil dieses Werkes, und handelt derselbe von der Erklärung und Eintheilung der Instrumente; der folgende wird de fide, recognitione ac diffinitione instrumentorum Nachricht ertheilen. In der vorgelegten Einleitung trägt der Herr Verfasser die Historie des illustren möllnischen Reichsreutes vor. Heinrich der Löwe hatte unter den Slaven nebst Sigeberg und Erteneburg wehrere feste Orter angeleget, das Land in verschiedene Graffschaften abgetheilet und unter andern auch die Stadt Lübeck unter seiner Botmäßigkeit gehabt, welche jedoch bald in Freyheit kam. Allein seine grosse Macht wurde durch viele Feinde verringert, und seine Länder andern zu Theil. Nach seinem und seiner Söhne Tode kam ein Theil seiner Länder an Otte das Kind, der von Kayser Friderich II. das Herzogthum Braunschweig, Lüneburg zu Lehn empfing. Hingegen erlangte Herzog Albert von Sachsen das Lauenburgische mit allem Zubehör.

behör. Dieser hinterließ zweene Söhne, Johann und Albert II. den Nachkommen des letzten wurde das Churfürstenthum Sachsen und das Wittenbergische, des erstern Kindern aber die terra Polaborum, (worin Raseburg lieget) unter dem neuen Titel des Herzogthums Niedersachsen zugetheilet, und dabey verabredet, daß Sadelbandia beständig bey Lauenburg bleiben sollte; auch nachgehends zwischen Otto des Kindes Nachfolgern und Erich II. Alberti Urenckel dieser Vergleich getroffen, daß das Lauenburgische an die erstern fallen sollte, wenn Erichs Mannstamm ausginge. Dieses Erichs Vater verkaufte den Lübeckern das *oppidum Molne cum dominio & Advocacia. quae ad dictum oppidum Molne pertinent* a. 1359. wiederkäuflich vor 9737 und eine halbe Mark und zwar so, daß die Lübecker jährlich mehr nicht als 940. Mark daraus ziehen sollten. Seines Vater Bruders Sohn Erich III. verpfandte ihnen a. 1370. *castrum & oppidum Bergerdorp cum Advocacia & aliis bonis* vor 16262 und eine halbe Mark. Dieses Nachfolger Erich IV. widersprach diesem Vorsatz; allein der Streit wurde a. 1401. dahin beygelegt, daß die Lübecker einen Theil von dem Bergerdorpschen herausgaben, und versprachen, das übrige zu restituiren, wenn der Pfandschilling wegen Mölten und Bergerdorp bezahlet würde; wiewohl die Lübecker a. 1420. noch Bergerdorp selbst, Appenborch, den Zoll zu Eisingen und den halben Herzogswald an Erich V. und dessen Bruder abtraten; alle andere Verträge aber zwischen den Herzogen und der Stadt wurden nochmahls bestätigt. Johann IV., Erichs V. Brudersohn, wolte zwar die Pfandstücke wieder eintufen; allein es kam dazu nicht. Und weil die Lübecker allerhand Einwendungen machten, so klagete endlich a. 1571. Adolph Herzog von Holstein, dem Johanns Enkel Franz I. sein Recht abgetreten hatte, bey dem Cammergerichte; da denn in der Urtheil vom 13ten Decemb. 1664. den Lübeckern angesetzt wurde, die *documenta* zu ediren, in der aber vom 8ten Nov. 1667. wurden

158 18. Stück der Götting. Zeitungen.

wurden sie vertheilet, das Städtgen Möllen herauszugeben. Hiernächst ist über den Werth des Pfandschillings, über die Grenzen der Herrschaft Möllen, über die Melioramente, die Aufkäufe von Möllen u. s. w. gestritten. Worauf a. 1680. der Werth eines aurei Lubec. zu einen Ducaten bestimmt, zugleich eine Commission zu Untersuchung der Grenzen und Edition der Documente erneuet, auch das Städtgen Möllen wirklich ausgehändiget ist. Im übrigen aber hat der Proceß nach des letzten Herzogs Julii Francisci a. 1668. erfolgten Tode geruhet, bis Georg I.; König von Großbritannien als Georg Wilhelm's Herzogs von Celle Erbe, (nachdem das Lauenburgische vermöge der von seinen Vorfahren mit Herzog Erich errichteten Verträge an diesen gefallen war) die Sache A. 1722. fortföhrete, da denn beyden streitenden Partheyen auferlegt worden, alle zur Sache gehörige Documente, und zwar an Seiten der Lübecker mittelst Endes herauszugeben; wogegen zwar die Stadt Lübeck Revision eingewend. hat, welche auch verstattet jedoch vermöge der Urtheil vom 28. Jun. 1741. der Stadt Lübeck sub poena recogniti anbefohlen ist, die bereits edirten Docum. zu recognosc. oder eydlich zu difficiren, und, damit der durchl. Herzog von Lauenburg nicht den Beweis verlihren mögte, die edition verschiedener anderer Documente nochmahls anbefohlen, auch eine Commission erkannt ist, vor welcher verschiedene Nahspersonen der Stadt Lübeck eydliche schriftl. Nachricht von den Brieffschaften und Urkunden geben sollen, welche die Stadtmöllnische Pertinentien erläutern und ausfündig machen können.

In der Abhandlung selbst verstehet der Herr Verfasser unter dem Worte Instrument oder Document *scripturam*, in qua factum obligatorium expressum est §. 1. Er verwirft die gemeine Erklärung, und rechnet nach der seinigen alle Briefe, Rechnungen, Verzeichnisse u. s. w. worin kein factum obligatorium ausgedrucket ist, nicht zu den Instrumenten §. 2. 3. Ein Instrument ist *publicum* oder *privatum*; Jenes ist *scriptura* uel *de nego-*

negotio ex quo tota ciuitas obligatur, uel de singulo-
rum ex ciuitate obligationibus per se aut per alios con-
dita aut confirmata; dieses hingegen scriptura singulo-
rum ex ciuitate factum obligatorium continens, quae ab
imperaute neque per se neque per alios confecta aut con-
firmata est. Da nun in Deutschland eine dreysache ci-
uitas statt findet, so können auch die Instrumente auf
dreyerley Weise publica seyn 1.) in Abicht auf das ganze
Reich 2.) auf eine gewisse Provinz, 3.) auf eine gewisse
uniuersitatem §. 4. 5. Zu den publicis gehören auch die
instrumenta Notariorum, weil sie im Namen des Kaisers,
und vermöge einer vom Kaiser ertheilten Gewalt gemacht
werden §. 6. Ferner sind die Documente entweder *holo-*
grapha, die derjenige, so durch das Instrument verpflich-
tet wird, selbst geschrieben und unterzeichnet hat; oder
heterographa, die ein anderer geschrieben hat, als der, wel-
cher sie unterschreibet, und dadurch gebunden wird. In
der Verbindlichkeit ist unter beyden Arten kein Unterscheid;
die *holographa* aber bedürfen nach des Herrn Verfassers
Meinung keiner Unterschrift. Zugleich wird dabey von
den sogenannten *Blanquets* gehandelt, imgleichen von
der verbindlichen Unterschrift der *aval* *Caßn* / *ων* §. 7.
Der Unterscheid der Originale und Abschriften besteht
darin, daß jene von den Personen, so sie betreffen, selbst
veranlasset, diese aber von den ersteren abgeschrieben wer-
den. §. 8. Unter den *Instrumentis paris* oder *guarenti-*
giatis, welche der Herr Verfasser vor einerley hält, wer-
den solche verstanden, ex quibus apparet, diem cessisse
& uenisse, oder ex quibus omnia facti obligatorii puri
capita uel quibusdam iam probatis reliqua apparent;
die übrigen heißen *conditionalia*. Wobey die Benen-
nung der erstern von dem Worte *Warandia* oder *Ware*
hergeleitet, und aus der vorstehenden Erklärung geschlossen
wird, daß die oben angezeigten Documente von 1370. und
1401. keine *instrumenta guarentigata* seyn. §. 9. In den
10ten §. wird der Unterscheid inter *referens* & *relatum* er-
kläret, und gezeigt, daß der Begriff, *relatum esse*, cuius
mentio facta fuerit in *referente*, fehlerhaft, vielmehr die
rel.

rechten Begriffe diese seyn, quod referens sit, in quo ex parte factum obligatorium expressum est, atque aliud requiritur, ut totum appareat; *relatum* aber dasjenige, quod totum factum obligatorium, cuius referens mentionem fecit, sistit. Aus welchen Begriffen, die der Natur der Sachen völlig gemäß sind, der Herr Verfasser schließt, daß das referens ohne das relatum nicht verbindlich sey; ein solches Instrument aber, woraus die ganze Sache klar ist, den Rahmen referentis in dieser Absicht nicht verdiene, wenn gleich ein anderes Instrument darin angezogen wird. Sodann wird im 11ten §. von dem Unterschiede der Instrumente in *propria* und *communia* gehandelt. Instrumenta propria sind solche entweder *ratione domini* oder *obligationis*; jene sind quae quis ita possidet, ut alios ab usu eorum excludere possit; communia aber sind in diesem Verstande, quorum usus & proprietas eis competit, ad quos instrumenta pertinent. Communia in dem letztern Verstande sind, in quibus inter partes respicitur factum, quod ex altera parte ius, ex altera obligationem, l. ex utraque parte iura & obligationes producit; Hieher gehören demnach alle Contracte, und diese müssen dem Gegentheile von dem Besitzer herausgegeben werden, welches der Herr Verfasser auf die Zinsbücher der Stadt Lübeck u. a. m. anwendet. Endlich ist nach §. 12. ein *instrumentum nostrum*, wodurch wir verpflichtet werden, und das von uns ausgestellt ist; *alienum* aber, das einen andern verbindet, und von ihm ausgestellt ist. Der Raum einer Zeitung erlaubet uns nicht, mehr Nachricht von dem Inhalte dieses Werkes zu ertheilen. Wir finden inzwischen, daß der gelehrte Herr Verfasser in dieser sonst sehr verworrenen Materie die Begriffe richtig und deutlich bestimmet, und allenthalben viele Belesenheit und Gelehrsamkeit gezeigt hat. Auch haben wir um deswillen diese Arbeit mit Vergnügen gelesen, weil sie in einer sehr reinen, fließenden und angenehmen Schreibart abgefaßt ist.

1743.
Jahr.

19.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 7. Martii.



Die zweite Auflage von Cudworth's true Intellectual System of the Univers ist neu-
lich in zwey Bänden in 4. fertig worden.
Diese Auflage ist mit einer Nachricht von
dem Leben und den Schriften des Ver-
fassers, imgleichen mit den Citationen, so der Herr
Abt Mosheim in der lateinischen Uebersetzung dieses
Werks zugesetzt hat, vermehret. Thomas Birch
hat diese neue Ausgabe besorget.

Cremona.

Mit dem dritten Bande ist Arisii Cremona literata
fertig worden. Er führet diese Aufschrift: Cremona li-
terata, seu in Cremonenses doctrinis, ac literariis
dignitatibus illustres ab A. 1601. ad 1741. adnotatio-
nes, & observationes cum appendicibus. Tomus III.
illustr. Du. Marchioni Petro Ayuo Goldono Vidono,
Regio

Regio Caesareo Ducali Mediolani Senatori, et. dicitur a *Francisco Aristo*, nobilissimae patriae suae ordinum Conservatore Iubilato, Procustodit Arcadum Pastorum Coloniae Cremonensis et. 1741. apud Pet. Richini, in fol. 413. S. ohne die Aufschrift und Vorrede. Ungeachtet dem fleißigen Herrn Verfasser die Handschriften, und was er, um dieses Werk zu endigen, gesammelt und ausgearbeitet hatte, im Jahr 1737. verbrannt sind, hat er sich dieses Unglück dennoch nicht abhalten lassen, seine Mühe zu verdoppeln, damit er der gelehrten Welt diese im Jahr 1752. angefangene Arbeit völlig liefern mögte. In dem Anhange sind Zusätze und solche Artikel, die in dem Werke selbst abgeblieben, enthalten. Der Herr Verfasser macht Hoffnung, die von seinem Bruder Desiderio Arisi gefertigte Academia de Pittori ed Architetti Cremonesi, imgleichen eine Galleria delle pitture insigni che sono nelle chiese e ne'luoghi publici di Cremona, welche letztere er selbst ausgearbeitet hat, herauszugeben.

Rotterdam.

Gedrag van de Hertoginne Weduwe van Marlborough, van haar Komst aan het Hof, tot het Jaar 1710. Door Haar zelf beschreven in een Brief aan Milord *** in 3. Te Rotterdam, en in 's Hage, by Johnson en P. Poupie. 1742. Es ist nicht zu verweihen, daß ein Mensch, der sein Leben selbst beschreibt, soweit in der Verlangung sein selbst gekommen sey, daß er alle Umstände aufrichtig entdecken sollte. Ein jeder Mensch begehet Fehler, die er, nachdem er sie begangen hat, selbst dafür erkennet, aber aus Eigensliebe vor der Welt zu verbergen, oder wenigstens von der besten Seite vorzustellen trachtet. Man hat schlimme Meinungen, die man nicht rechtfertigen kann, und die man daher mit desto größerer Sorgfalt verhelet. Man kann daher nicht glauben, daß ein Mensch seine Lebensgeschichte vollkommen der Wahrheit gemäß beschrieben habe. Dagegen verschaffen dergleichen Lebensbeschrei-

Schreibungen diesen Vortheil, daß man sich auf dasjenige, was der Geschichtschreiber zu seinem Nachtheil vorgebracht hat, höchst wahrscheinlich verlassen kann. Daß unmittelbar die wahren Umstände des Lebens der Herzoginn von Marlborough sehr wichtig seyn, daran wird wohl niemand, am wenigsten aber diejenigen zweifeln, welche glauben, daß ein paar Handschuhe, wodurch diese Herzoginn sich den Unwillen ihrer Königin zugezogen, eine der vornehmsten Ursachen des besondern Friedens zwischen England und Frankreich gewesen sind, dessen gefährliche Folgen der größte Theil Europens nunmehr empfindet und einseheth. Durch die Streitschriften, welche über diese Nachricht der Herzoginn von ihrem Leben gewechselt sind, wird es dem Leser leichter, von der wahren Beschaffenheit der Umstände zu urtheilen. Zwey Ungenannte, deren einer sich vor ein Mitglied des letzten Parlaments unter der Regierung der Königin Anna ausgiebet, haben in zwey unterschiedenen Briefen zu zeigen gesucht, daß viel falsches und unrichtiges in der Nachricht der Herzoginn von ihrem Leben befindlich sey, und sie haben ihrer Person nicht geschonet. Ein anderer Ungenannter aber hat sie wieder der ersten Beschuldigungen in einer heftigen Antwort vertheidiget. Die Antwort führet diese Aufschrift: *Justification pleine & entiere de la Duchesse Douairiere de Marlborough, tant par rapport à l'Histoire de sa conduite que par rapport à son caractere en general, contre les invectives infames de ces deux Auteurs.* Von diesen vier Schriften findet man umständlichere Nachricht und Auszüge im 18ten und 19ten Bande der Biblioth. Britann.

Amsterdam.

Histoire de Guillaume le Conquerant Duc de Normandie & Roi d'Angleterre. Par Mr. I. Abbé P. Deux Tomes in 8. Aux depens de la compagnie 1742. Der erste Theil enthält 1. Alphab. 1. Bogen, der andere 1. Alphab. 3. Bogen ohne die Vorrede und Register,

die 2. und einen halben Bogen betragen. Es sind fast keine schlimmere Zeiten vor einem neuern Geschichtschreiber, als diejenigen, da Wilhelm der Eroberer gelebet hat. Im eilften Jahrhundert war der Aberglaube, die Bosheit, der Geiz und der Hochmuth der Mönche sehr hoch gestiegen: diese aber haben uns allein die Geschichte der damaligen Zeiten hinterlassen. Bey König Wilhelm finden sich auſſer diesen noch besondere Umstände, so die Nachrichten derer, die von ihm geschrieben haben, verdächtig machen. Die Engländer halten ihn vor einen Tyrannen und Räuber, die Norwänner und seine Weider werfen ihm vor, daß er ein Bastard ist. Aller dieser Hindernisse ungeachtet hat der Herr Abt P. gesucht die Wahrheit herauszubringen. Er hat in solcher Absicht sich auf keinen unter den Geschichtschreibern, aus welchen dieses Werk gesammelt ist, verlassen, und sich an ihre Urtheile nicht gekehret, sondern nur auf die Begebenheiten und Handlungen seines Helden gesehen. Jene hat er gegeneinander gehalten, und selbst aus ihrer Parteylichkeit und Unwissenheit Regeln gefunden, nach welchen sich die Wahrheit entdecken läſſet. Hin und wieder hat er die eigenen Worte der alten Jahrbücher beybehalten. Er vertheidiget diesen König unter andern gegen die Anschuldigung des Geizes, und findet, daß er niemahls wieder die Regeln der Klugheit gehandelt habe, ein grosser Liebhaber des Krieges und der Jagd, geschwinde in Entschlüssen, standhaft, tapfer und unerschrocken in Ausführung derselben gewesen sey.

Haag.

Der hiesige Buchhändler Johann Martin Hufson hat einen Bogen drucken lassen in welchem er bekannt macht, er sey willens das Leben Karls XII. auf Curscription unter folgendem Titel an das Licht zu stellen. Histoire de Charles XII. Roi de Suede, traduite du Suedois de Mons I. A. Nordberg, Doct. en Theol. premier Pasteur des Eglises de Ste Claire & de St. Olaus
a Stock-

à Stockholm, ci-devant Chapelain & Confesseur de sa Majesté, en IV. Voll. in 4. Enrichis de culs-de-lampe, & surtout d'un beau portrait historié du Prince. Das Leben, die erstaunlichen Heldenthaten und die wunderbaren Begebenheiten Carls XII. sind so ausserordentlich, daß nach einigen Jahrhunderten ein grosser Theil unserer Nachkommen geneigt seyn wird, diese wahre Geschichte für einen Roman anzusehen. Der schöne Vortrag, dessen sich der H. v. Voltaire in der Lebensbeschreibung dieses Helden bedienet hat, mögte vielleicht etwas dazu beitragen. Diese und des H. de Limiers Histoire de Suede sous le regne de Charles XII. sind inzwischen unter denen, so von dem nordischen Helden Nachricht ertheilen, die bekanntesten. Dem H. v. Voltaire wird fast durchgängig vorgeworfen, daß er mehr auf die Schönheit der Erzählung und der Schreibart, als auf die Wahrheit gesehen habe; wir selbst sind durch den Augenschein sowohl, als durch die Nachrichten verschiedener glaubwürdiger Personen überführet, daß er nicht gänzlich von Fehlern frey gesprochen werden könne. Des H. von Limiers Arbeit ist sehr unordentlich gerathen, und eigentlich nur eine Sammlung verschiedener Umstände, die zu Verfertigung einer ordentlichen Geschichte gebraucht werden können. Der Herr Nordberg hingegen ist ein Augenzeuge von einem grossen Theil der Begebenheiten, die er erzehlet. Er hat den König bereits in seiner Kindheit gekannt und ist nachgehends in verschiedenen Feldzügen, auch zuletzt in Norwegen, um und bey dem Könige gewesen. Bey solcher Gelegenheit hat er ein umständliches Tagebuch von allen merkwürdigen Vorfällen gemacht, und darin die wichtigsten Umstände, auch Ort und Zeit, allemahl genau bemerkt. Er hat unter vielen die glaubwürdigsten Augenzengen in Ansehung der Begebenheiten, die er nicht selbst gesehen und angehört hat, aussuchen können. In dem gedruckten Bogen sind die vornehmsten Personen, von welchen er theils mündliche, theils schriftliche umständliche Nachrichten erhalten hat.

benahmet, damit der Leser ihre Glaubwürdigkeit selbst beurtheilen könne. Ueber dieses ist ihm das ganze Archiv der schwedischen Cauley eröffnet worden, und er hat sich dessen mit desto grösserer Bequemlichkeit bedienen können, da ihm der H. Graf v. Horn so gar die Erlaubniß erteilet hat, alles was er daraus verthig gehabt mit sich ins Haus zu nehmen. Bey diesen Umständen werden die Liebhaber der Geschichte, dem Buchhändler Hufson ohne Zweifel verbunden seyn, daß er die wohlgerathene zuverlässige Arbeit des H. Nordbergs in eine Sprache übersetzen lässe, die bekannter ist als die schwedische. Der Verleger verspricht sich daher, da er über dieses an der Sauberkeit des Papiers und des Druckes nichts sparet, eine gute Aufnahme dieses Werkes. Der erste Theil von 73. B. ohne Titel, Vorrede und Zuschrift ist bereits fertig, und gehet von 1682. bis 1704. Der zweyte ist unter der Presse, und soll im Monat August dieses Jahres geliefert werden, auch sollen alsdann die beyden letzten bald folgen. Der letzte Theil wird die Münzen und Documente, worauf ein grosser Theil dieser Geschichte sich gründet, imgleichen Landkarten von Västland, Pohlen, der Gegend um Bender und einem Theil von Norwegen enthalten. Der Preis des ersten Theiles ist 5. Holl. fl. Ueberhaupt verlangt der Buchhändler die Zahlung von den Subscribenten nicht voraus, sondern nur bey Lieferung eines jeden Bandes.

Leipzig.

Das andere Stück der Leipziger Sammlungen von allerhand zum Land und Stadtwirtschaftl. Policy, Finanz, und Cammerwesen dienlichen Nachrichten, so gleich wie das erste sechs Bogen ausmachet, enthält folgendes, 1.) Gedanken vom Brande im Getranke, dessen Ursachen und den Mitteln dagegen. 2.) Gedanken von der Hauswirthl. Ausgabe der Weihnachtsgeschenke 3.) Nachricht von einem neuen Acker und Garten Werkzeuge. 4.) Anmerkungen von der Färberey; wobey zugleich ein Auszug der gelehrten Abhandlung gemacht

gemacht wird, welche der Herr Canzler v. Ludwig zu Halle A. 1725. de re. Bafaria tinctorum oder von Färbereyen gehalten. 5.) Nachricht von dem allgemeinen Kaufmanns-Lexico. 6.) Nachrichten von andrer wirthschafft. Policy und Cameralschriften.

In dem 42sten Theile der genealogisch, historischen Nachrichten von den allerneuesten Begebenheiten an den europäischen Höfen sind folgende Stücke befindl. 1.) Des Herzogs von Holftein Erhebung zur Thronfolge in Schweden und Russland 2.) Nachricht von einigen jüngst geschenehen merkwürdigen Todesfällen. 3.) Einige jüngst geschenehe merkwürdige Vermählungen und Geburten. 4.) von den französischen Armeen in Deutschland.

Göttingen.

Die Leiche des sel. Herrn Hofrath Treuers ist am 1ten dieses Monats in der hiesigen Universitäts Kirche öffentlich beerdiget worden. Wir wollen, um unser vor acht Tagen geschenehes Versprechen zu halten, von dessen Leben und Schriften eine kurze Nachricht geben. Gottlieb Samuel Treuer ist den 24. Dec. 1683. zu Jacobsdorf, einem nahe bey Frankfurt an der Ober belegten Dorfe gebohren. Sein Vater Gottlieb Treuer, ist den 29. Octob. 1729. als Ober-Superintendent des Herzogthums Wolfenbüttel u. s. w. gestorben. Nachdem er im Jahre 1700. auf die hohe Schule zu Leipzig gegangen war, wurde er daselbst in eben dem Jahre Baccalaureus, 1702. aber Magister und 1707. Besizer der philosophischen Facultet. In welchem Jahre er als Professor der Beredsamkeit und Geschichte auf die Ritter-Academie zu Wolfenbüttel berufen wurde. 1713. Hat er mit dem Herrn v. Wersebe eine Reise nach Holland und Frankreich, worauf er nach seiner Rückkehr 1714. die Bedienung eines ordentlichen Lehrers der Politik und Moral zu Helmstädt übernahm, wor selbst er auch theologische Collegia las. 1723. ist er im Nahmen dieser hohen Schule bey dem Jubelfeste der Universität Altdorf gewesen. 1729. wurde ihm die Professio

Histo

Historiarum in Helmstädt zugelegt. 1731. ward er nach Halle an Gundlings, und kurz darauf nach Wittenberg an Speners Stelle berufen, welches er beydes anschlug, dagegen aber die Stelle eines Professoris Iur. Publ. zu Helmstädt und Hofraths bey dem Herzoge von Wolfenbüttel erhielt, bey welcher Gelegenheit er die Würde eines Doctoris der Rechte annahm. Im Jahre 1734. kam er als Prof. I. Publ. Polit. & Moral. und Königl. Großbritann. Hofrath nach Göttingen, woselbst er, wie vor acht Tagen gemeldet worden, am 25. Febr. dieses Jahres gestorben ist. Wir müssen noch bemerken, daß er ein Mitglied der Berlinischen Societät der Wissenschaften und der Göttingischen deutschen Gesellschaft gewesen ist. Sein allezeit munteres, freundliches und leutseliges Wesen machte ihn bey jedermann beliebt. In der Weltweisheit bunde er sich an keines Vorgängers Lehren. Sein exemplarisches Leben kam mit seinen Lehren überein. Sein Vortrag war ordentlich, gründlich, angenehm und rednerisch, und diese seltene Eigenschaften drachten ihm den Beyfall und die Liebe seiner Zuhörer zuwege. Wir gedenken nichts von seiner großen Geschicklichkeit in dem Staatsrechte und anderen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, in der Staatswissenschaft, der Weltweisheit, den Geschichten, den deutschen Rechten und Alterthümern, und anderen Wissenschaften; weil dieses großen Mannes Verdienste ohnedem der gelehrten Welt bekannt sind, und ihm schon längst einen ewigen Nachruhm erworben haben. Wir betrüben uns inzwischen über den Verlust, den unsere hohe Schule durch seinen Tod erlitten hat, und bedauern insonderheit, daß sein mit großem Fleisse gesammelter Thesaurus antiquitatum Germanicarum vor seinem Ende nicht gedruckt ist. Da jedoch, so viel wir wissen, alles zum Drucke fertig lieget, zweifeln wir nicht, die gelehrte Welt werde dieses Schazes noch nach seinem Tode theilhaftig werden. Der Raum dieses Blates erlaubet uns nicht, ein Verzeichniß der Schriften herzusetzen; wir versprechen aber es nächstens unseren Lesern vollständig mitzutheilen.

1743.
Jahr.

20.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den II. Martii.



Britannia Romana; or the Roman Antiquities of Britain. By John Horsley. Printed for T. Longman, at the Ship in Paternoster-Row. Dieses schöne und den Liebhabern der Alterthümer nützliche Werk ist in drey Bücher abgetheilet. Das erste enthält die Historie der Verrichtungen und Begebenheiten der Römer in Britannien, eine Nachricht von den Truppen, so sie daselbst angewendet haben, wobey die Stationen per lineam ualli bestimmet werden; imgleichen eine Beschreibung der römischen festen Orter in Brit. mit nöthigen Karten. In dem andern Buche findet sich eine vollständige Sammlung von römischen Inschriften und zur Bildhauerkunst gehörigen Stücken, die bis auf diese Zeit in Britannien entdeckt sind; die Buchstaben der Inschriften hat der Verfasser in ihrer eigentlichen Bildung und proportionirli. Größe in Kupfer

U

stehen

stehen lassen, zugleich aber mit heutigen Buchstaben darunter gesetzt, und vermittelst einer historischen Nachricht, auch kritischer und anderer Anmerkungen, so zur Erklärung dienen, erläutert. Das dritte begreift die Geographie von Britannien zu der Römer Zeiten. Es sind über hundert Kupfertabellen in dem Werke enthalten, und ist es den Gebrauch desselben bequemer zu machen, mit drey Registern versehen 1.) der Inschriften 2.) der lateinischen und englischen Nahmen der Dörfer 3.) der Sachen.

A practical Discourse on Impotency and seminal Weaknesses in Men, from whatever Cause proceeding, and also on Barrenness in Women. By a Physician. Der Verfasser verspricht allen Männern eine unfehlbare Cur ihres Unvermögens im Kinderzeugen, die Ursache möge beschaffen seyn, wie sie wolle. Jedoch hat er sich nicht deutlich erklärt, ob und auf was Art er denen Nachkommen verschaffen wolle, welchen das zur Zeugung nöthige Werkzeug fehlet; Vielleicht aber rechnet er diesen und einige andere unheilbare Fälle nicht mit unter die Ursachen des Unvermögens. Ferner machet er alle Weiber fruchtbar, die schon seit einigen Jahren schlechterdings vor unfruchtbar erkannt worden. Sodann ertheilet er deutliche Nachricht von der Zeugung und Empfängniß, und zeigt, wie man nach Gefallen leichter Söhne als Töchter, oder leichter diese als jene zeugen könne. Er schläget sichere Mittel vor, eine unzeitige Geburth, auch sogar bey denen, die neun bis zehn mahl in diesem Stücke unglücklich gewesen sind, zu vermeiden. Er schreibt den Schwangeren, den Säugenden und den Hebammen nützliche und sichere Regeln vor, und giebet Nachricht, wie man mit den neugebohrnen Kindern umgehen solle, um ihnen das Leben zu erhalten. Dabey ist noch am Ende befindlich: The Lady's Physical Directory: or a Treatise of all the Weaknesses, Indispositions and Diseases peculiar to the female sex from eleven Years of Age to fifty and upwards.
Hierin

Hierin giebet der Verfasser auch den einfältigsten Weibern Nachricht von den Kennzeichen, der Natur und den Ursachen ihrer Krankheiten; er schreibt ihnen sichere Mittel vor, durch deren Anwendung sie alle den Weibern eigene Krankheiten unfehlbar selbst heilen können, ohne einen Arzt oder sonst jemand um Rath zu fragen. Unsere Erfahrung in diesen practischen Sachen ist nicht so weidlünstig, daß wir uns ermächtigen dürften zu beurtheilen, in wie ferne der Verfasser seinen zum Theil übernatürlichen Versprechungen ein Genügen geleistet habe. Dieses sehen wir inzwischen als ein Zeichen seiner Bescheidenheit und seiner Vorsorge vor seinem Frauenzimmer an, daß er die Weiber nicht unerblicklich machen noch ihnen eine immerwährende Schönheit und Jugend verschaffen will. Diese Aufsatz ist bereits die achte, weßfalls wir urtheilen müssen, daß entweder viele durch die Ausübung seiner Regeln Hilfe erhalten haben, oder betrogen sind. Sollte alles in der Erfahrung gegründet seyn, was der Verfasser verspricht; so sind nicht nur die armen Aerzte zubedauren, die von anderer Leute Krankheiten leben müssen, indem ihnen ein großer Theil ihrer Einnahme entzogen wird; sondern das menschliche Geschlecht wird auch, absonderlich wenn zugleich des allgemeinen Zuschauers Vorschlag, alle Weiber die Kinder zeugen können, zu verhehlichen, und keine Hagestolzen zu dulden, in Uebung gebracht werden sollte, in kurzer Zeit dergestalt vermehret werden, daß es auf dem Erdboden nicht bleiben kann, sondern Colonien in andere Planeten geschickt werden müssen.

Ein vornehmer Frauenzimmer, das sich Sophia nennet, hat sich ihres Geschlechtes in zwei Schriften angenommen, und gezeigt, daß die Weiber den Männern nicht nur gleich zu achten, sondern gar vorzuziehen sind. Die erste führet den Titel: Woman not inferior to Man, or a short and modest Vindication of the natural Right of the fair Sex to a perfect Equality of Power, Dignity and Esteem with the Men.

By Sophia a Person of Quality. Printed for Jacob Robinson, at the Golden Lion in Ludgate-Street 1743. Die andere hat folgende Aufschrift. Womans superior Excellence over Man: or a plain Demonstration of Womans natural Right even to Superiority over the Man in Head and Heart, proving their Minds as much more beautifull than the Mens, as their Bodies are, and that, had they the same Advantages of Education, they would excell them as much in Sense as they do in Virtue. The Whole intersperfed with a Variety of mannish Characters, which some of the molt noted Heroes of the present Age had the Goodness to sit for. By Sophia &c. 1743.

Tabulae illustres; or the paternal Arms of all the present Nobility of England, Scotland and Ireland, with their Titles, the Stiles of their eldest Sons, the Dates of their Creations to their several Dignities, and a Table for explaining the Blazon. Printed for E. Cave and sold by Robinson, in Ludgate-Street. Diese nüzliche Arbeit ist auf grossem Imperial-Papier so gedruckt, daß man das Werk in Rahmen fassen oder ordentlich binden lassen kann.

The Theory of the Working of Ships, apply'd to Practice. in 8. Es ist dieses eine Uebersetzung dessen, was der Herr Pitot, Mitglied der Königl. franz. Academie der Wissenschaften von dieser Materie geschrieben hat, und enthält die Gründe und Regeln der Kunst auf das vortheilhafteste zu segeln. Die Uebersetzung ist auch mit nöthigen Kupfertabellen erläutert.

Nunmehr ist die sechszehnte vermehrte Auflage des folgenden Werks, so längst ins Deutsche übersetzt ist, fertig: *Onania*, or the heinous Sin of Self-Pollution, and all its frightfull Consequences in both sexes considered, with spiritual and Physical Advice to those, who have already injured themselves by this abominable Practice. As also the sixth Edition of the Supplement to it, both of them revised and enlarged, and now printed together in one Volume.

Seid

Sold by I. Isted Bookseller at the Golden-Ball in Fleet-Street. In dieser neuen Auflage sind diejenigen Stellen, so einige vor dunkel und zweydeutig gehalten haben, erläutert und deutlich gemacht; wessfalls das Buch ferner nicht geändert noch vermehret werden soll. Sodann sind einige neue und erstaunliche Beispiele von den Folgen, so aus diesem abscheulichen Verbrechen entstehen, angeführet, auch Briefe verschiedener Personen, die dadurch zum Kinderzengen unvermögend geworden sind, und sich über ihren Zustand beklagen, eingerücket. Unter anderen ist diese neue Auflage mit einem Schreiben eines vornehmen Frauenzimmers von dem rechten Gebrauche und Mißbrauche des Ehebettes nebst einer darauf erteilten Antwort vermehret. Man hat auch einige Untersuchungen anderer Gelehrten von hieher gehörigen Vorwürfen mitdrucken lassen. Wir finden folgende: 1.) L. S. Schweiders Abhandlung von dem Zurücktreten des Saamens ins Geblüt, welche Lateinisch in den A. Er. Lips. steht 2.) Dr. Quincy's Uebersetzung von Dr. Carr's merkwürdiger Antwort auf eines Gottesgelehrten Schreiben, von zwey römischen Nonnen, die ihr Geschlecht verändert haben sollen 3.) Dr. Drake's und verschiedener anderer Arzneygelehrten Meinungen von Zwittern und solchen Weibern, die durch die Sünde, wovon der Verfasser handelt, einige Ähnlichkeit mit denselben erlanget haben; wobey insonderheit das Beyspiel eines jungen vornehmen Frauenzimmers angeführet, und derselben Brief an den Verfasser eingerücket wird. Dieses ist das Neue, das wir in dieser sechszehnten Auflage finden. Wir hoffen, der Verleger der deutschen Uebersetzung werde dieselbe bey der neuen Auflage, worauf er, so viel wir wissen bedacht ist, zu Rathe ziehen.

Utrecht

Zu vorigen Jahre auf der 772. Seite dieser Zeitungen haben wir den Kayser Carl VI. mit Friederich Wilh. Könige von Preussen in einem Todtengespräch

sprache aufzuführen gesehen. Ich müssen wir noch ein dergleichen Gespräch und die Fortsetzung de: erstern anzeigen; beides ist bey Arnaut Lobedanius zu haben. Genes führet folgenden Titel: Dialogues entre Louis XIV. Roi de France, surnommé le Grand, & Charles VI. seizieme Empereur de la maison d'Autriche sur les bords de l'Acheron, touchant la Politique, les Amours & la devotion de ce premier Monarque, avec un precis des principaux evenemens arrivés sous leurs regnes. Le tout accompagné de reflexions Morales & Critiques 1742. in 8. Deux Tomes. Die: ses kleine Werk und die Dialogues entre Charles VI. & Fred. Guill haben einen Verfasser, wie auf dem Titel des zweyten Tomi gemeldet ist. Das gegenwärtige ist in einer reinen und fließenden Schreibart abgefaßt. Ludewig XIV. wird unter dem Character eines außerordentlich Ehrgeizigen vorgestellt. Er ertheilet Nachricht von seinen Staats Absichten, und von den Gründen, welche ihn zu verschiedenen Kriegen veranlassen haben. Dabey sind auch einige bisher unbekante Liebeshändel angeführt, die wir in ihrem Werth und Nimmerwerth beruhen lassen. Die Ausführung der Staats Absichten Carls VI. ist der vorigen ganz zuwider, und dieses machet das Buch desto angenehmer zu lesen.

Die Fortsetzung des erstern hat folgende Aufschrift; Suite des Dialogues de Frederic-Guillaume Roi de Prusse dans les Champs Elisées avec Charles XII. Roi de Suede, Pierre I. Empereur de Moscovie, Philippe d'Orleans Regent de France, Achmet III. Grand Sultan, le Cardinal du Bois & le Comte de Sinzen, dorf, touchant la Politique, le Caractere, les Moeurs & les Amours de ces Heros, avec un precis de tout ce qui s'est passé de plus secret & de plus intéressant, tant sous leur gouvernement que depuis leur mort. Le tout accompagné de reflexions Morales & Critiques & de Conjectures raisonnées sur l'Etat actuel de l'Europe, & en particulier sur les

es revolutions arrivées en Moscovic, depuis la mort de Pierre le Grand par l'Auteur des dialogues entre Frederic - Guillaume & Charles VI. Trois parties in 8. 1742. Bey eben diesem Buchhändler ist zu haben: Relation exacte & circonstanciée de la guerre entre la Moscovic & la Suede, ou Memoires pour servir à l'Histoire de ces deux Monarchies, depuis l'Annee 1740. jusqu'à present avec des Remarques Politiques, tant sur le gouvernement que sur les moeurs de ces deux Nations in 8. 2. Tomes 1742. Außer dem daß der Verfasser ein umständliches Tagebuch von dem Kriege mitgetheilt hat, macht er auch verschiedene Anmerkungen über die Veränderungen in Russland und Schweden unter Peter dem Großen, Carl XI. und Carl XII. er zeigt den Unterschied der heutigen Russen von den älteren, und führet insonderheit die Veränderung umständlich aus, wodurch die jetzige Kayserinn von Russland auf den Thron erhoben worden.

Helmstädt.

In Weigands Verlage ist dieser Tag herausgekommen: Periculum exegetico-dogmaticum de primo primorum hominum peccato factum a *Wilh. Christiano Iusto Chrysandro* Phil. & Art. Mag. 1743. in 4. 15. und ein halber Bogen. In der Vorbercitung handelt der H. M. von der Wichtigkeit der Sachen und dem Nutzen, der aus einer gründlichen Erkenntniß dieses Vorwurfs zu hoffen steht; er entdeckt die Schwierigkeiten, die damit verknüpft sind, und bemerket, daß die wenigsten, so von dieser Materie geschrieben, die wahre Beschaffenheit der ersten Sünde erkläret haben. Die Abhandlung selbst ist in zwey Capitel abgetheilt 1.) de lege in paradiso lata Gen. II. v. 17. woben er von dem Inhalte und Sinne des Gesetzes, und von der auf die Uebertretung desselben gesetzten Strafe handelt. Er hält dafür, der Zweck dieses Gesetzes lasse sich nicht mit vollkommener Gewisheit bestimmen. Den Baum des Lebens und des Erkenntnisses des Guten und Bösen hält er vor einerley, und

mennet, die mehresten unrichtigen Auslegungen in dieser Materie rühren daher, daß man wocy unterschiedene Räume daraus gemacht habe. Seine Meynung gründet er fürnehmlich auf Gen. II. 9. indem er annimmt, daß γ in dem dajelbst gegen das Ende des Verses befindlichen Worte $\Upsilon\Upsilon$ sey declarativum und heisse nemlich. Wir müssen jedoch besorgen, daß des Herrn Verfassers Gründe seine Leser nicht völlig überzeugen werden, so lange die Schwierigkeit aus Gen. III. 22. welche ihm hauptsächlich im Wege zu stehen scheint, nicht gehoben wird, welches in dem 35. §. nach unserm Ermessen nicht hinlänglich geschehen ist. 2.) de transgressionis legis Gen. II. 17. In diesem Capitel zeigt der H. Verfasser, daß nicht Gott, sondern der Teufel die äußerliche Ursache der ersten Sünde gewesen, die innerliche Ursache derselben aber in einer Unterlassung des rechten Gebrauches des freyen Willens, oder, wie seine Worte lauten, in non usu facultatis determinandi se per distinctam cognitionem zu sehen sey, welches unsere erste Eltern durch Verachtung des göttl. Gebotes an den Tag geleet haben.

Lemgo.

Die erleichterte Arbeit im Predigen, bestehend in zwar kurzen doch deutlichen und hinlänglichen Dispositionen über alle evangelische Texte, welche das ganze Jahr hindurch an Sonn. Fest- und Aposteltagen erläutert werden. Nach langjähriger Übung den Candidatis Minist. auch wohl denen, die in ihrem Amte mit vieler Arbeit überhäufet sind, zum Besten entworfen und ausgefertigt von Georg August Dunkel, Past. Aug. Conf. in Fürstenaue, im Stift Osnabrück. Joh. Henr. Meyer 1742. in 8. ein Alphab. Die Absicht des Verfassers erhellet aus der weitläufigen Aufschrift. Viele Gottesgelahrten glauben, wenn nur des H. Abt Mosheims, Kambachs, Tillotsons, Saurins und einiger weniger anderer Sammlungen von Predigten aufbehalten würden, so könnte die gelehrte Welt der übrigen entbehren, oder wenigstens müßten
ins

ins künftige keine Predigten mehr gedruckt werden, in welchen die Wahrheiten der natürlichen und acoffenbahrten Religion nicht eben so gründlich abgehandelt wären. Sonderlich da auch diejenigen, so in ihrem Amte mit Arbeit überhäufet sind, oder auch wohl diejenigen, so aus Unwissenheit und Liebe zum Müßiggang nicht im Stande sind, selbst eine Disposition oder Prediat ausfindig zu machen, einen Vorrath auf zehn Jahre in Lehmanns evangelischem Predigerschaze haben, und, wenn sie dieses Mannes übrige Postillen dazu nehmen, Zeit Lebens versorget sind. Inmittelst wollte H. Dunkel nun auch getn anderen mit seinem Talent dienen. Darum hat er auf Begehren guter Freunde, die seine Arbeit gesehen, *resolviret*, dieselbe durch den Druck gemein zu machen und den Bauleuten die Arbeit zu erleichtern.

Die Dispositionen, so der Verfasser den Liebhabern solcher Schriften mittheilet, sind Tabellenweise eingerichtet. Am Ende der Vorrede verspricht er auf eben solche Art eingertchtete Jahrgänge, woran nichts weiter fehlet, als daß sie rein abgeschrieben, und zum Druck übergeben werden; imaleiden vierjährige Dispositiones über die gewöhnl. Sonn- und Festtags-Episteln, und siebenjährige Dispositiones über die Passion, da diese Materie jährlich in 8. Predigten absolutet wird, der gelehrten Welt mitzutheilen. In der Vorrede wird nach 1. Tim. I. 3. das Predigtamt betrachtet. wobei zu merken 1.) *Nomen*. Episcopatus, non Principatus 2.) *Vocatio* a) interna b) externa 3.) *Dignitas*, rat. α) *insituentis*, qui est Deus a) pater b) filius & c) spir. S. β) *obiecti* a) Legis b) euangelii c) sacramentorum γ) *fnis* a) conuersio b) salus aeterna. Demnächst wird, was Cicero von seinen Reden saget: Magnus labor cogitandi, maior scribendi, maximus dicendi, auf das Predigen angewendet, und aus der 5. Schrift insonderheit 2. Cor. 3, 5. 6. Rom. 14, 5. 1. Petr. 3,

178 20. Stück der Götting. Zeitungen

15. und Ezech. 34, 2. 3. 10. erläutert. Diese Einrichtung der Vorrede überzeuget uns, daß der Verfasser eine unaemeine Fertigkeit in Dispositionen habe, und daher müssen wir vermuthen, er werde es bey demjenigen, was er versprochen hat, nicht bewenden lassen.

Leipzig.

Petri Zornii in Gymn. Thorun. Rect. Prof. Prim. & Biblioth. *Historia bibliorum pictorum ex antiquitatibus Ebraeorum & Christianorum illustrata.* apud Io. Christ. Langenheim. in 4. ein Alphab. 1. Bogen. Der Herr Professor hat durch dieses Werk der gelehrten Welt eine neue Probe von seiner grossen Wissenschaft in der Kirchen und Gelehrten Historie und in den Alterthümern gegeben. Wir begnügen uns, wegen Ende des Raums damit, daß wir die Aufschriften der Capitel hersehen 1.) *An antiquis Ebraeis scriptura codicis sacri coloribus variis, auro in primis exornata in usu fuerit.* 2.) *de bibliis Ebraeorum vario colore ad imaginum ornatum pictis* 3.) *de aureis & argenteis litteris bibliorum apud primos christianos* 4.) *Iudicium S. Hieronymi & S. Chrysostomi de bibliis aureis & argenteis rite expenditur.* 6.) *de origine bibliorum pictorum in ecclesiis antiquis ex mente Nicephori Cpol.* 7.) *an imagines pictae hominibus plebeiis sacrorum codicum loco sint* 8.) *quod prosopopecia oratorum & poetarum primam originem dederint librariis in picturis codicum sacrorum ordinandis* 9.) *de imaginibus sacrorum codicum in ecclesiis Graecis* 10.) *de cognitione antiquitatum sacrarum & profanarum ex imaginibus codicum sacrorum apud veteres magis magisque amplificanda.* 11.) *de imaginibus sacrorum codicum in ecclesiis orientalibus s. latinis s. germanicis.* 12.) *Varia additamenta hanc historiam passim iuo loco illustrantia.*

Berlin.

Der Verleger der beliebten Meinel'schen Betrachtungen über die Augspurgische Confession Herr Haude ist anjetzo mit dem Abdruck der Fortsetzung dieses nützlichen Werkes beschäfs-

beschäftiget. Man hat Ursache sich davon viel Gutes zu versprechen, da der berühmte Herr Prof. Cans in Tübingen derselben Verfasser ist, von welchem die gelehrte Welt bereits verschiedene nützliche Proben der Gründlichkeit und Stärke im Denken aufweisen kann. Wir machen uns daher die gewisse Hoffnung, unser Verlangen, das unter der Presse befindliche Werk zu lesen, werde ehestens mit vielem Vergnügen zur Erfüllung kommen.

Zelle.

Von Siegm. Jac. Baumgartens theologischen Bedenken ist in Joh. Andr. Bauers Verlage neulich die zweyte Sammlung zum Vorschein gekommen; sie bestehet aus folgenden acht Stücken. 9.) Rettung einer überschiednen Predigt gegen einige Beschuldigungen, auch nöthiger Rath bey einer bestrittenen Wahl zum Lehramt 10.) Ein Bedenken der theologischen Facultät über die Verbindlichkeit der höchsten Obrigkeit Recht zu ertheilen 11.) Gutachten über die Ausschließung vom Abendmahl, Besuchung der Hochzeiten und Kindtaufen, und Verbindlichkeit eines durch Obrigkeitl. Ausspruch aufgehobenen Eheverlöbnißes. 12.) Gutachten der theolog. Facultät über die Zweifel eines Predigers gegen die Reichte und das übliche Handauflegen auch Absolutionsformular 13.) Auszüge der beydeseitigen in der mittendorpischen Streitsache zu Kennep herausgekommenen Schriften und Bedenken über das Verfahren der acht Prediger, so dem H. Middendorp ein Zeugniß ertheilet. 14.) Anfrage an die theologische und juristische Facultät über die von einem vor unfähig gefuchten Erlaubniß zu Heyrathen, nebst zwey Beplagen und der Antwort der theolog. Fac. 15.) Anfrage über die Wiedererstattung des entwandten Eigenthums mit der Beantwortung 16.) Einwurf wider die Nothwendigkeit des leidenden Gehorsams Christi. Der Anhang bestehet aus einem kurzgefaßten Unterrichte der casuistischen Pastoraltheologie.

* S. diese Zeit. 1742. auf der 230. Seite.

Göttingen.

Wir liefern nunmehr das neulich wegen Enge des Raumes zurückbehaltene vollständige Verzeichniß der Schriften des sel. Herrn Hofrath Treuers

Disputationes, Orationes, & Programmata.

Wobey wir jedoch bemerken, daß einige derselben, als de lumine boreali und s. w. von den Respondenten verfertigt sind.

Disp. de excidio Magdeburgensi. Lips. 1702.

Disp. de sacerdotibus Romanis. ib. 1703.

Disp. de principiis & remediis praeiudiciorum. ib. 1705.

Disp. de mente sensu non errante. ib. 1707.

Disp. de arte moriendi philosophice. ib. 1707.

Disp. de sinceritate erga se ipsum. ib. 1707.

Lobrede auf die Königin von Spanien. 1708.

Diss. de Tisicemis & Amuletis. Halle 1710.

Apologia pro Iohanne Basilide II. tyrannidis vulgo falsoque insimulato. Viennae 1711. 4. Diesem Buche, welches in den Actis eruditorum 1712. p. 231. u. folg. recensiret worden, hatte der Herr Verfasser seinen Rahmen nicht vorgesetzt.

Oratio in Antonium Vlricum, Duc. Br. Lun. cui titulus: Animus semper idem. Helmst. 1712. 4.

Lobrede von der zum andern mahl ins Braunschweig Lüneburgische Haus gebracht. Kayser-Stone. 1712.

Oratio de harmonia, fundamento felicitatis Academicarum. ibid. 1714. 4.

Progr. de idea prudentiae civilis ex Tacito. ib. 1714.

Disp. de limitibus libertatis cogitandi. Helmst. 1714.

Disp. de crimine alieni sermonis. ib. 1715.

Progr. de naevis librorum politicorum Aristotelis. ibid. 1715.

Disp. I. & II. de imposturis sanctitatis titulo factis. 1717.

Disp. de superstitionis conditoribus & propagatoribus. 1717.

Die dritte hierzu gehörige Disputation ist 1725. unter den

von gelehrten Sachen, 1743. Mart. 181

dem Titel; de sanctitate vitiorum pallio und endlich die vierte 1723. unter der Aufschrift: de iniuriis religionis colore exornatis gehalten.

Disp. de caractere animi Lutheri. 1717.

Disp. de oeconomia system. moralis Athacorum. 1718.

Disp. de eruditione compendiaria. ib. 1718.

Disquisitio de licentia peregrinandi legibus circum-
scribenda. Wolfenb- 1720. 4.

Disp. de logomachiis in Iuris Nat. doctrinis. 1720.
Zwo Leichenreden auf Cammerath's Rosen und seine Frau. 1720.

Epistola ad Thomam Fritsch de Thesuro antiqui-
satum Germanicarum. 1721.

Progr. de atheismi monumento in Inscriptione Ita-
lica: Aelia, Laelia, Crispis. 1721.

Progr. de voce Weihnachten. 1721.

Disquisitio de Comitii Corporis Evangelici. 1723.
Vermehrt 1726.

Disp. de autoritate & fide gentium & rerum. 1723.

Progr. de styli ethnicismo circa Spiritum S. 1723.

Oratio de optima legitimaque ratione componendi
diffidia circa statum religionis in Imperio Rom. Germ.
1724. vermehrt 1729.

Lobrede auf Herzog August Wilhelms Geburtstag.
1725.

Lobrede auf König Georg I. 1725.

Disp. de vera origine aquilae bicipitis Imperii Rom.
Germ. 1726.

Disp. de prudentia circa officium pacificatoris inter
gentes. 1727.

Disp. de decoro gentium circa belli initia. 1727.

Progr. de eo quod nimium est circa potentiam
Diaboli adstruendam. 1727.

Progr. in funere Meibomiae. 1727.

Progr. de causa, cur Christus semen hominis,
non angelorum, adsumferit. 1728.

Progr. de ingenio historico. 1728.

Disp. de iure Statuum Imperii circa legatos exte-
ros in Comitii. 1728. *Progr*

182 20. Stück der Götting. Zeitungen

- Progr. in funere Engelbrechti.* 1729.
Delineatio Thesauri antiquitatum Germanicarum.
1730. und 1733.
Disp. de studiis Germanici Imperii ruinam procurantibus. 1730.
Disp. de negotio pacificationis inter gentes, qua iura & officia pararii pacis ex actis publicis gentium & legatorum commentariis penitus dispiciuntur.
Helmst. 1731. fol.
Progr. in connubium Friderici Ernesti, March. Brandenb. 1731.
Disp. de origine nominis superioritatis territorialis ex Gallia arcessenda. 1732.
Disp. de perpetua amicitia Germanicum inter & Russicum Imperium. 1733.
Progr. in connubium Caroli, Ducis Brunsv. Lüneb. 1733.
Progr. de fabula de Michaële, Archangelo tutelari Imperii Russici. 1733.
Progr. de natali Inuicti. 1733.
Progr. in nuptias Principis Arausionensis. 1734.
Progr. viuere tota vita academica discendum esse.
Göttingae 1734.
Disp. S. R. J. Electores nulla lege Imperatoris adstringi ad academiam condendam. Göttingae 1735.
Dieses ist die erste Disputation, so auf der hiesigen hohen Schule öffentlich gehalten worden.
Progr. de cautione in tractando iure publico adhibenda. 1734.
Disp. de officiis academiarum Germaniae in Caesarum & Imperium. 1735.
Disp. de vera causa luminis borealis 1736.
Obs. Monstrum arbitrarii iuris territor. a legibus Imp. e Germania profligatum.
Obs. de significato honorum, qui in feudorum concessione commemorantur. (sehen beyde in den Parerg. Götting.)
Progr. de habitu erroris ad felicitatem errantis. 1737.
Progr. de obligatione hominis ad religionem 1737.
Disp. de iurisprudencia publica circa titulos officii Imperatoris Augustissimi 1737. Orn.

von gelehrten Sachen, 1743. Mart. 183

Oratio qua in inter in auguralia sacra 20. Magistros Philos renunciauit 1737. ist bey der Historia Inaugurationis Acad. Gotting. mitgedruckt.

Iuris feudalis universalis Paedia. Stehet in den Pargergis Göttingensibus.

Disp. de studiis nimiae libertatis circa status Imperii, ruinam Imperii Rom. Germ. procurantibus. 1738.

Progr. de commento obligationis perfectae gentium quasi ex contractu 1740.

Progr. de Iure criminali publico S. Rom. Imp. cautissime diiudicando 1740.

Disp. Inuestituram per sceptrum feudis ecclesiasticis & saecularibus communem fuisse 1741.

Progr. de paroxysmis imaginationis circa omnipraesentiam Dei mente concipiendam. 1741.

Disp. I. quae Logomachiam de ciuitatibus mixtis in Iure publico obuam discutit. 1742.

Andere Schriften.

Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi, mit einer Vorrede. 1707.

Gedanken über die Kronen und Höfe der Gesirne. 1708.

Merkwürdige Nachrichten von der im Archipelago neuentdeckten Insel Santaria. Leipzig 1709.

Beweis, daß Moscau das wahrhafte güldene Fliß besitze. 1712.

Jac. Bernhards Tractat von der späten Buße, mit einem Anhange von derselben Ursachen. Cassel. 1713.

Die unveränderliche Tugend in dem Tode Herzog Anton Ulrichs zu Braunschweig. 1714.

Beweis, daß es nicht wider das Völkerrecht sey, einen Gesandten aufzuhalten. 1717.

Des Baron von Schröders Tractat vom Fürstenrechte, durch Anmerkungen widerleget. 1717.

Pufendorf de officio hominis & ciuis, cum notis. 1717. und vermehrter 1726.

Die politischen Fehler des päpstlichen Hofes, welche die Reformation Lutheri sollen befördert haben. Leipzig und Wolfenbüttel 1718.

Chren.

184 20. Stück der Götting. Zeit. von gel. Sach.

Ehrengedächtniß des Canzlers von Wendhausen 1719.
Einleitung zur moscowitischen Historie. Wolfen-
büttel 1720.

Die Pflicht eines geistlichen Lehrers nach den Reichs-
Gesetzen Wolfenb: 1721.

Bericht vom Ursprunge der Reichskreise. 1722. 4.
Omeisii ars regendorum affectuum, cum praef.
1724. 8.

Das unglückselige Thoren. Braunsch. 1725.
Des Ritters Johann Finck Ceremoniel der Gesand-
ten, aus dem Englischen übersezt, mit einer Vorrede von
der Historie des Ceremoniels. Braunschweig 1728.

Annales Academiae Iuliac. Semestria 15. von
1720. bis 1728.

Historia globi crucigeri & duplicati in nummis
braeatae Brunswig. 1728. cum fig.

Anastasis Germani Germanaeque faeminae. Helmst.
1729. cum fig.

Abstammung des russischen und braunschweigischen
Hauses von einer Stamm-Mutter fol. 1733.

Untersuchung des Ursprunges und der Bedeutung des
Märtensmannes, wobey aus Urkunden der mittlern
Zeiten die mancherley Arten der Ministerialium und
Dienstleute der Heiligen gezeigt worden. 1733. 4.

Untersuchung nach dem Rechte der Natur, wie weit
ein Fürst Macht habe, seinen erstgebohrnen Prinzen
von der Nachfolge in der Regierung auszuschließen.

Gründliche Geschlechtshistorie des hochadelichen Hau-
ses der Herren von Münchhausen, worinnen die
Abstammung aller Vorfahren von dem 12ten Jahr-
hundert an mit vielen aus verschiedenen Archiven und
Registraturen gezogenen Urkunden, gedruckten Schrif-
ten und andern Zeugnissen deutlich erwiesen wird, mit ei-
nem Anhang häufiger Diplomatum und Urkunden, auch
nöthigen Kupfern und Stammtafeln versehen. fol. 1741.

Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen vom
Anfange des Jahres 1741. bis auf das 14te Stück
incl. dieses 1743sten Jahres.

1743.
Jahr.

21.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 14. Martii.



Uapel.

*ranc. Sixti Senensis, Ordinis Praedicatorum
bibliotheca sancta, Criticis ac Theolo-
gicis animaduersionibus, nec non duplici
adiecto sacrorum scriptorum elencho
adaucta & illustrata a Fr. Pio Thoma
Milante, eiusdem ordinis, Exvicario gener. congrega-
tionis S. Mariae Sanitatis S. Th. Magistro, & in
regia Neapolitana studiorum uniuersitate primario
Prof. Tom. primus 1742. in fol. Ex typographia Mu-
tiana. Der Herausgeber hat die besten, sonderlich
alten Auflagen dieses bekannten Werkes, die noch bey
des Sixti Senensis Leben herausgekommen sind, mit
Fleisse nachgesehen, um diese darnach auszubessern.
Dieser erste Band begreift die vier ersten Bücher der
Bibliothecae, wovon die übrigen vier in dem folgen-
den erscheinen werden. Diese Ausgabe ist mit criti-
schen und theologischen Anmerkungen, deren verschiedene
besons*

besondere Dissertationes vorstellen könnten, versehen. Ferner finden sich dabei zwey Verzeichnisse der Schriftsteller, so die Bibel erklärt haben, nach alphabetischer Ordnung. Das erste begreift die in sich, die von Sixto ausgelassen sind. In dem andern aber stehen diejenigen, so nach des Verfassers Absterben geschrieben haben. Vorne steht das Leben Sixti Senensis, so wie es Jacob Eccard herausgegeben hat, nebst einer Sammlung von Zeugnissen und Urtheilen über den Verfasser und dessen Arbeit. In der Vorrede sagt der Herr Milante, daß er an einen cursu Polemico, worin er sühnehmlich die heutigen Ketzer wiederlegen will, arbeite. Er räumt demnachst den Vorwurf aus dem Wege, den man ihm daher machen könnte, daß er bey dieser Arbeit sich auch kehrischer Schriftsteller bediene, und einige derselben ihrer Gelehrsamkeit halber gerühmet habe. Er hält mit gutem Grunde dafür, man könne einen seiner Einsichten, Gelehrsamkeit und anderer Geschicklichkeiten wegen wohl hoch achten, wenn man gleich in der Religion nicht einerley Meinung mit ihm heget.

Paris.

Der Herr Marivauz hat die Stelle, in der Academie Françoise so durch den Tod des Abts Houeville entlediget worden ist, wieder bekommen: Der Herr Languet, Erzbischof von Sens, hat des ersteren Antrittsrede beantwortet. Marivauz rühmete die Verdienste des Abts Houeville, und sonderlich dessen Abhandlung von der Wahrheit der Christl. Religion. Der Erzbischof hingegen hielt eine Lobrede auf Marivauz und seine Schriften. Verschiedenen Zuhörern ist es seltsam vorgekommen, daß ein Romanen und Comödenschreiber eine Lobrede auf die Religion, ein Erzbischof aber auf die Romanen und Schauspiele hält, ungeachtet den römischcartholischen Geistlichen untersaget ist dergleichen anzusehen.

Amster.

Amsterdam.

Alhier ist bey Etienne Leder und Compagnie heraus gekommen. *Le fanatisme ou Mahomet le Prophete, Tragedie par Mr. de Voltaire 1743.* in groß 8. 7. und ein halber Bogen. Vielleicht ist das Abscheuliche, welches eine unnatürliche Religion in der Verbindung mit einem hohen Grade der Schwärmerey hervorbringet, zimmer lebhafter geschildert worden, als in diesem Trauerspiele. Wir haben bey dessen Lesung alles empfunden, was ein unmenschlicher Glaube erschreckliches, und eine tugendhafte Religion göttliches und liebenswürdiges hat. Insbesondere sind wir durch die Aufführung des Seide, durch die glücklich angebrachte Regungen der Menschenliebe, welche sich gegen die grausamen Sätze des Vorurtheils und der Schwärmerey sträuben, in die angenehmste Entzückung gesetzt worden. Wir hoffen auch, daß der vortrefliche Dichter auf ein jedes Herz, das nicht gar zu sehr ausgeartet ist, gleichen Eindruck machen werde.

Zopire einer von den Vornehmsten zu Mecca, hat zwey Kläder Seide und Palmire. Diese sind ihm von des Mahomets Anhangen in einem Ueberfall in der zartesten Kindheit geraubet, und hernach in Mahomets Lager unter seiner Aufsicht erzogen. Zopire ist ein redlicher und tugendhafter Mann. Die Menschenliebe ist die Eigenschaft, welche ihn an meisten verehrendmüdig macht. Das Herz seiner Kinder, welchen ihr Ursprung unbekannt ist, fühlt eben diese Regungen, aber der Aberglaube und die abscheulichen Sätze, welche Mahomet ihnen einflößen läffet, haben fast alle Menschlichkeit bey ihnen erstickt. Beyde werden als Geißel in das Haus ihres unerkannten Vaters, des liebenswürdigen Zopire, geschickt, und Zopire wird durch die Schönheit seiner eignen Tochter, der Palmire, entzückt. Mahomet findet inzwischen an dem Zopire einen Mann, der so viel Herzhaftigkeit als Tugend besizet, einen heftigen Feind, der an seiner Betrügerey keinen Antheil nehmen, noch durch die Ausbreitung der neuen Religion sich

sich den Irrthum der Menschen zu Nuzge machen will. Er beschließt also den jungen Seide zum Mörder seines Vaters zu machen. Diesen wird daher vorgestellt, daß es der Befehl Gottes erfodere seinen und seines Propheten ärgsten Feind, den redlichen Zopire, meuchelmörderischer Weise ums Leben zu bringen. Hier regen sich nun bey dem jungen Seide alle die Triebe der Menschenliebe und die schönen Zweifel, welche der Herr von Voltaire recht entscheidend vorgetragen hat. Allein seine unerkannte Schwester Palmire, welche er liebet, die ihm als ein Preis der zu verübenden Unthat vorgestellt ist, bestärket ihn in seinem Vorhaben. Mahomet ist aber nicht willens, ihm die Palmire zu überlassen, er liebet sie selbst, und siehet sie als die schätzbarste Belohnung an, welche ihm seine Betrügerey gewähret, daher läset er dem Seide Gift beybringen. Nun folget die Auflösung. Zopire wird von seinem Sohn tödlich verwundet und in diesem Zustande erfährt er noch vor seinem Tode, daß Seide sein Sohn und Palmire seine Tochter sey. Seide bereuet seine That auf das heftigste und stellet sich an die Spitze der Parteyen, welche den Tod des Zopire an dem Mahomet rächen will: allein, wie sie gegeneinander stehen, fängt der Gift an zu wirken. Seide fällt nieder und Mahomet erkläret es den Augenblick für ein Wunderwerk, das durch die Hand Gottes ausgerichtet wurde. Palmire, welche gegenwärtig ist, merket den Betrug, stößet sich den Dolch in die Brust, und entziehet sich der betrogenen Welt und zugleich dem Mahomet die schönste Beute, welche er gemacht zu haben glaubte. Die ganze Geschichte ist eine Fabel, aber der Herr von Voltaire wird durch den Horaz satfam gerechtfertiget:

*Aut famam sequere, aut sibi convenientia finge,
 Scriptor. Homercum si forte reponis Achillen:
 Impiger, iracundus, inexorabilis, acer,
 Iura neget sibi nata, nihil non arroget armis.*

von gelehrten Sachen, 1743. Mart. 189

Sit Medea ferox, invictaque, fiebilis Ino,
Perfidus Ixion Jo vaga, tristis Orestes!

Alles dies ist gangsam beobachtet worden. Man findet dabey eine lesenswürdige Zuschrift an des jezo regierenden Königs von Preussen Maj. und am Ende ist ein Brief an Herrn S**** angehangen, darinn sich der Herr Verfasser über einen Widersacher erklärt, der seine Anmerkungen über Pascals Gedanken getadelt hatte.

Magdeburg.

Der Inhalt des 3ten Stückes der Theologiae pastoralis practicae besteht in folgenden: 1.) Fortsetzung des Auszuges aus des sel. D. Hedingers wohlgemeynten Erinnerungen, die Unterrichtung der lieben Jugend, in der Lehre von der Gottseligkeit betreffend. 2.) Einige Nachrichten von dem ehemal. Bischof zu Corinth, Dyonysius, welcher ohngefähr um das Jahr Christi 170. seinen Lauf vollendet hat. 3.) Fortsetzung der Auszüge aus der Predigerconferenz zu N. von dem Verhalten eines Lehrers gegen die Seelen, nach der unterschiednen Beschaffenheit ihres innerlichen Zustandes. 4.) Fortsetzung der Auszüge aus der El. B. Pastoralconferenz und zwar über eine von anderwärts eingekommene Frage. 5.) Fortsetzung der Auszüge aus der Schulconferenz zu N. nebst drey gar erweckl. Schulbriefen.

Frankenhausen.

De connubio per sortem & divina sortium auctoritate Herrnhutanorum familiae placita evoluta ac disceptata a M. Daniel Gottlob Mullero Excud. I. C. Keil. 1742. 4. 7. Bogen. Unter den vielen groben Irrthümern und Mängeln, so bald dem Herrn Grafen von Zinzendorf, bald der ganzen Herrnhutischen Bruderschaft vorgeworfen worden, findet sich auch dieser, daß einem Bruder, der zu heyrathen willens ist, durch das Loos eine Schwester zum Weibe zugesellet werde. Es bedarf freylich nicht vieler Ueberlegung zu erkennen,

wie höchst ungereimt es sey, daß ein Mensch welcher in eine so genaue und höchst wichtige Verbindung treten will, als die Ehe ist, mit gleicher Neigung entweder eine Person, die ihm am Gemüthe, Stande und andern Umständen gleich ist, oder eine solche, die ihm in allen ungleich ist, zum Eheweibe annehmen soll. Allein es ist, ehe man ein strenges Urtheil fällt, zu untersuchen, ob das Vorgeben hinlänglich gegründet sey. Wir finden, daß sich niemand recht getrauet die Sache für gewiß auszugeben. So viel ist uns davon bekannt, daß man es wenigstens nicht allemahl auf das Loos ankommen lasse, welche unter den Schwestern einem Bruder zugesellet werden solle. Eine Tochter des stralsundischen Kaufmanns Richters ist in der Gemeine zu Herrnhut ohne vorhergehende Lösung verheyrathet worden. Dagegen sind wir benachrichtiget, daß ein gewisser Bruder durch das Loos eine Schwester zum Weibe bekommen hat, die sich vor ihm im geringsten nicht schickete, allein wir sind auch zugleich versichert, daß dieser letztere es selbst also verlangt hatte. Der Verfasser der gegenwärtigen Schrift, welcher Diaconus zu Franckenhausen ist, hält dafür, wenn ein Bruder heyrathen wolle, werden gewisse Schwestern von der Gemeine erwählet, über welche das Loos geworfen werde. Zu Bestärkung seines Vorgehens gründet er sich sonderlich auf die zuverlässige Nachricht von Herrnhut, und auf die vollständige Nachricht von Herrnhut; allein die erste Schrift ist von der Bruderschaft nicht vor authentisch erkannt, und die andere ist wider dieselbe gerichtet, welches auch von den übrigen zu behalten ist, die der Verfasser vor sich anführet. Vielleicht sind mehr Exempel von der Art, als das zuletzt angeführte, in der Bruderschaft vorgefallen woraus ihre Feinde eine allgemeine Regel gemacht haben. Vielleicht ist es, wie der Verfasser S. 7. selbst vermuthet, nur anfänglich so gehalten, nachgehends aber abgeschaffet worden. Man hat wenigstens bey dem H. G. v. Zinzendorf Aufrichtigkeit und

Nied.

Nedlichkeit und einen grossen Eifer den Willen der Menschen zu bessern, gefunden; dieser aber hat die Sache beständig geleugnet. Der Herr Müllcr erweist demnächst, daß wir in zweifelhaften Fällen gar nicht auf das Loos gewiesen sind. Es ist willkürlich, durch welchen Buchstab, durch welches Zeichen eines Looses, durch welche Augen der Würfeln man sich zu diesem oder einem andern Dinge entschließen wolle. Es beruhet dabey vieles auf den Gesetzen der Bewegung, und andern geringen Umständen, die in der Natur gegründet sind, wobey aber Gott nicht durch ein Wunderwerk wirkt; wesfalls wir nicht die geringste Ursache haben zu glauben, daß er noch heutiges Tages seinen Willen durch das Loos anzeigen wolle ob solches gleich bisweilen in den älteren Zeiten geschehen ist. Uebrigens ist die Abhandlung in einer reinen und fließenden Schreibart und mit vieler Bescheidenheit abgefaßt. Es wäre zu wünschen, daß alle Schriften, die sowohl vor als wider die Herrnhutische Bruderschaft anlicht gestellt sind, auf diesellet geschrieben seyn mögten; vermuthl. wären die Irrrenden dadurch mehr gebessert, und weniger geärgert worden.

Jena.

Wir sind zuverlässig benachrichtiget, daß der H. Hofrath Hamberger nach Halle an die Stelle des sel. Si. R. Hoffmanns berufen worden, diesen Beruf aber ausgeschlagen hat.

* Hannover.

Um nächstkünftigen 13ten May und folgenden Tagen soll alhier eine Sammlung von allerhand Büchern an den Meisbietenden verlaufen werden. Der Catalogus ist auf 12. Bogen in 8. gedruckt, und in vier Classen abgetheilet. 1.) Histor. Mathem. Polit. Geneal. Geogr. Oeconomica. 2.) Juridica 3.) Theologica, Philosophia & Philologica 4.) Medica & Chirurgica &c. Demselben ist folgendes Avertüement vorgesezt. 1.) welcher Gestalt die Classen im Catalogo nacheinander gesezt, in solcher Ordnung werden sie, jedoch, daß aus der zeitigen Classe alle Tage von allen vier Formaten eine

zureichende Anzahl vorgenommen werden soll, verkauft; Da denn vor der Auction, wie viel man an jeder Lage gewiß nehmen kann, avertiret werden soll. 2.) wird ein jeder dienslich ersuchet, das in Händen erhaltene Exemplar, massen wenige Exemplaria catalog. abgedruckt seyn, mit mehrern Personen gütigst zu communiciren. 3.) dienet sonderlich auswärtigen Herrn zur Nachricht, daß, wenn jemand auf ein grosses oder kleines incompletes in diesem Catalogo enthaltenes Werk, zu Supplirung seines bereits in Händen habenden, jedoch auch noch nicht completen Werks, einen nach Auctions-Preisen eingerichteten annehmlichen Both vor öffentlicher Auction einsenden würde, der Herr Mandatarius, Adu. Krebs, Erlaubniß habe, dergleichen um einen solchen billigen Both gegen baar Geld hinzugeben und es also extra auctionem zu lassen. 4.) die Bezahlung geschieht in unverrufenen Münzsorten, und die auswärtigen Commissiones übernimmt und besorget gedachter Herr Adu. Krebs, wenn ihm solche zugefertiget werden.

Nachdem resolvirt worden, um des gemeinen Besten willen, in der hiesigen Königl. *Universitäts*-Buchhandlung, eine Partte von denen noch vorrätthigen *Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Constitutionen* Calenbergischen Theils, um geringern Preis, loszuschlagen; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, dergestalt, daß bis *Ultimo Maji* dieses 1743. Jahrs, alle vier Theile solchane *Corporis Constitutionum*, nebst dem dazu gehörigen *Repertorio*, vor vier Thaler 12. gute Groschen, gegeben und einem jeden so weit die Königl. und Churfürstliche Posten gehen, franco überschickt werden sollen. Nach Ablauf solcher Zeit aber, wird der bisherige Preis, à 7. Thaler unveränderlich beybehalten werden. Wenn solches beliebt, kan das Geld an die gedachte Königl. *Universitäts*-Buchhandlung nach Göttingen franco einschicken, und die Adresse melden, wohin das Buch verlanget wird. Göttingen, Mensis Martio 1743.

1743.
Jahr.

22.

Stück.



Göttingische Zeitung

von

Gelehrten Sachen

Den 18. Martii.

London.



he Practice of Perspective, or an easy Method of representing natural Objects according to the Rules of Art, apply'd and exemplify'd in all the Variety of Cases &c. ist neulich zum dritten mahl herausgekommen. *E. Chambers* der Verfasser des Dictionary of Arts and Sciences hat es aus dem französischen eines ungenannten Jesuiten übersetzt. Es ist dasjenige nützlich und beliebte Werk, welches *Joh. Christoph Kumbold* ins Deutsche übersetzt hat, und das von dem *H. G. R. Wolf* *Tou. V. Elem. Math. c. 8. §. 23. p. 100.* gerühmet wird, auf welches Zeugniß sich der ige Herausgeber auf dem Titel beziehet. Das Werk ist mit 150. Kupfern erläutert. *James Hodgson* hat eine theoretische Abhandlung der Perspective davor gesetzt, worin die Gründe der verschiedenen Methoden, deren man sich in Ausübung

lung dieser Wissenschaft zu bedienen pfleget, gezeiget und erwiesen werden.

Der Jenner von der *History of the Works of Learned* enthält folgende Nachrichten: 1.) *Epitome of the second Volume of the Life of David.* * 2.) *Oeuvres de M. Fontenelle, nouvelle edition* ** 3.) *Laurence Heister's general System of Surgery* *** 4.) *Baker's Treatise on the Microscope* 5.) *Books, Pamphlets &c. published in January 1743.*

In Hoffnung es werde wenigstens einigen unserer Leser nicht unangenehm seyn, wollen wir bei dieser Gelegenheit eine kurze Nachricht von dieser beliebten Monatschrift mittheilen. Die Nachstehenden Aufschriften: *the Literary Magazine; Memoirs of Literature; new Memoirs of Literature; the present state of the Republic of Letters; the British Library and History of the Works of the Learned.* zeigen alle einerley und eben dieses Buch an. Die mancherley Namen aber hat es von dem Willkühr verschiedener Verfasser, die zu verschiedenen Zeiten daran gearbeitet haben, bekommen. Anfänglich hieß es *the Literary Magazine or Memoirs of Literature*, und unter solchem Titel sind acht Bände oder Jahre davon herausgekommen. Nachgehends sind sechs Bände unter dem Rahmen *new Memoirs of Literature* davon zum Vorschein gekommen. Die folgenden 18. Jahrgänge führen die Aufschrift: *The present state of the Republic of Letters.* Zwey Bände so hierauf folgen, führen den ersten Titel von *Literary Magazine.* Nächst diesem hat man einem Band dieser Monatschrift mit dem Namen *the British Library* beleget. Endlich hat es nunmehr seit zehn Jahren *the History of the Works of the Learned* geheissen. Das ganze Werk bestehet demnach bis hieher aus 45. Bänden, deren jeder in London fünf englische Schillinge kostet.

Rom.

* S. oben 113. S.

** Oben 152. S.

*** Oben 146. S.

Rom.

Benedict XIV. hat sich entschlossen, das Gutachten dreier Mathematikerverständiger die Kuppel an der Peters-Kirche betreffend, dessen wir neulich * gedacht haben, an alle hohe Schulen in Europa zu schicken, um anderer Meinungen darüber zu vernehmen. So sehr lästet sich dieser Pabst die Erhaltung der Kirche angelegen seyn.

Florenz.

Die letzten fünf Bogen des vergangenen Jahres von den Memorie de' letterati Italiani enthalten folgendes 1.) das Leben des Großherzogs von Toscana Franz III. 2.) des Prof. der Anatomie auf der hohen Schule zu Siena *Giovanni Bianchi*. Zu diesem Jahrgange werden nunmehr auch eine Vorrede und vier Register gedruckt 1.) derjenigen, deren Leben in dem Büchlein befindlich sind, nach der Ordnung wie sie darin stehen 2.) Eben dieses nach Ordnung des Alphabets 3.) ein Register der Sachen, die mit Benennung der Zeit angeführt sind, nach der Zeitrechnung 4.) der merkwürdigen Sachen. Wenigstens wird es also hier nicht an Registern fehlen. Wer diese Memorie künftig mithalten will, bezahlet dem Verleger Sebastian Brazzini acht Paoli voraus, und kan den letzten Jahrgang vor eben das Geld bekommen.

Am 17ten Jenner ist *D. Giovan Pansilo Gentili*, ehemaliger Dombherr zu Livorno, der mit an der Florentinischen gelehrten Zeitung gearbeitet hat, gestorben.

Bourdeaux.

Pierre Brun hat neulich gedruckt: Dissertation sur l'electricité des corps, qui a remporté le prix au jugement de l'Academie Roiale des belles lettres, sciences & arts. Par Mr. *Desaguliers*, de la societé Roiale de Londres, & Chapelain de M. le Prince de Gales. Nachdem der H. Verfasser eine Beschreibung der Electricitet gegeben hat, theilet er die Körper

* auf der 149. S.

per ab in solche die an und vor sich electricisch sind, und andere so diese Eigenschaft nicht an und vor sich haben. Zur ersten Art rechnet er diejenigen, in welchen man die Electricitet durch eine unmittelbare Wirkung in den Körper selbst, als durch Wärmen, Reiben, u. s. w. erregen kann. Zur letzten Gattung gehören diejenigen, welche zwar nicht durch dergleichen unmittelbare Wirkungen, doch aber durch die Annäherung der ersten Art electricischer Körper electricisch werden. Sodann erkläret er die verschiedenen Wirkungen dieser beyden Arten von electricischen Körpern und bringet davon einige merkwürdige Erfahrungen bey, aus welchen er allgemeine Regeln folgert, die zur Erklärung der seltsamen Umstände solcher Erfahrungen dienen. Ein Liebhaber dieser Dinge wird die Zeit nicht übel anwenden, wenn er die ganze Abhandlung durchliest.

Leiden.

H. Tiberius Hemsterhuis ist im Begriffe, Aristophanis Plutum mit seinen Anmerkungen zum Gebrauch der Jugend herauszugeben. Das Buch wird nächstkünftige Ostermesse zu haben seyn. Wer dieses Mannes Anmerkungen über Pollucis Onomasticon und Luciani dialogos kennet, wird sich auch von dieser Arbeit einen vortheilhaften Begriff machen.

Saag.

Jean Neaulme hat auf einem Viertelbogen ein avertissement drucken lassen, in welchem er anzeigt, daß er willens ist, des H. de la Treille Predigten über Calvins Catechismus in vier Bänden in groß 8. auf sauberem Papier und mit schönem Druck ans Licht zu stellen. Die Aufschrift soll heißen; Le Catechisme de Jean Calvin, expliqué en cinquante cinq sermons par feu Mr. de la Treille, Ministre du St. Evangile à Rotterdam. Der Verleger ist der Meinung, dieses Buch sey allen Familien nützlich, indem es eine vollständige Gottesgelahrtheit in sich enthalte, die wie
er

er saget, nach dem Begriffe der Einfältigsten eingerichtet ist: Er hält dafür, man behalte dasjenige besser, was man liest, als was man höret. Andre wollen jedoch behaupten, der Gegensatz sey in der Erfahrung gegründet. Des berühmten Baillé Arbeit ist zwar nicht zu verachten, aber in unsern Tagen ist eine andere Schreibart und eine andere Weise die Vorwürfe zu behandeln eingeführet. Der H. de la Treille ist am geschicktesten, diejenigen, so eine Erklärung von Calvins Catechismus lesen wollen, zu vergnügen. Er denkt gründlich; er schreibet rein, deutlich und ordentlich. *Neaulme* will seine Predigten desfalls drucken lassen, wofern sich eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten anfindet. Ein jeder Band wird ungefähr 35. Bogen stark seyn. Der Pränumerationspreis ist sechs Holl. fl. wovon die eine Hälfte voraus, die andere aber bey Empfang des ganzen Buches bezahlet wird. Nachgehends kostet es 7. Holl. fl. Man nimmet den Vorschuh bis zu Anfange des Monates May an. Der Druck soll immittelst angefangen werden, sobald 300. voraus bezahlet haben. Das gedruckte Avertissement ist unter andern bey dem Verleger dieser Zeitungen in der Göttingischen Universitätsbuchhandlung zu haben, woselbst auch Vorschuh angenommen wird.

Leipzig.

Beÿ Joh. Christian Langenheim sind neulich gedruckt: *Illustrum duorum Ictorum Mich. Henr. Gribneri ac Burc. Goth. Struuii de dominio directo in alieno territorio disquisitiones recensuit, praefationem uarii generis obseruationibus refertam & scriptores de S. R. I. territoriis, uariis eorum speciebus, acquisitione, incorporatione, condominio, superioritate & iurisdictione territoriali, nec non seruitutibus I. P. praemisit Henr. Gottlieb Francke. 1743. in 4.* Die beyden Disputationes betragen II. B. die Vorrede aber 4. und einen halben B. Die erste ist im

im Jahre 1717. ans Licht gestellt, und nachgehends in dem 4. Tomo der opuscul. Jur. Publ. des Verfassers Bl. 101. bis 122. eingedruckt. Die letztere hingegen ist 1724. gehalten. In der Vorrede handelt der Herr Franke ferner von Alasperi Freitschers Sammlungen seiner eigenen und anderer kleinen Schriften, die zur Erläuterung des deutschen Staatsrechts dienlich sind. Er untersucht, nachdem etwas von dem Nutzen solcher Sammlungen beygebracht ist, ob der Unterscheid der Lehne in *feuda in curte* und *extra curtem* mit der in *feuda in territorio* & *extra territorium domini directi* genau übereintreffe. H. Gribner hat es behauptet; der H. Franke hingegen sucht aus verschiedenen Longobardischen Gesetzen, und insonderheit auch aus den Longobardischen Lehnsgebräuchen zu erweisen, daß *curtis* bey dem Wolfe dasjenige angedeutet habe, was sonst in den mittlern Zeiten *dominium* oder *advocata*, Vogtey, Ammt, geneuet wurde; woraus er folgert, ein feudum in curte komme mit einem heutigen feudo Amalfisco, extra curtem aber mit einem Schriftfisco am nächsten überein, und könnten deswegen diese beyden Arten von Lehnen mit den feudis in territorio und extra territorium domini directi nicht vor gleichgültig geachtet werden. Am Ende der Vorrede werden die Schriftsteller von den Materien, die in der Aufschrift des Büchleins bemerkt sind, angeführet. Der H. Verfasser hat dieses Verzeichniß in vier Capitel abgetheilet 1.) De S. R. I. territorii generatim, harumque peculiaribus qualitatibus & iuribus 2.) de territoriorum Germaniae acquisitione, incorporatione, & condominio territoriali 3.) De superioritate & iurisdictione territoriali ordinum, & nobilitatis immediatae in S. R. I. utriusque origine, acquisitione &c. 4.) de servitutibus iuris publici. Mehrentheils sind nur die blossen Titel der angeführten Schriften, hergesetzt; jedoch hin und wieder einige Anmerkungen, die verschiedenen Auflagen, die Geschichte und den Inhalt derselben betreffend, beygefüget. Von keinem aber hat der Verfasser ein Urtheil gefällt.

Cassel.

von gelehrten Sachen, 1743. Mart. 159

Cassel.

Der H. Prof. Huber hat eine Einladungsschrift zu seinen Vorlesungen auf 4 B. in 4. unter folgender Aufschrift drucken lassen: *Joh. Jac. Huber Phil. & Med. D. collegii P. zii Medico-Chirurg quod Castellis floret, Prof. Anatom. & Chirurgiae Pract. Medici Aulici Potent. Suec. Reg. ac Landgr. Hass. itemque Ser. March. Badena-Durlac. in Acad. patria, quae Basileae est, Facult. Medic. Collegae Nat. curiosorum Aretaci Invitatio ad Scholas suas publicas ac priuatas a. d. 28. Jan. 1743. Castellis aperiendas, qua agit de miris uis externae, ac in primis imaginationis, in mulieres grauidas, indeque in embryones effectibus. Typis Hue-teri & Hartes.* Die Erfahrung lehret, was für erstaunliche Wirkungen, die man so gar in den kleinsten Gefäßen des Körpers spüret, ein plötzlicher Schrecken, die Furcht und andere heftige Gemüthsbewegungen bey den stärksten erwachsenen Menschen hervorzubringen vermögen. Erweget man ferner, wie zart alle Theilgen in einer unzeitigen Frucht sind, sonderlich kurz hernach, da sie aus dem Fallopischen Gange in die Gebärmutter hinabae-kommen ist; bedenket man dabey, wie dergleichen heftige Gemüthsbewegungen, wenn sie gleich öfters aus bloßer Einbildung herrühren, bey schwangeren Weibern den Zustand des Geblütes und anderer Theile, ja den Zustand des ganzen Körpers betreffen und auf mancherley Weise ändern, so ist es leicht abzunehmen, daß dergleichen Ursachen auch auf die zarte unzeitige Frucht wirken, und Verstopfungen in den Theilen verursachen, oder sie zusam-mendrukken, auseinander dehnen, das Blut stärker nach dem einen, als nach einem andern Theile hintreiben können. Daraus erfolget nun bisweilen ein Mangel oder eine ungestalte Bildung eines oder mehrerer, sonderlich solcher Theile, die nicht sofort bey der Empfängniß gebildet werden. Aber woher entstehen die Muttermäbler, woher kommen Hasenohren, Hasenzähne und andere derglei-

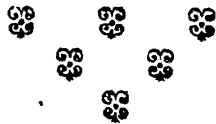
gleichen außerordentliche Umstände an der Frucht, die wir der Einbildung der schwangern Mutter zuschreiben müssen? Nach des H. Hofmedici Meynung kann man alles dieses am besten erklären, wenn man annimmt, die Frucht habe einerley Empfindungen, einerley Vorstellungen mit der Mutter, und eine heftige Vorstellung der Mutter werde der Frucht so stark eingepreget, daß diese andere Vorstellungen fahren lasse, mithin ein oder anderer Theil derselben gemäß werde. Er verspricht diesen Vorwurf bey anderer Gelegenheit weilläufiger auszuführen, und zugleich eine epierisch in Blondeli's dissert. de imaginacionis vi ans Licht zu stellen. Des H. Hofmedici bekante Geschicklichkeit und Erfahrung in der Arzneygelehrtheit lassen uns nicht zweifeln, man werde der Erfüllung seines Versprechens mit Verlangen entgegen sehen.

Göttingen.

Wir sind Menschen, und daher von Fehlern nicht befreyet. Wir werden uns aber ernstlich bemühen, die begangenen anzubessern, und neue zu vermeiden. Unter den Schriften des sel. H. Hofr. Treuers * sehen auch die annales academiae Iuliae. Er hat aber nicht alle 15. semestria gemacht, sondern der sel. Prof. Koch hat die vier ersten davon fertiget, wie man in der Bibliotheca Academica ** die der H. D. Heumann Courings antiquitatibus Academicis beigefüget hat, nachsehen kann.

* S. oben die 184. S.

** auf der 86. S.



1743.
Jahr.

23.
Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 21. Martii.

Londen.

Thomas Sheltons Uebersetzung von des bekann-
ten Verfassers des Don Quixote, *Cer-
vantes*, *Novellas exemplares*, ist von Men-
dez neu herausgegeben. Der Titel heisset:
Exemplary Novels in six Books 1.) die
benden Jungfern 2.) Frau Cornelia Ventivoglio 3.)
der edelmüthige Liebhaber 4.) die Macht der Bluts-
Freundschaft 5.) das spanische Frauenzimmer 6.) der
eifersüchtige Ehemann. In der Vorrede giebet der
Herausgeber vollständige Nachricht von dem Inhalte
und dem Nutzen dieses Werkes, welches einen ziem-
lich starken Band in 12. ausmachet.

Der Apotheker *Timothe. Smith* hat ein Pocket-Vo-
lume unter folgender Aufschrift ans Licht gestellt: *A
Treatise of Health and long Life, with the sure Means
of attaining it; in two Books. Printed for C.
Hitch at the red Lion in Paternoster-Row.* Das
3 erste

erste ist eine Uebersetzung von Leonhard Lessius Abhandlung dieses Vormurdes; das andere ist aus dem Italienschen des venetianischen Edelmanns Ludov. Corzaro übersetzt.

The Works of Dr. Swift. Printed for Ch. Davis over-against Grays - Jungate XI. Voll. Der Herausgeber will diese vollständige Sammlung von des berühmten Swift Werken ohne Zweifel als einen Satten von des vortreflichen Popes Schriften angesehen wissen. Denn es sind so genannte Pocket - Volums, die in eben dem Format, auf eben dergleichen sauberem Papier und mit eben solchen Buchstaben gedruckt sind, als the Works of Mr. Pope.

Amsterdam.

Die neue Ausgabe aller Werke Lucians wird nächster Tagen bey Herr F. Wetstein in drey Bänden in 4. zu haben seyn. Man wird darin nicht nur alles antreffen, was bisher gedruckt gewesen ist, sondern auch über dieses eine grosse Menge Anmerkungen von dem H. Prof. J. M. Gesner, von H. Tib. Kemsterhuis und Mose de Saul. Der erste hat eine ganz neue Uebersetzung von der Mitte des ersten Bandes bis an das Ende verfertigt, und sehr viele Stellen, die unrichtig zu seyn schienen, aus gegründeten Muthmassungen verbessert; weit mehrere aber sind durch seine gelehrte Anmerkungen erläutert. Insonderheit erscheint in dieser Ausgabe das Gespräch Philopatris, welches in den arrianischen Streitigkeiten sehr merkwürdig ist, und wovon seit 1715. da es der H. Prof. Gesner zum erstenmahl herausgegeben hat, sehr vieles disputirt ist, mit desselben weitläufigen Anmerkungen, und einer diss. de auctore & aetate Philopatridis. damit auch diese Ausgabe, deren gute Aufnahme der Verleger, wegen der gedachten Anmerkungen und Erläuterungen der grössten Kunstrichter, sich unfehlbar zu versprechen hat, desto brauchbarer seyn möge, so wird H. Joh.

Joh. Fr. Keiz Rector der Hieronymianischen Schule in Nittrecht, ein vollständiges und nützliches Register dazu unter dem Titel *Lexicon Lucianum* in einem besondern Bande, der den vierten Theil des Werkes ausmachen wird, ans Licht stellen. Eben dieser geschickte Mann besorget auch seit dem Abtritt des H. Hemsterhuis die Einrichtung des Werkes. Der Druck desselben ist ansehnlich und correct, und nach Art des Dürerschen *Thucydides* eingerichtet.

Bey eben diesem Buchhändler ist noch im vorigen Jahre der achte Band von *Rollin* römischer Historie fertig worden. Er ist gleich den vorigen in 12. und beträgt ein Alph. Der H. Crevier Professeur de Rhetorique au college de Beauvais hat das Werk seit des Verfassers Tode besorget; wiewohl der 7te und 8te Band noch bey seinen Lebzeiten bis auf die Landkarten fertig waren. H. H. Crevier ist ein Schüler von dem H. Rollin. Dieser pflegte jenem die Hefte, ehe er sie in die Druckerey gab zum Uebersetzen zuzuschicken. Diejenigen aber, woraus dieser achte Band geworden ist, hat H. Rollin vor seinem Tode nicht wieder bekommen. Dieser Theil enthält das 25. 26. und 27ste Buch. In dem 25sten, welches der vorige Band nicht mit begreiffet, liest man den Krieg der Römer mit dem macedonischen Könige Perseus von dem Jahre n. E. d. St. 573. bis 585. da er von Pausus Nemiil. im Triumph aufgeführt wurde. Die Geschichte der Römer von mehr als 20. Jahren, insonderheit der Anfang der Geschichte des zweyten Scipio, der dritte punische Krieg und die Zerstörung der Stadt Corinth sind in dem 26sten Buche vorgetragen. Endlich begreiffet das 27ste Buch abermahls die Geschichte der Römer von 20. Jahren, insbesondere wird darin von dem Kriege wider den Viriathus, die Zerstörung der Stadt Numantia und das Leben des Scipio erzehlet. Vor diesem Theile steht gleich nach der Vorrede das Leben des H. Rollin, so wie es der H. de Boze Secretaire der Academie des Inscriptions & des belles lettres in dieser Academie ver-

leien hat. Am Anfange desselben steht das Bildniß des Verfassers mit dieser Unterschrift:

Quid doctae ingenio, quid prosint moribus artes,
Viva voce potius, dein calamo exposui.
Mox veterum adiunxi populorum exempla, Quirites
Dum sequor, inceptum mors mihi rupit opus.
Omnes religio accendit pietasque labores,
Quam pretii merces sit mihi magna Deus.

Paris.

Zhibout hat noch im vorigen Jahre eine Uebersetzung in französischen Versen von des Herrn Gypen bekann- ten Haarlöckerkrause aus der Presse bekommen. Die Aufschrift heißet: *la Boucle de cheveux enlevée, Poeme Heroicomique de M. Pope traduit par M. D.* dabey ist zugleich gedruckt: *Balsora ou la Sultane postume, nouvelle Personne par le même Auteur in 8.*

Der Buchhändler Prault wird nächstens eine neue Auflage von den *Fables de La Fontaine* mit Anmerkungen aus Licht stellen. Das Buch ist schon unter der Presse, und wird auf sauberem Papier gedruckt. Bey dieser Ausgabe hat man diejenigen, die der Verfasser selbst besorget hat, mit Fleiße zu Rathe gezogen.

Leipzig.

Bey dem Buchdrucker Langenheim ist zu haben: *D. Jacobi Henrici Born de communione peregrina veteri clericorum censura commentatio in 4. 1742. 8. und ein viertel Bogen.* Die vornehmste Bemühung des Herrn Verfassers bestehet darin, zu zeigen, daß *communio peregrina* und *laica* zwey ganz unterschiedene Strafen der Geistlichen in der alten Kirche gewesen sind. Seine Meynung gehet dahin, daß ein Geistlicher durch die *communio laicam* den geistlichen Stand gänzlich verlohren habe, und unter die Layen gerechnet worden

* S. das vorige Jahr auf der 805. und f. S.

worden sey. Durch die communionem peregrinam aber verlohren sie nicht den Stand, sondern nur eine gewisse Würde, oder eine und andere Stufe des geistlichen Standes. Sie wurden durch diese, wie der H. Verfasser S. 10. redet, nur ad conditionem clericorum peregrinorum in ecclesia commorantium gebracht. Diese kann daher mit der heutigen Suspension, jene aber mit der Remotion verglichen werden. Die Gelegenheit zu der gemeinen Meynung, daß mit beyden Nahmen eben dieselbe Sache bedeutet werde, hat ohne Zweifel dieses gegeben, weil in den Conciliis einerley Fehler bald mit der einen, bald mit der andern Strafe belegt wurde. Die hauptsächlichsten Gründe, womit der H. Verfasser dasjenige, was er behauptet, zu erweisen trachtet, bestehen in der Aehnlichkeit der Nahmen, peregrinus Clericus und peregrina communio, ferner, daß die Versehen, so mit der communionem peregrina bestrafet worden, mehr eine Züchtigung und Erinnerung, als eine Strafe verdienet haben; und endlich darin, daß grosse Männer unter den neuern Schriftstellern mit ihm einstimmen, von welchen er Gibalinum, du Frêne, Florentem, Sirmondum, Petavium, Dominicum, Bosquet, de Marca und Calixtum nahmhafft macht.

Zamburg.

Am 14. 15. 16. und 17. Jenner haben zwey und funfzig junge Leute in dem hiesigen Johanneo eine Red-
 übung de Perseo Macedonum Rege a Romanis capto gehalten. Der H. Rector Johann Samuel Mä-
 ler hat bey solcher Gelegenheit eine Einladungsschrift auf 6. Bogen in fol. ans Licht gestellt. Er suchet darin zu zeigen, daß Livius, Valerius Maximus, Eutropius und andere Geschichtschreiber uns mit gutem Grunde berichten, Scipio Africanus sey keusch und mäßig gewesen. Wobey er, welches sein Hauptzweck ist, den Verfasser des Briefes an die Auctores der Bibliothecae Britannique, der daselbst im 1sten Theile auf

der 172 u. f. S. steht, wiederlegt, da derselbe das Zeugniß der eben angeführten Geschichtschreiber verdächtig machen, und aus dem Valerio Antia und andern das Gegentheil darthun wollen.

Zildesheim.

Der hiesige Superintendent, Herr Jacob Seledersich Reimann, der sich sonderlich durch seine Wissenschaft in der Geschichte der Gelahrtheit in der gelehrten Welt berühmt gemacht hat, ist bereits vor etlichen Wochen in einem hohen Alter gestorben. Man findet unter andern in des H. Götten jetztlebenden Gelehrten Europa * umständliche Nachricht von seinem Leben und Schriften.

* Gandersheim

Herr Johann Christ. Hazenberg, der sich bereits durch verschiedene wohlgerathene Schriften bekannt gemacht hat, ist nunmehr mit einer deutlichen, historischen, gründl. und erbaulichen Erklärung der Weissagung des Propheten Daniels zu Ende gekommen. Er ist schon 1720. zu Ausführung dieser Arbeit entschlossen gewesen. Im Drucke wird sie unaegefähr vier Alphabete ausmachen, welches einem künftigen Verleger, woran es noch fehlet, zur Nachricht dienet. Zur Bequemlichkeit derer, die über den Propheten Daniel predigen wollen, stehen die Folgerungsjäge hinter einem jeden Verse. Um Ende dieser Abhandlung ist ein Begriff der Lehr- und Lebenstheologie, welcher aus dem Daniel zu erweisen steht, befindlich.

Frankfurt am Mayn.

Bev dem Buchhändler Fran: Barrentray ist zu haben: kurzgefaßter Status causae der Hessen-Kanantzischen *successions*-Irrungen, wie sich solche sowohl in *meritis* als *formalibus Processus & recursus* befinden, nebst angehängtem *conspectu* beyderseitiger *fundamento-*

* Im ersten Theil auf der 785. u. f. S.

damentorum in bequemer information einer hochlöblichen Reichsversammlung aus denen bereits im Druck liegenden ausführlichen Deductionen summarisch zusammen gezogen. 1742. in fol. 8 und ein halber Bogen nebst 6. und einem halben B. Beplagen. Von allen Dingen müssen wir bemerken, das der uns unbekante Verfasser vor das hochfürstliche Haus Hessen Cassel schreibt. Graf Ulrich V. zu Hanau hat 1375. die Unzertrennlichkeit der Graffschaft durch das eingeführte Recht der Erstgebuhrt festgesetzt, und diese Verfügung ist nachgehends noch weiter bestätigt worden. Der Vertrag von 1610. zwischen beyden Linien Münzenberg und Lichtenberg gehet dahin, daß nicht *filiae ultimi defuncti*, sondern die münzenbergischen weiblichen Erben im Münzenbergischen und eben also die Lichtenbergischen im Lichtenbergischen, nachdem der Mannstamm abgegangen, zur Erbfolge gelangen sollen, wie aus der Verzicht der Landgräfin Amalia Elisabeth von 1619. noch weiter erhellet. Durch den Vertrag von 1620. ist zugleich die ganze Graffschaft mit einem ewigen Fideicommiß, auch zum besten der weiblichen Erben, beleget. Nachgehends wurde 1643. verabredet, daß nach Abgang des Hanauischen Mannstammes der regierende Landgraf von Cassel folgen, die Hanauischen Töchter aber 30000. fl. und, nach Abgang des Casselischen Mannstammes, noch die Hälfte des *allodii* haben sollten. Allein 1714. wurde durch einen neuen Vergleich den Hanauischen Landerben die ganze Mobiliererbenschaft und noch über dieses 400000. bis 500000. fl. versprochen, welchem Vergleich Darmstadt 1718. beyträte. Weil aber dieser Vertrag vom Gegentheile sub & obreptione erschlichen ist, so kann der Herr Landgraf Wilhelm von Hessencassel daran nicht gebunden seyn, sondern er hat sich nach dem Vertrage von 1643. in den rechtmässigen Besitz der ganzen Graffschaft Hanau gesetzt. Nach der Zeit ist nun sowohl unter Vermittlung

telung Ihro ikt regierenden Königlichen Majestet von Großbritannien als auch nachhero Ihro Kayserlichen Majestet versuchet worden, beyde hohe Theile zu vergleichen, aber die Sache ist nicht zu Stande gekommen, weil das hochfürstliche Haus Darmstadt nicht von den Verträgen von 1714. und 1718. Cassel aber nicht von den älteren abgehen will. Der Verfasser führet dabey die Forderungen, so von darmstädtischer Seite gemacht werden, umständlich an, und bemühet sich die Gründe, womit sie bestärket werden sollen, und die er in drey Nummern zergliedert hat, zu widerlegen. Es kommet dabey einzig und allein darauf an, ob die Vorträge von 1714. und 1718. gültig sind oder nicht. Das letzte behauptet der Verfasser dieser Schrift; in dieser Deduction ist es jedoch nicht hinlänglich erwiesen. Demnächst werden noch drey Argumente, deren sich Darmstadt zum Erweis seiner Intention bedienet, beygebracht, und beantwortet. Bey dem letzten unter denselben wird ausführlich dargethan, daß die hessischen Stammansprüche in diesem Streite nicht vorbegeben gelassen werden, da es aber von darmstädtischer Seite doch geschehen, das Kammergericht nicht mit mandatis S. C. verfahren sollen, mithin des Herrn Statthalters in Cassel hochfürstliche Durchlaucht begründete Ursache gehabt haben, sich in dieser Sache an den Kayser und das Reich zu wenden. Wem die Sache nicht ohnedem bekannt ist, der wird viele Mühe haben, den Verfasser alleuthalben zu verstehen. Insonderheit wird es schwer fallen, aus dem fünften §. gewiß zu ersehen, wer mit dem hochfürstlichen Hause Hessencassel den Vergleich von 1714. geschlossen habe. Uebrigens ist es so wenig in dergleichen Deductionen als in anderen Schriften nöthig, so lange Periodos zu machen, daß der Leser zehnmal Othen holen muß, ehe er ans Ende kommt. Die beste Sache kann schlecht vorgetragen werden.



1743.
Jahr.

24.
Stück.



VON

Gelehrten Sachen

Den 25. Martii.

Londen.



es Vater *Bougeant* Philosophischer Zeit-
vertreib von der Sprache der Thie-
re ist schon vor einigen Jahren ins
Englische übersetzt worden. * Vor eini-
ger Zeit ist die zweyte Auflage davon bey
F. Cooper at the Globe in Pater-noster-Row herant-
gekommen.. Seit kurzem aber siehet man hier auch
zweyne Briefe, worin des P. Bougeant seltsame Sätze
untersuchet werden. Diese Briefe führen die Auf-
schrift: Free Thoughts on the Brute Creation; or
an Examination of Father Bougeant's Philosophical
Amusement.

Sobald sich nur eine hinlängliche Anzahl Prännume-
ranten anfindet, wird R. Herr in zweyen Bänden 8.
Ua unter

* S. das Jahr 1739. auf der 359. u. f. S.

unter die Presse geben: *Seventeen Sermons on the Love of God and our Brother; together with several Discourses on a Variety of useful and important Subjects. By the late Rev. and Learned John Howe, M. A. sometime Fellow of Magdalen - College. With a Preface giving some Account of the Life and Writings of the Author by Ebenezer Fletcher.*

Dieser Tagen ist bey J. und P. Knapton at the Crown in Ludgate - Street ans Licht gekellet worden: *A Description of Holland; or the present state of the united Provinces.* Der ungenannte Verfasser ertheilet besondere umständliche Nachricht von dem Hage, ingleichen von den übrigen vornehmsten Städten der Republik, wobey deren Gebäude beschrieben, und die merkwürdigen Umstände erzehlet werden. Er handelt ferner von der Lebensart und den Gebräuchen der Holländer, von ihrer Einrichtung, der Art die Gesetze zu geben, den höchsten Gerichten, Ministern, Künsten; von ihrer See- und Landmacht, Flotte und Admiralitet; von ihrer Banco, der Ostindischen Gesellschaft und der Schifffarth; der Handlung nach Asien, Africa, und America, mit Großbritannien, Frankreich, Spanien und anderen europäischen Reichen; endlich von ihren hohen Schulen, Künsten und Wissenschaften, Gelehrten u. s. w. Man kann aus diesem Buche die ganze Verfassung und Macht der vereinigten Niederlande nebst den Gründen, worauf diese beruhet, kennen lernen.

Rom.

Die Anzahl der Festtage bey den Römischcatholischen ist so sehr angewachsen, daß vielen Leuten nicht Zeit genug übrig bleibet, vor sich und die Ihrigen den nöthigen Unterhalt zu erwerben. Es kömmt hinzu, daß an den 5. Tagen die Zeit, die dem öffentlichen Gottesdienste nicht gewidmet ist, sonderlich von den Handwerkern mehrentheils zum Saufen und anderen Sünden, worunter das gemeine Wesen leidet, angewendet wird. Diese Ursachen sind hinlänglich, einen Gesetz

Gesetzgeber in Kirchensachen dahin zu bewegen, daß er die Zahl der Festtage nach Nöthigkeit einzuschränken trachte. Das Haupt der römischcatholischen Kirche Benedict XIV. ist auf dergleichen Verringerung schon seit einiger Zeit bedacht gewesen. Allein wie kann er allen Geistlichen, die er darüber zu Rathe gezogen hat, ein Gendgen leisten, da einige alle bisherige Festtage beyhalten, andere aber mehr oder wenigere Tage aus deren Zahl weggenommen haben wollen? Um bey so verschiedenen Meinungen einem jeden Bischöfe, in so fern es sich thun läßt, zu Gefallen zu seyn, hat sich der Pabst entschlossen, eine Verringerung der Festtage vor diejenigen Bischöfe vorzunehmen, die solche in ihren Sprekeln vor nöthig erachten; den übrigen aber die Freyheit zu lassen, ob sie dieselben ins künftige seyn wollen oder nicht. Vermuthlich wird dieser Entschluß des Pabstes bald durch eine Bulle bekannt gemacht werden.

Venedig.

Am 13ten des abgewichenen Hornunges starb der Pater D. *Giovanni Crivelli*, Mitglied der Londinischen und Berlinischen Societeten der Wissenschaften in einem Alter von 52 Jahren. Uns sind folgende Schriften von ihm bekannt 1.) Dissert. delle forze motrici in 4. diese steht in dem Venezianischen gran Giornale d'Europa 2.) Elementi d'Aritmetica, e letterale. in 8. Diese sind auch in lateinischer Sprache gedruckt. 3.) Elementi di Fisica. zweyne Bände in 4. 4.) Nuova Elementare di Geometria in 8. Der Verstorbene hat bey seiner Naturlehre mit eigener Hand viele Zusätze und Ausbesserungen gemacht, die sich nach seinem Tode unter seinen Handschriften gefunden haben, wesfalls man bald eine neue vermehrte und verbesserte Auflage davon vermuthen darf. Unter seinen Handschriften sind unter anderen zwey Abhandlungen von den lebendigen Kräften, und von den Gesetzen der Bewegung befindlich, die man nächstens ans Licht stellen wird. Er hat auch an einer Sittenlehre gearbeitet, allein davon sind nur einige unvollkommene Stücke vorhanden.

Paris.

Der *H. Bernard Jussieu* Mitglied der Academie der Wissenschaften, hat in einer besondern Abhandlung eine neue Entdeckung in den Naturgeschichten bekannt gemacht. Er zeigt darin, daß verschiedene in dem Meere befindliche *Dinae*, die man bisher vor Pflanzen angesehen hat, nichts anders sind, als eine Menge von Röhren oder Zellen, welche einer gewissen Art kleinen Ungeziefers mit vielen Hörnern oder Beinen zu Behältnissen dienen. Der *H. Pessonez*, ein Arzt zu Marseille, hat zwar schon vor ihm diese Meinung geheget; allein der *H. Jussieu* suchet durch viele darüber angestellte Versuche, die er dem Leser mittheilet, die Sache zur Gewisheit zu bringen, da sie bisher nur als eine bloße besondre Muthmaßung anzusehen gewesen ist.

Von des berühmten *H. Reaumur* *Histoire des Insectes* * ist nunmehr auch der sechste Theil fertig worden. Dieser Band enthält eine Fortsetzung der Nachrichten von den Fliegen mit vier Flügeln, und einen Anhang zu der Erzählung von denen, die nur zweyne Flügel haben. Die dabey befindlichen Kupfer stellen das Ungeziefer, wovon der Verfasser handelt der Natur gemäß vor. Wer hätte gedacht, daß Dinge, welche man gemeinlich so geringe schäset, und die von den meisten Menschen nicht der geringsten Aufmerksamkeit würdig geachtet werden, so vieles schreiben ließe. So reich ist die Natur, wenn man sich nur angelegen seyn lässet mit ihr bekannt zu werden!

Marburg.

Bei *Phil. Casim. Müller* ist gedruckt: *Continuatio II. regularum nonnullarum artis inveniendi generalium, in qua de fictionibus illustrantibus, fabulis, fictionibus reductivis, notionibus imaginariis, & reductione ad oppositum, earumque regulis, utpote artificii quibusdam curisticis, agitur, Auct. Herm. Frid. Kahrel* A. L. M.

* *S.* von dem 4ten Theile das Jahr 1739. auf der 304. *S.* von dem fünften aber 1741. 162. und 193. *S.*

M. & Phil. D. in 4. 1743. Von des H. Mag. Mediat. de regulis artis inveniendi generalibus und der ersten Fortsetzung derselben haben wir im vorigen Jahre * gehandelt. Die gute Aufnahme des Vorhergehenden hat ihn bewogen, auf weitere Fortsetzung der angefangenen Arbeit bedacht zu seyn, damit er das Verlangen der Leser nach Möglichkeit stillen möge. Sein Vorsatz ist zwar gewesen, in der gegenwärtigen Fortsetzung auch die Regeln mitzutheilen, nach welchen der menschliche Verstand in Erfindung der Wahrheiten a priori und a poster. verfähret. Da er aber die Begriffe von den Erdichtungen ausgewickelt hat, ist ihm die Arbeit dergestalt unter den Händen gewachsen, daß er besondere Fortsetzungen zu dem Rückständigen nöthig haben wird. Wozu noch dieses kommt, daß er täglich sechs und mehr Stunden zu Unterweisung der studirenden Jugend verwendet, und zum Besien seiner Zuhörer an einem neuen kurzen Begriffe des Rechts der Natur arbeitet, rathlich auch noch mit seiner Auflösung des sehr schweren Knotens, wie es sich mit den göttlichen Vollkommenheiten reime, daß die Gottlosen äußerlich glücklich, die Frommen aber unglücklich sind, und die noch igo unter der Presse schwebet beschäftigt gewesen ist. So wichtige Ursachen haben ihn verhindert, alles, was er der gelehrten Welt von der Erfindungskunst mittheilen will, auf einmahl zu liefern. Er zeigt demnächst den Nutzen an, den die erdichteten und eingebildeten Begriffe in allen Theilen der Gelehrsamkeit verschaffen. Insonderheit versichert er, die Dicht- und Redekunst werden einen wundernswürdigen Zuwachs dadurch bekommen. Viele biblische Wahrheiten kann man ohne diese Regeln, die der H. Verfasser giebet, nicht völlig einsehen. Auch sind seine Regeln zum Verstande der römischen Gesetze nützlich. Denn es ist ja bekannt, daß der Prätor zugleich nach den Gesetzen der zwölf Tafeln und nach der Billigkeit Recht sprechen sollte; damit aber

* auf der 760. S.

beides beobachtet werden möchte, sich öfters stark auf das Erdichten legen mußte. Nun sind zwar die hieser gehörigen Erdichtungen vor einigen tausend Jahren gemacht, es werden dazu auch noch andere Gründe und Nachrichten erfordert, als des H. Mag. Regeln; allein wir können doch versichert seyn, daß diese unserem Verstande zum Leitstern dienen, solche Wahrheiten, die unter den Erdichtungen gleichsam begraben liegen, deutlich einzusehen.

Der H. Magister bedienet sich übrigens in seinem Vortrage der strengen mathematischen Lehrart, und hat nichts unerwiesen gelassen. Wir wollen ein paar Exempel davon anführen. In dem 8. §. wird erwiesen, wer etwas erdichten wolle, der müsse *phantasmata* haben. Wobey wir merken müssen, daß ein phantasma ein durch die Einbildung hervorgebrachter Begriff solcher abwesender Dinge ist, die in die Sinne fallen, §. 2. Wir haben nun zwar bisher geglaubt, daß man auch bey gegenwärtigen Dingen etwas erdichten könne, indem man sich dieselben entweder größer oder kleiner, oder in einer andern Ordnung der Theile vorstellte, als sie in die Sinne fallen, oder auch wenn man verschiedene gegenwärtige Dinge in Gedanken zusammensetzte, oder die Theile eines oder mehrerer von einander trennet. Wir sind in diesem unserem Glauben durch vielfältige eigene untrügliche Erfahrungen bestärket worden. Unter anderen besinnen wir uns, daß wir einmahl einen Menschen und einen Adler gegenwärtig vor Augen gehabt haben, und uns in eben dem Augenblicke ein Mensch mit Adlersfüßen in die Gedanken gekommen ist. Jedoch da der H. Verfasser in dem angeführten 8. §. erwiesen hat, daß es unmöglich sey, anders als von abwesenden Dingen Erdichtungen zu machen, so müssen wir ihm darin glauben. Unmittelst ist doch dieses gewiß, daß es uns wirklich vorangeführter massen begegnet ist, ungeachtet es unmöglich gewesen. In dem 14. §. erweist der H. M. daß uns ein sinnlicher Begriff klarer sey, als ein anderer. Dieses ist nun zwar ein Satz, den ein jeder ohne

ohne Beweis zugeben wird, wenn man ihn nur an die Erfahrung erinnert. Allein das ist eben ein Vorzug der mathematischen Lehrart, daß man auch nicht einmahl dasjenige, was keines Beweises bedarf, unerwiesen läffet.

Cassel.

Wir vermuthen, daß die folgende Ausführung hier gedruckt sey, ob es gleich nicht auf dem Titel stehet. Dieser lautet also: Kurzer Auszug, aus einigen ganz kühlich und zufälliger Weise erhaltenen Briefkästen und Urkunden, woraus zu ersehen, wie gefährlich und gefüßentlich man von Seiten Hanau-Lichtenberg das hochfürstl. Haus Hessen, Cassel bey der Hanaumünzenbergischen Erbfolge allenthalben, und besonders vor, bey, und nach dem Friedberger Vertrage de A. 1718. hintergangen und zu hintergehen gesucht hat. in fol. 1743. 5. Bogen und 13. B. Beylagen. In unserm letzten Stücke * haben wir eine andere in diesen Rechtsstreit gehörige Deduction angeführet, und dabey bemerket, daß alles darauf ankomme, ob die Verträge von 1714. und 1718. gültig, oder arglistig erschlichen, und daher ungültig sind. In jener war dieses letztere nicht erwiesen, weil des Verfassers Absicht dahin nicht gieng. Die gegenwärtige aber hat bloß mit diesem Vorwurfe zu schaffen. In den Beylagen von A bis Z und von Aa bis Rr werden viele Briefe, und Auszüge nebst anderen Urkunden beygebracht, woraus es erhellen soll. Die meiste Schuld wird dem H. Präsidenten von Edelsheim beygemessen, als welcher die Beschaffenheit der Sachen am besten gewußt, und dennoch das hochfürstl. Haus Cassel zu Schließung der gedachten Vergleiche durch mancherley listige Vorstellungen vermogt, beständig aber die Nachrichten von Babenhäusen u. s. w. demselben vorenthalten hätte, obgleich dem H. Landgrafen von Hessencassel mehr als einmahl versprochen worden, daß alle zur Sache gehörige Originale vorgeleget werden sollten. Der letztverstorbene hochsel. H. Graf von Hanau Joh. Reinhard und
das

* auf der 206. u. f. S.

das hochfürstl. Haus Darmstadt wird dabey auch nicht gänzlich verschonet. Die Sache ist nach unserem Ermessen in dieser Deduction, die in einer bessern Schreibart abgefasst ist, als die vorige, nicht ganz unwahrscheinlich vorgetragen. Wir überlassen inmittelst höhern Richtern zu beurtheilen, welche von beyden hohen streitenden Parteyen Recht oder Unrecht habe.

Göttingen.

Nachstehende mathematische Frage ist uns von einem vornehmen Gönner zugeschieket worden; wir legen sie unseren Lesern ohne Aenderung zur Beantwortung vor.

Eine jede einfache Zahl, welche sich durch die Zahl 4 theilen läßt, wenn man eine Einheit von derselben abziehet, zum Exempel, 5, 13, 17, 29, kan in zwey Quadratzahlen zertheilet werden, und zwar nur auf einerley Art. Als die Zahl 5. in 4. und 1. die Zahl 13. in 9. und 4, die Zahl 17. in 16. und 1, die Zahl 29. in 25. und 4. Dieses ist ein Satz dessen Beweis einige Mathematici vergeblich gesucht; und diese werden sich demjenigen höchst verbunden erachten, welcher entweder die beständige Wichtigkeit desselben darzutun, oder die Absälle, wenn er welche haben sollte, anzugeben, und davon einen kleinen Aufsatz einzusenden das Vermögen und die Gefälligkeit haben wird.

Zu Erleichterung des zu erfindenden Beweises bemerken wir, daß in der Aufgabe unter den einfachen Zahlen numeri primi verstanden werden; und der Satz, dessen Beweis und weitere Ausführung verlangt wird, nicht auf die numeros compositos zu ziehen sey: denn von diesen läßet er sich nicht behaupten, i. E. 21, 33. u. s. w. lassen sich nicht in zwey Quadratzahlen zerschneiden; sondern jenes bestehet aus 16, 4. und 1, dieses aber aus 16, 16. und 1. oder aus 25. 4. und 4.

In dem vorigen Stücke dieser Zeitung auf der 204. S. in der vierten Zeile ist potius an statt prius stehen geblieben, welches der Leser ändern wolle.

1743.
Jahr.

25.
Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 28. Martii.

Dublin.



The whole Works of Sir *James Ware*. first Vol. concerning Ireland, revis'd and improv'd. Printed by E. Iones, and sold by John Clarke under the Royal Exchange. London. Dieser erste Band enthält die Geschichte der Bischöfe des Königreiches Irland von Einführung der christlichen Religion bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Was zu Erläuterung der Lebensumstände dieser Personen aus den Kirchen- und bürgerlichen Geschichten nöthig gewesen ist, hat der Verfasser an gehörigen Orten angeführt. Das Werk ist mit Kupfern und einem Register versehen. Der zweyte Band soll bald folgen.

Londen.

Der erste Theil von dem nachfolgenden Werke ist am Ende des abgewichenen Monates mit dem 20sten
Bb Stücke

Stücke fertig worden. The Heads of the most illustrious Persons of Great-Britain, taken of the best original Paintings in the Royal Palaces, and the Collections of Noblemen and Gentlemen, with proper Ornaments to each Plate, design'd and engraven by the best Masters. Printed for I. and P. Knapton, at the Crown in Ludgate-street. In jedem Stücke sind vier Abbildungen enthalten. Dieses zwanzigste Stück begreift die Abbildungen 1.) des Bischofes von Winchester William Waynfleet, 2.) von Henry Vane 3.) Thomas Willis, M. D. und 4.) des Grafen von Orford Edward Russell.

Hierzu gehöret noch ein anderes Werk, welches bey eben den Buchhändlern zu haben und in der Absicht verfertigt ist, daß es mit dem erstern zusammen gebunden werden, und auf solche Weise den ersten Band des Buches ausmachen soll. Es führet diese Aufschrift: The Lives and Characters of 30. illustrious Persons of Great Britain, whose Heads are engraven by Mr. Houbraken and Mr. Vertue. By Thomas Birch M. A. F. R. S.

Histoire de la grande Crise de l'Europe, ou des Suites de la pragmatique Sanction. & de la mort de Charles VI. dernier Prince de l'Auguste Maison d'Autriche, traduit de l'Anglois. Chez Jean Nurse, Libraire à coté de Temple-Barr. 1743. 14. Bogens in 8. Allen Ansehen nach mögte diese Uebersetzung wohl nicht in London an das Licht gestellt seyn, obgleich dieser Ort auf dem Titel genannt wird. Der Verfasser sehet den hauptsächlichsten Grund des verlohrenen Gleichgewichtes von Europa und der betrübten Begebenheiten, die wir etliche Jahre her erlebt haben, in den Vorfällen der letzten pohlischen Königswahl. Carl VI. wurde dadurch mit Frankreich in Krieg verwickelt. Wenigstens brauchete die letztere Krone diese Angelegenheit zum Vorwande. Da nun die Seemächte dem Kayser nicht zu Hülfe kamen, erlangete Frankreich nicht nur das Herzogthum Lothringen, sondern

Dessert:

Oesterreich lenkte sich auch überhaupt mehr auf die französische Seite, und gab dagegen den Seemächten, mit denen es vorher genau verbunden war, seinen Unwillen zu erkennen, absonderlich da Ludwig XV. die Garantie der pragmatischen Sanction übernahm, und dadurch seinen Versprechungen, dem Hause Bayern in seinen Ansprüchen auf die künftige österreichische Erbschaft Beystand zu leisten, ein Ende machte. Sodann werden die übrigen Mächte nachmahlig gemacht, welche sich anheischig gemacht haben, die pragmatische Sanction bey Kräften zu erhalten, und der weitere Erfolg der Sachen kürzlich erzehlet. Die Schlacht bey Gasslau ist nach des Verfassers Meinung eigentlich der große kritische Tag vor ganz Europa gewesen. Wäre diese auf österreichischer Seite verlohren gegangen, so wäre keine Hülfe mehr übrig gewesen. Der Verfasser zeigt die gefährlichen Folgen, die aller Vermuthung nach der Verlust dieser Schlacht nach sich gezogen haben würde. An statt dessen aber ist der Breslauer Frieden darauf erfolgt, auf welchem Grunde die wankende Freyheit noch wieder fest gestellet werden kann. Dem ungeachtet aber ist diese Freyheit noch nicht gänzlich ausser Gefahr; sondern wenn das Gebäude auf dem gelegten Grunde wirklich aufgeführt werden soll, so ist nöthig, daß die Republik Holland und andere Mächte sich mit Großbritannien und Oesterreich genauer verbinden, und die Sache mit Nachdruck angreifen.

Amsterdam.

Bey dem jüngern Ryckhof ist nunmehr der zweyte Theil von der Histoire memorable des guerres entre les maisons de France & d'Autriche u. s. w. * zu haben. Die Leser können auch in diesem Theile keinen merklichen Unterscheid unter der Schreibart in dem Werke selbst und in den Anmerkungen des H. Roussel finden. Der Verfasser sey wer er wolle, so ist er wenig

* Siehe das vorige Jahr dieser Zeit. auf der 715. S.

nicht, als nicht in das Laster der Schmeicheley verfallen. Was er von den Cardinälen Richelieu und Mazarin sagt, klingen ganz anders, als die Lobsprüche, so diesen Staatsministern bey ihrem Leben gegeben wurden: Richelieu hatte sein Breviarium und den Machias, vel auf einem Tische liegen u. s. w. Mazarin bediente sich anfänglich der List und Verstellung; wie er aber mächtiger wurde, machte er es nicht besser, als sein Vorfahre. Was würde man wohl von dem grossen Friedenskister Fleuri lesen, wenn das Buch bis an dessen Tod fortgesetzt werden sollte.

In den hiesigen Buchläden ist seit einiger Zeit auch eine französische Uebersetzung des dritten und vierten Theils von der *Pamela*, ou la vertu recompensée zu haben. Man trifft in denselben sowohl, als in den vorhergehenden beyden, sehr viele schöne Gedanken und moralische Betrachtungen an. Die edele Einfalt, die in den beyden ersten Theilen durchgängig herrschete, wird in diesen beyden letzteren in der Person der Pamela allmählich mit etwas mehr Kunst vermischt. Die Vorstellung von der Eifersucht der Pamela in dem vierten Bande muß gewiß einen jeden Leser rühren. Uebershaupt ist nicht zu zweifeln, ein tugendhafter werde auch durch Lesung dieser letzten Theile in der Tugend gestärket; mancher ruchloser aber, wo nicht vollends auf einen bessern Weg gebracht, doch wenigstens zur Bewunderung und Verehrung der Tugend gezwungen werden. Nunmehr wird keine fernere Fortsetzung dieses Buches folgen, und vor die Ehre des Herrn Richardson wäre es besser gewesen, daß er es bey den ersten beyden Theilen, seinem damaligen Vorsatze gemäß, hätte bewenden lassen: denn obgleich in den gegenwärtigen 3ten und 4ten Bänden sehr viel Gutes enthalten ist, und der Leser verhoffentlich nicht ermüdet würde, wenn noch mehrere hierauf folgten; so kommen doch diese den ersteren, sonderlich dem zweyten Bande nicht gleich. Man merket, daß die gute Aufnahme der ersteren die letzteren veranlasset hat. Immittelst

ist

ist zu wünschen, daß dieses unvergleichliche Werk unsern Landesleuten, welche die frembden Sprachen nicht verstehen, durch eine wohlgerathene deutsche Uebersetzung häufiger in die Hände gebracht werden möge. Wir versprechen uns dieses von derjenigen, die gegen die bevorstehende Ostermesse zu Leipzig bey Schustern fertig werden wird. Von dem englischen Original sind die beyden ersten Theile fünf mahl, die letztern aber zweymahl gedruckt.

Crems.

Der P. Hanthaler hat bereits im Junio 1741. bekannt gemacht, er sey willens, binnen drey Jahren eine Sammlung der merkwürdigsten Urkunden, die in dem Archiv des Klosters Lilienfeld befindlich sind, durch den Druck gemein zu machen. Eine zuverlässige Nachricht von der Herkunft *L. poldi illustris*, des ersten Markgrafen von Oesterreich, sollte den ersten Platz in dem Buche haben. Auf vieler Verlangen hat er sich jedoch entschlossen, diese Nachricht der gelehrten Welt nicht länger vorzuenthalten. Er hat sie daher auf 9. B. in 8. drucken lassen. Wir wollen den völligen weitläufigen Titel hersehen: *Notulae anecdotae e chronica illustris stirpis Babenbergicae in Osterreichia dominantis, quam uir Reuer. Aloldus de Peklarn, Senen. quondam Austriae Marchionis Adalberti ab a. 1034. usque ad a. 1056. Capellanus conscripsit, a Fr. Ortilone uno e primis monachis campileusibus sub finem seculi XII. excerptae, aliis deinde, & propriis notulis adauctae, suoque libello de exordio Campililii, alias uulgando, praemissae; quibus tandem uerus LEOPOLDI ILLVSTRIS parens, & genuina caepti in Austria Babenbergici regiminis epocha, aliaque plura in historia patriae haecenus incognita feliciter reteguntur. Edidit ex autographo & archiuo domestico, atque obseruationibus praecuius necessariis notisque breuiculis illustrauit P. Chrystobomus Hanthaler O. Cist. Prof. Biblioth. in Campo lilio-*
B 3
rum

rum. 1742. Man siehet aus diesem kleinen Buche, daß Leopold ein Sohn Alberts II. ein Enkel Alberts I. illustris, Grafens von Bamberg, und ein Urenkel Heinrichs, Herzogs der Ostfranken gewesen, mithin die Stammtafel so der sel. H. Hübner Tab. 123. N. 2. gemacht hat, richtig, die erstere aber zu verwerfen ist. Dabei ist nur noch zu merken, daß Otto der Grasse im Jahre 943. Leopoldo die Markgrafschaft Oesterreich zugetheilet hat, und daß dieser Markgrafe im Jahre 994. gestorben ist. Obgleich diese Anekdote 180. Jahren ans Licht gestellet worden, soll sie doch in dem versprochenen größeren Werke wieder mitgedrucket werden.

Vindigen.

Pennsylvanische Nachrichten von dem Reiche Christi 1742. in 8. 12. Bogen. Der Ort, wo diese Nachrichten gedrucket sind, siehet zwar nicht auf dem Titel; man kann sich aber doch darauf verlassen, daß wir den rechten angezeigt haben. Folgende Stücke sind darin enthalten 1.) *B. Ludewigs* wahrer Bericht de dato Germantown den 20. Febr. 1742. an seine liebe Deutsche, und wem es sonst möglich zu wissen ist, wegen sein und seiner Brüder Zusammenhanges mit Pennsylvania; zu Prüfung der Zeit und Umstände ausgefertiget; nebst einen P. S. de dato Philadelphia den 5. Martii. Und einigen unsre Lehre überhupt, und dieses Schriftgen insonderheit, erläuternden Beylagen. Dieser Bruder Ludewig ist der H. Graf von Zinzendorf. 2.) Authentische Relation von dem Anlaß, Fortgang und Schluß der am 1. und 2. Jan. 1742. in Germantown gehaltenen Versammlung einiger Arbeiter derer meisten christlichen Religionen, und vieler vor sich selbst Gott dienenden Christenmenschen in Pennsylvania; aufgesetzt in Germantown am Abend des 2. obigen Monats 3.) Authentische Nachricht von der Verhandlung und dem Verlaß der am 14. und 15. Jan. 1742. gehaltenen zweyten Versammlung u. s. w. 4.) Beschreibung der dritten Conferenz; 5.) Vierte general-Versammlung 6.) *Johann Adam Creuberts* gründliche

liche An- und Aufforderung an die ehmalich erweckte hier und dar zerstreute Seelen dieses Landes, in oder ausser Partheyen, zur neuen Auffassung, gliedlicher Vereinigung, und Gebetsgemeinschaft; dargelegt aus drittgündem Herzen eines um Heilung der Brüche Zion's ängstlich bekümmerten Gemüths, im Jahr 1736. Nun und wieder findet man in diesen Nachrichten Spuren von Indifferentistey und Neigung zu den Reformirten; jedoch verwirft der H. Graf die Lehre von der unbedingten Gnadenwahl in seinem Berichte gänzlich, wovon er sagt, er sey sich seinen lutherischen Religionsgenossen zuerst schuldig. Von dem allgemeinen Schluß in der vierten general-Versammlung heisset es in der Ueberschrift, daß er vor dem Herrn von Wort zu Wort geprüft sey, und in einer Anmerkung: Alles dieses ist von Sylbe zu Sylbe also durchs Loos gegangen, daß nicht ein Wort anders gefasset worden, als es vor dem Herrn gefallen.

Weymar.

Der 36ste Theil von den Actis historico-ecclesiasticis, deren Verfasser der Fürstl. Weimariſche Ober-Consistorial Assessor und Hofprediger, H. Wilhelm Ernst Bartholomäi ist, begreift nachstehende Stücke in sich 1.) die in Salzburg entstandene wichtige Controvers von der Anbetung Mariæ 2.) Nachricht von der neuen lutherischen Kirche der schwedischen Nation in Constantinopel 3.) Ehemaliger und gegenwärtiger Kirchenzustand der Evangelischen in Teschen 4.) Fünfte Fortsetzung von der Ausbreitung der christlichen Religion a.) in America α.) zu Ebenezer β.) zu Savannah γ.) unter den Indianern δ.) in Suriname b.) In Asien α.) zu Trankebar β.) zu Cudalur γ.) zu Nagapadnam δ.) auf der Insel Ceylon e.) Unter den Juden d.) Durch die catholischen Missionarien e.) Inhalt einer päpstlichen Bulle wegen der Missionarien in China f.) Einige getaufte Juden, Türken und Tartern. 5.) Lebensbeschreibung einiger verstorbenen evangelischen

Mis-

Missionarien in Ostindien a.) H. Christian Friedrich Presker b.) H. Joh. Anton Sartorii c.) H. Christoph Theodosii Walters.

Marburg.

H. Theod. Georg Val. Kulner hat am 19ten Jenner dieses Jahres unter dem Beystande des H. Prof. Joh. Adolph Sartmann Coniecturas de stagno Crodonis, vulgo dem Croden, Pohl prope Eschwegam öffentlich vertheidiget. Diese kleine Abhandlung besteht nur aus anderthalb Bogen. Der Abgott Crodo wurde von unseren Vorfahren verehret. Sein Bildniß stand zu Harzburg auf einer Stühle und einem Barische, und zwar auf diesem barfuß. Er war mit einem Schurze umgeben, und hielt in der linken Hand ein Rad, in der rechten aber einen Wassereimer mit Rosen. Ihm wurde an mehreren Orten, insonderheit auch zu Gardeleben, welches von ihm den Nahmen führen, und soviel als Crodenleben heißen soll, göttliche Ehre erwiesen. Dieses ist auch vermuthlich bey Eschwege geschehen. Der Meynung des H. Verfassers steht zwar im Wege, daß der Teich, wovon er handelt, von vielen der Krötenpohl genennet wird. Weil sich aber darin keine Frösche oder Kröten finden, vielmehr derselbe klares Quellwasser hat, über dieses auch die meisten noch heutiges Tages Crodenpohl aussprechen; so wird seine Meynung durch diese Benennung nicht wenig bestärket. Es kommt hinzu, daß der Teich mit ziemlich hohen und rauhen Hügeln umgeben ist; in welcherley Gegenden die alten Deutschen ihren Götzendienst zu treiben pflegten. Ferner lieget nahe dabey gegen Abend die sogenannte Jupenhede, woran man hinlängliche Spuren siehet, daß in der Gegend ein Götz verehret worden seyn müsse. Ob nun gleich igo kein Wald dabey ist, so kann doch wohl vor alters einer da gewesen seyn. Am Ende machet der Verfasser seine Meynung auch aus den Geschichten der älteren Zeiten wahrscheinlich.

* * *

1743.

Jahr.

26.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 1. April.

Rom.



er S. Cardinal *Angelo Maria Quirino* hat vor einiger Zeit ein Schreiben an den Abt des Klosters auf dem Berge *Cassino*, S. *Cipriano Benaglia* ans Licht gesetzt. Er zeigt darin an, daß er einige sichere Nachrichten von der Erscheinung zweyer Heiligen, *Faustini* und *Jovita* bey Belagerung der Stadt *Brescia* in Händen habe. Ferner handelt er von einem Schreiben des regierenden Pabstes an die Bischöfe in *Italien*, welches die Privatcommunion betrifft, und endlich von einem geschriebenen Buche in dem vaticanischen Büchervorrathe, welches *Johann Baroccio*, Bischof zu *Bergamo*, dem Pabste *Paul II.* schenkte. Dieses Buch enthält eine *concordiam canonum*, und kommt mit den Sammlungen des *Erseconius* und des *Dionysius Erignus* überein; doch sind Zusätze dabey, aus welchen *Fustelli* und *Voelli* Vorrede zu der *Bibliotheca Juris Canon.* merklich erläutert werden kann.

E c

Dey

Bei den Pagliarini ist folgende Schrift zum Vorschein gekommen: Discorso d'un Academico ardente in risposta al Signor Filalete sopra gli Vmbri di Toscana ed all'eruditissimo Sig. D. Lod. Ant. Muratori, intorno alla Città di Sorrena in alcune Inscrittioni da lui reportate, ed al decreto del Ré Desiderio, 1742. 4. Bogen. Livius saget in dem 36. Cap. des 9ten Buches, die abgeschickten von dem Fabius nach der Schlacht bey Cntri wären gekommen *usque ad Camertes Vmbros*. Unter dem ersten Nahmen versteht der H. Abt Martini die Einwohner von Chiusi, unter dem andern aber andere, die nahe bey Bolsena, bis an den Fluß Ombrone, gewohnet haben. Den Entschluß die von *Filalete* gegen diese Meynung gemacht sind, wird in dieser kleinen Schrift begegnet. Zugleich werden darin die Schwierigkeiten, die der H. Muratorius bey dem Decret des Königes der Longobarden Desiderius gefunden hat, aus dem Wege geräumet.

Padua.

Iohannis Antonii Vulpjii liber de utilitate Poeticæ. Adduntur in calce orationes tres pro litteris humanioribus aduersus earum contemptores, ab ipso habite in Gymnasio Patauino. Excudebat Iosephus Cominanus in 8. 1743. 20 Bogen. In der Vorrede beschäftigt sich der H. Volpi damit, daß er den Grund anzeige, warum er das Buch lieber *de utilitate Poeticæ*, als *de utilitate Poeseos*, betitelt habe. Sodann untersucht er, ob es wahr sey, *Oratores fieri, Poetas nasci*, und schließet, *Horas habe recht, wenn er schreibet:*

Ego nec studium sine diuite uena,
Nec rude quid possit uideo ingenium.

Das Buch bestehet aus 16. Capiteln. Darin untersucht er, aus was für Ursachen die Dichtkunst von vielen verachtet wird. Er zeiget die Mängel, wovon sie noch zu reinigen ist, und führet an, was Aristoteles, Plato, Seneca, Bassius, Gravina u. a. m. zu ihrem Lobe gesagt haben. Er beurtheilet Homers *Ilias* und *Odyss-*

Odyssea, und suchet die Ursachen des furoris Poetici ansündig zu machen. Ferner zeigt er, daß die Schönheit eines Gedichtes nicht in den Worten, sondern in den Gedanken zu setzen sey. Unter den italienischen Dichtern ziehet er den Dante, Petrarca und Ariosto den übrigen vor. Altembalben hat der Verfasser eine grosse Kenntniß der griechischen und alten lateinischen Schriften an den Tag gelegt. In der ersten unter den drey Reden will er erreichen, daß die schönen Wissenschaften der Erlernung der Weltweisheit nicht hinderlich: in der andern aber, daß sie den höhern Wissenschaften nützlich sind, und endlich in der dritten, daß alle, und folglich auch die schönen Wissenschaften Mängel haben, und gemißbraucht werden können. In dem ganzen Buche wird man nicht vieles finden, das nicht bekannt ist, und andere schon gefaget haben; Der Druck ist inzwisehen sehr sauber.

Venedig.

Ben Angiolo Pasinelli ist neulich gedrucket worden: *Il canzoniere d'Orazio in versi Toscani*. A. S. Ecc. il. Sign. Marco Foscarini Cav. e Procurator di S. Marco cet. in 8. 1743. 16. und ein halber Bogen. Diese italienische Uebersetzung der Lieder des Horaz, die wir dem Stephano Pallavicini, Secretarius bey Ihrer Königliche Majestet von Pohlen, zu danken haben, ist zuerst im Jahre 1736. zu Leipzig herausgekommen. Die gegenwärtige neue Auflage aber ist nach einem Exemplare abgedruckt, daß der Uebersetzer eigenhändig ausgebessert hat. Vorne stehet das Leben dieses berühmten lyrischen Dichters. Wir wollen dem Leser zu beurtheilen überlassen, ob der S. Pallavicini die Schönheiten des Originals richtig ausgebrucket habe, oder nicht; und in solcher Absicht einige Zeilen von der Uebersetzung einer bekannten Stelle hersehen:

Lieto, oh! colui, che della prisca gente
Imitator co' proprj buoi lavora
Paterno fondo, & è da cens: esente:

Ed in guerra nol trae dal letto fuora
 La minaccevol tromba; e per tempesta
 Di coprucciato mar non si scolora:
 E schiva il foro, e frequenta i detesta.
 Di quej potenti le superbe foglie,
 Che più fra' cittadini alza la cresta.

Eg. 2. 1739.

Cremona.

J. Pauli Valcarengi Cremonensis in Regia Ticinensi
 Universitate Medicinæ Rationalis primarii Professo-
 ris, nec non celeberrimæ Bononicensis Academiæ Socii
 continuatio epidemiarum Cremonensium constitutio-
 num annorum 1737. 1738. 1739. 1740. Accessit Dis-
 sert. de uera praxi medicis necessaria & aegrotis utili, una
 cum tribus observationibus de aortæ aneurysmate.
 in 4. 1742. Das Buch selbst enthält 20, die beyge-
 fügte Dissertation aber 11. und einen halben Bogen.
 Das erste ist in drey Abschnitte abgetheilet. In dem
 ersten handelt der H. Professor von den bösen Feuch-
 tigkeiten der Luft um Cremona in den Jahren 1736.
 und 1737. von dem dreytägigen Fieber u. s. w. Er untersu-
 chet den Gebrauch und die Wirkungen der China China, der
 Rabarber und anderer abführenden Arzeneyen; insou-
 derheit auch, ob es besser sey, die China China mit andern
 Arzeneyen zu vermischen, oder nicht. In dem zweyten
 Abschnitte werden die Krankheiten der Leber abgehan-
 delt, welches die Hauptsache in diesem Buche ist. In
 der letzten wird Nachricht von der Pleuritis und den
 Fleckfebern ertheilet, die dem H. Professor im Jahr
 1738. vorgekommen sind. Die Dissertation ist an den
 H. Professor *Gaetano Pasquali* zu Florenz gerichtet.
 darin werden drey Arten von Versten vorgestellt, un-
 ter welchen der H. Valcarengi diejenigen vor die besten
 hält, welche die Gründe der Arzneykunst wohl inne haben,
 sich aber nicht mit den Kunstwörtern groß zu machen suchen,
 noch an eines Vorgängers Lehrsätze binden; sondern
 in allen Fällen die Erfahrung aufmerksam zu Rathe
 ziehen, und dieselbe zufolge ihre Theorie ausbessern.

Zam.

* **Lamburg.**

Der unlängst erwählte Senior des hiesigen Geistlichen Ministerii H. Wagner lästet eine Vertheidigung des sel. H. Probst Reinbecks wider die Beschuldigung ob hätte dieser in dem Artikel von Christo nicht gar zu richtige Meynungen geheget, bey Breitkopf in Leipzig drucken.

Der hiesige H. Professor Wolf arbeitet fleißig an den Zusätzen zu seines sel. H. Bruders *Curis Philologicis*.

Leipzig.

Ganz neulich ist der dritte Band von des Herrn Causlers Ernst Joachim von Westphalen *Monumentis ineditis rerum Germanicarum* fertig worden und bey dem Verleger H. Joh. Christian Martini, in dessen Buchhandlung auf der grimmischen Gasse, zu haben. Die Aufschrift kömmet mit denen überein, die vor dem ersten * und zweyten ** Bände stehen. Vorizo wollen wir nur kürzlich anführen, was für Stücke in diesem dritten Bande enthalten sind. 1.) *Hollsteinische Chronike der ouden Geschichte und Feide des Landes tho Hollten, von 1110. bis 1448.* Nach einer Handschrift aus dem 15ten Jahrhundert 2.) *Chronicon Holsatiae uetus, s. continuatio Chronici Slavorum ab a. 1164. -- 1428, autore Presbytero Brem.* Nach einer alten Handschrift 3.) *Chronici Holsatiae a Presbytero Brem. in uernacula scripti continuatio ab a. 1428. -- 1460.* 4.) *Chronicon Episcoporum Slesuiciensium per M. Hieron. Cypraeum.* Nach dem Original 5.) *Fragmentum Historiae Slesuic. ab a. 826. -- 1526.* 6.) *Slesuici oppidi olim metropolis Cimbricae Chersonesi Topographia aut. Adamo Thrazigero scripta Slesuici 1583.* Accedit *Vlr. Peterfenii sciagraphia Historiae ciuitatis Slesuic. Mst.* 7.) *Vlr. Peterfenii narratio histor. de ueteri & hod. statu Slesu. coenobii uirginum S. Joh.*

Et 3

nebst

* S. das Jahr 1739. auf der 481. u. f. S.

** S. das Jahr 1740. auf der 269. und 540. u. f. S.

nebst einen Bericht von der vormahligen S. Ungarii
 jetzigen Hildeburger Kirche 8.) *Diplomatarium coeno-*
bii Slesuic. S. Joh. ab a. 1250. -- 1566. collectum
 a *M. Hieron. Kupferschmidt.* 9.) *Jac. Fabrici & Chri-*
stiani Frid. Feufkingii notae & obseruatt. ad *Io. Adol-*
phi Cypraci Annales Episc. Slesu. 10.) *C. F. Feufkingii*
obseru. ad *M. Adami historiam eccl.* 11.) *Erpoldi*
Lindenbrucchi historia belli Cimbrorum, quod per 8
 annos cum Romanis fortiter gesserunt. Accedunt tro-
 phaea, statuae, effigies & numi Caii Marii cet. 12.)
Corn. Duplicii Scepperi Litterae ad Io. Dantiscum. 13.)
Claudii Lyschandri de scriptoribus Danicis libellus 14.)
Jac. Vlesfeldi Historia Danica ab a. 7333. -- 1559,
 conscripta a. 1585. 15.) *Geo. Hilarii rerum gestarum*
Christiani IV. libri II. scripti a. 1636. 16.) Quatuor
 fragmenta rerum Cimbricarum & Danicarum e bi-
 bliotheca Rostgard. 17.) *Origines & incrementa frater-*
nitatis calendarum in Welua & Consistorii Muenster-
dorp. ab a. 1304. -- 1677. 18.) *Liber foundationis,*
regularum & incrementorum Kalendarum Rilou. e co-
 dice fraternitatis membran. 19.) *Copiarus literarum*
Pagensium in Kiel ab a. 1297. -- 1490. descripta
 ex autographo a *Luder Myrick* a. 1490. Accedit *Ada-*
mi Trazigeri consilium de componenda lite inter Du-
cent & Prouisores honorum S. Sp. & S. Georgii cum
documentis de 1571. 72. 1604. 33. & 67. adiectis
 sigillis 20.) *Iustitia Lubic.* ab *Hinrico Leone* ciuitati
 Lubecae a. 1158. data, ab *Imp. Frid. I.* a. 1187. &
 II. a. 1228. confirmata. E 3 codicibus autogr. 21.)
Accessiones ad Iustitias Lubec. a. 1170. datae. Ex codice
 iuris Lub. latino de 1270. 22.) *Codex Lubec. antiquis-*
simus uernaculus, exaratus 1240. Ex authentico. 23.)
Fragmentum Chronici ueteris Holsatiae ab a. 1121-
 1170. 24.) *M. Thomae Broderi Bircherodii de deper-*
ditis septentrionalium antiquitatibus & maxime Gotho-
cimbricis epistola ad amicum 25.) *Geo. Rixneri origines*
 & insignia regum Obotritarum & ducum Mecklenburg.
 Ex autoris autogr. 26.) *Antiquitates Rostoch. collectae*

a *Sebast. B. Meistern*. 27.) Ei. aut. Megapoleos literatae prodromus, in quo agitur de rectoribus acad. Rostoch. ab a. 1419. --- 1700. 28.) Ei. Megapoleos liter. liber 1. de Iuris Rost. ab a. 1419. --- 1700. 29.) Ei. liber 2. de Medicis ab a. 1419. --- 1700. 30.) Diplomatarium Doberan. primum ab a. 1190. --- 1300. 31.) Diplom. Dob. secundum ab a. 1301. --- 1376. 32.) *M. Bernh. Hederici* Chronicon Suerin. ab a. 1140 --- 1598. cum appendiculis 4. 33.) Consuetudines & leges Dithmarcorum antiquissimae communi consensu in codicem iuris scripti demum redactae a. 1447. Accedunt iura Busumensia aggeralia a. 1455. 1493. 34.) Diplomatarium Dithmaricum ab a. 1228. --- 1559. 35.) Dithmarsia libera. d. i. kurze Beschreibung des Landes Dithmarschen u. s. w. von *Hent. Sedorf* 1698. 36.) *Io. Micraelii* observat. ad *Helmoldi* Chronicon Sclavorum. Stetini 1657. 37.) *M. Bernh. Latomi* origines Plessinae Megapol. 1611. Ex autogr. 38.) *Io. Schulzii* annales Plessenses diplomatici ab a. 1160. --- 1712. f. memoriae nobilium de Plessen. 39.) *Melch. Goldasti* ab *Haiminsfeld* Vindiciae diplomaticae Brem. oppositae dubiis eorum qui diploma Imp. Henr. V. a. 1111 civitati concessum falsitatis arguunt. Adjecta sunt *Herm. Conringii* dubia de privilegio Hinr. V. eiusque expeditione Rom. a. 1111. Ex autogr. auctoris 40.) Exsequiae *Rulandi* Brem. h. e. de *Carolino*, *Henric*, aliisque Bremensium privilegiis libellus histor. iuridicus. *Cura Io. iusti Winckelmanni*. Ex autogr. auctoris 41.) *Joach. Blaesingi* Commentariolus iuris Iutici von dem Landfauße nach jütischen Lowbuche. Ex autogr. auctoris. 42.) Ei. nouem observat. iuris Cimbrici 43.) Chronicon inferioris comitatus Cattimelib. aut. *Ps. Imhoff* 44.) Rerum inter *Theodoricum Morfeum* Archiep. Colon. & rempubl. Salsatensem gestarum aduersaria. Dieser dritte Band bestehet aus 14. Alph. und 64. Kupferstichen, worunter 30. Abbildungen gelehrter Männer befindlich sind. Der Druck des vierten und letzten Bandes ist auch bereits angefangen.

Göttin.

Göttingen.

Am 27. des abgewichenen Monates März wurde in dem Hause des Herrn Professor Rougemont auf dieses Veranlassung ein öffentliches Examen der 180 darin befindlichen Pensionaires angestellt. Es geschah solches in Beseyn des Herrn Prorectors, vieler Herren Professorum und anderer angesehenen Personen, deren Gegenwart die zahlreiche Versammlung der Zuhörer ansehnlich machte. Wozu auch die Anwesenheit Ihro Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Bruchleben, nebst verschiedner Herrn Officiers vieles bestrug. Der Herr Ernst Georg Büchner, aus dem Gothaischen, und der Herr Johann Bernhard von Hoff aus der Grafschaft Ohrdruff zeigten bey solcher Gelegenheit ihre besondere Geschicklichkeit, und was für rühmlichen Fleiß sie bisher in Unterweisung und Erziehung ihrer Untergebenen angewendet haben. Diesen wurden allerhand Fragen aus der natürlichen und geoffenbahrten Gottesgelahrtheit, aus allen Arten der Geschichte, den Alterthümern, den mathemat. und andern Wissenschaften vorgelegt, welche sie insgesammt fertig und richtig beantworteten, auch bey dieser Untersuchung einen nicht geringen Fortgang in der lateinischen, französischen und deutschen Sprachen an den Tag legten. Die Untergebenen sageten verschiedene Reden in lateinischer, französischer und deutscher Sprache mit einer sittsamen Dreistigkeit und liebreizenden Anstande her; und überall bemerkete man an ihnen wohlständige Sitten. Insbesondere setzete ein junger Herr von Kanau aus dem Hollstädtischen alle Anwesende in Verwunderung, indem er nicht nur eine griechische Rede mit besondern Anstande und äußerlicher Wohlredenheit fertig hersagte, sondern auch ein Capitel aus des Aeliani Var. Hist. in gutes Latein übersezte, und alles, was darin vorkam, richtig und fertig analysirte, endlich auch den Pythagorischen Lehrsatz ohne Fehler und gründlich erwies. Anderer schönen Proben seines rühmlich angewendeten Fleißes nicht zu gedenken. Dergleichen angenehme Wirkungen müssen ohne Zweifel zur Anreizung dienen, junge Leute der Aufsicht des Herrn Professor Rougemont anzuvertrauen, wie denn auch nächstkünftige Ostern verschiedene junge Herren von neuen zu ihm kommen werden.

* * *

1743.

Jahr.

27.

Stück.



Hessische Gelehrten Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 4. April.

Lisbon.



De antiquitatibus conuentus Bracaraugustani, Libri IV. uernaculo latinoque sermone conscripti, & Augustissimo Lusitanorum Regi Ioanni V. dicati a Patre D. Hieronymo Contador de Argote, Clerico regulari. Typis Saluianis regalis academiae. in 4. 1739. Ein Alph. 16. Bogen. Der Verfasser hat sich einige Jahre in Braga aufgehalten, und daher Gelegenheit gehabt, sich die hieher gehörigen Dinge bekannt zu machen, und die dazu dienlichen Urkunden einzusehen. Er handelt von dem Ursprunge des Nahmens Braga, von der Beschaffenheit der Flüsse, den ersten Einwohnern, und den alten Galliern; von verschiedenen Geschlechtern in Braga; von dem Zustande der Provinz unter den Alanen, Schwaben, Vandalen, Gothen u. s. w. In dem fünften Buche, welches bey dieser neuen Auflage hinzugekommen ist, ertheilet er Nachricht von den Leasbenheit

benheiten der Stadt Braga zur Zeit Alphonfus I. Königes von Asturien.

Rom.

Der P. Thomas August. Ricchini hat das Leben des im vorigen Jahre verstorbenen Cardinals Gotti * herausgegeben. Es führet folgende Aufschrift: *De uita & Studiis Fr. Vincentii Lud. Gotti Bononiensis ordinis Prædicatorum S. R. E. tituli S. Xysti Presbyteri Cardinalis commentarius. Typis Hier. Mainardi. in 8. 1742. 5 und ein halber Bogen.* Wir sehen daraus, daß der Cardinal Gotti nicht im Jahre 1665, sondern den 9. Sept. 1664. geboren ist. Er legte den Grund zu den Wissenschaften bey den Jesuiten; lag nachgehends zu Salamanca der Gottesgelahrtheit ab, und wie er von dannen zurück kam, las er anfänglich zu Mantua, und demnächst zu Rom über die Weltweisheit, bis er im Jahre 1695. als Prof. der Gottesgelahrtheit nach Bononien kam. Das Werk *Veritas religionis Christi.* so der Cardinal geschrieben hat, bestehet aus sieben Bänden in 4. Unter seinen Handschriften hat man eine Erläuterung der ersten 25. Capitel des ersten Buches Moses gefunden.

Venedig.

Ben Joseph Corona sind neulich herausgekommen: *Consulti Medici di varii Professori spiegati con le migliori dottrine moderne, e colle regole piu esatte della scienza Meccanica; raccolti, e publicati dal D. Gaetano Armiellet, Medico-Fisico Anconitano. Aggiuntevi alcune storie, e risposte consultive da lui esservate, e date in rapporto alla stessa materia, con alcune traduzioni dal Latino alla lingua Italiana u. s. w. in 4. 1743. 2. Alph.* Wenn gleich die Arzneygelahrtheit in ihrem ganzen Umfange auf sicheren unveränderlichen Gründen beruhet, so setzet doch die tägliche Erfahrung auffer Streit, daß diese edele Wissenschaft, wenn es zur Ausübung kommt, durch tausenderley Umstände, die der Arzt nicht allemahl wissen

* S. das vorige Jahr auf der 834. S.

wissen oder in seiner Gewalt haben kann, ungewiß wird. Aus dieser Ursache machen sich die besten Aerzte, nebst ihrer eigenen Erfahrung, diejenigen besonderen Umständen der Krankheiten, die andere bemerkt haben, mit Vergnügen und Vortheil zu Nutzen. Die gegenmärtige Sammlung muß sich daher ohne Zweifel wegen der seltenen Fälle, die darin vorkommen, beliebt machen. Sie enthält 224. Consultationes, deren viele von dem H. Sammler herrühren. Sodann sind 100. darin von Joh. Maria Lancisi, einigen von Joseph del Papa, von Alex. Macoype, Sever. Barbarossa, Pet. Calvani, Georg Giorgi, Joh. Bapt. Luccatini, Horat. Trifani, Christoph. Zanettini u. a. m.

Des H. Laiteau, Bischofs von Sisteron, Histoire de la constitution *Unigenitus* ist nunmehr unter folgender Aufschrift ins Italienische übersezt: Istoria della Costituzione *Unigenitus* scritta in Francese da Monsign. Pietro Franc. Laiteau, Vescovo di Sisteron, tradotta nell'idioma Italiano da Innocenzio Muzzi, Patrizio Romano, e Cameriere d'onore della Sant. di N. S. Papa Benedetto XIV. in 4. 1742. Ein Alph. 20. Bogen ohne den Hirtensbrief, den der Bischof dieser Sache halber geschrieben hat, und welcher in italienischer Sprache bey dieser Uebersetzung mit befindlich ist. Es ist bekannt, was für Unruhe des P. Paschasius Quesnel moralische Betrachtungen über die vier Evangelia und die dadurch veranlassete Constitution *Unigenitus*, vornehmlich in Frankreich veranlassen haben. Die mehresten, so mit des P. Quesnel Lehren nicht zufrieden gewesen sind, haben seine Sätze vor Jansenistisch ausgegeben. Der Bischof von Sisteron aber suchet seinen Lesern beyzubringen, daß der Quesnellimus mit Calvins Lehrsätzen genau übereinstimme. Hieraus mögen unsere Leser beurtheilen, ob der Bischof die so nöthige Eigenschaft eines Geschichtschreibers, die Unpartheylichkeit, beobachtet habe.

Von der neuen Ausgabe der Werke des berühmten scholastischen Weltweisen und Gottesgelehrten Franz

Euarez, die bey Sebastian Colletti gedrucket wird, sind nunmehr zwölf Bände fertig.

* Franckfurt am Mayn.

Der hiesige Buchhändler Phil. Heint. Hutter hat sich entschlossen, eine Fortsetzung von Gottfrieds Chronik drucken zu lassen. Die Aufschrift soll folgender Gestalt lauten: Joh. Ludw. Gottfrieds fortgesetzte historische Chronik, oder Beschreibung der merkwürdigsten Geschichte, so sich von a. 1618. bis zu Ende des Jahr Christi 1743. zugetragen. Worinnen die wichtigsten Begebenheiten, Staatsveränderungen, Wachstum und Abnehmen aller igtigen Kayserthümer, Königreiche, Chur- und Fürstenthümer, freyer Staaten, Länder und Städte, die Lebens Umstände aller Kayser, Päpste, Könige, Chur- und anderer Fürsten, berühmter Cardinäle, Bischöffe, Helden, gelehrter Leute und Künstler: Sodann die seit dem J. E. 1618. bis auf den heutigen Tag in Europa und andern Theilen des Erdbodens, erfolgte Kriege, Schiachten, Belagerungen, Siege, Eroberungen, Niederlagen, Friedensverträge, schrift- und mündliche Unterhandlungen, rechtliche Ausfüh- oder Verwahrungen, Capitulationen, Bündnisse, Erdnungen, Ein- und Auszüge, Freuden- Feste, Empörungen, Verräthereyen, Mordthaten, Executionen, Feuersbrünste, Wasser- Fluthen, Ungewitter, Schiffbrüche, Erdbeben, theure und wohlfeile Zeiten, hohe Geburten, Vermählungen, Todesfälle, Exequien, Castra doloris, Natur- Wunder, Mißgeburten, Luftzeichen, und andere seltsame Ereignungen .a. c. nach Ordnung der Jahre verfasst; auch mit vielen merianischen Kupferstichen gezieret, und mit einem vollständigen Register versehen. Zweyter Theil. In Ansehung der Geschichte von 1618. wo Gottfrieds Chronik, die Hutter neulich wieder drucken lassen, aufhöret, bis 1718. soll ein Auszug aus dem Theatro Europæo gemacht, und am Rande allemahl angezeiget werden, wo jede Materie in demselben abgehandelt worden. Aus den Kupfern, so dazu gehören, und die der Verleger alle in Hän-

den hat, will er die vornehmsten mitdrucken lassen. Das folgende soll aus den besten Schriftstellern und Nachrichten gezogen werden; wobey die Quellen aus welchen man geschöpft hat, gleichfalls am Rande angezeigt werden sollen. Auch ladet der Verleger alle der Historie beflissene Herren und Gönner ein, ihm mit besonderen in dieser Zeit: Begriff von 1618. bis 1743. gehörigen Nachrichten oder Verbesserungen an Hand zu gehen. Dieser zweyte Theil soll wenigstens 350. Bogen betragen ohne die Kupferstiche. Er will bis Ablauf des Junii dieses Jahres Pränumeration darauf annehmen, und zwar 3. Thl. 8. ggl. voraus, bey Ablieferung des Werkes aber, die auf Ostern 1744. oder doch nicht lange hernach gewiß erfolgen soll, noch 3. Thl. 8. ggl. Unter andern nehmen in Braunschweig der Buchhändler Meyer, in Cassel der Buchhändler Eramer, in Hannover Försters Erben, in Helmstedt der Buchh. Weigand, in Wolfenbüttel der Buchh. Meißner, und in Göttingen die privilegierte Universitäts Buchhandlung Pränumeration an. Nachgehends soll dieser zweyte Theil nicht unter 12. Thlr. à part gegeben werden. Den ersten Theil von dieser Chronik will der Verleger bis ans Ende der Leipziger Jubilate Messe vor 6. Rthl. 16 ggl. verlassen, nachhero aber unveränderlich bey dem Preise von 8. Rthl. bleiben.

Leipzig.

Am 7ten des abgewichenen Monates März hat H. Jac. Gottl. Martini seine Inaugural Dissertation de officio tutorum & curatorum mit vielem Beyfalle vertheidiget. Von diesem Vorwurfe ist zwar vieles geschrieben; diese Dissertation, die 4. B. stark ist, enthält jedoch einige Dinge, die man nicht allenthalben antrifft. Der H. Prof. Zoëner handelt in der Einleitungsschrift von 2. und einem halben B. die Fragen ab, ob in Sachsen eine Frau den Nießbrauch ihrer Güter von den Gläubigern ihres Mannes vindiciren könne, welche er bejahet; ferner ob der Mann in Sachsen der künftigen Erbschaft der beweglichen Güter seines

Eheweibes mit Nachtheil seiner Gläubiger entsagen könne, welches der H. Professor leugnet, und seine Meynung mit Vorurtheilen bestätigt.

Berlin.

Herr Joh. Leonhard Frisch, Rector des berlinischen Gymnasti und bey hiesiger königlichen Societet der Wissenschaften Director in classe Historico-Philologico-Germanica ist am 21. des vergangenen Monates März gestorben. Von dessen seltener Geschicklichkeit in Naturalien und Sprachen zeugen dessen hinterlassene Schriften. Er ist 77. Jahre und zwey Tage alt worden, indem er den 19ten März 1666. zu Sulzbach gebohren ist.

The History of the Life of M. T. Cicero by *Conyers Middleton* * ist sehr wohl aufgenommen worden. Sie ver-
dient es auch, indem in dieser Geschichte das Leben dieses berühmten Consuls zu Rom besser, vollständiger und prag-
matischer beschrieben wird, als von andern bisher geschehen
ist, wesfalls dieses Werk nicht nur den Staatsleuten und Ge-
lehrten, sondern auch anderen Ständen, nützlich seyn kan.
Der Königl. Preussische Geh. Secretarius Herr Lam-
precht, aus dessen geschickter und gelehrter Feder unter an-
dern der vortrefl. Weltbürger geflossen ist, hat sich daher
entschlossen, dieses Werk, welches zuerst in zweyen Bänden
in groß Quart zu London herausgekommen ist, zu übersetzen.
Er will eben dieses Format, und in allen dieselbe Einrich-
tung in der Uebersetzung beybehalten. Die Pränumeration
ist auf jeden Theil 5. Rthl. und zwar sollen die ersten 5. Rthl.
sofort, die letzteren aber bey Empfang des ersten Bandes
gegen Quittung bezahlet werden. Auswärtige Liebhaber
können das Geld unmittelbar an ihn schicken. Zum Drucke
werden neue Buchstaben und groß Schreibpapier genom-
men. Der erste Theil soll unfehlbar nächstkünftige Neu-
jahrsmesse, der zweyte aber die folgende Ostermesse fer-
tig seyn, und der Druck bald nach Wien angefangen wer-
den. Es sollen auch nicht mehr Exemplare als Pränu-
meranten sind, gedruckt werden.

Jena.

* S. das vorige Jahr auf der 251. S.

Jena.

Bei der Wittwe Croekern ist zu haben: *Historia Philosophiae, autore Johanne Ernesto Schuberto pars I.* in 8. 1742. 21 und ein halber Bogen. Die gelehrte Welt wird diese Arbeit ohne Zweifel begierig aufnehmen, wenn sie aus des H. Verfassers Vorrede wahrnimmet, daß er viele neue Wahrheiten in diesem Theile der Geschichte entdeckt hat, die er aber erst in dem folgenden Abschnitte seines Buches mittheilen will. In diesem ersten Theile handelt er von der Weltweisheit überhaupt, und von der Weltweisheit der Chaldäer, der Perjer, der Phönicië, der Araber, der Hebraer, der Judäer, der Sinesen, der Ägyptier, der Äthiopier, der Druiden, der Scythen und anderer mitternächtlichen Völker, endlich der Italiener insonderheit. Hierin findet man nun eben nichts neues, aber in dem folgenden Theile, der von der Weltweisheit der Griechen handeln soll, wird es kommen. Der H. Verfasser hatte sich anfänglich zwar vorgesetzt, die ganze Geschichte der Weltweisheit bis auf Christi Geburt in einem Bande vorzutragen; wie er aber die Sache genauer untersuchte, funde er so viele Irrthümer in den gemeinen Meinungen von den Lehren der alten Weltweisen, daß er sich genöthiget gesehen, die Geschichte der griechischen Weltweisheit in einem besondern Bande vorzutragen. Die Meinungen des H. Verfassers werden sich von den gemeinen gar sehr unterscheiden. Hauptsächlich wird er wahrscheinlich machen, daß die alten Weltweisen nicht so falsche Sätze von Gott geglaubt haben, als man ihnen insgemeyn zuschreibet. Zugleich giebt er auch einen Vorwurf von den Gründen, woraus er seine neuen Entdeckungen herleitet. Sie gehen darauf hinaus: 1.) Haben die alten Weltweisen kurz nach den Zeiten Noah gelebet; Dieser aber hat die reine Lehre auf seine Nachkommen gebracht. 2.) Was das gemeine tölpeliche Volk geglaubt hat, kann man desfalls nicht auch den Weltweisen belegen. 3.) Bey den meisten Völkern war eine

eine geheime und eine öffentliche Weltweisheit, und diese waren gänzlich von einander unterschieden. Den Schülern der Weisheit trugen die Alten ganz andere Sätze vor, als dem Pöbel. Diesen Gründen gemäß hat er angenommen, dieser oder jener Weltweise habe eine gewisse Meinung von Gott, der Welt, der Seele u. s. w. gehabt; und nach dieser Hypothese hat er alsdann alle Nachrichten, so ihm von ihrem Lehrgebäude vorgekommen sind, erklärt.

Zennover.

Wir sind ersuchet worden, nochmahls anzuzeigen, daß am 19 und folgenden Tagen dieses Monats in dem Boetischerischen Hause an der Marktstraße eine Sammlung juristischer und anderer mehrertheils wohlgebundener Bücher an den Weisbietenden verkauft werden soll. Das Verzeichniß derselben ist auf 11 und einem halben B. gedruckt. Auswärtige Commissiones übernehmen die Frau Wittwe Böttchern auf der Marktstraße und der H. Adv. Fried. Henr. Gruppen.

Göttingen.

Unter dem Bestande des Herrn Mag. und Adj. Joh. Pet. Schwarzen vertheidigte Herr Joh. Christian Schulze aus Lüneburg den 30 März eine von ihm selbst verfertigte academische Abhandlung de nominibus V. T. propriis religionis Ebraeorum monumentis, die auf 3 und einem halben B. gedruckt ist. Er setzt gewisse Regeln fest, welche den Verstand der eigenen Rahmen bey den Juden im alten Testamente zu erforschen, und die dabey gehesten Absichten zu erkennen dienlich sind. Diese Regeln wendet er auf den Rahmen דבר an, und zeigt, daß dieser Gottes Bruder oder Gott ist mein Bruder, bedeute, mithin ein Beweisgrund vor die Menschwerdung unseres Heplandes darin enthalten sey.



1743.
Jahr.

28.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 8. April.



Venedig.

on der Perspectiv des berühmten Baumeisters aus dem 16ten-Jahrhunderte Jacob Barozzi, der von seinem Geburthsorte gemeinlich Vignola genannt wird, ist vor kurzen die vierte Auflage bey Peter Bassaglia unter folgender Aufschrift gedrucket worden: Regole della Prospettiva di M. Iacopo Barozzi da Vignola con i commentarii del Rev. P. M. Egnazio Danti dell'ordine de' Predicatori, cet. ora in questa edizione diligentemente migliorata. in fol. 1743. 20. B. und 35. Kupfertabellen. Dabey ist auch des Barozzi Leben, so wie es Danti beschrieben hat, befindlich. Barozzi war zu seiner Zeit einer der grösssten Baumeister, und was er von der Baukunst aufgesetzt, wird von allen deutschen Baumeistern nützlich gebraucht. In der Kaiser Peter der Grosse hat es im Jahre 1708. ins Russische übersetzen lassen. Es ist zu bewundern, daß des
E e sea

sen *Perspectiv* unter den deutschen nicht mehr bekannt ist, da sie doch unstreitig unter die besten Schriften von dieser Art gerechnet werden muß. Die erste Auflage davon ist zu Bononien, die andere zu Rom, und die dritte zu Venedig herausgekommen. In dieser vierten Auflage sind die gegebenen Regeln mit Beweisen versehen. Alle Figuren sind in Kupfer gestochen, dagegen in der dritten Auflage noch verschiedene Holzschnitte mit unterliefert. Dabey hat man es auch nicht an der Sauberkeit des Druckes und des Papiers fehlen lassen.

Vicenz.

I *Cantici di Fidentio Glottochryso* Ludimagistro con aggiunta di poche altre vaghe composizioni nel medesimo genere; alcune delle quali ora solamente sono date in luce. in 8. 1743. 5. B. Es ist bisher streitig gewesen, ob *Camillus Scrofa*, oder *Zippol. Aldobrandini*, oder *Pet. Jurens* der wahre Verfasser von diesen aus Latein und Italienisch gemischeten Gedichten sey. Der Herausgeber versichert uns in der Vorrede, daß sie dem *Scrofa* mit Rechte zugerechnet werden. In dieser neuen Ausgabe sind die gedichte des *Fano Argyroglotto ad Herillo* besonders gedruckt, und die *Sonette* des *Joh. Bapt. Gorgo*, der zu gleicher Zeit mit *Scrofa* gelebet hat, und dessen Gedichte in eben dem Geschmack verfaßt sind, neu hinzugesüget.

Leyden.

Die Rede, welche *H. Adrian van Royen* am 8ten des vorigen Monates, da er die höchste obrigkeitliche Würde auf der hiesigen hohen Schule niederlegte, gehalten hat, ist auf 2. und einem halben Bogen in 4. gedruckt. Sie handelt de historia morbi, primo & perpetuo therapiae medicae fundamento.

Rheims.

Den 9. dieses März Monates ist alhier der Jesuit *Joh. Franciscus Batus* im 75. Jahre seines Alters mit

mit Tode abgegangen. Er hat vom Jahre 1711. an durch viele Schriften seine große Belesenheit in den Büchern der alten Kirchenlehrer bekannt gemacht und sich dadurch einen guten Ruhm erworben.

Basel.

Der hiesige Buchhändler Johann Christ hat einen Vorschlag auf einem halben Bogen drucken lassen, worinnen er bekannt macht, daß er willens sey, die noch ungedruckten Schriften des im Jahre 1739. verstorbenen Herrn de Beaufabre * auf Pränumeration ans Licht zu stellen. Den Anfang will er mit der historischen Abhandlung von dem Ursprunge und der Einführung der Verehrung der Todten in der christlichen Kirche und einem Zusatze zu des Herrn Lenfant Hassiten Kriege machen. Von dem ersteren soll der Titel eigentlich heißen: Discours Historique sur l'origine & l'introduction du Culte des morts dans l'Eglise Chrétienne. Diese Abhandlung bestehet aus drey Abschnitten. In dem ersten werden die eigentlichen Ursachen und Gründe der Verehrung der Todten unter den Heyden untersucht, und zugleich gezeigt, was für einen Begriff sie von den Untergöttern hatten, imgleichen wie der Dienst, den sie diesen Göttern leisteten, beschaffen gewesen. Der zweyte Abschnitt enthält eine Ausführung von der Ehre, welche die ersten Christen den seligen Märtyrern bis auf die Zeit des ersten Nicänischen Concili ertheilten. In dem dritten folget endlich eine Nachricht, wie die Verehrung der Todten sich im vierten Jahrhunderte in die christliche Kirche eingeschlichen, und durch die Fabeln und Betrügereyen der Priester festgesetzt worden. Dieses Werk kann man als den dritten Theil der Geschichte des Manichæismus ** ansehen. Damit

Et 2

die

* S. das Jahr 1739. auf der 32. u. f. S. woselbst auf der 34. S. seine ungedruckte Schriften angezeigt sind.

** S. das Jahr 1740. auf der 33. u. f. S.

dieser Band den übrigen an Größe gleich kommen möge, soll eine ausführliche Dissertation von den Bildern, gleich, falls in französischer Sprache, die viel neues enthält, dabey gedruckt werden. Das andere Werk, das der H. Christ zur Probe, als einen Zusatz zu des H. Lenfant Hussitenkriege, ans Licht stellen will, betrifft *Laurentii Byzinii*, Cancellarii nouae urbis Pragensis, sub Wenceslao Imper. Originem & Diarium belli Hussitici. Dieses Tagebuch hat der H. Canzler von Ludwig * bereits bekannt gemacht; und daraus hat der H. de Beaulobre wahrgenommen, daß seines Freundes Nachrichten mit demselben nicht allemahl übereinstimmen, wesfalls er des H. Lenfant Historie darnach ausgebessert hat. Dieser Band soll zugleich eine Abhandlung von des *Optati Mileuti*. Schriften enthalten, worin der H. de Beaulobre des H. du Pin Mängel entdeckt, und die wahren Meynungen des gedachten Bischofes in Ansehung der Streitigkeiten mit den Donatisten darleget. Beyde Bände sollen in 4. auf Schreibpapier mit Vignetten, bunten grossen Buchstaben, und andern Zierathen gedruckt, und gegen das Ende dieses Jahres abgeliefert werden. Der Pränumerationspreis beträgt 4. Rthl, wovon die eine Hälfte bis auf nächstkünftigen Johannistag angenommen, und das übrige bey Empfang des Werkes bezahlet wird. Nachgehends aber werden die Bücher nicht unter 5. Rthl. 8. ggl. verlassen werden; woben der Verleger noch anzeiget, daß er keine andere Quitungen, als die er eigenhändig unterschrieben hat, gelten lassen wolle. Die Verdienste und bekannte Geschicklichkeit des H. de Beaulobre lassen uns an einer guten Aufnahme dieses Werkes nicht zweifeln, absonderlich, da der H. Christ unter solcher Bedingung verspricht, die übrigen Werke dieses berühmten Mannes, die zum Druck fertig sind, jedoch vorher von dem jüngern H. de Beaulobre nochmals übersehen werden sollen, ebenfalls durch den Druck

* in reliqu. Historum T. VI. p. 124. sq.

Druck gemein zu machen. Die Pränumerationes werden unter andern in Cassel von dem H. Prof. Huber, in Bremen von Saueremann, in Frankfurt am Mayn von Joh. Christian Mühl und in Göttingen von der privilegirten Universitäts-Buchhandlung angenommen.

Heidelberg.

Von dem H. Hofrath Saurius scriptoribus Historiae Romanae * ist der erste Band fertig; der zweyte soll auf Johannis dieses Jahres geliefert werden, auch der dritte und letzte unverzüglich folgen. Tho kann man das ganze Werk noch vor den Pränumerationenspreis zu 30. Rthl. haben; Sobald aber der zweyte Band aus der Presse seyn wird, soll kein Exemplar unter 40. Rthl. weggegeben werden.

* Schaffhausen.

Der Buchhändler Eman. Hurter hat sich entschlossen, auf die Fortsetzung der arnoldischen Kirchen- und Regenthistorie * bis ans Ende dieses Monates April Vorschuß anzunehmen.

Frankfurt am Mayn.

Alhier ist vor kurzen ans Licht getreten: Staatsgeschichte des Durchl. Churfürstentums Bayern, in welchen nicht allein eine Lebensbeschreibung des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Kayseris Caroli VII; sondern auch die ehemaligen Einwohner des Bayerlandes, deren Könige und Herzoge aus dem Agilolfingischen und anderen Stämmen, desgleichen die Religion, Wapen, Vorzüge, Rechtsansprüche und Geschichtschreiber, nicht weniger eine Beschreibung der Städte, Schlösser, Klöster und Märkte des Churfürstentums Bayern zu finden. Welchen auch noch eine richtige Stammtafel des hohen Bayerischen Hauses beigefügt.

Es 3

* S. das Jahr 1742. auf der 428. S.

* S. das vorige Jahr auf der 377. S.

gefüget ist. Alles und jedes aus Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten zusammen gezogen und in Druck gegeben in 8. 1743. Ein Alph. 9. B. Keine Provinz des deutschen Reiches verdienet ihm mehr Aufmerksamkeit, als Bayern. Der Herr Verfasser, der sich zwar nicht genannt, doch aber Coburg, als den Ort seines Aufenthaltes, am Ende der Vorrede gesetzt hat, fänget von den ältesten Zeiten an, da Bayern von den Marisciern bewohnet wurde. In Erzählung der älteren Geschichte hat er aus den Quellen geschöpft, sich aber nicht überwinden können, den erdichteten Erzählungen der meisten Schriftsteller Beyfall zu geben; weßfalls er, nachdem in dem ersten Capitel von den ältesten Einwohnern des Bayerlandes gehandelt worden, in dem zweyten, worin von den Bojern, deren Königen und Herzogen aus dem agilolfingischen Stamme Nachricht ertheilet wird, Garibald II. als den ersten Fürsten, von dem man etwas zuverlässiges weiß, ansieht. Nach Abgang des agilolfingischen Stammes läßt sich die Geschichte von Bayern am süglichsten in drey Hauptzeitbegriffe abtheilen. Der erste begreift die Regenten aus verschiedenen Häusern, als die Carolingischen Kayser, die Saksen, die Welfen und noch andere; In den andern gehören die Herzoge aus dem mittelbachiſchen Hause, in den dritten aber die Durchl. Churfürsten. Dieses hat der H. Verfasser in dem dritten, vierten und fünften vorgetragen. In den Personen des mittelbachiſchen Stammes hat der H. Verfasser mit Gewißheit nicht weiter kommen können, als bis auf Leopold den Herrn in Bayern, der im Jahre 908. in der Schlacht mit den Ungern blieb. Aus dieser Ursache fänget die beygefügte genealogische Tabelle mit demselben an, und begreift diejenigen Personen, die der sel. H. Hübnner auf der 132, 133. und 134. Tab. vorgestellt hat. In dem sechsten Capitel finden wir eine Lebensbeschreibung Ihro küherrschenden Kayserl. Majestät CARLS VII. Das siebente Cap. enthält eine geographische Beschreibung des Herzogthums Bayern, und in dem achten sic-

het eine zureichende Nachricht von der Religion, Wapen, Vorurtheilen, Rechtsansprüchen, und Geschichtschreibern des Churfürstenthums Bayern. Durchgängig hat sich der H. Verfasser der Unparteylichkeit beflissen, und deswegen fürnehmlich in diesem letzten Capitel, bloß als einen Historienschreiber sich verhalten. Die Quellen, woraus er seine Nachrichten genommen, sind allemahl in den Anmerkungen unter dem Texte angeführet. Endlich will der bescheidene Herr Verfasser diese Arbeit nicht anders, als einen kurzen Begriff der Bayerischen Geschichte vor die Anfänger angesehen wissen; inzwischen glaubet er, in diesem Grundrisse genungsame Materialien zu Vervollfertigung einer vollständigen Geschichte entdeckt zu haben.

* Hannover.

Hier wird iht ein Catalogus librorum Gallicorum varii generis, potissimum tamen historicorum una cum duabus Appendicibus librorum varii generis, von 8. Bogen, ausgetheilet. Der Anfang des Verkaufes ist auf den nächsten 29. April. angesetzt. Die beyden ersten Bogen enthalten lauter französische Bücher. In den Appendicibus finden sich brauchbare Bücher aus allerhand Wissenschaften, theils gebunden, theils ungebunden. Die auswärtigen Herren Liebhaber können ihre Commissiones entweder an den Herrn Procurator Alberti auf der Leinstraße, oder an den hiesigen Buchführer Herrn Gerken senden, bey welchem auch die Catalogi zu bekommen sind.

Göttingen.

Vorgestern, den 6. dieses Monates, vertheidigte, unter dem Voritz des Herrn Rath Meyers, Herr Georg Michael Zippel aus Regensburg eine wohlgerathene academische Abhandlung de poena praclusionis in concursibus creditorum mit vieler Geschicklichkeit und allgemeinem Beyfall. Sie bestehet aus 8. und einem halben Bogen. Der H. Zippel hat zwar aus besonderer Bescheidenheit seinen Lesern nicht

gesaget, daß er der Verfasser dieser Arbeit sey; wir können es jedoch unserm Leser gewiß versichern. Wer in Gerichtshändeln geübt ist, dem kann nicht unbekannt seyn, daß in einen Concurse den Gläubigern, wenn sie zum liquidiren edictaliter vorgeladen werden, zugleich angedeutet zu werden pfleget, man wolle sie in dem Concurse nicht weiter hören, im Falle sie in der anberaumten Frist nicht erscheinen würden; dem ungeachtet aber dieselben sich noch melden dürfen, bis die sogenannte Prioritätsurtheil oder ein präclusivisches Bescheid ergangen ist. In bisweilen verstattet man auch, wenn dieses gleich geschehen ist, eine Wiedereinsetzung in den alten Stand. Unter den Rechtslehrern ist es streitig, ob dieses mit den Rechtsregeln übereinstimme, oder ob vielmehr den Gläubigern von selbst die Freiheit benommen sey, sich in dem Concurse zu melden, wenn sie den unter Androhung der Präclusion, zum liquidiren bestimmten Tag versäumt haben. Der H. Zippel führet die Rechtslehrer an, welche die eine oder die andere Meynung behauptet haben, und stellet dabey vor, worauf sich beyde Parthejen gründen. Inzwischen hält er es mit dem, was in dieser Streitfrage in den Gerichten hergebracht ist, und bestärket seine Meynung mit gar triftigen Gründen, wobey er eine nicht geringe Einsicht in die Rechtsaehtsamkeit an den Tag leget. Die Abhandlung ist übrigens in drey Abschnitte abgetheilet. Der erste handelt von den Fatalien in den Processen überhaupt; der andere von dem terminus praecclusus in dem Concurse. Dieser ist wieder in verschiedene Glieder abgesondert, 1.) von der Verladung der Gläubiger; 2.) von den Gründen der gegenseitigen Meynung 3.) von den Gründen der Meynung des H. Verfassers, das 4.) enthält die Beantwortung der Gründe, welche N. 2. angebracht sind. Der dritte Abschnitt handelt von der Wiedereinsetzung in den alten Stand, wenn der terminus praecclusus verstrichen ist.



1743.

Jahr.

29.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den II. April.

London.



Von der neuen Auflage of the Works of the most Reverend Dr. John Tillotson in 12 Bänden in 8. sind die fünf ersten Bände bey den Verlegern R. Ware, A. Ward, J. and P. Knapton u. a. m. fertig zu haben. Der sechste Band ist auch mehrentheils aus der Presse. Ein jeder Band dieser neuen Auflage bestehet aus acht Stücken, wovon alle Sonnabend eines ausgegeben wird, und auf diese Weise soll die Arbeit fortgesetzt werden, bis das ganze Buch fertig ist. Ein jedes Stück füllet viertelhalb Bogen, welches aber nach der Ausgabe in folio über fünf Bogen ausmachet. Von der Ausgabe in drey Bänden in folio sind noch einige wenige Exemplare bey den Verlegern zu bekommen.

Bourdeaux.

Die hiesige Academie hat auf dieses Jahr demselben den gewöhnlichen Preis bestimmt, der die nach-

Ff

rs

re Ursache des Aufsteigens der Dünste ausfindig machen, und gründlich erklären wird, woher die Steine ihren Ursprung nehmen, und auf was für Art sie gebildet werden. Wer Lust hat, den Preis in dem folgenden 1744ten Jahre davon zu tragen, soll sich bemühen den Nutzen der Blätter in Ansehung der Pflanzen und der Früchte anzuzeigen und darzuthun. Allein was bekümmern wir uns um die Blätter, wenn wir uns die Früchte genießen können? gewiß diese Ausführung ist dem menschlichen Geschlechte nicht unnütz. Wüßten wir zuverläßig, wozu die Blätter dienen; so würde es unter anderen vielleicht nicht schwer fallen zu bestimmen, ob und zu welcher Zeit es rathsam sey, fruchttragende Bäume und Weinstöcke aller oder einiger, mehrer oder weniger Blätter zu berauben, damit sie besser tragen mögten.

Amsterdam.

Wey Salomon Schouten ist vor kurzen eine neue Ausgabe von Rosini Alterthümern ans Licht getreten, wovon die Aufschrift also lautet: *Johannis Rosini antiquitatum Romanarum corpus absolutissimum, cum notis doctissimis ac locupletissimis Thomae Dempsteri I. C. Cui accedunt Pauli Manutii Libri II. de legibus, & de senatu. Cum Andreae Schotti electis I.) de priscis Roman. gentibus ac familiis. 2.) de cribubus Roman. XXXV. rusticis atque urbanis 3.) de ludis festisque Roman. ex Calendario uetere. Cum indice locupletissimo rerum ac uerborum & aeneis figuris accuratissimis Urbis cet.* Editio nouissima prioribus longe emendatior. in groß Quart. Das saubere Papier, der gute Druck, die beygefügte Kupfer und Manutii Abhandlungen geben dieser Ausgabe einen Vorzug. Im übrigen aber kommet sie mit derjenigen überein, die im Jahre 1619. zu Eöln herausgetommen ist.

Duisburg.

An die Stelle des verstorbenen H. Prof. Timmermanns ist der Herr Doctor Johann Gottlob Leidensfrost

frost zum öffentlichen Lehrer der Arzeneigelahrtheit auf der hiesigen hohen Schule ernennet worden.

Berlin.

Der Herr geheime Secretaire Lamprecht hat, nach dem der Vorschlag, den wir oben * angeführet haben, bereits gedruckt war, bekannt gemacht, daß diejenigen so auf Eiceros Leben Vorwurf thun wollen, ihr Geld auch an den berlinischen Kauf- und Handelsmann H. Fromery abgeben können; ungleich das die Quittungen von ihnen beyden unterschrieben werden sollen, damit die Pränumerauten auch die Genugthuung von beyden fordern können.

Zalle.

Uthier ist neulich bey Carl Herrmann Hemmerde ans Licht getreten: Denkwürdiges Leben und Thaten des berühmten Herrn Johann Daniels von Menzel, nunmehr Königl. Ungarisch- und Böhmischem General-Feld- und Wachtmeister u. s. w. Worbey zugleich der ganze zeitliche schleßische, vornehmlich aber bayrische Krieg bis zu Ende des 1742ten Jahres zwar kurz, doch zu länglich, aus sichern Nachrichten beschrieben wird. in 8. 1743. Ein Alph. Der Freyherr von Menzel hat sich seit einigen Jahren so berühmt gemacht, daß jederman begierig ist, dessen Ankunft und Lebensumstände genauer zu erfahren. Der Verfasser dieser Arbeit hat deswegen, wie er saget, allen Fleiß angewendet, durch zuverlässigen Briefwechsel, und Erkundigung bey denen, die dem Herrn General verwandt sind, oder sonst von langen Zeiten her, mit ihm in Bekanntschaft gewesen, die Hauptumstände seines Lebens, bis er in Königl. Ungarische Kriegsdienste gekommen, auszuforschen. Nächstdem hat er die meisten öffentlichen Urkunden, und sicheren Nachrichten, auch die in- und ausländischen Journale, bestens zu Rathe gezogen; bey etwa zweifelhaften

F f 2

Fäl.

* S. die 278. S.

252 29. Stück der Götting. Zeitungen

Fällen aber das wahrscheinlichste erwählet. Da-
bey machet der Verfasser Hoffnung, die fernere Ge-
schichte und Thaten dieses Helden in besondern Fort-
setzungen zu beschreiben. Er hat das Buch in zwey Ab-
theilungen abgesondert. Die erste handelt von des Frey-
herrn von Menzel Geburt, Herkunft, ersten Lebensart,
und seinen Thaten bis aufs Jahr 1740; der andere
aber von dessen merkwürdigen Thaten in Königl. Unge-
rischen Diensten, vom Jahre 1740. bis zu Ende des
1742sten Jahres. Der Herr General ist den 30. Sept.
1698. in Leipzig geboren. Sein Vater Joh. Menzel
ist anfangs Compagnie nachgehends aber Regiments-
feldscherer gewesen. Seine Mutter ist eines Musican-
ten Tochter, namens Dorothea Elisabeth Liebrichin, und
hält sich mit ihrer einzigen noch lebenden Tochter in Leip-
zig auf. Im Jahr 1711. nahm ihn Kayser Peter der
Grosse aus der Schule, ließe ihn jedoch auf verschiede-
ner Personen Vorbitte wieder von sich; worauf Joh.
Dan. Menzel ein Leipziger Student wurde. Nach ei-
nigen Jahren reistete er mit einem Herrn von Waldorf
nach Ungarn, und wie er von dannen zurück kam, woll-
te ihn der Vater noch bereden, die Barbierkunst zu ler-
nen. Allein dieser Held hatte nur zum Kriege Lust,
wurde auch anfangs Fournier in Churfürstlichen Dien-
sten, nach der Zeit aber brachte er es unter der poln-
ischen Cronarmee bis zum Hauptmann. Nachdem er
sich ferner als Major in russische Dienste begeben hatte,
wohnete er den Feldzügen in Pohlen und wider die
Türken bey; wie er denn unter andern bey der Bela-
gerung von Danzig und von Asof war, mit in die Grim-
marschirte, die Linien bey Peresop ersteigen, diese Stadt
und demnächst Baciesarai, imgleichen Dajakow mit
erobern half; und sich sonderlich im Partbeygehen
hervorthat. Er wurde darauf zweymal von dem rus-
sischen Hofe an den Schach Nadyr nach Persien ge-
schickt; dankete aber endlich ab, und bekam dagegen
in ungarischen Diensten anfänglich eine Freycompagnie
zu führen, weil deren Befehlshaber krank war; im Julio
1740.

1740. aber das Interimcommando über die Panduren, und gegen das Ende eben dieses Jahres wurde er Obristleutenant von einem Husaren Corps; wonächst er wegen seiner Heldenthaten, wovon alle Zeitungen voll sind, zum General Major der Husaren ernennet, und in den freyherrlichen Stand erhoben ist.

Stancfurt am Mayn.

Vor treniq Wochen hat folgendes Werk die Presse verlassen: *Tabularium ecclesiae Romanae seculi decimi sexti, in quo monumenta, restituti calicis Eucharistici totiusque historiae Concilii Tridentini historiam mirifice illustrantia, continentur. Omnia ad fidem autographorum bibliothecae Gothanae nunc primum cum annotationibus suis publicavit Ern. Sal. Cyprianus, Th. D. & Proto-Synedrii Gothani Prae-ies vicarius. Francof. & Lips. 1743. in 4. Alph. 3. B. 9.* Ein Beweis, daß der um die Kirchengeschichte so hochverdiente Herr Vicepräsident bey seinem hohen Alter noch unermüdet sey, dieselbe theils auszubessern, theils zu bereichern. In dem ersten Theile dieses Werks kommen acht Briefe vor, in deren erstem Pabst Pius IV. dem damahligen Raumburgischen Bischoffe erlaubet, denen Catholiken, welche es verlangen würden, das H. Abendmal unter beyder Gestalt reichen zu lassen: welchem der Herr Herausgeber alsobald die Historie von der Entziehung des Kelches in angenehmer Kürze beygefüget hat. Den Beschluß dieses ersten Theiles, machet S. 38. die päpstliche Bulle, in welcher 1468. der böhmische König Georg in Bann gethan worden. Der zweyte Theil enthält von S. 51. bis 514. 250 Briefe an Hosium, welcher hernach Cardinal geworden, in sich, fünfe ausgenommen, welche Hosius selbst geschrieben. Aus diesen Briefen kann insonderheit die Historie des tridentischen Concilii erläutert werden. Im dritten Theile treffen wir über zwanzig Briefe an, die theils an den berühmten Iulium Pflugium, theils von ihm, geschrieben worden. Diesen sind etliche andere

254 29. Stück der Götting. Zeitungen

Briefe bezauset, unter welchen derjenige, den der König in Portugal, Emanuel, an Churfürst Friedrich den Weisen wegen D. Luthers Lehre abgelaufen, der merkwürdigste ist. Wir wünschen, daß der Herr Vicepräsident das in der Vorrede gethane Versprechen, aus der Fürstlichen Gotha'schen Bibliothek auch griechische Originalien des sechszehenden Jahrhunderts zur Erläuterung der Kirchenhistorie an das Licht zu stellen, bald erfüllen möge. Doch wir dürfen auch nicht vergessen zu melden, daß der Herr Vicepräsident in seinen Anmerkungen viele Lebens-Beschreibungen kürzlich darlegt, damit die Briefe desto besser können verstanden werden. Nur der vornehmsten zu gedenken, so wird man hier mit Vergnügen lesen, was von Hesio selbst, vom Olao Magno, Carolo Borromaeo, Martino Cromero, Guil. Sireto, Julio Pflugio, Cochlaeo, Mich. Sidonio, und Ioanne Sturmiö, insonderheit zu wissen nöthig ist.

* Weymar.

H. Doctor Laurentius Reinhard hat seine *Institutiones theologiae dogmaticae* mit einer Vorrede des H. General Superintendenten Joh. Georg Webers zum dritten mahl, in Verlag Sigm. H. Hoffmanns in 8. Ein Alph. vermehrter wieder herausgegeben. Von den erstern Ausgaben haben bereits H. D. Feuerlin, H. Abt Mosheim, H. D. Bernhold und H. D. Baurer ein sehr vortheilhaftes Urtheil gefällt, worauf sich der H. Verfasser in der Vorrede beziehet. Auch haben diese seine Institutiones in Dänemark und Schweden nicht geringen Beyfall gefunden. Wir zweifeln daher nicht; es werde der H. Verfasser durch dieses brauchbare Buch seinen Ruhm vermehren, welchen er bereits durch verschiedene kurzgefaßte, gründliche und deutliche Schriften sich zuwege gebracht hat.

Leipzig.

Alhier ist eine der neuesten Schriften folgende so 19. und einen halben Bogen in 4. anfüllet: Commentatio
Theo-

Theologica de Iesu melioris quietis sponsore, per Iosuaam, futurae quietis nuntium, excellenter expresso. Der Verfasser derselben ist H. Prof. Kieselring, welcher hiermit einen ausführlichen Commentarium darlegt über die Worte Hebr. IV. 8. 9: Denn so Josua: sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesaget haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Er trägt aber alles, was diesen Ort erläutern kann, in zweyen Abschnitten vor, deren erster eine historische und critische, der andere eine theologische und polemische Betrachtung in sich faffet. In dem ersten nemlich handelt er nicht nur die Historie Josua ausführlich ab, sondern erweget auch die Worte des Textes philologisch: da er sich denn insonderheit bey dem nirgends, als nur an diesem Orte, befindlichen Worte *καθαρισμὸς* aufhält, und, wie überall, also auch hier, eine grosse Belesenheit zeigt. Im andern Theile trägt er die vielerley Auslegungen dieser Stelle vor, und erweist hierauf, daß durch die Ruhe nichts anders, als die Ruhe des ewigen Lebens, zu verstehen sey. Zugleich zeigt er weitläufig, wie ungegründet die Hoffnung der Juden sey, in das gelobte Land wieder zu kommen, und daselbst einer immerwährenden und herrlichen Ruhe zu genieffen.

Bremen.

Des Herrn D. Conrad Iken Antrittsrede. die er am 2. Febr. 1741. bey Uebernehmung der Rectorwürde am hiesigen Gymnasio gehalten hat, handelt de illustri Bremensium schola magnorum ingeniorum summorumque in omni scientia uirorum alma atque fecunda matre. Sie ist vor kurzen in 4. auf 4 und einem halben Bogen nebst Zusätzen und Erläuterungen, die 13. und einen halben Bogen füllen, abgedruckt. In dieser wohl eingerichteten Rede giebet der berühmte H. Verfasser Nachricht, nicht nur von den meisten Gelehrten

ten, die seit dem Jahre 1584. da das bremische Gymnasium errichtet ist, daran als Lehrer gestanden, sondern auch von solchen, die auf diesem Gymnasio studiret, und sich nachgehends ausser demselben hervorgethan haben. In den Zusätzen sind verschiedene von andern Geschichtschreibern begangene Versehen ausgebeffert, auch viele besondere und merkwürdige Nachrichten anzutreffen, die den Liebhabern der gelehrten Geschichte nicht anders als angenehm seyn können, und von dem fleißigen H. Doctor Iken, mit vieler Mühe zusammengesuchet sind. Dieser Ursache halber ist die Rede nebst den Erläuterungen nicht eher als in diesem Jahre gedruckt worden. Inmittlest ist leicht zu erachten, daß bey einer so mühsamen Arbeit dem aufmerksamen H. Verfasser dennoch eine oder andere Nachricht nicht eingefallen oder nicht vorgekommen sey: Also findet man z. E. von dem ersten Rector des bremischen Gymnasii Joach. Meißner, der vorher Rector der Göttingischen Schule gewesen ist, etwas vollständigers in des Herrn Doctor Heumanns Göttingischen Schulhistorie.

Göttingen.

Unter dem Beystande des H. Doctor Heumanns hat H. Joh. Petrus Eberhard, von Altona bürtig, am 30. März folgende Disputation sehr geschickt vertretet: *Hebdomas Ioannae, hoc est, Explicatio septem locorum primae. Ioannis epistolae.* Es sind dieses sieben solche Stellen, über welche die Ausleger sehr uneinig, nemlich *Cap. V. 16; V. 6; V. 21; I. 1. 2, 3; II. 16; III. 20; IV. 20.* Doch in der letzten Stelle ist bey den Worten nicht die geringste Dunkelheit: nur die Schlußrede des Apostels war von vielen unrichtig begriffen worden, und wird daher alhier in ein helleres Licht gesetzt.



1743.

Jahr.

30.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 15. April.



London.

es Herrn *Ephr. Chambers*, Mitgliedes der Londonischen Societet der Wissenschaften, Cyclopaedia or an universal Dictionary of Arts and Sciences ist nach unserem Ermessen das beste, so wir von dieser Art Büchern haben. Wir können dieses unter anderen auch daraus wahrscheinlich abnehmen, daß es gegenwärtig zum vierten mahl vermehret gedruckt wird, nachdem die zweyte Auflage im Jahre 1738. in zwey Bänden in folio ans Licht gestellet worden. Die Verleger *D. Midwinter*, *C. Rivington*, *W. Innys*, *I. and P. Knapton*, *A. Ward*, *E. Symon*, *D. Browne*, *T. Longman*, u. a. m. geben es stückweise, und zwar wöchentlich ein Stück, heraus. Auf diese Weise ist der erste Band dieser neuen Auflage mit dem acht und achtzigsten fertig worden; von dem zweyten aber sind bereits neun Stücke zu haben. Ein jedes Stück, wovon die Liebhaber auch einzeln

G g

zeln

zelne bekommen können, kostet sechs Pence, und also der ganze erste Band 2. Pfund 4. Schill. Sterling; denn die dabei befindlichen Kupfer werden nicht besonders bezahlet. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß dieses Werk in verschiedenen dazu gehörigen Dingen, sonderlich in der Sitten- und Grundlehre nicht vollständig ist; allein in der Mathematic, der Naturlehre, der natürlichen Historie und mancherley Künsten ist es desto brauchbarer. Wir wünschen, daß dieses schöne Buch zum Besten derer, die das Englische nicht verstehen, oder nicht so viel Geld an die englischen Ausgaben wenden können, von einem geschickten Manne ins Deutsche oder Lateinische übersetzt werden möge; ein Verleger würde durch den guten Abgang unsehr bald die Kosten bald ersetzt bekommen. Die Zusätze und Ausbesserungen bey dieser neuen Auflage werden besonders gedruckt, und vor die Besitzer der vorigen Auflage um anderthalb englische Schillinge verkauft.

The British Heroine; or an Abridgment of the Life and Adventures of Mrs. *Christian Davies*, commonly called *Mother Ross*. By *J. Wilson* formerly a Surgeon in the Army. Printed for T. Cooper at the Globe in Paternoster-Row. Diese Heldinn hatte in verschiedenen Feldzügen unter König Wilhelm III. und dem Herzoge von Marlborough zu Fusse und als Dragoner gedienet. Sie hat viele Proben ihrer Tapferkeit, Stärke, Geschicklichkeit und Treue, zur Verwunderung des ganzen Kriegesheeres, abgelegt, wesfalls sie von den Generalspersonen öfters beschenkt worden. Nach der Zeit wies ihr die Königin Anna eine Stelle in dem Hospitale zu Chelsea an, woselbst sie im Jahre 1739. in hohem Alter gestorben ist. Die vornehmsten Umstände der Kriege, so unter König Wilhelms und der Königin Anna Regierung geführt sind, kommen in diesem Buche vor.

Paris.

Die sogenannte *Academie Française* hat die Vorwürfe bestimmt, woran sich diejenigen üben sollen, so die

Die gewöhnlichen Preise davon zu tragen wünschen. Der Preis der Beredsamkeit soll demjenigen zu Theil werden, der die Ausführung davon liefert, daß vor einen Christen nichts von ohngefähr geschieht; sondern daß alle Begebenheiten in der Welt von einer unendlich weisen Vorsehung requireret werden. Den Preis der Dichtkunst will die Academie demjenigen geben, der die vollkommene Policy unter der Regierung Ludwigs des Grafen am schönsten vorstellet. Einem französischen Dichter könnte nicht leicht ein besserer Vorwurf aufgegeben werden.

Amsterdam.

Ben Jan't Lam ist die holländische Uebersetzung von Drelincourts schönem Buche; Consolations de l'ameccet. zum zweyten mahl unter folgendem Titel insg. heraus gekommen: De Verroostinge der gelovige Ziele tegen de Verschrikkinge des Doodts beneffens de nodige schikkinge en voorbereidingen om wel te sterven. In't Fransch beschreven door *Charles Drelincourt*, op nieuw in't Nederduitsch gebragt door *Bernardus Keppel*, Predikant te Monnikendam, en vermeerderd met ene Voorrede en twe Lyk-Predikatsien op D. *Wilh. Snabelius* en D. *Petrus Boudaan* door D. *Theodorus van Schelluyne*, Predikant te Amsteldam.

Hamburg.

Der H. Prof. Kohl dessen gelehrte Zeitungen nun schon über zehn Jahr mit vielem Nutzen und Vergnügen gelesen werden, suchet der gelehrten Welt auch auf diese Art zu dienen, daß er auserlesene Anmerkungen sammler, worinnen neue Wahrheiten in allen Wissenschaften entdeckt worden. Das erste Stück derselben ist vor wenig Wochen unter folgender Aufschrift an das Licht getreten: Hamburgische vermischte Bibliothek, worin zur Aufnahme der Wissenschaften neue Entdeckungen mitgetheilet werden. Hamb. 1743. B. II. In der langen Vorrede zeigt er an, wie die hier einzurückende Ausarbeitungen beschaffen seyn sol-

len, u. machet eine nicht nur deutliche, sondern auch angenehme Vorstellung. Die derselben vorgesezten Worte eines bekannten Poeten beareifen alles in sich, was er von seinen Gehülften erfordert. Es soll nemlich eine jede Schrift, welche hier erscheinen will, folgen der Aufschrift würdig seyn: *Magna, nec ingeniis inuestigata priorum, Quaeque diu latuere, conamina.* Wenn dieses Gesetz genau beobachtet wird, u. wenn H. Kohl alle von diesem Gesetze abweichende Arbeiten ausschließet, so wird er sich ohne Zweifel die gelehrte Welt sehr verbindlich machen. Dieses erste Stück ist so gerathen, daß wir glauben, es werden die Leser damit zufrieden seyn. Die erste Anmerkung ist die letzte Arbeit des sel. Sup. Reimmanns, worinnen etliche merkwürdige Fehler der Lantischen Concordanz Bibel angezeigt werden, und bey dieser Gelegenheit die Historie des Wortes *Evangelium* beschrieben wird. Zu der andern giebet H. D. Crusius Nachricht von des Papstii Massoni Spanischer Historie, welche, weil sie noch nicht gedruckt, den meisten Gelehrten bisher unbekannt geblieben. Er hat aber des Verfassers eigenhändiges Exemplar zu Paris angetroffen u. abgeschrieben: ist auch bereit, d. selbe drucken zu lassen nebst andern ungemein raren Schriften dieses Mannes, welche er besizet, und hier nachhaft machet. Die dritte ist H. D. Zeumanns Auflösung eines der schwersten Knoten in der Leidensgeschichte unsers Herrn u. Heilandes *Lucä XXII. 36.* Es wird hier anfängl. durch viele Schriftstellen erwiesen, daß vñ eines andern Rede, ohne denselben anzuzeigen und zu benennen, angeführet wird. Dergleichen Stellen füget er nun auch die vom Luca angeführte Worte Christi bey, und paraphrasiret sie folgender Gestalt: „Bisher (v. 35.) habt ihr beständig Unterhalt und Schutz von mir genossen. Aber „(v. 36.) nun kömmet die Zeit, da ihr das bekannte „Sprichwort gebrauchen und sagen werdet: Ein jeglicher nehme nun seinen Duntel und seine Tasche zu sich, und „nehme auch zu seiner Verthedydigung sein Schwerdt zu „sich

„ sich: und wer keines hat, der verkaufe eines von sei-
 „ nen Kleidern, und erkaufe sich dafür ein Schwert.
 „ Denn (v. 37.) ich werde nun nicht mehr bey euch seyn,
 „ indem nunmehr an mir vollendet werden wird, was als
 „ geschrieben steht: Der Messias ist unter die Uebelthäter
 „ gerechnet, und wird von seinen Feinden getödtet werden.
 „ Hierauf sprachen (v. 38.) etliche der Jünger, wel-
 „ che des Herrn Worte unrecht verstunden: Herr, siehe
 „ in diesem Zimmer hängen zwey Schwerdter an der
 „ Wand, welche uns der Wirth nicht versagen wird. Es
 „ wäre freylich noch besser, wenn so viel Schwerdter bey
 „ der Hand wären, daß ein jeder eines bekommen könnte.
 „ worauf Jesus antwortete: Mehr, als zu viel, das ist,
 „ es sollen nicht einmahl diese zwey Schwerdter zu meiner
 „ Beschützung gebraucht werden. Wie denn Christus
 „ hernach dem Petro zurief: Stecke dein Schwert in
 „ seine Scheide. „ In der vierten betrachtet H. D. Glä-
 „ sener diese Worte Pauli 1. Cor. 1. 17: Christus hat mich
 „ nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu
 „ predigen. Er setzt zum Grunde, daß etliche sich Pauli-
 „ ner genennet, weil sie von Paulo getauft worden. Da
 „ nun Paulus gar wenige getauft, und also zu dieser Be-
 „ nennung nicht Anlaß gegeben, so setzte er die Ursache hinzu,
 „ warum er wenige getauft habe, weil nemlich das von
 „ Christo ihm anbefohlene Amt nicht sey taufen, sondern nur
 „ das Evangelium predigen. Er deutete also ein besonderes
 „ Vorrecht an, welches er vor den übrigen Aposteln erhal-
 „ ten habe. Hierauf zeigt er, wie nirgends beföhlich, daß
 „ Christus diesem Apostel zu taufen beföhlet habe: und
 „ glaubet, daß, da Paulus etliche wenige getauft, solches
 „ nur zufälliger Weise, nicht aber, als wenn er dazu von
 „ Gott beschliget worden, geschehen sey. Er beschließet end-
 „ lich, Christus habe gewolt, daß Paulus seine Zeit nicht
 „ auf's taufen, wozu andere tüchtig und geschickt genug, son-
 „ dern auf die Predigt des Evangelii wender. solle. In der
 „ fünften trägt H. Leibmedicus Haller eine anatomische
 „ Anmerkung vor, von einer Weibesperson, in deren Dia-
 „ gen bey dem Ausgange der rechten Seite zehn bis zwölf Ge-

schwülste in Gestalt einer weiblichen Brust angetroffen worden. In der sechsten entdeckt H. Dechant Oeder seine Gedanken über 2. Corinth. III. 18. Er bemerkt zuerst, daß in den teutschen Bibeln Lutheri zweyerley Uebersetzungen anzutreffen, und untersucht, welches die eigene Uebersetzung Lutheri sey. Denn, daß diejenige irren, welche Lutheri beyde Uebersetzungen zuschreiben, erweist er augenscheinlich. Hierauf zeigt er, daß in diesen Worten der Apostel von den Gläubigen, in Gegenhaltung der blinden Juden, sage, daß sie eben sowohl, als Moses, mit aufgedeckten Angesichte vor Gott treten, sein Wort betrachten, und von ihm mit Klarheit, die aller Welt in die Augen leuchte, versehen werden können. In der siebenten zeigt H. Prof. Gesner, daß die Worte Christi Matth. IX. 16. diesen Verstand haben: „Niemand schneidet einen Lappen von einem neuen Kleide ab, und setzet ihn auf ein altes. Denn sonst verstimmet er das neue Kleid, und es entsteht ein Riß oder Mangel in demselben, der ärger ist, als jener im alten Kleide war, welchen man damit ausbessern wollen.“ In der achten handelt H. D. E. H. Müller von dem Worte *repraesentare*, und zeigt, was bey den alten Lateinern heisse *repraesentare pecuniam*, *repraesentare poenas vel praemia*, und dergleichen. Insonderheit aber zeigt er die den meisten unbekante Bedeutungen dieses Wortes in den Römischen Rechtsbüchern. Oben er auch eine Stelle des *Corporis Iuris* glücklich ausbessert, und *repraesentare* setzet an statt *repraesentare*. In der neunten kommen des sel. Pastoris zu Bremen Joh. Friedrich von Stade, schöne Anmerkungen über einige teutsche alte Wörter vor, *Stallecke*, *Dwernacht*, *Tür-lär*, *Morgensprach*. In der zehnden zeigt der Moskowsche Prof. H. Carpow, daß das Osterfest weder in der alten, noch in der neuen jüdischen Kirche von allen zu eben derselben Zeit angefangen und gefeyret worden. Es wird hierdurch H. D. Hens Meinung, daß der Heyland sein letztes Ostermahl mit den Caräern einen Tag eher, als die Pharisäer, gegessen habe, ausführlich und gründlich bestätigt. In der eilften erweist H. Prof. J. D. Winkler

let zulänglich, daß Matth. XXV. 29 von keiner andern als der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte, die Rede sey. In der zwölften betrachtet ein so genannter Janus Herms Pastor Salomons Worte im Prediger XII. 11. Er leget ihnen folgenden Verstand bey: „Das von den heiligen Männern Gottes gepredigte und geschriebene Wort hat die Kraft unsere festsichte Herzen zu erweichen. Die also Gottes Wort lernen und in einem freien guten Herzen bewahren, stehen bey allem Leiden und Anfechtungen unbeweglich, wie ein in die Erde geschlagener Pfal. Und da die heiligen Männer zu unterschiedenen Zeiten, an unterschiedenen Orten, und auf verschiedene Weise geschrieben haben, so sind sie doch alle von einem Gotte getrieben worden.“ In der dreyzehenden wird von M. S. K. S. O. kürzlich behauptet, daß Gott bey Erschaffung der Welt nicht sowohl seine Vollkommenheiten, als vielmehr, seine Gütigkeit, zu offenbaren, die Absicht gehabt habe. In der vierzehenden treten H. Conræd Langens zu Lübeck kritische Verbesserungen vieler Stellen des Euripides an das Licht: welche die künftigen Herausgeber dieses Poeten prüfen und nach Befinden sich zu Nutzen machen werden. Sie scheinen recht wol gerathen zu seyn. In der fünfzehenden liefert H. D. Volken eine anaconische Anmerkung von dem Herzgewächse eines kleinen Kindes. In der sechzehenden critisiret H. Treckell über einige Stellen des Livii, und verspricht zugleich, Antiquitates selectas herauszugeben. In der siebenzehenden erscheinen zwey briefliche Nachrichten D. Balth. Weisners, aus deren erster zu ersehen, daß 1614 ein Wittenbergischer Magister, weil er die Calvinische Lehre angenommen, ins Gefängniß geieget worden, und durch die Vorstellungen der dasigen Theologen nicht auf andere Meinung habe gebracht werden können: in der andern erzehlet Pelargus, daß er in seinem Herzen schon längst Reformirt gewesen, aber solches bisher verborgen gehalten, damit er über Meynungen, die den Grund des Glaubens nicht angreifen, den Kirchen Frieden nicht stören mögte. In der achtzehenden werden einige wichtige Stellen des

Virgili von H. Prof. Kohl ausgebeßert und erläutert: Da denn insonderheit die Verbesserung VII. 129. alwo er *exiliis* an statt *exitiis* schreibt, unsers Erachtens unverbesserlich ist. In der neunzehnden giebet H. Erichson eine angenehme Nachricht von dem raren Catechismo D. Joh. Elii Tersers, Schwedischen Bischofs, welcher durch Königl. Befehl unterdrückt worden. Die zwanzigste Stelle nehmen etliche Aufgaben ein: deren letzte aber, wie nemlich ein gewisser Ort *Horatit* auszubessern, schon vorlängst von H. D. Zeumannen beantwortet ist in den alten Miscellaneis Lipsiensibus T. IV. p. 141.

Göttingen.

Unter dem Vorfize des Herrn Mag. Joh. Georg Christoph Schützlin vertheidigte Herr Immanuel Johann Sierlin, von Auzpach bürgerlich, am 8ten dieses Monates mit rühmlichem Beyfalle eine historische academische Abhandlung de religione *Friderici II. Imperatoris*, die auf zweenen Bogen gedruckt ist. Es ist bekannt, in was für Streitigkeiten dieser heldenmüthige Kayser mit den Päpsten, und insonderheit mit Gregorio IX. gerathen war; Dieser gab ihn desfalls, sonderlich in der Excommunicationsbulle von 1239. vor einen Gotteslästerer, ja gar vor einen Gottesverläugner aus. Eben so machete es ein anderer seiner Feinde, der sogenannte Pfaffenkönig, Henrich, wovon man in der augsbürgischen Chronik unter dem Jahre 1245. und in der Geschichte der Landgrafen in Thüringen 1242. mehrere Nachricht findet. Das letzte wiederleget sich aus den Umständen der Zeiten von selbst, und von den Geistlichen war nach den damaligen Zeiten wohl freylich kein Lobspruch auf diesen Kayser zu vermuthen, weil er sich ihrer überhand nehmenden Macht widersetzete, und sie zu demüthigen trachtete. Außer diesen bringet der H. Magister noch andere gar triftige Gründe zum Erweise des Gegensatzes dieser Beschuldigung bey. Weil auch insonderheit dem Kayser Friedrich II. vorgeworfen wurde, er sey der Urheber des berühmten Buches, de tribus impostoribus; so zeigt der H. Verfasser, daß dieses eine Verläumdung sey; behauptet jedoch, man müsse das Buch selbst nicht vor ein Unding halten.

* * *

1743.
Fabr.

31.
Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 18. April.



Londen.

es H. Kapin Thoyras beliebte Histoire d'Angleterre gehet bekannter maassen nur bis auf das Jahr 1689, da König Wilhelm III. nebst der Königin Marie zur Regierung gelangte. Die Liebhaber der Geschichte haben deswegen schon längst gewünschet, daß jemand eine wohlgerathene Fortsetzung dieses Buches ans Licht stellen mögte. Diesem Verlangen hat ein ungenannter Verfasser bis auf den Tod der Königin Anna ein Genüge geleistet. Die Aufschrift seiner Arbeit heisset: The History of England during the Reigns of King *William* and Queen Anne, in the Cabinet, the Senate and the Field. In dem Text hat der Verfasser bloß die Geschichte in ihrem Zusammenhange vorgetragen; wobey er sich der besten Schriftsteller und ungedruckten Nachrichten bedienet hat. In den Anmerkungen findet man die nöthigen Erläuterungen aus Urkunden u. s. w. imglei-

H h

glei-

gleichen eine weitere Ausführung, wenn freitige Punkte vorkommen. Es sind auch die Lebensbeschreibungen und Characters der Minister und der Glieder in beyden Häusern, die am meisten mit den Vorfällen zu thun gehabt haben, beygefüget. Der Verfasser ist übrigens, wie er saget, den Wilheimiten nicht günstiger als den Jacobiten, auch hält er es nicht mehr mit den Whigs als mit den Tories; sondern er suchet allenthalben die Wahrheit, wosbey er jedoch findet, daß diejenigen so die Macht in Händen gehabt haben, oft Feinde des gemeinen Wohls gewesen sind.

Vor nicht gar langer Zeit ist allhier ein Licht gestellet worden: An Account of the Life and Writings of Dr. Boerhaave, late Professor of Physick at Leyden. Das Buch ist in zwey Theile abgesondert, und enthält Auszüge aus dieses berühmten Arzneygelahrten Briefen. In dem Verzeichniß seiner Schriften sind auch die untermgeschobenen befindlich, wosbey jedoch dieser Anhang besonders bemerkt ist. Dabey ist noch ein Anhang, worin man einen kurzen Auszug seiner Lehrsätze und eine Nachricht von seinem Leben, die Herr Boerhave mit eigener Hand geschrieben hat, antrifft.

A Treatise of Book-keeping, or Merchants - Accounts in the Italian Method of Debtor and Creditor. To which are added Instructions for Gentlemen of Land - Estates, and their Stewarts or Factors; with Directions also for Retailers and other more private Persons in 8. Dieses beliebte und nützliche Buch ist neulich zum andern mahl aufgelegt. Das sogenannte italienische Buchhalten ist darin erkläret und die vorgelegenen Regeln werden erwiesen. Aus den allgemeinen Regeln sind besondere vor Kaufleute, die vor sich, vor andere, oder in Gesellschaft handeln, hergeleitet. Auch sind zwey Entwürfe von Handelsbüchern dabey befindlich.

Paris.

Die Academie des Inscriptions & belles lettres will demjenigen vor das künftige Jahr den gewöhnlichen Preis

Preis ertheilen, der am besten untersuchen und bestimmen wird, welche Priesterwürden in Griechenland mit gewissen Familien verknüpft gewesen sind. Der Verfasser dieser Ausführung soll insonderheit den Ursprung solcher Priesterwürden erläutern, ferner die Ordnung anzeigen, nach welcher sie von einer Person der Familie auf die andere gekommen sind, auch endlich erklären, worin die Pflichten und Vorzüge solcher Priester bestehen haben.

Zarlingen.

Dez Fokert van der Plaats ist neulich in 2. zum Vorschein gekommen: de Waarheit van Chrystelyke Godsdienst, betooft volgens eene meekundige Orde, door de Heer Denyse, Hoogleraar der Wysbegeerte in het Collegie van Montaigu in the hoge Schole van Parys. Uit het Fransch vertaalt door den Heer R. C. Bakker I. V. D. en old-Secretaris van Borradeel.

Gröningen.

Der erste fascic. des vierten Bandes von den *Miscellaneis Groninganis* enthält folgendes: 1) *F. A. Lampe* notae exegeticae in Psalmum VIII. ex eius MSS. 2) *C. A. Heumanni* coniectura de canticis מְהַלְלִים 3) *J. Chr. Iselii* Meditationes de canone N. T. ex seculo VI., VII. VIII & IX. 4) *Ant. Driessenii* artificium diuinum interfectionis hebraeo-biblicae carmine technologico expositum. 5) *A. F. Rummelii* obseruatio critica in Pf. CXXX, 3. 6) *Magni Crusii* Analecta de antiquissimis harmoniae euangelicae circa resurrectionem Christi oppugnatoribus & defensoribus. Accedit *Epiphani* iunioris scriptum εὐαγγέλιον de dissidio quatuor Euangelistarum in historia resurrectionis Christi, ex Graeco Latine nunc primum publici iuris factum. 7) *G. G. Reinbeckii* formula testimonialis ordinationis ecclesiasticae V. D. ministris in Silesiam nouiter missis data.

Von des Herrn Klein Mitgliedes der Londonschen Societät der Wissenschaften, Abhandlungen von den Fischen sind nunmehr drei Stücke fertig. Das Buch ist auf großem Schreibpapier in Quart gedruckt und mit schönen Kupfern gezieret. Wir wollen die Aufschriften, und zwar des ersten Stückes vollständig, hersetzen. Sie heisset: *Jacobi Theodori Klein Historiae piscium naturalis promouendae missus primus, de Lapillis eorumque numero in craniis piscium, cum praefatione: De piscium auditu. Accesserunt 1) Anatomie tursonianum 2) observata in capite R. iae. Litteris Schreiberianis 1740.* 4 und ein halber Bogen nebst fünf Kupfertabellen. Es ist bisher nicht ausgemacht gewesen, ob die Fische, die durch die Kiefern Luft schöpfen, hören oder nicht. Einige Naturforscher haben es gelängnet, andere bejahen, die meisten aber haben es in Zweifel gelassen. Man hat bemerkt, daß die Fische herzuweilen, wenn eine Glocke geläutet wurde: allein man konnte, wie Joh. Raius in dem Anhang zu Franz Willughby's fürtrefflicher *historia piscium* wohl bemerkt, daraus nicht gewis schließen, daß die Fische hören könnten, so lange nicht durch die Erfahrung ausgemacht hatte, daß die Fische auch dem Klange folgten: wenn sie bloß hören, nicht aber zugleich die Bewegung der Glocke oder den läutenden Menschen u. s. w. sehen können. Der aufmerksame Herr Verfasser hat Beispiele von dieser letzten Art beygebracht, und behauptet daher, daß die Fische so gut hören, als die meisten anderen Thiere. Zum Gebrauche dieses Sinnes dienen ihnen sonderlich die Steine, die man in dem Gehirne der Fische findet. Bey den meisten, die der Herr Klein untersucht hat, findet er mit dem Julio Casserio drey Paar solcher Steine. Bey der beygefügeten Zergliederung zweyer Meeresschweine scheint uns dieses insonderheit merkwürdig, daß diese Fische, sowohl Männchen als Weibgen, verschiedene Würmer in dem Kopfe gehabt haben, ungeachtet sie noch von aller Fäulniß frey gewesen sind. Denn daß

daß die *pisces cetacei* oder diejenigen Fische, so vermittelst der Lunge Athem holen, keine Gallenblase haben, ist schon von Plinio angemerkt worden. Der zweyte *missus* handelt de piscibus per pulmonem spirantibus ad iustum numerum & ordinem redigendis. Wobey noch singularia 1) de dentibus balaenarum & elephantinis 2) lapide manati & tiburonis befindlich sind. 1741. 5 und ein halber Bogen nebst vier Kupfertafeln. Das dritte Stück handelt de piscibus per branchias occultas spirantibus ad iustum numerum & ordinem redigendis. Cum observationibus circa partes genitales rariae & ovarium galei : 742. Es bestehet aus sechs und einem halben Bogen, nebst sieben Kupfertafeln. Wir zweifeln nicht, die Liebhaber der Naturgeschichte werden begierig seyn, dieses schöne Werk selbst zu lesen, wenn sie nur wissen was in dem ersten *missu* siehet. Der Herr Verfasser hat in diesem Buche viele Fehler seiner Vorgänger ausgebeßert, und zeigt allenthalben eine ungemeyne Geschicklichkeit und einen unermüdeten Fleiß in Erforschung der Natur der Fische. Wir wünschen dahero, daß er diese unternommene mühsame Arbeit, seinem Versprechen gemäß, bey guter Gesundheit, ausführen mögte.

Jene.

Der fleißige Herr Doctor *Daries* hat uns ganz neulich den ersten Theil seiner *Metaphysic* in des H. Christ. Henr. Cuno Verlage unter dieser Aufschrift geliefert: *Elementa Metaphysices, Tom. prior, qui Philosophiam primam, Ontologiam, Monadologiam, Somatologiam atque Mechanologiam complectitur. & ad philosophicam imprimis de animabus, spiritibus, Deo, mundo atque civitate diuina cognitionem uiam sternit* autore *Ioachimo Georgio Daries Phil. & I. V. D. & ampl. Phil. ord. Adi. in 4. 1743. 2. Alph. 14. Bogen ohne die Vorrede, nebst einer Kupfertafel.* Der H. Verfasser hat sonst über des H. S. R. Wolf vernünftige Gedanken von Gott u. s. w. gelesen, und dar

bey seinen Zuhörern verschiedenes dictiret, welche noch
 mehrers aus seinem Discourte nachgeschrieben haben.
 Nachdem dieses anderen Gelehrten zu Gesichte gekom-
 men, ist er dadurch in einen angenehmen Briefwechsel
 mit grossen Gelehrten gerathen, deren Zureden ihn end-
 lich bewogen hat, seine Metaphysischen Sätze durch den
 Druck gemein zu machen; wozu auch sein Beruf ein
 nicht geringen Bewegungsgrund in sich enthält. Über
 dieses hat der H. Doctor bey Lesung der alten gejun-
 den, was eine philosophische Gelehrsamkeit sey, und sich
 daher entschlossen, ihre Lehrsätze kurz, doch systematisch
 vorzutragen, welche Arbeit ihm wie er sehr bescheiden
 saget, von dem vor trefflichen H. Brückner sehr erleich-
 tert ist; dabey aber hat er nöthig gefunden, zuvörderst
 die Metaphysic ans Licht zu stellen. Der H. Verfasser
 erkläret in dem Vorberichte die Gründe der gewählten
 Ordnung und der Rahmen, womit er einige Theile der
 vorgetragenen Wissenschaft beleget hat. Die Metaphy-
 sic im weiten Verstande ist eine Wissenschaft von den
 Dingen und den verschiedenen Arten derselben überhaupt.
 Diese Beschreibung giebet zwey Haupttheile, nemlich
 die Ontologie, oder die Lehre von dem Dinge (ente)
 und dessen Eigenschaften überhaupt, und die Metaphy-
 sic im engeren Verstande, an die Hand. Die Ontolo-
 gie kann man nicht verstehen, wenn man nicht einige
 allgemeine Begriffe hat, vermöge welcher man aus dem
 Begriffe eines Dinges überhaupt etwas schliesset. Da-
 von handelt die *Philosophia prima*, worin der Herr Ver-
 fasser in verschiedenen Abschnitten, Capiteln und Titeln
 die Lehre von dem Möglichen und Unmöglichem, von
 der Grösse und der Qualität, von der Identitet und dem
 Verschiedenen, der Gleichheit und Ungleichheit, dem Seyn,
 dem Zusammenhange, insonderheit des Wesentlichen mit
 den wesentlichen und anderen Eigenschaften, des Notwen-
 digen und Zufälligen, des principii und principiatii, fer-
 ner von der Einheit, der Ordnung, Wahrheit und Voll-
 kommenheit vorträgt. In der Ontologie wird von dem
 Dinge überhaupt, der Kraft, der Substanz und Sub-
 sistenz

fften; nebst den dazu gehörigen Lehrfäßen, dem Zusammenhange der Ursache und des causati, dem Orte, der Stellung, dem Raume, der Ausdehnung, der Gegenwart, Vereinigung, dem Endlichen und Unendlichen, und von den Geschlechtern und Arten der Dinge überhaupt Nachricht ertheilet. Ein Ding ist demnächst entweder einfach oder zusammengesetzt. Senes gehöret in die *Monadologie*, dieses aber in die *Somatologie*. In der erstern handelt der Herr Professor von dem Einfachen, und dessen Eigenschaften überhaupt, und von den Elementen der Körper insonderheit. In der *Somatologie* werden das Wesen und die Möglichkeit der Körper, ihre Eigenschaften und die mancherley Arten, wie sie seyn können, insonderheit auch die Grundsätze der Bewegung bey dichten und flüssigen Körpern, imgleichen die Möglichkeit ihrer Verknüpfung untereinander, erläutert und erwiesen. Endlich enthält die *Mechanologie* eine Abhandlung von dem Wesen und den inneren Bestimmungen der Maschinen, von den verschiedenen Arten, wie sie möglich sind, und von den Wirkungen, die vermittelst einer Maschine überhaupt hervorgebracht werden können, in sich. In dem rückständigen Theile wird der Herr Verfasser die Lehre von der Seele nach der Erfahrung und vernünftigen Gründen; von den Weisern überhaupt, die natürliche Gottesgelehrtheit, imgleichen die Lehre de civitate Dei vortragen. Welchem allen ein Register der Sachen über dieses ganze Werk beygefüget werden soll. Wir wünschen dem Herrn Professor Gesundheit und Geduld, seinen wichtigen Vorfuß zum Besten der gelehrten Welt auszuführen.

Göttingen.

Die Aufmunterungsschrift, das vergangene Ostersfest andächtig zu feyren, handelt de vi argumenti Athanasiani pro existentia animae Christi contra Apollinarianas e resurrectione Christi. Sie ist aus des Herrn Ge-

General-Superintendenten Feuerlin Feder gestossen, und füllet zwey Bogen. Des jüngern Apollinariü und seiner Anhänger Irrthum bestunde; hauptsächlich darin, daß sie unserm Heylande zwar einen menschlichen Körper und Seele (animam) belegten, dabey aber behaupteten, die Stelle des Geistes (mentis) vertrete die Gottheit. Unter anderen Gründen, deren Athanasius Epiphanius u. a. m. zu Wiederlegung dieses Irrthums sich bedienten, findet man, daß sie aus dem Sterben und der Auferstehung Christi schließen, der angeführte Satz sey irrig. Man siehet leicht, daß dieser Beweisgrund unumstößlich ist, man mag zwey oder drey wesentliche Theile des Menschen annehmen: Denn da Christi Tod und Auferstehung nach Aussage der H. Schrift dem menschlichen Tode und Auferstehung in allen ähnlich ist; Diese Veränderungen bey den Menschen aber in Trennung und Wiedervereinigung des Leibes und des Geistes bestehen, so muß es bey unserm Heylande eben so zugegangen seyn, mithin derselbe einen menschlichen Geist gehabt haben.

Der Herr Doctor Georg Matthiä hat eine Einlassungsschrift in seinen Vorlesungen auf zwey Bogen drucken lassen, worin er de cognitione veritatis in Medicina handelt. Unter der Wahrheit in der Arzeneugelehrtheit versteht der Herr Doctor die in der Natur bestimmten Grundsätze, nach welchen der franke Zustand der Menschen in den gesunden verändert wird. Er zetset dabei seiner Gewohnheit nach, gründlich und in einer schönen Schreibart 1) wie dergleichen Wahrheiten in den natürlichen Dingen selbst anzutreffen, und damit verknüpft sind 2) wie sie von einem Arzeneugelehrten erkannt werden 3) was sie zu einer guten und glücklichen Ausübung der Arzeneugelehrtheit beitragen, und 4) wie man am besten zur gründlichen Erkenntniß solcher Wahrheiten gelangen könne.



1743.
Jahr.



32.
Stück.

Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 22. April.

Dublin.



Discourses concerning the Being and natural Perfections of God, by John Abernethy M. A. zwey Bände in 8. In dem ersten Bande erweist der Verfasser das Seyn Gottes, als den ersten Grund aller Religion, aus der Beschaffenheit und Einrichtung der Welt. Ferner wird darin erwiesen, daß Gott ein Geist, einzig, ewig, unermesslich, allmächtig, allwissend und allweise ist. In dem zweyten Bande handelt Herr Abernethy von der Heiligkeit, der Güte, und den übrigen moralischen Eigenschaften Gottes. Dabey werden zugleich die Pflichten gegen Gott, als die Lehre von der Furcht und Liebe Gottes, von dem Gehorsam und Vertrauen auf Gott, auf eine überzeugende Art vorgetragen. Dieses wohlgerathene Buch ist neulich in London bey Heinrich Whitridge an der Börse nachgedruckt.

Ji

Loni

Londen.

Alhier werden stückweise ans Licht gestellt: *The Works of Horace, being Horace's Satires, Epistles and Art of Poetry.* Printed for Joseph Davidfon at the Angel in the Poultry. Das 11te Stück davon ist nunmehr fertig. Der Uebersetzer hat sich hauptsächlich angelegen seyn lassen, den Sinn dieses Dichters richtig auszudrücken. Der lateinische Text steht auf der einen Seite, und die englische Uebersetzung gegen über. Auch sind die besten, critischen, historischen, geographischen und andere Anmerkungen sowohl der Alten als Neuern mit beigefügt.

Auf eben-solche Weise sind auch Virgils Werke in eilt Bändchen bey Davidfon ans der Presse gekommen.

Von des berühmten Michel Montagne *Essays* ist neulich eine neue Auflage der englischen Uebersetzung in drey Bänden in 8. in dem Format, das die Engländer Pocket-Volumes zu nennen pflegen, ans Licht gestellt. Das Buch ist mit Anmerkungen und einer Nachricht von dem Leben des Verfassers, nebst dessen Character versehen.

C. Cornelii Taciti opera quae extant omnia, ad editionem optimam J. Fr. Gronovii accurate expressa sind vor einiger Zeit auf sauberem Papier in zwey Pocket-Volumes oder Taschenbänden nach Elzevirischer Art gedruckt, bey A. Millar von neuen ans Licht gestellt worden.

Wilhelm Longehons englische Sprachkunst hat sich so beliebt gemacht, daß davon über 12000. Exemplare in vier Auflagen verlaufet seyn sollen. Aus dieser Ursache ist dieses Buch vor kurzem bey Wilhelm Sandby zum fünften mahl unter folgender Aufschrift gedruckt worden: *A practical Grammar of the English Tongue; or a rational and easy Introduction to speaking and writing English correctly and properly; peculiarly adapted to the Nature and Genius of the Language, and free from the hard and unnecessary Terms of the latin Rudiments. The whole treated of*
in

In express Terms and familiar Stile, and in the most natural and instructive Method viz. that of Question and Answer. Am Ende ist eine Anleitung zum Schreiben befindlich, welche mit verschiedenen Beispielen von gebräuchlichen Händen erläutert ist. Diese Verschriften sind auf sechs Kupfertabellen vorgestellt.

Die englische Uebersetzung von des H. Abt *Pluche* beliebter *Histoire du ciel* * ist vor einiger Zeit bey J. Osborn, at the Golden-Ball in Paternoster-Row, gedruckt worden. Diese Uebersetzung hat folgende Aufschrift: *The History of the Heavens consider'd, according to the Notions of the Poets and Philosophers, compar'd with the Doctrines of Moses. Translated of the French of the Abbe Pluche Author of the Spectacle de la nature.* zwey Bände in 8. die dabey gemachten Zusätze können die Liebhaber vor einen englischen Schilling besonders bekommen.

Die Maler und Bildhauer müssen uns die äußere Gestalt der Muskeln des menschlichen Körpers vorstellen. Es ist daher nöthig, daß sie die Lage und Bildung derselben genau inne haben, wenn das Bild einem Kunstverständigen gefallen soll. Ammittelft sind die meisten anatomischen Bücher zu dieser Absicht nicht insonderheit eingerichtet. Es hat sich demnach der Kupferstecher und Bildertråmer Johann Zinney die Maler und Bildhauer verbindlich gemacht, indem er zu ihrem Besten folgendes Werk ans Licht gestellet hat: *Compendium Anatomicum, or a compendious Treatise of Anatomy, adapted to the Arts of Painting and Sculpture; in which the external Muscles of the human Body are represented as they appear, when clear'd of the Skin, the Membrana adiposa, and the Veins and Arteries that lie on their Surface.* Dabey ist eine kurze Erläuterung, worin die Nahmen der Muskeln angezeigt, ingleichen ihre Insertion, Gebrauch und dergleichen erklärt werden.

* S. das 1740ste Jahr dieser Zeit. auf der 25. und 448 S.

Padua

Am 9ten des abgewichenen Monates März ist der Pater D. Gabriel Gualdo aus dem Theatinerorden in einem Alter von 85. Jahren mit Tode abgangen. Er war aus einem adelichen Geschlechte von Vicenz. Von seinen Schriften, die er theils ohne Nahmen, theils unter den Nahmen *Guido Bellagra*, *Nicolo Pegoletti* und *Angelo Cupezzioli* herausgegeben hat, können wir folgende anzeigen 1) Risposta all'Autore dell'Apologia de'Santi Padri, in cui si fa vedere condannarsi senza fondamento gli autori moderni come contrarii a' Santi Padri. Salzburg 1701. zweene Bände in 12. 2) Tractatus probabilitatis ex principiis antiquorum compositus. Löwen 1704. in 4. 3) Additio defensionis ab aliquibus obiectis contra probabilitatem in 4. Eben daselbst 4) Responsum ad secundum scriptum Domini Kither in Heluetia. 5) Carmen Philosophicum, Padua 1704. in 4. 6) Carmen Theologicum ex universa Theologia 1712. in 8. 7) Baptisma puerorum in utero existentium. Dissert. Theolog. Medica. Padua 1712. in 8. Diese Abhandlung ist etliche mahl wieder aufgelegt worden. 8) An liceat solis rationibus naturalibus Theologicas quaestiones dirimere 1717. in 8. 9) De autoritate diui Augustini 1718. in 8. 10) An liceat peccatores statim post confessionem absolueri 1719. in 8. 11) An metus inferni excludere possit voluntatem peccandi 1721. in 8. 12) Theologia diui Augustini contemplativa & moralis, Venedig 1738. drey Bände in fol. Unter seinen nachgelassenen Handschriften finden sich viele lateinische Gedichte, vornemlich aber ein Werk unter dem Titel: Concordantia uerbalis totius Iuris Canonici, welches vielleicht bald gedruckt werden mögte.

BAGG.

In den hiesigen Buchläden ist zu haben: Traduction Françoise de la Satire de *Petrone*, par Mr. *Boispreaux*, 2. Voll. in 12. Des *Petronius* Stachelschrift gehört ohne Zweifel zu denen Schriften, die sehr schwer zu übersetzen

setzen sind, oder die man gar nicht in andere Sprachen bringen kann. Die Schönheiten seiner Ausdrücke sind öfters so zart, daß sie dem Uebersetzer leicht entweichen. Viele von seinen Vorstellungen, von seinen Beschreibungen und Schilderungen sind so beschaffen, daß es fast unmöglich scheint, sie mit eben dem Nachdruck und Feuer, eben so richtig und einfältig in der Uebersetzung vorzustellen. Nichts desto weniger hat es der Herr Bois-preaux gewaget, uns eine Uebersetzung der gedachten Schrift zu liefern. Damit unsere Leser, im Stande seyn mögen, dieser Arbeit ihren rechten Werth zu bestimmen, wollen wir folgendes aus der Beschreibung des Gastmahls, wo Petronius verchiedene Laster des Kayfers Nero, oder nach Burmanns Meinung, des Kayfers Claudius durchziehet, herziehen. Es heisset * *Nous n'étions encore qu'à la moitié du repas, lorsque nous vîmes arriver trois cochons blancs au son des instrumens. Leur conducteur nous dit que le premier avoit deux ans, le second trois, & que le dernier étoit dans toute sa force. Je m'imaginai que ces animaux étoient dressés a quelque espece de combat, & que nous allions être regalés d'une nouvelle singerie. Mais Trimalcion, prenant la parole; choisissez, dit-il, mes amis, celui que vous voulez manger, & je le ferai preparer dans le moment. Les plus ignorans cuisiniers savent aprêter un faisan ou un chapon dans la minute; les miens, plus habiles, accommoderoient un boeuf dans le même espace de tems u. s. w.* Aus dieser Stelle wird man verhoffentlich den Unterschied zwischen dem Original und der Uebersetzung ziemlich abnehmen können.

Eisenach.

Der Director des hiesigen Gymn. H. Zeisinger, welcher verschiedene kleine Schriften zur Erläuterung der Eis. Hist. herausgegeben, hat im verwichenen März folgende Schrift auf 3. Bögen abdrucken lassen: *Dissertatio de veteri schola Henacensi Lutheri magistra.* Nachdem er aus alten Urkunden gezeigt, wie es vor der

* Cap. 47.

Reform. mit den Eisenachischen Schulen beschaffen gewesen, so erweist er insonderheit, daß Lutherus nicht, wie insgemein geglaubet wird, in der Franciscaner Schule studiret, sondern in die Stadtschule gegangen, mithin den berühmten Franciscaner, Joh. Hilten, keines weges zum Lehrmeister gehabt habe.

* Gotha.

Christian Mevius und N. E. Wölter haben den zweyten Tomum des sel. Herrn Joh. Friedr. Pfessingers *Corporis Iuris Publici* oder des *Vitriarii Illustrati*, nachdem die Exemplaria der vorigen Auflage bey ihnen in Abgang kommen, wiederum abdrucken, und in solcher Auflage bey jeder Seite zwey Columnen Titel verfertigen lassen; deren erster nicht nur das Buch und Titel mit Vitriarii Ueberschrift, sondern auch den §. des Tituls und den Buchstaben der Pfessingerischen Note u. s. w. anzeigt; der andere aber die besondere Materie wovon auf jeder Seite gehandelt wird, klärlich ausdrückt. Diesen Vorschlag solcher bequemen Titel haben viele Gelehrte z. E. der H. G. R. Moser sehr schulisch gewünschet. Die in der vorhergehenden Auflage mit eingeschlichene Druckfehler sind sorgfältig ausgebeßert, und neue nach Möglichkeit vermieden. In den Seiten ist durch diesen Abdruck keine Veränderung geschehen; dannenhero auch das vom Riccio zum ganzen Vitriario illustrato verfertigte *Repertorium* zu beständigem Gebrauch verbleibet.

Gießen.

Von dem Hessischem Rebopfer Theologischer und Philologischer Anmerkungen, welches nach D. Kamhachs Tode Herr D. Heubauer besorget, ist nun das 32. Stück heraus, in welchem enthalten 1) Herrn Prof. Winklers Gedanken von den 70. Jahrswochen Dan. IX. 24. 27. 2) Herrn D. Zeumanns Antwort auf die Frage, warum die erste Epistel Johannis keine Aufschrift habe. 3) Herrn Past. Hartmanns Betrachtung über Ap. Gesch. IV. 12. 4) S. W. R. Gedanken über Ben. Hymnum: Pange, lingua gloriosi. 5) V. I. C. Gedanken

ken über Röm. IX. 1. 2. 3. 6) Herrn Past. Diecks Nach-
richt von einem raren deutschen und latein. Psalter. 7) Nach-
richt von des sel. D. Kambachs Collegio anti-Sociniano.

Obenerwehnter Herr D. Neubauer hat zu glei-
cher Zeit zu Frankfurt auf 9. Bogen in 8. folgende
Schrift an das Licht treten lassen: Theologische Ab-
handlung vom geistlichen Tode Christi, darin
derselbe schriftmäßig bewiesen, auch mit Zeugnissen
unverdächtiger Gottesgelehrten bestätigt wird, zur
Rettung der reinen Lehre des sel. Herrn D. Kambachs.
Weil diese Materie noch von niemanden besonders und
ausführlich abgehandelt worden, so verdienet der Herr
Verfasser kein geringes Lob, absonderlich da er die Deut-
lichkeit mit der Gründlichkeit so genau verbunden hat.

Göttingen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Reinhartts ver-
theidigte Herr Johann Wilhelm Schlemm, von Claus-
thal bürtig, am 13. dieses Monates eine academische Ab-
handlung: de eo quod iustum est circa exheredationem
bona mente, eiusve ulum hodiernum, mit rühmlicher Ge-
schicklichkeit. Diese Schrift füllet sieben und einen halben
Bogen. Nachdem die Lehre von der Enterbung über-
haupt nach Anleitung des römischen Rechtes erklärt ist,
wird gezeigt, was die *exhereditio bona mente* sey, und
insonderheit dargethan, daß, wenn diese Enterbung gül-
tig geschehen soll, die eigentliche Ursache derselben aus-
drücklich in einem Testamente, nicht aber in einem Co-
dicill, oder in einer bloßen älterlichen Verfügung un-
ter den Kindern angezeigt, und von dem Erben erwie-
sen werden müsse. Der Herr Verfasser behauptet fer-
ner, daß dergleichen Enterbung nicht bloß in Ansehung
der Kinder, sondern vielmehr aller, denen sonst der
Pflichtheil gebühret, statt finde; imgleichen, daß außer
den Ursachen, die in den römischen Gesetzen hiervon an-
geführt werden, noch andere gültig sind. Hieher ge-
höret insonderheit der Fall, wenn ein Kind seiner Schul-
den halber aus guter Absicht enterbet wird? da denn
unter andern, mit dem angehängten Responsio der hie-
sigen

figen löblichen Juristen Facultet, bekräftet ist, daß der gleichen Enterbung auch aus der gedachten Ursache heutiges Tages gültig geschehen könne.

Joh. Christ. Lud. Schulze hat gedruckt: *Christiani Frider. Georgii Meisteri* I. V. D. *Exercitationes Iuridicae Academicae varii argumenti in Georgia - Augusta per hiemem a. 1742 disputatae. Fasciculus I.* vierzehnt und ein halber Bogen in 4. Diese Sammlung akademischer Uebungen, grebet uns ein Merkmal von dem Fleiße und der Geschicklichkeit des Herrn Doctors. Sie sind von Verschiedenen unter dessen Beystände vertheidiget worden. Wir wollen die Aufschriften nebst den Nahmen der Respondenten hersetzen. 1) ad L. 34. D. de LL. Resp. H. Joh. Wilhelm Schlemm von Clausthal 2) de cerebrina quarundam in Dig. legum obstantia & de emendatione L. 25. §. 6. D. de Aed. Ed. Resp. H. Johann Fried. Zanne von Herzberg 3) de emendationibus quarundam legum Roman. destruentis. Resp. H. Hetr. Just Lud. Schlemm von Clausthal. 4) Num detur ius diuinum posit. univ. Resp. H. Joh. Sigm. Ungewitter, aus Warburg 5) de iuramentis suppletorio & purgatorio. Resp. H. J. W. Schlemm. 6) de non reuocandis donationibus propter ingratitudinem. Resp. H. J. F. Zanne 7) Historia historiae Iurisprudentiae natur. Resp. H. H. J. L. Schlemm 8) de iure patrio diligentius excolendo. Resp. H. J. S. Ungewitter 9) Observationes nonnullae de legitima. Resp. H. J. W. Schlemm 10) de principiis cognoscendi emblemata Triboniani. Resp. J. F. Zanne.

Am nächstkünftigen 1. May, und folgenden Tagen, soll alhier in dem Schrammischen Hause auf der Speckstrasse eine Sammlung wohlgebundener Bücher an dem Meißbietenden verkauft werden. Das Verzeichniß derselben ist bey Hagern auf vier und einem halben Bogen gedruckt.



1743.
Jahr.

33.
Stück.



VON

Gelehrten Sachen

Den 25. April.

London.



A compleat System of Horsemanship, printed for I. Brindley in new Bond-street. 2. Voll. in fol. Der erste Band enthält 1) einen Unterricht, wie man die Pferde abrichten soll, damit sie sowohl zu den Feldzügen, als auf der Reitbahn wol zu gebrauchen seyn mögen. 2) ausführliche Regeln, auf was Weise man diejenigen unterrichten müsse, welche die Reitkunst erlernen wollen. Der zweyte Band handelt von den verschiedenen sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten der Pferde. Dabey sind zehn Kupfertabellen befindlich, welche dazu dienen sollen, daß nicht nur der eigentliche Sitz und Beschaffenheit verschiedener Krankheiten der Pferde vor Augen geleyet, sondern auch dem Leser eine anschauende Erkenntniß von der Lage und Gestalt der Muskeln und der Knochen, die man bey die-

se-

sen

sen edelen Thieren antrifft, beigebracht werde. Die Kupfertabellen, worauf die Knochen und Muskeln abgebildet, sind mit Farben nach dem Leben versehen. Am Ende ist ein Register der Krankheiten und Arzneyen vor die Pferde, imgleichen der Kunstwörter, die bey diesem Vorwurfe vorkommen, angehängt. Der Preis dieses Werkes ist in London vier Guinees.

Ganz neulich ist bey B. Dod at the Bible and Key in Ave-Mary-Lane gedruckt worden *The Travellers Pocket-Farrier* by *Henry Bracken* M. D. Der Verfasser saget uns in der Vorrede, weil er gefunden, daß die meisten Abhandlungen, so von diesem Vorwurfe geschrieben sind, viel unrichtiges und unvernünftiges in sich fassen; so habe er sich dadurch bewegen lassen, dieses Werkgen ans Licht zu stellen, und von seinen Lesern diesen Dank zu verdienen.

Zu Ende des abgewichenen Märzmonates ist aus der Presse gekommen: *An Account of Egypt from Alexandria to the antient Ethiopia above the Cataracts of the Nile and a Journey to Mount Sinai, treating of the Antiquities, Government, Customs, Manners and Natural History of that Country.* By *Richard Pococke*. LL. D. F. R. S. in fol. Der Herr Verfasser ist selbst in Aegypten, und an den Orten gewesen, wovon er Nachricht giebet. Das Werk ist mit vier und siebenzig Kupfern gezieret, welche richtige Abbildungen und Risse von den Tempeln und alten Gebäuden des obern Aegyptens und vornemlich von Theben enthalten. Ausserdem aber werden darauf andere merkwürdige Dinge, die der H. Pococke mit grosser Aufmerksamkeit beobachtet hat, vorgestellt. Eben derselbe hat zu gleicher Zeit eine sehr grosse Landkarte von Aegypten und dem selbichten Arabien um den Berg Sinai herausgegeben.

Bey D. Browne, at the black Swan without Temple-Bar ist vor einiger Zeit in zweenen Bänden in 8. zum Vorschein gekommen: *A new Translation in Prose of T. Lucretius Carus of the Nature of Things, in six*

ix Books. Der lateinische Text und die englische Uebersetzung stehen gegeneinander über. Zu den dabey befindlichen Kupfern sind die Platten von Guernier und anderen gestochen. Der Verfasser der Anmerkungen aber, die diesem Buche beygefüget sind, hat sich nicht genannt.

The Reformation reform'd or an Attempt towards uniting all Protestants in one Opinion, concerning Religion or Government. Printed for T. Cox at the Lamb under the Royal Exchange. Des Verfassers Absicht ist dahin gerichtet zu erweisen 1) daß das wahre Christenthum auf vernünftigen Gründen beruhet, und daß alle Religion, welche die Vernunftschlüsse verwirft, der christlichen zuwieder ist, und dieses soll den Grund zur Vereinigung der Protestanten in Ansehung der Religion in sich halten. 2) daß keine wahre Freyheit ohne Redlichkeit und keine echte Redlichkeit ohne Freyheit bestehen kann; imgleichen daß keines von beyden bey einem Volke statt findet, dem es an Herzhaftigkeit, Waffen und Kenntniß des Kriegswesens fehlt.

Leyden.

Hey Gerhard Potbliet ist vor einiger Zeit aus Licht getreten: *Censorini Liber de die natali cum perpetuo commentario Henrici Lindenbrogii, nec non notarum spicilegio collecto ex Scaligeri, Meursii, Salmastii, Barthii, aliorumque scriptis, ut & C. Lucilii satyrarum quae supersunt reliquiae. Cum notis & animadversionibus Franc. Jan. F. Douzat, ex recensione Sigberti Havercampi. Cum indicibus locupletissimis. 1743. in groß 8. Ein Alph. acht Bogen nebst zwey Kupfertafellen. Das Papier, worauf dieses Buch gedruckt ist sehr sauber und der Druck schön. Wie man denn überhaupt diese Ausgabe nicht leicht mit derjenigen verwechseln wird, die vor einem Jahre zu Altorf * herausgekommen*

Rf 2

kommen

* S. das vorige Jahr dieser Zeitungen auf der 373. Seite.

kommen ist. Joh. Xivius hat den Censorinum de die natali zuerst im Jahre 1519. herausgegeben; Elias Vinetus aber 48. Jahre hernach Anmerkungen dazu gemacht, die jedoch nicht viel zu bedeuten haben. Im Jahre 1614. ist er zu Hamburg von Gent. Lindembrogio mit einem weit bessern Commentario und verschiedenen Lesarten ans Licht gestellet, und diese Ausgabe 1642. zu Leyden vermehret gedruckt worden. Diese Leydensche Auflage ist bey derjenigen, die 1695. zu Cambridge herausgekommen, zum Grunde gelegt, da denn zugleich mehrere Anmerkungen aus dem Scaliger u. a. hinzugesetzt sind. Der heute vor einem Jahre verstorbene Herr Zavercamp hat die gegenwärtige Ausgabe nach der zuletzt erwähnten zum Drucke fertig gemacht, und den Text mit einem geschriebenen, in dem Leydenschen Büchervorrath befindlichen Exemplare zusammengehalten. Vincti Anmerkungen hatte er zwar weggelassen; allein der jüngere Herr Zavercamp, welcher diese Ausgabe nach seines Vaters Tode rühmlich besorget, hat sie auf einem besondern Bogen dabey drucken lassen. Das fragmentum incerti scriptoris, das man sonst dem Censorino zuweigen pfleget, ist mitgedruckt, so wie es von Lud. Carriv zu Paris herausgegeben worden. Von Lucilii reliquiis haben wir weiter nichts zu sagen, als was auf dem Titel siehet.

Paris.

Der Herr de la Motraye, der sich durch seine vielen Reisen in der Welt so sehr berühmt gemacht hat, ist alhier im Monate Hornung in einem Alter von 69. Jahren mit Tode abgegangen.

* Greifswald.

Am fünften dieses Monates ist der bisher hier gestandene Herr Professor und Director Consistorii Netzelblode nach Weklar von hier abgereiset, daselbst die ihm

ihm aufgetragene Bedienung eines Cammergerichts, Affessoris anzutreten.

Der Herr Doctor Andr. Westphal hat vor einiger Zeit eine gelehrte Abhandlung ans Licht gestellt, in welcher er existentiam ductuum hepatico-cysticorum in homine erweist. Er theilet darin zu Bestärkung seines Satzes eine anatomische Anmerkung mit die er in Berlin an einem weiblichen Körper gemacht hat. An der Leber dieses Cadavers entdeckte er einige Röhren, die sowohl von den kleinsten Sprossen der Pfortader, als auch von den kleinen Gallenröhren unterschieden waren, indem sie sich nicht nur größer zeigten, sondern auch einen ganz andern Weg hatten. Der Herr Hofrath Buddens erkannte diese Röhren sofort vor die ductus hepatico-cysticos. Da der H. D. die Sache weiter untersuchte, funde er, daß die meisten aus dem größten Stücke der Leber ihren Anfang nahmen. Im Anfange waren sie so zart, als ein feiner Zwirnsfaden; wurden aber allmählig größer und weiter, und vereinigten sich immer andere damit per inosculationem. Je näher sie der Gallenblase kamen, desto weniger, aber größer wurden diese Röhren, da denn endlich zwey derselben in den Hals der Gallenblase giengen. Eben so war es bey dem kleinern Stücke der Leber beschaffen, nur mit diesem Unterschiede, daß die in geringerer Anzahl vorhandene Röhren sich in eine einzige größere verlohren. Bey Zerschneidung dieser Gefäße funde der H. Doctor in ihrer Hölung etwas Flüssiges, das der Galle ähnlich kam. Wie er ferner eine von diesen größeren Röhren mit einem messingenen Tubulo nach der Leber zu aufbliese, so schollen dadurch alle kleinere Röhren so in diese größere liefen, nebst der ganzen Leber auf; die Gallenweiae aber und die Gallenröhre blieben unverändert. Nachdem eine von diesen Röhren bis zu der Gallenblase mit einer Lanzette geöffnet worden, zeigte sich nicht allein, daß dieselbe sich in dem Halse der Gallenblase endigte, sondern man konnte auch den Tubulum dadurch in die Blase bringen.

gen, und nachdem die Röhre völlig zerschnitten war, eine deutliche Deffnung nach der Blase zu wahrnehmen, in welche Deffnung sich auch die anderen beyden Röhren endigten. Der Herr Verfasser führet demnachst verschiedene Schriftsteller an, welche die Ductus hepatico-cysticos behauptet oder verworfen haben; und bestärket seine Meynung mit einem besondern Versuche des Herren Sarengot. Am Ende werden die Zweifel, so wider seinen Satz erregt werden können, gründlich widergelegt.

Leipzig.

In dem Märzmonate der Belustigungen des Verstandes und des Witzes sind folgende Stücke enthalten 1) der Tod bey Besichtigung eines Kirchhofes eine Ode. 2) Abschiedsrede der Complimente 3) auf die Dichtkunst 4) Untersuchung, ob uns die Philosophie zu Zweifeln in der Religion mache? von Herrn M. Kästner 4) Chloris im Kleiderschmucke von H. J. F. Zernitz 5) Ode an die Doris. 6) Gedanken über die Stammbücher. 7) der Einsiedler, eine Erzählung 7) der Dieb, das zweyte Buch. 8) die Nachtigall, eine Fabel von H. C. F. Gellert. 9) Eine anacreontische Ode an den Maler. An des Herrn Kästners Abhandlung wird man schwerlich etwas mit Grunde tadeln können. In dem Einsiedler ist die Macht der Triebe sehr lebhaft und natürlich vorgestellt. Des H. Gellerts Fabel ist schön, wir haben jedoch schon bessere von ihm gelesen; und die Abschiedsrede der Complimente gehöret nicht unter die schlechtesten Stücke in diesem Monate. Im April sieht folgendes 1) Philosophische Gedanken über die göttliche Weisheit bey dem Sterben der Menschen von H. J. F. Zernitz 2) Brief über den leeren Raum, bey Zurücksendung der Naturlehre der Margu. von Charleux, von H. M. Kästner 3) die Großmuth 4) das Land der Schmahsucht. Ein Traum. 5) der Weise auf dem Sterbebette. Elegie von H. C. F. Gellert. 6) Gedanken bey der Anschauung vieler Welten, von H. Carl Aug.

Aug. Gebhardi. 7) Fortsetzung der Gedanken über die Stammbücher. 8) Selinde und Menalcas. Ein Hirtengedicht. 9) Ursachen von Verachtung der lateinischen und griechischen Litteratur, von H. Joh. Adolf Sackelgel 01) der vernünftige Freygeist. 11) die Sprache der Augen. An die Liebe. 12) Elegie an die Dichtkunst. 13) Sendschreiben an einen guten Freyad, worinn rathmaßlich gezeigt wird, warum die einseitbichte Reime in der Dichtkunst männliche, und die zweyseitbichten weibliche genant werden. 14) Akest. 15) die Biene und der Sommervogel. Eine Fabel. 16) Ein paar anakreonische Oden.

Göttingen.

Hermannii Boerhaave cet. Praelectiones Academicæ in proprias institutiones rei Medicæ edidit & notas addidit *Albertus Haller*. Voll. IV. apud Abram Vandenhoeck in 8. 1743. Cir. Alph. 16. Bogen. Dieser Band enthält die Abhandlungen von dem Gefühl, dem Geschmack, dem Geruch, dem Gesicht und Gehöre; von den innerlichen Sinnen, dem Wachen und Schläfe. Der Herr Leibmedicus hat diesem Bande eine kurze Vorrede vorgesetzt, worin man folgende Nachricht findet. Er hat verschiedene Exemplare der Vorlesungen des Herrn Boerhaave zusammengehalten, und was er Nützlichs darin gefunden, auf solche Weise in dieses Werk gebracht, daß kein Widerspruch entstehet, und der Zusammenhang des Vortrages nicht unterbrochen wird. Dadurch aber ist es geschehen, daß bisweilen Wiederholungen vorkommen, wenn nemlich dieser oder jener Vorwurf in einem andern Exemplare anderswo besser oder vollständiger vorgetragen gewesen ist. An einigen Stellen hat der Herr Leibmedicus die offenbaren Versehen und die Schreibart, sehr selten auch die Sache selbst geändert, damit dieses in den Anmerkungen nicht nöthig seyn mögte; allenthalben hat er seine Gedanken von den Boerhavischen genau unterschieden.

Wenn

Wenn eine Erläuterung aus der Zergliederungskunst erforderlich gewesen ist, hat der Herr Haller sie öfters bey einem gegenwärtigen Körper vor die Hand genommen, da er denn bey einer solchen Menge von Cadavern, als sich hier findet, manchemahl bey zwanzig, dreißig und mehrern bemerken können, in welchen Fällen die Beschaffenheit der Theile einerley oder verschieden ist. Dem ungeachtet aber hat er doch dann und wann von Dingen reden müssen, die er, wie er nach seiner besondern Bescheidenheit saget, nicht deutlich genug betrachten können. Zugleich hat er andere Schriften zu Rathe gezogen, und angeführet, wenn er gleich die Anmerkungen nicht aus ihnen genommen. Wenn er von des Herrn Boerhaves Meinungen abgehët, so ist es vornehmlich um deswillen geschehen, weil er gefunden, daß viele Schüler des Herrn Boerhave auch dasjenige als ausgemachte Lehrsätze annehmen, was dieser große Arzt, weil er in den anatomischen Kleinigkeiten nicht gar zu sehr bewandert gewesen, oder aus anderen Ursachen, als Muthmassungen oder Meinungen vorgerragen hat. Den fünften Band dieses Buches, der das Rückständige von der Physiologie enthalten wird, hoffet der Herr Leibmedicus binnen Jahres Frist ans Licht zu stellen; inmittelst aber will er erwarten, ob die Kunstverständigen den sechsten Band, der die Erläuterung der practischen Theile der Arzneygelahrtheit, jedoch ohne des Herrn Hallers Anmerkungen, enthalten soll, verlangen werden. Wir begnügen uns, nur dieses von dem gegenwärtigen vierten Theile anzumerken, daß er wenigstens nicht schlechter ist als die vorhergehenden, die von den Arzneygelehrten sehr wohl aufgenommen sind; weßhalb wir auch nicht zweifeln können, die gelehrte Welt werde begierig seyn, nebst dem fünften Theile auch den sechsten aus der geschickten Hand des Herrn Leibmedici zu empfangen.



1743.

Jahr.

34.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 29. April.

Oxford.



Hier ist neulich ans Licht gestellt, und bey
Clements, ingleichen bey Thurlbourn in
Cambridge, Newington und Birt in Lon-
den zu haben: *The Destruction of Troy.*
Translated into English Verse from the
Greek of *Tryphiodorus*, by *John Merrick* of Trinity
Colledge. Der griechische Text und Frischlini latei-
nische Uebersetzung sind dabey befindlich, auch ist das
Buch mit nützlichen Anmerkungen versehen.

London.

Viele von den alten dramatischen Schriften der En-
gländer sind rar und dadurch zugleich theuer geworden.
Man seheth davon fast keine andere, als von *Shakes-
pear*, *Johnson*, *Beaumont* und *Fletcher*; unges-
achtet viele andere auch verdienen aufbehalten und ge-
lesen zu werden. *H. Dodsley* in *Paumau* hat sich aus
dieser

dieser Ursache entschlossen, eine Sammlung von dieser Art Schriften drucken zu lassen, im Falle sich nur 200. Liebhaber ~~finden~~ anheben. Er will aus einem jeden hier gehörigen Schriftsteller nur ein oder zwei der besten Stücke nehmen, als welche er vorzüglich hält, die Art und den Geschmack eines jeden, ingleichen die Sitten ihrer Zeiten daraus abzunehmen. Die ganze Sammlung soll aus vierzig bis fünfzig dergleichen Stücken bestehen, welche er in einigen Taschenbänden durch einen saubern Druck zusammen drucken lassen will. Der Preis eines jeden Stückes soll nicht über sechs Pence betragen, daß also das ganze Werk etwa auf ein Pfund Sterling oder eine Guinee kommen würde. Herr Dodds ~~hat~~ verlangt seinen Voranschlag, sondern nur Verfertigung von 200. Personen, daß sie ihm das Buch abnehmen wollen, wenn es fertig ist.

Wer Stanleys *historiam Philosophicam* und des Herrn Bruckers *historiam criticam Philosophiae* gelesen hat, der wird der letzten den Vorzug vor der erstern schwerlich abzugeben. Ehe wir aber des Herrn Bruckers Arbeit bekommen haben, ist Stanleys *Historie* nach unserm Ermessen das beste Buch von dieser Art gewesen. Sie hat auch ihr Werth nicht gänzlich verlohren, absonderlich wenn man Olearii lateinische Uebersetzung gebraucht. Sie ist daher neulich zum vierten mahl unter dieser Aufschrift ans Licht gestellet worden: *The History of Philosophy, containing the Lives, Opinions, Actions and Discourses of the Philosophers of every Sect, by Thomas Stanley Esq.* Bey dieser vierten Auflage sind die vielen Fehler, die bey den vorigen Auflagen sowohl in den Text als in die Anmerkungen eingeschlichen waren, ausgebessert, die angeführten Stellen fleißig nachgesehen, und in Richtigkeit gebracht, auch das ganze Werk mit den Quellen, und der obengedachten Uebersetzung, die zu Leipzig heraus gekommen ist, zusammen gehalten und darnach verbessert worden. Diese neue Ausgabe kostet in London achtzehn englische Schillinge.

Der

Der Hornung der *History of the Works of the Learned* ist folgenden Inhalt: 1) Fortsetzung von Herrn *Bafers Microscopical Observations*. 2) Fortsetzung der *Memoirs des Lord Guilford*. 3) Auszug aus dem letzten Theile des zweyten Bandes von dem Leben Königs David. 4) Dr. *Sturcleys* Nachricht von *Royal's Cell* zu *Hoyston*. 5) Verzeichniß der neuesten Bücher und Schriften.

Paris.

Bei dem *Altern de Bure* ist neulich zum Vorschein gekommen: *L'Histoire naturelle, éclaircie dans deux de ses parties principales, la Lithologie & la Conchyliologie*, dont l'une traite des pierres & l'autre des coquillages. Ouvrage dans lequel on trouve une nouvelle methode, & une notice critique des principaux Auteurs qui ont écrit sur ces matieres. Enrichi de figures dessinées d'après nature par M*** de la Soc. Roi. des Sc. de Montpellier 1742. 491. S. nebst 33. Kupfertafeln. Die bey diesem Werke befindlichen Kupfer sind vor dem Spiegel gestochen. Alles ist daran mit dem größesten Fleiß und Sauberkeit angeführt. Der ungenannte Herr Verfasser besitzt selbst einen großen Vorrath von Steinen und Muscheln, und hat sich durch seine Reisen eine noch größere Kenntniß derselben erworben. Wie man denn aus dieser Arbeit hinlänglich abnehmen kann, daß er vielen Fleiß auf die Naturgeschichte gewendet hat. In dem ersten Theile werden die *Fossilia* überhaupt in natürliche, und un- natürliche abgetheilet. Unter jenen begreiffet der H. Verfasser die Steine, die Mineralien und andere gemeinlich hieser gerechnete Dinge, die ordentlich in der Erde entstehen. Zu diesen rechnet er die zu Stein gewordenen Pflanzen und andere dergleichen Geschöpfe. Die Steine sind nach seiner Eintheilung, entweder von Crystallenart, oder trübe und undurchsichtig, oder figurirt, oder gemeine Steine. Die von der ersten Gattung sind entweder ganz oder halb durchsichtig. Er

behauptet, daß die Steine ein dick gewordenes Wasser sind, da man sonst Erde und Salz als die Elemente dieser Fossilien anzusehen pfleget; wesfalls er ihnen die Vegetation abspricht, und dafürhält, daß sie von außen ihren Zuwachs bekommen. Die Muscheln, wovon in dem zweyten Theil gehandelt wird, sind, Meer-Fluß oder Erdmuscheln. Sie entstehen nach seiner Meynung, indem die leimigten und steinigten Theile der Feuchtigkeiten, die zur Nahrung der hieher gehörigen Thiere dienen, sich auf der Oberfläche derselben aneinander fügen und hart werden. Wenn auf solche Weise die erste Rinde oder Kruste der Muscheln entstanden, so wachsen mehrere, jedoch ohne Vegetation, bloß von aussen, wie bey den Steinen, darüber. Dieses ist daher klar, weil man die verschiedenen Rinden, die einem blättrigten Kuchen nicht unähnlich sind, vermittelst des Feuers von einander trennen kann. Die Zahl der in Kupfer gestochenen Muscheln erstrecket sich auf 600, welche mehrentheils in ihrer gewöhnlichen Größe abgebildet sind. Der aufmerksame Herr Verfasser verspricht mehrere Theile der Naturgeschichte auf eben solche Weise auszuarbeiten, dafern diese Probe wohl aufgenommen wird.

Amsterdam.

Bev J. Wettstein ist vor einiger Zeit der fünfte Band von des Herrn Arn. Drakenborch schöner Ausgabe des Livii aus der Presse gekommen.

Bev eben diesem Buchhändler ist auch vor kurzem eine neue sehr schöne und correcte Auflage von des berühmten Winslow Exposition anatomique de la structure du corps humain mit Kupfern aus Licht gestellet worden. Die vielen Fehler, so in die pariser Ausgabe eingeschlichen waren, sind hier mit Fleiße ausgebeßert worden.

Leyden.

Taraphae Moallakah cum scholiis Nabas e MStis Bibliothecae Leidensis Arabice edidit, vertit, illustra-

trauit *Ioannes Iac. Reiske*. Apud Ioann. Luzac. 1742. in 4. 17. Bogen. Es ist dieses eine Probe von sieben arabischen Gedichten, die mit güldenen Buchstaben geschrieben über der Thüre des Tempels zu Mecca hängen. Außer seiner lateinischen Uebersetzung und seinen Anmerkungen hat der Herr Reiske die Anmerkungen der arabischen Schriftsteller, die er unter den Handschriften in dem leydenschen Büchervorrathe angetroffen, hinzugefüget. Zugleich hat er eine besondere Abhandlung von diesen Gedichten dabey drucken lassen, worin ein kurzer Auszug derselben enthalten ist.

* Darmstadt.

Herr J. J. Zombergk Aduocatus fisci und Archivarius allhie wird diese bevorstehende Ostermesse Originis Hanoicas cum refutatione Bernhardi Comma-tistae & hominis indocti ans Licht stellen, welche den vierten Theil der heftigen Nachrichten ausmachen werden. Desselben erstes Stück von dieser Materie stehet in dem dritten Theile der erwähnten Nachrichten. Er hat auch alle gräfliche Familien, so in Hessen abgegangen sind, cum probationibus fertig liegen, die zu dessen originibus & antiquitatibus Hassiae Landgrau-atus bestimmt sind. Anihz arbeitet er auch an einer Bibliotheca Iuris publici Germanici particularis, welche des Herrn Hofrath Buders vermehrter Auflage von Struuii Bibliotheca Iuris selecta in H. Eunos Verlage beygefüget werden soll. Sobald er mit dieser Arbeit fertig seyn wird, soll in H. Andrea Verlage sein Tractat de Feudis Hassiacis mit einem Anhange der wichtigsten diplomatum der mittlern Zeiten nachfolgen, woran er nunmehr bereits vier Jahre bey Nebenstunden gearbeitet hat.

* Leipzig.

Der Herr M. Carpsov, der seine Stärke in der Historie der alten und neuen Philosophie bisher sattfam erwiesen, giebt auch eine Probe, daß er sich um die Ci-

neßliche bestimmet, indem er zu Ehren zweener guten Freunde bey ihrer Magister Promotion drucken lassen: *Mencius S. Mentius Sincensium post Confucium Philosophus opt. max. ἐξ αἰδῶς ἐς τὸ Πῶς προσηγμένος.* Leipzig 1743. 8. 3. Bögen. Er führet darinnen an, was von dem Leben, Lehren und Schriften dieses Wesen aus den bekannten Quellen der Sinesischen Gelehrsamkeit aufzutreiben gewesen, und mischet seiner Gewohnheit nach allerhand lebhafte und zum Theil mit einem gesunden Salz vermischte Betrachtungen ein, welche auch um der Schreibart willen angenehm zu lesen sind. Er getrauet sich die gemeine Meinung nicht zu wiederlegen, daß Mentius oder Menzjus (er glaubt, auf solche Art werde der Sinesische Nahme Memtsu am besten ausgedrückt) a. 551. vor Christi Geburt gebohren worden, und a. 478. gestorben, weil dasjenige was dawider gesagt wird; auch mehr auf einen Verdacht gegen der Sineser Zeitrechnung, als auf eigentlichen historischen Gründen beruhet. Also nimmt er indessen gedachte Zahlen an, bis ein anderes bewiesen wird. Unter den erwehnten Anschweifungen, womit er die sonst ziemlich trockene Materie angenehmer macht, ist diejenige merkwürdig, da er eine Vergleichung mit unsern Zeiten anstellet, und davor hält, Mentius habe an den Erfindungen und Gedanken des Confucius zu seiner Zeit eben das gethan, was zu unserer Zeit ein dadurch groß geworbener Mann an den Leibnizischen. Er sagt, *Sic Mentius item interpres potius quam scriptor diceretur; quippe cuius occupatio eo potissimum consistit; ut is priscorum hominum libros, & in primis Confucii cum fide & magna dexteritate interpretatus sit; eamque nactus fortunam ut commentarii ipsius ipsam auctoritatem contextus acceperint.*

Göttingen.

Im Verlage der hiesigen Königlichen Universitäts-Buchhandlung ist vor einigen Tagen aus der Presse gekommen: *Ioannis Henrici Iungii de iure salinarum tum ueteri*

ueteri tum hodierno liber singularis. Accedit *Capituli Sagittariae* uiri clar. Dissertatio de originibus ac incrementis *fulciae Lunenburgensis* recognita, aucta & continuata; nec non Sylloge documentorum plurimam partem ineditorum pro *salina Lunenburgensi* cum sigillis Imp. aeri incis. in 4. 1743. Das Buch selbst bestehet aus einem Alph. und acht Bogen; die Beylagen aber füllen ein Alph. fünf Bogen, ohne den Titel, Vorrede und Register. Den Herr Verfasser hat seine Geschicklichkeit bereits vor einigen Jahren durch die Abhandlung *de iure recipiendi Iudaeos* an den Tag gelegt *. Die gegenwärtige wohlgerathene Schrift giebet uns eine neue, überzeugende Probe von desselben gründlicher Einsicht in die Rechtsgelehrsamkeit überhaupt, und in die hiesigen Landesrechte insbesondere. Sie ist in vier Capitel abgetheilet. In dem ersten wird *de iure salinarum* in genere gehandelt; und vornehmlich mit guten Gründen dargethan, daß die Salzwerke nicht zu den Regalien gerechnet werden müssen; es sey denn, daß sie in des Landesherrn Grundstücken belegen, oder demselben durch eine beständige Gewohnheit ohne Ausnahme zugeeignet sind. Dem ungeachtet aber stehet dem Landesherrn das Recht zu, Bölle von den Salzwerken zu nehmen, und die einmal eingeführten in gewissen Fällen zu erhöhen. Das andere Capitel enthält eine Nachricht *de salinarum iure apud Romanos*, worin der Zustand der Salzwerke und die Rechte in Ansehung derselben bey den Römern unter den Königen, zur Zeit der Republik und unter den Kaysern erläutert werden. Die Aufschrift des dritten Capitelts heisset: *De salinarum iure apud Germanos*. Nachdem der Herr Verfasser darin von den Kriegen, so die Hermundurier mit den Satten, imgleichen die Burgundier mit den Altemannen des Salzes halber geführt haben, gehandelt, und zugleich eine Stelle in dem

Lacito

* S. diese Zeit, im Jahre 1741. auf der III. S.

Sacito * erläutert hat; erzehlet er, wie die Alten das Salz verfertigt haben. Vornehmlich aber lässet er sich angelegen seyn, mit vielen historischen Gründen, von den ältesten bis auf unsere Zeiten, zu bestärken, daß die Salzwerte nicht zu den Regalien gehören. Wobey er die Einwürfe, die seiner Meynung im Wege stehen, gründlich widerleget, und Exempel von Salzwerten, die Privatpersonen zugehören, beybringt; auch von verschiedenen hieher gehörigen Statuten und Ordnungen handelt. Sodann zeigt er, wie weit die Rechte eines deutschen Fürsten in Ansehung der Salzwerte, der Ein- und Durchfuhr des fremden Salzes sich erstrecken. Endlich behauptet der Herr Jung am Ende dieses Capitels, daß die Salzjunker zu dem alten Adel gehören. Das vierte Capitel handelt insonderheit de salina Lüneburgensi. Dieses ist Sagittarii Abhandlung, die im Jahre 1675. unter dem Titel: *origines ac incrementa fulciae Lüneburgensis* von H. Leonhard Saulzen aus Lüneburg als Respondenten zu Gene vertheidiget ist. Der Herr Verfasser hat diese rar gewordene Disputation, die kaum drey Bogen füllet, richtig abdrucken lassen, zugleich aber dieselbe mit vielen gelehrten Zusätzen und lesenswürdigen Anmerkungen erläutert; die Documente, die der sel. Sagittarius ausgelassen oder doch nur bloß angezeigt hatte, hinzugefüget, und diese Arbeit von 1675 an, da die gedachte Disputation aufhöret, bis ihu fortgesetzt. Die angehängten Documente sind dem Herrn Jung von dem Haseburgischen Hofgerichtsassessor und Syndico der Stadt Lüneburg Herrn Keimers aus dem Archiv mitgetheilet. Sie enthalten Kayserliche, Königlische u. d. Freyheiten und Verordnungen die Lüneburgische Sülze und das Salzwesen in hiesigen Landen betreffend, nebst andern zu diesem Vorwurfe dienlichen Nachrichten:

* Ann. XIII. 57.

1743.

Jahr.

35.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 2. May.



Cambridge.

Im vorigen Jahre ist allhier zum Vorschein gekommen; Commentarius ad legem decemviralem de inope debitore in partes dissecando, quem in scholis iuridicis Cantabrigiae recitavit, cum pro gradu solenniter responderet *Ioannes Taylor* LL. D. Collegii D. Ioannis Socius. Es ist bekannt, daß die römischen Rechtsgelehrten schon zu Gellii Zeiten nicht gewiß waren, ob das Gesetz der zwölf Tafeln, von der Zerschneidung des Schuldners, im eigentlichen Verstande genommen werden müsse oder nicht. In den neueren Zeiten haben jedoch *Schubart*, der neulich verstorbene Herr *van Bynkershoek* u. a. m. mit guten Gründen dargethan, daß dieses Gesetz nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sey. Der Grund wodurch *H. Taylor* zu erweisen sucht, der Verstand dieses Gesetzes gehe dahin,

M m

hin,

hin, daß die Gläubiger entweder durch die Arbeit des Schuldners, oder von dessen Preise im Verkaufe oder auch von dessen Gütern nach Proportion ihrer Forderungen befriediget werden sollten; besteht darin, daß überhaupt nicht zu vermuthen sey, die alten Römer haben eben so grausam, oder noch grausamer mit einem unglücklichen Schuldner, als mit einem Missethäter verfahren wollen. Diese Meynung wird aus der Beschaffenheit der damahligen Zeiten, und aus der in dem römischen Rechte gewöhnlichen Bedeutung der Worte sehr wohl erläutert, die an dieser Stelle der zwölf Tafeln vorkommen. Der Herr Verfasser hat zugleich ein griechisches Ständgedicht auf eine Statue des Jupiters mit gelehrten Anmerkungen versehen, und eine griechische Inschrift, die er auf einem alten Marmor gefunden hat, gar artig erklärt. Am Ende ist noch eine kurze Nachricht in englischer Sprache von den englischen Geschichtschreibern und Alterthümern beygefüget.

Gröningen.

Lorenz Groenewolt und Hermann Spoormaker haben im abgewichenen Jahre drucken lassen: *De algemene Brief van den Apostel Jakobus, verklaarten kortelyk toegepast door Joh. Henr. Lanssius, Dienaar des Heren I. Chr. in zyne Gemeente te Embden. in grdf 4. vier Alph. zweene Bogen, ohne die Vorrede und das Register.* In der Vorrede handelt der Herr Verfasser von der Göttlichkeit dieses Briefes, von dessen Aufschrift, von der Absicht des Apostels und dem Inhalte; insonderheit aber zeigt er die Ursachen, so diesen Brief veranlassen haben. Dabey beantwortet er den Einwurf, der aus den Lehrsätzen dieses Apostels von den guten Werken, wider den göttlichen Ursprung dieses Briefes gemacht zu werden pfleget. Er bemühet sich insonderheit darzuthun, daß des h. Jacobi Lehren von diesem Vorwurfe mit dem, wozu uns der Apostel Paulus in dem Briefe an die Römer anweist, gar wohl bestehen können, wenn man nur erweget, daß die-
fer

fer mit solchen Menschen zu thun hat, die da meinen, sie können durch die Erfüllung des Gesetzes die Rechtfertigung erlangen; der erstere hingegen mit denen redet, die dafürhalten, sie können selig werden, wenn sie nur sagen und sich einbilden, daß sie den Glauben haben, die Werke mögen beschaffen seyn wie sie wollen. Nach der Meinung des Herrn Verfassers hat der Apostel in diesem Briefe sonderlich mit dreyerley Arten von Leuten zu schaffen, welchen er Ermahnungen und Lehren mittheilet, nemlich mit denen, so die Gnade durch Unkeuschheit verlieren; mit den Hochmüthigen und Unsrühreern, und endlich mit den Reichen und Gewaltigen der Welt. Der H. Junsson hat durchgängig den Sinn der Worte des Apostels kurz und deutlich erkläret, und sich bemühet, den Zusammenhang des Textes allenthalben klärlieh darzulegen. Daben aber viele practische Materien vollständiger ausgeföhret.

Amsterdam.

Wey Jan't Lam ist im Monate November des abgewichenen Jahres eine neue Monatschrift unter folgenden Titel zum Vorschein gekommen: De staatkundige, geletterde en hoffelyke Protheus voor de Maandt October 1742. in groß 8. acht Bogen. Der witzige Verfasser verspricht, seinem Nahmen gemäß, bald ernsthaft, bald scherzhaft, bald tiefinnig, bald aufgeweckt zu seyn, bald einen Geschichtschreiber, einen Weltweisen, einen Staatskundigen u. s. w. vorzustellen. Die Einrichtung der Artikel ist nach Ordnung und Zahl der Tage des Monates gemacht. Die Briefe so darin vorkommen sind erdichtet, aber sie sind in einer angenehmen Abwechselung und mit vielem Wize geschrieben; es stecken auch wahre Geschichte darunter. Unter anderen träget er die Geschichte eines Mönchen namens Guinclair vor, dessen Character. er mit lebhaften Farben abmahlet, vermittlest welcher man die darunter versteckte Person leichtlich entdecken kann. Er verspricht alle Monate ein dergleichen Stück von acht bis neun Bogen zu liefern, wo-

300 35. Stück der Götting. Zeitungen

bey er sich bey seinen Lesern die Freyheit ausbedinget, daß er die beaugenen Fehler am Ende des Stückes oder in dem folgenden Monate ausbessern dürfe, weil er es vor ungereimt hält, wenn einer, der Keuigkeiten anzeigt, in der Einbildung sicheet, es sey ihm eine Schande, daß er unrecht berichtet sey, oder in der Eile sich versehen habe.

Haag.

In der Nacht vom 15 auf den 16. April ist Herr Cornelius van Rynkershoek, Präsident des hohen Raths von Holland, Seeland und Westfriesland in einem Alter von siebenzig Jahren mit Tode abgegangen: ein Mann, dem seine Redlichkeit, seine gründliche Staatsflugheit und Wissenschaft in den Rechten und Alterthümern einen ewigen Nachruhm zu wege bringen.

Utrecht.

Am nächstkünftigen 10. Junii wird man den Anfang machen, einen Theil von des im vorigen Jahre verstorbenen H. D. Hieron. von Alphen nachgelassenem ausserleihen Büchervorrathe an den Weisliebenden zu verkaufen. Das Verzeichniß derselben ist auf 10. Bogen in groß 8. gedruckt, und wird bey dem Buchhändler Joh. Broedelet ausgegeben.

Die Rede, welche H. Prof. Draakenborch auf des gedachten H. van Alphen Absterben gehalten hat, ist in holländischer Sprache gedruckt.

Leipzig.

In des H. Casper Fritschens Verlage ist ganz neulich die siebente Auflage von des sel. Herrn G. R. Heinemanns fundamentis stili herausgekommen. Die Aufschrift davon heisset: Fundamenta stili cultioris in usum auditorii adornavit Io. Gottl. Heinemann IC, & Antecessor. Adiectis adnotationibus Io. Matthiae Gesneri in 8. 1743. Ein Alpb. zwölf Bogen. Das Buch selbst ist allen Liebhabern einer guten und reinen lateinischen Schreibart

art satzsam bekannt. Von des Herrn Prof. Gesners Anmerkungen, die der H. Fritsch dieser Ausgabe einverleiben lassen, bemerken wir, daß sie mit einem G. bezeichnet und kurz gefasset sind; dennoch aber einige Bogen anfüllen, und den Werth des Buches nicht wenig vermehren. An Größe aber ist es dadurch nicht sonderlich gewachsen, weil man um dieses zu vermeiden, zu der Sylloge exemplorum kleineren Druck genommen hat. Der H. Verleger, hat die vor der Auflage von 1736. befindliche neue Vorrede weggelassen; dagegen aber eine andere vorgezet, in welcher das Urtheil des Herrn Professor Gesners von diesem Buche, das in der gedachten Vorrede angeführet war, imgleichen zweene schöne und höfliche Briefe, nemlich von dem gedachten Herrn Professor an den sel. Herrn G. H. Heineccius, nebst des letztern Antwort an den ersteren, anzutreffen sind.

Frankfurt am Mayn.

In den hiesigen Buchläden siehet man eine Schrift von zweenen Bogen unter dem Titel: Rechte des Churfürstlichen Bayern auf Hennegau, u. s. w. denen eine genealogische Tabelle disfalls beigefüget ist, samt einer Vorrede über den patriotischen Vorschlag zu einem Frieden zwischen Bayern und Oesterreich. 1743. in 8. Ohne Benennung des Ortes und des Verlegers. I. I. S. P. G. Hat in dem patriotischen Vorschlage, der am Anfange dieses Jahres gleichfalls ohne Benennung des Ortes auf einem Bogen in groß 8. ans Licht getreten ist, zu Vermittelung der hohen in Deutschland sitzenden Parteyen den Vorschlag, man mögte die österreichischen Niederlande gegen das Churfürstenthum Bayern vertauschen. Dadurch würden beide Theile gewinnen, indem die Niederlande noch einmahl so viel eintrügen, die österreichischen Länder aber durch die Erlangung von Bayern geschlossen würden. Er hielt diesen Vorschlag um desto annehmlicher, wenn man Elßas, Lothringen und Franche Comté mit den gedachten Niederlanden ver-

künfte, und behauptete dabey, dieses sey das einzige Mittel, wodurch das Gleichgewicht von Europa sicher hergestellt werden könnte. Der Verfasser der gegenwärtigen zweyen Bogen behauptet in der Vorrede, daß dieser Vorschlag sich aus verschiedenen Ursachen nicht bewerkstelligen lasse, weil nemlich die österreichischen Niederlande schlechter als die Baierschen Erbländer, und jene ihrem Besizer mehr zur Last als zum Vortheil gereichten, selbige auch, wenn sie gleich von einem besondern Potentaten beherrscht werden sollten, schwerlich in eine bessere Verfassung gesetzt werden könnten. Ferner hält er es moralischer Weise vor unmöglich, der mächtigen Krone Frankreich den Elzass, Lothringen und Franche Comté abzunehmen. Am Ende thut er dagegen diesen Vorschlag, daß vor allen Dingen ein Waffenstillstand getroffen, und Ihre Kaiserl. Majestet Ober- und Niederösterreich nebst den Niederlanden und Böhmen ausgehändigt; sodann aber dem türkischen Kayser alles was derselbe von Temeswar bis Vidrianopel besitzt, mit gemeinsamer Hand abgenommen, und der Königin von Ungern gegeben werde. Der Anspruch des Churhauses Bayern auf Hennegau wird von der bekannten Jaqueline, Wilhelms Herzogs von Bayern Tochter, hergeleitet, als deren rechtmäßige Erbin Ludouicus aines Herzog in Bayern und dessen Nachkommen gewesen.

Sildesheim.

In unsern Blättern * ist bereits der sel. Abschied des H. Superintendenten Jac. Frid. Keimmanns angezeinet worden. Wir haben jedoch damahl² vergessen zu bemerken, daß dessen Tod am ersten des Monats Dornung erfolgt ist. Nach der Zeit sind uns zwey kurze Lebensbeschreibungen zu Gesichte gekommen, die der sel. Mann selbst aufgesetzt haben soll. Wir finden, daß dieselben mit derjenigen übereinstimmen, die man in des H.

Göt.

* In diesem Jahre auf der 206 S.

Götzens gelehrten Europa * antrifft. Außer daß es in beyden geschriebenen Nachrichten heißet, H. Keimann sey zu Egeln, zu Aschersleben, zu Magdeburg, zu Eisleben und zu Altenburg auf der Schule, nachgehends aber in Jene auch von Fridemann Bechmann ein Zuhörer gewesen. Demnach habe er sich, da er 1689 von der hohen Schule gekommen, anfänglich nicht in Hannover, sondern zu Ahlten bey Hannover gehalten, imgleichen daß er zu 13. Kindern Vater geworden.

Göttingen.

Am vergangenen April vertheydigte unter dem Beystande des Herrn Doctor Sporinus Herr Wih. Frieder. Lürjens aus dem Hollsteinischen mit sonderbarer Geschicklichkeit eine academische Abhandlung unter folgender Aufschrift: *Clavis evangelii Iohannis historico-ecclesiastica, quae dextre applicata patefacit, totum evangelium Iohanneum nihil aliud esse, quam demonstrationem anticerinthianam de Iesu θεωλογώτατος, mundi servatore.* Dissert. prior. 9 und ein halber Bogen. Die gemeine Meynung, daß nemlich das Evangelium Iohannis wider den Cerinthum und dessen Anhänger gerichtet sey, wird in dieser Disputation gründlich vorgetragen. In dem ersten Capitel handelt der Herr Verfasser de scopo evangelii Iohannei anticerinthiano, secundum traditionem ecclesiasticam stabilito; worin der zu erweisende Satz sonderlich aus dem Irenæo und mit den Gründen, deren Vitringa sich bedienet hat, erläutert wird. Das 2te Cap. heißet: *de scopo euang. Ioh. anticerinth. tanquam clavis eiusdem generali.* In dem dritten Capitel welches de scopo euang. Ioh. anticerinth. tractationis evangelicae clavis speciali betitelt ist, wird deutlich ans einander gesetzt, daß der Evangelist Iohannes aus der

* Im ersten Th. auf der 585 u. f. S.

Geschichte unsers Heilandes überzeugend dargethan habe, Christus sey wahrhaftig Θεωδωπος und der Heiland der Welt. In der gegenwärtigen Disputation gehet der Herr Doctor zwar nur bis auf das fünfte Capitel; er verspricht aber, das noch fehlende auf eben solche Weise zu erläutern, und zugleich diejenigen Stellen, welche die Socinianer und neuen Arrianer aus dem Evangelio Johannis zu mißbrauchen pflegen, mit neuen Gründen zu retten. Wannhero diese ganze Arbeit einen vollständigen nützlichen Commentarium über das Evangelium Johannis ausmachen wird; zu deren Vollführung wir dem Herrn Doctor Kräfte und Gesundheit von Herzen anwünschen.

Abram van den Hoel hat nach seiner Art, d. i. auf sauberem Papier mit holländischen Lettern, *Publitz Virgilio Maronis opera omnia ad fidem optimorum librorum accurate recensita*, sehr correct abgedruckt. Es ist ein Taschenband von 15 und einem halben Bogen, in der Gestalt, wie dessen Horaz, Juvenal u. a. m. aussehn. Wir haben Hoffnung, bald mehr dergleichen saubere, correcte und bequeme Ausgaben von den sogenannten autoribus classicis, aus dieses Mannes wohl eingerichteter Druckerey zu erhalten.

In dem vorigen Stücke auf der 294. S. wolle der Leser den Anfang des Artikels von Göttingen also ändern: Bey dem Buchdrucker Schulzen ist aus der Presse gekommen und in der Königl. Universitets Buchhandlung zu haben u. s. w. Ferner ist auf der 296 S. in der 11. Zeile vom Ende 1276 an statt 1675. zu setzen.



1743.
Jahr.

36.
Stück.



von
Gelehrten Sachen
Den 6. May.

Londen.



en J. Bath hat neulich die zweyte Auflage von folgendem Buche die Presse verlassen: The Art of Angling and Seafishing, with the natural History of River, Pond and Sea - Fish in 12. mit 133 Kupfern. Das Buch enthält eine Nachricht von der Größe, Gestalt, Farbe, von den Eigenschaften und Nahrung der Fische, imgleichen von ihrer Sezzeit, und ihrem Aufenthalt. Ferner von den gewöhnlichen Arten allerhand Gattungen von Fischen von einem Orte zum andern zu bringen. Außer diesem ist noch eine Abhandlung von Fischteichen, und eine Beschreibung der vornehmsten Flüsse in England dabey befindlich, nebst den merkwürdigen Städten, so daran gelegen sind, und den verschiedenen Gattungen von Fischen, die man darin antrifft. Insonderheit wird von der Schiffarth auf der Themse gehandelt, nebst einer Tabelle von den Abgaben, so die Bötre zu bezahlen haben. Das Buch ist auch mit einem Register versehen.

Da

Wey

Ben C. Davis gegen Gray's Inn über in Holbourn und J. Schuckburgh, at the Sun near the Inner-Temple Gate in Fleet-Street ist zu haben: A View of the Levant, particularly of Constantinople, Syria, Egypt and Graece, by Charles Perry M. D. in Fol. nebst 33 Kupfertabellen. Der Verfasser handelt in diesem Buche von den Alterthümern, der Regierungsart, den Staatsregeln, Sitten und Gewohnheiten, und verschiedenen andern Angelegenheiten dieser Länder.

J. Baldwin at the blue Bible in St Pauls-Church-Yard verkauft die eilfte Auflage von *Burkitt's Exposition of the new Testament* in fol. Diese Auflage ist mit neuen Lettern und auf sauberem Papier gedruckt, auch ein neues Bildniß des Verfassers, das Wandergucht gestochen hat, davor gesetzt.

Ben M. Cooper at the Globe in Paternoster Row ist neulich das 13te Stück of the Supplement to Dr. *Harris's Dictionary of Arts and Sciences* in 21 Bogen in fol. ans Licht getreten. Dieses Werk enthält über 700. Artikel, die in des H. Chambers Cyclopaedia ausgelassen sind, nebst vielen Zusätzen und Ausbesserungen zu dem gedachten beliebten Buche. Die Schriftsteller, woraus ein jeder Artikel genommen ist, werden in diesem Supplement zugleich angeführt, und die in der Cyclopaedia begangenen Fehler gezeigt und verbessert. Dieses Supplement muß man daher als einen nöthigen und nützlichen Theil von des Herrn Chambers Arbeit ansehen.

Cambridge.

Der Streit zwischen den Herren Middleton und Tunstall über Ciceros Leben und Briefe wird noch fortgesetzt. Der erstere hat den Brief, dessen im vorraen Jahre dieser Zeitungen * gedacht ist, in einer besondern Dissertation beantwortet, und seine Lebensbeschreibung gegen die ihm von H. Tunstall vorgerückte

Fch.

* auf der 521. S.

Fehler vertheidiget, auch insonderheit die Authentie der Briefe, die Cicero und M. Brutus miteinander gewechselt haben sollen, zu retten gesucht. Allein: H. Tammall will es dabey noch nicht bewenden lassen, vielmehr wird er mit nächsten fernere Betrachtungen über die gedachten Briefe und deren Authentie ans Licht stellen, und dabey die erwähnte Dissertation des H. Mabletons prüfen und widerlegen. Wobey er nunmehr unständlicher ausführen will, daß dieser verschiedene Fehler in wichtigen Umständen von Ciceros Leben und den römischen Geschichten begangen habe. Wir zweifeln nicht, der Herr geheime Secretaire Lamprecht werde bey seiner unter Händen habenden Uebersetzung von Ciceros Leben diese Schriften zu Rathe ziehen, und der gelehrten Welt sein Urtheil über diese Streitigkeiten mittheilen.

Amsterdam.

Historie van de Voortplanting van den christelyken Godtsdicnst en van den Ondergang des Heidendoms door Robert Miller M. A. naar den derden Druk mit het English vertaalt in 4. 1742. by Isaak Tirion. 5. Alph. 6. Bogen, ohne die Vorrede, den Inhalt und das Register. Zweene Bände. Dieses Werk ist in neun Bücher abgetheilet. Das erste handelt von der Wahrheit und Gürtreflichkeit der christlichen Religion. In demselben werden die Gründe dey natürlichen Gottesgelahrtheit erwiesen, und der göttliche Ursprung der H. Schrift dargethan. Im zweyten Buche wird Nachricht ertheilet von dem Ursprunge und Fortgange der Abgötterey von der Schöpfung der Welt bis auf die Zeiten des neuen Testaments. Die Sitten der Sumerer, Phöniciier, Egyptier, Cananiter, Griechen, Römer und anderer Völker dieser Zeiten werden darin beschriben. Das dritte Buch handelt von dem Verfalle der heidnischen Abgötterey und der Ausbreitung des Christenthums vom ersten bis ans Ende des dritten Jahrhunderts nach unserm Heilandes Geburth. Das vierte von dem Untergange des Heidenthums in dem vierten Jahr

Jahrhundert. Das fünfte zeiget, wie ungerecht und thöricht die heidnische Religion sey, woben die vornehmsten Gründe der Kirchenväter gegen das Heidenthum, und der Heiden gegen den christlichen Glauben anzuführen werden. Das sechste von dem Untergange des Heidenthums, und der Fortpflanzung des Christenthums vom fünften bis zum fünfzehnten Jahrhundert. Das siebente enthält den gegenwärtigen Zustand der Heiden in Asien, Africa und America. In dem achten wird die Geschichte des Heidenthums und Christenthums bis auf die gegenwärtigen Zeiten fortgesetzt. Das neunte giebet endlich die Mittel an die Hand, die zur Entkräftung des Heidenthums und Ausbreitung des Christenthums gereichen. Die Absicht des Verfassers gehet, wie er in der Vorrede saet, hauptsächlich dahin, daß er die Christen zur Dankbarkeit gegen Gott vor die Erlösung aus der Abgötterey; und zu einer eifrigen Begierde, den christlichen Glauben bis ans Ende der Welt auszubreiten, aufzumuntern möge.

Altona.

Fünf geistliche Reden über wichtige Wahrheiten des Glaubens und Lebens an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten gehalten, und nun dem Druck überlassen von Johann Adam Fleck, Königl. Dänischen Consistorial-Inspector des academischen Gymnasiums zu Altona Director, und Lehrern der H. Gottesgelahrheit. in 8. 1743. 13 und ein halber Bogen. Die erste Rede handelt von der gedoppelten Überzeugung der Emauntischen Jünger, daß Jesus lebe, über Luc. XXVI, 13-35. Die andere von der Sünde, über Joh. I, 8. 9. die dritte von dem sichersten Wege im urtheilen, über Luc. VI, 36-42. die vierte von Jesu, einem Herrn, welcher wohl weiß was er thun will, über Joh. VI, 1-15, und endlich die fünfte von der Klage Gottes über die nicht rechte Befehring der Menschen, über Hof. VII, 16. Dabey ist noch ein Anhang einer Leichenrede über Jes. LXI, 10.

Wach:

Nachricht von **CYPRÆI** Historia Slesuic. oder annalibus Episcoporum Slesuic. insonderheit von zweenen codicibus MSis dieses Buches.

Es ist bekannt, daß *Pauli Cypræi Annales Episcoporum Slesuicensium* u. s. w. von dessen Sohne *Joh. Adolph Cypræus* im Jahre 1634. zu Eöln in 8. ans Licht gestellt sind; und aus drey Büchern bestehen, wovon das erste in 22, das zweite in 22, und das dritte in 6. Capitel abgetheilet ist. Ganz neulich sind uns zwe Nachrichten von diesem Buche zu handen gekommen. Die eine rühret her von dem Herrn Doctor *Krebs* in *Bismar*, die andere aber von einem vornehmen und berühmten schleswigischen Gelehrten. Weil sie viel merkwürdiges enthalten, wird es unseren Lesern verhoffentlich nicht unangenehm seyn, daß wir einen Auszug daraus diesen Blättern einverleiben.

In der Nachricht von dem *H. D. Krebs* heißet es: Aus der Ausgabe dieses Buches, die *Joh. Adolph Cypræus*, der zu Eöln catholisch geworden ist, 1634, wie wohl verfälscht, ans Licht gestellt hat, haben *Mollerus*, *Lambecius*, *Rachel*, u. a. m. geurtheilet, daß des Vaters *Pauli Cypræi* historia Slesuic. ein vortrefliches Buch seyn müßte. Vor wenig Wochen eröffnete ich dem Herrn *Prof. Lactmann* zu *Riel*, wie ich glaubete, den ächten Codicem davon zu besitzen. Nachdem dieser mein Buch durchgesehen hatte, wurde er auch davon überzeuget. Ich berichtete diesen Umstand einem gewissen vornehmen schleswigischen Gelehrten, und bestärkete mein Vorgehen mit dem Zeugniß des Herrn *Rectors* von *Seelen* und des gedachten *H. Prof. Lactmanns*, fügte auch hinzu, daß ich Lust hätte, meinen codicem entweder drucken zu lassen, oder an jemand anders hinzugeben; nachgehends gab ich in einem andern Schreiben umständlichere Nachricht von meinem Codice, dessen Aufschrift also lautet: *Pauli Cypræi Slesuicensis* ICti, Canonici Senioris & Ducum Slesuici & Holfatiae Consilarii Hi-

floria Slesuicensis posthuma, ueram continens enarrationem, quomodo ducatus Slesuicensis, nunc feudum inclyti regni Danici in Cymbrica Cherfonefo situs, & inter Eideram a Carolo M. Leuenfoumque, Saxoniae Transalbiae uel Nordalbingae, uel Holsatiae & pontem Coltingensem, Daniae limites constitutos interiectus, a tempore introductae religionis Christianae tam in Ecclesiasticis ab Episcopis, quam politico statu a Regibus Daniae & Ducibus Slesuicensibus, quorum successiones & res gestae simul ordine recensentur, ante hos autem a regis Vicariis & praefectis administratus; a *Philippo Cypraco* aucta & edita. Der Codex ist 1) in folio, durch und durch von einer Hand geschrieben, mit nützlichen und nöthigen Summarien auf dem Rande ausgezieret, bestehet aus 58 auf einander folgenden Capiteln, und ist vom Anfange bis zum Ende vollständig. 2) Nach dem Titelblate stehet eine Zuschrift an Christ. IV. Reg. Dan. 3) Sodann folgen Abbildungen von Münzen, davon zwar nur die Umschriften gesetzt sind, die Bildnisse aber leicht hinzugesetzt werden können. 4) Eine genealogische Tabelle der Könige von Dänemark 5) Catalogus Episcoporum Slesuic. 6) Endiget sich mein Codex auf der 272. S. in fol. Dahingegen des oben gedachten schleswigischen Gelehrten seiner nur 198 S. hat. Die genealogische Tabelle ist unten her etwas mangelhaft, und nur auf der 11. C. im 3ten Cap. sind wenige Zeilen auf dem Rande halb abgerissen. Außer diesem hat dieser codex keinen Fehler. Wie sehr derselbe von dem verfälschten kölnischen Drucke unterschieden sey, besonders in den Stellen, welche das *ius circa sacra* Regibus & Ducibus contra Papam uindicatum, und die Zeiten der Reformation angehen, solches ist von H. Pauckmann und von Seelen nebst mir an vielen Stellen wahrgenommen, da der abtrünnige Joh. Adolph oft ganze Stellen ausgelassen; verstümmelt und verdorben, zuweilen aber auch nur mit Veränderung eines einzigen Wörtleins seines redlichen Vaters Arbeit verderbet und verfinstert hat. Auf dem Rande

Hande ist beständig mit deutschen Worten angedeutet, wo und was für Buchstaben von dem Buchdrucker gebraucht werden sollen, woraus man ungezweifelt siehet, daß Philipp Eypraus diesen Codicem zum Drucke fertig gemacht hat.

Die Fortsetzung folget in dem nächsten Stücke.

Göttingen.

Eben ist in dem Verlage der königlichen Universitätsbuchhandlung die zweyte vermehrte Auflage von R. S. de Rees allgemeiner Regel der Rechenkunst, oder neueste Art, alle Aufgaben, in welchen etwas eine Verhältniß zu andern Dingen hat, kurz und leicht aufzulösen, aus der Presse gekommen. * Das Buch ist wieder in 8. gedruckt, und füllet 150 12 und einen halben Bogen; daß also die Zufüge mehr als die Hälfte des Büchleins ausmachen, ob sie gleich mit kleinern Lettern gedruckt sind. Aus einer vorgesezten kurzen neuen Vorrede ersehen wir, daß der Herr Uebersetzer nöthigerer Geschäfte halber mit dieser neuen Auflage nichts zu thun gehabt, sondern der Leser die darin vorkommenden Aenderungen und Zufüge einem andern in der Rechenkunst geübten Manne, der sich nicht genannt hat, zu danken habe, durch dessen Bemühung alle Exempel nochmals nachgerechnet, viele neue hinzugethan, und die auswärtigen Münzarten, die hin und wieder in der ersten Ausgabe anzutreffen waren, mit einheimischen verwechselt, vermehret und erläutert sind. Wir finden, daß außer diesem verschiedene Materien hinzu gesetzt sind, wovon in der ersten Auflage nichts anzutreffen war, imgleichen, daß nebst den gedachten Zufügen und Aenderungen bey den Exempeln, auch in der Materie selbst viele Sätze und Regeln mit Beweisen versehen und dem Leser bequämlicher gemacht sind. Insonderheit nehmen wir wahr, daß der neue Herausgeber sich bemühet hat, deutlicher auseinander zu setzen, wie man nach des Herrn von Rees allgemeiner

* S. von der ersten Ausgabe das Jahr 1739. dieser Zeitungen auf der 4. u. f. S.

ner Regel den Satz auch in grossen Exempeln leicht und richtig machen muß; daß die Lehre von der Bruchrechnung mit Fleisse erläutert, und auf die Erbschaftsrechnungen angewendet ist, absonderlich auch die Regeln von Aufhebung der Brüche mit verschiedenen vermehret, mit kurzen Beweisen versehen, und so vollständig gemacht sind, daß wer sich in der Bruchrechnung dieser Regeln bedienen, gar selten nöthig haben wird, zu der beschwerlichen Erfindung des gemeinen grössten Maasses seine Zuflucht zu nehmen. Ferner sehen wir, daß der neue Herausgeber die Wechselrechnung kurz und vollständig, und wie er sagt, so leicht vorgetragen hat, daß diejenigen, so sich dieser Methode bedienen, die schwersten und weitläuftigsten Exempel, wenn sie gleich mit mehrern Umständen vermischet sind, höchstens in zwey Sätzen geschwinde und richtig berechnen können, da man doch sonst öfters wohl 10 bis 12 Sätze zu machen nöthig hat. Demnächst ist diese so genannte allgemeine Regel, von dem igtigen Herausgeber auch auf die Berechnung der Fracht, auf die Pari- und Havererechnung u. s. w. angewendet. Allenthalben hat er sich angelegen seyn lassen, die Sachen so zu erläutern, daß sie ein jeder, der nur die sogenannten vier Species der Rechenkunst in ganzen und unbenannten Zahlen, und das Einmahl eins anwendig weis, die gegebenen Regeln begreifen kann; der Herausgeber versichert uns, daß er im Stande sey, nach dieser Methode einem, der nur das igtgedachte inne hat, die ausübende Rechenkunst höchstens binnen zwey Monaten beyzubringen. Auch läßt er hierdurch bekannt machen, daß er nicht willens sey, bey einer etwa vorzunehmenden neuen Auflage weitere Zusätze zu machen; dagegen aber, wenn er etwas hinzuzusetzen oder zu erläutern nöthig finden würde, solches in besondern Blättern geschehen solle. Zu welchem Ende er alle Liebhaber der Rechenkunst, die sich dieses Büchleins bedienen, geziemend ersuchet, diejenigen Aufgaben, und Rechnungsarten, auf welche die allgemeine Regel noch nicht angewendet seyn möchte, an den Verleger einzuschicken.

* * *

1743.

Jahr.

37.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 9. May.



Napel.

Der Herr Johann Ant. Sergius hat vor kurzem *Josephi Aurelii de Iannuario* Carmina in 15. Bogen in 4. herausgegeben, in deren Vorrede er ein Verzeichniß von Rechtsgelehrten, die zugleich gute Dichter gewesen sind, mittheilet. Dabey verspricht er, mit nächsten eine gelehrte Historie des Königreiches Napel ans Licht zu stellen.

Rom.

Francisci Blanchini Veronensis utriusque signaturae Referendarii & Praelati domestici, de tribus generibus instrumentorum Musicae ueterum organicae Dissertatio .1742. Impensis Fausti Amidaei ex typographia Kernabo & Lazzarini in 4. 7 und ein halber Bogen nebst 8 Kupfertafeln. Diese Abhandlung ist in drey Capitel abgetheilet. Das erste handelt von den Blasinstrumenten der Alten, als der Trompete (tuba)

D 2

u. f.

u. s. w. Das andere von den Schlaginstrumenten z. E. der Pauke. Das dritte endlich von den Instrumenten mit Saiten z. E. dem Psalter, dem Triangordio, dem Tetracordio, dem Barbyton des Anacreon u. d. Der nach seinem Tode berühmte Herr Verfasser erkläret in diesem Tractate einige Sprüche der Bibel, nebst verschiedenen Stellen der alten Griechen und Römer, und giebet auch durch diese Arbeit eine schöne Probe von seiner Wissenschaft in den Alterthümern. Die gelehrte Welt hat dem Herrn Antonio Bortoni die Ausgabe dieses Büchleins zu danken.

Venedig.

Der Herr *Biagio Ugolini* hat sich entschlossen, eine Sammlung verschiedener zu den Kirchenalterthümern gehöriger Abhandlungen in 25 Bänden in Fol. ans Licht zu stellen. Die Aufschrift davon soll heißen: *Antiquitatum sacrarum thesaurus, complectens selectissima doctissimorum virorum opuscula, in quibus veterum Hebraeorum mores, leges, instituta, ritus sacri & civiles illustrantur. Opus ad illustrationem utriusque Testamenti, & ad Philologiam sacram & profanam utilissimum, maximeque necessarium, studio & cura Blasii Ugolini.* Die äußerliche Einrichtung soll nach der venetianischen Ausgabe von *Graevii* und *Gronovii* thesauris gemacht werden. Der erste Band soll im Monate Julius dieses Jahres fertig seyn. Wer einen jeden Band vor 44 venetianische Lire haben will, muß dieses Geld an den Buchhändler Herz in Venedig voraus bezahlen, und zwar muß dieses vor dem Ende des Monates Julius dieses Jahres geschehen; denn nachgehends soll kein Band unter 55 Lire verlassen werden. Was die Rabbinen, als *Abrahamel*, *Kambarn* oder *Maimonides* u. a. m. von hieher gehörigen Materien geschrieben haben, wird in dieser Sammlung, sowohl als der Christen Schriften, einen Platz finden.

Der *Ludewig Pavini* ist neulich ans Licht getreten: *Trattato delle malatie più frequenti, e de' rimedii speci-*

specifici per guarirle, col modo di usarli a publica utilità e sollievo de' pecceri. Nuova edizione inedita, corretta ed accresciuta dal Sign. *Elvezio*, Medico di S. A. R. il sign. Duca d'Orleans. Con un trattato de' rimedii contro la peste. in 4. 1743. 21 und ein halber Bogen. Der Verfasser schreibt insonderheit Arzneymittel wider die Fieber, und Krankheiten der Nieren und Blase vor. Wider die Pest preiset er unter anderen eine Goldtinctur an, deren Zubereitung von ihm erkläret wird.

Grammatica Rossi wird die Werke des *h. Gregorii Magni* nach der pariser Ausgabe von 1619. in fol. ans Licht stellen. Doch wird diese Auflage nur aus vier Bänden bestehen, da die parisische sechs ausmacht.

Modena.

Joh. Bapt. Albritio verlegt ein Werk unter folgendem weitläufigen Titel: *De Iudice conseruatore regularium tractatus canonicus. uniuersum conseruatoris materiam complectens: Resolutionum miscellanearum centuriam tangentium, praecipue regularium privilegia, per ipsum defendenda: & centuriam casuum, in quibus Regulares exempti subiiciuntur Episcopis, ac locum non habet conseruatoris iurisdictione. Adiectis in calce authoribus differentibus de Iudice Regularium conseruatore, & constitutionibus summorum Pontificum de Conseruatoribus. Omnibus utriusque fori iudicibus, assessoribus, causarum patronis, nedum Regularibus ipsis utilis plane & necessarius. Authore Petro Maria Forti Siculo Terranouenti e Soc. Iesü, scholasticae & moralis Theologiae Professore, sacrarumque scripturarum interprete in Academia Medhanensi. in fol. 1743. 3 Alph. 20 Bogen, ohne die Zuschrift, Vorrede und zwey Register der Artikel und der Sachen, welche zusammen noch ein Alph. 8 Bogen füllen. In dem Berichte an den Leser giebet der Verfasser Nachricht von den Schriftstellern, so diesen Vorwurf bereits behandelt haben. Demnächst führet er an, was für eine Aenderung in dieser*

Sache, absonderlich durch die Constitution *Sanctissimus* unter dem Pabste Gregorio XV. vorgegangen ist. Er vergisset dabey nicht, seine Arbeit noch weitläufiger, als auf dem Titel geschehen ist, anzupreisen, und seinen Lesern zu versichern, daß dasjenige was andere von diesem Vorwurfe geschrieben haben, seinem unvergleichlichen Werke bey weitem nicht gleich kömmet. Rodriguez, Molina, Azoriz u. a. m. haben diese Materie nur als ein Nebenwerk abgehandelt. Azoriz, Peyrini und Pelizzari haben zwar etwas vollständigeres davon geschrieben; allein sie haben doch die neueren Casus und Decrete nicht gehabt. Dadurch aber ist diese Lehre dergestalt geändert worden, daß der P. Forti nöthig gefunden hat, eine vollständige Nachricht von den Pflichten und den besondern Freyheiten der Klosterleute in 42 Artikeln zu ertheilen. Insonderheit lässet er sich dabey angelegen seyn darzuthun, daß des Joh. Pet. Moneta Buch *de Iudicibus conseruacibus*, welches ehe geschrieben ist, als die erwönte Constitution gemacht worden, heutiges Tages in dieser Materie unbrauchbar sey. Das Buch ist voller Ausschweifungen aus der theologischen Eiteltey und den canonischen Rechten, die wenigstens die Hälfte desselben ausmachen. Unter anderen machet er weitläufige Digressionen von der christlichen Liebe, von der bischöflichen Würde, von dem grossen Nutzen, der durch die Mönche gestiftet wird, Wobey wir jedoch gestehen müssen, daß uns des Verfassers herrliche Lobsprüche davon noch nicht überzeugen. Das Register der Sachen ist so vollständig, daß man schwerlich etwas, so in diesem Buche stehet, vergebens darin suchen mögte.

Florenz.

Im Verlage des Buchhändlers Petri Cajetani Viviani ist noch im vergangenen Jahre der erste Band von des h. Antonini Werken aus der Presse gekommen. Er hat diese Aufschrift: *Sancti Antonini Archiepiscopi Florentini Ord. Praedicatorum opera omnia ad autographorum fidem nunc primum exacta; uita illius, uariis*

riis dissertationibus & adnotationibus aucta, cura & studio FF. Thomae M. Mamachi & Dionysii Remedelli ordinis eiusdem Theologorum. Tomus I. in fol. 1742. Dieser erste Band enthält nur einen Theil von der summa Theologica oder Morali; das rückständige davon nebst der summa historica und den übrigen Schriften dieses neuen Heiligen wird in den folgenden Theilen erscheinen. Der Verleger aber weiß selbst noch nicht, wie viele Bände das ganze Werk ausmachen wird, weil noch ungewiß ist, wie viel die bisher ungedruckten Schriften des Erzbischofs Antonini, dessen Briefe und die Abhandlungen über die streitigen Stellen und Sätze aus den beyden *Summis* betragen mögten. Der P. Mamachi, Lector der Weisheit zu Rom, macht Anmerkungen zu dieser Ausgabe, worin die die dunkelen Stellen des Textes erklärt, und verschiedene Materien umständlicher ausgeführt werden. Des P. Remedelli Beschäftigung hingegen besteht darin, daß er den Text selbst mit den Originalhandschriften zusammenhält, und darnach ausbessert; wobey er uns versichert, daß er bereits etliche tausend Fehler und Irrthümer in den vorhergehenden Ausgaben gefunden und verbessert habe.

Haag.

In Johann van den Berghs Verlage ist seit einiger Zeit zum Vorschein gekommen; Verhandeling tot een Proeve, om te weeten de probable Menigte des Volks in de Provintie van Holland en Westfriesland. Bevatende eerstelyk een Verdoog over de Proportie der Menigte des Volks, tegens het Getal der Geboorenen, en ten tweede de Waardye van Lyfrente in Proportie van Losrente. Drie Verhandelingen in 4. Ein Alphabeth. Herr Wilhelm Kerseboom ist der Verfasser dieser Abhandlungen. In der ersten seket er zum Grunde, daß jährlich in den beyden Provinzen Holland und Westfriesland 28000 lebendige Kinder geboren werden, und folglich, wenn man nach der bisher bemerkten Proportie rechnet, daß die Anzahl der alle

alle Jahre geborenen Kinder sich zu der Zahl der Einwohner eines Landes wie 1 zu 35 verhalte, 980000 Menschen in den gedachten Provinzen sind; worunter er 106400 von 60 Jahren und darüber, 394200 aber von 20 Jahren und darunter rechnet. Er bemerkt ferner, daß in dem ersten Jahre unachfähr $\frac{1}{7}$ und in den ersten 6 Jahren nach der Geburt bey nahe $\frac{1}{7}$ wider sterben. Er nimmet demnächst als eine Erfahrung an, daß die Zahl der Mädchen, die geboren werden, sich zu der Zahl der Knaben wie 17 zu 18 verhalte, dagegen aber diese eins ins andere gerechnet, 3 bis 4 Jahre länger leben als jene, und auf solche Weise eine Gleichheit unter beyden Geschlechtern bleibe. Auf 100000 Menschen in Holland und Westfriesland rechnet er 24500 verheirathete Männer und Weiber, 1500 Wittwer, 4500 Wittwen, 45000 unverheirathete an Kindern und jungen Leuten nebst 10500 an Bedienten, und endlich 4000 Reisende und Fremde. Hieraus folget, daß in den beyden Provinzen 200000 Mann von 16 bis 50. Jahren, die zum Kriege gebraucht werden können, aufzureiben stehen, wovon jedoch der zehnte Theil an Kranken abgerechnet werden müste. H. Kerseboom nimmet ferner aus der Erfahrung an, daß 13 Ehen alle Jahre zwey Kinder hervorbringen, und demnach (wenn man nach der obigen Rechnung annimmt, daß 338000. Personen im ehelichen Stande leben) 26000. Kinder geboren werden, wozu noch 325 an Zwillingen kommen, wenn man vor jede achtzigste Geburt Zwillinge rechnet, nebst 1675 unehelichen Kindern; wenn man setzt, daß 13 derselben gegen 200 eheliche Kinder gesetzt werden. Welches denn zusammen jährlich 28000. neugeborene Kinder ausmachtet. Hieraus folget, daß des Isaac Vostius Rechnung vor die Jahre 1684 und 1685 falsch sey, als welches auch schon von den Herren King, Salley, u. a. m. in Ansehung verschiedener Dacter dargethan ist. Demnächst wendet der Herr Verfasser dieses alles auf die Berechnung des Schadens oder

Ver-

Vorthells bey Leibrenten an, wovon er eine kurze und brauchbare Tabelle beygefüget hat. In der zweyten Abhandlung zeigt der Verfasser die Wichtigkeit seiner Sätze umständlicher, indem er die in den Städten, Flecken und Dörfern von Holland und Westfriesland gemachten und hieher gehörigen Observationen anführet. In der dritten Abhandlung vertheidiget sich H. Kerseboom gegen die beyden Engländer Mailland und Simpson, die ihn verschiedener Unrichtigkeiten beschuldiget, und unter welchen der letzte unter anderen gegen ihn behauptet hatte, die Anzahl der Einwohner eines Landes verhalte sich zu der Zahl der Kinder, die alle Jahre geboren werden, wie 26 zu 1. Am Ende dieser Abhandlungen ist noch eine kleine Schrift befindlich, worin verschiedene hieher gehörige Materien abgehandelt werden.

Fortsetzung der Nachricht von C. PRÆJ Historiæ Slesuicensi.

Aus der Nachricht von dem osterwehnten Schleswigschen Gelehrten wollen wir noch folgenden Auszug hersehen:

Sie halten ihren codicem Lubecensem vor ächt, welches ich ihnen schon in meinem vorigen nach Beschaffenheit der mir angezeigter Umstände zugefanden habe, und noch zusehe, bevorab ich denselbigen vor des *Philippi Cypræi*, *Pauli* Sohnes, eigenhändig geschriebenen codicem erkläret habe und noch erkläre. Diese Erklärung aber ist dem codici Hafniensi, den ich aus der Königl. Bibliothec habe, nicht nachtheilig: denn dieser ist mit *Pauli Cypræi* ICti eigener Hand geschrieben. Dieses ist daher erweislich, weil ich ein Conceptbuch von verschiedenen den hiesigen Staat angehenden und vongedachtem *Paulo*, als Hochfürstlichen Gesandten, an den Herzog und dessen Ministers abgelassenen Notizen vorzeigen kann, darinnen die Schreibart mit der, damit der codex Hafn. abgefasset ist, auß genaueste übereinstimmet. 2) ist solches auß den Zusätzen, die auf dem breiten Rande von dessen Söhnen, *Hieronymo* und *Philippo* beygeschrie-

geschrieben sind, sehr wahrscheinlich zu schließen. Zumahlen 3) dieselbe die grössste Veränderung in ihrem codice machen, in welchen sie nunmehr eingedrucket sind. 4) Will ich die Züge der Buchstaben, und die übrigen Merckmahle des hundertjährigen Alters, nicht einmahl anführen. Mich wundert inzwischen, daß mein Freund, der Herr Prof. Lachmann, solchen codicem, ohne denselben beleuchtet zu haben, vor einen apographum erklären mögen. Hätte er denselben bey mir, oder sonst wo gesehen, oder noch zu beleuchten Gelegenheit, würde er davon, als ein sonst scharf urtheilender Gelehrter, ein anderes Urtheil fällen. Der codex Hafniensis ist für so ächt und recht, als der codex Lubec. zu erkennen, ja für noch ächter und fast besser, als der andere zu erklären: denn jener ist die Quelle, woraus der Lubecensis, nemlich *Philippi Cypraei* geflossen ist. Dieses bekräftet selbst der Titel ihres codicis. Was ihr Codex in dem Texte mehr hat, als der meinae, das ist in diesem auf dem Rande befindlich, und von des *Phil. Cypraei* eigener Hand, bey des *Pauli Cypraei* eigenhändig geschriebenem codice, oder dem so genannten Hafniensi hinzugehan. Ob aber durch solche Vermehrung des Vaters Arbeit sey verbessert oder vermindert worden, habe ich in meinem Exemplar allemahl gelegentlich zu zeigen mich bestrebet, und werde der gelehrten Welt nach bewerkstelligter Ausgabe das Urtheil davon überlassen. Indessen bin ich nicht in Abrede, daß unstreitig in ihrem codice Lubec. des *Phil. Cypraei* mehr, als in dem Hafniensi, enthalten sey; daraus aber erhellet nicht, welcher von beiden ächt, sonder nur, welcher der vollständigste sey. Ja wie hoch ich auch des *Philippi* codicem schätze, so ist doch der Hafniensis unentbehrlich gewesen, weil der abtrünnige Sohn des *Pauli* und Bruder *Philippi* sich nicht auf dieses letztern, sondern auf des Vaters Arbeit bezietet: die er aber öfters erbärmlich verhunzet aus Nichtgestellet; über dieses auch nicht des Bruders, sondern des Vaters *historiam Slesuic.* unter dem Titel *annalium Episcoporum Slesuic.* wie er in der Vorrede und sonst

sten saget, heraus geben wollen. Der Codex Hafniensis bleibet demnach, ohne die auf dem Rande befindlichen Zusätze, der ächte und rechte codex, nach welchem wir *Johannis Adolphi* verfälschte Annales prüfen können und müssen. Gleichwie aber *Paulus Cypraeus* in der historia Slesuic. bessere Einsicht gehabt, als dessen Bruder, *Hieronymus*, lector capituli Slesuic.; so hat *Philippus* auch oftmahls, als ein gar geschickter Historicus, manches in des Vaters Manuscript angemerket und verbessert, welches *Joh. Adolph* zuweilen häßlich verschlimmert. Ich kann nicht begreifen, wie *Philippus*, der noch 1641. als Fischmeister am gottorpischen Hofe gestanden, den Unfug seines Bruders nicht der gelehrten Welt zeigen, die Ehre seines seligen wohlverdienten Vaters schriftlich retten, und von den Schmähungen des abgefallenen Bruders nichts habe erwähnen wollen. Vielleicht aber ist es in der Aufschrift an *Jhro Röntal* Maj. geschehen, wovon ich desfalls sehr gerne eine Abschrift sehen möchte.

Von *Nicolao Cypraeo* dem Vater *Pauli* und *Hieronymi*, auch Großvater *Pauli*, Bürger zu Schleswig, *Hieronymi Icti*, *Philippi*, *Nicolai*, *Joh. Adolphi* &c. habe ich besondere Nachrichten gesamlet, die ich meiner Vorrede zu den verbesserten annalibus vorzusetzen entschlossen bin; worin ich auch dargethan habe, daß *Hieronymus Senior* der Verfasser der historiae Slesuic. sey. Ich kann es insonderheit aus dessen eigenhändig geschriebnem codice, den ich mit des *Pauli* seinem zusammen gehalten habe, augenscheinlich erweisen. Der Titel davon heißet: Chronicon Episcoporum Slesuic. ex multis vetustatibus collectum, nec antea visum de prima Danorum conversione ad Religionem Christianam ac de bellis in dioecesi gestis M. *Hieronymi Cypraei* Archidiaconi capituli Slesuicensis * Vermuthlich hat die-

D 5 ser

* Dieser Titel kommt mit demjenigen genau überein, den wir in dem dritten Bande von des Herrn Canzlers von Westphalen monumentis rerum Cimbricarum N. 4.

ler das Buch nicht zum Ende gebracht; daher sein Bruder *Paulus*, und dessen Söhne sich daran gemacht, auch *Philippus* es vermehret, *Ioh. Adolphus* aber in vielen Stücken verderbet hat. Der *Codex Hafniensis* hat nur diesen einfältigen Titel: *Historia Slesuicensis*. Es fehlet so gar der *Manus Pauli Cypraei*, daran, welcher jedoch mit anderer Dinte von einer andern gelehrten Hand hinzugefüget ist. Dieser *codex Hafniensis* so wohl als alle edirte und unedirte, ist in drey Bücher abgetheilet. Sollte in ihrem *codice* das dritte Buch 58 Capitel stark seyn, müste er ohne Zweifel weit mehr enthalten, als der *Hafniensis*, welcher mit dem 7ten Capitel schließet, das also anhebet: a. 1550 *Fridericus Regis Daniae Friderici I. filius natu minimus annos natus 18 Coadiutor designatus & Aprilis die 10 in arcem suaverstadiensem ab Episcopo & Canonicis Slesuic. introducitur*. Um Raude siehet: *Schein des Capitels zu Schleswig*, daß es die treue Hand des Hauses Schwabens von Herzog *Friderich* entfangen, und wolle ohne sein Willen solches niemand übergeben. dat. a. 1551. die conuers. Pauli v. *librum Suaverstad n. 73. fol. 6a.*

Ich muß noch etwas von den Bewegungsgründen gedenken, wodurch sie ihren *codicem* preiswürdiger machen. Sie bestehen hauptsächlich darin, 1) Eine Zuschrift an den König von Dänemark *Christian IV.* Wenn diese etwas mehr, als die gewöhnlichen Complimente, und etwa die Geschichte des Werkes, oder einige Nachricht von dem Verderber desselben *Ioh. Adolpho* enthält, so ist es ein Vorzug. 2) vier Abzeichnungen von Mänsen. Ob dieses ein Vorzug sey, kann man nicht beurtheilen, so lange man nicht weiß, wie sie eigentlich beschaffen sind. 3) Die *tabula genealogica Regum Daniae & Ducum Slesuici & Holsatiae in forma arboris genea-*

N. 4. finden, weßfalls wir nicht zweifeln, daß es eben das Buch sey, welches an dem gedachten Orte gedruckt ist.

genealog., und nicht so, wie sie *Ioh. Adolphus* seinen *annalibus* zerstücket einverleibet hat. Die Form derselben ist in ihrem codice zierlicher, als in dem Hafnienſi; allein dieses thut nichts in der Hauptsache. Sie wird übrigens vielleicht mit der, die 1622 zu Copenha- gen litteris Sartorianis in forma patentium maxima gedruckt ist, einerley seyn. Diese ist Christiano IV. und andern Herrn von *Philippo Cypraeo* zugerignet, woben er unter andern diese Worte brauchet. *Serenissimis -- -- tyrocinium hoc genealogicum & hasce historiarum primi- tias -- - subsecuturæ historiae Slesuicensis, nec non pro- lixioris tabulae genealogicae praeambulum* cet. Ob je- doch dem Vortrage die weitläufigere tabula genealogi- ca gefolget sey, würde sich aus der Zusammenhaltung ei- ner mit der andern ergeben, mithin die übrige vor der von *Philippo* ehemals ganz, und von *Ioh. Adolpho* zer- stücket ans Licht gestellten Stammtafel vielleicht den Vorzug verdienen. 4) Der *Catalogus episcoporum Sles- uic. qui hoc libro ordine recensentur a Mag. Hieron. Cy- praeo Pauli fratre a. 1560. editus*. Dieser Catalogus ist rar, und deßfals wieder aufzulegen nützlich, theils weil *Hieronymus* so wohl als *Paulus* sich in Beschreibung der Bischöfe darnach gerichtet, theils weil derselbe von *Ioh. Adolpho* in den *annalibus* sehr verstümmelt ist. Daß aber derselbe sehr unvollständig sey, hat schon *Cornelius ab Hamsfort* in einem andern Catalogo *Episcoporum Slesuic.* erwiesen, ich auch noch weiter dargethan. Wer- muthlich ist der in dem codice *Lubecensi* vollständiger, als der gedruckte, welches ich daraus abnehme, weil jes- ner sieben Blätter in folio füllet, der gedruckte aber nicht viel über einen Bogen austrägt. 5) Drey Abzeichnun- gen der Wapen a) des Herzogthums b) des Bis- thums c) der Stadt Schleswig. Diese sind ohne dem bekannt, und schlecht gezeichnet. Doch würde das Wapen der Stadt Schleswig eine Aufmerksamkeit ver- dienen; massen ich wohl viererley Arten von den öffent- lichen Stadtgebäuden, so von den Stadtfiegeln genom- men sind, besitze, darinnen ich allemahl etwas verschied- enes

deneß bemerke, und daher von der Ursache des Unterscheidens eine ganze dissertationem epistol. verfertigt habe. Zudem habe ich auch verschiedene Siegel nicht nur episcopatus, sondern auch capituli Slesuic. auch der Ducum, Episcoporum, Abbatum, ecclesiarum, coenobiorum & conuentuum Slesuic. unter welchen einige mit denen in dem codice Lubec. anzutreffenden drehen zusammen zu halten wären. 6) Schöne *marginalia, summaria* cet. Wenn die Summarien mit dem Texte übereinstimmen, machen sie den codicem zwar etwas besser, weil sie in des Pauli seinem fehlen; doch hat dieser Vorzug nicht viel zu bedeuten. 7) Ihr *codex* enthält ausser der Leichenrede auf den Herzog und Bischof Friedrich auch die auf dessen *epitaphio* befindliche Inschrift nebst einigen Versen. Ich habe das prächtige aus Gyps gemachte, und in hiesiger Domkirche befindliche *epitaphium* abzeichnen lassen, werde es auch bey den *annalibus* in Kupfer stechen lassen. In dem codice Hafniensi siehet kein Wort von der Beförderung des *Pauli von Ertzen* Superintendentis und sogenannten Weßhüschofes zu Schleswig. *Ioh. Adolphus* aber hat sie beschrieben. Sollte davon auch in ihrem 58ten Capitel Nachricht seyn, welches ich daher vermuthe, weil es drey Blätter austragen soll, so wäre dieses ein besonderer Vorzug ihres codicis. 8) Ihr *codex* endiget sich mit einem förmlichem Schlusse, als der *Hafniensis*. Dieser ist von Philippo Cypraco unnöthiger Weise zugesetzt.

Aus dem angeführten ergiebet sich, daß ihr *codex Lubecensis* in vielen Stücken preiswürdig, auch von mir sehr werth geachtet werde, sein Recht auch allerdings in Betracht des *Hafniensis* behalte, doch aber dem letztern, als dem wahrhaften Original der *historiae Slesuicensis* in seinem Recht nichts nehme, sondern dieser die Quelle, woraus der übrige geflossen, bleibe, auch derselbe allein zur Besserung der versümmelt und verhunjet edirten *annalium* diene, und unentbehrlicher als der übrige sey. u. s. w. Schleswig den 11. März 1743.

Zanno

Hannover.

Im Verlage der Försterischen Erben hat Herr Anton Paul Lud. Carstens ans Licht gestellt: Zeugnisse treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen in gebundener deutscher Rede abgestattet von ihren Ehemännern, in groß 8. 1743. 19 Bogen, ohne die Vorrede und die Aufschrift in Versen an den Herrn Leibmedicus Werlhof. Am Anfange stehen dieses hochberühmten Mannes und seiner sel. Gemahlinn Bildnisse. Der Herr Herausgeber hat eine nützliche Arbeit unternommen, indem er die vornehmsten und besten Gedichte von dieser Art, die man sonst an vielen Orten zusammensuchen muß, in eine Sammlung gebracht hat. Die poetischen Abschilderungen, die eheliche Liebe, die Tugenden des Frauenzimmers sind darin auf das schönste und lebhafteste vorgestellt; anderer Vortheile, so man aus Lesung dieser Meisterstücke haben kann, nicht zu gedenken. Doch sind sie nicht alle von gleicher Würde. Herr Carstens hat Anmerkungen dazu gemacht, welche meistens die Lebensumstände der Personen betreffen, von welchen gehandelt wird. Die Gedichte stehen in chronologischer Ordnung. Der Raum erlaubt uns nicht, ein Verzeichniß derselben hieher zu setzen. Man kann aber leicht crachten, daß Besser auf die Kühleweininn, Canig auf die Doris, Nichey auf die Charitine, Pietzsch auf seine Eheliebste, Haller auf die Mariane und Elise, Brokes auf die Belise, und Werlhof auf die Plohrinn nicht vergessen sind. In dem Anhange stehen einige Zeugnisse der Liebe auf das Absterben verlobter Frauenspersonen. Zuletzt kommen noch einige schöne Gedichte des Herrn Leibmedicus Werlhofs nebst einigen Macherinnerungen. Die Zueignungsode und die Vorrede zeigen genungsam, daß diese Gedichte bey der gegenwärtigen Sammlung in sehr geschickte Hände gerathen sind.

Göt.

Göttingen.

Im Verlage der königlichen Universitäts-Buchhandlung hat vor einigen Tagen die Presse verlassen: Joh. Christian Claprochs D. Prof. jur. extraord. zu Göttingen Sammlung juristisch, philosophisch, und kritischer Abhandlungen, in 8. 1743. zweytes Stück 13. Bogen. drittes Stück 10. und ein halber Bogen mit der Vorrede. In dem zweyten Stücke stehen: 1.) Vertheidigung der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit nach eben derselben Lehrart abgefasst 2.) Versuch von der edlen Einfalt. 3.) De natura bonorum secularifactorum, in primis eorum, quae ad conuentus pertinuerunt, vulgo Clostergüter, dissertatio. In dem dritten finden wir 1.) Schreiben von den natürlichen Trieben des Menschen 2) die Menschenliebe, eine Ode 3) Versuch vom Nothrecht oder fauore necessitatis. Die Vertheidigung der mathematischen Lehrart ist in zwey Abtheilungen abgefondert. In der ersten wird untersucht, wie weit es angehe, die Rechtsgelehrsamkeit nach der mathematischen Methode abzuhandeln? In der zweyten wird die Nothwendigkeit und der Nutzen der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit erwiesen. Der Herr Prof. hat diese Abhandlung nicht einmahl in §§. abgetheilet, viel weniger die vorhergehenden in den folgenden angeführet; auch findet man keine Wiederholungen darin, ungleiches weder über seinen Sätzen, noch am Rande, die Wörter; Erklärung, Lehrsatz, Zusatz u. s. w. und dennoch ist sie, wie die Aufschrift lautet, nach der strengen Methode abgefasst. Der Herr Verfasser behauptet nemlich mit dem Herrn G. H. Wolf, daß diese Dinge keine wesentliche Stücke der mathematischen Lehrart seyn; doch erbietet er sich, nöthigen Falles die ganze Abhandlung mit den Titeln der Sätze nochmahls drucken lassen. Ferner glaubet er nicht, daß ein trockener Vortrag zu dieser Methode erforderlich sey; diese Schrift ist wenigstens sehr lebhaft, in einer ungemein fließ-

fließenden und angenehmen Schreibart abgefasst. In-
 mittelst sezet er zum Grunde, die mathematische Lehrart
 oder die Lehrart der Vernunft besitze darin, daß man
 jeden Satz richtig und bestimmt, demnächst aber alle Sätze
 in einer solchen Verbindung vorlege, wie sie aus ein-
 ander begriffen werden, und behauptet, sie finde in der
 Rechtsgelehrsamkeit statt, weil so wohl das römische
 als deutsche und geistliche Recht Inbegriffe allgemeiner
 Sätze sind, welche eine Verbindung mit einander haben.
 Wobey er die Einwürfe der Widriggestanten widerleget,
 und zeigt, daß diejenigen zu weit gehen, die da verlan-
 gen, daß man nach dieser Methode aus dem Rechte der
 Natur, der Politie, der Historie und der Beschaffenheit
 eines jeden Volkes beweisen solle, daß das Gesetz sich
 völlig auf die vorhandene Umstände schicke. Was den
 Nutzen der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehr-
 samkeit anbeliehet, so zeigt er, es sey vergeblich zu hof-
 fen, daß desfalls die Antinomien, die verschiedenen Mey-
 nungen der Rechtsgelehrten, oder die wieder einander lau-
 fende Entscheidungen eben des streitigen Falles aufhö-
 ren werden. Zur edlen Einfalt erfordert der Herr Pro-
 fessor, daß eine Sache der Natur gemäß, ohne viele
 Zierathen, ungekünstelt, doch aber schön sey. Von den
 secularisirten Klostergütern in den Braunschweig-Lüne-
 burgischen Landen wird behauptet, daß sie heutiges Ta-
 ges noch Kirchengüter sind, und daher nicht zu dem Fisco
 oder Patrimonialgütern des Landesherrn gerechnet wer-
 den müssen. Der Brief von den natürlichen Trieben des
 Menschen enthält die Grundsätze zu einer Abhandlung
 von dem Eigenthum des Rechtes der Natur, und dessen
 Erwerbung durch die Ergreifung. Der Herr Verfasser
 schildert einen Menschen ab, der bloß der Vernunft ge-
 mäß, ohne Beyhülfe der Triebe verfähret. Dieser kann
 nicht eher essen oder trinken, bis er die Nothwendigkeit
 davon durch eine Reihe von Schlüssen einseheth. Er
 zeuget keine Kinder, und erziehet sie noch vielweniger,
 es sey denn, daß er durch überzeugende Schlüsse über-
 führet sey, dieses gehöre zu den Pflichten des menschli-
 chen

den Geschlechtes. Da er suchet nicht seines Nächsten Erhaltung und Vortheil, sondern vielmehr dessen Schaden und Untergang, so lange er nicht durch ungezweifelte Gründe versichert ist, daß seine eigene Erhaltung damit nicht bestehen könne. Aus diesem gefährlichen Zustande des bloß vernünftigen Menschen mit der Erfahrung zusammen genommen schließt der Herr Professor, daß die natürlichen Triebe des Menschen die vornehmste Quelle des Rechts der Natur sind, wenn sie anders durch die Vernunft in den Schranken erhalten werden. Einen Trieb nennet er eine Bewegung des Willens, davon die Bewegungsgründe in unmittelbaren innerlichen Empfindungen beruhen. Der gleichen Trieb hat der Mensch zu seiner Erhaltung, zum Schlafen, zur Bewegung, zum Essen u. s. w. zur Schönheit, zum Neuen und Wunderbaren, aus anderer empfindenden Geschöpfe Wohlseyn Vergnügen zu schöpfen, wider die Beleidigungen, zur Ehre, zur Sicherheit, zum unterschiedenen Geschlechtes, und endlich zu den Kindern und zu den Aeltern. Die Ode von der Menschenliebe ist an einen Freund bey dem Absterben seiner Ehefrau geschrieben. Von der Betrachtung über das *video meliora* haben andere bereits geurtheilet, daß der Herr Professor in der Art zu dichten unter den Deutschen mit dem Herrn Leibmedicus Haller am meisten übereinkomme. Unpartheyische Kenner einer guten Dichtkunst werden verhoffentlich durch diese Ode von der Wahrheit des gedachten Urtheils völlig überführt werden. Der Versuch von dem Nothrechte enthält eine Prüfung des 1218. §. aus des sel. H. Prof. Köhlers Exercit. I. N. welchem der Herr Prof. sehr bescheiden widerspricht.

Der gedachte Herr Prof. Claproth hat neulich einen kurzen Begriff des Rechtes der Natur unter die Presse gegeben. Aus dem vorhin angeführten kann man leicht abnehmen, auf was für Gründen er dasselbe bauen werde.



1743.
Jahr.

38.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 13. May.



Londen.

an fiehet hier : Lettres & Negotiations de
Monsieur *Van Hoey*, Ambassadeur à la
Cour de France. Pour servir à l'Histoire
de la vie du Cardinal *de Fleury*. Chez Iohn
Nourse, à l'agneau, près du Temple-Bar.

in 8. 1743. 10 und ein halber Bogen. Diese Samml-
lung bestehet aus einer Instruction der Generalstaaten
und 27 Briefen, worunter die meisten von dem Herrn
van Hoey an den Herrn Staats-Secretarius Sagem,
einige aber von dem Cardinal *Fleury* an den erstern
geschrieben sind. Der älteste dieser Briefe ist vom 5
May 1741; der neueste aber vom 25 Hornung dieses
Jahres. Der Buchhändler hat diese Sammlung ohne
Erlaubniß des Herrn Gesandten auf Befehl eines ge-
wissen Lords drucken lassen; Er verspricht mehrere da-
von ans Licht zu stellen. Wenn diese Briefe von dem
Herrn *van Hoey* he-rühren, so hat die Krone Frank-
reich

P p

reich einen sehr guten und nützlichen Freund an ihm. Folgende in diesem Buche befindliche Sätze, deren Beurtheilung wir den Staatsklugen überlassen, scheinen uns vor anderen merkwürdig: Großbritannien suchet die Spanier aus America zu vertreiben, oder sich wenigstens in den österreichischen Niederlanden fest zu setzen; und es ist zu besorgen, daß Spanien wenigstens etwas ansehnliches von Westindien fahren lassen wird, um den Don Philipp in Italien fest zu setzen; dadurch aber würden Frankreich und Holland gänzlich entkräftet. Holland wird seine Freyheit so lange behalten, als es die Freundschaft von Frankreich nicht verliert; Auf diese aber kann es sich verlassen, wenn es nur nichts gegen Frankreich unternimmt, und dieser Krone trahet. Der heiliche Cardinal ist immer geneigt das Beste der Republik zu befördern, und so ist auch der König und die ganze Nation gesonnen. Es wäre gut, wenn die Staaten von Holland den Vorstellungen Großbritanniens, sich in den ihigen Krieg einzulassen, gar kein Gehör mehr gäben. Die Gleichheit in der Schiffart und Handlung kann nicht anders als durch die Einmüthigkeit von Frankreich und Holland erhalten werden. Es ist nicht möglich, daß Frankreich und Preussen sich zum Untergange der vereinigten Provinzen verbinden sollten, weil beide Könige von verschiedener Religion sind. Frankreich wünschet auf den Fuß des *uti possidetis* Frieden, Großbritannien hingegen suchet den Krieg langwierig zu machen. Es ist eine Thorheit, wenn man dem Frieden den Krieg vorziehet, um eine entfernete Gefahr abzuwenden. Frankreich und Spanien zusammen sind nicht im Stande der Macht von Großbritannien zu widerstehen, wiewohl es an einem andern Orte heißt, Frankreich sey allem im Stande, alle seine Feinde abzuhalten u. s. w.

Venedig.

Am 19ten März ist alhier der Herr Abt Johann Franz Corradini dall' Aglio in einem Alter von 35 Jahren mit Tode abgegangen. Sein *Catullus in integrum resti-*

restitutud ex MSto nuper Romae reperto ist 1738. in Venedig in sol. herausgekommen. Er hat auch, critische Anmerkungen über den ersten Band von *Gracii anti- quitat.* Rom. imgleichen *L'Elena rapita di Coluto Poeta Tebano tradotta dal Greco in versi Italiani* nebst verschiednen Satyren und Eingedichten in lateinischer Sprache geschrieben.

Florenz.

Die Lust zu den Alterthümern ist sonderlich in Italien, zu unsern Zeiten so groß geworden, daß das neue und gegenwärtige fast darüber veräuget, und die gelehrte Welt mit Büchern von den Alterthümern überladen wird; worunter doch ohne Zweifel vieles seyn muß, das uns wenigstens unnütz ist. Inzwischen findet sich doch öfters etwas nützliches darunter. Die Bemühung derjenigen ist am meisten zu loben, welche uns das nützliche und wichtigste, was zu den Alterthümern gehört, zusammen sammeln. Einige hiesige junge Gelehrte haben diesen Vorsatz gefasset, und in solcher Absicht im Anfange dieses Jahres den ersten Band eines Buches geliefert, das folgende Aufschrift führet: *Antichità illustrata per mezzo di dissertazioni tanto edite, quanto inedite, ovvero Introduzione generale allo studio dell' Antichità.* Tom. I. in 8. 1743. 18 Bogen. Die Herren Verfasser theilen die Alterthümer in 4 Hauptstücke, indem sie entweder den Gottesdienst, die Gelehrsamkeit, das bürgerliche oder das Soldatenleben und Kriegswesen betreffen. Dieser erste Band handelt insonderheit von dem Ursprunge und Fortgange des Götzendienstes. Des H. Calmer und des Abts Danier Abhandlungen dieses Vorwurfs haben ihnen sowohl gerathen zu seyn geschienen, daß sie denselben den ersten Platz in dieser Sammlung eingeräumt haben. Demnach geben die Verfasser Nachricht, und sagen ihre Meinung von andern hieher gehörigen Schriften, die sie nicht ganz haben einrücken können oder wollen. Also folgt hier Nachricht von *Maimonidis* Abhandlung von dem Dienste der Sterne und Planeten; von des berühmten *G. J. Voglius* schönem Werke *de origine & pro-*

gressu idololatriae; von Ant. van Dale Dissertationen, von eben der Materie, de vera & falsa prophetia, de divinationibus idololatricis Iudaeorum, und von des H. Abtes Pluche Historie des Himmels. Nach diesen kommt eine bisher ungedruckte Dissertation des H. Abtes Ferdin. Paoletti von der Gottesgelahrtheit der Chaldäer, auf welche eine Nachricht von dem, was andere Schriftsteller, als Seldenus, Stanley und der H. Bruce, Fet von diesem Vorwurfe geschrieben haben, folgt. Von dem Gottesdienste der Perser ist hiernächst eine noch nicht gedruckte Dissertation des H. Abtes Lanini eingerückt. Woran abermals eine Nachricht von anderen hieher gehörigen Schriftstellern, als Banier, Hyde u. a. folgt. Den Beschluß macht die Abhandlung des H. Calmer von dem Baal Peor und anderen Sögen der Moabitier.

Meiland.

Es ist bekannt, was für Streitigkeiten die unbesleckte Empfängniß der Jungfrau Maria in der catholischen Kirche veranlaßet hat. Nachdem der hochberühmte Herr Muratori unter dem Nahmen Antonio Lampridio die Meinung der Scoristen und Franciscaner von dieser Sache wider Joh. De Luca bestritten hat, ist er von verschiedenen darüber angefochten worden. Ausser dem, was wir im Anfange dieses Jahres * davon angeführet haben, sind verschiedne andere Schriften wider ihn zum Vorschein gekommen. Allen diesen Widersachern hat der H. Muratori in folgenden Briefen geantwortet, welche auch bey Simon Vecchi in Venedig zu haben sind: *Ferdin. Valdesi Epistolae* s. appendix ad librum *Antonii Lampridii de superstitione vitanda, ubi votum sanguinarium recte oppugnatum, male propugnatum ostenditur.* in 4. 1743. Ein Alph. 3, und ein halber Bogen. Das Buch bestehet aus 17 Briefen an den D. Greg. Assevedo, worin der H. Muratori seinen Gegnern bescheiden antwortet, ob er gleich sehr unanständig angegriffen, und J. E. miser magi-

* Auf der 17 u. f. S.

magistellus, vilis homuncio, stupidus, non sani capitis u. d. genannt ist. Zuerst werden des Franciscaners Joh. de Luca Briefe * widerleget. In dem 6 und 7 Briefe beantwortet H. Muratori drey Briefe eines Ungenannten, die zu Palermo herausgekommen sind; in dem 8ten einen andern kleinen Brief, der auch zu Palermo in die Welt gerathen ist. In dem 9ten wird ein anderer verkappter Palermitaner Peter Anton. Saguas abgewiesen. In den folgenden werden des Candido Paternotino zwei Abhandlungen de pietate in Deiparam amplificanda geprüft. Der 14te Brief enthält eine Antwort auf eines sehr hitzigen Ungenannten Brief an einen Cardinal. Lorenz Magliaceto, eines Domherrn zu Palermo, stachlichte Schreibart wird in dem 15ten Briefe beleuchtet. In dem 16ten ist eine Abfertigung der risposta senza maschera al Sign. L. A. Muratori, womit der Augustiner Artardo hervorgetreten war. Zuletzt erscheinet des Jesuiten und Professors zu Palermo Joseph Ignatius Milanese Lampridius ad trutinam reuocatus. Der H. Muratori bemühet sich in allen diesen Briefen darzuthun, daß der streitige Satz in der römischen Kirche kein Glaubensartikel sey, indem die Kirche, sonderlich was das votum sanguinarium betrifft die Sache nicht entschieden habe. Er versichert übrigens, da er die Sache hinlänglich erläutert habe, daß er seinen Segnern nicht weiter antworten wolle.

Strasburg.

Von den Oeuvres de Mre. Jaques Benigne Bossuet Evêque de Meaux. die der venetianische Buchhändler Giambattista Albrizzi allhier in 4. drucken läßet, hat der fünfte Band im vorigen Jahre die Presse verlassen. Dieser Band füllet 2 Alph. 18 Bogen, und enthält zwey Hirtenbriefe; den Tractat de la communion sous les deux especes; Explication de quelques difficultés sur les prieres de la Messe; Explication de la prophetie d'Isaie VII, 14; Explication litterale du Pseaume XXI.

M p 3

Altona.

* S. oben am angeführten Orte.

Altona.

Unter des H. Directors Fleßs Beystande vertheidigte H. Andr. Christian Plütschau am 5ten April eine Abhandlung, in welcher die Frage: *Verum quis salvo officio societati nomen dare possit, cuius leges & instituta ante praestitum iusiurandum plane ignorat?* mit nein beantwortet wird. Sie ist auf 3 und einem halben Bogen bey König gedruckt. Die Gründe deren sich der Herr Director zur Entscheidung der aufgeworfenen Frage bedienet, bestehen in folgenden 1) Weil keine Einkimmung möglich ist, so lange man nicht weiß, ob der Zweck einer Gesellschaft und die Mittel, deren sie sich bedienet, gut sind. 2) Weil eine grosse Gesellschaft, die ihre Absichten geheim hält, nothwendig die übrigen Menschen bange machen muß, welches der Menschenliebe zuwider ist 3) Weil es mit dem Gehorsamden die Bürger der Obrigkeit schuldig sind, und der Natur des gemeinen Wesens streitet, in eine geheime Gesellschaft zu treten. 4) Weil ein Christ alles vorher prüfen, und das Beste erwählen soll. Aus diesen Entscheidungsgründen wird man leicht abnehmen können, was für eine Gesellschaft dem Herrn Fleßs zu dieser Abhandlung Gelegenheit gegeben habe. Wie wäre es aber, wenn man die Frage genauer bestimmte, und diesen Fall setzte: Ich hätte verschiedene Freunde, von deren Redlichkeit, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Christenthum und tugendhaften Reigungen und Wandel ich durch mehr als tausend untrügliche Proben versichert wäre; ich kennete ferner viele von den Mitgliedern einer Gesellschaft worinjene stünden, und wüßte, daß auch diese tugendhafte Leute wären. Gesetzt diese insgesamt behaupteten mir, ihre Absicht sey redlich, der Religion und dem Staat nicht zuwider. Sollte es auch wohl bey einer solchen Wahrscheinlichkeit schlechterdings unvernünftig und unerlaubt seyn, sich, ehe man die Absichten und Einrichtung dieser Gesellschaft wüßte, mittelst Eides anheischig zu machen, daß man ihren Gesetzen nachleben wolle, sobald man sie erfahren und ein Mitglied

glied der Gesellschaft würde, absonderlich wenn man ausserdem noch wüßte, daß die Glieder dieser Gesellschaft in einem Lande wo man alles, was zum Nachtheil des Staats abzuwecken kann, auf das schärfste strafet, nach vorhergegangener Untersuchung der Sachen geduldet werden, und verschiedene grosse Herren sich derselben zugesellet hätten?

Unter dem Vorsitze des Herrn Christoph Andr. Meycke, Professors der natürlichen und bürgerlichen Rechte, vertheidigte H. Gottlieb Schulze, im abgewichenen Märzmonate, eine Abhandlung: De Regni Germanici origine, die auf drey Bogen gedruckt ist. Der eigentliche Anfang des deutschen Reiches wird hier in die Zeiten Kayfers Caroli Crassi gesetzt, da derselbe im Jahre 872, (welches vermuthlich ein Druckfehler ist, und 832 heissen soll,) die Erbschaft seiner Brüder angetreten.

Hildesheim.

Herr M. Joh. Andr. Bursstett, der bisher als Director des Gymnasi allhier gestanden, hat den Beruf als Director des gräflich reussischen Gymnasi zu Gera angenommen, und wird er noch vor Pfingsten von hier abgehen, um diese neue Bedienung anzutreten.

In einer deutschen Schrift von zween Bogen in 4, worin der gedachte Herr Director zu einer Redübung einladet, die am 27 März gehalten worden, trägt er einen kurzgefaßten Beweis vor, daß die Liederlichkeit und rüchlose Lebensart unter der heutigen Jugend eine der Hauptursachen des Verfalls der mehresten protestantischen Schulen in Deutschland sey. Er klaget darin über den schlechten Zustand des hildesheimischen Gymnasi, indem er zeigt, daß die Eigenschaften einer guten Schule aus den Augen gesetzt werden.

Göttingen.

Ben Abram Wandenhöel hat neulich die Presse verlassen: Iconum anatomicarum, quibus praeecipuae partes corporis humani exquisita cura delineatae continentur. fasciculus I. 1743. in Imperial folio. 12 Bogen und 6 Kup.

Kupfertabellen. Folgende Stücke sind darin enthalten 1) des Herrn Leibmedicus Zallers Abbildung und Beschreibung des Zwerchfels vom 13 Febr. 1741. * 2) D. 166. Jac. Huberi medullae spinalis iconum ex infantibus trium circiter annorum ad uiuum delineatarum, iterata explanatio. Die erste dabey befindliche Abbildung stellet die Fortsetzung der durae matris über den Rückenmark und dessen Nerven vor, wie sie sich von hinten in ihrer natürlichen Gestalt zeiget, nebst den Nerven, die durch die Wirbelweine des Rückgrades laufen. Die zweite zeigt ein Stück von der medulla oblongata, nebst dem Rückenmarke, wie es, bis auf die piam matrem entblößet, in den Wirbelweinen liegt, wenn man es gleichfalls von hinten ansiehet. Das dritte Bild ist endlich eine Vorstellung eines Stückes von dem Rückenmarke, wie es von vorne zu sehen ist. 3) Eben des Herrn Hofmedicus uteri muliebris partiumque ad eum facientium praecipuarum iterata explanatio. Durch die dabey gefügten Figuren werden eine Gebärmutter eines Weibes von 60 Jahren, wobey die Mutterscheide unten voller Runzeln ist, ungeachtet die Person sehr kederlich gelebet hatte; ein Jungfernhäutgen eines Kindes von etlichen Wochen, eines Mädgens von 14 Jahren u. d. abgebildet. 4) Des H. Leibmedicus Zallers neue Abbildungen des Darmackes vom 10 März und 6 Novemb. 1742. 5) Eben desselben Einladungsschrift zur Zergliederung einer Frucht ohne Gehirn, und woran zugleich ein Stück vom Hirnschedel fehlt, vom 16 März 1743. Dieses ist das hundertste Cadaver, so der Herr Leibmedicus auf dem hiesigen Theatro zerlegt. Aus dieser Ursache ist es leicht zu erachten, wie es zugehet, daß ein so geschickter und aufmerksamer Naturforscher, als der Herr Leibmedicus, im Stande ist, verschiedene Theile des menschlichen Leibes richtiger vorzustellen, als bisher geschehen ist. .. Es liegen noch 6 Figuren zu einem neuen fasciculo fertig, auf welchen mehrere folgen sollen. Der Herr Verleger hat es auch an sauberem Drucke und schönem Papier nicht fehlen lassen.

E S. diese Zeit. auf der 215 S. des 1741 Jahres.



1743.

Jahr.

39.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 16. May.

Edinburg.



ey L. W. und L. Huddimans hat vor nicht gar langer Zeit die Presse verlassen: A Treatise of Fluxions in two Books by *Colin MacLaurin*, A. M. Professor of Mathematics in the University of Edinburgh, and Fellow of the Royal Society in groß 4. 1742. zwey Bände, 4 Alph. 4 Bogen nebst 40 Kupfertabellen. Der Herr G. R. Wolf * u. a. haben nicht ohne Grund gewünscht, daß die vermittelst der Algebra gemachten neueren Entdeckungen nach Art der Alten untersucht, und nicht ohne geometrischen Beweis als ausgemacht angenommen werden mögten; weil sonst dasjenige, was durch die algebraische Rechnung aus den angenommenen Sätzen hergeleitet wird, wenigstens bisweilen ungewiß bleibt. In im Jahre 1734 wollte ein Ungenannter in einem Briefe unter dem Titel *the Analyst* zeigen, daß

Dq

die

* Elem. Math. T. V. c. 4. §. 145.

die Lehre von den Fluxionen auf falschen Schlüssen gegründet sey, und voller Geheimnisse stecke, die doch in der Mathematik am allerwenigsten geduldet werden können. Diese und dergleichen Ursachen haben den berühmten Herrn Verfasser veranlaßt, die Lehre von den Fluxionen nach Art der alten Geometrarum zu erweisen. Er behält den Begriff des unselblichen Herrn Newtons von den Fluxionen; doch nimmt er sie nicht als unendlich kleine, sondern als endliche Größen an: Allein er zeigt, daß sie in Vergleichung anderer vor nichts geachtet, und weggelassen werden können. Die ganze Abhandlung ist auf folgenden vier Grundsätzen gebauet 1) der Raum, den eine accelerirte Bewegung, beschreibet, ist größer, als derjenige, der in eben der Zeit beschriben seyn würde, wenn die Geschwindigkeit nicht zugenommen hätte. 2) der Raum, den eine Bewegung beschreibet, bis sie acceleriret wird, ist kleiner, als derjenige, der in gleicher Zeit von der Bewegung beschriben wird, nachdem sie an Geschwindigkeit zugenommen hat, und gleichförmig fortgesetzt wird. 3) der Raum, den eine retardirte Bewegung beschreibet, ist kleiner, als derjenige, der in gleicher Zeit beschriben seyn würde, wenn die Bewegung nicht langsamer geworden wäre. 4) der Raum, den eine Bewegung beschreibet, bis sie retardiret wird, ist größer, als derjenige, der in gleicher Zeit beschriben wird, nachdem die Bewegung an Geschwindigkeit abgenommen hat, und gleichförmig fortgesetzt wird. Das erste Buch ist in vierzehn Capitel abgetheilet. Darin handelt der Herr Verfasser von den Fluxionen geometrischer Größen, welche Lehre auf verschiedene mechanische, astronomische, physicalische u. d. Dinge angewendet wird. In dem zweyten Buche, das aus fünf Capiteln besteht, lehret der Herr Verfasser, wie die Rechnung mit den Fluxionen angestellt werden müsse.

Londen.

Nachdem der erste Band von des Herrn Wilh. Cave historia litter. scriptorum ecclesiast. schon vor drey Jahren

ren aus der Presse, u. zu Basel bereits nachgedruckt worden; so wird nunmehr der zivente gegen das Ende dieses Monates May bey dem Verleger dieser neuen Ausgabe J. Pote fertig zu haben seyn.

Florenz.

Der dritte Theil des ersten Bandes, oder der October, November und December des vorigen Jahres von dem Giornale de' Letterati pubblicato in Firenze enthält, wie der vorhergehende, nur sechs Artikel 1) von Lud. Ant. Muratori dritten Bande der italienischen Alterthümer aus den mittlern Zeiten. 2) Fortsetzung des Verzeichnisses der griechischen Handschriften, die in dem Büchervorrathe von S. Marcus zu Venedig befindlich sind. 3) von dem ersten Bande der Werke des h. Antonini, dessen wir neulich * gedacht haben. 4) von einem Werke, das 1740. zu Paris herausgekommen ist, und von den Finanzen und Münzen der Römer handelt 5) von des Domherrn Gemaches Vergleichung der allgemeinen Gründe der Naturlehre mit Newtons Sätzen. 6) von H. J. C. Schlägers commentatione de Diis hominibusque servatoribus ex nummis cet. so zu Helmstedt 1737 herausgekommen ist. Zuletzt siehet das Leben des H. Richard Wentley, der den 10 Julius 1742. zu Cambridge gestorben ist. Das ganze Jahr ist mit drey Registern versehen 1) der Artikel, 2) der Schriftsteller, 3) der Sachen.

Massa.

Memorie per servire alla vita del P. Abbate D. Guido Grandi, Monaco Camaldolese. Professore di Matematiche nell'Università di Pisa raccolte da un Religioso, in 4. 1742. 4 Bogen. Außer dem was in dem vorigen Jahre * von dem Leben dieses Mannes angeführet ist, findet man darin eine Nachricht von den Ursachen, wodurch des H. Grandi gelehrte Streitigkeiten veranlasset sind; von dem Zustande der Gelehrsamkeit in Florenz und Pisa; von den Zwistigkeiten auf der letzten hohen Schule, nebst

D q 2

etli

* Auf der 316 S. dieses Jahres

* Auf der 705 u. f. S. dieser Zeit.

etlichen merkwürdigen Begebenheiten einiger Professoren. Wir wissen nicht gewiß, ob der P. Costadoni Verfasser dieser Arbeit ist.

Padua.

Dissertationes de sacramentis generatim. De baptis-
mate, de confirmatione. Auctore M. Antonio Tri-
vellato S. Theol. Doct. & Prof. Typis Seminarii 1743.
Apud Ioh. Manfrè in 8. Im vorigen Jahre haben wir
dieses berühmten Gottesgelehrten Abhandlung von dem
h. Abendmahl angeführt. * In den gegenwärtigen
Dissertationen hat er eben die Einrichtung beybehalten,
deren er sich in der gedachten bedienet hatte. Er sucht
nemlich zuvörderst seine Sätze aus der h. Schrift, den
Conciliis und den Kirchenvätern zu erweisen. Dem-
nächst führet er die Gründe an, womit die Ketzer ihre
Lehren bevestigen, und die Meynungen der Römischen-
Katholischen bestreiten; welche er nach der gewöhnlichen
Art seiner Secte zu widerlegen bemühet ist. Zugleich
erschen wir aus der zweyten dieser Dissertationen, daß
des igtigen Pabstes Benedict XIV. Buch de serus-
rum Dei beatificatione, & beatorum canonicatione
gegenwärtig zu Padua unter der Presse ist.

Venedig.

Die Gewinnsucht hat den hiesigen Buchhändler E-
mon Dechi angetrieben, *Hermanns Boerhaave* Praelec-
tiones Academicas in proprias institutiones rei medicae
cum notis *Alb. Halleri* in 4. nachdrucken zu lassen. Die
ersten drey Bände von diesem Nachdrucke sind ganz neu-
lich aus der Presse gekommen. Der Boerhavische Text
ist in dieser Ausgabe mitgedruckt, und die boerhavischen
und hallerischen Anmerkungen an gehörigen Orten dar-
unter gesetzt.

Paris.

Folgendes Buch wird alhier heimlich verkauft: L'A-
vocat du diable, ou Memoires historiques & critiques
sur

* Auf der 486 S.

sur la vie & sur la Legende de *Gregoire VII.* avec des Memoires du meme goût sur la bulle de canonisation de *Vincent de Paul*, Instituteur des Prêtres de la mission & des suites de la charité. 1743. 4 Bände. Die Benennung des Buches wird denen nicht wunderlich scheinen, die da wissen, daß der Advocat des Teufels diejenige Person ist, die bey einer vorzunehmenden Canonisation die Gründe ausführet, welche dabey im Wege stehen. Der Verfasser, ein ungenannter Jesuit, hat in den ersten drey Bänden alles zusammen gelesen, was in Frankreich wider die Canonisation der in der Aufschrift benahmten beyden Personen geschrieben ist. Von diesen Schriften, worin die Macht des Pabstes bestritten, die Freyheit der französischen Kirche aber vertheidiget ist, und die daher auch vor die Protestanten sehr nützlich zu gebrauchen sind, hat der Verfasser die rar gewordenen in dieser Sammlung ganz drucken lassen, aus den übrigen aber Auszüge gemacht. Das ganze Buch scheint um des vierten Bandes willen geschrieben zu seyn. Es ist bekannt, daß *Benedict XIV.* seit einiger Zeit mit der Beatification des Pabstes *Innocentius XI.* umgehet; die Jesuiten aber dieses gerne hintertreiben mögten. Hier werden in solcher Absicht die Gründe angeführet, so daran hinderlich seyn sollen. *Innocentius XI.* ist nach des Verfassers Meynung wenigstens nicht besser gewesen, als der unmenschliche Tyrann *Hillebrand*. Der erste hat in seiner Jugend die Waffen wider Frankreich gebrauchet; er hat kein Latein verstanden; und ist über dieses in das Verbrechen der Simonie verfallen. Denn er verspielte an die *Donna Olympia*, damit er von *Innocentius X.* den Cardinalsstul erlangen, und Legatus zu *Ferrara* werden mögte. Der Verfasser muß allem Anschein nach den Lebenslauf seines *Lojola* vergessen haben. Wider wen diente derselbe, da er bey *Pamplona* durch eine Kugel oder einen Stein zum Soldatenstande untüchtig wurde? Wie viel Latein wußte *Ignatius*, da er in seinem vierzigsten Jahre einen Product in der Schule bekam? Was aber die Simonie betrifft, so ist ja bekannt,

daß die Cardinalswürde nicht notwendig eine geistliche Pränze oder Seelsorge mit sich führet, ohne welche, nach vieler Catholischen Meynung, dieses Verbrechen nicht statt findet.

Am 14 März ist Herr Johann Paul Bignon, Abt zu sanct Quentin, königlicher Bibliothecarius und von den vierzig der Academie Françoise im 81 Jahre seines Alters in seinem Lusthause auf einer Insel in der Seine unweit Renlan mit Tode abgegangen. Der berühmte Herr Arouet von Voltaire hat Hoffnung seine Stelle wieder zu bekommen.

Der Bischof von Bayeux hat in der Academie Françoise die Stelle des Cardinals Fleury bekommen; und an statt des Marquis von Janet Aulair ist der Herr von Nairan, Secretarius der Academie der Wissenschaften, in die gedachte Gesellschaft aufgenommen worden. Man hoffet dahero von dem ersten bald etwas zu sehen, wodurch er sich dieser Stelle würdig machet.

Strasburg.

Der Herr Prof. Schöpflin hat die Lobrede, die er am 15 Hornung, als dem Geburtstage des Königes von Frankreich gehalten, auf 7 Bogen in fol. drucken lassen. Böhmern bewundert darin die französische Tapferkeit. Die Vertheidigung von Praag, und die Entweichung der Franzosen aus dieser Stadt wird darin als ein Wunderwerk, und Ludewig XV. als ein grosser Friedenslüster vorgestellt.

Bern.

Nachricht von dem Leben und Verrichtungen Joh. Zallers, des Helfers zu Schweiz, Zwenimmen und Thun; Schullehrers zu Interlaken; Pfarrers zu Scherzligen, Anseltingen und Bülach. Wie auch Joh. Zallers des Sohns, Pfarrers zu Auggsburg und Bern, auch Decans allda. Zu Erweiterung der Kirchengeschichte des XVI. Jahrhunderts bey Joh. Sondeli sel. Wittib. 1742. in 8. 10 und ein halber Bogen. Dieses ist bereits das sechste Stück von dem bernerschen Mausoleo. das der Herr Samuel

mu^{el} Scheurer, Prof. der Gottesgelahrtheit zu Bern und Mitglied der londenschen Societät der Wissenschaften, ans Licht stellt. Die vorhergehenden aber sind uns bisher nicht zu Gesichte gekommen. Das Leben Joh. Zallers des Helfers ist hauptsächlich aus einer raren Handschrift, so Wolfgang Zaller, der Sohn selbst, von seines Vaters Leben hinterlassen hat, gezogen. Wir finden darin viele zur Geschichte der Reformation gehörige Nachrichten, insonderheit von der Priestersehe: wie denn dieser Zaller der erste Geistliche im Bernergebiete gewesen ist, der sich verheyrathet hat. Er ist den 11. Oct. 1531 mit 14 andern Geistlichen in einer Schlacht geblieben. Das Leben Joh. Zallers, eines Sohnes des vorigen, ist gleichfalls aus einer alten Handschrift, und andern glaubwürdigen Urkunden, die der Herr Verfasser in Händen hat, genommen. Wir treffen auch in dieser Lebensbeschreibung verschiedene zur Reformationshistorie dienliche Nachrichten an. Ehe dieser Joh. Zaller nach Bern gekommen, ist er Prediger zu Zürich gewesen. Zu Bern ist er den 1. Sept. 1573 gestorben. Seine hinterlassene Schriften liegen noch ungedruckt. Der göttingische Professor und Leibmedicus, Herr D. Abrecht Zaller stammet von ihm her. Zugleich findet man in diesem Leben etliche Nachricht von verschiedenen angesehenen Personen des halberischen Geschlechtes. Insonderheit werden auch Wolfgang Zallers bisher ungedruckte Schriften, die meistens aus Erklärungen der Historien der Evangelisten und einiger Briefe des Apostels Paulus bestehen, angezeiet. Diefem Stücke ist ein Register über die ersten sechs Stücke dieses Buches beygefüget.

Göttingen.

Vor kurzem hat Herr Wolf Friderich Schroedter aus dem Hollsteinischen seine juristische inaugural Dissertation de notionibus rutilicorum Germaniae mit vieler Geschicklichkeit vertheidiget. Sie ist bey Mau den Huel auf fünf Bogen gedruckt. Der Herr Verfasser zeiaet

zurück:

zuwörderst, daß bey unseren Vorfahren nicht bloß die Knechte, sondern auch freygebohrne Leute den Ackerbau und die Viehzucht getrieben haben, obgleich Tacitus * in Ansehung der letztern dem ersten Ansehen nach, zu widersprechen scheint. Sodann bemerkt er, daß die Wörter Bauer, und Land, oder Ackermann in einerley Verstande gebraucht werden, und ein Bauer eine Person sey, die auf dem Lande wohnt, und den Ackerbau treibet. Aus diesem Begriffe folget, daß man nicht alle Bauern vor Freygelassene halten könne; sondern, wenn dieses Wort gebraucht wird, erstlich untersuchen müsse, von welcher Gattung dieser Leute es genommen werde. Aber wie soll man es halten, wenn dieses aus den Umständen sich nicht ausfindig machen läßt? In solchem Falle ist nach des Herrn Schroders Meinung die Vermuthung vor die Freyheit; es sey denn, daß man durch besondere Umstände zu Vermuthung der Knechtschaft veranlaßet werde. Aus dem angehängten Urtheil des kielischen Landgerichtes sind die meisten Eigenschaften der Art von Bauern, die man Leibeigene oder glebae adscriptos zu nennen pfleget, abzunehmen. In der Einladungsschrift zu dieser Disputation zeigt der Herr Hofrath Reinhard, daß L. 13 D. quod met. caus. und L. 7 C. unde ui in Deutschland nicht abgeschafft seyn.

Am zweyten dieses Monates wurde Herr Joh. Frid. Schweinitz als Cantor bey der hiesigen Schule eingeführt. Die bey dieser Gelegenheit von dem Herrn Director Joh. Christoph Leonhard ans Licht gestellte Einladungsschrift, quo scholae Göttingensis, quae modo paedagogii modo Gymnasii nomine quondam insignita est, Cantores figurales ab suo ortu ordine recensentur eorundemque uitae nonnulla scholae pariter ac urbis fata inferuntur, ist bey Hagerm auf drey Bogen gedruckt.

* De M. G. c. 14. 15.



1743.

Jahr.

40.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 20. May.

Rom.



*A*lexandri Politi de Cl. Reg. scholarum piarum orationes ad Academiam Pisanam, Eiusdem animaduersionum in *Eustathium* ad *Dionysium Periegetam* libri duo, Romae ex typographio Paleariniano 1742. in 4. I. Alph. 9 Bogen. Die acht Reden, so in diesem Buche enthalten sind, handeln 1) von der Nothwendigkeit der griechischen Litteratur 2) von der Nothwendigkeit der freyen Künste, und der Wissenschaften, die zur Wohlfreyheit dienen 3) von den schönen Wissenschaften oder Humanioribus. 4) von der Encyclopädie. 5) von der Emsigkeit und Standhaftigkeit im Studiren. 6) von dem emsigen Lesen. 7) von der Ordnung im Studiren. 8) von dem Ruhme der hohen Häuser Lothringen und Medicis. Unter den beyden Büchern über den *Eustathius* ist das erste in eilf, das letzte aber in achtzehn Capitel abgetheilet. In dem ersten handelt der H. Pater Politi von einigen Werkmüdigkeiten an den Höfen der griechischen Kayser, von denen, die zur

R s

Erdbor

Erdbeschreibungen und Landkarten gemacht haben; von der Vorstellung der Erde durch eine Kugel, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *regiōnis*, und anderen dergleichen Dingen, die man als eine Einleitung zu dem zweyten Buche ansehen kann. In diesem handelt er von der Figur der Erden nach der Meynung der Alten, von den manley Gränzen verschiedener Theile der Erden; von dem Meere, insonderheit von dem rothen und arabischen. Wobey er untersucht, woher jenes den Nahmen habe. Das Buch ist voll von gelehrten und vor die Liebhaber der Alterthümer nützlichen Anmerkungen. Es wäre inzwischen vielleicht besser und bequemer, wenn der Herr Polletti diese Erörterung zugleich mit seiner Uebersetzung des *Luftschizus*, die vor etlichen Jahren zu Florenz gedruckt ist, imgleichen mit des Dionysius vva Bizanz *regiōnis* hätte zusammen, und von diesen beyden Schriften den griechischen Grundtext mitdrucken lassen, damit man nicht nöthig hätte, die Sachen aus mehreren Büchern zusammen zu suchen.

Die Erhaltung der Kirche, und sonderlich der Kuppel an der Peterskirche, machet dem h. Vater viele Sorge. Wenig ist deswegen eine Congregation von Mathematicis und Baumeistern gehalten worden. Der Abt Diego Reviglia gerieth dabey auf den Einfall, die Schwebbögen dieser Kirche mögten vielleicht an der Gefahr der Kuppel Ursach seyn. Die Sache kam zur Untersuchung obgleich die drey Mathematici in ihrem vor einiger Zeit * angeführten Gutachten das Gegentheil behauptet hatten. Und siehe der Pater Santini hat gefunden, daß die Schwebbögen schadhast, und die wahre Ursache des Verfalls der römischen Kirche zu s. Peter sind. Diese Entdeckung wird in folgender Schrift umständlich erzehlet: *Risoluzione del dubbio proposto dal P. Abbate Reviglia, e parere intor. 10 alli contraforti ed altri danni della cupola Vaticana del P. Domen. Sante Santini de' Ministri degl'Infermi cet.*

Lucca

* Auf der 149 S. dieses Jahres

Lucca.

Der dreyzehnte Band von der neuen Ausgabe der *annalium Baronii* hat vor kurzem die Presse verlassen. Wir wollen die Aufschrift dieses Bandes vollständig hersehen. Sie heisset: *Annales Ecclesiastici Auctore Caesare Baronio Sorano e congregatione oratorii, S. R. E. Presbytero Cardinali Tit. SS. Nerei & Achillei & sedis Apostolicae Bibliothecario, una cum Critice Historico - Chronologica Antonii Pagii Doctoris Theologi Ordinis Minorum conuent. S. Francisci, in qua rerum narratio defenditur, illustratur, suppletur, ordo temporum corrigitur, & periodo Graeco-Romana munitur. Additur praeterea Dissertatio Hypatica eiusdem Pagii, & epistola consularis Henrici Cardinalis Norisii. In hac uero editione fasti consulares ab a. u. c. 709 ad annum Christi 567 illustrantur, suppleuntur & castigantur. Accedunt animaduersiones in Pagium, & praecipue circa Chronologiam inferioris aevi ab eo digestam. Tomus XIII. Lucae. Typis Leon. Venturini 1743. in fol.* Dieser Band gehet von dem Jahre unsers Heplandes 762 bis 819. Ausser den Zusätzen und Anmerkungen der Herausgeber hat H. Domin. Giorgi am Ende dieses Bandes die Verträge von Ludewig dem Frommen, Otto I und Henrich mit den römischen Päbsten wegen der Kayserwürde beygefüget. Er versichert, daß er sie aus den Handschriften des vaticanischen Büchervorrathes genommen habe, und daher an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln sey; obgleich viele Ketzer so unverschämt sind, daß sie von den wichtigen Schenkungen, die der römischen Kirche von den Kaysern, den Königen in Frankreich u. a. geschehen seyn sollen, wenig oder nichts glauben, sondern gar behaupten, daß dergleichen Urkunden selbst in der vaticanischen Bibliothec untergeschoben seyn könnten. Nächst diesem hat eben der Herr Giorgi einige Seiten mit verschiedenen Lesarten des *Anastasi* Bibliothecarii angefüllet, die er aus den verschiedenen Exemplaren der päblichen Bibliothec zusammengelesen hat.

Breslau.

Der H. Korn fährt fort, des Herrn Prof. Gesners kleine Schriften zu sammeln. Die Aufschrift dieser Sammlung lautet: *Io. Matthiae Gesneri Opuscula minora uarii argumenti. Tom. I. in groß 8. 1743. 8 Bogen.* In einem sehr artigen Schreiben an den Herausgeber, welcher, so viel wir wissen, der nunmehrige Professor der Rechte auf dem Gymnasio zu Hamm, Herr Phte ist, verspricht der Herr Professor dem Verleger Vorrath zu mehreren Theilen herzugeben, im Falle das Buch Liebhaber finden sollte. Wir zweifeln nicht daran, ob wir gleich in einer Zeit leben, da die meisten Studierenden fast nicht leiden mögen, als was nach mathematischer Lehrart abgefaßt heisset, welche sich doch in den schönen Wissenschaften nicht wohl anders, als in uneigentlichen Verstande anbringen läßet. Die in diesem Bändchen befindliche Stücke sind in lateinischer Sprache aufgesetzt. Wie ferne darin die Schreibart mit des Cicero seiner überein komme, das mag der unpartheyische Leser selbst beurtheilen. Wir begnügen uns daran, daß wir die Stücke insonderheit namhaft machen. Sie sind: 1) *Diss. de ui consuetudinis ac saeculi in studiis litterarum ad V. C. Sig. Iac. Apinum* 2) *Oratio de negata hominibus futurorum contingentium praescientia, magno diuinae providentiae bono* 3) *Progr. de interrogandi in studiis litterarum ratione atque utilitate.* 4) *Commendatio litterarum Ciceronis ad diuersos* 5) *Recitationum indictio.* 6) *Progr. de felicitate decentium in scholis, quo seminarii philolog. ratio declaratur.* 7) *Inuitatio ad disputationes in Io. Aug. Ernestii initia solidioris doctrinae a seminarii philologici scodalibus* 8) *Prolusio de Quintiliani sipario.* 9) *Epist. ad Io. Car. Koken,* 10) *ad Ge. Lud. Oederum epist.* 11) *Epist. ad Christoph. Henr. Andr. Geret.*

Berlin.

Hey Christ. Alb. Säber: sind gedruckt: *Cogitationes rationales de conuersionibus corporum mundi totalium*

lium ad illustrandum §. 244 Theodiceae Leibnitianae, auctore Io. Adamo Osiander Tubinga- Wurtemb. Phil. Mag in 4. ohne Benennung des Jahres, 6 und ein halber Bogen. Der Herr Verfasser bemühet sich, in dieser Schrift zu erklären, wie es zugehet, daß einige Sterne verschwinden, andere dagegen zum Vorschein kommen; einige aber sich auf eine Zeitlang den Augen gar nicht, oder doch in kleinerer Gestalt zeigen, sodann aber wieder sichtbar werden, oder größter erscheinen. Er führet die wichtigsten und bekanntesten neueren Erfahrungen davon an. Dabey widerleget er zuerst die Meynung des Herrn Maupertuis, der diese Erscheinungen aus der Gestalt der Sterne herleiten will. indem er vorgiebet, daß die wandelbahren unter denselben einem runden Teller, oder einem länglicht runden Brette ähnlich sind. Demnachst wird der Ungrund verschiedener anderer Meynungen, als des Bullialdi, ferner daß dergleichen Sterne zu den Cometen gehören, oder sich doch in sehr länglichten Kreisen, wie die Cometen, bewegen, gezeigt. Der Herr Verfasser hält endlich des Engländers Robert Hooke Meynung vor die wahrscheinlichste und zeigt, daß sie mit den Erfahrungen am genauesten übereinstimme. Sie bestehet darin, daß die Flamme der wandelbaren Sterne bisweilen erlösche, oder doch sich nicht gar zu weit über den Körper des Sternes ausbreite, zu anderen Zeiten aber wieder anbrenne, und sich weiter ausdehne. Der hochberühmte Herr Luser hat in einem Briefe an den H. Verfasser dieser Meynung seinen Beyfall geäußert; Inmitteltst sind uns keine Erfahrungen bekannt, welche nicht eben so wohl aus dem Grunde, daß die wandelbahren Sterne sich in Cometenkreisen bewegen, erklärt werden könnten.

Frankfurt am Mayn.

In der Andreätschen Buchhandlung ist noch im vorigen Jahre ans Licht getreten: Herrn A. G. erste und letzte Antwort auf die so genannte Erklärung des Herrn Grafen Nicol. Ludewigs von Sinsendorf, welche derselbe, seinem zuerst an einen guten Freund gesickten, und hernach ohne seinen Willen durch den Druck bekannt gewordenen

Bericht von der Herrnhutischen Gemeine entgegen gesetzt; darinnen die Wahrheit des Berichts nicht nur ausführlich gerettet, sondern auch durch diese Veranlassung noch mehrere Unrichtigkeiten haben offenbahr werden müssen. Mit einigen merkwürdigen Beylaagen vermehret, in welchen der falsche Ruhm des Herrn Grafen, daß er aufrichtig Lutherisch, und daß seine Gemeine die mährische Kirche sey; entdecket, auch dessen Bezeigen gegen rechtschaffene Prediger vor Augen geleyet wird. Alles dem unpartheyischen Leser zur Prüfung, in 8. 1742. 14 und ein halber Bogen, nebst ein Alph. und anderthalb Bogen Beylagen. Der Herr Verfasser, welcher die herrnhutische Gemeine, wie er saget, genau kennet, und einige Jahre lang ein Liebhaber derselben gewesen ist, sezet eine Nachricht von dieser Gemeine auf; diese wurde wider seinen Willen unter der Aufschrift: Vernünftiger und unpartheyischer Bericht an einen guten Freund, über die neu ankommende herrnhutische Gemeine, durch den Druck gemein gemacht. Nachdem der Herr Graf von Zinzendorf seine erwartete Erklärung hierauf bereits im Jahre 1740, nachdem der Bericht zum dritten mahl gedruckt war, ans Licht gestellet hat, findet der Herr Verfasser vor nöthig, diese Schrift des Herrn Grafen Fuß vor Fuß, oder nach der Ordnung zu beantworten, in welcher der gedachte Bericht, und die darauf erfolgete Erklärung abgefaßt sind. Der Leser soll hier inzwischen in allen Absätzen, entweder eine Widerlegung der vom Gegentheil gemachten falschen Schlüsse und Zündthigungen, oder eine Entdeckung seiner manchfaltigen List in Verdrehung der Worte, in unzulänglichen Antworten, in Verhastmachung der Person des Schreibers; und insonderheit eine gründliche Behauptung der abgeläugneten Erzehlungen, antreffen. Wir müssen jedoch gestehen, daß wir verschiedene Stellen darin finden, die von dem Affect des uns unbekanntten Herrn Verfassers zeugen. Unsere Absicht ist zwar im geringsten nicht, des Herrn Grafen von Zinzendorf sonderbahre Lehren und Kirchenverfassung zu vertheidigen: allein wir sind doch noch der Meynung, daß diejenigen der Lehre unsers

fers Heylandes gemäß verfahren, und die grössste Hofnung haben, die Irrenden auf den rechten Weg zu bringen, welche in theologischen Streitigkeiten bloß vernünftige Gründe und die h. Schrift gebrauchen. Dahingegen die Erfahrung lehret, daß von denen, die ihre Affecten mit einmischen, sich auf das Ansehen ihrer Lehren verlassen, und ihre Gegner vielmehr verdammen, als mit Liebe und Sanftmuth zu rechte weisen, gar selten etwas gutes ausgerichtet wird; weil der Irrende sowohl als der Rechtgläubige gewiß glaubet, daß er die Wahrheit vertheidige, und die Kri:ge des Herrn führe. Uebrigens hat der Herr Verfasser, wie er saget, sich bey etlichen abgelegneten Erzählungen aufs neuc erkundiget, und verschiedene schriftliche Aufsätze der gewesenen Augen und Ohrenzeugen in den Anmerkungen beydrucken lassen. In der ersten Beplage hat ein Ungenannter gezeiget, daß der H. G. v. Zinzend. sich vergeblich auf seine a) Orthodorie b) Gleichförmigkeit mit den alten löblichen Brüdern und c) auf die Zusammenstimmung mit frommen Predigern berufe. Die zweyte Beplage ist aus des Herrn D. Baumgartens Bedenken genommen, und enthält eine Antwort auf die Fragen 1) Ob man mit Vorbeygehung des Gejeges den Sünder allein zu Christo weisen könne 2) ob ein Prediger befugt sey, einige Lehren unserer Kirche öffentlich zu verkündigen, andere aber den besondern Versammlungen allein vorzubehalten. 3) Ob die Herrnhuter jemahls unsere symbolische Bücher gänzlich angenommen, und desfalls von den Oberconsistorio zu Dresden vorüber einstimmig mit unserer Lehre erkannt worden.

Zalle.

Unter dem Vorsitze des hochberühmten Herrn Geh. Rath Böhmers vertheidigte Herr Geo. David Taucher aus Berlin vor einiger Zeit eine gelehrte Abhandlung *de iure custodiendi redditus vacantis beneficii*, die auf 9 Bogen gedruckt ist. Das Wort *beneficium* wird hier in dem Verstande genommen, daß es so wohl ein Lehen, als eine geistliche Pfründe unter sich begreiffet. Sodann wird behauptet, daß dem Lehnherrn das Recht zustehe, die Einkünfte

Künfte eines eröffneten Lehnes, so lange an sich zu ziehen, bis ein anderer wieder damit belehnet ist. Unter den alten Deutschen geschah die Eröffnung des Lehnes bey dem Todesfalle eines jeden Lehnsbesizers, sogar, daß auch nicht einmahl der Sohn das Recht hatte, sich ohne vorhergehende Belehnung eines Lehnlückes anzumaassen, das sein Vater besessen hatte. In den neuern Zeiten aber ist hierin eine wichtige Aenderung vorgegangen, indem das Lehen von dem letzten Besizer ordentlich an den nächsten Schwerdtmagen fällt; der Lehnsherr aber auch vor der neuen Belehnung keine Früchte davon genießet. Ferner hat man aus den Benefizialen Krieger des Herren gemacht und daher die Lehre von den *beneficiis militaribus* allmählich auf ihre Einkünfte angewendet. Insonderheit bemerket der Herr Verfasser, wie es mit den Einkünften der eröffneten geistlichen Bedienungen gehalten worden, und was für Veränderungen hierin von Zeit zu Zeit vorgegangen, bis es endlich dahin gekommen, daß die Layen, den König von Frankreich ausgenommen, das *ius custodiae* gänzlich verlohren haben.

Unter eben dieses hochberühmten Mannes Benstande hat auch Herr Nic. Joh. Mittag aus Zelle seine inaugural Disputation, de probatione per delationem iuramenti; am 1. Hornung mit rühmlichem Besfalle gehalten. Nachdem in dieser wohlgerathenen Disputation verschiedenes von dem Beweise und dem Eide überhaupt angebracht ist; wird darin vornemlich behauptet, daß ein Eid der einer Parthey zugeschoben wird, eine Art des Beweises, nicht aber bloß ein Mittel sey, des Beweises überhoben zu seyn. Hieraus folgert der Herr Mittag, daß man ordentlich von dem Beweise auf den Eid schließen könne; mithin niemand gehalten sey, den Eid vor der Kriegsbevestigung, oder ehe über den Beweis gesprochen ist, zu deferiren; ferner daß man sich der Eidesdelation bis an den Schluß des Rechtsstreites bedienen dürfe, im Fall keine Frist zum Beweise angezetet ist; daß die Eidesdelation noch statt finde, wenn man gleich eine andere Art des Beweises gewählt oder angetreten hat u. s. w.



1743.

Jahr.

41.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 23. May.

Rom.



Der H. Cardinal Quirino hat neulich einen gelehrten Brief an den H. Alexius Symmachus Mazzocchi, Professor zu Neapel, drucken lassen. Er giebet darin Nachricht von verschiedenen Stellen der Propheten Esaias, Jeremias und Ezechiel aus einer Handschrift von Origenis so genannten Hexaplis, die in dem Büchervorrathe der Prinzen Esigi befindlich ist. Wir sehen zugleich aus diesem Briefe daß der H. Mazzocchi des Erzbischofes Muscettola Abhandlung de sponsalibus & matrimoniiis, quae a filiisfamilias contrahuntur parentibus inscius, mit Anmerkungen zu Neapel von neuem drucken lästet.

In einem andern Schreiben an den Herrn Joh. Chrysofost. Trombelli, Abt des Klosters s. Salvator zu Vannonien, giebet eben dieser berühmte Cardinal Nachricht von den Schriften des ehemaligen Bischofes zu Brescia Dominicus de Dominiciis. Das Verzeichniß ist aus einem geschriebenen Buche in dem Vatican genom-

Es

genom-

genommen. Es besteht aber aus lauter Reden und Briefen in lateinischer Sprache. Unter den letztern ist eine im Rahmen des Pabstes Paul II. an den Doge und Rath zu Venedig; de non exigendis decimis a Clericis sine licentia Pontificis ac sedis apostolicae. 1463. Außer diesem sind in dem Briefe des Herrn Cardinals einige Auszüge aus Handschriften der vaticanischen Bibliothec enthalten, welche die Lebensumstände des gedachten Pabstes betreffen, ingleichen ein Stück von einem Selbstgespräch des Patriarchen zu Venedig, Gregorius Corrario.

Vita Nicolai V. Pont. max. ad fidem veterum monumentorum a *Dominico Georgio* sanctissimi Domini nostri Benedicti Papae XIV. ex intimis saccellariis conscripta. Accedit eiusdem disquisitionis de Nicolai erga litteras & litteratos viros patrocinio. 1742. ex typographio Palearinorum in groß 4. 29 Bogen. Franz Pagi Historie der römischen Pabste gehet bekanntermaassen bis an das Jahr 1447, oder den gelehrten Pabst Nicolaus V. Benedict XIV. hat sich keine Hoffnung gemacht, daß Herr Anton Pagi, nachdem er den letzten Band von seines Vetterns Arbeit ans Licht gestellet, dieses vortrefliche Buch weiter fortsetzen würde. Aus dieser Ursache hat der Pabst dem Herrn Georgio aufgetragen, diese Arbeit zu übernehmen. Gegenwärtiges Leben des Pabstes Nicolaus V. ist die Frucht seiner Bemühungen. Allein wir müssen dabey zugleich anzeigen, daß wir aus des H. Georgio Feder weiter nichts von den Leben der Pabste erhalten werden; weil Herr Anton Pagi die fernere Fortsetzung von seines Vetterns Buche selbst übernommen, und das Leben Nicolaus V. bereits unter die Presse gegeben hat. Vielleicht mögten auch wohl des jüngern Herrn Pagi Erzählungen der Wahrheit näher kommen, als diejenigen, die auf päbstlichen Befehl geschrieben werden. Inzwischen finden wir in des Herrn Georgio Vorrede ein vollständiges Verzeichniß der gedruckten und ungedruckten Nachrichten von des Pabstes Nicolaus V. Leben.

Sto.

Florenz.

Von folgendem Buche, davon alle Monate etliche Bogen ausgegeben sind, und das im vorigen Jahre dieser Zeit hin und wieder unter dem Rahmen *Memorie de' Letterati Italiani* angeführet worden, ist der erste Band fertig. Es heisset: *Ioh. Lamii Memorabilia Itolorum eruditione praestantium, quibus uertens saeculum gloriatur*. Tom. I. in 8. Ein Alph. 6 Bogen. Wir wollen die Rahmen der Personen, von welchen darin Nachricht ertheilet wird, und deren Schriften zugleich angeführet sind, zusammen hersetzen: Pabst Benedict XIII; Phil. Buonarruoti; Pet. Anton. Micheli; Sebast. Bianchi; Clemens XI. Ant. Maria Calvini; Benedict Besciani; Clemens XII; Frider. Giannetti; Joh. Bapt. Casotti; Bened. Averani; Ferdinand Prinz von Toscana; Carl Conti; Marc Ant. Mozzi; Gerh. Capassi; Violanta Beatrix Prinzessin von Toscana; Hieron. Giali; Cosmus III. Großherzog von Toscana; Nicol. Cirillo; Lud. Anton. Muratori; Benedict Bacchini; Reinhold von Este, Herzog von Modena; Franz Maria Gasparri; Scipio Maffei; Joh. Gasto, Großherzog von Toscana; Bened. Lami; Joh. Bapt. de Miro; Franz. Valesi; Vincenz de Miro; Eleonora Gonzaga, Prinzessin von Toscana; Franz. Maria Nicol. Sabburri; Domin. Guglielmini; Mart. Poli; Franz. III. Großherzog von Toscana und Joh. Bianchi. Einige von diesen Lebensbeschreibungen sind von andern aufgesetzt, welches aber der Herr Lami mit dem Rahmen des Verfassers allemahl dabey gemeldet, und über dieses diejenigen, so in französischer oder italienischer Sprache geschrieben gewesen sind, richtig ins Lateinische übersezet hat.

Paris.

Ben Durand sind gedruckt: *Essays de Physique 1743*. Aus dem Vorbericht des Verlegers sehen wir, daß der Herr *Jean Paul de Louis*, Seigneur de Chefaux, ein Sohn des berühmten Herrn Crousaz der Verfasser dieses Buches ist, und daß er es in dem zwanzigsten Jahre seines

seines Alters geschrieben hat. Es ist in drey Theile abgetheilet. In dem ersten untersucht der Verfasser, wie die Erfahrungen von dem Anstossen der Körper u. d. erkläret und erwiesen werden müssen. Er bleibet bey der gemeinen Lehre, daß die bewegenden Kräfte sich zu einander verhalten, wie die Producte aus den Massen der Körper in ihre Geschwindigkeit. In dem zweyten Stücke wird die Kraft des Schießpulvers aus der Elasticitet der Luft erkläret. Das dritte handelt von der Bewegung der Luft bey Fortsetzung des Schalles. Ein kleiner Anhang enthält einen weitläufigen Beweis des vierzigsten Satzes aus dem zweyten Buche von des Herrn Newtons Princ. Phyl. Mathem. Man findet allenthalben, daß der Herr Verfasser diesen Naturlehrer fleißig gelesen hat.

Am Anfange dieses Monates ist allhier der berühmte Abt von S. Pierre, Mitglied der Academie Francoise in einem Alter von 86 Jahren gestorben.

Stuttgard.

Den 16. April ist allhier der Superintendent Herr Georg Conrad Käger, von welchem man nebst andern Schriften die Beschreibung der alten und neuen Böhmischen Brüder hat, entschlafen, nachdem er kaum das sieben und funfzigste Jahr seines Lebens angetreten.

Frankfurt am Mayn.

Bey Joh. Friederich Fleischern ist neulich aus der Presse gekommen: *Brachylogus iuris ciuilib sine corpus legum paulo post Iustinianum conscriptum, pandens totum iuris Iustiniane ambitum cum notis perpetuis Ludou. Pesnoti, Pardulphi Prateii & Nicolai Reusneri.* Edidit, praefatus est, emendauit cum sex appendicibus & indice gemino in usum auditorii sui D. Henr. Cöriß, Sentkenberg, Consil. Regim. Hass. ac diuers. Principum & statuum, nec non Prof. P. O. Iur. in Acad. Giff. in 4. 1743. Ein Alph: 14 Bogen, ohne die Vorrede, welche 4 Bogen füllet, und die appendices, die 13 und einen halben ausmachen. Der berühmte Herr

Regie

Regierungsrath Senkenberg ist ein Liebhaber der Bücher, worin das Recht methodisch abgehandelt wird. Undem gegenwärtigen hat er die Erfüllung seiner Wünsche und noch etwas darüber gefunden, weßfalls er sich entschlossen hat, es von neuen ans Licht zu stellen, nachdem es vorher vier mahl gedruckt ist. In der Vorrede sind so vielerley Vorwürfe kürlich behandelt, daß sich nicht wohl ein Auszug daraus machen läßet. Wir wollen nur dasjenige anführen, was das gegenwärtige Buch eigentlich betrifft. Es soll zu Justiniani oder Justini II. Zeiten verfertigt seyn. Keusners Ausgabe davon die 1590 zu Frankfurt in 8 ans Licht getreten: ist hierbey zum Grunde gelegt. Doch hat der Herr Regierungsrath mitgenommen, was Pesnot, Prat und Perrin dabey geleistet haben, auch von dem Seinigen verschiedenes hinzugehan. Die Appendices besichen in folgenden.

- 1) Matth. Wesenbecii Brief de formando iuris studio
- 2) Sim. von Leeuwen Historie des Rechtes
- 3) Sam. Struycks Unterricht wie die Rechtsbücher allegiret werden
- 4) M. G. J. C. Was bey Erklärung eines jeden Titels und der Gesetze zu beobachten.
- 5) Christ. Besoldts kurzer Begriff der Institutionen.
- 6) Register aller Titel des römischen und canonischen Rechtes.

Das Kupferblatt, welches in zwey Abschnitte getheilet ist, wird auch in der Vorrede erklärt. In dem ersten Abschnitte sehet Justinianus mit seiner Theodora. Zu ihren Füßen liegen die Institutiones, Pandecten, Codex und Novellen. Auf der einen Seite sehet Tribonianus mit dem corpore iuris; auf der andern aber der Verfasser dieses corporis LL. In dem andern Abschnitte erscheinen die monarchae utriusque iuris, Bartolus, Cynus u. a. in trauriger und furchtsamer Gestalt; neben ihnen aber zeigen sich Aleiacus, Cuiacius und Zasius mit munteren und freudigen Gehehrden. Die beygefügte Register sind 1) der Capitel und Titel 2) der Sachen, welches uns sehr vollständig zu seyn scheint. Das Buch selbst ist in vier Bücher abgetheilet, nach Ordnung der Institutionen, woraus die Worte oftmahls beygehalten sind. Jedoch hat der

358 41. Stück der Götting. Zeitungen

Verfasser öfters die Sachen besser erkläret; die unnöthigen Geschichte und Alterthümer weggelassen. wovon man z. E. das 29 Cap. des 2ten Buches de retentione Falciae ex S.C. Trebellianico nachsehen kann. Die Aenderungen aus dem neueren Rechte des Kayfers Justinianus, und ganze Materien, die in den Institutionen fehlen, z. E. von dem Beweise u. s. w. mitgenommen, doch finden wir so wenig hier, als in den Institutionen das geringste von den Gütern der Ehefrauen. Eine Probe davon zu geben, wollen wir die Aufschriften der ersten Capitel des vierten Buches hersehen. Sie sind: 1) De actionibus & iudiciis 2) de personis iudiciorum 3) quibus ex causis personae prohibeantur litigare 4) de iurisdictione 5) de arbitris 6) de temporibus iudiciorum 7) de loco iudicii, ubi quis agere vel conueniri debeat 8) de causis 9) de edendo 10) de in ius uocando 11) de iureiurando actoris 12) de litis contestatione 13) de quaestione facti, uel iuris uel nominis 14) de probationibus 15) de testibus 16) de fide instrumentorum 17) de iuris & uominis quaestione probanda 18) de actionibus.

Jena.

Das erste Stück der Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften, mit welchem der zweite Band dieser Monatschrift anfänget, enthält folgendes: 1) D. Pfaffs academische Reden über das Kirchenrecht 2) *Sinceri Theophili* Walchius illustratus 3) *Cave* historia litteraria scriptorum ecclesiasticorum 4) *M. J. Luzens* Schulpredigt 5) *Lutheri* auserlesene Schriften 6) *Eines* niedersächsischen Gelehrten Sendschreiben wegen *M. Bieters*. 7) *de Borck* commentatio de intercessione I. C. 8) der flüchtige Vater aus Rom I und II Theil 9) *D. Reinhardi* Theologia parabolica 10) *Moralisten* Bibliothec XI Theil 11) *Roques* geistliche Reden 12) *Jhrungs* Predigten über Sauls Bekehrung 13) *M. A. L. Müllers* geistliche Bruderschaft der Christen 14) *A. F. W. Sacks* Predigten 3ter Theil 15) *Roques* Gestalt eines evangelischen Lehrers.

Bres

Bremen.

Mathanael Saurmann hat bereits verschiedene Lebensbeschreibungen solcher Personen verlaet, die anfangs Glück und Ruhm erlanget haben, zuletzt aber unglücklich gewesen sind. Folgende, welche in seinem Verlage herausgekommen ist, kann mit zu dieser Gattung gerechnet werden. Sie hat diese weitläufige Aufschrift: **Denkwürdiges Leben und Thaten des weltberühmten Staatsmannes und Marschalls, Herrn Carls Ludwig August Fouquets von Belleisle, des heiligen römischen Reichs Fürsten, wie auch Erbherzogs von Verdon, und Pairs von Frankreich, Grafens von Bisors, Andely und Lihous, nichts weniger Ritters des goldenen Vlieses, und der französischen königlichen Orden, Gouverneurs von Metz, und gewesenen Grobtschafters auf dem letztern Wahltag zu Frankfurt, auch an dem kaiserlichen Hofe ic. Worbey zugleich die sübrnehmlichen Umstände von der jüngsten Kayserwahl, nebst dem bisherigen böhmischen Kriege, besonders aber der Belagerung von Praag, und was darauf erfolget, bis zu Ende des Monates März 1743. aus sicheren Nachrichten, den Liebhabern der neuesten und wahren Geschichte zu gefallen, zusammen getragen und zum Drucke befördert worden, in 8. 1743. Ein Alph. 19 Bogen.** Der Herr Marschall von Belleisle ist den 22 Septemb. 1684 zu Billefranche in Robergue geboren. Sein Vater war Ludwig Fouquet Marquis von Belleisle, die Mutter Magdalena, eine Tochter Carl Antons von Levis Grafens von Charlus, und Marquis von Poligny; der Großvater aber der ehemalige bekannte Oberauffseher der Finanzen in Frankreich Niclas Fouquet. In der beigefügten genealogischen Tabelle nimmet die väterliche Linie mit dem Großvater ein Ende. In seiner Jugend legte sich unser Herr von Belleisle sonderlich auf die Mathematik und das Kriegswesen. Im Jahre 1704 wurde er Obrister über ein Regiment Dragoner, da er denn bey seinem ersten Feldzuge Turin mit belagern geholfen; 1707. Brigadier, und Maître de Camp General, in welchen

den Stellen er dem sogenannten Successionskriege mehrtheils in Deutschland bewohnte. 1718 wurde er General, Quartiermeister und Gouverneur zu Hünningen; diene er auch 1719 wider Spanien. Kurz hernach aber mußte er als ein Staatsgefangener in die Bastille gehen. Woraus ihn doch Ludwig XV. wieder hervorgezogen, und zum Gouverneur der drey Bisthümer ernennet hat. Hiernächst hat er sich geschwinde mehr und mehr empor geschwungen, und sich bey dem letzten Kriege am Rhein sonderlich aber bey den seit einigen Jahren erfolgten höchst wichtigen Veränderungen im deutschen Reiche und dadurch veranlasseten blutigen Kriegen hervorgethan. Von welchen neuesten Begebenheiten wir nichts weiter anführen, weil unsern Lesern weit mehr davon bekannt ist, als wir hieher setzen könnten; auch niemand zweifelt, daß der Marschall von Belleisle seit etlichen Jahren eine Hauptperson sowohl in dem Cabinet, als auf dem Kriegs- Theater abgegeben habe. Der Herr Verfasser hat alle nur aufzutreibende zu seiner Arbeit dienliche Nachrichten, sowohl in deutscher als französischer Sprache mit größtem Fleiße zu Rathe gezogen. Seine größte Sorge ist dabey gewesen, das Zweifelhafte durch Eindrückung vorhandener Urkunden und Staatschriften zur Gewisheit zu bringen, oder doch nur das Wahrscheinlichste davon anzuzeigen. In den Ausdrücken und Beurtheilungen ist der Verfasser so behutsam gegangen, daß er in diesem Stücke nichts geschrieben, was sich nicht mit andern bereits öffentlich gedruckten Schriften von Wort zu Wort vergleichen läßt. Im Falle sich künftighin etwas merkwürdiges mit dem Marschall von Belleisle zutragen sollte, verspricht der Herr Verfasser es in einer besondern Fortsetzung mitzutheilen. Wir finden in diesem Buche eine ziemlich vollständige Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten nach dem Tode Kayfers Carls VI. Jedoch würde das Buch vielleicht noch nützlicher und angenehmer zu lesen seyn, wenn neben guten politischen Betrachtungen nicht verschiedene unnütze Kleinigkeiten eingemischet wären.



1743.

Jahr.

42.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 27. May.

Lucca.



en den Salaini und Giuntini haben neulich die Presse verlassen: Memorie sopra la Fisica, e Istoria Naturale di diversi valent'huomini Tom. I. 1743. 322 E. nebst 7 Kupfertabellen. Es mangelt uns nicht an Sammlungen, worin neue Entdeckungen aus der Naturlehre und Naturgeschichte zusammengetragen werden. Die besten und mehresten derselben sind bereits stark angewachsen, aber zugleich auf andere Theile der Gelehrsamkeit mit gerichtet. Aus welcher Ursache diejenigen nicht gerne ihr Geld davor anlegen wollen, die lieber die neuesten Nachrichten in einer gewissen Art der Gelehrsamkeit allein haben mögen. Dieses hat den Herrn Pasquali in Venedig bewogen, aus den vortreflichen lateinischen Actis Eruditorum, einen Auszug derselben Nachrichten zu machen, die zur Mathematic, Naturlehre, Arzneigelahrtheit, Zerlegungskunst und Schifffahrt

rurgie gehören; und es wäre zu wünschen, daß wir auch aus andern dergleichen Sammlungen solche Auszüge hätten. Die Herausgeber der gegenwärtigen Sammlung haben ihre Arbeit vom Anfange auf die Naturlehre und Naturgeschichte eingeschränket. Sie erbieten sich allerhand hieher gehörige Dissertationes, Briefe, Abhandlungen, und andere kurze Aufsätze, in lateinischer, italienischer und französischer Sprache drucken zu lassen, und laden alle Liebhaber dieser Theile der Gelehrsamkeit ein, ihnen mit Beyträgen von der Art an die Hand zu gehen. Außer diesem aber wollen sie auch kleine hieher gehörige gedruckte Schriften, die sich leicht verliessen, und doch würdig sind, den Nachkommen überliefert zu werden, in ihre Sammlung aufnehmen. In diesem ersten Bande sind folgende Stücke anzutreffen: 1) Peter Tabarrini anatomische Observationes, welche bereits im vorigen Jahre in lateinischer Sprache besonders gedruckt sind 2) des Pater Boscovich Auflösung einer mechanischen Aufgabe von dem Anziehen (attractio) 3) Ein Gespräch des Herrn D. Xevillas Geronimino, Professors der Mathematic zu Rom, mit einem Knaben von den Sermuscheln, die man auf den Bergen findet. 4) des Herrn D. Franz Maria Mazzuoli, Professors der Naturgeschichte und Botanic zu Siena, Abhandlung von der Natur der Corallen, nebst einem Briefe an den verstorbenen H. Anton Micheli. Er tritt darin dem Herrn Regnauld bey, indem er behauptet, daß die Corallen keine Pflanzen sind. 5) Verschiedene Briefe, worunter einer von dem Herrn Breyn aus Danzig an den Herrn Bianchi, nebst des letztern Antwort an den erstern. Sie betreffen des Herrn Bianchi Abhandlung de conchis minus notis.

Pescia.

Wir hoffen, es werde nicht ohne allen Nutzen, auch den Liebhabern der Kirchengeschichte und der canonischen Rechte nicht unangenehm seyn, wenn wir in unseren Blättern von folgendem allhier befindlichen und auf Pergament geschriebenen Werke Nachricht ertheilen. Es ist eine

eine alte Sammlung von den canonibus der Kirchenversammlungen, welche allem Ansehen nach im Anfange des zwölften Jahrhunderts zusammen getragen und, so viel wir wissen, bisher nicht bekannt gewesen ist. Wir wollen den Inhalt des Werkes kürzlich hersehen, nachdem wir bemerkt haben, daß am Ende zwey Blätter daran fehlen. Der erste Theil enthält folgendes: 1) 48 canones apostol. 2) 22 canones Nicaenos 3) 22 canones Ancyranos 4) 13 canones Neocaesarienses 5) 20 canones Gangrenses 6) 19 canones Sardicenses 7) 24 canones Antiochenos, woran jedoch etwas fehlet 8) die canones der ersten Kirchenversammlung zu Constantino-
pel. Von diesen mangeln die drey ersten. 9) Das concilium Ephes. 10) concilium Chalcedon. 11) 14 canones concilii Carthag. I 12) 13 canones concilii Carthag. a. 428 13) 48 canones concilii Carthag. III. 14) 104 canones conc. Carthag. IV. 15) 16 canones conc. Carth. V. 16) 14 canon. conc. Carth. VI. nebst einigen Briefen 17) 20 canones concilii Nicaeni II. 18) 28 canones concilii Africani 18) 6 canones concilii Carthag. VI. Demnachst folget eine Nachricht von der Ordnung in den Kirchenversammlungen, von den canonibus apostolicis, von verschiedenen conciliis, unter welchen das zweyte Lionische zuletzt angeführet wird. Sodann kommen einige Anmerkungen über die Decretales der Päbste; wobey uns dieses insonderheit merkwürdig scheint, daß allhier keiner älteren, als von Pabst Sixtus, gedacht wird, bey welchem Isidorus aufhöret. Ferner kömmt dasjenige was in der Constantinspolitanschen Kirchenversammlung wider den Entsches beschloffen ist, imgleichen ein Brief des Pabstes Anastasius an die Bischöfe in Gallien, und des Erzbischofes Aurelius Anrede an die Kirchenversammlung zu Carthago. Nach diesem allen findet sich ein Verzeichniß der römischen Päbste bis auf Calixt II. der im Jahre 1119 auf den päpstlichen Stuhl erhoben ist. Von einer andern Hand sind jedoch die folgenden bis auf Eugenius III. hinzugesetzt. Darauf folget ein Verzeichniß der Kayser bis auf Leonitus.

Der andere Theil besteht aus einer Sammlung der Canonum unter gewissen Rubriken nach ihrem Inhalte auf die Weise, wie Burchards von Worms, Gratianus u. a. bekannte Sammlungen eingerichtet sind. Die Aufschrift dieses Theiles heisset *POZ CARPI S.*, und der Verfasser nennt sich Priester Gregorius. Ob es der Cardinal Gregorius sey, der am Ende des elften Jahrhunderts eine *collectionem canonum* in ris quatuor geschrieben haben soll, überlassen wir andere zu untersuchen. Aus dem Inhalte erhellet inzwischen, daß der Verfasser um die Zeiten des tyrannischen Pabstes Gregorius VII. gelebet haben müsse. Dieses Werk besteht aus verschiedenen Büchern, welche in Titel abgetheilet sind, wovon wir die Aufschriften mittheilen wollen. Im ersten Buche sind folgende Titel enthalten: 1) de principatu Petri. 2) de primatu Romanae ecclesiae. 3) de puritate fidei Romanae ecclesiae. 4) de electione & ordinatione Romani Pontificis 5) quod ad Papam pertinet regimen omnium ecclesiarum. 6) Nullum Episcopum ordinandum, uel damnandum, nisi per Pontificem Romanum. 7) quod irritum sit quicquid in apostolica sede absque apostolico decernitur. 8) de appellanda sede apostolica. 9) de potestate Papae sine synodo deponere Episcopos, restituere, incardinare, transmutare. 10) de Episcoporum mutatione auctoritate Papae. 11) quod Papa duas dioeceses uni Episcopo committit. 12) de ordinatis in ecclesia Romana & a Romano Pontifice. 13) Ubi apostolica sedes consecrationes, ordinationes, & dispositiones ordinare antiquitus consuevit. 14) de nouis ecclesiis non consecrandis sine auctoritate Papae. 15) quod Papa non per se sed per legatos provincialibus Ecclesiis soleat interesse, & auctoritas eius est in illo, cui uices suas committit. 16) nullum concilium esse firmum sine auctoritate Papae. 17) ut dubiae & maiores causae ad apostolicam sedem referantur. 18) de Papa & Apostolica sede non iudicandis neque contrahendis. 19) quod non sit sentiendum contra Romanam ecclesiam, & de obe-

obedientia ei debita. 20) de regali subiectione ad Romanum Pontificem, & ad omnes Episcopos. 21) quod Constantinus imperialem sedem apostolicae ecclesiae dimisit. 22) quod nemo Papam audeat iudicare, etiam reprehensibilis sit. 23) quod Papae aliisque Praefulis sit potestas excommunicandi Imperatores. 24) quod Papa possit ab alio excommunicatum absolueret. 25) ut feretrum Romani Pontificis non ueletur. 26) de praecepto, admonitione & consilio. 27) de auctoritate & ratione 28) de praediis Romanae ecclesiae non alienandis 29) de pontifici & regali auctoritate. **Su dem iuxta**
Wijte: 1) De Praelatorum electione 2) quod Episcopus valde debitor est eis, qui cum deuota mente praefecerunt. 3) quod nec praemio, nec praemii promissione, nec personarum patrocinio facienda sit electio. 4) ut ecclesia saeculari potentia, seu pretio, vel laica inuestitura non peruadatur. 5) ut nemo per se sibi sumat honorem. 6) quod duo vel tres consensu ceterorum possint Episcopum eligere. 7) de electionis contradictione. 8) de ordinatione Episcoporum vel Archiepiscoporum. 9) quomodo Episcopus ordinandus est. 10) ne ordinatio Episcoporum diu differatur. 11) ut nullus Episcopo alio superstite ordinetur. 12) de Episcopo negligentem adire Ecclesiam, ad quam ordinatus est. 13) de Episcopo, qui non recipitur ab Ecclesia, cui ordinatus est. 14) ut Episcopus hostilitate expulsus ad aliam vacantem Ecclesiam possit transire. 15) de Episcopo, qui synodo adesse neglexerit. 16) de Episcopo, qui per aegritudinem synodo adesse non poterit. 17) ne Episcopus propter aegritudinem suo honore priuetur. 18) quod non liceat Episcopo alium per se constituere. 19) quod in loco lapsi & aegroti Episcopi alter possit Episcopus ordinari. 20) de vsu & auctoritate pallii. 21) qui primates vocentur, & ubi ponendi sint. 22) ubi primates & metropolitani ponendi sint, & qui sint. 23) in quibus locis Episcopi & Archiepiscopi non ordinandi sunt. 24) de mensura metropolitanorum nostrorum. 25) ne quis vniuersalis appelletur. 26) de ordine

ordine ordinandorum. 27) de ordinandorum aetate. 28) de vocatione ordinandorum. 29) vbi ordinandi sint. 30) quibus ordines sint tribuendi, quibusue negandi. 31) quomodo Presbyteri, Diaconi, ceterique ordinentur. 32) vt nullus inuitus ordinetur. 33) vt ordinatus quisque in illis locis maneat, quibus ordinatus est. 34) de restituendis depositis. 35) de reordinatione. 36) de ordinantibus & ordinatis aduersus canonum formas. 37) de numero & dignitate Diaconorum & reuerentia ad sacerdotes. 38) quod in initio idem fuerit Presbyter & Episcopus, & de Presbyterorum dignitate. In dem dritten Buche: 1) Quid sit Ecclesia, quidue basilica. 2) de institutione Ecclesiarum & Monasteriorum. 3) de fundatoribus Ecclesiarum. 4) de consecratione Ecclesiarum. 5) de ecclesiis reserandis. 6) de restauratione Ecclesiarum. 7) de imaginibus, & picturis Ecclesiarum. 8) an loca vel honores sanctorum retinentibus aliquid addant. 9) de corpore domini, sacrorumque custodia. 10) de baptismo & impositione manus. 11) de decimis & obligationibus aliis. 12) de iure Ecclesiarum & monasteriorum 13) de seruis Ecclesiae manumittendis, & de expositis. 14) de precariis & communicationibus Ecclesiarum. 15) de privilegiis Ecclesiarum & monasteriorum. 16) de obseruatione Ecclesiasticorum. 17) de celebratione sacrae Paschae. 18) de constitutione & ordinatione officii celebrandi in Ecclesia. 19) de conciliorum celebratione. 20) de prouidentia & auctoritate atque obseruantia diuinarum scripturarum. 21) quae scripturae quibus proponantur. 22) de praedicatione. 23) de consuetudine. 24) de ritibus ecclesiasticis. 25) de obseruatione quadragesimae atque ieiunii. 26) de ieiunio & abstinentiae discretione. 27) de ieiunandi & manducandi discretione. 28) quod medicinae sint contrariae diuinis praeceptis. 29) quod bonum sit & puritati conueniens corpus aqua diluere. 30) vt sedes episcopales & sanctorum loca, si necesse fuerit, transferantur. Ferner in dem vierten: 1) De fide. 2) qualiter

liter lex domini sit legenda. 3) quod nihil addendum est diuino mandato 4) quod Episcopi docere, & comprimere illicita debeant, & oppressis succurrere. 5) quod eos, qui praesunt, canonum ignorantia non excusat. 6) de habitatione, & domestica Episcopi conuersatione. 7) vt Episcopus prauorum hominum familiaritate non habeat. 8) vt libros gentilium non habeat, & legat Episcopus. 9) vt Episcopis Presbyteris transitoris non litiget. 10) de Episcopo percurfore, & quod in qualibet causa privato Zelo moueri non debeat. 11) vt posteriores Episcopi se prioribus suis non praferant. 12) quod omnes Episcopi aequales sint, nisi quemquam culpa subiiciat. 13) vt Episcopus vbi que secum testes habeat. 14) quod Episcopi vice Apostolorum praesint, a subditis timeantur, & inter se concordēs sint. 15) de visitandis parochiis. 16) de non relinquendo regimine vel cathedra episcopali. 17) de perfectione Episcoporum. 18) de Episcopis in aliena ciuitate immorantibus, vel possessiones habentibus. 19) vt excessus Episcopi nuncientur Romano Pontifici. 20) vt si Episcopus res habeat proprias, cui vult relinquat, non autem res Ecclesiae. 21) vt Episcopus corrigat, quod ab antecessore suo illicite commissum est. 22) vt non liceat Episcopo a sacerdote, & alio clerico, vel a sanctis locis vltra statuta patrum quicquam exigere. 23) de oeconomis. 24) vt ecclesiastica officia singula singulis personis committantur. 25) ne officia ecclesiastica laicis committantur. 26) vt Episcopi, qui apostolicae sedis ordinationi subiacent annue, idibus Maii liminibus Apostolorum praesententur. 27) de Coepiscopis. 28) de pactis, quae inter se, vel cum aliis, Episcopi contrahunt. 29) de querela & reprehensione subditorum aduersus praepositos. 30) quod Praelati subditos vili necessitate constringere non debeant. 31) quod minor maiorem non audeat benedicere. 32) quibus in locis magistri liberalium artium constituantur. 33) de vita & moribus & munditie sacerdotum, clericorumque & subiectorum. 34) de electione

368 42. Stück der Götting. Zeitungen

ctione Abbatum. 35) de monachis & monialibus. 36) de velandis virginibus & viduis. 37) vt diaconissa ante 40 annos non ordinetur. 38) de sustentatione viduarum. 39) de raptu religiosarum mulierum. 40) de lapsu clericorum. 41) de inobedientibus & canonum violatoribus. In dem fünften: 1) de accusatione & circumstantiis eius 2) de vocatione accusatorum ad iudicium vel ad synodum 3) de iudiciis criminatorum, qui ad synodum vel ad satisfactionem vocantur 4) de iudiciis 5) de monomachia 6) quod sententia potest corrigi vel in melius mutari 7) quod pro vno aduersus plures non sit facile ferenda sententia 8) quando aduersariis respondendum sit, quando minime. In dem sechsten Buche: 1) de Imperatoribus & Principibus & reliquis laicis, eorumque ministerio. 2) de obediendo reipublicae vtilitatibus 3) de honorandis clericis & laicis qui sint in tentatione fideles, & senibus & pauperibus ecclesiae 4) de coniugiis & matrimonio & consanguinitate, & de separatione, & connumeratione graduum propinquitatis 5) de tempore nuptiarum 6) de muliere quae ante murationem sanctam Ecclesiam intrat, & quae nupserit h'c tempore. 7) de adulterio & incestu & fornicatione, raptuque feminarum, & eorundem iudicii impositione 8) de homicidio 9) de iuramento & periurio 10) de incantatoribus & auguribus, de diuinis & sortilegis 11) quod non imputetur siquid mali acciderit per ea, quae propter bonum facimus 12) de laedentibus patrem & matrem 13) de clericis & ecclesiastica laedentibus vel distrahentibus. 14) de iuribus & praedatoribus atque dissidentibus, & fugitiuis seruis 15) de crapula & ebrietate 16) de animalibus sanguinem hominis sumentibus. 17) de caballo agresu. 18) de poenitentia & poenitentibus 19) de iusta monomachia 20) de dono obedientiae 21) ne Christiani temere se offerant periculo. In dem siebenten: 1) de excommunicatione 2) de potestate ligandi atque soluendi 3) de vnitae Ecclesiae 4) de schismate 5) de haeticis &

von gelehrten Sachen, 1743. May. 369

& schismaticis 6) Sa... a schismate redeuntium 7) quod par culpa sit communicare haeretico, uel eius communicatori 8) de tolerandis malis vel fugiendis 9) de vindicta 10) de sacerdotali intercessione pro vindicta mitiganda 11) de persequendo, oppugnandoque & praedando hostes Ecclesiae 12) de Iudaeis. In dem achten: 1) de infirmitatibus a exitum venientibus 2) quod dies hominis nec possint minui nec augeri 3) quod angeli custodes hominibus praeponantur 4) de morte & purgatoriis poenis 5) de sepultura 6) de oblationibus pro defunctis 7) de humanis animabus 8) de immortalitate animae 9) de tormentis vel poena malorum 10) quod boni bonos in regno, mali malos in supplicio agnoscunt 11) cur sanctorum animae pro inimicis positae in tormentis non orent 12) de receptione animarum iustorum in coelum ante restitutionem corporum.

Venedig.

Pasquali hat eine italienische Uebersetzung der Naturlehre der Frau Marquissin von Chatelet drucken lassen. Sie ist nach der neuesten Amsterdamer Auflage eingerichtet, und die Aufschrift davon lautet folgender Gestalt: *Institutioni di Fisica di Madama la Marchesa di Chasteler, indirette al suo figliuolo. Traduzione dal linguaggio Francese nel Toscano, accresciuta colla dissertazione sopra le forze metrici di Mr. de Mairan. 1743.* Wir haben diese Uebersetzung noch nicht gesehen, und wissen auch nicht, in welchem Format sie gedruckt ist.

Des Herrn Abtes Anton Conti Trauerspiel *Lucio Giunio Bruto* ist ganz neulich zum andernmahl gedruckt worden. Eben dieser hat auch vor kurzem illustratione del Parmenide di *Platone*, con una dissertazione preliminare in 4. 1743. auf 15 und einem halben Bogen bey Pasquali ans Licht gestellt.

Leyden.

Cornelii Trioen Medicinae Doctoris obseruationum Medico-Chirurgicarum fasciculus, apud Petr. van der

Eyk & Iac. van der Kluis, in groß 4. 1743. 19 Bogen nebst 1; Kupfertabellen. Die Arzeneugelahrtheit und Chirurgie sind Wissenschaften, welche nicht anders als durch die Erfahrung zur Vollkommenheit gebracht werden. Ein Arzt, ein Chirurgus kann nicht gewiß versichert seyn, dasjenige werde in der Ausübung sich halten, was er durch Vernunftflüsse heraus gebracht hat; so lange es nicht durch eine oder etliche Proben bestätigt ist. Ammittelst können sich diejenigen, welche noch nicht alles selbst erfahren haben, mit anderer Erfahrungen helfen, sonderlich wenn sie von solchen Männern gemacht sind, auf deren Geschicklichkeit und Redlichkeit man sich verlassen kann. Vornehmlich aber sind uns die Erfahrungen unserer Vorfahren von seltenen und gefährlichen Fällen nützlich; und wenn die heutigen Arzeneugelehrten und Chirurgen fortfahren, dergleichen Fälle fleißig anzuzusichern, so müssen diese Wissenschaften allmählich immer vollkommener werden. Die gegenwärtige Sammlung des Herrn Doctor Trioens, in welcher verschiedene seltene Fälle verzeichnet sind, verdienet vor andern, von den Liebhabern dieser Wissenschaften gelesen, und den Nachkommen überliefert zu werden. Die Verschiedenheit der darin vorgetragenen Fälle erlaubet uns zwar nicht einen Auszug daraus zu machen. Wir sind aber versichert, daß unsere Leser begierig seyn werden, dieses schöne und nützliche Buch selbst einzusehen, wenn wir nur den Inhalt einiger Observationen zur Probe anzeigen. Unter andern kommen folgende darin vor: *Miserere mei sanati historia; alui per tres sere menses adstrictae historia; vrinarum suppressionis stupendum exemplum; pertusae calvariae cura; fragmenti ossis frontis lue venerea separati memorabile exemplum; haemorrhagia vterina sedecim per annos perseverans; intestina tenuia ano excreta; ani fistulae hiantis in vulvam historiae duae; vaginae vterinae caliositas partui repagulum; partus caesareo proximi historia; lentis crystallinae ex oculo expulsio; vlceris cum labiis duris, oris inuersis, comite vix credibili intumescencia,*

tia, exemplum; sanatae spinac venenosae observationes tres; sphaceli curati historia; linguae stupendae magnitudinis ac facultatis historia. Die dabey befindlichen sauberen Kupfer hat van Dieris gezeichnet, van der Spyl aber gestochen.

Zalle.

Unter des hochberühmten Herrn Canzlers von Ludwig Beystande hielte Herr Joh. Gorel. Sonne am 17ten dieses seine juristische inaugural Disputation de formula ducatus Thuringici. In dem ersten Capitel wird des Herrn Canzlers bekannte Meynung von der bereits zu Kayser's Conrad I Zeiten grossen Macht der deutschen Fürsten vorgetragen. Cap. 2 handelt de regno Thuringico 3) de formula Thuringiae sub regibus Francorum 4) de formula ducatus Thuringici in imperio Germ. 5) de formula Thuringiae extincto ducatu. Wo bey am Ende eine besondere Nachricht von der Staats-Verfassung der Landgrafschaft Thüringen versprochen wird. In dem angehängten Briefe an den Candidaten beschwert sich der Herr Canzler über diejenigen, die nachdem sie in seinen Collegiis etwas gelernt haben, solches vor das ihrige ausgeben, und ihn noch dazu herunter machen. Er hat dabey die Hoffnung, Herr Sonne werde diese Diebe angeben, welches er am besten thun könne, weil er ein glückliches Gedächtnis, und daher wohl behalten hätte, was ihm von dem Herrn Canzler mehr als einmahl vorgetragen worden.

Jena.

In dem zwölften Stücke der Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften stehen: 1) Hechts Historie des tridentinischen Concilii 2) Le Courayer Defense de la nouvelle traduction de l'histoire du Concile de Trente 3) Winklers schriftmäßiger Unterricht von Unsterblichkeit der Seele. 4) D. C. G. Hoffmanns Casualpredigten 5) Grund, Einfach und Höheit der Gungthung Jesu Christi 6) de la Valliere Betrachtungen über die Barmherzigkeit Gottes 7) Erweckli

welche Reden von Gottes Güte und Kraft 8) geheimer Briefwechsel des Gr. v. Z. mit den Inspirirten 9) Sykes Examen des fondemens de la Religion naturelle & de la revelee. 10) Bernboldi Prolegomena historiae Theologicae 11) L. Reinhardi Synopsis Theologiae Hist. Bibl. Harmonicae 12) Fr. Ayreni de iure dispensandi circa connubia 13) Erichsons Anmerkungen über schwere Schriftstellen 14) The Ax lay'd to the Root of Christian Priest - Craft. 15) Carpzovs Vertheidigung wider die mährischen Brüder 16) Bohnstädes Auerweisung zur wahren Selbstverläugnung. 17) Olearii commentatio de redemptione ex inferno 18) Saturadissertationum, orationum cet.

Als H. Prof. Stelle vor zwey Jahren den zweyten Band der Nachrichten von den Büchern seiner Bibliothek beschloß, meynete fast jedermann, dieses Werk habe hiedurch sein Ende bekommen. Nunmehr aber tritt der erste Theil des dritten Bandes hervor auf 12 B. und wird ohnzweifelbar viele Leser finden, indem der H. Verfasser auch hier seine Beschreibungen der Bücher mit eignen Urtheilen begleitet, welche nicht nur frey und offenherzig, sondern auch wohlgegründet sind. Eine kleine Probe zu geben, so hält er p. 10 des Fays Schrift wider Tolanden vor mehr eifrig, als gründlich. P. 19. und folg. sehet er des von Effereen Manuale politicum de Ratione Status unter die Früchte eines unvernuüfftigen Religions Eifers. P. 39. urtheilet er von Barabimii pleististischen Catechismo eben also, wie der sel. Sup. Keimmann. P. 49. lobet er D. Mayers Ecl-gas de fide Baronii & Bellarmini theils wegen der besondern Belesenheit, theils wegen der Bescheidenheit des Verfassers gegen unsere Geaner. P. 71. werden die 1730. in vier Theilen herausgekommene Briefe Nich. Simons alle des durchlesens wehrt geschäzet. Von dem Pabst Benedicto XIII. welcher in seinem 1725. gehaltenen Concilio den Geislichen die Perucken verboten, wird p. 89. artig geurtheilet, daß derselbe die Reformation der Geislichkeit bey dem Haupte angefangen. Man hat nemlich

nemlich schon vor Luthers Zeiten gewünscht, daß die Kirche möchte reformiret werden, und zwar nicht nur in membris sondern auch in capite.

Sonst können wir auch versichern, daß H. Stelle jetzt fleißig und mit gutem Fortgange an seiner Historie der Juristischen Gelehrtheit arbeite, und daß man also auf diesen letzten Theil seiner Historiae litterariae vniuersalis nicht lange mehr zu warten habe.

Weimar.

Wirklich ist jüngstens der 37. Theil von den Actis historico-ecclesiasticis oder Nachrichten von den neuesten Ritzchen-Geschichten, welches des siebenden Bandes erstes Stück ist, an das Licht getreten. D. 10 desselben Inhalt ist folgender: I. Reformationis Iubilaeo, die in der Evangelischen Kirche 1742. gefeiret worden. II. Confirmation der Dänischen Kron-Princessin. III. Königl. Preuss. Beschl wider die Privat-Zusammenkünfte. IV. Rescript des dresdnischen Oberconsistorii wegen Einrichtung der Predigten. V. Einweihung eines Altars zu Hamburg. VI. Nachricht von der Lutherischen Kirche in Holland. VII. Jetztlebendes Evangelisches Ministerium zu Ravensburg. VIII. Nachricht von dem zu Salzburg entstandenen Streite über die Anbetung Mariae. IX. Proceß der Catholischen Geißlichkeit auf der Insel Nordstrand. X. H. Teubers Catechisation-Methode nebst einem Pastoral-Schreiben. XI. Lebensbeschreibung J. D. Frischens, J. W. Schamelii, G. W. Kaidels. XII. Eines Herrenbuters in einem Gasthose hingelegtes Schreiben.

D. Laur. Reinhardi, S. S. Theol. Doct. Commentarius in Canticum Canticorum Salomonis propheticum-historico-dogmaticus. Praemissa est noua huius libri chronotaxis. Lemgoviae B. 6 und ein halber in 8. Der ungemein fleißige H. Verfasser hat auch bey diesem Biblischen Buche sich um die gelehrte Welt verdient zu machen die löbliche Absicht gehabt. Die ihm in der Hauptsache Beyfall geben, daß nemlich das hohe Lied Salomons eine prophetische Kirchenhistorie

des ganzen neuen Testaments sey, werden ihm vor die glückliche Entdeckung so vieler in der Christlichen Kirche geschehenen Dinge grossen Dank wissen. Denn er glaubet, in den zwey ersten Capiteln werde der Anfang der Christlichen Kirche beschrieben, bis auf die Zeit des Kayfers Nero; Cap. III. 1. bis IV. 6. gehe die Historie fort bis auf den grossen Constantin; Cap. IV. 6. bis VI. 7. werde von diesem Kayser an fortgefahen bis auf die Erscheinung des Antichrists; Cap. VI. 7. 8. 9. werde der Zustand der Kirche unter der Herrschaft des Antichrists voracstellet; Cap. VI. 10. bis VII. 5. die Reformation D. Luthers; Cap. VII. 10. bis VIII. 8. Der Fall des Papstthums nebst der Bekehrung der Heyden und Jüden; und endlich Cap. VIII. 8. bis 14. der allerletzte Zustand der Kirche. Wir können aber auch nicht zweifeln, es werde viele undankbare Leser geben, welche diese ganze Arbeit vor einen Coccejanischen Mißbrauch der Auslegungskunst ansehen werden. Uns kömmt nicht zu, hierüber den Ausspruch zu thun, sondern vielmehr eine Probe unsern Lesern vor die Augen zu legen: da wir denn einige seiner Gedanken von der grossen Reformation anzeigen wollen. Es wird demnach nach des Herrn Doctors Meinung Cap VII. 2. in diesen Worten: Dein Nabel ist wie ein runder Becher, dem nimmer Getränke mangelt, geweissaget, daß D. Luther den Kelch im heil. Abendmahl glücklich wieder herstellen werde. Dein Bauch ist wie ein Weizenhaufe, mit Rosen umsteckt, heisset so viel: Die Gläubigen werden der Auferstehung von dem Tode und des ewig seligen Lebens versichert werden. Die zwey Brüste v. 3. bedeuten das Wort des Evangelii und die Sacramente. Deine Länge ist gleich einem Palmbaume, bedeutet v. 7. die Standhaftigkeit der Protestanten in dem dreissigjährigen Kriege, und zugleich den Westphälischen Frieden.

Gotha.

Ben Johann Paul Mevius ist neulich zum Vorschein gekommen: *Consiliarius in compendio*, oder kurzer Begriff von Amt, Pflicht und Rechten fürstlicher Rätthe
wie

wie hieauf sowohl an Seiten hoher Regenten, zu Aufnahme und Beförderung ders Landen und eigenen Ruhens, als auch an Seiten derer fürstlichen Rätthe selbst, zu Erfüllung ihrer Schuldigkeiten zu reflectiren sey, ans Licht gestellet von Joachim Ernst von Beust, auf Hohenberg und Regniklosau etc. Hochfürstl. Brandenburg. Culmbachis. Geh. Regierungsrath und dieses Hochfürstl. rothen Adlerordens Ritters, des hochlöblichen fränkischen Creyses, Creyskriegsrath, und Hochgräfl. Hohenlohe-Neuensteinis. Hofmeister und Oberamtman zu Ohrdruf, in 4. 1743. Ein Alphab. 9 und ein halber Bogen. Diese Schrift ist in neun Capitel abgetheilet. Nachdem der Herr Verfasser in dem ersten Capitel die Bedeutung der Wörter, consiliarius, consilium, politicus und ratio status untersucht hat, so handelt er in dem zweyten, von fürstlicher Rätthe Nothwendigkeit; in dem dritten, von den äußerlichen Anzeigen, daraus ein Fürst bey Annehmung eines Rathes ein treues Gemüth abnehmen könne; in dem vierten, von untüchtiger Rätthe Schädlichkeit; in dem fünften, was zu einem tüchtigen und geschickten Rathe erfordert werde; in dem sechsten, von den unterschiedenen Arten fürstlicher Rätthe; in dem siebenten, von dem Amt und Pflichten fürstlicher Rätthe; in dem achten, von den Widerwärtigkeiten, welchen fürstliche Rätthe unterworfen sind, und wie sie sich dazu vernünftig gefast machen, auch darin trösten können und sollen; endlich in dem neunten, von den Vorzügen, privilegii und Rechten fürstl. Rätthe. Die Absicht dieser mit vielem Fleisse und nicht geringer Einsicht verfertigten Arbeit gehet nicht nur dahin, einem Fürsten vorzustellen, was für Behutsamkeit in Erwählung und Haltung tüchtiger Rätthe erfordert werde; sondern auch die Pflichten und Berrichtungen eines Rathes so zu erklären und zu bevestigen, daß selbiger durch kein Verhängniß und Widerwärtigkeit wankend gemacht, oder aus dem geraden Wege des Berufes abgelenket werde. Nach unserm Ermessen hat der Herr geheime Regierungsrath diesen seinen Absichten ein völliges Gelingen geleistet

ket. Ein Fürst kann seine Ráthe nach dieser Abschilde-
 rung prüfen, eine Person, so ein Rath zu werden sucht,
 darnach untersuchen, ob sie die dazu erforderlichen Ei-
 genschaften besitze, und ein wirklicher Rath abnehmen,
 ob er seine Pflichten beobachte. Nur ein Umstand ist
 uns in dem dritten Capitel, wo die áusserlichen Anzeigen,
 nach welchen ein Fürst die Wahl seiner Ráthe anstellen
 soll, vorgetragen werden, zweifelhaft vorgekommen. Der
 Herr Verfasser rechnet nemlich unter anderen dahin,
 daß einer von ehrlicher Abkunft sey. Wir finden nicht, was
 für einen nothwendigen oder auch nur wahrscheinlichen
 Zusammenhang dieser Umstand mit den Haupteigenschaften
 eines Rathes, mit Geschicklichkeit, Gottesfürcht,
 Treue und Redlichkeit haben sollte. Dieses sind nach
 unserm Ermessen Eigenschaften, die nicht auf die Geburt,
 sondern auf die Neigung eines Menschen, auf die Er-
 ziehung und eigene Aufführung ankommen. Wir haben
 Ursache, das Vorurtheil, daß ein unehelich geborner
 keiner Ehrenstelle würdig sey, auszurotten, damit wir
 nicht rechtschaffene und nützliche Leute, bloß weil deren
 Aeltern eine Thorheit begangen haben, beleidigen. Ue-
 brigens haben wir zwar nicht die Ehre, den Herrn ge-
 heimen Regierungsrath zu kennen; aus diesem Buche
 leuchtet inzwischen allenthalben so viele Einsicht, Redlich-
 keit und Aufrichtigkeit hervor, daß wir verhoffentlich nicht
 irren werden, wenn wir denselben als ein Vorbild eines
 guten Rathes ansehen.

Göttingen.

Am abgewichenen Himmelfarthstage den 23 dieses Mo-
 nates hat unsere hohe Schule durch den sel. Abschied des
 Herrn Hofrath Reinhardes abermahls einen höchst
 schmerzlichen Verlust erlitten. Jedermann bedauret das
 Absterben dieses gelehrten, erfahrenen, arbeitsamen und
 rechtschaffenen Mannes. Wir hoffen inzwischen, unseren
 Lesern mit nächsten umständlichere Nachricht von dessen
 Leben und Schriften zu ertheilen.



1743.

Jahr.

43.

Stück.



Göttingische Zeitung

von

Gelehrten Sachen

Den 30. May.

Paris.



en Briasson, in der Jacobsstraße à la science ist herausgekommen: *Traité des Petrifications avec figures.* in 4. 1742. 2 Theile, welche zusammen ein Alph. 10 Bogen füllen, nebst 59 Kupfertabellen. Der Herr Professor Bourguet zu Neuchâtel ist der Verfasser dieser Briefe die den ersten Theil ausmachen. Der erste davon ist an den H. v. Reaumur, von der Natur der Steine. Der andere ist an den H. Jallabert, Professor der Naturlehre und Mathematik zu Genève, von dem Ursprunge der versteinerten Thiere und Meerpflanzen. In dem dritten und vierten Stücke wird Newtons Meynung, daß das Wasser allmählich in Erde verwandelt, und dieser Körper durch Dünste aus der Sonnen, den Fixsternen und den Cometen vergrößert werde, untersucht, und gemasbilliact. Der fünfte Brief ist an den Herrn Garcin, Mitglied der Londonischen Societät der Wissenschaften gerichtet, und handelt von ver-

Uu

steneri

steinerten kleinen See-Krebse auf der Küste Coromandel, und andern versteinerten Fischen in Europa und Asien. In dem sechsten und siebenten Briefe ist ein Auszug aus des Herrn Cenzels Briefe an den berühmten Magliabechi von dem Gerippe eines Elephanten, so zu Tonna gefunden worden, enthalten. Der achte Brief an den H. Mairan handelt von dem Ursprunge der Feuer, oder Kieselsteine. In dem andern Theile wird eine neue Art, die eigentlich sogenannten Fossilien unter ihre Classen zu bringen, vorgetragen. Hiernächst folget ein Register über die Kupfer; eines von den Örtern, wo man versteinerte Sachen findet, und das dritte von den Schriftstellern, die von diesem Vorwurfe geschrieben haben.

Von des H. Abtes Conjet Bibliothegue Françoise sind im vorigen Jahre bey Johann Mariette und Snerin zweyne neue Bände, nemlich der fünfte und sechste aus der Presse gekommen. Ein jeder Band bestehet aus 18 Bogen. Der völlige Titel des Buches ist bereits in diesen Zeitungen * angeführet. In diesen beyden Bänden fährt der Herr Verfasser fort, von den französischen Uebersetzungen der lateinischen Dichter und anderer Schriftsteller zu handeln; der fünfte Band gehet bis auf das 13te Capitel, worunter die letzteren von den Uebersetzungen des Virgil, Horaz und Ovidius vollständig Nachricht ertheilen. Der sechste Band handelt noch von den Uebersetzungen des Ovidius, von Tibullus, Propertius, Phädrus, Columella, Persius, Juvenal, Lucan, Seneca dem Tragödienschreiber, Petronius, Silius Italicus, Valerius Flaccus, Statius, Marttal, Aufonius, Claudianus und Festus Avienus. Das 21ste und letzte Capitel handelt von den Dichtern in der alten Kirche, als Synesius, Prudentius, Falconia Proba, s. Prosper und Boethius.

Genf.

Bey Barillot und Sohn ist im vorigen Jahre der erste Theil des dritten Tomi von folgenden Buche herausgekommen.

* Im vorigen Jahre auf der 49 S.

gekommen. Philosophiae naturalis principia mathematica perpetuis commentariis illustrata communi studio PP. le *Seur* & *Jaquier*, e gallicana Minimorum familia, Mathematicos Professorum in 4. Die gelehrten Herren Herausgeber waren willens dieses Werk mit dem dritten Bande zu beschließen. Nachdem sie sich aber entschlossen haben, zwei Abhandlungen von der Ebbe und Fluth mitdrucken zu lassen, so haben sie vor rathsam befunden, das dritte Buch in zweene Theile zu zertrennen. Der letzte Theil ist unter der Presse, und mögte vielleicht wohl schon fertig seyn. Unter den beyden Abhandlungen von der Ebbe und Fluth ist die eine von dem weitberühmten Herrn Prof. *Vernoulli* zu Basel; wovon wir vor einiger Zeit * mehrere Nachricht ertheilet haben. Die andere hat den nicht weniger berühmten und gründlich gelehrten Herrn *Colin MacLaurin*, Professor zu Edinburg, zum Verfasser.

Danzig.

Im abgewichenen Jahre ist der Joh. Henr. Müdiger ans Licht getreten: *Gosfridi Lengnich* Jus publicum regni Poloni Tomus I. in 8. 1742. Ein Alph. 8 Bogen. Man hat zwar bereits verschiedene Abhandlungen von dem Staatsrechte des Königreiches Pohlen. Allein da *Cromerus* bereits vor mehr als 200 Jahren geschrieben hat, *Sartknoch* und *Chwalcovicus* auch nicht bis auf die neuesten Zeiten gekommen sind, und endlich der neue sie unter diesen Schriftstellern *Salskovius* nicht weiter als bis auf die Wahl Königes *Augustus II.* gehet; so ist leicht zu crachten, daß da in dem Staatsrechte dieser Krone seit solcher Zeit verschiedene Veränderungen vorgefallen sind, wir eine neuere Nachricht davon nöthig haben. Es kömmt hinzu, daß alle Vorgänger des Herrn Professor *Lengnich* verschiedene Materien weggelassen haben, die billig hätten mit vorgetragen werden sollen; und dagegen von ihnen viele historische Sachen mit eingemischet sind, die nicht eigentlich zum Staats-

U u 2

rechte

* Auf der 122 S. dieses Jahres.

rechte gehören. Der Herr Verfasser hat gesucht, das polnische Staatsrecht vollständig vorzutragen, und doch nichts Überflüssiges oder ungearündetes beyzubringen. Er hat deswegen die Veränderungen, so dabey vorgefallen sind, aus den polnischen Geschichtschreibern, Verträgen und Gesetzen kürzlich angeführt, und den gegenwärtigen Zustand umständlicher vorzustellen. Selten hat er seine Vorgänger, desomehr aber die gedachten Quellen dieser Wissenschaft, insonderheit aber seinen Commentarium über Königs August III. und seine preussische Historie angezogen. Der gegenwärtige Band bestehet aus zwey Büchern, welche in Capitel abgetheilet sind, aus deren Aufschriften der Leser die Ordnung des Werkes am besten wird erkennen können. Im ersten Buche, Cap. 1) De iure regni Poloni publico generatim 2) de fontibus iuris publici & de statutis ac constitutionibus seorsum 3) de pactis conuentis 4) de Paparum bullis, & ultima de Abbatis conuentione 5) de pactis cum exteris 6) de legibus non scriptis 7) de regni Poloni prouinciis, & de Polonia maiore sigillatim 8) de minore Polonia 9) de Lituania 10) de prouinciis lege beneficiaria collatis 11) de prouinciis amissis. In dem zweyten Buche Cap. 1) de forma regiminis Poloni 2) de Rege 3) de interregno & comitiis conuocationis 4) de Regis electione 5) de Regis electi in auguratione 6) de Regis titulo & maiestate 7) de Regis aula & milite praetoriano 8) de ordine aquilae albae 9) de insignibus & sigillis 10) de Regis redditibus 11) de iure regio in conferendis dignitatibus & bonis 12) de aliis Regis iuribus 13) de religione qua Regi ciuium iura seruanda 14) de amissis a Rege recuperandis 15) de summis Neapolitanis Regis curae commendatis 16) de Regina 17) de Regis sobole. Des Rückständige soll in dem zweyten Bande folgen, welchen der Herr Verfasser mit nächstem herausgeben verspricht.

Büdingen.

Von Johann Christoph Stöhr sind des Herrn Grafen von Bünzendorf theologische Bedenken, die seit einigen Jah.

Jahren stückweise in vier Abtheilungen herausgekommen sind, nunmehr zusammen gedruckt. Sie haben folgende Aufschrift: Theologische und dahin einschlagende Bedenken, welche Ludwig Graf von Zinzendorf, zeitlicher Bischof der böhmisch- und mährisch- evangelischen Brüder, seit 20 Jahren entworfen. Mit des Auctoris Zuschrift an alle hohe Obrigkeiten, und einer Vorrede Polycarpi Müllers, ehemaligen Professoris zu Leipzig, und Directoris des Gymnasii zu Zittau, nunmehrigen Episcopi fratrum, in 4. 1742. Ein Alph. 5 Bogen, ohne die Vorreden, welche 10 Bogen füllen. Von den Bedenken selbst, sonderlich von der vierten Abtheilung derselben, ist bereits in diesen Zeitungen * hinlänglich gehandelt. Bey dieser Sammlung finden wir weiter nichts neues, als die Zuschrift und die neue Vorrede. Der H. G. v. Zinzendorf saget in der ersten, daß aus diesem Buche sein Sinn in einer suite so vieler Jahre erhelle, weßfalls er vor ant geachtet, dasselbe allen hohen Obrigkeiten zu übergeben. Er erinnert dabey, daß seine Widersacher es nicht bluf bey Schmähen und Spotten lassen: sondern so gar eine Menge Facta in die Welt schreiben, die wohl zur Verfertigung eines Romans, keinesweges aber zum Behuf einer Kirchenhistorie dienen können: wodurch sie die Welt in Unruhe und Verwirrung setzen, und unter dem gemeinen Mann die von ihnen selbst neuerfundene Secte von Jahr zu Jahr plausibler machen. Er versichert ferner, daß bey vielen hohen Obrigkeiten die gegenseitigen Schriften den Eindruck nicht gemacht haben, den er selbst vermuthet gehabt; und verlangt von denen, die wider ihn eingenommen seyn mögten, daß man ihn und seine Bruderschaft auch hören wolle. Wobey er 21 Sätze hinsetzet, woron er den Beweis zu führen sich erbietet. Diese gehen dahin, daß die mährische Kirche keine neue Secte sey, auch nicht einmahl den Schein davon habe; selbige vielmehr in der Lehre und im Leben rein sey, und mit der lutherischen und reformirten Kirche überein komme; auch ihm, dem

U u 3

Herrn

* Im Jahre 1741, auf der 331. und folgenden Seiten.

Herrn Grafen, in seinem Betragen kein bearündeter Vorwurf gemächet werden könne. In der Vorrede wird zuvörderst erinnert, daß die vorhergehenden Ausgaben dieser Bedenken, und sonderlich die Leipziger zerstückelt herausgegeben sind; mithin dieselben hier zum erstenmale in ihrer rechten und natürlichen Gestalt ediret werden. Man soll übrigens darin die Mäßigkeit, Art und Einrichtung deutlich und gründlich beschrieben finden, wie ohne die wahre Lehre, die Liturgie und Kirchenordnung, die sogenannte geistliche Rechte und Verfassung zu führen, in der protestantischen Kirche die Erweckung und Bekämpfung der Seelen ruhig gefördert, diese geführt und geleitet, in Gemeinschaft gebracht, und zur Aufnahme des Reichs Christi gebraucht werden können. Vornehmlich aber lässet der Herr Bischof Müller sein Augenmerk dahin gerichtet seyn, zu erweisen, daß der Herr Graf die eigentliche Ursache von der izzigen Verfassung der mährischen Brüder nicht sey; sondern eine Kette von mancherley Begebenheiten sie veranlasset habe, und dahero diejenigen großes Unrecht thun, so um deswillen seine Person und Dienst hassen.

* Kofkod.

Des seligen Herrn Doctor Engelkens Stelle in der theologischen Facultet ist mit dem bisherigen hiesigen Prediger zu s. Nicolai und Professor der Sittenlehre, Herrn Joh. Heint. Becker wieder besetzt; seine Stelle aber in der philosophischen Facultet nebst der Predigerstelle zu s. Johannis ist dem Herrn Mag. Priefz zu Theil worden. Es ist zu wünschen, daß des ersten Vorlesungen durch seine schwächliche Leibesbeschaffenheit nicht so oft, als bishe. geschehen ist, unterbrochen werden.

Weimar.

In Siegmund Heinrich Hoffmanns Handlung findet man: Gerhard Andreä Müllers, Med. Lic. Untersuchung der wahren Ursache von Neurons allgemeiner Schwehre, wie auch der bewegenden Kräfte der Körper: *Opinionum commenta delet dies, naturae iudicia confirmat. Cic. de nat. deor. in 4, 1743. Ein Alpb. 13 Bogen.*

Bogen. Der Herr Verfasser liefert hiermit der gelehrten Welt seine in den lateinischen Actis Erud. * auf allen Fall versprochene Auflösung der Frage, warum die Gravitationen der Himmelskörper gegen einander sich umgekehret verhalten, wie die Quadrate ihrer Entfernungen. Die Naturlehrer haben gestritten, ob den grossen Weltkörpern in ihrer Bewegung etwas widerstehe oder nicht. Diejenigen, von welchen der Satz gelänget wird, finden heutiges Tages fast keine Gegner mehr. Der Herr Verfasser aber nimmet den Gegensatz an, und brauchet ihn die Ursache ungezweifelter Erfahrungen zu erklären, die Newton, S' Gravesande u. a. nicht haben ausfindig machen können. Sein Lehrgebäude hängt, wo wir ihn recht verstehen, also an einander: Alles ist voll von einer Materie, welche er Aether nennet; diese ist dichter als das Gold und das Quecksilber (diese Sätze folgert er aus den Erfahrungen von der Fortpflanzung des Lichtes) der Aether drucket an sich nach allen Seiten gleich stark; folglich müssen alle Körper von ihm auf allen Seiten gleich stark gedrucket und insammen gepresset werden. Weil nun diese widersehen, so müssen sie sich nach der Seite bewegen, wo sie am wenigsten gedrucket werden. Wenn ferner ein Körper einen andern neben sich hat, so fänget der letzte etwas von dem Druck des Aetheris auf, mit ihm bekommen nunmehr beyde Körper eine Neigung, oder eine Gravitation gegen einander. Die Grösse dieses aufgefangenen Druckes muß geschäzet werden nach der Menge der aufgefangenen Strahlen des Aetheris; oder wenn man sich einen Körper in verschiedenen Entfernungen von einem andern vorstelllet, müssen sich die Gravitationen zu einander verhalten, wie die scheinbaren Grössen des Körpers, d. i. umgekehrt wie die Quadrate der Entfernungen. W. F. E. W. Wir überlassen unseren Lesern zu beurtheilen, ob die angenommenen Sätze genugsam erwiesen sind, und der Schluß daraus richtig folge; mithin daraus die Bewegung der Planeten nach der keplerischen Regel, die doch in der Erfahrung gegründet ist, erklä-

* Im August des 1741. Jahrs auf der 474 S.

erkläret werden könne. Da ferner eben der Aether und dessen Druck auch die Ursache der Neigung der Theile eines jeden grossen Weltkörpers gegen seinen Mittelpunct seyn soll; so wird man unter anderen zu überlegen haben, ob nicht nach dieser Meinung z. E. ein Pfund Bleyleichter seyn müste, wenn man ihm die Gestalt einer Kugel giebet, als wenn man einen Körper daraus machet, der eine grössere Oberfläche hat.

Hannover.

Im Verlage sel. Nicol. Försters und Sohns Erben hat neulich die Presse verlassen: Kurzer Unterricht vom chirurgischen Feldkasten, bestehend in der Specification einiger Medicamente, die in einer compendiosen Feldapothekē könnten genommen werden, und Beyfügung der Compositionen; wobey zugleich das vornehmste aus der Anatomie, Chirurgie und Medicin gezeigt wird, als eine Nachricht, wie ein Regiment's Chirurgus im Felde, Winterquartieren oder Garaisonen verfahren könne; nebst desselben Abzeichnung und Beschreibung, denen ausgehenden Chirurgis zum besten aufgesetzt von *Ordo Luft Wreden* in 8^o. 1743. 19 Bogen. Dieses Buch besteht aus drey Theilen. Der erste Theil enthält den chirurgischen Feldkasten, den des Herrn Doctors sel. Herr Vater 1722 ans Licht gestellet hat, und der 1730 zum andern mahl gedruckt ist. In dem zweyten Theile ist ein Verzeichniß äusserlicher und innerlicher Arzneymittel, welche zu einer Feldapothekē genommen werden könnten, nebst den Compositionen dieser Arzneyen enthalten. Der dritte Theil begreiffet das vornehmste aus der Zerlegungskunst, Chirurgie, und der innerlichen Cur der Krankheiten bey Soldaten. Dieser Theil ist ein Auszug aus des Herrn Doctors Anatomie und der künfftig ans Licht zu stellenden vollständigen Chirurgie und Cur der Krankheiten bey Soldaten. Der geschickte und erfahrene Herr Verfasser hat in diesem Buche alles sehr kurz gefasset, weil er es in seinen Collegis zum Grunde legen will, und die seiner Unterweisung anvertraute Chirurgi es zur Wiederholung brauchen sollen.

1743.
Jahr.

44.
Stück.



Städtische Zeitungen

von
Gelehrten Sachen

Den 3. Junii.



Bor acht Tagen * sind wir wegen Mangel des
Raumes genöthiget worden, die Nachricht
von den *Memorie della Fisca*, die اخیر her
rauskommen, abzubrechen; weßhalb wir die
aus dem gedachten ersten Bande nach rückwärts
digen vier Artikel *ih* anführen wollen. Der sechste enthält
des Herrn *Sauvages* Abhandlung von den Seidenwürmern,
welche in französischer Sprache geschrieben ist, hier aber
von dem päblichen Leibarzt Herrn *Leproutti* ins Italia-
nische übersezt erscheint. In diesem nützlichen Werke
werden nicht nur die fünf verschiedenen Gattungen der
Seidenwürmer angezeigt; sondern auch viele nützliche
Erfahrungen bekannt gemacht. Die merkwürdigsten
darunter sind kürzlich folgende. Die Seidenwürmer Eyer,
die im Weine zu Boden sinken, sind gut; die schwimmen-
den

* Auf der 36r. u. f. S.

den aber tauglich nicht. Die Eyer, so aus wärmeren Ländern nach Frankreich gebracht werden, sind besser, als die in diesem Reiche geleyet sind. Die Krankheiten der Seidenwürmer rühren mehrentheils von der Veränderung der Luft her, welche ihnen um desto nachtheiliger seyn muß, weil sie neun Lungen haben. Diejenigen Würmer, welche vom Anfange ihres Lebens an die höchste Wärme von 18 Graden nach dem Thermometer des Herrn Reaumur, oder von 15 Graden nach dem Celsiusischen erhalten werden, spinnen am frühesten, und bringen wenigstens noch einmal so viel Seide, als diejenigen wider Abwechslung von Kälte und Wärme unterworfen sind: indem die ersten 100 bis 125 Pfund Seide geben, denen eine gleiche Anzahl der letztern nur 40 oder höchstens 50 Pfund spinnet. Das siebente Stück ist eine Nachricht des gelehrten und geschickten Malers zu Lucca, Christoph Marini von einem ungeflügelten Ungeziefer, welches er eine wilde Wanze benennt. Das achte enthält des Professors der Chirurgie zu Turin, Herrn Robault, Abhandlung von dem Umlauf des Geblütes in einer Frucht, die noch in Mutterleib liegt, in französischer Sprache. Der Verfasser der neunten und letzten Abhandlung ist der Patritius zu Lucca, Herr Thomas Cordacci. Die ganze Aufschrift davon heißet: *Misura della velocità, e del tempo, in cui in una data quantità d'acqua non perenne di un lago, d'altro rivo, o colto, esce dall'incile del medesimo coll'aggiunta di altre considerazioni intorno alla stessa materia.*

Rouen.

Mater. le Boucher verleget: Principes generaux du droit civil & coutumier de la Province de Normandie, contenant les regles generales & particulieres tirees du texte de cette coutume & des reglemens de la Cour, donnees en interpretation d'icelle suivant leur ordre naturel, redigees sur trois objets, des personnes, des choses & des actions. Il y est aussi traite de la Jurisdiction & de la competence des Juges ordinaires.

naires, tant Ecclesiastiques que Seculiers : de la maniere de proceder à l'instruction des procès criminels des Ecclesiastiques, dans le cas du delit privilegié; de l'ordre judiciaire, & de la maniere de conduire une procedure pour parvenir à un jugement definitif. Par Messire Charles Routier, ancien Avocat au Parlement de Rouen, in 4. 1742. 3 Alph. 10 Bogen. In dem Vorberichte zu diesem Buche finden wir 1) allgemeine Regeln, welche man bey Auslegung der Gewohnheiten zu beobachten hat, 2) ein Verzeichniß der Expte und Auslegungen der alten und neuen Gewohnheiten in der Normandie. 3) Anmerkungen zur Geschichte dieses Rechtes. Das Werk selbst bestehet aus zehn Büchern. Das erste handelt von den Personen. Die Lehre von den Sachen wird bis ans Ende des sechsten Buches erläutert. Insbesondere handelt das zweyte von dem Unterschiede der beweglichen und unbeweglichen Güter; das dritte von den verschiedenen Arten zu erwerben unter Eheleuten; das vierte von der Erwerbung durch die Erbfolge ohne letzten Willen; das fünfte von der Schenkung; das sechste von der Erwerbung vermittelt eines letzten Willens. In dem siebenten Buche wird die Lehre von den Actionen vorgetragen. In dem achten wird gezeigt, wem das Richterammt bey jeder Angelegenheit zustehet. Das neunte handelt von der Ordnung und Weise des Verfahrens im Gerichte, und endlich das zehnte von dem Patronatsrechte, und anderen Rechten in der Kirche nach normännischen Gewohnheiten.

Paris.

Bei den Buchhändlern Piget und Durand ist folgendes Buch zu haben: Le calendrier des lardiniers, qui enseigne ce qu'il faut faire dans le potager, dans les pepinières, dans les serres & dans les jardins de fleurs tous les mois de l'année. Traduit de l'Anglois de N. Bradley de la Societé Royale de Londres, & Professeur de Botanique dans l'Université de Cambridge. Plus une description des serres, & la maniere de cultiver

388 44. Stück der Götting. Zeitungen

tiver les Ananas en Hollande & en Allemagne, avec des planches & une instruction pour construire & gouverner lesdites serres. Ouvrage utile aux jardiniers & à tous ceux qui ont des jardins potagers, des pepinieres, des parterres & des fleurs.

Rheims.

Ben Florentain sind zu haben: *Bibliorum sacrorum Latinae versiones antiquae, seu vetus Italica, & caeterae quaecunque in codicibus Ms. & antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum Vulgata Latina & textu Graeco comparantur. Accedunt praefationes ac notae, indexque novus ad Vulgatam e regione editam idemque locupletissimus. Opera & studio D. Petri Sabatier Ord. S. Bened. e congreg. S. Mauri. in fol. 1742.* Die beyden ersten Bände, die das alte Testament enthalten, sind fertig; der dritte oder das neue Testament ist unter der Presse. Die Vorrede handelt von den Kennzeichen der alten versionis Italicae. Der Herr Pater Sabatier hat bey dieser Arbeit, aus verschiedenen Handschriften in Italien, Frankreich und England imgleichen den Schriften der Kirchenväter die ganze Uebersetzung zusammen zu suchen getrachtet. Wir haben zwar dieses Werk noch nicht gesehen; es läßt sich auch nicht ohne eine genaue Untersuchung vollkommen davon urtheilen. Doch müssen wir besorgen, daß wir uns auf diese Arbeit nicht viel mehr werden verlassen können, als auf des Tobits seine, die 1588 zu Rom und 1628 zu Paris gedruckt ist. Denn es ist wohl außer Streit gesetzt, daß die Kirchenväter vielfältig die h. Schrift sowohl nach dem Grundtexte, als nach den Uebersetzungen aus dem Gedächtniß und nützlich angeführet haben.

Leipzig.

Herr Christian Weisse, der h. Schrift Doctor, und außerordentl. Professor, auch Archidiaconus an der Nicolaikirche, welcher alhier am 25ten April gestorben ist, war den 5. Octob. 1703 geboren. Sein Herr Vater war Chri-

Christian Weisse, Prediger an der Thomaskirche. Im Jahre 1720 wurde er Baccalaureus, und 1723. Magister der Weltweisheit, worauf er de duplici petra in deserto percussa, ad illustranda Exod. XVII. : - 7. Num. XX, 1 - 13 aliaque S. literarum loca disputirte. In den Jahren 1724 und 1725 hielt er 2mo Disputationes de numinibus uialibus. 1726 wurde er Baccalaureus Theologiae, und disputirte de precibus Melchiae pro consequenda misericordia patris ex Pl. XL, 12. Hierauf war er bis 1729. Catechet an der Peterskirche; binnen welcher Zeit er noch eine Disputation de iureiurando per Deum in Dan & uiam Heerlebae, Samaritanis solenni ad Amos. VIII, 14. schrieb. In dem gedachten Jahre aber wurde er Prediger an der Peterskirche, 1731. Subdiaconus an der Thomaskirche, 1737 Vesperprediger und 1741. Archidiaconus an der Nicolaikirche. Bey diesen Bedienungen las er anfänglich über die hebräische Sprache, und nachgehends erklärete er auch die Gottesgelahrtheit mit gutem Beyfalle. Nachdem er 1739 de Spir. S. ianitore Ioh. X, 3 disputirte hatte, und Licentiat der Gottesgelahrtheit geworden war, wurde er zum außerordentl. Professor der Gottesgelahrtheit auf dieser hohen Schule ernennet, welche Bedienung er 1740 mit einer Einladungsschrift von dem metrischen System der Psalmen antrat. Im Jahr 1741 wurde er der h. Schrift Doctor, nachdem er wider den Engländer Franz Hare aeternae diuinitatis Christi argumentum, Pl. II, 7 asfertae, ab obiectionibus vindicatum geschrieben hatte. Außer den bisher angeführten gelehrten Schriften hat er 1739. die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche mit einem wohlgerathenen Anhange herausgegeben.

Zalle.

Unter des Herrn Doctor Sigism. Jac. Baumgartens Vorlesche sind im abgewichenen Jahre verschiedene wohlgerathene und nützliche Disputationes gehalten worden. Wovon uns folgende zu Gesicht gekommen sind 1)

Vindiciae textus graeci hōyī Testamecti contra Io.

§ 90 44. Stück der Götting. Zeitungen

Harduinum. Resp. Auctor *M. Christ. Frid. Curtius.* 4 und ein halber Bogen. Es ist bekannt, daß der Vater *Harduin* in seinen Vorreden zu dem neuen Testamente behaupten wollen die Bücher des neuen Testaments seyn entweder zuerst lateinisch geschrieben, oder doch unter Aufsicht der göttlichen Schreiber ins Latein übersetzt worden, und dannhero die Vulgata vor das wahre Original dieses Theiles der Bibel zu halten * *Dr. Herr* Verfasser dieser Disputation trägt *Harduins* Sätze mit dessen eigenen Worten vor: er widerleget sie, und bekräftet die Wahrheit gründlich. 2) *Scientiae, fidei & experientiae discrimen, & nexus in Theologia necessarius.* Resp. Auctor *Io. Dan. Wiegleb.* 5. Bogen. 3) *Vindiciae demonstrationum diuinitatis sacrae scripturae a suspitione circuli vitiosi.* Resp. Auctor. *Geo. Christ. Harne* 9 Bogen. Der Herr Verfasser zeigt in verschiedenen Abschnitten, daß man in diesen beyden Urten die Wahrheit und Göttlichkeit der h. Schrift zu erweisen keinen Zirkel begehe, wenn man sie nemlich aus den Kennzeichen einer göttlichen Schrift, oder aus dem Zeugnisse des h. Geistes herleitet. 4) *Vindiciae poenarum aeternarum oppositae auctori epistolarum sur la religion essentielle* ** Resp. Auctor *Io. Godofr. Weinschenck* 5) *De Christo homine obligatione legum diuinarum-antecedente & externa soluto.* Resp. Auctor *Io. Nic. Kirchhoff* 5. Bogen. 6) *de Vocatione Dei ad salutem, uariis eius gradibus & graduum rationibus.* Resp. Auctor *Io. Frid. Danneil* 7 Bogen. 7) *Examen sententiae ueterum Christianorum de militia.* Resp. Auctor *Ioh. Gottl. Calou.* 5 Bogen. In dieser Disputation wird die Erlaubniß Krieg zu führen zuvörderst aus dem Rechte der Natur und der h. Schrift gründlich bestätigt; demnächst aber werden die Meynungen der alten

* E. das Jahr 1741. dieser Zeitungen auf der 804 u. folg. Seiten.

** E. das Jahr 1739 dieser Zeitungen auf der 25 u. f. Seiten.

ten Christen von dem Kriege untersucht. 8) Demonstratio extra ecclesiam non dari salutem. Resp. Auctor *Christ. Frid. Iericho*. 6 Bogen.

Hier ist neulich auch folgendes Werk herausgekommen: *Elementa Iuris canonico-pontificio-ecclesiastici, tum veteris, tum hodierni. Tomus I. Ex genuinis principiis eruit & apta connexaque ratione adornavit Ludovicus Martinus Kahle*, P. P. O. in academia Gottingensi. Halae impensis Kengerianis. in 4. Mss. 3. So verschieden die Absicht dererjenigen ist, welche das Kirchenrecht abhandeln, so nützlich ist die Arbeit solcher Schriftsteller, die sich bemühen die Canonischen Gesetze so wohl, als das Päpstliche und Protestantische Kirchen-Recht, in einer sachlichen Ordnung vorzutragen. Wir rechnen hier billig des H. Prof. Kahlens Werk her, der uns jetzt den ersten Theil eines zusammenhängenden und genau bestimmten Iuris canonico-pontificio-ecclesiastici vor Augen legt, das ist, das ganze Kirchenrecht in einer solchen Lehrart vorträget, welche die Natur der Sache und die Einrichtung vernünftiger Wissenschaften mit sich bringt. Wir finden nemlich in der vorangesezten Dissertatione praeliminari 1) die allgemeinsten Begriffe, worinn sich das Kirchenrecht gründet, in so weit das Ius naturae darauf angewendet wird: 2) die Hauptgesetze der Päpstlichen, und 3) die vornehmsten Gesetze der Protestantischen Kirche. Aus der Auflösung dieser ersten und einfachen Begriffe leitet der H. Prof. das ganze Lehrgebäude in beständiger Folge dergestalt her, daß man immer sehen kann, wie ein Satz aus dem andern fließet, oder worauf seine Stärke beruhet. Damit man aber den H. Verfasser nicht beschuldigen möge, daß er zwar einer richtigen Art zu schließen nachgegangen sey, aber solche Folgerungen gemacht habe, die eine oder die andere Kirche verwirft, so hat er durchgehends die Gesetze selbst allegiret, und die Quellen, welche von den Päpsten oder Protestanten vor lauter und rein gehalten werden, jederzeit angeführet, auch verschiedene Anmerkungen aus ungedruckten Urkunden zur Erläuterung hinzuge-

zuacfüget; nicht weniger gemiesen, daß sich die verwirklichten Befehle der Römischen Kirche in eine Verbindung bringen lassen, die völlig übereinstimmend ist, und vorwärts angenommen werden müßte, wenn die ersten Sätze, wovon sie abhängen, und die der H. Verfasser in besondern Anmerkungen geprüft und widerleget hat, eine unfehlbare Richtigkeit hätten. Damit aber die zur Beförderung solches Zwecks erforderliche Verknüpfung der Sätze denen nicht gänzlich mißfallen möge, welche kein juristisches Buch ansehen können, welches nicht nach Justiniani Art erst das *Ius personarum*, darauf das *Ius rerum*, und endlich die *actiones* beschreibet, so hat sich der H. Prof. überhaupt, aber keinesweges ins besondere, solchem Gebrauch unterworfen, indem er in dem gegenwärtigen ersten Theile zuvörderst das *Ius personarum*, und hiernächst das *Ius rerum* beschrieben: wie er denn auch im Begriffe ist, in dem zweyten Theile, welcher bereits der Presse übergeben ist, 1) de applicatione iuris canonico-pontificio-ecclesiastici ad causas & ordinem iudiciorum, und 2) de iure criminali ecclesiastico ausführlich zu handeln. Wir erwarten diesen Theil begierig, und zweifeln nicht, er werde eben so gütlich, als der erste, aufgenommen werden.

Gießen.

In dem vor wenig Wochen herausgekommenen drey und dreyßigstem Stücke des Hessischen Beobachters ist enthalten I. H. M. Polemanns Meinung von den so genannten Seufen, Psälmen, II. J. L. Sicherers Beweis, daß die guten Engel nicht sündigen können, III. J. E. Wibels Anmerkung über die vierte Egyptische Plage, Arab genannt, IV. und V. Beylagen zum Burgmüchlingischen Ehrengedächtniß, VI. D. J. P. Burggravens Meynung von Jonã Wallfische, VII. Verzeichniß der 1742. von den Hessischen Professoribus herausgegebenen theologischen Schriften, VIII. Nachricht von der wider den sel. Rambach erregten Streitigkeit von dem geistlichen Tode Jesu, IX. E. Sechrs Anzeige einer verschiedenen Lesart in Lutheri teutschen Bibel Matthei 1. 13. X. Nova literaria.



1743.

Jahr.

45.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 6. Junii.

London.



ev L. Waller ist neulich aus der Presse gekommen: Plutus the God of Riches. Translated from the original Greek of Aristophanes, with large Notes, explanatory and Critical by Henry Fielding Esq. and the Rev. Mr. Young. Dieses Lustspiel ist zur Probe übersetzt, die übrigen zehn sollen von eben den Uebersetzern folgen, im Falle diese Probe wohl aufgenommen wird. Die Anmerkungen erläutern nicht nur die Worte des Aristophanes, sondern ertheilen auch eine vollständige Nachricht von den Gebräuchen und Gewohnheiten der alten Griechen, vornemlich aber der Athenienser.

Bei D. Browne, im schwarzen Schwan, ist zu haben: Biographia classica. Zweene Taschenbände. Dieses Buch enthält die Lebensbeschreibungen und Characters aller sogenannten auctorum classicorum oder der griechischen und römischen Dichter, Redner, Historien- und Lebensbeschreiber. Ihre Schriften werden zugleich ange-

By

ange-

angeführet, und beurtheilet, imgleichen ihre Schönheiten und Mängel angezeigt.

Das folgende Buch, welches A. Millar verlegt, besteht gleichfalls aus zweyen Taschen-Bänden: Es heißet: An historical, genealogical and classical Dictionary. In diesem Werke findet man kurze Lebensbeschreibungen und die Characters der berühmtesten Personen in den verschiedenen Ältern und Völkern der Welt. Diejenigen, welche sich durch Gelehrsamkeit, Heldenthaten oder einen tugendhaften Wandel vor anderen hervorgethan haben, werden insonderheit hieher gerechnet. Es versichert sich dabey von selbst, daß die merkwürdigsten Begebenheiten aus den ältern und neueren Zeiten in dem Buche vorkommen müssen. Das Geschlechterregister der heidnischen Gottheiten und ihre Geschichte sind dem Büchlein auch kürzlich einverleibet. Wer nur das unentbehrlichste, was hieher gehört, kurz bey einander haben will, der wird dieses Buch gar nützlich gebrauchen können.

Paris.

Bey Durand ist zu haben: L'art de guerir les plaies: traduit du Latin des Preleçons de chirurgie dictés dans l'université de Montpellier par Mr. Guisard, Docteur en Médecine. Nouvelle Edition, considérablement augmentée par l'auteur, enrichie de quelques observations, & mise dans un plus bel ordre que celle qui a paru en 1735. in 12. 1742. 19. Bogen. Die erste Auflage dieses Büchleins wurde 1735. zu Voignon mit der Aufschrift gedruckt: Chirurgia theoretico-practica de vulneribus. Diese füllte weniger als 100 Seiten. Die gegenwärtige vermehrte Ausgabe besteht aus vier Theilen. Der erste handelt von den Wunden überhaupt. Eine Wunde, saget der Herr Verfasser, ist eine frisch gemachte Trennung des stetigen in einem weichen Theile, wenn diese durch eine äußerliche Ursache hervorgebracht wird. Dieser Erklärung gemäß rechnet er die Quetschungen mit zu den Wunden, weil die kleinen Gefäße dabey zerrissen werden; hingegen sind die Geschwür-

re davon ausgeschlossen, weil sie von einer innerlichen Ursache herrühren. Der andere Theil ist den Wunden der drey Höhlungen des menschlichen Körpers, nemlich des Kopfes, der Brust und des Bauches gewidmet, welche darin in drey Capiteln behandelt werden. In dem dritten Theile wird von einigen besondern Wunden, als von geschnittenen, gequetschten, geschossenen, gebrannten, vergifteten und gebissenen Wunden gehandelt; ingleichen von den Wunden der Nerven und der Sehnen, oder wo bey etwas fremdes in der Wunde ist. In dem vierten Theil werden die Zufälle erklärt, welche die grossen Wunden bisweilen nach sich ziehen; man findet darin Unterricht von dem Bluten, dem Schmerzen der Schlaflosigkeit, dem Zucken, dem Wundfieber, der Entzündung, dem Fucken, dem Eifer, dem kalten Brande u. s. w. Ein jedes Capitel, das von den Wunden handelt, ist in drey Artikel abgehandelt. Der erste erklärt die Natur und Kennzeichen der Wunde, der andere das daraus folgende Prognosticum, der dritte aber die Heilung und Wartung derselben. Obgleich der Herr Guisard die erste Ausgabe 170 sehr vermehret hat, so will er doch das Büchlein nicht vor vollständig ausgeben. Inmittelst wird es als ein kurzer Begriff sehr wohl zu gebrauchen seyn.

Abregé de l'Histoire ancienne, ou des cinque grands Empires qui ont precedé la naissance de Jesus Christ; savoir celui des Babyloniens & des Assyriens, celui des Chaldeens, celui des Medes & des Perses, celui des Grecs & celui des Romains, accompagné de la Chronologie de ces Empires, d'une Carte Geographique & de notes qui servent à l'éclaircissement du texte. Par le P. Duchesne de la Compagnie de Jesus, Precepteur de Messieurs les Infans d'Espagne, in 12. 1743. 18 Bogen. Die vornehmste Quelle, woraus dieses Buch gestossen, ist des Herrn Kollin alte Historie. Es wird denjenigen gar nützlich seyn, die keine sonderliche Neigung spüren, die Beschaffenheit freyer Staaten genau kennen zu lernen, und die nur die wichtigsten Vorfälle solcher Republiken wissen wollen, welche vor mehr als tausend

Fahren ein Ende genommen, und in die heutigen Verfassungen der meisten Reiche keinen merklichen Einfluß haben.

Bern.

Bey Michans Emanuel Haller ist neulich die dritte, vermehrte und veränderte Auflage von des Herrn D. Albrecht Hallers Versuche schweizerischer Gedichte ans Licht getreten, in groß 8. 1743. 10 Bogen. Endlich sind die Deutschen überzeugt worden, daß des Herrn Leibarztes Gedichte in Ansehung der Gedanken unverbesserlich sind; allein die Fehler wider die Reingkeit der Sprache hatte man hin und wieder nicht ohne allen Grund getadelt, wiewohl sie der schweizerischen Mund, Art gemäß waren. Diese hat der Herr Verfasser deswegen in der gegenwärtigen Auflage sorgfältig ausgebessert. Wir finden dergleichen Ausbesserungen in allen Gedichten; bisweilen aber werden dadurch auch die Gedanken zugleich einigermaßen geändert. Z. E. die sechste Strophe in dem vortreflichen Gedichte über die Ehre lautet in folgender Gestalt:

Ach könnten doch der Menschen Augen
Dein Wesen einzusehen taugen,
Wie würdest du für sie so klein?
Verblendend Irlicht der Gemüther
Man sucht in dir den Kern der Güter,
Und findet nichts als leeren Schein.

Ferner die neunte Strophe desselben Gedichtes:
Wie herrlich werd ich einst verwesen,
Wann Leute nur mein Ende lesen
Bey den Erschlagenen oben an,
Wohl angebrachtes Blut der Helden,
Wann' einsten die Kalender melden,
Was Wunderthaten sie gethan.

Das schöne Gedicht auf die Alpen fänget also an:

Versucht ihr Sterbliche, macht euren Zustand besser,
Braucht was die Kunst erfand und die Natur uns gab;
Belebt

Belebt die Blumenfur mit steigendem Gewässer,
Theilt nach Korinths Gesetz gehauene Felsen ab;
Umhauet die Marmorwand . . .

Wir müssen noch die übrigen Aenderungen und Zusätze anzeigen. Sie bestehen in folgenden. Die Gedichte stehen nach Ordnung der Zeit, in welcher sie verfertigt sind; und diese ist bey einem jeden angezeigt. Die Stücke in ungebundener Rede sind weggelassen; auch sind zwey kurze Gedichte zurück geblieben, nemlich das dritte unter den neuen Stücken der vorigen Auflage, welches die Aufschrift hatte: über eine Hochzeit, imgleichen das letzte Stück bey dem Absterben der sel. Gemahlinn des Herrn Isaac Steigers. Hingegen sind folgende neue Gedichte dazu gekommen: 1) Eine Ode auf des Herrn Isaac Steigers Vermählung mit Frau Elisabeth von Erlach, 2) Trauerode bey dem Absterben seiner geliebtesten Mariane, geböhrnen Wyß; 3) über eben dieselbe; 4) über das Einweihungsfest der Göttingischen hohen Schule; 5) Elegie Herrn Prof. Bodmers an den Verfasser, auf das Absterben seiner Mariane; 6) Antwort an H. Prof. Jacob Bodmer; 7) Trauerode auf seine zweyte Gemahlinn; 8) Unvollkommene Ode über die Ewigkeit. Wir wollen eine Stelle aus der letzten hersetzen, ob wir gleich nichts geringers davon zu sagen wissen, als daß sie alle verdienen ganz gelesen zu werden. Uns fällt eben die folgende in die Augen:

Die schnellen Schwingen der Gedanken,
Wogegen Zeit, und Schall, und Wind
Und selbst des Lichtes Flügel langsam sind,
Ermüden über dir und hoffen keine Schranken;
Ich häufe ungeheure Zahlen
Gebürge Millionen auf.
Ich wälze Zeit auf Zeit, und Welt auf Welt zu Hauf,
Und wann ich von der grausen Höhe
Mit Schwindeln wieder nach dir sehe,
Ist alle Macht der Zahl vermehrt mit tausendmahlen
Noch nicht ein Theil von dir,
Ich zieh sie ab und du liegst ganz vor mir.

Des Herrn Leibnizes Andenken würde zwar nicht vergehen, wenn auch nur ein einziges von seinen Gedichten vorhanden wäre; inzwischen werden doch verhoffentlich alle Kenner, so diese unvollkommene, oder richtiger zu reden, ungediigte Ode von der Ewigkeit lesen, und deren Hauptaffect nicht der Reiz ist, mit uns wünschen, daß der Herr Verfasser auch dieses Gedicht zum Ende bringe.

Leipzig.

Bev Breitkopf hat die Presse verlassen: *Jacobi Brukeri* Reg. soc. scient. Berolin. Membri *Historia critica Philosophiae a Christo nato ad repurgatas usque litteras. Periodi secundae pars altera. Tomus III. in 4. 1743. 5. Alph. 3. Bogen.* Dieser Band enthält nun das Rückständige von dem zweyten Zeitbegriffe der Geschichte der Weltweisheit, welches in dem zweyten Bande nicht Platz finden konnte. Von dem Werthe und der Einrichtung des Werkes ist, nachdem sich die ersten Bände allenthalben beliebt gemacht haben, nichts weiter anzuführen nöthig, als daß wir die Ordnung und den Inhalt der Bücher und Capitel dieses Bandes kürzlich anzeigen. Den Anfang machet das dritte Buch des ersten Theiles von diesem Zeitbegriffe. Es handelt von der saracenischen Weltweisheit, und ist in zwey Capitel abgetheilet. 1) Von dem Ursprunge und Fortgange der Weltweisheit unter den Saracenen oder Arabern, 2) von der Beschaffenheit dieser Weltweisheit. Der zweyte Haupttheil bestehet aus zwey Büchern. Das erste davon betrachtet die Weltweisheit der alten Christen und hat drey Capitel, 1) von unserm Heylande und den Aposteln, 2) den Lehrern in der Kirche überhaupt, 3) den Kirchenvätern insonderheit. Das zweyte Buch, welches von der Weltweisheit der Christen in den mittleren Zeiten handelt, ist in drey Capitel vertheilet. 1) von der Weltweisheit der griechischen Christen seit dem siebenden Jahrhundert bis auf die Eroberung der Stadt Constantinopel, 2) der abendländischen Christen von dem siebenden bis zum zwölften Jahr-

Hundert, 3) von der scholastischen Philosophie. Dieses Capitel ist in drey Abschnitte zertrennet, a) von dem Zustande der Weltweisheit von dem zwölften Jahrhundert bis auf die Wiederherstellung der Wissenschaften überhaupt; b) von den Scholastikern; c) von der Art und Beschaffenheit der scholastischen Weltweisheit. Zuletzt kommen noch einige wenige Zusätze und Ausbesserungen zu dem zweyten Buche des andern Bandes und zu diesem dritten Bande. Der gründlich gelehrte Herr Verfasser verspricht am Ende der Vorrede, den letzten Zeitbegriff auch nächstens zu liefern, welchem wir mit allen Liebhabern der philosophischen Historie begierig entgegen sehen.

Jena.

Vindiciae vaticinii Iesaiæ prophetæ cap. VII, 14. & 15, de Immanuele virginis filio Iesu Christo salvatore nostro, unice atque ex instituto agentis & interpretandi, consignatae studio *Fridemanni Andreae Zuelich*, SS. Theol. Licent. Litteris Buchianis in 4. 1743. Ein Alph. 3 und ein halber Bogen. Unter den vielen Weissagungen von unserm Heylande, die in den Büchern des alten Testaments aufgezeichnet sind, finden wir insonderheit, daß das Geschlechtregister, Geburtsort und Zeit unsers Seligmachers immer genauer und so bestimmt sind, daß man unmöglich den gewöhnlichen Einwurf der Spötter mit Grunde dagegen machen kann, als ob die Weissagungen so unbestimmt wären, daß man bey mehr als einer Person die Erfüllung derselben sich einbilden könnte. Wenn wir auch nur die einzige Weissagung des Propheten Iesaias Cap. 7, v. 14, 15, mit der Geschichte Christi zusammen halten, so fallen alle Zweifel weg: die von den Ungläubigen bey dieser Sache gemacht werden. Verknüpft man aber damit die hieher gehörigen Prophezeiungen, so findet man bey der genauesten Untersuchung der Geschichte unsers Erlösers, daß nicht nur alles in dessen Person auf das richtigste erfüllet ist, sondern auch auf keins anders mit einiger Wahr-

Wahrscheinlichkeit gedeutet werden kann. Dem ungeachtet, und obgleich der H. Geist selbst * die bemerkte Stelle aus dem Jesaja auf unsern Heiland gedeutet hat, haben sich Menschen gefunden, die ihr einen andern Verstand andichten wollen. Der gründlich gelehrte Herr Verfasser hat deswegen diese Prophezeiung gerettet, und deutlich dargethan, daß sie von niemand anders, als von Jesu handele oder verstanden werden könne. Er bedient sich bey diesem wichtigen Vorwurfe folgender Lehrart, daß er zuvörderst den Sinn und Zusammenhang der Prophezeiung des Propheten vom Anfange des siebenden Capitels bis auf den sechsten Vers des zwölften Cap. auseinander setzet; demnächst aber alle Worte des 14. und 15. Verses im 7ten Cap. genau untersucht, und deren Verstand darleget; und endlich die Einwürfe und Schwierigkeiten gründlich auflöset, welche bey dieser Materie im Wege zu sehen scheinen.

Göttingen.

Die Erinnerungsschrift, das vergangene Pfingstfest mit Andacht zu feyren, welches der Herr Doctor Crusius verfertigt hat, ist bey Wandenhoeck auf zweien Bogen gedruckt. Es handelt de titulo Arrhabonis Spiritui Sancto proprio 2. Cor. I, 22. V, 5. Eph. I, 14.

Am 28. des vergangenen Monates ist Frau Magdalena Sybilla Kiegerin, geborne Weiffensein, Expeditionsräthin und Amtsrätinn zu Stuttgart, von dem zeitigen Prorector, Herrn Doctor Segner zur gekrönten Dichterin ernennet worden. Dieses gelehrte und tugendhafte Frauenzimmer hat ihre Geschicklichkeit in der Dichtkunst unter andern durch einen Versuch einiger geistlichen und moralischen Gedichte gezeigt, wovon wir nächstens mit mehrern reden wollen.

* Matth. I, 22, 23.



1743.

Jahr.



46.

Stück.

Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 10. Junii.

Paris.



Bei dem ältern Prault ist vor kurzem folgendes Buch zum Vorschein gekommen: *Secrets utiles & approuvés dans la pratique de la Médecine & de la Chirurgie, avec un Appendix sur les maladies des chevaux*, in 12. 1743. 18 Bogen. Dieses Buch bestehet aus zween Theilen. Der erste handelt von den Krankheiten, die vor die Aerzte gehören; der andere aber von denen, die man in die Chirurgie zu rechnen pfleget. Der erste Theil ist in zehn Capitel zertrennet, in deren ersten die allgemeine Urzneymittel erkläret werden. In jedem der übrigen neun Capitel wird eine Classe von Krankheiten abgehandelt. Der ungenannte Herr Verfasser bedienet sich dabey dieser Ordnung, daß er zuvörderst den Begriff und die Kennzeichen einer jeden Krankheit erläuret; demnächst die Arzneyen vorschreibet, endlich aber anzeiget, was für Wirkungen daraus folgen. Der zweyte Theil enthält neun Capitel, deren Aufschrift von der Beschaffenheit der

Arzeney hergenommen ist, von welcher darinn gehandelt ist. Diefem Buche ist ein Brief vorgesetzt, worinn der Verfasser einen Marlichreuer und einen vernünftigen Arzt abschildet. Diese Abbildungen sind nach unserm Ermessen sehr wohl gerathen, und kann man daraus erkennen, wie sehr man Ursache habe, sich vor dem ersten Artente zu hüten.

Bei eben dem Buchhändler ist auch zu haben: *Traité singulier de Metallique, contenant divers secrets touchant la connoissance de toutes sortes de métaux & mineraux, la maniere de les tirer des mines, de les essier & de les purifier, avec d'autres secrets & tours de main rares, tant pour les Orfévres, Joyailliers, Affineurs, Fondeurs, Chaudronniers, Pottiers d'Étain, Couteliers, Plombiers, Forgerons, Serruriers, que pour tous ceux qui travaillent sur les métaux, & principalement pour ceux qui ont des mines à cultiver & faire valoir, leur enseignant la maniere de les metre à profit, & d'en abréger le travail & les dépenses, avec plusieurs autres secrets concernant les métaux, comme les départis étant mêlés tous ensemble, sans eau de départ &c.* Traduit de l'original Espagnol de *Perez de Vargas*, imprimé à Madrid en 1568. Zwey Bände in 12.

Berlin.

In Johann Andr. Müdigers Verlage ist neulich aus der Presse gekommen: *Rituum, qui olim apud Romanos obtinuerunt, succincta explicatio, ad intelligentiam veterum auctorum facili methodo conscripta a G. H. Nieuvoort.* Editio sexta, cui praeter alia accessit *columna rostrata Duillii, vt & Io. Matth. Gesneri Prof. Goetting. celeb. prolusio, in groß 8. 1743.* Ein Alph. funfzehntehalb Bogen nebst zwölf Kupfertabellen. Unter diesen ist ausser dem, dessen auf dem Titel gedacht ist, nebst andern eine Abbildung des *Sisfri*, dessen sich die Alten bey dem Gottesdienste der Isis bedienten. Sonsten haben wir, da wir diese neue Auflage durchsehen, in dem Buche

Buche selbst keine Aenderung wahrgenommen, ausser daß die Anmerkungen, die unter dem Texte stehen, allemahl von vorne angefangen sind; anstatt daß sie in den vorigen Auflagen in einem fortlaufen. Des Herrn Präf. Gesners Einladungsschrift ist im Jahre 1740 geschrieben. Die beyden Fragen, warum und auf was Weise ein Studirender sich auf die römischen Alterthümer legen solle, werden darinn abgehandelt.

Hamburg.

Der Hamburgischen vermischten Bibliothek, worin zur Aufnahme der Wissenschaften, Künste und Sprachen, allerhand Entdeckungen und Gedanken aus der Theologie, Rechtsgelehrtheit, Arzneykunst und Physik, wie auch der Philosophie, den Geschichten und Alterthümern, insonderheit diejenigen, so der h. Schrift und den weltlichen Schriftentem ein näheres Licht geben, nebst nützlichen und gedruckten Briefen, mitgetheilet werden. Des ersten Bandes zweytes Stück. Im Verlage der Verfasser 1743. So lautet die vollständige Aufschrift dieses zur Aufnahme der Wissenschaften höchst nützlichen Buches, von dessen ersten Stücke vor einiger Zeit * hinlängliche Nachricht ertheilet ist. Das gegenwärtige zweyte Stück füllet abermahls elf Bogen in groß 8. Folgende Ausführungen sind darin enthalten: 1) des General-Superintendenten des sächsischen Churkraisens und Prof. der Theologie zu Wittenberg Herrn D. Carl Gottlob Hofmanns Antwort auf die Frage: Ob der sel. Joh. Brentius die Gelehrte von der verbotenen Blutschande zu den levitischen gezählet, und die gewöhnliche Rechnung nach Graden verworfen habe. 2) C. A. Heumanni exercitium artis criticae in Irenaeo: Cuius artis ope etiam hic evincitur ex hist. eccles. haereticus COLARBASVS. 3) D. Magni Crusii ordentl. Prof. der Theol. zu Göttingen schriftmäßige Gedanken über die Worte Jacobi IV, 5. 4) Joh. Matth. Gesners, Prof. der Beredsamkeit zu Göttingen

* In diesem Jahre dieser gel. Zeit. auf der 259. u. f. Seiten.

Wuthmassung über den Juvenal im III. B. oder der drit-
 ten Satyr v. 250. 5) W. Otto Ludewig Röntgmanns
 Past. zu Schenfeld im Dänischholsteinischen, bey dem
 randsb. Consistorio Messeris Nachricht von des Rabi-
 hi Salomons Ben Melech's Erläuterungsschriften der
 Bibel, und wie er dessen ins lateinische übersehten Com-
 mentarium in Rahum zum Abdruck fertig habe. 6) Fr.
 Christ. Zeffers, Past. zu Nordhausen, unvorgreifliche
 Gedanken über die Beschreibungen der Schaustücke, so
 auf Gelehrte gepreget worden. 7) Erich Julius Bide-
 ners, Assessors in dem königl. Antiquitätscollegio zu
 Stockholm, Vergleichung der beiden, dem Ansehen nach
 unter sich streitenden Rechnungen in der genealogischen
 Folge des schwedischen Königes Olof Skötkontung. 8)
 J. A. F. Untersuchung einer Stelle des Livius B. 3.
 Cap. 41. 9) Henr. Frid. Siclers, Hauptpastors zur
 Heide in Norderditmarschen, Untersuchung der allegori-
 schen Erklärung einiger Begebenheiten, die sich in Abra-
 hams Hause zugetragen haben. Cap. IV, 21-31. 10) H.
 Christ. Nathan Joh: Luce, königl. preuss. Feldpres-
 digers, Betrachtungen von den verschiedenen Arten, die
 Münzen zu prägen. 11) Eben desselben Nachricht von ei-
 nem bemerkten besondern Betrüge in den alten griechi-
 schen und römischen Münzen. 12) Joh. Friedr. Hess-
 selbergs, Past. zu Apprikken in Kurland, Gedanken über
 das Geuzzen und Harren der Kreatur Röm VIII, 19-23
 13) W. Gottfr. Schüze, Past. Abt. zu Altona histo-
 rische Anmerkung von dem Alterthum der abergläubischen
 Hexenfarth nach dem Brocken. 14) H. W. Langens,
 Conrect. an dem Gymnasio zu Lübeck, Anmerkung von
 dem gelehrten Diebstahl des Jesuiten Andr. Schoerius,
 den er in seinen adagioalibus sacris begangen hat. 15) H.
 Georg Venzky, Rect. Abt. zu Prenzlau, Nachricht von
 den halberstädtischen Bibliotheken. 16) H. W. Jbbcken,
 Conrect. zu Oldenburg, Versuch eines Erweises, daß man
 um eines Eides willen auch mit seinem Schaden leisten
 müsse, was man sonst gleich nicht schuldig wäre. 17) H.
 Joh. Böttrichers, Rect. zu Wolgast in Pommern, ge-
 lehrte

lehrtte Nachricht von einem auf Pergament geschriebenen, und in desselben Bibliothec sich befindenden codice, der unter andern verschiedene Bücher des Seneca enthält. 18) Auflösungen und Beantwortungen der im ersten Stücke der Bibliothek vorgelegten Aufgaben. 19) Vermischte Aufgaben.

Celle.

Ben Dech ist neulich der sechste Theil von des Herrn Ernst Ludwig Rathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrten auf 18. Bogen in 8. herausgekommen. Er ist folgenden Inhalts 1) das Leben des Herrn Johann Friederich Osterwalds zu Neuschatel, 2) des H. Alphonsus des Vignoles zu Berlin, 3) des H. Johann Jacob Bodmers zu Zürich, 4) des H. Johann Jacob Breitingers zu Zürich, 5) des H. Johann Albrecht Bengels zu Herbrechtingen, 6) des H. Theodor Crinos de Bionens bey Genf, 7) des H. Heinrich Bernhard Küsters in Hannover, 8) des H. Johann Georg Abichs zu Wittenberg. Im Anhang stehen die Lehrer der Universität zu Moskau, und die Lehrer des Cöllnischen Gymnasii zu Berlin. Die Liebhaber der gelehrten Geschichte haben dieses Buch bisher mit vielem Nutzen gebraucht; wir wünschen daher, daß es noch lange fortgesetzt werden möge. Wenn es uns erlaubt ist, eine wohlgemeynte Erinnerung dabey zu machen, so wollen wir dem Herrn Pastor zu überlegen anheim geben, ob es nicht rathsam sey, unmaasgeblich iho oder bey dem Ende des achten Theiles ein vollständiges Register über das ganze Buch zu verfertigen. So nützlich dieses Werk ist; so ist es doch nicht von der Art, daß ein jeder, der sich dessen bedienet, es von Anfang bis zu Ende durchlese. Na wenn dieses gleich geschieht, so kann man doch nicht alles darin wieder finden, was man gelesen hat. Kurz das Buch ist vornemlich zum beständigen Nachschlagen. Es ist daher ein vollständiges Register dazu nöthig. Wir wollen unsern Vorschlag genauer bestimmen. Man setzet darin ausser den Personen, deren Leben beschrieben

werden, auch andere, von denen man wissen will, wo sie sich aufhalten, und was für Bedignungen sie bekleiden. Man möchte gerne wissen, was für Gelehrte an einem gewissen Orte, oder in einer gewissen Gesellschaft stehen. Man ist begierig, darans zu ersehen, wer Verfasser eines gewissen Buches ist, wovon man nur die Aufschrift weiß. Die Personen muß man igo in sieben Registern suchen, und man findet doch nur diejenigen, deren Leben umständlich vorgetragen sind. Von den übrigen und von den Schriften findet man nichts in den Registern. Das Buch würde unsers Erachtens weit bequemer zu gebrauchen seyn: wenn man über alle Theile ein vollständiges Register aller Gelehrten, die darin vorkommen, der Orter und Schriften in alphabetischer Ordnung dabey hätte. Hieraus könnte man ein oder drey Register machen. Bey den Stellen, wo von einem Gelehrten die völlige Lebensbeschreibung steht, könnte man ein besonderes Zeichen machen, oder auch die Seite, wo solches vorkömmt, allemahl voran setzen, wie in Ansehung der Bücher; in des sel. H. Buddeus Psalme geschehen ist. Doch wir überlassen dieses der Einsicht und Ueberlegung des Herrn Rathlefs.

* Zelmstädt.

Herm. Conringii Polyhistoris praestantissimi de familia comitum & principum Frisiae Orientalis Historia, opera & cura Joh. Wilh. de Goebel Seren. Ducis Br. Luneb. ab aulae consiliis, in acad. Iulia Ic. & Antec. ex manuscripto edita, huiusque additionibus & continuatione auctior. Praemissa est praefatio de historiarum, in primis Frisiae Orientalis, fontibus & defectibus, quibus permulti laborant scriptores. Apud Christ. Frider. Weygand 1743. Es wird der Titel dieses Buches lauten, welches aus 6. Alphab. in fol. bestehen, und auf recht sauberem Papiere und mit neuen Buchstaben gedruckt werden soll. Der Herausgeber, Herr Hofrath von Goebel hat es nicht nur mit wichtigen Zusätzen und Anmerkungen vermehret, sondern auch bis auf die gegenwärtig

swärtigen Zeiten fortgesetzt. Im Falle sich nun hierzu Liebhaber finden, so wollen dieselben beliebet, bey dem obgedachten Verleger, Herrn Wengand sich zu melden, damit man wissen möge, wie viele Exemplare allenfalls abgesetzt werden können.

Bev Schnorren ist zu haben: Dissertationum rariorum de antiquitatibus sacris & profanis fasciculus novus. Reeenfuit & schediasma de iure coelibatus apud Lacedaemonios praemisit *Iulius Carolus Schlaegerus*, Philologiae Graecae & orientalis in Academia Iulia Prof. ord. in 4. 1743. ein Alphab. 3. Bogen. Folgende Stücke sind darin begriffen 1) *Iob. Phil. Casselius* de templo Oniae Heliopolitano. 2) *Gustav. Peringerus* de Labiis. 3) *Iob. Henr. Maius*, F. de Labiis. 4) *Ierem. Lessius* de Epispasmo Iudaico. 5) *Andr. Rivini* διαψήφισις περὶ τῆς τῆς πεταλιτῆς ἰατρείας πολιτικῆς. 6) *Joach. Kuehnii* de lotionibus & balneis Graecorum. 7) *Ioh. Reiskii* progr. quo nimbium divinum ex veteribus commentatur breuiter. Die Abhandlung de iure coelibatus, derenauf dem Titel gedacht wird, finden wir nicht dabey.

Marburg.

Zweite Abhandlung der hohen Reichs-Vicariats-Gerechtfamen, besonders was dieserhalben bis auf erfolgte Wahl Ihro Röm. Kayserl. Maj. Carl des Siebenden merkwürdiges vorgefallen, verabfasset von *Johann Carl König*, D. bey der Universität Marburg Iurium Prof. & Facult. Iur. Ord. in 8. 1742. zwölftehalb Bogen. Des Herr Verfasser ist bey dieser Schrift also in Werke gegangen, daß er erstlich dasjenige, was sich dieser Reichsvicariatsache halber von dem Tode Kayser's Carl VI. bis auf erfolgte Wahl Carl VII. zugetragen, aus dem Grunde erläutert, und deutlich vorgetragen hat. Hiernächst aber sind von ihm die Urkunden, so viele er deren überkommen können, ihrem breiten Inhalt nach beygefüget worden. Was nachhero in dieser Angelegenheit vorgefallen ist, das will der Herr Professor in der dritten Abhandlung vortragen.

gen. Inmittlest wird man wohl thun, wenn man dieses zweite Stück zu dem 81sten Theil der Staatscansley und dem vierten Theile Selectorum I. P. nouiss. binden läßt, weil in den gedachten Büchern die hierinnen vorkommende Urkunden nicht enthalten sind; hingegen in den künftigen Registertheilen darauf mit geachtet werden wird.

* * *

Zu dem höchsten alleinigen Jehovah gerichtete theosophische Herzensandachten, oder Fürsichtige selbstabgefaßte Gedanken, wie wir durch Gottes Gnade uns von dem Fluch des Irdischen befreien und im Gebet zum wahren Lichte und himmlischen Ruhe in Gott eingehen sollen; nebst einigen aus dem Buch der Natur und Schrift hergeleiteten philosophischen Betrachtungen von den dreyen Haushaltungen Gottes im Feuer, Licht und Geist zur Wiederbringung der Creatur, in 4. 1742. 18. Bogen, ohne Benennung des Ortes. In der Vorrede finden wir unter andern folgende Stelle: Wir erkennen und bekennen ja nur einen einzigen Gott und Vater, der nach seiner Feuerseigenschaft in dem Reich der Natur die ewige Wurzel der Schöpfung ist, und in Christo; als dem Ursprung des ewigen Lichts, auch in der auferlichen Natur die Feuer und Lichtsgestalt, daraus alle Dinge beſehen, hat wollen zum Vorschein kommen lassen, auch dannenhero durch seinen Geist solches Feuers- und Lichtsprincipium als einen astralischen Salztrieb oder nitrum ausgeberet und in denen Creaturen sichtbar gemacht hat. Am Ende des Buches stehen: die allerletzten theologischen Herzensseufzer des Autoris, vorstellend einen von allen Mackeln und Flecken gereinigten Herzenspiegel, das einstrahlende Licht der göttlichen Liebe zu empfangen, in den Magneten des finstern Feuers willens einzuwerden, und bis in Ewigkeit selig zu conserviren. S. S.



1743:
Jahr.

47.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 13. Junii.

London.

Robert Boyles Werke sind in fünf Bänden in fol. bis auf des Verfassers Leben, das Register, u. s. w. fertig. Inmittels da der Herausgeber den vergangenen Winter über viele besondere Nachrichten bekommen hat, welche ihn in den Stand setzen, das Leben des Verfassers sehr umständlich zu beschreiben; er auch über dieses das Register recht vollständig machen will: So kann das ganze Buch nicht eher als im November dieses Jahres an die Subscribern abgeliefert werden.

Vor nicht gar langer Zeit sind auf des Verfassers Kosten in 4. anz. Licht gestellet worden: Tables of Logarithms for the Sines and Tangents to every ten Seconds of the Quadrant, with their Differences, and for the Sines of 72 Minutes for every Second; as also for all Numbers from 1 to 102100, with the proportional Parts so dispos'd, that the Logarithm for any Number to 10210000, & *contra*, is readily had in one Opening. Also Tables of

U a a

Logari-

Logarithms and Numbers to 20 Places of Figures, with their first, second and third Differences, and Examples for easily getting the Logarithm of any Number, and the Number to any Logarithm, true to 19 Places; Logistical Logarithms &c. with an Explication, and the most necessary Rules, Precepts and Examples to shew in some Measure the extensive Use of Logarithms, by *William Gardiner*, Surveyor of Land, and Teacher of Mathematics. Die Aufschrift zeigt hinlänglich, was in diesem Buche vorkommet, und worin dessen Vorzüge bestehen. Wir wollen desfalls nur noch dieses dabey bemerken, daß der Herr Verfasser nicht nur allen erforderlichen Fleiß angewendet hat, damit es ohne Druckfehler erscheinen mögte; sondern daß er selbiges auch, nachdem es aus der Presse gewesen, nochmals fleißig durchgesehen, und die bemerkten Fehler in allen gedruckten Exemplarien ausgebessert hat.

Breslau.

Joh. Jac. Korn, verkauft: Abhandlung der göttlichen Wahrheiten, welche in dem kleinen Catechismo des sel. Lutheri enthalten sind, nebst einigen Anmerkungen und einer Vorrede, von dessen Vortreflichkeit, ausgefertigt von Joh. Sigism. Kunth, Past. und Inspect. der Kirche und Schule in Löwen, in 8, 1743. 3 Alph. Der sel. Luther fordert in der Vorrede zu dem größern Catechismo von allen Predigern, daß sie den Catechisimum mit ihren Pfarrkindern fleißig treiben; und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dieser Theil der Gottesgelahrtheit dem gemeinen Manne mit weit größerem Nutzen vorgetragen werde, als die polemische Theologie. Der Herr Verfasser hat sich desfalls angelegen seyn lassen, die in dem kleinen Catechismo Lutheri enthaltenen Lehren in seiner Gemeinde auszubreiten, und sie in 24 Predigten zu erläutern. In einer jeden hat er die Hauptsache erwogen, und die gründliche Erbauung beydes nach dem Verstande und Willen des Menschen vor Augen gehabt; auch in die Ordnung des Heils hinein gemiesen, und sonderlich das Gesetz durchs Evangelium lieblich zu machen gesucht. Die eigentlichen Worte des Catechismi sind zwar nicht erklärt, jedoch sorgfältig

fältig beybehalten, und in ein mehrers Licht gesehet worden. Die Bestätigung der vorgetragenen Sätze ist nicht nur aus der h. Schrift, und den symbolischen Büchern, sondern auch aus Luthers, Chemnizens und anderen Schriften hergenommen. Folgende Materien sind in dem Buche abgehandelt. 1) Das Gesetz des einigen und allerhöchsten Gesetzgebers. 2) Sieben Regeln zur heilsamen Einsicht in den wahren Verstand der h. zehn Gebote. 3) Das vornehmste und größste Gebot. 4) Der höchststrafbare Mißbrauch, und rechte Gebrauch des göttlichen Namens. 5) Der liebliche Ruhetag des Herrn. 6) Die hohe Würde des vierten Gebotes. 7) Das Leichte und Schwere im Gesetz des Herrn. 8) Die Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. 9) Die Ungerechtigkeith, als ein allgemeiner Strick des Teufels. 10) Sieben Kennzeichen eines wahren Kindes Gottes. 11) Drey Anmerkungen über die zwey letzten Gebote. 12) Eine kurze Betrachtung über die im Beschluß der zehn Gebote enthaltene göttliche Lehren. 13) Die Herrlichkeit und Seligkeit eines wahren Kindes Gottes. 14) Die ewige Erlösung, welche Christus erfunden hat. 15) Das köstliche Amt und Werk des h. Geistes. 16) Der süsse Name: Vater. 17) Die inwendige Herzensgestalt eines wahrhaftigen Anbeters. 18) Das große Verlangen eines rechten Beters nach dem Heil vieler tausend Seelen. 19) Die Ansfopferung unsers Willens. 20) Das Vorrecht der Kinder Gottes. 21) Das Flehen der Gläubigen vor dem Angesichte des Herrn. 22) Der Kummer einer begnadigten Seele bey der Gefahr so vieler Versuchungen. 23) Die von Gott in der Taufe uns reichlich geschenkte Kraft zum neuen Leben. 24) Die ehrfurchtsvolle Hochachtung gegen das hochwürdige Abendmahl des Herrn. Zum bequemen Gebrauche sind drey Register beygefüget 1) der erklärten Schriftstellen, 2) der angeführten Schriften, 3) der Sachen.

Frankfurt am Mayn.

Bev Franz Warrentrapp ist zu haben: Frauen Magdalenen Sibyllen Kiegerin, geborner Weissenfein Versuch einiger geistlichen und moralischen Gedichte, in
2 a a 2 den

den Druck übergeben, und mit einer Vorrede begleitet von Daniel Wilhelm Triller, Phil. ac Med. D. & Archiatr. Nassau, in 8 1743. dreizehntehalb Bogen. Die Frau Verfasserinn ist von Jugend an mit Kopf- und Nervenschmerzen geplaget gewesen. Dieses Uebel vermehrte sich mit den Jahren, und alle versuchte Hülfsmittel wurden dagegen vergeblich anaemendet. Sie wurde daher der Arzeneyen ganz überdrüssig, und suchte vielmehr bei der Dichtkunst und Music einige Linderung ihrer Betrübniß. Unter anderen las sie des Herrn Leibarztes Trillers poetische Schriften. Nachdem dadurch ihr Gemüth war aufgerichtet worden, suchete sie auch am Leibe von ihm geheilet zu werden, und fieng sie desfalls einen poetischen Briefwechsel mit dem Herrn Leibarzte an. Der Herr Triller ersah aus ihren Briefen, daß sie keine neuangehende Schülerinn, sondern vielmehr eine geübte Meisterinn in der Dichtkunst fern müste. Er erhielt von ihr nach vielen Bitten einen ansehnlichen Vorrath von geistlichen und anderen Gedichten, wovon hier nur ein Versuch, und zwar ohne daß die Frau Expeditioneräthinn das geringste davon gewußt hat, mitgetheilet wird; doch sollen die übrigen nebst dem poetischen Briefwechsel folgen. Der gegenwärtige Versuch enthält andächtige Sonntagsübungen, über alle Sonn- und Festtage des Jahres, in geistlichen Liedern; einige vermischte Gedichte nach ihren Lebenslauf, den sie selbst in Versen entworfen hat. In den geistlichen Gedichten entdecken wir eine ungeheuchelte Begierde die Tugend auszuüben. Das Urtheil von dem Werthe ihrer Dichtkunst wollen wir den Lesern überlassen, und aus dieser Ursache folgende Stelle aus der Einleitung zu dem Lebenslaufe hersehen.

Sa ich bins. Und woher weis ichs? daher daß ich denken kann;

Und daß nehm ich nicht zur Regel bloß von Hörensagen an

Also denk ich weiter nach: Warum bin ich Mensch geboren?

Warum gab der Schöpfer mir Mund, Hand, Nasen, Augen, Ohren? Daß

Das ich schmecken, fühlen, riechen, sehen, hören, den-
ken soll,
Seine Werke seyn fůrtreflich, wunderbarlich, Weis-
heitsvoll.
Dieses Wissen treibt mich dann, seiner heiligen Gott-
heit wegen,
Ihm Kraft, Reichthum, Weisheit, Stárk, Preis und
Ehre beizulegen.
Dann das Gott ist, und Gott seyn muß, ist ein un-
bewegter Schluß,
Das Geschöpf hat einen Schöpfer, wie ein Würmlein
zeugen muß.
Verhoffentlich werden diejenigen so diese Stelle lesen,
auch das úbrige lesenswürdig achten, und der Frau Ex-
peditionsráthinn unter den guten Dichterinnen einen von
den besten Plázen zueignen.

Halle.

Catalogus Bibliothecae selectioris optimis fere ex
omni scientiarum genere scriptoribus instructæ & se-
cundum ordinem materiarum digestæ, qua usus olim
est Joh. Gottl. Heineccius, IC, cet. d. 25. Jun. 1743. Ha-
lae Magdeb. in aedibus Beckerianis auctoriais lege di-
vendendae. in 8. 1743. Ein Alph. 6 Bogen. Der sel-
h. S. R. hat dieses Verzeichniß sowohl als das mitge-
druckte Namenregister selbst versertiget. Die Bücher sind
sauber in englischen, französischen, Hornbände oder Per-
gament gebunden. Wer von Auswärtigen aus dieser
Vergantung etwas erhandeln will, soll Handgeld geben,
und die erstandenen Bücher innerhalb Monates Frist nach
geendigter Auction, bey Verlust derselben, abfordern. Aus-
wärtige Commissionen übernehmen H. Joh. Gottfried
Lauft, H. Joh. Georg Kirchner, Collegen an dem hál-
lischen Gymnasio, und H. Joh. Christ. Becker, I. Cand.
Man kann das Verzeichniß unter anderen Kaufen in Braun-
schweig bey Schröders Wittwe, in Bremen bey Saur-
mann und Kump, in Gießen bey Krieger, zu Göttingen
in der Univerfiteratsbuchhandlung vor 4 ggr. zu Wol-
fenbüttel bey Weisner, zu Halberstadt bey Chryfander, zu
Halle

Hannover bey Försters Erben, zu Helmstädt bey Weygand,
zu Lemgo bey Meycr, und zu Marburg bey Müller.
Hannover.

Der sel. Consistorialrath und Hofprediger Herr D.
Balth. Menzer, der am 20. Decemb. 1741. alhier ver-
storben ist, verdienet, daß wir dessen Lebensumstände unse-
ren Lesern mittheilen. Wir nehmen sie aus den Personali-
en, welche der neulich gedruckten Leichenpredigt des Con-
sistorialraths und Hofpredigers Herrn Heinr. Eberh.
Königs beygefüget sind. Die gedachte erbanliche und
wohl ausgearbeitete Predigt stellet einen Gläubigen vor,
der nach den himmlischen, als nach den besten Gaben, stre-
bet. Die Lebensumstände bestehen in folgenden. Bal-
thasar Menzer wurde den 12ten Jenner 1679 zu Gies-
sen gebohren. Sein Vater war Herr Balth. Menzer,
der 20 Jahre zu Gießen, und 31 Jahre zu Hamburg die
Mathematik, als Professor, gelehret hat. Sein Groß-
und Uelternvater sind die berühmten beyden Gottesgelehr-
ten unserer Kirche Balthas. Menzers gewesen. Damit
er in die Fußstapfen dieser großen Männer treten möchte,
lieffen ihn seine Ueltern von den geschicktesten Männern
unterrichten; durch deren Bemühung und eigenen Fleiß
der sel. Herr Menzer dahin gebracht wurde, daß er 1693
im 14ten Jahre seines Alters tüchtig war die academischen
Wissenschaften zu treiben. Als sein Herr Vater 1696 als
Prof. der Mathematik nach Hamburg zog, gieng der
Wohlfelige mit ihm dahin; woselbst er sich in der Welt-
weisheit und den morgenländischen Sprachen bey dem
gelehrten H. Prof. Eozard übete auch zweymahl unter dem
Vorsitz des berühmten Gerh. Meyers disputirte. Nach
diesem trieb er die Gottesgelahrtheit drey Jahre zu Wit-
zenberg, und begab sich von dannen nach Leipzig, woselbst
er die berühmtesten Lehrer seiner Zeit hörte, und 1702
unter dem H. D. Itzig über Röm. 8, 3. disputirte. Hier-
auf that er eine Reise nach dem Emserbade, und von da
nach Holland, woselbst er sich die Freundschaft und Hoch-
achtung der amsterdamschen Gelehrten erwurbe. Als er
nach Hamburg zurück gekommen war, wurde er daselbst
zum

zum Quartalsprediger des Montages an der Catharinenkirche erlesen. Jedoch im Jahre 1705 wurden zwey junge von Adel seiner Aufsicht übergeben, wodurch er Gelegenheit bekam, eine Reise nach Holland und England zu thun; da er sich denn sonderlich in London einige Zeit aufhielt, und die dortigen Bibliotheken und Gelehrten kennen lernte. Wiewohl auch in Orford, Bath, Bristol, Cambridge waren keine grosse Gelehrte zu finden, die er nicht besuchte, wodurch er die Freundschaft des Herrn Cave, Dodwells, Allix, Whistons, Barnets u. a. m. erlangete, welche mehrentheils nachgehends einen gelehrten Briefwechsel mit ihm unterhielten. Er blieb bis 1722 in England, woselbst er 1710 eine schwere Krankheit ausstehen mußte. Anfänglich übte er sich in London in der schweizerischen Kirche im Predigen, und 1713 hielt er dem lutherischen Prediger Joh. Esdras Eszardi die Leichenpredigt, die gedruckt und mit so vielem Beyfalle aufgenommen wurde, daß man ihn an jenes Stelle wählte, welche Bedienung er acht Jahre mit vielem Ruhm verwaltete. Insonderheit bekam er ein nicht geringes Ansehen durch die gelehrte Schrift: *Epistolæ ad amicam datæ, quibus papismi labem, γυνώσκω Lutheranis, haud absque injuria adspersam eluit*, welche durch drey englische Prediger ins Englische übersetzt worden. 1717 verheirathete er sich mit Johanna Hedewig, des Senioris zu Hamburg, Joh. Winklers zweyten Jungfer Tochter. 1722. that er eine Reise nach Wisbaden, um seine geschwächete Gesundheit wieder herzustellen, und in eben dem Jahre im November trat er die Bedienung eines Königl. Großbritannischen Consistorialraths und Hofpredigers in Hannover an. 1726 wurde er zum Generalsuperintendenten des Fürstenthums Calenberg ernennet, und 1732 übernahm er auch die Specialsuperintendentur zu Teisen nebst der ersten Hofpredigerstelle. Bey der Einweihung der göttinischen hohen Schule 1737 hielt er die Predigt, und nahm dabey die Doctorwürde an, nachdem er vorher de *aphtharâ corporis Christi in cruce extinctâ disputaret* gehalten. Ob er gleich schwacher Leibesbeschaffenheit war, und

viele

viele Zeit auf seine Amtsgeschäfte wenden mußte; hat er doch außer dem vorhin angeführten noch 2 Hirtenbriefe, wovon der erste auf 2 Corinth. 4, 1. der andere aber auf 1 Tim. 4, 13. 14. 15. sich gründet, geschrieben. Von seinen Predigten sind verschiedene in den Sammlungen aus: erlesener Kanzelreden gedruckt. Zu Bentheims englischen Kirchen und Schulenstaate, imgl. zu dem neuen hannö: verischen Gesangbuche hat er Vorreden gemachet. Die letzte seiner gedruckten Schriften sind die Worte der Ermahnung an die ihm anvertrauete Seelen. Es wäre zu wünschen, daß die Großbritannische Christen- und Kirchenhistorie bey seinem Leben gedruckt worden wäre, auf die er so viele Kosten, Zeit und Fleiß gewendet hat, und die er in zween Folianten zu liefern gedachte. In seinem schönen Bücherschaze liegen auch noch viele Briefe des sel. Gerhardi, Affelmanns, Meisners und seines Herren Ael: tervaters, die er zur Erläuterung der Kirchengeschichte aus Licht stellen wollte.

Göttingen.

Am achten dieß Monates vertheidigte Herr Georg Wilhelm Oeder seine inauguraldisputation ohne den Beystand eines Präsidii, mit ausnehmender Geschicklichkeit. Sie hat die Aufschrift: Chronologia Grammatica und ist bey Wandenhöck auf 5 Bogen gedruckt. Ein jedes vergänglich Ding ist entweder vergangen, gegenwärtig oder künftig, mithin finden sich dreyerley Zeiten. Eine jede Sattung derselben aber läßt sich nach des gelehrten Herrn Verfassers Meynung, wiederum in zwey Uaterarten abtheilen, indem dadurch entweder etwas unvollendetes, oder etwas vollendetes angezeigt wird; wannhero das sogenannte Perfectum die gegenwärtige Zeit einer vollendeten Sache (præsens rei perfectæ) andeutet. Der Aoristus hat anfänglich die Bedeutung der sogenannten historischen vergangenen Zeit (perfecti historici) der Franzosen und Italiener gehabt, nachgehends aber hat er die Natur des Perfecti angenommen. Der Herr Verfasser hat bey dieser wohlgerathenen Abhandlung eine nicht geringe Kenntniß der Sprachen, viele Belesenheit und eine gesunde Urtheilungskraft an den Tag gelegt.



1743.

Jahr:

48.

Stück.



Die Königlich-Preussische Gelehrten-Sammlungen

von
Gelehrten Sachen

Den 17. Junii.

London.



Am 14. Jenner dieses Jahres, ist der bekannte Freydenker D. Thomas Morgan gestorben. Sein moral Philosopher hat zu verschiedenen gründlichen Schriften in der natürlichen Gottesgelahrtheit Gelegenheit gegeben. Die letzte Schrift die man von ihm hat, führet diese Aufschrift: *Sacerdotism display'd; or a brief Examination of the Rev. Mr. Warburton's Divine Legation of Moses; in which the Mosaick Theocracy, the Nature and Character of the sacred Writings, the Antiquity of Hero-Gods, and the future separate State of animal Life, and Action for Souls after Death, with other Principles and Positions of that learn'd Writer are occasionally consider'd and discuss'd.*

Bei Joh. Zurböck in Clare-Court, Druri-Lane sind zu haben: *Parliamentary Debates and Proceedings, both of the Lords and Commons.* 21 Bände in 8. In dem letzten Bande ist ein Register über das ganze Werk. Die ersten

B b

neunt

neun Bände gehen bis 1732, da das bekannte und beliebte London-Magazin angefangen ist. Diese werden, um denen, die das letzte Buch besitzen, keine doppelte Kosten zu verursachen, besonders verlanfset. Die übrigen Theile gehen bis ans Ende des Jahres 1741.

Amsterdam.

Bei Peter Mortier ist gedruckt: Histoire de l'Academie Royale des sciences. Année 1739 Avec les Mémoires de Mathématique & de Physique pour la même année, tirés des registres de cette Academie. in groß 12. 1743. Die Histoire fület 5 Bogen, die Mémoires aber ein Alth. 6 B. Was ich bey dem Bemerken nur nur, daß darin am Ende von dem Heber der Herren Buffon und Du Roy Nachricht ertheilet wird. In den letzten stehen folgende Abhandlungen. 1) Du Hamel von einer Wurzel, welche die Knochen lebendiger Thiere roth färbet. 2) Winslow anatomische Anmerkungen von der natürlichen Neigung zu gewissen Bewegungen mit beiden Händen, oder mit beiden Füßen zugleich. 3) Cassini auf einer Reise im Jahr 1738 gemachte astronomische Observationen. 4) Lemery von dem vvalen Eise. 5) Ous: en: Bray von Verbesserung der Weisbräuche bey den verschiedenen Maassen. 6) Cassini Bemerkung verschiedener Finsternissen. 7) Kellot von des Frobenius ätherischer Feuchtigkeit oder Spiritu Naphitz. 8) Clairaut Fortsetzung der Abhandlung von der senkrechten auf die Mittagslinie. 9) Cassini von den geometrischen Operationen in Frankreich in den Jahren 1737 und 1738. 10) Du Hamel von dem Nutzen der Pflanze, Polygala vulgaris, in Heilung hitziger Brustkrankheiten. 11) De Buffon von Erhaltung und Verbesserung der Wälder. 12) Camus, wie man die Eimer am besten brauchen solle, Wasser aufzuziehen. 13) Cassini Untersuchung der Sonnenparallaxis durch Beobachtung des Mars, da er im Jahre 1736 gegen die Sonne über gestanden. 14) Eben desselben Untersuchung der Mondesparallaxis durch Beobachtung der Conjunction des Jupiter und Aldebaran mit dem Monde, in den Jahren 1737 und 1738. 15) Eben

desselben Untersuchung des Durchmessers des Mondes. 16) Justen von der Pilularia. 17) Cassini's Observation der Sonnenfinsterniß den 4. Aug. 1739. 18) Clairaut von den cartesianischen und newtonianischen Erklärungen des Brechens der Strahlen. 19) Geoffroy von der See- phens Mittel wider den Stein. 20) Camus von den besten Verhältnissen der Pumpen und ihrer Theile. 21) Bremond's Erfahrungen von der Respiration. 22) Clairaut von der leichtesten Art zu untersuchen, ob die Zirkel- ne eine Parallaxen haben. 23) Reaumur von der Kunst, Glas in Porcelaine zu verwandeln. 24) Prieſt's fortgesetz- ter Versuch einer neuen Theorie zu den Pumpen. 25) Bouguer von den astronomischen Refractionen in der Zona torrida. 26) Eben dessen Beobachtung einer Mond- finsterniß zu Quito den 8. Sept. 1737. 27) Clairaut von der Integralrechnung. 28) LeMonnier's Observation ei- ner Sonnenfinsterniß zu Paris den 4. Aug. 1739. 29) Reaumur von den Veränderungen des Thermometers im Jahre 1739 zu Paris und an verschiedenen andern Or- ten. 30) Maraldi von den meteorologischen Observa- tionen, die 1739 auf dem königl. Observatorio bemerkt sind. 31) Sauvages de la Croix von einigen giftigen Pflanzen.

Haag.

Introductio in notitiam rerum naturalium & arte fa- ctarum, quarum in communi vita, sed praecipue in Me- dicina usus est; exponens Materiam Medicam seu Hi- storiam Simplicium, Medicamenta composita eorumque componendorum rationes, & therapeuticas remedio- rum classes; una cum terminis apud Botanicos, Chemi- cos & Pharmacopoeos vulgo receptis. Per Alphabeti ordinem digesta Jo. Christoph. Kieger, Kieselburgo-Pruf- sus. Apud Petrum Gosse, in 4. 1743. Der erste Band, welcher den Buchstaben A enthält, füllet 6 Alph. ohne die Vorrede und das Rahmenregister. Der zweyte Band be- greifet die Buchstaben B und C, und beträget 6 Alph. 16 Bogen. Es ist unfruchtig eines der vornehmsten Stücke, die

die zu einem guten Arzte erfordert werden, daß er nicht nur die Kennzeichen der sogenannten simplicium kenne habe, sondern auch ihre Kräfte und Wirkungen verstehe, und wisse, wie sie zum Gebrauche zubereitet werden müssen. Will man darin bloß bey den allgemeinen Gründen der Naturlehre bleiben, ohne die Erfahrung bey einem jeden zu Rathe zu ziehen, so wird man öfters in gefährliche Irrthümer verfallen. Inmittelst sind eines Menschen Kräfte nicht hinlänglich, alles, was in den drey Reichen der Natur vorfammt, genau zu prüfen, oder nur aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Es ist daher nöthig, daß man anderer Erfahrungen zu Hülfe nehme. Wir haben zwar bereits verschiedne nützliche Bücher von der materia Medica überhaupt. Wer aber erweget, daß dieser Theil der Arzneygelahrtheit kaum seit 200 Jahren gründlich zu erläutern angefangen ist, und durch die Bemühung der heftigen Arzneygelahrten einen noch fortwährenden merklichen Zuwachs bekommt, der wird es dem hocherfahrenen Herrn Verfasser Dank wissen, daß er diese nützliche Arbeit unternimmt, und mit so vielem Fleisse und nicht gemeiner Geschicklichkeit verrichten wollen. Wenn ihm mit unserm Beyfalle gedienet wäre, würden wir kein Bedenken tragen, ihm den Vorzug vor seinen Vorgängern beizulegen. Wir zweifeln indessen nicht, die Kenner werden mit uns übereinstimmen. Der Herr Verfasser hat zuvörderst die meisten nach dessen hieher gehörigen Schriftsteller, insonderheit aber unter den Alten Dioscoridem, Plinium und Theophrastum gelesen, und daraus den ersten Entwurf dieser Arbeit gemacht. Er hat nicht unterlassen, die neueren zu Rathe zu ziehen, wie aus dem weitläufigen Verzeichnisse der dabey gebrauchten Schriften erhellet. Insbesondere aber hat er seit acht Jahren seine meiste Zeit auf die Verfertigung dieses Buches verwendet. Er hat bey Ausübung der Arzneygelahrtheit vieles selbst bemerkt, und besonders die chymischen Prozesse nach des unsterblichen Boerhaves Methode, dessen würdiger Schüler er ist, angestellet und beschrieben. Die Rahmen der Simplicium und arte factorum nebst den dabei gebräuchlichen

lichen Kunstwörtern werden nach alphabetischer Ordnung in lateinischer Sprache vorgetragen, und zugleich öfters auf griechisch, französisch, englisch und deutsch erkläret. Er bestimmet die Kennzeichen der vorkommenden Dingen; erkläret ihre verschiedenen Arten, ihre Kräfte und Wirkungen; er zeigt, wie und auf wie mancherley Weise sie zusammen gesetzt, und wie die zusammengesetzten Urzungen zubereitet werden müssen; ingleichen was für Wirkungen hieraus erfolgen. Endlich benennet er am Ende der Artikel diejenigen Schriften, in welchen man sich weiter Rathes erholen kann. Damit das Werk desto vollständiger seyn mögte, hat der Herr Verfasser zugleich nicht nur die verschiedenen Arten der Specificorum, als Anosplastica, Cephalica, Cardiacca erkläret und angezeiget; sondern auch die verschiedenen Gewichte und Maassen sowohl der Viten als Heueren angeführet. Kurz diese beiden ersten Bände versprechen uns etwas recht gründliches und vollständiges von der materia Medica und Apothekerkunst. Wesfalls wir nicht zweifeln, die Liebhaber der Arznei, gelahrtheit werden den folgenden Theilen mit Verlangen entgegen sehen, welche der Herr Verfasser bald zu liefern und am Ende des ganzen Werkes Register der darin vorkommenden griechischen, französischen, englischen und deutschen Wörter, ingleichen der Krankheiten beyzufügen verspricht.

Leyden.

Der erste Theil von des Herrn Chomel Huishoudelyk Woordenboek, dessen Inhalt, bereits im vorigen Jahre * angezeiget worden, ist vor kurzen bey den Verlegern Luchsmanns und Witwerf fertig worden. Was auf dem Titel und in der Anzeig verprochen, ist in dem Buche so ziemlich gehalten, und über dieses wird darinn auch noch Unterricht ertheilet wie man Rauhwerk und Zucker gebaefnes machen, und wie man in Zucker einmachen soll.

B. h. s. v. e. d. s. G. s. t. s.

* S. auf der 915 S. dieser Zeit.

Frankfurt.

Des americanischen Freybeuters zweyter Theil, oder Fortsetzung der Lebensgeschichte Robert Pierots, eines gebornen Holländers, von ihm selbst in französischer Sprache geschrieben, nun aber ins Deutsche übersehet von M. N. O. P. Q. in 8, 1743. Ein Alph. 6 Bogen. Nebst 5 Kupferblättern. Americanische Freybeuter sind eine Art Leute, denen man nicht zu nahe kommen darf. Wir sehen eine gefährliche Probe davon in der Vorrede zu diesem zweyten Theile. Der ehemalige Herr Verfasser dieser Blätter hatte das Wort einfältig in einem zweydeutigen Verstande von dem ersten Theile dieses Buches gebraucht, * und davor wird er nun noch in der Erde geächtet. Allein wir schmeicheln uns doch dabey mit der süßen Hoffnung, der gestrenge Freybeuter, der tapfere Herr M. N. O. P. Q. werde sich von uns erbitten lassen, er werde unser Flehen erhören, und den Gebeinen dieses berühmten Mannes inständig ihre Ruhe in der Erde gönnen, ihm sein Verbrechen verzeihen, und den göttin gischen Don Quixote nicht unter die Presse geben. Wir wollen uns äußerst bestreben, alle seine guten Gedanken zu bewundern. Wir bedauern inzwischen von Herzen, daß der Herr M. N. O. P. Q. auf sich selbst böse ist, doch hoffen wir, er werde endlich besser als alle seine Verehrer erkennen, daß er verdienet von jedermann, am meisten aber von sich selbst geliebet, gepriesen, und hochgeschäzet zu werden. Wir wünschen derohalb, daß er seinen unverbienten Zorn auf sich selbst fahren lassen, und sich bemühen wolle, mit seinem Innersten in Friede und Einigkeit zu leben. Inmittlest müssen wir einige Hauptverfehrer unsers Herrn Vorfahren anzeigen, welche Herr M. N. O. P. Q. in der Vorrede bekant gemacht hat. Gleich auf dem Titel des ersten Theiles steht, Pierot sey ein gebornet Holländer, und habe sein Leben französisch beschrieben; nunmehr sey es NB von ihm selbst ins Deutsche übersehet. Dieses ist ein augenscheinlicher

* S. das Jahr 1742. dieser Zeit. auf der 477 S.

licher Fehler, den der damalige Verfasser dieser Blätter hätte ausbessern sollen. Hat man wohl jemahls gehört, daß ein Holländer mehr als zwö Sprachē wisse, oder wer hat jemahls ein Exempel erlebt, daß ein Buch von ihm (dem Verfasser) selbst in eine andere Sprache übersetzt ist? Hätte Hierot sein Leben deutsch lesen wollen, so würde er es nicht französisch geschrieben haben? Da er von den Eltern ein Franzose, von Landsmannschaft aber ein Holländer ist, wie konnte das Buch von ihm selbst ins deutsche übersetzt seyn? Hätte er deutsch gekonnt, so hätte er die Schrift gleich in deutscher Sprache schreiben können. Ferner ist in dem ersten Theile von S. 416 bis 445 eine ganz andere Schreibart, als in dem übrigen befindlich. Ich will nicht sagen, daß sie nicht fließend genug ist, man hat sich aber darinnen nur zu viel an die Worte gebunden, daß ein Gallicismus der andern jagt. Ich schreibe dieses nur meinen Lesern zur Nachricht, die vielleicht nicht beargüßeln können, warum die Schreibart in einer Geschichte halb fließend, halb stotternd sey. Sollte der vorige Zeitungsverfasser dieses nicht bemerkt, und die Ursache davon entdeckt haben? Sollte er nicht wissen, und seinen Lesern sagen, daß dem Herrn M. N. O. P. Q. von S. 416 bis 445 eine Krankheit zugefloßen, und er daher genöthiget gewesen sey, die Arbeit einem seiner Freunde aufzutragen?

Von diesem zweyten Theil merken wir nur an, daß er dem ersten ähnlich, und eben so lesenswürdig sey; wie denn unter andern viele gute moralische Vorstellungen, und artige Abschilderungen der Triebe und Affecten darin vorkommen. Uebrigens zweifeln wir nicht, der Herr Uebersetzer werde uns günstig anblicken, und uns einen Platz unter seinen Verehrern gönnen. Womit wir uns zu seinem genügten und beständigen Wohlwollen bestens empfehlen.

Leipzig.

In Caspar Fritschens Verlage ist vor kurzem ans Licht getreten: Herrn Zetm. Grafens von Böhmen genaue und umständliche teutsche Kaiser- und Reichs-Historie aus den bewährtesten Geschichtschreibern und Urkunden zu-

sammen getragen. Viertes Theil, in groß 4. 1743. 4 M.
phab. Die Einrichtung und der unschätzbare Werth die-
ses vortreflichen Buches sind so bekannt, und werden von
so vielen Kennern gepriesen, daß es unnöthig ist, etwas da-
von zu erwähnen. Kein Unparteyischer zweifelt, daß
diese Arbeit als ein Muster einer vollkommenen Geschich-
te anzusehen sey. Wir begnügen uns daher von diesem
Theile anzuzeigen, daß er gleich den vorhergehenden in
drey Bücher abgetheilet ist. In dem ersten Buche werden
die Geschichte des deutschen Reiches von König Ludovici
Germanici Ende, bis zu Ludovici Infantis Ableben oder
von dem Jahre 876 bis 911 dargetragen. In dem zwey-
ten Buche sind die Geschichte unter König Conrad dem I.
oder von 911 bis 918, nebst einem Abriß der Wanderun-
gen der deutschen Völker, der von ihnen errichteten König-
reiche, sonderlich aber der Franken Bachthuns und
Herfalis, behandelt. Endlich das dritte Buch enthält
die genealogischen Tabellen der merovingischen Könige,
der Franken und der Herzoge zu Bayern, nebst nöthigen
Beweisstücken. Wir wünschen mit allen Liebhabern der
Geschichte unsers deutschen Vaterlandes die Fortsetzung
und Vollführung dieses Werkes, das unseren Landesleu-
ten so große Ehre bringt, Wir besorgen aber, daß uns
dieser Schatz schwerlich vollständig geliefert werden mög-
te. Denn wer wird wohl, wenn etwa der Herr geheime
Rath vor Endigung desselben versterben sollte, welches
Gott verhüten wolle, im Stande seyn dieses Werk mit
gleicher Geschicklichkeit, mit eben dem Fleiße, und so vie-
len Kosten fortzusetzen?

Jena.

Bei der Witwe Crösem sind zu haben: *Christiani
Gottlieb Ruderi, Ser. Sax. Duc. a cons. aul. in Ac. Ien.
Iur. Publ. Peud. & Hist. Pr. Ord. Fac. Iurid. Sen. Amoe-
nitates Iuris Publici S. I. R. Germanici, observationibus
selectis ex actis libellisque publicis, diplomatibus, scri-
ptoribus, monumentisque fide dignis erutae. in 8. 1743.
72 Bogen.* Schriften von dieser Art verdienen vor ande-
ren gelesen zu werden, weil sie mehrentheils etwas enthal-
ten,

ten, wodurch man in den Wissenschaften weiter kömmt, oder wodurch wenigstens gewisse Materien deutlicher gemacht und vollständiger aus einander gesetzt werden. Wer dergleichen bey dem gegenwärtigen Buche vermuthet, der wird sich bey Durchlesung desselben in seiner Hoffnung nicht betrogen finden; und eine angenehme Uebewechelung der Vorwürfe, nebst dem gründlichen und fließenden Vortrage des hochberühmten Herrn Hofrath Bidders machen das Buch noch belibter und brauchbarer. In diesem Stücke; worauf, wie der Herr Verfasser uns wahrscheinlich hoffen lästet, mehrere folgen werden, sind folgende Abhandlungen enthalten. 1) De primis legum fundament. collectionibus. 2) De primis I. P. compendiis. 3) De Statuum Prouincialium consilio & concursu in causis religionem remque sacram concernentibus. 4) De praestationibus monasteriorum dominis territorii, vicinis, aliisque faciendis ad I. P. W. a. 5. 5) a) De Iure S. I. R. G. Vicariorum habendi comitia imperii, b) *Joh. Christ. Wagenfeldii* dubia de antiquitate coronae & ensium inter insignia Imperii ex ipsius litteris ad Thulemarium prolata. 6) De sessione & voto statuum ante impetratum indultum & factam inuestituram feudalem. 7) De Imperatore ipso iudice ad Ordin. Cam. P. 2. tit. 7. 8) Antiquitas principatus Thuringici asserta. 9) De compendiis filij Regum Germaniae. 10) De frugalitate in conuentibus imperii seruanda ordinationes. 11) De comitiis prouincialibus olim sub dio, certoque loco habitis.

Halle.

Joh. Justin. Gebauer hat an der Michaelmesse 1742 eine Nachricht von einer in engländischer Sprache herausgegebenen allgemeinen Weltgeschichte, welche unter der Direction des H. D. Baumgarten von H. Fridr. Eberth. Kramtsch, Diaconus zur Fr. in Halle ins deutsche übersetzt wird, bekannt gemacht. Er zeigt darin die Einrichtung des Werkes, und der Uebersetzung an, insonderheit 1) das das Werk in 4 auf fein weiß Papier gedruckt, 2) alle in dem Original und den Uebersetzungen befindliche

Kupfer und Landkarten dabey gefüget, 3) alle Jahre 2 Theile davon geliefert, 4) auf jeden Band 1 rthl. 12 ggr. Vorschuß angenommen, 5) der erste Band in der Michaelmesse 1743 ausgegeben, und 6) die Theile, so die biblische Geschichte in sich fassen, den Liebhabern besonders verlaßten werden sollen. Iko hat er noch weiter angezeigt: 1) daß das ganze Werk etwa 20 bis 21 Theile betragen wird, 2) daß ein jeder Theil ein Stück der Historie schließen soll, 3) daß des H. D. Baumgarten Zusätze und Abhandlungen einen jeden Theil bey nahe um ein Alphab. stärker machen werden, als die Theile der französischen Uebersetzung sind, und 4) daß diejenigen, so vor Ablauf des Augustinates vor den ersten Theil 2 rthl. 12 ggr. bezahlen wollen, auf die folgende Theile das Pränumerationsrecht zu 1 rthl. 12 ggr. genießen können; ein jeder Theil aber, so bald er heraus ist, 3 rthl. kosten wird.

Gießen:

Bev Sammers ist gedruckt: *io. Herm. Benner SS. Theol. D. & P. O. Superint. & Paedagogiarcae noxa catechetica Zinzendorfiana locis quibusdam observata in 4. 1743* 3 Bogen. Die Gelegenheit zu dieser Schrift nimmet der Herr Verfasser daher, daß der Herrnhutische Catechismus auch unter einige Studenten zu Gießen ausgebreitet ist. Er entdecket einige Irrthümer desselben, sonderlich in der Lehre von Christo, der Rechtfertigung, der Heiligung, dem Gesetze u. s. w. Die Verschiedenheit der Materien, so in dieser kleinen Schrift vorkommen, leidet es nicht, daß wir einen vollständigen Auszug daraus machen. S. E. wollen wir jedoch bemerken, daß der Herr Verfasser unter andern anführet, diejenigen, so im alten Testamente das Gesetz zu erfüllen, und die ewige Seligkeit zu erlangen getrachtet; haben sich in solcher Absicht auf das Verdienst Christi gegründet, und dasselbe im Glauben ergriffen; welches damit erwiesen wird, weil es ein öffentlicher Lehrsatz der Kirchen ist, und derjenige, der es ansieht, sich von dem Haufen der Verächter Christi absondert.

Göttins

Göttingen.

Nachdem die Leiche des sel. Herrn Hofrath Reinhardts kurz nach seinem Abschiede zur Erde bestattet worden, ist auch am 13. dieses Monats ihm zu Ehren ein feierliches Leichenbegängniß gehalten. Zur Grunde der Gedächtnißpredigt hatte der Wohlthäter selbst die Worte Joh. 3, 16. erwählet, nach deren Anleitung der Herr Doctor Kiebo von dem Trost der Gläubigen, der aus der allgemeinen Gnade Gottes herrühret, gründlich und erweckend handelte. Die Abdanckungsrede hielt der Herr Rath Ayer. Wir wollen die Lebensumstände des seligverstorbenen kürzlich anführen, und ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften hinzufügen. Herr Tobias Jacob Reinhardt wurde den 8. Oct. 1684 zu Erfurt geboren. Sein Vater war Herr Johann Jacob Reinhardt, ein dortiger Handelsmann und Stadtlieutenant, die Mutter aber Johanna Wölferin. Die erste Unterweisung bekam er auf Veranlassung seiner Väter in der sogenannten Predigerschule seiner Geburtsstadt, an welcher damals der Herr Weingärtner als Rector stand. Demnach erlernte er die schönen Wissenschaften, in dem erfurtischen evangelischen Gymnasio, von dem Director Hegel, und den Professoren Thierroth, Fischer und Böhmer. Nachdem er durch deren treue Unterweisung, und seinen angewendeten Fleiß zu Erlernung der academischen Wissenschaften fähig worden war, hörte er in seiner Vaterstadt in der Weltweisheit den H. Streng, in der Rechtsgelehrsamkeit aber die Herren Meier, Tenzel, Streit und Litz, und brachte es durch unermüdeten Fleiß dahin, daß er bereits im 22sten Jahre seines Lebens 1706 tüchtig war, eine academische Abhandlung, de eo quod circa negotiorum gestionem iustum est, ohne Vorfiß öffentlich zu vertheidigen. Worauf ihm die Würde eines Licentiaten ertheilet wurde. Im Jahre 1709 wurde er Doctor und ordentlicher Regierungsrath. Seine gründliche Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in Führung der Rechtsreite brachten ihm 1710 die Würde eines außerordentl. Professors der Rechts-

auf

auf der erfurtischen hohen Schule zuwege. Worauf er 1712 die ordentl. Profesion der Institutionen, 1714 der Pandecten und 1719 des Codicis übernahm. 1731 wurde er zum Rector der gedachten hohen Schule ernennet, welche obrigkeitliche Ehrenstelle, die sonst nur ein Jahr dauert, er vier Jahre nach einander bekleidete. Inmittelst war seine Vaterstadt auch besorget, einen so gelehrten und wohlachteten Bürger genauer zu ihrem Besten zu gebrauchen, wesfalls er 1715 zum Obercammerer, 1717 zum Syndicus, 1722 zum Oberbauherrn, 1728 zum Bürgermeister und Consulaten des evangelischen Ministerii ernennet wurde. Ausser diesem aber wurden seine klugen Rathschläge auch von hohen Stadespersonen vielfältig gesucht. Unter anderen wählte ihn die verwittwete Frau Herzoginn von Sachsenweissenfels zu ihrem Wittvunsrath, und 1733 wurde ihm die Würde eines Consulenten in der Grafschaft Blankenhayn aufgetragen. Die Würde eines Comitiss Palatini ist ihm von dem Herrn Statthalter zu Erfurt, Freyherrn von Warsberg ertheilet worden. Bey welchem so wohl als bey dessen Vorfahren dem Herrn Grafen von Dönnenburg, und insonderheit auch bey Ihro Icktoerstorbenen Churfürst. Guaden, dem Herrn Erzbischofe zu Mainz er in besonderem Ansehen und Gnaden stande. Im Jahre 1735 wurde er als Königl. großbritannischer und Churfürstl. braunschweiglüneburgischer Hofrath, Professor der canonischen Rechte und Ordinarius der Juristenfacultät auf die hiesige Georg Augustusuniversität berufen, welchen Bedienungen er bis an sein Ende mit vielem Ruhme und ungemeinen Fleisse vorgestanden, und daneben die höchste obrigkeitliche Würde auf dieser hohen Schule zweymahl verwaltet hat. Er hatte eine beständige und wirksame Begierde jedermann mit Rath und That an die Hand zu geben, und einem jeden Recht wiederfahren zu lassen; wodurch er sich die Hochachtung und Freundschaft derer, die ihn kenneten, erwurbe. Er war feruer ungemein arbeitfam, und ein aufrichtiger Freund. Sein Vortrag war gründlich fließend und angenehm.

und sein äusserliches Wesen leuchtelig. Seine gedruckten
Schriften, die zu einem unvergänglichen Zeugnisse seiner
ausnehmenden Geschicklichkeit in Anwendung und Aus-
übung der Rechte dienen, sind folgende:

Disp. De eo quod circa negotiorum gestionem iuris
est. Erfordiae. 1706.

De eo quod circa alienationem rerum minoris iuris
est. 1709.

De iure eligendi ex obligatione alternatiua. 1711.

De incanto contrahente cum vniuersitatibus. 1711.

De bona fide in praescriptione non necessaria. 1712.

De eo quod circa stipendia ad studiū iustum est. 1712.

Disp. VII. ad Pandectas, iuxta doctrinam Schilteri &
Lauterbachii. 1714.

De transmissionis actorum iure eiusque abusu. 1716.

De coniuge bona gratia diuertente. 1716.

De iure proprium persequendi interesse cum damno
proximi. 1716.

De reo, alimentā & sumtus litis actori suppeditan-
te. 1717.

De pacto circa hereditatem tertii ignorantis certi
bonis moribus non refragante, adeoque tam iure na-
turae, quam moribus Germaniae valido. 1718.

De Imperatoris legem vniuersalem in Imperio R. G.
ferendi potestate. 1721.

De Clerico per abusum officii pastoralis leges Impe-
rii atque tranquillitatem publicam violante, eiusque
coercitione. 1724.

De eo quod circa executionem in bona feudalia iu-
stum est. 1726.

De eo quod iustum est circa venationem. 1726.

De vfuris vsurarum licitis. 1726.

De iure protimiseos & retractus circa seruitia & ope-
ras liberorum subditorum in Saxonia Electorali domi-
nis competente. 1726.

De dimidio acquaeftus coniugalis uxoribus Smal-
caldensibus competente. 1727.

De usuraria prauitate, tam vera & palliata, quam
pūficiua s. imaginaria. 1727.

430 48. Stück der Götting. Zeitungen

De eo, quod iustum est circa condemnationem eius, qui nondum confessus est, maxime in criminalibus. 1729.

De possessione ab onere probationis non releuante. 1727.

De genuinis curae sexus & aetatis differentiis cum usu practico. 1728.

De eo quod iustum est, circa homicidium Medici eiusque poenam. 1728.

De eo quod circa dissensum plurium patronorum in praesentatione parochi iustum est. 1728.

De foeminarum Saxonicarum negotiis absque curatoribus validis. 1728.

De uxore in donatione propter nuptias neque dominium neque hypothecam tacitam habente. 1729.

De diuersa furti secundum ius ciuile & Germanicum idea. 1729.

De his quae nobis inuitis fiunt. 1729.

Quaestiones vexatae tam in foro quam in cathedra. 1729.

De distinctione sponsaliorum in publica & clandestina. 1729.

De torturae effectu respectu tertii. 1729.

De potestate precisatae, preces Imperatoris per cessionem in alium transferendi. 1730.

De periculo rei venditae ante resignationem & inuestituram iudicalem iure Saxonico Electorali ad dominium transferendum necessariam in emtorem transeunte. 1730.

De iure aquarum metallicarum singulari. 1730.

De rebus in dominio publico existentibus. 1730.

De iurisdictionis allodialis & feudalis conflictu ac utriusque ratione feudorum competentia. 1730.

De desponsatione absque testibus & praevia morgengabae stipulatione, iure Zittauensi valida. 1731.

De tortura in causis ciuilibus. 1731.

De principe contrahente. 1731.

De erroribus pragmaticorum in doctrina de compensatione expensarum litis. 1731. Potif-

von gelehrten Sachen, 1743. Jun. 431

Potissima capita & cautela ex doctrina de citationibus. 1732.

De consilio in criminalibus eiusque effectu. 1732.

De eo quod circa probationem delicti per documenta iustum est. 1732.

De duarum vel plurium iurisdictionum in vna eademque causa conflictu. 1732.

Potissima capita inualidae mulierum intercessionis pro efficaci perperam habitae. 1732.

De arbitrio patris & iure matris in nuptiis filiarum. 1732.

De eo quod iustum est circa ream ex praesumptione conuincendum & condemnandum. 1732.

De probationis civilis & criminalis con- & disconuenientia. 1732.

De rerum uxoriarum marito traditarum fauore, & quibusdam cautionibus earum causa attendendis. 1732.

De restitutione in integrum vniuersitatis. 1733.

P. Christinaei Decisiones Belgicae cum notis VI. Voll. 1733, 1734. fol. Dieses Buch ist ganz neulich vermehret aufgelegt, und wollen wir desfalls bey anderer Gelegenheit umständlicher davon handeln.

Progr. de variis hominum aetatibus. 1734.

Disp. De successione clerici in geradam. 1734.

De poena delictis coniuuentium, vel eorum scientiam habentium. 1734.

Progr. de dolo. 1734.

Disp. Vtrum iura quae circa repetitionem dotis iure communi & priuato constituta sunt, inter Illustres etiam & Principes in obuientibus controuersis applicari queant. 1734.

De ergastulis eorumque iure. 1734.

De statu imperii Germanici ex Monarchia & Aristocratia mixto. 1734.

Progr. de discrimine inter interesse & vsuram. 1734.

Disp. de iudicis criminalis quatuor virtutibus in ordinat. Carol. art. I. commendatis. 1734.

De iudice iurisdictionem voluntariam extra territorium perperam exercente. 1734. De

De causis ob quas iudex potestatem mitigandi poenas falso sibi arrogat. 1734.

Progr. de privilegiis. 1734.

Observationes de iurisdictione ciuitatum municipalium Saxonicarum. 1734.

Disp. De obligatione vxoris in Saxonia valida. 1734.

Progr. de Transactionibus. 1734.

Disp. de Testamento imperfecto perfectum infirmante. 1735.

De qualitate actionum & exceptionum in processu executivo. 1735.

Progr. de usu & non usu pratico doctrinae de fictionibus iuris. Gottingæ. 1735.

Disp. De nonnullis pragmaticorum erroribus circa doctrinam de tacita hypotheca. Gottingæ 1736.

De querclarum nullitatis & inofficiosi testamenti differentiis & usu earundem pratico. 1736.

De poenitentia vnius partis ob moram vel perfidiam alterius, in contractibus nominatis exule. 1737.

De iuris non scripti extra territorium efficientia. 1737.

Progr. de potioribus differentiis, quae inter reuisiones camerales, & eas intercedunt, quibus in statuum prouinciis & foris utimur. 1739.

Progr. de processu summarii incommodis, eiusque ab ordinario differentiis maxime spuris. 1739.

Suendoerferi Processus Fibigianus cum praefat. 1740.

Disp. De remediis emendandae laesionis ex dote, & sigillatim ea, quae inofficiosa dicitur. 1741.

Progr. de fideiussionibus clericorum. 1741.

Disp. De eo quod iustum est circa testamentum Principis Imperii Ecclesiastici. 1742.

De eo quod iustum est circa exheredationem bonamente, eiusue usum hodiernum. 1743.

Progr. ad disp. inaug. Dni Schroedteri, quo usus hodiernus L. 13. D. quod met. causa & L. 7. C. unde vi, vindicatur. 1743.



1743.

Jahr.



49.

Stück.

Bottingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 20. Junii.

London.



Das Joh. Nourse ist neulich eine englische Ue-
bersehung der Letres & Negotiations de Mr.
Van Hoey &c. * aus der Presse gekommen.

In den hiesigen Buchläden ist zu haben:
*The Reasonableness of the Christian Reli-
gion, as deliver'd in the scriptures by George Benson.*
Das Buch ist der Abhandlung, die allhier vor einiger Zeit
unter der Aufschrift: *Christianity not founded on Ar-
gument*, zum Vorschein gekommen ist, entgegen gesetzt.
Der Herr Verfasser hat es in drey Theile abgesondert.
Der erste enthält die Gründe, welche zum Erweise der
Wahrheiten des christlichen Glaubens dienen. In dem
zweiten werden die in dem gedachten Buche vorgetragene
Schwierigkeiten und Einwürfe beantwortet. In dem
dritten aber werden die Texte erläutert, die der Gegentheil
unrichtig ausgeleget hatte.

Ecc

Herr

* S. diese Zeit. auf der 329 u. f. S. dieses Jahres.

Herr Christoph Packe, Doctor der Arzeneigelahrtheit hat vor einiger Zeit eine Philosophico-Chorographical Chart of East-Kent ans Licht gestellt. Außer dem Grundriß dieser Provinz hat er sich sonderlich angelegen seyn lassen, die Berge, Hügel und Thäler derselben in ihrem Zusammenhang und senkrechten Höhe richtig vorzustellen.

Denlich hat eben derselbe auch ein Büchlein von 14 Bogen in 4. unter dem Titel: *Ancographia s. conuallium descriptio &c.* herausgegeben, worinn die vorhin erwähnte Karte, sonderlich aber die darauf befindlichen Hügel, Berge und Thäler umständlich beschrieben werden. Beyläufig handelt er darinn auch von der natürlichen Historie von Diktent, imaleichen von Cäsars Marche und Stationen in dieser Provinz. Meadows in Cornhill nahe an der Börse verkauft beydes.

Leyden.

Ben Conrad und Geora Jacob Wischoff sind vor kurzen gedruckt: *Dau. Millii S. S. Theol. D. ejusdemque, nec non Antiquitatum sacrarum, & lingu. Orient. P. O. Dissertationes selectae, varia S. litterarum & antiquitatis orientalis capita exponentes & illustrantes. Curis secundis nouisque Dissertationibus, orationibus, & miscellaneis orientalibus aucta, in 4.*

Johann Hasebroeck und Adrian Vante acben den ersten Theil einer holländischen Uebersetzung von des berühmten Herr. Basnage Kirchen-Geschichte aus. Die Aufschrift lautet folgender Gestalt: *Geschiedenis der Kerke van Jesus Christus af, tot op dezen tegenwoordigen eydt, in vier stukken afgedeel. In de Fransche Taal beschreven door den Heer L. Basnage, laetst Predikant der Walsche Kerke in s' Gravenhage, als mede Historien-Schryver van Hollandt en West-Frieslandt; en daar uit in de Nederduitsche overgebracht, benevens enige nodige Aantekeningen, door Mr. Laurens de Haan. in 8.* Wir behalten uns vor, bey anderer Gelegenheit umständlicher davon zu reden.

Amster-

Amsterdam.

In J. F. Bernards Verlage ist eine neue Auflage der *Oeuvres de Racine* in drey Bänden heraus gekommen. In dem dritten Theile siehen die Anmerkungen der Abte Olivier und des Fontaines, inql. des jüngern Herrn Racine *Variantes & variae lectiones*, nebst einigen bisher ungedruckten Gedichten.

Dordrecht.

Bei Joh. von Braam ist neulich die dritte Ausgabe von solgendem beliebten Wörterbuche fertig worden: *Dictionnaire complet, François & Hollandois, comprenant tous les mots de l'usage avoués de l'Académie Française & autres Auteurs d'élite, exactement définis & clairement expliqués par des exemples qui découvrent le véritable génie de l'une & de l'autre langue. Enrichi de notes curieuses, Remarques historiques & autres choses, capables de former le goût à la belle Littérature.* Par P. Marin. in groß 4. Dies Werk füllet zwar nur 7 Alph. wie bey der vorigen Auflage. Es ist aber doch um ein merkliches vermehret. Allein um den Preis und die Anzahl der Bogen nicht zu vergrößern, hat man zu dieser vermehrten Auflage kleinere Lettern genommen.

Frankfurt.

Alhier ist Herr Cornelius Heinrich Trog, bisheriger Prof. J. V. am 18. März zum Professor des Staatsrechts ernennet worden.

Am 4 April starb hier Herr Peter Laan Prof. des *Gottesgelahrtheit*.

Haag.

Johann Neaulme hat bereits im vorigen Jahre den siebenten Band von *Nimmers Actis publicis* aus der Presse bekommen. Wir besinnen uns nicht, daß in diesen Zeitungen die ganze Aufschrift des Wercks angeführet wäre, desfalls wollen wir sie hicher setzen, wie sie auf diesem Theile steht. *Fœdera, conventiones, literæ & cuiuscunque generis Acta Publica, inter Reges Angliæ, & alios quosuis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes,*

pes, vel Communitates, ab ineunte sæculo duodecimo, viz. ab Anno 1101. ad nostra usque tempora habita & tractata: Ex autographis infra secretiores Archiuorum Regiorum Thesaurarias per multa sæcula reconditis, fideliter exscripta. In lucem missa de mandato nuperæ Regiæ. Accurante *Thomas Rymer*, eiusdem serenissimæ Regiæ Historiographo. Editio tertia ad originales Chartas in turri Londinensi denuo summa fide collecta & emendata, studio *Georgii Holmes*. Tomi VII Pars I. II. III. & IV. fol. 1742. dieser Band enthält zehn Alphabete, und geht von dem Jahr 1586. bis auf die Mitte des Jahres 1625. oder den Anfang der Regierung Königes Carl I.

Greifswald.

In Johann Jacob Weidbrechts Verlage sind ganz neulich herausgekommen: Christliche und vernünftige Gedanken von der Unversöhnlichkeit. Bey Nebenstunden aufgesetzt von Brandanus Gebhardi, der h. Schrift Doctor, und Pastor bey der s. Marienkirche in Stralsund. Nebst einer Vorrede H. Romanus Tellers, der h. Schrift Doctors, u. s. w. in 8. 1743. viifsthalb Bogen. Das Laster der Unversöhnlichkeit ist in seiner ganzen Natur eitschlich und verdammlich. Es läufet nicht nur der ersten Grundwahrheit des Evangelii von der Versöhnung Christi zuwider, es widerspricht nicht nur dem ersten Gebote der Liebe; sondern es führet auch eine halsstarrige Unbusfertigkeit und unverantwortliche Neigung zur Entschuldigung mit sich, es störet alle Zufriedenheit, hebet die Freundschaft auf; und verurlethet, daß ein Unversöhnlicher die fünfte Bitte des göttlichen Gebetes zu seiner eigenen Verdammniß ausspricht. Der gründlich gelehrte Herr Verfasser hat sich desfalls angelegen seyn lassen, die Abscheulichkeit dieses so gewöhnlichen Lasters deutlich aus einander zu setzen. Er zeiaet in der ersten Abtheilung, wie strafbar die Unversöhnlichkeit nach der Vernunft und Offenbarung sey, und daß ein Unversöhnlicher sich einem Diebe, ja dem Teufel selbst, gleich mache. In der zweyten Abtheilung entdecket er die schädlichen Früchte der Unversöhnlichkeit.

Unversöhnlichkeit in Ansehung Gottes, des Lasterhaften selbst und in Absicht auf andere Menschen. Endlich werden in der dritten die ungegründeten Einwendungen der Unversöhnlichen gründlich widerleget, und ihre Nichtigkeit entdeckt. Wir wünschen übrigens, mit dem Herrn Prof. Zeller, eine Ausführung der besondern Lehre, von dem Unterschiede der Natur und Gnade in der Versöhnung mit unseren Feinden, von der gelehrten Feder des H. D. Gebhardi zu sehen, von welchem man nichts anders, als gründliche, überzeugende und erweckliche Ausführungen vermuthen kann.

* **Frankfurt am Mayn.**

Von daher ist uns folgendes zugeschiedet, welches wir unseren Lesern ohne Aenderung mittheilen. Es sind seit 1739, *Singularia Norimbergensia*, oder besonders erläuterte Nürnbergische Alterthümer, und daselbst gedruckte alte Reichstagshandlungen, nach und nach ediret worden. Ob nun gleich daraus sowohl als aus der *Historia diplomatica Norimbergensia* sattsamlich zu erkennen, daß Nürnberg von einem weit höhern Alter nicht unbillig geachtet werden könne, als sie von einigen neuerlich angegeben werden wollen, auch daß sie, so weit man dabey in das Alterthum zurück schlüssen und sehen kan, nur eine kaiserliche, oder unmittelbare Reichsstadt gewesen; So hat jedoch in den so betitulten Uffenheimischen Nebenstunden unlängst derselben Verfasser das Gegentheil von beeden beregten Puncten zu behaupten gesucht. Welches aber weiteres veranlasset, daß kurze und bestgegründete, auch zu mehrerer Erläuterung der deutschen Staats- und Reichsgeschichte dienende Gedanken, über das Alterthum und den Anfang der Unmittelbarkeit der reichsfreyen Stadt Nürnberg, in diesem 1743. Jahre gedruckt worden. In dieser letzten Schrift, oder in sothaneu nurerwehnten kurzen und bestgegründeten Gedanken, wird insonderheit gezeigt, wie leicht, jedoch ganz unerheblich und unstatthaft, ja auf eine sich selbst beständig widersprechende Art, der uffenheimische Verfasser aus allen Schwürigkeiten, die ihm entgegen stehen, sich

sich zu helfen, vermehret. Dann, da derselbe sich einmahl zu erweisen vorgenommen hatte, daß die alte kaiserl. und Reichsburg zu Nürnberg vor Alters nur unmittelbar die Stadt aber mittelbar, oder eine Municipalstadt, sonderlich der Hohenstauffer gewesen; so mußte und sollte sich alles darnach drehen und zwingen lassen, oder es bliebe alles was widrig schiene, unberührt, obgleich es fast unvermeidlich in die Augen und Sinne aus den selbst mit angezogenen Urkunden, Berichten und Verzeichnissen mitfallen müssen. Wann also Hoffmann, in Bambergischen Jahrbüchern sagte: *Inter praedia & castra Adelberti Norimberga etiam fuisse creditur*; so mußte solches, nach Inhalt §. 615, bald zwar als eine zweifelhafte, bald aber auch als eine ganz gewisse Nachricht anzunehmen, jedoch auch nur von der Stadt zu verstehen seyn; obwohl Hoffmann, der *Castorum* zugleich gedenket. Wann in der Köhlerl. Reichshistorie gemeldet wird, daß unter R. Ottone I. in der Reichshistorie die erste Spuren von den Reichstädten vorkommen; so sollte dieses zugleich darthun, daß auch vorher man von solchen, oder von alten *castris, villis & palatiis regis* und unmittelbaren Städten nichts gewußt; mithin ein *Germaniae Princeps*, gleichsam auch schon zu den Carolingischen Zeiten obgewaltet hätte. Wann *Hermannus Cornerus* bey dem 1024 Jahr bezeuget, daß R. Conradi II, Salici Bruder Nürnberg, *castrum & urbem*, dem Reich resigniret hätte; so sollte dieses auch nur von der Stadt, und also auszulegen seyn, als ob Nürnberg vorher dem Kaiser und seinem Bruder nur erb, und eigenthümlich zugestanden, obgleich resignare, nichts anders, als reddere sonst andeutet. Wann hingegen *Auentinus* bey dem 1052 Jahr schreibt: daß Nürnberg damals ein *castrum gentilitium* gewesen seyn solle; so soll das Wort *castrum*, hier nicht die Burg oder das Reichschloß, sondern nur die Stadt allein anzeigen. Wann R. Heinrich III. und V, im Jahr 1070, und 1112, Nürnberg unter die kaiserl. und Reichs Zollstädte ausdrücklich gerechnet; so sollen die, jedoch selbst von dem Herrn v. Ludwig, derhalb kund gemachte Diplomata unrichtig

unrichtig und falsch seyn. Wann *Otto Frisingensis* gesagt: *Oppidani Norimbergenses descendebant & dominos in castrum duxerunt*; so soll dieses nur so viel heißen: die Stadtleute hätten ihre Erb- und Eigenthums Herren in die Burg geführt, ohne jedoch daß die Burg zu der Stadt selbst gehört, oder zugleich den Hochstauffern unterwürdig gewesen. Wann Kaiser *Friederich I.*, im Jahr 1187, und mehrere aus verschiedenen Häusern abstammte Kaiser im Jahr 1298, und 1313/ sowohl als viele alte Geschichtschreiber *Nürnberg*, *castrum regale & imperiale* genennet; so soll alles dieses ebenmäßig nur so viel andeuten, daß *Nürnberg* eine Kayserl. Reichsburg, nicht aber zugleich eine unmittelbare Reichsstadt gewesen. Wann *Conradinus* im Jahr 1267, die *Waldstromer* zu *Nürnberg*, als Oberforstmeister belehnet; so soll er dadurch als rechtmäßiger Burgstadt und *Waldes* oder Landesherr sich bezeigt haben, ohngeachtet Herr *Herzog Ludwig* in *Bayern*, als Reichsvicarius, eben dergleichen gethan. Wann endlich in *Lemmatibus antiquitatum Norimbergensium*, welche zu *Altdorf* im Jahr 1726 ediret worden, vornemlich dieses angeführt wird, daß die Kaiser in alten Urkunden, die Reichs- und ihre eigene Güter unterschieden; so sollen dieses die ehemahligen Reichscanzler, wegen *Nürnberg* ebenfalls zu beobachten, nur vergessen haben, auch das vom *K. Friederich II.*, im Jahr 1219, der Stadt *Nürnberg* ertheilte Privilegium, kein Beweis der alten Unmittelbarkeit und Reichsfreyheit seyn, ohngeacht jeder Artikel in solchem davon offenbarlich zeuget: ja *K. Rudolph I.*, nach kaum geendigtem Interregno sowohl als *K. Adolph*, *Albert I.*, *Heinrich VII.*, und *Carl III.*, *Nürnberg*, als eine *semperfrey* gewesene Reichsstadt namentlich erkläret haben. Mehrere dergleichen deshalb zu machenden, so nützlich als gründlicher Anmerkungen zu geschweigen. So, daß billig zu bedauern, daß solchane gleichwohl um sehr billigen Preis in dem Register der *Singularium* bemerkte Schriften, nicht nach Verlangen in Buchläden anzutreffen sind; wie dann wegen der *Singularium*

4 Stück, der Historiae diplomaticae aber nur 5 Stück bariunca angezeigt stehen.

Göttingen.

Unter dem Beystande des Herrn D. Zeumann vertheidigte Herr Johann Ludewig Oeder aus Anspach am 15ten dieses Monates seine Inauguraldisputation, welche einen Prodromum Historiae Bogomilorum Criticæ enthält, und bey Vandenhoeck auf siebentehalb Bogen gedruckt ist, mit ungemeiner Fertigkeit. Um die Zeit des zwölften Jahrhunderts mußten sich viele rechtschaffene Leute und Zeugen der Wahrheit vor Ketzer ausschreiben lassen. Vielleicht ist es mit den Bogomilern eben so ergangen. Wenn man bedenket, daß die Irthümer, deren sie bezüchtigt wurden, unter andern darin bestehen, daß sie den vermeinten Rechtgläubigen vorwurfen, ihre Gebete sammt dem Dienste des Kreuzes und der Bilder seyn verwerflich, sie rechnen zu viele Bücher zu der Bibel, u. s. w. so siehet man leicht, daß die Sache verdient, genauer untersucht zu werden. In solcher Absicht wird zuvörderst von dem Herrn Mag. Oeder beurtheilet, wieferne der Mönch Euthymius, der vornehmste Schriftsteller von diesen Ketzern, Glauben verdiene, und gezeigt, daß auf seine Nachrichten nicht zu bauen sey. Er erkläret demnächst den Ursprung des Namens, und füget eine kurze Erzählung ihrer Geschichte hinzu, wovon wir hier wegen Mangel des Raumes keinen Auszug geben können. Endlich folgen ihre vornehmsten Lehren, woben der Herr Magister darthut, daß wenigstens die meisten Irthümer, so ihnen vorgeworfen worden, bloß aus des Euthymius Verläumdungen, und vornehmlich daher rühren, weil sie die Kreuze und Bilder nicht verchren wolten, sondern diesen Gögendienst verdammet haben. Der Herr Verfasser verspricht der gelehrten Welt zugleich eine vollständige critische Geschichte dieser Secte, die gewiß nützlich seyn, und wohl gerathen wird, nachdem er bereits in dieser Schrift eine ganz ungemeyne und seltene Geschicklichkeit, eine bewundernswürdige Einsicht in die Kirchengeschichte und eine nicht geringe Stärke im Urtheilen an den Tag geleyet hat. * * *

1743.

Jahr.

50.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 24. Junii.

London.



Johann Andreas Eisenmengers ehemal-
gen Professors zu Heidelberg, entdecktes
Judenthum wird von allen Kennern vor ein
nützlich und vortrefliches Werk gehalten,
ungeachtet es nicht ganz ohne Fehler ist.

Im Jahre 1711. ließ es der damalige Kö-
nig von Preussen in zween Bänden in 4. zu Königsberg,
oder vielmehr zu Berlin. auf seine Kosten drucken, nachdem
die frankfurter Auflage von 1700 auf Anhalten der Juden
durch kaysertliche Befehle unterdrückt worden war. Das
Werk hat sich seit solcher Zeit nicht nur bey den Deutschen,
sondern auch bey den auswärtigen, insonderheit aber bey
den Engländern beliebt gemacht, und ist desfalls acutiq
in ihre Sprache übersetzt worden. Wir wollen, weil das
Buch und dessen Werth selbst genungsam bekannt sind, nur
die völlige Aufschrift dieser Uebersetzung anführen. Sie
lautet: The Traditions of the Jews, of the Doctrines
and Expositions contained in the Talmud and other

D d d

Rab.

442 50. Stück der Götting. Zeitungen

Rabbinical Writings. Translated from the High Dutch. To which is added a preliminary Preface; for an Inquiry into the Origin, Progress, Authority and Usefulness of these Traditions: Wherein the mystical Sense of the allegories in the Talmud and other Writings of the Rabbins is explained. By the Rev. Mr. John Præzer Stehelin, F. R. S. Printed for G. Smith, Stanhope-Street, near Clare-Market. 2 Bände in 8.

Folgendes Buch ist zwar bereits im Jahre 1741. ans Licht gegeben worden; weil es aber bisher in dieser Zeitung vergessen ist, ungeachtet unsern Lesern verhoffentlich einige Nachricht davon nicht unangenehm seyn möchte, müssen wir es noch anführen. Es heißet: An Essay towards explaining the third Chapter of Genesis, and the Spiritual Sense of the Law. In which the third Proposition of the *Divine Legation*, and what the Author has brought to support it, are considered. By Julius Bate, Rector of Sutton in Sussex, and Chaplain to the Right Honourable the Lord Harrington. Printed by James Betttenham, and sold by G. Strahan, at the Golden-Ball over-against the Royal Exchange. 1741. in 8. vierzehnteilb Bogen. Der Verfasser ertheilet in diesem Buche eine Erläuterung der Cherubinen, den wahren Ursprung der hieroglyphischen Bilder, die Weise, wie man Begriffe von solchen Dingen, die nicht in die Schrift fallen, ehe die Buchstaben erfunden worden, anderen mitzutheilen vermagt, u. s. w. wobey er versichert, daß er des Herrn Warburtons Sätze und Anführungen insonderheit aus *Le Clerc*, *Bull*, und *Eccles. IX, 5* ernstlich, doch bescheiden erwogen habe. Zur Probe wollen wir seine Erklärung des Sündenfalles kürzlich anführen. Alles ist dabey hieroglyphisch. Die Schlange ist das Zeichen des Lichtes. Aus dieser Ursache nahm der Teufel diese Gestalt an. Und hieraus versteht man die Rede des Apostels Paulus, wenn er saget der Teufel habe sich in einen Engel, oder das Bild die Gestalt des Lichtes, d. i. der Schlange verfiellet. Der Baum des Erkenntnisses war gleichfalls ein Bild des natürlichen Lichtes, aber der Teufel bildete der
Eva

Eva ein, daß es eine Kraft sey, welche Einsicht und Erkenntniß verschaffete. Die Frucht oder der Apfel war das Bild dieser Erkenntniß. Denn wer kann glauben, daß Eva nach einem bloßen natürlichen Apfel lüstern geworden, und sich dadurch habe verführen lassen. Die ersten Menschen waren nun neugierig und begierig, daß Gute und Böse vor sich ohne Zuthun Gottes zu erkennen. Weil aber Gott sahe, der Teufel würde sich dieser Schwachheit zu bedienen, und sie dadurch zu verführen suchen, so gab er ihnen den Rath, sie sollten nicht von dem verbotenen Baume essen, d. i. das Bild des Lichtes nicht vor eine Kraft ansehen, welche Einsicht verschaffete. Dem ungeachtet aber ließen Eva und Adam diesen Gedanken auf Zureden und Vorstellung des Teufels bey sich aufsteigen. Hierin bestunde der Fall. Dergleichen wunderbare Träume sind in diesem Buche enthalten. Wir befinnen uns nicht, etwas schlechteres und seltsameres von einem englischen Gottesgelehrten gelesen zu haben.

Lüttich.

Eberhard Rints verlegt; Histoire du peuple Hebreu, tirée de l' Ecriture sainte, depuis la creation du monde jusqu' à la ruine entiere de la Sinagogue sous Tite & Vespasien. 3 Bände in 8. 1742. zusammen 3 Alloh-2 Bogen. Aus dem Ende der Zuschrift siehet man, daß der Jesuite, Herr Vater Bernhard N. by, Verfasser dieses Buches ist, wodurch den Gottesverläugnern, Deisten, Naturalisten und allen Kezern das Maul gestopfet wird. Der Herr Verfasser bemerket, daß sein Buch weit besser und kräftiger ist, als die h. Schrift, welche über dieses von den Layen nicht durchgehends gelesen werden darf, weil sie gar zu vieldeutig ist. Auf den Gedanken, der einem Halbvernünftigen Menschen einfallen muß, daß Gottes Reden wohl überzeugender und nachdrücklicher seyn müssen, als der Herren Jesuiten ihre, hat er nicht nöthig geachtet zu antworten. Genug es verhält sich so, wie er und die h. Mutter, die Kirche sagen. Dieses ist ein Glaubenspunct der keines Beweises bedarf. Inzwischen hat der Herr Verfasser dasjenige, was in des Herrn Bernier Histoire

du peuple de Dieu weilkäufftiger und in einem Geschmack, der mehr mit dem Zustande der Patriarchen übereinkommt, angeführet ist, kurz und nach heutiger Art vorzutragen gewußt. Z. E. Abraham und Samuel reden in diesem Buche, wie ein paar junge Herren, die in einem Vorzimmer zusammen kommen, oder in einer Allee spazieren, und sich auf die Redoute begeben wollen. Hat der Herr Vater M. hy bey diesen Umständen wohl nicht recht, daß er sein Buch der h. Schrift vorziehet? Ist sein Vortrag bey der heutigen Welt nicht weit einschleichender, als der biblische?

Dresden.

Hier siehet man: Tempel des guten Geschmacks für die Deutschen, inagl. Tempel der Freundschaft, in 4. Ohne Benennung des Ortes, des Jahres und des Verlegers, 5 Bogen. Es ist eine Erzählung in ungebundener Rede mit untermischten Versen von folgendem Inhalte. Opitz begiebet sich mit dem Verfasser in den Tempel des Geschmacks, der in dem Lande der schönen Künste und Wissenschaften siehet. Auf dem Wege stoßen sie erst auf eine Menge Wortforscher und Sylbenerklärer, welche üble Dertter ausbessern, und über ein Wort, daß sie zum guten Glücke nicht verstehen, schwere Folianten schreiben.

Sie sehn, wie Burmann, Paw, Bentley und Pertzon Um einen falschen Punkt, sich wie Husaren schlagen. Diese wollen nicht mit in den Tempel des Geschmacks gehen, sondern

Sie grübeln, forschen nach und setzen in ein Licht,
Was andre sonst gedacht: sie aber denken nicht.
Nachdem sie sich von diesen Leuten losgemachet haben,
müssen sie bey einem Landjunker ein unschmackhaftes Concert anhören. Endlich gelangen sie zu dem Tempel des Geschmacks, den man fast in allen europäischen Ländern antrifft.

Die Bauart, die man dran erblicket,
Ist edel, und dabey doch schlecht,
So daß sich alles regelrecht,
Und Theil auf Theil natürlich schicket.
Die Kunst hat sich hier hinter die Natur verstecket. Eine Menge

Menge Virtuosen, Künstler und Kunstrichter sind bemühet hinein zu dringen; allein die Critik stößet diejeniger, so sie nicht erkennt, zurück. Die hämischen Tadler werden vor anderen verjaget, und da Philippi und Rodtsgast des H. Liscou ansichtig werden, schleichen sie sich nach Waldheim davon. Ein kleiner Franzose lieget als ein Cerberus an dem Eingange, und will niemand aus den nördlichen Ländern hinein lassen; allein er wird von der Critik verjaget. Mosheims und Breittingers Neider müssen gleichfalls abziehen, und eine Menge Romanschreiber, Possillanten, Reimenschmiede u. d. werden abgewiesen. Zährner muß zurück bleiben. Teuftrich soll erst die vielen Balsamdüfte verhauchen, und seiner Selemach von einigen hundert rauhen und nachlässigen Versen säubern. Gänther soll bey Phlander von der Linde sittiger und behutsamer schreiben lernen; Rachel aber seine Stachelgedichte dem wohl lautenden Canitz zur Musterung übergeben. Endlich tritt ein Mann herzu, der mehr zu bedeuten hatte, als Rachel und Gänther.

Und kürzlich: Zaller wars, das Muster grosser Geister.

Nachdem die Critik zu ihm gesaget:

Dein männlich starker Vers sollt etwas zarter seyn;

Auch mach ihn nach und nach von Schweizerwörtern rein;

wird ihm ein Platz zwischen Lucretz und Leibnitz angewiesen. Hierauf gelanget der Verfasser in der Gesellschaft der schönen Künste, der Musen, ja des Vergnügens selbst, bis zu dem Throne und Altare des Gottes; woselbst er die Grattien, die Heuberinn, nebst verschiedenen Mahlern und Kupferstechern antrifft. Unter den finreichen Scribenten, müssen sich Abschaz, Sieber, Tscherning, Mühlensfort u. a. in einem Winkel behelfen. Der anmuthige Sagedorn wird wegen seiner Schäfererzählungen eingelassen, Schoch aber abgewiesen. Gleidam ist wegen seiner Geschichte Kayfers Carl V. in dem Tempel. Hinter sich höret der Herr Verfasser den grossen Mosheim

reden. In dem Innersten des Tempels verbessert eine kleine Anzahl grosser Männer die Fehler in ihren Werken. Der thörichte Geschmack wird am Ende von dem Gott des guten Geschmacks folgender Gestalt beschrieben:

Es wird alles an ihm funkeln!
 Solke Zier und falsche Pracht
 Ist sein Merkmal. Drauf gebt acht!
 Er erlangt bald die Günst
 Geist und missermessner Thoren;
 Ihn hat die verwegne Kunst,
 Und mich die Natur gebohren.

Der Tempel der Freundschaft, zu welchem sowohl, als zu dem erstern der Herr von Voltarre Gelegenheit gegeben hat, ist dem Tempel des Geschmacks als eine Nebencapelle beygefüget. Es wird uns aber zu weitläufig, auch daraus einen Auszug zu machen. Wer Liebhaber von dieser Art Schriften ist, wird doch vermuthlich beydes ganz durchlesen, da man den Werth derselben aus demjenigen, was wir beygebracht haben, zu beurtheilen im Stande seyn wird.

Jena.

Ob es gleich nicht auf dem Titel steht, so wissen wir doch, daß folgendes hier herausgekommene ist: Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin und Frau **MARIA THERESIA**, igtregierenden Königin in Ungarn und Böhmen 2c. mit unpartheyischer Feder pragmatisch beschrieben, und hin und wieder mit nützlichen Anmerkungen erläutert, in 8. 1743. 2 Alph. 15 Bögen. Das Buch bestehet aus sieben Abtheilungen, in welchen folgendes abgehandelt wird. 1) Von den Vorfahren dieser Königin. 2) Von ihrer Geburt, Erziehung, Vermählung und Kindern. 3) Von dem Antritt ihrer Regierung, den ersten Regierungsforgen, und dem zu Presburg gehaltenen Reichs- und Erönungstage. 4) Von dem schlesischen Kriege, was desfalls an den Höfen vorgefallen, und dem darauf erfolgten Frieden. 5) Von denen wegen Führung der Böhmischn Churstimme, und anderen Ursachen, mit Sachsen entstandenen Streitigkeiten,

ten, was desfalls auf dem Wahlstage zu Frankfurt vorgegangen, und dem darauf erfolgten Frieden. 6) Von den wichtigen Ansprüchen des Durchlauchtigen Churhauses Bayern, an die ganze Oesterreichische Monarchie, dem darauf in Oesterreich, Böhheim, Bayern und der Oberpfalz geführten merkwürdigen Successionskriege, und dem Verhalten der europäischen Mächte dabey. 7) Von den Ansprüchen des Königes in Spanien, und was desfalls in Italien denkwürdiges vorgefallen ist. Man siehet aus diesem Buche, daß der Herr Verfasser seit einigen Jahren die Zeitungen, und zwar nicht bloß die gemeinsten und unrichtigsten, fleißig gelesen hat; denn man findet darinn das vornehmste, was nach dem Absterben Kaylers Carl VI. von Zeit zu Zeit berichtet ist. Dabey hat man die Behutsamkeit gebräuchet, dasjenige wegzulassen, was bisweilen voreilig angezeigt, nachgehends aber widerrufen ist. Wer demnach die Zeitungen nicht aufgehoben hat, oder dasjenige allein in einer guten Ordnung lesen will, was bisher von den Begebenheiten der Oesterreichischen Erbfolge jedermana bekannt worden ist, aber doch bey einem oder dem andern in Vergessenheit gerathen seyn möchte; der wird dieses Buch zur Wiederholung alles dessen sehr nützlich brauchen können. Ueber dieses hat der Herr Verfasser, verschiedene nicht allein bekannt gewesene Umstände und eine Stammtafel des Erbhauses Oesterreich mit beigebracht; auch die Begebenheiten nicht bloß erzehlet, sondern die Ursachen und Absichten der hohen Personen und Staaten und deren Verhalten sorgfältig bemercket; nicht weniger die vornehmsten Streitigkeiten mit Friedensschlüssen, Deductionen und anderen rechtlichen Ausführungen bestärket, mithin die Geschichte dieser großen Königian pragmatisch beschrieben und erläutert, und dabey verschiedene Zusätze mit seiner Feder aus Bayern nach Böhmen gethan. Wir zweifeln nicht, es werden sich bald noch mehr dergleichen pragmatische Geschichtschreiber finden, die uns die merkwürdigsten Vorfälle, so wir seit einigen Jahren erlebt, und in den Zeitungen gelesen haben, etwa in den Lebensgeschichten seiner Majest. des

König.

Königes von Sardinien, des Durchl. Prinzen Carls von Lothringen, des Herrn Grafen von Rheyenhüller und anderer noch öfter erzehlen. Inmittelst hat uns der Herr Verfasser der Mühe überhoben von seiner Arbeit zu theilen, vielmehr diese gefährliche Bemühung selbst zu übernehmen beliebt. Er jaget desfalls in seiner Vorrede, es sey auch in Erfurt eine Kriegs- und Heldengeschichte der Königin von Ungarn herausgekommen. Er habe aber gefunden, daß der Titul zwar viel verspricht, hingegen das Werk selbst weiter nichts in sich hält, als was schon aus den gemeinsten und unrichtigsten awisen bekannt ist, und bekennet offenberzig, daß ihm seit geraumer Zeit keine Schrift zu Gesichte kommen, die so gar unordentlich eingerichtet wäre, und sich so voller abscheulichen Fehler und Irrthümer befände, als diese. Er sezet hinzu:

- - Longe mea discrepat istis

Ex Vox & ratio.

Womit er sich in der hochgeneigten Leser beharrlicher Gemogenheit ergebenst empfiehlt.

Göttingen.

Des Herrn Johann Simon Franc von Lichtenstein, aus Frankfurt am Main, juristische Inauguraldisputation; de simulatione circa matrimonium, ist bey Wandenhoef auf viertheil Bogen gedruckt. Er hat sie am 17. dieses Monates mit besonderer Geschicklichkeit ohne Vorfiß vertheidiget. Bey den Römern kamen wie hier angezeigt wird, simulirte und dissimulirte Ehen vor; beyden Arten aber fehlten die Wirkungen und Freyheiten der rechtmäßigen Heyrathen. Demnächst zeigt der Herr Verfasser kurz, gründlich und in einer guten Schreibart, was heutiges Tages nach den canonischen, und protestantischen Kirchentrechten bey den verstellten Ehen gelte, nachdem er die verschiedenen Arten derselben auseinander gesezet hat. In der Einladungsschrift von 2 Bogen sezet der Herr Hofrath Gebauer seine Erläuterung über des Tacitus Büchlein von den Sitten der Deutschen, vom Anfange des 19ten Capitels bis auf die Worte *saeculus vocatur*, fort.

1743

Jahr.

51.

Stück.



Göttingische Situngen

von

Gelehrten Sachen

Den 27. Junii.

Paris.



ables des Sinus, Tangentes, Secantes & de leurs Logarithmes avec la construction de ces tables, & les problemes de la Trigonometrie rectiligne & spherique. Chez Desaint & Saillant, 1743. 8. Der Herr Kard, Professor der Weltweisheit auf dem Gymnasio zu Beauvais hat diese Tabellen herausgegeben. Sie sind sauber und so correct gedruckt, daß die Verleger vor einen jeden Druckfehler, den man ihnen in den Ziffern wird zeigen können, drey Livres zu bezahlen versprechen. Die Logarithmi, der Sinuum, Tangenten und Secanten von einerley Graden stehen auf einer Seite alleinabl neben einander, damit man alles auf einmal finden könne.

Avignon.

Hier wird igt ein Leben Königs Ludewig XIV. gedruckt, welches der Herr Rabon verfertiget haben soll, und wovon man viel gutes saget. Sollten wir igo schon eine wahre Geschichte Ludewigs XIV. aus der Feder eines
Ere
Franz.

Frankosen erhalten, so müste man es wohl vor ein Wundt der halten. Wir machen uns keine Hoffnung diese Zeiten zu erleben. Romanen aber, Schmeicheleyen und Lobgedichte auf diesen König sind nach unserm Ermessen ohnedem schon genung in der Welt.

Saag.

Ben Peter Grosse hat vor kurzem der 16te Band von des Herrn Rouffet *Recueil Historique d'Actes, Negotiations, Memoires & Traités, depuis la Paix d'Utrecht jusqu' à present*, die Presse verlassen. Der berühmte Herr Verfasser fährt seinem Versprechen gemäß noch fort, in diesem Bande die Staatschriften, so nach Kaiser Carl VI. Tode wegen der österreichischen Erbfolge an Licht gestellet sind, mitzutheilen. In dem fünfzehnten Bande war unter anderen das Memorial des Königes von Spanien von 1741. enthalten, worinn dieser König seine Ansprüche auf die ganze österreichische Erbschaft vortragen hatte. In dem 10ten Bande stehet die Antwort des wienerischen Hofes, auf die Deduction, worin Ihre Kaiserl. Maj. Carl's VII. Recht auf die österreichische Erbschaft weitläufig ausgeführt ist, ferner auf das vorhin erwähnte spanische Memorial. Es folgen Staatschriften und Nachrichten von den sardinischen Rechtsansprüchen auf Meyland und was darauf erfolgt ist, von den Ansprüchen und Unternehmungen des Königes von Pohlen auf diese Erbschaft u. s. w.

Ben Barrean sind zu haben: *Elemens de Geographie, ou nouvelle Methode simple & abregeé pour apprendre en peu de tems & sans peine la Geographie, avec des Remarques historiques sur l'Etat ancien & moderne des principaux Etats de l'Europe.* Par Mr. Bourdon, Maître de Pension, de Geographie &c. 1743. 8. Der Herr Verfasser theilet seine Arbeit in drey Theile. In dem ersten erkläret er die Wörter und Bedensarten, die bey der Geographie in mathematischen, historischen und politischen Verstande vorkommen. Der zweyte enthält eine Erläuterung der Pole und anderer Puncte, im gleichen der Zirkel an der Weltkugel, nebst einer Erklärung

zung der Länge und Breite, der Zonen, der Himmelsgegenden (Climatum) der Maassen der Wege und Reisen, der geographischen Karten u. s. w. In dem dritten Theile, welcher der vornehmste ist, finden wir geographische Tabellen, oder allgemeine und besondere Eintheilungen aller Theile der Erden, und der auf diesem Planeten befindlichen Gewässer. Die Länder werden hier in Provinzen abgetheilet, und bey einer jeden die darin befindlichen Städte, Flüsse u. d. angeführet. Ueber dieses siehet noch am Ende eines jedes Haupttheils der Erden besondere Tabellen, von den dazu gehörigen Felsen, den Bergen, und Flüssen, deren Quellen, Lauf und Ausflüsse angeführet werden. Darauf folgen Tabellen, die wir politische nennen können. Darin werden die Haupttheile der Erden nach ihren Regenten und Vuffehern sowohl weltlichen als geistlichen Standes eingetheilet. Zuletzt kommen noch Anmerkungen von der alten und neuern Regierung in Europa, nebst einer Nachricht von den besten Erd und Reisebeschreibungen, die man zu fernerm Unterrichte nachlesen kann. Dieses Buch ist kurz, deutlich, ordentlich und in einer schönen Schreibart verfaßt. Eine jede Tabelle füllet nur eine Seite, und gegen über stehen allemahl die dazu erforderlichen Erläuterungen. Wer das vornehmste was zur Geographie eines Landes gehöret, kurz und auf einmahl übersehen, oder andere in dieser unentbehrlichen Wissenschaft unterrichten will, der wird am besten thun, wenn er sich dieser, oder der Geographie des Herrn Schagens bedienet.

Die hiesige Buchhändlergesellschaft verlegt: *Oeuvres de Machiavel, nouvelle Edition, augmentée de l'Anti-Machiavel & autres pieces. 1743. in groß 12. VI. Bände, die zusammen 5 Mph. 2 Bogen füllen, ohne die Vorreden u. d. g. In dem ersten und zweyten Bande stehen die politischen Betrachtungen über des Titus Livius erste Decade. Der dritte Band enthält die Kriegeskunst. Der vierte und fünfte halten die Geschichte von Florenz in sich. Endlich findet man in dem sechsten den Prinzen oder die Regierungskunst, nebst der gröfsten Zierde dieser Ausgabe*

gabe dem vortrefflichen Antimachiavel. Man hat dieses unvergleichliche Buch nach der Ausgabe von 1740, die zu London bey Meyer herausgekommen ist, abgedruckt. Dabey hat man unter dem Texte dasjenige auch angeführt, worin die Auflage des Herrn von Voltaire von dieser unterschieden ist. Ferner sind die Briefe und Nachrichten, die hinter der Auflage stehen, so 1741. bey van Dieren ans Licht getreten ist, hier beygefüget. Die Ausgabe des Machiavel, die 1726 in 4 Bänden in groß 12. zu Haag in italienischer Sprache ans Licht gestellet ist, enthält zwar mehrere Schriften dieses berühmten und falschen Staatsklugen. Was aber bey der gegenwärtigen fehlet, betrifft eben nicht die Staatsklugheit, wodurch sich doch Machiavel vornehmlich berühmt gemachet hat, und über dieses bekommen die Leser vor ihr Geld etwas weit schöneres und gründlicheres an dem unvergänglichen Antimachiavel.

Lausanne.

Bousquet und seine Gesellschaft verlegen: *Johannis Bernoulli*, M. D. Matheseos Professoris, Regiarum Societatum Parisiensis, Londinensis, Petropolitanae, Berolinensis socii &c. Opera omnia, tam antea ipsius edita, quam hactenus inedita. Tom. I. quo continentur ea quae ab anno 1690 ad a. 1713 prodierunt. Tom. II, quo continentur ea quae ab a. 1714. ad a. 1726. prodierunt. Tom. III, ab a. 1727. ad hanc usque diem. Tom. IV, quo continentur *avendo*. 1742. in groß 4. zusammen 13 Alph. und einige Bogen nebst 91 Kupfertafeln, ohne die Bildnisse Ihrer Majestät des Königes in Preussen und des Herrn Verfassers. Aus der Vorrede des Herrn Herausgebers, und dem Briefe des Herrn Prof. Bernoulli an die Verleger ersiehet man, daß dieses schöne Werk *außer* in diesem Jahr fertig worden ist, obgleich auf allen Titeln 1742 steht. Der Herr Bernoulli meynet zwar in dem erwähnten Schreiben, unter den Anekdoten seyn verschiedene Stücke die nicht verdieneten öffentlich ans Licht gestellet zu werden, weil er sie in seiner Jugend

gend verfertigt hat. Wenn man sie aber anseheth, so findet sich doch, daß sie kein anderer als Herr Bernoulli gemacht, und er dieses bloß aus Bescheidenheit geschrieben hat. Die schon gedruckten Schriften, bey denen jeder bemerket wird, wo sie bereits gedruckt ist, sind nach Ordnung der Zeit gesetzt, in welcher sie den Tagebüchern der verschiedenen gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied der Herr Verfasser ist, oder sonstem kund gemacht sind; und in den Anecdoten oder bisher ungedruckten hat man eben dieselbe Ordnung beobachtet. Weil der Herr Verfasser einige französisch andere lateinisch geschrieben hat, so ist auch in dieser Sammlung mit der Sprache keine Aenderung vorgenommen, sondern ein jedes Stück so gedruckt worden, wie es zuerst geschrieben ist, damit man keine Uebersetzung statt eines Urbildes lieferte, welches auch um so viel eher hat geschehen können. da diejenigen, die in der Mathematik und Naturlehre etwas gründliches wissen wollen, heutiges Tages ohnedem ausser dem lateinischen gemeinlich französisch und englisch lernen. Was aber der Herr Herausgeber für Ursache gehabt, auch in dem Register lateinisch und französisch unter einander zumischen, solches begreifen wir nicht; absonderlich da die Unbequemlichkeit damit verknüpft ist, daß, E. wer etwas von der Geschwindigkeit nachschlagen will, solches unter *celeritas* und *vitesse*, von den Kräften unter *vis* und *force* suchen muß, u. d. Der Druck, das Papier und die ganze Ausführung dieser vortreflichen Sammlung sind so schön, als es die Sache verdient. Uebrigens wird es verhoffentlich nicht nöthig seyn, daß wir diese Sammlung unseren Lesern anpreisen. Wahre Geometra und solche Naturlehrer, die etwas mehr wissen, als einige Bröcklein aus der natürlichen Historie, zweifeln nicht an der Geschicklichkeit und Stärke des Herrn Bernoulli; Bey anderen aber würde unsere Bemühung vergeblich seyn, so lange man nicht die Ursache heben kann, um welcher willen sie Newton, Bernoulli und dergleichen hochverdiente Männer blindlings verachten. Die Menge und Mannichfaltigkeit der in diesem Buche abgehandelten

254 51. Stück der Götting. Zeitungen

Materien erlaubet uns indessen nicht, in diesen Blättern alles Stück vor Stück anzugehen, oder einen Auszug daraus zu geben.

Leipzig.

Ben Jacob Schuster ist an der abgewichenen Jubiläumessfertig worden: Pamela oder die belohnte Tugend. Aus der sechsten vermehrten englischen Auflage in das Deutsche übersetzt und mit Kupfern gezieret. Erster Theil, ein Alph. 7 Bogen; zweyter Theil, ein Alph. 8 Bogen. 1743. in 8. Es ist zwar bereits eine andere deutsche Uebersetzung dieses vortreflichen Romans heraus; wer jedoch beyde gegen einander hält, wird leichtlich finden, daß die gegenwärtige vor der ersteren einen sehr merkklichen Vorzug hat. Bey dieser spüret man nicht, daß es eine Uebersetzung ist, so rein und fließend ist sie gerathen; da hingegen man bey jener auf allen Seiten wahrnimmet, daß nicht der Verfasser, sondern ein Uebersetzer schreibt. Der Herr Verleger hat auch zu diesem Buche sanderes weißes Papier und einen schönen Druck genommen. Die dabey befindlichen Kupfer kommen mit denen überein, die der französischen Uebersetzung beygefüget sind, wiewohl wir dabey wahrnehmen, daß sie um ein merkliches schlechter gestochen sind. Ein Frauenzimmer, das die Bibel, einen Catechismus, ein gutes Gebet- und Gesangbuch, die Pamela und ein gutes Kochbuch hat, kann mit Rechte sagen, daß sie eine außerlesene compendieuse Frauenzimmerbibliothek besitze; und die Aelteren, welche ihre Kinder dazu anhalten, daß sie dieses Buch fleißig lesen werden verhoffentlich sich selbst in der Tugend stärken, und ihren Kindern in Zeiten einen Geschmack davon beybringen. Die noch mangelnden beyden Theile sollen in der künftigen Michaelmesse folgen.

Erfurt.

Ben Jungnicols Erbinn ist zum Vorschein gekommen: Zebrecht Wilhelm Heinrich Heidenreichs, Kti., fürstl. schwarzburgischen Hofraths, Historia des ehemals gräflichen nunmehr aber fürstlichen Hauses Schwarzburg;

Witz, darinnen die Geschichte derer Grafen und Fürsten zu Schwarzburg, bis auf gegenwärtige Zeiten, deren Rechte, Prærogativen, wie auch ihre Lande, sammt denen vornehmsten Dent- und Merkwürdigkeiten kürzlich vortragen, und mit Diplomaten, sowohl durch glaubwürdige Zeugnisse alter und neuer Scribenten erläutert werden. Mit einer Vorrede, welche die zur schwarzburgischen Historie gehörige Scriptores recensiret, ingleichen einem Register, wie auch Anhang einer kurzen genealogischen and- historischen Beschreibung derer Grafen von Hohnstein. 1743. 4 2 Alph. 15 Bogen, nebst 18 genealogischen Tabellen. In dieser Aufschrift ist vollständig und umständlich genung gesagt, das Buch enthalte die Geschichte der Grafen und Fürsten von Schwarzburg. Die hieher gehörigen Schriften sind von viererley Art, indem sie entweder überhaupt von den Grafen von Schwarzburg handeln, oder von diesem oder jenen Grafen insonderheit, oder von einigen schwarzburgischen Städten und Landen geschrieben sind, oder endlich die Rechte des fürstlichen Hauses Schwarzburg ausgeführet und vertheidiget haben. Es ist nicht zu zweifeln, die Deductionen, die zwischen Ehursachsen, Weimar, und Schwarzburg wegen der Landeshoheit und Einführung der Fürsten von Schwarzburg in den Reichsfürstenrath aus Licht getreten sind, werden hier vollständig angezeigt seyn; aus denen, so zu den drey ersten Classen gehören, kann man auch einige Zusätze zu des sel. Herrn Struvens Juristischer Bibliothek* machen. Die meisten Irrthümer und Unrichtigkeiten, so sich in die Geschichte dieses hohen Hauses eingeschlichen haben, rühret von dem her, daß die mehrertheil der Herren Grafen Günther oder Heinrich geheissen, und dadurch die Geschichtschreiber die Personen beständig mit einander verwechselt haben. Aus dieser Ursache hat der Herr Hofrath vor allen Dingen die Stammtafel in Richtigkeit zu bringen gesucht. Demnächst aber hat er das ganze Werk in drey Bücher

* auf der 1282 u. f. S. der Auflage von 1740.

Bücher, und ein jedes derselben in verschiedene Capitel abgetheilet. Das erste Buch handelt in neun Capiteln von den Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg, deren Ursprung und Nachkommenschaft, deren Leben und Thaten bis auf gegenwärtige Zeiten. In dem andern Buche, das aus sieben Capiteln besteht, wird Nachricht ertheilet, von den Vorzügen, Rechtsansprüchen und Titulir dieses Hauses. In dem dritten Buche wird endlich unter fünf Capiteln vorgetragen, was von den Landen der Grafen und Fürsten zu Schwarzburg, von den schwarzburgischen adelichen Vasallen, Städten, Schlössern und Flecken, sammt den vornehmsten Denk- und Merkwürdigkeiten in acht zu nehmen ist; auch angezeigt, von welchen hohen Häusern in Deutschland die schwarzburgischen Lande zu Lehn gehen. In dieser Geschichte hat der Herr Verfasser nach äußerstem Vermögen, alles hieher gehörige zusammen gesucht, wodurch es jedoch geschehen ist, daß verschiedene Kleinigkeiten mit untergelaufen sind. Findest du mittelst werden die vornehmsten Begebenheiten und Rechte dieses hohen Hauses mit Urkunden, Freyheiten und Verträgen fleißig unterleget.

Göttingen.

In der hiesigen königl. Universitätsbuchhandlung ist nunmehr eine hinlängliche Anzahl Exemplare von der londonischen Ausgabe der Lettres & Negotiations de Mr. Van Hoey* zu haben. Wir sind von guter Hand zuverlässig benachrichtiget worden, daß diese Briefe authentisch sind, und niemand anders als den Herrn Van Hoey zum Urheber haben. Auch dieses hat seine gute Richtigkeit, daß Könige sie auf Befehl eines gewissen Lords ans Licht gestellet hat. Wer sie liest, wird das bisherige Betragen der Holländer ziemlich zu erklären vermögend seyn, wie sie denn nach unserm Ermessen überhaupt bey dem thiergen Kriege zur Erläuterung vieler Umstände unentbehrlich sind.

* S. diese Zeit. auf der 329. S.



1743.

Jahr.

52.

Stück.



Bottingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den I. Julii.

Paris.



on des Herrn Abtes Olivet schöner Ausgabe
der Werke des römischen Consuls Cicero
sind nunmehr auch die drey letzten Bände *
fertig bey den Verlegern Coignard, Gwerinck
und Desaint zu haben.

Utrecht.

Herrn. Besseling liefert den achten Theil der holländi-
schen Uebersetzung von der bekannten allgemeinen Historie
ab, die 1740 zu Halle ins Deutsche übersezt wird. Es
hat an den Karten gefehlet, sonst wäre dieser Theil schon
um das neue Jahr ausgegeben worden. Darin stehen
die Begebenheiten der Könige von Syrien und Aegypten,
die Geschichte der Reiche Armenien, Pontus, Cappado-
cien, Pergamus, Thracien, Epirus, Bithynien, Colchis,
Iberien, Albanien, Medien, Bactrien, Edessa, Emesa,
Adia.

Ff

Adia.

* Von den sechs ersten siehe das Jahr 1741. dieser Zeit.
auf der 660 S.

Abriabene, Elimois u. s. w. die zwar den ersten nicht gleich kommen; immitteltst doch einige Figur in der Welt gemacht haben, zuletzt aber von den Römern verschlungen sind. Der neunte Theil ist unter der Presse und meistens fertig.

* Leiden.

Von dem groot en algemeen, Kruikkundigh, Hoveniers en Bloemisten Woordenboeck, welches in diesen Zeitungen * umständlich angekündigt ist, sind die beiden ersten Theile oder der erste Band bey den Verlegern Peter van der Eyl und Jacob van der Kluis seit der Mitte des Monates May fertig zu haben. An dem dritten Theile wird bereits gedruckt, und hoffet man das vollständige Werk ein ganzes Jahr früher zu liefern, als anfänglich versprochen ist.

Amsterdam.

Am ersten May wurde Herr Martin Martens zum öffentlichen Lehrer der Weltweisheit, der Stern- und Seekunde auf dem hiesigen Gymnasio ernennet. In seiner Antrittsrede, die den 27. eben des Monates gehalten ist, handelte er von der Vortreflichkeit und Nothwendigkeit einiger Theile der Weltweisheit und Sternkunde.

Vor einigen Jahren unternahmen Wettstein und Smith einen Nachdruck von Sam. Clarkes Werken des Homerus. Damahls wurde nur die Ilias fertig. Neulich aber hat Wettstein auch das übrige von den Schriften dieses Dichters, nemlich die Odyssee, den Streit der Frösche und Ragen, die Lieder und die Fragmente, drucken lassen.

Der fleißige Herr Uble hat im vorigen Jahr alhier im Waesbergischen Verlage des berühmten Heineccii Elementa Juris Cambialis zuerst herausgegeben. * Nach dem aber Herr Nath Ayres auf sein Verlangen seine schon vor

* S. das Jahr 1741. auf der 443. S.

* S. das vorige Jahr dieser Zeit. auf der 758 S.

vor etlichen Jahren herausgegebene kleine Schrift *de cambialis instituti vestigiis apud Romanos* wieder durchgesehen und in etwas vermehret, so hat er dieselbe eben dasebst in diesem 1743. Jahre der Heincccischen Schrift ausdrucken lassen. Sie füllet nur einen Bogen, jedoch mit kleiner Schrift, und erweist nicht nur deutlich, insonderheit aus des Cicero Briefen, daß schon in dem alten Rom die Geldwechsel bekannt gewesen, sondern beleuchtet auch das Wort *cambium* nach seinem Ursprunge und wahrer Bedeutung gründlich. Nicht weniger zeigt auch der Herr Rath den Gebrauch des Geldwechsels bey andern Völkern, sonderlich bey den Italiänern und Deutschen: welchen letztern er die Ehre beyleget, daß sie diese *artem collybiticam* auf das Höchste gebracht haben.

Haag.

* Hier siehet man eine Schrift von einem halben Bogen in 8, welche den Titel *Belisias* führet. Es ist eine Nachahmung einer Stelle aus Virgils *Aeneis* * worin des Marschalls von Belleisle Großsprecheren und darauf bey der Belagerung von Praag erfolgte Aenderung des *Ehones* in schönen lateinischen Versen satyrisch vorgefihlet wird.

Alhier ist neulich folgendes Buch aus Licht getreten: *De usuris licitis & illicitis, vulgo nunc compensatoriis & lucratoriis, secundum ius naturale. diuinum veteris & noui testamenti. ecclesiasticum & ciuile, ac iuxta doctrinam sanctorum veterumque Patrum, Theologorum, ac iuris tum canonici tum ciuilis peritorum, nec non usum omnium saeculorum, plurimarum regionum, Libri XII.* In quibus omnia ordine chronologico pertractantur, & sigillatim causa pro usu emporiorum in aestimando pecuniarum interusurrio, illisque ad templa collocandis, aduersus recentiores aliquot Doctores ac descriptiones. Autore Nicol. Broederseni, Pastore Romano-Catholicorum Delphis &c. Apud Petr.

Fff 2

Gosse

* B. 4. Vers 397 u. f.

Gosse 1743. 372 Seiten. Wo keine Zinsen zu nehmen erlaubet wird, da kann die Handlung nicht recht von stat-
 ten gehen. Dem ungeachtet haben sich Leute gefunden,
 die diesen Vortheil vor schlechterdings unerlaubet gehal-
 ten haben. Zu unsern Zeiten ist in Frankreich und den
 Niederlanden nicht wenig darüber gestritten worden, so
 gar daß es auch zu Verfolgungen unter den Parthenen
 gekommen ist. Herr Broedersen, der bereits im Jahre
 1729 seinen tractatum brevem de reatibus utrinque
 redimibilibus herausgegeben hat, suchet nunmehr die
 Sache in ihr völliges Licht zu setzen. Das ganze Werk
 ist in 12 Bücher eingetheilet. In dem ersten werden die
 Begriffe von Leihen, Zinsen, u. d. nebst der eigentlichen
 Streitfrage bestimmt, und sonderlich gezeigt, was für
 Veränderungen seit dem 13ten Jahrhunderte mit den
 Zinsen vorgefallen sind. In dem zweyten Buche zeiget
 der Verfasser, daß es nach dem Rechte der Natur nicht
 verboten ist, den Nießbrauch des Geldes zu verpachten,
 d. i. Zinsen auf ein Capital zu nehmen, oder ablöbliche
 jährliche Gülten zu kaufen. Der Verfasser bestärket die-
 se Säge ferner, indem er bis an das achte Buch zeigt,
 was die H. Schrift altes und neues Testaments, die Kir-
 chenväter, das canonische und andere Rechte davon leh-
 ren. In dem achten Buche wird untersucht, in welchen
 Fällen die Zinsen erlaubet sind oder nicht; in dem neun-
 ten und zehnten, was verschiedene Völker davon gehalten
 haben. In den beyden letzten Büchern werden verschie-
 dene hieher gehörige besondere Fragen untersucht, und
 vornemlich der Ursprung der dabey vorkommenden Ter-
 minen entdeckt. Allenhalben hat der Herr Broedersen
 die Meinungen seiner Widersacher deutlich und umständ-
 lich angeführet, und gründlich widerleget. Uns schein-
 et es eines der besten, und vollständigsten Bücher von dieser
 Materie zu seyn.

Berlin.

Nunmehr ist bey Ambrosius Haude folgendes Buch zu
 haben: H. Johann Gustav Reinbeck's, königl. preussis-
 chen Consistorialraths, Probstes und Inspectoris zu Colln
 an

an der Spree, fünfter Theil der Betrachtungen über die in der augspurgischen Confession enthaltene und damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, welche theils aus vernünftigen Gründen, allesamt aber aus heiliger göttlicher Schrift hergeleitet, und zur Übung in der wahren Gottseligkeit angewendet werden, fortgesetzt von Israel Gottlieb Canz, öffentlichen Lehrer der Weltweisheit auf der Universität zu Tübingen. 1743. in 4. 3 Alph. 2 Bogen. Ungeachtet der Herr Prof. Canz, wie er sagt, seit zehn Jahren ganz andere Sachen, als die Gottesgelehrsamkeit, getrieben und öffentlich vorgetragen; so hat er sich doch nach sr. hochfürstl. Durchl. zu Württemberg höchsten obrigen Willen bequemen, und die hier zum Vorschein kommende Fortsetzung unternehmen müssen, nachdem der Verleger ohne alles Vorwissen des Herrn Verfassers bey gedachter Herrschaft die gnädigste Erlaubniß dazu ausgemücket hatte. Da immittelst, in der Gottesgelahrtheit alles auf die Bestimmung des wahren Verstandes der göttlichen Zeugnisse ankömmt; so hat der Herr Verfasser in solcher Absicht sich nicht nur der bekannten hermenevtischen Regeln bedienet, sondern auch die Weltweisheit, deren man in Erklärung der heiligen Schrift und Befestigung der göttlichen Wahrheiten öfters nicht entrathen kann, nach seiner ungemeinen Stärke in diesem Haupttheile der Gelehrsamkeit zu Hülfe genommen. Der gegenwärtige Band bestehet aus zwölf Betrachtungen. Die erste darunter oder die 45te handelt von der Hauptperson, worauf es bey der christlichen Religion ankommt. Die 46) Von der Menschheit des Erlösers. 47) Von der Gottheit des Erlösers. 48) Von der Vereinigung der beyden Naturen in Christo, und von der daher stießenden Gemeinschaft beyderseitiger Eigenschaften. 49) Von den gemeinschaftlichen Eigenschaften der beyden Naturen in Christo. 50) Von dem Stande der Erniedrigung Christi. 51) Von dem Stande der Erhöhung Christi. 52) Von dem prophetischen Amte Christi. 53) Von dem hohenpriesterlichen Amte Christi. 54) Von dem königlichen Amte Christi. 55) Von Christo in uns. 56) Daß außer Christo

keine Seligkeit sey. Diese Aufschriften der Betrachtungen kommen größtentheils mit denen genau überein, die der sel. Herr Probst selbst entworfen hat. Bloß daraus widerleget sich von selbst der Vorwurf, der diesem berühmten Gottesgelehrten gemacht werden wollen, als ob er in dem Artikel von Christo nicht reiner Lehre sey, indem er bald ein Socinianer bald ein Arrianer, bald gar ein Naturalist und Atheist seyn sollte. Kann man dergleichen Dinge wohl mit dem geringsten Scheine einem Manne vorwerfen, der da behauptet und erweist, daß Christus die Hauptperson sey, auf die es bey der Christlichen Religion ankömmt, daß anßer Christo keine Seligkeit sey, der von beyden Naturen und deren Vereinigung und der Gemeinschaft ihrer Eigenschaften u. s. w. handelt? der Herr Senior Friedrich Wagner hat in seinem zu diesem Buche gelegten Denkmahl der Liebe, so er dem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Joh. Gust. Reinbeck gestiftet, den Angrund dieses verläumderischen Vorwurfs umständlich dargethan, und zugleich als ein Augenzeuge entdeckt, wie der sel. Herr Probst in die wolffischen Streitigkeiten gestochten worden, welches gewiß den Lesern nicht unangenehm zu lesen seyn kann. Dabey ist auch noch der Entwurf zu diesem fünften Theile, nebst den ersten elf Abschnitten der 45ten Betrachtung, so wie dieses alles dem Verleger von dem seltsamen Herrn Reinbeck in die Feder dictirt ist. Uebrigens bemerken wir noch, daß überhaupt drey Theile folgen sollen, und der sechste in der nächstkünftigen Jubilatemesse 1744 fertig geliefert werden wird.

Leipzig.

In Bernh. Chr. Breitkopfs Verlage ist an der abgewichenen Jubilatemesse fertig worden: Herrn Peter Baylens, weiland Professors der Philosophie und Historie zu Rotterdam, historisches und kritisches Wörterbuch, nach der neuesten Auflage 1740 ins Deutsche überfetzt; mit des berühmten Freyherrn von Leibnitz und Herrn Martin Meiffere la Croze, auch verschiedenen andern Anmerkungen, sonderlich bey anstößigen Stellen versehen.
von

von Johann Christoph Gottscheden. Dritter Theil.^s
 Z bis P. fol. 1743. 4 Alph. und 14 Duernnen. Der
 Herr Prof. Gottsched versichert in der Vorrede, daß man
 sich bey diesem dritten Theile eben die Mühe gegeben, als
 bey den vorigen. Ausser dem gewöhnlichen Uebersetzer,
 spricht er, der das allermeiste des ganzen Wörterbuchs
 verdeutschet, haben an diesem Theile noch ein paar an-
 dere Federn Theil genommen, die etliche Duernnen davon
 mit allem möglichen Fleisse verdolmetschet haben. Man
 hat ferner kein Blatt, ja keine Zeile davon in die Drucke-
 ren gegeben, die nicht vorher aufs sorgfältigste mit dem
 Originale zusammen gehalten, und darnach verbessert,
 oder wo etwas übersehen und ausgelassen war, ergänzt
 worden. So gar diejenige Zeit, fähret der Herr Prof. fort,
 da ich als Abgeordneter der hiesigen löblichen Universität,
 auf den allgemeinen sächsischen Landtag in Dresden mich
 befunden, ist hiervon nicht ausgenommen gewesen: in-
 dem ich auch daselbst meine Nebenstunden, sechs bis sie-
 ben Wochen lang, mit dieser Arbeit zugebracht. Die
 Aufschrift dieses Theiles zeigt, daß ausser den gewöhnli-
 chen, auch leibnizische Anmerkungen dabey gefüget sind.
 Damit hat es diese Bewandniß. Es ist bekannt, daß,
 wenn anders in dem Buche gefährliche Sätze stehen, sie
 hauptsächlich in diesem Bande, sonderlich in den Artikeln
 Manes, Marcion, Origenes, Paulicianer, Pyrrho
 und Prudentius, anzutreffen sind. Bayle hat darin den
 Manicheern und anderen starke Einwürfe wider die Re-
 ligion in den Mund gelegt, die er entweder nicht beant-
 worten können, oder nicht auflösen wollen. Ja der Herr
 Prof. ist, wie er selbst saget, bereits vor 25 Jahren, da er
 die Hörsäle der Gottesgelahrten mit Eifer besuchte, ihre
 Disputirstunden fleißig abwartete, und allerley Bücher,
 die ihm vorgeschlagen wurden, nachlas, noch ehe er etwas
 von

² Von dem ersten Theile s. diese Zeit. auf das Jahr
 1741. auf der 355 u. f. S. von dem zweyten 1742.
 auf der 532 u. f. Seiten.

von Baylens Schriften gelesen, von vielerley Zweifeln angefochten worden, die ihm, seiner Meynung nach, von niemand recht aufgelöst worden. Mitten in diesen Zweifeln ist ihm des Herrn von Leibniz Theodicee in die Hände gefallen, und hat er darin eine hinlängliche Widerlegung gefunden. Es ist daher nicht zu bewundern, daß der Herr Prof. bey den Zweifeln gegen die Religion, die für nichts anders, als für Gemüthskrankheiten anzusehen sind, ei en das thut, was einer bey den Arzneymitteln, die ihm in einer Krankheit geholfen haben, zu thun pfleget. Der Herr Gottsched bedienet sich dieserwegen der Theodicee, des Herrn Baylen Sätze zu widerlegen. Bey solchen Stellen aber, wovon er nicht ausdrückliche und kurzgefaßte Antworten in der Theodicee finden können, hat er selbst aus leibnizischen Sätzen einige Anmerkungen gegeben, die den Ugrund seiner Zweifel, wo nicht vollkommen aufdecken, doch einigermaßen anzeigen. Wobey er seinen Lesern Hoffnung machet, daß sie vielleicht ehestens eine verbesserte Ausgabe der Leibnizischen deutschen Theodicee zu sehen bekommen werden

Hildesheim.

Vor kurzem ist bey Schröders die zweyte Auflage von des sel. Herrn Superintendent Reimmann Bibliotheca Historiz literariz critica ans Licht gestellet worden. Das Buch selbst kömmt vollkommen mit der ersten Ausgabe von 1739 * überein. Die Vorrede des sel. Herrn Verfassers ist, ich weiß nicht aus was für Ursache, weggelassen, und an deren Stelle eine lateinische Uebersetzung der Lebensbeschreibung dieses berühmten Mannes, die in des Herrn Götten gelehrten Europa ** stehet, vorgesetzt. Das dabey befindliche Verzeichniß seiner Schriften ist hin und wieder mit einigen Anmerkungen und Zusätzen vermehret.

* S. davon diese Zeit. 1739 auf der 239. S.

** Im ersten Th. auf der 785 u. f. Seiten.



1743.

Jahr.

53.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 4. Julii.

Bononien.

De cultu sanctorum dissertationes decem, quibus accessit appendix de cruce. auctore D. *Ioh. Christof. Trombelli* Bononiensi, Canon. regul. congreg. Rhenanæ sanctissimi saluatoris, atque Abbate. Sanctissimo Domino nostro Bened. XIV. P. O. M. dicatæ Tom. II. pars altera, complectens dissertationem IX. Ex typographia Laur. Martelli. 1743. 4. 2 Alph. ohne die Register. In dieser Dissertation, die aus 77 Capiteln besteht, handelt der Herr Abt von den h. Bildern, deren Verehrung, und was weiter dahin gehöret. Die Erklärung eines Bildes nimmet er zuvörderst aus dem Johanne Damasceno an, untersucht die Bedeutungen der Wörter *Idolum* und *Simulacrum*, und erzählet die Geschichte der Bilderstürmer aus dem Maimburg, Baronius, Natalis Alexander u. a. Er handelt demnachst von der Verehrung der Bilder bey den Juden u. s. w. Wir überlassen es dem

§§§

berühm-

berühmten Herrn Prof. Kiesling, auch diese Dissertation gründlich zu untersuchen und zu widerlegen.

Venedig.

Bei Joh. Bapt. Pasquali sind zu haben: *Vrbis Venetiarum prospectus celebriores ex Antonii Canal tabulis 38 arte expressi ab Antonio Visentini in partes tres distributi. 1742. in groß fol.* Der Engländer Joseph Smith hat eigentlich diese Sammlung herausgegeben. Wir wollen einige Stücke nahmhafte machen, so darin vorkommen. Darunter sind die große Brücke oder der Rialto bis an den foscarinischen Pallast, die Kirche della carità, der h. Mutter Gottes, der Prospect des esuarischen Pallastes, nebst dem Anfange des großen Canals. Der große Canal nebst den daran liegenden großen Gebäuden, dem grimanischen Pallast, den Kirchen des h. Jeremiaß, der Barfüßer, s. Simon, bis an die Kirche zu s. Clara. In dem zweyten Theile siehet der Prospect der öffentlichen Gebäude und Säulen, auf dem s. Marcusplatze. In dem dritten Theile fehlet es auch nicht an schönen Prospecten, z. E. Des herzoglichen Pallastes, der Procuratien, der s. Marcuskirche u. s. w. Kurz die vornehmsten und schönsten Prospective der Stadt Venedig sind hier zusammen gesammelt, und mit einem guten Geschmaacke vorgestellt.

Franz Pitteri verkaufet: *Storia dell' anno 1742. divisa in 4. libri; ch' esponè l' electione dell' Imperatore Carlo VII. la conquista della Baviera fatta dagli Austriaci, e il suo abbandono, la bataglia di Czaslaw, l' assedio di Praga, le spedizioni del Rè di Sardegna in Italia, l' invasione della Savoia, le operazioni degl' Inglesi in Fiandra, e nel Mediterraneo, l' esito della guerra trà la Suezia, e la Moscovia, l' esaltazione eventuale del Principe d' Olstein a' Troni di Suezia e Moscovia ect. 1743. in 8. 25 Bogen.* Dieses Büchlein ist nicht deswillen noch ziemlich gut, weil es kurz ist, und die Nachrichten, so seit einiger Zeit in den Zeitungen vorkommen sind, nicht weitläufig und in vielen Bänden zertheilt, sondern eigentlich einen Auszug daraus enthält.

Padua

Padua.

Beß Johann Manfre ist zu haben: *La Morale Evangelica predicata da Fr. Gaetano Maria da Bergamo, Cappucino, e dal medesimo dedicata alla Santità di N. S. Papa Benedetto XIV. Nella Stamperia del seminario.* 1743. 4. 2 Alph. 17 Bogen ohne die Vorrede. Der Herr Verfasser weiß zwar so gut als andere, daß man mehr über die gar zu grosse Menge, als den Mangel an moralischen Kanzelreden zu klagen hat. Inmittlest hat es ihm nicht undienlich geschienen, diese 23 Predigten drucken zu lassen, denn er meynet, mancher Leser könne dadurch erbauet werden, weil sie, wie er hoffet, bey seinen Zuhörern nicht ohne alle Frucht gewesen sind. Wenigstens das halbe Buch besteht aus Stellen, die wörtlich in den Kirchenvätern, dann und wann auch in h. Schrift, stehen.

Brescia.

P. Casti Innoc. Anfaldi O. P. De Diis multarum gentium Romam euocatis, siue de obtinente olim apud Romanos Deorum Præsidum in oppugnationibus urbium euocatione liber singularis. Ex typographia Ioh. Mar. Rizzardi. 1743. 8. zehntehalb Bogen. Es ist bekannt, daß die Römer den Gebrauch hatten, die Schutzgötter der Städte die sie belagerten, zu euociren, oder zu nöthigen, sie mögten nach Rom ziehen, und inständig bey ihnen wohnen. Allein man hat, so viel mir bewußt ist, noch nichts besonders und vollständiges, von dieser alten Gewohnheit. Der gelehrte Herr Vater Anfaldi hat sich daher die gelehrte Welt verbindlich gemacht, indem er diesen Vorwurf mit Fleisse untersuchen und abhandeln wollen. Er untersuchet in acht Capiteln den Ursprung dieser Gewohnheit; er ertheilet eine feine Nachricht von den dabey gebräuchlichen Ceremonien und Formeln; er entdecket die geheimen, mythologischen und politischen Ursachen, die darunter stecketen; er zeigt, wie viele Götzenbilder, was für grosse Dreischümel, als heilige Gefässe und andere Zierathen, unter diesem Deckmantel nach Rom gebracht sind. Dabey untersuchet er auch die

Vorteile und Unbequemlichkeiten, oder die guten und schlimmen Wirkungen der Evocation; er handelt zugleich von der Zeit dieses Gebrauches und bestimmt ihre Dauer. Ob er gleich seine Nachrichten bloß aus den echten Quellen geschöpft, oder auf den Zeugnissen der alten Schriftsteller gebauet hat; so versäümet er doch nicht anzuzeigen, wo hin und wieder bey den neueren davon gehandelt wird. Kurz der Herr Vater Ansaldo hat der gelehrten Welt etwas gründliches und vollständiges von der *evocatione deorum peregrinorum* geliefert. Nur wäre zu wünschen, daß der Herr Verfasser die Allegationen nicht bisweilen so gar kurz und unvernünftig gemacht hätte. Die eigentlichen Aufschriften der Capitel lauten folgender Gestalt: 1) Tutelarium evocationem numinum apud Quirites obtinuisse. 2) Quid a Quiritibus præconceptum ad morem evocationis. 3) Quibus evocationis origo asserenda, & an propria Romanorum fuerit. 4) Ex iure bellico Romanorum necessitatem ortam evocationis. 5) Romanorum ærarium evocationis ope exquisito fuisse modo locupletatum. 6) Tutelarium evocationem numinum arcanum etiam fuisse imperii in republica Romanorum. 7) Quinam obsessarum urbium Dii memorentur a Romanis evocati. Quo carinine, a quibus & quamdiu evocata a Quiritibus fuerint tutelaria hostium numina. 8) Leges nonnullas, & facta quædam, aut dicta Romanorum nullas fuisse ratione ritui evocationis aduersa.

Berlin.

Ambrosius Haude hat drucken lassen: Herrn D. Joh. Gustav Reinbeck's, weil. könipl. preuss. Consistorialraths und Probstes zu Berlin nachgelassene kleine Schriften, nebst grossen Vertheidigungsschriften und einem dem sel. Manne gewidmeten Ehrengedächtnisse 1743 in 4. Ein Alph. 15 Bog. Die gelehrte Welt hat diese Sammlung vornemlich dem sächsischen Cabinets- und Staatsminister, Herrn Grafen von Mantuffel, zu danken. Denn gleichwie dieser Herr dem sel. Herrn Probst bey dessen Leben nicht nur viele Gewogenheit erzeiget, sondern auch nach seinem Tode vor ein diesem berühmten Gelehrten anständiges Grabmahl gesorget,

sorget, ferner einige seiner Predigten ins Französische übersetzen lassen, und in einer genauen Abschilderung des sel. Mannes die vollkommenste Lobschrift desselben dargestellt hat: Also hat er auch etliche kleine Schriften des sel. Herrn Reinbeck's, die er theils in Händen gehabt, theils von den Erben erhalten, hervorgefucht und zum Drucken befohlen; zugleich aber auch alle Freunde und Verehrer des berühmten Herrn Probstes anseufzert, demselben ein Andenken zu stiften. Dieses ist nun der Inhalt gegenwärtiger Sammlung. Das erste Stück ist des Herrn Senior Wagners Denkmahl der Liebe, wovon wir nenlich* geredet haben, weil der Verleger es auch zu der Fortsetzung der Betrachtungen geletet hat. Das zweite Stück ist ein theologisches Bedenken des sel. Reinbeck's über die Frage: ob ein Evangelischer mit gutem Gewissen geistliche Güter aus Domcapiteln, und andern Stiftern genießen könne? Man findet in dieser Ausführung alle Gründlichkeit eines guten Weltweisen; in den Anmerkungen aber viele Belesenheit in den Alterthümern der deutschen Kirchengeschichte. Die dritte Stelle nimmet die Beantwortung einer Frage von den Sünden ein. Hierin bemühet sich der sel. Herr Probst gründlich darzuthun, wie weit sich die Verbindlichkeit der Gelübde erstreckt, und wie wenig Ursache man habe, seinem Gewissen dergleichen Fallsrücke zu legen. Die vierte Schrift ist ein kurzer Beweis des Sages des zureichenden Grundes. Nach unserer Empfindung werden dergleichen unangeworfelte Sätze durch weitläufige Beweise mehr dunkel als klar gemacht. Die Aufschrift des fünften Stückes, das der sel. Herr Reinbeck nicht selbst abgefasset haben soll, und das bereits vor einigen Jahren ans Licht getreten ist, lautet also: „Die Uebereinstimmung vernünftiger und geoffenbahrter Gründe in den Lehren von dem Stande der Unschuld und dem Verluske desselben.“ In einem Schreiben an den Herrn Verfasser der Anmerkungen, in Form eines

899 3

„Brie,

* Auf der 462 S.

„Briefes, über den Abriß eines neuen Rechtes der Na-
 „tur etc. welche in der 1739 zu Frankfurt und Leipzig aus-
 „gegebenen Sammlung satirischer und ernsthafter Schrif-
 „ten, das eilfte Stück ausmachen, erwiesen von Ger-
 „manico a Sancti Fide“. Endlich kommt das Rein-
 becksche Ehrengedächtniß, welches dem sel. Manne von
 verschiedenen Gönnern und Freunden aufgerichtet worden.
 Außer der Lobrede des Herrn Mag. Löwe, Archidiaconus
 zu Weiffenfels, sehen darin allerhand Gedichte auf den
 sel. Probst Reinbeck. Wir müssen noch mit zwey Wor-
 ten der Gedächtnißmünze gedenken, deren Abbildung auf
 dem Titelblatte stehet. Man siehet darauf das Brustbild
 des sel. Mannes mit der Unterschrift IOH. GVSTAV.
 REINBECK Nat. D. XXII. Ian. CIDDCLXXXIII. Den.
 D. XXI. Aug. CIDDCCXLI. Auf der andern Seite liest
 man die Worte: Theologo. Φιλοσοφία/ω. Inge-
 nio. Doctrina. Integritate. Eximio. Primipilari. Suo.
 Digniss. Μνημόσυρον. L. D. Societas. Althophilorum.
 Im Abschnitte: E. C. C. A. M.

Leipzig.

Unter dem H. Prof. Christ. hat am 4. May Herr Frie-
 drich Eregott Sax, ein Meißner, eine achtehalb Bogen
 füllende Disputation *de murrinis veterum* vertheidiget.
 Die *vasa murrina* haben schon längst den Forschern der
 Alterthümer große Mühe gemacht, und dennoch hat
 man nicht sagen können, daß diese Sache in ein völliges
 Licht gesetzet sey. H. Prof. Christ. aber glaubet, nunmehr
 alle Dunkelheit vertrieben zu haben: wir geben ihm
 Beyfall, und zweifeln nicht, er werde den Ruhm erhalten,
 daß er der erste sey, der recht deutlich gezeigt, was der Al-
 ten *murra* und *vasa murrina* gewesen. Wir haben diese
 Schrift mit besonderer Bewunderung seines Fleißes, und
 ferner Scharfsinnigkeit durchgesehen: aus welcher wir aber
 nur von der Hauptsache eine kurze Nachricht ertheilen kön-
 nen. Er erweist nemlich, daß von dieser kostbaren Art der
 Gefäße die gewisseste Nachricht bey dem ältern *Plinio* an-
 getroffen werde. Dessen Worte erläutert er demnach aufs
 genaue.

genaneste, und, nachdem er diejenigen widerleget, welche die *vasa murrina* vor Porcellain oder andere aus einem Thone zubereitete Gefäße gehalten, so zeigt er, daß *murra* ein gewisser edler Stein sey, der Flecken und allerhand Farben an sich habe; ein Stein, der dem Onych, oder Malabarfiersteine, wie auch dem Cardoniersteine in vielen Stücken gleich sey; ein Stein der ausgedrehselt und von einem Künstler mit Figuren ausgezieret worden. Da aber in keinem Naturaliencabinete ein *vas murrinum* vorgezeigt zu werden pfleget, so stellet er aus seinem eigenen Vorrathe zu zwey solche Gefäße auf einem Kupferplate vor, und beschreibet dieselben S. 32. mit größter Sorgfalt. Wie überlassen den Liebhabern der Alterthümer die Prüfung dieser letzten Meinung, und machen nur noch dieses bekannt, daß der H. Verfasser S. 51. und folg. von des Nic. Guiberti ungemein rarem Buche *de murrinis* genaue Nachricht ertheilet, an demselben aber so viel auszusuchen findet, daß er nicht zweifelt, man werde ihn vor den ersten halten, der diese Materie recht ausgeführt.

Johann Samuel Heinius hat in der letzten Weise verkauft: Fortsetzung der allgemeinen Schatzkammer der Kaufmannschaft, oder vollständiges Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, so wohl in Deutschland als auswärtigen Königreichen und Ländern, in welchem zugleich eine vollständige Kaufmannsgeographie, darinnen alle Reiche und Staaten, Meere, Seen, Inseln, Flüsse, Städte, Festungen, Schlösser, Hafen, Berge, Vorgebürge, Pässe, u. s. w. so wohl in als außer Europa, beschrieben, zu befinden ist, als der fünfte Theil oder Supplement. 1743, in fol. 4 Alph. und 20 Duernen. Sowohl die Herren Collectores und Verfasser, als der Herr Verleger, haben sich viele Mühe gegeben, und keine Kosten gescheuet, die zur Vermehrung und Verbesserung der in den vorhergehenden Theilen befindlichen Artikel und Nachrichten dienliche Schriften und Briefwechsel in die entlegenste Handelsplätze anzuschaffen und zu unterhalten. Inmittellst sind einige Nachrichten zu spät eingelaufen, und verschiedene Briefe sind gar nicht beantwortet worden:

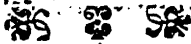
morden; auch wolte der Mann dieses Bandes nicht erlauben, die in ziemlicher Anzahl vorräthigen Nachrichten von Dörfern und Flecken mit hinein zu bringen. Man hat sich desfalls wider Willen entschliessen müssen, das noch fehlende in einen neuen oder den sechsten Band zu versparen; wovon eine besondere vorläufige Nachricht ertheilet werden soll.

Zalle.

Unter dem Vorsitze des Herrn Doctor Bened. Gottl. Clauswitz vertheidigte Herr Sam. Tieffensee am 6. April eine Abhandlung de autographorum biblicorum iactura rei Christianæ & innocia & utili. 7 Bogen. Nachdem der Herr Verfasser gezeigt hat, daß die Autographa der Bücher heiliger Schrift verlohren gegangen sind, bemühet er sich darzuthun, daß dieser Verlust der Kirche nicht nur unschädlich, weil in den Abschriften das Wort Gottes rein und richtig anzutreffen, und kein canonisches Buch verlohren gegangen ist; sondern ihr auch vortheilhaft sey, weil vermuthlich die Menschen eine Abgötterey damit getrieben, die Besizer derselben ihren Nächsten aus Neid von Lesung ihrer Autographorum abgehalten, und in den äußerlichen Schalen grosse Geheimnisse gesucht haben würden. Unsere Leser mögen die Wichtigkeit dieser Gründe beurtheilen.

Wolfenbüttel.

Der hiesige Hofdiaconus Herr Zeim. Richard Martens hat am 11 ten des abgewichenen Monates im 42sten Jahre seines Lebens das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er hat zuwo Disputationes zu Helmstädt gehalten. Die erste hat die Aufschrift: Vindicia christiane doctrinæ de diuina sacrarum litterarum inspiratione; die andere handelt de tribus in terra testibus ad 1 Joh. V. 8. Einige Gedichte von ihm stehen in den auserlesenen Früchten der teutschen Poesie. Ausser diesem hat er de la Nothe von der Demuth, Scherlok von der göttlichen Vorsehung, und einige von Tillotsons Predigten ins Deutsche übersehet.



1743.
Jahr.



54.
Stück.

Höttingische Zeitungen

von
Gelehrten Sachen

Den 8. Julii.

Napel.



Der berühmte Herr Anton Sergius hat her-
ausgegeben: Nuova raccolta d' opusco-
li di Gian-Vincenzo Gravina Giureconsulto.
1741. in 4. Ein Alph. Der Herr Heraus-
geber hat des Gravina Leben diesem Buche
vorgefetzt. Die Sammlung selbst enthält auſſer den klei-
nen Schriften, die bey der Leipziger Auflage mit des Herrn
Mascou Anmerkungen des schönen Werkes de origine
iuris befindlich sind, noch verschiedene andere, die aber
alle so beschaffen sind, daß sie ein Deutscher gar wohl ent-
behren kann.

Rom.

Wir haben in diesem Jahre schon etlichemal Gelegen-
heit gehabt, des gefährlichen Zustandes der Kuppel der
Peterkirche zu erwehnen * und insonderheit etwas davon
ange-

* Auf der 149, 185 u. 346. S. dieses Jahres.

angeführet, was bey einer im Quirinal darüber gehaltenen Congregation vorgefallen ist. Wir müssen noch einige dadurch veranlassete Schriften anführen. Die erste heisset: *Riflessioni de' PP. Tomaso le Scur, Francesco Jacquier, de' Minimi, e Ruggiero Giuseppe Boscovich della comp. di Gesù, sopra alcune Difficoltà spettanti i danni, e i risarcimenti della cupola di S. Pietro proposte nella congregazione tenutasi nel Quirinale a' 20 Gennaio 1743. e sopra alcune nuove inspezioni fatte dopo la medesima congregazione.* Zuvörderst wird in dieser Abhandlung umständlich erzehlet, was in der Congregation vorgefallen ist. Demnächst gesehen alle drey Herren Mathematici, daß sie bey der ersten Besichtigung mit leiblicher Blindheit geschlagen gewesen sind. In ihrem ersten Parere hatten sie unter anderen gesagt, daß die Pfeilasters, die nicht senkrecht angeleget seyn sollen, inwärts überhängen. Tho aber finden sie, daß sie nach aussen zu von der senkrechten Linie abgehen. Dem ungeachtet aber widersprechen sie dem Pat. Santini, und wollen in der Hauptsache recht haben. Inzwischen ist uns insonderheit folgendes in dieser neuen Schrift unbegreiflich. Die Verfasser behaupten, daß die Kuppel ein Uebergewicht von drey Millionen Pfund über die Widerlage (Resistenz) hat. Sie geben nun zwar vor, daß der Mangel der Widerlage durch den Zusammenhang (Cohäsion) ersetzt werde: Allein sie sagen auch zugleich, daß diese Kraft beständig abnimmet, und daher sollte es fast scheinen, daß die Kuppel schon über einen Haufen gefallen seyn müßte, ob sie gleich noch stehet.

Die andere neue Schrift von dieser wichtigen Angelegenheit, welche das halbe Rom beschäftigt, heisset: *Riflessioni di Lelio Cosatti, Patrizio Savele, sopra il sistema dei tre RR. PP. Matematici, e suo parere circa il patimento, e risarcimento della gran cupola di S. Pietro. 1743.* Dieser behauptet nun gar, alle Sorge die man sich von dem Falle der römischen Kirche mache, sey vergeblich und ungegründet. Er beschuldiget die drey Mathematicos, daß sie durchgängig unrecht haben. Er sa-
get,

get, es sey zwar ein Riß in dieser Kirche geschehen; allein er habe nichts zu bedeuten. Die drey Herren Paters haben sich nun zwar auch wider diesen Segner vertheidiget; allein der Herr Abt Cosartti hat ihnen auch bereits in einem Anhang zu seinen Betrachtungen geantwortet.

Benedict XIV. ist endlich durch alle diese Dinge irre geworden, und will keinem von diesen Leuten mehr recht trauen; sondern er hat den berühmten Baumeister, Herrn Marquis Poleni, aus Padua kommen lassen, um von ihm die wahre Beschaffenheit der Sache zu erfahren.

Storenz.

Seh Peter Martin ist gedruckt: Nuovo Metodo per liberare il corpo umano con sicurezza dal male venereo per mezzo di uno specifico trovato con lungo studio, e sperienze, da Gaetano Arizarra Cerasico, e Maestro nell' insigne Spedale di S. Maria nuova di Firenze 1743. 4. 6. Bogen. Der Herr Verfasser führet verschiedene Fälle von der venerischen Krankheit an, die vor unheilbar geachtet worden, er aber mit seiner Arznei gehoben hat. Er sehet die Natur dieser Krankheit in einem zersessenden (corrosivisch) Gifte, welches sich mit den flüssigen Theilen des Körpers vermische, und die gewöhnlichen Wirkungen verursache. Hieraus folgert er, die Heilung dieser Krankheit komme darauf an, daß man eine unschädliche Arznei brauche, die sich gleichfalls mit den flüssigen Theilen des Körpers vermische, und zugleich die Kraft besitze, daß sie dem zersessenden Gifte nicht nur seine Schärfe benehme, oder gleichsam seine Stacheln und Zacken oder Häkgen stumpf mache; sondern denselben auch gar aus dem Leibe wegschaffe. Von dieser Beschaffenheit soll nun des Herrn Arizarra neue Arznei seyn. Er sagt aber weiter nichts davon, als daß es eine Essenz ist, die auch die allerweichlichsten Personen, in The, Caffee oder Chocolat einnehmen können. Worin sie aber eigentlich bestehe, wie sie zubereitet, wie viel davon, und auf was Art sie gebrauchet werden müsse, um die verlangte Genesung zu bewirken; solches hat er noch

nicht entdecken wollen, sondern er machet vielmehr ein Geheimniß daraus.

Im abgewichenen Jahre ist hier folgendes schönes und prächtiges Werk ans Licht gestellet worden: Bibliothecae Mediceae Laurentianae & Palatinae codicum MS. orientalium catalogus, sub auspiciis Regiae Celsitudinis serenissimi Francisci III. Lotharingiae & Barri Ducis, Magni Ducis Etruriae, *Stephanus Euodius Assermannus*, Archiepiscopus Apameae recensuit, digessit, notis illustravit, *Antonio Franc. Gorio* curante. 1742. Ex typographio Albiziniiano. fol. 5 Alph. 8. Bogen, ohne die Zuschriften, Vorrede, Anhang und Register. In diesem Buche werden 556 syrische, arabische, hebräische, chaldäische, persische, türkische, armenische, abessinische und koptische Handschriften angeführet, die in dem großherzogl. florentinischen Bücher-vorrathe befindlich sind. Der Herr Erzbischof Assermann hat dieses Verzeichniß mit vielen gelehrten Anmerkungen, zur Erläuterung der Kirchen- und Staatsgeschichte, des Alters und des Vaterlandes der Schriftsteller bereichert. Er handelt dabey zugleich von ihren Schriften und deren Inhalt, von der Zeit, da diese verfertigt sind, u. d. Seinen Vorsatz, von einer jeden Schrift den eigentlichen Titel in der Sprache, worin sie geschrieben ist, hinzusetzen, und eine lateinische Uebersetzung dabey zu fügen, wie in den wienerischen und leidschen Bücherverzeichnissen geschehen ist, hat er um deswillen nicht ins Werk richten können, weil es in Florenz an den dazu erforderlichen Littern fehlet.

Venedig.

Bey Pasquali ist zu haben: Illustratione del Parmenide di Platone, con una dissertazione preliminare del signor Abbate *Antonio Conti*, Patrizio Veneto. 1742. 4. sechszechntel Bogen. In der vorgesezten Abhandlung wird von der pythagorischen, platonischen und eleatischen Weltweisheit, imgleichen von den Graden der menschlichen Erkenntniß gehandelt. Ferner trachtet der Herr Verfasser darin die Pythagoreer mit den platonischen Weltweisen

ten zu verringern. In den Erläuterungen selbst kommen viele feine zur Geschichte und den Lehren der Weltweisheit dienliche Anmerkungen vor, die wir hier ihrer Mannichfaltigkeit halber nicht anzeigen können.

Il Cristianesimo felice nelle missioni de' Padri della Compagnia di Gesù nel Paraguai, descritto da Ludov. Ant. Muratori, Bibliotecario del Ser. Sr. Duca di Modona. Presso Giambattista Pasnoli. 4. Ein Alph. 1743. Hat der Herr Muratori in 23. Capitel abgetheilet. Er handelt darin von den Mitteln, deren sich die Missionarien bedienen haben, den christlichen Glauben unter den Einwohnern von Paraguai einzuführen; von dieser ihren Sitten und Gewohnheiten, die gewiß die einfältige Natur nicht mit vielen gekünstelten Thorheiten verderbet haben; von ihrem Kirchenregimente. Insonderheit bringet er vieles bey, so zu der natürlichen Geschichte dieses Landes gehöret. Worunter uns vornemlich dieser Umstand von einer dort anzutreffenden Art Bären, welche die Einwohner Orcomenen sollen, anmerkenwerth scheint, daß nemlich dieses Thier statt des Maules ein bloßes kleines rundes Loch hat, aus welchem es die Zunge herausstrecken kann, um Ameisen damit zu fangen, die ihm zur Speise dienen.

Von der italieinischen Uebersetzung der allgemeinen Geschichte, die den Herrn Abt Calmet zum Verfasser hat, ist vor kurzem der dritte Band bey dem Verleger Coleti * ans Licht gestellet worden. die Aufschrift davon ist folgende: Storia universale sacra, e profana dal principio del mondo sino a' nostri giorni del R. P. D. Agost. Calmet, Monaco Benedettino Abate di Senona cet. 1743. 4. 606 Seiten, ohne die Vorrede und chronologische Tabelle die 24. Seiten füllen.

Von der Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici, die man der Bemühung des Herrn Vater Calogera zu danken hat, ist neulich der 28 Theil bey dem Verleger Sim. Dechi aus der Presse gekommen. Dieser Theil enthält

553

falt

* S. das vorige Jahr dieser Zeit. auf der 139. S.

folgende vier lateinische und acht italiänische Stücke. 1) Eine Abhandlung des neulich verstorbenen Abtes Valesi, in Form eines Briefes von dem Torre de' Conti zu Rom, der 1348 durch ein Erdbeben umgestürzt ist. 2) Eine Abhandlung des gleichfalls verstorbenen Bischofes von Udria, Phil. della Torre von der Aufschrift eines gewissen alten Steines, woben er den Sabretti ausbessern will. 3) De vita & studiis Fr. Vinc. Gotti, wovon wir bereits oben das Nöthige bemerkt haben, da diese Nachricht zuerst einzeln herausgekommen war. 4) Vier Lebensbeschreibungen so vieler Bischöfe zu Spalatro von Nic. Pericelli. 5) Ein Brief des Herrn Abtes Tartarotti von einer Handschrift von Iohannis Diaconi Veron. Kayserhistorie. 6) Carl Franz Logrossi Nachricht betreffend eine Frucht in Mutterleibe. 7) Eben derselbe von einer sonderbaren epidemischen Krankheit zu Caravaggio. 8) Herrn Manni Nachrichten von dem Buchdrucker Freben. 9) Praxilli von einem alten Mariner. 10) H. Prof Carl von dem alten Zustande von Capodistria. 11) Bianchi von dem Viehsterben zu Rimini im Jahre 1738. 12) Eine Erklärung dreyer Münzen, darunter eine von einem westgothischen, die übrigen von zweyen langobardischen Königen sind.

Lexicon latinum criticum Ioh. Franc. Corradini de Allio, in quo nouæ latinæ voces ex aureis scriptoribus & lapidibus erutz; nouæ vocum significationes & inflexiones; nouæ traditiones, elocutiones autem elegantiores ex Terentio, Cicerone, T. Liuio, Cesare ac lapidibus collectæ, quæ in thesauris linguæ latinæ, vocabulariis, lexicis omnibus desiderantur, præfertim Calepino Patauino septem linguarum, cuius errores ingenti & eruditionis; fictitiæ voces, quæ latinæ minime sunt; latinæ, quæ barbaræ non sunt, in calce notantur. Venetiis. 1742. 4. 102 Seiten. Die Aufschrift klingt prächtig. Es scheint, als ob der Herr Verfasser eine ganz neue lateinische Sprache erfunden hätte. Daher sollte man fast zweifeln, ob das Buch, dem diese großprahlische Aufschrift vorgesetzt ist, zu dem Titel gehöre, oder ob

ob des Verfassers wichtiger Vorsatz durch seinen Tod unterbrochen worden. Wir wollen etwas von dem Inhalte auführen. Ganz neu entdeckte Wörter sind unter andern: *Caprugnus, catagraphus, diatarchus, eburarius, ouiaricus*, u. s. w. Von anderen neuen Entdeckungen bemerken wir folgende: *Discrimen* ist mehr als *periculum*; *corpus curare* bedeutet ruhen; *Cortex* wird auch von der Schale der Schildkröten gebrauchet; *Contigit* wird von Zufällen gebrauchet, die jemand verursacht, *obigit* aber von solchen, die von ungefähr geschehen; *Melior* heißet so viel als *fortior* u. d. Im Anhangen wo des *Calepini errores ingenii & eruditionis* angeführet werden, findet man unter anderen folgende Nachsprüche: *Bellarina non sunt cupedia*; *Ceryx non est praeco*; *Decipio non est imponere*; *Tutelarius non erat custos aedium*; *Biclinium non est domus ubi sunt duo lecti*; u. a. m. ohne daß der neue Herr Kunstrichter den geringsten Grund seiner Sätze beybringet.

* Amsterdam.

Man siehet hier einen Bogen in 8. mit der Aufschrift *Reponse du Negotiant d'Amsterdam à la Lettre du Bourgeois de Dort*, der Verfasser beuerket zuvörderst, daß die Urheber der *Lettre d'un Hollandois bien intentionné à un Seigneur de la Regence*; des *Sentiment d'un Patriote Hollandois*; der *Dissertation d'un Republicain*; der *Reflexions impartiales* und der *Conversations entre deux Anglois* alle in ein Horn blasen und dem wahren Interesse der vereinigten Niederlande zuwider sind. Denn seine Absicht gehet dahin zu zeigen, daß diejenigen, welche den Holländern überreden wollen, die Engländer suchten sie unglücklich zu machen, und die Handlung allein an sich zu ziehen, Unrecht haben. Des Herrn van Hoey patriotische Rathschläge sind dabei nicht vergessen worden.

Padua.

Johann Manfre verkauft folgendes Buch: *Grammatica linguae syriacae institutio auctore Antonio Zamolinii*
 5 7 4

lini I. V. D. & in seminario Patavino linguarum orient. lectore. Ad usum eiusdem seminarii 1742. in 8. 11 Bogen. Von dem syrischen Wörterbuche dieses berühmten Mannes ist in diesen Zeitungen * bereits umständlich gehandelt. Damit seine Anleitung zur syrischen Sprache vollständig seyn mögte, hat er jenem diese wohl eingerichtete Sprachkunst zugesüget.

Königsberg.

Mart. Eberh. Dorn hat gedruckt und verlegt eine Wochenschrift, unter dem Titel: *der Pilgrim, erster Theil.* 1743. in groß 8. 52 halbe Bogen, ohne das Register. Das erste Stück ist vom 28. Febr. 1742. das letzte aber vom 20. Febr. des gegenwärtigen Jahres. Aus dergleichen Buche läset sich kein Auszug machen. Wir können aber wohl von dem ersten Stücke etwas umständliches sagen. Der Verfasser machet darin folgende Beschreibung von sich. Sein Vater hat ehedessen eine Höle, als ein Einsiedler, bewohnet, und ihn von Jugend auf zu einer so strengen Lebensart angemahlet, daß er bey seinem Leben niemals aus derselben einen Fuß gesetzt. Dieser liebenswürdige Greis unterrichtet ihn von seiner zarten Kindheit an in der wahren Gottseligkeit, und süchet dadurch in ihm einen Edel vor der Welt zu erwecken. Der Sohn wird in die Verfassung gesetzt, daß er bey seines Vaters Leben niemahls eine Bewegung in sich empfindet, sich dem unbekanntem Lichte zu nähern, dessen er bey Eröffnung der Thüre gewahr wird. Fünf Monate nach seines Vaters Tode, den der Sohn in der Höle begraben hatte und betrauret, fällt die Hälfte der Höle ein; wobey das Tageslicht um soviel mehr in sein Gesicht dringet, je ungewohnter es ihm ist. Er erblicket also mit Verdruß das Licht der Welt, als ein Kind von 27 Jahren. Er verläset seine Wohnung mit wankenden Füßen und steigt furchtsam auf den Berg, an dessen Fusse die Höle gelegen war. Weil ihm sein Vater vorher schon einen volligen Unterricht von allen Dingen der Welt gegeben hatte; ist es ihm leicht die

Sachen

* Im vorigen Jahre auf der 740 S.

Sachen zu unterscheiden. Im Hinaufsteigen erblicket er eine Menge Strohhütten; in der Höhe aber siehet er sich von fünf Städten eingeschlossen, deren eine ihm ganz nahe lieget. Der Berg ist an der Wurzel mit grossen Wäldern umgeben. Einer davon breitet sich bis an die gedachte Stadt aus. Ein dabey stillstehendes Wasser machet, daß der angenehme Wald, und die halbe Gegend seinem Gesichte sich gedoppelt vorstelllet. Nüt empfendet er in sich eine Regung, welche seine vorgefaßte Meynung fast gänzlich vertilgen will, da ihm die Welt bishero in seiner Höle so abscheulich vorgebildet ist. Er wendet sich zuerst nach einem Schlosse, das unter den Strohhütten lieget, daselbst trifft einen sehr leutfeligen Herrn an, der ihn vier Tage bey sich behält. Diese scheinen ihm so viel Jahre, weil ihn seine Neubegierde zu dem größten Lauf der Welt ziehet. Er fasset den Vorsatz die fünf Städte in Augenschein zu nehmen, weil er sich die Gestalt der Welt bereits so liebreizend eingeprägt hat, daß er sich fast nicht einbilden kann, wie unter einer so schönen Decke ein giftiger Wurm versteckt liegen sollte. Sein Entschluß dabey ist jedoch dieser, sich auf ewig seiner Hütte anzuvertrauen, und daselbst seinen schüdden Vorwitz zu verbessern, dafern ihm die Welt das verhoffte Vergnügen nicht darreichen würde. Er gelanget mit einer ziemlichen Anzahl Menschen in ein zierliches Haus der ersten Stadt. Er höret daselbst bey einer grossen Menge Volkes von einem Menschen, der an einem erhabnen Orte siehet, unbekante Worte. Auf das Getöse einer Glocke fället die ganze Versammlung zur Erden, woraus er mit Freuden merket, daß er an einem Orte ist, wo man die Gottheit verehret. Er entschließet sich eine Weile in der Stadt zu bleiben. Da er aber wahrnimmet, daß diejenigen, so er für die allerheiligsten angesehen, die allgottlosesten vorstellen; so sehnet er sich zwar wieder nach seiner Einöde; Allein sein Vorwitz treibet ihm in die andere Stadt. Diese ist die Hauptstadt des Landes aber auch mit Hauptlastern angefüllet. In der dritten findet er, daß ihre besten Häuser den übertünchten Gräbern gleich sind. Geiz gebietet

Hh 5

hier

Hier den Hochmuth, und dieser machet alle Welt mit höh-
nischen Augen ansehen. Die vierte ist schlecht erbauet,
aber ihre Einwohner sind desto verschmizter zum Bösen.
Hier wird der Pilgrim, als ein Fremder verhöhet. In
der fünften will ihn niemand beherbergen, weil man un-
ter seiner schlechten Kleidung dasjenige nicht vermuthet,
was sonst den Wirth zum Aufwarten hurtig machet. Er sie-
het sich also nöthigt, im Dunkeln nach seiner Behausung
zu gehen. Im Gehen stößt er an ein Buch, auf welchem
er in seiner Höle bey dem Schein einer Lampe das Wort:
Der Einsiedler mit grossen Buchstaben findet. Er hält
es anfangs vor seines Vaters Arbeit, und liest die ganze
Nacht darin. Er findet darin unumstößliche Lehren, ei-
ner überaus gründlichen Gelehrsamkeit, eine Schreibart,
welche nachahmen fast unmöglich, und einen h. Eifer,
der Welt und ihren Bürgern, durch Abschilderung der häß-
lichen Laster, den Weg zur Tugend zu bahnen. Allein er
ersiehet auf dem letzten Blatte mit Schrecken, daß der Ein-
siedler gestorben ist. Hierauf zerstöret er seine Höle, und
machet sich auf, das Grab dieses berühmten Mannes zu
suchen. Bey seiner Wallfahrt aber will er seinen Mit-
bürgern die vorkommenden Tugenden und Laster, so viel
möglich, schriftlich abbilden. Wir zweifeln fast, ob die Leser
diese Abschilderung in allen Stücken billigen werden. In-
zwischen würde sie doch nach unserm Ermessen sehr geschickt
seyn, die Laster und Tugenden in ihrer wahren Gestalt
vorzustellen, wie sie einem Menschen erscheinen müssen, der
bloß seinen Trieben und der Vernunft gelassen ist; wenn
nur in der Folge dieser Character durchgängig beobach-
tet wäre. Der Herr Verfasser beziehet sich der Gründ-
lichkeit und Unnehmlichkeit; er folget dem Einsiedler, je-
doch nicht mit vollkommen gleichen Schritten. An eini-
gen Stellen vertreten Wortspiele und stießende Ausdrücke
die Stelle gründlicher und scharfsinniger Gedanken.

Bremen.

Nathanael Sauermann verlegt bekannter massen al-
terhand schlechterathene Lebensbeschreibungen, unter an-
dern eine unter diesem Titel: *Werkwürdiges Leben und*
Thaten

Thaten des berühmten französischen Marschalls, Herrn Joh. Franz Desmaretz, Marquis von Maillebois, Barons von Bleny und Moubroy u. der königlichen Orden Ritters, wie auch Garderobbemeisters fr. allerchristlichsten Maj. Lieutenant-Generals über die Provinz Ober Languedoc, Gouverneurs der Stadt und des Schlosses Donay, wie auch leßthin gewesenen commandirenden Generals en Chef über die, unter allerhöchsten Commando Ihro kaiserlichen Maj. stehenden königl. französischen Hülfsvölker, in Westphalen, Böhmen und Bayern u. u. aus zuverlässigen Nachrichten, bis auf den Monat März 1743. zusammen getragen, und zum Druck befördert 1743. in 8. Der Marquis von Maillebois ist seit einiger Zeit in Deutschland ziemlich bekannt worden, desfalls hat der Verfasser, wie er spricht, das merkwürdigste von ihm aus den sichersten Nachrichten, die er nur aufreiben können, möglichster maassen zusammen gelesen, und solches hernach in eine geziemende Ordnung gebracht. Dabey aber trägt er Bedenken, seinen Leser mit vieler unnöthigen Anführung anderer Geschichtschreiber, so er zum Theil ebenfalls dabey genuzet zu belästigen, weil dieselbe ohne dies schon bekannt genug sind; und doch nicht mehrern Glauben haben können, als er selber; da sie beyderseits (nemlich der Verfasser, die Zeitungschreiber, und diejenigen, die uns seit kurzen verschiedene dergleichen Lebensbeschreibungen mitgetheilet haben) von solchen Sachen schreiben, die, zu ihren Zeiten geschehen sind, und davon bey nahe ein jeder bezeugen kann, daß er sie selbst gesehen und davon gehöret. Das beste an dem Buche ist nach dieses, daß man es kürzer gefasset hat, als andere Bücher von dieser Art, womit die Welt iho häufig versehen wird, und daß man sich dabey auf die bellilische Lebensbeschreibung beziehet; wozu es ein unentbehrliches Stück seyn soll. Inzwischen drohet man mit dem andern Theile dieses Buches, welche Drohung leicht ins Werk gerichtet werden dürfte, da man iho öfters etwas von diesem Marschalle in den Zeitungen liest. Da der Verfasser will sich gar, wenn man ihm gemogen verbleibet, aufstischen lassen, mit noch andern dergleichen Lebensbe-

bensbeschreibungen fortzuführen. Wie manchen Auszug aus den öffentlichen Zeitungen könnte dieser rüstige Scribent nicht noch drucken lassen? Die gegenwärtige Lebensbeschreibung hält inzwischen folgendes in sich. Der Marquis von Maillebois ist im Jahr 1682. geboren. Er wurde dem Soldatenstande gewidmet, und lernete das Kriegshandwerk in dem Successionskriege. Nachdem er Obrister geworden, half er Nissel vertheidigen, und wurde während solcher Belagerung, Brigadier. 1712 wurde er Garderobbenmeister. 1713 vermählte er sich mit einer Tochter des Marschalls von Alegre. Kurz darauf wurde er General-Lieutenant in Oberlanguedoc, ferner Generalquartiermeister, Gouverneur von s. Omer, Ritter der königl. Orden und General-Lieutenant. 1733 und in den folgenden Jahren thate er den Feldzug nach Italien. Diese Dinge aber, sowohl als dasjenige, was er von 1739 bis 1741 in Corsica gethan, den Einwohnern dieser Insel ihre Freiheit zu nehmen, imgleichen was er seit einigen Jahren in Deutschland verrichtet, sind aus den Zeitungen gar zu bekannt, als daß wir das geringste weiter davon anführen sollten.

Breslau.

Der Buchhändler Dan. Pietisch verlegt: Unterricht von Kraft und Wirkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen, besonders der Kranken, bey dessen innerlichen und äußerlichen Gebrauch aus Vernunftgründen erläutert, und durch die Erfahrung bestätigt von Joh. Siegm. Zahn, Medicinz Doctor und Practicus zu Schneidnitz. 1742. 4. 21 und ein halber Bogen. Weil der Herr Verfasser seit der ersten Ausgabe dieser Schrift von der Tugend des frischen Wassers durch einige merkwürdige Beyspiele noch mehr ist bestärket worden, so hat es sie bey dieser dritten Auflage eingeschaltet. Auffer diesem hat er, (wir bedienen uns seiner Worte) mit eingerückt, was ihm von einigen seiner Mitarbeiter in der Wahrheit ist gütig communiciret worden. Auch hat er sich bemühet, das Merkwürdigste aus seines geliebten Vaters weyl. D. Siegm. Zahns 1732 heraus gegebenen Peterswälder

Wälberbrunnen, und dessen 1738 wieder aufgelegten Psychroluposa veteri renouata heraus zu ziehen, und diesem Werkgen einzuverleiben. Endlich hat er aus des Engländers D. Floyers Psychrolusia einen kurzen Auszug gemacht, und diesen zu seinem Nutzen angewendet. Aus den Worten und dem Zeichen auf dem Kupferblatte wollen einige folgern, der Herr Verfasser habe beydem Gebrauche des unschmackhaften Wassers allen guten Geschmack verloren. Da wir aber nicht wissen, ob der Herr Doctor einen Anspruch darauf machen wolle, so enthalten wir uns billig, unsere Meynung davon zu entdecken.

Frankfurt am Mayn.

Diplomatisches Archiv des XVII. Jahrhunderts, darinnen viele wichtige, das h. Römische Reich und dessen Stände betreffende Urkunden, so vom Jahr 1701 an bis jezo abgefasset worden, und bishero ungedruckt gewesen, oder doch in keiner künigtlichen Sammlung anzutreffen sind, folglich zu einem Supplement und Fortsetzung derselbigen dienen, mit Anzeigung der Orte, wo die Urkunden hergenommen worden, auch verschiedenen kurzen historischen Anmerkungen und einem gehoppelten Register mitgetheilet werden, von Johann Jacob Moser. In Verlage Reinh. Eust. Möllers 1743. in 8. 2 Alph. 15 Bogen. Der hochberühmte Herr G. R. Moser hat zwar bereits im Jahre 1737 bekannt gemacht, daß er Willens sey, ein Werk unter dem Titel: *Lünigius suppletus & continuatus*, ans Licht zu stellen, und demselben eine Bibliothecam diplomaticam beyzufügen: Das letzte aber hat der Herr D. Georgisch mit seinen bekannten Regestis vergeblich gemacht, und von dem ersten ist der Herr G. R. durch verschiedene andere Ursachen abgehalten worden. Er hat sich dahero entschlossen, die Urkunden zu theilen, und die von jedem Jahrhunderte, oder in den älteren Zeiten von etlichen zusammen, besonders herauszugeben. Seine Absicht gehet dabey bloß auf Käufe, Testamente, Erstgeburtsw. u. d. Ordnungen, Schlüsse und Reccessu ganzer Corporum und Collegiorum, Lehen, Briefe und Reverse, allerley Bestätigungen, Schenkungen, Tausche, Eheveredungen, Wit-

Wittumsverschreibungen, Ordensstatuta u. s. w. nicht aber auf andere bloße Acta publica. Ferner wird er nicht nur ganze Diplomata nehmen, sondern auch Stücke daraus mit einrücken. Dabey zeigt er an, woher ein jedes Diploma genommen sey, und wo man mehrere Nachricht von dem Inhalte desselben finden könne. Den Anfang machet er in dem gegenwärtigen Bande mit den neuesten Zeiten oder dem 18ten Jahrhunderte, weil die hieher gehörigen Urkunden die nothwendigsten sind. Wobey er verspricht, wenn es nur nicht an Abgang fehlet, so wohl von diesem als voriern Jahrhunderten noch viel unbekanntes oder doch sonst nützlich anzuzeigen. Ungeachtet, spricht endlich der H. G. N., des Herrn Georgisch mühsame und nützliche Regesta vor meiner eigenen Arbeit vielen Vorzug haben, so muß ich doch gar sehr bedauern, 1) daß das ige Seculum bey ihm über die Gebühr kurz gerathen ist, daß er nicht noch verschiedene gar bekannte Sammlungen, 2. E. Lünigs Collectionem nouam von der landsäßigen Ritterschaft, die Hist. Noriberg. diplomaticam, die Sammlung der Stadtfrankfurtischen Privilegien, u. s. w. eingetragen, ja 3) auch manches ausgelassen hat, so in Lünigs Reichsarchiv, Corpore iuris feudalis Germanici u. s. w. wirklich siehet, und so 4) ebenfalls die bekannte europäische Staatskanzelen, Reichsamam u. d. nicht consuliret hat, 5) endlich daß er so gar selten angezeiget, wo Lünig seine Sachen her habe, wodurch doch die Urkunden dem Leser erst recht brauchbar werden. Dafern nun Herr Georgisch diesen Mängeln nicht bald abhelfen sollte, so gedenket der Herr Mejer, bey Fortsetzung dieses Werkes, einem jeden Jahrhunderte eine diplomatische Nachlese anzuhängen, und darinnen die von dem Herrn Georgisch ausgelassene Urkunden anzuführen, auch von denen, welche er erzehlet, anzuzeigen, wo sie sonst noch anzutreffen sind. Wir können der Mühe überhoben seyn anzuzeigen, daß die Liebhaber der Urkunden viele wichtige und nützliche, ja unentbehrliche Stücke in diesem Buche antreffen werden, weil ohnedem niemand daran zweifeln wird. Die letzten Stücke sind 2. E. der belgradische Friede

de von 18. Sept. 1739, und des schwäbischen Crayfes Conclufum wegen der Crayffstände, fo Reichsmoderationes erhalten haben, vom 13. Jun. 1741. Das erste Register ift über die Rubriken der in diefem Bande enthaltenen Urkunden, das zweyte aber über die vornehmften Sachen. Durch die Forfekung diefer Arbeit und Ausföhrung des rühmlichen Vorfahes des Herrn C. N. werden wir ohne Zweifel etwas recht vollftändiges erhalten, weffalls wir ihm dazu Kräfte und Gedult von Herzen auwünfchen.

Riel.

Der Herr Iuftizrath Struwe hat allhier die erfte, der Hr. Canzleyrath Dorn aber die zweyte Stelle in der Iuristenfacultet, übernommen. Der Herr Doctor Kortholt, bisheriger ordentl. Prof. der Beredsamkeit und außerordentl. der Rechte zu Gießen, ift in die Stelle des Herrn Prof. Hartmanns, der vor einiger Zeit als Hoffrath zu Hannover geftorben, hieher berufen worden.

* Aus dem Lauenburgifchen.

In der Nacht zwifchen den 21. und 22 Junii, ift Herr Johann Georg Keyfler, Mitglied der königl. Großbritannifchen Societät, auf dem Freyherrl. Bernftorffifchen Gute Stietenburg, an einem Steckfuß geftorben, und deffen entfeelter Körper, den 28. Jun. Abends um 11. Uhr, in der Freyherrl. Bernftorffifchen Kirche zu Cafahn, eingefenket worden.

Göttingen.

Zu den philofophifchen Disputationen, die in diefem halben Jahre alle Sonnabend unter dem Vorfike des Herrn Prof. Hollmann von den Herren Frobofe aus Hannover, Zoppen, eben daher, Rosenhagen, aus Eihendorf, Alberti, aus Hannover, Nieffestahl, aus Stade und Stuß aus Niefeld gehalten werden, und bereits vor einigen Monaten angefangen find, ladet der gedachte berühmte Weltweife in einer Schrift ein, die bey Hagern auf 4 Bogen gedruckt ift. Wir müffen davon die ganze Aufchrift herfekhen. Sie heißet: *Prudentii, Simplicii, & Philalethis, de eo quod nimium est in philosophando dialogus. In lucem protulit . . . Sam. Chriß. Hollmann.*

Log.

Log. Met. & Theol. Nat. P. P. O. Von dieser Unterredung, die dem Herrn Prof. ungefähr in die Hände gerathen ist, stellet er gegenwärtig nur einen Theil unparteyisch und ohne von der Sache zu urtheilen, ans Licht. Wir wollen uns, so viel möglich, eben also verhalten, und desfalls den Inhalt bloß historisch auführen. Die Dialogisten sind über die Bedeutung des Wortes zu viel (nimium) einig. Sie benennen damit dasjenige, was seine gesetzten Schranken überschreitet. Das Wort Philosophieren aber hat mehrere Bedeutungen. Es heisset so viel, als die Lehren der eigentlich sogenannten Weltweisheit treiben, oder die Natur und den Zusammenhang der Dinge untersuchen. Bey der letzten Bedeutung kommen die redenden Personen auf die Geheimnisse. Sie untersuchen, wie ferne dabey dunkle und verwirrte Begriffe zugelassen werden können, und behaupten, daß auch darin keine widersprechende Dinge statt finden dürfen; diese aber von denen behutsam unterschieden werden müssen, die über die Vernunft sind. Sie untersuchen ferner, wie weit man dabey den Vernunftschlüssen folgen könne, und insonderheit ob es erlaubt sey, die von den hergebrachten Meynungen, der Gewohnheit und dem Ansehen bestimmte Gränzen zu überschreiten. In dem zuletzt angeführten Verstande gehen nach des Philalethes Meynung diejenigen vornemlich zu weit, die aller Dinge Natur und Grund angeben, und sich, so zu reden, vor allwissend in der Weltweisheit angesehen wissen wollen; dahin ein neuerer Schriftsteller von den Liebhabern der Wissenschaft aller möglichen Dinge gerechnet wird, als welcher aus seinen Erklärungen aüerhand Sätze herausbringen können, die die bloße Vernunft nicht begreiffet, oder als widersprechend erkennet. Auf der andern Seite thun auch diejenigen der Sache zu viel, die gleich alles verwerfen, dessen Grund und Art der Möglichkeit, sie nicht einzusehen vermögen. Ferner drittens bedeutet Philosophieren auch, seine Vernunft wohl gebrauchen; wobey untersucht wird, ob die Vernunft dienen müsse und zur Richtschnur in theolog. Streitigkeiten anzunehmen sey.



1743.
Jahr.

55.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 11. Julii.

Napel.



an siehet hier: *Util' uso delle battiture in Medicina. Opera Fifico-Medica del Sr. Luigi Visone Napoletano, dedicata all' illustrissimo Sr. D. Franc. Buocore, primo Medico del Rè delle due Sicilie, e Protomedico del regno di Napoli. 1741. 4.* Die Absicht des Herrn Verfassers gehet vornemlich dahin zu zeigen, daß das Schlagen an den Stellen des menschlichen Körpers gute Dienste thut, wo die Schwankung (Oscillation) der Fiebern zu schwach ist, oder gar nachläset. Er zeigt dielet in beideren Fällen, und giebet sich Mühe die Verhältnis der Schläge oder Stöße zu der Beschaffenheit der Fiebern zu bestimmen.

Venedig.

Von der italienischen Uebersetzung der Naturlehre der Frau Marquissin von Chastelet, können wir nunmehr noch anzeigen, daß sie in 8. gedruckt ist, und 510. Seiten fället.

Lii

Padua,

Padua.

Bei Joh. Bapt. Conyatti ist neulich folgendes bekann-
tes Buch wieder gedruckt worden: De disciplina arcani
contra disputat. *Ern. Tenzelii* dissertatio apologetica
per D. *Eman. a Schelstrate*, S. T. D. Biblioth. Vatic.
præfatum, ecclesie Antwerp. Canonicum; in qua agi-
tur de disciplina primæ ecclesie in occultandis præci-
pue Catholicæ religionis mysteriis, ostenditurque, quo
tempore cæperit, circa quæ, & pro quibus observata
fuerit, quando desierit, & quænam demum ex illa de-
ducantur, 1743. 4. 20 Bogen, ohne die Aufschrift, Wor-
ter und Register. In dem Buche ist nichts geändert.

Modena.

De calculi differenziali, e integrale. Memorie ana-
litiche di *Domenico de' Corradi* d' Austria, Patrizio Mo-
denese. Commessario generale delle munizioni da guer-
ra, e Colonello del Regimento d' Artiglieria di S. A. S.
il Sr. Duca di Modena cet. 1743. 4. 16 Bogen und eine
Kupfertafel. Der gegenwärtige Theil enthält eine
Abhandlung der Differentialrechnung; in dem folgenden,
der bald ans Licht gefasset werden soll, wird der geschickte
Herr Verfasser die Lehre von der Integralrechnung vor-
tragen. Er ertheilet zuerst Nachricht von den bestimm-
ten und unbestimmten Aufgaben, und stellet verschiede-
ne Betrachtungen über die veränderlichen Grössen an. So-
dann erläutert er die Natur des Elementes der ersten ver-
änderlichen Grösse, und bemerkt dabey, daß die sogenann-
ten unendlich kleinen Grössen nur in Verhältnis gegen
andere diesen Namen führen können. Er unterscheidet
ferner zwei Arten, die Differentialgrößen zu finden, indem
eine Gattung derselben, bloß durch die Rechnung heraus-
gebracht wird; wobey er die vornehmsten hierbey gebräuch-
lichen Regeln anzeigt. Die andere Art dieser Grössen
beruhet auf der Geometrie, und dahin gehören die kleinen
Krümmungen oder die Elemente der krummen Linien, die
unendlich kleinen Stücke der Dreyecke und anderer Figu-
ren, u. d. Demnächst wird Unterricht ertheilet, von den
Logarithmis, von den Exponentialgrößen und ihren Dif-
ferens

ferentialen u. s. w. Der Herr Verfasser hat eine gute Einsicht in die Differentialrechnung an den Tag gesetzt, und leichte Formeln gegeben, oder angenommen. Neue Entdeckungen darf man hier aber nicht suchen.

Lübeck.

Herr M. Jacob von Melle, Aeltester des Ministerii und Prediger an der Marienkirche ist allhier den 11. Junii im 84 Jahre seines Alters gestorben. Er hat folgende ungedruckte Schriften hinterlassen 1) Rerum Lubec. Tomi II, quorum altero Lubeca civilis, altero religiosa exhibetur. 2) Ausführliche Beschreibung der Stadt Lübeck, aus bewehrten Scribenten, unverwerflichen Urkunden, und vieljähriger Erfahrung zusammen gebracht, 2 Bände fol. 3) Lubecensis excerpta e duobus chronicis manuscriptis membranaceis: scil. vernaulo lectoris franciscani & latino M. Herm. Korneri, quorum autographa in curia lubec. asseruantur. 4) Lubeca literata. 5) Testamenta lubec. e membranis authenticis descripta. 6) Lübeckische Geschlechte. 7) Diarium ministerii lubec. aus dessen Acten. 8) die wohllaufgenommenen Westphälinger. 9) Notitia maiorum filii impertita. Ist zwar schon gedruckt, aber in dieser Handschrift vermehret. 10) Verzeichniß der Rathspersonen, auch Kirchen- und Schulbedienten der Stadt Lübeck. 11) Lexicon linguarum veteris teutonicarum, quae vulgo de plattbüsche Sprache vocatur. 12) Auctarium lexicarum linguarum veteris teutonicarum, significationes vocum, etyma & phrasae linguarum istius continens. 13) Betrachtung des mannigfaltigen Gebrauches der unvernünftigen Thiere 14) Museum mellianum, s. sacrarium naturae & artis in usum & oblectationem oculi animique curiosi adornatum. Alle diese Schriften werden von dem Herrn Rector von Seelen, in einer lateinischen Gedächtnißschrift auf demsel. Herrn von Melle umständlich beschrieben. Außer diesem findet man von seinem Leben und gedruckten Schriften, unter andern in des Herrn Görtzen gelehrtem Europa, *

Fii 2

eine

* Im ersten Th. auf der 168 n. f. S.

492 55. Stück der Götting. Zeitungen

eine kurze Nachricht, woselbst auch einige der oben bemerkten ungedruckten Schriften angeführt werden.

Hamburg.

Christian Herold verlegt: B. H. Brokes Lt. Com. Pal. Czel. und Rathsh. Herrn der Stadt Hamburg, 2tes Leben in Ritzebärtel, als des Irdischen Vergnügens in Gott stehender Theil. 1743. 8. 2 Alph. 2 Bogen. Die Aufschrift zeigt, daß der Herr Verfasser den Inhalt dieses neuen Bandes in den Jahren verfertigt hat, da er nach der Verfassung der Republik Hamburg in Ritzebärtel gewesen ist. Man spüret darin eben den feurigen Dichter, eben den durchdringen Weltweisen, eben den zwar ernstlichen doch gesegneten Sittenlehrer, eben den ehrlichen Mann, eben den guten Bürger, eben den aufmerksamen Forscher der Natur und ehrwürdigen Bewunderer der Werke und Eigenschaften Gottes, der sich in den vorhergehenden sechs Theilen bey der vernünftigen und Gott verehrenden Welt beliebt und berühmt gemacht hat. Die neuen Vorwürfe auf dem Lande, die offene See, ein angenehmer Wald, und andere dergleichen Dinge, die in der Stadt nicht vorkommen, haben dem hochberühmten Herrn Verfasser zu manchen neuen und schönen Gedanken Anlaß gegeben, wodurch bey vielen Lesern der Kalkül, bey Erblichung der Geschöpfe und der Veränderungen auf unserm Planeten, verhoffentlich in eine dankbare Verehrung der Vorsicht, der Erhaltung und vernünftigen Regierung des allmächtigen Beherrschers der Welt, und in eine aufmerksame Erforschung der Natur wird verändert werden. Diese Dinge sind vermögend, den Menschen ein wahres und dauerhaftes Vergnügen, eine reine und Gott gefällige Wollust zu verschaffen. Dazu aber muntert der unvergleichliche Herr Brokes alle Weltbürger in allen Zeiten auf, wosfalls es unmöglich ist, aus diesem durch und durch lesenswürdigen Buche einen kurzen Auszug zu machen. Der in vielen, und laudlich auch in den schönen Wissenschaften wohlgeübte Herr Zint macht der gelehrten Welt am Ende des Vorberichtes Hoffnung, den Character des Herrn Brokes

des darzustellen, welcher verhoffentlich von allen Verehrern der Tugend und des Wises mit vielem Vergnügen wird gelesen werden.

Leipzig.

Joh. Heint. Zedler hat einen halben Bogen drucken lassen, worauf folgende Aufschrift steht: Erdfructer Schauplatz der allgemeinen Weltgeschichte des gegenwärtigen achtzehnten Jahrhunderts, welcher die Denk- und merkwürdigsten Richten: Staats: Gelehrten: Kunst- und Natur-Geschichte, so sich von dem Jahre 1701 an bis auf die jetzigen Zeiten in allen Theilen des bewohnten Erdreyes nach und nach zugetragen haben, beziehet vielen ausführlichen Lebensbeschreibungen aller in diesem Jahrhunderte verstorbenen Kaiser, Könige, Chur- und anderer geist- und weltlichen Fürsten, wie nicht weniger der berühmtesten Staats: Gelehrten: und sonst wohlverdienten Personen, aus glaubwürdigen Schriften, sichern Urkunden und mühsamer Correspondenz nach allen nöthigen Umständen in chronologischer Ordnung darstelllet, mit Summarien, Marginalien und einem vollständigem Register, auch einer Vorrede von der Einrichtung und dem Nutzen dieses Werkes versehen, von Carl Günther Ludovici, Professorn der Philosophie zu Leipzig und der Königl. Preuss. Societät der Wissenschaften Mitgliede. Erster Theil, in welchem die Jahre 1701 bis 1710 enthalten sind. Leipzig 1744. fol. Wir müssen unsern Lesern sagen, was vor Nachrichten H. Zedler von diesem künftigen Buche giebet. Zuörderst zeigt er an, daß der zwölfte und letzte Theil der Allgemeinen Staats: Kriegs: Kirchen: und Gelehrten-Chronike, die Gottfrieds und verschiedenen anderen Chroniken ihr Seyn zu danken hat, * an der vergangenen Jubilatewoche fertig geworden ist. Dieses Werk gehet bis ans Ende des siebenzehnten Jahrhunderts. Die Fortsetzung davon soll nun die ge-

III 3

lehrte

* Dieses Urtheil siehet in der Struvischen historischen Bibliothek auf der 128 S. der Ausgabe von 1740. Wir führen es bloß historisch an.

lehrt Welt unter der vorstehenden Aufschrift bekommen; wer sie aber lieber unter dem alten Titel der allgemeinen Chronick haben will, dem soll eben diese Arbeit mit dem Nahmen des dreizehnten Theils dieses Buches vor die Gebühr gereicht werden. Man kann sie vor zweien Thaler Vorschuss haben, welche man bis auf künftige Michaelmesse bey Joh. Heinr. Wolfen annehmen will. Die ersten hundert Pränumeranten sollen ihre Exemplare auf Schreibpapier ohne weitem Vorschuss empfangen, und wer 12 Exemplare voraus bezahlt, der bekommt das 13te umsonst. Der erste Band soll in der Ostermesse 1744, und nachgehends alle Oster- und Michaelmessen ein Band, ausgegeben werden. Man will dazu grösseres Format und kleinere Schrift nehmen, als bisher geschehen ist. Wer die ersten 12 Theile der allgemeinen Chronick haben will, der kann sie vor 24 Thlr. bekommen. Uebrigens (wir behalten die folgenden Worte aus der gedruckten Nachricht) kann man den Lesern die Versicherung geben, daß ohnzweifel die vorigen Theile der allgemeinen Chronick in ihrer Art und nach der gleich Anfangs gemachten Einrichtung ganz unverbesserlich sind; dennoch die künftigen Theile in einer weit herrlichern Gestalt erscheinen werden, welche der Herr Prof. Carl Günther Ludovici so aususchmücken wissen wird, daß er den einmahl bey der gelehrten Welt erlangten Ruhm um ein grosses vermehre. Der nächste 13te Theil der Chronick oder der I. des Schauplatzes wird von seiner Geschicklichkeit und Erfahrung satzsam zeugen, wie wohl getroffen die erwähnte Ordnung der neuesten Zeitgeschichte, da er nunmehr seinen Universal-Chronicken-Schreiber zum Vorgänger hat; wie auserlesen die vorgetragenen Sachen; und wie unständig die Erzählung jeder Begebenheit; ja wie angenehm seine Schreibart sey. Dieses alles kann um so mehr versichert werden, da er nicht nur aus seinen vorigen Schriften bekannt, sondern er sich auch besonders bey diesem Werke anheischig gemacht hat, seine möglichsten Kräfte anzuwenden: daß ein Werk, welches Deutschland bisher Ehre gebracht, um so rühmlicher fortgesetzt werde, je

ange

angenehmer und nützlicher die jetzt vorzutragenden Geschichte sind, die in unsere Zeiten einschlagen.

Man hat uns vorwerfen wollen, als ob wir die Belustigungen des Verstandes und des Wises ohne hinlänglichen Grund tadelten. Die Gelegenheit dazu hat ohne Zweifel der Artikel von Hamburg auf der 141. S. dieses Jahres gegeben. Aus dieser Ursache wollen wir hiemit anzeigen, daß wir nicht Ursache finden, von der Gewohnheit abzugehen, die von Anfange dieser Zeitungen eingeführt ist, daß nemlich der Verfasser derselben die eingeschickten Artikel mit dem Zeichen * einrücket, wenn er sie gleich nicht in allen billiget, dafern sie nur nichts wider die Religion oder wider den Staat enthalten, oder offenbare Pasquille sind. Wir übernehmen demnach nicht die Vertheidigung des gedachten Artikels, wir billigen ihn auch nicht in allen Stücken. Vielmehr ist unsere aufrichtige Meynung von den Belustigungen des Verstandes und des Wises, daß es ein sehr löblicher Vorsatz und rühmliches Unternehmen ist, und daß dieses Buch auch gute und lesenswürdige Stücke enthält. Jedoch stehet dabey nicht zu leugnen, daß hin und wieder verschiedene schlechte Stücke mit untergelaufen sind, die nicht verdienen, unter die Belustigungen des Wises gerechnet zu werden, denn man kann die Verfasser des Buches, nicht durchgängig vor die Verfechter des deutschen Wises annehmen. Dieses ist nun unser Glaubensbekänntniß von den Belustigungen. Weiter werden wir uns in die Sache nicht mischen; sondern inskünftige bloß den Inhalt der Monate anführen. In dem Maymonate findet man folgendes, 1) die Gemüthsruhe, eine Ode. 2) Einige vernünftige Ursachen, von der Beschwerlichkeit bey dem Unterrichte junger Leute. 3) Die Vürzüge der Wahrheit und der Tugend, von H. Carl Aug. Gebhardt. 4) Durch die Erfahrung bewährte Regeln, von Sachen, von denen man wenig oder nichts weiß, gelehrt und gründlich zu schreiben. 5) Mathematischer Beweis, daß die ältere Schwester allezeit dem Bruder, der jünger ist, als sie, gehorchen müsse, von H. Mag. Kästner. 6) Bedanken bey angenehmen Märztagen, von C**. 7) Fortsetzung

setzung der Gedanken über die Stammbücher, von H. Mag. Pufendorf. 8) Sendschreiben an den jungen Herrn von S., von H. C. F. Gellert. 9) Sendschreiben an den Herrn von B., in H., über einige Stücke der Ausführung eines Studenten, auf der Academie, von Merzender. 10) Das Händedrücken von J. C. W. 11) Die Liebenswürdige, von H. C. F. Gellert; 12) Die Biene, eine Fabel, von H. J. J. Schwabe. 13) Eine anaktontische Ode, von S. Der Brachmonat enthält 1) Lobgesang des Frühlings. 2) Ob es einem Philosophen erlaube sey, ein Verächter der sinnlichen Lust zu seyn, von A. P. L. C. 3) Ursachen, warum auf den Aberglauben Unglaube, und auf den Unglauben Aberglaube folge. An den Herrn von L.* in W. von H. Joh. Adolf Schlegel. 4) Die Vorzüge der Gedächtnisgelehrten, von H. Mag. Kästner. 5) Die Weisheit, von J. A. P. S. 6) Daß die Tadel mehr Dank verdienen als die Schmeichler, von S. 7) Schreiben, an den Herrn von Hagedorn; von J. E. S. 8) Der Dieb. Drittes und letztes Buch, von H. B. S. 9) Die Biene. Eine Fabel, von H. C. F. Gellert. 10) Fortgesetzter Briefwechsel zwischen Cassian und Sylvandera. Nebst einem Traume. 11) An Phyllis, von J. F. S. Zalle.

Die Vergütung von des sel. H. S. R. Zeinccius Bücherverrathe ist bis auf den 22 dieses Monats verschoben worden.

Göttingen.

Demnach nicht allein bey Simon Decht in Benedig, sondern, zuverlässiger Nachricht gemäß, auch in Altdorf die Boerhaavischen Praelectiones mit meinen Anmerkungen nachgedruckt worden, und von jener Auflage drey, von dieser aber zwey Bände die Presse verlassen haben; So habe hiemit kund zu machen nöthig gefunden, daß ich weder an dem erstern noch dem andern Nachdrucke einigen Theil habe, und weder den einen noch den andern, sondern einzig die seit 1740 bey Vandenhoeck alhier besorgte Auflage für meine Arbeit erkenne.

D. Zaller.



1743.

Jahr.

56.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 17. Julii.

Paris.



es Herrn Rath's *Lieutaud* *Essais anatomiques* sind zwar bereits im vorigen Jahre in diesen Zeitungen * angeführet worden. Inmüthelst verdienet dieses Buch, daß wir umständlicher davon reden. Auf dem Titel sehet das Jahr 1742. Es ist in groß 8. und 2 Mph. stark, nebst 6 Kupfertabellen. Der Herr Verfasser hat es in 8 Abschnitte getheilet. In dem ersten handelt er von dem Skelete; in dem zweyten von den Theilen des Kopfes und was dazu gerechnet werden kann; der dritte erkläret die Theile der Brust; der vierte giebet Nachricht von den Theilen des Unterleibes, nebst einer Erläuterung der Frucht in Mutterleibe; der fünfte, von dem Gehirne und dessen Fortsetzungen; der sechste von den Blut- und Wassergefäßen; der siebente von den Muskeln; endlich der achte enthält eine Wiederholung oder Vorstellung aller Theile des menschlichen Körpers.

* Auf der 178 S.

RFF

menschlichen Leibes nach ihrer Lage. Am Ende sind 400
Abhandlungen angehängt, worunter die erste von der Na-
tur und dem Gebrauche der Lebensgeister, die andere aber
von der Mechanik bey den Secretionen Unterricht erthei-
let. Seit 20 Jahren, da der Herr Verfasser sich der
Zergliederungskunst beflissen, und binnen welcher Zeit er
über 1200 Leichen zerlegt, hat er bemerkt, daß kein ein-
ziger Körper mit dem andern in allen Stücken überein-
kömmt. Daher ist er genöthiget worden, den ersten Ent-
wurf dieses Buches, worin zwar alle Kleinigkeiten mitge-
nommen, die aber nur bey einem einzigen Körper anzu-
treffen waren, bey Seite zu setzen. Er hat sich inmittelst
vornehmlich angelegen seyn lassen, diejenigen Theile an-
zudeuten, zu beobachten und richtig zu beschreiben, wovon
den Beschaffenheit man bisher noch keine völlige Gewiß-
heit gehabt hat. Damit die beygefügte Kupfer nicht
unrichtig erschienen, hat sie der Herr Rath nicht nur selbst
nach der Natur gezeichnet, sondern auch mit eigener Hand
geschnitten. Weil es in der Zergliederungskunst unmöglich
ist, von irgend einem besondern Theile des Leibes anzufan-
gen, wobey man nicht einiger Kenntniß anderer zugleich
bedürfte; so hat der Herr Verfasser eine kurze Einleitung
vorgefetzt, in welcher er die nöthigsten und vornehmsten
Kupferwörter und Redensarten vorläufig erkläret. Die
beygefügte Kupfer werden am Ende besonders erkläret.
Die erste und zweyte Tabelle stellet das Gehirn in zweyen
verschiedenen Lagen vor. Auf der dritten sieht man den
Anfang des Rückenmarkes mit den ersten Zacken des za-
hrteten Bandes (ligam. dentati) imgleichen das Ende des
Rückgrades, wobey die äußersten Zacken des gedachten
Bandes deutlich abgezeichnet sind; ferner das Auge mit
den dazu gehörigen Muskeln, um ihre und des nervi opti-
ci Richtung (Direction) vorzustellen; endlich ein Schlaf-
bein (os tempor.) mit entblößtem Labyrinth und Schae-
del. Auf der vierten wird das Herz ohne Herzbeutel, imgl.
zerschnitten vorgestellt. Die fünfte zeigt das männliche
Glieb; die Blase, den Mastdarm nebst dem Saamenbläs-
gen und den Muskeln des Hintern, wobey sonderlich der
Levator

Levator sich anders zeigt, als man ihn sonst abge-
bildet zu finden pfleget. Die sechste Tabelle enthält einen
Kopfohne Hirnschädel, woran der Vordertheil des Kinnes
zubereitet ist.

Des Herrn René Croissant de Garengot beliebte
Splanchnologie ou anatomie des viscères ist noch im
vorigen Jahre, bey Carl Dömont in zweyen Bänden in
groß 12, die zusammen ein Alph. 8 Bogen füllen, von
neuen vermehrter aufgelegt worden.

Pesaro.

Theorematum Canoniorum de iure patronatus de-
cades duæ, aliorumque varii generis trias unica, in
quibus singularia, quæ ad materiam respectivè spectant,
methodico ordine traduntur, praxique accommodata.
Auctore Franci. Ventura, I. V. D. & Prof., Protonotario
Apostol., Ecclesie S. Mariae Formosae sacerdote alumno.
*Multo utilis est, pauca idoneæ effundere, quam multis in-
utilibus homines pergravare. l. 2. C. de vet. l. enucl. 1743*
8. Ein Alphab. sechszechtehalb Bogen Es ist kein Man-
gel an Büchern von dem Rechte der Patronen. Der Herr
Doctor ist auch nicht willens gewesen, der gelehrten Welt
etwas neues von diesem Vorwurfe zu sagen; sondern nur
diesjenige in die Kürze zusammen zu fassen, was andere
vor ihm davon geschrieben haben. Er untersucht zuvör-
derst die Natur, Beschaffenheit und Abtheilungen dieses
Rechtes. Sodann giebet er Unterricht von den verschie-
denen Mitteln es zu erlangen, und auf andere zu bringen.
Demnächst untersuchet er die Wirkungen desselben, und
zeigt, wie der Titel zu diesem Rechte zu erweisen stehe,
und zwar nach den Verfügungen der tridentinischen Kir-
chenversammlung. In dem andern Theile des Buches han-
delt der Herr Verfasser 1) De dote monialium 2) de
Confessario sollicitante, und 3) de Clericis inferioris
gradus, eorum ordinibus, privilegiis & obligationibus.

Genoa.

Bei Franchelli sind gedruckt: Argomenti delle differ-
tazioni, che si son recitate l'anno 1742, e che si de-
vono

vono recitare nel 1743 dall' Academia della storia Ecclesiastica di Genova. Wenn die 17 Herren, woraus diese gelehrte Gesellschaft besteht, gleich nicht viel neues in der Kirchengeschichte entdecken sollten; so werden sie sich doch wenigstens bemühen, verschiedene Vorwürfe in ein besseres Licht zu setzen; als bisher geschehen ist. In der angeführten Nachricht geben sie öffentlich Rechenschaft von ihren bisherigen löblichen Unternehmungen. Die Abhandlungen aus dem vergangenen Jahre fangen von dem Maymonate an. Sie haben in dem Jahre von folgenden Vorwürfen gehandelt: Was für Weissagungen auf die Ankunft des Erlösers zielen; von der Geburt des Heilandes; von den morgenländischen Weisen; der Reinigung, der Flucht nach Aegypten, und dem Bethlehemitischen Kindermorde. In dem gegenwärtigen Jahre werden folgende Stücke den Vorwurf ihrer Betrachtungen ausmachen: Von der Taufe Johannis, von seinen Jüngern und Märtyrertode; Von der Taufe Christi dem letzten Osterlamme, imgl. den merkwürdigen Vorfällen bey dem Leiden, der Auferstehung, der Himmelfarth und der Ausgicßung des h. Geistes. Ferner von der Reise des h. Peters, der Fortpflanzung des christlichen Glaubens; von dem h. Linus, dem Pabste und Märtyrer, und endlich von dem Pabste Clemens.

Copenhagen.

Von Johann Christoph Groth ist gedruckt: Det gamle Grönlands nye Perustration eller Naturelhistorie, og Beskrivelse over det gamle Grönlands Situation, Luft, Temperament og Beskaffenhed; de gamle Norske Coloniers Begyndelse og Undergang der Samme, Steeds, de istige Indbyggernes, Oprindelse, Våsen, Leve-Maade og Handtaringer, samt hvad ellers Landet Yder og giver af sig, saasom Dyr, Fiske, og Fugle v. s. w. med høsføyet nyt Land-Saart, og andre Raaber, Stüller over Landets Naturalier og Indbyggernes Handtaringer, forfattet af Hans Egede, forhen Missionair udi Grönland. 1741. 4. 19 Bogen. Usser der Landkarte sind noch 11 Kupfer-tabellen dabey. Der Herr Verfasser theilet in 21 Capitel.

teht die vornehmsten und sonderlichsten Umstände mit, die er und sein Sohn Paul Egede auf ihrer Mission nach Grönland von diesem Lande bemerkt haben. Er handelt von der Lage und Beschaffenheit dieses Landes; von dessen ersten Einwohnern und den Ueberbleibseln die man da von antrifft; von Grönlands Fruchtbarkeit und Gewächsen, Metallen und Mineralien; von der dasigen Beschaffenheit des Himmels und der Luft; von den Thieren, Fischen und Vögeln, insal. von der Grönländer Jagd, u. s. w.; von der Einwohner Gebräuchen, Handthierung, Unterhalt, Gestalt, Gemüths- und Leibesbeschaffenheit; von ihrer Kleidung, Erziehung; von ihren Begräbnissen, Lustbarkeiten und Dichtkunst, ihrer Sprache; von der grönländischen Handlung; von der Einwohner Religion oder Aberglauben; von ihrer Sternkunde; endlich von ihrer Fähigkeit und Geschicklichkeit Gott zu erkennen, und von den besten Mitteln, sie zur christlichen Religion zu bringen.

Bern.

Das Vorspiel. Ein episches Gedicht. 1742. 4. 6 Bogen. So lautet der Titel dieser Stachelschrift. In der Sammlung kritischer Schriften, die zu Zürich herauskömmt, wird gemeldet, * daß es, kurz nach der Michaelmesse des abgewichenen Jahres, in Dresden ans Licht gestellet sey. Der Druck scheint uns nicht aus Bern zu seyn. Inmittlest soll noch eine andere Ausgabe von dieser Schrift vorhanden seyn, die uns aber bisher nicht zu Gesicht gekommen ist. Wir sind von guter Hand benachrichtiget worden, daß dieses Vorspiel von einem Leipziger nähmens Kost, verfertigt seyn soll; welches wir doch nicht für gewiß behaupten wollen. Eben diesem aufgeweckten und scharfsinnigen Kopfe werden auch die französischen Schäfererzählungen zugeeignet, wiewohl in dem Tempel des guten Geschmacks ** der Herr von Hagedorn vor den

K K 3

Ber.

* In dem 7ten Stücke auf der 91 E.

** S. diese Zeit. auf der 445 E.

Verfasser derselben ausgegeben wird. Dem allen sey; wie ihm wolle, so ist gewiß, daß der Urheber dieses Vorspiels genungsam gezeiget hat, er sey geschickt, etwas schönes und scharfsinniges zu schreiben. Dieses müssen wir an ihm rühmen; ungeachtet wir nicht zu wissen begehren, ob das Vorspiel sich auf eine wahre Geschichte gründet; oder ob alles daran erdichtet ist. Genung die Ausführung ist hinreichend und das Gedicht lesenswerth, wenn auch keine wahre Geschichte darunter stecken sollte. Jedoch müssen wir in diesem Falle dem Herrn Verfasser Gewissens halber sagen, daß er verschiedenen darin benannten Personen so viel gethan habe, und daß er eines größern Ruhmes und Bewaldes würdig gewesen wäre; wenn er seine spitzige Feder angewendet hätte, die Laster, und nicht die Personen, durchzusehen. Afflictis non est addenda afflictio.

Leipzig.

Von Blochbergern sind zu haben: *Abrahami Kaefneri* V. I. D. & Prof. publ. in Academia Lips. Adnotationes in Diui Ioannis Georgii I. electoris ordinationem matrimonialem de dato Dresdae d. 10. Aug. 1624 cum perpetuis ad corpus iuris eccles. Saxon. remissionibus antea in collegio publico auditoribus communicatae, nunc praemisso ipso textu in illorum gratiam variis locis locupletatae publici iuris factae. Cum indice 1743. 4. 17 Bogen. Die Aufschrift des Büchleins saget dem Leser schon fast mehr, als wir hier zu erinnern haben. Doch wollen wir noch bemerken, daß der Herr Verfasser dieses Collegium aus einer heilsamen List gelesen hat. Er findet vor nöthig, daß auch die Liebhaber der Gottesgelahrtheit in die juristischen Collegia gehen. Allein, aller angewendeten Mühe ungeachtet, hat er diese Art Leute nicht in seine Collegia ziehen können, bis er das gegenwärtige zu lesen angefangen, in welchem sie ganz getreulich ausgehalten haben. Der Herr Verfasser hat sich dieser Gelegenheit ein Jahr lang klüglich bedienet, und seinen Zuhörern die Lehren von den geistlichen Gerichten und den Rechtsachen, die dahin gehören; von den Verlöbnissen, der Einwilligung der

der Aeltern, dem Aufgebote, der Ohrenbeichte, dem Beichtpfeuminae, der Trauung, dem Hochzeitmahle, dem Tansen, dem Heyrathsgute, dem Pflichttheil, der Enterbung der Kinder, der Ehrlosigkeit, der Ehescheidung, der Berechnung der Eipfchaftslieder, dem Jungferncranze, den Fleischestünden u. s. f. fleißig vortragen. Uebrigens versichert er seine Leser in der Vorrede, daß er nichts neues vorgebracht habe. Wir finden es vor billig, daß man ihm darin so lange Glauben beymesse, bis das Gegentheil erwiesen wird.

* Braunschweig.

Hieselbst sind den 29. Jul. und folgende Tage allerhand größtentheils wohlconditionirte sonderlich Theologische nicht weniger Juristische Bücher und Dissertationes nebst unterschiedenen Brunswicensibus zu veranctioniren, und ist der Catalogus von 11 Bogen zu Braunschweig bey Herrn Adv. Hager, zu Wolfenbüttel bey Herrn Mag. und Subcour. Balkstedt, zu Halberstadt bey Herrn Dohmprediger Wittner, zu Hannover bey Herrn Direct. Büdemann, zu Zelle bey Herrn Schulecollegen Diederich zu Hilpeshelm in der Schröderischen Buchhandlung, zu Helmstedt bey Herrn Eisenhart Cond. Jur. zu Jena bey Herrn Pohlmann Stud. Jur. zu Halle bey Herrn v. Windheim Stud. Jur. auch noch einige Exemplare in Göttingen in der Universitätsbuchhandlung zu bekommen.

Hannover.

Bey Joh. Adolph Gerken haben die Preße verlassen: Laurentii Hagemann, Consistorialraths, Hofpredigers und Superintendentes, Betrachtungen über die göttlichen Erscheinungen im Alten Testament, und die darinnen geoffenbahrten göttlichen Vollkommenheiten. 1743. 4. ein Alpb. 7 Bogen. Diese Betrachtungen sind aus denen Reden genommen, die der Herr Hofprediger an seine ehemahlige Zuhörer gehalten hat. Diese geheime Deutung solcher Sinnbilder, worunter sich Gott selbst in seinen

Eigens

Eigenschaften so nachdenklich abgeschattet hat, ist darin aufgeschlossen. Die Absicht des hochverdienten Herrn Verfassers ist dabey nicht gewesen, nach Art solcher Gelehrten zu schreiben, die viele Belesenheit, und mancherley Meinungen bey Erklärung dieser Sinnbilder anwenden; sondern nach der Weise solcher Lehrer zu reden, die den Unterricht und die Erbauung ihrer Zuhörer zu ihrem größtem Augenmerk machen. Daneben hat der Herr Sagemann diejenigen Abwege vermieden, auf welche viele so wohl alte als neuere Schriftsteller gerathen sind; und bey Erklärung derselben nicht weiter gehen wollen, als er durch die Verbindung des Textes und den Leitfaden heiliger Schrift geführt ist. Dadurch aber ist er bewogen worden, bey Erklärung einiger Sinnbilder, z. E. der Leiter Jacobs, des brennenden Busches, u. s. f. von anderen Lehrern: unseiner Kirche abzugehen. Die ganze Arbeit bestehet aus folgenden 17 Betrachtungen. 1) Die vollkommenste Offenbarung des Sohnes Gottes vom Vater Joh. I. 12. 2) Abrahams Hütte als eine Herberge der Engel: 1. B. Mos. 18, 1. 8. 3) Jacobs herrliches Nachtsicht: 1. B. Mos. 28, 10. 14. 4) Jacobs sicheres Geleite auf seiner Reise. 1. B. Mos. 28, 14. 5) Eine große Verheißung Gottes zur Stärkung Jacobs auf seiner Reise. 1. B. Mos. 28, 14. 6) Jacobs heilige Traumdeutung eben das. v. 16, 17. 7) Jacobs aufgerichtetes Denkmahl der göttlichen Güte. eb. das. v. 18, 21. 8) Jacobs Kampf und Sieg. 1. B. Mos. 32, 24. 26. 9) Jacobs edle Siegesfrüchte. eb. das. v. 27, 28, 29. 10) Jacobs Stärcke und Schwäche nach ausständlichem Kampfe, eb. das. v. 30, 31. 11) Das Geheimniß des feurigen Busches. 2. B. Mos. 3, 1. 6. 12) Eine göttliche Aussprache an Mose aus dem Feuer, eb. das. 13) Israels Herrt Scheit in der Wüste, 2. B. Mos. 13, 21. 14) Das Geheimniß der Wölken- und Feuer säule eb. das. 15) Was unerhörtes auf dem Berge Sinai. 2. B. Mos. 19, 16, 19. 16) Ein wunderbares Gesicht auf Sinai. 2. B. Mos. 24, 9. 11. 17) Das gnädige Bezeigen Gottes gegen die Seher auf Sinai. eb. das.



1743.

57.

Jahr.

Stück.



Gelehrten Sachen

von

Gelehrten Sachen

Den 18. Julii.

London.



horographia Britanniz, or a new Set of Maps of all the Counties in England and Wales, by *Thomas Badeslade*, Surveyor and now neatly engraved by *William Henry Toms*. Dieser Taschenband, worin 53 Kupfer enthalten sind, ist bey den meisten Buchhändlern in London zu haben. Die erste Karte stellet die Seeküsten, mit den Häfen, Bestungen, Sandbänken u. s. w. vor. Auf der zweyten Karte sehen ganz England und Wallis in ihre Graffschaften abgetheilet, nebst den Nahmen der Städte. Woben die Länge, Breite und der Inhalt des ganzen Landes überhaupt und einer jeden Graffschaft besonders angezeigt wird. Auf der dritten und vierten Karte findet man die Wege durch ganz England nebst der Entfernung der Städte von einander, sowohl nach der Rechnung als dem Maasstabe. Hier auf folgen die Specialkarten aller Graffschaften, nebst et-

211

nem

neumrichtigen und vollständigen Verzeichnisse aller Städte, Flecken und Flüsse, der Parlamentsglieder, Märkte u. s. w. Den den hohen Schulen zu Oxford und Cambridge sind zugleich die verschiedenen Collegia benahmet, und die Zeit ihrer Stiftung bemerkt. Endlich ist ein alphabetisches Register aller Städte und Flecken dabey.

Auf Befehl des Admiral Vernon ist hier vor Kurzem, ein richtiger Grundriß von Carthage und den dazu gehörigen Hafen und Befestungen, nebst dem Prospect der Stadt und der verschiedenen Forts in Kupfer gestochen worden.

Der J. Clarke, in der goldenen Kugel in Duck Lane sind zu haben: Hora Mathematica vacua; or a Treatise of the Golden Wand. Nürnberg: By Johann Baptist, M. A. Chaplain to his R. H. the Prince of Wales &c. Des Verfassers Absicht gehet dahin, seinen Lesern folgen des bezubringen. 1) Eine leichte und sichere Methode, durch Verbesserung (Rectification) der goldenen Zahl, die Abwechselungen des Mondes, auf alle vergangene und künftige Zeiten, von Erschaffung bis ans Ende der Welt zu finden. 2) Eine leichte Methode alle vergangene und künftige Sonnen- und Mondfinsternissen, vermittlest einer Zahl, die er die ecliptische Zahl nennet, zu finden. 3) Siehet er Unterricht von den Brüchen der quadratischen und cubischen Wurzeln. Zu Ausübung der gegebenen Regeln von der goldenen und ecliptischen Zahl sind verschiedene Exempel aus der Scripture Chronology demonstrated by astronomical Observations beygefüget.

L'ombre du Cardinal de Fleury au Roi de France. Sonnet. Chez Moysse Chastel 1743. 8. ein Bog. Wir haben dieses flüchtige Stück schon vor einigen Monaten in 4. gesehen, man versicherte uns damals, daß es in Cassel gedruckt sey. In dem gegenwärtigen Abdrucke findet man, sonderlich gegen das Ende verschiedene Aenderungen, welche die Freymüthigkeit eines Engländer's an den Tag legen. Der Inhalt ist folgender. Der Cardinal Fleury kommt in die Gesellschaft seiner Vorfahren Mazarin und Richelieu, mit welchen er vor seine wider die Menschheit laufen.

laufende Anschläge bestrafet wird. Er rath dem Könige, den gemachten Anschlag fahren lassen, und versichert ihn, daß er auf die Weise keinen wahren Ruhm erlangen könne; sondern dieser gründe sich all-in darauf, daß man seine Untertanen regiere, und nicht so weit aussehende Anschläge mache. Zudem zeige auch der Erfolg, daß alle Bemühung, die Heldenmüthige Königin von Ungarn zu unterdrücken, vergeblich sey.

Meiland.

Neulich ist der vierte und letzte Band von des hochberühmten Herrn Probstes Muratori Thesaurus novus veterum inscriptionum fertig worden. Die Verzögerung des Druckes von diesem letzten Bande rühret daher, weil der Herr Verfasser noch viele Inschriften von auswärtigen Gelehrten erhalten hat, die er in diesem Bande, als einen Anhang oder als die 25te Classe seiner vortrefflichen Sammlung, mittheilet. Außer diesem Anhange sind noch folgende Stücke in diesem Bande enthalten 2) Inscriptio Sigea antiquissima, cum commentariis & notis Edmundi Chisull, S. T. D, Regiae Maiestatis Britann. a sacris. 3) Psephisma Sigeorum ad honorem Regis Antiochi, cum commentariis & notis eiusdem Chisull. 4) Dissert. ei. Chisull de numo CKMII inscripto. 5) Descriptio urbis Romae a Phil. Labbe edita; nunc vero cum lectione duorum Mstorum codicum bibliothecae vaticanae recusa. 6) Indices XVIII, in IV. Tomos huius thesauri, in classes distributi.

Haag.

Peter Paupie verlegt: Theologie des Insectes, ou demonstration des perfections de Dieu, dans tout ce qui concerne les insectes par Mr. Lessers. Traduit de l'Allemand, avec des remarques de Mr. P. Lyonnet. 1743. 2 Tomes. 8. zusammen ein Alph. 19 Bogen, ohne den Vorbericht und das Register. Dieses Buch ist bekannter maassen, im Jahre 1738 zu Leipzig unter dem Titel: Insectotheologie, oder Vernunft und schriftmäßiger Versuch etc. in 8 herausgekommen. Der Herr Lyonnet

net, ein holländischer Jurist, wurde von dem Verleger ersuchet, die Richtigkeit dieser Uebersetzung zu untersuchen. Weil er selbst eine ungemeyne Kenntniß von dem Ungeziefer hat, so bemerkete er verschiedene Fehler, die der Herr Pastor Lesser, seiner Aufmerksamkeit und vielen Erfahrung unacachtet, hatte einschleichen lassen. Er besorgete nicht ohne Grund, sie mögten, durch ein sonst so wohl gerathenes Buch, bey Unerfahrenen vor Wahrheiten angenommen werden. Dieses bewog ihn, dem zu besorgenden Uebel in seinen Anmerkungen vorzuzügen. Zugleich aber hat er verschiedene neue Erfahrungen und Betrachtungen hinzugesetzt, und seine Zusätze von der Arbeit des Herrn Verfassers allemahl sorgfältig unterschieden. Bey dergleichen Büchern sind die Abzeichnungen fast unentbehrlich. Der Herr Lyonnet hat deswegen 46 Figuren mit eigener Hand gezeichnet, und auf zweyen Kupfertabellen hinzuthun lassen; dahingegen bey der deutschen Ausgabe gar keine anzutreffen sind. Die übrigen Abzeichnungen von Ungeziefer, so der Herr Herausgeber gesammelt hat, wird er der gelehrten Welt bey seiner historischen Beschreibung des in und um Haag befindlichen Ungezieters vor Augen legen. Er wird darin die Insecten nach Ordnung ihrer verschiedenen Classen und Gattungen beschreiben und abbilden, wobey er verspricht, dieses Werk bald ans Licht zu stellen.

Uitona.

Status militiae Germanorum principalis & accessoriae veteris & medii aevi, quem ad illustrationem Juris Publici & feudalis Germanici ex veterum monumentis enucleavit, usuque practico firmavit Bern. Clem. Mettingh. Typis Henr. Huellen & heredum. 1742. 4. 4 Alph. 22 Bogen. Ungeachtet verschiedene, insonderheit die Herren Strube, Glasfey, Estor, Plönnies, Thomasius u. a. vornemlich aber der Herr Cramer * diesen Vorwurf behandelt haben; so ist doch dem Herrn Verfasser noch Vorrath genug übrig geblieben, etwas davon zu schreiben.

* de nobilit. auita.

schreiben. Absonderlich da die angeführten Schriftsteller nicht die Absicht gehabt haben, die Sache vollständig und umständlich abzuhandeln; sondern nur kurz aufzuschreiben, oder besondere Stücke davon vor die Hand genommen haben. Der Herr Verfasser unterscheidet zuvörderst die verschiedenen Gattungen von deutschen Soldaten, in den alten und mittleren Zeiten. Ein *miles principalis* ist derjenige, der in seinem eignen Namen dem Kriege nachgeht; und diese waren entweder Edle, (*Nobiles*, in der Bedeutung, die das Wort bis auf das funfzehnte Jahrhundert gehabt hat) oder Freygebohrne (*Ingenii*). Zu dieser Gattung werden auch diejenigen gerechnet, die vor andere, jedoch nicht als Dienstmännern und Lehneute (*ministeriales & vasalli*); sondern als eine Art von Bundesgenossen Krieg führten. Unter dem Nahmen, *miles accessorius*, versteht der Herr Verfasser solche Soldaten, die in anderer Nahmen, als Diensteute und Vasallen, in den Krieg zogen. Was von beiden Arten anzumerken ist, hat der Herr Mettingh in sechs Abschnitten vorgetragen. In dem ersten zeigt er den Zustand des Soldatenwesens beim Anfange der römischen Regierung; 2) zu den merovingischen und 3) zu den carolingischen Zeiten; 4) in neunten und zehnten Jahrhunderte; 5) bis an das grosse Interregnum; endlich 6) bis auf das Jahr 1460. In dem Anhange erläutert er nicht nur den Ursprung des heutigen Kriegswesens, welchen er, wie gewöhnlich, in die Zeiten Kaisers Maximilian I setzt; sondern es werden auch, um den Nutzen seiner Arbeit desto besser zu zeigen, einige Aufgaben aus den thigen Vorfällen bey den Reichsständen, Lehneuten, und Soldaten vorgelegt, zu deren Entscheidung eine Kenntniß des älteren Kriegswesens der Deutschen erforderlich ist. In allen Abschnitten hat der Herr Mettingh auf die Erläuterung des Standes, der Beschaffenheit der Vorzüge, und der Art zu streiten, bey beyden Arten der Kriegerleute sein Augenmerk gerichtet; zugleich aber diejenigen Deutschen nicht gänzlich aus der Acht gelassen, die von dem Kriegswesen ausgeschlossen waren. Daneben hat sich der Herr Verfasser angelegen seyn lassen

darzutun, daß der alte deutsche Adel, auch ohne Bedeu-
nungen etwas höheres gewesen sey, als merae imagines,
und der alte Zustand des deutschen Adels den Grund von
der heutigen Würde der Reichslieder in sich fasse; nichin
diejenigen Unrecht haben, welche die Hohenheit der Reichs-
stände aus einer Art von Usurpation herleiten wollen. Ue-
brigens hat er zwar keine neu aufgefundenen alte Urkunden
in dieses Werk gebracht, aber doch die bereits häufig ge-
druckten sehr geschickt gebraucht.

Leipzig.

Hey Fried. Lankischens Erben ist neu aufgelegt wor-
den: *Joh. Christen Lankischs neueröffnetes europäisches
Staats- und Titularbuch, mit nöthigen Anmerkungen erläutert,
in zwey Theile abgetheilet, und bey dieser neuen Auflage
durchaus verbessert und vermehret von D. Gottlob Au-
gust Jenichen 1743. 8. 3 Alph. 2 Bogen.* Da die erste
Ausgabe von 1737 2 Alph. 14 Bogen beträgt, so erhellet
hieraus die Größe der Vermehrungen. Man wird darin-
nen (wie behalten des H. D. Jenichen Worte) viele son-
derbare und unbekante Nachrichten, viele auserlesene und
beträchtliche Anmerkungen, einige fleißig ausgearbeitete
Lebensbeschreibungen von hohen Potentaten, und andere
merkwürdige und zu wissen nöthige Sachen antreffen, wel-
che man in andern Büchern entweder vergebens suchen,
oder doch nicht in solcher richtigen und genauen Ordnung
finden wird. Zugleich versichert er, auf das kräftigste, daß
die übrigen Nachrichten, welche wegen Mangel der Zeit
vorihm wegleiben müssen, in kurzen in einem besondern
Theile folgen sollen, wenn es dem Herrn gefällt, ihm von
seinen wichtigeren Verrichtungen, Vorlesungen und
rechtlichen Ausarbeitungen so viele Zeit und Müsse zu
schenken. In dem ersten Theile stehen die Titel der Kay-
ser, Könige, Fürsten, Grafen, Prälaten, Collegiorum, Mä-
rkte, Republiken, und dergleichen hoher und moralischer
Personen und Bedienten, nach Ordnung des Alphabets,
in deutscher und französischer Sprache. Der zweyte Theil
enthält, ausser einer grossen Anzahl Generaltitel, die Situ-
rationen der an den vornehmsten europäischen Höfen sich
befin-

befindenden ansehnlichsten Ministorum, Militair und Civilbedienten; ingl. eine zuverlässige Nachricht von den igitlebenden Professoren derer berühmtesten Academien in Teutschland, und ein genaues Verzeichniß der igitlebenden Rathsglieder einiger Reichs- und Municipalsädte nach alphabetischer Namensordnung. Die Pappiger Collegia haben zwar angeführet werden sollen; allein der Herr Doctor hat sie wegen Mangel der Zeit nicht ohne merkliches Misvergnügen von diesem wohl übergehru müssen. Von Rathcollegiis der Städte sind Verzeichnisse von Frankfurt am Mayn, Hamburg, Leipzig, Lübeck und Regensburg eingekletet. Unter den hohen Schulen aber kommt einzig und allein Leipzig vor, und sollen die übrigen nachgehlet werden. Diesem alles hat der H. D. Tenisheit noch einem achtfachen Anhang begefüget worin 1) ein deutsches und französisches Titularlexicon, 2) ein deutsches und französisches Nomenregister, 3) ein deutsches und französisches Städteverzeichnis, 4) ein deutsches und französisches Länderregister, 5) ein deutsches und französisches Register der Meere, Seen und Flüsse, 6) die Namen der Monate auf deutsch und französisch, 7) die Namen der Tage und 8) der Zahlen in beiden Sprachen enthalten sind. Das erste Register ist vollständig; man findet darin die Benennungen der Würden, Bedienungen und Handthierungen vom Kayser bis auf den Pferdewacht und Bettelvogt. Das Register der Tage begreift die sieben Tage der Woche. Endlich bey den Zahlen ist unter andern angemerket, daß siebenzig soixante dix, (nicht soixante et dix) ingl. 14 Tage quince jours (nicht quinze jours) auf französisch heißen.

Erfurt.

Im jungtaelischen Buchladen ist zu finden: Die in dem Weidm siegende Chimie, bestehend in aufrichtiger Mittheilung der in Bereitung der wichtigsten Medicamentorum mit Nutzen gebrauchter chymischer Handgriffe. Erstes Stück, darin gezeiget wird: 1) eine herrliche Verbesserung der bishero üblichen tinctura aethiopsii, daß sie nemlich in der Extraction so roth wie ein Blut wird, welches

des auch mit allen andern metallischen Tincturen angehet. 2) Ein ächtes arcanum tartari zu bereiten. 3) Wie ohne Kosten ein reines sal alcali fixum in ziemlicher Menge zu verfertigen, und wie ein balneum Mariz umsonst unterhalten werden könne. Mit einem hierzu nöthigen Kupfer versehen, und allen aus gnusamen chymischen und physicalischen Gründen bewiesen von Hieron. Ludolfo, Philos. & Medic. Doct. Facult. Philos. Asses. Extr. & Prof. Publ. itemque Pract. Erford. 1742. 4. 5 Bogen. Der Herr Doctor giebet der gelehrten Welt hier eine ruhmwürdige Probe seiner wöchlichen Begierde, anderen mit seiner Erkenntnis und Entdeckungen zu nutzen, und sie gemein zu machen. In der Vorrede giebet er Unterricht von dem Ausströmen der zartesten Theile des thierischen Körpers, inagl. wie er es mit seinem Vorlesungen, und andern dahin gehörigen Dingen, zu halten gekommen; da denn dieses berühmten Gelehrten Vorschläge, ein ungezweifetes Merkmal seiner nützlichen Dienstbegierde an den Tag legen. Bey der Verfertigung der Tinctur aus dem Spiesglaste kommt es darauf an, daß man sie mit Spiritu vini rectificatiss. der feines Oels beraubet ist, zubereite, wie der Herr Verfasser umständlich anzeiget. Wir besitzen uns, eine von dem H. Hofr. Heister zubereitete einig. antim. gefes hen zu haben, die weit höher gefärbet war, als man sie gemeinlich in den Apotheken zu finden pfleget. Allein wir wissen nicht, ob sie des Herrn Ludolf seiner gleich komme, und ob sie sich einerley Processus bedienen. Hier ist alles vollständig beschrieben. Wir wünschen übrigens die Fortsetzung dieser nützlichen Arbeit, die gewiß von der seltenen Art ist, daß sie zum Aufnehmen der Wissenschaften ein nützliches beiträget.

Am nächstkommenden 5. August soll allhier eine Sammlung auslesener juristischer, mehrentheils practischer Bücher in dem Wallentriever Hause veräußert werden. Das Verzeichniß davon ist bey Hageru auf 2 Bogen gedruckt, und bey dem Notarius Rhode in dem gedachten Hause zu bekommen.



1743.
Jahr.

58.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 22. Julii.

London.



Von des Herrn Vicarii zu Beenham New History of the holy Bible with large explanatory Notes * u. s. f. ist ganz neulich das alte Testament mit der 75ten Lage zum Ende gebracht. Das neue Testament wird ungefähr aus 25 Lagen oder 100 Bogen bestehen; daß also das ganze Werk etwa 100 Lagen oder 400 Bogen betragen wird. Was noch fehlet, soll eben auf die Weise, wie das Vorhergehende, nemlich alle Sonnabend eine Lage vor 6 Pence, ausgegeben werden.

Knapton, Birt und verschiedene andere Buchhändler nehmen Vorschuß auf ein Werk an, das auf 40 Bogen in 4 gedruckt werden, und folgende Aufschrift haben soll: A critical Commentary on the Book of the Wisdom of Salo-

* S. das vorige Jahr dieser Zeit. auf der 219 S.

Salomon: Wherein the obscure and difficult Passages of the Author are explain'd; the Lustness and Propriety of the present English Version particularly examin'd, and carefully compar'd with the antient Vulgate, and other Latin Translations; the Greek Text, and the Oriental Versions in the Polyglot; with *Coverdale's* and the most antient English Translations; the Comment of *Messieurs du Port Royal*; the sacred Critics cet. and the true Reading of many Places from thence restored; the Greek Text itself likewise minutely and critically examin'd, the several Editions of it collated and compar'd, the present Reading of many Passages therein shewn to be faulty, and several Conjectures offer'd to settle the true Text. By *Richard Arnald*, B. D. Rector of Thurstaston in Leicestershire, late Fellow of Emanuel-Colledge. Der Pränumerationspreis ist 6 engl. Schil., wovon die eine Hälfte voraus, die andere aber bey Ablieferung des Buches bezahlet werden soll.

Vor kurzer Zeit ist die dritte Auflage von folgendem Buche in vier Taschenbänden bey Osborn ans Licht gestellet worden. A Tour through the whole Island of Great-Britain, divided into Circuits or Journies; giving a particular and entertaining Account of whatever is curious and worth Observation. Bey dieser Auflage sind viele Zusätze gemacht, die das abgewichene Jahr betreffen. Das Buch enthält folgendes: 1) Eine Beschreibung der vornehmsten Städte, nach ihrer Lage, Regierung und Handlung. 2) Von den Gewohnheiten, Sitten, Nebrungen und Lustbarkeiten der Einwohner. 3) Von den Früchten des Landes; der Handlung und den Manufacturen. 4) Von den Seebäfen und Festungen; dem Laufe der Flüsse, und der Schiffarth binnen Landes. 5) Von den öffentlichen Gebäuden, den Wohnplätzen und Pallästen des Adels. 6) Von den Inseln Wight, Portland, Jersey und Guernsey u. s. w. 7) Ein Verzeichniß der Städte und Flecken, die Parlamentsglieder abschicken, imgl. der englischen und schottischen Lords, und der Bischofshümer in England.

Alto

Altona.

Die Gebrüder Kortz haben zum andernmahl drucken lassen: *Io. Laur. Mosheimii dissertationum ad historiam ecclesiasticam pertinentium Vol. primum. Accedunt addenda & emendanda quae separatim etiam uenduntur.* 1743. 8. Das Buch selbst beträgt, wie bey der ersten Ausgabe, 2 Mss. und ist daran nichts geändert; die Zusätze und Ausbesserungen aber füllen 2 Bogen, und enthalten eine lehrwürdige Untersuchung von des Iulianus apologetico nebst andern feinen Anmerkungen.

Altorf.

Am 5ten April jetate der Herr Joh. Jac. Zaller von Zallerstein seine seltene Geschicklichkeit, indem er unter dem Vorsey des Herrn Rath Weinlins eine Abhandlung von 6 Bogen de iure primariarum precum Impetratricis Augustae competente. Es ist zwar überhaupt noch nicht ganz ausser Streit gesetzt, ob der Kayserinn dieses Recht in weiblichen Stiftern zustehe; inzwischen nimmet der H. v. Zallerstein dieses mit den meisten an, so von diesem Vorwurfe geschrieben haben. Allein darin gehet er von den meisten ab, daß er behauptet, dieses recht siche der Kayserinn aus eigener Macht und Hoheit zu, und werde dazu des Kayfers Bestätigung oder Gession gar nicht erfordert. Wir müssen jedoch gesehen, daß wir den Beweis dieses Sages in der Abhandlung nicht haben finden können: Denn dasjenige, was der Herr Verfasser anführet, könnte vielleicht mit besserem, oder doch eben so gutem Grunde wider, als vor ihm, gebraucht werden.

Leipzig.

Von Sperontes singender Muse an der Pleiße, wo von sich die ersten 100 Lieder so beliebt gemacht haben, weil sie, sonderlich vor Anfänger in der Tonkunde, wohl zu gebrauchen sind, ist im vorigen Jahre „die erste Fortsetzung in 2 mahl 25 Mden der neuesten, besten und leichtesten musikalischen Stücke, mit denen dazu gehörigen Melodien versehen, zu beliebter Clavierübung und

M m 2

„Gr

„Gemüthsergözung“, auf 7 halben Bogen in groß 8 ans Licht gestellet worden.

Gottfridi Olearii S. Theol. in acad. lips. Prof. Observationes sacrae ad evangelium Matthaei sumtibus Gotth. Theoph. Georgl. 1743. 4. Ein Alph. achtehalb Bogen ohne die Vorrede. Es ist ein neuer ungedruckerter Abdruck dieses bekannten Buches, das im Jahre 1713 zum ersten mahl herausgekommen ist.

* **Selmstädt**

Den Liebhabern der mosheimischen Schriften dienet zur Nachricht, daß der dritte Theil von dessen Sittenlehre auf Michaelis gewiß ans Licht treten wird.

*Joan. Guil. de Goebel, Icti &c. de Iure uenandi diatribae pars altera. * de 1) uariarum gentium uenandi modis, caerimonis ritibusque 2) officialibus uenationi destinatis antiquis & recentioribus 3) a) aliis quae rei uenatoriae operam dantibus incumbunt b) rei uenatoriae operam dantium iuribus & priuilegiis. Accedunt statuta ordinis S. Huberti & alia quaedam adiuncta, nec non index rerum copiosissimus in utramque partem. Sumtu Chr. Frid. Weygandi. 1743. 4. Ein Alph. 4 Bogen. In dem ersten Abschnitte dieses Theiles handelt der Herr Hofrath von der Diana, dem Nimrod, Cyrus und verschiedenen deutschen Königen und Kaysern, die sich der Jagd beflissen haben. Er gedenket etwas von dem Nutzen der Jagd, in Ansehung des Nachsinnens, der Gesundheit und des Krieges, wovon er verschiedene mehrentheils neuere Beyspiele anführet. Er theilet demnächst die Jagden in wahre und Spieljagden ab, welche letzte auf der Schaubühne vorkommen; wovon abermals einige Beyspiele aus den römischen Geschichten angebracht werden. Sodann kömmet er auf die bey den Jagden vorkommende Gebräuche, wo er des Peneas und der Dido ihre mit des Virgillius, andere aber mit anderer Schriftsteller Worten beschreibet. Er bemerket, daß die Gebräuche, bey*

* Von dem ersten Th. s. diese Zeit. im Jahre 1740 auf der 276 u. f. Seiten.

der hohen, mittel- und niedern Jagd verschieden sind, was es auf sich habe, den Hirsch mit dem Leithunde zu beschäftigen, wobey zur Erläuterung gar wohl angezeiget wird, daß der Leithund ohne Zweifel von der Kuppel oder dem Leithunde (a ligamine, collo eius alligato, quo calorem carnis in deregendo ceruo moderantur) den Raßmen führe. Er benennet hierauf die Parforcejagd, das Hirsch-Sau- und Wasserjagen, und erinnert, daß dabey besondere Gebräuche und Kunstwörter vorkommen. Er gedendet ferner etwas von Menschen, Vieh und leblosen Creaturen, die zur Jagd nöthig sind. Von alten und neueren Hunden wird insonderheit aus dem Plutarchus, Ovidius, den Capitular. Dagoberti u. a. Nachricht ertheilet. Darauf kommt noch etwas von den Jagden der Japaneser, Chineser und anderer Völker. Dieses alles füllet bey nahe 12 Bogen mit schönem grossen Drucke. Unsere Leser werden es uns verhoffentlich zu gute halten, daß wir den Inhalt der folgenden Abschnitte nicht umständlicher anführen. Doch wollen wir noch bemerken, daß in dem Anhange, ausser den auf dem Titel erwähnten Statuten, eine Beschreibung des Ceremoniels, so bey Erreirung eines Ritters vom Württemberg. Jagdorden, eine Nachricht, mit was vor Ceremonien das Jägerfest von den Liebhabern der Jägeren soll begangen werden, ferner eine Nachricht vom Ceremoniel, so bey dem Hofkampfsjagen beobachtet zu werden sieget, und endlich von demjenigen, so bey der Parforcejagd in Acht genommen zu werden pfleget, aus Königs theatro ceremon. enthalten sind.

Weimar.

Der sechste Band von den Actis historico-ecclesiasticis ist nunmehr mit dem Anhange beschlossen worden: in welchem folgendes enthalten. 1) Von einem in Holland zum Christenthum bekehrten africanischen Mohr, der zu Leiden die Theologie studiret hat, und nunmehr als Lehrer der christlichen Religion unter den Heiden nach Africa gesandt worden. 2) Von Herrn Friedrich Albrecht Augusti, jetzt gothaischen Landprediger, welcher ein geborneter Jude. 3) Von Herrn Cortens Reise nach Jerusalem

lem, alwo er die falsche Lage des heiligen Grabes entdeckt hat. 4) Nachricht, was zu Halle jüngstens wegen der wieder eingeführten Kirchen Ceremonien vorgefallen. 5) Herru Decani Seyboths Controvers von der Sabbathsfeyer. 6) Nachricht von der Insel Föhr. 7) Von der holländischen Secte der Hebräer und Kattremisten. 8) Von der Controvers über die Präcisten; der Seele Christi. 9) Zusätze zu den gegebenen Nachrichten.

Es sind auch von dem siebenden Bande schon zweene Theile erschienen, nemlich von dem ganzen Werke der sieben und acht und dreyfigste. In dem sieben und dreyfigsten treffen wir an: 1) besondere 1742. gesetzete Reformationjubiläa. 2) Confirmation der dännemärkischen Kronprinzessin. 3) königl. preuss. Befehle wider die Privatsummenkünste. 4) Rescript des dresdaischen Consistorii wegen Einrichtung der Predigten. 5) Einweihung eines neuen Altars zu Hamburg. 6) Nachricht von der lutherischen Kirche in Holland. 7) Zeitlicbendes evanaelisches Ministerium zu Ravensburg. 8) Nachricht von dem zu Salzburg wegen der Anbetung Maria entstandenen Streite. 9) Streit der Catholischen auf der Insel Nordstrand. 10) Von des Herrn Teubers Methode zu catechisiren. 11) Lebensbeschreibung J. D. Frischens, J. M. Schamelli, und G. M. Kaidels. 12) Ein Schreiben eines Enthusiasten.

In dem acht und dreyfigsten Theile ist befindlich: 1) Nachricht von der Evangelischen in Ungarn neuen Verdrängnissen. 2) Von denen zu Chagni, Seloacurt und Bondwall weggenommenen evangelischen Kirchen. 3) Neue Verfolgung der Reformirten in Languedoc. 4) Der Lutheraner zu Rizingen jekiger Zustand. 5) Schlesiische Kirche Nachrichten. 6) Von etlichen socinianisch gefantten Lehrern der Mennoniten in Friesland 7) Sendschreiben an einen, der mit argen Gedanken geplagt worden. 8) Veränderung in dem evangelischen Seniorat in Erfurt. 9) Lebensbeschreibung G. C. Adlers, P. Tenzels, und J. H. Gutfahrs. 10) Einige Jubelprediger. 11) Neue Amtsveränderung.

Es

Es ist auch jüngstens ein neues Stück, nemlich das funfzehente, von den nöthlichen Anmerkungen über allerhand Materien aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrtenhistorie aus der Presse gekommen. In demselben erscheinet 1) Prof. Winklers exegetische Untersuchung der wichtigen Stelle 2 B. Mos. 34, 6. 2) Rect. Werneri Obl. de filio Abrahami adoptiuo Gen. XV. 2. 3) M. Trauterwanns Illustratio verborum Rom. X. 3. 4) Epistola doctorum virorum ad I. A. Botium e MS. edita. 5) G. Venzky Fortsetzung der halberstädtischen Reformation, und Kirchengeschichte. Hier wird auch der sonst unbekante Lebenslauf des erst zu Halberstadt, hernach zu Magdeburg gewesenen berühmten Rectors, Mag. Georg Kollenhagens, richtig und ausführlich beschrieben, auch von dessen Schriften zulängliche Nachricht ertheilet.

Gießen.

Joh. Phil. Krieger verlegt: Joh. Maximil. von Gändertode, hochfürstl. hessen-darmstädtischen Regierungsrathes Abhandlung des teutschen Staatsrechts, worinnen alle dahin gehörige Materien, hauptsächlich nach Maasgabe der Reichsgesetzen, und besonders Ihro glorwürdigst regierender kaiserl. Majestät Wahlcapitulation vorgestellet werden, daß solche zugleich zu deren Erläuterung dienen kann. 1743. 8. 4 Alph. mit Register und Vorrede. Unter den bisherigen vielen kurzen Begriffen des teutschen Staatsrechtes giebet der Herr Verfasser des Herrn Mosers Grundriffe, und des Herrn Bilderbecks teutschem Reichsstaate zwar den Vorzug; doch bemerket er bey dem erkern, daß es hauptsächlich auf die gegenwärtige Verfassung gehet, ohne der alten Umstände zu gedenken, und bey dem andern ist, seiner Meynung nach, vieles zu erinnern. Dieses hat den Herrn Regierungsrath bewogen, die gegenwärtige Arbeit zu übernehmen. Er hat sein Werk in 11 Bücher abgetheilet. Das erste handelt, in 34 Capiteln, von dem teutschen Staatsrechte insgemein, und den dazu dienenden Mitteln, welches uns vollständig ausgearbeitet zu seyn scheint. Das zweyte, in 11 Capiteln, von dem Ursprunge des teutschen

sehen Reiches, dessen Namen, Titeln, Hoheit, Eintheilung, Verfassung, Grenzen und Ansprüchen. Das dritte, in 14 Capiteln, von der Wahl und Krönung eines römischen Kayfers, von den Kayserl. Hoheiten, Gerechtigkeiten und Hofverfassung, von der Kayserinn, dem römischen Könige und den Reichsverwesern. In diesem Buche sind ein paar besondere Capitel, von Zulassung fremder Gesandten an den Wahlort, und von dem Interregno. Das 4te Buch erläutert in 7 Capiteln den Ursprung, Abtheilung und Beschaffenheit der Reichsstände und Reichslande überhaupt. Das fünfte Buch in 22 Capiteln, von den unterschiedenen Reichsständen und Gliedern, nebst deren Gerechtigkeiten. Die fünf Capitel des sechsten Buches sind der Erläuterung der Lehre von der Reichsstände allgemeinen und besonderen Zusammenkünften gewidmet; und die fünf Capitel des siebenten handeln von den Hauptmajestätsrechten, welche sich in Ansehung des ganzen Reichs äußern, woben von der Hoheit des päbstl. Stuhles, der Reichsmatricul u. d. Nachricht ertheilet wird. Das achte Buch begreift in 4 Capiteln die Lehre, von den Gerechtigkeiten der Stände in Ansehung ihrer Länder; Das neunte in 3 Capiteln, von der Reichsstände Verbindung und Untermüßigkeit in Ansehung des Kayfers und des Reiches. In dem zehnten Buche wird in 5 Capiteln die Lehre, von den mittelbaren Reichsgliedern und deren Gerechtigkeiten und endlich in dem eilften Buche, in 9 Capiteln, von den Gerichten, welchen hauptsächlich die Reichsstände unterworfen sind, nebst der Reichscanzley und Archiv, abgehandelt. Fast in allen Büchern hat der H. Verfasser nöthige Lehren des deutschen Staatsrechtes, die von andern ausgelassen, oder doch zu kurz vorgetragen sind, zugesetzt, oder ausführlicher betrachtet, dahingegen andere Vorwürfe, die in andern Compendiis hinlänglich erörtert sind, von ihm desto kürzer beleuchtet worden. Davon hat er sich nach Möglichkeit beflissen, verdrüßliche Wiederholungen zu vermeiden. Seine Lehrsätze hat er so viel möglich, aus den Quellen geschöpft, und sich insonderheit die neueste Wahlcapitulation zu Nutze gemacht, deren Worte von ihm beybehalten sind, wo es sich hat schreiben wollen.

* * *

1743.

Jahr.

59.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 25. Julii.

London.



Micrographia noua; or a new Treatise on the
 Microscope, and microscopic Objects. By
Benjam. Martin. Dieses Buch ist neulich
 herausgekommen, und bey Ware, Cooper,
 und anderen Buchhändlern zu haben. Es
 werden darin zwey Microscopia von einer neuen Gestalt
 und Einrichtung mit einem Micrometro beschrieben. Auf
 ser diesem giebet der Herr Verfasser eine ziemlich voll-
 ständige Nachricht von den Vorwürfen in dem menschi-
 chen Leibe, den vierfüßigen Thieren, Vögeln, Fischen, Un-
 geziefer, Würme, Pflanzen, Mineralien und anderen
 Dingen, die durch das Microscopium betrachtet werden
 müssen. Zugleich hat er den Lesern Anleitung gegeben,
 wie dergleichen Dinge zum Gebrauche zugerichtet werden
 müssen. In dem Anhang ist ein Unterricht von der dun-
 keln Kammer und dem Helioscopio enthalten.

Der Verfasser der Christianity not founded on Argu-
 ment hat an dem Herrn Thomas Mole einen neuen
 An W

Widersacher bekommen. Sein Buch führet den Titel: *The Grounds of Christian Faith Rational; in Answer to Christianity not founded on Argument.*

Paris.

Bei dem jüngern Simon ist gedruckt: *Dissertation sur l'incertitude des signes de la mort, & l'abus des enterremens, & enbaumemens précipités, par Mr. Winslow, Docteur en Médecine de la Faculté de Paris; traduite & commentée par Mr. Bruhier, aussi Docteur en Médecine 1743. 360 Seiten.* Diese Abhandlung bestehet aus vier Abschnitten. In dem ersten werden Beispiele von Menschen angeführt, die lebendig begraben, aber noch wieder lebendig aus dem Grabe errettet sind. In dem zweyten zeigt der Herr Verfasser, daß man sich auf die gewöhnlichen Todeszeichen nicht verlassen darf, und daß also ein Mensch noch wohl lebendig seyn kann, wenn gleich der Puls nicht mehr schläget, das Odemholen nachläßet, das Herz nicht mehr klopfet, u. s. w. Kurz der Herr Verfasser verwirft alle Merkmale des Todes, die einigte Fäulniß ausgenommen. In dem dritten Abschnitte, welcher der vornehmste an diesem Buche ist, wird untersucht, wodurch man die Gewisheit des Todes erforschen könne. Der Herr Verfasser rechnet dahin, daß man dem vermeinten Todten Niespulver, Salz, stark gebranntes Wasser u. d. heybringe, daß man ihm das Zäpfleisch stark reibe, daß man die Theile, die vornemlich zum Fühlen dienen, in Bewegung bringe, oder daß man Rauch oder Wind durch Elstiere in die Gedärme schaffe. In dem vierten Abschnitte rath der Herr Winslow gar, daß man zu chirurgischen Operationen mit Feuer und Messer seine Zuflucht nehmen solle, wenn man von der Gewisheit des Todes versichert seyn wolle. Bei dem allen aber bleibt er dabey, daß außer einem Anfange der Fäulniß kein einziges untrügliches Merkmal des Todes sey, und man dieserwegen dieselbe erwarten müsse, wenn man in seinem Gewissen sicher seyn wolle, daß man nicht einen noch lebenden Menschen aus der Welt geschafft habe. Der Herr Rosenmacher hat des Herrn Winslow wohlgerathene

Seine Arbeit noch mehr erheitern wollen. Seine Absicht ist wohl gut gewesen; allein er ist zum Unglücke über solche Geschichte von Lebendigbegrabenen gerathen, die etwas gar zu wunderbares in sich haben, und wozu ein stärkerer Glaube erfordert wird, als man bey erfahrenen Naturkundigern und vernünftigen Arzneygelehrten insgemein zu finden pfleget. Wir haben wenigstens unsere Vernunft noch nicht genungsam unter das Joch gebracht, um dem H. Bruhier zu Gefallen zu glauben, daß Menschen, die 14 Tage oder gar 7 Wochen im Wasser gelegen haben, und nachgehends begraben worden sind, wider aus dem Grabe auferstanden seyn sollten. Der Herr Notennacher läßt nun zwar einen Heiligen bey dem Grabe des letzten erscheinen; allein dieser träact doch nichts zur Auferstehung des Begrabenen bey; sondern die Sache soll bloß natürlich zugehen. Diejenigen, welche ihre Vernunft in kurze und starke Ketten geleyet haben, werden die Folgen vielleicht brauchen können, die aus dergleichen Verspielen hergeleitet werden; wer hingegen seiner Vernunft mehrern Willen läßt, der mögte sie vielleicht vor falsch, oder vor sehr zweifelhaft erkennen. Das Wunderbare ohne Wahrscheinlichkeit tauget nicht zum Stoff eines Romans; sonst könnte man des Herrn Bruhier Anmerkungen als tenfalls dazu nehmen.

Leiden.

Bev Sam. Euchtmanns sind folgende Bücher zum andernmahl gedruckt; 1) *C. Vell. Paterni*, quæ supersunt, cum integris scholiis notis, variis lectionibus & animadversionibus doctorum virorum, curante Petro Burmanno. 2) *L. Ann. Flori* Epitome rerum Romanarum, cum integris Salmassii, Freinsheimii, Grævii, & selectis aliorum animadversionibus; recensuit, suasque adnotationes addidit G. A. Dukerus. 3) *Jani & Costæ* commentarius ad instituta, curante L. van de Water. 4.

Brüssel.

Die *Delices des Pais-bas* haben den Herrn Joh. Bapt. Christyn zum Verfasser. Das Buch ist zuerst in einem
 Nun 2 und

und hernach im Jahre 1711. in dreyen Bändgen in 12 herausgekommen. In diesem Jahre ist es bey der Witwe Foppens in 4 Bänden in 12, und also vermehrter, ans Licht gestellet worden. Es hat igo die Aufschrift: Histoire generale des Pais-bas, contenant la description des XVII. Provinces. u. s. w. Der erste Band begreift, anßer einer allgemeinen Beschreibung, eine Nachricht von Brabant, Limburg, Antwerpen, Mecheln und Geldern, so weit es unter Oesterreich und Preussen steht. In dem zweyten steht die Beschreibung von Flandern und Hennegau. In dem dritten von Namur, Artois, Zutphen und Geldern, so weit es den Generalsstaaten gehört. Endlich in dem vierten von Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Overssel und Brünigen. An Kupfern fehlet es hier eben nicht; sie könnten aber wohl besser gestochen seyn.

Königsberg.

Bey dem Buchdrucker Joh. Heinr. Hartung ist zu bekommen: Der deutsche Aesop, bestehend in drey hundert vier und zwanzig lehrreichen Fabeln, welche in gebundener Schreibart entworfen, und als moralische Wochenblätter stückweise ausgeliefert worden. Mit doppeltem Register versehen. 1743. in groß 8. 2 Alph. und 3 Bog. Neben Menschen und Thieren, die in diesen Fabeln angeführt werden, findet man darjn auch redende Lichter, Väume, Wettergäler, Schwämme, hohle Zähne, Dachfahnen und andere leblose Dinge in grosser Anzahl. Was weiter zu erinnern seyn dürfte, mögen unsere Leser selbst aus folgenden Proben beurtheilen.

Der schmähende Baum.

Män sälte lehtens einen Baum,
Der Strümpf war nur noch überblieben,
Und dieses sieht sein Nachbar kaum,
So hat er mit ihm Spott getrieben.
Wie sprach er: abgeleiteter Held,
Habt ihr den Kumpf doch weggegeben!
Ihr seyd ein rechter Schimpf der Welt,
Da wir zu ihrer Zierde leben.
Doch als man auch den Lästler schlägt,
Ward ihm das Schimpfen bald gelegt.

Bey

Bei dem Vogelsteller in der 67ten Fabel lautet die Lehre:
Es kommen wohl anseht nicht leicht gebratne Tauben,
Wie man zu reden pflegt, dem Faulen in den Mund,
Die an dem Leibe stark, an Gliedern noch gesund,
Und sich doch mit Verdruß von aller Arbeit schauben,
Die sind des Brodts nicht wehrt, der Abend bringt
oft ein,

Was sonst der Tag nicht giebt. Es muß gewartet seyn,
Bis die Belohnung kömmt. Wir können uns nichts
schenken;

Drum soll man oftmahls an diesen Mann gedenken.
Wir können unsern Lesern versichern, daß das übrige
größten Theils mit diesen Proben überein kommet. Soll-
ten sie ihnen nun etwa schlecht und einfältig vorkom-
men, so können sie ihr Geld und Zeit ersparen, oder zu et-
was anderes anlegen.

Dresden.

Georg Conr. Walther verkauft: Historie alter Zei-
ten und Völker, der Aegyptier, Carthaginenser, Assyrer,
Babylonier, Meder, Perser, Macedonier und Griechen,
aus dem französischen des Herrn Kollin übersetzt; sech-
ster Theil 1743. 8. 2 Alph. 6 Fogen.

Frankfurt am Mayn.

Allhier siehet man folgende Staatschriften:

Gründliche Wiederleg. und Entkräftung deren unterm
29. August, 16. und 19. Sept. dieses Jahres 1742. in öf-
fentlichen Druck ausgegangenen wienerischen Circular-
schreiben, aus Liebe zur Wahrheit, und zu gemeiner des
teutschen Vaterlands Ehr, Nutzen, Ruh und Aufnahm an
das Licht gegeben von einem gut teutsch gefinneten Patrio-
ten. 4 Fogen in fol.

Anderweite gründliche Wiederleg. und Entkräftung des
unterm 8ten Octob. dieses Jahres 1742. ferner in öf-
fentlichen Druck ausgegangenen wienerischen sogenannten
Circularschreibens, aus gleicher Liebe zur Wahrheit, und
Wohlmeynung wie vorhin, entworfen von einer patrio-
tisch gefinneten Feder. 2 Fogen in fol.

526 19. Stück der Götting. Zeitungen

Kurze Anmerkungen über die so genannte gründliche Wiederleg. und Entkräftungen der wienerischen Circularschreiben. 6 Bogen in fol.

Rechtsgegründete Vertheidigung der allerhöchsten Rechte und Ansprüche Ihro Röm. Kaiserl. Majestät C. M. F. S. des VII. auf alle von weil. Kaiser Carl dem VI. glorwürdigsten Andenkens besessene Königreiche und Länder, aus denen, auf Ihro Kaiserl. Majestät allerhöchsten Befehl heraus gegebenen, Erbfolgs- und Rechtsansprüchen gezogen, und mit aubertweitigen Gründen vermehret und erläutert. Frankfurt und Leipzig. 1743. 4. Ein Alph. 10 Bogen nebst 10 Stammtafeln.

Obige Schriften sind auch in der göttingischen Universitätsbuchhandlung zu haben.

Leipzig.

Von Joh. Christian Langenheim ist gedruckt: De Cruentis Germanorum gentilium victimis humanis liber unus. Auctore M. Godofr. Schuetze Reu. Minist. Alton. Pakt. Adi. 1743. 8. 19 Bogen. Der gelehrte und in den deutschen Alterthümern wohlverfahrne Herr Verfasser hat dieses Büchlein in acht Capitel abgetheilt. Das erste begreift eine Nachricht von dem Ursprunge der Menschenopfer bey den Deutschen. Er zeigt darin, daß man die Zeit desselben nicht genau bestimmen könne, jedoch diese Art der Unmenschlichkeit um die Zeit am stärksten zugenommen habe, da die Druiden aus Gallien vertrieben worden, indem unsere Vorfahren diesen unvernünftigen Gottesdienst von den Galliern und Scythen bekommen hätten. In dem zweyten Cap. treffen wir eine Nachricht an von den Götzen, denen die Deutschen Menschen geopfert haben; unter welchen nebst anderen Sonne und Mond, der Odin, Cuantevith, Radegast, und die Hertha angeführt werden. Das dritte Capitel handelt von den Priestern, so dergleichen Opfer schlachteten. Wir lesen darin eine Nachricht von den Druiden und Barden, oder Scalden, imgleichen von den Weibern, welche die Menschen zerfleischen pflegeten, so geopfert werden sollten. In dem vierten Capitel findet man eine feine Nachricht von den Der-

tern

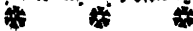
tern, die von den alten Deutschen zu diesem unmenschlichen Götzendienste geheiligt waren; wohin Bäume und Wälder, Brunnen, Altäre, Gräber, Hügel und Tempel gehören. In dem fünften Capitel wird angezeigt, was vor Menschen auf solche barbarische Weise geopfert worden. Hier findet man sonderlich viele lesenswürdige Anmerkungen. Man opferte bisweilen Könige, vornemlich aber Gefangene, Knechte, Christen, und unter diesen vor andern die Geistlichen, welchen die Vandalen am meisten gehässig waren. Diese opferten auch franke und alte Leute, und widmeten bisweilen ihre Wittwen den Götzen. Im sechsten Capitel werden die Gebräuche, so dabey vorkommen, sehr wohl erläutert. Zuörderst beriefe man die Leute zusammen, und warf das Loos; worauf das Opfer verbrannt, ersänket, zerfleisset oder zerpeitschet, oder auf andere abscheuliche Weise zermartert wurde. Das siebente Capitel ist der Erläuterung der verschiedenen Gattungen von Menschenopfern gewidmet. Es waren entweder Sühnopfer bald vor ein ganzes Volk, bald vor besondere Personen; oder man schlachtete sie, künstliche Dinge dadurch zu weissagen, oder sie rührten aus Gelübden her; oder wurden endlich den Götzen zur Dancksagung gebracht. In dem achten Capitel wird gezeigt, wie diese unmenschliche Gewohnheit bey den Deutschen nach und nach abgeschafft worden. Die Bojer und Bindelicer enthielten sich derselben im sechsten Jahrhunderte, wiewohl man bey ihnen noch nach der Zeit Spuren davon findet. Die Sachsen und Thüringer aber behielten sie länger bey. Bey den nordischen Deutschen dauerten diese Opfer bis ins zehnte, und bey den Vandalen bis ins eilfte Jahrhundert. Das wenige, was uns der enge Raum von diesem Büchlein anzuführen erlaubet hat, wird verhoffentlich hinlänglich seyn, unsere Leser begierig zu machen, daß sie die Schrift selbst lesen. Wir halten uns versichert, daß sie Zeit und Geld, so sie daran wenden, nicht bereuen werden.

Die dänische Bibliothec, oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarc, hat, nachdem 1738. und 1739. die ersten drey Stücke heraus
 ausge

ausgekommen; bisher geruhet. In diesem Jahre aber tritt das vierte Stück alhier und zugleich zu Cöppenhagen an das Licht: wodurch nicht nur das Verlangen vieler Gelehrten gestillet, sondern auch die Hoffnung zu weiterer unverzüglicher Fortsetzung bestätigt wird. In diesem vierten Stücke ist enthalten 1.) Nachricht von dem, was wegen des Lanseporceismi in Dänemark vorgefallen, S. 1: 40 2) D. Joh. Bugenhagens Erklärung der drey ersten Bitten des Vortrefers, S. 140: 151. 3) D. Luthers und seiner Frauen Briefe an zweyne Könige in Dänemark, S. 151: 161. 4) Phil. Melancthonis neue Briefe an den dänischen Hofprediger, Henr. Buscoducensem, S. 162: 179. 5) Fitzzeniana, das ist, verschiedene wichtige inedita, welche den holsteinischen Generalsuperintendenten, D. Paul. von Eitzen, entweder zum Verfasser, oder in dessen Leben einen Einfluß haben, S. 179: 212. 6) Sammlung vieler noch nemahls edirten Urkunden, welche die Formulam Concordiae und deren Fata betreffen, S. 212: 365. Hierauf folgen bis p. 692. Neuesteiten, nemlich 1) Thomae Broderi Bircherodii Diss. de causis deperditarum apud Danos, antiquitatum. 2) Fechtii & Brunsmanni Epistolae mutuae. 3) Io. Mollens Oratione de primis religionis christianae in Cimbria doctrinibus. 4) Königliche dänische Verordnung wegen der lateinischen Schulen in Dänemark. 5) Marci Woodskii Oratione in memoriam Christ. Wormii. 6. 7. 8) Leich. Programmata. 9) Leben und Schriften Herrn P. Georg Bethardings. 10) Lectiones publicae Professorum Academiae Hafniensis. 11.) Catalogus disputationum in Acad. Hafn. 1739. 1740. & 1741. habitatum.

Marburg.

H. Nic. Wilh. Schroeder disputirte am 21 März unter dem Beystande des Herrn D. Joh. Tilemann genant Schenk de altellis sacris & profanis mit vieler Geschicklichkeit. Diese Benennung der ausgesetzten Ritter soll von altus und tellus herkommen. Außer diesem enthält diese Abhandlung verschiedene lezenswürdige Anmerkungen aus den Alterthümern und Geschichten.



1743.

Jahr.

60.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 29. Julii.

Strasburg.



Sie durch den am 7. Jenner dieses Jahres erfolgten Tod des Herrn D. Jeremias Eberhard Linkens erledigte Stelle eines Professors der Pandecten und des Staatsrechtes ist mit dem bisherigen Professor der Dichtkunst, Herrn Johann Mart. Silberrad, wieder besetzt worden.

Gröningen.

Unhier hat der berühmte Prof. der Theologie, Herr D. Gerdes, unter die Presse gelegt seine *Historiam Evangelii Saeculo XVI. passim per Europam renouatam doctrinaeque reformatae*. Es wird dieses ein ausführliches Werk seyn, und nicht nur mit Kupferstichen, sondern auch mit vielen noch nicht gedruckten Documenten ausgeziert erscheinen. Es ist davon schon der erste Bogen in unsern Händen.

Das

Zam

Zamburg.

Allhier sind heranzekommen: Geschichte und Thaten des jetzigen Beherrschers des persianischen Throns, Schach Nadyr, ehemals Thamas Kuli-Chan genannt, aus den besten und glaubwürdigsten Nachrichten zusammen gezogen, und mit nöthigen und nützlichen Anmerkungen erläutert. Nebst einer von der Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin gefertigten historischgeographischen-Beschreibung von Persien; mit Anmerkungen. 1743. 8. Das Buch selbst füllet 17, der Anhang aber 4 Bogen. Wenn man das Buch liest, so sollte wohl mancher gemeiner Geschichtschreiber auf die Gedanken gerathen, der Verfasser habe keinen Beruf einen Geschichtschreiber abzugeben, und insonderheit des Schach Nadyr, eines so berühmten Helden, Leben zu beschreiben. Man könnte ihm vorwerfen, er wisse nicht einmahl seines Helden Herkunft und Vaterland. Allein er weiß ja andere Dinge. Er weiß daß dieser Mann zuerst ein Räuber gewesen ist. Daß er die rebellischen Ughanen gedämpft, daß er den Schach Thamas vom Throne gestossen, den jungen Schach Abbas gleichfalls daruntermgebracht, sich selbst aber durch Tapferkeit und List darauf geschwungen; daß er den großen Mogol ab- und wieder eingesetzt, daß er diesen seiner Schätze beraubet, daß er an den russischen Hof verschiedene Gesandtschaften geschickt, und bisher mit diesem Reiche in Friede und Freundschaft gelebet; dagegen aber mit der ottomannischen Pforte beständige Handel hat, auch igo von neuen sie anzugreifen willens ist. Kurz er weiß das meiste, was seit 10 bis 12 Jahren von dem Schach Nadyr in den Zeitungen vorgekommen ist. Bey solchen Umständen wird wohl niemand zweifeln, daß der Verfasser nicht im Stande gewesen seyn sollte, eine wohlgerathene Lebensbeschreibung, nach Art der Belleidischen, und anderer zu verfertigen, die seit kurzen eingeführet sind, grosser Leute Leben und Thaten der späten Nachwelt bekannt zu machen. Ja man muß auch in der That gestehen, daß der Verfasser seine Vorgänger und Mitbrüder in M — s um ein merk.

merkliches übertroffen hat. Nicht allein die Geschichte selbst, sondern auch die Anmerkungen enthalten viel lesenswürdiges, das man nicht allenthalben findet, und nicht jedermann bekannt ist; welches unsere Leser um desto leichter glauben werden, wenn wir ihnen sagen, daß er sie größtentheils aus dem *Universalleric*, einem großen und ansehnlichen Werke, welches in Leipzig von verschiedenen gelehrten Männern verfertigt ist, genommen hat.

Stuttgard.

Pharmacopoea Wirtembergica in duas partes divisa, quarum prior materiam medicam historico-physico-medice descriptam, posterior composita & praeparata, modum praeparandi & encheireses exhibet. Iussu serenissimi Dni Ducis adornata, & pharmacopoeis Wirtembergicis in normam praescripta. Accedit taxa seu pretium medicamentorum. Sumtibus Christoph. Erhardi bibliop. 1741. fol. 4 Alph. Der Syllabus medicamentorum compositorum in dispensatorio Wirtembergico comprehensorum &c. fället besonders zehntheil, und die Taxa L. pretium tam simplicium quam compositorum &c. 16 Bogen. Dieses Buch ist uns nicht eher zu Gesicht gekommen, weil man es allererst in der letzten Messe unter die Leute gebracht hat; und desfalls wird man es uns verhoffentlich zu gute halten, daß wir es nicht früher angeführet haben. Der Herr Leibarzt Gesner hat das meiste bey dieser Arbeit gethan; doch haben seine Herren Collegen, Seeger, Bölsinger und Mauchart das ihrige auch treulich mit beigetragen, und ehe man das Buch dem Drucke übergeben hat, ist es auch von der medicinischen Facultet zu Tübingen übersehen worden. In dem ersten Theile stehen die sogenannten *Simplicia* nach Ordnung der drey Reiche der Natur. Bey einem jeden derselben werden die Kennzeichen, ihre Wirkungen und Nutzen, öfters auch die Dosis angeführet. In dem andern Theile stehen die zubereiteten und zusammengesetzten Arzneyen in alphabetischer

Ordnung; und werden dabey abermahls der Gebrauch und die Wirkungen derselben angezeigt. Beyde Theile sind mit einem vollständigen Register versehen. Der Sylabus compositorum ist in 23 Classen vertheilt. Um alle, in dergleichen Büchern oft gefährliche, Fehler nach Möglichkeit zu vermeiden, haben die Herren Verfasser sich keiner chymischen oder Apotheker Zeichen bedienet, sondern alles mit Buchstaben völlig drucken lassen. Viele von berühmten Männern vorgeschriebene Urzeseuen haben sie beybehalten, und auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen lassen; bey andern aber sind sie, sonderlich wo es auf chymische Zubereitungen ankommt, nicht ohne Grund öfters von dem Herkommen abgewichen. Vornehmlich aber haben sie sich angelegen seyn lassen, die unbestimmten, und bey vernünftigen Ärzten so verhassten, Manipulos und Pugillos, das *quantum satis* und *quantum vis*, so viel möglich, nach Maasse und Gewicht zu bestimmen. Es ist zwar bereits eine grosse Menge von dergleichen Büchern vorhanden, und unter denselben haben sie sich die Pharmacopoeia Augustana und das Dispensatorium Brandenburgicum vor andern beliebt gemacht. Wir zweifeln jedoch nicht, die Kenner werden diesem Werke den Vorzug zuerkennen.

Leipzig.

Da die von 1716. bis 1723. in zwölf Theilen allhier gedruckte Miscellanea Lipsiensia so wohl aufgenommen worden, und auch kein Zweifel, daß dergleichen Sammlung neuer kleinen Schriften, worinnen auserlesene Materien gründlich abgehandelt werden, den Wachsthum der Wissenschaften befördere, so hat H. Hofrath Mencke neue Miscellanea Lipsiensia herauszugeben angefangen, und hierdurch eine neue Probe der ihm angeerbten Begierde, um die gelehrte Welt sich auf alle Weise verdient zu machen, gegeben. Es ist schon ein völliger Band hiervon fertig, dessen erste drey Stücke im vorigen Jahre, das vierte und letzte aber in diesem an das Licht getreten. Wir machen nur die Aufschriften dieser Abhandlungen bekannt.

bekannt. Es erscheinet nemlich in dem ersten Stücke
 1) *I. C. Harenbergii* Expositio parabolae de operariis
 in vinea, *Matth. XX. 1. - 16. 2.) I. C. Schwarzii* Ironia
 a Iesu & eius discipulis abiudicata. 3) *C. Saxii* Scrip-
 turae in Franci eujusdam libellum de incerto historiae
 Romanorum antiquissimae. 4) *C. A. Heumanni* Emen-
 datio trium insignium *Plinii* locorum. 5) *F. O. Mencke-
 nii* Criticae litterariae specimen primum, exhibens
 plagiariorum duas decades. 6) *G. Cauei* duae episto-
 lae ad *Otonem Menckenium*. In dem zweyten 1) *I. C.
 Harenbergii* de inopia pluviae in Aegypto, & malis inde
 exortis, ad *Deut. XI. 9. sq.* 2) *I. C. Schwarzii* de
Θεοδόμου Ignatii, 3) *I. C. Harenbergii* Origines
 Hildeneshemii, Bennopolios, & Benneburgi. 4) *I.
 G. Walsberi* Emendatio loci *Herodotei lib. I. cap. 72.*
 eiusque & aliorum, qui Asiae veteris descriptionem
 in superiorom & inferiorem illustrant, explicatio. 5)
C. A. Heumanni Reuelatio auctorum *Observationum se-
 lectarum Halensium* Latinarum. 6) *F. O. Menckenii* de
 vera vocum *exemplum & exemplar* significatione. 7)
G. Cauei & Ott. Menckenii Epistolarum mutuarum De-
 cas. In dem dritten 1) *P. Zornii* de libro foederis
 antiqui iuxta cum altari victimarum sanguine consper-
 so, eiusque rei mysterio, ad illustrationem *Ebr. IX.
 9.* 2) *I. I. Boffi* de ornatu Sponsae, conuersionis gen-
 tium symbolo, ad *Ies. XLVIII. 12.* 3) *I. C. Haren-
 bergii* Diss. qua, hominem esse ad imaginem Dei condi-
 tum, & ea maximam partem per libertatis abusum ho-
 mines carere, ex lumine rationis ostenditur. 4) *I. C.
 Schwarzii* de origine nominis *enthusiasmi*. 5) *I. H. Lei-
 chii* Notae & emendationes ad Inscriptiones Graecas
 a *Muratorio* editas. 6) *F. O. Menckenii* Emendationes
 & explicationes aliquot locorum *Ciceronis* Graecia-
 nae sub modestum iudicium vocatae. 7) *G. Cauei* Epi-
 stolae quatuor ad *O. Menckenium*. In dem vierten 1)
I. C. Schwarzii Explanatio *I. Reg. VI. 31.* 2) *P. Zor-
 nii* de habitatoribus mortarii Hierosolymis, *Zephan:*
 1. 11.

1. II. 3) *I. C. Harenbergii de regeneratione, an iterabili. eiusque natura, ad Tit. III. 4. - 7.* 4) *I. Bruckeri Notitia libri longe rarissimi, Melanctonis Hyporypaeon, Italico sermone editarum.* 5) *I. B. Menckeni Oratio de vita & in literas meritis Otonis Menckeni, nunc primum edita, & notis F. O. Menckeni illustrata.*

Helmstädt

Ben Christ. Fried. Weygand wird verkauft: *Georg. Gotthfr. Kuffel* in Acad. Jul. Mor. & Pol. P. P. O. historia originis ac progressus scholarum inter Christianos, Accedit *Ioach. Hildebrandi oratio de fundatione academiæ Iuliae 1743.* 8. Ein Alph. 10 Bogen. Der Herr Verfasser bemerket zuvörderst, daß es nicht eines Mannes Werk sey, eine vollständige Geschichte aller und jeder Schulen in der Welt zu verfertigen. Er ist deswegen bey den christlichen geblieben, bey welchen auch seine Absicht nicht ist, alle einzeln durchzugehen; sondern nur den Zustand und die wichtigsten Veränderungen derselben überhaupt von ihrem ersten Ursprung an, in einer guten Ordnung, vor Augen zu legen. Doch giebet er eine vorläufige Anmerkung von dem Zustande der Gelehrsamkeit und Schulen bey den Griechen und Römern. Demnächst machet er den Anfang mit der christlichen Schule zu Alexandrien; er handelt von ihrem Alter und Einrichtung, von den Lehrern, so daran gestanden, und erzelet, was sonst hauptsächlich davon zu merken ist. Er giebet ferner Nachricht von der Schule zu Cäsarien im gelobten Lande; von der römischen Kayser Reigung gegen verschiedene Schulen, und von den Freyheiten, die ihnen ertheilet worden. Neben der Herr Professor verschiedene Stellen aus den römischen Gesetzbüchern erläutert. Was von den Schulen zu Constantinopel, zu Beryth, zu Carthago, zu Meyland, in Frankreich, Spanien, u. s. w. vornehmlich zu wissen nöthig ist, wird demnächst kürzlich angeführet. Sodann träget er die Geschichte der vornehmsten Schulen in verschiedenen Ländern bis auf die Zeiten vor, da die sogenannten Universiteten oder studia universalia errichtet sind. Die ältesten darunter sind ohne Zwei-

Zweifel diejenigen zu Paris und Oxford; weßfalls der Herr Verfasser von diesen insonderheit nähere Nachricht ertheilet. Endlich entdeckt er seine Gedanken von den Rectorn und deren Mantel, von Canzlern der hohen Schulen, von den academischen Gradibus und von den vier Faculteten. Die beiden letzten Absätze handeln mit wenigen von den Trivialschulen und Gymnasiis, imgleichen von den Sonntagschulen und den Seminariis, deren Ursprung von der tridentischen Kirchenversammlung hergeleitet wird. Wir hoffen den Inhalt des Buches so umständlich angeführet zu haben, daß unsere Leser im Stande seyn werden, den Werth desselben daraus abzuschätzen.

Cassel.

Der berühmte Herr Math. Schminck ist den 14. dieses mit einem Schlagflusse, woran er am 18ten frühe um ein Uhr gestorben ist. Wir hoffen, der schmerzliche Verlust den die gelehrte Welt durch seinen tödlichen Hintritt leidet, werde durch dessen hoffnungsvollen Sohn, Herrn Friedr. Christoph Schminck, ersetzt werden.

Göttingen.

Hager hat auf viertelhalb Bogen in 8. gedruckt: Opusculum de probatione per comparationem litterarum subsidiaria, eiusque praxi forensi, in primis in terris Br. Lun. usitata, quo lectiones — indicit *Io. Andr. Hanwessen*, I. V. D. 1743. Der Herr Doctor handelt die Lehre von der Vergleichung zweier Schriften, die einerley Person geschrieben haben soll, umständlich ab. Er bemerkt, daß sie nicht nur nach den gemeinen, sondern auch nach hiesigen Landesrechten, ein außerordentliches Beweismittel sey; daß diese Vergleichung zwey Schriften erfordere. Er untersucht, ob der Beklagte zum Schreiben genöthiget werden könne, wie es bey der Handschrift eines Blinden zu halten; worin die Wirkung einer solchen Vergleichung bestehe u. d. Er zeigt, daß
nach

nach hiesigen Landesrechten die Vergleichung auch an-
 gestellt werden könne, ehe der Beklagte die vorgelegte
 Handschrift eidlich geleugnet hat, daß die Kunstfah-
 ren nur beschwören, was sie muthmassen u. s. w. An-
 sonderheit bemühet sich der Herr Doctor die 73te No-
 velle zu erläutern. Und endlich führet er einen besondern
 Fall an, der zu dieser Schrift Gelegenheit gegeben hat.
 Ein hiesiger Bürger leugnete eine ihm vorgelegte Hand-
 schrift eidlich; die Klägerinn nahm darauf ihre Zuflucht
 zum ordentl. Proceffe, sie schlug einen Zeugen vor, der
 höchstens nur einen halben Beweis ausmachet, weil sie
 keinen mehr wuste, der den Beklagten hatte schreiben
 sehen; und hielt zugleich um die Vergleichung zweier
 Schriften des Bekl. an. Nachdem ihr aufgeleget war,
 eines von beiden zu erwählen, stellte die Klägerinn, wie
 der Herr Doctor anführet, vor, weil sie nur einen Zeu-
 gen bringen, dieser aber höchstens nur halben Beweis
 ausmachen könne, so müste die Vergleichung zugleich statt
 finden. Soviel wir uns davon erinnern, bestunde der Nach-
 druck ihrer Gründe in folgenden. Die Vergleichung sey
 eine Art des Beweises, die nur in Nothfalle nachgelaf-
 sen wäre; folglich müsse sie Zeugen bringen, soweit sie
 könne: Nun aber habe sie nur einen Zeugen, mit wel-
 chem höchstens nur halb erwiesen werden könnte; mit-
 hin müsse sie zwar diesen vorschlagen; weil man jedoch
 bey solchen Umständen vorher sehe, daß man noch die
 Vergleichung werde zu Hüffe nehmen müssen, so könn-
 te ihr auch nicht abgeschlagen werden, selbige zugleich an-
 zustellen; indem man sonst nur durch einen krummen und
 weitläuftigern Weg zu demjenigen gelangen würde, was
 man gerade und kürzer erreichen könnte. Nichts desto-
 weniger fiel die Urtheil dahin aus, daß die Klägerinn
 den zu erweisenden Satz mit Zeugen darthun sollte, je-
 doch mit der Erklärung, daß unter den Zeugen, die das
 zu erfordert würden, nicht bloß solche zu verstehen wären,
 die den Beklagten hätten unterschreiben gesehen, son-
 dern auch solche, die des Beklagten Hand auf andere
 Weise kannten.

* * *

1743.
Jahr.

61.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 1. August.

London.



Brinkley verkauft: A Description of the human urinary Bladder, and Parts belonging to it, with anatomical Figures, shewing its make, Situation &c. to which are added. Animadversions on Lichonriptic Medicines, particularly those of Mrs. Stephens; and an Account of the Dissections of some Bodies of Persons who died after the Use of them. By *James Parsons, M. D. F. R. S.* 1742. in groß 8. 19 Bögen und 7 Kupfertafeln. Was der Herr Verfasser von der Blase gesagt hat, füllet nur 3 Bögen. Es ist eigentlich ein Stück aus einem Collegio, das der Herr Doctor von den weiblichen Zeugungsgliedern gehalten hat. Man findet darin eine vollständige Beschreibung der Theile, so die Blase ausmachen, als der drey dazu gehörigen Häute, nebst den Falten, dem Mucos, den Drüsen, den Bändern, dem Detrasor des Harns, der Gestalt und Lage der Harnblase: von Dr. J. B.

P p p

61

hen der Theile u. s. w. Er untersucht zugleich die Ursachen des verhaltenen und des beständig fließenden Harns, und zeigt, wie der Derrusor nach des Herrn Douglas Art wohl eingerichtet werden soll. Die Abhandlung von den Urzneyen, die den Stein auflösen sollen, hat er um des willen vornehmlich geachtet, weil der Herr Doctor Bartley u. a. der berühmten Jungfer Stephens ihre den Leuten angepriesen haben; der Herr Parsons aber vieles dabei zu ändern findet. Er hat die Sache unter folgenden vier Fragen untersucht 1) Ob der Jungfer Stephens Urzneyen von einem jeden gebraucht werden können? 2) Ob sie Leute von allerhand Alter zuträglich sind, und den Nieren und Blasen in wirklich auflösen? 3) Ob Dinge, die keine üble Folgen hervorbringen, wenn man sie gleich in Menge einnimmet, und bey welchen sich keine Zeit bestimmen lässet, binnen welcher sie den Stein auflösen, den Nahmen von Urzneyen verdienen? 4) Ob sie vormahls von niemand in eben der Absicht gebraucht worden? Der Herr Verfasser zeigt, daß sie nicht jedermann nehmen kann, weil sie leicht Ekel verursachen, daß sie sonderlich Kindern, nicht helfen; und daß wenigstens Steine von der Härtheit Art sich in der Blase gar nicht auflösen lassen. Er führt dabey viele von seinen eigenen, und anderer berühmter Aerzte, merkwürdigen Erfahrungen an. Er behauptet ferner, daß oftmahls gefährliche oder tödtliche Krankheiten, die er nahmhast macht, ja ein plötzlicher Tod selbst, aus dem Gebrauche dieser Urzneyen erfolgen; inql. daß sie schon vormahls gebraucht worden, wobey er der Jungfer Stephens Urzneyen und deren Zubereitung umständlich anzeigt. Was der Herr Doctor behauptet hat, sucht er am Ende mit zwölf Fällen von solchen Personen zu erweisen, die man aufgeschnitten hat, nachdem sie der Jungfer Stephens Urzneyen gebraucht hatten, und darauf gestorben waren.

Paris.

Memoires de l'Academie Royale de Chirurgie. Tome I. Chez Ch. Osmont. Impr. de l'Ac. R. de Chir. 1743. 3 Theile in groß 12. Der erste Theil bestehet aus sieben

siebenzehntehalb Bogen, ohne die Vorrede u. s. w. welche 4 Bogen füllen. Der andere Theil enthält 19, der dritte endlich 20 Bogen mit dem Register. Das ganze Werk ist mit 8 Kupfertafeln versehen. Zwey Mittel sind vor andern dienlich, die Chirurgie in mehrere Aufnahmen zu bringen, nemlich die Beobachtung der vorkommenden Fälle, die zur Chirurgie gehören, nebst der Beurtheilung und Anwendung der Erfahrungen, die in der Naturlehre gemacht werden. Jene zeigt das äusserliche, den Fortgang und die Folge der Krankheiten und Wunden; diese hingegen entdecket die Ursachen dessen, was dem Chirurgo vorkömmt. Derohalben ist es nöthig, beyde Mittel mit einander zu verknüpfen, und nicht nur die Observationen nach den Gründen der Naturlehre zu untersuchen und zu beurtheilen; sondern auch darauf acht zu geben, ob die Observationen mit den erkannten Sätzen der Naturlehre und der Physiologie übereinstimmen. Ein Chirurgus hat ferner nicht allein Operationen vorzunehmen; er muß daher nicht bloß die Lage und Beschaffenheit der Theile genau inne haben, und wissen, wie er die Instrumente brauchen soll; sondern er muß auch mit Entzündungen, dem Brande, dem Eitern, dem Wundstieber, dem Zucken, dem gar zu starken Bluten, u. d. umzugehen wissen, und derohalben auch die ganze Einrichtung des menschlichen Körpers, die Veränderungen so darin vorgehen, und deren Ursachen verstehen. Wie weitläufig muß demnach nicht die Erkenntniß eines guten Chirurgi seyn; und wie unmöglich ist es nicht, daß ein einziger Mann aus seiner eignen Erfahrung und vermittelt seines Verstandes alles erlerne, was zu dieser Handthierung erforderlich ist. Wie grosse Ursache hat man nicht vielmehr, sich dasjenige bekant und zu Nutz zu machen, was andere, vornemlich aber diese berühmte Gesellschaft von Chirurgen untersucht hat, die, nachdem sie 1732 errichtet ist, nunmehr die ersten Früchte ihrer Bemühungen ans Licht stellet. Wir wollen die Abhandlungen, so in den dreyen Theilen dieses ersten Tomi vor.ommen, anzeigen. Es sind folgende: Im ersten Theile 1) des Herrn *Waesway*: Abhandlung von den

den Fehlern der Feuchtigkeiten, worin die Gründe zu den Lehren, von dem Eitern, dem Brande, den Geschwüren und Geschwülsten u. d. erwiesen sind. 2) Des ältern H. Petit Anmerkungen von Geschwüren, die dadurch entstanden, daß die Galle in der Gallenblase geblieben ist, und die man öfters vor Geschwüre an der Leber gehalten hat. 3) H. Quesnay Observationen von der Trepanirung in zweifelhaften Fällen, wobey die Gründe untersucht werden, die in dergleichen Fällen diese Operation veranlassen, oder verhindern mögen; nebst Betrachtungen von dem Nutzen der Observationen überhaupt. In dem zweyten Theil. 4) Des jüngern H. Petit Versuch von den Vergiftungen, sonderlich des Blutes. 5) H. Quesnay Observationen, wodurch verschiedene Fälle erläutert werden, da es nöthig ist die Trepanirung zu wiederholen; wobey durch merkwürdige Exempel gezeigt wird, daß eine ziemlich weite Oeffnung in der Hirnschale gemacht werden darf, wenn die Umstände es erfordern. 6) H. Du Fouart Nachricht von einem sehr grossen Geschwulst. Man suchet darin vermittelst verschiedener Erfahrungen die Natur der Eäfte zu bestimmen, woraus der Geschwulst bestanden, und wie er hätte zertheilet werden können. 7) H. Quesnay Anmerkungen von der Zerblätterung (extoliation) der Hirnschale, nebst Betrachtungen von den Mitteln diesen Erfolg zu befördern oder zu hintertreiben. 8) Des ältern Herrn Petit Beschreibung eines neuen Elevatori, nebst dessen Gedanken, von denen die bisher gebräuchlich gewesen sind. 9) H. Quesnay Anmerkungen von den Hirnwunden, wobey durch viele Observationen dargethan wird, daß sich bey dem Gehirne verschiedene Operationen anstellen lassen, nebst einem Unterricht von den Arzeneyen, die bey Hirnwunden dienlich sind. 10) Des Herrn de la Peyronie Nachricht von Heilung der Brüche woju der Brand geschlagen ist. 11) Des ältern H. Petit Beschreibung einer verhärteten (scirrosus) Geschwulst an der Luftröhre nahe an dem Brustbeine (sternum) nebst Anmerkungen von der Natur und Heilung dieser Geschwulst. 12) eben dess. Anmerkungen von den Mängeln des Arsloches, welche die Kinder

Kinder bisweilen mit auf die Welt bringen. 14) Des ältern H. Faget Anmerkungen von den Geschwüren am Hintern. 15) Des H. Bouffet Observationen von den an die Blase angewachsenen Steinen. 16) Des H. de la Peyronie Bericht von den Hindernissen bey der natürlichen Verschüttung des Saamens. 17) H. Perit von eben dem Inhalte. 18) H. le Dran Observation von einem Hasenauge. Im dritten Theile 19) H. Kevin Anmerkungen von fremden Körpern, so in der Speis oder Luftröhre stecken bleiben, ingleichen von den Mitteln sie fortzubringen oder herauszuziehen 20) H. de la Faye von den Hasenscharten, so mit auf die Welt gebracht werden, nebst den Mitteln dawider. 21) Des ältern H. Perit Anmerkung von einer Fissel im Perinæo 22) H. Simon Untersuchung von dem kaiserlichen Schnitt. 23) H. Foubert neue Art den Stein aus der Blase zu ziehen. 24) Des ältern H. Faget Bericht von einer krebsigten Geschwulst an der Brust. 25) H. de la Peyronie Anmerkung von einer Verstopfung des Eingeweides, so durch das Anwachsen des Epiploon an den Ring verursacht worden. 26) H. von Launay elastisches Bruchband. 27) H. Garengeot Bericht von verschiedenen besonderen Brüchen. 28) H. Foubert Anmerkung von einem Geschwür an der Lunge. Wir werden künftig noch einmahl von diesem Buche und der Academie reden.

Greifswald.

Weyßbrecht ist zu haben: D. Aug. Balthasaris Connexio Institutionum qua singulos titulos & §§. it. Pandectarum qua singulos libros & titulos, iuncta breui collatione titulorum Pandectarum atque Codicis in usum auditorii sui per tabellas delineata. 1743. 4. 5 Bogen. Mit den Institutionen gehet es wohl noch so ziemlich an, einen Zusammenhang unter den Titeln und Abschnitten zu finden. Allein bey den Pandecten wird es wohl allemahl sehr schwer bleiben zu zeigen, warum z. E. der Proceß, und insonderheit auch der Concursproceß, die Lehre von der Pfandschaft u. d. hin und wieder stückweise vorgetragen sind. Man kan vielleicht auch mit mehreren Rechte von dem

Maulwurfe auf die Liebe fortgehen, weil beide, obgleich in verschiedenem Verstande blind sind, als die Schiedsrichter mit dem Titelde *recept. restit.* verbinden. Inzwischen dienen solche Schriften doch, daß Anfänger desto leichter behalten, wie die Titel auf einander folgen. Eben dieser berühmte Gelehrte hat auch neulich *delineationem processus iudicarii in tabellas redacti* (1743. 4. 5 Bogen) ans Licht gestellt.

Stuttgart.

Georgii Bernhardi Bilfingeri Varia in fasciculos collecta. Sumtibus Aliorum B. Christoph. Erhardti. 1743. 8. Die beiden ersten fasciculi enthalten ein Alph. und funfzehntehalb B. nebst 4 Kupfertabellen; der dritte aber 20 Bogen. In dem ersten stehen die philosophischen Abhandlungen des Herrn Verfassers 1) de harmonia prae-stabilita animi & corporis humani. 2) de triplici re-rum cognitione, historica, philosophica & mathematica 3) de axiomatis philosophicis. 4) de speculo Archimedis. 5) de causa grauitatis physica; imgl. die theologischen: 6) de cultu Dei rationali. 7) de legibus studii Theologiae thetici. In dem zweyten findet man die lateinischen Reden 1) de methodo docendi in scholis illustribus disciplinas morales & mathematicas. 2) de reductione Philosophiae ad usus publicos. 3) de Academiis scientiarum. 4) de inuenienda locorum terrae marisque longitudine. 5) de Anatomia elephantis, & ossibus mamonteis. 6) de mysteriis christianae fidei generatim spectatis. 7) de praecipuis quibusdam discendi regulis ex comparatione corporis & animi erutis. In dem dritten Theile folgen einige deutsche Schriften. 1) Eine Anrede an die russische Kayserinn Catharina. 2) Eine Uebersetzung der Lobrede des von Fontenelle über den Kayser Peter I. 3) Eine Vorschrift von dem Unterrichte Kayser Peter II. 4) Eine Rede von den Werkwürdigkeiten der Stadt Petersburg. 5) Ein lateinisches Gedicht über die Academie zu Petersburg. 6) Eine Traur- und Gedächtnißrede über den Tod des Durchlauchtigen Erbprinzen, Friedrich Ludwigs von Württemberg. 7) die dazu gefertigte Einladungsschrift. 8) Eine Glückwünschrede

rede auf den Geurthstag des Durchlauchtigen Herzogs Carls Alexanders zu Württemberg. 9) Die dazu verfertigte Einladungsschrift. Die Schriften, die in den ersten fasciculis vorkommen, sind bereits einzeln gedruckt. Inzwischen hat man hier den Vortheil, daß man sie bey einander findet, und des Herrn Geh. Rath's eigne Arbeit liest; da man hingegen bey anderen Ausgaben, so man davon in die Hände bekommt, immer besorgen muß, der Herausgeber habe etwas von dem Einigen hinzugethan, und des Herrn Bilfingers Gedanken verdorben. Der Herr Verfasser beschweret sich darüber in der Vorrede, und erinnert insonderheit, daß er die Vernunftlehre, imgleichen die Naturlehre, die man unter seinem Nahmen verkaufe, nicht vor seine Arbeit erkenne. Bey denjenigen Schriften so hier zusammen gedruckt sind, hat der Herr Verfasser hin und wieder lesemwürdige Zusätze gemacht. Er meldet zugleich, daß er bey der dritten Auflage der Dilucidationum die bisher dabey befindlich gewesen beyden Reden weglassen, dagegen aber seinen Briefwechsel mit dem Herrn Prof. Zollmann von der vorher bestimmten Uebereinstimmung dazu drucken lassen wolle.

Leipzig.

Caspar Fritsch verlegt: *Museum Richterianum*, continens fossilia, animalia, uegetabilia, Mar. illustrata iconibus & commentariis D. Lo. Ern. Hebenstreitii, Anat. & Chir. P. P. O. Accedit de gemmis scalptis antiquis liber singularis. 1743. fol. Das Buch selbst beträgt 4 Alph. 4 Bogen. Die Zuschrift an den Durchl. Erbprinzen von Sachsen, Vorrede und die vorläufige Abhandlung von den Gattungen der Fossilien 13 Bogen, und die de gemmis scalptis ebenfalls 13 Bogen. Dazu kommen noch 19 von Boetius gestochene Kupfertafeln, worunter des Herrn Vefkers Bildniß, nebst der Abbildung seines Cabizets befindlich sind. Der Herr Richter war in seiner Jugend entschlossen, sich auf die Rechtsgelehrsamkeit zu legen: Allein seiner Aelteren Wille zog ihn zur Handlung. Inzwischen bekam er dabey Gelegenheit, sich in den Bergwerken umzusehen; bey welcher Gelegenheit er viele Mineralien sammelte, und in Ordnung brachte.

brachte. Bey seiner Handlung ließe er sich auch nicht abhalten, die Geschichte der Natur, und sonderlich der Fossilien durch fleißiges Nachlesen und Sammlung dahin gehöriger Dinge weiter zu erforschen, wozu er durch den Umgang mit seinen gelehrten Freunden noch mehr aufgemuntert wurde. Diese haben ihn auch beredet, gegenwärtiges schönes Verzeichniß durch den Druck gemein zu machen, wobey der Herr D. Lebenstreit die größte Hülfe geleistet hat, indem von ihm das meiste von diesem Register verfertigt, und mit nöthigen Erläuterungen versehen ist. Die Marmel hat der Herr Prof. Christ in Ordnung gebracht und benennet; von welchem auch die *Dalryltheca* oder die Abhandlung de gemmis scalpeis herrühret. Das Werk selbst ist in vier Theilen verfaßt. Der erste davon handelt in 6 Capiteln von den Metallen, als Golde, Silber, Kupfer, Zinn, Bley und Eisen. In dem ersten Abschnitte des zweyten Theiles steht ein Verzeichniß der Halbmetalle, als Spiegglaz, Zinnober und Nickerzen, Korböld und Wismuth. In dem zweyten von feuerhaltigen Erzen, als Schwefelerz, und Harze. In dem dritten von den Salzen, als Vitriolen, Küchen- und Arzneyensalzen und dem Alaunsalze. In dem vierten von den Erden, insonderheit den Handwerker- Wulk, Farbe, Polier, Porcellan- und Kalkerden, Arzneyerde, Bädsteinen, Tropfsteinen und Sauer. In dem fünften, von unhaltbaren Bergarten, metallischer Art, Quarz, Glüssen und Spath. Der dritte Theil ist dem Register der Steine gewidmet. Darin findet man im ersten Abschnitte ein Verzeichniß der Marmelarten: der Serpentinsteine und Edelgesteine; Im zweyten aber eine Nachricht von gebildeten Steinen. Der vierte Theil begreift die thierischen Sachen, im ersten Abschnitte von blutlosen Thieren, als Weichfische, Schalfische, Conchylien und Insecten; in dem andern von den schuppigten bluthabenden Wasserthieren, und endlich von harten, biegsamen, schwammigten und krauterähnlichen Erzegevächsen. Das Werk ist durchgängig Lateinisch und Deutsch, in gespaltene Columnen gegen einander über. In Schönheiten der Biggetten, des Druckes und weissen Schreibpapiers ist nichts gespart.

Jahr.
1743.

62.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 5. August.
Paris.



von den Memoires de Chirurgie, deren wir im vorigen Stücke dieser Zeit, gedacht haben müssen wir noch anführen, daß denselben nicht nur ein Verzeichniß der itzigen Mitglieder, sondern auch aller Chirurgorum, die zu diesem ersten Tomo etwas beygetragen haben, nach alphabetischer Ordnung vorgesehet ist. Unsere Leser werden sich hierbey erinnern, daß die Chirurgi in Frankreich gehalten sind, Berichte von den merkwürdigen chirurgischen Observatiönen, so ihnen vorkommen, an diese Academie einzuschicken. Dergleichen Erfahrungen sind nur fast in allen Stücken dieses Tomi von den Verfassern angeführet oder zum Grunde gelegt, und Schlüsse und Regeln daraus gezogen, oder sie sind zur Bestärkung der festgestellten allgemeinen Sätze angewendet worden. Wir wollen noch die Nahmen der gegenwärtigen Mitglieder dieser Academie hersehen. Es sind folgende: Præsident,

249

ident,

fident, H. de la Peyronie; Director, Malaval; Vice-
 director, Puzos; Secretar, Quesnay; Schatzmei-
 ster, Bourgeois; Secretar zu Briefwechseln, Zevin; a
 Secretar zu Auszügen, le Dran. Râthe des beständigen
 Ausschusses sind die Herren Petit, Perron, Benomont,
 Henriques, Boudou, de Manteville, Gerard, Gra-
 nier, Soumain, Taillard, Marsolan, Pybrac, Ver-
 dier, Morand, Gervats, Arnaud, Gregotte, de
 Garengeot, Foubert, Chauvin, Caumont, Bou-
 quot, la Martiniere, Saget, Houstet, du Verney,
 de la Faye, Bagieu, Simon; Adjuncti dieses Ausschusses
 sind die Herren Sivert, Delannay, Courtois, Souchay,
 de la Haye, Baiet, Engertan, de Gramond, Ta-
 lin, Kuffel, Bassuel, Trippier, Guerin, Trippier,
 la Chand, Coutavoz, Belloq, Sarrau; Academi-
 sten sind alle übrige Chirurgen von s. Com. Auswärtige
 Mitglieder und Correspondenten sind die Herren Ches-
 selden in London, Bellair in Stuttgart; Vermales in
 der Pfalz; Beaumont in Spanien, Molinelli in Vene-
 nien; ferner in Frankreich le Cat zu Rouen, Manne
 zu Avignon, Soulier zu Montpellier, Daviel zu Mar-
 seille, de Volpelleres zu Beaucaire, des Barballeres
 zu Rochelle, Loeil zu Orleans, Boscher zu Lille in Flan-
 dern, Charraut zu Rochelle, Gonthard zu Montpellier,
 Dacher zu Besançon, Collin de la Croix zu Pfalzburg,
 Serres zu Montpellier, Medalon, Felbarjt, Alary
 zu Versailles und Lamortet zu Montpellier.

Amsterdam.

In diesem Jahre sind der dritte und vierte Band von dem
 Amboinisch Kruid- Boek bey den Verlegern Changuion,
 Catuffe, Uytwerf, Goffe, Neaulme u. s. w. aus der Pres-
 se gekommen. In dem 3ten Bande steht des H. Kumph-
 4tes Buch in 71 Capiteln, 84 Kupferblättern und 126
 Seiten Erläuterung. Es handelt von den wilden Bäu-
 men, die sich verarbeiten lassen. Das folgende 5te Buch
 handelt von den wilden Bäumen überhaupt. Es beste-
 het aus 60 Capiteln, 140 Figuren und 216 Seiten zur
 Erklärung. Der vierte Band enthält bloß das 6ste Buch
 in

von gelehrten Sachen, 1743. Aug. 547

in 91 Capiteln, und 82 Kupferblättern, nebst 154 Seiten zur Beschreibung der darin abgezeichneten Stauden und Gesträuche, als von welchen dieses Buch handelt.

Zagg.

Bei Goffe sind folgende Bücher von neuen herausgekommen: *Borellus de motu animalium*: 1742. 4. mit des Herrn Joh. Bernoulli Abhandlungen von der Bewegung der Muskeln, der Aufwallung (Effervescenz) und Gährung (Fermentation) vermehret; mit Kupfern.

Geographie des enfans, ou Methode abrégée de la Geographie, par Mr. l'Abbé *Langlet du Fresnoy* 8. 1743.

Pet. von Hondt verlaufet: *observationum iuris civilis liber singul.* 1743. 8. 139 Seiten, ohne die Register der Sachen, der Gesetze und der Schriftsteller. Das Buch ist in 22 Capitel vertheilet. Der ungenannte Verfasser versichert, daß er sich nur an solche Stellen gemacht habe die von anderen noch nicht umständlich erläutert sind.

Eine hiesige Gesellschaft von Buchhändlern läset drucken: *Nouveau dictionnaire historique & critique*. 4 Bände fol. Es sollen lauter Artikel darin vorkommen, die Bayle ausgelassen hat. Der erste Band davon wird nächstens fertig seyn.

Nürnberg.

Bei Christoph Weigels Wittwe ist zu haben: *Joh. Dav. Köhlers, P. P.* im Jahr 1742. wöchentlich herausgegebener Münzbelustigung vierzehnder Theil, darinnen Thaler, Ducaten, Schaustücken, und andere sonderbare Gold- und Silbermünzen von mancherley Alter, zusammen LXIII. Stücke, richtig in Kupfer gestochen, beschrieben, und aus der Historie umständlich erkläret werden. Nebst der eilften Fortsetzung des Entwurfs von einer vollständigen Thalercollektion in der Vorrede. 1742. 4. 2 Alph. 14 Bogen. Wer die vorhergehenden 13 Theile dieses Werkes gesehen hat, der wird ohne unser Erinnern versichert seyn, daß auch dieser Band, richtig abgebildete alte und neue Münzen in sich begreife, und daß

darin zugleich viel merkwürdiges von allerhand hohen Standes und gelehrten Personen, und anderen Dingen, die in die Geschichte und die damit verknüpften Wissenschaften hineinschlagen, anzutreffen sey. Das Kupferblatt enthält ein paar Münzen, wovon die eine, eine russische um 46 St. die andere aber, eine trierische, um 17 St. des 13 Theils gehört. Beide werden am Ende der Vorrede erläutert. In der Vorrede setzt der Herr Professor den Entwurf der Thalercollektion fort, indem er in alphabetischer Ordnung von gräfl. und freyherrl. Thalern handelt. Die letzten darunter sind die 7 sehr raren Thaler des Fräuleins Maria von Tever. Aus dem Buche selbst können wir wegen Mangel des Raums, nur einige Proben anführen. Von dem 16 und 17 Stücke dieses Theiles, worin 1) eine rare Silbermünze Simeas Ludwigs I. in Ungarn 2) eine dergleichen noch seltener von dessen Tochter der Königin Maria in Ungarn und 3) ein ungarischer Ducate der igitigen Königin vom vorigen Jahre angeführt werden, und wobei sich der Herr Prof. Köhler zugl. wider den H. Mag. Bellius vertheidiget, ist bereits im vorigen Jahre dieser Zeit. * Nachricht gegeben. Ausser diesem scheint uns vor anderen das 42 Stück merkwürdig, in welchem Graf Christoph zu Oldenburg sehr rare Nothmünze, in der Befreyung des Gefangenen Christians II. in Dänemark entpommenen sogenannten Grafenfehde von 1535. abgebildet und erläutert wird. Die Münze hat auf der einen Seite die 3 Dänischen Leoparden mit der Umschrift MO CHRISTERNI DAN. SVE. NOR. REGIS † auf der andern den König mit königl. Schmucke auf dem Throne mit der Umschrift IMMERTI CARCERIS APVD HOLL. SAT. A. 3. welches der Herr Prof. durch Anno 3. erklärt. Allein wie ist es zugegangen, daß ein Gefangener König Geld schlagen läset, daß er auf der Münze in königlichem Pracht erscheinet, und daß er die Jahre der Gefangenschaft rechnet; da sonst grosse Herren die Jahre der

Res

* Auf der 637. Seite.

Regierung auf den Münzen zu zählen pflegen? Der Herr Verfasser erläutert dieses sehr wohl, indem er anführt, daß R. Christian damahls zu Sunderburg gefangen gefessen: Graf Christoph von Oldenburg aber, der Lübetter General, unterdessen in des Königes Nahmen, nicht nur diese, sondern auch vermuthl. noch andere Münzen prägen lassen. In dem 47 St. giebet H. Gleichmann Nachricht von einer Silbermünze in Form eines Groschens, die auf der Hauptseite einen einköpfigen Adler mit der Umschrift: *WALDERICVS DEI GRATIA* auf der andern Seite aber eine Krone mit einer Lilie in der Mitte, nebst der Schrift -- *GLA REX* haben soll, und die er dem Könige Walderich in Thüringen aus dem sechsten Jahrhunderte zuschreibet, wobey er um das damahlige Wapen von Thüringen sehr bekümmert ist. Der H. Prof. Köhler aber zeigt ihm, daß es sehr zweifelhaft sey, ob die Schrift so laute, wie H. Gleichmann vorgiebet. Wenn es aber ja seyn sollte, so könne die Münze doch nicht dem R. Walderich zugeschrieben werden, weil das *Dei gratia* sich mit einem heidnischen Könige in einem Lande, wo das Latein damahls unbekannt gewesen, nicht zusammen reimen lasse. Zudem habe H. Gleichmann einen starken Verstoß in der Wapenkunst gemacht, indem man im Osten Jahrb. noch keine Wapen gehabt habe. Nachdem endlich der Herr Prof. in den letzten Stücken die 318 Münzen auf Ludewig XIV. angeführet hat, stellet er darüber folgende Critik. „Man findet bey genauer Prüfung, „daß nach der französischen Academisten eigenen Regeln „viele Misgeburthen darunter sind. Einerley Figuren müssen vielerley ganz verschied. Sachen vorstellen, man „hat dabey die Antiquitet übel affectirt, die Mythologie sehr ungeschickt applicirt, dasjenige was zum „eigentl. Wesen und rechten Beschaffenheit einer tüchtigen Medaille erfordert wird, wenig beobachtet. Ich will „nicht gedenken, wie verächtlich dabey die mächtigsten „Völker in Europa gehalten, und auf das heftigste beschimpfet worden sind, und wie man hingegien „höchst unanständige Prahlereyen und einen ganz uner-

„träglichen Hochmuth ganz ungeschcut ausgeübet, sich
 „viele Siege fälschlich zugeeignet, und also auch der
 „historischen Wahrheit recht unverschämt widerspro-
 „chen hat.

Leipzig.

In Langenbhelms Buchdruckerey ist vor kurzen aus der Presse gekommen: *Gottl. Aug. Ienischen Supplementorum, emendationum illustrationumque ad Bibliothecam Iuridicam Lipenio - Ienichianam Pars III. 1743.* fol. Ein Alph. 20 Bogen. Dieser Theil gehet von M bis ans Ende, und ist demselben ein Nahmenregister über alle Zusätze und Ausbesserungen beygefüget. Die Leser werden wohl ohne unser Erinnern nicht anders vermuthen können, als daß der Herr Doctor auch in diesem Theile viele Artikel und Schriften hinzugethan, andere aber unter schicklichere Titel gebracht habe, als worunter sie bey dem Lipenio stehen. Ferner sind auch hier verschiedne unnütze Titel ausgemustert, und insonderheit die Schriften, so die deutschen Geseze, Rechte und Statuten betreffen, vollständig angeführet worden. Der Herr Verfasser rühmet in der Vorrede, die man gewiß nicht ohne Vergnügen lesen kann, die ihm geleistete Beyhülfe der Herren *Steger, Mörlin, Romanus, Thomasius, Engau und Franke*. Er freuet sich billig über den wohl verdienten Beyfall, den seine nützliche und mühsame Arbeit bey vielen hohen Standespersonen und Gelehrten gefunden hat. Auf die hämischen und unbilligen Richter aber pfeget er nicht einmal zornig zu werden, zuge-
 schweigen, daß er ihnen antworten sollte; vielmehr lachet er sie aus, und vergleichet sie mit den Comedianten, die von den Troßbuben selbst ausgepöschet und ausgeklatschet werden, nachdem sie auf eine kurze Zeit Kayser und Könige ganz ernsthaft vorgestellt haben. Endlich danket er Gott, als ein guter Christ, und ertheilet dem Buche seinen Segen; wobey er mit den Worten schließet:

--- quumque meos tellus obduxerit artus

Tu varios populos diuersaque regna superstes
 Quære, sudeque meum late diffundere nomen.

Erfurt.

Erfurt.

D. Pauli Christinaci, Mechlin, domini de Buecken, Beyssen & Assent, Syndici, Consilarii ac Pensionarii ciuitatis ac Prouinciae Mechlin. practicarum quaestionum rerumque in supremis Belgarum curiis actarum & obseruatarum *Decisiones*, in sex uolumina distributae: quorum primum promiscue casus in iure & foris quotidie occurrentes; secundum, tertium, quartum & quintum *decisiones* secundum ordinem codicis Iustiniani digestas, sextum consuet. feudorum pertractant. Opus tam in foris quam academiis versantibus perquam utile & necessarium. Nunc denuo summo cum studio recognitum & reuisum ab innumeris uitiis purgatum, uariisque animaduersionibus & praeiudiciis celebr. Ictorum & collegiorum Iuridicorum locupletatum opera & cura Academiae Erford. quondam Rectoris D. *Tobiae Iacobi Reinhardtii*, Icti, S. Pal. Caes. Com. Iur. Fac. Adf. & Prof. Cod. P. O. nec non ciuitatis Syndici primarii & Consulis, iam Potent. M. Brit. Reg. & El. Br. Lun. a consiliis aulae, Facult. Iurid. in Ac. Geo. Aug. Ordin. & Antecessoris. Sumtibus Car. Frid. Iungnicoli 1743. fol. Alle 6 Theile zusammen betragen 20 Alph. 2 Bogen, ohne die Register, die ein Alph. 19 Bogen füllen. Die Zufüge haben den Titel *Tob. Iac. Reinhardtii, Icti &c. selectae obseruationes ad P. Christinaci decisiones ad usum fori Germaniae hodierni accommodatae, & uariis celebratissimorum collegiorum Iuridicorum rebus iudicatis, praeiudiciis & responsis corroboratae. Adiectae sunt in calce Christinaci obseruationes eugenealogicae s. heroicae, ob opusculi raritatem & praestantiam denuo recusae, cum indicibus rerum & uerborum locupletissimis fol. Die Obseruationen füllen 7 Alphab. drittelhalb Bogen, das dazu gehörige Register 14 Bogen, und die Obseru. Eugen. ein A. anderthalb B. Das meiste, was von dieser neuen verbesserten und mit sehr brauchbaren Zusätzen versehenen Ausgabe des gegenwärtigen Buches zu erinnern seyn*

seyn mögte, erhellet bereits aus den Aufschriften, die wir, unserer Gewohnheit nach, vollständig hergesetzt haben. Wir bemerken nur noch, daß die meisten Decisiones mit nützlichen Anmerkungen erläutert sind, worin gezeigt wird, wie weit die Verordnungen des römischen Rechtes heutigen Tages in Deutschland gelten oder nicht. Die mehresten von seinen practischen Observationen hat der sel. Herr Hofrath mit Rechtsprüchen der erfurtischen oder göttingischen, bisweilen auch anderer Juristenfaculteten, bestärket. Wesfalls man mit Rechte sagen kann, daß Christiani Buchen dieser neuen Ausgabe, vornämlich durch des sel. Herrn Reicharths Zusätze eines der nöthigsten und nützlichsten Bücher vor diejenigen geworden ist, die in den deutschen Gerichten, als Richter oder Advocaten, zu thun haben.

* Göttingen.

Vandenhoef hat D. Christian Friderich Georg Meisters Bibliothecam Juris naturae & Gentium in Verlaug genommen, und ist gewillet davon den ersten Theil auf zukünftigen Winter, und den zweyten, den darauf folgenden Sommer auf Vorschuß aus der Presse zu liefern. Diese Bibliothek ist in lateinischer Sprache abgefaßt, begreift nicht nur viele hundert ins vernünftige Recht gehörige Schriften mehr, als man bey dem Herrn Glafey und dem Verfasser der Bibliothecae quadripartitae antrifft, sondern zeigt auch die Fehler an, welche jezberührte Verfasser begangen haben; Nächst diesem werden darinnen so wohl alle neue Auflagen der Schriften als der Inhalt der vornehmsten davon angezeigt, des Verfassers oder der gelehrtesten Männer Urtheil von jedem scripto beigefügt, und endlich allenthalben, das Recht der Natur und dessen Geschichte, erläuternde Anmerkungen angebracht. Der Vorschuß bestehet in 16. ggl. wovon die eine Helfte auf instehende Michaelis, die andere aber bey Lieferung des zweyten Theiles bezahlet wird. So bald nur hundert praenumeranten sich eingefunden, wird mit dem Drucke der Anfang gemacht werden. Den Vorschuß kan man entweder an den Verfasser oder Verleger schicken. Denenjenigen aber, welche nicht praenumeriren, wird das Werk vor 1. Rthlr. verkauft werden.



1743.

Jahr.

63.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 8. August.

Amsterdam.



oh. Catuffe hat neulich gedruckt: Oraison funebre de S. E. Monsgr. le Cardinal de Fleury, prononcée au service fait par ordre du Roi, dans l'Eglise de Paris, le 25 Mai 1743. par le R. P. de *Neuville* de la Comp. de Jesus. 1743. 4. 5 Bogen. Der Text ist aus Sprüchw. Sal. III, 13 : 17. Der Herr Vater siehet ihn an, als eine Weissagung auf den Cardinal. Er erweist gleich anfangs durch eine Frage an seine Zuhörer, daß das Zukünftige vor den Augen Salomons aufgedeckt gewesen, und er am angezogenen Orte das Bild des weisen Cardinals geschildert habe: Denn er findet bey ihm langes Leben, Ehre, Reichthum, liebliche Wege und friedfertige Steige. Es werden wenige Menschen im Stande seyn, die Schmeicheln höher zu treiben, als sie hier getrieben ist. Damit die Leser desto besser von der Sache theilhen können, wollen wir eine Stelle aus dieser Predigt

R r r

anföh

anführen. „ Bey dem ersten Schritte, heisset es, den der
 „ Cardinal in den verwirrten Fußsteig (bey Hofe) thut,
 „ sollte man meynen, er habe ihn tausend mal durchlau-
 „ fen. Leute, die von Kindheit an, darauf gewohnt ha-
 „ ben, kennen ihn nicht so gut. Und dieses führt daher,
 „ weil Erfahrung, Bemühung und Kunst nur mittelmaßi-
 „ gen Menschen nöthig sind. Große Geister hingehen
 „ werden so geboren, wie sie dermahleins seyn sollen.
 „ Die Zeit zeigt und entwickelt sie, aber sie werden nicht
 „ von ihr gebildet. Ist hier der Fußsteig ein gutes Bild des
 „ Hofes? Kann man auf einem Fußsteige auch Häuser bauen,
 „ und darauf wohnen? Könnte man auch etwa durch dies
 „ übertriebene Lob auf die Gedanken gerathen, der Cardin-
 „ al müsse mit Pourceaugnac in eine Classe gehören, der
 „ bey'm Moliere dadurch so lächerlich wird, daß er sich ein-
 „ bildet, alles ohne Erfahrung und Bemühung, durch die
 „ bloße Geburt zu wissen.

Utrecht.

Dialogues des mots dans les champs Elifées, dia-
 logue IV. entre George I. Roi d'Angleterre & le
 Cardinal de Fleuri Ministre de France, sur les événe-
 mens les plus remarquables arrivés depuis 1720, jus-
 qu'à présent & sur tout ce qui doit se passer en Euro-
 pe pendant cette année 1743, avec des conjectures
 raisonnées, touchant les affaires du tems accompagnées
 de reflexions morales & critiques. Chez Jean Henri Beu-
 zekom 1743. 12. 6 Bogen. Die vorhergehenden Stücke
 von dieser Monatschrift haben wir nicht gesehen, und
 wir haben auch aus diesem so viel gelernet, daß wir nicht
 nöthig haben, die folgenden anzusehen. Der Verfasser
 ist eine Hauptperson in dem Reiche der elenden Scriben-
 ten. Er hat 6 Bogen voll geschrieben, ohne daß er selbst
 weiß, was er sagen will. Georg I. und der Cardinal Fleu-
 ri reden in zwo Unterredungen von schlechten Büchern
 und elenden Scribenten, anstatt daß sie von Staatssa-
 chen sprechen sollen. Sie schelten aufeinander, wie ein
 paar holländische Bootsknechte. In den Aufschriften der
 Unter-

Unterredungen machet es der Verfasser mehrentheils, wie auf dem Haupttitel. Er versichert seinen Leser, daß er etwas merkwürdiges vortragen wolle, und wenn man sie durchlieset, so findet man nichts, das sich der Mühe verlohnet. Er ist unter anderen der Meinung, daß es vor Frankreich nicht gefährlich seyn würde, wenn gleich die vereinigten Mächte bis nach Paris kämen, indem die Engländer in ihren Kriegen mit dieser Krone wohl eher weiter gewesen wären, Frankreich aber dennoch einmächtiges Reich geworden wäre.

* Eben daher.

Uthier sind herauskommen: *Principia Geographiae Novae in usum scholarum priuatarum conscripta à Jacobo Ode*, S. S. Theol. & Philos. Doctore hujusque facultatis in Acad. Traject. Prof. Ord. Traj ad Rh. apud Matth. Visch. 1743. in 8. 417 S. Sie sind in zween Theile getheilt, davon der erste de globo terrestri, der andere de quatuor telluris partibus handelt.

Die Herren Curatores der hiesigen hohen Schule haben am 22 Julius die Herren Matth. Gysb. Elsner und Pet. Burmann zu Professoren der Gotteslehre, den Herren L. Jac. von Wachendorf aber zum Professor der Botanik und Chymie ernennet. Dem Herrn Hr. Wieling, bisherigen Professor des bürgerl. und Lehnrrechtes, ist die Stelle eines öffentlichen Lehrers des Staatsrechtes, und dem Herrn Jac. Ode, der bisher Prof. der Weltweisheit gewesen, ist die Bedienung eines Prof. der Sternkunde und Mathematik zu Theil worden.

Der gedachte Herr Prof. Wieling läset des H. Mr. Zuber *Institutiones rei publ.* nebst anderen desselben kleineren Schriften, welche sich sehr rar gemacht haben, mit sehr gelehrten Anmerkungen zusammen drucken. Hiervon werde ich mit nächstem etwas mehreres melden können.

Von den in dem vorigen Stücke * angeführten Observat. iur. civ. bemerken wir noch, daß der ungenannte Verfasser

R r r 2

fasser

* Auf der 547 Seite.

fasser die Meynung des Herrn Jensus, als ob das Corpus Juris aus einer griechischen Uebersetzung durch einige dieser Sprache unkundige Männer wieder ins Lateinische übersezt sey, in der Vorrede überhaupt berühret und gemisbilliget hat. Wir führen dieses desfalls an, weil wir von dem gelehrten Freunde, der uns das obstehende zugeschicket hat, zugleich benachrichtiget werden, daß der Herr Jensus sich in einem besondern Bogen das gegen vertheidiget habe.

* Leiden.

Hermanni Gygantis Ordinis Fratrum Minorum, Flores Temporum, seu Chronicon Universale ab Orbe condito ad ann. Chr. 1349. & ab hinc ad ann. 1513. continuatum a Michaele Eysenbart, Presbyt. Erythropolitano, ex ipso hujus MSto autographo editum, una cum clar. undiquaque viri Dan. Georg. Morhoffii diu desiderata & ex MSto jam demum etiam prodeunte Dissert. de Historia ejusque scriptoribus, & praemisso ad Hermanni illustrationem proprio suo Glossario Latinitatis ferreae a Gerh. Meuschenio consil. consist. & Eccles. Ecclesiarum generali Superintend. Coburg. &c. impensis Phil. Bonkii 1743. in 4. 40 Bogen. Bey eben dem Buchhändler ist auch in diesem Jahre ans Licht getreten Schediasma Prolematicum de summo officio Archiadmiraillii S. Rom. Imp. ex historia & jure publico illustratum a Frid. Crisf. Meuschenio I. C. in 8. 5 Bogen. Es besteht aus 4 Cap. deren das erste überhaupt handelt de Origine S. R. Imp. archiofficiorum. II. de offic. & dignit. Magni ducis seu Archiadmiraillii Imperii III. de Origine Officii Magni ducis seu Archiadmiraillii IV. de Restitutione dignitatis Archiadmiraillii in S. Imp. Rom. Germ. des Autoris Meynung laufft dahin aus, daß, weil die archiofficia des teutschen Reichs, von Constantinopel und dem orientalischen Reiche auf das occidentalische Reich kommen seyn, in jenen aber ein Großadmiral und Magnus dux gewesen, so hätten auch die Teutsche Kayser, wenn sie eine Flotte ausgerüstet, einen solchen Magnum dueem gehabt. Und dieses Amt könnte, obnerachtet die Herstellung einer

Reichs,

Reichsflotte noch sehr weit zu suchen wäre, wiederum erneuert werden, und könnten auch dergleichen Erz. Reichs Admirals bey denen Kaiserl. Krönungen zu verrichtende functiones sehr leicht nach demjenigen eingerichtet werden, was an dem Byzantinischen Hof in Gebrauche gewesen. Hieraus erhellet, wenn dereinsten ein neues Churfürstenthum sollte errichtet werden, daß das Teutsche Reich vieler Verathschlagungen werde überhoben seyn können, ein neues Erzkämmt ohne Nachtheil der alten Erzkämmtler ausfündig zu machen.

Greifswald.

Vor kurzen ist von des Herrn D. Jac. Kent. Baltheus's Historie des torgischen Buches, als des nähesten Entwurfs des bergischen Concordien Buchs, das fünfte Stück, auf siebenthalb Bogen, in Weitbrochts Verlage aus Licht getreten. Dieses Stück enthält eine nochmalige Fortsetzung des zweyten Artikels vom freyen Willen.

Von den Greifswaldischen kritischen Versuchen ist der erste Band mit dem sechsten Stücke beschloffen worden. In dem achten Stücke, welches das letzte ist, so wir bisher gesehen haben, ist folgendes enthalten: 1) Des Herrn Prof. Simonetti vernünftige Anweisung zur geistl. Beredsamkeit. Wobey die Herrn Verfasser melden, daß ihnen dieser Aufsatz von einem ihrer Freunde zugeschicket worden. 2) Kurzer Auszug aus Georg Venzky Anweisung zur deutschen Schreibrichtigkeit, die Zwillingbuch haben am Ende betreffend. 3) Andere Fortsetzung des Verzeichnisses deutscher Uebersetzungen alter lateinischen Scribenten. 4) Johann Gröwels Nichtschuur der hochteutschen Orthographie oder Rechtschreibung, mit Anführung der Ursachen, warum also zu schreiben sey, mit Wiederlegung dessen, so ihnen scheinete entgegen zu seyn n. s. w. 5) Des Publ. Virgilius Maro Aeneis, ein Heldengedichte in eben so viele deutsche Verse übersezet, und mit einer Vorrede fr. Hochedelgeb. Magnificenz des H. Pr. Gottsched begleitet: sammt einem Vorbericht des Uebersetzers, worinnen den wider dieses Werk gemachten Critiken

tiken begeant wird, in zween Theilen herausgegeben von Joh. Christoph Schwarz. Regensb. 1742. 6) Die Historie von den gleichgültigen Wörtern, besonders in der deutschen Sprache. 7) Beleuchtung einiger Einwürfe wider die critischen Versuche.

Hamburg.

Bey Georg Christian Grund ist zu haben : Der Bewunderer, in 53 Blättern abgehandelt. 4. Einigen ist diese Aufschrift wunderlich vorgekommen, indem sie daraus abnehmen wollen, der Herr Verfasser müsse sich derselben gemäß selbst abgehandelt, nicht aber allerhand Dinge bewundert haben; Da man doch in dem Buche vielmehr das letztere als das erstere anträte. Wir mögen dieses so wenig, als sonst die Einrichtung und den Werth des Buches beurtheilen. Vielmehr begnügen wir uns, des ungenannten und uns unbekanntem Herrn Verfassers eignes Urtheil von seiner Schrift kürzlich mitzutheilen. Es heisset: ich habe nicht in allen Blättern den Character eines Bewunderers so beobachtet, wie ich mir in meinem ersten vorgenommen hatte. Ich habe das Große, das Ernsthafte und das Wunderbare der Natur, womit sich eigentlich ein Bewunderer beschäftigen sollte, fahren lassen müssen und zuweilen im Scherz bewundert. Meine Blätter haben dadurch den Beyfall einiger Leute erhalten, aber gewis nicht meinen. Was sollte ich thun? ich war einmahl ein wöchentlicher Scribente, und ich mußte mich nach einem gewissen Eigensinn und willkührlichen Geschmack meiner Leser richten --- die Vergessenheit wird mein Blatt schon zu sich nehmen, und dieses ist mein Trost; ich freue mich wirklich, daß es bald seyn wird

Dahin, wo manches Buch, und manches Blatt
geblieben.

Und der, der solches las, und der, so es geschrieben.

Ferner lauten seine Worte in der Vorrede: Ich habe es ein halbes Jahr fast ganz allein bey einer andern Arbeit, die wöchentlich viermahl alle meine Aufmerksamkeit verlanget, ausgehalten. Ich habe daher mitten unter
meiner

meiner Arbeit die Wichtigkeit meines Unterfangens weit schwerer befunden, als ich es mir in der ersten Hitze vorge-
 stellet habe. Ich gestehe aufrichtig, ich bin zu schwach, län-
 ger meine Arbeit allein fortzusetzen, die allemahl eine Be-
 schäftigung einer ganzen Gesellschaft der muntersten Köpfe
 gewesen ist. Mögte mein aufrichtiges Beständniß bey der
 Welt die Fehler in etwas entschuldigen, die sie in meinen
 Blättern bemerken wird! Ich kenne sie mehr als zu wohl;
 ich kann sie aber nicht mehr verbessern, so sehr ich es auch
 wünsche. Wäre dieses möglich, so sollten einige Blätter
 ganz verworfen werden &c.

Frankfurt am Mayn.

Warrentrapp verkauft: La capitulation de l'Empe-
 reur CHARLES VII, avec des remarques instructives
 touchant l'état & le gouvernement actuel de l'Empire,
 ainsi que sur les questions du Droit public d'Allemagne
 les plus remarquables, 1743. in groß 4. 2 Bph. 15
 Bogen, nebst verschiedenen Stammtafeln. Aus dem vor-
 gesetzten Briefe des Verfassers an den Verleger sehen
 wir, daß diese Arbeit aus des Freyherrn von Spon Fe-
 der gestossen, und er willens ist, nächstens noch ein Werk
 unter der Aufschrift: Les intérêts des Princes & Pui-
 sances de l'Empire expliqués par des Memoires sepa-
 rés tant sur les matieres renvoies à la décision des Co-
 mices que sur les pretensions & contestations les plus
 illustres, an das Licht zu stellen. Der Herr Verfasser
 hat die Absicht gehabt, in seinen Anmerkungen das ganze
 Staatsrecht des deutschen Reiches vorzutragen. Er hat
 desfalls aus den Reichsgrundgesetzen das Regelmäßige
 dieses grossen Staatskörpers, so viel möglich gewesen,
 gezeigt. Dabey hat er nicht versäumt diejenigen Dinge
 anzuführen, welche noch freitig und zweifelhaft, und mit-
 hin noch in keine Regel verfaßt sind. Die Schwierig-
 keiten so sich dabey finden, lenkten darauß hervor, daß
 die Glieder des Reichstages in den meisten dieser Dinge
 zu keinem Schlusse kommen können, ungeachtet lange Be-
 rathschlagungen darüber geführt sind. Man hat sich im-
 mittelt

mitteltst darüber nicht zu verwundern, wenn man erwägt, wie schwer es sey, das Interesse verschiedener Stände zu vereinigen; und eines jeden Macht und Rechte richtig zu bestimmen; was für Zweifel und Schwierigkeiten das Reichsherkommen, und die Anwendung der Reichssagen selbst verursacht; endlich, wie zweifelhaft es noch in vielen Fällen in dem Land- und Lehnrechte ausseheth, welche doch öfters zu Hülfe genommen werden müssen. Der Herr Verfasser hat sich der Unparteilichkeit beflissen, und so viel wir bemerkt haben, ist er wenigstens den Rechten des Kaisers nicht zu nahe getreten. Bey zweifelhaften Fällen entdeckt er seine Meynung; wosbey jedoch zu wünschen wäre, daß er allemahl die Gründe so ihn dieses oder jenes zu behaupten veranlassen, hinzugefüget hätte. Am Ende stehen die Beschwerden, und Erinnerungen, so bey der letzten Kaiserwahl, von verschiedenen Reichständen, bey dem Churfürstlichen Collegio, eingebracht sind. Wenn man das Buch gegen Barrentrapps Auflage von Schilters praxi iuris Rom. hält, so muß man zwar behaupten, daß es sehr correct gedruckt sey; sonsten aber wird man finden, daß es mit einem hinlänglichen Vorrathe von Druckfehlern versehen ist. Doch mögten auch wohl verschiedene Sprachfehler aus der Feder des Herrn Verfassers geflossen seyn: Denn es scheint eben nicht, daß er auf die Richtigkeit des Ausdruckes und der Schreibart so gar genau gesehen habe.

Leipzig.

Breitkopf hat gedruckt: Gedächtnisrede auf den unsterblich verdienten Dombherrn in Grauberg Nicolaus Copernicus, als den Erfinder des wahren Weltbaues, welche in hoher Gegenwart zweyer Durchlaucht. Königl. Pöhlr. und Churfürstl. Sächsischer Prinzen, auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig, im Maymonate des 1743 Jahres, und also 200 Jahre nach seinem Tode, gehalten worden von Johann Christoph Gottscheden, Profess. der Philos. daselbst 1743. Sie füllet 3 Bogen in groß 8.

1743.
Jahr.

64.
Stück.



VON
Gelehrten Sachen
Den 12. August.

Paris.



Man siehet hier eine Schrift von 39 E. in 4. unter folgender Aufschrift: Dissertation sur le grand Pontificat des Empereurs Romains, avec une lettre sur le même sujet, & quelques autres concernant les antiquités Romaines. Par M. Bouhier, President honoraire au Parlement de Dijon & de l'Academie Françoise. 1742. Spanheim, Bosius, Tillemont, Pagi, der neulich verstorben Freyherr de la Bastie u. a. haben behauptet, daß vor der Kayser Balbin und Papienus Zeiten niemahls zween Kayser zugleich den Nahmen eines Pontificis max. geführet haben. Der Herr Bouhier aber hatte in einer besondern Schrift das Gegentheil vertheidiget. Er berief sich zu Bestärkung seines Sages auf verschiedene Münzen von den Kaysern Titus, Commodus, Caracalla und Geta, imgleichen auf einen Marmel, worauf L. Verus, bey Lebzeiten seines Vaters M. Aurelius, Pont: max. genannt wird. Dawider schrieb der Freyherr de la Bastie

64

eine besondere Abhandlung von dem höchsten Pontificat der Kaiser, und behauptete darin überhaupt, daß die Münzen auf den Titus, sowohl als der Marmel nicht aus dem Alterthum wären. Der Herr Präsident suchet seine Meynung in der gegenwärtigen Abhandlung zu retten, indem er bemerkt, daß sein Gegner unter 13 Münzen auf den Titus, worauf er sich gegründet hatte, nur fünf hat verdächtig machen können, den Werth der übrigen aber nicht freitig zu machen vermocht hat; imgleichen daß es nicht folge, Suetonius und andere haben nichts von einer wichtigen Sache gedacht, die zu ihrer Zeit geschehen seyn soll, folgl. ist sie erdichtet. Auch meynet er; wenn gleich eine Münze oder ein Marmel nicht wirklich alt sey, so könne man sie doch wohl zum Beweise brauchen, im Falle man nur aus anderen Umständen wahrscheinlich machen könne, daß ihre Aufschrift oder Umschrift aus dem Alterthum herrühre. Uebrigens hält der Herr Verfasser dafür, daß die Collegen der Kaiser nicht allemahl dadurch, und so bald sie zu dieser Ehre gelanget, auch das höchste Pontificat erhalten haben; sondern es sey auf den Kaiser angekommen, ob er seinen angenommenen Collegen auch diese Würde habe belegen wollen.

Amsterdam.

Von des Herrn Joh. Havercamp Staatsgeheimen van Europa, of Historie der voornaamste Gefallen welke gebeurt zyn gedurende de Tusschen-Regeeringe van het Keiserryk ist schon etliche mahl in dieser Zeit. * geredet worden. Neulich ist davon der 3te Theil bey Jant Kam aus der Presse gekommen. In der Vorrede handelt der Herr Havercamp von dem Zustande der Franzosen in Deutschland, von der Beschaffenheit der französischen Macht überhaupt, und was vor einen Frieden Frankreich, bewandten Umständen nach, wohl gewärtigen könne. In dem Werke selbst findet man eine Fortsetzung der Memorialen, so von den französischen, englischen und österreichischen

* Im vorigen Jahre auf der 148 S. und in diesem Jahre auf der 37 S.

hischen Ministern bey den Generalsstaaten übergeben worden. Der Herr Verfasser zeigt, mit nicht geringer Einsicht in die Staatsgeschäfte, die Unruhe und Bemühungen der Krone Frankreich, um die Holländer in der Unentschließigkeit zu erhalten; bey welcher Gelegenheit verschiedene hieher gehörige Briefe des Cardinals Fleuri mitgetheilet werden. Sodann handelt er von der Einträchtigkeit des Königes von Großbritannien mit seinem Parlament, von dem Kriege mit Spanien, von den Verrichtungen der englischen Flotte im mittelländischen Meere. Er erzählt ferner, wie sich Frankreich vergeblich bemühet habe, verschiedene Potentaten, insonderheit den türkischen Kayser, wider das Haus Oesterreich aufzubringen, und erläutert darauf den Zustand der Sachen zwischen den Türken und Persern, Russen und Schweden. Er rühmet die Standhaftigkeit des Königes von Großbritannien und der Königin von Ungarn, indem sie bey ihrem Vorhaben bleiben, und sich nicht bloß auf Frankreichs Tractaten und Eide verlassen wollen; diese Krone mag, nach Veränderung der Umstände, durch Drohungen oder Schmeicheleyen den Frieden zu erhalten suchen, damit sie, wenn sie sich wieder erholet habe, desto leichter zu ihrem Zwecke gelangen möge. Er hält dafür, aller Friede mit Frankreich sey unnütz, so lange man nicht die Macht dieses Reiches in seine alten Grenzen versetzt habe. Uebrigens hoffet er einen baldigen Frieden, indem er nicht zweifelt, die vereinigten Niederlande und andere Mächte werden erkennen, daß Frankreich nur suche, die Deutschen durch ihre eigene Landesknechte aufzureiben, und sich dieses Reich unterwürfig zu machen, welches zu hintertreiben ihm die beste Gelegenheit vorhanden sey, indem Frankreich nunmehr leicht gezwungen werden könnte, etwas, und wenigstens die Niederlande, Lothringen und Elfaß, herzugeben.

Zaccg.

Peter von Hondt hat vor kurzem eine neue Ausgabe von den Letres, Memoires & Negotiations du Comte d'Estades in 9 Bänden in 8 ans Licht gestellt. Sie kömmt dem

dem Titel und der Einrichtung nach vollkommen mit der Leiden'schen überein, von welcher bereits in diesen Zeitungen S. 65. Nachricht ertheilet ist. Nur müssen wir noch bemerken, daß dem Werke eine Einleitung zu diesen Briefen, oder ein Anzuga aus der geheimen Geschichte von Europa vorangehet ist. In welchem aber die historische Wahrheit nicht allemal richtig vorgetragen, sondern was dem fra jossischen Hofe, dem Herrn von Witt, und überhaupt der jout annten französischen Parthen, zuwider ist, mit größser Partheylichkeit angebracht wird. Auf diese Einleitung folget das Leben des Grafen von Estrades.

Leiden.

Ene Beschouwing van het Verbondt der Genade uit de heilige Gedenkschriften: waar in de onderhandelnde Personen, die dat Verbondt hebben aangegaan, hoe en wanneer het gen aakt zy, des zelfs Deelen, zo wel Voorwaardelyk als Belovende, en de Bestiering van het zelve, ieder afzonderlyk overwogen worden. Mitsgaders ene Beproeving voor byzondere Personen, wegens hun zalig in zyn in het zelve, en den wegh, om den Zondaren daar in tot hunne eeuwige Zaligheid in te lyven. Door wylzen den Eerwaarden en geleerden Heer *Thomas Boston*, Bedienaar des Evangeliums te Etrik in Schottlan. Uit het Engelsch uitgegeven door *Alexander Comrie*, A. L. M. Phil. D. en Predikant te Woubrugge. Waar by de Uitgever gevoegt heeft een Verhandeling van het Verbondt der Werken. Hier by komt ene Voorrede, behelzende een Verhaal van den Schryver, en ene Aanpryzing van dit Werk, van *Hugh Kennedy*, Predikant in de Schotsche Gemeente te Rotterdam. 1742. in groß 8. 483. Seiten. Ist allhier bey Joh. Hasebroek und in Amsterdam bey Nic. Bol zu haben. Bey dem ganzen Buche setzet der Herr Verfasser die beiden Sprüche Ps. 89, 4 und 1 Cor. 15, 43 zum Grunde. Er stellet darauf die Ordnung des Heils als ein Gebäude vor, und schliesset alles in folgende Sätze: Der Riß dazu ist von Ewigkeit gemacht; der Baumeister ist Gott; der Grund dazu ist so tief geleyet, daß Menschen und Engel ihn nicht

nicht erreichen msaen; das Gebäude ist seit mehr den 5000 Jahren aufgeführt worden; der Grundstein ist der Glaube; die Zusammensügung der Steine geschieht durch Blut; das Gebäude ist von Anfang an stets fortgeführt worden, durch Adam, die Patriarchen, Propheten, Apostel und Prediger; der Schlussstein wird am jüngsten Tage einfügert werden, wenn der Glaube durch die Seligkeit erfüllet wird; der Grund, worauf das Gebäude ruhet, ist stark und fest. Dieser Satz wird insonderheit umständlich abgehandelt. Es ist ein Bund, welcher nach seiner Natur, nach der Art und Weise wie er gemacht wird, und nach den Personen, so dabey vorkommen, erläutert wird. Demnächst träget der Verfasser die Kennzeichen vor, nach welchen ein jeder sich prüfen könne, ob er in dem Bunde der Gnade stehe.

Danzig.

Schreiber verkauft: *Alberti Menonis Verpoortennii* ill. Athen. Ged. Rect. & P. P. ad SS. Trin. Pastoris. *Analecta ad libros symbolicos ecclesiarum inuar. August. confess. addictarum.* 1743. 4. 20 Bogen. Der berühmte Herr Verfasser hat bey dieser nüglichen Arbeit zuvörderst die Beschaffenheit und den Nutzen symbolischer Bücher überhaupt erläutert, demnächst aber die symbolischen Bücher unserer Kirche nach der Ordnung stückweise erklärt. Wobey er insonderheit darauf siehet, bey welcher Gelegenheit, und in welcher Absicht dieses oder jenes darin gesetzt worden. Er zeiget demnächst die genaue Uebereinstimmung derselben mit der heil. Schrift. Das Augsbürgische Glaubensbekenntniß siehet der Herr Verpoortenn mit Rechte als den Grund und die Quelle unserer übrigen symbolischen Bücher an. Er bemühet sich derothalben darzuthun, daß sie mit dem gedachten Bekenntniß übereinstimmen, und löset zugleich die Zweifel und Einwürfe, so dabey vorkommen oder dagegen gemacht worden sind. Das Büchlein bestehet übrigens aus 7 Capiteln 1) von den Symbolis überhaupt. 2) von unseren symbolischen Büchern. 3) von dem augsbürgischen Bekenntniß. 4) von der Apologie desselben. 5) von den smal-

caldischen Artikeln. 6) von Luthers beiden Catechismis. 7) von der Formula Concordia. Daben ist ein Register der Sachen und der angeführten Schriftsteller.

Frankfurt am Mayn.

Barrentrapp ist der Verleuer von folgendem Buche:
 Der Sächsische Prinzenraub, oder der wohlverdiente Köhler in einem Gedichte fürgestellt, in vier Bücher abgetheilet, mit feinen Kupfern gezieret, auch mit historischen Anmerkungen, und einem dergleichen Anhang nebst einer Ode erläutert, von D. Daniel Wilhelm Triller. 1743. in groß 8. Das ganze Buch, ohne die Vorrede, füllet 20 Bogen. Der Herr Leibarzt saget uns, er habe zwar ein grosses Gedicht fertiget; allein es solle und könne kein Heldengedicht seyn, weil die Hauptperson ein Köhler ist und der Herr Triller die dabey gewöhnlichen poetischen Erfindungen, so viel ihm nur immer möglich gewesen, mit allem Ernst und Fleiße zu vermeiden gesucht hat. Wiewohl er meynet, daß sich von diesem Köhler und seiner Heldenthat wohl ein Heldengedicht schreiben liesse. Wir glaubten anfänglich gewiß, zu einem Heldengedichte werde eine vornehme Person erfordert. Allein kaum hat uns der Herr Triller davon überzugenget, so setzet er uns in Zweifel, ob zu dem Stoff eines Heldengedichtes bloß ein Held und eine heldenmäßige That ohne auf den Stand der Person zu sehen, oder eine vornehme Person ohne Heldenthaten, oder ein vornehmer Held erfordert werde. Indessen verüchert der Herr Verfasser, daß er vor zwanzig Jahren mehr Feuer, Zeit, Müsse und Geduld gehabt habe; wenn er also zu der Zeit dieses lange Werk unternommen hätte, so würde etwas recht ungeweines herausgekommen seyn. Er hat es inmittlest der adtlichen Vorsehung zum schuldigsten Danke und Preise, hiernächst dem geneigten Leser zur erbaulichen Ergözung, und dann dem wohlverdienten Trillerischen Geschlechte zum rühmlichen Andenken als ein historisches Gedicht aufsetzen wollen; dergleichen vor diesem unter den Griechen Quintus von Smyrna, Coluthus von Theben, Tryphiodorus und Nonnus aus Egypten,

ten, und Musäus aus Athen, nebst anderen; unter den Lateinern aber Lucanus, Silius Italicus, Papinius Statius, auch zum Theil Claudianus, nebst vielen neueren rühmlich geschrieben haben. Ungeachtet H. Triller die poetischen Zerathen vermeiden wollen, so hat er doch nach Gewohnheit der heroischen Poeten, als des Homerus, Virgils, Tasso, Miltons, Ariosto, ja des Voltaire selbst, gleich im ersten Buche eine erdichtete Zauberey mit ein- gemischt, und in der Folge hat er in seinem Heldengedichte, welches jedoch kein rechtes Heldengedicht seyn soll, durch einen erdichteten schwarzen Reuter, und verschiedene Träume das Wunderbare angebracht; ob er gleich sonst der verächtlichen Gesellschaft der schläfrigen Träumer nicht beyzutreten sucht. Den diesem allen hat er getrachtet, das Werk brauchbar, und durch heilsame Sittenlehren, lehrreiche Sprüche und schickliche Gleichnisse, angenehm zu machen. Den fleißigen Müßiggängern, die seine Fabeln besrritten haben, saget der Herr Leibarzt, daß er, trotz ihren abgeschmackten Spöttereyen, lieber bey seiner sogenannten kritischen Großmuth ferner verbleiben, als ihnen an pädantischer Zanksucht, und pöbelhaften Unhöflichkeit gleich werden wolte. Zum Beschluß meldet er ihnen im Vertrauen, daß dieses Gedichte unterschiedenen grossen, gelehrten und in der Dichtkunst selbst erfahrenen Staatsministern und hohen Standespersonen, welche es aufmerksam zu durchlesen gemüthiget, ehe es noch gedruckt worden, nicht übel gefallen; sondern deren gültigen Beyfall völlig erhalten; so gar, daß sie ihn beständig angelegen, es dem Drucke geschwind zu übergeben. Weil nun deren Urtheil scharffsinnig geläutert, und von aller solchen schulhaubigten Gelehrsamkeit weit entfernt, dergleichen diese winkelliebenden Bücherwürmer etwa befügen, und Schülermässig groß damit thun; so wird ihm solcher grossen Männer hochansehnlicher Beyfall allezeit viel wichtiger und gültiger seyn; als aller dergleichen tadelbüchtigen Reider und unreifer Splitterreicher hämische Abneigung und nichtswürdiges Geschwätze, welches aus Wind entanden, und wieder in Wind zerfähret. Wir finden nicht artig, des Herrn Verfassers

von uns bisher angeführte Worte mit den unsrigen zu verknüpfen. Doch müssen wir noch anmerken, daß die Ode hinzugesetzt ist, damit man den merklichen Unterschied unter der Trillerischen mittelmäßigen historischen, und feiner etwas mehr erhabnen Schreibart einer Ode, desto besser erkennen mögte. Der Nahang enthält des Joh. Valpurgii plagium Kaufungense und Tenzels wahrhaftigen Todestag der Churfürstin Margarethen von Sachsen.

Leipzig.

Mit dem Junimonate ist ein neuer Band der Belustigungen des Verstandes und des Witzes angefangen worden. Nach einer kurzen Vorrede enthält er folgendes 1) Wider die Keinsucht, an H. M. Christian Fürchteg. Gellert. (Wenigstens ist dieses erste Stück gut) 2) Unterjuchung der Frage, ob die Mathematiker die größten Atheisten sind? von Fried. Dav. Stübner 3) Lob der Politik, von G. 4) Veraleichung der alten Deutschen, mit dem igtigen Frauenzimmer ange stellt von dem Verfasser des Beweises, daß Chloris gelehrt ist. 5) Schreiben an den Herrn B. daß die Zufriedenheit nicht an das Land gebunden sey von C. 6) Damon und Flavia, eine Erzählung, von C. F. Gellert. 7) Als Chloris sagte, daß sie die Laute lernete 1c. von eben dems. 8) Kurzer Erweis, daß die Beförderung der menschl. Glückseligkeit der vollkommene Gottesdienst sey; von Merkander. 9) Eupids und die Thorheit, eine Fabel, von A. 10) Fortgesetzter Briefwechsel zwischen Phyllis und Sylvandern. 11) Der Vorzug des Frühlings vor den übrigen Jahreszeiten. 12) Ein Schäferlied, von C. A. Gebhardi. 13) An die Nachtigall. In dem Augustmonate stehen. 1) Der Mensch in Absicht auf die Selbsterkenntniß, von Joh. Frid. Zernig. 2) Vom Ehestande 3) Die Liebe, von J. A. P. G. 4) Dsinar, eine Erzählung von C. 5) der Autor, erstes Stück. 6) die Vernunft. 7) Schreiben an den H. M. Kästner, wegen seines Schreibens von dem leeren Räume. 8) Der Knabe und die Mücken, eine Fabel, von Gellert. 9) Schreiben an einen guten Freund, die Religion betreffend. 10) Sittenlehre der Schäfer, eine Nachahmung des 18 Trinkliedes H. des Louches.



1743.

Jahr.

65.

Stück.



Göttingische Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 15. August.

Durham.



Antiquitates Parochiales diocesis Dunelmensis hucusque ineditae. Quas ex archiviis ecclesiae cathedr. Dunelm. & rotulis cancellariae ibidem ut & consistorio collegit, atque in ordinem digessit *Christ. Hunter*, M. D. Additis singulis ecclesiae Rectorum, Vicariorum & Capellanorum nominibus, quotquot reperiri potuerunt. 2 Bände in 4. So soll die Aufschrift eines Werkes lauten, auf welches Richardson und Nissen zu Durham, die Knappens u. a. zu London Vorschuss von andern halb Guineen annehmen. Hiervon wird eine halbe Guinee voraus, und das übrige bey Empfang des Buches bezahlt. Der erste Band soll auf Michaelis, und der zweite gegen Ostern fertig seyn.

London.

Unter vielen Gedichten auf die Schlacht bey Dettingen verdienen folgende Sinngedichte aufbehalten zu werden.

Lff

Ig

To C--r cries for John: Ye lazy Rogue,
 Not write a Line, now Dettingen's in Vogue:
 Are you not paid to sing your Prince's Fame?
 Before such Opportunity ne'er came.
 Here C--r smil'd and answer'd: *Cæsar's Glory*,
 Without my Rhymes, will be admir'd in Story,
 To latest Ages stand upon Record;
 For he himself has wrote it with his Sword.

In Dettingenni vicloriam

Victricem laurum *Noailles* vindicat arti:
Ars dat nocte fugam; nocte corona perit.
 Victricem Laurum donat quae bellica virtus
 Dant *anillus* fortis iudiciumque fugax.
 En quantum differt! GEORGI bene fixa corona,
 Victrix quae *Pallas* posuit, usque uiget.

Dieser Gedanke ist auf folgende Art Englisch ausgedruckt.

The conq'ring Crown of Laurel *Noailles* claim'd,
 One Day the Prize of *Art* he wore unblam'd;
 This *Pallas* saw and cry'd: „Does Art desig'n
 Her Wreaths of petty Fame should vie with mine;
 „In vain. „ By Night the Marshal flies,
 And lost in Flight, his wither'd Laurel dies.
 Not so the Wreath on GEORGE, which *Pallas*
 plac'd;

By Time 'tis strengthen'd and by Truth 'tis grac'd:
 Valour with Iudgement join'd, just claim assumes,
 The Laurel *Pallas* gives for every bloom.

Eben diese wichtige Begebenheit hat auch zu folgen-
 den Schriften Anlaß gegeben; 1) A Bloody Ballad on
 the bloody Battle of Dettingen. Printed in bloody cha-
 racters, to the Tune of Old Sir Simon the King. 2)
 Dettingen, a Poem. Humbly inscrib'd in particular to
 his Excellency the Earl of St--r, and his Grace the
 Duke of M-lbor--gh, and in general to every gallant
 British Officer who assisted in chastizing the vain-glo-
 rious Troops of France, upon the Borders of Main.
 3) An

3) An impartial Review of the present Troubles of Germany; the Conduct of the Generals now in the Field, and Particulars of the Battle at Dettingen. In a Letter from a Member of the Diet of Ratisbon to a publick Minister at the Hague. Dated the 4th July 1743. N. S. Translated from the original French.

Die Lebensbeschreibung des hochberühmten Herrn Boerhaves, deren wir vor einiger Zeit * erwehnet haben, ist in diesem Jahre bey Henrich Lintot in groß 8 heraus gekommen. Beide Theile mit dem Urhange füllen sechs und sechszehn Bogen. Weil das Leben dieses Mannes bereits in unsern Zeit. ** angeführet ist, so wollen wir nur die Umstände anmerken, wo wir einigen Unterscheid oder noch etwas merkwürdiges antreffen. Im Jahre 1682, nachdem er etliche Jahre von einem Geschwür an der Hüfte geplaget war, das ihn aber zuerst auf die Gedanken brachte, sich auf die Arzeneygelartheit zu legen, kam Herrmann Boerhave nach Leiden, und wurde in der dortigen Schule der Aufsicht des Herrn Wynschoten anvertrauet. Er wurde in kurzer Zeit zu den academischen Studien geschickt; weil aber sein Vater kurz vorher starb, ehe er dieselbe in dem 16ten Jahre seines Alters antreten sollte, so blieb er noch ein halb Jahr länger in der Schule. — die Disputation von dem Unterscheide der Seelen und des Leibes hielt er, da er den Gradum in der Weltweisheit annahm. In dem folgenden finden wir keinen merklichen Unterscheid unter beiden Lebensbeschreibungen.

Orford.

Der Buchhändler Fletcher u. a. haben sich entschlossen Thom. Hearnes Ausgabe von Zelands Reisebeschreibung, und Ross Warnic, historiam Regum Angliae auf Vorschuss von neuen drucken zu lassen.

Lauben.

Bey Nic. Schill ist vor kurzen aus der Presse gekommen: Gottlob Fridरिकi Gullii A. M. V. D. M. Laubae

Tit. 2.

Lau.

* Auf der 266 Seite.

** Im Jahre 1739. S. 177 u. f.

Lufatorum Bibliothecae disputationum & obseruationum de selectis historiae ecclesiasticae capitibus specimen, ad ordinem compendii Kranziani adornatum. 1743 4. Ein Alph. siebenthalb Bog. Man hat zwar neuere und gebräuchlichere kurze Begriffe der Kirchengeschichte, als Gottl. Kranzians. Die Ursache aber, warum der H. Gude dessen Ordnung anfolget, ist, weil derselbe die Kirchengeschichte in ganz kurzen Sätzen vorgetragen, den meisten Raum seines Buches aber zu Anführung der Schriftsteller bey welchen man sich weiter Nachs erholen kann, angewendet hat. Bey diesen Umständen hat der H. Verfasser nur diejenigen Bücher und kleinen Abhandlungen anzuzeigen nöthig gehabt, die bey dem Kranz fehlten. Da bey hat er die neueren Ausgaben der Schriften, die in Kranzens Buche bereits angezogen sind, bemerkt, auch öfters seine Leser auf Fabricii Schriften, des H. Cauplers Pfaff Hist. Theol. Litter. des sel. H. Buddens Flag. oder andere bekannte Bücher, die schon die Schriftsteller von einem gewissen Vorwurfe erzehlet haben, verwiesen. Im übrigen wäre zu wünschen, daß der Herr Mag. seine wohlgeräthene Arbeit durch gegründete Urtheile, oder kurze Auszüge noch brauchbarer gemacht hätte.

Görlig.

In der marchesischen Buchhandlung ist zu haben: Evangelische Gnadenordnung, wie eine Seele von der eignen Gerechtfertigkeit und Frömmigkeit herunter, und zum Erkenntniß ihres sündigen Elendes gebracht; hietauf aber zu den Wundenhöhlen Jesu geleitet werde, und solcher gestalt durch den Glauben zur Vergebung der Sünden, und zu einem frommen Leben komme. In vier Gesprächen, insonderheit mit der blöden und schwächernen Seelen willen, die unter dem Gefühl des Elendes zu keiner Kraft im Glauben und Leben kommen können, aufgesetzt. vierte Auflage 1743. 2. Ein Alph. 2 Bogen. Bey der gegenwärtigen neuen Ausgabe dieses nützlichen und beliebten Buches haben wir weiter nichts zu erinnern, als daß der Mag. Joh. Gottlob Krampf, der die Besorgung davon über

ibernommen, hin und wieder, zu mehrer Deutlichkeit, einige Wörter und Redensarten darin geändert hat.

Kostock.

Der hiesige Rath hat den Herrn D. Quistorp, an die Stelle des sel. Herrn D. Burchards zum Stadtphysico und Prof. der Arzeneigelahrtheit ernennet. Diese Bedienung trat er am 25 Julius mit einer Rede *de curatione corporis nostri morali* an.

Berlin.

Christoph Gottl. Nicolai verlegt: M. Benj. Hederrichs Recht. Schol. Haya. Kurze Anleitung zu den fürnehmsten, einem künftigen Bürger und anderen, so nicht eben studiren wollen, dienlichen Sprachen und Wissenschaften, benanntlich von jenen zur teutschen, lateinischen und französischen, von diesen aber zu der Rechenkunst, Meskunst, Baukunst, Mechanic, Weltkunde, Zeitrechnung, Historie, den biblischen Alterthümern und der bürgerlichen Klugheit, samt deren Anhängen: sofern auch anberegte Leute ihres Orts geschickt und geschickte, mithin sich und anderen nützlich werden sollen, daher aber auch sofort in ihrer Jugend zu besagten Dingen billig mit anzuführen sind. Nebst dazu gehörigen Kupfern. 1743. in groß 8. Ein Alph. 12 Bogen. Aus dieser Größe des Buches selbst ist leicht abzunehmen, daß alles sehr kurz müsse vorgetragen seyn. Es ist wohl kein Zweifel, daß es vor einen Menschen, der nicht bey dem Studiren bleiben soll, weit besser sey, daß er in den Sachen, wovon der Herr Verfasser handelt, unterrichtet werde, als daß er sich viele Jahre mit der lateinischen Sprache quäle. Jedoch wie ist es anzugreifen, daß man künftige Kaufleute und Handwerker in den Schulen hinlänglich darin unterrichte, und de:noch andere nicht veräume? Dieser erfahrene und berühmte Schulmann hält dafür: es würde sich wohl thun lassen, wenn man wöchentlich nur 30 Stunden zum Unterrichte anwendete, und davon 6 zum Christenthume, 6 zum Latein, 6 zur Musik, und die übrigen 12 zu den hier enthaltenen Dingen widmete. Al-

Teufalls könnte man auch eines oder das andere davon weglassen. Was deuen die studiren wollen, in den gedachten Stunden abtunge, könnte hingegen privatim ersezet werden. Sollte es wider vermuthen einigen Schu-
 len an Leuten fehlen, die tüchtig wären, in diesen Wis-
 senschaften den erforderlichen Unterricht zu geben, so mey-
 net er, daß sich selbige wenigstens mit der Zeit wohl fin-
 den würden, wenn anders die Studirenden ihr Unver-
 kommen finden wollten, und man der Schule mit dem
 Wanne, nicht aber dem Wange mit der Schule, in ra-
 then suchete. Die lateinische und französische Sprachen
 sind in soweit vorgetragen, als eine Kenntniß derselben
 nöthig ist, um, wie man zu reden pfleget, einen Termi-
 num recht zu setzen, und etwa eine Aufschrift eines Brie-
 fes zu machen. Die Rechenkunst ist ziemlich vollstän-
 dig. Bey den Aufgaben der Meßkunst hat sich der Herr
 Verfasser bekändig auf seine Anleitung zu den mathema-
 tischen Wissenschaften bezogen. Die Baukunst begreift
 auch zugleich die Fortification und Artillerie. In der
 Weltkunde wird von der Sternkunde, der Naturlehre
 und der Erdbeschreibung gehandelt; welche letztere sehr
 kurz gerathen ist, weil der Herr Verfasser das meiste mit
 Zeichen gesagt hat. Die Abhandlung von der bür-
 gerlichen Klugheit ist auf folgende Weise eingerichtet.
 Erster Abschnitt: von der erforderl. Anweisung zur bür-
 gerlichen Klugheit. Cap. 1) von dem geziemenden Ver-
 halten in der Schule. 2) In den Lehrjahren. 3) In den
 Diener- oder Gesellenjahren. 2ter Abschnitt: von der
 wirklichen Ausübung einer bürgerlichen Klugheit. Cap.
 1) von dem geziemenden Verhalten eines gescheiden Bür-
 gers in seinem Herrn, oder Meisterstande. 2) Von dem ge-
 ziemenden Verhalten eines gescheiden Bürgers, als eines
 Stadteinwohners. 3) Von dem geziemenden Verhalten
 eines gescheiden Bürgers, als eines Hausvaters. 4) Von
 dem geziemenden Verhalten eines gescheiden Mannes
 a) Im Kaufen und Verkaufen; b) im Mieten oder Pach-
 ten, im Vermieten oder Verpachten; c) im Borgen und
 Leihen; d) im Bürge werden; e) in Vormundschaften
 und

und Curatelen; f) mit dem Heergeräthe; g) mit der Gerade; h) in Erbschaftsdiagen; i) in Testamentsdingen, k) in Injurienfachen, l) in Proceßfachen, m) in Zeugnifachen, und n) im fich in acht nehmen für Strafen. Ein mehrers erlaubet uns der Raum nicht, von diefem nützlichen und in wenig Worten vieles in fich faffenden Buche zu fagen.

Leipzig.

Jacobi Guffetii Bloecensis Theol. Philof. & Hellenismi in Academia Groning. olim Professoris, *Lexicon linguae Hebraicae*; in quo praecipua opera impenditur, primario significatui uocum phrasumque accurata inuestigatione acutiendo; Homonymiis & Interpretationibus uagis accipitibus, arbitrariis, eliminandis, Locis insignibus SS. scripturae explanandis; Parallelis ueteris & noui testamenti, tum peculiari discussione, tum collatione mutua, firmandis ac uindicandis. Editio secunda priori auctior & correctior. 1743. Sumt. Wolfg. Deer. 4. 10 Alph. nebst 4 Kupfertabellen. Bey dieser Ausgabe hat der Herr Prof. Clodius, dem die gelehrte Welt sie zu danken hat, nicht nur die Druckfehler mit der größtesten Sorgfalt ausgebeßert; sondern die Zusätze, die bey der ersten Ausgabe in fol. von 1702 am Ende dieses Werkes stunden, sind auch in dem Buche an gehörigen Orten angebracht, und allemahl mit einem besondern Zeichen bemerkt. Der Herr Professor verspricht dabey, mit nächstem seine Anmerkungen und Zusätze zu diesem vortreflichen Wörterbuche ans Licht zu stellen, indem er sie bereits unter die Presse gegeben habe. Darin will er insonderheit diejenigen Wörter erläutern, wovon Guffetius wenig oder nichts gedacht hat, wobey dieser die gewöhnlichen Bedeutungen weggelassen, und andere an ihre Stelle gesetzt, oder wo er neue, gewöhnliche und unrichtige Erklärungen der Schriftstellen beygebracht hat. Diese Arbeit gehet vornemlich auf solche Wörter, die selten vorkommen; jedoch wird der Herr Professor verschiedene Namen der Thiere, Pflanzen, Bäume, Münzen, Maassen u. a. weglassen, alsdenn aber Schrif-

ten anführen, in welchen man mehr Nachricht davon antrifft. Ausser dem zeiget er öfters die Uebereinstimmung der erläuterten Wörter mit andern orientalischen Sprachen. Endlich verspricht der Herr Prof. bey dieser Gelegenheit noch verschiedene andere Schriften ans Licht zu stellen.

* Göttingen.

Es ist hieselbst der Catalogus von der Bibliothec des sel. Herrn Hofraths Götelich Samuel Treuers gedruckt worden, welche auf bevorstehenden Michaelis zur öffentlichen Auction soll dargestellet werden. Es ist darinnen ein schöner Vorrath sonderlich von historischen, politischen und zum Jure Publico dienenden Büchern, wie auch auserlesenen kleinen Tractaten und Dissertationen, die mit selten vorzukommen pflegen, vorhanden, welche mit aller Sorgfalt in die gehörige Ordnung der Haupt-Classen aller Wissenschaften sind gebracht worden. Am Ende desselben ist auch das Verzeichniß von dem *Thesaurο Antiquitatum Germanicarum* befindlich, welchen der sel. H. Hofrath seit vielen Jahren mit grosser Mühe und Kosten gesammelt, und zum öffentlichen Druck in 10 Folianten der gelehrten Welt mitzutheilen bestimmet hatte, wenn der unverhoffte Todesfall ihn nicht übereilet hätte. Selbiger ist aber von dem Corpore Bibliothecae unterschieden, und soll nicht durch öffentliche Auction zerissen werden, zumahlen man nirgendswo eine so nette und vollständige Sammlung der teutschen Alterthümer beisammen finden wird. Solten sich nun Liebhaber finden, die etwa vor grosse Herrn und publique Bibliotheken diesen Thesaurum zu erhandeln, oder auch zusammen drucken zu lassen Lust und Belieben hätten, dieselben werden ersucher, sich dessfalls in Zeiten bey dem hiesigen Herrn Doct. und Prof. Theol. Magnus Crusius zu melden, welcher sowohl wegen eines billigen Preises, als auch von der Beschaffenheit dieses Thesauri umständlichere Nachricht ertheilen wird. Es müssen aber die Briefe dessfalls franco eingesandt werden in hiesige Königl. Universitätsbuchhandlung, als woselbst auch der Catalogus von obgedachter Bibliothec zu haben ist.



1743.

Jahr.

66.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 19. August.

Edinburg.



Die hiesige im Jahre 1732 errichtete medicinische Gesellschaft, hat zwar seit etlichen Jahren nichts von ihren Medical Essays and Observations ans Licht gestellet. Nunmehr aber sehen wir den ersten Theil des fünften Bandes von diesem Buche, welcher bey den Ruddimans, und auch zu Amsterdam bey Wetstein zu haben ist. Er ist im abgewichenen Jahre auf 30 Bogen in groß 8. gedruckt. Dieser Theil ist auch mit fünf Kupfertabellen versehen. Die Mitglieder dieser Gesellschaft laden alle und jede ein, ihnen mit Beyträgen von Erfahrungen und Anmerkungen, die zur Erkenntniß der Natur gereichen, an die Hand zu gehen. Die Briefe müssen an die beiden Secretären S. Colin Macsaurin, Prof. der Mathematik, und Andr. Plummer, Prof. der Arzeneugelahrtheit gerichtet werden. Der Inhalt dieses Theiles bestehet in folgenden.

1) Ein Wetterregister. 2) Von den Krankheiten zu Edinburg

ll u n

burg

burg vom Maymonat 1735 bis zum Brachmonate 1736.
 3) Ein Auszug aus den öffentlichen Begräbnisregistern.
 4) Eine Vergleichung der Wetterregister und herrschenden Krankheiten zu Edinburg, Rippon, Plymouth, und Nürnberg vom Maymonate 1735 bis zum Brachmonate 1736, von Patrik Ker. 5) Von Bestimmung der Wirkungen verschiedener Arzeneyen, von Carl Walguy. 6) Die guten Wirkungen von öfterer Wiederholung geringer Dosis von Brech- und Purgirarzeneyen, von Alex. Thomson. 7) Vom Zinapulver, einer Arznei wider die Würmer, von D. Carl Alston. 8) Die Wirkungen des Castors aus der rad. Irid. palustr. von Carl Ramsay. 9) Von den Wirkungen des Franzosenholzes bey dem freysenden Krebs, von Joh. Love. 10) Von der Wirkung der Rinde von der China im kalten Brande, Geschwüren und den Blattern, von Alex. Monro. 11) Zubereitung eines Extracts und Syrups aus dem Mohn, von Thom. Arnot. 12) D. Carl Alstons Abhandlung von dem Opium. 13) D. Joh. Forbergills Anmerkungen von dem saurem Neuro der Pflanzen. 14) Carl Lucass Versuch das Saure aus dem Schwefel zu ziehen. 15) Vitrum antimoniæ ceratum, als ein Specificum wider die rothe Ruhr, von D. Joh. Pringle. (15) Von einer ungewöhnlichen Zahl und Lage der dreyeckigten Knochen am Hirnschedel, von Alex. Monro. 16) D. Geo. Thomson von überflüssigen Zähnen. 17) Alex. Monro von dem Mechanismus der Knorpeln zwischen den wahren Wirbelbeinen. 18) Des verstorbenen D. Geo. Martin Betrachtungen über die Saamen Blutgefäße. 19) Alex. Monro von den Saamengefäßen und dem Hodensacke. 20) Eb. ders. von herniis inguin. bey Mannspersonen. 21) Eb. ders. von Geschwülsten in dem Hodensacke. 22) Joh. Gemmill von einem imprägnirten Eyerstocke, überflüssigen Rippen und Wirbelbeine. 23) Joh. Burtons Bericht von einem monströsen Kinde. 24) Alex. Monro von der Fäulniß der Knochen. 25) Thom. Simson von Ablösung der Sehnen an frankten Gliedern. 26) Nachricht von Heilung lymphatischer Gefäße bey Wundungen, von M. Monro.
 27) Joh.

27) Joh. Patch, von einer milchigten Materie in einem kleinen Loch an der Hüfte. 28) Duncan Balne von einem Bruche des Hirnschädels mit Verlust eines Theiles von dem Gehirne. 29) M. Monro von künstlichen Gängen vor natürliche Feuchtigkeiten. 30) Th. Simson von Heilung einer ungewöhnlichen Geschwulst im Nacken. 31) M. Monro Erzählungen von blutigem Wasser in krebfigten Brüsten. 32) Jac. Jamieson Bericht von einem außerordentl. Empyema. 33) Willh. Cookesley von einem abgeschnittenen grossen Stücke des Eingeweides. 34) Josias Cole von Pflaumen- und Kirschenssteinen, so Geschwüre in den Gedärmen veranlassen haben. 35) Jac. Jamieson von einem wiedergewachsenen Kopfe des männlichen Gliedes. 36) Joh. Gemmil von einer ungewöhnlichen Geschwulst, so die Geburth verhindert. 37) Duncan Steuart von einem kaiserlichen Schnitte, den eine Hebamme glücklich verrichtet. 38) Gabr. King von einem Kinde, so durch eine Oeffnung in dem Unterleibe von der Mutter gekommen, und von den Theilen eines andern, so durch den Stuhlgang und mit dem Harn weggegangen. 39) Th. Simson von einem Instrumente zur Hülfe bey der Geburth. 40) Willh. Johnston von einem Beinbruche, wobey die Tibia ausgenommen worden. 41) M. Monro Beschreibung verschiedener chirurgischen Instrumente. Die Verleger erböten sich zugleich am Ende der Vorrede, denen so die erste Ausgabe der vorhergehenden Theile besitzen, die Zusätze zur andern Auflage, welche besonders gedruckt sind, umsonst abzuliefern.

London.

Von des H. Heinrich Bakers Microscope made easy * ist ganz neulich die zweite Auflage ans Licht getreten. Die völlige Aufschrift dieses Buches ist folgende: The Microscope made easy: or, 1) The Nature, Uses and magnifying Powers of the best Kinds of Microscopes described, calculated and explained: For the Instruction of such particularly, as desire to search into the Wonders of the minute Creation, tho' they are not acquainted with Optics. Together with full Directions

U u u 2

how

* Von der ersten Ausgabe dieser Zeit. S. 67.

how to prepare, apply, examine, and preserve all Sorts of Objects, and proper Cautions to be observed in viewing them. 2) An Account of what surprizing discoveries have been already made by the Microscope; with useful Reflections on them. And also a great Variety of new Experiments and Observations, pointing out many uncommon Subjects for the Examination of the Curious. By *Henry Baker*, F. R. S. and Member of the Society of Antiquaries in London. Illustrated with Copperplates. The second Edition: with an additional Plate of the solar Microscope and Some farther Accounts of the Polype. 1743. in groß 8. 22 Bogen. Aus dem Ende der Handschrift siehet man, was vor Zusätze bey dieser Ausgabe gemacht sind.

Die Philosophical Transactions auf den Winter- und Christmonat 1739 oder Num. 455. so 1742 bey Woodward und Davis gedruckt sind, füllen 7 Bogen, nebst einer Kupfertabelle, und sind folgendes Inhalts 1) *Mic. Masc. et. vel D'Arzgonia*, Prinzen von Cassano Brief an den Presidenten der Gesellschaft, enthaltend einen Bericht von dem Ausbruche des Vesuvius den 18ten u. f. Maymonats. 1737. 2) Auszug aus einem Briefe von einem Engländer zu Neapel an seinen Freund zu London, von eben dem Jahre. 3) *De Atmosphaera Lunari* dissert. astron. Auct. *Jo. Paulo Grandjean de Fouchy*, in *suprema Galliae rationum curia Senatore*, & Reg. Sc. Ac. Par. S. 4) Erzählung von einem außerordentlich niedersinkenden weggleitenden Stücke Landes zu Pardines nahe bey Auvergne von *Phil. Henr. Zollmann*, Esq. und F. R. S. 5) *Job Westers*, M. D. und F. R. S. Abhandlung von den Seewürmern an den Küsten von Holland und Seeland. 6) Zwo Nummern von Knallen in der Luft; eine zu Halsied in Esser, von dem Prediger des Ortes *A. Vicvar*; die andere von dem Ritter *S. Schepheard*, zu Springfield in eben der Provinz. Num. 456, auf den Jenner, Hornung, März, April, May und Brachmonat 1740, bestehet aus 10 Bogen nebst zwoen Kupfertabellen, und enthält folgendes. 1) Ein Verzeichniß der 50. Pflanzen aus dem Garten zu Chel-

sea, die der Societät der Wissenschaften von der Apotheker-Gesellschaft im Jahre 1738, auf Veranlassung des Herrn Präsidenten Hans Sloane überreicht sind. Aufgesetzt von dem Apotheker Isaac Rand. 2) Betrachtungen über die Zeugung und Mißgeburthen, nebst Beschreibung einiger besonderer Mißgeburthen, von D. n. von Superville, Geh. Rath bey dem Herrn Marquisen zu Brandenburgbayreuth. 3) Ovis Bregmatis Giganteæ magnitudinis Icon, cum problemate de gigantis statura determinanda secundum regulas artis delineatoriz: quæ ad Sloane transmisit Iac. Theod. Klein, reipubl. Gedan. a secretis & F. R. S. 4) Zach. Pearce D. D. F. R. S. Nachricht von einem Buche, das unter der Aufschrift: Reflexions critiques sur les histoires des anciens peuples, in 2 Bänden in 4. 1735. zu Paris herausgekommen ist. 5) Eine Frage an Personen, die nach Grönland handeln, veranlaßt durch den beygefügte Brief des H. D. v. Nicolson an den D. Mortimer, betreffend das Schafbockfrant. 6) Edmund Stones, F. R. S. Brief an ... betreffend zwey Linien von der dritten Ordnung, deren Isaac Newton und Sterling nicht gedacht haben. 7) Joseph Harris Bericht von einer Verbesserung an der Erbkugel. 8) Caleb Smith neue Art die catadioptrischen Telescopia zu verbessern, indem man statt des Metalles Glas zu den Spiegeln nimmet. 9) Auszug aus einem Schreiben von dem Ritter Henr. Temple, an seinen Vater Lord Palmerston, betreffend ein Erdbeben zu Napel 1732. Ist der Gesellschaft überreicht von dem Ritter Claudius Amyand. 10) Tim. Scheldrakes Schreiben an den H. President Sloane, betreffend eine Mißgeburth eines Weibes, das aus dem Lande gebracht werden sollen. 11) Wilh. Barlow Nachricht von der mola saluiani oder dem Sonnenfische, und einem daraus zubereiteten Leim. 12) Des Ritters Wilh. Sloane Bericht von den entdeckten Ueberbleibseln einer versunkenen Stadt bey Napel. 13) Crokers Bericht von einer Lusterscheinung, so den 8. Decemb. 1733. bey Tage gesehen worden. 14) Joh. Bewis Bericht von einer leuchtenden Erscheinung,

so zu London den 13. März 1735. am Himmel zu sehen gewesen. 15) Dav. Hartley Bericht von einem Steine, der durch eine alte Narbe im Perinaeo weggegangen. 16) Joh. Sisley Bericht von einem Steine, der seinen Weg durch den Hodensack genommen. 17) Moreton Gills F. R. S. Schreiben an D. Mortimer Secret. der Gesellschaft, worin eine Nachricht von den Versteinungen bey Matlock Baths in Derbyshire, nebst seinen Muthmassungen von den Versteinungen überhaupt, enthalten ist. 18) Ein Stück eines Briefes von dem Abt Pluche an den H. D. Mortimer von dem Schmutz im Getrande. 19) D. Joh. Bartram's Brief an Pet. Collinson, betreffend eine Menge kleiner Zähne, die er an der Wurzel eines jeden vorder, oder grossen, Zahns in dem Kopfe einer Schlangenschlange, bey Zerschneidung derselben, wahrgenommen. 20) Joseph Bretnalls Nachricht von verschiedenen Enterscheinungen zu Philadelphia in Nordamerica. 21) Beschreibung der Höle Kilcorry in der freyen Herrschaft Burren in Irland, enthalten in einem Briefe von dem Apotheker zu Dublin Carl Lucas an den Herrn Präsident Sloane. 22) Joh. Chandlers Erzählung von einer ungewöhnlichen Geschwulst an dem Schenkel eines Frauenzimmers von 16 Jahren. 23) Von dem Nordlichte. Auszug aus einem Schreiben des H. Jac. Schort an Rich. Graham. 24) Joh. Frekes Bericht von einer auffserordentlichen Erostosi auf dem Rücken eines Knaben. Die folgende Stücke, nemlich Num. 457, 458, 459, 460 und 461 sind bisher noch nicht zum Vorschein gekommen.

Num. 462 oder der Jenner und Hornung 1742, wormit der 42ste Band anfänget, ist im vorigen Jahre auf 6 Bogen gedruckt und begreifet, nebst einer Kupfertabelle, folgendes: 1) Auszug aus Christoph Masons Briefe, von einer Feuerkugel, die am 11. Christmonats 1741. in der Luft gesehen und wobey ein starker Knall gehöret worden; mitgetheilet von dem Ritter Nic. Mann. 2) D. Eduard Milwards Brief an den Ritter Mart. Folles von einem Gegengifte wider den indianischen Gift in Westindien. 3) Eduard Mourses Brief an die Societet, enthal

enthaltend eine Nachricht von verschiedenen Steinen, so in Säcken in der Blase eines, Namens Gardiner, gefunden worden. 4) J. T. Desaguliers fernere Anmerkungen von der Electricitet. 5) Auszug aus einem Schreiben des Ritters und Schifshauptmanns Edward Legge, enthaltend die Beobachtung einer Mondsfinsterniß auf der Catharinensinsel an der Küste von Brasilien, den 21. Christmonats 1740. mitgetheilet von Jos. Atwell D. D. F. R. S. 6) Anmerkung von einer ungewöhnlichen Wärme im Jenner 1742. Aus einem Briefe von S. Miles an Joh. Eames. 7) Timoth. Scheldrakes Beschreibung und Gebrauch einer von ihm erfundenen und verfertigten Schnellwage. 8) Thom. Mostyn Schreiben an Roger Jones von einer güldenen Halskette (Torques), so in England gefunden worden. 9) Benj. Cookes Brief an Pet. Collinson, enthaltend eine Nachricht von der Feuerkugel, die sich den 11. Christm. 1741. sehen lassen. 10) J. Eames Nachricht von des H. Klein *historia piscium naturalis promouenda missu primo*. 11) Verzeichniß der Erdbeben bey Newbury in Neuengland von 1727. bis 1741. gezogen aus Matthias Plants Briefe an den D. Bearcroft. 12) Surttons Erfindung und Weise die Luft in dem untersten und anderen verschlossenen Theilen eines Schiffes zu verändern, mitgetheilet von Richard Mead. 13) Vorstellung der Nebensonnen, so am 19. Christmonats 1741. in Kent zu sehen gewesen; mitgetheilet aus S. Miles Briefe an Joh. Eames. 14) Carl Perry Erfahrungen von dem Wasser in dem toden Meer, von der heißen Quelle bey Liberia u. s. w. 15) Georg Bells Bericht von den Erscheinungen in Wilh. Pannes Nieren und Blase bey Eröffnung seines Körpers. (Die Fortsetzung folget nächstens.)

Frankfurt am Mayn.

In der Andraeischen Buchhandlung werden verkauft:
 Grundsätze der Reichshofraths Praxis, entworfen von Johann Jacob Moser. 1743. 8. Ein Alph. 4 Bogen.
 Dieser kurze Entwurf ist dadurch veranlaßt worden, daß der Herr Geh. Rath theils ehedessen auf hohen Schulen

öffentlich über den Reichshofraths Proceß gelesen hat, theils auch nachhero ersüchet ist, jemanden mündliche Anleitung zu diesem Proceß zu ertheilen. Neben den Reichs- gesetzen hat er hauptsächlich auf dasjenige gesehen, was bey dem Reichshofrathe wirklich, sonderlich mehrmahlen, vorgekommen ist. Die hierin begriffene; in der Einleitung zum Reichshofraths Proceß, dem deutschen Staats- rechte und den Miscellaneis historico- iuridicis aber noch nicht vollständig ausgeführten Materien, verspricht der Herr Geh. Rath auch bald auszuarbeiten, und nebst den Zusätzen zu dem bisher herausgegebenen, der gelehrten Welt im Druck mitzutheilen. Das Werk ist übrigens in sieben Bücher abgetheilet. Das erste unter denselben handelt in fünf Capiteln von der Reichshofraths praxi überhaupt; das zweyte in 13 Cap. von den Partheyen selbst, deren Anwälten, Schriftkellern und Schriften. Das dritte in 9 Cap. von denen bey dem Reichshofrathe üblichen Gattungen des Processus überhaupt. Das vierte in 20 Cap. von denen bey dem Reichshofrath in der ersten oder zweyten Instanz vorkommenden Sachen, auch denen in beiden üblichen Arten der Processu ins besondere. Das fünfte in 21 Cap. von allerley bey dem Reichshofrath (wenigstens zuweilen) separatim vorkommenden, aber ordentlicher Weise durch keinen förmlichen Proceß laufenden Sachen. Das sechste in 28 Cap. von einigen bey dem Reichshofrath während der Hauptsachen oft vorkommenden Neben- sachen. Endlich das siebente in 13 Capiteln, von denen bey Ausgang eines Processus vorfallenden Materien.

Leipzig.

Breitkopf hat an der abgewichenen Messe ausgegeben. Die deutsche Schaubühne nach den Regeln und Mustern der Alten, vierter Theil, darin sechs neue deutsche Stücke enthalten sind; Neben einer Fortsetzung des Verzeichnisses deutscher Schauspiele, ans Licht gestellet von Joh. Christ. Gottscheden. 1743. 8. Ein Alph. 11 Bog. Es ist noch so lange nicht, spricht der H. Professor in der Vorrede, daß aus ein frecher Ausländer für unermögend erkläret, selbst

selbst etwas eigenes in dieser Art der Dichtkunst hervor-
zubringen. Man beschuldigte Deutschland, daß es noch
keine selbst-schaffende Geister (Esprits createurs) auf-
weisen könne; die sich mit eigener Erfindung theatralischer
Fabeln hervor gethan hätten. * So falsch nun diese Be-
schuldigung befunden wird, wenn man die grosse Menge
deutscher Schauspiele erwegen will, die Deutschl. seit drit-
halb hundert Jahren schon in öffentlichen Druck ausge-
hen lassen. - - - so überflüssig wird man solches verwege-
ne Urtheil, auch durch diese neue Exempel widerlegen kön-
nen, als welche nicht nur deutsche Originale, sondern auch
gute und regelmässige Originale sind, die es mit den besten
Stücken seiner Nation aufnehmen können. Ich kann auch
auf diesen 4. Th. meiner Schaub. um desto freyer stolz
thun; da ich selbst keinen andern Theil daran habe, als
daß die darinn enthaltenen Schauspiele gleichsam vor
meinen Augen entsprungen sind. Es sind so zu reden lau-
ter Pflanzen, die nicht auf meinem Boden gewachsen sind,
und ausser einiger Pflege und Aufsicht, mir ganz und gar
nichts zu danken haben. Zwar könnte ich noch hinzufügen,
daß auch die sämtlichen geschickten Verfasser, zuerst durch
meine critische Dichtkunst, und die in den ersten Theilen
U u u 5 dieser

* Es scheint fast, als ob der Herr Professor den Herrn
von Mauvillon meyne. Siehe die Samml. crit.
Schriften im 15. St. S. 58. u. f. nebst der Nam. N.
Wenn wir es getroffen haben, so muß man bekennen, daß
der Herr Gottsched dem Franzosen, und den Herren
Schweizern nachdrücklich geantwortet habe. Dem
ungeachtet aber stehet zu beforgen, jener werde, obgleich
diese Schauspiele in der deutschen Welt ein grosses Auf-
sehen machen, es dennoch leugnen, und noch immer
fordern, man solle ihn einen deutschen Poeten zeigen,
der ein vortreffliches Werk, das ein Aufsehen in
der Welt gemacht, aus seinem Eigenthum her-
vorgebracht habe. Und wer weis was noch die spotten-
den, und alles auf das richtigste oder genaueste suchenden,
Herren Schweizer dagegen einzumenden finden.

dieser Schaubühne enthaltenen Stücke aufgemuntert und angefeuret worden, selbst solche tragische und comische Versuche zu wagen. Ich könnte noch ferner mit Grunde versügen, daß selbige auch in verschiedenen Theilen der freyen Künste meine Zuhörer gewesen. Doch, da ich so eitel nicht bin, mir alles das Gute zuzueignen, was gute Köpfe, die außer meinen Lectionen und Büchern auch andere Hülfsmittel, ihre Wissenschaft und Einsicht zu stärken, angewandt, in ihren Werken zeigen: so lasse ich einem jeden Urheber solcher Arbeiten gern seinen ganzen Ruhm; wenn er mir gleich, aus besonderm Vertrauen die Ehre gethan, mir nicht nur den Entwurf zu seinen Stücken, sondern auch die Ausarbeitung selbst, nach und nach vorzulesen, oder doch stückweise meiner Beurtheilung zu unterwerfen. Ich habe es dabey gemacht wie Horaz von Quinctilius Varus jaget:

Quintilio si quid recitares: Corrige sodes,

Hoc, ajebat, & hoc. Melius te posse negares,

Bis terque expertum frustra; delere iubebat &c.

Unsere Leser haben nunmehr den Endzweck und den eigentl. Ursprung der in diesem Theile enthaltenen Stücke umständlich und im Vorbeygehen aus des H. Fr. Gottscheds eigenem Munde gehöret. Er machet uns demnächst die jungen und muntern Dichter bekannt, welchen man sie zu danken hat. Von einigen derselben siehet man hier ihre erste Kraft. Es sind folgende: 1) Herrmann ein Trauerspiel von Herrn Joh. Elias Schlegel. 2) die ungleiche Heyrath, ein Lustspiel, kömmt von einem ungenannten Preussen her. 3) Arelins, ein Trauerspiel. Der Herr Verfasser ist aus Mosock gebürtig, und hält sich ihz, seine Wissenschaft in den Rechten vollkommener zu machen, in Leipzig auf. Er hat schon unter dem Namen Alcest, ein Trauerspiel im Drucke geliefert; und es ist kein Zweifel, daß sein zweyter Versuch an Stärke und Regelmäßigkeit dem ersten weit vorgehet. 4) Der geschäftige Müßiggänger, von H. Joh. El. Schlegel. 5) Banise, ein Trauerspiel. Der Verfasser ist Herr Grimm aus Regensburg, der sich ihz Stupireus halber in Leipzig aufhält. 6) Die Aulstern. Dieses Stück

Stück ist, wie der H. Prof. saget, ebenfalls der erste Versuch eines andern jungen Dichters, den er in der comischen Dichtkunst gethan hat. Der Herr Verfasser ist ein Niederfachse. Der Raum erlaubet uns nicht, weitläufftiger zu seyn; wir übergeben vielmehr diesen Theil der Schaubühne den Herren Schweizern.

Jena.

Der Herr D. Christian Wilh. Kestner hat jüngst seinen kurzen Begriff der Medicinischen Gelehrtheit zu Halle abdrucken lassen. 1. Alph. in 8. Es ist bekannt, daß er an der von H. Prof. Stollen 1731. herausgegebenen Historie der Medicinischen Gelehrtheit grossen Antheil gehabt, auch hernach 1740. das Medicinische Gelehrten Lexicon an das Licht gestellet. Nunmehr hat ihn der Mangel einer kurzgefaßten Historie der Medicin (denn das im vorigen Jahre von H. D. Schulzen herausgegebene Compendium historiz medicinz reicht nur bis an die Zeit des Kayfers Hadrians,) bewogen, gegenwärtige Schrift aufzusetzen. Sie enthält fünf Capitel folgenden Inhalts. In dem ersten stellet er dar die Scriptores historiz medicinz, sowohl generales, als particulares: hernach die Biographos medicos, und zuletzt die Bibliographos medicos. In dem zweyten beschreibet er den Ursprung und Fortgang der Arzneykunst bey den Egyptiern, Griechen, Römern, Arabern und Christen. Das dritte Capitel ist den medicinischen Secten gewidmet, nemlich der dogmatischen und empirischen, wie auch den in den neuern Zeiten entstandenen Secten. Im vierten wird von einigen bey der Arzneykunst gemachten Entdeckungen Nachricht ertheilet. Und in dem letzten wird sowohl von der Verachtung, als auch von der Verehrung der Arzneykunst und der Aerzte mit gleichem Fleisse in angenehmer Kürze gehandelt. Wie wir aus der Vorrede ersehen, so hat der Herr Doctor sich vorgenommen, einen besondern Tractat De inventis medicis zu verfertigen: und wünschen wir, daß auch diese Arbeit bald zu Ende kommen möge.

Göttin

* Göttingen.

Gegenwärtige Nachricht von dem Leben des Herrn Joh. Georg Aeyflicers, Mitglieds der Königl. Großbritannischen Gesellschaft der Wissenschaften, habe ich der sichern Nachricht eines hohen Mäcenatens zu danken, welcher ich dasjenige beigefügt habe, was mir der seel. verstorbene selbst von seinen Lebensumständen in dem mit ihm genommenen Umgang entdeckt hat. Es ist derselbe zwischen den Jahren 1680 und 1690 zu Thurnau, einem Gräfl. Sächsischen Städtgen gebohren worden. Sein Vater war Sächsischer Hofrath und die noch lebende Frau Mutter ist eine Schwester des igtigen Herrn Hofrath Kühnelt, ehemaligen Präceptor von Er. Kön. Hoheit, dem Pr. von Waldeck. Den Grund seiner Wissenschaften legte er in der Stadtschule zu Giech unter der klugen Anführung des dasigen geschickten Schulmanns und Rectoris H. Ungers und weil er durch einen ganz ansnehmenden Fleiß, seine grosse Neigung zu den Studien an den Tag gab: so bewogte solches seine Eltern, ihn den Wissenschaften zu widmen, und bald nach dem Anfänge dieses Jahrhunderts auf das Akademische Gymnasium zu Coburg zu schicken, woselbst er durch sein eifriges Bemühen, etwas gründliches und tüchtiges zu erlernen, sich bald die Liebe seiner Lehrer, vornemlich aber des damaligen Directoris, H. Cypriani, igtigen Fürstlich Sächsen-Gothaischen Oberconsistorialraths, und Vicepräsidenten, erwarbe, der ihn auch seinen Mitschülern beständig zu einem Beispiel der Nachahmung vorstellte. Von Coburg begab er sich auf die hohe Schule nach Halle und legte sich auffer der Philosophie, Sprachen, Geschichte und teutschen Alterthümer, vornemlich auf die Rechtsgelahrtheit, die er auch unter der Anführung der dasigen berühmtesten Professoren, besonders Thomasi, Gundlings, von Ludewig und Böhmers erlernete. Kaum war er von Halle wieder nach Hause gekommen: so mußte er unter der Oberaufsicht des H. von Waldeck die beyde Herrn Brüder und Grafen von Giech, Büchau, Carl Maximilian und Christian Carl, als Unterhofmeister wieder nach Halle begleiten, und nachdem er sich mit denselbigen

dasselbst

dieselbst einige Zeit aufgehalten: so gieng er mit Ihnen nach Utrecht und reißte sodann von dar mit denselben durch die Niederlande, Franckreich, Teutschland etc. Wie er wieder zu Hause angelanget ware und indessen seine gründliche Gelehrsamkeit, und grosse Erfahrung, vornemlich aber seine ganz seltene Gabe mit der adelichen Jugend umzusehen und solche zu unterrichten, bekannt worden: so wurde er im Jahr 1716. von dem damaligen Königl. Großbritannischen und Churfürstl. Braunsch.-Lüneb. Premierminister, dem Frenherrn von Bernstorff, zur Unterrichtung seiner beyden Enckel. (wovon der ältere dermalen Königl. Großbr. und Churf. Braunsch. Lüneb. Kriegs- und Schatzrath, der jüngere aber Kön. Dänischer Kammerherr und außerordentlicher Envoye am Kayserl. Hofe ist,) Söhne des Großbrit. Kammerherrns von Bernstorff, nach Hannover berufen, welchem Rufe er auch willigst folgte und noch im Herbst dieses Jahrs nach Hannover reißte, woselbst er diese 2 Herren Brüder lange Zeit mit aller Sorgfalt unterrichtet hat. Er gieng mit denselbigen im Herbst des J. 1727 nach Tübingen und begab sich daselbst in das Haus und an den Tisch des damaligen Oherhofgerichtspräsidenten, Obervogts und Oberhofmeisters vom Collegio illustri zu Tübingen, und nachmaligen Württemberg. Geheimrathspräsidentens, Herrn Barons v. Forsiner. Nach anderthalb Jahren, oder im Frühling des J. 1729 giengen die zwey Herrn Barons von Bernstorff auf Reisen, und auch auf diesen begleitete er dieselbe beständig, wovon seine herausgegebene neuiste Reisebeschreibung eine Frucht ist. Die Reise gieng durch den obern Theil von Teutschland, die Schweiz, Italien, an den Kayserl. Hof, einen Theil von Ober. Ungarn, durch Böhmen, den übrigen Theil von Teutschland, durch Lothringen nach Franckreich, und von dar durch die Niederlande nach Engelland, worauf er mit denen 2 H. Barons nach Hannover wieder zurück lehrte. Er begleitete hierauf den jüngsten an den Königl. Dänischen Hof, thate auch nachmals zu demselbigen eine Reise nach Regensburg, woselbst der Herr Baron damals als Hol-

fina

sein Glückstädtischer Comitial-Gesandter wurde. Noch vor dem Jahr 1718 wurde er von der Königl. Großbr. Gesellschaft der Wissenschaften zu einem Mitgliede aufgenommen, und ausser diesem Ehrennamen hat er keine Titel geführt, oder öffentliche Bedienung angenommen. Er lebte nach seiner Rückkunft von Reisen bey dem ältern H. Baron von Bernstorff, dem obenbelobten H. Kriegs- und Schatzrath genosse von selbigem freyen Unterhalt und zoge überdies von denen zwey Herren Brüdern jährlich ein ansehnliches Gehalt. Er besorgte alle ihm anvertraute Hausangelegenheiten, hatte die Bernstorffsche Bibliothek, Münzcabinet &c. unter seiner Aufsicht, und dieses thater mit aller ersinnlichen Treue, Fleiß und Ordnung. Sie die recht zärtliche Liebe, deren ihn diese zwey Herren Brüder würdigten, die Wohlthaten, womit sie ihn überschütteten, nebst dem gemächlichen und ruhigen Leben, welches er bey ihnen hatte, und daß er zu seinem Studiren anwenden konnte, vermochten ihn, nach seinem eigenen gegen mich gethanen Geständnis, die vortheilhaftigste, ja sogar Fürstliche Anerbietungen, wegen Annehmung einiger Ehrenstellen, anzuschlagen. Der H. Keyßler war ein großer Liebhaber der Alterthümer, vornemlich der Teutschen. Er hatte sich auf diese Wissenschaft bereits in seiner Jugend geleget und es darinnen durch emsiges Bemühen zu einer ungemeinen Stärke gebracht. Er machte sich hievon weitläufige Collectanea, und die gelehrte Welt hatte sich von seiner ungemeinen Geschicklichkeit vieles zu versprechen. Allein ausser seiner Exercit. historico philolog. de Dea Nehalennia, numine veterum Walachrorum topico, cui accedit Conspectus operis edendi de Germania veteri gentili, seu de Diis veterum Celtarum gentiumque Septentrionalium, die im J. 1717. oder 1718. zum Vorschein gekommen, und seinen Antiquitatibus selectis Septentrionalibus & Celticis; Hannoveræ, 1720. 8. welchen die obgedachte Exercitatio de Nehalennia wieder bengedruckt ist, hat er nichts weiter von dieser Materie geschrieben. Seine große und wohlansgearbeitete Sammlung der teutschen Alterthümer wolte er nicht in Ordnung bringen, unter dem Vorwand, er könnte die dazu erforderliche

liche Zeit nützlicher anwenden. Damit aber dieser Schatz, auf welchen er mehr als 20 Jahr gewendet, nach seinem Tode nicht verlohren gienge oder zerstreuet würde: so schenkte er solchen vor etwa anderthalb Jahren dem H. Schütze, Pastori Adjuncto in Altona, der sich durch seine bishero herausgegebene schöne Tractätgen von den deutschen Alterthümern die Liebe des Wohlseeligen erworben hatte. Der Herr Schütze erkaunte auch dieses kostbare Geschenke mit dem verpflichtesten Danck und schrieb dem H. Kenfler, um seine Dankbarkeit öffentlich zu bezeugen, seinen in diesem Jahr zum zweytenmahl herausgegebenen Tractat de eruentis Germanorum gentilium victimis humanis zu. Ausser den Alterthümern hatte der Herr Kenfler auch eine grosse Neigung zu der Naturwissenschaft. Er sammlete sich zu dem Ende auf seinen öfters gethanen Reisen einen rechten Schatz von Vegetabilibus, Mineralien und Petrefactis, wovon ich einen obwohl den geringsten Theil zu Hannover gesehen habe, gestaltener die Hauptsammlung zu Sartom verwahrte. Den noch jüngern Jahren hatte er einen starken Briefwechsel mit den gelehrtesten Männern in- und ausserhalb Teutschland, die er auf seinen Reisen hatte kennen lernen, mit zunehmenden Jahren aber hat er solchen größtentheils aufgehoben; indessen wäre zu wünschen, daß die wichtigsten dieser Briefen zum Vorschein kämen, weil darinnen viel nützliches wird enthalten seyn. Was die übrigen Tugenden des seel. verstorbenen betrifft: so muß man ihm nachrühmen, daß er ein werththätiger und nicht blosser speculativischer Christ gewesen. Er haßte den Fanatismum, die Separatisterey, Maulchristenthum, und geheuchelte oder scheinheilige Gottesfurcht, ware aber dabey nichts weniger als ein blinder Ketzermacher. Er hat sich schon seit 12 bis 14 Jahren beflissen, die unumstößliche Wahrheiten des Christenthums aus dem klaren Worte Gottes der heil. Schrift, nach dem Grundtexte sowohl, als Commentariis der alten und neuen Schriftausleger, jedoch ohne alle Vorurtheile, ausföndig zu machen. Er thate aber dieses nicht in der Absicht etwas hiervon herauszugeben, sondern zu seiner selbst eignen Befriedigung und Belehrung, und weil er es vor die Pflicht

Pflichten eines Christen hielt, selbst in der Schrift nachzuforschen. Seine Belesenheit, Leutseligkeit, Freundlichkeit, aufgeweckte und scherzhafte Gemüthsart, scharfe Beurtheilungskraft, Beständigkeit in Freundschaft, sonderbare Gabe mit der adelichen Jugend umzuwehen, und andere so nöthige, als seltene Tugenden verdienen auch alles schuldige Lob. Was sein Ende betrifft: so verhält es sich hiemit folgender massen. Nach Ostern reiste er mit dem H. Kriegsrath von Bernstorff nach Hartow, um daselbst gewöhnlicher massen den Sommer zuzubringen. Den 12. Jun. gieng er mit demselben ganz gesund nach denen im Mecklenburgischen gelegenen Güthern Sr. Excellenz des Königl. Danischen Gesandten, H. von Bernstorff, unterwegs bekam er einen Fluß am Halse und erlitt zuweilen einen Anstoß des bereits im letztern Winter zu Hannover empfundenen Asthmatis, hielt aber doch die Reise aus und kam den 20. desselben Monats nach des hochgedachten Herrn Envoye im Lauenburg. gelegenen Guthe Stintenburg (nicht Stietterburg) am Hall. See. Den 21. verschlimmerte sich seine Unpäßlichkeit, er gieng aber doch des Nachmittags im Garten spazieren und aße des Abends angezogen am Tisch, ja er gieng sogar ziemlich munter zu Bette. Allein den folgenden Morgen frühe, als den 22. wurde er todt im Bette gefunden, da denn ungewiß ist, ob er an einem Stech. oder Schlagfluß, oder Apostema sein Leben eingebüßet hat. Sein entseelter Körper wurde so ansehnlich, als es das in seinem Leben öfters wiederholte Versott nur immer gestatten wollte, in der Freyh. Bernstorffischen Kirche zu Cassahn beigesetzt. Ausser den oben angeführten Schriften hat er nichts heraus gegeben, als seine neueste Reise durch Teutschland, Böhmen 1c. 1. Theil Hannover 1740. 4. 2ter Theil ibid. 1742. 4. Zu dem erstern Theil wolte er noch einige Zusätze und Verbesserungen herausgeben, weil die erste Ausgabe sehr fehlerhaft ist. Vielleicht kommt solcher mit der Zeit zum Vorschein und vielleicht werde ich auch in Stand gesetzt, meines so schätzbaren Sönners und Freundes Leben umständlicher zu beschreiben.

Fr. Dom. Häberlin. A.M.

1743.
Jahr.

67.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 22. August.

London.



um. 463, oder der März- und Aprilmonat
1742, von den Philosophical Transactions,
füllet nur fünftehalb Bogen, und begreiffet
folgendes. 1) Joh. Frid. Gronovius Me-
thode, Modelle von Fischen zu bereiten, in-
dem man die Haut davon austrocknet. 2) Wilh. Gor-
dons Brief an Sam. Mead von der Feuerkugel, die
sich am 11ten Christm. 1741. sehen lassen. 3) Auszug
aus Wilh. Gostlings Schreiben, von eben dem Inhalte.
4) Wilh. Watsons verschiedene Anmerkungen über Sut-
tons Erfindung, das faule Wasser aus den Schiffen zu
bringen, nebst kritischen Betrachtungen von den Windse-
geln. 5) Claud. Joseph Geoffroy F. R. S. von einer
medicinischn Seislauge und Seife. 6) von den Erbes-
ben bey Livorno vom 16 bis zum 27 Jenner 1742. mit-
getheilet von Jac. Jurin, M. D. F. R. S.

Num. 464 oder der May, Juny- und Heumonath 1742.
ist im vorigen Jahre auf 8 Bogen abgedruckt, und mit
einem

xx

einem

einem Kupfer versehen. Der Inhalt ist. 1) *J. Castillonis* Demonstratio formulae Newton. qua Polynomium quodcumque ope binomii assumpti, ad quamvis potestatem extollitur. 2) *Zwo Historien innerlicher Krebsle, und was sich bey der Zerschneidung gezeiget, von Willy. Burton.* 3) *Enarratio observationum circa rorem de-Scäum, factarum Medioburgi in Zeelandis, à Leon. Stocke, M. D. super aperta planitie plumbea turris astronomicae Joh. Munkii, tempore nocturno inter 25. & 26. Jul. 1741. cum figuris floecorum nivalium Jan. 1742. ibidem observatorum.* 4) *Mart. Crievalds* Brief an den Secr. Mortimer von der Vegetation einiger Melonenkerne, so 42 Jahre alt gewesen. 5) *Szm. Christ. Hollmanni* ad Mortimerum epistola; de differentiis altitudinum barometrorum. 6) *Joh. Luchams* Brief an den Secr. Mortimer betreffend Polypos, so in den Herzen verschiedener Seeleute gefunden worden, die ganz neulich aus Westindien nach Plymouth gekommen waren. 7) *Stackhousens* Auszug aus einer topographischen Beschreibung von Bridgnorth in der Grafschaft Salop, enthaltend einen Bericht von der Lage, dem Boden, der Luft, den Geburtten und Begräbnissen des Ortes, nebst einigen dabey belegenen Grabmählern. 8) *Lord Robert Jac. Petre* Brief an den H. Präsident Mart. Folles betreffend einige außerordentliche Wirkungen des Blüthes. 9) *Milners* Bericht von einer Lusterscheinung zu Peckham, den 11ten Christm. 1741. 10) *J. C. Desaguliers* Muthmassungen von der Electricitet und dem Aufsteigen der Dünste. 11) *Henz. Bakers* Bericht von M. rg. Eutting, einem jungen Frauenzimmer, das deutlich und verständlich redet, ungeachtet es die Zunge verlohren hat. 12) *C. Warwicks* Nachricht von einer merkwürdigen Bildung, oder einem Spiele der Natur, bey einem Kinde.

Die fünftehalb Bogen, worauf Num. 465, oder der Weinmonat und ein Theil des Wintermonats 1742 abgedruckt, sind mit einem Kupfer gezieret, und enthalten = 1) Eine wahre Abschrift eines von *Isaac Newton* geschrie-

geschriebenen Papiers, so unter des verstorbenen D. Halley
 Schriften gefunden worden, enthaltend eine Beschreibung
 eines Instrumentes, die Entfernung des Mondes von den
 Fixsternen auf der See zu beobachten. 2) Christoph
 Middleton Schiffhauptmann. F. R. S. von den Wirkun-
 gen der Kälte; nebst Observationen von der Länge, Breite,
 und von der Abweichung der Magnetenadel auf dem Fort
 Prinz Wallis am Flusse Churchill in Hudsonsbay in Nord-
 america. 3) Bericht der Commission, die zu Untersuchung
 einiger Fragen bey dem Schiessen ernennet gewesen, an
 die Königl. Gesellschaft. 4) Des Lord Thom. Lovell
 F. R. S. Bericht von einem Luftzeichen, das sich im Au-
 gust 1741. bey Holtam in Norfolk sehen lassen. 5) Nach-
 richt von den Verhältnissen der französischen und engli-
 schen Maassen und Gewichte, genommen in der Königl.
 Gesellschaft von den Eichmassen und Gewichten. 6) Von
 Verfertigung einer goldfärbigten Glasur vor irden Ge-
 schür, mitgetheilet in einem lateinischen Briefe von
 Godfr. Zeinsius Prof. zu Petersburg. Der Inhalt
 von Num. 466 oder einem Theil des Wintermonates und
 dem Christm. 1742, so im vorigen Jahre auf 11 Bogen
 gedruckt, und mit einem Kupfer versehen ist, bestehet in
 folgendem: 1) Excerpta ex ephemeridibus Meteorolo-
 gicis Rom. anni 1741 obseruante Didaco de Revillas, Abb.
 Hieronym. &c. 2) Auszug aus einem Briefe von D. J.
 S. Gronovius, betreffend ein Wasserinsect, welches von
 der Art ist, daß aus jedem abgeschnittenen Stücke dessel-
 ben ein vollkommenes Thiergen entsethet. 3) Einige Muth-
 massungen von der Stellung des Colurns in der alten
 Sphäre, von Ebenezer Latham. 4) Thom. Short's
 Brief von einer außerordentlichen Wasserucht. 5) Ein
 Stück eines Briefes von — zu Cambridge veranlaßet durch
 die Nachricht von dem Nr. 2. gedachten Wasserinsect. 6)
 J. Carlyn's Berechnung des Durchganges des Mercuri-
 us durch die Sonne den 25. Weinmon. 1742. 7) R.
 Campbeil's Schreiben von einem Manne, der 18 Jahre
 vom Wasser gelebet hat. 8) Des Ritters Geo. Hadley
 Bericht und Auszug aus den meteorologischen Observatio-

nen, die der Königl. Gesellschaft 1731, 1732, 1733, 1734, u. 1735. mitgetheilet sind. 9) Jac. Parsons kurze Nachricht von le Cat. Traité des sens &c. 20) Observations duae anatomico-practicae, una de infante nato cum sacco aqua pleno, ab osse sacro usque ad talos propendente, altera de hydrocephalo singul. Aut. *Ab. Bastero*, M. D. R. S. S.

Lübeck.

Bei Peter Böckmann sind zu haben: Peter Hansens heilige Betrachtungen über die Sonn- und Festtags Evangelia durchs ganze Jahr. Anderer Theil, darin die Evangelia von dem ersten Pfingstsonntage bis den 25sten Sonntag nach dem Fest der heil. Dreieinigkeit abgehandelt werden. Solchen ist die Charfrehtagspredigt beygefüget. Mit nöthigem Register. 1743. 4. 4 Alphab. 11. Bogen. Der erste Theil ist im vorigen Jahre herausgekommen, und begreift 36 Predigten. Folgende Hauptlehren sind in diesem Theile enthalten: 37) die Stärkung aus dem freudigen Geiste. 38) Das bey Jesu, was der Welt mangelt. 39) die Kennzeichen des Volkes der Weide Jesu. 40) Die Sehnsucht nach dem Worte der Gerechtigkeit. 41) Das Schaffen, mit Furcht und Zittern selig zu werden. 42) Die Wirkungen der Gewalt des sinnlichen Lebens. 43) Die Kennzeichen einer wahren Bekehrung. 44) Das Amt, so die Gerechtigkeit prediget. 45) Die Vortheile der Selbsterkenntniß in der Uebung des Christenthums. 46) Die Freude der Kinder Gottes. 47) Mühe und Arbeit, die das Leben köstlich machet. 48) Die Heiligkeit und Vollkommenheit der Sittenlehre Jesu Christi. 49) Die Empfindung von der Nothdurft des Nächsten, als ein Merkmal des Sinnes Jesu Christi. 50) Ein Wandel mit Furchten. 51) Christen, als gute Haushalter. 52) Die beste Zeit der Bekehrung. 53) Die Armuth am Geiste. 54) Alles von Jesu wohlgemacht. 55) Die Christen ein herrliches Volk. 56) Die Religion im Munde und nichts im Herzen. 57) Ein Christ ohne Sorgen. 58) Die Klugheit derer, welche ihre Sterblichkeit bedenken. 59) Die Glaubenswahrheit, daß Engel sind. 60) Nachfolger Jesu auf dem

dem beil. Berge. 61) Das Erkenntniß Jesu über alles. 62) Die Mühseligen und Beladenen bey Jesu. 63) Die Heiligkeit Gottes bemerkt in der Gnadenwahl. 64) Der Glaube ohne Zeichen und Wunder. 65) Das Barmerzige und Milde in dem Herzen der Gerechten. 66) Die Vortheile aus der göttlichen Weisheit. 67) Der Tod ohne Stachel bey den Gläubigen. 68) Die Strafgerichte Gottes in dieser Welt. 69) Die Nothwendigkeit der Leiden Jesu. Wir finden in diesen heiligen Reden eine reine Schreibeart, einen ordentlichen, gründlichen, überzeugenden und bewegenden Vortrag und eine geläuterte Sittenlehre. Kurz man kann sie als Muster guter Predigten ansehen.

Bremen.

Euerardi Ottonis, Ixi & Syndici, Papinianus, siue de vita, studiis, scriptis, honoribus & morte Aemilii Papiniani, Iuriconsultorum coryphaei, diatriba repetitae praelectionis. apud Gerh. Wilh. Rump. 1743. 8. 2 Alph. 4 Bogen, nebst 7 Kupfern. Obgleich die erste Ausgabe dieses vortreflichen Werkes von 1718, nicht allen hat gefallen wollen; so hat sie doch bey allen Kennern, als Heineccio, Gundling u. a. den wohlverdienten völli- gen Beyfall gefunden. Sie ist vor ein Muster einer guten und vor sine zum Verstande und zur Erläuterung vieler römischen Gesetze höchst nützliche Lebensbeschreibung er- kannt worden. Inzwischen war doch jene Ausgabe, so zu sagen, nur ein Grundriß zu demjenigen, was der hochbe- rühmte Herr Verfasser ihs der gelehrten Welt liefert. Man kann die Vermehrungen unter anderen auch aus der Größe des Buches abnehmen, indem die erste Auflage nur 31 Bogen füllet. Hält man ferner die beyden Aus- gaben gegen einander, so findet man fast auf allen Seiten Zusätze, Vermehrungen, neue Bestärkungen, und Ausbes- serungen, welche der Herr Syndicus nach gerade zu dieser reifen Frucht jenes fruchtbaren Verstandes gesammelt hat; so daß bey der gegenwärtigen Ausgabe die gelehrte Welt, so zu reden, fast einen ganz neuen und weit geschmük- teren Papinian zu sehen bekommt. Wahrhaftig grosse Leute schämen sich nicht, ihre Schriften zu bessern und ihre Ein- sichten

sichten zu vermehren; und aus dieser Ursache tragen wir kein Bedenken, die Sache so anzuzeigen, wie wir sie finden. Wir wollen noch die Ordnung und den Inhalt der Capitel hersetzen 1) Von des Papinianus Vaterlande. 2) Von seinen Aeltern, Geschlechte und Nahmen. 3) Von seinem Alter und seiner Gestalt. 4) Von seiner Kenntniß der griechischen Sprache. 5) Der lateinischen Sprache. 6) Wie sehr er sich der Zierlichkeit, der Kürze und des Alterthums befleißigen habe. 7) Von seiner Wissenschaft in den Geschichten, 8) in der Weltweisheit, und 9) sonderlich in der römischen. 10) Von seiner Rechtsgelehrsamkeit. 11) Von des Papinianus Lehrmeister, Schülern, Lehrart und Secte. 12) Von seinen Schriften. 13) Von seinem Ansehen und Würdigen. 14) Von seinen Ehrenstellen. 15) Von seinen Sitten. 16) Von seinem Tode. 17) Von dem, was von ihm übrig geblieben. Das erste Register ist über die Befehle, das andere über die Sachen. Auf den 7 Kupfern siehet man den Papinian nebst seiner Gemahlinn Plantia; die Kaiser Severus, Caracalla und Geta, nebst der Kaiserinn Julia; und endlich des Papinian silberne Urne.

* Göttingen.

Bibliotheca Brunsvico - Lüneburgensis, scriptores rerum Brunsvicensium ac Lüneburgensium unâ cum ordinationibus Provincialibus potissimis iusto materiarum ordine exhibens. *Quae non profunt singula, multa juvant.* Anno 1741. 8. 1 Alph. und ein halber Bogen. Dieses ist der Titel von einem schönen Buch, so schon vor 2 Jahren, ohne Benennung des Orts und des Verfassers, der hinter dem Vorbericht nur durch den Buchstaben P. sich zu erkennen zu geben beliebt, herausgekommnen, und von welchem wir eher keine Nachricht geben können, weil von selbigem, dem Vernehmen nach, mehr nicht denn 24 Exemplare gedrucket worden. In dem kurzen Vorbericht wird gleich Anfangs bemerket, daß, obgleich von verschiedenen Gelehrten ein Versuch von einer allgemeinen Beschreibung aller zur Historie des teutschen Reichs gehörigen Bücher gemacht werden wollen, dennoch in diesem Stück, wegen der Menge solcher Schriften, und insou-

insonderheit wegen der entweder guten theils ganz unsichtbar gewordenen, oder in grössern Werken hie und da versteckten kleinen Blätter, nichts vollständiges zu hoffen sey, bis in jeder Provinz besonders aufgeräumt, und die zu selbiger gehörigen gedruckten und geschriebenen Bücher werden bekannt gemacht worden seyn. Wie nun, spricht der H. Verfasser, allmählig dergleichen special bibliothequen von diesem und jenem Lande hervor zu kommen anfangen; so ist in solcher Absicht auch gegenwärtige Bibliotheca B. L. verfertigt worden. Ihm ist zwar die von dem Bibliothek-Schreiber Varing zu Hannover herausgegebene notitia Scriptorum rerum B. L. so wenig, als dessen anderweite promissa, unbekannt. Er meynet aber, wie es auch in der That ist, daß der Sache damit noch kein Genügen geschehen. Seine Absicht ist nicht, die Rubriken der in den grossen Sammlungen enthaltenen Schriften in eben der Unordnung, in welcher sie dajelbst stehen, zu widerholen; sondern der von dem P. de Long in seiner historischen Bibliothek von Frankreich beliebten Ordnung, so viel möglich, zu folgen, mithin die Classes der Schriften, welche das Haup oder das Land angehen, nach ihren Gattungen wohl von einander zu unterscheiden. Wie wohl solches beobachtet worden sey; ist aus der Reih der 19 Abschnitte, aus welchen das Buch bestehet, zu ersehen; deren Ueberschriften wir der Länge nach hieher setzen wollen

Cap. 1. werden angeführet die Collectiones scriptorum rerum B. L. 2. Script. historiae B. L. vniuersalis. 3. Scriptores veteris Saxoniae. 4. Scriptores rerum Estensium. 5. Scriptores rerum Guelficarum. 6. Scriptores systematici historiae B. L. 7. Scriptores historico-genealogici. 8. Scriptores particulares de vitis Ducum B. L. 9. Scriptores variorum memorabilium, historiae B. L. inferuentium. 10. Scriptores topographici & historiae naturalis B. L. 11. Scriptores singulares historiae vrbinum & monasteriorum B. L. 12. Scriptores historiae Comitum & Comitatum hic & in vicinia. 13. Scriptores historiae Nobilium. 14. Scriptores Lauenburgici, Bremenenses, Verdenenses & Osnabrugenses. 15. Scriptores de statu

statu iuris publici B. L. 16. Scriptores de statu politico. 17. Scriptores de statu ecclesiastico. 18. Scriptores rei literariae B. L. quo pertinent Uniuersitates & scholae, bibliothecae & cimeliothecae nec non libri, quorum autores sunt ipsi Duces B. L. 19. Scriptores regionum vicinarum aliquot potiores.

In allem sind die Titeln von 1744 Schriften hier zu finden; wiewohl die Zahl derselben so genau nicht berechnet werden kan, weil eines Theils unter eine Zahl manchnahl mehr als ein Buch, und andern Theils ein Buch wegen unterschiedener darin enthaltenen Materien wieder unter mehrere Zahlen gebracht ist. Man liest aber darin nicht bloße Titeln; sondern man findet unter dem Text sehr schöne und von einer ausnehmenden Gelehrsamkeit, Fleiß und Belesenheit zeugende teutsche Anmerkungen, in welchen nicht nur, wo jede Schrift, die nicht einzeln herausgekommen, anzutreffen sey, aufs genaueste angezeigt, sondern auch von vielen, wo nicht ein besonderes Urtheil gefället; doch die nöthigen Umstände erläutert, auch einig Anonymi entdeckt werden. Bey der Menge der hieher gehörigen ungedruckten Sachen wird fleißig bemerket, was davon in der Herzogl. Bibliothek zu Wolffembüttel sich befindet. Was der Herr Verfasser von des Johann Lekners historischen geschriebenen Werken erinnert, daß selbige größten Theils nicht vollendet, sondern der Auctor nur darauf colligiret zu haben scheine, das trifft auch bey mehreren und sonderlich bey denen durch Leuckfeld in einem besondern Verzeichniß bekannt gemachten Hoffmannischen Sachen ein, welche hier unter ihre gehörige Rubriken gebracht sind. Denn man hat nicht seit gestern und ehegestern erst angefangen, durch dergleichen Verzeichnisse von Schriften, die man unter der Feder habe, und von welchen oft mehr nicht als der Titel zu Papier gebracht ist, eine Erwartung grosser Dinge zu erwecken. Wir haben bey dem allem mehr nichts zu wünschen, als daß der H. Verfasser sich gefallen lassen möge, dieses schöne und nützliche Werk durch eine neue Auflage bald in jedermanns Hände zu bringen, und damit aller Liebhaber der Braunschweig: Lüneburgischen Historie Durst zu stillen.



1743.
Jahr.


68.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 26. August.

London.

um. 467 oder der Anfang des Jenters 1743 von den Philosophical Transactions, bestehet nur aus drittehalb Bogen, und hat folgende Aufschrift: Some Papers lately read before the Royal Society concerning the Fresh-water Polypus; an Insect, which has this surprising Property, that being cut into several Pieces, each Piece becomes a perfect Animal, as complete as that of which it was originally only a Part. Collected and published by *Cromwell Mortimer* M. D. Secretary of the R. Soc. 1743. Der Inhalt bestehet in folgenden: 1) Auszug aus *Willh. Bentincks* Briefe bey Ueberschickung des folgenden 2) *Trembleys* zu Haag Betrachtungen und Erfahrungen betreffend den Frischwasserpolypus. 3) Auszug aus der Vorrede zum sechsten Bande von *Reaumur's* Geschichte der Insecten, von eben der Materie. Man findet hier zugleich eine Abbildung dieses wunderbaren Thierleins.

977

Amster.

Amsterdam.

Λευκίων. Καποσοτάτος ἀνεκτά. *Luciani Samos-*
sarenis Opera. Cum noua uersione *Tiber. Hemsterhuisii*
 & *Io. Matthiae Gesneri*, graecis scholiis, ac notis om-
 nium proximae editionis Commentatorum, additis *Io.*
Éphodaei, Io. Ienfi, Lud. Kusteri, Lamb. Bosii, Her. Vestrin-
gae, Ioan. de la Faye, Ed. Lesæes, aliisque anecditis,
 ac praecipue *Mosis Solani & I. M. Gesneri.* *Fenn. I.*
 Cuius priorem partem summo studio curauit & illustra-
 uit *Tiberius Hemsterhuisus.* Ceteras inde partes ordina-
 uit, notasque suas adiecit *Ioannes Fredericus Reitzius.*
 Sumpt. *Jac. Wetstenii* 1743, in gr^o 4. Tom. I. 5. Alph. 6
 Bogen. Tom. II. 5. Alph. 3 Bogen. Tom. III. 4. Alph. 16
 Bogen. Wir haben dieses schönen und prächtigen Werkes
 bereits S. 202 erwähnt; allein wir mußten noch die Auf-
 schrift desselben bekannt machen, und sonst ein und an-
 ders erinnern. Die Aufschrift ist auf allen dreym Bänden
 einley, und sollten die Leser daher fast auf die Gedanken
 gebracht werden, als ob der Herr Hemsterhuis an der
 Uebersetzung aller Theile mitgearbeitet hätte. Der Herr
 Reitz erinnert dieserhalben in der Vorrede, daß der gedach-
 te Herr Hemsterhuis nur etiva die Hälfte des ersten
 Bandes, nemlich bis an das Gespräch von den Opfern,
 übersezt hat. Und soweit war man mit dem Drucke
 des Werkes im Jahre 1736 gekommen, nachdem H.
 Hemsterhuis die Arbeit 1720 übernommen hatte, der
 Druck aber 1730 angefangen war. Dem H. Verleger
 schiene dieses zu lanaweilia, und da geschah es, daß der
 Herr Prof. Gesner die völlige Uebersetzung des noch feh-
 lenden, nemlich der letzten Hälfte des ersten, und der bei-
 den folgenden Bänder hergab, der Herr Reitz aber die
 fernere Besorgung und Einrichtung des Buches übernahm.
 Unter den Ausgaben, deren sich der Herr Reitz bey dieser
 Arbeit bedienet hat, machet er sonderlich die florentini-
 sche von 1496, die venetianische von 1503, die hagenau-
 ische von 1526, die venetianische von 1535, die baselsche
 von 1545, 1555 und 1563, die frankfurtische von 1546,
 die saumurische von 1619, die parisische von 1615, und
 endlich

endlich die amsterdammische, nachhaft. Die Nachricht von dem Leben und den Schriften des Lucian hat der H. Keiz dem Werke vorgefetzt. Von der Uebersetzung des Herrn Prof. Gesners haben wir nur noch dieses zu erinnern, daß derselbe bereits in seiner Jugend diesen Weltweisen fleißig gelesen hat; wie den seine academische Abhandlung von dem Alter und Verfasser des Philosophoparris 1714. an das Licht gestellet, hier aber am Ende des dritten Bandes von neuem gedruckt ist. Zu der Zeit nahm er wahr, daß die gemeine Uebersetzung öfters unrichtig war, er faßte daher schon damahls den Vorsatz, eine neue zu verfertigen, und sie bey einer neuen Ausgabe des Lucian die er sich auch schon damahls vorgenommen hatte, drucken zu lassen. Die gelehrte Welt hat hier demnach sonderl. an den Anmerkungen des Herrn Prof. eine Arbeit, die fast vor dreßsig Jahren gemacht, und seit solcher Zeit, bey fleißiger Lesung des Lucians, vielfältig nachgesehen und ausgeheffert ist. Von dem in dieser Ausgabe des Lucian befindlichen Texte ist übrigens noch anzumerken, daß der Herr Prof. Gesner, und der Herr Keiz ihn dann und wann in solchen Stellen, wo es nur auf Abtheilung der Wörter, einzelner Buchstaben u. d. g. ankam, geändert haben, wenn gleich keine verschiedene Lesarten in den zur Hand gehaltenen Ausgaben anzutreffen waren: Denn man hat sich überhaupt außerst Fleißes angelegen seyn lassen, den Text so richtig, verständlich und brauchbar zu liefern, als nur immer möglich gewesen ist; wessfalls man sich an keine Auflage besonders gebunden, sondern die wahrscheinlichsten und richtigsten Lesarten in den Text genommen, die unrichtigern aber in den Anmerkungen angezeigt hat.

Zittau.

Richter hat eine neue Monatschrift zu verlegen angefangen, wovon uns bisher die beyden ersten Theile zu Gesichte gekommen sind. Sie führet die Ueberschrift: Der ausmerkame Freymäurer in und um Deutschland sowohl im Feld, als am Hof. 1743. 8. Ein jeder Theil füllet 6 Bogen. Geheimnisse darf man in dieser Schrift nicht erwarten.

erwarten; denn der Verfasser derselben ist ein Freymäñner, welcher die Kunst zu schweigen gelernet hat. Er will weder einen verkleideten Randschäfter im Lager, noch einen ruchlosen Verräther im Cabinet abgeben. Er will erzehlen und belustigen, aber niemals beleidigen. Er will sich bemühen, den Stof einer Geschichte unserer Zeiten vor die Nachwelt zu sammeln. Hierzu gehören nicht nur glaubwürdige historische Nachrichten, sondern auch die zur Erklärung und Bestärkung der Geschichte unentbehrlichen öffentlichen Urkunden. Beides kann sich also der Leser von ihm versprechen, und dabey sollen weder Fleiß noch Kosten gespart werden. Von Schiesen und dessen Angelegenheiten will der Herr Verfasser nichts gedenken, sondern; diese Bemühung dem Urheber der gesammelten Nachrichten und Documente von Schlesien überlassen. Hingegen erwehlet er zu seinem Vorwurfe Böhmen, Bayern, und diejenigen Länder in und um Deutschland, wo nunmehr der Schavlaß des Krieges eröffnet und durch Tapferkeit und Glück hingebracht ist. Diefem Vorsätze gemäß ertheilet er Nachricht von den igtigen Kriegsbegebenheiten, und bestärket seine Erzählungen mit Briefen, Befehlen, Instructionen, Memorialen, u. d. die zur Erweiterung der Umstände gereichen. Am Ende eines jeden Stückes bringet der Verfasser auch einige Nachrichten von den Bemühungen zum Frieden bey.

Frankfurt am Mayn.

Nachlese ungedruckter oder doch rarer Staatsbedenken, Urkunden, Nachrichten und Schriften, zum Theil selbst abgefaßt, zum Theil gesammelt von Johann Jacob Moser. Erster Theil. In der andrenischen Buchhandlung. 1743. 8. 15 Bogen. Der Herr geheime Rath hat in dem gegenwärtigen ersten Stücke folgendes der gelehrten Welt mitgetheilet. 1) Patriotische Gedanken über das Recht der Fürsten und Stände des Reichs, monita ad capitulationem caesaream zu machen. 2) Collocationvergleich zwischen dem fürstl. Hause Baden-Baden und der Reichsritterschaft in Schwaben am Neckar und Schwarzwald, ortenauischen Bezirks, vom Jahre 1722.

1722. 3) Kurze actenmäßige Nachricht von den Streitigkeiten zwischen den Kronen Großbritannien und Spanien wegen Gibraltar. Desgleichen 4) Von den Handlungsdifferenzen, welche den istsigen Krieg zwischen beiden veranlasset haben. 5) Von des gonzagischen Hauses Anspruch auf das Herzogthum Mantua. 6) Desgleichen wegen der Streitigkeiten zwischen dem Fürsten zu Ostfriesland und einigen seiner Landstände. 7) Des russischen Reichsvizecancellers Schaffirov Raisonnement über den von dem Jahre 1700 bis 1726 zwischen Rußland und Schweden geführten Krieg.

Jena.

In der eröfentlichen Handlung hat die Presse verlassen: Johann Ernst Schubers Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit. 1743. 8. 3 Alph. Der Herr Verfasser versichert, daß er weder diejenigen Schriften gelesen, darin man die Regeln der geistlichen Redekunst findet, noch auch sich durch den mündlichen Unterricht eines Lehrers der Redekunst habe unterweisen lassen. Er hat ihn vor unnützig geachtet, und vielmehr geglaubt, seine aus dem Grunde erlernete Logik könne ihm den Weg zeigen, erbaulich zu predigen. Bey diesen Umständen hielt er es vor das rathsamste zu versuchen, ob er durch sein eigenes Nachdenken ausmachen könnte, wie man eine geschickte und vollkommene Predigt verfertigen müsse. Er erkannte, der Endzweck aller Predigten sey die Beförderung des Glaubens und der Gottseligkeit. Weil sich nun beide auf eine Ueberzeugung und lebendige Erkenntnis gewisser Wahrheiten gründen, so folgerte er daraus, daß ein geistlicher Redner seine Zuhörer von den Wahrheiten überzeugen solle, auf welche sich der Glaube und die Gottseligkeit der Menschen gründet. Weil ferner der menschliche Verstand auf einmahl nur eine Wahrheit fassen kann, so erkannte er diese neue Regel, daß ein Prediger nur eine Hauptwahrheit in jeder Rede abhandeln, d. i. sie erklären, beweisen und vertheidigen müsse. Dieses sind Gesetze, welche sich aus dem Endzweck der Kanzelreden zu Tage legen. Da aber aus der Erfahrung bekannt ist,

daß in den meisten Predigten gewisse Terte der H. Schrift
 ten verordnet sind; so erfand der Herr Verfasser noch
 andere Regeln, nach welchen man aus einem jeden Terte
 eine solche Wahrheit erfinden und bestimmen könne, die
 gleichem man zum Gegenstande einer erbaulichen Predigt
 nöthig hat. Eben diese Gründe veranlasseten ihn, vor
 die Eintheilungen, vor die Beschaffenheit der Eingänge
 und der Ausanwendungen Regeln vorzuschreiben,
 als welches alles er nicht nur in der Erfahrung gegrün-
 det, sondern auch zum Endzweck der heiligen Reden nö-
 thig und nützlich funde. Bey dem alten hat er die beson-
 deren Umstände, unter welchen ein geistl. Redner auftritt,
 nicht aus der Acht gelassen. Er hat erwogen, daß er un-
 ter seinen Zuhörern Gelehrte und Einfältige, Freunde
 und Feinde der Religion, Bekehrte und Unbekehrte, und
 überhaupt allerley Arten von Menschen vernuthen müsse.
 Wesfalls er bey einem jeden Haupttheil der Predigt zu-
 gen bemühet gewesen ist, wie man seine Gedanken und Wor-
 te einrichten müsse, wenn man allen und jeden genug thun,
 und dabey den Hauptzweck der Predigten erreichen wolle.
 Die Lehrsätze, in welche das bisherige zergliedert ist, sind,
 nach einem Vorbericht von der geistl. Beredsamkeit über
 Haupt, in folgenden neun Hauptstücken vortragen 1)
 von der Zergliederung des Textes. 2) Von der Erfindung
 des Hauptinhaltes. 3) Von der Eintheilung des Haupt-
 inhaltes. 4) Von der Ausarbeitung. Unter welchem
 Hauptstücke in vier Abschnitten von den Erklärungen, den
 Beweisen, und den Widerlegungen in Predigten; inslei-
 chen von der Ausarbeitung eines katalytischen und syntheti-
 schen Inhalts insonderheit, gehandelt wird. 5) Von den
 Anwenbungen. 6) Von dem Eingange. 7) Von dem Pre-
 digervortage. 8) Von dem äußerlichen Wohlstande eines
 geistlichen Redners. 9) Von den Casualpredigten. Da-
 sich auch verschiedene willkührliche Sätze mit den nöth-
 wendigen durch demonstrativische Lehrart verknüpfen las-
 sen, so hat der Herr Verfasser diese Methode in dem
 gegenwärtigen wohlgerathenen Buche beobachtet.

Mars

Marburg.

Am 21. Jenner dieses Jahres vertheidigte H. Zent. Sunc. seine Inauguraldisputation, worinnen er phyticos theoriam & therapiam vortraget. 2 B.

Unter des H. Mag. Rahel Vorfise disputirte neulich H. Stuhlmann von der Wahrheit der christl. Religion. drittehalb B.

Mit des Herrn Prof. Hartmann Beystande vertheidigte H. Dilling am 9 Apr. eine academische Abhandlung, de iure directorum in circulis sacri imperii R. G. 3 Bogen.

Zelmstadt

Man erwartet hier den Herrn Hofrath Pertsch aus Hildesheim, als welcher die Bedienung eines öffentlichen Lehrers dieser hohen Schule übernommen hat. Dagegen hat der Herr Hofrath Kipping den Ruf nach Greifswald, an die Stelle des nunmehrigen Cammergerichtsassessors, Herrn D. Hertelblad, angenommen.

* Hildesheim.

Alhier wird am 30 Sept. eine Auction von theils raren und besonders guten theologischen, medicinischen, philosophischen, historischen und besonders juristischen Büchern, angehen, deren Verzeichniß abgefördert werden kan: in Braunschweig bey Herrn Direct. Fabricius, Bremen bey Herrn Saurmann, Celle bey Herrn Conr. Gehlen, Göttingen bey Herrn Scheffel Medic. Cand. Hannover bey Herrn Direct. Binemann, Helmstadt bey Herrn Pfeiffer Universitäts-Bedicken, Wurmort bey Herrn Superint. Orth, Wolfenbüttel bey Herrn Conr. Wallenstedt.

* Göttingen.

Wie haben neulich einer deutschen Poetin Fran Magdalena Sibylla Niegerin gebörne Weissenstein Expeditionsrätthin in Stuttgardt Erwehnung gethan. Derselben ist von hiesiger Universität vor einigen Wochen der Lorber Kranz, ohne daß sie es vermuthet, übersendet worden. Sie hat sich darauf in einem Gedichte von zween

Bogen, also bedanket, daß man auch daraus einen natürlich schönen, lebhaften, durch die Vernunft gemäßigten, und durch Religion und Andacht erhöhten poetischen Geist, nebst einer liebenswürdigen durch die Bescheidenheit noch mehr geschmückten Tugend, wahrnehmen kan. Der Ausdruck ist an einigen Orten noch der Landessprache ähnlicher, als der Vorchrift der deutschen Gesellschaften; im übrigen liebet diese tugendhafte Poetin die Redensarten deren wir in Lutheri Bibel Uebersetzung gewohnt sind: aber ohne ärgerlichen Mißbrauch, und so daß man sehen kan, daß dieses ihr Haupt- und liebstes Buch ist. Wir wollen zu einer kleinen Probe etwas hersetzen. Sie redet von unsers Königs Majestät.

Dem Helden, der nicht nur in Königs Kronen prangt,
Den Großmuth, Glaube, Treu mehr, als der Purpur
schmücket.

Der Recht und Wahrheit liebt, die Feinde beugt und
drückt,

Von-dem die Unschuld nun Trost, Hülff und Schutz
erlangt;

Der lohnt, wer gutes schafft, demüthigt, wer beleidigt,
Der deutschen Tapferkeit gekränkten Ruhm vertheidigt.

Wo kom ich aber hin? wie darf mein kühner Kiel
Sich so fast unbedacht zu Majesteten wagen?
Nein, nein! zu solchen Preis weis er nichts beizutragen.
Vor eines Königs Thron verstummt mein Saitenspiel.
Doch beten ist erlaubt, das wird mir niemand wehren.
Und diß gekrönte Haupt stillschweigend zu verehren.

Von denen, welche ihr diese Ehre angethan, spricht sie:

Es reue Sie nur nicht das Zeugniß ihrer Huld,
Hab ich es nicht verdient, ach! ich es desto grösser,
Und bau auf diese Günst nunmehr feste Schösser,
Mit Fehlern tragen Sie, ich weis es schon, Gedult.
Und will die Tadelucht an mir das Wollen schelten,
So muß mir dieses Pfand zum Schutz und Vorwort
gelten.





von
Gelehrten Sachen

Den 29. August.
 Neapel.



Franc. Mariae Mussellae Archiep. Rossanen-
 sis dissertatio theol. legalis de sponsalibus
 & matrimoniis, quae a filiis familias con-
 trahuntur parentibus insciis uel iuste in-
 uitis. Editio altera, cui praeter eiusdem
 Rossanensis appendiculam italicam accessere ab aliena
 manu locis quam plurimis adnotationes; mantilla de
 sponsalibus filiorum familias; diatribae duae; addita-
 menta &c. 1742. 4. Ein Blyß. 15 Bogen. Um das Jahr
 1711. fielen zu Rom verschiedene Heyrathen vor, die von
 den Söhnen ohne der Aeltern Einwilligung geschlossen
 waren. Der Herr Zaoglio trug dem damahligen S. P.
 Musseltola auf, seine Meynung von der Sache zu Pa-
 pier zu bringen. Sie gieng dahin, daß die Kinder, die
 ohne der Aeltern Einwilligung zur Ehe oder Verlobung
 schritten, sich schwer verständigten, mithin die Richter, so
 dergleichen Verbrechen billigten, sich solcher Sünde theils-
 haftig machten. Nachdem der napolitanische Advocat
 3 ii Uffa.

Vfafs: die Arbeit gesehen hatte, entwarf er eine heftige Widerlegung derselben; welche jedoch der Herr Verfasser unständig und gründlich beantwortete. Endlich wurde dieses zusammen im Jahre 1723. in dem ersten Bande der Erläuterungen über die saventinischen Statuten gedruckt. Nächstens hat der Herr Mazzochi, dem man diese Ausgabe zu danken hat, vor nützlich geachtet, das Buch besonders drucken zu lassen, und es mit seinen Anmerkungen zu bereichern. Die Aufschriften der Abtheilungen dienen dazu, den Lesern die Einrichtung des Buches kurz vor die Augen zu legen. Wir wollen sie desfalls hersetzen. 1) An filii familias contrahentes nuptias iniussu patrio contractas grauitur peccent. 2) De filiorum familias indignis nuptiis inuitis parentibus. 3) De pastorum officio in huiusmodi connubiis. 4) De sponsalibus filiorum familias, praesertim iuramento firmatis. 5) De stupro sub fide matrimonii oblato. 6) mantissa de sponsalibus iniussu patrio factis civiliter consideratis. 7) Diatriba ad canonem Illeberit. 54. 8) Diatriba de ritibus sponsaliorum. 9) Appendix, in qua soluntur obiecta quaedam.

Rom.

Saggi di dissertazioni Accademiche publicamente lette nella nobile Academia Etrusca dell'antichissima città di Cortona, Tomo IV. 1743. Nella stamperia de' Pagliarini. 4. Ein Alph. 11 Bogen mit Kupfern. In diesem Bande sind folgende Abhandlungen. 1) Des H. Abt Rudolph. Venuti von dem Alterthum der Stadt Cortona und ihren Einwohnern. 2) H. Joh. Lami von den heiligen Schlangen. 3) H. Abt Phil. Venuti von der Verschließung des Kunststempels. Diese wohlgerathene Schrift hat dem H. Verfasser im Jahre 1740. bey der Academie der Inschriften und schönen Wissenschaften den Preis erworben. 4) H. Hannibal Degli Abbati Olivieri von einigen samnitischen Münzen. 5) Der andre Theil von des H. Checchi Abhandlung von dem alten Götterdienst in den Wäldern. 6) Von einigen güldnen Münzen. Es sind zwey Briefe von Giseb. Cuper, und einer von

von Franz Bianchini. In der Vorrede zeigt der Herr Secretar nicht nur, daß das Cavalierleben mit der Neigung in den Wissenschaften wohl besichen könne, sondern er erinnert auch, daß zwar vord erste von dieser Sammlung nichts weiter im Drucke erscheinen, die Academie aber immittelst ihre Arbeit vor sich fortsetzen wird.

Venedig.

Bey Recurti ist neulich eine neue Ausgabe von des H. Joh. Frid. Volken Lexico latinæ linguæ antibarbaræ auf 2 Alph. 7 Bogen in 8. ans Licht getreten, woran nichts verbessert ist.

Franz Storti hat vor kurzen eine italienische Uebersetzung von des H. Prof. Molieres Leçons de Physique in 3 Bänden in 8. drucken lassen.

Verona.

I quattro libri dell'Elegie di Sesto Aurelio Propertio, tradotti in terza rima, con alcune brevi e chiarissime note. 1743. per Dionigio Ramanzini. 2. 20 Bogen. H. Jul. Casar Becelli hat diese Uebersetzung fertigget, und dabey die aldinische Ausgabe des Buches zum Grunde zeleget. Er hat sich dabey die gefährliche Marter angethan, meistentheils zween Verse des Propertius in drey italienische zu übersetzen, und dadurch die Sache etwas schlechter gemacht, als sie vielleicht sonst gerathen wäre. Wir wollen zur Probe die Uebersetzung der Worte: *Orpheus te duxisse feras &c.* * hersehen.

Orfeo, tuttor si dice, al dolce suono
 Che di tua cetra corsero le fere,
 E che i fiumi restaro in abbandono.
 E che formaron Tebe, senza avere
 Fabbro o martel, del Citerone i sassi
 Qual fanno un corpo le sue membra intere.
 Tu Polifemo ancor con presti passi
 Al canto tuo i destrier di Galatea
 Venir vedesti ruggiadossi, e lassi.
 Non è dunque stupor, se alcuna Dea

* B. 3. Eleg. I.

612 69. Stück der Götting. Zeitungen

(E Febo, e Bacco essendo a me secondi)
Alle mie voci l'ammira, e ricrea &c.

Die beiden letzten schönen und spruchreichen Zeilen
dieser Elegie:

At non ingenio quaesitum nomen ab aevo
Excidet; ingenio stat sine morte decus.

Sind in folgende vier italienische gebracht.

Mà l'ingegno fia eterno, e i suoi lavori
Romperanno il dente aspro della morte;
Che all'ingegno non può dentro, nè fuori
Coei che dell' inferno tien le porte.

Bisweilen hat sich der H. Beccelli noch weiter von sei-
nem Original entfernt. Die Anmerkungen betreffen
hauptsächlich die Mythologie.

Zürich.

In dem sechsten Stücke der Sammlung kritischer, poe-
tischer, und anderer geistvollen Schriften findet man eine
Fortsetzung der Echo des deutschen Wiges, und eine Cri-
tik über des H. Prof. Gottscheds neue Vorrede zur cri-
tischen Dichtkunst, unter folgender Ueberschrift: H. Joh.
Christ. Gottscheds -- seltsame Vorrede zu seinem eige-
nen dreymahl wiederholten Versuche einer kritischen Dicht-
kunst für die Deutschen. Um weiterer Ausbreitung wil-
len absonderlich aufgelegt, und mit gründlichen Anmer-
kungen über die Kunstmittel des Vorredners versehen von
Wolfgang Erlenbach Correct. bey Drell drey Monate
nach der ersten Ausgabe. Die Kunst des H. Dr. Gott-
scheds soll darin bestehen, daß er sich im Vorbeugehen
geschickt zu loben wisse. In dem 7ten Stücke siehet fol-
gendes 1) Von dem wichtigen Antheil, den das Glück
beytragen muß, einen Epischen Poeten zu formiren. 2)
Von den vortreflichen Umständen für die Poesie unter
den Kaysern aus dem schwäbischen Hause. 3) Von der
Poesie des sechzehnten Jahrhunderts nach ihrem schön-
sten Lichte. 4) Abentheuer, das sich mit der Aeneis H.
Joh. Christ. Schwarzen in Conr. Erlenbachs Schule
zuge tragen hat. 5) Neue Sachen in der kritischen Literatur.
Das

Das 8te Stück ist folgenden Inhalts: 1) Fortsetzung von der Poesie des sechszehnten Jahrhunderts. 2) Critische Betrachtungen über des H. von Hagedorn Ode auf den Weisen. 2) Wohlgemeinter Vorschlag, wie H. Chr. Schwarzen deutsche Aeneis von dem Gerichte der Maklatur noch zu retten wäre; in einem Schreiben an H. Junkel, als den Verleger derselben von Stephan Fink. Der Vorschlag gehet darauf hinaus, daß der Verleger dem Buche folgende Ueberschrift geben möge. „Die verkleidete Aeneis, ein Heldengedicht für die Gottschedianer; in welchem Virgils Aeneis von der Hoheit ihrer Begriffe und der Pracht ihres Ausdruckes befrehet, und in die verständliche und leichte Sprache der Deutschen übenden Seelen, mit Eintragung vieler lustiger Schwänke und schimpfreicher Zweideutigkeiten Zeile von Zeile fließend und rauschend übersezt ist von Joh. Chr. Schwarz; mit Rath, Hülfe und Beyfall Sr. hochedelgeb. Magnificenz des H. Prof. Gottsched; samt nöthigen Einleitungen, Vertheidigungen und Erklärungen von Stephan Fink etc.“ 3) Versuch einer Uebersetzung von Fabeln aus einer deutschen Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts. 4) Sinnliche Erzählung von der mechanischen Verfertigung des deutschen Originalstückes von Cato. Die Absicht ist zu zeigen, daß der H. Prof. Gottsched seinen sterbenden Cato aus dem Englischen des Addison und dem französischen des Deschamps zusammen gebracht, und dadurch beide verdorben habe.

In dem neunten Stücke wird gehandelt: 1) Von dem Zustande der deutschen Poesie bey Ankuft Martin Opizens, und gezeigt, daß die Dichtkunst der Deutschen damahls schlecht beschaffen gewesen. 2) Mart. Opizens verworfene Gedichte. 3) Genau Prüfung der Gottschedischen Uebersetzung Horazens von der Dichtkunst. Diese Prüfung gehet nur auf die ersten 100 Verse. An verschiedenen Stellen hat der Kunstreicher es gar zu genau suchen wollen, und von dem H. Prof. Gottsched unmögliche Dinge verlangt. 4) Nachrichten von einigen neuen

Schriften. Die Herren Verfasser versprechen, sie nach und nach in dieser Sammlung an das Licht zu stellen. Wir wollen einige davon nahmhafte machen. a) Die neuere Art der Complimente mit nachdrückl. Exempeln aus den Schriften Gottsch. Schwab. Schwarz. und anderer höflicher Leute belebet. b) Untersuchung eines Gewissens, falls, wie eine geschickte Freundin sich zu verhalten hätte, falls sie die Unordnung und das Elend in den Schriften ihres Freundes, theils durch die Kraft ihres eigenen Verstandes, theils aus den Straf- und Lehrschriften seiner Gegner erkennete, ob sie die Parthey der Wahrheit oder der Freundschaft ergreifen sollte. c) Untersuchung, wie viel ein Beweis, der in der schweizerischen Mundart abgefaßt ist, dadurch von seiner Bündigkeit verliere. d) *Vindiciae Hallerianae*, oder Rettung der Sprache H. Hallers, die von gewissen Sprachrichtern der Härigkeit, der Zweydeutigkeit, und der Dunkelheit angeklaget worden.

* Regenspurg.

Nachdem man, laut eines zu Händen gekommenen gedruckten Advertissements de dato Altdorff den 1 Dec. 1742. in Erfahrung gebracht, daß H. Joh. Ad. Heffel, Universitäts-Buchdrucker daselbst, den unter den Gelehrten bis herto schulichst gesuchten raren Indicem Librorum Expurgandorum Fr. Io. Mariae Brasichelli nach dem Exemplar, so zu Bergamo 1608 in 8. gedruckt worden, auf Voranschuh zu 45 Kr. wiederum neu aufzulegen sich entschlossen, der von ihm angelegte Praenumerations-Termiu auch übereit längstens verfloßen, inzwischen aber bey dieser Gelegenheit, von dem sehr nett auf Schreibpapier über zwey Alphabeth stark, und von Buchstab zu Buchstab nach der zu Rom 1607 in 8. herausgegebenen ersten und achten Ausgabe schon vor 20 Jahren allhier in Regenspurg besorgten Abdrucke dieses Indicis, noch ein ziemlicher Vorrath sich aufgefunden, welchen dessen jetziger Besitzer, den gelehrten Liebhabern zum besten, um gleichen obigen Praenumerationspreis zu 45 Kr. oder einen hal-

halben Reichsthaler das Stücke oder auch Partheyenweise das Duzend zu 5 einen halben Thaler, abzugeben resolviret ist; als hat man solches hierdurch bekandt machen wollen, und können diejenichen, welche hierzu Belieben tragen, sich ohnschwer bey H. Erasmo Josia Weidner, evangelischen Predigern allhier in Regenspurg, am Römting wohnhaft, deswegen, jedoch von auswärtigen Orten franco melden, allwo dergleichen Exemplare jederzeit in Commission anzutreffen seyn werden.

Frankfurt.

Bev Christoph Henr. Berger ist vor kurzen aus der Presse gekommen: *Euerardi Ottonis IC. & Antecessoris Commentarius & notae criticae ad Fl. Iustiniani PP. Aug. Institutionum siue elementorum libros 4 a Cuiacio emendatos, in quo Iuris Romani principia, rationes, progressus, & meliores interpretes indicantur. Editio in Germania prima. Cui accedit auctoris dissertatio de legibus XII. tabularum & praefatio Christoph. Frider. Harpprechii IC. Tubing. 1743. 4. 4 Alph. 6 Bogen.* Zuwörderst hat sich der Herr Verfasser bey diesem im Jahre 1729 zuerst ans Licht gestellieten Werke anzeigen seyn lassen, den Text richtig zu liefern; worin er zwar dem Cuiacius vornemlich gefolget ist, jedoch so daß er den Text in Absätze zergliedert, und weil man sich auf einen Mann nicht schlechterdings verlassen kann, in den Anmerkungen die verschiedenen Lesarten angebracht hat; wobey Contius, Charond, Zottmann u. a. zu Rathe gezogen sind. Die Quellen der Verfügungen, die in den Institutionen gemacht sind, hat der Herr Syndicus aus dem Janus Aevsta behalten. In der Rechtschreibung hat er sich nach den florentinischen Pandecten gerichtet. Worauf der Herr Verfasser bey der Erläuterung selbst vornemlich gesehen habe, erhellet aus der Aufschrift. Unter dem Ursprunge des Rechtes wird hier der Ursprung der Worte und Formeln, nebst der Geschichte und Billigkeit der Gesetze verstanden. Was die Gründe und Ursachen der Gesetze anbetrifft, so hat der Herr Verfasser sich bemühet,

mühet, sie aus den rechten Quellen herzuleiten, und die ächten und bestimmten von den allacemeinen vorsätzlich unterschieden. Jedoch des Herrn Otto unvergängliche Verdienste, und die Vortreflichkeit dieser Arbeit sind so bekannt, daß wir bey dieser zweyten ungeänderten Auflage nichts weiter davon zu sagen nöthig finden. Der Herr Harpprecht führet übrigens in seiner Vorrede verschiedene Vorwürfe an, wovon er handeln könnte. Wir bedauern, daß es nicht zur Wirklichkeit gekommen ist; absonderlich da der Herr Doctur uns versichert, daß er seine Collegia eben so gut zu lesen pfeget, als andere Gelehrte sich nicht schämen dürfen zu schreiben.

Göttingen.

Am 24 dieses Monates verttheidigte Herr Joh. Eberwein Dilthey aus Dillenburg, seine Inauguraldisputation de persona mandantis mandatario imposita, ohne Vorzug mit nicht gemeiner Fertigkeit. Der Herr Verfasser nimmet als einen Hauptsatz an, daß der Mandatarius die Person des Mandantis annimmet, und hieraus folgert er, daß der Mandans allemahl Nutzen bey der Sache suchen müsse, daß der Mandatarius die Gränzen seiner Commission genau beobachten muß, daß er das aufgetragene selbst auszurichten schuldig ist, und dergleichen Sätze mehr, welche alle gar gründlich und in einer reinen und fließenden Schreibart vortragen sind. Nach geendigter Disputation wurde der Herr Dilthey von dem Herrn Hofrath Gebauer, als Decanus der juristischen Facultet, zum Licentiaten beider Rechten ernennet. In der Einladungsschrift handelt der erwähnte Herr Hofrath de supplicio adulterarum ad Taciti de Mor. Germ. c. 19

Wir haben Nachricht, daß der berühmte heffendarmstädtische Rath und Prof. der Rechte zu Gießen, Herr Joh. Frid. Wahl, an des sel. Herrn Hofrath Reinhart Stelle nächstens hieher kommen wird, indem bereits ein Haus zu seiner Wohnung gemietet wird.



1743.
Jahr.

70.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 2. September.

Palermo.



De sanctitate librorum, qui in ecclesia catholica conseruantur. Opus duos in libros distributum P. F. Vincenzii Avvocati Panormitani ord. frat. praedicat. Typis Ios. Gramignani, 1742. 2 Bände in fol. Der erste Band hat insonderheit von seinem Verfasser den Namen praeparatio, der andere aber, demonstratio biblica bekommen. Der Herr Avvocati hat mit vieler Arbeit vieles zusammen getragen, was seine Glaubensgenossen von den Büchern der h. Schrift und den Traditionen geschrieben haben. Er gehet die Bücher der Bibel nach der Ordnung durch, und untersuchet bey jedem die causam efficientem, materialem und finalem. Von der causa ministeriali, dem Orte, wo dieses oder jenes Buch geschrieben ist, findet er öfters, nachdem er die Sache weitläufig untersuchet hat, Gelegenheit zu sagen, daß ihm nichts davon bekannt sey. So untersuchet er sich bey dem ersten Buche Moses nicht, gewiß zu bestimmen,

¶¶¶¶

¶¶

ob es auf dem Berge Sinai, in dem wüsten Arabien, oder in Midian geschrieben sey. Eben so gehet es mit den Büchern der Chronik, der Könige u. s. w. Die Traditionen, welche der Herr Verfasser, nach Gewohnheit seiner Kirchen, dem Worte Gottes gleich achtet, sind hier nicht vergessen. Von den Uebersetzungen ist insonderheit amständliche und vollständige Nachricht ertheilet, indem der Herr Verfasser auch der Protestanten ihre, als des Vatablus, Junius und Tremellius u. a. m. angeführtes hat.

Verona.

Breve compendio della vita e morte della celebre vergine e Martire santa Irene di Tessalonica &c. dato in luce da un padre Chierico Regolare Teatino &c. 1743. 12. 43 Seiten. Diejenige Irene, deren Leben hier beschrieben ist, wird auch sonst die Apostolika genannt, weil sie den christlichen Glauben in Macedonien, Thessalonien, Thracien und Asien ausgebreitet, und verschiedene Unterredungen, mit dem H. Timotheus, und anderen Schülern des Apostels Paulus, gehabt haben soll. An Wunderwerken fehlet es bey solchen Personen nicht, wenn gleich die alten Schriftsteller nichts davon gedacht haben. Die hier vorkommen, sind vornemlich auf dem Ansehen der beiden Jesuiten Guallieré und Beattillo gegründet.

Padua.

De phialis vitreis ex minimi silicis casu dissilientibus acroasis experimentis & animaduersionibus illustrata. Typis seminarii. 1743. 4. Die gegenwärtige Schrift füllet zwar mehr nicht als 3 Bogen, allein sie ist sehr wohl gerathen, und enthält etwas neues und merkwürdiges. Der Verfasser derselben ist der geichrte Jesuite, Jacob Belgrado. Er giebet darin Nachricht von Erfahrungen, die er mit Gläsern gemacht hat, so von ovaler Gestalt waren, einen fast Daumens dicken Boden und einen ziemlich langen Hals hatten. Wenn man ein Stückgen eines Feuersteines, etwa ein Gerstenkorn schwer, von Bergkristall, Glas, Demanten, und überhaupt ein Stück eines sehr

elastis

elastischen Körpers auf den Boden fallen läßt, so zerpringet das Gefäß. Und dieses geschieht sowohl im Leeren, als in der Luft oder in einem andern flüssigen Körper. Läßt man dagegen ein Stücklein Blei, Messing, oder dergleichen weicheeren Körper darauf fallen, so bleibet das Glas unverfehret. Der Herr Belgrado hat umständlich beschrieben, wie ein solches Glas zugerichtet, und die Versuche damit angestellt werden müssen, deren Ursachen er mit nicht gemeiner Einsicht untersuchet. Wie er denn überhaupt durch diese kleine Schrift genugsam gezeigt hat, daß er geschickt ist, richtige Erfahrungen zu machen, und die Ursachen derselben gründlich zu beurtheilen.

Görlitz.

Von dem Oberlausitzischen Beytrage zur Gelahrtheit und deren Historie, ist seit einiger Zeit bey dem Verleger Richter der vierte Band vollständig zu haben. Es ist bekannt, daß diese nützliche Arbeit Bogenweise herans kömmet. Dieser Theil füllet abermahls 2 Alph. und etliche Bogen. Man findet folgende Abhandlungen darin. Von der Frage: ob die volkische Philosophie wieder fallen werde. Rechts. Beweis, daß bey der Lehre von der stillschweigenden Pfandsgerechtigkeit der Unmündigen, in ihrer Vormünder Vermögen, denenjenigen, welche immittelsi eine gerichtl. Verpfändung erhalten, nicht vorzuziehen sey. Vertheidigung des dem schönen Geschlechte zustehenden Rechtes zu den schönen Wissenschaften, nebst einem Entwurf einer angenehmen Lehrart solche zu erlernen. Vom Scharbock. Antwort auf die Erinnerungen, welche H. M. Carpov in se. Abhandlung, de stamine humanitatis Christi, wider den 32 Beytrag des 3ten Bandes gemacht hat. Der schwedischen Wissenschaftsacademie Handlungen vom October 1739 bis auf den September 1740. D. Hallbauers kurzgefaßte theologische Anmerkungen über die neuen deutschen Bibelübersetzungen, insonderheit über die Büdingische. Einige eritishe Anmerkungen über Manlii commentarios rerum Lusaticarum. Ob Simon der Zauberer ein Lehrer zu nennen sey. Von dem Ursprung des Inquisitionsk

processes in Oberlausitz. Nachricht von der hamburgischen vermischten Bibliothek. Ioannis Bohemiae Regis privilegium de non alienando provinciam super. Lusatiae &c. Betrachtung über das 2 Pet. I, 5. befindliche geschlechtregister der Tugend. Von den gefährlichen Folgen eines zurückgetriebenen Scharbocks. Erweckende Aufmunterung sich der Unwissenheit zu entreißen. Von den Zungen, welche die Apostel am ersten Pfingstfeste nach der Himmelfahrt Christi gesehen haben. Ap. Gesch. III. 3. Fortsetzung der Geschichte der Harmonia praestabilita. Lebensgeschichte H. Bürgerm. Trautmanns in Löbau. Die ersten Linien einer Geschichte der Chemie in ältern und neuern Zeiten. Rechtliches Bedenken, ob die Gläubiger eines Schuldners, nach dessen erfolgten Falliment, die von ihrem Schuldner, vor dem Verfall seiner Forderung über unbewegliche Grundstücke errichtete Pachtcontracte die verglichene Zeit hindurch zu halten verbunden, oder ob sie nicht vielmehr nach dem in Oberlausitz publicirten Mandat, wider die Banqueroutiers, davon abzugehen befugt. Betrachtung über die Furcht der Menschen bey Gewittern. Einige Betrachtungen über die Zeugungen der M:sgewurthen, welchen ein Bericht von einer monströsen Raze beygefüget. Unvorgreifl. Gedanken, warum in den römischen Rechten verordnet, daß in einem errichteten Testament über das ganze Vermögen müsse disponirt werden. Es ist zu bedauern, daß dieses brauchbare Buch mit diesem Bande aufhören soll. Inzwischen machen uns die Herren Verfasser Hoffnung, in andern nützlichen Schriften, die sie ans Licht zu stellen versprechen.

Berlin.

Bev Händen ist neulich gedruckt. Johann Zeyns Sendschreiben an des H. Mag. Semlers, Predigers an dem Zucht- und Arbeitshause zu Halle, Hochwohllehrwürden, worinnen einige unmaßgebliche Vorschläge gethan werden, wie dessen vollständige Beschreibung des Sterns der Weisen noch etwas vollständiger gemacht werden könnte. 1743. 8. 2 Bogen. Der Herr Rector machet hier

hier einige Erinnerungen über des Herrn Mag. Semlers Widerlegung seiner Theorie von dem Stern der Weisen. Er thut es zwar mit satirischen Ausdrücken, jedoch mit mehr Höflichkeit und Bescheidenheit als sein Gegner. Der Herr Mag. Semler hatte behauptet, daß der Stern der Weisen, der seinen Weg von Morgen gegen Abend genommen, kein Comet habe seyn können: weil diese allemahl von Mitternacht gegen Mittag vorrücketen. Dagegen der Herr Rector Heyn aus dem Munde eines erfahrenen Sternkundigen verpöhet, daß dieser seines Gegners Grundsatz irrig sey. Er suchet hierauf darzu thun, daß der Hauptbeweis des Herrn Mag. entweder unverständlich oder doch unrichtig sey. Ferner giebet er zu erkennen, daß aus den Nachrichten, die in der Bibel von dem Stern der Weisen vorkommen, nicht folge, er habe sich von Morgen gegen Abend bewegt. Jedoch wir wollen uns hierbey nicht länger aufhalten, weil wir uns die Hoffnung nicht machen können, daß die gelehrte Welt aus den Streitigkeiten dieser beiden Sternseher sonderbaren Nutzen haben werde.

Bei eben dem Buchhändler ist zu haben: Eines parisiſchen Astronomi Sendschreiben von den Cometen, aus dem Französiſchen überſetzt, und mit einem Briefe eines schlesiſchen Freyherrn, nebst dessen Beantwortung von eben dieser Sache begleitet von Joh. Heyn, Rector der salsdrüſchen Schule zu Altbrandenburg. 1743. 8. 6 Bogen. Der parisiſche Astronomus ist der Herr von Maupeſtruis. Er behauptet in seinem Sendschreiben die heutiges Tages gemeine Meynungen, daß die Cometen kein besonders Glück oder Unglück andeuten, daß sie beſtändige Weltkörper sind, die sich in sehr langen Ellipſen periodiſch zur Sonnen nähern, und davon sehr weit wieder entfernen, daß ihr Schwanz oder Bart aus einer Menge wäſſerigter Dünſte beſtehe, die durch die Sonnenhitze herausgebracht werden. Hieraus folgert er mit den Herrn Whiſton, Gregori u. a. daß die Sündfluth von einem Cometen verursacht worden, der nach der Sonne zugegangen; daß vielleicht der jüngste Tag von eben dem

dem Cometen hervühren mögte, wenn er bey irgend einem periodischen Umlaufe, bey seiner Rückkunft von der Sonne, unserm Planeten zu nahe kommen sollte. Endlich bemerket er verschiedene theils gefährliche, theils vortheilhafte Veränderungen, die auf unserm oder andern Planeten durch die Annäherung eines Cometen entstehen könnten.

Die Einwürfe des schlesischen Freyherrn wieder des Herrn Zeyns Lehrsätze von den Stern der Weisen gehen dahin, zu zeigen, daß derselbe sowohl ein Planet, der ungefähr alle 4000. Jahre herunkömmt, oder ein anderer Stern, als ein Comet, gewesen seyn könne. In der Antwort auf diese Einwürfe suchet der Herr Rector darzuthun, daß der Stern der Weisen nicht nur ein Comet, sondern auch kein anderer Stern habe seyn können, dafern man nicht zu einem Wunderwerke seine Zuflucht nehmen wolte.

Leipzig.

Bei Langenheim ist gedruckt: Joh. Christoph Schinmeier Past. und Insp. zu Rathenow höchstnächstiges Präservativ wider die geistliche Kinderpest, oder Verführung unbestätigter Anfänger des Christenthums, als ein sich jetzt weit ausbreitendes Kirchenübel, nebst einer Vorrede sr. Hochw. H. M. Koloffic. zweyte Auflage. 1743-8. 9 Bogen. Der Herr Verfasser zeigt in diesem Büchlein zuerst mit wenigen aus der Bibel und Kirchengeschichte, daß scheinbare Verführungen von dem Wege der Wahrheit vom Paradiese an bis auf unsere Zeiten gewesen sind. Demnächst handelt er insonderheit von der Verführung unbestätigter Anfänger im Christenthum zu unseren Zeiten. Wobey er bemerket, daß solche Verführer mehrentheils Unstudirte von schwachen Natur, und Gnadenkräften sind. Er entdecket sodann, und widerleget ihre Irthümer und verführische Praxis; er beherziget den Schaden, der dadurch in der Kirche und sonderlich an unbestätigten Seelen verursacht wird, und erläutert endlich, wie sich treue und erfahrne Lehrer gegen diese geistliche Kinderpest zu verhalten haben, damit

mit dem angerichteten Schaden abgeholfen, und neuer verhütet werde. Der Herr Verfasser meynet in dieser Schrift vornemlich die herrnbutische Gemeine.

Marburg.

Aus des Herrn Prof. Zartmann Leichenrede, und der Einladungsschrift zur Begräbniß des am 11. März verstorbenen Herrn Doctor Joh. Christian Kirchmeiers bemerken wir folgende Lebensumstände dieses berühmten Gottesgelehrten. Er ist den 4. Sept. 1672 geboren, da sein Vater gleiches Namens Prediger zu Drpheroide und Sammerbach war. Im Jahr 1690. begab er sich auf die hohe Schule zu Marburg, woselbst er die damaligen Lehrer derselben, Andrea, Tilemann, Gaunter und Croll fleißig hörte; bis er sich im Jahre 1694 nach Francker begab, daselbst die Lehrstunden der Herrn Van der Wayen, Vitrings und Koel emsig zu besuchen. Von dannen ward er 1699 nach Herborn, als Prof. der Weltweisheit berufen, welche Würde er bald darauf mit dem ausserordentl. und demnächst mit dem ordentlichen Lehramte der Gottesgelahrtheit verwechselte. Nachdem er 1702 zu Marburg Doctor geworden, ward er 1706 zum Prof. der Gottesgelahrtheit und zum Prediger zu Heidelberg ernennet. Verschiedene Berufe nach Francker, Gröningen und Leiden schlug er aus; dagegen aber zog 1723 nach Marburg als Professor der Theologie, Kirchenrath und Inspector der reformirten Kirchen in Oberhessen; welchen Bedienung er bis ans Ende seines Lebens rühmlich vorgestanden. Von seinen Schriften liest man unter anderen ein Verzeichniß des Herrn G. R. Moser Lexico Theolog.

Göttingen.

Bey Wandenhoec ist vor kurzen aus der Presse gekommen: D. Alb. Haller, Archiatri Regii Med. Anat. Bot. Chir. P. P. O. soc. Reg. Brit. & Succ. Sod. brevis enumeratio stirpium horti Göttingensis. Accedunt animaduersiones aliquae & nouarum descriptiones. 1743
8. 6 Bp.

8. 6 Bogen nebst einem Kupferstiche. Es ist an dem, daß wir vollständigere Verzeichnisse von Pflanzen und Kräutern haben: die an verschiedenen Orten in botanischen Gärten anzutreffen sind. Wenn man indessen bedenket, daß der hiesige Garten vor kurzer Zeit angeleget ist, daß man verschiedene fremde Kräuter zum Versuche hat hineinpflanzen müssen, die hier entweder gar nicht oder doch schwerlich fortzubringen sind; so wird man sich über den bereits vorhandenen Vorrath vieler seltener und ausländischer Kräuter wundern müssen. Der Herr Leibarzt Zoller rühmet in der Vorrede diejenigen Herren und Gelehrte, die ihm zu Bepflanzung dieses Gartens durch ihren Beitrag behülflich gewesen. Man siehet daraus, daß der hier befindliche Vorrath aus Deutschland, Holland, England, Russland, Italien, Schweiz, Frankreich u. s. w. zusammen gesucht ist.

Am 23 des abgewichenen Monates führte der Herr Hofrath Richter, den Juden, Herrn Benjamin Wolf Ginzburger, aus Pohlen, auf die Catheder, seine Inauguraldisputation, worin die Arzeneugelahrtheit aus dem Talmud erläutert wird, zu vertheidigen. Die Abhandlung ist bey Wandenhoeck auf dreyen Bogen gedruckt. Der Herr Verfasser handelt darin unter verschiedenen Absätzen, von der Würde der Arzeneugelahrtheit bey den alten Hebräern unter der Regierung Gottes; von der Erkenntniß der größten Männer, und sonderlich der Priester in dieser Wissenschaft; von der Einrichtung und dem Alter der talmudischen Schriften, worin die Arzeneugelahrtheit erläutert wird. Sodann zeigt er, was von den verschiedenen Theilen dieser Wissenschaft aus den talmudischen Schriften anmerkungswürdig ist: wobey insonderheit bemerkt wird, daß die Chymie den Talmudisten gänzlich unbekannt gewesen. In dem Einladungsschreiben entdecket der Herr Doctor Segner einen Fehler im Schließen, der von den neueren Naturlehrern, in Aufsehung der Natur des Feuers, begangen wird.



1743.
Jahr.

71.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von
Gelehrten Sachen

Den 5. September.

Saag.



Johann Neaulme verleget: Memoires de
Condé, ou recueil pour servir à l'histoire
de France, contenant ce qui s'est passé
de plus memorable dans le Roiaume, sous
le regne de Francois II, & sous une partie
de celui de Charles IX. où l'on trouvera des preu-
ves de l'Histoire de Mons. de Thou: Augmentés d'un
grand nombre de pieces curieuses qui n'ont jamais
été imprimées, & enrichis de notes historiques &
critiques: avec plusieurs portraits & deux plans de
la bataille de Dreux. 1743. 4. VI. Tomes. Nasser vers
schriebenen einzelnen Stücken von diesen Memoires, hat
man bereits zwey Ausgaben davon: deren eine zu Stras-
burg 1565 und 1566 in 3 Bänden in 8 gedruckt ist.
Von der anderen findet man wohl die beyden letzten Bän-
de; allein der erste ist entweder unsichtbar oder niemahls
gedruckt worden. Die erste Ausgabe ist bey dem gegen-
wärtigen prächtigen Werke zum Grunde gelegt, mit die-
sen

B h b

ten zum Theil ungedruckten öffentlichen Acten, königlichen Edicten und Declarationen, Parlamentsacten, Nachrichten von Kriegszügen, Staatschriften, so während des ersten Religionskrieges in Frankreich ihr Seyn erhalten haben, u. d. vermehret. Daß man also gegenwärtig die vornehmsten Quellen der Geschichte von Frankreich, unter Franz II. und Carl IX. bis auf den Tod Ludwigs, Prinzen von Conde, bey einander hat. Ueber dieses hat der Herr Herausgeber hin und wieder gar nützliche Anmerkungen und Erläuterungen dazu gesetzt. Weil vornemlich der sechste Band, und die dabei befindlichen Anmerkungen, einiges Gemurmel in Paris verursacht haben; so müssen wir noch anzeigen, daß darin unter andern folgende Stücke enthalten sind. La legende du Cardinal de Lorraine; Harenga Fratris Vincentii Iustiniani; La guerre Cardinale; La legende de Dom Claude de Guise; L'apologie pour Jean Chastel; Histoire abrégée du Procès criminel contre le même; Procès, Examen, Confessions & Negations de François Ravaillac, où l'on trouve l'Interrogatoire du Pere d'Aubigny; Epistola M. Arthausii de Cressonieris, ad dominum de Parisiis super attestacione sua iustificante patres Iesuitas; le Decret du General Aquaviva; Requête de l'Université de Paris à la Reine Regente & à Nosseigneurs les Princes & Seigneurs de son conseil, Epistola ad aliquem ex cardinalibus; Le courier Breton, piece contre les Iesuites par rapport à la mort de Henri IV.

Leiden.

Die Aufschrift von des berühmten Herrn D. *Mil-lus* Dissertat. sel. ist zwar bereits in dieser Zeit. * angeführt: wir müssen aber noch bemerken, daß sie in diesem Jahre in groß 4. gedruckt sind und 748 Seiten füllen. Bis dieses Buch im Jahre 1724 zuerst in 8. ans Licht gestellt wurde, erwarb es sich durch seinen innerlichen Werth den Beyfall der Liebhaber der h. Alterthümer. Bey der gegenwärtigen Auflage sind nicht

* Auf der 434. S.

nicht nur diejenigen Stücke, welche vorher bereits gedruckt waren, mit gelehrten und lehrwürdigen Anmerkungen gezieret, sondern das Werk ist auch mit neuen und wohlgerathenen Abhandlungen vermehret worden. Wegen der Verschiedenheit der in diesem Werke befindlichen Materien können wir in diesen Blättern davon überhaupt weiter nichts sagen, als daß sie insgesamt verdienen von den Gelehrten wohl aufgenommen und gelesen zu werden, weil sie lauter nützliche Dinge enthalten, und allenthalben von der grossen Gelehrsamkeit des berühmten Herrn Verfassers zeugen. Inmittelft können wir wohl anzeigen, daß folgende 14 Abhandlungen in diesem Buche stehen. Von dem mahometanischen Gottesdienste vor Mahomets Zeiten; von dem Lande Canaan; von dem Nil und Euphrat, als Gränzen des gelobten Landes; von dem Verbote 5. B. Mos. 22, 5. daß ein Geschlecht des andern Kleider nicht tragen solle; von Gad und Meni, Es. 65, 11; von dem Gözen 712, Es. 66, 17; von Baal Zebub und Triphlejet; von dem goldenen Kalbe; von den Statuen und Steinen zur Abgötterey 3. B. Mos. 26, 1; von dem Veröhnungs- oder Vermittelungsaltar; von den Hörnern des äusseren Altars; von der Art der Weissagung, worin man den Ob und die Dboth in der h. Schrift rechnen muß; von den 1121 1. B. Mos. 41, 11. Dan. 2, 2. und anderen morgenländischen Zauberern; von den Ursachen des Hasses unter den Juden und Samaritanern.

Rostock.

Der hiesige berühmte Professor der Rechte, Jacob Carmon, hat am 25 Julius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er wurde darauf am 2 August begraben. Von seinem Leben und Schriften findet man unter andern in des Herrn G. N. Mosers Lexico der Rechtsgelehrten, und in des Herrn Superint. Götten gelehrten Europa * eine kurze Nachricht.

B b b 2

Urn.

Ulm.

Dan. Bartholomäi und Sohn verlegen: Vollständige Anweisung zu einer sichern, vernünftigen und in Erfahrung stehenden praxi medica, aus H. D. Fried. Hoffmanns Königl. preuß. Hoffraths u. scriptis und manuscriptis mit großem Fleiß verfertigt, zu Beförderung des gemeinen Bestens herausgezogen und in Ordnung gebracht, von Georg Friedrich Keimmann, Medic. und Practico. 1743. 8. drittehalb Alphab. Der sel. H. D. Keimmann hat dieses Buch kurz vor seinem Tode aus des sel. H. G. R. Hoffmanns Schriften zusammengetragen. Er handelt darin in 12 Abhandlungen: von den Fiebern; von Entzündung der Eingeweide; von starken Blutungen; von den Krankheiten, damit heftige Schmerzen verknüpft sind; von den Krankheiten, so von heftigem Krampf und Spasmus herkommen; von Krankheiten, damit erschreckliches Reißen der Nerven, Sichter oder Convulsionen verknüpft sind; von Krankheiten, da grausame Spasmi mit untermischten heftigen Convulsionen sich hervorthun; von den Krankheiten, so von verdorbener Lymphe und Schadhafftigkeit der Glandeln oder Drüsen herrühren; von Krankheiten, die aus Schwachheit des Gehirns und der Nerven herrühren; von Krankheiten, welche von Schwachheiten der Viscerum kommen; von Krankheiten der Weiber und endlich von Krankheiten der Kinder. In diesem Buche sind demnach die meisten Krankheiten des menschlichen Leibes kurz, aber ordentlich und deutlich abgehandelt. Es sind durchgängig die Ursachen und Kennzeichen der Krankheiten angezeigt, die Mittel dawider in kurzen Sätzen, öfters auch in Formeln voraeschrieben; insonderheit auch viele besondere Observationen beygefüget, und nützliche Behutsamkeitsregeln, sowohl vor die Aerzte als die Kranken, mit Fleiße voraeschrieben. In dem Vorbericht giebet der sel. Herr Doctor Keimmann einen kurzen Unterricht, wie ein Arzt nach Anleitung der Natur, in seinen Curen vorsichtig verfahren

fahren solle, und in dem Anhange stehen verschiedene Recepte, die zwar nicht aus des sel. Herrn Geh. Rath's Hoffmann Schriften hergenommen sind, sich aber doch auf seinen bewährten Lehrsätzen gründen.

Frankfurt am Mayn.

Bei Andrea und Hort ist zu haben: Hermippus redivivus, siue exercitatio physico-medica curiosa de methodo rara ad 115 annos prorogandae senectutis per anhelitum puellarum, ex ueteri monumento romano deprompta, nunc artis medicae fundamentis stabilita, & rationibus atque exemplis, nec non singulari Chymiae philosophicae paradoxo illustrata & confirmata autore Jo. Henr. Cohausen, M. D. 1742. 8. 7 Bogen. Der Herr Verfasser hat seine Neigung und Geschicklichkeit zum Echerzen durch verschiedene Schriften schon längst bekannt gemacht. Bei dem Keinesius u. a. soll unter andern folgende Inschrift befindlich seyn:

AESCVLAPIO & SANITATI
L. CLODIVS. HERMIPPVS
QVI. VIXIT. ANNOS. CXV. DIES. V.
PVELLARVM. ANHELITV.
QVOD. ETIAM. POST. MORTEM,
EIVS.
NON PARVM. MIRANTVR. PHYSICI.
IAM. POSTERI. SIC. VITAM. DVCITE.

Hierbey ist nun zwar nicht auszumachen, was vor ein Hermippus dieser gewesen, und ob überhaupt die Sache gegründet sey, oder nicht. Inzwischen hat es doch dem Herrn Cohausen gefallen, die Inschrift umständlich und scherzhaft zu erläutern, und die Ursache der darin bemerkten Wirkung zu untersuchen. Er behauptet, daß es junge, keusche und schöne Mägdelein gewesen seyn, und bestärket diese Meynung mit dem Exempel des Königes David, der in seinem Alter von der Absag ermädet wurde. Er hält ferner dafür, Hermippus müsse etwa in einem Waisenhanse vor Mägdelein, oder dergleichen, Aufseher gewesen seyn. Der Odem der Jungfern hat, wie der Herr Verfasser meynet, dem Hermip-

uns nicht allein ein langes Leben verschaffet, sondern hauptsächlich auch die unmerklichen Ausdünstungen derselben. Na er glaubet, daß der Hauch und die Dünste einer jungen Ehefrauen eben die Wirkungen bey einem alten Manne hervorbringen können. Und wer kann denn zweifeln, daß auch ein alter Mann durch den Ather und die Ausdünstungen, junger, schöner, und artiger Jungfern und Frauen ermuntert und lebhafter gemacht werden könne; mithin ist kein Zweifel, daß der Herr Doctor eine sehr feine Entdeckung in der *Medicina curiosa* gemacht, und ein *arcanum mirabile* erfunden habe. Wannhero dieses Büchlein insonderheit den Liebhabern von curiösen und durch verborgene Kräfte wirkenden Arzneyen, imgleichen den wahren und strengen Verehrern aller Alterthümer, bestens anzupreisen ist.

Leipzig.

Zu Wolffg. Eudem. Springs, Buchhändlers zu Frankfurt, Verlage ist aus der Presse gekommen: Nicolai Hieronymi Gundlings zc. allgemeines geistliches Recht der drey christl. Hauptreligionen, oder gründliche und gelehrte Anmerkungen über Arnoldi Corvini a Belderen *Lus canonicum*, ihrer Wichtigkeit halber zum Drucke befördert. 1743. 4. 6 Alphab. 4 Bogen. Dieses Buch dienet uns zum Beweise, daß die Lust des sel. Herrn G. H. Gundlings Discourse, die er in seinen Vorlesungen geführt hat, und die von seinen Zuhörern zum Theil unordentlich und verwirrt aufgefangen sind, der gelehrten Welt mitzutheilen, noch nicht aufgehört hat. Es ist an dem, daß darin viele vortrefliche Anmerkungen vorkommen, die man anderswo vergeblich suchet, und daß sie durchgängig von der grossen Gelehrsamkeit dieses berühmten Mannes ein unwerfliches Zeugniß ablegen. Allein es ist eine andere Frage, ob es erlaubt sey, Dinge drucken zu lassen, die ein berühmter Gelehrter nicht zum Drucke ausgearbeitet hat, und die manchmahl im Vertrauen, bloß zur Aufmunterung der Zuhörer u. d. auf dem Lehrstuhle vorgebracht sind. Wiewohl wir gesehen müssen, daß der Herr Herausgeber bey diesem Buche mehrern Fleiß angewendet

det hat, als bey einigen andern Discoursen geschehen ist. Unmittelst ist in diesem Buche eine historische und umständliche Nachricht von dem Ursprunge, Wachsthum, Fortgange, und Ansehen der canonischen Rechte überhaupt gegeben. Ferner ist auch bey jedem Vorwurfe insonderheit, in der Abhandlung selbst, dessen Ursprung und Veränderung, vornehmlich aus den Kirchengeschichten, und andern ächten Quellen, auch der heutige Gebrauch desselben, gezeigt. Sodann erläutert er, wie fern das päpstliche Recht mit den Grundsätzen des Rechts der Natur, der heil. Schriften u. s. w. übereinkomme; wie die Geheimnisse der päpstlichen Herrschaft darin verstecket worden; und wie sich dieses Recht in den neueren Zeiten durch die tridentische Kirchenversammlung, den westphälischen Frieden, u. d. in vielen Stücken geändert habe. Er entdecket die Widersprechungen und Irrthümer, die darin anzutreffen sind; wie und warum es mit dem bürgerl. Rechte bald übereinkomme, bald davon abgehe. An vielen Orten ist auch bemerkt, wie fern die verschiedenen Kirchenordnungen, und andere geistliche Verordnungen der protestantischen Länder, von dem päpstlichen Rechte abweichen, oder es beybehalten und bekräftiget haben. Allenthalben hat der sel. Herr G. St. das päpstliche und protestantische geistliche Recht genau gegen einander gehalten. Nachdem eine Materie überhaupt untersucht ist, hat er uns besondere angezeigt, was davon in Deutschland zu merken ist. Hin und wieder ist auch die Einrichtung der engländischen Kirche mitgenommen, und verschiedene Materien erläutert, deren Gort ausgar nicht gedacht hat. Dieser erste Band enthält die Erläuterung des ersten Buches. Der zweyte und letzte Band soll an der Michaelismesse ausgegeben, und demselben ein Register über das ganze Werk beygefüget werden.

Lemgo.

Bey Joh. Henr. Meier sind neulich gedruckt: Beyträge zur Beredsamkeit der geistlichen Redner. Zweyter Theil. Mit verschiedenen Anmerkungen aus Lichte gestellet von Johann Matthiis Cappelmann, Pre-
diger.

diger zu Steinhagen in der Grafschaft Ravensberg. 1743. groß 8. funfzehntehalb Bogen. Dieser zweite Theil ist folgenden Inhalts: 7) H. Zallbauers Abhandlung von der homiletischen Pedanterie. 8) H. Mag. Kraft vernünftige Gedanken von dem, was im Predigen erbaulich ist. 9) H. Reinbeck's Unterricht, wie eine gute Predigt abzufassen sey. 10) Cappelmann philosophisch-theologische Gedanken über einige Fehler in Ansehung der Beweis- und Bewegungsgründe in der geistl. Redekunst. 11) Eb. dess. Auszug der theologischen Gedanken über die philosophisch-sinnreiche Lehrart im Predigen, ob sie mit der Lehrart der Apostel 2c. bestehen könne? 12) Eb. dess. Antwort auf das Sendeschreiben eines fürnehmen Geistlichen, welches über den ersten Theil dieser Beyträge von ihm eingesandt worden 2c. N. C. Anhang eines Gedichtes, in welchem verschiedene Thorheiten der geistlichen Redner bestraft werden. Der zehnte Beytrag ist vorher bereits besonders gedruckt gewesen; (S. das vorige Jahr S. 327.) hier aber an einigen Stellen deutlicher gesetzt worden.

Bremen.

Nathan. Saurmann hat vor kurzen aus der Presse bekommen: Augustin Calmers biblische Untersuchungen, oder Abhandlungen verschiedener wichtigen Stücke, die zum Verstande der h. Schrift dienen. Mit Anmerkungen versehen von Joh. Lorenz Mosheim. Vierter Theil. 1743. 8. Ein Alph. 6 Bogen. Dieser Band enthält abermahls 8 Untersuchungen. Von dem Ursprung und den Gattheiten des Volkes der Philister; von der Erscheinung Samuels vor dem Könige Saul; von den Schänen, welche David dem Salomon nachgelassen hat; von den Tempeln der Alten; von der Bitte Naemans, daß ihm Elisa erlauben mögte, vor den Abgott Rimmon nieder zu fallen; von dem Zurückweichen des Schattens an dem Zeiger Ahas; von den Hof- und Kriegsbedienten der ebräischen Könige, und endlich von dem Lande in welches die zehn Stämme Israhel weggeführt wurden; und dem Lande, worinn sie igo leben.



1743.
Jahr.

72.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 9. September.

Londen.



Chronique des Rois d'Angleterre, écrite en Anglois selon le stile des anciens Historiens Juifs, par *Nathan Ben Saggi*, Prêtre de la même Nation; & traduite en Francois dans le même stile. Chez Th. Cooper, au Globe, dans Pater-noster-Row. M. DCC. XLIII. 8. 10 Fogen. Obwohlen sich viele bemühet haben, die Geschichte von Engeland an das Licht zu stellen, so hat doch der Verfasser für gut angesehen, ein gleiches zu unternehmen. Er hat die Schreibart seiner Vorfahren, nemlich der alten jüdischen Geschichtschreiber, allen andern vorgezogen, weil er der Meinung ist, daß sie die kürzeste, die verehrungswürdiaste, und die aller majestätische sey. Er bittet sich von dem Leser aus, daß man ihm die Nachahmung solcher hohen Originale zu gute halten und ja nicht auf die Gedanken gerathen möge, er habe sich dieser Ausdrücke aus Spötterey bedienet. Diese Chronik ist in zwey Bücher abgetheilet. Das erste Buch

E c c c

Buch

Buch nimmt seinen Anfang von Wilhelm dem Ersten, genannt der Eroberer, und endiget sich mit dem Leben der Königin Elisabeth. Das zweyte Buch enthält die Lebensbeschreibungen der Könige, welche nach der Elisabeth regieret haben, bis auf jetzt regierende Königliche Majestät von Groß-Britannien Georg den Andern, dessen Leben und Stammregister den Schluß macht. alle diese Lebensbeschreibungen sind mit Biblischen Redensarten. N. und N. L. abgefasset: Viele Begebenheiten (davon man schwerlich anderswo Nachricht antreffen wird,) auf eine angenehme Art erzehlet: Die Laster, die Schwachheiten der Regenten, und anderer hohen Personen, werden sowohl deutlich beschrieben, als hingegen tugendhafte ohne Schminke abgebildet sind. Die Staatsabsichten der Päbste und Kunstgriffe der Bischöfe (so weit selbige in die Englische Geschichte Einfluß gehabt haben) hat der Verfasser nicht vergessen, auch die Mittel zu Tage geleyet, wodurch sich viele in die Höhe geschwungen, aber auch wieder gefallen sind. Wir brauchen also nicht, zu sagen, daß dieses Buch, so klein es auch ist, Nutzen und Vergnügen bringen werde. Einige glauben, der finreiche Swift habe sich hinter dem Nathan Ben Saggi verstecket.

Copenhagen.

Aus der hiesigen Königl. und Universitäts, Buchdruckerey ist kürzlich zum Vorschein gekommen: Schediasma ex Iure Publico Danico, de Regii Vandalonum tituli, Augustissimis Daniae Regibus iam pridem familiaris, origine & causa, placidae & solemnibus illustris & amplissimi Professorum ordinis censurae a. d. --- Junii 1743. H. L. Q. C. exhibitum a Christiano Ludouico Scheidio, I. V. & Phil. D. Iuris Naturalis, Gentium & Publici Professore ordinario, & Collegii & Consistorialis Adessore, Respondentis spartam ornante Nobilissimo & Praestantissimo Iuris Candidato, Andrea IVEL, Frideric-haldia Noruago, & Friderico Christiano SEVEL, Hafniensi. 4. 12 Bogen. Der vor ungefähr 5. Jahren von Sr. Königl. Majest. aus Göttingen

gen anhero berufene Herr Doctor Scheid, welcher als öffentlicher Lehrer des Dänischen Staatsrechtes neu- lich erwiesen, daß Dänemark zu keiner Zeit dem H. Rö- mischen Reich Lehenbar gewesen, fährt in seinem Eifer für die Ehre dieser Crone fort, und zeigt in gegenwär- tiger Schrift, daß die in der Königl. Dänischen Titu- latur vorkommende Benennung eines Königes der Wen- den nicht nur guten Grund, sondern auch einen weit äl- tern Ursprung habe, als insgemein dafür gehalten wird. Zwar pflichtet er dem Jvaz Herzholm nicht bey, wel- cher den Grund derselben eines Theils in der Abkunft der Vandalen von den Dänen, und andern Theils in der von Frotho dem dritten geschehenen Bezwingung des Vandalischen Königes Strumicks setzt: welchen Fro- tho, der um die Zeit der Geburt Christi in Dänemark regieret haben soll, diesen einen König von Dänemark, Norwegen, Schweden, Friesland, Engelland, Irland, Polen, Sclavonien, Rußland, Vandalien, Tartarey, Un- garn, Sachsen, Franken u. s. w. nennet. Er hält es aber mit dem Crankius, der in seiner Vandalia cap. 30. schreibt, es sey zu vermuthen, daß die Könige von Däne- mark daher, daß Sanct Knut König der Obotriten worden, Gelegenheit genommen haben, diesen Titel zu führen, der auf die Nachkommen sich vererbet habe. Denn die Geschichte der vorigen Zeiten ergäben, daß, als im Jahr 1126. Heinrich der erste König der Wenden mit Tod abgegangen war, Kayser Lotharius gedachten Prin- zen Knut zum König der Obotriten gemacht habe. Und obgleich vier Jahr hernach dieser Prinz zu Ring- sedt erschlagen worden; so hatte doch nachmals Kayser Friedrich der erste dessen Sohn Woldemar dem ersten und Kayser Friedrich der andere Woldemar dem andern die Wendenische Königswürde erneuret, welche der letzte in- sonderheit durch die Eroberung von Pommern, Rügen und Eßland, worunter ganz Sicland zu verstehen, sehr erweitert hätte. Diese Könige zwar hätten sich beständig der Slaven Könige geschrieben. Unter Christian dem dritten aber sey eine Veränderung vorgegangen, und der

Wenden König dafür angenommen worden. Daß solches aus Verabschmung des Namens der **Sclaven** geschehen sey, kan sich der **H. Verfasser** durchaus nicht be-
reden. Er schreibet es vielmehr einem puren Zufall zu, der keinen zureichenden Grund habe. Dem grossen Con-
ring, der in seinem Buch *de finibus Imperii* sich über diese *origines* moquirt, wird durchaus widersprochen; aber doch mit solcher Bescheidenheit, daß der **H. Ver-**
fasser versichert, er habe dieses alles geschrieben, nicht um andere zu unterrichten, sondern vielmehr um von an-
deren besser unterrichtet zu werden. Wie ihm denn nicht wenig schwehrt worden, die Herrschaft der Könige in Dä-
nemark über das Wendeland mit der Herrschaft der Herzoge zu Sachsen über die Wenden zu vereinigen, welche von den Billungischen Herzogen auf die Welfische kommen, und in den Geschichten Herzog Heinrichs des Löwen offenbar zu Tage lieget. Denn ob er gleich mit einer Austerbeileihung sich behelfen will; so getrauet er sich doch nicht zu sagen, wer von beyden der Austerlebens-
man gewesen sey. Eine nicht geringe Zierde gibt diesem Werk die an des Cronprinzen Königl. Hoheit gerichtete Aufschrift, in welcher höchst dieselbe sehr wohl abgescil-
dert werden. Wir können dem **H. Verfasser** deswegen ganz sichern Glauben zustellen, weil er die Gnade gehabt, bisher **Er. Königl. Hoheit** Instructor zu seyn, und zu dero höchsten Person einen täglichen Zutritt zu haben: Da es ihm denn, dero hohe Eigenschaften näher ein-
zusehen, an Gelegenheit nicht gefehlet hat.

Zaag.

Unter andern vielen Staatschriften, welche anno 1780 in Holland zum Vorschein kommen, siehet man auch folgende: *Engelan. Vooërster en Besehermster van't vrye Nederland. Gedrukt voor alle Nederlandisch-gezinde Engelien, en voor alle Engelich-gezinde Nederlanders; maar voor geen Francken of Franckgezinden. in 4. 6. Bogen.* Des Verfassers Abicht ist dahin gericht, einige seiner Landesleute vor einem ganz ungegründeten Vorurtheil, welches ihnen von denen Franckosen beygebracht

gebracht werden will, zu bewahren; nemlich daß man nicht nöthig hätte, mit Engelland anihy gemeine Sache zu machen. Zu solchem Ende zeiget er so wohl aus den Geschichten der vorigen Zeiten, als aus dem Bekäntniß der Regenten und größten Leuten in beyden Staaten, daß ihr Staats-Interesse einerley sey, und daß in diesem Betracht schon die Königin Elisabeth gesagt habe, Engelland und die Niederlande wären als Mann und Frau anzusehen, deren Interesse unzertrennlich wäre. Engelland hätten die Niederlande schon von alten Zeiten her zu danken, daß sie nicht in die Sclaverey gefallen wären; gleich wie die Engelländer hin wiederum denen Niederlanden, welche sie als eine Vormauer brauchen könnten, ihre Sicherheit zu danken hätten. Die Erfahrung habe gelehret, daß diejenigen, welche diese beyde Völker zu trennen oder gar an einander zu hegen gesucht haben, es in der Absicht gethan, damit sie eines davon, oder alle beyde zugleich zu Grund richten möchten. Das habe sich unter Carl dem Andern und Jacob dem dritten zugefragt. Es sey aber wohl zu merken, daß diese beyde Könige als bloße Werkzeuge in der Hand eines Französischen Königs zu betrachten seyn, deren Abweichung von den Grundmaximen der Regierung der Engelländischen Nation so sehr mißfallen, daß sie sich allen fernern Ausbrüchen heftig widersetzet, und durch die bekante Revolution alles wieder in das vorige Gleis gebracht habe. Nachdem tödlichen Hintritt Carls des zweyten Königs in Spanien habe Frankreich abermal einen Versuch gethan, Engelland von den Niederlanden zu trennen, und durch seinen Gesandten denen Generalstaaten einen Tractat zu ihrer Sicherheit, mit Ausschließung Engellands, angeboten. Diese aber hätten dem König Wilhelm von allem Nachricht gegeben, und, mit Bezeugung, wie sie die Sicherheit von Engelland so nöthig, als ihre eigene achteten, und lieber alles über sich ergehen, als sich von Engelland trennen lassen wolten, um Hülfsvölker angehalten, welche dieser auch, mit gleicher Bezeugung, ihnen zugeschieket, worauf sich gewiesen, was für

einen Gegenstand die *zwo* Seemächte zu thun vermögend sind, wenn sie sich angreifen wollen. Einem solchen Sturm nicht auszuweichen, mahlen die Franzosen denen Holländern die Engländer als ihre geschworne Feinde ab, die sie in einen unnöthigen Krieg zu verwickeln suchten, da sie doch nichts thun, als was ihr mit jenen gemein habendes Interesse, und die nach vorhergegangener gemeinschaftlichen Überlegung beyder Landen geschlossene Allianz und Garantie ausdrücklich erfordert. Wir erinnern uns, daß diese Materie in der *Refutation de la politique moderne*, sonderlich im zweyten Theil, viel weitläufiger und gründlicher abgehandelt worden sey.

Frankfurt am Mayn.

Man sieht hier folgende Schrift: *La declaration conjointe, que la France a fait faire par son Ministre à la Diète de l'Empire à Francfort, étant conçue dans des termes misterieux, obscurs, enigmatiques, & dont il est assez difficile de démeler le veritable sens; on a cru rendre service au Public de lui fournir des notes raisonnées: a l'aide des quelles il lui sera un peu plus aisé de juger de la force & de l'énergie de ce chef d'oeuvre de la Politique Françoise.* 4. Zwey Bogen. Der Verfasser dieser Noten bemerket, daß Frankreich nur deswegen sich erkläret habe, seine Kriegesheere aus Deutschland zu ziehen, damit es die Bundesgenossen der Königin von Ungarn, und besonders die Republik Holland, glauben machen möge, daß selbige keiner Hilfe weiter benöthiget sey; die ihr jedoch vermöge der Bündnisse so lange zu leisten, bis sie eine Schadloshaltung und hinlängliche Sicherheit für das künftige erhalten. Dem Reich und denen Seemächten habe man die Vermittelung des Streits zwischen den Kayser und besagter Königin angetragen, um diese zu verhindern, ihren Verbindungen mit dem Hause Oesterreich ein Gnüge zu leisten, und jenes zu veranlassen, die Königin durch Gewalt der Waffen nöthigen zu heißen, sich einem solchen Französischen Streich zu unterwerffen, welches den Untergang ihres Hauses

Hausen und den Verlust der Deutschen Freyheit nach sich ziehen müsse. Anjeko wäre es die rechte Zeit, den Franzosen die Thür zu verschließen, wodurch sie bey jeder ihnen günstigen Gelegenheit wieder in Teutschland kommen und sich in die Kayserwahlen mischen könnten; welches süglich durch ein von denjenigen Fürsten zu errichtendes Bündniß geschehe, die zu fürchten haben, von den Franzosen unterdrückt zu werden. Diese hätte nicht, wie sie vorgaben, der Reichschluß, sondern des Prinzen Carls von Lothringen glückliche Waffen und die Niederlage bey Dettingen beweget, Teutschland zu verlassen. Es wäre etwas unerhörtes, daß, nachdem Frankreich die Oesterreichische Lande verheeret, und nun genöthiget sey, selbige mit den Rücken anzusehen, es von keinem Kriege etwas wissen und Bayern neutral seyn wolle. Dafern dieses dem Völkerrecht gemäß, so könne gedachte Trone ohne alle Gefahr Versuche thun, mit so genannten Hülfsvölkern sich des Reichs zu bemächtigen, und, wenn der Anschlag mislinget, in Frieden nach Hause gehen. Dieses alles ist ganz überzeugend, und kaum abzusehen, warum man sich so sehr die Welt zu überreden bemühet, daß die in Teutschland gesandte Kriegesheere nur Hülfsvölker gewesen, weil dergleichen Hülfleistung nach dem Völkerrecht eine gerechte Ursache des Krieges ist, und der beleidigte Theil billig auch von demjenigen die Ersekung des erlittenen Schadens fordert, der ihm selbigen einen andern zum besten zugefüget hat.

Königsberg.

Joh. Heim. Hartung hat gedruckt und verlegt: Kurz gefaßte Missionsgeschichte, oder merkwürdige Nachrichten von den in neuern Zeiten angewendten Bemühungen die Heyden zum Christlichen Glauben zu bekehren. Aus den eigenen Schriften dieser Lehrer zur Erbauung der Gemeinde Jesu ans Licht gestellt von Friedrich Samuel Bock, der Gottesgelahrtheit beflissenen. 1743. groß 8. z. Alph. In dem ersten Abschnitte handelt der Herr

Verfasser von dem Heydenthum überhaupt: In dem zweyten von den Anstalten der päpstlichen Kirche zur Bekehrung der Heyden: In dem dritten, von den Bemühungen der Evangelischen die Heyden zu bekehren überhaupt, und den deshalb gestifteten Gesellschaften: In dem vierten von den Dänischen Missionen in den Landschaften der Heyden: In dem fünften von den Missionen der Engländer in Ost- und Westindien: In dem sechsten von den Bemühungen der Holländer die Heyden zum christlichen Glauben zu bringen. In dem siebenden, von den Schwedischen Missionen, insonderheit in Lapland: In dem achten, von der Russischen Mission unter den Ostiaten: In dem neunten, von den Hindernissen der Christlichen, insonderheit der evangelischen Missionen unter den Heyden: In dem zehenden, von einigen Mitteln welche dieselbe befördern könnten. Die ganze Abhandlung verdienet mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden.

Der selbige Verfasser hat auch die Geschichte der glorreichen Auferstehung Jesu Christi durch freundliche Gesänge in den Höhlen der Gerechten, zum erneuerten Andenken des großen Triumphs, abgebildet. in groß 8. 9. Bogen. Dieser gebundene Vortrag zeigt, daß der H. Verfasser so erbaulich denken, als angenehm schreiben könne.

Zalle.

Alhier ist bey der Witwe Grunert folgendes gedruckt worden: De excommunicationis in Electorem S. R. I. Ecclesiasticum a Pontifice Romano decretat, effectibus civilibus, Commentatio, quam Serenissimo Principi ac Domino Domino Friderico Antonio Principi Schwarzburgico, cetera, Patriae Patri optimo, in splendidissimi natalis solennitate deuotissime consecrant. Ioannes Fridericus de Beulwitz, Auctor, & Guilielmus Fridericus de Beulwitz. 4. 1743. 5. Bogen. In dieser sehr wohl abgefaßten Schrift zeigt der gelehrte Herr Verfasser zu Anfang, auf was Art der Römische Oberpriester zu der gar ansehnlichen Macht über die sämtliche Geistlichkeit in Deutschland gekommen

men sey; wozu nicht allein die Stände des Reichs, sondern auch die Kayser selbst vieles beygetragen: jene aus unzeitigem Haß gegen ihr höchstes Oberhaupt; diese theils aus Unbedachtsamkeit, theils aus besondern Staatsabsichten. Nachdem der Herr Verfasser dieses alles mit vieler Einsicht in die ältere und neuere Zeiten anseführet, auch die Grundgesetze des Teutschen Reichs angezeigt, nach welchen die Gewalt des Römischen Stuhls in Ansehung der Geistlichen Churfürsten zu beurtheilen, so wird der Hauptbeweis dahin gerichtet, daß der Pabst, ohne Bestimmung des Kayfers und des Reichs, einen Geistlichen Churfürsten weder gültig absetzen, noch excommuniciren könne.

* Hof, im Voigtlande.

Abhter in der Bierlingischen Buchhandlung ist zu haben des berühmten Weimariſchen Theologi, H. D. Reinhardts, *Introductio apodictica tum in Theologiam Moralem generalem, tum in specialem*. in 5 Theilen, in 8. Der erste faſset in sich *Ethicam* divinam & *Iurisprudentiam* divinam, in guter systematischer Ordnung, und mit guter Anwendung der Philosophie. Der zweyte Theol. *Mysticam*, darinnen nicht nur methodo systematica alles vorgetragen wird, was die berühmten Gottesgelehrten, Loescherus und Meuschenius, hiervon geschrieben, sondern auch noch unterschiedliches hinzu gethan ist: Der dritte Theol. *Asceticam*, darinnen systematico das alles anseführet ist, was der berühmte H. D. Oporinus in einem besondern Programme dahin gerechnet hat: Der vierte Theol. *Paraeleticam*, die auch systematico abgehandelt und in *generalem* & *specialem* eingetheilet ist: Der fünfte Theol. *Casuiſticam*, welche nach der Ordnung der 6 Hauptstücke des Catechismi D. Lutheri eingerichtet ist. Der Herr Verfasser, dessen Eifer vor die Orthodorie und Frömmigkeit bekannt ist, hat viele Scripta specialissima dabey anseführet, und diese Schrift als ein bequemes Vorlesungs-Buch auf Universitäten ausgearbeitet, besonders da es in sehr reinem Latein geschrieben ist.

Jena.

Jena.

Alhier ist zum Vorschein gekommen Bibliotheca iuris selecta secundum ordinem literarium disposita & ad singulas iuris partes directa, accessit bibliotheca selectissima iuris studiosorum, quam primum digessit B. Burcardus Gotthelf Struvinus, emendavit & copiose locupletavit Christianus Gottlieb Buder sereniss. Saxoniae ducum consil. aul. iuris publici feudalis & histor. in acad. Ienensi P. P. O. fac. iurid. senior. editio septima, Ienae apud Christian. Henr. Cuno 1743. in 8. 2. Alph. 15. Bogen. Die grosse Menge der Schriftsteller erfordert eine vorsichtige Wahl, wenn ein Anfänger nicht in Verwirrung gerathen, und solchen Lehrern folgen will, die in der Blindheit denenjenigen ähnlich sind, welche durch ihre Bücher unterrichtet zu werden verlangen. Gelehrte Männer können daher nicht leicht nützlichere Werke entwerfen, als wenn sie uns in solchen Wissenschaften ein ordentliches Verzeichniß guter Bücher liefern, wovon sie gründlich zu urtheilen im Stande sind. Was ist es also Wunder, daß des seligen Herrn Hoffraht Struvens juristische und übrige Bibliothek einen besondern Beyfall erworben, und daß man denenjenigen besondern Dank schuldig ist, welche jene Grundriffe des seligen Mannes verbessert, vollständig gemacht, und ausgezieret haben. Der Herr Hoffraht Buder gibt uns durch das eben iezo angekündigte Buch einen Beweis seiner grossen Verdienste, und weist, daß diese sowohl hierin, als auch sonst, zum trefflichen Nutzen und zur Aufnahme der Gelehrsamkeit hülfreiche Hand leisten. Es ist bekannt, daß derselbe bereits im Jahr 1720. die Arbeit des seligen Struven ansehnlich eräutert und verbessert hat, ferner, daß im Jahr 1725. diese noch ausführlicher mitgetheilet worden. Man kan sich also vor der gegenwärtigen Herausgabe nichts anders als viel gutes versprechen, zumahl wenn man bedenket, daß der Herr Verfasser vorlängst gewohnt ist, die Wissenschaften zu befördern, und eine genaue Kenntnisse der Quellen, das ist: der besten Bücher anzuzeigen und gehöriger massen

sen zu prüfen. Die Vorzüge des angekündigten Buches insonderheit anlangend, so bestehen sie vornemlich darin, daß der Herr Verfasser die besten Schriften, welche seit dem Jahr 1725. an das Licht getreten, einer guten Wahl gemäß angeführet, und gehörigen Orts beschrieben hat; woraus von selbst folget, daß man hier nicht alle und jede Werke zu suchen hat, viel weniger alle kleine Abhandlungen, welche auch um so vielmehr weg gelassen worden, da diese in der Bibliotheca Lipenio-Ienicheniana zu finden sind, folglich von dem nützlischen Zweck des Herrn Hoffrath Buder gänzlich abweichen.

Weimar.

Herr D. Reinhard wird in dem hiesigen Gymnasio nächstens 42. Disputationes über seine Theologiam dogmaticam halten. Er hat solches auf einem Bogen angezeiget, in welchem er de Theologia occulta handelt. Diese theilet er ein in merito & falso suspectam. Die erste schreibt er dem Poitser, den Quakern, Familiaristen, Methodistern, Herrenhütern, Böhmiſten, Paracelsisten, und Rosenkreuzern zu. Die andere trifft er bey den Bekennern der reinen Religion an, als welche nicht leugnen, daß in allen Theilen der Theologie noch manche Dunkelheit sey, welche die Gottesgelahrten theils bisher schon vertrieben haben, theils ins künftige noch zu verreiben sich bemühen werden.

Zildesheim.

Catalogus Bibliothecae Reimmannianae generalis, siue recensio librorum in Bibliotheca Jacobi Friderici Reimmanni extantium, editorum & ineditorum, theologorum, historico-literariorum, philosophicorum, philologicorum, & ad historiam civilem, & ecclesiasticam spectantium, juridicorum etiam quorundam, & medicorum, qui in certas classes digesti, hoc habitu in scenam producti sunt, ut, qui prae caeteris observari merentur, siglis quibusdam notati, statim agnoscere, & ab aliis discerni queant. in 8. 1741. Ein Alph. 19. Bogen. Der sel. Herr Superintendentens Jacob Friedrich Reimmann, weiset sich durch seine hiffo-
riam

644 72. Stück der Götting. Zeitungen.

riam litterariam und andere Schriften berühmt gemacht, hat vor seinem Tode, welcher am 1 Februar. d. J. zu Hildesheim erfolgt, und dessen Leben vom Herrn Superintendent. G. W. Goetten in seinem jetztlebenden gelehrten Europa, desgleichen vom Herrn J. B. Lauenstein, in der Hildesheimischen Kirchen- und Reformation's-Historie, beschrieben ist, dieses Verzeichniß mit seinen eigenen Anmerkungen drucken lassen. Die Auction dieser Bücher soll den 3. Febr. 1744. zu Hildesheim, auf der Superintendentur vor sich gehen, und können auswertige Liebhaber, welche Commissionen zu geben begehren, sich an nachfolgende Herren wenden: Als an Hrn. J. B. Lauenstein Pastor zu St. Mich. Hn. M. J. C. Roß, Fen, Past. zu St. Martini Hn. Panzer Med. Pract. Hn. Goeßling Stadtchirurg. Hn. Meier Rechtsweinschreiber. Hn. J. M. Teubner Buchhändl. H. C. J. H. Hargz Rechtsbuchdrucker. Dieses Verzeichniß kostet 12. ggl. und ist, unter andern, in der Königl. Universitäts Buchhandlung zu Göttingen anzutreffen.

Iulii Caroli Wiefenhaveri LL. Stud. & Societ. Teuton. Götting. sodalis. Schediasma de ποδολατρεία Imperatorum veterum & Romani Pontificis, ad clarissimos doctissimosque viros Geo. Guilielmum & Io. Ludovicum Oederos Anspacenses doctoris philosophiae nuper honoribus ornatos. 4. 3. Bogen. Nachdem der Herr Verfasser die mancherley Arten von Rüssen angezeigt und mit Exempeln erläutert, kommt er auf den Fußfuß der alten Kayser, und glaubt, daß Caligula sich denselben am ersten angemasset. Er erklärt die Stelle des Seneca II, 12. kritisch und historisch. Den Ursprung des Päpstlichen Fußfußes leitet er von den Orientalischen Kaysern her, welchen anfänglich die Bischöfe und nachmahls die Päbste nachgeahmet hätten. Der Fußfuß kan schwerlich, nach des Herrn Wiefenhavers Meinung, zu Anfang des achten Jahrhunderts schon üblich gewesen seyn, weil die nächst vorhergehende Päbste die Kayser noch ihre indulgentissimos dominos, sich aber subiectissimos seruos nennen. Der ganze Aufsatz ist in einer
igrl:

zierlichen Schreibart abgefaßt; es könnte aber verschiedenes, unserm Ermessen nach, noch in ein besseres Licht gesetzt werden.

Hannover.

Ohne Meldung des Ortes ist alhier, unter folgendem Titel, aus Licht getreten: *Deduction* daß I. der Freyherr Georg Reinhard Langwerth von Zimmern die Kauff-Summe, welche denen Reichauschen Lehns-Agnaten auf den Fall, da sie nach Abgang der Martin Reichauschen Mann-Stamm-Linie ins Lehn succediren würden, auferleget, und nach ihrer Lehns-Resutation, nunmehr erloschen, zu bezahlen nicht schuldig. II. Denen Reichauschen Land- und Allodial-Erben die erloschene Kauff-Summe, von neuen, aus Königl. Gnade, in das, Sr. Königl. Majestät aufgelassene Lehn nicht verwilliget, sondern in allen bey denen Lehnsheut. Reichauschen In-stitut-Briefen gelassen. Mit zweyen beyfälligen *Responsis* der Juristen-Facultäten Göttingen und Halle, imgleichen einem ab- und hinfälligen *Responsio* Kintelscher Facultät. 1743. 4 13. Bogen. Wenn man weiß, daß diese Deduction den Herrn Consistorialrath und Bürgermeister der Stadt Hannover, Herrn Christ. Ulr. Gruppen, zum Verfasser habe, so weiß man zugleich, daß man sich auf eine mit gründlicher Gelehrsamkeit und tiefen Einsicht ausgearbeitete Abhandlung Rechnung machen könne. Wir wollen den merkwürdigen Inhalt hieher setzen. Nachdem der Königl. Dänische Obristle Christian Friedrich von Reichau am 30. Jan. 1743. verstorben, und mit selbigen Wehl. Marschals Martin von Reichau (als *primi acquirentis*, des mit Lehns-herrlichen Consens um eine gewisse Kauffsumme erkaufte ablichen Ritterguths Wichtringhausen) niedersteigender Manns-stam ausgegangen; folglich die Lehns-succesion in solches Guth des Marschals Martin von Reichau in der Belohnung mitgestandene Vetteren (welche dermalen annoch leben, als den General Major von Reichau,

den Obristlieutenant von Reichau, und den Capitain Adam Levin von Reichau) betroffen; jedoch nach klarem Inhalt des Lehnbriefes vom 17. Nov. 1728. mit dem ausdrücklichen Anhang: Daß, wofern mehr gemelten Obristens dahlssteigender Mannstam gänzlich erlöschen würde, alsdan diejenige Kauffsumme, dafür dieses Lehngut erkaufter worden, durch ermelte dessen Vettere, oder ihre alsdan vorhandene Descendenten Weyl. Marschals Martin von Reichau dero Zeit überbliebenen, und von ihm herstammenden Land, und Allodialerden ohne einige Ausnahme und Bedingunge, baar in einer Summe hinwiederum abgetragen und erleger; ehe und bevor aber selbiges nicht geschehen, Ihnen gedachten Gevetteren von R. der Besitz des Gutes nicht eingeräumet, vielweniger die würlliche Investitur über dasselbige wiederfahren solle. Es haben aber besagte drey Vetteren aus höchststrifigen Ursachen, welche angeführet werden, sich gemüßiget gesehen, oberwehntes Lehngut, laut Refutationbriefes, schlechterdings ad manus Domini directi zu restituiren. Ob nun zwar, bewandten Umständen nach, der Mannstam derer Gevetteren von R. durch izt besagte Refutation bey Ihro Königl. Majestät Lehnshof gänzlich ausgangen; das Lehna solcher gestalt Sr. K. M. von Großbrit. eröffnet, und hierauf der Königl. Hof- und Canzleyrath Freyherr Langwerth von Simmern damit auf eine feyerliche Art, nach vorgehaltener Hof-Farbe und abgeschwahrnen Lehnsandt, seiner besondern Anwartschaft und darin beschehenen Eventual-Investitur gemäs, am 7ten May 1743. würllich beliehen, und sichs also zugetragen, da 1) der Reichausche Mannstam durch die Aufsendung gänzlich ausgangen. 2) Die Kauffsumme damit abgethan, todt und erloschen. 3) Sr. Königl. Majest. als Lehnsherrn das Lehngut zu Ihrer, bereits ausgeübten freyen Disposition, vorbehalten ist: So will dennoch die Bezahlung der Kauffsumme, oder das denen Gevetteren

von

von N. auf den Fall, da diese die Lehnsuccession in dem Lehngut Wichtringhausen antreten wollen, auferlegte *onus feudale*, von dem neuen Lehnsvasallen, Freyherrn von Langwehrt, verlangt werden, und entsethet demnach die Frage: ob derselbe zu Bezahlung der Baussumme schuldig zu halten? Die Ursachen, warum der Freyherr von Langwehrt sich dazu nicht schuldig erachtet, sind in drey Capiteln ausgeführt. In dem ersten wird der Beweis dahin gerichtet, daß, das denen Gevetteren von Reichau, in *casum* antrittender Lehnsuccession, *imponirte onus feudale* auf, *absque, onere*, neu beantwortete, oder beliebigen Lehnsvasallen nicht zu erstrecken. Das andre Capitel hat die Aufschrift: daß denen kundbahrlichen Rechten nach, durch eine dem Lehns Herrn beschohene *Refutation*, der Lehnsstamm des *refutirenden* Lehnsvasallen gänzlich ausgehe und erlösche. Der Inhalt vom dritten Capitel ist: daß eine im Rechten jeden *Vasallo* freygegebene *Refutation*, als eine rechtliche Befugniß, sich niemand, wegen ihm daher entgehenden gehoften Vortheile, zu einen zugesügten Unrecht, Schaden und Verklärung rechnen möge. Zu fernerm Beweise sind ganz beygefüget der Reichausche Lehnbrief vom 17. Nov. 1728. 2) Deter Gevetteren von Reichau *Refutation in manus Domini directi*. 3) Der neue Lehnbrief des Freyherrn von Langwehrt, von S. vom 9. May 1743. Hierauf folgen die zu Anfang bemeldte Rechtliche Gutachten der Juristen Facultäten zu Halle, Göttingen und Rinteln, welchem letztern der Herr Verfasser mit lesenswürdigen Anmerkungen begegnet. Ueberhaupt sind in dieser gelehrten Schrift (dessen weitere Ausführung wir in des Hrn. Consistorialraths *Observationibus Iuris Germanici* künftig zu erwarten haben) nebst den Römischen Gesetzen und Longobardischen Gewohnheiten, die Deutschen Rechte und Alterthümer wohl erläutert, auch die gegenseitige Gründe mit Bescheidenheit aus dem Wege geräumt.

Göttingen.

Im Verlage des hiesigen Universitäts-Buchhändlers, Johann Wilhelm Schmidts, wird iho gedruckt Christoph. Aug. Heumannii, D. *Dissertationum Sylloge diligentè recognitarum novisque illustratarum accessionibus. Tomi I. Pars I.* Es hat nemlich H. D. Heumann sich vorgenommen, diejenigen Disputationes und Programmat., welche er mit besonderm Fleiße ausgearbeitet, und worinnen er entweder eine alte Wahrheit in größeres Licht gesetzt, oder eine neue andern Gelehrten zur Beurtheilung vorgeleget hat, und deren neue Herausgabe daher von vielen verlangt worden, zusammen drucken zu lassen. Weil er aber nach und nach fast zu einer jeder solcher Schriften einige Zusätze gemacht, und dadurch seine Meynungen noch mehr bestärket hat, diese Zusätze aber vom neuen zu erwegen und an gehörigen Orten einzuschalten sind, so wird er alle Leipziger Messen nur einen Theil auf 16 Bogen herausgeben, und jederzeit dem vierten Theile die nöthigen Register über alle vier Theile beifügen. Jedoch ist hierbei zu wissen, daß in dieser Sammlung diejenigen seiner kleinen Schriften nicht wieder erscheinen werden, welche in der *Poscile* schon nachgedruckt worden, ingleichen unter dem Titel: *Primitiae Göttingenses Academicæ*, vor etlichen Jahren vom neuen herausgekommen. In diesem ersten Theile sind folgende enthalten: 1) De Confessionis Augustanae lenitate. Adiectæ sunt Lutheri & Melancthonis Epistolæ Göttingamissæ. 2) Epistola Iubilææ de Iubilæis ab Euangelica Ecclesia quinquagesimo quoque anno iustius celebrandis. 3) De providentia Christi, Regis Ecclesiæ, Elektoratum Germanicum coniungentis cum regno Britannia. 4) De præcipua causa, ob quam discipulis Christi tribus se conspicendos præbuerunt & audiendus Moses & Elias. 5) De persecutione Christianorum Pliniana. 6) De geographia Christum tentantis diaboli, *Matth. IV. 8. & Lucae IV. 5. 6.* 7) De reluctatione Dei adversus Iacobum, *Gen. XXXII. 24. -- 29.* 8) De præconio Angelico, *Lucæ II. 14.* 9) De primis Apostolis iisdemque Evangelistis, pastoribus Bethlehemicis, *Lucæ II. 8. -- 20.* 10) De eloquentia Medici,



1743.

Jahr.

73.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 12. September.

Venedig.



oh. Severin hat gedruckt: Canto Pastorale di Sirante Melichio. in 8. 22. S. Wenn der Titel ein Hirtengedicht ausmacht, so ist dies gewis auch unter selbige zu zählen. Allein der Verfasser scheint nichts weniger, als ein solches, geleistet zu haben. Er führet einen jungen Grafen von Bery ein, welcher auf der Jagd eine überaus schöne Hirtin antrifft. Die Liebe treibet ihn, derselben seine Flammen zu entdecken. Weil sie sich aber schon dem himmlischen Bräutigam verlobet, so entzieht sie sich seinen Armen zweymahl durch die Flucht. Wie er sie aber zum dritten mahl antrifft, so ersticht er seine geliebte Schäferin in der Raserey: er bringt sie in eine nahstehende Capelle, und läst ihr ein prächtiges Grabmahl zubereiten. Wir sind der Meynung, daß in einem wahren Schäfergedichte beyde Personen müssen einerley Standes seyn: sie müssen rein und zärtlich lieben: keine

D d d d

keine Mordthaten begehen, auch keine Mausoleen aufzurichten; sondern die Gräber mit Blumen bestreuen. Im übrigen ist dies Gedicht sehr schön und feurig geschrieben.

Il Pensiero della Morte proposto al Cristiano per ben vivere, e meglio morire; e dedicato a sua Eminenza il Sig. Cardinale Carlo Rezzonico da *Gilvamo Caleo*. Presso Domenico Tabacco, 1743. in 8. 13. und ein halber Bogen. Der Verfasser handelt in seiner Schrift ab, daß alles mögliche Uebel noch zweifelhaft sey, bloß der Todt allen Menschen gewiß bevorstehe: Daß, wie im dunkeln alle Farben einander gleich erscheinen, so auch in dem dunkeln Schatten des Todes Reichthum und Arme, Regenten und Unterthanen einander völlig gleich werden, u. s. w. welches lauter bekante, aber doch gute Gedanken sind, die denen sichern Menschen nicht genug können vor Augen gelegt werden.

Von J. B. Pasquali sind gedruckt: Laurentii Patavii Veneti Epistolae & Carmina. 1743. in 4. Diese Briefe, die meistentheils noch nicht heraus gegeben sind, und nun nach der Zeitordnung, in welcher sie geschrieben sind, erscheinen, enthalten in sich den Briefwechsel des J. Patavol, den er mit grossen Gelehrten, als Cupet, Scheuchzer, Schwarz, Tourmine, Montefaucon und andre mehr geführt hat. Hierin sind auch verschiedene Alterthümer erläutert; besonders hat er die Nahmen einiger Kleider bey den Alten (z. E. crobylus, inarculum, ricinus, theristrum und das Homerische Wort Cridemnon) in einem Schreiben an den Cavaenicus Astori, nach dem Alphabet, erklärt. Mit seinen Poesien, die er hin und wieder in seinen Briefen eingestrauet, verdient er eben nicht gleich einen Lorbercranz; doch sieht man, was er in der Dichtkunst würde geleistet haben, wenn er dieselbe seine einzige Beschäftigung hätte seyn lassen. Er liebte hauptsächlich die Naturkunde und Alterthümer, und besonders die Münzwissenschaft, wie sein bekantes Werk, Series Augustorum, Caesarum &c. an den Tag leget. Patavol führte übrigens ein stillen Leben

Leben, und, wie er an den Francesco Tornielli geschrieben, a multitudine semotus, nisi quatenus necesse est homini, vel vt aliquando a studiis respiret, vel ab humana societate abhorrere penitus non videatur.

Turin.

Ioannis Baptistae Bianchi in archiattrorum magistratu primi a consiliis regiaque Taurinensi in academia medicae facultatis professoris &c. De naturali in humano corpore vitiosa morbosaque generatione historia. Cum aeneis tabulis iustisque rerum indicibus. 1741. typis Ioannis Baptistae Chais. in groß 8. 1. Alph. 6. Bogen. Der berühmte H. Verfasser hat uns schon seit zwanzig Jahren jährlich Proben seines Fleisses und Aufmerksamkeit in der Zergliederungskunst geliefert. Seine gegenwärtige Abhandlung begreift 3. Theile, in deren ersterem er von der natürlichen Zeugung handelt und uns in einer Kupferplatte den Geburtsamen, das allmähliche Zunehmen der Frucht und die Nahrung derselben, vermittelst der Nabelgefäße, vorstellt. Im andern redet er von der Geburt einer schwangeren Frau und erzehlet bey der Gelegenheit allerhand Mißgeburten, davon er die Schuld, non solum vitiosis muco-sanguineo-membranaceis uterinis concretionibus, atque ejectamentis, seu veris matricis polypis; sed praecipue molarum imo & retentorum *placentarum*, insolita fortuitaque figura conformatarum, familiae, beyleget. Im dritten Theil, welcher den Titel hat: Morbosa generatio, steht eine weitläufige historische Abhandlung von Würmen und derselben Eintheilung in verschiedene Classen. Er läugnet, daß von einer Weibsperson etwas lebendiges könne gezeuget werden. Zuletzt gibt er eine Nachricht von seinen Kupfertafeln.

Erfurt.

Johann David Jungnicol hat gedruckt und verlegt: Zweyte Sammlung von auserlesenen heiligen Reden, welche von den berühmtesten und gelehrtesten Lehrern der

Reformirten Kirche in Französischer Sprache gehalten und wegen ihrer Vortreflichkeit mit Fleiß in die Deutsche Sprache übersezt, und nebst einer Vorrede Sr. Hochwürden Herrn Magnus Crusius der heiligen Schrift hochberühmten Doctoris, und ordentlichen öffentlichen Professoris auf der Universität Göttingen, herausgegeben worden von D. Johann Christoph Pfeiffern, Hochgräflichen Neuß-Plauischen Past. Primario und Superintendenten, des gemeinschaftlichen Consistorii Adlectore Primario, und des Gymnasi zu Gera Inspectoro und Prof. Theol. publico. in 4. 1743. 8. Alph. 10 Bogen. Die Aufschrift hat der Herr D. Pfeiffer an den H. Abt Mosheim gerichtet, und wird unter andern darin angeführet, daß diese Sammlung nicht ohne des H. Abtes Gutachten an das Licht getreten. Die lehrwürdige Vorrede des H. D. Crusius hat die Aufschrift: Versuch einer Critic von den besondern Eigenschaften und Kennzeichen der vornehmsten Französischen Reformirten Redner. Unter den vielen großen Rednern, deren Vorzüge und Fehler hierin genau geprüfet werden, hat der H. D. den berühmten Genfischen Gottesgelehrten, Benedict Pictet, zum Vorwurf genommen. Er lobet an ihm das deutliche, das schöne, das gründliche, das christliche, das bescheidene, und das bewegende. Er zeiget auch, worin es dieser große Mann versehen, und rettet ihn zugleich von verschiedenen Beschuldigungen und Verläumdungen. Dahin gehöret, daß man ihn, wegen seiner erwecklichen und beweglichen Art zu predigen, zu Genf mit dem Propheten Jeremias verglichen, und ihn den Genfischen Jeremiam, oder den weinenden Propheten genennet habe; welches zwar der abtrünnige Joachim Friederich Minutoli in seiner bößhaften Beschreibung von den Eigenschaften derer 40. geistlichen Lehrer auf der Academie zu Genf, dem Herrn Pictet zu Spott und Gelächter ausdentet; in der That aber zu seinem größten Ruhm und besonderm Lobe eines erbaulichen Predigers, der aus einer geistlichen Erfahrung und mit innerlicher Bewegung des

des Herzens die heiligen Lehren vorgetragen, gereichen müsse. Schließlich erinnert der H. D. Crasius, daß die berühmte Männer, deren geistreiche und gründliche Predigten in dieser Sammlung enthalten sind, einen billigmässigen Lobspruch ihrer wohlangemendten Gaben, die sie von dem Herren empfangen haben, verdienen: obgleich dieselben hin und wieder mit verschiedenen Irrthümern, Fehlern und Unvollkommenheiten, untermengt sind; doch hätte solche der Herr Uebersetzer sorgfältig geprüft, und die vornehmste Irrthümer von denen heiligen Wahrheiten merklich unterschieden, damit auch die, so nicht geübte Sinnen haben zum Unterscheid des Guten und Bösen, ohne Anstoß sich in dem Wachsthum ihres Christenthums daraus erbauen könnten. Die Nahmen der geistlichen Redner, so in dieser Sammlung vorkommen, sind folgende: Franciscus Rivallon, Lambert Daneau, Johann Mestrezat, Anton Leger, David Durand, Ezechiel Galatin, Carl Bertheau, I. L. Benvoult, I. P. von Croulaz, Theodor Huet, Ioh. Melchior du Fresne, Ioh. Heinrich le Maitre, Carl Drelinecourt, Benedict Pictet, Du Bosc, Jacquelot, I. Claude, David Martin, Raymund Gaches, P. Butini, Heinrich von Rocheblave, Fabri, Osterwald, Daille, Samuel Ioffevel, Johann Daille, Laurentius Drelinecourt, Jacob Bessonet, Claude Groteste de la Mothe, De Champ, Maurice, Caspar Caillard, Basnage, I. Colas de la Treille, Daniel de Superville, Iean de Champe, Iean Jacques Claude, Peter du Bosc, Samuel Bochart, und einige unbenannte Verfasser. Man findet auch bey dieser Sammlung vollständige Verzeichnisse, sowohl der Biblischen Texte, die in diesem Theil erkläret sind, als auch derer vornehmsten Sachen: auch sind von zwölf Gottesgelehrten, deren Neden in dieser Sammlung zu lesen sind, die Lebensbeschreibungen beygefüget.

Jena.

In Melchior's Verlage ist herausgekommen: D. Bernardi Gartzheijl Sironii serenissimor. Saxon. ducum & seren-

serenissimi Marggrauii Brandenburgi Culmbacensis, dum viueret, a consiliis aulicis, iuris publici, feudalis, & historiarum Prof. publ. ord. & historici Saxon. Iurisprudentia heroica, seu Ius, quo illustres vtuntur, priuatum, ex innumeris exemplis, actis publicis editis & ineditis, atque historiarum monumentis omnis aevi illustratum. Quod ex b. Auctoris schedis edidit simulque de fontibus iuris, quo illustres vtuntur, praefatus est Io. Augustus Hellfeld D. 1747. in 4. 3. Alph. 3. Bogen. Des seligen Herrn Struven's Schriften haben jederzeit bey Kennern solchen Beyfall erhalten, daß wir es vor überflüssig halten, zu deren Ruhm noch etwas anzuführen. Gegenwärtige Abhandlung machet dem sel. H. Hofrath nicht weniger Ehre, ob er gleich selbige, wegen seines, am 24. May 1738. erfolgten Absterbens, nicht selbst ans Licht stellen können; davon er doch kurz vorher denen Buchhändlern einen Abriß vorgeleget hatte. Wir sind also dem Herrn D. Zellfeld, einem würdigen Schwiegerjohnne dieses grossen Mannes, Dank schuldig, daß er uns diese vortrefliche Arbeit, worauf so viele Gelehrte längstens gehoffet, nicht vorenthalten. Nach des sel. Verfassers Ausarbeitung hätte dieses Werk aus 40. Alph. bestehen sollen. Weilen aber dieses einen Verleger wegen der Unkosten abschrecken könnte, so hat der H. D. Zellfeld sich entschlossen, das Werk nach und nach in kleineren Fasciceln heraus zu geben. Gegenwärtige Abhandlung hat sieben Capitel, wovon wir die Aufschriften mittheilen wollen. 1) de obseruantia iudicio & arbitrio inter gentes. 2) de illustrium personis. 3) de sponsalibus & nuptiis illustrium. 4) de matrimoniorum inter illustres restricta facultate. 5) de matrimonio ex ratione status. 6) de matrimoniis illustrium impuberum. 7) de matrimoniis in gradibus prohibitis. Sollte dieses Werk Gönner finden, woran wir gar nicht zweifeln, so wird das übrige in kurzen folgen. Um die Aufnahme dieses nützlichen Werks zu befördern, wollen wir bekannt machen, was uns künfftig der H. D. Zellfeld zu liefern versprochen. Der zweyte Theil hat auch sieben

sieben Capitel, und handelt das 1) de iure dispensandi circa matrimonia illustrium. das 2) de matrimonio inaequali illustrium virorum. das 3) de matrimonio inaequali ex parte vxoris. das 4) de matrimonio inter personas diuersae religionis. das 5) de matrimoniis per procuratorem. das 6) de matrimonio virgineo & conscientiae. das 7) de matrimoniis secundis illustrium. Der dritte Theil handelt 1) de imperio mariti in vxorem. 2) de dote & pactis dotalibus illustrium. 3) de donatione propter nuptias illustrium. 4) de dotalitijs illustrium. 5) de polygamia illustrium. 6) de repudijs illustrium. 7) de diuortijs illustrium Germaniae. 8) de diuortijs Regum & principum exterorum. Inhalt des vierten Theils: 1) de illustrium libidine. 2) de concubinis illustrium. 3) de liberis naturalibus illustr. 4) de partu supposito. 5) de raptu illustrium. Inhalt des fünften Theils: 1) de patria potestate illustrium. 2) de adoptionibus illustrium. 3) de emancipatione illustrium. 4) de legitimatione illustrium. 5) de tutelis & cura illustrium. 6) de maiori illustrium aetate. 7) de curatore feminae illustris. 8) de seruitute iuris Gent. personali. Der erste Theil in der zweyten Hauptabtheilung hat neun Capitel: 1) de successione illustrium. 2) de successione illustrium solitaria. 3) de iure primogeniturae. 4) de successione secundogeniti prae primogenito. 5) de successione fratris prae suo. 6) de successione feminea. 7) de successione lineali agnatica. 8) de iure repraesentationis. 9) de iudice in controuersa successione. Im zweyten 1) de testamentis illustrium. 2) de exheredationibus illustrium. 3) de vulgari & pupillari substitutione. 4) de fidei commissis illustrium. 5) de paragio & apanagio. Der dritte Theil: 1) de acquisitione iuris gentium. 2) de pactis, obligationibus, metus exceptione & restitutione illustrium. 3) de alienationibus illustrium. 4) de permutacionibus illustrium. 5) de iure pignoris & hypothecae. 6) de obstagio & fideiussoribus illustrium. 7) de obsidibus illustrium. Ferner im vierten: 1) de mandatis illustrium. 2) de donationibus illustr.

3) de

3) de Scto Velleiano illustr. 4) de iuramento illustr. 5) de iure maioris partis. 6) de seruitutibus. 7) de usufructu. 8) de praescriptionibus. In dem fünften: 1) de regibus principibus captiuis. 2) monasteria principum carceres. 3) de delictis illustrium. 4) de eorum poenis. 5) de proscriptis. Es ist unnöthig zu sagen, daß dieses sehr brauchbare Abhandlungen sind: Wir wünschen dem H. D. Zellfeld Leben und Gesundheit, damit er uns bald das Versprochene mittheilen möge. Wir müssen noch anzeigen, daß der H. D. hin und wieder gelehrte Anmerkungen eingestreuet, und er wird solches auch in den folgenden Theilen nicht unterlassen.

Wolfsbüttel.

Folgendes Buch hat der aus vielen Schriften schon rühmlich bekannte H. Pastor M. Friedrich Peter Tacke alhier an das Licht gestellet: *Der durch die herrschenden Neigungen gebildete Schein, Christ.* 1. Alph. 15. Bogen. in 8. Es ist dieses, den Unterscheid zwischen der Heucheley und den wahrhaftig Christlichen Tugenden zu zeigen, abgefaßte Werk gar wohl gerathen: und bestehet aus 12. Capiteln. In dem ersten werden die Kennzeichen des wahren Christenthums aus den Werken vorgestellt. Das zweyte handelt von dem Selbstbetrug bey Beurtheilung unserer Werke und Handlungen. In dem dritten werden die drey herrschende Neigungen überhaupt beschrieben. Das vierte, fünfte und sechste hält die Abbildung eines ehrgeizigen, eines wolüstigen, und eines geizigen Schein, Christen in sich. Das siebende handelt von der Vermischung der Passionen. In dem achten werden die Regeln vorgeschrieben, die bey der Erkänntnis der Menschen und bey der Beurtheilung ihrer Neigungen in acht zu nehmen. In dem neunten wird die Nothwendigkeit gezeiget, die Spiele der herrschenden Neigungen von der wahren Tugend zu unterscheiden. Das zehnde handelt von den Kennzeichen, wodurch wahre Tugenden von den falschen zu unterscheiden: das eilfte von den Hindernissen der Selbsterkänntnis: und endlich das zwölfte von den Mitteln, heilig zu bleiben, und immer heiliger zu werden.



1743.

Jahr.

74.

Stück.



Gelehrten Sachen

Den 16. September.

Parma.



De altitudine atmosphaerae aestimanda critica disquisitio. 1743. ex Iosephi Rosati typis. in 4. 28. S. Es ist diese Abhandlung vor kurzem herausgekommen. bey Gelegenheit einer zum Vorschein gebrachten Schrift, welche den Titel hat: de aeris, machinarum viribus, & liquorum aequilibrio propositiones a Francisco Rota Veneto, & Co. Petro Nicello Placentino in Duc. Regio Coll. Convict. publicae censuras subiectae ac vindicatae. in 4. 22. S. In dieser Abhandlung findet man 110. neue Sätze, welche vom H. Franc. Rota einem Patrieus aus Venedig, und einem Edelmann aus Placenz, öffentlich und sehr geschickt vertheidigt worden sind. Die Absicht gegenwärtiger Schrift ist, zu zeigen, wie schwer und wie es vielleicht gar unmöglich sey, die Höhe der Atmosphaere zu finden; dabey der Verfasser gleich erinnert, daß es bey den Mathematicis nichts ungewöhliches

¶ ¶ ¶

liches

liches sey, die Unmöglichkeit dieser oder jener Aufgabe zu zeigen, als z. E. die Quadratur des Circels durch eine algebraische Gleichung zu finden. Hieran bringt der Verfasser die vier Methoden vor, deren man sich bisher in Erforschung der Höhe der Atmosphäre bedienet hat. Die erste gründet sich auf dieses Gesetz: $volumina aëris sunt in ratione reciproca ponderum comprimentium$; davon er aber zeigt, daß es nicht anders statt finde, als wenn der Druck geringe ist, und immer weniger wahr sey, je mehr der Druck vergrößert wird, weil sich endlich die Luft gar nicht mehr in einen engeren Raum einschließen läßt. Er zeigt weiter, daß uns die Grängen der weitesten Ausdehnung und stärksten Verdichtung der Luft unbekannt seyn; vergißt aber nicht, diejenigen Grade derselben anzuführen, auf welche dieselbe die erfahrensten Naturforscher Boyle, Halley, Sales, und Muschenbroek gebracht haben. Er erzehlet, außer des Mariotte, Meraldi, Casini und vieler anderer ihren, die Beobachtungen, welche der Advocat Piantada in Languedoc, P. Fuillee in den Canarischen Inseln, und Scheuchzer auf den Schweizergebürgen gemacht haben, und weist, daß sie denen Gesetzen, so Mariotte angegeben, völlig zu wieder sind. Die andre Methode ist ziemlich alt und beruhet auf der Dauer der Dämmerungen, welche durch das von der Atmosphäre gebrochene Sonnenlicht entstehen. Er beweiset die Ungewißheit derselben daher, daß immer andre Männer auch ganz verschiedene Folgerungen heraus gebracht haben, und Tycho eine andere Höhe der Atmosphäre beyleget, Kepler wieder eine andre, und so auch Rommus und de la Hire wieder andre; und man endlich weder den Anfang, noch das Ende der Dämmerungen genau wissen kan. Man muß auch dabei an die Refraction gedanken, und daß die Sonnenstrahlen, die durch die Atmosphäre gehen, krumme Linien sind, u. s. w. Die dritte Methode hängt von den Meteoris und besonders dem Nordlicht ab. Hier lehret er aber, wie schwehr es sey, die wahre Höhe des Nordlichts zu finden, und daß man nicht

nicht mahl wisse, ob selbige in der Atmosphäre befindlich oder nicht. Man findet außerdem die mancherley Meinungen von der Ursach desselben und einige Gedanken des H. Verfassers über des H. Mairan Meinung. Die vierte Methode bestehet darin, daß man von dem Nutzen und Gebrauch der Atmosphäre, dazu sie bestimmet ist, auf derselben Höhe schließt, und ist dieselbe augenscheinlich die schwächste; da man erstlich nicht allen Nutzen der Atmosphäre weiß, und aus demjenigen, der bekannt ist, nichts von der Höhe derselben ausmachen kann. Ueberhaupt ist diese Abhandlung lesenswürdig und in einer feinen Schreibart verfaßt.

Lucubratió academica *Iosephi Torelli Veronensis*. 1743. ex typographia Seminarii. in 8. 13 S. Es ist diese Rede nach dem Geschmack der Italiäner; das ist, mehr poetisch, als profaisch. Der Herr Torelli läßt zwey ehrwürdige Matronen auftreten, davon die erste bewaffnet und mit einem majestätischen Ansehen, einen jungen Menschen durch allerhand reizende Gründe, durch die Beispiele des Scipio, des Cäsars, des Alexanders u. a. m. die Waffen zu ergreifen bereden will. Die andere hingegen, welche die Weisheit vorstellt, zeigt ihm nur zwey große Männer, nemlich den Cicero und den Seneca, welche bey ihm gleich die Liebe zu den Waffen verbannen, und ihn vermögen, sich den zärtlichen Mufen zu widmen. Der gute Cicero muß gewiß die überredende Mäine von dem Römischen Markte mitgenommen haben, wie er dem jungen Menschen im Traume erschienen; sonst ist nicht wohl abzusehen, wie fein und des unglücklichen Seneca Exempel so grosse Helden habe überwiegen können. Es scheint auch, als wenn der H. Verfasser diesel Schwäche gemerket, und deswegen der Pallas nicht den Mars, sondern nur die Bellona entgegen gestellt.

Venedig.

Sagrifizio perpetuo di fede, e di amore al santissimo Sacramento in rapporto a' Misteri, ed alle differenti qualità di Nostro Signore Gesù Cristo espresse nelle

divine Scrittura, con aspirazioni da farsi prima e dopo la Santa Comunione prese dai Salmi Graduali, e dalla Cantica; il tutto distribuito per le Domeniche, le Feste, e gli altri giorni dell'anno in favore degli Adoratori perpetui dell' Augustissima Eucaristia, del Padre *Simone Gourdan*, Canonico Regolare della Regia Abazia di San Vittore, portato dalla Francese nella Italiana favella. L'opera tutta è divisa come in sei parti, la quinta delle quali è tutta propria pe' Sacerdoti, e per uso loro distesa. Presso Andrea Poletti. in 8. 414. S. Wir begnügen uns den Titel angezeigt zu haben, woraus wir zugleich ersehen, daß die Italiäner eben so grosse Liebhaber der Gebetbücher sind, als die Deutschen.

Paris.

Der Jesuit *Joh. Baptista Halde*, welcher sich durch die Historie von China und durch die Sammlung der Briefe von den Missionarien seiner Gesellschaft berühmte gemacht, ist alhier den 18. vorigen Monats, im 70 Jahr seines Alters mit Tode abgangen.

Hamburg.

Bei Conrad König ist zu haben: *Idioticon Hamburgense, sive glossarium vocum Saxoniarum, quae populari nostra dialecto Hamburgi maxime frequentantur.* Viro nobilissimo, amplissimo, consultissimoque *Henrico Theophilo Schellhaffero*, I. V. P. philof. pract. Prof. Publ. celeberrimo, nunc sponse *Helena Timothea Michaelis Richey* P. P. in 4. 1743. 8. Bogen. Der Herr Prof. zeigt in der mit vieler Einsicht und Gründlichkeit geschriebenen Vorrede, was es vor einen grossen Nutzen bringen würde, wenn die Gelehrten in Teutschland sich bemühen wollten, die besondere Wörter, so in ihre Muttersprache vorkommen, zusammen zu tragen, um daraus mit der Zeit eine vollständige Grammatik und Teutsches Wörterbuch zu errichten. Man kan in Teutschland kaum eine Tagreise thun, daß man nicht sollte einen merklichen Unterschied in

in der Sprache wahrnehmen, welcher, theils aus der Art und dem Ursprunge der Einwohner, theils auch aus dem vielen Umgang mit Fremden, entstehet und unvermerklich verursacht, daß man denen Sachen entweder andere Nahmen, oder auch denen Wörtern eine ganz andere Bedeutung beysetzt; des Schalles nicht zugebenken, mit welchem dieselbe ausgesprochen werden. Der Herr Prof. Kichey rühmet dieserwegen die Hamburgische Gesellschaft, welche die Wortforschung und die Rechtschreibung verschiedener Mundarten zum Augenmerk gehabt. Die H. Triewald, ein Schwede, König, ein Schwabe, Brokes, ein Niedersachse, Fabricius, ein Meißner, Köbner, ein Kaufmänn, wie auch der H. Prof. Kichey waren die Mitglieder, die solchen Endzweck zu erhalten, allen möglichen Fleiß angewandt. Der Herr Prof. gibt auch ferner dienliche Nachrichten, was Kelpius, Leibniz, Eecaard, Frommnius und Gottschling in dieser Sache zu Tage geleyet. Uebrigens ist diese brauchbare Abhandlung nach alphabetischer Ordnung abgefaßt und der Hamburgischen Mundart die ihr gebräuchliche Hochteutsche Sprache beygefüget. z. E. abwarisch, albern: All, schon, bereits: So geht all, er gehet schon, u. s. f.

Zarriover.

Im Verlage sel. Nicolai Försters und Sohns Erben sind zum Vorschein gekommen: Nicolai Seeländers zehn Schriften von Deutschen Münzen mittlerer Zeiten. Mit einigen historischen Erläuterungen erklärt und in dreyzehn Kupferplatten vorgestellt. in 4. 16. Bogen. Es bestehet diese Abhandlung aus eilf Abtheilungen, in welchen gewisse Braecteaten oder Blechmünzen erklärt werden. Die erste und zweyte handelt von einigen Churfürstl. Brandenburgischen Braecteaten mittlerer Zeiten. Die dritte faßt in sich eine kurze Vorstellung einiger Schütz, oder Schirm, Dörge, so auf den Blechmünzen mittlerer Zeiten sich befinden. Viertens findet man Anmerkungen und Bericht über einige Blechmünzen, so

von Johann Georg von Eckhart zu Würzburg den 1. Sept. 1725. beschrieben, und zu Nürnberg gedruckt worden, in der Erklärung des Kleinodienkastleins, worauf die Verlobniß Heinrichs Herzogen von Sachsen und Pfalzgrafen bey Rhein, mit Agnesen Pfälzische Erbprinzessin, vorgestellt ist. Fünftens übergibt der H. Verfasser kurz verfaßte Gedanken über einige alte Münzen mit dem zweyköpfigen Adler und desselben Ursprung, nebst besondern Anmerkungen. Sechstens wird von Erzbischöfl. Churfürstl. Mainzischen, und siebtens von Bischöfl. Hildesheimischen Blechmünzen gehandelt: dem, achtens, eine kurze Erläuterung eines vierhundert jährigen Hildesheimischen Münzcontracts, als ein Anbehör der Bischöflich Hildesheimischen alten silbernen Blechmünzen, beygefüget ist. Neuntens befindet sich von Fuldischen, und zehntens von Hissischen Blechmünzen, eine Abhandlung. Den Schluß machet die segnende und schwehrende Hand auf Monumenten, Siegeln und Münzen mittlerer Zeiten. Diese mit vieler Einsicht und Gelehrsamkeit ausgezeigte Abhandlungen hat der Herr Verfasser nach und nach herausgegeben, und verschiedenen Standespersonen gewidmet. An statt der Vorrede erzählet und rühmet der H. Verfasser die Mahmen hoher und niedriger Standespersonen, welche diese Münzschriften mit thren grossen Gürtigkeiten beehrt haben. Die erste und zweyte Schrift ist an den Herrn Probst Kay in Berlin gerichtet; man findet aber keine Nachricht von dem darauf erfolgten Geschenk. Vor die Zueignung der dritten Schrift hat der Herr Bürgermeyster Anderson zu Hamburg fünf species Ducaten übersendet. Die vierte (schreibt der Herr Seeländer) als eine wider den Würzburgischen Geheimden Raht von Eccard gerichtete Schrift, würde ebenfalls zu übergehen seyn; den gedruckten Bogen aber hatte ich mit einem Briefe an den damaligen hochwürdigsten Bischoff zu Würzburg durch eine besondre Person übersenden lassen, und datinnen angezeigt, wie der von Eccard den 24. Dec.

1723. von Hannover hinweg gegangen, und mir einige hundert Thaler baar vorgestreckt Geld schuldig geblieben sey. Worauf Secard mir geantwortet, und sich sehr beklaget, daß ich ihn bey seiner gnädigsten Herrschaft angeschwärzet hätte. Jedoch schickte er mir seines Herrn Ebenbild auf einen Bogen gedruckt, und darbey wider alles Vermuthen von seines Herrn Gepräge in einem Stück zwey Ducaten, und einen halben besonders, mit Bitte, ich möchte Gedult haben, er wolle alles bezahlen, aber er ist darüber den Weg aller Welt gegangen. Vor die fünfte Schrift, so die Churmannzische Münzen abhandelt, ist dem H. Verfasser des damaligen Churfürsten von Mayn; Bildnis in einem Goldstücke, von zwölf Ducaten, zugesandt. Auf die sechste, so die Hildesheimische Bischöfliche Blechmünzen vorzeiget, ist keine Antwort erfolgt. Das Schicksal der siebenden Schrift wollen wir mit des H. Seeländers eigenen Worten anzeigen. Die siebende, betreffend die Fuldische Blechmünzen, so hatte der damalige Fuldische Geschicht; Schreiber, Abt Schannat, den Herrn Rath Schminck zu Cassel er suchet, mich dahin zu vermögen, daß ich die Fuldischen Blechmünzen aufspähren, und ihm zum Gebrauch vorarbeiten sollte, er würde sehr erkenntlich dafür seyn; Allein, er hat an statt der Belohnung, mich darzu in seinem Werke, als er nach seinem Gutdünken nur diejenigen Münzen, so Schriften hatten, vorgezeiget, anzüglich gerühret; aber dabey zu erkennen gegeben, daß er ein schlechter Kenner solcher Sachen sey gewesen. Vor die achte Schrift, so von Hessischen Blechmünzen handelt, hat der H. Verfasser, durch die Vorforge des sel. H. Raths Schminckens vierzig Thaler in Gold von Cassel erhalten. Vor die neunte Schrift, welche dem Kayserlichen Rath und Churmannzischen Cammerrath, Herrn Boeth zu Erfurt, gewidmet gewesen, sind dem H. Seeländer funfzehn Thaler in Gold verehret worden, auch hat der Herr Abt zu Gottweig durch seinen Herrn

Herrn Schwager, den ich benannten H. Bockleth, vor die zehnte Schrift fünfzehn Thaler in Gold überreichig lassen. Schließlich zeigt der H. Verfasser diejenigen gutthätige Söhner an, welche ihre besondre Freygebigkeit, wegen einem bloß zugesandten Exemplar, an den Tag geleet: Und sind (wie der Herr Seeländer sich vernehmen läßt) in Wolfenbüttel die Gebrüder H. H. Burchardi zu rühmen, welche mit drey den damals lebenden Bürgermeister Ulrich, 1. Species Ducaten verehren lassen. Ja selbst der H. B. Ulrich hat mir 1. Ducaten nebst ein paar Lute Zucker (weil er einen Materialisten Kram hatte,) geschendet. In Braunschweig hat der Herr Comissarius Kipper mir dergleichen Gutthat erwiesen, und 1. Ducaten übermachtet. womit der Herr Verfasser seine Erzählung beschließet, und sich dem wohlgeneigten Leser bestens empfiehlt. Wir sehen hieraus, daß der Herr Seeländer gegen seine Gutthäter, nicht undankbar sey; sondern selbige auf eine besondre Art zu rühmen wisse. Wir wünschen ihm derowegen jederzeit solche Söhner, welche seine nützliche Arbeiten nicht mit Worten, sondern mit Werken, belohnen: Wodurch wir nicht mißbilligen können, daß er gegen diejenige, die viel versprechen und wenig halten, auch künftig seine Unzufriedenheit durch öffentlichem Druck äußere.

Göttingen.

Hager hat gedruckt: Ad plurimum venerandum & indulgentissimum patrem Io. Phil. Diltheyum I. V. L. Sereniss. Principis Arausionensium & Nassauiae &c. consiliarium regiminis & supremi consistorii grauitimum, de vinculo patriae potestatis epistola Ioannis Eberwini Dilthey I. V. L. in 4. anderthalb B. Der H. Verfasser, der auch ein Mitglied hiesiger Teutschen Gesellschaft ist, und dessen ohnlängst rühmlich gedacht worden*, nimmt mit dieser gelehrten Schrift Abschied von hiesiger Universität und zeigt in einer angenehmen Kürze, wie viel die Väterliche Gewalt bey den Römern und andren Völkern über die Kinder vermocht habe.

* S. diese Z. auf der 616. S.

1743.

Jahr.

75.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 19. September.

Lisbon.



Illuſtriſſimo ac Praeclariffimo Domino No-
nio Alvares Pereira de Mello *Cafreidos*
libros V. D. V. Thomas Cajetanus de Bea
Clericus Regularis. Ulyſſipone occiden-
tali excudebat Antonius Iſidorus da Fon-
ſeca, Ducis Candavalenſis typographus. 1740. in 4.
112. S. Der Verfaſſer, welcher von Jugend auf ſich
mit Leſung der beſten Lateiniſchen Dichter, beſonders
des Virgils, beſchäftiget, liefert uns hier eine Probe
ſeines wohl angewandten Fleiſſes. Er beſinget die That-
ten des Joh. de Caſtro und ſeines Sohnes Ferdinand,
welche beyde unter Joh. dem dritten, König von Por-
tugal, ſich in Frieden, und beſonders im Kriege gegen die
ungläubigen, unſterblich gemacht.

Venedig.

De oblationibus ad altare comunibus, & peculia-
ribus; hoc est, Miſſae ſtipendii integra, ſecundum
actates,

ſff

actates, expositio. Dissertatio historico-Theologica. Editio prima Latina, post duas Italicas, emendatio, & auctior novis Inquisitionibus, animadversionibus, atque figuris. Additamentis hac nota **G** indicatis. Auctore *Francisco de Berlendis* Clerico Regulari Theatino. **M.** 1743. ex typographia Balleoniana. in 4. 493. E. **Vorrede** der Vorrede, dem Register und den vierzehn beygesetzten Kupferplatten. Verschiedene auswärtige Gelehrte, so der Italiänischen Sprache nicht kundig, haben den gelehrten Herrn de Berlendis betvogen, seine Vorhin in dieser Sprache heraus gegebene Arbeit in die Sprache der Gelehrten zu übersetzen. Allein es ist dieses die einzige Veränderung nicht, sondern er hat diese neue Ausgabe auch um den vierten Theil vermehret. Die erste Ausgabe trat ans Licht im Jahr 1733. dem die zweyte im Jahr 1736. bald nachfolgte. Wenn wir zum voraus setzen, daß der Ausspruch des Pabstes untrüglich sey, so ist kein besser Buch jemahlen in dieser Sache zum Vorschein gekommen; denn der ihn regierende Pabst nennt in seiner Abhandlung vom Meßopfer. (Sect. 1. num. 36.) diese Abhandlung, *trattato accuratissimo.*

Breslau.

Bei Michael Hubert ist zu finden: Das Ueberlassen als ein oftmal unentbehrliches Hülfsmittel zu einer glücklichen Blatter: Eur, nach unumstößlichen Grund: Sätzen der Arzney: Kunst, zu allgemeiner Nachricht und Uebersetzung mit eifertiger Feder entworfen und bey dieser zweyten Auflage mit einem neuen Vorbericht vermehret von *Balthasar Ludewig Tralles* Med. Doct. und Practico in Breslau. 1743. in 8. 8. Bogen. Der Herr Verfasser meldet in der Vorrede, daß die Blätter im Jahr 1735. mit einer beynah Pesti ähnlichen Grausamkeit in Breslau gewüret, dieses habe ihm Gelegenheit gegeben, gegenwärtige Schrift an das Licht zu stellen: Man mache sich andernorts kein Gewissen, den eindreihenden Blättern mit einem zeitlichen Ueberlassen entgegen zu gehen: Der H. Verfasser sey von dem unwiederersprech,

sprechlichen Nutzen dieses Hülfsmittels schon in seinen Studentenjahren eben so gut, als von der Gewißheit eines Glaubensartikels, überzugenet gewesen: Er habe eine nahe Anverwandtin auf diese Art curiret; er sey aber dieserwegen anfänglich sehr verläumdert worden. In der Abhandlung selbst wird der Beweis dahin gerichtet, daß das Aderlassen schon vor Alters in dieser Krankheit bräuchlich gewesen: 2) daß es in den neueren Zeiten die berühmteste Männer angerathen: 3) daß es wirklich an vielen Orten mit Nutzen angewendet werde: 4) daß es der Natur dieser Krankheit vollkommen gemäß sey. Hiernauf zeigt der H. Verfasser, daß die Ursache der Blattern, oder das Blattergift, vornehmlich in der Luft zu suchen sey; es komme hiebey auf drey Stücke an, welche zuletzt auf eine Entzündung hinaus lieffen: Die Beschaffenheit aller Entzündungen überhaupt stimme mit der Beschaffenheit der Blattern überein; und deswegen sey das Aderlassen dem Wesen der Blattern durchaus gemäß. Hiernächst eröffnet der H. D. Eralles, welche Patienten bey den Blattern davon kommen, und welche daran gewöhnlicher Weise sterben. Ferner wird dargethan, daß das Aderlassen im Stande sey, die tödtlichen Blatterumstände abzuhalten, weilen es 1) eine gar zu aroffe Menge Blattern verhüte: 2) bedenklichen Blutsturzungen vorbeuge: 3) die bösen und schwarzen Blattern abwehre. Worans der H. D. den Schluß machet, es werde das Aderlassen bey den Blattern noch bräuchlich werden: und ob es zwar nicht immer helfe, so lege es doch den Grund zu einer glücklichen Cur. Diesem zu Folge widerleget der H. D. die dagegen gemachte Einwürfe: α) daß nach dem Aderlassen die Blattern gleichwohl nicht aussen bleiben: β) daß viele Patienten ohne Aderlassen davon kämen: γ) daß durch das Aderlassen die zum Ausbruche nöthige Hitze zu sehr gedämpft würde: δ) daß durch das Aderlassen die Natur in ihren Absichten verhindert werde: ε) daß das Aderlassen sich in Teutschland zu der Blattercur so gut nicht, als in Frankreich

und Engelland, schicke. Zuletzt erörtert der H. D. die Frage, ob man bey der Blattereur auch Kindern zur Ader lassen solle? Ferner, ob es rathsam sey, schwangeren Frauen, die in die Blattern verfallen, zur Ader zu lassen? Drittens: wie viel Blut wegzulassen, und wenn bey der Blatterkrankheit das Aderlassen anzurorden sey? Die ganze Abhandlung ist in guter Ordnung angefertigt, und zeigt, daß der Herr D. Tralles ein so erfahrener Arzt, als gelehrter Mann sey, der die Schriften der alten und neuern Aerzte fleißig gelesen, auch selbige genau zu prüfen wisse.

Erlangen.

Ihro Hochfürstl. Durchl. haben dero fernere gnädige Meinung, wegen der am 4. Nov. dieses Jahrs zu eröffnenden neuen Friedrichs Universität allhier, durch folgendes Patent bekannt machen lassen:

Wir Friederich von Gottes Gnaden, 2c. fügen mahniglich hiermit zu wissen: Demnach wir unsere neuerrichtete Universität nicht nur mit hinlänglichen fundis würklich dotiret und die Kaiserlichen privilegia bereits dahia erhalten haben, daß diese aus denen vier Facultäten bestehende Universität allen andern Universitäten im Reich gleich seyn, und das Recht, Doctores, Licentiatos & Magistros zu creiren, haben solle, sondern auch Unser Schein der Rast von Superville zum Directore derselben von uns ernennet, und sowohl zu Professori- bus als Exercitiis Weisern gelehrte, fleißige und geschickte Subjecta bestellet worden, nicht weniger die Universität Gebäude in Unserer hierzu anseherenen Stadt Erlangen in gehörigen Stand sich befinden, mithin nichts weiter übrig ist, als daß diese zu des Landes allgemeinem Wohl und Besten von Uns errichtete Universität inauguriret, ein Rector Magnificus erwöhlet, die privilegia nebst denen Statutis Academiae publiciret und die öffentlichen Lectiones angefangen werden, worzu wir den 4ten Novembris dies laufsenden Jahrs hiermit bestimmen, und diesem Actui solenni in Person beyzu-
woh-

wolken resolviret sind: Als befehlen Wir hiemit, daß solches überall kund gethan und zu jedermanns Wissenschaft gebracht werde. Decret. Hermitage, den 19. Augusti. 1743.

Stiederich, N. zu B.

Frankfurt und Leipzig.

Synoptica tractatio de domaniis regni Germanici, in eoque contentarum regionum. Von Staats, Güthern des Deutschen Reichs, und derer darinne befindlichen Landschaften etc. exhibita a Georg. Henr. Brückner, I. V. D. PP. nec non iudicii provinc. Assess. 1743. in 12. 18. Bogen. Der Augenschein gibt, daß der Titelbogen nur neu gedruckt sey, um dadurch der alten verlegenen Wahre loß zu werden.

Halle.

In der Nacht zwischen den 6. und 7. dieses Monats ist der Herr von Ludewig, Canzler des Herzogthums Magdeburg und der hiesigen Universität, mit Tode abgegangen. Wir werden nicht ermangeln, von diesem grossen Manne mit nächsten mehrere Nachricht zu ertheilen.

Braunschweig.

Man sieht alhier einen gedruckten Bogen, welcher folgendes unter Pränumeration zu druckendes neue Werk ankündigt: *Conspectus Historiae Brunsvico-Luneburgicae vniuersalis in Tabulas Chronologicas & Genealogicas divisus & historicorum cuiusvis acui perpetuis testimoniis, quorum amplissimus numerus simul speciem directorii & indicis realis in rerum Brunsvico-Luneburgensium scriptores praebet, munitus. Praemissa est Bibliotheca Brunsvigo-Luneburgensis Historico-Politico-Iuridica & adiectus in fine index copiosissimus.* Nachdem der Herr Hofrath Erath entschlossen, seine vor vielen Jahren gefertigte, und in Anno 1736. sub Nro. LXXXV. pag. 757. der Leipziger gelehrten Zeitungen bereits angezeigte, anjeho aber von neuen überschene und vermehrte Tabellen von

der Braunschweig, Lüneburgischen Historie nunmehr
 ro und zwar auf Pränumeratlon drucken zu lassen, so wird
 solches hienit öffentlich bekannt gemacht. Es besteht
 dieß mit größter Mühe zusammengetragenes Werk,
 dessen Titel jezo angezeigt ist, aus vier Abschnitten.
 Der erste enthält eine vollständige Bibliothecam Scrip-
 ptorum Brunsvico-Luneburgensium, Historico-Politi-
 co-Juridicam, so nach Alphabetscher Ordnung der Ma-
 terien eingerichtet worden. Der zweyte Abschnitt be-
 greift die Chronologischen Tabellen in sich. Diese fan-
 gen von Caroli M. Zeiten an, und gehen bis auf das
 Jahr 1735. Die Art des Vortrages ist wie in den
 Schraderschen Tabellen also, daß bey jedem Jahre in
 wenig Worten die summa rei dargeleget wird. Der
 Verfasser hat sich angelegen seyn lassen, nach Mög-
 lichkeit alles darin zusammen zu bringen, was zu einem
 völligen Abriss der Braunschweig, Lüneburgischen Hi-
 storie gehört, und dürften sie an Menge der Mate-
 rien wohl manche ungleich grössere Volumina über-
 treffen. Gleichwie er aber den usum politicum & ju-
 rificum allwege vor Augen gehabt, so hat er sich deroer
 Dinge sorgfältig enthalten, die dazu nichts beytragen.
 Die Reichs Historie ist in einer besondern Columne
 durchgehendes zu Grunde geleyet. Ueberhaupt sind die-
 se Tabellen von der Beschaffenheit, daß, da sonst die
 Kenntniß der Braunschweig, Lüneburgischen Historie we-
 gen der in selbiger vorkommenden ungemeinen Verän-
 derungen und vielfältigen Erbtheilungen, auch dabey
 entstandenen unterschiedenen Regierungen, keine geringe
 Schwürigkeit mit sich führet, mittelst des in ihnen vor
 Augen liegenden Synchronismi alles auf einmahl deutlich
 übersehen werden kann. Wannhero sie sowohl zur beque-
 men Wiederholung der Geschichte, als zur compendieu-
 sen Einleitung in dieselbe dienen, an welcher letztern es
 bekanntermassen insonderheit in diesem Stücke annoch
 fehlet. Und da die Braunschweig, Lüneburgische Histo-
 rie vor allen andern darin etwas voraus hat, daß das
 wichtigste von den Geschichten des Teutschen Reichs
 und

und dessen Verfassung in ihr zusammen kommt, wie denn nicht weniger die hauptsächlichsten Begebenheiten des Beyer- und Sachsen Landes, ingleichen verschiedener Ober- und Nieder-Sächsischen Erz- und Bisthümer, Stifter, Klöster, Städte, Familien etc. einen beträchtlichen und wesentlichen Theil derselben ausmachen, so erbellel daraus, daß der Nutzen und Gebrauch dieser Chronologischen Tabellen sich ungleich weiter, als auf die eigentliche jetzige Churfürstl. und Herzogl. Braunschweig, Lüneburgische Lande erstreckt: deren benachbarte Stände jedennoch sarnemlich das Vornehmste von ihrer Historie dabey zu erwarten haben. Nach diesen Chronologischen Tabellen kommen im dritten Abschnitt die Stammtafeln des Durchl. Braunschweig Lüneburgischen Hauses. Daß diese von neuen ausgearbeitet und in sehr vielen, von andern übergangenen Stücken ergänzt worden, wird der Augenschein weisen. Der vierte Abschnitt wird denjenigen hauptsächlich angenehm seyn, die in der Historie allemahl auf Gewißheit gehen, und die Geschichte weiter, als zum bloßen Nachlesen brauchen. Wie nemlich die osterwechelte Chronologischen Tabellen nicht aus den neuen historischen Büchern zusammen geschrieben, sondern alles, was darin enthalten ist, aus seinen eigentlichen Quellen und den gleichzeitigen Scriptoribus und Actis publicis hergeholet worden, so finden sich in gedachtem vierten Abschnitt die zu jedem Satz gehörige Beweisstümer; und zwar in so starker Anzahl, daß deren Sammlung, in welcher zu gleich sedes cuiusvis materiae steckt, nicht unsüßlich für ein Real-Register über die Scriptores Rerum. Br. Lüneb. &c. gehalten werden kan. Endlich folget das Register über die vorhergehende Tabellen, welches der Verfasser selbst zu verfertigen übernimmt, damit es in keinem Stücke mangelhaft seyn möge. So weit als man vorher den Ueberschlag machen können, wird das bisher beschriebene gesammte Werk ungefehr anderthalb Alphabeth in median Folio betragen. Das Papier soll zu allen Exemplaren so groß und schön genommen werden, als es nur immer zu bekommen, und um eine saubere Schrift ist man

man gleichfalls bemühet. Vielleicht dürfte man an der äußerlichen Zierde auch noch ein mehreres hinzufügen. So will sich auch der Verfasser nicht verdriessen lassen, die Correctur, wegen der vielen Zahlen und Allegatorum, in welchen die Druckfehler am aller ekelhaftesten und wichtigsten sind, selbst zu übernehmen. Wem nun beliebig ist, sich diese Tabellen anzuschaffen, der pränumeriret auf ein Exemplar 1. Rthlr. 8. ggr. an guter und in hiesigen Landen gangbarer Münze; und zwar ohne weitem Nachschuß, es sey dann, daß das Werk wenigstens über 5. Bogen stärker würde, als man sich vermuthen können, auf welchem Fall nach Proportion etwas mehrers nachgezahlet werden müste. Dagegen wird ein vom Verfasser und jedes Orts Collectore unterschriebener Schein und auf künftige Ostern G. G. ein fertiges Exemplar ausgegeben. Man hoffet nicht, daß der gesetzte Preis jemanden hoch scheinen werde, weil sine theils der Druck von Tabellen allemahl kostbar ist, und anderntheils man nur eine kleine Auflage zu machen intendiret, nach welcher der etwaige Ueberschuß sehr gering und nicht ohne merklichen Unterschied gegen den Praenumerations-Preis, vielleicht auch gar nicht feil zu haben seyn dürfte: gestalt dann mit Annehmung der Praenumeration mit Ende dieses Jahres geschlossen werden soll. Die Herren Collecteurs haben für ihre Mühe bey 10. Exemplarien das 11te zu empfangen. Wer 5. zusammen bringet, ziehet 12. ggr. ab, oder auch die Hälfte eines Exemplars, wenn er die Hälfte Geldes inschieffet. Der Vorschuß wird in den vornehmsten Teutschen Städten angekommen, und zu Göttingen bey dem Herrn Prof. Simonetti. Wir zweifeln nicht, daß sich viele Liebhaber zu diesem Werke finden werden, zumahlen die Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit des Herrn Hofrath Erach bereits bekannt ist. Diejenigen, die sich dieses nützliche Werk anzuschaffen gedenken, werden hierdurch ersuchet, mit ihrer Pränumeration ein etwas zu eilen, weil bey dem Herrn Hofrath Erach schon viele Pränumerationen eingelaufen, und über die gesetzte Anzahl der Pränumeranten man nicht schreiben wird.



1743.
Jahr.

76.
Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 23. September.

Rom.



Die Gebrüder Pagliarini haben gedruckt: Dissertazione del Marchese Giovanni Poleni, pubblico professore nell' Università di Padova, sopra il Tempio di Diana d'Efeso, diretta a Monsignor Gio: Bottari Cappellano Segreto di N. S. e Secondo Custode della Biblioteca Vaticana. 1742. in 4. mit Kupfern. Der scharfsichtige Herr Verfasser liefert uns hier eine so genaue Beschreibung von dem alten und neuen Tempel der Diana, daß man fast glauben sollte, er müsse ihn selbst gesehen und abgezeichnet haben. Die Uebersetzung der Inschrift, die Ordnung, die Größe, die Baukunst, die reichen Zierrathen sind durch eine sorgfältige Nachsuche aufs wahrscheinlichste von dem Herrn Poleni bestimmt. Er hält die Abrisse der 36. Säulen, welche Menestrier, Perault, Fischer, und Nolisius, wieder her zu stellen sich bemühet, vor sehr unvollkommen. *Christophorus oder*

699

Ctesis

Cresifonte haben als Baumeister den Tempelbau geführt. Herostatus suchte ihn zwar zu verbrennen; allein die Gint hatte nur das Dach beschädigt, welches gar bald wieder hergestellt wurde. Die 36. Seiten von feinsten Arbeit hat man nicht einem Scopas, sondern zweyen, zu danken. Dieses und andre Merkwürdige führt der H. Verfasser in 30. Capiteln mit einer scharfen Untersuchung aus. Diejenige Monummente, so Spon, Wheeler, wie auch andre Reisebeschreibungen, uns davon liefern, erhalten hiedurch, und besonders durch die zwey beygefügte Carten, kein geringes Licht.

Dijon.

Alhier sind im vorigen Jahre zwey zur Historie der Gelehrsamkeit dienliche Bücher gedruckt, und vorher auch alhier ausgearbeitet worden. Das eine, so in octavo und ein Alphabet und acht Bogen stark ist, führet folgenden Titel: *Eloges de quelques Auteurs François.* In diesem treffen wir zwölf nach des Nicerons Art verfertigte Lebensbeschreibungen an, nemlich des Claudius Bachel de Mesiriac, des Franz Bruys, (welcher der Verfasser der vor einigen Jahren in Holland herausgekommenen *Histoire de Papes.*) des Andreas Renand, des Michael de Montagne, des Peter Richeler, des Abts Philibert Papillon, des Cardinals Richelieu, (von dessen Schriften noch niemand mit Fleiß gehandelt, da hingegen seine Staatshistorie von vielen beschrieben worden,) des Cardinals Carls von Lothringen, des Jacob Dalechamp, des Chevalier de Mere, des Jesuiten Gabriel Daniels, und zuletzt des Johann Harduins.

Das andere, so in folio, und aus neun Alphabeten bestehet, heißet *Bibliothèque des Auteurs de Bourgogne* par M. l'Abbé Papillon. Hier finden wir alle aus Burgund bürtige Gelehrten nebst dem Verzeichniß ihrer Schriften, deren Ausgaben, Uebersetzungen, Widerlegungen, und so weiter, nebst den Urtheilen anderer Gelehrten, aufs fleißigste bekannt gemacht werden. Nur etliche

Exem

Exempel zu geben, so bekommen wir hier satzamen Unterricht von des H. Bernhards, des noch lebenden Präsidenten Bouhier, des Barthol. Cassanâus, des Bischoffs Bosquet, des wegen seines Cymbali mundi bekannten Bonaventura Desperiers, der beyden Juristen, Hugo Donellus und Franz Florens, des Samuel Gutchenons Schriften. Da von diesen beyden so brauchbaren Büchern, welche wir mit besonderm Vergnügen durchgeblättert, wenig Exemplarien aus Frankreich heraus kommen dürften, so wünschen wir, bald einen Holländischen oder Deutschen Nachdruck zu sehen.

Leiden.

Joh. Hasebroel und Bernhard Jongelyn haben folgendes aus der Presse erhalten: Pharaos droom volgens Iosephs Verklaaringe, in Egyptens zeevenjarige Overvloed, en zo lang durende Hongersnood, door Godt vervult, in XVIII. Leerredenen over Gen. XLI-XLVII. Mitsgaders Hongersnood en Oorlog aan Ieruzalem en Iuda bedreigt, in twee Predikaatsien, over Ezech IV, 9--17. en Ies. VII, 17--20. Alle na Tydts gelegenheit verbandelt door Casp. Henr. van Heimenberg, Casp. Zoon, Predikant te Wormerveer. in 4. 1742. Ohne der Vorrede und dem Register 635. S. Diese Predigten haben in den Niederlanden fast allgemeinen Beyfall erhalten, weil sie gelehrt und erbaulich abgefasst sind. Ein gewisser Professor daselbst hat ihnen das besondre Lob beygelegt, daß er selbst nicht im Stande wäre, solche verbessern zu können. Doch dieser bescheldene Ausdruck hat vielen nicht recht gefallen wollen; indem man glaubt, daß ein besondrer Stolz hierunter verborgen liege.

Jena.

In Melchior's Verlage ist zu haben: Ernst Wegeners Einleitung zu den Welt- und Staats-Geschichten der vornehmsten sowohl ehmaligen als heutigen Reiche und Staaten. Mit einer Vorrede Herrn Johann Peters

ters von Ludewig Canzlers des Herzogthums Magdeburg und der Universität Halle. in 8. 1743. 2. Alph. 21. Bogen. Diese Einleitung ist in drey Bücher eingetheilt. In dem ersten handelt der H. Verfasser von den Geschichten der Ebräer, der Assyrier, Babylonier, Perser, Griechen, Macedonier und Römer. In dem zweyten Buch werden vorgetragen die Geschichte der vornehmsten Reiche und Staaten in Europa: hauptsächlich nach dem Zerfall des Römischen Reichs bis auf den heutigen Tag. Das erste Capitel handelt von Spanien, das zweyte von Portugal, das dritte von Frankreich, das vierte von Großbritannien. Das dritte Buch hält die Geschichte derjenigen Lande, so zu dem West-Römischen Reich nicht gehören haben, nemlich die Geschichte von Dännemark, von Schweden, von Polen und von Rußland. Aus der Vorrede des H. Canzlers von Ludewig ersehen wir, daß er durch schriftliche öfters wiederholte Vorstellungen es vielleicht dahin gebracht, daß die weltliche Geschichte an den meisten Orten, die bis dahin denen Theologis anvertrauet gewesen, nunmehr mit Juristen besetzt zu werden pflegen: obgleich jene darüber sehr ungedultig worden und verschiedene Einwürfe dagegen gemacht, welchen der Herr Canzler in seinen Abschnitte begegnet. In dem folgenden wird angezeigt, daß der H. Canzler die Vorrede zu gegenwärtigen Buche gemacht, ohne selbiges vorher gesehen zu haben. Daß der Herr Wegener, mit einem ihm untergebenen gewesenen Herrn Grafen von Promnitz, die Reichssachen, Geschichte und Rechte ein ganzes Jahr bey dem H. Canzler privatissime gehöret, dabey manches insgeheim eröffnet worden, welches bey einer Anzahl von allerhand Studenten, vieler Umstände halben, unterblieben seyn würde. In dem übrigen wird der Herr Wegener als ein in den nöthigsten und nützlichsten Wissenschaften auch Sprachen wohlgeübter Mann gerühmet, der die Kräfte habe, die Geschichte mit den Rechten der Verknüpfung und Befestigung zu verbinden und gründlich vorzutragen: Und ob ihm zwar der Vorrath von Büchern

Hern noch zur Zeit in etwas abgehe, so komme es doch bey den Anfangsgründen darauf nicht an: Es sey auch dem geschickten Pufendorf nicht zu verdenken gewesen, daß er sich in seiner beliebten Einleitung in jedem Reich vornehmlich nur an einem gehalten: als in Portugall an Vaseoncellus, in Spanien an Mariana; in Engelland an Virgilius, in Frankreich an Nemilius, in Dänemark an Pontanus, in Polen an Neugebauer, in Holland an Grotius, in der Schweiz an Simler; im Teutschen Reich aber habe derselbe, den Schweden zu gefallen, so kurz abgebrochen, daß es kaum der Mühe werth, dessen wenige Blätter zu gedenken. Endlich erinnert der Herr Cansler, daß, als er in der Erläuterung in Spanien, Portugall, auch Engelland, die viele und weitläufige Schriftsteller dieser Staaten sämtlich gelesen, der Herr von Leibniz darüber fast ungeduldig worden, mit dem Zusatze, des Pufendorfs leichtes Werk wäre keiner solchen Arbeit in einer Erläuterung wehrt: warum der Herr Ludewig nicht ein eigenes Buch geschrieben? Und dieses vor einem halben Seculo geschriebene Buch habe ihn in den ersten guten Ruf gesetzt, in Ausübung der Historie aller Europäischen Könige und Staaten Fleiß anzuwenden. Diejenige, so ihn an der Lebensbeschreibung des sel. Herrn Canslers arbeiten; werden nicht vergessen, diesen Umstand mit anzuführen. Was nun des H. Wegeners Einleitung betrifft, so können wir nicht anders, als dessen Fleiß und große Geschicklichkeit rühmen, und finden wir daran wenig oder nichts auszusuchen, als daß er zuweilen, besonders bey den Geschichten neuerer Zeiten, Schriftsteller anführet, die gar kein gültiges Zeugniß ablegen können. Wir wollen solche diesmal nicht nennen, weil wir des Herrn Verfassers Einsicht so viel vertrauen, daß er solche bey einer neuen Auflage mit glaubwürdigeru austauschen werde.

Den 4 May übergab, unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Christian Gottlieb Buders, Herr Joh. Christoph Fridem Zummel, um die höchste Würde in beyden Rechten zu erlangen, eine mit schöner Bele-

senheit und ausnehmender Gelehrsamkeit ausgezeichnete Abhandlung de iudiciis duodecimviralibus populorum septentrionalium & Germaniae, von 5. und 1. halb. Bogen. Der Herr Verfasser beweiset aus den bewährtesten Nachrichten und raresten Büchern, daß die Witternächliche Völker jeder Zeit viel auf die zwölfte Zahl, bey Bestellung der Gerichte, gehalten: von den Nordischen Völkern, oder gar aus Asien, sey diese Weise auf die Teutsche gekommen, welche ihre Land, Stadt, Lehn, Politien, Krieger, und peinliche Gerichte, auch Austräge, mit zwölf ansehnlichen, vornehmen und ehrlichen Personen besetzt. Der Herr Verfasser zeigt dabey alle vorfallene besondere Merkwürdigkeiten, auch wie diese fast allgemeine Gewohnheit an verschiedenen Orten wieder in Abnahme gekommen sey.

In der Einladungsschrift handelt der Herr Hofrath Buder de verbi: Reich territorialis adscripti significatione, auf anderthalb B. Der grosse Rechtsgelehrte Johann Schüller hat in seinem vortheilichen Glossario Teutonico diese Benennung, in so weit selbige von kleinen Gebieten gebraucht wird, nicht angemerket. Diesen Abgang ersetzt der Herr Hofrath Buder mit vieler Gründlichkeit und auserlesenen Exempeln.

Göttingen.

Vor acht Tagen hat der Herr Christian Georg Just von Lützen, zur Erhaltung der höchsten Würde in der Arzneykunst, seine gelehrte Abhandlung de purpura retrograda per vesicatorii ulcus soluta, auf 6. Bogen ohne Beystandt verteidigt. Der Herr Verfasser untersucht, ob im Friesel, oder dergleichen Krankheiten, das Ueberlassen zu rathen sey. Er zeigt, daß dasselbe im Anfang der Krankheit nützlich; wo aber die Krankheit schon überhand genommen, behutsam zu gebrauchen sey. Ferner wird dargethan, daß die kalte Luft grossen Schaden, ja öfters den Tod verursache: man müsse aber deswegen nicht mit allzuvielen Betten, oder mit einem sehr heißen Zimmer, dem Patienten beschweh-

schwerlich seyn, weiln das Blut, auffer der grossen Angst, durch die starke Ausdünstung sein flüssiges Wesen verliert, zum Umlauf ungeschickter wird, und heftige Entzündungen in den weichen Theilen, als Hirn und Lunge, hervorbringet. Er mißbilliget auch dabey den Gebrauch der hitzigen Arzneyen, welche oft, anstatt den Ausbruch der Blattern zu befördern, denselben verhindern. Endlich werden die Mittel angezeigt, womit man dieses Uebel zu heben suchet.

Zu dieser Promotion hat der hiesige sehr erfahrene Naturforscher, Herr D. und Prof. Segner, in einem lehrwürdigen Programma, de mutatione Barometrorum a ventis, eingeladen. Man bemerkt, daß das Quecksilber in den Barometren, wenn Winde blasen, bald steige und bald falle. Man hat auch dieses Phänomenon durch des Hawksbee Maschine erklärt, welche aber nicht genau beschrieben ist; so daß manchemahl das Gegentheil desjenigen, welches man herausbringen will, erfolgt: wo nemlich eine bewegliche Röhre, so dabey ist, nicht an dem rechten Ort stehet. Der Herr Prof. Segner hat deswegen die Sache untersucht, und seine bequemere Maschine uns in Kupfer vorgestellt und beschrieben, auch deutlich gewiesen, daß das Quecksilber höher steige, wenn ein Wind die Luft in die Enge treibet, welches sowohl durch im Weg stehende Gebürge, als einem entgegen blasenden Wind, geschehen kan: daß hingegen dasselbe falle, wenn der Wind von nichts aufgehalten, und also die Elasticität der Luft vermindert wird.

* Der Catalogus von der Bibliothec des sel. Herrn Hoffraht Treuers, welcher bereits Num. LXV ist angekündigt worden, ist nunmehr unter folgendem Titel völlig abgedruckt: Bibliotheca Treueriana, sive Catalogus librorum maxime historicorum, politicorum, Iuris Publici, philosophicorum & literariorum, eum selectis omnis generis dissertationibus, publica auctoritate lege Goettingae die XI. Novembris & seqq. distrahentur.

strahendorum. Accedit *Conspectus Supellectilis Treuerianae*, quae ad conficiendum *Thesaurum Antiquitatum Germanicarum* destinata fuit, in gratiam eorum, qui conjunctim hunc thesaurum aequo pretio sibi comparare cupiunt. Göttingae typis Hagerianis. 1743. in 8. anderthalb Alphabeth. Der öffentliche Verkauf dieser Bibliothec ist bis auf den 1ten Novembr. a. c. ausgesetzt worden, und wird der Catalogus inzwischen in hiesiger privilegirten Universitäts, Buchhandlung für 4. gute Groschen verkauft. Auswärtige Liebhaber guter Bücher können selbigen bey folgenden H. Buchhändlern bekommen, als welche hiedurch zugleich um fleißige Bekanntmachung dienlich ersuchet werden. Als zu Altenburg, bey Herr Richter. Altona, bey Korte. Basel, bey Imhoff und Thurneiser. Berlin, bey Haude und Schmidt. Braunschweig, bey Meyer und Schröder. Bremen, bey Rump und Sauermann. Breslau, bey Hubert und Korn. Cassel, bey Kramer. Coburg, bey Otto. Copenhagen, bey Numme. Danzig, bey Rüdiger. Dresden, bey Hebel. Erfurt, bey Jungnicol. Frankfurt am Mayn, bey André und Fort. Gießen, bey Krieger und Müller. Gotha, bey Mevius. Greiffswald, bey Löffler. Halle, in der Buchhandlung des Wapenhauses. Hamburg, bey Brand. Hannover, bey Fürsters Erben. Helmstädt, bey Weygand. Hildesheim, bey Schröders Wittwe. Jena, bey Meyers Erben. Leipzig, bey Gleditsch, Schuster, und Grossens Erben. Lemgow, bey Meyer. Lübeck, bey Böckmann und Schmidt. Lüneburg, bey Sterns Erben. Magdeburg, bey Seidels Wittwe. Marburg, bey Müller. Nordhausen, bey Groß. Nürnberg, bey den Homannischen Erben. Quedlinburg, bey Schwan. Tübingen, bey Berger. Ulm, bey Bartholomäi und Sohn. Wien, bey Kraus. Wittenberg, bey Zimmermann. Züllichau, in des Wapenhauses Buchhandlung.

1743.

Jahr.

77.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 26. September.



Waaag.

an siehet hier ein kleines Holländisches Schauspiel im Druck, unter dem Titel: Het ontydig Vertrek van den Cardinaal de Fleury uyt het land der levenden, vergoedt, door deszelfs gelukkige Aankomst in het ondersaardsche Ryk van Pluto: opgedragen aan den Schryver van het Hollands Waterzootje. Gedrukt te Frankfort in het ontfelde Compas, op de grootte Muggen jagt, in het Jaargetey, dat zig de Oyevaars en Swaluwen gereed maken, om naar hun Land te vertrekken. in 2. 2. Bogen. Die sich unterredende Personen sind Pluto, seine Gemahlin Proserpina, die Cardinale Richelieu, Mazarin und Fleury, und endlich Radamant, als Thürhüter des unterirdischen Reichs. Wer die Gespräche im Reich der Todten kennet, wird auch den Inhalt dieses Spiels leicht errathen. Ob nun aber gleich weder die Erfindung, noch der Inhalt, et- was

H h h

was neues ist; auch der Höllenrichter Rhadamanthus hier zu einem schlechten Thortwärter gemacht wird: so sind doch die Holländischen Verse artig, rein und wohlklingend. Und vielleicht hat auch der bloße Titel etwas reizendes für diejenigen, welche eine nähere Einsicht in die toposische Historie haben. Der Geist des Cardinals kommt vor die Thür der Höllen, und wie ihm aufgethan wird, meynet er, er habe sich verirret, weil er nichts als Gram und Finsterniß vor sich siehet. Der Thürhüter aber, nachdem er ihn ausgefraget hatte, wer er sey, und woher er komme, berichtet ihn eines andern, und erbieht sich, ihn beym Pluto anzumelden, und inzwischen in ein Zimmer zu bringen. Wie dieses gekündet wird, stellen sich Richelieu und Mazarin dar, die seiner spotten. Der ganze Streit läuft auf die Frage hinaus, welcher unter ihnen dreyen der größte (Staatsmann) gewesen sey. Mazarin bringt im Vorschlag, das Pluto hierin den Ausspruch thun solle. Pluto machet darauf vom Cardinal Fleury die häßlichste Abschilderung von der Welt, und befiehlt dem Thürhüter, ihn wohl zu verwahren. Wie dieses geschehen, kommt Madame Proserpina, und plaget ihren Mann, er solle ihr doch auch den großen Cardinal weisen, von dem sie so viel gehört hätte. Und ob sie gleich gewarnt wird, die sie Lust sich vergehen zu lassen, weil sie schlimme Folgen haben könnte; so wird sie doch immer begieriger. Pluto sagt ihr endlich in allem Ernst, es sey gewiß, daß des Manns Verstand so groß, als seine List gewesen sey: das habe sich auf der Welt in allen seinen Handlungen zu Tage gelegt. Den einen habe er mit guten Worten; den andern mit Geld; den dritten mit Gewalt nach seinem Willen gelenket. Von dem vierten wird so gesprochen, daß man leicht siehet, wer unter der Vorstellung

--- Een vierde zag den draak

(Die meer als kenlyk was) of zag hem niet, 't was even
Als of een ieder moest zig blindlings overgeven

Aan zyne willekeur; hy sprak altoos: *Mou fils!*

Ik meen het wel met u, *nous sommes bons amis.*
gemeen

gemeynet sey. Proserpina muß hier stillschweigend versprochen haben, daß sie mit dem Cardinal sich nicht einlassen wolle. Denn ohnerachtet Plato den losen Fuchs, wie er ihn nennt, vor sich kommen läset, und in ihrer Gegenwart sehr examiniret; so ist sie doch eine so gute Meisterin von ihrer Zunge, daß sie nicht ein Wort dazwischen spricht. Der Cardinal erscheinet mit vielen Beklagen über die mit ihm vorgegangene Veränderung, indem er an einen ganz andern Ort zu kommen gehoffet hätte. Pluto saget ihm, einem jeden widerfahre, was seine Werke werth sind. Als der Cardinal sich entschuldigte, er habe nichts gethan, als was der Dienst seines Königs und seine Pflicht erfordert hätte, versetzet Pluto, er sey deswegen doch nicht befügt gewesen, Treu und Glauben unter die Füße zu treten. Er habe Lothringen zur Beute davon getragen, nachdem er der Oesterreichischen Erbin nicht nur ihr Väterliches Erbe zu lassen, sondern auch seine Hülfe wider die, so sie anfechten würden, außs feyerlichste zugesaget. Gleichwohl habe er ihr gegen ihre Feinde nicht nur keine Hülfe geleistet; sondern auch selbst sie angegriffen, und zu Grunde zu richten gesucht. Wie er doch das verantworten wolle? Dieser saget, er habe sich nach der Lehre eines gewissen verstorbenen Königs gerichtet, der dafür halte, daß kein Vertrag länger bestehen dürffe, als unser Interesse es leiden könne. Pluto erschrickt über diese Rede, und weil der Cardinal über die ihm vorgehaltene andere unrechtfertige Handel, und sonderlich über die im Norden erregte Unruhe, sich nicht besser zu verantworten wußte, spricht er ihm das Urtheil, und verweist ihn in das Zimmer seiner Vorfahren im Ministerio. Und als jener im weggehen meynete, er verdiene etwas bessers, weil er auf der Welt einen guten Namen nachgelassen, und nun so viele Seelmessen für ihn gelesen würden, fährt ihm Radamant in die Rede, und sagt:

--- Men luykert niet naar't lezen

En't prev'len van een Mis: wy kunnen geen Latyn.

Wie er weggeführt war, meynet Proserpina, der Mann verdienet gleichwohl wegen seines grossen Verstandes

des, und weil er alles sowohl zum Vortheil seines Herrn zu drehen gewußt, nicht nur eine gänzliche Erlassung von aller Schuld und Strafe, sondern auch eine herrliche Belohnung. Pluto aber bleibet dabei, daß, wer im Unrecht stirbt, er sey wer er wolle, in seinem Reich kein Verschonen, und noch weniger eine Belohnung zu hoffen habe; sondern statt der Ehre mit Verachtung, Spott und Schande belegt werden müsse. Das beste an unserm Holländischen Poeten ist, daß er sich überall ganz kurz faßt, und damit verhütet, daß der Leser über seine Anführungen nicht einschläft. Ob er aber dem Cardinal in allen Stücken Recht widerfahren lassen, läset man dahin gestellet seyn. Der *Pere Neufville* hat in seiner Leichenrede alles gute, gleichwie der *Espion Politique* alles böse von ihm gefaget, so man in der Welt immer von einem ersten Staatsminister sagen kan. Ohne Zweifel gehen beyde zu weit, und also kan keiner von ihnen der Nachwelt eine richtige Abshilderung von dem Caracter des Cardinals Fleury geben.

Liegnig.

In Verlaß David Siegerts sind zu haben: Jacob Saurin, ehmaligen berühmten Pastors im Haag, Predigten über verschiedene Texte der heiligen Schrift. Viertes Theil. Aus dem Französischen überseht und herausgegeben von Abraham Gottlob Rosenberg, Pastore in Wertschütz, und einer ehrwürdigen Priesterschaft in dafigem Kreise Seniorat-administrator. in groß 8. 22. Bogen. Die erste Predigt handelt von der Art und Weise, wie man zu rechter Erkenntnis in der Religion kommen solle. Die zweite, von der Liebe zum Vaterlande. Die dritte, vom rechten Geschmack an der Andacht. Die vierte, von der Heiligkeit. Die fünfte, von den Reden und Gesprächen im gemeinen Umgange. Die sechste, von dem seligen Anschauen Gottes. Die siebende, von der unverbrüchlichen Verbindlichkeit eines Christen, dem ganzen Gesetze Gottes gehorsam zu seyn. Die achte, von den Abwegen des menschlichen Verstandes in Ansehung der Reli:

Religion. Die neunte, von den Abwegen des menschlichen Verstandes in Ansehung der Sittenlehre. Die zehnte, von den Abwegen des menschlichen Verstandes in Ansehung unsrer wahren Glückseligkeit.

Augsburg.

In der Merz- und Mayerischen Buchhandlung ist zu haben: Geschichte der heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augsburg aus bewährten Jahr- Büchern und tüchtigen Urkunden gezogen und an das Licht gegeben durch Paul von Stetten. 1743. 5. Alph. II. Bogen, in groß 4. Dieses vortrefliche Werk ist in neun Capitel abgetheilet. Das erste handelt von der Lage, Fruchtbarkeit ersten Inwohnern und Ursprung der Stadt Augsburg, ehe sie eine Römische Colonie worden, wie auch von derselben unterschiedlichen Rahmen und uralten Wappen, so viel nehmlich hievon zu finden gewesen. Das zweyte Capitel zeiget, auf was Art das Land Bindelicien und die Hauptstadt desselben unter der Römer Bohtmäßigkeit gekommen, und die Stadt Augsburg zu einer Römischen Colonie gemachet worden, auch was sich unter den Römern, bis auf das 395. Jahr nach Christi Geburt, daselbst zugetragen. Das dritte Capitel gehet vom Jahr 395. bis 772. unter welcher Zeit die Stadt Augsburg, nebst ganz Rhätien und Bindelicien, denen Römern von den Alemannen abgenommen, bald aber von den Gothen erobert, und diese wiederum von denen Alemannen und Schwaben vertrieben worden, endlich aber die Franken sich dieser Gegend bemächtigt. Unter welchen öfteren Veränderungen die Stadt Augsburg ihr voriges Ansehen fast völlig verlohren. Das vierte Capitel begreift die Augspurgische Geschichte, so sich unter denen Carolingischen und Sächsischen Königen und Kaisern vom Jahr 772. bis 1001. zugetragen. In welcher Zeit Augsburg von denen Hunnen, Avarern und Hungarn vieles Ungemach ausstehen müssen, und das Land Schwaben, so anfangs durch Camerae nuncios oder Missos regios regieret worden, eigene Herzoge bekommen. Das fünfte Capitel erstrecket sich vom Jahr 1002.

bis 1254, oder von dem Anfang Kayser Heinrichs des zweiten Regierung, bis zum Anfang des grossen Interregni, unter welcher Zeit Augspurg von ihren eigenen Bischöffen, welche sich die Stadt mit Gewalt unterwürfig machen wollen, sowohl, als von denen benachbarten Welfen, als der Kayserlichen Gegenparthey, viel leiden müssen, wie dann selbe fast völlig um ihre Freyheit gekommen wäre; wenn nicht, wie aus dem sechsten Capitel (so vom Jahr 1254. bis auf das 1368. Jahr gehet, in welchem das Geschlechterregiment abgeschafft und die zünfftische Regierung eingeführet worden,) zu sehen, Kayser Rudolph der erste diese Stadt in völlige Reichsfreyheit gesetzt, das Regiment derselben besser eingerichtet, und ihre alte und neue Verordnungen bestätiget, auch seine Nachfolger selbige mit herrlichen Freyheiten begnadet hätten; wiewohl sie auch von denen benachbarten Edelleuten und andern öfters befehdet worden, und daher fast immer Krieg führen müssen. Das siebende Capitel fängt sich mit dem 1368. Jahr, oder mit dem zünfftischen Regiment an, und endet sich mit dem 1493. Jahr, oder mit Kayser Friederichs des dritten Tod. Unter welcher Zeit Augspurg durch erlangte Kayserliche Freyheiten sowohl, als durch die grosse Handlung und Gewerbe, so daselbst getrieben worden, in ungemeinen Flor und Aufnahme gekommen: hingegen aber mit denen Herzogen in Bayern, denen Bischöffen und benachbarten Edelleuten, viele Irrungen und Streitigkeiten gehabt. Das achte Capitel begreift diejenige Begebenheiten, so sich zu Augspurg unter Kayser Maximilians des Ersten, und zum Theil unter Kayser Carls des Fünften Regierung, bis auf die vom letztern nach Zertrennung des Schmalkaldischen Bundes daselbst vorgenommene Aenderung des Regiments, nemlich vom Jahr 1493. bis 1548. zugetragen. Der Anfang und Fortgang dieses Periodi war sonderlich wegen der grossen Gnade, so Kayser Maximilian für die Stadt Augspurg gehabt, vor selbe ungemein beglückt; das Ende aber, weil sich die Augspurger wider Kayser Carl den Fünften

ten in dem Schmalkaldischen Bund einfließen lassen, sehr betrübt. Wobey zu merken, daß bald nach der von D. Luther vorgenommenen Kirchenreformation die Evangelische Religion sich daselbst ungemein ausgebreitet. Das neunte und letzte Capitel zeigt den Zustand der Stadt Augspurg unter dem wieder eingeführten Geschlechter Regiment vom Jahr 1538. bis 1628. Unter welcher Zeit sich Augspurg von denen wegen des Schmalkaldischen Kriegs erlittenen harten Beschwerden zwar in etwas erholet, und sonderlich mit sehenswürdigen Gebäuden ungemein gezieret worden; jedoch aber auch durch die von Churfürst Mauriz von Sachsen gleich anfangs geschehene Einnahme: durch die innerliche Unruhe, so aus dem Calenderstreit entstanden: durch die von denen Niederländischen Kriegsunruhen verursachte Abnahme der Handelschaft und davon erfolgte große Fallimenten: durch die Münzkipperey, und letztlich durch die große Theurung und darauf erfolgte Pest, harte Anstöße erlitten. Soweit gehet der erste Theil dieser unvergleichlichen Geschichtsbeschreibung, welcher allenhalben die bewährteste Schriftsteller beigefügt sind. Man findet auch zu Anfang jeden Capitel ein saubres Kupfer von Friedrich gestochen. Das erste stellet vor der alten Vindelicier Lebensart: das zweyte die Einrichtung der Augspurgischen Colonie: das dritte die vermeintliche Geschichte von des Attila Abzug von Augspurg: das vierte, wie Kayser Otto die Hunnen bey Augspurg schläget: das fünfte, wie Augspurg von Herzog Wölffen zerstöhret wird: das sechste, wie Kayser Rudolph das Stadtbuch bestätiget: das siebende ist eine Vorstellung eines von den Augspurgischen Geschlechtern gehaltenen Turniers auf dem Fronhof: das achte eine Vorstellung eines Geschlechtertanzes auf dem Tanzbanse: das neunte zeigt an, wie Kayser Rudolph der Andre von dem Raht und der Bürgerschaft zu Augspurg gebaldiget wird. Man findet auch noch hiez und wieder verschiedene in Kupfer gestochene Merkwürdigkeiten, als Kayfers Otto des dritten Monument in der Domkirche: der Augspurgischen

Juden

Inden Signet auf einem Document vom Jahr 1298. Solches scheint ein doppelter Adler zu seyn: Ferner einige Bischofspfennige: das Stadtsiegel von 1544. und zu Ende einige Augspurgische Münzen vom Jahr 1600, 1620 und 1621. Der Herr von Stetten hat auch, nebst einem vollständigen Register, eine gründliche Nachricht von denen Verfassern der Augspurgischen Geschichte, und andren hierzu dienlichen Büchern, Urkunden und Hülfsmitteln mitgetheilet, auch zugleich Hoffnung gemacht, daß er (wenn ihm Gott Leben und Gesundheit verleihet, und dieser Theil von dem Publico geneigt aufgenommen werde,) in dem andern Theil die übrige merkwürdige Begebenheiten an das Licht stellen wolle. Das erstere wünschen wir ihm von Herzen; an das zweyte tragen wir gar keinen Zweifel.

Weimar.

Das vierzigste Stück von den Actis historico-ecclesiasticis, welches eben jezt und an das Licht getreten, hält folgendes in sich: I. Bedruckungen der Evangelischen in der Herrschaft Rosenberg. II. Conclusum Corporis Evangelici wegen der Oster-Feyer des 1744. Jahres. III. Schlesiische Nachrichten: worunter die Verordnung wegen der Begräbnisse der Evangelischen auf Catholischen Kirchhöfen, wie auch des Cardinals von Sinzendorf Pastoral-Schreiben, daß die Catholischen sich des Ketzer Titels gegen die Evangelischen enthalten sollen. IV. Merkwürdigkeiten aus Schweden: worunter ein Schreiben von den Dnabrückischen Flüchtlingen. V. Lebensbeschreibung D. Christian Mändens, D. Balthasar Menzers, und Joh. Georg Palms. VI Fortsetzung von scriptis Antiherrnhuthianis: worunter die ausführliche historische und Theologische Nachricht von der Herrnhuthischen Bruderschaft, mit einer Fortsetzung bis auf gegenwärtige Zeit ans Licht gestellt, 2. Alph. und 2. Bogen.



1743.

Jahr.

78.

Stück.



Göttingische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 30. September.

Como.



De suppositis militaribus stipendiis Benedicti Odescalchi, Patricii Comensis, qui Pontifex Maximus Anno dñi M. C. LXXVI. Innocentii praenomine fuit renuntiatus. Auctore I. C. C. Antonio Ioseph Comite a Turre Rezzonici Comitis Ioannis Pauli F. Comitum Caroli Aloysii N. Comi, anno vulgari aerae 1742. Excudebat Augustinus Olzatus, in fol. 132. S. Die Absicht des Verfassers ist, die Geschichte des Benedicti Odescalchi, welcher im Jahr 1676. unter dem Namen Innocentius der XI. auf dem Päpstlichen Stuhl gesessen, in ein besseres Licht zu setzen. Bayle, Moreri, Leti und andere halten davor, daß Innocentius in seiner Jugend ein Soldat gewesen, und habe bald denen Spaniern in Flandern, bald dem König in Polen, Johann dem dritten, wieder die Türken gedienet. Der Verfasser sucht auf eine geschickte Art das Gegentheil

J i i

heil

theil zu erweisen und genau zu bestimmen, zu welcher Zeit Odescalchi gelebet und seine Thaten verrichtet habe. Er untersucht die Geschichte des vorigen Jahrhunderts, besonders die Kriegeszüge, welche die Krone Polen bis auf das Jahr 1620. wieder die Türken unternommen hat, nebst denen Flandrischen und Neapolitanischen Kriegen. Odescalchi kan, nach des Verfassers Meinung, nicht in Kriegsdienste gegangen seyn, weil er im Jahr 1620, da er in Polen soll gedienet haben, noch sehr zart gewesen, und zu Hause, unter Anführung der Jesuiten, den ersten Grund der schönen Wissenschaften gelegt; und darauf nach Genua, Rom und Neapel gereiset, an letztem Ort sich auf die Rechtsgelehrsamkeit gelegt, auch darin die Würde eines Licentiaten erhalten. Noch unwahrscheinlicher wäre, was der Herr de Chevigny und andre schreiben, daß er unter dem Herzog von Savoyen Carl Emanuel gedienet, und bey Verano, oder anderswo, weil die Geschichtschreiber in Benennung des Ortes nicht einig sind, eine heftige Wunde an der Schulter bekommen, die ihm Zeit Lebens beschwerlich gewesen. Ferner sey ungereimt, wenn Frankreich und Neapel sich rühmen wollten, ihn im Jahr 1647. unter ihren Kriegern gehabt zu haben, da er im Jahr 1645. den 6 März Cardinal worden. Es wäre also ganz wahrscheinlich, daß man diesen Benedetto mit dem Carlo Odescalchi, der zu gleicher Zeit gelebet, verwechselt habe. Am Ende des Werkes erscheint ein dreifaches Verzeichniß: erstlich derer Schriftsteller, die vor dem Verfasser, oder ihm entgegen sind, zweytens derer ungedruckten Nachrichten, die seiner Untersuchung ein Licht geben können, endlich auch der hin und wieder eingestreuten oder angeführten Urkunden, unter welche besonders die zu merken ist, in der es heißt, daß Bened. Odescalchi mit seinem Vater und Vetter Aurelio Rezzonico nach Venedig gekommen, da er relicis omnino bellicis propensionibus politiori literaturae incumbere iterum decrevit. Man sieht hierans seine Neigung zum Kriege; weswegen ihm, wo anders des Verfassers Gründe

Stich

Stück halten, viele dasjenige, so er nur im Sinn hatte, als etwas wirklich geschickenes zugeschrieben haben. Der Verfasser verspricht uns in dem Leben Innocenti des eilften, daran er stark arbeitet, noch schönere Nachrichten von dem ansehnlichen Hause Odeskaldi mitzutheilen. Wir müssen hier noch gedenken, daß diesem Pabst zu Ehren in seiner Vaterstadt Como eine neue Academie aufgerichtet worden, die unter der Aufsicht des Bischofs alda, Herrn Carnuschi, stehet und Academia Innocentiana heißet, deswegen der Herr de la Torre noch den andren Theil zu seiner Schrift gesetzt hat, unter dem Titel: Poesie recitate nell'Aprimento dell' Academia Innocentiana, welcher aus Lateinischen und Italiänischen Gedichten bestehet, darin das Leben und die Thaten dieses vortreflichen Pabstes, dessen Asche wohl bald auf den Altären wird verehret werden, besungen worden sind.

Amsterdam.

Hey Johann Hartig ist zu haben: Beschryving der Stadt Heusden, waar in het Begin, Aanwas, en tegenwoordige Staat dier Stadt verhaalt worden: Als mede velerhande Gedenkwaardige Geschiedenissen, Oorlogen, Watervloeden, wyze van Regeeringe, Hantvesten, enz. Wel eer ontworpen door *Jacobus van Oudenhoven*. Dog nu door verscheide Liebhoppers der Oudtheit merkelyk vermeerderd, en met konstige Figuren versiert. 1743. in 4. 510. S. Es sind bereits über neunzig Jahre verflossen, wie der Herr Jacob von Oudenhoven die Beschreibung von Heusden an das Licht stellet. Indem man aber selbige fast nirgends mehr antreffen können, so haben einige Liebhaber der Alterthümer ihres Vaterlandes nicht allein eine neue Auflage veranstaltet, sondern selbige auch mit wichtigen Zusätzen vermehret. Die Stadt Heusden ist in dem Jahr 857. durch die Dänen und Normänner eingenommen und verlohret worden; man weiß aber nicht, wie lange selbige Stadt vor dieser Zeit gestanden habe. Das Schloß oder die

die Burg daselbst ist besonders merkwürdig. Der Befehlshaber hiervon wurde ein Castellan oder Burggraf genannt: derselbe hatte seine eigene Richtbank, wie auch seine besondre Einkünfte oder Zölle. Von dem Alterthum dieses Gebäudes (welches im Jahr 1680. durch einen Wetterstrahl verbrannt worden) weiß man anders nicht zu sagen, als daß es vor der Dänischen Zerstörung erbauet worden. Die Stadt hat ehemals gehört unter der Grafschaft Teisterbant, und waren die Grafen von Cleve zugleich Grafen von Teisterbant: Als aber Ludwig der Achte Graf von Cleve und Teisterbant im Jahr 834 ohne Kinder verstarb, folgte ihm sein Bruder Eberhart in der Grafschaft Cleve, und sein Bruder Robbert erhielt die Grafschaft Teisterbant; wodurch die beyde Grafschaften getheilet worden. In dem folgenden werden die übrige Merkwürdigkeiten von diesen beyden Grafschaften ausführlich beschrieben, auch findet man zugleich ein vollständiges Geschlechterregister derer Grafen von Cleve und Teisterbant, wie auch der Baumerketzen von Heusden. Man hat dieser Auflage auch beygefüget ein vollständiges Verzeichniß der Magistratspersonen, Gouverneurs und Commandanten vom Jahr 1308. bis 1738. Ferner die Handveste, Befehle und Freyheiten der Stadt Heusden, aus einem alten geschriebenen Original und andren Archiven, welche aufbehalten sind bey dem Stadtsecretariat. Uebrigens findet man in diesem Buch nur die Stadt Heusden mit ihren Merkwürdigkeiten beschrieben, und wird die Beschreibung von dem umliegenden Lande bald folgen. Eine artige Liebesgeschichte von einem Heusdenischen Herrn, Namens Baldwin, verdienet noch angebracht zu werden. Von diesem wird erzählt, daß er sich in seiner Jugend, mit Hernaldo Grafen von Angiers, in Kriegsdienste bey dem König von Engelland Edmund begeben, und zuletzt dessen Tochter Sophia entführte: Dieses habe der König von Engelland so übel aufgenommen, daß er sich nicht eher mit seinem Eydam ausöhnen wolle, als bis dieser die acht güldene Zepfer in sei-

seiner Schilde in ein purpurnes Rad verändert, welches die Stadt Heusden noch igo im Wappen führt. Doch die Wappengeschichte wird von denen Herausgebern in Zweifel gezogen, weil der Gebrauch der Stammwappen erst im eilften Jahrhundert, bey den Creuzzügen ins Gelobte Land, in Aufnahme gekommen.

Zaag.

Der Buchhändler Peter de Hondt wird den 18. bevorstehenden Novembers den vortreflichen Büchervoracht des sel. Herrn C. von Bynkershoek, Präsidenten des hohen Raths von Holland Seeland und Westfriesland, verkaufen. Man findet hier eine grosse Anzahl der raresten und auserlesensten Bücher, auch alle Manuscripte des sel. Herrn Brenckmanns über die Florentinische Pandecten. Das Verzeichniß dieser Bücher ist in den vornehmsten Europäischen Städten zu bekommen.

Utrecht.

Der Herr Gisbert Matthias Elsnerus, welcher seit kurzem zum Lehrer der Theologie auf hiesiger hohen Schule ernennet worden, hat vor einigen Tagen in dem Academischen Lehrsaal seine Antrittsrede mit vieler Beredsamkeit gehalten. Diese Rede handelte de excellentia adulatorum, qui in verbo Iustitiae propter habitum exercitatos habent sensus, praec exilitate infantium laete elementaris doctrinae alendorum. Wir zweifeln nicht, der Herr Prof. werde selbige ehstens dem Druck übergeben.

Göttingen.

Der Herr Rabt Penther hat im Pfeffelschen Verlag zu Augsburg folgendes ans Licht gekellet: Bau-Anschlag oder richtige Anweisung in zweyen Beyspielen, als bey einem gemeinen hölzernen und bey einem akademischen steinernen Hause, wie alle Bau-Materialien, deren Kosten, ingleichen alle übrige Bau-Kosten ausständig zu machen, wodurch man eines jeden andern

Baus Anschlag zu verfertigen geschickt werden kan, nebst verschiedenen Bau-Anmerkungen, zum Nutzen derer, so mit eigenen Bau-Sachen zu thun haben; oder in Bau-Commissionen gebraucht werden, oder sonst als Liebhaber der bürgerlichen Bau-Kunst darin weiter zu gehen trachten, entworfen und mit vielen zur Erläuterung gehörigen Figuren versehen von Johann Friedrich Penther Königl. Großbrit. Rath, Professore zu Göttingen und Ober-Bau-Insp. in Folio 1743. 2. Alph. 7. Bogen und 17. Kupferplatten. Diese Universität hat das Glück, daß die Mathematik nicht nur von ersten öffentlichen Lehrern gründlich vorträgen; sondern vornehmlich auch recht practisch angewiesen wird: zu welchen letzterem insbesondre der Herr Rath Penther das seinige eifrig beyträgt. Derselbe hat schon viele seiner Schüler dahin gebracht, daß sie jezo dem Lande rechte erprießliche Dienste thun. Diesen hat er in seinen practischen-Collegiis Bauanschläge zu machen gewiesen, und privatissime vorgenannte Abhandlung zum Grunde gelegt; welche er aber, um noch mehrern Menschen damit zu dienen, nunmehr durch den Druck bekannt gemacht. Es hat zwar Leonhard Christoph Sturm (der sich in der Kriegesbaukunst sowohl, als in der bürgerlichen einen grossen Ruhm erworben) in beyden Materien hin und wieder etwas von auszufindenden Baukosten mit einstießen lassen; davon aber doch nicht aus dem Grunde gehandelt, oder völlige Anweisung darzu gegeben. Der Herr Geh. Rath Gasser hat auch in seiner Einleitung zu den oeconomischen politischen und Cameral Wissenschaften die Preise verschiedener Baumaterialien angeführt, worin man zu Verfertigung eines Bauanschlages sich in einigen Stücken Rathes erholen kann; doch wird ein jeder leicht einsehen, daß noch andre Anweisung nöthig sey, zumahl wenn Geometrie und andre Mathematische Theile mit zum Grunde des Anslages gesetzt werden müssen. Der Verfasser der Architecture moderne in dem Traité du toi-

le des batimens selon la coutume de Paris ist gleichfalls zu dieser Absicht nicht hinreichlich. Nachdem nun die Anweisung einen Bauanschlag zu machen eine so nützliche Sache ist, und aus verschiedenen Ursachen (welche der Herr Rait Pencher anführet) davon noch nichts ausführliches zum Vorschein gekommen, so hat der Herr Rait diesen Mangel reichlich ersetzt und diese wichtige Sache auf folgende Art abgehandelt. Das erste Capitel enthält ein Preisregister der Baumaterialien und der Arbeiten, so bey einem Bau vorkommen können, nicht minder eine Anzeige, was vor Verrichtungen, oder Arbeiten, in gewissen Zeiten geschehen können, welches notwendig der Anweisung zu Verfertigung des Anschlags hat vorher gehen müssen. Dieses Preisregister kan zwar aller Orten und zu allen Zeiten nicht gebraucht werden; massen an einem Ort die Sachen, vorkommender Umstände wegen, ohnmöglich in solchem Preise seyn können, als sie es an dem andern sind: in dessen ist das Preisregister eine Vorschrift, so mit leichter Mühe jedes Orts brauchbar gemacht werden kan, wenn man dasselbe mit weißem Papier durchschneidet, und den Preis, das Maas, das Gewicht der Sachen, von dem Ort, wo man sich befindet, dazzu sezet. Der Preis, den der Herr Verfasser anführet, ist meistens auf hiesigen Ort gerichtet, imgleichen auch das Maas: und damit es mit diesem Werke auch richtig in eines jeden Lesers oder Besizers Hände gerathe, ist ein ganzer Fuß auf der ersten Tabelle ben A, nachdem das Papier vom Kupferabdruck völlig trocken geworden, aufgezeichnet, wodurch er seine völlige Grösse erlanget und behält, welches nicht zu gewarten, wenn die Grösse des Maasses mit in Kupfer gestochen und abgedruckt worden wäre. Diesen Fuß hat der Herr Verfasser auf einer Seite in 12. und auf der andern Seite in 10. Theile, oder Zolle abgetheilet. Hat nun jemand ein andres Maas, so kan er es bald mit diesem in Vergleichung bringen, und alle Grössen darnach beurtheilen.

Zur

Zur Nachricht dienet, daß 10. hiesige Fuß 9. Pariser Fußten, oder 15. hiesige Fuß 14. Rheinischen Fußten bey nahe gleich find. Das zweyte Capitel zeiget die Ausarbeitung der Anschläge. Die zwey von dem Herrn Racht durchgearbeitete Beispiele legen uns zweyerley Wohnhäuser vor: das eine ist ein hölzernes mit ausgemauerten Fachern, von eben nicht gar grossen Kosten. Das zweyte ist ein steinern ansehnliches Gebäude, an welches mit Fleiß allerhand Veränderungen angebracht, um sich dadurch von verschiedenen Sachen Begriffe machen und mehr und mehrere Gelegenheit erhalten zu können, von einem auf das andre zu schliessen, so eben nicht hier berührt worden. Der Racht nun, der aus diesem Werke zu sehen, wird nicht allein vor die Anfänger der Baukunst und vor diejenige, welche auf dem Titelblate benennt werden, seyn; sondern es werden auch erfahrne sich einiger herbey gebrachten Vortheile bedienen können. Wir erhalten nicht nur dem gemeinen Wesen zum besten diese vortrefliche Abhandlung; sondern gewärtigen nächstens den Anfang zu einem gar grossen Architectonischen Werke, so den Rahmen einer ausführlichen Anleitung zur bürgerlichen Baukunst führet, wovon der erste Theil bereits im Pfefferschen Verlage zu Augspurg in der Presse ist. Künstlich wollen wir von dem ganzen Vorhaben Nachricht erteilen.

Bev dem hiesigen Universitäts Buchhändler Johann Wilhelm Schmid ist nunmehr zu haben: *Christophori Augusti Henmanni* S. Theol. D. eiusque & Hist. Lit. Prof. Dissertationum Sylloge diligenter recognitarum novisque illustratarum accessionibus. Tomi I. Pars I. in 8. 16. Bogen. Das Verzeichniß derer in diesem Theile vorkommenden merkwürdigen Abhandlungen haben wir schon in dem 72. Stück unsrer Zeitung auf der 648. S. kund gemacht.



1743.

79.

Jahr.

Stück.



Boiyrigische Zeitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 3. October.

Zaag.



L'Allemagne délivrée, ou Dialogue Drama-
 tique en vers François, entre la Baviere
 & la France, sur les affaires présentes.
 --- *Quaeque ipse miserrima vidit.* Virg.
 Aeneid. lib. 2. à Munich, chez H. F. Es-
 linger, & se trouve à la Haye chez Laurent Berkoske
 le Fils, dans le Vlaeme-Straat au Nieuwe-Straat.
 1743. in 8. 36. S. Der Eindruck, welchen die aller-
 lebhafteste Erzählung trauriger Zufälle bey uns in et-
 was empfindlichen Gemüthern macht, kommt bey wei-
 tem dem nicht bey, bey das Anschauen selbst gihet. Das
 wußt der Verfasser an sich selbst erfahren haben. Was
 was er in den dreien letzten Feldzügen mit angesehen
 und ausgestanden hat, ist nicht mit Worten satfam zu
 beschreiben. Was für einen lebhaften Eindruck dieses
 alles bey ihm gemacht, ist aus der daher entsprungenen
 wunderbaren Wirkung zu beurtheilen. Es ist ihm er-
 gangen

§ III

gangen

gangen, wie des Croesus künigen Sohn, der in einer für seinem Vater unglücklich anfallsenen Schlacht, als er selbst unter dem feindlichen Schwert gesehen, plötzlich die Sprache wieder bekommen, und durch sein zurufen dem Soldaten, der den Hieb thun wollte, Einhalt gethan, und also dem Vater das Leben gerettet hat. Die küsselichen Dinge, die er gesehen und erfahren haben ihn zum Poeten gemacht, oder, wie er sich ausdrückt, ihm die Geschicklichkeit gegeben, sich zum erstenmal in einer Sprache hören zu lassen, die er vorher nie geredet hat; daß also das

De natura negat. Sic indignatio versum

bey ihm redlich ist, dessen kein Raubgott hat, Nachsicht, kein eingebildeter Eifer; sondern das Mitleiden mit so viel tausend braven und wackern Leuten, welche er dem unumschränkten Ehrgeiz zweyer hohen Personen aufopfern und unkommen sehen, und die natürliche Neigung und Empfindung, nach welcher man an dem, was seines gleichen widerfähret, Antheil zu nehmen pfleget, hat ihm diese Verse eingeblasen. Er will nicht leugnen, daß er wohl vorher ein und andere der besten Französischen Poeten gelesen habe, und ein und anderer Vers aus denselben in diese seine Verse angegriffen sey. Er hat aber dieselbe am Rande nicht beigefügt, damit man ihn keines plagiari beschuldigen könne. Er will übrigens nicht hoffen, daß man aus seinen Erzählungen, und denen darunter gemischten politischen, auch zum Theil critischen Betrachtungen, ein Verbrechen machen werde, angesehen er seine Feder und seine Reime nur angewendet habe, die Klagen einer grossen Menge von Kriegsbedienten in beyden Armeeen auszudrücken, welche diese wohl tausendthahl, auch so gar in Gegenwart ihrer obersten Befehlshaber, angeschwärzt haben, die wenn sie selbige gleich nicht bittigten, sie beswegen doch auch nicht verdenken konnten. Ein mehrers will er zur Rechtfertigung seiner Poesie, von der er nicht glaubet, daß sie jemahls das

Licht

Licht sehen werde, nicht beybringen. Mit Anführung des Inhalts wollen wir niemand beschwerlich fallen, weil man ohnedem schon weiß, was Bayern Frankreich vorzuwerfen habe.

Jena.

Hey S. M. Marggrafen, im Universitäts-Buchladen, sind zu finden: D. Johann Friedrich Hertels, ICti Antecessoris Salani & Senioris Dicasteriorum, Politische Thee- und Coffee-Tassen vor das delicate Mäulgen der Madame Iustiz, mit der gedoppelten Zunge, odtr: Juristische Streit-Fragen von denen letzten Willens-Verordnungen und Erbschaften. in 8. 1743. 1. Alph. und 17. Bogen. Wir haben, unter vielen von dem Herrn Verfasser heraus gegebenen Schriften, bereits einen Juristischen Compaß, und, unter dem Rahmen Albani de Spinetta, eine politische Schnupftobacksdose vor die wächserne Nase der Justiz erhalten. Jetzt haben wir das Glück, daß uns politische Thee- und Coffee-Tassen vorgefetzt werden. Die Ursache, die den H. Verfasser bewogen, kurz vor seinem Ende den Tabakshandel fahren zu lassen und noch einen Coffee- und Theeschoaker abzugeben wollen wir mit dessen eigenen Worten anzeigen. Ich habe nicht schreidt er, bey Jacobey Leyer beharren wollen, sondern auf ein ander simile sensuum bedacht seyn müssen; zumal da der Schnupf-Toback bey eines Testatoris oder Erblassers Zustande, welche mehrtheils Patienten agiren, nicht wohl vortraglich und applicable scheinen möchte. Diweil aber die Erben, Legatarii, Fideicommissarii, oder wer sonst von der Verlassenschaft etwas zu hoffen hat, nach Ausgang des dreyßigsten gemeiniglich zusammen kommen, und vor der Vertheilung, oder ändern Anskaffen zu conferiren und communiciren pflegen, da denn der Discours insgemein bey einer Tasse Thee oder Coffee à la Mode unter Mannes- und Weibes-Personen geführt wird; so habe mich unterwunden, denselben ein Thee- oder Coffee-Tischlein zubereiten zu lassen, und meine Rechts-

Fragen der lieben Lustiz sowohl in einer Thee-Tasse, als in einem Coffe-Schälgen; zu ihren rechten Geschmack vorzusetzen. Wann aber dieselben nicht auf einerley Weise können geloset und unterschieden werden; als habe dieser lieben Jungfer mit der wächsernen Nase nolens volens auch zwö Jungen andichten, oder vielmehr offenbahren und entdecken müssen. --- Warum soll man aber derselben hierzu eben zweyerley Schalen mit zweyerley Getränke vorsehen? Das Monstrum bilingue könnte ja wohl aus einerley Tasse, und mit einerley, es sey Thee- oder Coffe-Wasser, die doppelte Zunge nehen, und dennoch mit der einen die Quastion affirmiren, mit der andern dieselbe negiren. Hierauf antwortet der H. Verfasser, es läme hier nicht allein auf das Instrument der Zunge an, sondern die Materie des Getränks müsse das beste operiren: es sey auch, fernere bekannt, daß der Thee als ein subtiler Kräutertrank den Kopf und das Gehirn nüßtern, das Geblüte flüchtig, den Verstand und die Sinnen zum Nachdenken flüchtig machen könne; da im Gegentheil der Coffee nichts als schweres Geblüte, ein faules und träges Gemüthe, schläfrige und halb träumende Gedanken erzeuge u. s. f. Dieserwegen hat dem Herrn D. Hertel gefallen, die beste und wahrscheinlichste Gründe, um die vom Geschmack vorgelegte 273. Streitfragen zu entscheiden, an der Theetasse zu nehmen; hingegen die schlechtere und weniger gegründete Meinung unter dem Coffee zu kochen: weil aber der Geschmack so sehr unterschieden ist, wird einem jeden die Freyheit gelassen, nach Belieben eine von beyden Tassen zu erwählen. Dieser Scherz wird durch das ganze Buch fortgeführt; doch wird das ernsthafte und brauchbare dabey nicht aus den Augen gesetzt. Das beste an dem Buche ist, daß man von jeder Meinung, welche was bey letzten Willensverordnungen und Erbschaften besonders anständig ist, ganze Columnen von angeführten Rechtslehrern findet. Ubrigens wollen wir diese politische Thee- und Coffetassen allen Teutschen Reicheln, und denen Bauern insbesondre ange-

angepriesen haben, als welche, wenn sie in Processen verwickelt sind, (nach des Herrn Verfassers Ausspruch) öfters den Teutschen Kleinen Struw, Proceß: und Landes, Ordnungen, eher, als im Winter eine Perucque oder Pelzmütze, anzuschaffen pflegen.

Göttingen.

Unserm Versprechen nachzukommen*, wollen wir jezo von dem ganzen Vorhaben des Herrn Raht Penckers weitere Nachricht ertheilen. Gegenwärtiger Auszug, welchen uns der Herr Raht auf Verlangen zu kommen lassen, ist aus der Vorrede des ersten Theils, der bereits im Pfesselschen Verlage zu Augspurg unter der Presse ist, genommen und lautet von Wort zu Wort, wie folget. Das ganze Werk soll aus folgenden Theilen bestehen: Der erste erkläret über drey tausend Kunstwörter der bürgerlichen Baukunst, und deroer dahin gehörigen Sachen. Es kan auch dieser Theil, als ein besonderes Buch, angesehen werden, welches vor sich bestehen kan, wenn auch die nachfolgende Theile nicht dazu kämen; indem es allemahl als ein Wörterbuch der bürgerlichen Baukunst dienen kan, worinnen nicht nur die Teutschen Kunstwörter, sondern auch die üblichste Französische und Italiänische, ja auch die schwerste zur Baukunst gehörige Lateinische Wörter, aus dem Vitruvio, als unserm ältesten Schriftsteller in der bürgerlichen Baukunst, enthalten. Daß aber alle Provincial, termini hierin erkläret seyn sollten, kan nicht verlangt werden, weil sie so gar unterschieden sind, öfters auch von einem kleinen Umstand entstehen und geändert werden, der anderer Orten so wenig, als der neue terminus, bekant ist. Die Teutschen und Französische Wörter sind mit etwas grossen Buchstaben, die Italiänische mit Curfolettern, und die Lateinische mit Versalien angedeutet worden. Weil die Lateinische aus dem Vitruvio genommene Nahmen größtentheils Griechischen Ursprungs sind, so ist

R III 3

* Siehe das vorhergehende Stück, auf der 696. S.

die Griechische Abstammung mit angezeigt, und in parenthesi die Aussprache des Griechischen Worts denen zu gefallen mit Lateinischen Buchstaben darzu gesetzt, welchen die Griechische Buchstaben nicht bekannt sind: daß aber die Griechische Ursprünge mit angemerket worden, wird manchen ganz angenehm seyn, weil man oftmahls aus der Abstammung die Bedeutung eines Worts süglich behalten, und noch tiefer einksehen kan, als ohne selbiger geschehen dürfte.

Der zweyte Theil wird lehren, wie man zu einem Wohnhause, woran keine Seulenordnungen befindlich, die Risse ausfinden, zeichnen, wohl ausarbeiten, und den Bau darnach fürnehmen und anführen soll. Bey der Ausfindung wird man sich theils eines arithmetischen, theils eines mechanischen Wegs bedienen, und darauf verschiedene Grundrisse, wie sie hier in der III, IV, V, VI, und VII. Tabelle enthalten sind, auch die Deckenrisse Tab. XVII. von Aufsicht von vorn, von der Seite, wie Tab. VIII. IX. zeigen, auch über Eck, wie die Beispiele in der X. Tabelle zu sehen: nachher perspectivische Risse, vergleichen Tab. XI, XII. darbielen, und endlich Durchschnitte, der Länge, der Quer nach über Eck, perspectivisch, wovon in der XIII, XIV, XV, und XVI. Tabelle Exempel vorhanden, machen lernen. Sind die Risse gemacht, wird man sie zu brauchen suchen und anzeigen, wie ein Bau wirklich angefangen und aufgeführt werden soll. Bey wirklich aufzuführenden Gebäuden pfleget man, wenn die Zeichnungen gemacht, und ehe der Bau angefangen wird, einen Bauanschlag zu machen, weil es gar nützlich, die Baukosten eines aufzuführenden Werkes zu wissen, ehe man den Bau wirklich vornimmt; wozu man sich meines zu Augspurg heraus gekommenen Werkes, so den Titel: Bauanschlag führet, bedienen kan *. Was die perspectivische Risse anlanget, werde ich zeigen, wie sie nach der

* Siehe den Artikel Göttingen in der vorhergehenden Zeitung.

sogenannten Cavalier-perspective ziemlich der natürlichen Erscheinung gemäß entworfen werden können, und dann, wie sie nach der rechten oder Malerperspective auf eine neue ganz natürliche und leichte Art zu entwerfen sind, da das bisher bekannte Fundament perspectivische Risse zu machen, vornehmlich wenn ein Riß ein wenig weitläufig, vielen sehr beschwerlich vorgekommen, und auch in der That nicht sonder Schwierigkeit ist.

Der dritte Theil soll zeigen, was Seulenordnungen sind, wie man dieselbe aus dem Grunde zeichnen, und endlich, wie man sie gehörig anbringen solle. Daß ich aber die Materie des dritten Theils nicht der Materie des zweyten Theils vorziehe, und mit der Seulenordnung den Anfang mache, wie sonst in allen grossen architectonischen Werken geschehen, (worn die Seulenordnungen als das A. B. C. der Architectur angenommen und damit der Anfang gemacht wird,) solches ist ganz vorbedächlich also eingerichtet, weil die Materie des zweyten Theils notwendiger als des dritten Theils; massen die allermeiste Bauerey in Gebäuden ohne Seulenordnungen bestehet, und werden gar viele Menschen seyn, so mit bauen umgehen müssen, die wohl in ihrem ganzen Leben sich mit den Seulenordnungen nicht zu schaffen machen dürfen. Eine Seule bloß zeichnen zu können, ohne daß man sie gehörig anzubringen weiß, hilft wenig oder nichts. Hat man aber vorher Baurisse ohne Seulenordnungen machen lernen, wird, wenn man nachhero die Seulen zeichnen lernet, man auch bald geschickt werden, solche zu appliciren. Also nehme ich das nothwendigste, nemlich die Materie des zweyten Theils, zu erst, und hernach die Materie des dritten Theils, die zur Pracht und Ansehen der Gebäude das meiste be trägt, nemlich die Säulenordnungen, vor. Wolte eingewendet werden, es würden doch wenige Gebäude, so nur et was Ansehen haben sollten, vorkommen, woran nicht ein Werk, z. E. unterm Dach, angebracht würde; und dieses müste doch aus den Seulenordnungen genommen

werden, ein folglich müste man die Seulenordnungen vorher wissen und verstehen: so erwiedere ich darauf, daß, wenn man einen Sims anbringen soll, man solchen gar leicht besonders zeichnen lernen kan, wozu auch im zweyten Theil werden Mittel an die Hand gegeben werden, ohne daß man nöthig habe, sich dieserwegen in die ganze Weitläufigkeit und Schwierigkeit der Seulenordnungen einzulassen.

Der vierte Theil soll Entwürfe von allerhand publicquen weltlichen Gebäuden, als Schlössern, Raht-Feug, Raht-Ball, Opern, Comedien-Häusern, Stadthöfen und dergleichen enthalten.

Der fünfte Theil wird Einrichtung zu publicquen Geistlichen Gebäuden, als Kirchen vor Protestantische und Römisch-catholische, Collegia academica, Schulen, Hospitäler, und dergleichen Anweisung geben.

Der sechste Theil soll allerhand Wirtschafts- und Vorwerks-Gebäude aufzuführen lehren.

Der siebende Theil wird Wassergebäude, als Brücken, Schleusen, Dämme, Eisböcke, Wassermühlen, in soweit letztere den Wasserbau angehen, in gehörigen Stand zu setzen anweisen.

Der achte Theil soll zur Anlegung der Gärten und darzu gehörige Gebäude, als Glas-Orangen-Häusern, Treillage, Bekedere, Fontainen und dergleichen handeln. Verleihe Gott Gesandheit und Kräfte und meine Amtsgeschäfte halten mich nicht zu sehr ab, können noch mehrere Theile z. E. von allerhand Mühlen u. s. f. darzu kommen. Indessen will, so möglich, alle Jahr einen Theil zum Vorschein kommen lassen. Sollte aber Gott mein goztes Vorhaben nicht zu Ende kommen lassen, so geschiehet doch dadurch denen vorher herausgegebenen Theilen kein Abbruch: denn diese können immer vor sich ohne die nachfolgende bestehen; allein die nachfolgende sind nicht allemahl wohl ohne die vorhergehende, oder wenigstens ohne einige deroer vorhergehenden, gehörig zu nützen.



1743.

Jahr.

80.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 7. October.

Londen.



Der Herr Benjamin Martin hat herausgegeben: A Course of Lectures in Natural and Experimental Philosophy, Geography, and Astronomy; in which the Properties, Affections, and Phaenomena of Natural Bodies, hitherto discovered, are exhibited and explained on the Principles of the Newtonian Philosophy. Printed for Mess. Newbery and Micklewright at Reading, and sold by Jacob Robinson, at the Golden-Lion in Ludgats-street, auf 140. S. in 4. nebst 8. Kupferplatten. Es ist ein kurzer Index der in seinen Vorlesungen erklärten Naturlehre, welchen er nun durch den Druck bekannt macht, damit seine Zuhörer die bald aus dem Gedächtnis kommende Begriffe, so sie durch Ansehung mancherley Versuche erlangt haben, behalten mögen, und er seine Ehre als eines Erläuterers der Naturwissenschaft in Sicherheit
211 heit

heit setze, um nicht zu den empirischen Stämpfern, so der Welt mit ihren Mißgeburten beschwerlich sind, geschiet zu werden. Endlich suchet er auch dem schönen Geschlechte damit einen Dienst zu erweisen, als welches billig nicht von diesem edlen Theil der Philosophie ausgeschlossen wird. Er begegnet darauf denen niederträchtigen Seelen (die durch ihr Fragen: zu was dann die Philosophie helffe? diese edle Wissenschaft verächtlich machen wollen,) mit grossem Ernste. Er zeigt den Nutzen derselben weisläufig; erstlich in der Religion, welche sich ganz auf die Erkenntniß der Natur gründet, aus der man die ersten und wahren Begriffe von dem grossen Schöpfer, und die bündigste Beweise von desselben Wirklichkeit und Vollkommenheiten herholet: Ferner in der Chymie und Arzneykunst; die man nicht verstehen kan, ohne eine Einsicht in die Kraft der Theile: der Materie, und die aus mannigfaltiger Vermengung derselben entstehende Wirkungen, die verschiedne hydrostatische und hydraulische Gesetze der flüssigen Körper, die Theile und Zusammenfügungen der lebendigen Körper und Einflüsse des Mondes und der Sonnen in dieselbe, zu haben. Gleiches zeigt er von den übrigen Wissenschaften, als von der Dichtkunst, die ihre Materica und Beschreibungen, so ihr die rechte Hobeit geben, aus der Naturlehre entlehnet.

Paris.

Niget, Damonville und Durand verkaufen: Nouvelle Relation de la France Equinoxiale, contenant la description des Côtes de la Guiane; de l' Isle de Cayenne; le commerce de cette Colonie; les divers changemens arrivés dans ce Pays; & les Moeurs & Coutumes des différens Peuples sauvages qui l'habitent. Avec des Figures destinées sur les lieux. Par Pierre Barrere, Correspondant de l'Academie Royale des Sciences de Paris, Docteur & Professeur en Médecine dans l'Université de Perpignan, Medecin de l'Hôpital Militaire de la même Ville, ci-devant Médecin-

Accin-Botaniste du Roi dans l'Isle de Cayenne. in 8. 1743. 21. Bogen und 19. Kupferplatten. In der Vorrede wird uns versichert, daß diese Beschreibung besser und vollständiger sey, als alle diejenige die bishero von dieser Landschaft zum Vorschein gekommen, und ist selbige in fünf Capitel eingetheilet, in welchen dasjenige, so uns das Titelblatt ankündigt, mit vielen Umständen vorgetragen wird. Von besondren Thieren, raren Pflanzen und vielen andren Sachen, so dasiges Land hervor bringet, hat der Herr Verfasser diesmahl nicht handeln wollen, theils weiln solches nicht nach jedermanns Geschmack ist und das Buch dadurch sehr weitläufig würde geworden seyn; theils weiln der Verfasser die zur Naturkunde gehörige Dinge in einem besondren Werke (davon er bereits einen Abriß, unter der Aufschrift: Essai sur l'Histoire Naturelle de la France Equinoxiale, gellefert.) an das Licht stellen wird. Uebrigens finden wir in gegenwärtigem Buche eine artige Beschreibung vieler merkwürdigen Sachen; insbesondere was die Sitte und Gebräuche der Wilden betrifft. Demjenigen aber, der nicht alles glauben will, müssen wir den bekanten Rath geben, daß er selbst nach Guiane und der Insel Caiane hinreise, um daseibst Augenschein zu nehmen und zuverlässigere Nachricht einzuziehen.

Orleans.

Der Buchdrucker und Buchhändler dieser Stadt Franz Lonyeau, verkauft eine neue Ausgabe von des Dimius Erklärung über die Institutiones des Kayser Justinian, unter dem Titel: *Arnoldi Vinnii I. C. notae in quatuor libror Institutionum, sive Elementorum Juris D. Iustiniani Sacratissimi Principis, noua Editio emendata. Accessit Index locoplectissimus.* Aureliani 1743 in 12. 2. vol.

Der selbe Buchhändler hat auch seit kurzem einen Abriß zu einer allgemeinen Historie von Teutschland ausgetheilet. Es sind bereits drei Bände fertig, um an das Licht zu kommen; der vierte, welchem der Verfasser arbeitet, ist auch

größten Theils fertig, und die folgende wird man auch bald zu sehen kriegen. in 4. 1743. Diese Historie wird in Französischer Sprache ausgearbeitet, und wir vermuthen, daß sie ungemein Französisch aussehe werde.

Grönningen.

Bei der Witwe von Joh. von Velzen und W. Nebenst ist ohnlängst zum Vorschein gekommen; *Cornelii à Velzen, S. S. Theol. Doctoris & in Academia Groningomolandia Professoris, Institutiones Theologiae Practicae. Pars Prima. Quae explicat, praeter doctrinam Legis Evangelii & Conscientiae, Officia generalia & absoluta Pietatis, Temperantiae & Iustitiae, Deo, sibi ipsi & proximo praestanda.* in 4. 1743.

Hamburg.

Christian Wilhelm Brand hat drucken lassen: *Johann Ludwig Schloßers Past. zu S. Cathar. und Scholarchen in Hamburg. Sammlung heiliger Amtsreden, welche bey besonderen Gelegenheiten gehalten worden, 1743. in 8. 1. Alph. 6. Bogen.* Der berühmte fertige Verfasser hat diese mit vieler Gelehrsamkeit ausgearbeitete Predigten nach der Zeitfolge, wie sie nach einander gehalten worden, uns vorgelegt. Diejenigen, denen des Herrn Verfassers Geschicklichkeit bereits aus vielen schönen Proben bekannt ist, werden zufrieden seyn wenn wir nur den merkwürdigen Inhalt dieser Sammlung anzeigen. I. Die Pflicht zu halten an dem Bekennniß, aus 1. Thim. 6, 12. 13. 14. *Händelsche Jubel- und Antritts- Predigt, am 25. Jun. 1740.* II. Die Schultigkeit der Christen, wenn sie sehen, daß andere in der Wahrheit wandeln, *an Phil. 1, 3. 4. 5.* Auf Veranlassung der erwecklichen Nachrichten von den Salzburgerischen Emigranten, *2. Jahr 1732. am 22. Sonntage nach Trinitatis zu Hannover gehalten.* III. Die Gott befohlne Hirtensorge bey dem Abschied eines Unterhirten von seiner Heerde, *aus Mich. 7, 14. 15. Hanoversche Abschiedspredigt, am Sonntage*

Sonntage Misericordias Domini. 1733. IV. Gründe zur Befriedigung wieder den Geist der Furcht im Predigamte, aus Jes. 6, 6. 7. 8. Hamburgische Eintrittspredigt, am Donnerstage vor Pfingsten 1733. V. Das Herz Jesu gegen eine bisher vom Satan gebundene Tochter Abrahams, aus Luc. 13, 16. bey der Laufe einer Jüdin, am 15. Decemb. 1735. VI. Das Bild eines rechtschaffenen Wächters über das Volk Gottes, aus Luc. 19, 41. 48. am zehenden Sonntage nach Trinitatis 1739. zum Gedächtniß (Tit.) Herrn Joh. Christoph Wolffen, beyland Past. zu S. Catharina und Scholarchen in Hamburg. VII. Der Frommen Trost in der Theurung, aus Marc. 8, 1. 9. am 7. Sonntage nach Trinitatis 1740. VIII. Das Verhalten eines Lehrers, dessen einziger Ruhm ist nur allein vom Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, aus 1. Cor. 2, 1. 2. 3. bey Uebernehmung des Pastorats an der Kirche zu S. Cathar. in Hamburg, am 23. März 1741. IX. Mitleidige Liebe und göttlicher Eifer, als zwei nöthige Eigenschaften derer, die über anderer Seelen wachen, aus 2. Cor. 11, 29. bey der Einsegnung und Einführung eines neuen Seelsorgers der Gemeinde Gottes zu S. Cathar. in Hamburg, am 10. August 1741.

In selbigem Verlage hat auch der Herr Schloffer aus Licht gegeben: Cains und Abels ungleicher Gottesdienst samt dem Erfolge des Bruder-Mords und dessen Strafe, vornahls in sechs Predigten zur gemeinen Erbauung betrachtet. Mit einigen zur Erläuterung des Texts dienenden Anmerkungen. in 8. 1743. 20. Bogen.

Leipzig:

Bei Bernhard Christoph Breitkopf ist zu haben: Der Deutschen Gesellschaft in Leipzig Nachrichten und Anmerkungen, welche die Sprache, Berechnung und Dichtkunst der Deutschen betreffen, drittes Stück. in 8. 1743. zwölfftehalb Bogen. Dieses Stück hält folgendes in sich: I. Deutsche Rede, Bind- und Dichtkunst, durch

ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft verfaßt. II. Daß es möglich und möglich sey, die Nidersächsische Sprache allmählig gar abzuschaffen. III. Nachricht von W. Pölmans hochdeutschem Donate. IV. Erweis, daß ein Volk, welches für die Ehre seiner Muttersprache bemüht ist, nothwendig in derselben Abhandlungen von Wissenschaften aufsetzen müsse. V. Auszug aus Herrn Hofr. v. Königs Lebensbeschreibung des Freyherrn von Eantz. VI. Theodor. Hasens Abhandlung von dem Ursprunge des Wortes Druiden. VII. Nachricht von einer alten Deutschen Uebersetzung von Ioannis de Sacro Bosco Sphaera. VIII. Auszug aus des Herrn von Leibniz Vorrede zu Nikolli Antibarbaro, wegen einiger die allgemeine Sprachkunst betreffende Anmerkungen. IX. Versuch eines Beweises, daß so wohl der Artikel „is“ das Pronomen der in seiner eigentlichen Declinirung allenthalben einspülbtz bleibe. X. Joh. Ludwig Praschens Abhandlung von dem Deutschen Ursprunge der Lateinischen Sprache.

Erfurt.

Joh. David Jungnicol hat gedruckt und verlegt: M. Carl August Wolffens Diaconi substituti in Konstab, Anderer Lebenden anserlesener Heil. Reden. In welchen wichtige Wahrheiten des Glaubens auf eine ordentliche und das Gemüthe überzeugende Art aus dem Lichte der heiligen Schrift, zum Theil auch aus dem Lichte der gesunden Vernunft vorgetragen und abgehandelt werden, in 8. 1743. 16. Bogen. Der Inhalt dieser 5. Reden bestehet in folgenden: I. Die Kraft und Wärtung des wahren Glaubens. II. Die Klugheit der Gerechten bey dem Gebrauch des götlichen Worts. III. Die teuflischen Versuchungen nach ihrer Gemißheit und Beschaffenheit. IV. Die allweise Vorsehung und mächtige Regierung Gottes. V. Das theure Liebesmahl Jesu, als ein herrlicher Tisch des Herrn. VI. Die Auferstehung Jesu von den Todten, als ein sicherer Grund unsers Glaubens und unsrerer Hofnung. VII. Der Friede
mit

mit Gott, als eine Frucht der Auferstehung Jesu. VIII. Das kindliche Vertrauen auf Gott. IX. Die Gott wohlgefällige Erntensfeier. X. Daß zwar viele berufen, aber dennoch wenige auserwählt sind.

Jena.

In der Gollnerischen Buchhandlung ist herausgekommen: Des grossen Arztes Friedrich Hofmanns kurz gefasste Diätetic, oder hinlänglicher Unterricht, wie ein Mensch durch ordentliche Lebensart, auch wenige und wohlfeile Mittel sich lange Zeit gesund und beym Leben erhalten könne, in alphabetischer Ordnung zum besten der unbemittelten und auf dem Lande lebenden heraus gegeben. Andere Auflage 1743. in 8. 1. Alph. Die erste Ausgabe ist 1741. zum Vorschein gekommen (*). Unserm Ermessen nach hätte auf dem Titelblatte müssen mit angezeigt werden, daß dieses Buch hauptsächlich denen Ungelehrten zum besten angefertigt worden. Verinuthlich ist dieses auch des Verfassers Absicht gewesen, indem er in der Vorrede schreibt: Gelehrte, und die in guter Praxi sind, brauchen dieses Werkgen nicht; sondern kauffen lieber das grössere.

Lemgo.

In der Meyerischen Buchhandlung ist zum Vorschein gekommen: Commentatio Logica de affectionibus propositionum relativis, qua regulae oppositionis, subalternationis, aequipollentiae, conversionis & contrapositionis earumque consequentiarum, methodo scientifica explicantur per Ioann. Albertum Berckenkamp. in 8. 1743. 12. Bogen. Diese nach der strengen Lehrart abgefasste Schrift ist in drey Capitel abgetheilet. Das erstere handelt de oppositione & subalternatione: Das zweyte de aequipollentia: Das dritte de conversione & contrapositione. Der Herr Verfasser ist der Meinung, daß die hier vorgetragene Lehren sehr grossen Nutzen

(*) Siehe die Götting. Zeit. 1741. S. 526.

Nutzen nach sich ziehen werden, weil sie Unterricht geben, wie man Irrthümer vermeiden und die Erkenntnis vollkommener machen könne. Doch dieses Nutzens hätten sich nur diejenige zu erfreuen, welche theils aus der täglichen Erfahrung, theils aus einigen Schriften, so von der Vernunftlehre handeln, sich eine noch unvollständige Erkenntnis zu wege gebracht. Diejenige aber, die das Schwarze von dem Weißen nicht unterscheiden können, und die Wolke statt der Juno umarmen, werden, nach des Herrn Verfassers Ausspruch, leer ausgehen und gar keinen Nutzen von diesem Buche zu gemachten haben. Das letztere glauben wir mit zureichendem Grunde; das erstere aber müssen wir noch dahin stellen, wo man vieles hinzustellen pfleget.

Göttingen.

Bei Johann Friedrich Hager ist gedruckt worden: Die gerechten und siegreichen Waffen seiner Königl. Majestät in Großbritannien und Churfürstlichen Durchlaucht zu Hannover Georgs des Andern besungen im Namen der Deutschen Gesellschaft in Göttingen von Justus Möser, in 4. 3. Bogen. Der Herr Verfasser hat dieses Heldengedicht den 17. vorigen Monats, als am Stiftungstage hiesiger hohen Schule, in öffentlicher Versammlung unter allgemeinem Beifall abgelesen. Wir finden in selbigem die schönsten Gedanken, ansehnlichste Ausdrücke, und wohlangebrachte Gleichnisse; kurz, alle Vollkommenheiten, die zu einem wahren Heldenepos erfordert werden. Der enge Raum unserer Zeitung gestattet uns nicht, einen Auszug davon mitzutheilen; sonst wollten wir zur Probe die Beschreibung der Schlacht bei Dettingen anführen, welche verdienet, mehr als einmal gelesen zu werden.

An selbigem Tage hat auch der zeitige Prorektor Herr Job. Matthias Gesner eine Rede in Lateinischer Sprache gehalten. Selbige wird jezo gedruckt, und werden wir nächstens davon ausführliche Nachricht ertheilen.

1743.
Jahr.

81.

Stück.



Göttingische Gelehrten Sachen

von

Gelehrten Sachen

Den 10. October.

Londen.



Es ist nun das andre Buch von D. Long's Astro-
nomy zu haben, welches aus 22. Capiteln
besthet. In dem ersten redet er von un-
serm Weltgebäude, und zeigt, wodurch man
die Planeten von den Fixsternen unterschei-
den müsse. Im zweyten von den Gestirnen, deren Be-
schaffenheit, Gebrauch, Nahmen und Zahl der Sterne
in einem jeglichen derselben, wie auch von der Ägypti-
scher, Griechischer und Araber Meinung davon u. s. w.
In den 13. darauf folgenden Capiteln ist die Theorie
von dem Sonnensystem, Laufbahn der Planeten und Ko-
meten, der Ekliptik u. s. m. beschrieben. Im 16ten
untersuchet er, ob der Platz einiger Sterne, nach die
Obliquität der Sonnenbahn veränderlich sey. Vom 17.
Cap. an, bis ans Ende, handelt er von der Parallaxe
der himmlischen Körper, ihrer Entfernung von uns, und
Geschwindigkeit des Lichts, von dem scheinbaren Durch-
messer

messern der Sonne und Hauptplaneten. Ueberhaupt findet man in diesem Buche nützliche und angenehme Sachen, die man anderswo vergeblich sucht. Zur Probe wollen wir anführen, woraus er das Schimmern der Fixsterne herleitet. Die Fixsterne sind in einer so ungeheuren Entfernung von uns, und ihr scheinbarer Durchmesser ist so ungemein klein, daß ein jegliches von denen in der Luft fliegenden Stäubgen, wenn es zwischen das Auge und dem Fixstern kommt, dieß genug ist, denselben unserm Auge auf einen Augenblick zu entziehen. Nun sind diese mancherley Theilgen, damit unsere Atmosphäre angefüllt ist, in beständiger Bewegung, und gehen immer etliche derselben zwischen unserm Auge und dem Stern, so wir betrachten, durch, und verursachen also, daß wir den Stern wechselweise sehen und aus dem Gesichte verlieren. Man bemerkt auch, daß das Schimmern der Sterne zunimmt, wo sie sich dem Gesichtskreise nähern, weil sie uns ein größrer Theil der dicken Luft, mithin auch mehr Sonnenstäubgen im Wege stehen, als wenn sie nahe bey dem Zenith sich befinden. Die Planeten haben aber ein beständiges Licht, weil sie uns viele näher sind, und ihre scheinbare Größe merklich ist, und von einem so kleinen Theilgen nicht ganz kan bedeckt werden. Daß dieses die wahre Ursache sey, beweiset er mit einem Experiment. Man legt nur ein kleines dünnes Glas auf den Boden zwischen sich und der Sonne, und zwar ein wenig schief gegen dieselbe, so daß man in einer Entfernung von 3. oder 400. Kubten das Bild der Sonne darin erblicken kan. Kommt man nun dem Glase so nahe, daß das Sonnenbild größer erscheint, als der größte Fixstern, so strahlet es beständig, wie ein Planet. Wendet man aber das Auge darauf und tritt, wie vorher angegeben worden, zurück, bis der scheinbare Durchmesser nicht grösser ist, als eines Fixsterns, so wird man das Schimmern wahrnehmen. Man muß sich nicht daran stossen, daß die Fixsterne dem bloßen Auge grösser erscheinen, als daß sie durch ein solches Theilgen sollten bedeckt werden; denn alle

alle leuchtende Körper erscheinen uns grösser als andere von gleicher Grösse, weil die Gewalt, damit die ausfließende Lichttheilgen auf das Nervenhäutgen fallen, nicht nur in denen Theilen, worauf das Bildgen gemacht wird, sondern in den ringsherum stehenden eine Bewegung verurrsachet.

Leiden.

Bev Philip Bont ist zu haben: Schediasma problematicum de summo officio Archi-Admiralli S. Romani Imperii, ex historia & iure publico illustratum a *Friderico Christiano Menscheno*, I. C. 1743, in 8. 5. Bogen. Der Verfasser dieser Schrift ist der einzige Sohn des hochberühmten Herrn Consistorialraths und Generalsuperint. Menschen zu Coburg, der, wie er in seiner an Se. Hochfürstl. Durchl. zu Pfalz, Zweibrücken gerichteten Französischen Zuschrift selbst erzehlet, drey Jahr in Jena unter dem Herrn Buder das Staats- und Rechte, die Politic und Historie studiret, und zuletzt allhier unter dem Herrn Viertarius ein Jahr lang sich vollends zu perfectioniren gesucht hat. Er handelt in 4. Abschnitten ersilich von dem Ursprung der Erzämter des S. Römischen Reichs; so dann von dem Amt und der Würde eines Reichs, Erzadmirals; ferner vom Ursprung des Erzadmiral, Amts, und endlich von der Wiederherstellung desselben im S. Römischen Reich. Bev dem Ursprung pflichtet er denen nicht bev, die selbigen von den Erzbeamten der alten Fränkischen Monarchie herleiten; sondern hält vielmehr dafür, daß selbiger am Constantinopolitanischen Hof eigentlich zu suchen sey, da alles von Hofbeamten wimmelte. Doch können unsere heutige Erzämter nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, von Constantinopel her. Unmittelbar hatten die Päbste zu Rom ihre Einweihungs- und Erönnungs-Ceremonien denen Kaysern von Constantinopel abgeborget, wie aus dem Pontificali Gregorii XII. dargethan wird. Von Rom aus aber wären diese Ceremonien und Aemter zum Theil nach Teutschland kommen. Das will der Herr Verfasser, jedoch nur von dem

Geistlichen Wahlfürsten verstanden haben. Denn von den Weltlichen getrauet er sich es so gewiß nicht zu sagen, als welche ihre Erzämter vielmehr unmittelbar vom Hof zu Constantinopel her genommen zu haben schienen. Dieser Satz bahnet dem Herrn Verfasser den Weg, auch einen Erzadmiral von Constantinopel her ins Römische Reich zu hohlen. Er zeigt, daß zu Constantinopel der Magnus Dux, oder der Großadmiral, die dritte Stelle unter den Hofämtern bekleidet, Drungarios und Comitibus; gleichwie der Türkische Capitain Bacha, und die Großadmirals in Engelland und Frankreich ihre Viceadmirals, Schout by Nagt und Commandeurs, unter sich gehabt habe, imgleichen wie die Lanze, und die Staatskleider, die er getragen, beschaffen gewesen sind. Im folgenden wird von der alten Römer Seestaat gehandelt und wieder Scheffern bewiesen, daß M. Bibulus der erste Großadmiral der Römer gewesen sey, und daß nach Verlegung der Kayserl. Residenz von Rom nach Constantinopel dieses Amt, gleich wie die andere, nach und nach erblich worden. Zuletzt wird kürzlich angeführt, daß auch unsere Kayser von Carlen dem Großen her dann und wann Flotten gehalten und Admirale gehabt haben. Friederich der Erste muß dergleichen auf seinem Creuzung gehabt haben, und Friederich der Aundere ist selbst Großadmiral von der Flotte gewesen, mit welcher er ins gelobte Land gesegelt. Die Großadmirale und die Kriegsflotten, welche die nachfolgende Kayser manchmahl sowohl in Italien, als auf der Donau, gehalten, alle anzuführen und nahmbast zu machen, hält er für allzu weitläufig. Darum fällt er vom Kayser Friederich dem Aundern auf einmahl herunter auf Kayser Ferdinand den Aundern, was auf den berühmten Wallenstein, den dieser zum Großadmiral von der Ostsee machen wollen. Der Herr Verfasser meinet, es wäre gut, wenn dieses Kayser's Vorhaben annoch ins Werk gerichtet, und das Römische Reich eben sowohl mit einer beständigen Seemacht versehen werden könnte, als es mit einer beständigen Landmacht versehen ist; gesehet aber dabey

daben, daß er die Mittel dazu nicht anzugeben wisse. Dessen ungeachtet wäre es doch, seiner Meinung nach, nicht unmöglich, das uralte Reichs- Erzadmiralamt wieder einzuführen, und mit einer gewissen Ehre zu verknüpfen; ihm auch ein leichtes, diejenige functiones, welche der Reichs- Erzadmiral bey den Kayserl. Erönnungen etwan zu verrichten haben möchte, anzuzeigen; die er aber für diesmal noch unter dem geheimen Mantel des Pythagoras versteckt halten will. Wir können und wollen dem jungen Herrn Menschen das Lob einer besondern Geschicklichkeit, so er sich mit dieser seiner ersten Schrift erwerben will, keinesweges streitig machen, sondern gestehen freywillig, daß er eine seine Belesenheit in den Alterthümern darinnen sehen lassen. Soviel aber müssen wir erinnern, wie wir uns unmöglich einzubilden können, daß seine obgedachte Lehrer ihn unterrichtet haben solten, also zu schreiben, wie er gleich im Eingang thut, quod nostra aetate - dignitate Archi- Thesaurarii Elector Bauariae, iam ad summum S. R. I. Imperatorium culmen euectus, gaudeat, reclamata per hunc hac Archi- Thesaurarii dignitate ab Electore Brunsvico - Luneburgensi. Es müssen ihm, der öffentlichen Zeitungen nicht zugebenken, die beyden letzte Kayserliche Wahl- und Erönnungs- Diaria nicht zu Gesicht gekommen seyn; sonst würde er daraus ersehen haben, daß er seine Leser verführe, wenn er vorgibt, daß zu unsern Zeiten der Churfürst von Bayern das Reichs- Erzschatzmeisteramt führe, und daß er ganz unrecht berichtet sey, wenn er glaubet, es habe der Churfürst von Bayern das Reichs- Erzschatzmeisteramt von Churbraunschweig zurück gefordert- und dergleichen.

Zällichau.

In Verlegung des Waisenhauses ist zu finden: Johann Jacob Schmidts, Predigers zu Pecz und Padow, Biblischer Medicus, oder Betrachtung des Menschen, nach der Physiologie, Pathologie und Gesundheitslehre; das ist, nach allem, was von des Menschen natürlichen Leben und Theilen seines Leibes, fodern von

dessen mancherley Zufällen, Krankheiten und Gebrechen; wie auch von Erhaltung und Wiedererlangung seiner Gesundheit, in heiliger Schrift vorkommt; sowohl zur rechten Erkenntnis sein selbst, und Verehrung Gottes, des wahren Arzts und Erhalters der Menschen insgemein, als auch zur gründlichen Erklärung vieler Schriftstellen insonderheit deutlich und ordentlich abgehandelt. Mit Königl. Preuß. und Churfürstl. Brandemb. allergnädigsten Privilegio. in groß 8. 1743. 2. Alph. 5. Bogen. Der fleißige Herr Verfasser liefert uns hier seinen Biblischen Medicum; welchen man als den zweyten Theil seines Biblischen Physici ansehen kan, indem er hier, versprochenen maffen, alles dasjenige, was in jenem von der kleinen Welt; dem Menschen, vorbeigelassen, herbringet und ersetzt, mithin der heiligen Schrift, in vielen Stellen, nun auch durch medicinische und anatomische Hilfsmittel kein geringes Licht anzündet. Dieser Dienst wird vielen, welche die heilige Schrift studiren, oder mit Erklärung derselben umgehen, nicht unangenehm seyn, wenn sie in der That befinden, daß sie dabey nicht wohl fortkommen können, wo sie nicht, außer vielen andren Wissenschaften mehr, auch bey den Physicis und Medicis sich Rahts erholen. Der Herr Verfasser hat sich zwar, seinem eignen Geständniß nach, niemalsen auf die Arzneykunst geleyet, und hat vornehmlich vor der Praxis derselben eine besondre Abneigung; aber eben deswegen hat er sich von den Verständigsten dasjenige, was er nicht gewußt, belehren lassen, auch die besten anatomische und medicinische Schriften, so viel er nur derselben habhaft werden können, fleißig gelesen und gegen einander gehalten, und also daraus dasselbe zusammen getragen, was er allhier vor jedermanns Augen zur Prüfung leyet. Daher er auch der angeführten Scribenten eigene Worte fast überall beybehalten hat, mithin einem jeden seine Meinung selbst vertheidigen läßt und so leicht zu keiner Parthey sich gesellet, indem er so wenig ein Stahlianer als Hoffmannianer seyn wil. Was ihm zur Erklärung und Erläuterung

ferung der Schrift, in der gehörigen Präfung, das sicherste geschienen, das hat er erwählet, und sich absonderlich angelegen seyn lassen, die biblische Wahrheit, an allen Orten, wo sie von ihren Feinden oder Spöttern, auch mit Gründen aus der medicinischen Wissenschaft, angezweyten werden möchte, zu retten, und hiernächst überall, nach vorhergegangener richtiger Uebersetzung der Wörter aus der Grundsprache, mit Anmerkungen aus den physikalischen und medicinischen Grundsätzen der heutigen gründlichsten Naturlehrer und Arzneyverständigen zu beleuchten. Im übrigen hoffet der Herr Verfasser, es werde manchem zur Vergnügung gereichen, wenn er nebst dem Hauptweck, als nemlich dem richtigen Verstande vieler Schriftstellen, zu mehrer Erkenntniß seiner selbst, und Wahrnehmung seiner eigenen Gesundheit geführt, mithin seinen Schöpfer und Erhalter desto mehr zu verehren, überall erwecket wird; zu geschweigen, wie die medicinische Begriffe bey manchem so gar mehr Hochachtung gegen die edle Medicin und deren Vorsteher zuwege bringen werden, wenn er nemlich hier gewahr wird, daß denselben in der Bibel selbst gleichsam das Wort geredet wird. Alles was wir hier angeführet haben, sind größten Theils des Herrn Verfassers eigene Worte, aus welchen man dessen rühmliche Absicht sattsam ersehen wird. Der erste Theil enthält die biblische Physiologie, und handelt der erste Abschnitt von der Erkenntniß des Menschen überhaupt, in 5. Capiteln. Der zweyte, von der Erkenntniß des Menschen, nach den besondern Theilen seines ganzen Leibes, in 4. Capiteln. Der dritte Abschnitt von der Erkenntniß des Menschen, nach den besondern Theilen seines Hauptes, in 7. Capiteln. Der vierte von der Erkenntniß des Menschen, nach den besondern Theilen seines Oberleibes, in 5. Capiteln. Der fünfte von der Erkenntniß des Menschen, nach den besondern Theilen seines Unterleibes, in 3. Cap. der sechste von der E. d. W. nach den besondern Theilen seiner untern Gliedmassen, in 4. Cap. Der zweyte Theil enthält die biblische Pathologie, und handelt

best der erste Abschnitt von den Krankheiten insgemein, in 7. Cap. Der zweyte von besondren Arten der Krankheiten, in 15. Cap. Der dritte von besondren Krankheiten gewisser Völker und Personen, in 9. Cap. Der dritte Theil enthält die biblische Gesundheitslehre, und handelt der erste Abschnitt von der biblischen Diätetica in 9. Cap. Der zweyte und letzte von der biblischen Therapeutica, in 5. Cap. Dieser gelehrten Abhandlung sind vier Register beygefüget worden. Das erste ist über die erklärte Hebräische Wörter: das zweyte über die Griechische Wörter: das dritte über die erläuterte Schriftstellen: das vierte über die vornehmste Sachen.

* Hannover.

Catalogus omnis generis librorum & operum in quatuor classes digestorum, Hannoverae tempore Michaelis 1743. in aedibus Mullerianis in platea die Seelbinder. Straße dicta. sitis. die ante- & pomerid. inter primum committentes & lubentes pro parata pecunia & adscriptis pretiis distrahendorum. Cura Adv. & mandatarii *Johann Helffrici Krebsii.* in 8. II. Bogen. I. Sind die im gegenwärtigen Catalogo specificirte Bücher, nach civilen Auktions-Preisen aestimirt und angeschlagen, so daß jederzeit auf die zettige Beschaffenheit der Materie, und wie ein Buch äußerlich conditionirt ist, möglichst attendiret worden. II. Wird auf Treu und Glauben versichert, daß der am ersten auf eine Anzahl Bücher committirt, für dem auch solche, in so weit selbe noch fürhanden, so fort ausgekelt und aufbehalten werden sollen. Zu welchem Ende, die Commissions-Briefe, so wie solche von Zeit zu Zeit einkommen, ordentlich numerirt und datirt werden sollen, um sich allemahl legitimiren und zeigen zu können, wer dieses oder jenes Buch am ersten erhalten. III. Jedoch bittet man sich eine selbst beliebige Versicherung zuvor aus, daß nemlich die verlangte Bücher, auf geschene Avertirung, ohne Anstand, in unverruffener Münz, Sorte, ausgelöst werden.



1743.

Jahr.

82.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 14. October.

Venedig.

Ragionamenti, o siano Discorsi Morali sopra i vizi Capitali, e le virtù a loro contrapposte. Composti da D. Tommaso Barbaro. 1743. Presso Giovanni Teverini. in 12. 549. Seiten ausser dem Register, der Zuschrift an die h. Mutter Gottes, und einer kurzen Erinnerung an den Leser. Der Verfasser ist schon durch sein im Jahr 1738. unter dem Titel: il Pellegrino Geografo - Cronistorico herausgegebenes Buch bekannt, darin er die Städte, durch die man auf der Reise von Neapel nach Rom gelanget, nebst derselben Merkwürdigkeiten, beschrieben hat. Mit gegenwärtigem will er seine Erfahrung in der Sittenlehre zeigen, und, wo es günstig aufgenommen wird, nächstens wieder mit einem, dessen Titel heißt Discorsi Academici, erscheinen. In dieser Arbeit stellet er die Hauptkrankheiten der Seele vor, und als ein vorsichtiger Eccelenarzt, schreibt er so
D n n n gleich

gleich aus der h. Schrift und den Kirchenvätern Decrete vor dieselbe. Der Hochmuth, sagt er, war die Quelle der ersten Sünde in der Welt, und aller nachher in der Kirche entstandenen Ketereyen und Spaltungen, welcher Ausspruch in des Verfassers Mund einigen Abfall leydet: Ferner, die Demuth ist denen Höhen, denen Edlen, und denen Gelehrten nöthig; denen ersten, weil auch die menschliche Macht der Vorwurf des göttlichen Zorns werden kan; denen andern, weil sie doch alle aus der Erde ihren Ursprung haben, und terrae filii sind, denen dritten, weil keines einigen Verstand jemahls den höchsten Gipfel erreichen wird.

Middelburg.

H. G. Callenfels hat verlegt: *Friderici Ludouici Abresch Animaduersionum ad Aeschylum libri duo. Accedunt annotationes ad quaedam loca N. Testamenti, in groß 4.* Dießmahl können wir von diesem Werk keine nähere Nachricht geben.

* Haag.

Neaulme und Bourdeauz lassen des Königl. Preuss. Cammerherrus, Baron von Pölsnitz Memoires neu und sehr vermehret in vier Bänden in regal octav drucken.

* Utrecht.

Hiesiger berühmter Rechtsgelehrte Herr Abraham Wicling hat des sel. Heinrich von Coccei Hypomnemata Iuris feudalis mit seinen Anmerkungen in groß 8. sehr prächtig drucken lassen, und nunmehr arbeitet er an einer neuen Ausgabe von dieses vortreflichen Rechtsgelehrten Iuris publici prudentia cum notis integris variorum, denen er seine eigene befügen wird.

* Leiden.

Herr Joh. Conrad Käcker, Prof. Iur. Civil. auf hiesiger Academie arbeitet seit einigen Jahren (*) an einer

(*) Siehe die Göt. Zeit. vom Jahr 1741. auf der 76. und 77. S.

einer neuen Ausgabe von *Schultingii* Jurisprudentia antea-Iustiniana, womit er nächstens zu Stande zu kommen hoffet.

Breslau.

Bei Joh. Jac. Korn sind zum Vorschein gekommen: *Jo. Matthiae Gesneri*, Eloq. & Poes. in Acad. Georgia Augusta Profess. Publ. Ord. Academ. a Biblioth. Seminar. philolog. & Scholarum maiorum inspect. Societ. Reg. Scientiar. Pruss. Sodalis. Opuscula minora varii argumenti. Tomus II. in groß 8. 1744. neunteshalb Bogen. Wir haben die Herausgabe derselben dem designirten Lehrer der Rechtsen zu Sam, Herrn Ubie, zu danken, welcher auch die erste Sammlung besorget hat (*). Wir haben nicht nöthig, die Vortreflichkeit dieser Stücke anzupreisen; sondern wollen nur ein Verzeichniß der Schriften hersehen, welche die Verehrer der Römischen Beredsamkeit in diesem Theile finden. XII. Programma de celebrando natali Reginae Carolinae. XIII. Programma orationi sequenti praemissum. XIV. Oratio qua Georgio II. praesentiam in Germanica patria & nuptias Friderici Walliae Principis cum Augusta gratulabatur Academia Georgia Augusta. XV. Programma orationi in honorem Wilhelminae Carolinae habitae praemissum. XVI. Oratio qua Wilhelminae Carolinae Reginae nomine Academiae ad XXIII. Jan. 1743. parentavit I. M. G. XVII. Programma orationi in Diuam Carolinam Deslev. Bonaventurae Ranzóvii praemissum. XVIII. Elogium Diuae Christianae Charlottae Marggrauiae Brandenburgicae. XVIII. Prolusio ad orationem sequentem. XX. Oratio de Principe Iuvene magno Rei publicae bono. Der hochberühmte Herr Verfasser hat eine Zueignungsschrift an den Königl. Preuß. Herrn Geheimten Rath Jordan vorgelest.

N u n n 2

Se

(*) Siehe die Zeit. auf dieses Jahr, die 348. S.

* Berlin

Der hiesige Buchführer Rüdiger hat sich entschlossen; das rare Buch des Hippol. & Lap. de ratione status Imperii Rom. Germ. mit Anmerkungen drucken zu lassen, wozu er sich gütigen Beytrag gelehrter Leute anbittet.

Es sind alhier 2. Tractätgen in 8. herausgekommen, darauf Amsterdam siehet: I. vernünftige Gedanken über die mathematische Lehrart in der Theologie. II. Von den Wunderwerken. Beide sind recht naturalistisch: Der Verfasser will ein starker Geist seyn. Er heist Gebhardi, und ist eben derjenige, der manches in die Leipziger Belustigungen gesetzt. Der Verleger ist Rüdiger.

Jena.

Ersters Wittwe hat folgendes verlegt: Philosophia practica vniuersalis, ius naturae ethicum, & ethica, auctore Carolo Guppelß Mullero ampliff. facult. philol. Jenens. adiuucto, 1743. 3. Alph. in 8. Der Herr Verfasser nennet dices in der Vorrede den ersten Theil der ganzen practischen Philosophie. Er will den Namen nicht haben, als ob er auffer der Lehrart, in welche er sie eingeleidet, sonderlich wichtige neue Entdeckungen in diesem Theil der Weltweisheit gemacht hätte; sondern gestehet vielmehr freymüthig, daß er die vornehmsten Wahrheiten aus den Lehrbüchern des Herrn Wolfs, Cenzens und Köhlers genommen habe. Den Zusammenhang der Lehren aber hat er also geändert, daß er einen Unterscheid macht zwischen dem ethischen Naturrecht und der Ethik, welche er beyde in drey Abschnitte theilet. Der erste Abschnitt des ethischen Naturrechts handelt von den Pflichten gegen Gott; diesem folgt der erste Abschnitt der Ethik, welcher die Bewegungsgründe und Mittel der Pflichten gegen Gott vorträgt. Der zwoyte Abschnitt der ersten Wissenschaft handelt von den Pflichten gegen sich selbst, und der dritte von den Pflichten gegen andere Menschen. Zwischen diesen steht der zwoyte Abschnitt der andern Wissenschaft, und zuletzt der

dritte Abschnitt derselben, welche wiederum die Bewe-
 gungsgründe und Mittel der angeführten Pflichten ent-
 halten. Man kann hieraus leicht abnehmen, daß bey
 einem solchen Vortrag eine unangenehme Wiederholung
 vielfältig nicht vermieden werden könne. Der Leser muß
 wissen, daß die mathematische Methode durchgehends
 herrschet, obgleich der Herr Verfasser so bescheiden ge-
 wesen, solches nicht auf dem Titel anzuzeigen.

Braunschweig.

In der Schröderischen Buchhandlung wird verkauft:
 Erstes Zehenden schriftmäßiger Eankel, Reden zu gemei-
 ner Erbauung auf Begehren in Druck gegeben von Jo-
 hann Christoph Koehler, der heil. Schrift Doctor,
 der Braunschweigischen Kirchen und Schulen, wie auch
 der Aemter Eich und Campen Superintendent, und des
 geistlichen Gerichts zu Braunschweig erster Beyfiser.
 1743. in groß 8. 22. Bogen. Wer biblische und bewe-
 gende Gedanken, dabey eine reine, gründliche und er-
 bauliche Schreibart, ohne hochtrabende und galante Aus-
 drücke, liebet, wird Ursache haben, gegenwärtigem Zehn-
 den sowohl, als den übrigen Schriften des hochberühm-
 ten Herrn Verfassers, einen vorzüglichen Platz einzu-
 räumen. Die zehen in dieser Sammlung vorgelegte
 geistliche Reden haben folgende Aufschriften: I. Dsnab-
 rückische Abschiedspredigt. Der von seinen Philippern
 entfernete, und doch bey ihnen gegenwärtige Paulus,
 über Philipp. I. 3, 11. II. Braunschweigische Antritts-
 predigt. Eine göttliche Antwort an einen evangelischen
 Lehrer, der mit Wahrheit sagen kann: Siehe, Herr,
 hie bin ich, du hast mir gerufen, über Apost. Geschicht
 XVII, 9. 10. Welcher beygefüget ist Herrn Johanna
 Bernhard-Bassels, Hochfürst. Braunschweig. Lünebur-
 gischen Obersuperintendentens, Introductionssrede (*).
 III. Dsnabrückische Antrittspredigt. Jesu, des Erzhir-
 ten, Pastoralschreiben oder Hirtenbrief an seine Unte-
 rhirten, über Johann X, 1, 12. IV. Gastpredigt. Die
 N u n n 3 Abwe-

(*) Siehe diese Zeit. auf der 135. und folgenden S.

Abwege derer, die fromm seyn wollen, und in der That nicht fromm sind, über Lucã XVIII, 9, 12. V. Schulpredigt. Pauli letzte Worte an seine Epheser, mit welchen er sie ermuntert zur geistlichen Stärke, über Ephes. VI, 10. VI. Der richtige und unbetrüglige Himmelsweg, über Apost. Geschicht. I, 1, 11. VII. Ein Brief Johannis, darianen geschrieben: Lauter Liebe, über 1. Johann IV, 16, 21. VIII. Die Erbanung an anderer Leute Exempel, über 1. Corinth. X, 6, 13. IX Die evangelische Lehre, daß der Mensch gerecht und selig werde, nicht durch das Gesetz, sondern durch das Evangelium, oder durch den Glauben an Jesum Christum, über Galat. III, 15, 22. X. Das nöthige und unnöthige Fragen nach dem Sagen anderer Leute von uns, über Matth. XVI, 13, 30.

Weimar.

Des dahinen Herrn Rector Jacob Carpovs Meditatio philosophico-critica de lingua eiusque perfectione ist auf Melchior's Kosten zum zweyten mahl mit vielen Zusätzen herausgekominen. in 4. 1743. 21. Bögen. Dieses in strenger Lehrart abgefaßte Werk ist in 2. Hauptstücke abgetheilet: Das erste handelt von der Sprache überhaupt, und das andere von der Vollkommenheit einer Sprache insbesondre. Er erzählt die mancherley Zeichen seine Gedanken auszudrücken, und kommt endlich auf die Sprache. Daß Adam die erste Sprache nicht erfunden, sondern mit der Schöpfung empfangen, und nachher nur erweitert habe, beweiset er aus dem Zeugnis der Schrift, ja gar a priori und aus der Vernunft. Er zeigt, daß diese dem Adam anerschaffene Sprache die Ebräische und bey der Babylonischen Verwirrung beygehalten worden sey. Weil die Sprache sich durch Reden und Schreiben ausdrückt, so handelt er auch von dem letzteren, und eignet dem Joseph die Erfindung der Schreibkunst durch Buchstaben zu, welchen er unter dem Hermes Trismegistus versetzt. Er fährt fort von den verschiedenen Arten der Wörter.

Wörter, die eine Sprache zu verschiedenen Sachen nöthig hat, und hier folget eine allgemeine Sprachlehre, in welcher aber von den gemeinen Irthümern de verbis medio und deponenti, von den temporibus u. d. g. nicht abgewichen wird. Zur Vollkommenheit einer Sprache erfordert der Herr Rector 3. Stücke, die Leichtigkeit, die Kürze und den Wohlklang. Aus diesen leitet er weiter solche Eigenschaften her, welche uns den Schluß machen heissen, daß keine vollkommene Sprache in der Welt sey. Die Beweise und die ganze Methode ist zwar nach dem heutigen Geschmack mathematisch, aber nicht allenthalben gründlich: wenigstens ist es nur dem Rahmen nach mathematisch bewiesen, daß eine Grabschrift schön laute, welche also abgefäpft ist: lege viator & luge fata ad vota viri clarissimi carissimi nomine magni & omine, cec.

Eben dieser H. Rector setzet seine bekannte Streitigkeit von der Empfängnis Christi fort, und hat disquisitionis de stamine humanitatis Christi partem tertiam, tamquam spicilegium superiorum ad ampliorem dilucidationem & defensionem doctrinae difficilis herausgegeben. 1743. in 4. 19. Bogen. Es ist dieses eine Einladungsschrift, worin sich der H. Verfasser vornehmlich gegen zwei Einladungsschriften, deren die eine den Herrn D. Klausung in Leipzig, die andere den H. D. Becker in Rostock, zum Urheber hat, vertheidiget. Er verwahret sich bepläufig auch wieder die Einwürfe, die ihm von einigen andern gemacht worden, und beschließt diese Schrift mit einer kurzen Abhandlung, worin er seine ehedem vortragene Meinung zu befestigen sucht, der Grund der Genugthuung Christi sey die beyderseits geschehene Einwilligung.

Göttingen.

Bey Wandenhoel hat nunmehr die Presse verlassen: Oratio de GEORGIO II. Defensore fidei amabili habita in anniuersariis sacris Academiae Georgiae Augustae, a. d. XVII. Sept. A. MDCCXXXIII. ab illius tum

tum Prorectore Io. Matthia Gesnero. in groß 4. 4. Bogen. Die gerechteste Ursachen, so Ibro Königl. Majestät von Großbritannien bewogen, der Königin von Ungarn auf die kräftigste Art beyzustehen: die wirklich geleistete mächtige Hülfe: die grosse Gefahr, worin allerhöchste gedachte Majestät sich in der Schlacht bey Dettingen, mit des Herzogs von Cumberland R. H. befunden: die zum Erstaunen der Feinde bewiesene Tapferkeit, und an den verwundeten ausgeübte Großmuth, werden hier in einer solchen Schreibart vorgetragen, die man zu bewundern Ursach hat. Ferner finden wir in dieser Rede die schönste Abbildung der heftlichen und gottlosen Staatsmaximen, so die Krone Frankreich, theils bey Sendung der so genannten Hülfsvölker, theils bey der elenden und bekannnten Ausflucht: *salvo iure tertii*, gebrauchet. *Quod enim* (schreibt der Herr Verfasser auf der 18. und 19. S.) *dictitabant, promissam sanctionis pragmaticae intolam intelligendam esse salvo iure tertii; quis ita hebes est, quin videat, tali exceptione nihil esse impudentius. Quid enim? Lotharingianne daturus erat, genero & generi creptam suo Carolus pro eiusmodi promisso, quod hac exceptione simpliciter omnem vim suam amitteret? Annon, qui sanctionem pragmaticam praestandam susceper, illud ipsum eodem actu professi sunt, se non arbitrari, ius esse alicuius tertii? Nonne cuiusque demum illius tertii excludendi causa totum negotium contractum est? Acuta gens, si Dis placet, Galli, qui tam capitale inventum exercitarint! Hebetes Germani homines, & conuicio Gallico digni, qui tam praeclaram cautionem non viderint! Immo vero boni viri & sapientes, quibus ne in mentem quidem venire tam absurda tam impudens cauillatio potius quam exceptio potuit. Wir zweifeln nicht, daß diese schöne Stelle dem Leser einen Begriff von den übrigen beybringen werde, und daß man den Wehrt dieser durch und durch vortreflichen Rede genug bestimme, wenn man sagt, daß der hochberühmte Herr Professor und zeitige Prorector Magnificus, Herr Johann Matthias Gesner, der Verfasser sey.*



1743.

Jahr.

83.

Stück.



Brittische Zeitung

VON

Gelehrten Sachen

Den 17. October.

Dublin.



Die Werke des Herrn Jacob Ware (*) haben so vielen Beyfall gefunden, daß man auf eine neue Ausgabe derselben bedacht seyn müssen. Man hat dieferwegen bereits den zweyten Theil unter die Presse gegeben, welcher weit vollständiger als die erste Ausgabe seyn soll, auch wird man es an schönen Kupferplatten, und was sonst zur Aufnahm eines Buches dienen kan nicht ermangeln lassen. 1743. in folio.

Bordeaux.

Mittler ist zum Vorschein gekommen: Dissertation sur un Temple octogone, & plusieurs bas-reliefs trouvés à Cestas, lesquels designent des Fêtes de Cybèle, une initiation à ses Mystères, & un sacrifice qu'on lui a offert, enrichie de figures en tailles douces, & de

Notes

notes

(*) Siehe das 25. Stück d. J.

730 83. Stück der Göttinger Zeitungen.

notes curieuses. Par M. l'Abbé *Jaubert* C. D. C. chez J. B. Lacornée, Imprimeur de la Cour du Parlement. 1743. in 8.

Amsterdam.

Der Buchdrucker und Buchhändler le Cène verläuft folgendes Werk, welches aus vier Bänden in octavo besteht: Le Triomphe de la Providence & de la Religion, ou l'ouverture des sept Sceaux par le Fils de Dieu; où l'on trouvera la première partie de l'Apocalypse clairement expliquée par ce qu'il y a de plus connu dans l'Histoire, & de moins contesté dans la Parole de Dieu; avec une nouvelle & très-sensible démonstration de la vérité de la Religion Chrétienne; par le Docteur *Abbadie*, Ministre du S. Evangile & Doyen de Kilalow. 1743.

Genf.

Eine hiesige Buchhändler Gesellschaft will nach und nach folgende schöne Werke liefern: *Lipensis bibliothecae cum notis Ienichenii & aliorum*; *Barnabae Brissonii*; *Ioh. Gottl. Heinzeii*; *Cornelii van Bykershoek opera omnia*; *Corpus Iuris civilis cum notis Gothofredi & aliorum ad hoc usque tempus*, in fol.

Bayreuth.

Johann Gottlieb Bierling hat verlegt: Johann Christian Schmidts, Hochfürstlich Brandenburg Culmbachischen Consistorial Raths, Hochfürstlichen Reichswalters und Hofpredigers heilige Reden über verschiedene Stellen h. Schrift vor der Durchl. Herrschaft zu Bayreuth und andernwärts im Zimmer und in der Schlosskirche gehalten, und auf gnädigsten Befehl derselben zum Druck befördert. Fünfter Theil in 8. 1743. 20. Bogen. Durch den ordentlichen, beredten und reinen Vortrag unterscheiden sich diese Reden, wie die vorhergehende, vor vielen andern dergleichen Schriften; ob wir gleich nicht leugnen wollen, daß die Beredsamkeit den Herrn Verfasser manchemahl zu unnötiger Weitläufigkeit verleitet habe. Wir finden in gegenwärti-

hörtigen Theile folgende sieben Abhandlungen. I. Jesus, als das beste Muster, dem ein Evangelischer Prediger nachfolgen soll, über das ordentliche Evangelium am achtzehenden Sonntag nach dem Fest der heil. Dreifaltigkeit. II. Das Elend unserer Lage als eine Frucht der Unordnung der Welt, über 1. Buch Mos. 47, 9. III. Der elende Einwurf wider die Vorsehung unsers Gottes: weil es den Gottlosen wohl, und den Frommen Übel geht; so muß kein gerechter Gott regieren, über Psalm 73, 12-13. IV. Von dem Sieg der Religion über die Trübsalen der Erden, über das ordentliche Evangelium am Feste der Apostel Simons und Judas. V. Die Hindernisse, die der Erkenntnis der Wahrheit im Wege stehen, über das ordentliche Evangelium am andern Ostertage. VI. Von den wunderbaren Wirkungen des Geistes Gottes in den Aposteln, als einem Beweise von der Wahrheit der Christl. Religion, über die ordentliche Epistel am ersten Pfingsttage. VII. Von den Quellen der Furcht, die unser Herz martern, über das ordentliche Evangelium am Sonntag der heil. Dreifaltigkeit.

Dieser Sammlung hat der Herr Verfasser noch eine Schrift beygefüget, unter dem Titel: Der vertheidigte Schächer; oder Beantwortung der Einwendungen die in der fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen ersten Beytrag 1740. gemacht worden. Er fertiget die ihm in dieser Monatschrift gemachte und meistens nicht sonderliche Einwürfe sehr bescheiden und gründlich ab, und thut seine Meinung, daß der fromme Schächer schon vor der Kreuzigung bekehrt gewesen, mit guten Gründen dar. Schon vor ihm haben Gelehrte diese Meinung gehabt, welches aber der Herr Verfasser, wie er von sich bezeuget, anfänglich nicht gewußt und sie deswegen vor seine Erfindung ausgegeben. Man hätte ihn auch deswegen eben nicht so heissend angreifen müssen, weil doch zum wenigsten vor ihm diese Meinung niemand so weitläufig und sorgfältig erwiesen. Eine Kleinigkeit müssen wir doch bemerken. Wir sehen nicht,

warum der H. Verfasser auf der 17. Seite den bekann-
ten Vers des Martialis: *exercet raucos tertia cauffi-*
alicos, überfetzt: Die dritte Stunde macht den Sach-
waltern, die sich ohnedem ganz besser geredt, viel
zu schaffen. Auf der 22. Seite will er zeigen, daß we-
gen des Schmerzens, Schwäche oder Stärke des Leibes,
und verschiedener Größe der Wunden ein gereinigter
Missethäter einige Zeit vor dem andern sterben könne,
welches ihm jederman gerne glauben wird. Er führt
aber zum Beweise das Exempel des Heylandes, der viel
eher als die Schächer gestorben, an, welches doch hierin
untauschlich ist. Christus ist offenbar nicht an den Wun-
den gestorben; sondern er hat seinen Geist von freyen
Stücken, und ehe noch natürliche Ursachen des Todes
vorhanden waren, aufgegeben, welches sowohl aus dem
Wort *καπεδωνε* Joh. XIX. 30. erhellet, als aus dem
lauten Geschrey Jesu kurz vor seinem Abschiede, welches
sonst den Römischen Hauptman gewiß nicht so sehr würde
bewegt haben.

Hamburg.

Hey Johann Carl Bohn ist zum Vorschein gekom-
men: Zwiefache Zugabe zu dem Evangelischen Oester-
reich, deren die erstere ein Supplement der historischen
Nachricht von den Evangelischen Predigern in dem Erz-
Herzogthum Oesterreich unter und ob der Enns, die an-
dere eine zweyte Nachlese einiger zu dieser Kirchenges-
chichte gehörigen und nachher gefundenen Urkunden und
Nachrichten in sich begreift; alles aus glaubwürdigen
und mehrentheils bisher ungedruckten Schriften gesamm-
let und in Ordnung gebracht von Bernhard Kaupach,
Pred. zu S. Nicolai in Hamburg. 1744. in 4. 22. Bo-
gen. Von den meisten Predigern, deren Schicksal hier
beschrieben sind, findet man in der Presbyterologie fast
nur die bloße Namen; die man aber ikund besser ken-
nen lernet: welchen noch einige, von denen man nichts
gewußt, hinzu gefüget worden. Ferner erinnet der
Herr Verfasser in der Vorrede, daß er dem berühmten
und

und hochverdienten Stuttgardischen Superintendenten, Herrn M. Georg Conrad Kieger, gegenwärtige mehrere Nachrichten von gedachten Predigern unter und ob der Enns zu danken habe, imgleichen auch die merkwürdige Urkunden und Nachrichten, die uns der Herr Verfasser in dieser Zusabe mittheilet; durch welche theils die evangelische Kirchengeschichte von Oesterreich, theils das vorhergehende Supplement der Predigerhistorie hin und wieder erläutert wird. Wir wollen den Inhalt hieher setzen. I. Warnungsschrift an die Verfolger des Wortes Gottes im Land Oesterreich. II. Kaisers Maximiliani des andern drey merkwürdige Schreiben, D. Davidis Chytrzi Beruf nach Oesterreich betreffende. III. Verschiedene Briefe, so wegen des Berufs D. Martini Chemnitii zum Superintendentenammt in dem Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns an ihm geschrieben worden. IV. Der Evangelischen Stände von Herrn und Ritterschaft in O. unter der Enns Schreiben an D. Mart. Chemnitium und Andr. Puchenium, die Apologie der Oesterreichischen Kirchen, Ugende betreffend. V. Kaisers Rudolphi II. Decret, zu der N. 1578. wegen Abschaffung des evangelischen Religions-Exercitii in der Stadt Wien gepflanzten Handlung mit gehörig. VI. Bedenken der theologischen Facultät zu Tübingen, auf die derselben wegen des evangelischen Religions-Zustandes in D. A. 1579. fürgelegte Bewissensfragen gestellt. VII. Hn. Nchajii Hohensfelders Schreiben an Hn. Johann Schuller I. V. D. und Fürstl. Würtemb. Rath von den nothwendigen Eigenschaften eines Oberpfarrers bey der evangel. Landhaus Kirchen zu Eim. VIII. Der evangelischen Stände in nieder O. Vocationsbrief an D. Conrad Beckern, und eines christlichen Politici Schreiben an D. Chemnitium von dem Oesterreichischen Flacianismo. IX. Die den beyden Flacianischen Predigern zu Eszding, Adam Silber und Jacob Melhorn, zugestellte Notifikation ihrer künftigen Beurlaubung. X. Des Fürstl. Consistorii zu Stuttgard theologisches Bedenken an M. Joh. Caementarium, von

der Annahme des in D. schon eingeführten Gregorianischen Calenders. XI. Eben dieses Fürstl. Consistorii Beantwortung der Frage: Ob jemand eine Jungfrau, die mit seiner verstorbenen Ehefrauen Geschwisterkind gewesen, mit gutem Gewissen beyrathen könne? XII. Bericht von dem A. 1588. in ober D. wegen der evangel. Religion vorgefallenen Bauernaufstand, genommen aus Georg Kelderers geschriebenen Sammlung merkwürdiger Begebenheiten. XIII. Nachricht von dem A. 1590. in der Stadt Waidhoff an der Ips wegen der evangel. Religion aufs neue entstandenen Unruht. Aus einem in G. Kelderers vorgedachten Sammlung befindlichem Schreiben. XIV. Zmey Kaiserliche Mandata, so A. 1598. wegen Fortsetzung der in ober D. schon angefangenen Religionsreformation ergangen. XV. Des Fürstl. Consistorii zu Stuttgard Schreiben an M. Ehrenfried Murschel, Pfarrern zu Eferding, dessen vorhabende Niederlegung seines Lehramts betreffend. XVI. Der evangel. Stände in ober D. Vocationschreiben zum Amt eines Oberpfarrers bey der Landhaus-Kirchen in der Stadt Pinz, an M. Clemens Naomgeus. Der Herr Kaupach macht uns auch Hofnung zu einer umständlichen Beschreibung der verlohrenen evangelischen Kirchen in den dreyen Herzogthümern, Steyermark, Kärnten und Crain, von ihrem Anfang bis zu ihrer Zerstörung. Wir erwarten dieses mit vielem Verlangen, und wünschen dem Herrn Verfasser zu diesem wichtigen Werke Muffe Leben und Gesundheit.

Frankfurt und Leipzig.

Man seht allhier die Bücher der Chronick berer Könige von Engelland, beschrieben in Jüdischer Schreibart durch Nathan Ben Saddy, Priester des Volcks Gottes aus dem Hause Israel. Nach dem Original verdolmetschet. in 8. 1744. 8. Fogen. Von der Französischen Ausgabe, die vermuthlich das Original ist haben wir bereits in unsren Zeitungen (*) Meldung gethan,

(*) Siehe das 72. Stück zu Anfang.

han, und haben also weiter nichts zu sagen, als daß diese ohnlängst zum Vorschein gekommene Uebersetzung vor-
 trefflich gerathen, und der Französischen Ausgabe, wo
 nicht vorzuziehen, doch gewiß gleich zu schätzen sey. Wir
 wollen einige Proben anführen, um unserm Leser einen
 Vorschmack dieser besondern Schreibart bezubringen.
 In dem Leben Heinrich des Andern beschwerten sich die
 Präster, über die Hinrichtung des Bischofs Thomas
 Bequet, bey dem Pabst folgender massen: Allerhe-
 ligster Vater! dem gegeben ist alle Gewalt im
 Himmel und auf Erden, und der du gesetzet bist
 über alle Königreiche und Völker auf dem
 Erdboden, zu binden ihre Könige mit Ket-
 ten, und zu fesseln ihre Gewaltigen mit eisernen
 Banden! schaue und siehe doch, wie die wilden
 Schweine verwüthet haben den Weinberg des
 Herrn und des Gottes der Heerscharen. Wann
 die Tyrannen also verunreinigen dürfen das Hei-
 ligthum, Herr, wer wird bestehen vor ihrem
 Grim und vor dem Schnauben und Schelten ihrer
 Nase? Derowegen, o gebenedeyter Erhalter der
 Mauern Jerusalems, mache dich auf, und rüste
 dich mit den Donnerkeilen der Kirche. Nimm
 in deine Hand das Schwerdt des heiligen Peters,
 zu läschen das vergossene Blut des theuren Mär-
 tyters, welches gen Himmel schreyet um Rache
 vor die ganze Kirche, und seine himmlische Glo-
 rie schon bestätigt ist durch mitfolgende Zeichen.
 In der Lebensbeschreibung der Königin Elisabeth fin-
 det sich unter andern folgender Ausdruck: Die Herr-
 schaft über das Meer war in ihrer Hand, und
 dem Ocean gab sie Gesetze. Ihre Helden zur
 See umschiften die Welt, und füllten ihren Schooß
 mit Schätzen aus den entlegensten Inseln. --
 Weisheit und Stärke stand in ihrer Rechten,
 und an ihrer Linken war Reichthum und Ehre.
 Sie sprach, und es ward Krieg; sie zog die
 Hand zurück, und die Völker machten Friede.
 Ihre

Ihre Ältesten waren redliche Leute, und ihre Rathgeber weise Leute, ihre Helden muthig zum Streite und tapfer zu siegen, und ihre Hofdamen offen Kindfleisch zum Frühstück. 2c. Der weinige Raum dieser Blätter gestattet uns nicht ein mehreres aus dieser Chronik anzuführen; sonst wollten wir noch einige Stellen aus des Erwinwels Leben, welcher von der guten und schlimmen Seite beschrieben ist, hieher setzen. Doch wir können unserm Leser versichern, daß alle vorkommende Lebensbeschreibungen artig und nachdrücklich abgefaßt sind, und daß keiner, er sey ein Gelehrter oder Ungelehrter, werde Ursach haben, die Zeit zu bedauern, die auf Lesung dieses Büchleins verwandt worden.

Eisenach.

Auf Kosten M. G. Griesbachs ist gedruckt worden: Libellus de Ellipsis ad ductum Sanctii in Minerva eiusque commentatorum, Perizonii potissimum, politioris Latinitatis studiosorum vsui faciliori accommodatus, & praefatione duplicique indice instructus a Joanne Frid. Grimm, Gymnasii Henacensis Conrectore. in 8. 1743. 19. Bogen. In der gelehrten Vorrede zeigt der Herr Grimm, daß es so wohl grammatische, als logische Ellipsen in der Lateinischen Sprache gebe, und daß die Erkenntniß derselben zum rechten Verstande der Sprache nöthig und nützlich sey. Die Abhandlung selbst ist nach alphabetischer Ordnung eingerichtet, und hat der Herr Verfasser dasjenige, was er vom Sanctio, Scioppio, Perizonio und andern Kunstrichtern entlehnet, mit dem ersten Buchstaben des Namens bemerkt, und auf gleiche Art seine hinzugefügte Anmerkungen angezeigt. Wir zweifeln nicht, es werde diese gelehrte Abhandlung bey Kennern vielen Beyfall finden.

1743.

Jahr.

84.

Stück.



Hessische Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 21. October.

Zürich.



en Heidegger ist zu haben: Die Wahr-
heit im innersten, oder Erfahrungs- Lehre-
wortungen gewiesen wird, wie die Wahr-
heiten des Reichs Christi von desselben
Untertanen nicht nur mit dem Verstande
begriffen, sondern auch aus Erfahrung erkannt werden
müssen zur Seligkeit, in Unterredungen abgefasst:
samt einer Predigt auf gleichen Zweck gerichtet, von
Johannes Verschuere, Diener des göttlichen Wortes
in Reerpp. Aus der zweyten und mit einer gottseligen
Uebung, oder einem Seelen-Gespräche vermehrten
Niederdeutschen Auflage ins Hochdeutsche gebracht durch
Johannes Seer, Pfarrer zu Wäffikon. 1743. in 4-
3. Abth. 19. Bogen. Die in diesem Werke redend
eingeführte Personen sind 1) Stark, welcher belehrt
und in den Wahrheiten des Reichs Christi, so wie die-
selbe mit dem Verstande beschauet, und sonderlich aus

ppp

Er.

Erfahrung erkannt werden müssen, verübet ist. 2) Zornet, auch belehret; der aber mit viel Unglauben und Zweifelmuth zu kämpfen hat. 3) Schriftgelehrt, der unbelehret, aber in den Wahrheiten unterrichtet und bewandert, ohne jedoch selbige aus Erfahrung und in ihrer Kraft inne zu haben. 4) Unkund, gleichfalls unbelehret und unwissend; der sich aber noch lehrbegierig anläßt und natürlicher Weise ziemlich verständig ist. Die Gespräche dieses Werks sind folgende: I. Von der Nothwendigkeit einer so wohl buchstäblichen als in Erfahrung bestehenden Erkenntnis. II. Von dem Reiche der Macht Gottes; und vom Reiche der Gnade insgemein. III. Vom Reiche der Gnade insbesondere, und wie es sich äußerlich auf Erden zeigt. IV. Vom Könige des Gnadenreichs, nach seinen Naturen und Bürgschaft. V. Ferner vom Könige des Gnadenreichs, und zwar von seinem Namen und Aemtern. VI. Von der wahren Unterthanen des Gnadenreichs Zustande, Berufung und Wiedergeburt. VII. Von ihrem seligmachenden Glauben und desselben Versicherung. VIII. Von ihrer Rechtfertigung und Heiligung, in welche letzterer die Bekehrung und Erneuerung nach Gottes Bilde eingeschlossen. IX. Befolg der Heiligung und von der Selbstverläugnung. X. Von der Regierungsart des Reichs Jesu, und vorderst wie er regiert durchs Wort und Gesetze. XI. Von der Weise der Regierung des Gnadenreichs durch das Evangelium. XII. Von der Regierung des Gnadenreichs durch Sacramente und Kirchenzucht. XIII. Von der innerlichen Regierungsweise dieses Reichs durch den heil. Geist und geistlichen Streit. XIV. Von der innerlichen Regierungsart dieses Reichs durch Erquickungen und Bewahrungen, und wie es ins Reich der Herrlichkeit soll verändert werden. Dieses Buch ist (wie der Herr Verschutz selbst anzeigt) nach der Kirchenordnung herausgegeben, und von dreien zur Untersuchung verordneten Predigern aus der schw. Classe von Loppersum gutgeheissen worden. Man hat

hat es auch bereits in Hofand zum drittenmahl aufgeleget, und die Verfasser des Holländischen Bücherkaals urtheilen davon, daß kein Mensch, dem es ein Ernst wäre selig zu werden, ohne diesem Buche bleiben sollte. So viel ist gewiß, daß sich auf allen Seiten viele erbauliche Gedanken finden, welche von des Herrn Verfassers Erfahrung im Christenthum ein gutes Zeugnis ablegen.

Regensburg.

Bei Heinrich Gottfried Zunkel ist auf 2 Bogen gedruckt worden: Johann Christoph Schwarzens abgedruckene Vertheidigung wider einige anzügliche und ungegründete Critiken über seine Deutsche Uebersetzung der Virgilianischen Aeneis in groß 8. 1743. Was dem Herrn Verfasser zu dieser in gebundener Rede abgefaßten Schrift Gelegenheit gegeben, zeigt das Titelblatt an. Der ganze Inhalt ist in den bittersten Ausdrücken gegen einige Gelehrte in der Schweiz, Dresden, Leipzig und Hamburg gerichtet. Wir können nicht wissen, was man von dorthier darauf antworten werde; doch vermuthen wir, mit dem Herrn Verfasser, daß man nichts werde schuldig bleiben. Sollte es nicht rathsam seyn, daß man durch ein kluges Stillschweigen alle Feindseligkeiten auf einmal einstellte?

Büdingen.

Bei Johann Christoph Stöhr ist gedruckt worden: Die eigentliche Gestalt eines Diaconi in Führung seines Amtes nach dem Bild der ersten Kirche, und denen Grundsätzen des protestantischen Kirchen Rechts, entworfen von Johann Christian Bez. Paroch. Dauernheim. Diacono. 1743. in 4. achtehalb Bogen. Des Herrn Verfassers Absicht geht dahin zu erweisen, daß 1) in der ersten Kirche kein jus bannarium gewesen sey: daß 2) die Diaconi das Recht haben zu lehren; und die Sacramenten auszuspenden. 3) daß sie nicht unter dem

Beichtwesen ausgeschlossen werden: daß 4) die Diaconi verpflichtet seyn, Kranke zu besuchen, und bey selbigen die *actus curae animarum specialis* zu verrichten: 5) würden die Diaconi auch wohl an denen *actibus accidentalibus lucrosis* Theil nehmen: 6) wie den Diaconia die Regierung der Gemeinde obliegt, also können sie auch nicht von dem Presbyterio ausgeschlossen werden. 7) ebener massen nehmen die Diaconi mit Theil an der Untersuchung: ob dieses oder jenes Glied der Gemeinde zum heil. Abendmahl zu lassen sey. 8) gehöre die Verwaltung derer Kirchengüter unter ihre Amtspflichten. 9) sey es eine anordentliche Einrichtung des Kirchwesens, wo denen Diaconis das Vorlesen und Ordschlagen ohne Noth aufgelegt wird. 10) Die bisher beschriebene Amtsführung sey *α*) denen Protestantischen Kirchenrechten *β*) denen Pflichten, so denen Diaconis in der Ordinationsformel aufgelegt werden, und *γ*) der Wohlfahrt der Kirche gemäß. Dahero 11) alle gegenheitliche Observanzen, als untauglich und schädlich, nicht plaggreiflich wären; sondern ausgemerzet werden müssen. Diese Abhandlung ist mit vieler Munterkeit ausgearbeitet, wobey der Herr Verfasser eine feine Einsicht in die Kirchenrechte und der dahin gehörigen Schriften zu Tage leget.

Osnabrück.

Der neue Rector des hiesigen Gymnasii, Herr M. Gottfried Schwarz hat jüngstens seine an den 5. Dec. des vorigen Jahres, gehaltene Lateinische Antrittsrede auf viertheilb Bogen in 4. abdrucken lassen. Sie hat den Titel: *De optima studiosam iuuentutem instituendi ratione*. Im gegenwärtigen Jahre hat er am 5. Julii ein Programm auf dritthalb Bogen herausgegeben *de honorum sine mente editorum, indidioti illius linguarum cultoribus vitii, origine*. In beyden Schriften zeigt er eine nicht geringe Stärke so wohl in der Philosophie, als der Lateinischen Beredsamkeit.

Leipz

Leipzig.

In dem Herbstmonate der Belustigungen des Verstandes und des Witzes sind folgende Stücke enthalten: I. Die verschiedene Art zu lieben, von J. A. S. II. Gedanken über den Cartesianischen Beweis von der Wirklichkeit Gottes, von M. Kästner. III. Das Lob der Schauspiele, von Christoph Mylius. IV. Der Autor, zweytes Stück. V. Abschiedsode an Phyllis, von G. VI. Conradius Schreiben an seine Mutter, kurz vor seiner Entführung, von J. A. P. G. VII. Philosophische Betrachtung über den Nutzen der Weltweisheit im zukünftigen Leben, von C. VIII. Der Streit der Leidenschaft und der Vernunft, von J. A. Carsted. Diese in gehobener Rede verfaßte Abhandlung verdienet mehr als einmal gelesen zu werden. IX. M. Kästners Antwort auf den im vorigen Monate an Ihn gerichteten Brief. X. Der Wein, von S. B. N. aus Berlin. XI. Die Häupter, eine Fabel, von C. F. Gellert. XII. Auf eine alte Jungfer, von F. G. von Holzendorf. Wegen der Kürze und Artigkeit wollen wir dies Gedichte anführen:

Steh, Freunde, wen ihr wollt, Candiden nur nicht,
Weil euch ihr fester Schwur gewiß den Korb verspricht.
Ihr denkt, es kann vielleicht ihr Haß vermiss erkalten,
Weil man durch Zärtlichkeit der Schönen Herz besiegt,
Und öfters Eid und Haß der Liebe unterliegt,
Doch wißt, sie hat den Schwur schon 50. Jahr gehalten.

Der Weinmonat enthält folgendes: I. Die Windlust, von S. F. Delius. II. Die Glückseligkeit eines Lustgläubigen. III. An den H. Baron G. F. von S. nach Schlessen von C. F. Gellert. IV. Der Autor, drittes Stück. V. Die Liebe von A. VI. Anmerkungen über die Besseheit von der Immaterialität der Seele, bey Gelegenheit des im Christmonate vergangenen Jahres auf der 488ten Seite eingerückten Beweises, von M. Kästner. VII. Antwort auf das vorhergehende, von J. C. Kühne.

VIII. Die Eigenschaften der Freundschaft, von C. IX. Der pedantische Weltweise, von Carol. C. X. Diese Abhandlung wollen wir allen Demonstrationspedanten besser müssen angepriesen haben. X. Die Ehre, von J. A. C. Dies Gedichte ist nicht zu tadlen; doch hat der Herr Leibmedicus Zeller diese Materie besser abgehandelt. XI. Von den Ursachen der unaufrichtigen Grabsheit, von D. XII. Zween Zauberern, eine Fabel, von Schlegel, dem jüngeren. XIII. Schreiben an Herrn K. ob es auch anatomische Belustigungen gäbe, von H. F. Deakius. XIV. Der Affe, eine Fabel, von J. G. v. Holzendorf.

Jena.

Unter dem Vorsitz des Herrn D. Carl Adolph Braun, hat der Herr Casper Georg von Neuenhahl, ein Mecklenburgischer Edelmann, eine lehrwürdige Abhandlung de usufructus parentum in bonis liberorum tam de iure Romano quam Germanico genuino fundamento, mit vielem Beyfall vertheidiget. Diese Disputation, welche 20. Bogen füllet, bestehet aus zwey Theilen. Der erste hat die Ueberschrift: de usufructus parentum: a bonis liberorum adventitiiis genuino fundamento secundum iura Romana. Wir treffen hier drey Abschnitte an, der erste handelt de usufructu in genere & diversis eiusdem causis: Der zweyte de usufructu paterno in specie: Der dritte, an matris usufructus in bonis liberorum adventitiiis competat? welche Frage der Herr Verfasser mit zureichenden Gründen verneinet. Der zweyte Theil, in welchem diese Materie nach dem Teutschen Rechte betrachtet wird, hat fünf Capitel. In dem ersten wird dargehalten, daß ein Vater nach dem Teutschen Rechte Vormund seiner Kinder sey. In dem andren wird erwiesen, daß einer Mutter, wann der Ehemann gestorben, die Vormundschaft über ihre Kinder zukomme. Das dritte Capitel erweist den Satz: Der Mißbrauch ist eine frühe Folge der elterlichen Vormundschaft, und

Kan also weder dem Vater, noch der Mutter entzogen werden. In dem vierten werden die Güter angezeiget, in welchen sich die Eltern des Nießbrauches anzumassen berechtiget sind. In dem fünften und letzten Capitel werden die Fälle vorgetragen, durch welche der Nießbrauch der Eltern seine Endschafft erreicht. Der Herr Verfasser hat durch diese Abhandlung seine gründliche und genaue Einsicht in die Römische und Teutsche Rechte an den Tag gelegt, und dabey gezeiget, daß er nicht nur die besten Schriftsteller kenne, sondern selbige auch wohl zu prüfen wisse.

Weimat.

Nunmehr ist von den Actis historico-ecclesiasticis auch der ein und vierzigste Theil nebst dem zwey und vierzigsten an das Licht getreten. In jenem erscheint I. Der Herren Grafen zu Löwenstein-Wertheim Schreiben an das Corpus Evangelicum ihrer Religions-Beschwerden halber. II. Religions-Beschwerden der Evangelischen zu Markbreit in Franken. III. Conclusum Corporis Evangelici die Conferentias itaras betreffend. IV. Muratorii Schreiben an den Rectorem der Universität zu Salzburg. V. Bericht, was wegen der Catholischen Capelle in der Kayserlichen Gesandtschafts-Wohnung zu Hamburg vorgegangen. VI. Bericht von der abermahls geuchten Religions-Neubung der Reformirten zu Frankfurt. VII. Nachricht von den Erbauungs-Stunden bey dem Roßheimischen Gesundbrunnen. VIII. Reformationis-Jubilaea zu Regensburg, Schweinfurt, und Prenzlan. IX. Lebensbeschreibung zweyer Schwedischen Theologen, des Erzbischofs Joh. Steuchii, und Lorenz Arnells. X. D. Astrins Anmerkungen über Molins, eines Dippektämers, parthenische Nachricht. XI. Nachrichten von den Herrnhutern.

In dem zwey und vierzigsten Theile ist befindlich I. Schreiben des Corporis Evangelici an Ihre Kaysersl. Maj.

Maj. wegen sämtlicher Religions-Verdrückungen. II. Was wegen der Bergischen Stiftung in Schlesien zeitlich vorgegangen. III. Hamburgisches Decret wegen des Gottesdienstes im Winter. IV. Neuerbaute Kirche zu Liebau in Liefland und zu Arnstadt. V. Epitaph-Schreibens aus Lighteliff near Hallifax in Yorkshire. VI. Sechste Fortsetzung von Ausbreitung der Christlichen Religion in Asien, in America, und unter den Juden. VII. Lebensbeschreibungen D. Joh. Lorenz Jans, Peter Müllers, Aug. Stiffers, Christoph Voss, und Johann Wilde. VIII. Herrnhutische Nachrichten.

Giessen.

Des Hebräischen Heb. Opfers Theologischer und Philologischer Anmerkungen vier und dreyßigtes Stück hält folgendes in sich. I. Joh. Friedr. Steins, Hof-Predigers zu Carlsruhe, kurze Abhandlung, wie die Nothwendigkeit einer göttlichen Offenbarung am besten zu behaupten sey. II. M. Joh. Erdm. Biecks, Past. zu Eisleben, Anmerkung von dem Beschlusse heiliger Reden. III. M. S. F. Anmerkungen über das Gleichniß Christi von Hirten und Schafen, Joh. X. 1. und folg. IV. Johann Christian Wtbels, Diaconi zu Wilhermsdorf, Anmerkungen über einige im Hebräischen Heb. Opfer erklärte Stellen heiliger Schrift. V. M. Joh. Gottl. Biedermanns, Rect. zu Raumburg, Fortsetzung derer vom Hebräischen Texte abweichenden Biblischen Stellen in der Übersetzung Lutheri. VI. I. C. S. Gedanken vom Psal im Fleisch, 2. Cor. XII. 7. VII. D. G. F. Neubauers Gedanken über die Frage: Ob die geistlichen Anfechtungen allemahl mit einer Schwachheit des Glaubens verknüpft sind. VIII. Eben desselben Vorschlag einer Cometo-Theologiae. IX. Noua literaria.

1743.

Jahr.

85.

Stück.




**Böyingische
Zeitungen**

von

Gelehrten Sachen

Den 24. October.

Padua.



EΥΡΗΠΙΔΟΥ ΤΡΑΓΩΔΙΑΙ *ee.*
 cioè Tragedie di *Euripide* intere XIX.
 Frammenti, ed Epistole, Greco-Italiane in
 versi, illustrate di Annotazioni al Testo
 Greco, ed alla Traduzione: Con la Vita di
Euripide: Con un trattato sopra la utilità, ed il pregio
 delle Tragedie del medesimo; e con la Storica narra-
 zione di ciascuna Tragedia. Opera del *P. Carmeli* Acca-
 demico di Padova. Nella Stamperia del Seminario, ap-
 presso Gio: Manfrè. 1743. in 8. 165. Seiten, ausser der
 Zueignungsschrift, welche an den Doge zu Venedig, Hrn.
 Peter Grimani, gerichtet ist. Aristoteles nennt die Tra-
 gedien *καθαρὰν παιδείαν*, weil sie dem Volke zur
 Unterweisung und Ausbesserung der Sitten dienen sollten;
 da hingegen die Attellane, an statt denen Zuschauern Tu-
 gend einzupflanzen, nichts als den Samen verdorbener Le-
 bensregeln und unordentlicher Leidenschaften ausstreueten.

299 9

Des

Der P. Carmeli hat eine Abhandlung von dem Nutzen und dem Werth der Trauerspiele des Euripidis vorge-
 setzt, darin er überhaupt von den Eigenschaften eines tragi-
 schen Gedichtes, besonders aber von dieses Poeten seinen
 redet, und sie allen, die sich in der Dicht- und Redekunst
 und Philosophie hervorthun wollen, zu fleißigen Gebrauch
 anräht, da Demosthenes und Cicero mit ihren Ven-
 spielen bezeugen, wie nützlich sie seyn können. Hierauf
 stellt er eine Vergleichung zwischen dem Gedichte des So-
 phocles und Euripides an; läßt aber unangemacht, ob
 die μεγαλοφωβία des erstern, oder die ευφροσύνη
 des andern den Vorzug verdiene. Die Beschuldigung
 des Aristoteles aber, daß Euripides in der Menalippa,
 auf eine dem Wohlstand nicht gemäße und anständige Art,
 ein Frauenzimmer philosophiren lasse, widerleget er in-
 dem er den Hauptcharacter dieses Trauerspiels anführt und
 zeigt, daß schon damahl Tierden des weiblichen Geschlechts
 gelebt haben. Das Leben unsers Poeten beschreibt er cri-
 tischer und gründlicher, als bißhero geschehen. Was Gel-
 lius, Barnes und andre davon erzehlet haben, vermehrt
 er mit vielen historischen Anmerkungen so wohl von dem
 Leben und Schriften desselben, als auch seinen Vorfahren.
 Sein Vater soll ein Höfer und seine Mutter eine Gärtne-
 rin gewesen seyn; allein der Verfasser schreibt ihm eine
 vornehmere Abkunft von Mnesarchus aus Selamin zu.
 In der Schule des Anaxagoras habte er sich den Weg
 zu dem nachher erlangten Ruhm; er erwarb sich die Liebe
 und den vertrauten Umgang mit Socrates, welches allein
 uns eine gute Meinung von ihm machen könnte. Daß man
 ihn vor einen Frauenfeind ausschilt, ist ein ziemlicher Be-
 weis, daß auch die Vorwürfe einer schändlichen Liebe,
 die aus einer üblen Auslegung gewisser Thaten des Poeten
 und aus dem zweydeutigen Wort ερωτικός, wie er ge-
 nennt worden ist, entspringen, nichtig sind; ob man gleich
 nicht leugnen kan, daß er an dem Hofe des Königs in Ma-
 cedonien, Archelaus, lange Zeit und in grossen Gnaden
 gelebet. Sein Todt war traurig, weil ein Bedienter an
 diesem

diesem Hofe, Namens Promet, einen grossen Haß gegen ihn faßte, und einst auf der Jagd seine Hunde an ihm hegte, die ihn zerrissen. Ein Andenken dieser That ist das Sprichwort: *Προμηθεὺς κύβηξ*. Von dem Text selbst wollen wir noch was weniges gedenken. Es macht der Verfasser in diesem Werk den Anfang mit der *Secuba*, davon er den Griechischen Text abdrucken lassen, dem er seine Italienische gebundene Uebersetzung, die vielfältig eine Paraphrasis ist, beygefügt, nebst nützlichen Anmerkungen, darinnen er die verschiedene Lesarten des *Codices Cantabrigiensis*, des Barnes und Canters prüfet. Man hoft das übrige auch bald in dieser Gestalt zu sehen.

Venedig.

Bettinelli hat gedruckt: *Memorie ed Avventure d'un uomo di qualità, che s'è ritirato dal Mondo*. 1743. in 2. der erste Tomus, 324. S. Es ist die Französische Ausgabe dieses beliebten Romans so bekannt, daß wir nichts nöthig haben, den Inhalt anzuzeigen.

Rom.

Den 14. Junii d. J. ist allhier der Abt Franz Lorenzini im 65. Jahr seines Alters mit Tode abgegangen. Er war der erste Aufseher von der *Academie degli Arcadi*, und ein guter Poete. Es sind zwar nur einige wenige Proben seiner poetischen Geschicklichkeit durch den Druck bekannt gemacht worden; doch der Herr Graf Merenda wird die Vorforge haben, daß ein mittelmäßiger Band davon zum Vorschein komme.

Paris.

Ben Briasson ist zu haben: *Essai sur les Maladies des Dents, où l'on propose les moïens de leur procurer une bonne conformation dès la plus tendre enfance, & d'en assurer la conservation pendant tout le cours de la vie; avec une Lettre où l'on discute quelques opinions particulieres de l'Auteur de l'Orthopedie*. Par M. *Bunon* Chirurgien-Dentiste. 1743. in 12. 240. S. Es ist dieses nicht die erste Schrift, wodurch der Herr

Bunon seinen Fleiß und Aufmerksamkeit in seiner Profession zu Tage leget, und besonders um die Gesundheit der zartesten Pflanzten des menschlichen Geschlechts sich verdient macht. Schon gegen das Ende des 1741ten Jahres hat er eine besondre Abhandlung, betreffend ein höchstschädliches Vorurtheil in Ansehung der Zahnkrankheiten schwangerer Personen, auf 2. Bogen in 12. in seiner Muttersprache ausgehen lassen (*), worinnen zuerst der gar gemeine Irrthum widerleget wird, da die Zahnbrecher den Leuten überreden wollen, als könnten die so genannte Augenzähne nicht, ohne grosse Gefahr an den Augen Schaden zu nehmen, ausgezogen werden. Ferner wird ein gleiches Vorurtheil beleuchtet, da man nehmlich dafür hält, als wenn denen schwangeren keine Zähne dürften ausgezogen werden. Ob nun wohl nicht ohne, daß bey der Schwangerschaft ein Zahmweh zu entstehen und mit der Geburt sich zu verlieren pfleget, da bey die Zähne im übrigen keinen Fehler haben, auch völlig gesund bleiben, und in solchem Falle die Ausziehung derselben so wenig zu rahten ist, als sie Hülfe schafft: Es muß man dennoch dem Herrn Bunon darinnen beypflichten, daß, wenn bey schwangren Personen die Zahnschmerzen daher rühren, weil die Zähne carios oder angegriffen sind, alsdenn die Schwangerschaft der Ausziehung nicht im Wege stehen müsse. In diesem neuen Werke, so wir jezo bekannt machen, hat der H. Bunon die heilsame Absicht, zu lehren, wie die ersten Ursachen zu verhüten, aus welchen die Mängel und Gebrechen der Zähne in den zarten Jahren ihren Ursprung nehmen, und hernach entweder dem Menschen seine ganze Lebenszeit über beständig anhangen, oder, wenn sie ja curiret werden, dennoch wenigstens schlimme Spuren zurück lassen. Erstlich richtet er sein Augenmerk auf die Keimen, oder den ursprünglichen Stoff der Zähne und zeigt, was sowohl in Ansehung der schwangeren Frau und

der

(*) Des Titels ist im vorigen Jahr auf der 45. Seite der Götting. Zeit. gedacht worden.

der Säugamme, als des Kindes selbst, in acht zu nehmen, damit die Zähne bey ihrem ersten Anfang eine gute Substanz und Bildung erhalten und leicht heraus kommen können. Die Regeln, so die Mutter und Amme beobachten sollen, sind fast eben diejenige, welche überhaupt dazu dienen, die Gesundheit in den bestmöglichen Zustand zu setzen, und eine für die Natur des Säuglings sich schickende Milch zu wege zu bringen. In Ansehung des Kindes rät der Verfasser, dasselbe so lange, als nur immer möglich, säugen zu lassen, etwa achtzehn Monate, oder zwey Jahre, ja gar so lange, bis die Zähne genügsame Stärke und Festigkeit haben, die Speisen wohl zu kauen. In denen Jahren, da noch die Milchzähne vorhanden sind, müssen die Speisen weicher seyn, als nachdem die andern härtere Zähne dafür in die Stelle gekommen sind. Die Amme soll dem Kinde fleißig den Mund von dem Schleim reinigen. Wieder die aphtas oder Schwämmichen, welches die erste Krankheit an den Zähnen ist, hilft ein vitriolisches Wasser, im Fall der Rosenhonig zu schwach ist. Hier hat man sich wohl vorzusehen, daß man nicht den Schmerzen, der von diesen Schwämmichen zu entstehen pfleget, mit demjenigen vermische, der bey dem Zahnen sich einfindet. Auch muß die Amme gute Acht haben, wenn das Kind zuerst ein Tucken am Zahnfleische merken läßt, als welches anzeiget, daß die Zähne anfangen durchzubrechen. Wenn das Zahnfleisch zu weich und schlapp ist, muß man es mit einem warmen Finger reiben, indem solches das Keimen stärket. Wenn das Zahnfleisch den Ausbruch der Zähne zu sehr aufhält, so ist die Incision das beste Mittel; wobey denn alle Fäden, die den Zahn binden, sorgfältig zerschneiden werden müssen: und weil solches mit den Nägeln nicht geschehen kan, so ist deswegen diese Gewohnheit der Ammen zu verwerfen. Den Ausbruch der Zähne zu erleichtern, ist sehr gut, daß man den Kindern frühzeitig den Wolfsjahn in die Hand giebt. Ungleiches dienet dazu, daß man den Kindern die Glieder von Haupte bis zu den Füßen reibet, so daß man jedesmahl

bey den unteren Theilen aufhöret. Es sind dergleichen
 Frictiones überhaupt der Gesundheit der jungen Kinder
 sehr zuträglich, vorab wenn sie nach der Methode ange-
 stellt werden, welche der Herr Chuden wieder die Dör-
 sucht der Kinder erfunden, und in etlichen Bogen La-
 teinisch und Teutsch beschrieben hat. Indem die Zähne
 aus der engen Keimlade durchbrechen und in das Zahn-
 fleisch einschließen, pflegt bey denen daher rührenden
 Schmerzen auch ein Durchlauf und Erbrechen zu ent-
 stehen: Herr Bunon meinet, dieses komme daher, weil
 durch das prockeln und zeren des Zahns viel scharfes
 Wasser aus den Drüsen gezogen und von dem Kinde
 abgeschluckt werde, worauf es im Unterleibe eine Entzün-
 dung mit Durchlauf und Erbrechen erzeuge. Es lassen
 sich diese Zufälle wohl anders und besser erklären, gleich
 wie auch einige andere Schlüsse des Verfassers, wenn
 er aus seiner Sphere tritt. Merkwürdig ist, daß er
 schreibt, wenn die Convulsiones oder Sichter beim Zah-
 nen herrührten von allzuviel Nahrung, zöge sich der
 Kopf vorwärts. Nach dem Zahnen sind die Pocken,
 Masern und dergleichen Krankheiten den Zähnen sehr
 gefährlich. Eine ihrer schlimmsten Wirkungen ist die ero-
 sion, oder Zerfressung des Schmelzwerks oder der festen
 Oberfläche der Zähne, die von der Carie unterschieden
 ist (welche doch gemeiniglich darauf folget,) und zum
 öftern auch die rechten, unter den Milchzähnen noch ver-
 borgene Zähne mit angreift. Er hat bemerkt, daß
 die innwendige Seite der Zähne von dieser Zerfressung
 frey bleibe. Zum Wohlstande und Erhaltung der Zähne
 ist ferner nöthig, daß dieselben sowohl gerade heraus
 wachsen, als auch nicht so nahe beisammen sitzen, daß
 sie von einander geklemmet oder gedrücket werden, wo-
 von der Herr Bunon die Ursachen und Folgen, auch
 Mittel dagegen, umständlich ausführhet. Hierauf han-
 delt derselbe von den Ursachen der Caries, und von aller-
 ley Mitteln, welche die Zähne zu erhalten gerühmet wer-
 den. Das letzte Capitel ist wieder diejenigen gerichtet,
 welche deswegen für unnöthig halten, um Mittel zur
 Erhal-

Erhaltung der Zähne sich zu bekümmern, weil die Einwohner von Savoyen und die Leute auf dem Lande nichts für die Zähne gebrachten, und dem ungeachtet die schönste Zähne von der Welt hätten. Diesen Einwurf vernichtet der Herr Bunon damit, daß er die Sache selbst schlechterdings leugnet, und versichert, daß er es bei wiederholten Untersuchungen ganz anders befunden habe. Der beigefügte Brief enthält eine Beurtheilung verschiedener Sätze des Herrn Andry, welche die Zähne betreffen, und von ihm in seiner sogenannten Orthopedie behauptet sind. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß der Hr. Bunon etwas weniger Schlüsse und mehr Erfahrungen beigebracht hätte, indem diese allemahl, wenn es auf die Praxis ankommt, sich dem Gemüthe weit besser einbilden, als jene. Hierinnen übertrifft unsern Verfasser ein Junstgenosse, der Hr. Fauchard, in seinem Französischen Zahn-ärzte, welcher in zwey Theilen heransgekommen und zu Berlin in die Deutsche Sprache übersetzt ist.

Leipzig.

Johann Samuel Heinius hat verlegt: D. Johann Gottlieb Siegels Iur. Feud. Prof. Publ. Ord. der Academie zu Leipzig Syndici, des Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsischen Ober- Hof- Gerichts, auch des Consistorii daselbst Advocati &c. Einleitung zum Wechsel-Recht überhaupt, worinnen aus denen neuesten in Europa üblichen Wechsel- Ordnungen gezogene Sätze nach ihrer natürlichen Ordnung zu befinden, zum Gebrauch seiner Academischen Vorlesungen herausgegeben, in 4. 1743. 2L. Bogen. Obgleich diese Einleitung in des berühmten Hrn. Verfassers Corpore Iuris Cambialis, im andern Theile, befindlich ist, so ist doch selbige aus zweierley Ursachen besonders gedruckt worden. Erstlich erforderte dieses der bequemere Gebrauch seiner Herrn Zuhörer, welchen er gegenwärtige Einleitung in seinen Vorlesungen über das Wechselrecht zum Grunde darzulegen pfleget: Zweitens hat der Herr Autor auch denen durch eine besondre Ausgabe dienen wollen, deren Gelegenheit nicht verstattet das

Corpus Juris Cambialis anzuschaffen. Damit nun diese wissen mögen, was in dieser brauchbaren Einleitung abgehandelt worden, so wollen wir den Inhalt anzeigen. Der Vorbericht handelt von Wechselbriefen und deren Rechte. Des ersten Theils erstes Capitel handelt von der Beschaffenheit der eignen Wechselbriefe. Das zweyte von den Personen, welche eigene Wechselbriefe ausstellen können. Das dritte von der aus eignen Wechselbriefen fließenden Verbindlichkeit. Das vierte von Verjährungen derer eignen Wechselbriefe. Der andre Theil begreift sechs Capitel: Das erste handelt von der Beschaffenheit und Eintheilung derer traſſirten Wechselbriefe; auch Retour- und Rück-Wechsel. Das zweyte vom Remittenten: Das dritte vom Traſſirer: Das vierte vom Präsentanten: Das fünfte vom Acceptanten: Das sechste von Wechselklagen und deren Verjährung. Ein Verzeichniß derer vornehmsten und merkwürdigsten Sachen machet den Schluß. Wir müssen dieser Einleitung das gebührende Lob geben, daß alles gründlich, ordentlich, deutlich und mit großer Einsicht in die neuesten in Europa üblichen Wechselrechten ausgearbeitet sey, dabey der Herr Prof. Stiegel viele dunkle Stellen in ein helles Licht gesezet.

Kiel.

Der Herr Prof. Sebastian Kortholt, der Hollsteinischen Universität zu Kiel Senior, hat im Namen derselben am nächstverwichenen Festtage des Erzengel Michaels, die dort Studirenden ermahnet, die Gemeinschaft der heil. Engel mit den Menschen, wie selbige so gar von unerleuchteten Heyden eingesehen worden, in Betrachtung zu ziehen. Der Herr Verfasser hatte am nächstvorigen heil. Pfingsttage die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen, wie selbige nach der Vernunft möglich und glaublich, und nach der Offenbarung unlangbar und gewis ist, aus Zeugnissen heydnischer Scribenten und der heil. Schrift geſſentlich erwiesen. Nun fährt er fort aus dem Homer, und aus andren Griechischen und Lateinischen heydnischen Schriften, die englische Gesellschaft mit

mit den Menschen darzutun, und ihren Ursprung aus der Mosaischen Erzählung, daß der Sohn Gottes sammt zweyen Engeln dem Abraham, und daß auch zwey Engel dem Loth erschienen, herzuleiten. Er setzt diese Wahrheit in ein helleres Licht und auffer allen Zweifel; indem er nicht nur beybringt, was Ovidius von dreyen Göttern, Jupiter, Neptun und Mercurius, welche dem Syrius bekannter massen erschienen, gemeldet, sondern auch was derselbe von Philemon und Baucis hieher gehöriges angesetzt hat. Welcher Ovidianische Abriß dem Mosaischen Vorbilde sehr ähnlich ist. Hierauf folget eine erbauliche Ermahnung, daß wir die grossen Vortheile, welche Michael aus der Gemeinschaft mit den heil. Engeln uns Menschen augebeyen läßt, nach ihrem völligen Wehrt erwägen, und die Gesellschaft der reinen Geister durch ein glaubiges Gebeth, und unsern unsträflichen Wandel eifrigst erbitten sollen.

Vordenannter Herr Autor hat, Namens der Hollsteinischen Universität Kiel, die Lebensumstände Hrn. Johann Christoph Lischwizen, Hochfürstl. Leibmedici, Justizraths und vornehmsten Professors der Medicinischen Facultät daselbst, welcher am 27 August dieses Jahres selig entschlafen, und am andern Sept. beerdigt worden, auf dreyen Bogen in 4. in Lateinischer Sprache beschrieben, wovon wir den Inhalt unserm Leser künftig mittheilen wollen.

Hamburg.

Hey Christian Wilhelm Brandt ist zu haben: Herrn Johann Georg Palmis hochverdienten Theologi, der Kirche zu St. Peter und Paul in Hamburg Pastoris, und E. Hochwürdigem Ministerii allda hochansehnlichen Senioris &c. unerkaante Wohlthaten Gottes, nach unterschiedlichen Texten der heil. Schrift betrachtet; nebst einer Rede von Erdmann Neumeister, Pastor zu St. Jacob. 1743. in 8. 1. Alph. 21. Bogen. Der selige Herr Senior hat diese Reden, so wie seine mit grosser Mühe zusammengetragene Historie der Deutschen Bibel.

Übersetzung Lutheri, davon der erste Theil in 15. Capiteln wirklich zur Presse fertig ist, hinterlassen, und haben wir, nach der Vorrede des Herrn Pastor Neumeister, die Hoffnung, den zweiten Theil, der an der Anzahl der Predigten um ein gutes stärker ist, auch zu bekommen. Es wird durch diese Arbeit bey dem Volk viel Segen gestiftet werden, weil der Vortrag rein und angenehm, die Gedanken schön, leicht und faßlich sind, und endlich der Herr Verfasser die Zuhörer auf Dinge sehen und darüber erbauliche Betrachtungen anstellen läßt, die bey ihnen, weil sie selbige täglich empfinden, nicht viel Kopfbrechen erfordern. Unserer Gewohnheit nach, wollen wir das Verzeichniß der Betrachtungen anzeigen. I. von den unerkannten Wohlthaten überhaupt, Psalm 92, 6. 7. II. Von der Dankbarkeit, Psalm 32, 9. III. Vom Gedächtniß, 2. Petr. 1, 15. IV. Von dem Gesicht, Psalm 119, 37. V. Von dem Gehör, Luc. 8, 8. VI. Von der Sprache, Spr. Sal. 15, 4. VII. Von den Gliedern unsers Leibes, 1. Cor. 12, 18. VIII. Von dem Leben, Matth. 6, 25. IX. Von der Gesundheit, Hiob 10, 12. X. Von dem Schlaf, Pred. Sal. 5, 11. XI. Von dem Hunger, Spr. Sal. 27, 7. XII. Von Speise und Trank, Ps. 145, 15. 16. XIII. Von der Kleidung, Matth. 6, 25. XIV. Von der Wohnung, Ps. 119, 54. XV. Von der Arbeit, 2. Thess. 3, 11. 12. XVI. Von dem irdischen Vergnügen, Apostelg. 14, 17. XVII. Von dem zeitlichen Lohn, 1. Cor. 9, 7. XVIII. Von der Gewohnheit, Spr. Sal. 22, 6. XIX. Von der Hoffnung, Pred. Sal. 9, 4. XX. Von dem Secacc der Nahrung, 1. Buch Mos. 23, 10. Die Liebhaber der Palinischen Schriften finden auch in der Vorrede des Herrn Neumeister ein vollständiges Verzeichniß derselben.

Der Herr von Zagedorn, einer der größten Dichter unsrer Zeit, hat abermahls eine unverbesserliche Probe seiner Geschicklichkeit durch eine poetische Abhandlung an den Tag gelegt, welche benennet ist: die Glückseligkeit. auf 2. Bogen. 1743. Der Herr Verfasser hat die merkwürdigste Begebenheiten, worauf in dem Gedichte

gesie-

gezielt wird, mit gelehrten und beträchtlichen Anmerkungen erläutert.

Jena.

Den 11. May vertheidigte unter dem Vorſitz des Herrn Hofraths Buder, der Herr C. W. L. Voectien eine gründlich ausgearbeitete Abhandlung de Commissario Imperiali in causis feudalibus, auf 5. Bogen. Es ist nichts ungewöhnliches, daß wir in den Schriften, so die Lehnstreitigkeiten hoher Personen betreffen, Exempel von Kayserlichen Commissionen finden. Der Herr Verfasser macht zehn Fälle wahrhaft, in denen dergleichen K. Commissionen pflegen erkannt zu werden, und erläutert selbige durch Reichsgesetze, Urkunden und auserlesene Beyspiele. Er erörtert dabey die Frage, ob noch heutiges Tages in Lehnssachen dergleichen Commissionen statt haben. Er erinnert gar wohl, daß es hier auf besondere Umstände ankömme, und daß ein wichtiger Vorfall hierzu müsse Gelegenheit geben; besonders da in dem 24. Art. §. 13. der neuesten Wahlcapitulation festgesetzt worden, daß alle und jede vor dem Reichshofrath gehörige Sachen allezeit in pleno abgehandelt werden sollen, und weder zuvor, noch hernach, vor einige Deputationes, Hofcommissionen, oder was dergleichen auſserordentliche Wege sonst für Namen haben mögen, nimmermehr gezogen, noch deren gerader Rechtslauff unterbrochen oder gehemmet werden. Zuletzt behauptet der Herr Verfasser, daß die Reichsverweser, zur Zeit des Zwischenreichs, auch Commissarien in Lehnstreitigkeiten verordnen können.

Den 8. dieses hat, mit Beystand des Herrn M. Joh. Ernst Schubert, der Phil. Facult. zu Wittenberg und Jena Beyſizers, der Herr Ernst August Bertling aus Schmabrück, die von ihm selbst ausgearbeitete Abhandlung de gradibus prohibitis secundum ius naturae, mit grosser Fertigkeit vertheidiget. Der Herr Verfasser sucht mit mathematischer Gewisheit darzuthun, daß die Ehe in der herabsteigenden Linie zwischen Eltern und Kin-

der

der u. s. w. schlechterdings dem Recht der Natur zuwieder sey, weil die große Gemeinmachung, welche der Ehestand mit sich bringt, den Gehorsam und die Ehrfurcht aufhebe, welchen die Kinder ihren Eltern zu erweisen schuldig sind; ferner thut er dar, daß die Ehen im ersten Grade der seitwertigen gleichen Linie, und im zweyten Grad der seitwertigen ungleichen Linie zufälligerweise verbotnen sind; indem der beständige Umgang, welchen diese Personen miteinander haben, allzu große Gelegenheit zu einer ausschweifenden Unzucht an die Hand geben würde. Der Herr Bercling hat hin und wieder beträchtliche Anmerkungen aus den Geschichten verschiedener Nationen hinzugehan.

* * *

Ohne Benennung des Orts ist auf 2. Bogen in 8. eine satirische Schrift über den Verlust der Franzosen bey Dettingen zum Vorschein gekommen, unter folgendem Titel, welcher, wie die ganze Abhandlung, mit Lateinischen Buchstaben gedruckt worden: *Neue und bewaehris Art, die Trabanten des zweyten Jupiters zu observiren, bewundert von einem Fluechtling aus Dettingen, auf einem hohen Gipfel im Hahnenkamp. Anno 1743, m. Julio.* Auf dem Titelbiate finden wir zwey Französische Ordenszeichen, welche in der Vorrede ausführlich beschrieben und Sternschneuzen und Sternschlacken genennet werden: wie denn dem Herrn Verfasser beliebt, durch die ganze Abhandlung auf eine kanreiche Art mit lauter astronomischen Wörtern zu scherzen, dazu ihm vermuthlich die Inschrift der erbeuteten Französichen Fahne: *Alerius louis altera tela.* Gelegenheit gegeben. Diese Schrift ist in vier Capitel getheilet. Das erste handelt von dem zweyten Jupiter und seinen Trabanten. Es wird dieser ein neuer und selbst gemachter Jupiter genant, und von ihm gesagt, daß er, nach dem Exempel jenes Verführers der Tochter des Phöniciſchen Königs Agenoris, die Verführung und Verwandelung sein vornehmstes seyn lassen: An statt eines weissen Ochſens habe er sich bey vielen vornehmen Gliedern

Gliedern von Europa, bald in einen güldenen Regen, bald in eine schmeichlende und lieblich singende Sirene, wiederum bald in einen trögigen Polyphemum und andern dergleichen Larven, vermandelt und dargestellt, ferner sey er mit sogenannten Satellitibus, wie jener grosse Planet, versehen; um aber auch vor selbigem etwas voraus zu haben, habe er ihrer nicht vier, sondern sechs, oder wohl mehr erwählet, die den Rahmen führen: Gardes du Corps, Mousquetaires gris, oder Mousquetaires noirs, Carabiniers, Gens d'armes des gardes, Grenadiers à Cheval; insgesammt aber würden sie Corps de Maison, Königl. Hauftruppen, das ist Trabanten, genennet. Das zwente Capitel hat die Ueberschrift: Von den *Tubi*, wodurch die Trabanten des zweyten Jupiters am bewährtesten zu *observiren* sind. Diese *Tubi* sind, kurz zu sagen, das schwere Geschütz und kleine Feuergewehr, welches allhier mit astronomischen Redensarten auf eine ungemein sinnreiche Art beschrieben wird. Diese Allegorie füllet 8. Seiten, und kan schwerlich ein Auszug davon gegeben werden. Das dritte Capitel handelt von dem *Observiren* selbiger Trabanten durch diese *Tubos*. Diese Gedanken sind so artig, daß wir nicht umhin können, davon etwas unserm Leser mitzutheilen: „ Es sind wenige Wochen
 „ verstrichen, da hat sich zugetragen, daß obermehnte Tra-
 „ banten des vermeynten zweyten Jupiters, sich gleichsam
 „ zur Schau, in der Reihe daher stelleten, und denen,
 „ die doch nichts geringer als sie waren, sondern wegen ih-
 „ rer geprüften und dargethanen hohen Qualitäten viel-
 „ mehr verdienen, bis an den Himmel erhoben zu werden,
 „ unbedachtsamer Weise Troß boten. Anfänglich wurden
 „ sie mit Kleinen *Perspectiven* eine zeitlang betrachtet;
 „ welches auch nicht ohne merklichen Nutzen war, sonderu
 „ sehr vieles von ihnen denen entdeckte, die sie damit be-
 „ schaueten. Als aber dadurch zu einer rechten, genauen
 „ und vollständigen Erkenntniß derselben nicht völlig zu ge-
 „ langen sind, so wurden alsofort an dienlichen Orten,
 „ und nachdem die Objecta in ihren gehörigen *Focum* ge-
 „ kommen waren, unterschiedene *Observatoria* aufgerich-
 „ tet

„tet und zubereitet, obbeschriebene Tubi herbegebracht,
 „und auf jene Trabanten Schaarenweise gestellt. Weil
 „nun die auf diesen Observatoriis befindlichen Mathe-
 „matici, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dafür hiel-
 „ten, daß, gleichwie die Satellites Jovis am Himmel,
 „von geschwinder Bewegung sind, angesehen der eine von
 „ihnen seinen ganzen *Periodum* so gar binnen 1. Tag und
 „etwas über 18. Stunden absolviret, also auch diese Affe-
 „ter: Jupiters: Monden auf Erden, schwerlich eine lan-
 „ge Zeit *Stationarii* seyn dürften, (wie denn auch ihre
 „*Cursus directus* nicht weit her war,) sondern vielmehr,
 „zu folge ihrer eingetretten seltsamen Geschwindigkeit,
 „den *Cursum obliquum*, oder gar *retrogradum*, unvermuth-
 „tet wieder antreten müßten: so mußten sie sich bestreben,
 „von der gegebenen Zeit und Gelegenheit zu profitieren,
 „und das Observiren, wenn es anders gründlich und be-
 „währt heraus kommen sollte, augenblicklich und in-
 „schnell wiederholten mahlen anstellen. Das Visiren und
 „Observiren ward demnach mit einer so außerordentli-
 „chen Zurrigkeit und grossen Geschicklichkeit verrich-
 „tet, daß man darüber zu erstaunen Ursache hatte, aner-
 „kennen mit gar vielen Tubis die Operation 4. 5. ja wohl
 „9. mahl, in Zeit von einer Minute, glücklich vollbracht
 „und wiederholet worden ist. --- Was überhaupt dieser
 „Trabanten Natur betrifft, so hat sich bald anfangs au-
 „gensehentlich ergeben, daß sie keine himmlische Körper,
 „sondern lauter irdische Leiber seyn müssen, in Betrach-
 „tung, daß sie wie die Wüsten nieder zu fallen angefangen
 „haben, nachdem die Objectiven in Menge als die Heu-
 „schrecken, auf sie zugeflogen kamen. Es ist wahrgenom-
 „men, daß sie nicht alle von einerley Größe wären -- die
 „kleinsten unter ihnen mochten fünf auch sechs Rhein-
 „ländische Schühe, aufs höchste groß seyn. „ Das
 „vierte Capitel handelt von den vernünftigen Schläf-
 „fen, die aus den *Observationen* der Trabanten des
 „zweyten Jupiters zu machen sind. Hier zeigt der
 „Herr Verfasser in eben der scherzenden Schreibart, daß
 „die Observatores allem Ansehen nach in ihrem rühmli-
 „chen

chen Observiren und Speculiren fortfahren würden, besonders da so viele von den Trabanten aus dem Wege geräumt worden, und nun nicht mehr am Observiren hindern könnten; es würde auch diese Bemühung grossen Nutzen in der Geographie und Schifffart zuwege bringen, auch merkliche Gränzveränderungen nach sich ziehen, u. s. w. Diejenige, welche diese Schrift in ihrem ganzen Zusammenhang gelesen haben, werden mit uns gestehen müssen, daß der unbenannte Herr Verfasser ein ungemein aufgeweckter Kopf sey, der die Spiele des Wises in einem hohen Grad verstehe.

Münden.

Der schon durch andere Schriften, wie auch durch glückliche Uebung in der Dichtkunst und Music, rühmlich bekannte Rector der hiesigen Schule, Herr Constantin Belleermann, hat am 4. Oct. sechs seiner Schüler aufzutreten und öffentliche Reden halten lassen, und hierzu in einer aus eben so viel Bogen bestehenden Schrift eingeladen. Es führet dieselbe folgende Aufschrift: Parnassus Musarum voce, fidibus tibiisque resonans, siue Programmata, in quo Musices, artis diuinæ, laudes, diuersæ species, singulares effectus, atque primarii auctores succincte, præstantissimique Melopoætæ cum laude enarrantur. Man trifft alhier eine gar feine und mit Anführung vieler guten Bücher geschmückte Nachricht an von dem Ursprunge und von der Natur der Music, von ihrer heutigen wohlgestalteten Beschaffenheit, von ihren Wirkungen, von der rechten Kirchenmusic, von den besten Musicmeistern unserer Zeit in Italien, Frankreich, Engelland und Deutschland. Unter den heutigen Meistern Deutschlands sezet er den Herrn Martijon in der Theorie, und die Herren Keyser und Telemann in der Ausübung, oben an. Den Herrn Zündel nennet er Angliac, und den Herrn Bach Lipſiæ miraculum. Die übrigen grossen Musicmeister unserer Zeit, unter welchen auch Herr Schweini; nicht vergessen worden, nahmentlich anzuführen leidet unsere

Kürze

Kürze nicht. Doch dieses ist nicht vorbey zu lassen, daß der Herr Rector die vorige Kirchenmusik der heutigen vorziehet, und urtheilet, daß die von dem vormahligen Prof. des Göttingischen Gymnasii, D. Meiern, 1726. herausgegebene Schrift von den in den Kirchen übel eingeführten theatralischen Cantaten eine Frucht eines gerechten Eifers sey.

Göttingen.

Ben Schulen ist auf 5. Bogen in 4. fertig worden: *Georgii Henr. Ayzeri D. ordinis iurid. h. t. Decani de Recursu ad Comitata per Capitulat. Caes. noviss. restricto non sublato Commentatio profuloria lectionibus hibernis praemissa. 1743.* Der 17te Artikel der neuesten Wahlcapitulation hat dem Herrn Hofrath zu dieser gründlich geschriebenen Abhandlung Gelegenheit gegeben. In diesem Artikel ist unter andern festgesetzt worden, daß denen *ad Comitata* genommenen *Recursibus* Ziel und Maas zu setzen sey. Nachdem nun der Herr Hofrath diese Materie sowohl aus dem allgemeinen Staatsrecht, als aus den besondern Teutschen Reichsgesetzen abgehandelt, und darauf in zwey Classen die Fälle gesetzt, in welchen der Recurs an den Reichstag plaggreiflich ist, so zeigt er mit unumstößlichen Gründen, daß derselbe durch den angeführten Artikel der neuesten Wahlcapitulation nicht gänzlich aufgehoben; sondern aus höchsttriftigen Ursachen (wenn zumahlen die über die Reichsgerichte von den sitzenden Parthejen geführte Beschwerden in die allgemeine Reichsverfassung selbst einen Einfluß haben) noch immer zulässig, und der Kaiserlichen Hoheit unachtheilig sey. Zuletzt führet der Herr Hofrath die Regeln der Behutsamkeit an, die bey dieser wichtigen Sache zu beobachten vorzukommen.



1743
Jahr.

86.

Stück.




Brittannische Zeitungen

Gelehrten Sachen

Den 28. October.

London.

 Roberts, in Warwik-Lane, verkauft: The present state of the Universities, and the five adjacent Counties of Cambridge, Huntingdon, Bedford, Buckingham and Oxford, by Mr. Salmon Author of modern History. Zwen Stücke von diesem Buche sind fertig. Das ganze Werk soll aus zwölf Bogen bestehen, wovon alle Drey nahe eine, vor einen Englischen Schilling ausgegeben wird. Sechs solcher Bogen sollen einen Band ausmachen.

Titel.

Recentissimae ad R. P. Felici Poreffatis Moralem Theologiam additiones, quibus in nouis Appendicibus, ac selectis dissertationibus illustratur. Auctore R. P. D. Cajetano Maria de Pezzo e Clericis Regularibus. Ex typographia Ioannis de Simone, 1742. in 4. 387. S. Der jüngst verstorbene P. del Pezzo, aus dem Sbeatinerorden, hat zu des P. Poreffa Moraltheologie,

W r r s

fr

so wie Kesslinger zu des Kettersful, und Katzenberg
 ger zu des Spörers seiner, Zusätze gemacht, die so be-
 schaffen sich, als man sie von einem päpstlich heiligen und
 orthodoxen Mann erwarten muß. Er handelt schwere
 Fälle ab, welche die Verwaltung der Sacramente, die
 Kindertaufe, das Wehpfen u. s. w. betreffen; Darauf
 schreitet er zu einer Wiederlegung der Irrthümer des
 Basus, Jansenius und Quesnel, und strafft einige
 neue Franzosen ab, welche in ihren Moralen die scharfe
 Kirchenzucht, die der Cathol. Religion allein noch feh-
 lende Stierde, nicht recht zu billigen scheinen. Er an-
 tersuchet zehn Sätze, die von ihren Gegnern, heimlich
 den Jesuiten, als Grundwahrheiten angesehen werden,
 1. E. daß das Gewissen eines Menschen ruhig seyn
 könne, wenn er nur nach einem wahrscheinlichen und
 vernünftigen Grund handele, es mag sonst die That be-
 schaffen seyn, wie sie wolle: Daß eine Meinung nicht
 aufhöre wahrhaftig wahrscheinlich zu seyn, wenn ihr
 gleich eine noch wahrscheinlichere und sicherere entgegen
 gesetzt ist, eben als heurathen eine gute Sache ist, und
 man doch nach dem Rath des Apostels Paulus sich besser
 des Ehestandes enthält. An einem andren Orte han-
 delt er von der Natur der Chocolate, und ob dieselbe
 das Fasten in dem, der sie genießt, aufhebe. Er ent-
 scheidet diese Frage so, daß er sehr viel Wasser an die
 Chocolate zu gessen befehlet, damit ja bey dem Genuß
 derselben kein Zweifel im Gemüth entstehen möge. Al-
 lein wenn man allen Scrupel vermeiden will, so muß
 man vorher ausmachen, ob die Chocolate mehr den
 Durst allein löschet, als nähret. Wir glauben unterdes-
 sen nicht, daß sich viele Italiäner nach dem Rath des
 Verfassers, dem sie seinen Erant gerne gönnen werden,
 richten. Den Schluß machet er mit einem halbhundert
 Gründen, durch welche auch die größten Ketzer bewogen
 worden sind, ihre falsche Secten zu verlassen, und sich
 zur Römischen Religion zu wenden, nebst noch zehn so
 kräftigen dilemmatibus, daß dieselbe auch das verstock-
 tste Gemüth glauben machen, die Römische Religion
 sey

sey die wahre Kirche Christi, als in welcher der Geist der Einigkeit, einerley Lehre, und ein unbetrüglicher Richter in Glaubenssachen anzutreffen sey.

Amsterdam.

Bei den Jansson von Waesbergen ist zu haben: *Anti-Machiavellus, sive Specimen Disquisitionum ad Principem Machiavelli, Latine conuersus, additisque diuersarum editionum discrepantibus locis, in lucem editus, per Ioan. Frider. Behreidt. in 8.*

Leiden.

Uthier ist vor einiger Zeit zum Vorschein gekommen: *Sancti Patris Irenaei scripta anecdota, Graece & Latine. Notisque ac Dissertationibus illustrata, denique Liturgia Graeca Io. Ernesti Grabe. Aucta labore & studio Christoph. Matthaei Pfaffii, Tomi duo, in groß 8. 1743. 1. Uthphab. 9. Bogen.*

Der Buchhändler Haaf verkauft: *Flora Virginia, exhibens Plantas, quas V.C. Iohannes Clayton in Virginia observavit, atque collegit. Easdem methodo sexuali disposuit, ad genera propria retulit, nominibus specificis insigniuit, & minus cognitae descripsit Ioh. Fr. Gronovius. in 8. 1743. Dieses botanische Werk findet allhier großen Beyfall.*

Hildesheim.

Hark hat gedruckt: *Censor Historiae Episcopatus Hildesienensis meliora doctus. Oder: kurze Beantwortung derer 86. Fragen, welche von dem Herrn Censore Lipsiensi in Supplementis ad nova Acta Eruditorum Tom. V. Sect. II. p. 92. seqq. aus der Hildesheimischen und Braunschweigischen Historie, als so viel Zweifels-Knoten vorgeleget worden. Zu Behauptung vieler Historischen Wahrheiten, aus den ähtesten Niederländischen Scriptoribus zusammen getragen, und denen Wahrheitsliebenden mitgetheilet, von Joachim Barward Lauenstein, ad St. Michael. Post. Sen. 1743. in 4-10. Bogen.* Der um die Hildesheimische Historie bereits hochverdiente Herr Censor Lauenstein liefert uns hier abermahl eine schöne Probe seiner Auf-

merksamkeit und rühmlichen Fleißes, indem er die 86. Fragen, welche der berühmte Schulspector, Herr J. C. Larenberg, ihm zur weiteren Untersuchung vorgeleget, mit vieler Gelehrsamkeit beantwortet, und seine Meinung sowohl mit Zeugnissen der ältesten Niederländischen Scribenten, als auch mit Urkunden aus der mittlern Zeit bekräftiget. Es betreffen die mehreste dieser Fragen das Hochstift Hildesheim, einige auch die Braunschweig-Wolfenbüttelsche Lande, und verdienen, daß wir selbige nach ihrer Ordnung, und wie sie abgefaßt worden, vortragen. 1) An is, qui Kayserlich vocatur, sit ex ordinibus immediatis imperii? 2) An Hildesia multis Imperii privilegiis gaudeat? 3) An Hildesia sit maximam partem libera ab Episcopi ditione? 4) An Hildesia soli circulo Saxoniae inferioris pareat? 5) An licet Pagum sicutum Suilbergawi à genuino Pago Suilbergawi discriminare? 6) An Senatus Hildeneshemensis fidem Ioannis Lezneri habet pro sincera? 7) An alios Senatus Hildeneshemensis ex litteris Lezneri docuit, quantopere hic partium fuerit studiosus? 8) An apparatu debito Leznerus fuit instructus? 9) Quis testis vel argumento pateat, septem Iapheti filios a. m. c. 1790. jam partem Europae & terras, quae vocantur Turcia Asiatica, habitasse? 10) An Flavius Josephus, in rebus Abrahamo antiquioribus, quae in litteris sacris haud exponuntur, est testis exceptione maior? 11) Ubinam Berofus in Historiae Chaldaeorum libro primo perhibet, Tuisconem quarto Regis Nini ante Tanaim trajecisse cum suis, ac ex Asia in Europam venisse? 12) Quaeenam sint Berosi verba, quibus Tanais Europae & Asiae fuisse terminus dicitur? 13) Quibus verbis trajectum illum Berofus memoravit? 14) An verba: Hercynia Sibia disjuncta Cherulcos à Suevis, id est, Hermunduris, ita exponi possunt, ut Hermunduri dicti sint habitasse in regione, quae nunc dicitur Suevia? 15) An Specker Germaniam antiquam consultit, Autor plurimum Reuerendus? 16) An Caspa Reuerus & Ion. mich. Reine-

ci us sunt idonei testes de situ montis Melibœci, qualis existit aetate Ptolemaei? Ptolemaeus certe accōtas Melibœci orientales posuit *περὶ τῶν ἀνατολικῶν περὶ τοῦ ἄλβου ποταμοῦ* circa Albim flumen. 17) Quo teste genuino ostentatur, Thuringos ab ann. 446. usque ad ann. 473. dominatos esse terris, quae nunc Episcopis parent Hildeshemensibus? 18) An Düringesrode, villa ad Brunsvicum devastata, inditat sonō, Thuringos ibi habitasse? 19) An Thuringi nomen non saepius fuit nomen viri? 20) An inter testes Diplomatum non crebro legitur Thuringus? 21) An Thuringi ad Hildesiac oras incoluerunt, si ipsi Hatheleriam, vel loca ad Helmstadium incolere? 22) An Northuringia diffusa fuit usque ad terras Dioeceseos Hildeshemensis? 23) An Bothonis Chronicon Brunsvicense picturatum, recte vocatur Saxonicum? 24) An eius Brunsvicensis, qui seculo XV. scripsit, est testis fide dignus de rebus Saxonum ad An. 429? 25) An Botho ille meminit anni illius 429? 26) Qualis fuit differentia inter Cōsules Saxoniae seculo V. & VI. atque seculo IX. & X? 27) Anne jam Caroli Magni tempore existit Imperium Romano-Germanicum? 28) An Saxones pacati Carolum Magnum pro Imperatore Romano-Germanico an pro Domino suo reputarunt? 29) An poeta Anonymus Saxo testatur, Saxones pacatos An. 803. Carolum M. pro Imperatore reputasse? An potius perhibet, eos promississe, se se Regi parituros, aequaliter iuri? 30) An, Arnulfo Imperatore mortuo, sezzentes Germaniae priorem receperint ita libertatem, ut liceret ipsis communem Regem eligere, aut peculiarem singulis adsciscere? 31) An Venedi tunc fuerunt ita gens Germaniae, ut libertatem receperint, Arnulfo defuncto? 32) An Venedi Saxonum ditioni fuerunt subiecti? 33) An Saxonum status redivivus fuit communis ceteris Germaniae gentibus, Franciae subiectis, & tributariam olim conditionem habens? 34) An Carolingi fuerunt omnes mortui, defuncto Ludowico Insente? 35) An Henricus postea memoria ante Berwardum

occurrit in Charta, fidei plena? 36) An Benneburgum ca-
 stellum jam exstitit aetate Caroli Magni? 37) An notio
 relativa situs Occidentalis ad domum certam Autoris tan-
 tum est restringenda? 38) An Annalista Saxo ad An-
 815. potuisset locum, in quo Basilica Episcopalis fuit
 extructa, definire incultum, & undique silvis palu-
 dibusque refertum, si Benneburgum in proximo jam
 tum extitisset? 39) An pagus Ambergau potest dici
 aeque Hassala, (Assala) si Diploma Ottonis III. ad
 An. 1001. cui iste pagus Hassala innotuit, satente
 Cel. Autore, est supposititium? 40) An Pateleche
 est Bidepla seu Bilderlah, si Pedel, Pedelon, Pathe-
 leche, fuit villa desolata, supra Sefam sita? 41) An
 Ottonis II. Diploma, ad An. 979. datum est genui-
 num? 42) An amnis Schildau ex mappis Geographicis,
 an ex denominatione accolarum est appellandus? 43)
 An Diplomata genuina conveniunt cum scriptis Lezneri-
 anis de Comitibus Winzeburgensibus, Peinensibus, Das-
 seleisibus, Woldenbergensibus, Poppenburgi, Schla-
 demii &c. 44) An Reinhardus, Abbas, initia Winzebur-
 gi ad Hermannum I. retulit? 45) An ea, quae Autor
 aliquis cura posteriori emendavit, ei denuo possunt op-
 poni? 46) An Benneburgum fuit civitas juncta Hildes-
 hemio? 47) An Benneburgum fuit castrum? An aliquid
 amplius? 48) An Benno, Bennopoleos autor & Benne-
 burgi, fuit Benno II. Comes Scotelingae, Dux Saxoni-
 ae? 49) An gentes à Christo alienae, norunt jam Ben-
 neburgum? 50) An Hildeneshemium dici commode
 potest ex Silva Hils, an ex Hildonis cujusdam nomine?
 51) An Hilseshcim potius denominatur ex Hils, quam
 Hildenesheim? 52) An Diplomate Henrici VII. Regis,
 ex Friderico II. nati, dato in urbe Wirceburgi, illo in-
 quam, cui annus deest, doceri potest, novam civita-
 tem Hildinesheim anno 1090. esse extructam? 53) An
 Egberti II. Marchionis turbae civitati illi dederunt ini-
 tia? 54) An B. Behrens immeritò Diploma Henrici re-
 tulit ad annum 1116. & Henrico V. tribuit? 55) An lis
 nupera Neostadensium proterat genuinum Henrici Re-
 gis

gis Diploma? 56) Annona B. D. Behrens ipse erratum suum emendavit? 57) An Diplomati descripto Heinriciano, quod hic tenebat, falsus annus erat adscriptus? 58) An Walbertus, Episcopus, vivo Wicherto, rexis ecclesiam? 59) An Tangmaro hic, in vitis conciliorum subscriptionibus, fides est habenda, eiusque sectatoribus? 60) An Walberti familia gentilis ex Albatinis idoneo teste & antiquo satis firmari potest? 61) An Casp. Calvöer, & Ioh. Leznerus ad illud asserendum, fide sunt satis digni? 62) An tres Canonici Cathedralis Hildeneshemenses ad seculum XII. modo possunt suppeditari, quia pl. rev. Autor plures extitisse ignoravit? 63) An dici possunt seculo XIII. vixisse 30. Canonici ejusmodi, quia idem, plures extitisse, ignoravit? 64) An ideo diploma aliquod est genuinum, quod is, cui illud datum censetur, in successione adhuc obtinet bona in illo recensita? 65) An diploma est genuinum, quod in Historiam sui temporis graviter peccat? 66) An Henrici II. parentes in gremio Ecclesiae Hildeneshemensis fuerunt oriundi? 67) An Henrici II. proles fuit incolumis? 68) An diploma Henrici II. an. 1139. dici potuerit nondum typis expressum, quod ipse jam an. 1135. formis publicis describendum curaverat? 69) An tricennale Caroli M. bellum ad Saxones aequae, ac ad Wittechindum annumerari potest, ratione durationis? 70) An annus emortualis Caroli M. potest dici eius decimus quartus, respectu Germaniae? An numerus illic omni specie veri exiit, ni cum ad Saxones restringis? 71) An Saxonia ante Carolum M. à 24. Adelingis fuit gubernata? 72) An Adelingi omnes fuerunt proceres? 73) An Winzeburgum extitit ante Harmannum I.? 74) An Genealogia Comitum Winzeburgicorum, ab Hazenbergio posthac emendata, & fidei progenitoribus truncata, pristino ejus testimonio, postmodum correcto, defendi potest? 75) An ex Alfridi charta, quam ipse pl. Rev. Autor p. 23. pro supposititia habet, confirmatio Coenobii Lammespringensis comprobari potest? 76) An Ludolphus, Comes Peinensis, vocandus erat Rudolphus?

dolphus? 77) An ad. villam Biscoperoth, villam praefecturae Wickenfen, Dioecesis Hildeneshemensis fuerit dilatata, merito dubitamus? 78) An Eghertus II. in mola Eisenbüttel, prope Brunsuicicum fuit percussus, & per insidias interfectus? 79) An autoritas Conradi Boshonis hic est potior testimoniis eorum, qui Egberti aetatem propius contigerunt? 80) An Bruno, Ludolphi Ducis Filius, condidit tantum civitatem Oldewick? 81) An locus Oldewick, dictus fuit Brunswik? 82) An locus Oldewick Brunone est antiquior? 83) An Hildeneshemium constitit quondam ex quatuor castellis? 84) An ille numerus componi potest ex Bennopoli, Gallenburgo, Benneburgo, Insula seu Werder, civitate Hammonis, Pippelburgo, & arce Episcopali? 85) An Gallenburgum, Benneburgum, Werderburgum & Pippelburgum, eodem olim tempore exstiterunt sub ditio-
ne oppidi veteris? 86) An diploma, Ludovico Juniori ad an. 873. attributum, in quo aera Christiana sub finem adhibetur, & ejus Sigillum est minus genuinum, pro genuino haberi potest?

Stolberg am Harz.

• Bey dem Gräflichen Hofbuchbinder F. N. Vorlauff ist in Commission zu haben: Versuchte Auflösung schwerer Zweifels-Knoten in Pauli Epistel an die Römer, durch eine an einander hangende Erklärung des IX, X. und Xten Capitels. Ingleichen Erörterung der schweren Stelle im Evangelio Iohannis cap. XII, 37. 40. von M. Joh. Peter Siegmund Winkler, Gräffl. Stolberg. Superintend. Consistorii Assess. prim. Hof- und Ober-Stadt-Prediger. in 8. 17. Bogen. Weil die Reformirten nicht zugeben, daß man die schweren Dertel dieses Capitels von der Wahl zu leiblichen Vortzügen erkläret, so hat der Herr Verfasser ihre Hypothese, daß durchgehends von der Wahl zum ewigen Leben gehandelt werde, zum Grunde gelegt, und doch die allgemeine Gnade daraus herzuleiten gesucht. Man wird wieder diese Erklärung noch genug einzuräumen finden; inzwischnen kan diese Schrift bey manchen vielen Nutzen und Erbauung stiften.

* * *

1743.

Jahr.

87.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 31. October.

Cambridge.



armor Sandvicenfe, cum Commentario & notis Ioannis Taylori LL. D. Collegii D. Ioannis Cantabr. Socii. Typis academicis excudebat Ios. Bentham 1743. Proftant Exemplaria apud G. Tharlbourm, Cantabrigiae Iunys, Manby, Whifton, Bathurft, Vaillant Londini. Es wird alhier gehandelt von einem Marmor, welcher vor einigen Jahren zu Athen ausgegraben, und welchen der Lord Sandwich auf feinen Reifen an fich gebracht, und im Jahr 1739. nach Engelland überfchickt, mithin den Nahmen Sandwich erhalten hat. Diefes Alterthum, welches nach Herrn Taylors Meinung schon in der 10ften Olympias verfertigt worden, ift wegen feines Inhalts merkwürdig, und wohl das einzige diefer Art: Denn es enthält die Berechnung der zu einem Fefte, fo alle vier Jahre auf der Inful Delos dem Apollo zu Ehren gefeyret wurde, erforder-

Esst

1215

ten Unkosten, welche man dem Volke zu Athen vorlegte. Es wurden aber die nöthigen Summen entweder aus der Stadt Schatzkammer erhoben, oder durch den Beitrag der Cycladischen Inseln, Vermächtnisse ad pias causas, und Geldbußen aufgebracht. Auf der einen Seite steht die Einnahme nach Talenten, Drachmen und Obolen, wie Herr Taylor vermuthet, berechnet, die einzelnen Summen, und die Summen des ganzen, die Namen derer, welche das übrige bezahlt haben, und eine Anzeige, wie das empfangene angewendet worden. Auf der andern Seite befinden sich im Schuldregister sowohl Städte als Privatpersonen und die zu einer Schuld buße verdammt, nebst denen, welche dem Apollo geschenkte Häuser inne hatten, und ihren Antheil nicht bezahlten. Gewisse Linien scheinen hier mit Fleiß ausgezogen zu seyn, weil einige ihre Schuld nachher abgetragen haben. Uebrigens ist diese Schrift in Uncialbuchstaben eingehauen nach Linien, die von der rechten zur linken Hand gehen, ohne alle Unterscheidungszeichen und Accente. Viele Buchstaben und Wörter sind durch die Zeit unsichtbar geworden. Der Herr Taylor hat dem Leser die Arbeit erleichtert, und die Handschrift mit kleinen Lettern und Accenten, nebst einer lateinischen Uebersetzung drucken lassen, in seinem Commentario aber durchgehends zu Tage gelehrt, daß er unter denen, welche die Geschichte, die Sprache und Rechtskunst sehr wohl verstehen, einen vorzüglichen Platz verdiene.

Haag.

Man sieht hier einen gedruckten Bogen unter der Aufschrift: Lettre d'un Officier Hollandois à un Membre du Parlement de la Grande Bretagne, herumgehen. Diesem verkapten Holländischen Officier ist bange, Holland und Engelland möchten die noch immer fortwährende Arbeit an den Werken und Hafnen zu Dünkirchen für einen Friedensbruch ansehen. Darum fället er sich, als wäre er zu Dünkirchen gewesen, wo er gefunden, daß daselbst nichts geschehen sey, als was mit dem Frieden von Utrecht bestehen könne. Denn durch die dasige Arbeit wäre Dünkirchen

Kirchen eigentlich nicht befestiget, sondern nur vor Gewalt geschützt; den Schutz aber sey jeder Souverain seinen Unterthanen nach dem Recht der Natur schuldig, und das Recht der Natur müsse mehr gelten, als alle Verträge: sntemahl diese nach der gesunden Vernunft jederzeit so zu verstehen und so auszulegen sind, damit darunter dem Recht der Natur nichts vergeben werde. Der übrige Inhalt bestehet in einer vergifteten Beurtheilung über die gegenwärtig gefassete Maßregeln, und in albetnen Prognosticis. Natürlicher weise müssen dergleichen Schmebner sich nicht viel gutes bewußt seyn, weil sie sich so viele Mühe geben, und so viele aus der falschen Politic hergehobte Künste brauchen, die Welt zu überreden, daß ihre Handlungen mit Eren und Glauben bestehen können. Wie weit sie es aber damit bringen werden, mögen sie selbst erfahren.

Von einem ganz andren Schlage ist folgende ganz neue Schrift: *Ce qu'il faut faire. Dialogue entre un Regent de Hollande, un Regent d' Utrecht & un Bourgeois de Berne, sous les Noms de Crisologue, Philopax & Sophonius.* 1743. 4. Bogen in 4. Diese Schrift ist sehr gründlich, und so beschaffen, daß sie noch vor der Lettre d'un Anglois à son Ami sur le Changement du Systeme politique de la France, und vor denen vorstreflichen Anmerkungen über die Dissertation d'un Republicain, allen rechtschaffenen Patrioten angepriesen zu werden verdienet. Dem Utrechter werden hier alle die Bedenklichkeiten, welche die vereinigte Niederlande haben können, sich noch tiefer in den Oesterreichischen Successionskrieg einzulassen, in den Mund gelegt, welche der Holländer mit solcher Stärke und Deutlichkeit zu heben weiß, daß der Schweizer ihm allenthalben Recht geben muß, und endlich der Utrechter selbst anders Sinnes wird, auch seine Mitstände zu bekehren verspricht. Wir können alle die Zweifel, und die von dem Holländer dagegen geführte Beweise, hier nicht anführen; versichern aber, daß es niemand gereuen wird, selbige in dem Wertgen selbst gelesen zu haben. Doch können wir nicht

nicht umhin, den Schluß allhier zu wiederholen, weil er sich auf die obige Letztze zu beziehen scheint. „Unser gemeinschaftliches Interesse, spricht der Hofkämder, erfordert, daß wir der Königin von Ungarn beystehen, das Haus Oesterreich bey seiner Macht erhalten, bey Zeiten für unsere Sicherheit sorgen, damit wir nicht plötzlich überfallen werden können, und so lange Frieden halten, bis uns rechtmäßige Ursach zum Krieg gegeben werde. Und obgleich Frankreich uns aniesz mehr als eine Ursach zum Krieg gibt, und nicht nur offenbar den Utrechtischen Frieden bricht, sondern auch der Triple-Allianz zuwider lebt, indem es wider den klaren Buchstaben derselben die Festungswerke zu Dünkirchen widerhergestellt, und zwar mit einer solchen Eilfertigkeit und auf eine Art, die uns vor allen andren in Schrecken setzen muß, weil das nicht allein an der Seeseite, sondern auch Landwärts geschicht: welches alles wir aniesz schon für einen Friedensbruch anzusehen befugt sind: so machet doch die bloße Liebe zum Frieden, daß wir noch zur Zeit Bedenken fragen, uns unsers Rechts zu gebrauchen, und thun, als wenn wir die Himmel schreyende Ungerechtigkeit eines verborgenen Feindes, der von 200. Jahren her im Grund nichts anders, als unsern Untergang, gesucht hat, nicht merketen. „Im übrigen mag von diesen Unterrednern einer zu dem andren wohl sagen, was Cicero in der Vorrede zu seinen Quæstionibus Academicis zum Varro saget: Puto fore, ut, cum legeris, mirere, id nos locutos inter nos, quod nunquam locuti sumus. Sed nostri morem dialogorum.

Amsterdam.

Bey den Waesbergen ist ohnlängst aus der Presse kommen: *Titi Petronii Arbitri Satyricôn, quæ supersunt cum integris Doctorum Virorum Commentariis, & notis N. Heinsii & G. Goesii antea ineditis: quibus additæ D. Peyratii & auctiores Bourcailatii ac Keinesii Notæ. Adiciuntur Jani Douzæ Præcidianæ. D. Jos. Ant. Gonzalez*

zals de Salas, Commenta, variae Dissert. & Praef. curante P. Burmanno. Cui accedunt curae secundae, in 4. 2. vol.

Soran.

Gottlob Hebold hat verlegt: Versuch eines überzeu- genden Erweises, daß die heil. Schrift das wahre Wort Gottes sey, zu Erweckung mehrerer Hochachtung argen diese heilkje Bücher aufs kürzeste entworfen und mit ei- nigen Anmerkungen erläutert von M. Siegmund Basch, des Hochgräf. Contistorii Assessor, und Archi-Dia- cono an der Pfarrkirche zu Sorau. Vermehrte Auf- lage. in 8. 1742. 5. Bogen. Nachdem der Herr Ver- fasser anfangs gehandelt von der Nothwendigkeit der Gött- lichen Offenbarung in der heil. Schrift; zweitens von ihrem mündlichen Anfang und schriftliche Fortsetzung, drittens von der aus solchem Göttlichen Ursprunge her- rührenden Glaubwürdigkeit, so wird der erste Erweis davon aus dem Vortrage der heiligen Schrift ge- nommen: der zweite aus der Erfüllung der darinnen enthaltenen Weissagungen; der dritte aus den dabey geschehenen Wunderwerken: der vierte aus den Eigen- schaften der von Gott dazu getriebenen Verfasser: der fünfte aus der Vorsorge Gottes über diese Bücher: der sechste aus der innerlichen Niedrigkeit bios natürlicher Menschen gegen diese Schriften. Die bios natürliche Men- schen theilet der Herr Basch in Scharfsinnige und Ein- fältige. „Wenn die ersten, schreibt er, damit nicht fort- kommen, einen offenbaren Widerspruch unter den heil- igen Verfassern, die nur Ein Geist getrieben, angu- 2 geben, so berufen sie sich auf die Regeln der Sprach- kunst, und da scheinen ihnen die Ausdrücke der Knechte Gottes wo nicht mangelhaft, doch niederträchtig zu seyn; oder sie geben vor: nach der Geschichtskunde müste eine andere Zeitrechnung Statt haben, und blei- 2 ben sie damit stecken, so trauen sie dem Gott der Ord- nung keine rechte Zusweisung zu. Sie nehmen ihren 2 Zirkel und Maßstab, und wollen in der Arche des 2 Noah nicht satzamen Raum finden vor so viel leben- 2 dige Geschöpfe; kein Nagel steckt ihnen an der Stiffs- 2 hütte

„ hätte recht; die Eintheilung von Canaan ist ihnen
 „ zu ungleich; und gesetzt, sie lassen den Grundriß des
 „ Tempels des Salomo gelten, so machen ihnen doch
 „ die angebaueten Hallen zu viele schiefe Winkel. „ Der
 Herr Verfasser antwortet, auf diese und dergleichen Ein-
 würfe mehr, mit vieler Gründlichkeit, und gibt eine An-
 zeigung, sich durch die vorgetragene Gründe überzeugen
 zu lassen: er zeigt dabei, daß die Wirkung solcher Ue-
 berzeugung nur ein menschlicher Glaube sey; aber die
 Versicherung des heiligen Geistes bringe uns zu einem
 göttlichen Glauben.

Zelmstädt.

Uthier ist ans Licht getreten: Fernere Nachricht von
 dem Leben *Theodorici* Erz-Bischofes zu Magdeburg und
 Primatis in Teutschland, nebst einem Anhange dahin ge-
 höriger und merkwürdiger Urkunden verfaßt, und ge-
 samlet von Peter Geriken. 1743. in 4. 5. Bogen.
 Wie der Herr Verfasser die erste Nachricht von diesem
 Erzbischof durch den Druck bekannt machte (*), so er-
 suchte er die Liebhaber der Geschichte, daß sie ihm aus-
 ungedruckten, aber sichern Nachrichten und Urkunden das-
 jenige zukommen lassen möchten, was zur Ausfüllung und
 Zierde dieser Lebensbeschreibung dienen könnte. Sein
 Verlangen ist auch nicht ganz vergebens gewesen, indem
 ihm einige gedruckte Urkunden nebst andren Stellen an-
 gezeigt worden, welche Gefälligkeit er hieselbst mit vie-
 lem Danke erkennet. Doch viele Nachrichten hat der
 Herr Verfasser selbst aufgefunden, und alles insgesamt,
 was in dieser Fortsetzung vorkommt, genau durchgese-
 hen und untersucht: wodurch viele wichtige Umstände,
 die vormahls angeführt, erläutert und bestätigt werden.
 Ob nun zwar die beygefügte Urkunden nicht zuerst erschei-
 nen, so wird doch dieses ihrer Wichtigkeit nichts beneh-
 men, und dem Leser ohnfehlbar angenehm seyn, dieje-
 nige Stücke hier beyeinander zu finden, welche sonst in
 verschiedenen Schriften, die ohnedem nicht in eines je-
 den

(*) S. die Götting. Zeitung auf dieses Jahr, die 64. S.

den Händen sind, nachzusehen wären. Es leuchtet aus diesen Zusätzen und der Beurtheilung so vieler Begebenheiten, welche mit dem Leben dieses Erzbischofs genau verknüpft sind, allenthalben eine nicht gemeine Einsicht in die Geschichte von Teutschland hervor.

Ohne Benennung des Ortes ist folgende Abhandlung zum Vorschein gekommen: *Dav. Mansueti de S. Germanis Prodomus commentationis academicae de abusu Brachii secularis in foris protestantium, in duo Capita distinctus, quorum prius nonnulla de iudiciis Ecclesiasticis, posterius vero ipsam tractationem in thesibus quibusdam sistet. Adiectus est totius tractationis conspectus cum Autorum indice. Anno 1743. in 4. 16. Bogen.* Das erste Capitel dieser Abhandlung besteht in fünf Sätzen, davon der erste den Unterschied zwischen Layen und Geistlichen, als etwas neu erfundenes, verwirft. Im andren wird der Ursprung der Kirchengerichte untersucht, und dargethan, daß selbige (sie heißen *Episcopales audientiae, Iudicia Ecclesiastica, Consistoria*, oder wie sie wollen) denen ersten Christen unbekannt gewesen. Im dritten sucht der Verfasser zu beweisen, daß die Kirchengerichte heutiges Tages nicht eben höchst nöthig seyn; doch die Regeln der Klugheit erforderten zuweilen, daß an einigen Orten dergleichen bestellet würden. Im folgenden wird die Lehre, daß die weltliche Gerichtsbarkeit der Geistlichen unterwürdig sey, als eine ungegründete und gottlose dargestellt. In dem zweyten Capittel lehret der Verfasser anfänglich, was *Brachium Seculare* sey, woher diese Redensart komme, und wie solche erkläret werde; doch will er seine Erklärung, *quod sit fulcrum Episcopalis Audientiae (vel Consistoriorum) sine quo necessum esset omnes perfumirent Cleri imperantis contra laicos latae sententiae*, niemanden aufdringen. Hierauf werden die verschiedne Arten des mißbrauchten *brachii secularis* angeführet: 1) sey es ein großer Mißbrauch, wenn man die sogenannte *Reher* mit Feuer und Schwerdt verfolget.

2) wenn man die Leute zur Unterschrift der symbolischen Bücher, vornehmlich des Augspurgischen Glaubensbekenntnisses und der Formulae Concordiae, anhalte; denn es wären hierin, wie der Verfasser vorgibt, verschiedene Irrthümer befindlich. 3) wenn man jemand zur Ohrenbeichte, (die in der heiligen Schrift nicht gegründet) zwingt; diese könne der Landesfürst füglich abschaffen. 4) sey der Kirchenbann ein columbarum decipulum; und ob wären die ersten Christen auch zuweilen die Nase schließung zur Hand genommen, so sey doch selbige von den Regermachern gräulich mißhandelt worden, und heutiges Tages der Kirchenbann eine unnöthige Sache. 5) würde das Brachium Seculare mißbraucht, wenn die Leute gehalten werden, bey einem eumahl angenommenen Beichtvater zu verbleiben. 6) wenn die Zusammenkünfte zur Ausübung und Ausbreitung der Frömmigkeit (Collegia pietatis) untersaget würden, da doch selbige nicht nur erlaubt, sondern auch höchstnöthig wären. Schliesslich hat der Verfasser vieles einzuwenden, gegen die Ehefachen, gegen derselben Vergünstigungen, gegen die Eintheilung in res sacras, sanctas & religiosas, u. s. w. Er erinnert dabey, er habe diese Schrift nur gerichtet gegen die pseudo-theologos, fatuos quosdam orthodoxas, & ICtos doctrinas papales defendentes. Wir können dem Verfasser das Lob einer grossen Belesenheit nicht abspreehen, und wie könnten wir ihm solches versagen; da er so viele Schriftsteller (unter welchen Christian Thomastus insbesondre angeführet worden) aufkreten läßt? Wir getrauen uns aber nicht, ihm grossen Beyfall zu versprechen, weil wir wissen, daß viele vor ihm eben dasselbe gesagt haben, und ihn nicht erhalten. So eben werden wir benachrichtiget, daß der verstorbene Braunschweigische Bürgermeister, Jo. Philip Odelem, i. V. D. der Verfasser dieser Schrift sey, welcher selbige im Jahr 1717. zu Halle, unter der Aufschrift: Hagae Comitum, ans Licht gestellet. Der Verleger hätte aufrichtiger gehandelt, wenn er auf dem Titelblate mit angezeigt hätte, daß diese neue Ausgabe nur ein bloßer Abdruck wäre, bey welchem nichts verändert noch vermehret worden.



1743.

Jahr.

88.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 4. November.

Palermo.



odex diplomaticus Siciliae, completens
Documenta a primo Christianae religio-
nis saeculo, ad nostram usque aetatem,
quem collegit ac Notis, Dissertationibusque
illustravit *Iohannes de Iohanne*, Tauro-
menitanus, sanctae Panormitanae Ecclesiae Cono..icus.
Tomus I. 1743. In Typographia Seminarii Archie-
piscopalis: excudebat Antonius Gramignani. in folio.
Dieser erste Tomus enthält 300. Urkunden von den zehn
ersten Jahrhunderten, mit einigen Anmerkungen. Hier-
auf folgen 29. andre, welche entweder zweifelhaft oder
untergeschoben sind. Zuletzt findet man neun Disserta-
tionen, und zwey Register: das eine ist über die Urkun-
den, das andre über die vorkommende Materien. Diese
Ausgabe ist sehr sauber gedruckt, obgleich das Papier
nicht durchgängig von einerley Art ist.

L i i

Zoag.

Zug.

Histoire de l'Empereur Charles VI. de glorieuse memoire; contenant ce qui s'est passé de plus memorable en Europe, depuis sa Naissance jusques à sa mort. Tirée de Memoires & autres Pièces Authentiques, Manuscrites & autres, desquelles on a puisé des Anecdotes très curieuses, & qui n'avoient point encore paru. Par le Sieur P. A. La Lande. Chez Jean Neaulme, 1743. Der Verleger hat diese Lebensgeschichte, welche aus sechs Duodezbanden in großem Format besteht, Ihrer Majestät der Königin von Ungern zugeeignet. Der erste Tomus fänget vom Jahr 1685, in welchem dieser große Monarch geboren worden, an, und endiget sich mit dem Verlust, welchen die Franzosen 1704. bey der Belagerung von Verrue erlitten. Der andre wird beschlossen mit dem Jahr 1710. Der dritte mit dem Jahr 1719. Der vierte mit dem Jahr 1737. Der fünfte und sechste mit dem Jahr 1740. Die Schreibart ist fließend und angenehm; doch sind hin und wieder solche Begebenheiten eingemischet worden, die gar keinen Zusammenhang mit dem, was auf dem Titelblate angekündigt worden, haben. Denn wer wird allhier den Ursprung der Reformation durch D. Martin Luther suchen? Den Anfang der erfundenen Buchdruckerkunst? Eine Nachricht von der Faction der Guelfen in Italien, und unzählige Sachen mehr, die der Verfasser, um seine Abhandlung desto weitläufiger zu machen, einfließen lassen. Viele Begebenheiten sind auch nicht aus den rechten Quellen, sondern nur aus Monatsschriften und Zeitungen hergeleitet. Doch dieses läßt sich nicht durchgehends sagen; indem auch vieles von Personen herzurühren scheinet, die entweder bey den Begebenheiten zugegen gewesen, oder selbst eine Rolle dabey gespielt haben. Briefe, Manifeste, Urkunden und andre öffentliche Zeugnisse der vorgegangenen Handlungen geben dieser Historie keine geringe Zierde.

Rex

Ben Alex. Johnson findet man: L'Histoire des Provinces-unies, confirmée & Eclaircie par des Preuves Authentiques. Ou Recueil très-ample & très exact de Traités, Actes, Edits, Memoires, Resolutions & autres Pieces Authentiques, pour servir de Preuves à l'Histoire des Provinces-Unies des Pais-Bas. Par M. de Wicquefort, Conseiller & Resident de Brunswic-Lunebourg, & Historiographe des Etats de Hollande. Tome second. 1743. in folio. Dieses schöne Werk erstreckt sich nur auf die Jahre 1650. und 1651. Die Französische Uebersetzung ist dem Holländischen auf gespaltenen Columnen beygefüget worden.

Breslau.

Ben Johann Jacob Korn ist zu haben: Der Mensch; die glücklichste Creatur, wenn er nur will; oder gründliche Anzeige, wie ein Mensch bey denen ihm verliehenen Gaben und Wohlthaten seiner wesentlichen Natur, darin er alle Geschöpfe unter der Sonnen weit übertrifft, allezeit ein vergnügt und zufriedenes Herz in Gott haben und behalten könne. Zum Lobe des großen Schöpfers, und zur Minderung des Mißvergnügens, nach Anleitung der H. Schrift und Natur-Lehre ermogen von Renato Andrea Kortum. P. 1743. in 8. 22. Bogen. Das erste Capitel stellet vor: Die Würde und Vortreflichkeit des Menschen nach seiner wesentlichen Natur, darin er alle Geschöpfe unter der Sonnen weit übertrifft. Das zweyte, die dem Menschen zukommende beste Glückseligkeit insgemein, wie sie aus der Vortreflichkeit seiner wesentlichen Natur ganz deutlich zu erkennen ist. Das dritte die Zueignung oder würdige Genießung der besten Glückseligkeit, so weit ein Mensch deren fähig ist. Das vierte die Beschreibung des Menschen nach seiner eigentlichen Zurichtung und wesentlichen Natur. Das fünfte die Vortreflichkeit menschlicher Seele nach ihren obern Kräften, besonders nach der Verstandes Vermögenheit. Das sechste von der Willenskraft der verständigen Seele und der darin liegenden sonderbaren Nutzbarkeit. Das siebende von dem Gedanten; Sinn, und dessen Nutzbarkeit.

Zeit. Das achte von denen mittleren Seelenkräften, oder von denen Gemüthsstrichen nach deren Nuz auf die Förderung der Lebensglückseligkeit. Das neunte von den äußerlichen Sinnen, und ihrer Glückseligkeit, die sie in sich fassen. Das zehnte von der Würde und Beschaffenheit des menschlichen Leibes, und worin dessen Glückseligkeit bestehe. Der Anschluß handelt von dem allgemeinen Grundrecht menschlicher Natur und deren Ordnung. Der Herr Verfasser meldet, daß er mit dem weisen Salomo eine lange Zeit guten Umgang gepflogen, weswegen ihm sein Grundwerk, darauf seine Lehrsätze gebauet sind, nicht versteckt bleiben können. Er nimmt nach dessen Anleitung ein Trinumum, oder dreysach: geeinten Hauptgrund an, welchen er, um besserer Deutlichkeit willen, also aneinander sezet: Der erste Grundsatz ist, Harmonia seu convenientia & conformitas rerum & actionum ad se invicem, die mutuelle und gemeinschaftliche Uebereinstimmung oder Gleichförmigkeit derer Dinge und Handlungen, wie sie sich nach dem besten Endzweck und Absichten auf einander beziehen. Der zweyte Grundsatz ist Convenientia genuina cum statu definito humaneitatis, die rechtmäßige Uebereinstimmung mit der menschlichen Natur, nach ihrer wesentlichen Beschaffenheit. Der dritte ist Ufus harmonicus & convenientis Intellectus, voluntatis & sensationis, der zuständige und einstimmige Gebrauch des Verstandes, der Willenskraft, und der Leibes Sinnlichkeit. Man muß von diesen keine mathematische Beweise bey dem Herrn Verfasser suchen. Er führet zwar in diesem letztern Abschnitt, wie in der ganzen Abhandlung, gute Beweise an; es fehlet aber die geschickte und überzeugende Verbindung der Wahrheiten; nicht zu gedenken, daß verschiednes zum Grunde geleyet wird, welches süklicher als eine Folgerung aus einem nähern Grundsatz anzusehen ist.

Berlin

.. Bey Ambrosius Haude ist zu finden: Die gute Sache der Eyrstlichen Religion in einigen öffentlichen Predigten

ten vorackellet und zum Druck befördert von Johann Christian Jocardi, Königl. Preuß. Inspector und Predigern bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeine auf dem Friedrichs-Wecker und der Dorotheen Stadt in Berlin. 1743. in 8. 1. Alph. und siebenzehntzhalb Bogen. Wir machen den Inhalt der Materien, so in diesen Predigten abgehandelt worden, um desto lieber bekannt, weiln der Herr Verfasser selbige auf eine gelehrte, schöne, und überzeugende Art auszuführen hat. I. Die gute Sache des Glaubens an Christum, aus Johann. 2, 11. II. Die Nothwendigkeit einer näheren Offenbarung Gottes, aus Röm. 12, 17. III. Der überzeugende Beweis, der für die Göttlichkeit der heiligen Schrift aus den Wunderwerken Jesu fließet, aus Matth. 8, 23, 28. IV. Die Gewißheit unserer Seelen von der Göttlichkeit der heiligen Schrift, so aus der Erfahrung ihrer göttlichen Kraft entsetzet, aus Luca 8, 11. V. Die ausnehmende Schreibart der heiligen Schrift, als ein Beweis, daß ihr Ursprung von Gott sey, aus 2. Timoth. 3, 16. VI. Die wundervolle Uebereinstimmung der heiligen Schrift als ein überzeugender Beweis von ihrer Göttlichkeit, aus Luc. 22, 1, 14. VII. Die Vortreflichkeit und Vollständigkeit der Lehre der heiligen Schrift, als einen überzeugenden Beweis, daß ihr Ursprung göttlich sey, aus Luc. 22, 14, 24. VIII. Die Nothwendigkeit der Religion, aus Jacobi 4, 12. IX. Der wunderschöne und sehr kräftige Einfluß der Lehre vom Creuze Christi in die ganze Religion, aus Matth. 15, 21. seq. X. Die Gleichgültigkeit des Gemüths in Sachen der Religion, aus Luc. 11, 22. XI. Die betrübte Meinung aus der Spötterey mit der Religion Veranlassen zu schöpfen, aus Luca 22, 36. u. f. f. XII. Was Jesus an dem wir glauben, für eine Person sey, aus Luc. 1, 26, 39. XIII. Die grosse Pflicht die wir der Wahrheit, so Jesus uns bezeuget hat, schuldig sind, aus Johann. 8, 46. 47. XIV. Der grosse Schade für die Seele, wenn man in bloßen sinnlichen Vorstellungen, Bewegungen und Empfindungen das Hauptwerk der Religion setzet, aus Luc.

23, 26, 32. XV. Wie wunderschön sich das von Jesu gestiftete heilige Abendmahl zur Unterhaltung der christlichen Religion schicke, aus 1. Corinth. 11, 23, 29. XVI. Die ächte Kraft der christlichen Gottseligkeit, aus Luca 23, 47. u. f. XVII. Die von Jesu gestiftete Taufe als einen göttlichen Religionszeugen auf Erden, aus 1. Joh. 5, 8. XVIII. Die Befehrung des Menschen aus 1. Petr. 2, 25. XIX. Was die Leiden dieser Zeit zum Besten der Christen beitragen, aus Joh. 16, 16. u. f. XX. Der unentbehrliche Beystand des heiligen Geistes bey der Uebung der Christlichen Religion, aus Joh. 16, 5, 16. XXI. Das Behörige so noth ist, bey aelcnameter Behandlung des göttlichen Worts, aus Jacob. 1, 25. XXII. Die rechte Art zu beten, aus 1. Petr. 4, 8. XXIII. Was eigentlich durch die neue Geburt in dem Menschen angerichtet werde, aus Johann. 3, 1, 16. XXIV. Wie etwas öfters für Wiedergeburt gehalten werde und iß es doch nicht, aus 2. Tim. 3, 5.

Lübet.

Jonas Schmidt hat verlegt: D. *William Sherlocks* ehemaligen Dechants an der St. Pauls-Kirche in London. Abhandlung der wichtigen Lehre vom jüngsten Gericht aus der englischen in die deutsche Sprache übersezt, und jeko wegen derselben Würdigkeit abermal ans Licht gestellet. Mit einer Vorrede Sr. Hoch. Ehrw. des Herrn Consistorial-Raths und Superintendenten Zanssens; von dem Vernünftigen in denen geoffenbarten Lehren welche die Vernunft für sich nicht erkennen kan. 1747. in 8. 1. Muz. 13. Bogen. Sieher wird insbesondere der Seelenzustand nach dem Tode wie auch das zukünftige Gericht von dem Herrn Superint. gerechnet, und mit sehr guten Gründen dargethan, daß die Erkenntnisse hier von nicht durch bloße Vernunftschlüsse könne herausgebracht werden. Von des Herrn Sherlocks Arbeit urtheilet der Herr Zanssen, daß er viel schönes sage; doch auch einige Meinungen einmische, die nicht die rechte Lauterkeit haben; man müsse derowegen alles prüfen und
das

das Gute behalten. Dieses berühmten Engelländers Abhandlung hat sieben Abtheilungen, davon die erste 9. Capitel enthält. In dem 1) wird erwiesen, daß der Mensch von Natur ein Geschöpfe sey, welches Rechenschaft zu geben verbunden ist: In dem 2) daß der wesentliche Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, die natürliche Kenntniß, so wir von Gott haben, ein zukünftiges Gericht beweise. 3) Daß die äußerlichen Zeichen der göttlichen Vorsehung ein zukünftiges Gericht beweisen. 4) Daß die natürlichen Vorbohten und Empfindungen des Gewissens ein zukünftiges Gericht beweisen; und daß, wenn ein zukünftiger Zustand ist, auch ein zukünftiges Gericht seyn müsse. 5) Beweißthümer der Schrift eines zukünftigen Gerichts. 6) Was aus dieser Lehre für Lebensregeln folgen, daß wir leben müssen als Leute die gerichtet werden werden sollen, daß wir das zukünftige Gericht stets vor Augen haben sollen, um wohlgeordnete Sitten zu haben. 7) Daß alles auf das Gericht Gottes verschoben werden müsse. 8) Daß man alle schwere Dinge bis auf den Tag des Gerichts verschieben muß. 9) Daß wir stets einen von den Gedanken des jüngsten Gerichts eingenommenen Sinn haben sollen. Die zweite Abtheilung, von der Zeit des jüngsten Gerichtes, 1) von dem besondern Gerichte zur Zeit keines jeglichen seines Todes. 2) Daß der Tag zum Gericht bestimmet sey. 3) Daß der Tag, welchen Gott gesetzt hat, ein Tag eines allgemeinen Gerichtes sey. 4) Daß der Tag des Gerichtes an dem Ende der Welt anbrechen werde. Die dritte Abtheilung, daß der Mensch Jesus Christus, unser Richter seyn werde. Die vierte Abtheilung, von der Art und denen Umständen der Erscheinung Jesu Christi, und von dem erschrecklichen Gepränge oder der Solennität des Gerichts. Die fünfte Abtheilung, wer diejenigen sind, die gerichtet werden sollen: Die Welt oder alle Menschen. Die sechste Abth. worüber wir werden gerichtet werden. Die siebente Abth. von der Gerechtigkeit des jüngsten Gerichtes, und von der Regel, nach welcher

her wir werden gerichtet werden. Der Beschluß ist: wie wir wissen können, welches unser Urtheil am jüngsten Gericht seyn wird; Eine Ermahnung, unser eigen Gewissen zu verehren und zu scheuen.

Göttingen.

In Verlag Johann Wilhelm Schmidts, Universitäts-Buchhändlers, ist zu haben: Fürstliche Macht: Kunst. Oder Tractat vom Commercio und Manufacturen. Wegen seiner Gründlichkeit von neuen aus Licht gestellet. Zweyte Auflage, in 8. 1744. 10. Bogen. Diese fürstliche Abhandlung ist zwar schon vor einige 40. Jahre aus Licht gestellet; aber aus gewissen Ursachen so fort unterdrücket worden; daher es gar selten zum Vorschein gebracht, und zuweilen in Auctionen vor etliche Thaler bezahlet ist. Die darinnen enthaltene Gründe sind keine theoretische Grillen, oder Windvolle Vorschläge; sondern brauchbare und pragmatische Anweisungen, den Schatz eines grossen Herrn, ohne Schaden der Untertanen, mit vielen Millionen zu vermehren. Man hat also das gemeine Beste durch einen wiederholten Druck befördern wollen. Es bestehet dieses Buch aus neun Capiteln. Das erste handelt de potentia Principis, von der Fürsten Macht. Das zweyte von denen Büchern, woraus dieses Studium magnificum zu lernen. Das dritte de causis, woran es fehle, daß ein Land nicht aufkommen noch reich werden kan. Das vierte von Commercien und Commercien-Collegio. Das fünfte von Manufacturen und deren Collegiis. Das sechste von Zoll- und Zollbüchern. Das siebente von Landes-capital und Reichthum. Das achte vom Creditwesen und Verlag. Das neunte de Collegio Camerali. Der Verfasser schreibet wie ein patriotischer Cameralist, von vieler Erfahrung, zu reden pflaget, wenn er seinen Eifer vor das gemeine Beste in wohlbedachten Vorschlägen frey entdeckt. Die Schreibart ist munter und ungetünfelt, und die in Vorschlag gebrachte Maximen scheinen keine grosse Schwierigkeit, am wenigsten etwas unchristliches, bey sich zu haben.



1743.

Jahr.

89.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den 7. November.

Messina.



Den 15. Julius ist der Vater D. *Giambattista Nervo*, Clericus Regularis Theatinorum Ordens, allhier Todes verfahren. Er war aus einer adlichen Familie zu Bingen, und prädicirte in der letzten Fastenzeit zu Messina mit solchem Eifer und Ungelegenheit, daß er, als sich die Pest äusserte, der bevorstehenden Gefahr nicht entweichen wollen; sondern mit noch 45. seiner Ordensbrüder, davon mit ihm 32. umgekomen sind, in gemeldter Stadt verblieben, um denen angesteckten Personen beizustehen. Man hat auch Schriften, die von seiner Geschicklichkeit zeugen, nemlich 1) *Elementa Geometricæ ad usum PP. Theatinorum Collegii Nobilium*, in quibus *Elementorum Euclidis libri explicantur & illustrantur*, addito libri V. *Algebrae Compendio*. Romæ 1728. typis Bernabo. in 4. (2) *De optima philosophandi ratione*, *Oratio habita in Collegio Fanormi*,
 Uuuu. ibid.

786 89. Stück der Götting. Zeitungen

ibid. 1732. in 4. (3) Oratio habita in funere Blanchz Delphinæ S. Asceterii de virginibus Antistitz. Venetiis 1736. in 4. (4) Discorso sopra il Faro di Messina: recitato da esso nell' Accademia del Buon Gusto di Palermo. Diese Rede findet man in dem sechsten Bande der Miscellaneorum di varie Operette, welche zu Weidig heraus kommen.

Altona.

De vita M. Henning. Brosenii inferioris quondam Saxoniae Theologi & Abbatis Michaelsteinensis commentariolus, quo Viro munerum dignitate, meritum, amplitudine venerabili Iacobo Delio illustrissimi Stolbergenium Comitis a Senatus sacri consilii, ad aed. B. Mar. Virg. & S. Theobaldi, quae Wernigerodae est, Pastori longe meritissimo fautori ac patrueli cum cura colendo de Filii doctrina ac experientia clarissimi Henrici Friderici Delii summis in medicina honoribus consecutis gratulatur M. Godofredus Schütze Minist. Alton. Past. adl. & Conc. Vesp. in Ottenfen. Mens. Octob. 1743. in 4. drittelhalb Bogen. Der Herr Verfasser beschreibet allhier dieses Abtes Leben in einer angenehmen Kürze und zierlichen Schreibart. Er gibt hinlängliche Nachricht von dessen Geburtsort, Eltern, Anverwandten (unter welchen der Herr Verfasser sich mit zählet) studiren, Reisen, Umgang mit vielen großen Gelehrten, Aemtern, geführten Ehe, und erlittenen Unglücksfällen: Und stellet ihn dar als einen frommen, gelehrten und durch das Feuer der Trübsal bewährten Gottesgelehrten. Sein Bildniß ist in Stein gehauen, mit folgender Inschrift, welche man zu Michelstein bey dem Altar liehet:

HENNINGVS BROSENIVS P. COR. ET
 ABBAS COENOBII MICHAELSTEINEN
 SIS, NATVS BOKELEMIAE ANNO M.
 D. XCIV. DIE XXIII. IANVARI. DE

NA.

von gelehrten Sachen, 1743. Nov. 787

NATVS VERO MICHAELSTEINAE DIE
XXVIII. APRILIS ANNO MDCLXXVI.
POSTQVAM VIXISSET ANNOS LII.
MENS. III. ET V. DIES.

Ausser einer vermehrten Ausgabe von *Murmelii locis communibus* und einigen gedruckten Predigten hat Brofen keine Schriften hinterlassen, als (1) einen Bericht von der Römischen Messe, in 4. (2) *Aurum Tololanum*, oder Unterricht von geistlichen und weltlichen Kirchengütern, auch von Fluch und Strafe, so der Kirchenraub nach sich ziehet. Halberstadt 1637. in 4. Der Herr M. Schütze urtheilet von diesen Schriften, daß selbige wegen ihrer Gründlichkeit verdienten; von neuen heraus gegeben zu werden.

Frankfurt.

In der der Röchischen Buchhandlung ist zu haben: *Principia Processus Iudicii Imperialis Aulici hodierni breuissime delineata, indicatis simul differentiis Processus Cameralis.* 1744. in 8. 11. Bogen. Ob wir zwar keinen Mangel an dergleichen Einleitungen haben, so verdienet doch gegenwärtige mit Beyfall aufgenommen zu werden. Der Verfasser hat sich nicht genennet; der Verleger versichert uns aber, daß derselbe aus einer dreißig jährigen Erfahrung geschrieben und zum Augenmerk gehabt habe, denen eine hinlängliche Anweisung zu geben, welche die Reichs-Praxis zu erlernen wünschen. Wir müssen ihm auch das gebührende Lob geben, daß er dasjenige, was bey den höchsten Reichsgerichten zu beobachten vorkommt, sehr wohl auseinander gesetzt, und alles aus den rechten Quellen hergeleitet hat. Damit unsere Leser vorläufig wissen, was in diesem brauchbaren Büchlein abgehandelt worden, so wollen wir den Hauptinhalt anzeigen. Das erste Capitel handelt de introductione, extractione & insinuatione Processuum in genere: Das zweyte de processu citationis: Das dritte

dritte de processu mandati: Das vierte de processu rescripti: Das fünfte de processu appellationis: Das sechste de querela nullitatis, nec non denegata & protracta iustitia: Das siebende de restitutione in integrum: Das achte de revisione: Das neunte de commissionibus: Das zehnte de causis gratiae. Der Anhang enthält folgendes: I. Extractus decret. commun. Cameral. d. 17. Dec. 1659. §. 5. II. Pfandungs: Constitution, ex Ord. Cam. part. 2. tit. 22. III. Constitutio super Arrestis, aus dem Reichsabschied von 1570. IV. Landfriede zu Worms, von 1495. V. Kaiserlicher Landfriede von 1548. wie der Landfriede zu halten geboten und verpönt ist. VI. Religionsfriede. R. I. 1555. VII. Schema proponens modum procedendi in iudicio Austregali. VIII. Differentiae processuales Iudicii Aulici & Cameralis. Der Verfasser hat den Unterscheid auf gespaltenen Columnen neben einander gesetzt, auch die dem Suppliciren und Decretiren gebräuchliche Formeln hinzugefüget, nebst einem wohl eingerichteten Register über die vorkommende Sachen.

Zelmstädt.

Der Herr Abt Mosheim hat nunmehr den dritten Theil seiner Sittenlehre der heiligen Schrift an das Licht gestellt. Alph. 3. B. 6. in 4. Es wird in diesem Theile die Materie von dem Stande der Gnaden ausgeführt, und man trifft hier viel wichtige Lehren in einer recht schönen Gestalt an, indem sie nicht nur gründlich untersucht, sondern auch mit angenehmer Beredsamkeit vortragen sind. Bey der Abhandlung von der Erluchtung wird die Streitfrage untersucht, ob ein unweidriger geborner, der die Wahrheit weiß, erleuchtet sey oder nicht: wie auch die Thorheit derer gezeigt, die auf unmittlere innerliche Erluchtungen oder äußerliche Offenbarungen warten. Sowohl die geistliche Wissenschaft, als die geistliche Weisheit und Klugheit, wird sorgfältig beschrieben. Die Fragen vom Gewissen werden mit vielem Fleiße vortragen, worinnen die Heiligung

ligung oder Wiederaeburt, die Furcht und Liebe Gottes befehle, wird gründlich untersucht. Wöben die Mystische Lehre von der reinen Liebe in einer weitläufigen Vorstellung verworfen wird. Der Beschluß wird mit der Lehre von der Andacht gemachet. Wer die Vorrede liest, wird die Fruchtbarkeit und Flüssigkeit so wohl des Verstandes, als der Feder des Herrn Verfassers kaum genug bewundern können. Denn er berichtet in derselben, und versichert zugleich, daß sowohl sein Verleger, als seine Drucker ein beschmornes Zeugniß auszustellen bereit sind, daß er erst einen Bogen in die Druckerey schicke, nach etlichen Tagen einige andere, nach einigen Wochen, die er auf der Reise oder bey andern Geschäften zugebracht, komme er wiederum über diese seine Morale, und da werde dem Drucker heute ein Blat geliefert, über drey Tage wieder ein halber Bogen, und nach acht Tagen der kleine Rest, der zu Füllung des Bogens nöthig: er ändere und verbessere nicht leicht etwas in seinem Aufsatz. Die Betrachtung dieser ungemeinen Fertigkeit läffet uns keinen Zweifel übrig, es werde die noch rückständige Ausarbeitung der geistlichen Morale, so fern es andere Geschäfte nicht aufhalten, auch in kurzer Zeit die Liebhaber der Wolffheimischen Schriften erfreuen.

Zu eben dieser Zeit ist auch zum Vorschein gekommen des Hrn. Abtes zweyter Theil seiner Dissertationum ad Historiam ecclesiasticam pertinentium. Er enthält folgende Schriften: 1) De vera natura communionis bonorum in ecclesia Hierosolymitana. 2) De vno Simone Mago. 3) De prophetis ecclesiae apostolicae. 4) De lumine sancti sepulchri. 5) De miraculis Francisci de Paris. 6) De Pauli Maty noua doctrina de Trinitate. 7) Diss. qua docetur, Christum resurrectionem corporum ex tenebris in lucem reuocasse & demonstrasse. 8) De nouo religionis Christianae hoste Gallo. 9) Supremum officium B. Eliae Frid. Heistero perfolutum. In der Vorrede wird der Parissche Benedictiner, Maranus, zwar weitläufig, jedoch bescheiden, abgefertiget, welcher den

Herrn Abt zu einem Antitrinitario hat machen wollen. Dieser Band bestehet aus zween Alph. und 10. B.

Göttingen.

Unter des Herrn D. Zeumanns Vorſiſſe hat am vergangenen Sonnabend ſeine aus drey und einem halben Bogen beſtehende Diſputation de 70. legatis Chriſti *Lucae* X. beredt und gründlich vertheidiget Herr Gebhard Auguſt Schmelzer, von Frankenhauſen bürgerlich. Es wird in dieſer Diſputation erſtlich die Erzählung des Evangelii ausführlich ausgeleget, hernach der gemeine Irrthum, da man glaubet, Chriſtus habe noch ein Collegium apoſtolicum von 70. Perſonen geſtiftet, widerleget, und die ſchlimmen Folgen dieſes Irrthums gezeigt. Endlich werden auch etliche nahmbaft gemacht, welche nach der größten Wahrſcheinlichkeit mit unter der Zahl derſelben 70. Jünger geweſen. Inſonderheit wird dieſes von dem Beſchreiber dieſer Hiſtorie, dem Evangelisten Luca, beauptet, und wenigſtens wahrſcheinlich gemacht.

Das zwölfte Stück der Sylloge des Herrn D. Zeumanns wird jetzt auch ſchon abgedruckt.

Von den vor einigen Tagen geweſenen merkwürdigen Himmelserscheinungen hat man hier wegen ſehr trübem Wetters zwar nicht alles nach Wunsch beobachten können; man hat aber dennoch einige Anmerkungen dabey zu machen Gelegenheit gehabt, die man hier mitzutheilen nicht ermangeln wollen. Bey der ſtarcken und totalen Mondfinſterniß, ſo den 2. dieſes Morgens nach 2. Uhr ihren Anfang nahm, war der Himmel mit dicken Wolcken, die vom Weſtwinde getrieben wurden, bis zur völligen Verfinſterung dergeltalt bedeckt, daß man die meiste Zeit den Mond ſelbſt nicht ſehen konte. Als man ihn nun ein Viertel nach 2. Uhr zwiſchen den Wolcken einmal erblickte, ſah man, daß die Finſterniß ſchon ihren Anfang genommen hatte. Nach 3. Uhr fand man bey aufgeklärtem Himmel den Mond ſchon ganz verfinſtert, und mit einer dunkelbraunen Röthe gleichſam überzogen.

gen. Diese Farbe war aber nicht überall gleich helle, sondern auf den Theilen des Mond's, die seinen æquatorum zu beyden Seiten bis auf den 50-60. Grad umgaben, war sie, beynabe bis an den Rand, weit dunkler, gegen seinen polis zu hingegen viel heller, welches ohne Zweifel von der unter den polis unserer Erden mehr zusammengedruckten Luft, und daher entstandenen stärkeren Brechung der Sonnenstrahlen, entstanden. Doch war der hellere Theil gegen den Südpol merklich größer, als gegen den Nordpol, welches dem gegenwärtigen Stande der Sonnen und des Mond's ohne Zweifel zuzuschreiben, indem jene im zehnten Grad des Scorpions, und dieser in eben dem Grad des Stiers sich befand, und jene also diesem sehr südlich stand. Der dunklere Theil dieses braunlichten Lichtes hatte eine ganz irreguläre Gestalt, und sahe an vielen Orten fast wie ausgezackt aus; welches vermuthlich, unsere an allen Orten nicht mit gleich starken Dünsten angefüllte Luft, und die daher entstandene ungleiche Brechung der Sonnenstrahlen, verurthachet hat. Sowohl der helle, als dunklere, Theil dieses schwachen Lichts änderten sehr oft sowohl ihre Gestalt, als Verhältnis gegen einander, bis daß nach 4. Uhr der dunklere Theil sich mehr nach Norden zog, und daher West: Nordwest vom Mond immer dunkler, Ost: Südost hingegen nach und nach heller ward; ja um 4. U. 10. Min. nach der gemeinen Uhr der dunklere Theil ganz Nordwest, der hellere aber Südost, zu sehen kam, welches alles denn von der Ungleichheit des Erdschattens, den der Mond zu passiren hatte, genugsam zeuget. Wie nun inzwischen einige Wolken vor den Mond getreten waren, daß man ihn nicht sehen konnte; so sahe man 4. U. 50. Min. seinen hellen Südöstlichen Rand schon durch die dünnen Wolken herfürblicken, und hierauf an Licht immer mehr zunehmen. Bey dieser abnehmenden Finsterniß konnte man nun zwar sehr wohl den Erdschatten, wie ein Stück eines größern Kreises, als der Mond selbst war, über den Mond hinlauffen sehen; doch sahe derselbe, auch bey völlig aufgeklärtem Himmel, nicht anders, als eine dunkle

dunkle, und nach und nach immer heller werdende, Wolke, oder als ein Abschnitt von einem dunklen Mond, oder Sonnenhoff, aus, der über den Mond gezogen wäre. Wie nun dieses wohl von nichts andern, als der Mischung der in unserem Dunstkreis gebrochenen Sonnenstrahlen, mit dem ganzen und halben Schatten unserer Erden, herkommen konnte; also fiel eben dieserhalb sehr schwer, auch mit einem sehr guten zehnfußigen Tubo die Grenzen des Erdschattens auf dem Mond zu bestimmen, oder, welcher Theil desselben in einer gegebenen Zeit von demselben wieder befreiet würde. Da es nun bei ansehender und zunehmender Finsterniß eben so hergehen muß, wenn der Mond auf gleiche Art in den Schatten der Erden tritt, und der wahre Anfang einer solchen Finsterniß daher sehr schwer, ja gar nicht, zu bestimmen ist, solalich solche Finsternissen zur genauen Bestimmung der Größe des Erdschattens, und der Längen der Dörter auf unserer Erden, nicht viel bestragen können; so scheinen die Beobachtungen solcher Finsternissen fast mehr Nutzen noch in der Physic, als in der Astronomie und Geometrie selbst, zu haben, und die Verfinsterungen der Jupiters Trabanten in Ansehung dieser letztern den Mondfinsternissen also unstreitig weit vorzugehen. Das Ende dieser Finsterniß hat man, weil es wieder trübe geworden, nicht mit anmerken können. Von dem Durchgange des Mercurii durch die Sonne haben wir vor zweien Tagen das Ende noch mit anzusehen allhier Gelegenheit gehabt, wovon in den nächsten Stücke dieser Zeitungen einige Nachricht ebenfalls soll mitgetheilet werden.

P. H.

* * *

Da in Berlin ein unrechtmäßiger Nachdruck meiner Gedichte herausgekommen ist, so habe mich genöthiget, zur Schadloshaltung des rechtmäßigen Verlegers eine neue und vermehrte Auflage zu unternehmen, die auf die Ostermesse unfehlbar erscheinen wird, und bezeuge, daß der Berlinische Nachdruck wieder meinen Willen und voller Fehler besorget worden

* * * D. Haller.)

1743.

Jahr.

90.

Stück.



von

Gelehrten Sachen

Den II. November.

London.



Acta Germanica, or the Literary Memoirs of Germany, &c. being a choice Collection of what is most valuable and really useful, not only in the several literary Acts, published in different Parts of Germany and the North, as, The *Miscellanea Curiosa* of the Imperial Society at Vienna, the *Breslaw Collection*, the *Acta Eruditorum Lipsii*, the *Commentarii Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae*, the *Acta Literaria Sueciae*, the *Commerc. Lit. Norimberg*, the *Miscellanea Berolinensia*, the *Acta Hafniensia*, the *Acts of the Royal Society at Stockholm* &c. but likewise in the several *Academical Theses*, or *Dissertations* in the several *Faculties*, at the *Universities* all over *Germany*, &c. Printed for and by G. Smith in Stanhope-street, near *Clare-Market*, außer dem Register 460. S. in 4. Wir kündigen diese

xxx

diese

diese ansehnliche Sammlung mit Vergnügen an, als ein Zeugniß, wie sehr der Wachsthum der Wissenschaften in Teutschland befördert, und wie die Verdienste der Teutschen und Nordischen Gelehrten von Anskändern erkant werden. Wir hoffen, unsern Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir die vornehmsten Abhandlungen, die in diesem Bande vorkommen, namhaft machen. Man findet einige Versuche von Vermehrung des Kornß, die in Schlessien gemacht sind: Eine Unterricht vom chymischen Gold, oder der Verwandlung geringerer Metalle in Gold, nebst einem andern vom dem Stein der Philosophen. Das wahre Verhältniß des Zirfels zu den ihm beschriebenen Viereck in numeris rationalibus, von Leibnitz. Eine neue Methode, die Tangenten der krummen Linie zu finden. Eine Methode, die Quadratur einer jechlichen gegebenen Figur, welche von geraden oder geometrischen krummen Linien eingeschlossen ist, zu finden, oder die Unmöglichkeit derselben zu zeigen. Einige neue Entdeckungen in der Zerlegungskunst, als vom Jungfernhäutgen u. s. w. Ein Versuch von Echnerven, von Dan. Bernoulli. Einige Anatomische Anmerkungen von den Gallgefäßen und der Bewegung der Galle. Von den wesentlichen Theilen des Blutes. Eine zwiefache Methode, einen halben Zirfel nach einer gegebenen Verhältniß zu theilen, dabey auch des Keplers Aufgabe von Erfindung des Orts eines jeglichen Planeten zu einer gegebenen Zeit, aufgelöset ist. Eine allgemeine Methode, den Ort der Planeten in ihren Laufbahnen zu bestimmen. Correspondirende Beobachtungen von denen Finsternissen der Trabanten des Jupiters, die an verschiedenen Orten in Europa angestellt sind, mit einer Anmerkung, darin ins besondre die Länge von Europa ausgemacht ist, von de l'Isle. Eine Abhandlung von metallischen Salzen und derselben Nutzen in der Chymie, Arzneykunst und Chirurgie. Versuche, welche klärtlich zeigen, daß der Kombergische Phosphorus auf eben die Art Feuer empfängt, als der ungelöschte Kalk durch Wasser in Hitze gebracht wird.

wird. Eine chronologische Untersuchung von dem periodischen Umlauf des Schwanzstern im Jahr 1682. und 1702, von *de Vignoles*. Ein Instrument vor alle Arten von Sonnenuhren, und eine genaue Erfindung der Mittagslinie. Von der Kunst, Porellan zu machen. Von dem Maaf derer Kräfte der Körper. Wie man junge Kinder ohne Milch aufziehen soll. Von der Cur eines tollen Hund Bisses. Von dem Del und Galle der Wipern, als einer herrlichen Augenarzney. Ein leichtes Hauptmittel wider den Krebs. Eine neue Hypothesis von den Dünsten. Eine Abhandlung, darin gezeigt wird, wie die Dünste und andre Körper, welche wegen ihrer Hölle in der Luft fliegen, in derselben in die Höhe gehen können. Vom Ungarischen Wein. Von der Natur und Zubereitung des Sperma Ceti. Von der Corallenfischeren. Von den Kermestörnern, daraus die Scharlach- und Purpur-Farbe gemacht wird. Betrachtungen von dem Ursprung der Völker, die hauptsächlich aus ihren Sprachen gezogen sind. Von dem Ursprung und Eitz derer Scythen. Von dem Ursprung der Ehti: Finna- und Lapländer. Eine Nachricht von tauben und stummen Personen, denen man das Gehör und die Sprache wieder hergestellt hat, von *D. Petr. a Castro*. Von den verschiedenen Arten der empfindlichsten Barometern, und einer neuen Art derselben, nebst ihrem Gebrauch. Ein Versuch, die Thermometers zu verbessern; und ein anderer, die Höhe der Dunstugel zu erforschen. Eine Abhandlung von der Unwissenheit der menschlichen Seele, was ihre eigne Natur betrifft, und die Zeit, darin sie zu seyn angefangen, nebst ihrer Vereinigung mit dem Körper, von *Peter van Muschenbroek*.

Rom.

Ragguglio della vita, e morte del Sacerdote *Alessandro Buttari*, Nobile della città d' Osimo, umiliato e dedicato all' Illustriss. e Reverendiss. Monsignore *Pompeo Compagnoni*, Vescovo della medesima città. 1742. Ausser der Zueignungsschrift und dem Verzeichniß der Capitel 101. S. in 4. Der Herr *Francesco Jannicollè* ertheilt

ertheilet uns in diesem Buche Nachricht von einem Priester, der sein Landsman ist, und wegen seines wahrhaftig einfältigen Lebens unter die gehört, welche um Christe willen mit Lust vor der Welt Narren werden. Unser Priester Alexander war der erstgebohrne unter fünf Söhne seines frommen Vaters Prospero Buttari. Er legte sich auf die schöne Wissenschaften; er gab aber auch keine geringe Anzeigen einer verderbten Gemüthsart und solcher Neigung zu einem unstanigen Zorn von sich, daß er in der ersten Hitze gleich alles zu morden suchte. Allein die ihm gleichwohl eingepflanzte Furcht Gottes und die Liebe des Nächsten, die Demuth und Gedult und besonders die Übung des h. Janaz, besserten sein schlimm angefangenes Leben so, daß er sich entschloß in den Priesterstand zu treten. Hernach machte er sich ein täglich Vergnügen damit, daß er die Messe hielte; da hingegen der große heilige *Franciscus* von Assisi wegen seiner ungemeynen Demuth niemahl sich unterstanden, das Messopfer Gott darzubringen. Er starb im Jahr 1731, da er nur 26. Jahr alt worden, und die Freude erlebet, seinen Bruder Giambattista unter den Jesuiten, als einen eifrigen Heydenbekehrer, zu sehen.

Haag.

Der Buchhändler Neaulme hat verlegt: *Nouveau Recueil de Chansons choisies. Tome huitieme.* in groß 12. 1743. Diejenigen, welche der Meinung sind, daß die neueste Mode mit sich bringe, zuweilen ein Französisches Liedgen in Gesellschaft zu singen, können diese Sammlung mit Nutzen gebrauchen, indem die Noten dem Texte beigefüget sind. Soviel müssen wir zum voraus erinnern, daß einige Stücke eine sehr klägliche Melodie haben.

Jülichau.

Im Verlage des hiesigen Waisenhanfes hat der Griechische Prof. der Theologie und der Morgenländischen Sprachen, H. D. Ernst Friedrich Neubauer, unter diesem Titel: *Nachricht von den jetztlebenden Evangelisch Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutsch-*

Deutschland, eine Fortsetzung, Verbesserung und Ergänzung des Moseriſchen Lexici der jeztlebenden Theologen an das Licht geſtellet. 2. Alph. 12. B. Es iſt dieſe Arbeit weit ordentlicher, gründlicher, und vollſtändiger, als des Herrn Vorgängers ſeine: und wird Herr D. Menbauer den Liebhabern der Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie einen angenehmen Dienſt erweiſen, wenn er bey dem in der Vorrede angezeigten Vorſatze verharren wird, alle Oſtermessen eine eben ſo ſtarke Fortſetzung, als die gegenwärtige iſt, zu liefern. Welche Herrn Theologen ihr Leben und Schriften in der nächſten Fortſetzung finden werden, iſt eben daſelbſt ſchon angezeigt. Wir halten vor billig, die Herrn Theologen zu erſuchen, ihn mit ſolchen Nachrichten, wie er ſie im §. 27. dieſer Vorrede beſchrieben, reichlich bezuſehen: und zweifeln nicht, es werde dasjenige, was der Herr Doctor von den Nutzen ſolcher Nachrichten eben daſelbſt ausführlich vorbrünget, ſie dazu zu bewegen vermögend ſeyn.

Schwabach.

Alhier iſt gedruckt: Johann Heinrichs von Falkenſtein, Hochfürſt. Brandenb. Anſpachiſchen Hofſtraßes, und der Königl. Preußiſchen Societaet der Wiſſenſchaften Mitglieds, Analecta Thuringo-Nordgaviensia, oder verſchiedentlich nachgeholtte Merkwürdigkeiten im Nordgau und in Thüringen. Neundte Nachleſe, deren künftig mehrere folgen ſollen. in 8. 6. Bogen. ohne Bemeldung des Jahres. Dieſe Nachleſe enthält folgendes: I. Von der Alt-Adelichen Familie von Kettelhohdt. II. Henricus VI. Roman. Imperat. Parochiae Ius in Schwabach Monasterio Ebracensi iniuste ablatum reſtituit ac Prædium in Schwabach cum Parochia in ſuam recipit tutelam, Anno 1193. III. Einige vorläuffige Anmerkungen über des Herrn Verfaſſers Anno 1740. gedruckte Schwabachſche Chronick. IV. Von dem An. 932. in Erfurth gehaltenen Synodo und Anno 936. eben an dieſem Orte celebrirten Reichstage. V. Specification der Herren Amt-

und Ober, Amtmänner des Hochfürstlichen Brandenburg-Anspachischen Ober, Amts Noth. VI. Von der Reichs-Freyen Familie von Wolmershausen. VII. Specification der Herren Amt, und Ober, Amtmänner des Hochfürstlich-Brandenburg-Anspachischen Ober, Amts Stauff und Landeck. Wir erwarten die übrigen Theile mit Verlangen.

Zelmstädt.

Weigand hat verlegt: Joh. Lor. Mosheims heilige Reden, die bey außerordentlichen Fällen und Gelegenheiten gehalten worden. 1. Alph. und 9. B. Er will diesen Band vor den siebenden Theil seiner heiligen Reden angesehen wissen; versichert zugleich, daß, da sie schon vorher einzeln, und einige mehr, als einmahl abgedruckt worden, sie jetzt weit vollkommener erscheinen. In den Worten, schreibt er ferner, in der Schreibart, ist fast auf allen Seiten etwas umgesetzt, verbessert, vermehret, deutlicher und anständiger eingerichtet worden. Ich kan daher mit Wahrheit sagen, daß keiner von allen sieben Theilen meiner Reden meinem Sinne, und den Regeln der Sprache sowohl, als der Deutlichkeit gemässer sey, als dieser. Wir treffen hier sechs Predigten an, deren erste über Lucä XVIII. 31, 43. Die andere über Lucä VIII. 15. Die dritte über 1. B. der Könige III. 7. 8. 9. Die vierte über Sprüchw. Sal. XXV. 2. 5. Die fünfte über Psalm CXIII. 12. und endlich die sechste über Matth. VII. 15. 23.

Zelle.

Von Herrn Pastor Rathlefs Geschichten jetztleben den Gelehrten ist nunmehr der siebende Theil heraus. B. 16. in 8. In diesem erscheinen folgende berühmte Männer: H. Joh. Mer. Döderlein, H. St. Ar. von Voltaire, H. Joh. Jac. Zelferich, H. Jac. Joh. Capitain, H. Jac. Blair, H. du Val, H. Matthias Sol, H. Joh. Georg Palm. In der Vorrede hat er auch ein Stück seiner eigenen Historie beschrieben, nemlich den

den Streit, welchen er mit einem seiner Amtsbrüder bekommen. Sunt animis etiam coelestibus irae. Uebri- gens müssen wir von den hier dargelegten Lebensbeschreibungen bekennen, daß sie den vorigen ganz ähnlich, das ist, sehr wohlgerathen sind, und glauben sicherlich, daß der Herr Verfasser durch Fortsetzung dieses Werkes auch sich selbst ein rühmliches Gedächtniß stiften werde.

* Göttingen.

Der 5. dieses war der Tag, da man von 9. Uhr und etliche 20. min. Vormittag, bis 1. U. und etliche 50. min. Nachmittag, und also über 4. ganzer Stunden den Mercurium unter der Sonnen wieder sehen sollte. Ob nun gleich Abends vorher der Himmel ganz aufgeklärt war, das Barometer auch von eben dieser Zeit an bis zum Mittag folgendes Tages noch 1. und eine halbe Linie gestiegen, und also alle Hoffnung da war, dies merkwürdige Phänomenon genau zu betrachten; so hatten wir doch an gedachten 5ten dieses von früh Morgens an bis Mittags um 1. Uhr ein so trübes und nebelichtes Wetter, daß man die Sonne am Himmel selbst nicht sehen konnte, wo sie stand. Nach 1. Uhr klärte es sich jedoch so viel auf, daß ich durch einen fünfschuhigen Tubum, ungefähr zwei Zoll weit von dem westlichen Rande der Sonnen, in ihrer südlichen Helffte den Mercurium durch die dünnen Wolken zuerst erblicken konnte. Es ward auch bald darauf so helle, daß nicht allein andere, mit gegenwärtige, durch eben diesen Tubum ihn sehen, sondern auch mit zweck andern, als einem acht, auch zehnschuhigen Tubo, um so viel deutlicher ihn wahrnehmen konnten, weil außer ihm kein einiger Flecken in der Sonne war, wie man auch Tages vorher durch eben diese Tubos schon angemerkt hatte. Da wir ihn mit diesen Tubis, die vor ihren ocularibus alle mit geschwärzten Gläsern bedeckt waren, betrachteten, rückte er mit starken Schritten mehr und mehr gegen den Sonnenrand zu, welchen er denn auch um 1. U. 42. Min. nach der Sonnen, oder 1. U. 26. Min. nach der verbesserten und abgeglichenen Zeit, erreichte. So bald er dahin gekommen war, daß man mit einem sehr guten achtschuhigen

gen Tubo, der die kleinsten maculas solares sehr deutlich vorstellte. zwischen ihm und dem Rand der Sonnen kein Licht mehr erblicken konnte, nahm der Herr Rath Penther, der mit gegenwärtig war, sich die Mühe, und zählte an einem von ihm selbst gefertigten Pendulo die Secunden, bis ich nichts mehr von seinem äussersten Rand in der Sonnen erblicken konnte, da denn 120. Sec. oder 2. ganzer Minuten inzwischen verlauffen waren, ehe er ganz aus der Sonnen austrat. Alle gegenwärtigen, so denselben durch die beyde grössere Tubos genau betrachtet hatten, hatten auch, ohne mein erinnern, schon wahrgenommen, daß der Mercurius nicht völlig rund, sondern Eierförmig aussähe, so daß seine grössere Axe vertical, die kleinere aber horizontal, stand. Seine scheinbare Grösse gegen den Sonnenteller, hat man wegen Kürze der Zeit mit einem vorhandenen Micrometro nicht messen können, welches, ungeachtet er sehr klein erschien, doch nicht ganz unbedeutend gemessen wäre. Daß er übrigens wie ein dunkler schwarzer Flecken in der Sonne aussähe, darf nicht erst erinnert werden, weil es ohnedem schon bekannt ist. Da ich A. 1736. den 11. Nov. eben hieselbst unter der Sonnen ihn gesehen, wovon damahlen anderwärts eine kurze Nachricht bekannt gemacht worden, waren zugleich verschiedene Flecken in der Sonnen, von welchen man ihn doch sowohl wegen seiner ründlichen Gestalt, als geringern Grösse, sehr wohl unterscheiden konnte. Den 17ten Octob. d. J. habe ich bey sehr heiterm Himmel Nachmittags zwischen 3. u. 4. Uhr genau Acht gegeben, ob man nicht den Mond über den Nördlichen Rand der Sonnen könnte hinstreichen sehen, wie man nach einigen Tabellen zu vermuthen hatte: habe aber nichts davon entdeckt, an dessen Stelle aber 2. solche starke Flecken, fast mitten in der Sonne, wahrgenommen, dergleichen vielleicht in vielen Jahren nicht gesehen werden, welche aber wegen beständig trübem Himmels, nicht weiter haben beobachtet werden können.

P. H.

1743.

Jahr.

91.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 14. November.

Hamburg.



er vermischten Bibliothek viertes Stück be-
siehet, wie die vorhergehenden aus eilf Bo-
gen, und stehen in demselben folgende Ab-
handlungen. I. D. Dan. Heinrich Arnolds
Erklärung der Eph. 17. 22. befindlichen
Beschreibung des alten Menschen. Es wird dieser Ort
folgender gestalt übersetzt: So leget nun von euch ab
den alten Menschen, der, was die betrieglichen Lü-
ste betrifft, ohnedem schon immer mehr abnimmet.
II. D. C. A. Heumanns Dissertatio de aetate & auctore
psalmi nonagesimi. In dieser wird anfänglich behauptet,
daß Moses dessen Verfasser nicht seyn könne, und wer-
den zugleich nicht nur Rabbinen, sondern auch Theolo-
gen der Römischen, Reformirten, und Lutherischen Kir-
chen angeführet, die solches auch erkannt haben. Hier-
auf wird die Meinung derer, welche die Ueberschrift die-
ses Psalms verwerten, verworfen: wie auch die Mei-
nung anderer, welche glauben, es werde in dieser Ueber-
schrift

¶ ¶ ¶

Schrift

schrift ein jüngerer Moses angezeigt. Des Herrn Verfassers Meynung besteht darinnen, es gehe diese Ueberschrift nur den Anfang dieses Psalms an, welchen der Verfasser desselben, der zu Davids Zeit gelebet, aus einem Liede Moses genommen, und hernach mit seinen eigenen Worten fortgeföhren. Zum Beschlusse wird eine sehr dunkle Stelle dieses Psalms dadurch erkläret, daß gezeigt wird, es sey dieses Lied eine sogenannte Antiphona. III. D. Just Martin Gläfers Beantwortung der Frage: warum der Heyland eben mit der Strafe des Kreuzes belegt worden. Er meinet, weil diese Strafe unter allen die größte und empfindlichste sey, so habe der, der die Sünde der ganzen Welt getragen, dieselbe erdulden müssen. IV. Jo. Car. Heint. Dritteri Observatio de chartis indentatis. Eine weitläufige und sehr gründliche Abhandlung dieser Materie. V. Caroli Linnæi Entdeckung und Beschreibung einer bisher unbekanntten kleinen Muschel. VI. Theod. Christ. Liliens: Gedanten von der Salbung, welche die Gläubigen alles lehret, 1. Joh. II. 20. 27. Er will dadurch den Unterricht verstanden wissen, welchen die Christen von den Aposteln bekommen. VII. Joh. Friedrich von Stade von dem rechten Verstande des Wortes *σωτηριώσ*, Col. II. 9. Da das Gesetz Moses der Schatte, die Lehre Christi aber der eigentliche Körper genennet wird, so wird hier davor gehalten, daß der Apostel mit dem angeführten Worte darauf ziele. VIII. Joh. Fried. Lessers Nachricht von dem Leben Joh. Gohrs, eines von der Römischen zur Lutherischen Religion bekehrten Geistlichen; welcher 1694. sich zu unserer Religion öffentlich bekannt, und 1728. als Pfarrer zu Falkenberg im Brandenburgischen mit Tode abgegangen. IX. C. M. Gedanken über den Ursprung der Furcht vor den Gespenstern. X. Jani Hermetis Erklärung über Sprichw. Sal. XII. 28. Er übersetzet diese Worte also: *Ungeachtet das Wandeln in den Geboten Gottes nicht den Tod bringet, so ist es doch viel zu unvollkommen, als daß es die ewige Seligkeit wirken könne.* XI. Joh. Fried.

Fried. Woodts Gedanken von dem Kreuzes: Tode Jesu. Er glaubet, weil diese Todesart des Messia im alten Testamente vorgebildet, ja auch deutlich verkündigt worden, so habe Christus dieselbe dulden müssen: anderer wahrscheinlichen Ursachen, die zugleich angeführt werden, zugeschwiegen. XII. D. Balb. Bebelii Epistola de necessitate bonorum operum & actuali beatitudine piorum in hac vita. XIII. Carl Heinz Langens Anmerkungen über die Vorrede zu Harduins Commentario in N. T. Die Beweise, mit welcher dieser Jesuite darthun wollen, es haben die Apostel und Evangelisten ihre Schriften nicht in der Griechischen, sondern in der Lateinischen Sprache abgefaßt, werden hier gründlich erwogen, und dermassen leicht befunden, daß der Herr Verfasser glaubet, Harduin sey in seinem Herzen kein Christe, sondern ein Religionspötker gewesen. XIV. Heinz Joh. Carstens Gedanken über Phil. 1. 27. 28. Er umschreibet diese Worte also: „ Seyd nur nicht „ betrümmert, als wenn es mit euch und der Christlichen „ Lehre gethan sey, da ich im Gefängniß liege. Bedenket, ihr seyd Bürger in der Stadt Gottes. Beobachtet also, da jezt die Stadt Gottes bey euch gleichsam „ von den Feinden Jesu belagert ist, eure Pflichten, wie „ sie sich schicken zu der Lehre eures Oberhauptes Christi. „ Es gilt gleich viel, ich komme. „ Ihr aber könnet daraus mit Gewißheit erkennen, daß die Christliche Lehre „ bleibe, und nicht könne unterdrückt werden. „ XV. Joh. G. W. Dunkels Erklärung, was bey dem Tacito cap. 19. de mor. Germ. die *litterarum secreta* seyn. Es wird hier eine ganz neue Meinung vorgebracht und behauptet. Tacitus verstehe Ehescheidungs: Briefe. XVI. Treckells Anmerkungen über etliche dunkle Stellen des Liv. ii. Unseres Erachtens müssen in der ersten Stelle (lib. I. cap. 18.) nur die beyden Worte *in Sabinos* an ihren rechten Ort, nemlich unmittelbar vor *pervenisset*, gesetzt werden: so wird alle Dunkelheit vertrieben seyn. XVII. Beantwortungen einiger vorhin vorgelegten Aufgaben. XVIII. Von Mich. Neanders großer Meinung

gung zur Astrologia iudiciaria, nebst einem zum Lobe dieser Kunst von ihm aufgesetzten Griechischen und Lateinischen Gedichte. XIX. Einige neue Aufgaben.

Leipzig.

Es ist nun auch der Anfang gemacht mit dem zweiten Bande der Miscellaneorum Lipsiensium nouorum, welche Herr Hofrath Mencke besorget, und ist dessen erstes Stück auf der jüngsten Weise ans Licht getreten, 12. Bog. Die darinnen enthaltenen neuen Schriften sind folgende: I. *Petri Zornii* Dissertatio de certorum temporum in iugi sacrificio, apud Ebraeos offerendo, & causis & mysteriis. II. *Gottlob Frid. Gudii* de Sadducæorum in Iudaica gente auctoritate Dissertatio historico-critica. III. *Io. Christoph. Harenbergii* Diss. philosophica, an permissio mali moralis sit Deo inconueniens. IV. *Io. Conradt Schwarzii* Observatio de Crethæis & Plethæis, eorumque patria. V. *Christoph. Aug. Heumanni* Recensio Epistolarum familiarium *Ioannis Trichemii*. VI. *Frid. Ottonis Menckeni* Voces aliquot Latinae, quæ in Lexicis vulgaribus frustra quaeruntur, ex præcis auctoribus collectæ. Wer von dem berühmten oder vielmehr berühmten D. Faust genaue und richtige Nachricht verlanget, der findet sie hiez auf der 122. und folgenden Seiten.

Zalle.

In dem Kengerischen Buchladen ist zu haben: Elementa Iuris Canonico-Pontificio-Ecclesiastici tum veteris tum hodierni Tomus II, ex genuinis principiis eruit & apta connexaque ratione adornauit *Ludovicus Martinus Kable* P. P. O. in Academia Göttingensi. 1744. in 4. 1 Alph. 14. Bogen. Diejenige, welche gewünscht haben, das geistliche Recht aus den ächten Quellen hergeleitet und alles in einer genauen Verbindung zu sehen, haben nunmehr Ursach, dem Herrn Prof. Kable ihre Ergebenheit zu bezeugen, da er uns jetzt den zweiten und letzten Theil seines geistlichen Rechtes liefert. Wie finden in diesem diebeide schöne Ordnung, die Schärfe im Schließen und ausnehmende Deutlichkeit, welche wir nicht
nur

nur in dem ersten Theil (*) wahrgenommen, sondern auch in den übrigen Schriften des berühmten Herrn Verfassers längstens gewohnet sind. Dieser zweite Theil enthält das dritte und vierte Buch, davon jenes handelt de applicacione Juris Canonico - Pontificio - Ecclesiastici & ordine causarum atque iudiciorum; dieses aber de Processu Criminali Ecclesiastico.

Hildesheim.

Schröders Witwe hat verlegt: Johann Georg Pertschens Icti, Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Hofraths, ordentlichen Besitzers des Hofgerichts und öffentlichen Lehrers der Rechte auf der Julius Universität, Abhandlung von dem Ursprunge der Archidiaconen, Archidiaconal Gerichte, Bischöflichen Officialn, und Vicarien, und deren Unterscheid, vornehmlich aus deacen Schlüssen der Concilien dargethan: Nebst einigen besondern Anmerkungen von denen Archidiaconen, Officialn und Vicarien im Hochstift Hildesheim, größtentheils mit noch ungedruckten Urkunden belegt. 1743. in 8. 1. Alph. 16. Bogen. Diese gelehrte Abhandlung ist in vier Abschnitte getheilet, und finden wir in dem ersten 13. Hauptstücke. Das erste handelt von dem Ursprung der Archidiaconen und ihren Amtsverrichtungen. Hier zeigt der Herr Verfasser, daß man in denen ersten dreyen Jahrhunderten von keinen Archidiaconen etwas gewußt habe; sondern daß sich diese Benennung erst in dem vierten Jahrhundert finde. Er gibt dabey Nachricht von ihrem Zustande in dem fünften Jahrhundert. Das zweyte Hauptstück handelt von Sekung der Archid. nach dem fünften Jahrhundert, und deren Eigenschaften. Hier wird unter andern dargethan, daß nicht allein bey allen Hauptkirchen; sondern auch bey Parochialkirchen und Klöstern, Archidiaconen gewesen seyn: ferner handelt der Herr Verfasser von der Kleidung derselben, von der Erkauffung, Verpachtung und Translation der Archidiaconate. In dem dritten Hauptstück wird von der Archid.

Oppp 3

Wacht

(*) Siehe die 391. und folgende S. der Gött. Zeit. d. J.

Macht und Ansehen überhaupt gehandelt. Im vierten von dem Amt der Archid. in Ansehung der Kirchengüter. Im fünften von ihrem Recht in Ansehung der Clerisey überhaupt. Im sechsten von ihren Visitationen. Im siebten von ihrem Recht in Ansehung der Synoden, Capitul und Verordnungen. Im achten von ihrem Recht bey Setzung der Clerisey. Im neunten von derselben Gerichtbarkeit überhaupt und ins besondre. Im zehnten von denen Officialn der Archidiaconen. Im eilften von ihrem Amt und Befugnissen in Ansehung des Gottesdienstes. Im zwölften von ihren und ihrer Officialen Einkünften. Das dreyzehente Hauptstück enthält vermischte Anmerkungen von denen Archidiaconen: 1) von ihren Sigilliferis. 2) von ihre Versorgung der Armen. 3) Aufsicht über Witwen, Waisen und Fremde. 4) wie sie sich gegen Beschuldigungen gereiniget. 5) was sie bey Wahlen der Bischöfe zu sagen gehabt. 6) wie sie sich diesen manchemahl widersetzet. 7) wie sie auch manchemahl andere geistliche Würden bekleidet. Der zweyte Abschnitt handelt von denen Officialen und Vicarien der Bischöfe. Dieser ist in zehn Hauptstücke getheilet. In dem ersten wird der Ursprung der Vicarien, oder der Officialen vorgetragen. In dem zweyten wird von der verschiedenen Benennung der Officialen, und ihren Eigenschaften gehandelt. In dem dritten von der Gerichtbarkeit der Officialen überhaupt. In dem vierten von der Macht der Officialen in Setzung der Clerisey, und andern mehr. Im fünften von der Officialen Dispensationen, Befähigungen, Absolutionen, und Erkennung in Ehefachen. Im sechsten von derselben Befugniß bey Kirchengütern und Gerechtsamen. Im siebten von der Officialen Macht über die Clerisey und deren Bestrafung. Im achten von der Macht derselben in Ansehung der Verbrechen überhaupt. Im neunten von derselben Macht, Bann und Interdicte zu erkennen. Im zehnten von einigen Einschränkungen der Macht der Officialen, und von denen Officialen auf dem Lande. In dem dritten Abschnitte, welcher sechs Hauptstücke hat, gibt

gibt uns der Herr Hofrath Pertsch Nachricht von denen besondern Vicarien der Bischöffe, und zwar I. von denen verschiedenen Vicarien der Bischöffe überhaupt. II. von der Vicarien Recht bey Sehung und Aufsicht über die Cleriken. III. von der Vicarien Recht, wegen der Kirchengüter, Rechte und Freyheiten. IV. von der Vicarien Befugnis bey Sacramenten und andern heiligen Sachen. V. von der Vicarien Macht zu strafen, Distinction zu halten, und andern Befugnissen und Berichtigungen. VI. von denen Vicarien auf dem Lande, oder Vicariis foraneis. Des vierten und letzten Abschnitts (welcher von denen Archidiaconen, Bischöffl. Officialen und Vicarien im Stift Hildesheim vermischte Nummern enthält) erstes Hauptstück handelt von denen Archidiaconen, und das zweyte von denen Bischöflichen Officialen und Vicarien im Hochstift Hildesheim. Diesen letztern Abschnitt hat der Herr Hofrath mit lesenswürdigen Urkunden belegt, und aus selbigen viele wichtige Wahrheiten, so das Hochstift Hildesheim betreffen, in ein helles Licht gesetzt. Nicht weniger hat der Herr Hofrath in denen dreyen ersten Abschnitten alles aus denen rechten Quellen, nemlich aus denen in Concilien und Synoden gemachten Schlüssen, hergeleitet, und dabey die besten und glaubwürdigsten Schriftsteller angeführet. Ob nun zwar der sel. Herr Hofrath Kref. uns eine schöne Abhandlung von dem Archidiaconalwesen hinterlassen, so wird man doch bey dem Herrn Hofrath Pertsch gar vieles finden, welches gedachter berühmte Mann nicht angemerket hat. Wir rechnen hier ins besondre hin die beträchtliche Untersuchung, welche der Hr. Hofrath Pertsch von dem Unterschiede zwischen denen Officialen und denen hernach eingeführten besondern Vicarien der Bischöffe angestellt hat, welchem Theil und vielen andren der geistlichen Rechtsgelehrtheit der Herr Verfasser eine grössere Klarheit gibt, als sie bishero nicht gehabt hat. Wir haben also Ursache zu wünschen, daß das Syntagma Iuris Canonici, wozu uns der Herr Hofrath Hoffnung gemacht, halbe möge in öffentlichem Druck erscheinen.

* Göttingen

* Göttingen.

In der Ode, womit die hiesige Universität Sr. Königl. Majestät zu der höchstbeglückten Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise mit des Kronprinzen von Dänemark Königl. Hoheit allerunterthänigst Glück gewünschet, hat man zum voraus gesetzt 1) es würden höchstgedachter Kronprinz persönlich in Hannover sich die Königl. Prinzessin antrauen lassen. 2) Des Prinzen von Cumberland Königl. Hoheit würden bey der Armee am Rhein bleiben. Nachdem aber beide Umstände sich anders ergeben, hätte der Verfasser gewünschet, daß die Ode hätte umgedruckt werden können. Nachdem aber dieses sich nicht mehr thun läßt, will er zum wenigsten, so viel an ihm ist, verhindern, daß nicht durch seine Schuld ein historischer Fehler ausgebreitet werde, und bittet die Freunde, so gedachte Ode besorgen wollen, nach der 5ten Strophe zu setzen:

Hinc GVILIELMI lumen amabile
 Nobis, sed hosti terribile, intuens
 Furtim notat gressum decoro
 Vulnere debilitari euntis.

An statt der 6. und 7ten Strophe aber, welche von der Königl. Braut handeln, schickte sich nun besser:

Quae FRIDERICO, deliciis suae
 Felicis ipso principe Daniae,
 Iungenda vinculis aeuiterni amoris,
 Mille parasque beatitates,
 Et mille ab ipso dulcia munera
 Felix habebis, faustaque Daniae
 Millena portabis, nouamque
 Progeniem paries Deorum.

Auch ist in der letzten Stelle der dritten Strophe vom Ende ein Phaleucus zur Ungebühr eingeschlichen, an dessen statt es besser hiesse:

Conspiciat Genitor Socerque.

I. M. G.

* * *

1743.
Jahr.

92.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 18. November.



Riparransona.

In der Valentiniſchen Buchdruckerey iſt zum
Vorſchein gekommen: Synodus Dioceſana
ex Conſtitutionibus Eminentiffimi ac Re-
verendiſſimi Domini Proſperi Cardinalis
Lambertini Archiepiſcopi Bononiensis,
nunc Benedicti XIV. P. O. M. potiſſimum decerpta,
quam collegit, & Eccleſiae ſuae propoſuit Illuſtriſſ. &
Reverendiſſ. Dominus *Jacobus Coſta* Epicoſopus Ripanus.
in 4. 142. S. auſſer einem Hirtenbrief des Herrn *Coſta*
an ſeine Geiſtlichen, und einer Lateiniſchen Rede von ihm,
die voran ſtehet. Der iſtige Pabſt hat vordem, als er
noch Erzbischof zu Bononien war, einen Synodum in
ſeinem Kirchenſprengel angeſtellet, und darauf Verord-
nungen gemacht, welche die päbſtiſche Glaubenspunkte,
die Kirchenzucht, das Leben der Geiſtlichkeit, und den
Gebrauch und Verwaltung der Sacramente betreffen.
Der Herr *Coſta* hat bey Eröffnung des Synodi vorge-
meidet

311

meldeste Rede gehalten, und darin seine Stärke in der Kirchengeschichte bewiesen.

Haag.

L'Esopé Politique: ou Fable nouvelle & enigmatique pour servir d'occupation & de Passe-Temps aux Beaux-Esprits Nouvellisti-Critico-Politiques, & autres Personnes oisives & curieuses de ce Temps. *Calumniari si quis --- voluerit, scilicet iocari nos meminerit fabulis.* PHÆDR. Fabul. lib. I. prolog. chez Laur. Berkolke le fils. 1744. in 8. 4. Bogen, ohne dem Vorbericht des Verlegers, und ohne die Vorrede des Verfassers. Der Verleger erzehlet in seinem Vorbericht die Art und Weise, wie er zu dieser Schrift gekommen. Er sagt, es habe ein gewisser Buchhändler vor etlichen Jahren ganze Fuder von der Paisanne parvenue nach dem Gewicht gekauft, und selbige wieder Centnerweise seinen Mitbrüdern zu kommen lassen. Ihm wären auch einige Ballen davon zu Theil worden, die er in seiner Scheuer auf einander geschichtet hätte, um Papier zur Hand zu haben, wenn er Umschläge zu Paqueten nöthig hätte. Als er vor kurzem zu solchem Gebrauch einen Ries davon aus einem Ballen genommen, habe er in der Mitte eine Lage beschriebenes Papier gefunden, welches aber so unleserlich gewesen, daß er davon nichts, als das Wort *Fable*, verstehen können. Um sich weiter darin zu versehen, habe er das Geschriebene mit sich in den Laden genommen, und auf den Tisch gelegt. Kaum sey dieses geschehen, als einer von seinen Kunden in den Laden trat, des Dings ansichtig wurde, und sagte: da hätte er gewiß wieder etwas von frisch gebackenen und noch warmen kleinen Pasteten, die jedermann so wohl schmecken. Er habe darauf versetzt: er wisse nicht, was es sey; denn er könne es nicht lesen; sagte ihm aber, wo ers her habe. Dieser schloß daher, daß es wol eine Fable von dem Herrn *de la Fontaine* seyn möchte, die zu Paris nicht hätte dürfen gedrucket werden. Er bat sich demnach die Freyheit aus, das Geschriebene mit sich auf seine Stube nehmen zu dürfen, um es recht zu betrachten.

ten. Nach drey Tagen sey er wieder in den Laden gekommen, habe eine reine Abschrift davon mitgebracht und das Ding ganz ungemein gelobet. Und weil er, der Verleger, sich entschloß, es drucken zu lassen, so gab jener ihm den vorstehenden Titel. Für etwas weiters will der Verleger nicht sehen, und protestiret insonderheit wider alle unrechtmässige Auslegungen und Zueignungen dieser sonst in artigen Versen geschriebenen, und, wie es scheint, auf die gegenwärtige Zeitläufte gerichteten Fabel: von welcher wir nicht einmal den Inhalt hier mittheilen wollen, damit der Verleger sich nicht beschweren könne, als hätten wir nicht alle mögliche Vorsicht gebraucht, oder seinem Vorbericht nicht völligen Gehorsam geleistet. So viel ist uns inzwischen doch wohl erlaubt, daß wir sagen dürfen, es handele die Fabel von zween Bauern, vom Schaaf, von Hunden und von Wölfen.

• Bey Daniel Ullaud findet man: *Memoires du Marquis de Langallery, Lieutenant-Général des Armées de France, & Général-Feld-Maréchal-Lieutenant au service de l'Empereur Charles VI. Histoire intéressante, où se trouvent un grand nombre d'Anecdotes, qui concernent Mad. de Maintenon, Mrs. de Catinat, de Vendôme, Victor Amédée Duc de Savoie, ensuite Roi de Sardaigne, le Prince Eugène, Auguste I. Roi de Pologne, la Porte Ottomane, & quantité d'autres peu connues; écrite par lui même dans la Prison à Vienne en Autriche. 1743; in groß. Duodez 20. Bogen.* Aus der Zueignungsschrift, welche an den Herrn von Haaren, Deputirten der Provinz Friesland bey denen Herren Generalfraaten, gerichtet ist, ersehen wir, daß der Herausgeber sich *Gautier de Faget* nenne. Er rühmet den Herrn von Haaren als einen ungemeinen Patrioten, den alle rechtschaffene Mitbürger lieben, die Bundesgenossen der Republik verehren, die Feinde fürchten, und bey den jetzigen verwirrten Zeiten eine unvergleichliche Staats-einsicht und hohe Klugheit haben, allen übrigen un-
gestinn-

gestünnten Anschlägen vorzubeugen. Er nennet ihn den Hercules unserer Zeit, welcher die schenklichsten Ungeheuer der Politik zu Boden schlage, und setzet ihm folgendes Ehrenmahl:

Sit celebrer iugulans ferro vetus HERCVLES
Hydrum;

Ingenio plures atterit iste NOVVS.

Concilians cui, proprio sudore, quietem,
Se patriae vrgeri, non sui amore, probat.
Inuidus oblatret, rabidus vel infremat hostis:

Affari hunc aliquo Numine, GESTA docent.

Was die Lebensgeschichte des Langallery und die hier aus Licht gebrachte Anekdote betrifft, so gestehen wir mit dem Herrn Herausgeber, daß selbige großen Theils sehr mittelmäßig sind. Langallery war in seiner Jugend ein sehr verliebter Mensch, dabey aber, wie es zu gehn pflegt, ein tapftrer Held, welcher seine Nebenbuler bald aus dem Weg zu schaffen wußte. Die bekannte Maintenon (welche allhier fast auf allen Seiten sehr heftlich abgemahlet wird) erhob ihn, als ihren Anverwandten, aus dem Staub; stürzte ihn aber wieder, weil er sich ohne ihr Vorwissen verheyrathet hatte. Die berühmte Französische Feldherren Camille und Vendome liebten ihn wegen seiner Tapferkeit; allein der unaufhörliche Haß der Maintenon nöthigte ihn, die Französische Parthey zu verlassen, und sich in Kaiserliche Kriegsdienste zu begeben. In diesen hat er, seiner Aussage nach, denen Franzosen ungemeynen Abbruch gethan, und bey allen Unternehmungen so viele Lorbern eingeerntet, daß Prinz Eugenius darüber eifersüchtig worden, und er zuletzt dessen Gunst, und zugleich des Kaisers Gnade verlohren. Hiernach versuchte er sein Glück bey verschiednen Höfen in Teutschland; wo ihn aber allermerts sein niedriges Schicksal dermaßen verfolgte, daß er sich endlich aus Verzweiflung den Türkischen Kaiser verpflichtete, durch dessen Hülff den Pabst zu stürzen, die Kirche zu Voretto auszulündern, und die Herrschaft über ganz Italien der Ottomanen

romanischen Pforte zu verschaffen. Der Contract wurde 1715. im Haag bey dem Türkischen Botschafter Aga Osman ausgefertigt, und von der Pforte genehm gehalten, welche unserm Langallern, unter andern Vortheilen; dagegen einige Inseln in der Mittländischen See versprochen, wie auch ihn und seine Nachkommen als unumschränkte Könige zu erkennen. Daß dieses alles ein schlechtes Ende genommen, wird ein jeder leicht errathen können. Der Kayserliche Hof, welcher von diesen Anschlägen zeitige Nachricht erhalten, lies den armen Langallern in Stade gefangen nehmen, und ihn, nebst noch einem andern irrenden Ritter, nach Wien bringen, wo selbst er aus Herzeleid gestorben, nachdem ihm die durch den Bonneval veranstaltete Flucht mißlungen. Sein Kammerdiener, welcher sein Ende beschrieben, meldet, daß er eilf Tage ohne Essen und Trinken zugebracht, und daß man ihn, aller dabey gebrauchten Gewalt ungeachtet, nicht zwingen können, etwas zu sich zu nehmen. Doch sey er mit allem Ehrengeränge begraben worden. Allein wer versichert uns, daß sich dieses alles so wirklich zugetragen?

Breslau.

Der Buchhändler Daniel Mietsch hat verlegt: D. Caspar Gottlieb Lindners, Med. Practici und J. J. Nahtmaunes zu Hirschberg, der Kaiserlichen Reichsacademie der Naturae Curiosorum und der Deutschen Gesellschaft in Leipzig Mitgliedes, Deutsche Gedichte und Uebersetzungen, mit vielen poetisch und historischen Anmerkungen, auch alten und höchst seltenen schriftlichen Urkunden versehen. 1743. in groß 8. 1. Alph. 15. Bogen. In der Vorrede stattet der Herr Verfasser ausführlichen Bericht ab, wie es zugegangen sey, daß er 180 eine Sammlung Deutscher Gedichte herausgehen lasse, da er doch, wie seine Freunde wissen, auf niedern und hohen Schulen weder einen Trieb, noch eine Lust, noch cinige Fähigkeit zu dergleichen Arbeiten geäußert; und ihm noch dazu von seinen Lehrern ein besondrer Ekel für der Verfertigung Deutscher Gedichte erwecket

und unterhalten worden. Er danket zugleich Gott, der ihn von dieserley Arbeiten so stark zurück gehalten, weil es ihm sonst leicht ergehen können, wie es schon so vielen Dichtern zu ihrer Schande ergangen ist: Er hätte leicht ebenfalls etwas schreiben können, dessen er sich bis an sein Ende schämen müßte: Es wären der Exempel vorhin häufig genug, da die Deutschen Dichter mit ihren übereilten Jugendproben die Welt geärgert und verführet haben. Endlich aber hat der Herr D. Lindner doch angefangen, ein Dichter zu werden, wozu ihm Gelegenheit gegeben theils des H. Zioß Gorthardts von Tschammer und Osten geistliche und weltliche Gedichte, theils die schönen Schriften der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Diese haben ihn auf die Gedanken gebracht, sich vorerst durch einige Uebersetzungen zu üben, und da solche von vernünftigen Lesern ziemlich aufgenommen wurden, ist bey ihm die Lust entstanden, sich auch an einige eigene Arbeiten zu wagen. Und solcher Art hat nun der Herr Verfasser, wie seine eigene Worte lauten, so viel Deutsche Reime geschrieben, daß er ihn der Welt mit einer mäßigen Sammlung aufwarten kann, welcher bald noch eine andere folgen wird. Gegenwärtiger Sammlung erste Abtheilung enthält geistliche Gedichte: Die zweyte weltliche, und die dritte Uebersetzungen zweyer Lateinischen Gedichte von M. Johann Sechner und eines von dem alten *Vulturno* oder Geier von Zitzschberg. Der Herr Verfasser ist so bescheiden, daß er seine Arbeiten für keine Muster ausgibt, sondern glaubt vielmehr, daß sie kaum einer mittelmäßigen Poesie nahe kommen. Ob nun zwar das poetische Feuer, welches Gänther und andre von seinen Landesleuten haben, übier so stark nicht anzutreffen ist, so kommen doch auch allhier keine Ländtepen vor, keine Narrentheidungen, noch schalkhafte und üppige Ausdrücke, die einem Ehrfurcht und vernünftigen Dichter nicht geziemen; sondern die mehresten Gedichte gefallen in ihren ungeschminkten Einfällen so schön, als andre durch die Spiele des Witzes immer ergötzen können. Ferner han-

delt

best der Herr Verfasser solche historische Merkwürdigkeiten ab, welche bisher wenigen bekannt gewesen, und die doch wirklich zur Ergänzung der Historie von Schlesien dienen. Hieher gehört insb. sondre die historische und poetische Beschreibung des Landberühmten Hausbergs oder Burglehns bey Hirschberg, welche der Herr Verfasser mit alten und schriftlichen Urkunden (Die Königliche und Fürstliche Verordnungen, Kauf- und Lehnbrieife, Verzicht u. s. w. enthalten) belegt. Diese hat er, wie uns versichert wird, auf das genaueste von Buchstaben zu Buchstaben aus den Originalen abgeschrieben. Es verdienet also diese poetische Sammlung einen gedoppelten Beyfall, und wünschen wir dergleichen mehr zu sehen, damit man mit Wahrheit sagen könne:

Et prodesse volunt & delectare poetae.

Berlin.

Bev Haude ist zu haben: *Joh. Gottlieb Gleditsch*. Lips. Phil. & Med. Doct. & Med. Reg. Prou. in Circ. Lebus. *Lucubratiuncula de Fuco; sub-globoso, sessili & molli. In Marchia Electorali Viadrina & eius viciniis reperiundo. in 4. 1743. viertelhalb Bogen.* Der Herr Verfasser, welcher bereits im Jahr 1737. einen *Catalogum plantarum tam rariorum quam vulgarium* herausgegeben, gibt uns hier von einer weissen Wasserkugel, oder Seeapflaume, die sich hin und wieder in der Markt Brandenburg finden läßt, eine gründliche und ausführliche Nachricht. Dieses Gewächs hat eine grosse Gleichheit mit der Secorange (*Aurantium marinum*) welche *Marslinus* und andre mit grossem Fleiß beschrieben.

Leipzig.

Bev Lantischens Erben ist herausgekomen: *Observationum philologicarum in Palaephantum πειρὶ ἀπίστωυ periculum. Accedunt aliae animadversiones in nonnulla Musaei & Achillis Tatii loca. 1743. in 8. 11. Bogen.* Wenn auch der Herr M. *Joh. Wened. Caspov* seinen Namen in der Zuschrift verschwiegen hätte,

Hätte, würde es doch nicht schwer fallen, denselben zu errathen, weil eben die Schreibart, Munterkeit, Scharfsinnigkeit, Belesenheit, Frennähigkeit, und Liebe zu seinen Lehrern darinnen sich äussert, welche man in der Schrift de dicto Aristonis wahrgenommen. Man sieht an diesem jungen Mann, daß man zugleich denken und lesen, vernünftig seyn und die schönen Studien bis zur Critic treiben könne. Daß er bisweilen etwas ausschweifet, und weitläufiger zu seyn scheint, als es nöthig, sieht er selbst in der Vorrede ein; entschuldiget es aber mit der Natur solcher Anmerkungen, welche zu trocken, und kurz scheinen würden, wenn man schlechterdings nichts, als was nöthig, sagen wollte. Es ist zu wünschen, daß Herr Carpsov bey dem Vorsatz bleibe, die sämtlichen Griechischen Liebes Geschichtschreiber mit einander heraus zu geben, welches ihm desto besser glücken wird, wenn er sich die Mühe nehmen, und vor allen Dingen ein gutes Register verfertigen wird; welches ihm ein besondrer Licht in vielen Stücken geben kan. Wolte er auch die Uebersetzungen genau untersuchen und verbessern, in denen Anmerkungen aber nichts sagen, als was zur Ausbesserung und Erklärung des Textes nöthig; so würde er sich die Liebhaber desto mehr verbinden. In der Fürstlichen Bibliothek zu Weymar sind ein und andere Hülfsmittel zur Verbesserung des Heliodorus.

* Hannover

Weilen von denen im Catalogo Hanoverano cum pretiis de Michael. 1743. (*) specificirten Büchern, und besonders grossen Operibus, annoch unterschiedenes für Hands, und einige auswertige H. Bücher, Liebhaber, wegen derer Transport-Kosten, etwas daraus zu choisirn bisher difficultiret, so wird hiermit benachrichtiget, daß Interessentes sothaner Bücher entweder diese Kosten in Zukunft selbst zu erogiren oder desfalls 10 pro Cent, auf geschehene Wahl derer Interessenten, zu bonificiren bis zu Ende dieses 1745ten Jhrs hiermit versprochen haben wollen.

I.H. Krebs.

(*) Siehe das 81. Stück unsrer Zeitung, S. 720.

1743
Jahr.

93.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 21. November.

Turin.



*Vincentii Phocae ad Amicum Relatio dissertationis contra spirituales Animas Brutorum. Data ex Insula Sardiniae die 24. Maii 1743. in 4. 15. S. Es erschien in Mähland eine Abhandlung wider die geistliche Seele der unvernünftigen Thiere, die in 8. Gesprächen eingetheilet war, und aus der Feder eines *Patris Minimi* geflossen seyn soll. Weil man aber wenig Abschriften davon hatte, trug man Verlangen, einen genaueren Auszug davon zu sehen, den man nun unter dem Namen *Vincent Phocas* liefert. Der Vater *Minimus* sucht blos mit einer langen Reihe von Zeugnissen und Sprüchen darzutun, daß, wenn man eine geistliche Seele denen Thieren zuschreibe, die Religionswahrheiten in grosse Gefahr gesetzt würden. Allein der Verfasser dieser Nachricht ist nicht mit ihm zufrieden, sondern bestreitet öfters die Meynungen des Paters, und, nachdem er der Carthesianer*

A a a a

finer

fianer ihre sich selbst bewegende Maschinen und des Schöpfers Gewächse von den formis substantialibus vor uns zu reichend erkläret, die Art, mit welcher die Seelen der Thiere wirken, und im Gegenstand von dem andern unterschieden, deutlich zu machen, sagt er endlich kurz: *Tota ratio facti est potentia facientis*; welches wir aber schon ohne ihm gewußt haben. Es scheint dieser Phocas der Urheber einer Schrift: *Anima brutorum secundum sanioris Philosophiae canones vindicata*, zu seyn, die neulich zu Meiland, und nicht zu Neapel, wie es auf dem Titel heißt, herausgekoumen ist.

Meiland.

Memorie Monastice raccolte da un Monaco Benedettino - Cassinese. 1742. Nella Stamperia di Carlo Giuseppe Quinto. in 4. 84. S. Zu dieser Schrift hat ein vor einem Ungenannten allhier herausgegebenes Buch: *Politica Diritto e religione*, Anlaß gegeben. Der Verfasser dieser letztern Schrift bezeuget wenig Hochachtung vor dem Mönchsstand, und erkennt an dem Pracht der Kirchen und Klöster den Verfall der alten Kirchenzucht und Einfachheit des Lebens. Er nimmet den Mönchen übel, daß sie auf eine ihrem Mönchsleben unanständige Art, mit den Kreuzzügen nach dem gelobten Land gegangen sind, daß sie in eben dem eilften Jahrhundert die wunderlichen Geißelungen aufgebracht, und daß sie sich der Gerichtsbarkeit derer Bischöfe in den Dertora, da sie wohnen, entzogen. Der Benediktiner will also zeigen, daß diese Vorwürfe entweder aus einem eiteln Stolz gelehrt zu scheinen, oder aus der Begierde, anderer ihre Handlungen durchzuhehlen, entsprungen seyn, und dann will er seinen Gegner in der Kirchenhistorie eines bessern belehren; der sie aber besser, als er zu verstehen und außerdem noch weiter aussehende Absichten zu haben scheint. Der Ungenannte nennt die Kreuzzüge eine Grille, die der Eremit Petrus, der am meisten dazu behülflich gewesen, ausgeheckt habe; vermuthlich aber getrauet er sich nicht, die bösen Absichten zu entdecken, welche freilich die Päbste schon vorher dabey hatten. Der Pater beschuldiget ihn also eines historischen Irrthums, weil

weil der tapfre Entschluß, das heilige Land zu erobern, schon im Jahr 1003. unter Sylvester dem II. gefaßt, von dem Victor III. und nachmaligen Heiligen aber gebilligt worden. Darauf beweiset er aus dem Wilhelm von Tyrus, der nur in seinen und seines gleichen Augen unpartheyisch ist, wie schön und heilig sich die Mönche bey den Kreuzzügen und in Palästina aufgeföhret. Den Ursprung der Geißelung setzt er weit hinaus, da sein Gegner vor den Erfinder dieser lächerlichen Art sein Fleisch zu tödten, den *Domenico Corrazzato* einen Schüler des Pater *Damiani* ausgibt: Er will, sie habe schon im 6ten Jahrhunderts, ja gar im vierten, wie er im Chrysostomus findet, statt gefunden, ja er sieht noch an, ob er nicht, wie Gretzer, bis auf den Apostel Paulus hinaus gehen könne, welcher sagt: *Castigo corpus meum & in servitutem redigo.* Er behauptet auch, die Klöster seyn schon seit dem Jahr 455. denen Bischöfen nicht mehr unterworfen gewesen, und endlich führet er viele Urkunden an zur Wiederlegung der von seinem Gegner aufgeworfenen Frage: Ob nicht in denen elenden Hütten des Paulus, Antonius, Pachomius und Macarius Gott mehr gedienet worden, als in den grossen Pallästen und Tempeln des Abts *Desiderius* zu *Monte Cassino*, der hernach unter dem Namen *Victor III.* Pabst geworden.

Paris.

Hey Wilhelm Cavelier, in der Jacobsstrasse, findet man: *Description de ce qui a été pratiqué pour fonder en bronze d'un seul jet la figure équestre de Louis XIV. élevée par la Ville de Paris dans la Place de Louis le Grand en 1699. Ouvrage François & Latin, enrichi de planches en tailles-douces. Par le Sieur Boffrand Architecte du Roi, & de son Academie Royale d'Architecture, premier Ingénieur & Inspecteur général des Ponts & Chaussées du Royaume, 1743. in fol.* Die Kupfer sind gestochen von Cochin, Lardien und Blondel, nach denen von Boucher und Sueur verfertigten Abrißen.

Der ältere Prault verkauft: *Les Elemens de l'Education, 1743. in 12. 104. S.* Wenn man weiß, was

die Herren Fenelon, Rollin, Locke, Croufas und die Frau Marquissin von Lambert von der Auferziehung geschrieben haben. so weiß man, was man in diesem Büchlein, welches nur ein Auszug ist, zu suchen habe. Unterdeßsen kan es mit Nutzen gelesen werden.

Sorau.

By Gottlob Hebold ist zu haben: Etliche Ursachen einer unglücklichen und bösen Ehe, zum besten denen, die sich in den Ehestand begeben wollen, kürzlich beschrieben von J. A. Strenzel Diener am Worte Gottes in Neustädte 1743. in 8. fünftehalb Boagen. Der Herr Verfasser gibt dreyzehn Ursachen an, die oft eine unglückliche, oder doch unzufriedene Ehe zu wege bringen. Die erste ist ein allzufrühzeitiges und unbedachtsames Heyrathen: Die zweite ist die Ungleichheit und Widerwärtigkeit der Temperamenten: Die dritte, wenn man sich beyrn Heyrathen allzusehr an seinen Stand bindet: Die vierte, wenn Leute zur Ehe gezwungen werden: Die fünfte, wenn sich Leute heyrahten, die schon gar lange mit einander bekannt gewesen, und die sich vorlängst versprochen haben. Dieser Satz beziehet sich nur auf solche Personen, die ohne erhebliche Ursachen die Heyrath verzögern. Die sechste Ursache einer bösen Ehe ist, wenn man unverständiger, oder wohl gar gottloser Leute Rath folget, und einem blinden Freywerber traue. Siebentens kann man auch übel anlaufen, wenn man um der frommen Eltern willen eine gewisse Person heyrahtet, und also in den Gedanken stehet, man werde es dieserwegen mit ihr sehr wohl treffen, und zugleich mit ihr einen besondern Segen erben. Ahtens ist die leibliche Krankheit oft die Ursache einer unglücklichen und bösen Ehe: Neuntens, wenn jemand eine unbekante Person heyrahtet: Zehntens, wenn man eine fremde ausländische, oder aus einem sehr weit entferneten Ort gebürtige Person heyrahtet: Elftens, wenn ein leichtfertiger und gewissenloser Bube eine gewisse Person, die er geschwängert, verlässet, sich nicht einmah! mit ihr abfindet, oder wohl gar so gottlos und verwegens ist, daß er sich von der Geschwäch-

schwächten los schweret, und sich mit einer andern verheyrathet. Zwölftens können Eltern und Schwiegereltern auch eine bereits getroffene Ehe unglücklich machen. Endlich gibt oft die Eifersucht hiezü Ursache. Des Herrn Verfassers Absicht ist nicht jemanden zum Ehestand an, oder davon abzurathen; sondern nur denen unverständigen, bey ihrem Vorhaben zu heyrathen ein wenig die Augen zu öfnen, damit sie sich bey einem so wichtigen Werke nicht vergehen, und nebst der allgemeinen Noth, die an diesem Stande haftet, und die auch mit aller Gedult zu übernehmen ist, nicht noch ein besonderes Elend auf den Hals laden; sondern es vielmehr bey und nach ihrer Wahl wohl treffen mögen. Diese Abhandlung ist gründlich und zum Theil in sehr munteren und lebhaften Ausdrücken abgefaßt.

Leipzig.

Der ungemein fleißige Herr Brucker hat nunmehr schon den vierten Band seiner Historiae criticae philosophiae an das Licht gestellet, 4. Alph. und 11. B. in 4. Er hat auch in diesem Bande alles mit der ihm gewöhnlichen Gründlichkeit und Belesenheit abgehandelt, was von der Zeit an, da in Europa die Gelehrsamkeit eine schönere Gestalt bekommen, bis in die Mitte des nächst-abgelaufenen Jahrhunderts in dem Reiche der Philosophie vorgegangen. Diese Materie hat zu drey Büchern zugerechet: in deren erstem von den ersten Bemühungen, die Philosophie zu reformiren, gehandelt wird. Es beschreibet also Herr Brucker im ersten Capitel, wie anfänglich viele bemüht gewesen, die Sprache der Philosophie zu verbessern, und von aller Unreinigkeit zu sanbern, auch zu dem Ende die Lesung der alten Griechischen und Lateinischen Philosophen anapriesen. Wir treffen demnach hier von den sogenannten instauratoribus literarum auserlesene Nachrichten an: bey welcher Gelegenheit auch von dem unächten Verbesserer der Philosophie, Raymundo Lullio, ausführlich gehandelt wird. Im zweyten Capitel kommen diejenigen vor, welche die Platonische Philosophie mit allem

Fleiße studiret haben, Pletho, Bessarion, Ficinus, und die beyden Pici. Das dritte stellet die eifrigen Liebhaber der Aristotelischen Philosophie dar, den Gazam, Trapezuntium, und die übrigen. Das zweyte Buch gehet die nächsten Zeiten nach der Religions-Reformation durch: da denn im ersten Capitel gezeiget wird, was zur Umstürzung der Scholastischen Philosophie Erasmus, Vives, Faber Stapulensis, Nizolius, und Lutherus beygetragen, und wie Melanchthon und andere die Aristotelische Philosophie beliebt zu machen sich haben angelegen seyn lassen. Worauf in dem zweyten Capitel die neueren Catholischen Philosophi Aristotelico-Scholastici auf den Schauplatz geführt werden. Auf diese folgen in grosser Anzahl im dritten Capitel diejenigen theils Catholiken, theils Protestanten, welche zu Wiederherstellung der wahren Aristotelischen Philosophie ihren Fleiß angewendet: wobey auch des Schadens, welcher daher der Religion zugewachsen, nicht vergessen wird. Insonderheit treffen wir hier von dem Pomponatio und seiner gottlosen Philosophie sehr ausführliche Nachricht an. Im vierten Capitel erscheinen diejenigen, welche der Pythagorischen, Platonischen, und Cabbalistischen Philosophie in den neuern Zeiten zugethan gewesen: wobey insonderheit vom Reuchlino und Cornelio Agrippa weitläufige Nachricht ertheilet wird. Das fünfte Capitel handelt von Bernardino Telesio, welcher in der Naturwissenschaft die Meynungen des Parmenidis wiederum hervor gesucht und vertheidiget hat. Von dem neuen Anhänger der Ionischen Philosophie, Claudio Berigardo, einem unrechtmässiger Weise zum Atheisten gemachten Philosophen, handelt das ganze sechste Capitel: und in dem siebenden zeigen sich die neuen Stoici, bey welcher Gelegenheit der Herr Verfasser eine schöne Lebensbeschreibung des Lipkii eingerücket. Im achten Capitel wird der Fleiß derer beschrieben, welche des Democriti und Epicuri Lehren sich haben gefallen lassen: und wird hierbey vom Gassendo eine so schöne und so vollkommene Nachricht ertheilet, als man schwerlich anderswo antreffen

fen wird. Wir kommen nunmehr in das dritte Buch, dessen erstes Capitel den neuern Scepticis gewidmet ist, und worinnen sonderlich von Boyle ausführliche Nachricht gegeben, auch von ihm das Urtheil gefällt wird. Im zweyten Capitel wird von der sogenannten Mosaischen und Christlichen Philosophie gehandelt, und ihre Anhänger angezeigt. Das dritte Capitel hat mit dem sich selbst also nennenden Theophrastis zu thun, und nehmen hier Theophrastus Paracelsus und Jacob Böhme den meisten Raum ein. Worauf im vierten Capitel die Philosophischen Syncretisten auftreten, und endlich im fünften die Feinde der Philosophie, unter welchen billig der Helmstedtische Daniel Hoffmann oben an gesetzt, und sein Streit amständig beschrieben wird. Wir sehen nunmehr dem fünften Bande dieses schönen Werkes, welcher der letzte ist, begierig entgegen, absonderlich da wir sichere Nachricht haben, daß derselbe schon völlig ausgearbeitet ist, und ganz gewiß auf der Ostermesse des künftigen Jahres in Leipzig, und von dar in allen Buchläden, anzutreffen seyn wird.

Jacob Schuster hat ohnlängst aus der Presse erhalten: Pamela, oder die belohnte Tugend. Aus der sechsten vermehrten Englischen Auflage in das Deutsche übersezt und mit Kupfern gezieret. Dritter und vierter Theil. Jener bestehet aus 1. Alph. und 16tehalb Bogen; dieser aus 1. Alph. 17tehalb Bogen. 1743 in 8. Indem die Englischen und Französische Ausgaben dieses beliebten Romans fast durchgängig bekannt sind, auch bereits von dem Inhalt des dritten und vierten Theils eine Nachricht in diesem Jahr (*) gegeben worden, so wollen wir unsere Leser dahin verwiesen haben. Wir zweifeln auch nicht, daß die gegenwärtige Teutsche Uebersetzung des dritten und vierten Theils das Lob behalten werde, welches denen zweyen ersten Theilen (**)

* Zelle.

(*) Siehe die 220. u. f. S. der Gött. Zeit.

(**) Auf der 454. S.

* Zalle.

Der Verfasser des biblischen Werks, Licht und Recht genannt, Herr D. Lange, hat bey der andern Auflage von dem ersten und andern Tomo, dem Moysischen und Historischen, dieselbe etwas stärker machen lassen, als er es hernach bey den übrigen gut gefunden. Da er nun vorher siehet, daß nach Distraction des Restes von dem ganzen Werke gedachte Tomi dürften übrig bleiben, sie doch aber auf die Helfte des ganzen Alten Testaments gehen, so ist er erbötig, den Preis davon noch über die Helfte herunter zu setzen, nemlich auf 1. Thlr. 8. ggl. Sollte nun einigen der Herren Studiosorum Theologiae zu Göttingen dafür damit gedienet seyn, um damit den Anfang zu machen zur Anschaffung der übrigen Tomorum, welche alle einzeln zu bekommen; so wird solches hiemit angezeigt. Wenn nun jemand von gedachten Herrn Studiosis Theologiae sich die Mühe nehmen will, zu 12. Exemplarien von einem jeden Tomo die Gelder zu sammeln und nach Halle an den Herrn Verfasser par posta zu übermachen, so soll ihm das 13te Exemplar von beyden ohne Entgelt zu Diensten stehen. Bringet er es auf 20. Exemplarien, so soll er noch dazu das Lateinische volumen, *Gloria Christi*, das aus 16. Alphabeten in folio besteht, und unter andern den aus 600. Fragen bestehenden Macauischen Lateinischen Catechismus der Socinianer mit ausführlicher Widerlegung in sich hält, dazu bekommen. Die Volumina sollen wohl emballirt mit der Nordhäuser Landkutsche franco nach Nordhausen geliefert werden, von dannen sie bis nach Göttingen zu dortiger Einlösung nicht viel an Fracht austragen werden. Will aber jemand das Geld Herrn D. Oporino oder Herrn D. Zeumann geben, so sind dieselben bereit und willig, es anzunehmen, und die Exemplarien zu verschaffen.

In dem vorigen Stücke auf der 815. S. in dem Artitel Leipzig wolle der Leser *Palaeophatum* an statt *Palaephantum* lesen.

* * *

1743.
Jahr.

94.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 25. November.

London.



es Herrn Abt Trublet Essais de Morale & de Litterature, ist nach der vollständigen Ausgabe von 1737. alhier ins Englische übersetzt worden, in 8. 1743.

Der Buchhändler Whiston, in Fleet-Street, hat seit kurzem eine Sammlung unter folgendem Titel ans Licht gestellet: Original Letters and papers of State address'd to Oliver Cromwel by the most eminent persons of his time, concerning the affairs of great Britain and Ireland, 1743. in fol. Die hier vorkommende Sachen fangen sich mit dem Jahr 1649 an, und erstrecken sich bis 1658. Der Herr Johann Nichols ist der Herausgeber dieses Werks, welches bey vielen großen Beyfall findet.

Padua.

Joh. Baptista Conzatti hat gedruckt: Paracletica in sanctissimam Deiparam Virginem Mariam Auctore S. Bbb bb Joan-

Joanne Damasceno e sacro Ordine S. Basilii Magni primum latinitate donata, & nunc denuo in lucem edita a Reuerendiss. Patre D. Clemente Majore Eremitarum Camaldulensium Montis Coronae. 1743. in 12. 408. S. Diese Loblieder des Joh. Damascenus auf die Mutter Gottes, nebst andren Griechischen Gesängen, fandt der P. Ludw. Maracci in einem alten pergamentenen Coder in der Bibliothek des Klosters *di Grötta Ferrata*, und übersezte sie aus dem Griechischen ins Latein. Voran findet man ein kurzgefaßtes Leben des Joh. Damascenus.

Auxerre.

Von der *Coutume du Comté & Bailliage d'Auxerre*, avec le Procès verbal, ist bey dem Buchdrucker und Buchhändler Franz Fournier eine neue Ausgabe zum Vorschein gekommen, 1743. in 16.

Paris.

Alhier sind folgende Schriften gedruckt worden, von denen wir aber dießmahl keine weitere Nachricht geben können.

Eine Buchhändler Gesellschaft verkauft: *Le Guide des Accoucheurs, ou le Maitre dans l'Art d'accoucher les femmes & de les soulager dans les maladies & accidens dont elles sont très-souvent attaquées; le tout en forme d'Examen*. Par M. *Mesnard* Chirurgien juré, ancien Prevôt de la Communauté des Chirurgiens de la Ville de Rouen, & Accoucheur. 1743. in 8.

Der jüngere David in der Jacobsstrasse hat verlegt: *La Théorie de la figure de la Terre, tirée des principes de l'Hydrostatique*, par M. *Clairaut*, Membre de l'Academie Royale des Sciences, & de la Societé Royale de Londres. 1743 in 8.

Hey Sebastian Jorry und dem jüngern Simon findet man: *Le vrai Systéme de Physique générale de M. Isaac Newton, exposé & analysé en parallèle avec celui de Descartes; à la portée du commun des Physiciens*. Par le R. P. *Louis Castel* de la Compagnie de Jesus, & de la Societé Royale de Londres. 1743. in 4.

By

Bei der Witwe Brocaé und bey den Brüdern Guerin sind herausgekommen: Leçons de Physique contenant les Elémens de la Physique déterminés par le seuls loix des Méchaniques; les Leçons de Mathématiques & les Leçons de Géometrie, expliquées au Collège Royal, par Joseph Privat de Molières, Professeur de Philosophie au Collège Royal. &c. Hiervon sind bereits sechs Bänder in 12. ans Licht gestellt.

Die Witwe Ganeau gibt aus: Idée du Gouvernement ancien & moderne de l'Egypte, avec la description d'une nouvelle Pyramide, & de nouvelles remarques sur les moeurs & les usages des habitans de ce Pays. Par M. L. L. M. 1743. in 12. 2. Theile.

In des älteren Davids Verlaag trifft man folgendes Werk an, welches denn Herrn d'Alembert Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften zum Verfasser hat: Traité de la Dynamique, dans lequel les loix de l'équilibre & du mouvement des corps, sont réduites au plus petit nombre possible & démontrées d'une manière nouvelle, & où l'on donne un principe général pour trouver le mouvement de plusieurs corps qui agissent les uns sur les autres d'une manière quelconque. 1743. in 4.

Der Buchdrucker Chiboussi hat seit: Les Fables d'Esopé gravées par Sadeler, avec un Discours Préliminaire, & le sens moraux en distiques. 1743. in 4.

Amsterdam.

Man sieht allhier einen Bogen unter der Aufschrift: Lettre de M. Gibert à M***. sur la Chronologie. in 8. 1743. Dieser Brief handelt einzig und allein von der ungeheuren Anzahl der Jahren, welche die Babylonier, oder die Egyptier, ihren Alterthümern beygelegt haben. Der Herr Gibert glaubt, man müsse diese Anzahl nicht als etwas lächerliches ansehen, und sie nicht von der gegründeten Zeitrechnung ausschließen. Er erklärt gleich zu Anfang, was die Alten unter dem Wort Jahr verstanden haben. Einige haben solches gedeutet vor dem bloßen Umlauf eines Planeten um die Erde, einige vor die

Zeit von sechs Monate, und einige theils vor einen Monat, theils vor einen Tag. In diesem letztern Verstande nimmt der Herr Gibert die Jahre, welche die Babylonier ihren Alterthümern zugeschrieben, und nachdem er diesen Satz zum Grunde gelegt, erkläret er und vergleicht unter sich die alten Schriftsteller, welche in demjenigen, was diese Zeitrechnung betrifft, nicht wenig Schwierigkeit verursachen. Er macht seine Meynung so wahrscheinlich, daß man ihm den Beyfall fast nicht versagen kan, und gibt durch seine genaue Zeitbestimmung der alten Historie kein geringes Licht, davon der Nutzen offenbar ist.

Der Buchhändler Mortier wird in kurzen aus der Presse erhalten. *Traité Philosophique des Loix Naturelles où l'on recherche & l'on établit, par la Nature des Choses, la forme de ces Loix, leurs principaux chefs, leur ordre, leur publication, & leur obligation: on y réfute aussi les Elémens de la Morale & de la Politique de Thomas Hobbes.* Par le Docteur *Richard Cumberland*, depuis Evêque de Péterborough. Traduit du Latin, par Monsieur *Barbeyrac* Docteur en Droit, & Professeur en la même Faculté, dans l'Université de Groningue. Avec des Notes du Traducteur, qui y a joint celles de la Traduction Angloise. in 4.

Die neue Ausgabe des *Petronii* (*) ist an Papier ungefehr ein Viertel stärker, als die alte; welches aber nicht ganz den neuen Zusätzen, welche an der Vorrede zu ersehen, zuzuschreiben, sondern auch der etwas größern Druck. Die Vermehrungen sind jedoch auch bey Gelegenheit der bittern Satyre gemacht worden, welche unter dem Titel, *Chrestomathia Petronio-Burmanniana* zu Florenz, oder vielmehr Amsterdam, 1734. herausgekommen, deren Urheber der Herr *Burman* *Nebulonem Amstelædamensium* und *Ludimagistrum* zu nennen pfeget. Man findet bey der Zusammenhaltung, daß Herr *Burman* von einigen Vorwürfen, die ihm in dieser *Chrestomathia* gemacht worden, die neue Ausgabe stillschweigend befreget; andere ohne etwas zu ändern,

(*) S. das 87. Stück u. Zeit. S. 772.

bern, gänzlich mit stillschweigen vorbeigehet; einige aber mit der Heftigkeit, die man an ihm gewohnt ist, beantwortet. Das übrige kan aus Herrn Casper Burmanns Vorrede, welcher Senator und Curator Scholarum zu Utrecht ist, genommen werden.

In Waesbergs Verlag wird Herrn Hombergs zum Nach Systema Iuris Nat. & Gentium sehr prächtig gedruckt.

Des seel. La Croze Anmerkungen zu Baylens Dictionaire werden in dem Format, als das Buch ist, besonders Französisch gedruckt.

Hamburg und Leipzig.

Unter der Benennung dieser Orter ist folgendes gedruckt worden: Erweis, daß die G^ttisch^{*}dianische Sekte den Geschmack verderbe. Ueber die Hallischen Bemühungen zur Aufnahme der Critik etc. Sermonem habes non publici saporis. Petron. 1743. in 8. 5. Bogen. Der unbenaunte Herr Verfasser sucht hier die Herren Schweizer gegen verschiedene Beschuldigungen, welche über dieselben in denen auf dem Titelblate benannten Bemühungen geführt worden, zu retten. Den Herrn Lisow nennet er die Geißel aller kleinen Geister, für dem die Delusiger, und das L. Complot längst gezittert. Wir begehren uns in diese Strittigkeiten nicht zu mischen; wir wünschen nur, daß die so sehr erbitterte Gemüther möchten zu einem gütlichen Vergleich kommen, und alsdenn mit vereinigten Kräften dasjenige bewerkstelligen, welches doch die Hauptabsicht beeder Partheien ist. Sollte dieses aber bey so bewandten Umständen wohl zu hoffen seyn?

Berlin.

Die letztgemeldten Bücher des Gebhardi (*) sind auf Königlichem Befehl verboten worden.

Leipzig.

Ben B. C. Breitkopf findet man: Sammlung einiger Uebungsreden, welche unter der Aufsicht Sr. Hochedelgeb. des Herrn Profess. Gottscheds, in der vorrithig-

B b b b 3

gänger

(*) Siehe das 82. St. unſ. Zeit. auf der 724. S.

igen Redneregesellschaft sind gehalten worden. Herausgegeben von Joh. Christoph. Löscherkohl. 1743. in 8. 1. Alph. 13. Bogen. In dieser Sammlung finden wir folgende Redensarten: I. Löscherkohls Rede bey der Geburt des Ungarischen Prinzen 1740, von der Glückseligkeit eines Landes, welches noch bey dem Leben seines gegenwärtigen Regenten auch schon den zukünftigen kennet und sieht. II. Jacobi Rede auf die Geburt der Prinzessin von Ostfriesland 1740, von der gerechten Freude eines Unterthans, über die Glückseligkeit seines Regenten. III. Günthers Gedächtnisrede auf Marggraf Georgen von Brandenburg. Duolsbach. IV. Löscherkohls Rede: Antonin, als ein auserlesenes Muster einer vollkommenen Jugend. V. Breitkopfs Lobrede auf den Herrn v. Leibniz. VI. Schlegels Lobrede auf den Herrn Confistorialrath und Probst Reinbeck. VII. Löscherkohls Glückwünschungsrede auf den Herrn Prof. Gottsched, von dem Ruhme einer obrigkeitlichen Person, bey Wiederholung ihres Amtes. VIII. M. Vogels Gedächtnisrede, auf Herr Doctor Schüzen in Leipzig. IX. M. Langens Gedächtnisrede, auf den Herrn Rector Böttner zu Lauban. X. Derselben Lob der Herzhaftigkeit. XI. Breitkopfs Rede vom Lobe der Tadelsucht. XII. Langens Rede vom Lobe des Ausgangs. XIII. Winklers Lobrede auf den Herrn M. Johann Phil. Barattier, als einen frühzeitigen Gelehrten. XIV. Breitkopfs Rede an die Herren Medicke und Langen, daß es in dem gemeinen Wesen nöthig sey, öffentliche Lehrer der Religion zu bestellen. XV. Schlegels Rede, bey dem Abzuge Herrn Samuel Hofmanns, daß die Belohnung der Verdienste die wahren Kennzeichen einer löblichen Regierung sey. XVI. Weygerts Rede auf den Herrn D. Hahn aus Liegnitz, von der künftigen Auferstehung der menschlichen Körper. XVII. Schlegels Rede: daß niemand von seinen Vollkommenheiten ganz gewiß versichert seyn könne. XVIII. Hofers Rede an Herrn Ehr. Sam. Hofman: daß derjenige allezeit glücklich ist, der andere glücklich macht. XIX. Jacobi Rede von dem

dem Einflusse der Unsterblichkeit der Seele in unsere zeitliche Glückseligkeit. XX. Hofmans C. S. Rede: daß eine lebhaftere Vorstellung des Todes die Gemüther der Menschen sehr geschickt entdecken könne. XXI. Breitkopfs Rede: daß der lebhaftere Vortrag einem Redner ganz unentbehrlich sey. XXII. M. Langens Rede bey der Abreise Herrn Lambers, von der Gleichheit der menschlichen Absichten. XXIII. Schlegels Rede: daß das Vergnügen, welches wir in uns selbst über unsere Vollkommenheiten empfinden, die aller sicherste Belohnung sey. XXIV. Hofmans Säm. Rede: daß es höchst thöricht sey, eine Sache aus blossen Vorurtheilen lächerlich und verächtlich zu machen. XXV. Lindners Rede, bey dem Abzuge des Herrn Muschel und Busch: daß die Beredsamkeit ihre größte Stärke in geistlichen Reden zeigen könne. XXVI. Lischentohls Rede: daß die Verachtung der Verleumdungen ein gewisses Kennzeichen eines tugendhaften Gemüths sey. XXVII. Jacobs Rede von der Pflicht der Dankbarkeit. XXVIII. Lindners Gedächtnisrede auf den Herrn D. Weisen in Leipzig. XXIX. Cramers Erweis, daß die gelehrten Lästler, welche die Ehre verdienstvoller Gelehrten verletzten, härtere Strafen verdienen, als gemeine Lästler. XXX. Gauscorps Abschiedsrede: daß die Caffehäuser die wahren Schulen der schönen Wissenschaften sind. Der Eifer und der Fleiß, mit welchem verschiedene berühmte Männer zu unsern Zeiten sich die Verbesserung der Deutschen Sprache und Beredsamkeit haben angelegen seyn lassen, hat auch vermuthlich die benannte Redner aufgemuntert, das ihrige dazu beyzutragen. Ob nun wohl nach dem Geständniß des Herrn Herausgebers, die Verfasser der angezeigten Reden nur Anfänger in der Beredsamkeit sind, und man also keine Meisterstücke von ihnen fordern muß, so können wir doch nicht leugnen, daß einige Abhandlungen allhier vorkommen, welche von dem guten Geschmack der Herren Verfasser eine bündige Probe darlegen, und die dem Herrn Prof. Gottsched, welcher der Stifter dieser Gesellschaft ist, viele Ehre bringen.

* * Die

* * *

Die Geislichen auf dem Lande. Ein Lustspiel in drey Handlungen. Zu finden in der Frankfurter und Leipziger Michaelis-Messe. 1743. in 8. neuntehalb Bogen. Die sich unterredende Personen, sind folgende: Herr Müffel, ein Prediger auf dem Lande, und Herr Tempelholz, Prediger von einem andern Dorfe, beyde Liebhaber der Fräulein Wilhelmine: Frau von Birkenhayn: Herr von Roseneck, ihr Bruder: Fräulein Wilhelmine, ihre Tochter: Herr Wahrmond, ein philosophischer Liebhaber des Fräuleins und ihr gewesener Lehrer: Cathrine Müffels Haushälterin: Peter sein Hausknecht: Frau Brigitta, eine alte Conrectorwitwe, Herrn Tempelholzens Liebste. Es mag dieses Lustspiel eine wahre Geschichte, oder etwas erdichtetes, zum Grunde haben, so sind wir der Meinung, daß der unbenannte Verfasser das Lächerliche, welches er bey einigen ungeschickten Landpriestern vorstellte, zu weit getrieben habe. Ob wir nun zwar nicht leugnen wollen, daß zuweilen sich auch bey der Geislichkeit auf dem Lande solche Begebenheiten zutragen, daß es heißen möchte: difficile est satyram non scribere: so hätte doch der Verfasser sein satyrisches Salz etwas sparsamer anbringen müssen. Wir wollen die Worte hersehen, welche in gleichen Umständen der berühmte Casaubon an den Peter Cunaeus, welcher in seiner Jugend ein grosser Feind der Gottesgelehrten war, geschrieben *: Habet adhuc Ecclesia Dei fideles aliquot pastores, quos separari a malis, nisi fallor, aequum erat. Sacra enim res est Theologia: quae ne ludibrio exponatur, magna cautio est. Ante omnia cauendum, ne, dum Theologos malos insectamur, ipsi Theologiae, atque adeo ipsi Deo, eius disciplinae auctori, injuriam faciamus.

* Siehe die 1725. zu Leyden ans Licht gestellte Ausgabe von *Petri Cunaei & doctorum Virorum ad eundem epistolis*, auf der 122. S.

* * *

1743.

Jahr.

95.

Stück.



Königliche Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 28. November.

Paris.



By dem älteren Prault findet man: Institutions militaires de Vegete in 12. 1743. Die Vorrede füllet 58. S. und die Anmerkungen 56. Der Französische Uebersetzer preiset uns in der Vorrede alle diejenigen Vortheile, die man von der Lesung des Vegetius zu erwarten hat, auf die annehmlichste Art an. Er thut mit schönen Exempeln dar, daß die alten, insbesondere die Römer, die Kriegeskunst sehr wohl verstanden, und zeigt zugleich mit unabweislichen Gründen, daß wir von selbigen noch heutiges Tages sehr vieles lernen können. Man müsse nicht denken, daß die Erfindung des Schießpulvers und des jezo gebräuchlichen Geschüzes die Kriegeswissenschaft dergestalt verändert, daß man keinen Nutzen mehr aus dergleichen alten Schriftstellern zu hoffen hätte. Er gehet zwar, daß die Kriegeskunst jezo sehr hoch getrieben sey; doch würden wir selbige noch weit höher bringen, und

¶ ¶ ¶ ¶

und zugleich viele eingeschlichene Mißbräuche abstellen können, wenn wir mehrere Anweisung von den Alten hätten. Vegetius habe uns, seinem eigenen Geständnis nach, nur einen Auszug von denen vornehmsten Schriften der Alten gegeben; doch sey dieser bey den Kennern jeder Zeit in sehr großem Wehrt gewesen: Wie denn der berühmte Montecuculli, ein würdiger Nachfolger des Turenne, seinen *Principes de l'art de la Guerre*, viele vom Vegetius erlernte Kunstgriffe eingeschaltet. Was die Uebersetzung betrifft, so wird angedeutet, daß man bereits zwei Französische Uebersetzungen habe, davon eine 1536. und die andre 1616. in folio zum Vorschein gekommen; selbige wären aber nirgends anzutreffen gewesen, und habe man, in Ermangelung dieser Hülfe, keine Lust zu dem weitläufigen Commentarius des Steuuchs nehmen müssen. Unser Uebersetzer meldet, daß er bey diesem eine große Gelehrsamkeit und ungemeine Geschicklichkeit, die Schwierigkeiten des Textes zu heben, angetroffen; doch sey dieser gelehrte Mann besser in der Grammatik, als in der Kriegeswissenschaft, erfahren gewesen.

Hier ist Herr *de la Motte* im 69. Jahr seines Alters verstorben, welcher verschiedene Reisen nach der Türkei und Tartarey und andere mitternächtliche Länder auf Königlichem Befehl gethan, und die Beschreibung derselben in 2. Octavbänden herausgegeben hat, in welcher viele historische und andere angenehme Anmerkungen stehen. Wir müssen auch von dem Tode eines gelehrten Frauenzimmers in Italien Nachricht geben. *Francaesca Manzoni Giusti* hat kurz nach ihrer Niederkunft das Zeitliche gesegnet. Sie stand in der Academie derer *Arcadum* unter dem Namen *Phoenicia*, und legte sich mit großem Fleiß auf die Dichtkunst und andere Wissenschaften; besonders aber auf die heilige Schrift. Es sind einige heilige Reden zu Wien gedruckt, die sie öfters in der Kaiserl. Capelle gehalten, wie auch einige Poëmen als das Trauerspiel, die *Ehster*, welches im Jahr 1733. zu Verona von *Tumermani* aufgeführt worden ist, und eine Ode auf den Todt des Kaiser Carl des sechsten, also

würdiger Gedächtnis, anderer Gedichte zu geschweigen, die sie in allerhand Sammlungen hat setzen lassen; und alle von ihrem guten Geschmack zeugen.

Haag.

Bei dem Buchhändler Neaulme ist zu haben: Memolres de Monsieur de Saint - Martin Sieur de Chastanville. ecrits par lui - même, contenant des Aventures & des Anecdotes curieuses & intéressantes. 1743. Tome premier. in 8. Wir haben so wenig Zeit als Verlangen, dergleichen Schriften ganz durchzulesen. Evident haben wir bey dem Durchblättern wahrgenommen, daß einige artige Zufälle allhier vorgetragen werden, und auch einige in einer sehr traurigen Gestalt erscheinen.

Königsberg.

Johann Heinrich Hartung hat gedruckt: Evangelische Wahrheiten zur Ermunterung eines rechtschaffenen Bewußt in Christo, seiner lieben und wehrten Gemeine im Herrn in vier Predigten; unter Annäherung der Gnaden Kraft des heiligen Geistes; vorgetragen und gewidmet von Andreas Schumann, Erz. Priester und Pfarrer zu Staffenbüts; 1743. in 3. 18. Bogen. Die erste Predigt stellet dar die kräftige Bewegungsründe zur Bekehrung und Beharrung im Glauben, aus der wichtigen Bekehrung des in die Welt gekommenen Heylandes, über Zach. IX, 9. Die zweyte erkläret die in der Sendung des Sohnes geoffenbarte Liebe des Vaters, als den Grund eines ruhigen Herzens, über Luc. II, 10. Der Vorwurf der dritten Predigt ist das in der Sendung des Sohnes geoffenbarte Wohlgefallen des Vaters an unserm Leben; über 1. Joh. IV, 9. Die vierte handelt von dem Namen des Herrn, als einem besten Schloß; über Psalms. XVIII, 10.

Samburg.

Das fünfte Stück der vornehmsten Bibliothek, so gewöhnlicher maffen ein Bogen ausfühet, hat folgendes

In sich. I. G. L. Weders Betrachtung über des andern Buches Mosi Cap. XXXII. 4. Der Herr Dechant vertheidiget hier den Aaron wider die Beschuldigung der Abgötterey, ob er gleich ihn nicht von aller Sünde frey spricht, sondern erkennet, daß er den zur Abgötterey geneigten Israeliten sich nicht eifrig genug widersetzet habe. II. D. J. F. Balten Versuch eines Beweises, daß ein Kind im Mutterleibe Athem holen könne. Bey dieser Gelegenheit wird solchen Richtern das Gewisse gerühret, welche daraus, daß eines todten Kindes Lunge auf dem Wasser schwimmt, schließen, daß das Kind lebendig gehohlet und von der Mutter getödtet sey, folglich die Mutter zum Tode verdammen. III. Joh. Pier. Winklers Beleuchtung des Zustandes der Egyptianer, welchen Paulus 1. Cor. III. 1. 2. beschreibet. Der Herr Prof. giebet sich viele Mühe, darzuthun, was an diesem Orte die Benennung der geistlichen und fleischlichen bedeute. IV. Io. Sam. Mulleri Disquisitio de patrio Bruto animo apud Livium *lib. II. cap. 5.* Der Herr Rector bestreitet hier die falsche Auslegung dieser Stelle, welche vor kurzer Zeit aus Licht getreten, und vertheidiget die gewöhnliche Erklärung gründlich. V. Joh. Fried. Heselbergs Vertheidigung der Uebersetzung Lutheri 1. Cor. IX. 12. und eben desselben Anmerkung zweyer chronologischen Fehler in Herrn Prof. Cotta Ausgabe des Josephi. VI. Joh. Mich. Herbarts Anmerkungen über eine neue Uebersetzung 2. B. Mosi XX. 5. VII. Zeinr. Fried. Bieglers Beweis, daß durch die, so von Nazareu nicht Götter sind, Gal. IV. 8. keine heidnische Götzenbilder zu verstehen. Er glaubet nemlich, Paulus rede daselbst von dem Hohenpriester und von den ältesten des jüdischen Volkes. VIII. G. Venzky Geschichte und Ehrenrettung Nimrods. Der Herr Rector meynet, es geschehe insgemein dem Nimrod vieles Unrecht, und behauptet, er sey ein löblicher Regent gewesen. IX. Alb. Dietr. Treffells Erläuterung einer Stelle des Simplicii. X. Anbesserung etlicher Stellen des Horatii und Virgilio. XI. Joh. Gabr. Dometers Anmerkung

lung über die Endigung des Nahmens vieler Städte in
 Ingen, 1. E. Memmingen, Schleusingen. XII. M.
 F. P. Tackens Anmerkung von Pauli Pfale im Klei-
 sche 2. Cor. XII. 7. Er versteht dadurch die falschen
 Apostel, welche Paulo grosses Herzeleid zusüeten. XIII.
 Joh. Ehrichsons Gedanken von der Sünde wider
 den H. Geist. XIV. M. El. Fried. Schmersals Ge-
 danken über Pred. Gal. XII. 12. XV. Einige unge-
 druckte Theologische Briefe. XVI. Beantwortungen eini-
 ger vorhin aufgeworfenen gelehrten Fragen. XVII. Neue
 vermischte Aufgaben.

Frankfurt am Mayn.

Johann David Jung hat verlegt: *Franchet de Sa-
 lignac de la Mothe Fenelon*, weyland Erzbischofs
 und Herzogs zu Cambrai, Geistliche Schriften wegen
 ihrer bekannten Vortreflichkeit aus dem Französischen
 ins Deutsche übersetzt, nebst der Lebensbeschreibung, und
 einer Vorrede von den vornehmsten Meynungen dieses
 berühmten Verfassers. Drey Theile, in 8. 1743. Das
 schöne Helbengebüch von denen Begebenheiten des Cele-
 machs, welches man bereits in allen Europäischen Haupt-
 sprachen liest, hat den Herrn Fenelon nicht minder be-
 rühmt gemacht, als die besondre Streitfrage: Ob man
 Gott auch ohne Eigennutz lieben könne? Wie denn der
 Grundsatz, worauf sich alle seine Meynungen in der Re-
 ligion gründen, dieser ist: Man soll Gott, ohne allen
 Eigennutz, und ohne Betrachtung seiner eignen Glück-
 seligkeit lieben; welches er die rechte Liebe nennt. Der
 Herr Uebersetzer und Herausgeber stellet hierüber in
 der Vorrede beträchtliche Anmerkungen an, und gibt des-
 sen mißlichen und dunkel Scheinenden Redensarten, die
 hin und wider vorkommen, durch eine gute Erklärung
 kein geringes Licht. Was die Uebersetzung betrifft, so hat
 sich der Herr Uebersetzer, wie er uns versichert, beflissen,
 solche nach dem Sinn des Verfassers so deutlich, als es
 möglich gewesen, zu geben; er hat aber auch etliche mahl
 Ausdrückungen und Redensarten wagen müssen, die er
 gewünscht

genüßlich hätte besser und vernichtlicher ins Deutsche zu übersetzen, ohne dem eigentlichen Sinn des Verfassers zu nahe zu treten. Zu mehrer Behutsamkeit hat er hin und wider die Worte des Textes, welche ihm einige Schwierigkeit gegeben, unten mit beigefügt. Diese drei Schritte enthalten folgendes. In dem ersten finden sich verschiedene wichtige Betrachtungen, welche die reine Liebe und das innere Leben betreffen: In dem zweyten sind allerhand erbauliche Ermahnungen, und Lebensregeln deren ein rechter Christ, in besondern Zufällen und Umständen, sich bedienen kan: Der dritte enthält allerhand geistreiche Andachten und kurze Gebete. Dieser Ausgabe ist eine überaus schöne Lebensbeschreibung des Herrn Fenelon beygefügt, welche die Aufschrift hat: Das Bild eines weisen Mannes und eines Christen am Hofe. Doch wünschet der Herausgeber, daß sich der zeltige Französische Abgesandte in Haag, Herr Marquis von Fenelon, nicht gefallen lassen, eine vollständigere Lebensbeschreibung, als diese ist, von seinem vortheilichen Oheim der Welt mitzutheilen, weil ihm dessen sämtliche Briefe und Schriften zu Theil worden.

Weimar.

Goswink hat verlegt: *Synopsis philosophiae moralis ex elementissimis mandata serenissimi Principis ac Domini Ernesti Augusti Ducis Saxoniae Vinar. & Ille-nacensis conscripta, & vniuersitatis consecrata a Laurentio Keibardo S. S. Theol. & Philof. Doctore, V. H. M. & in ill. Gymn. Theol. Hist. & Moral. P. P. Praemissa est commentatio de factis philosophiae moralis. Editio secunda auctior. in 8. 1744. Dreyzehnte halb Bogen.* Da des berühmten Herrn Verfassers Philosophia prima & rationalis nicht ohne vielen Beyfall aufgenommen worden, so hat ihn solches aufzumuntern gegenwärtige Abhandlung ans Licht zu stellen, insbesondere, da Ihro Durchl. der regierende Herzog von Sachsen Weimar und Eisenach ihm selbst in hoher Person aufgetragen,

gen, zum beständigen Gebrauch des dafigen Gymnasii, diesen Grundriß zu entwerfen. Der Herr Verfasser hat sich eifrig angelegen seyn lassen, alles aus bewährten Gründen herzuweisen, damit die auf den Schulen befindliche Jugend zu den Academischen Vorlesungen geschickt gemacht werde. Was er vom Pufendorff, Thomassin, Gerhard und anderen entlehnet, hat er getrenlich angezeiget. In der Lehre von dem Ursprung der Republiken und den Rechten der Majestät folgt er Ziegler, Böhmer und Strubner. Bey der Abhandlung des *decori naturalis* hat er Fleischers und Gerhards Lehrsätze angenommen, und sich hauptsächlich einer angenehmen Kürze beflissen. Wir zweifeln deswegen nicht, der Herr Verfasser werde auch jezo den Beyfall erhalten, mit welchem seine bishero herausgegebene Schriften aufgenommen worden.

Eben derselbe Herr D. Reinhard hat, in Brandts Verlag zu Hamburg, *Institutiones Styli Latini secundum veterum Romanorum disciplinam breviter adornatas & simul saeculi nostri genio accommodatas*, auf 7. Bögen in 8. drucken lassen. Er belehret uns in der Vorrede, daß er im Jahr 1728. zu Hildburghausen *Præcepta de Stylo* herausgegeben, und daß solche die um die Römische Beredsamkeit hochverdiente Männer: Berger, Schwarz, Reusch, Gesner, Kapp, Krauß und Lange sehr wohl aufgenommen. Er macht uns auch bekannt das vortheilhafte Urtheil, welches der Herr von Reinbaben, der Herr Baron von Pogarell, und der Herr von Eschenbach über diese Anweisung gefällt haben; und da diese hohe Edanten der Lateinischen Sprache überaus kundig wären, so habe ein jeder Gelehrter dieses Urtheil bewundert und hochgehalten. Gegenwärtige Ausgabe ist nicht allein viel vermehret, sondern auch 27. Gelehrten, deren Namen drey Columnen füllen, zugeeignet worden. Der Herr D. kan: als obneflbar glauben, daß man diese Anleitung bester massen rühmen werde; wie wir denn unsers Orts derselben das gebührende Lob gera und willig belegen.

Von

Von den Anmerkungen aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten-Historie, welche der Weimarsche Hofprediger und Consistorial-Assessor, Herr Bartholomäi, herausgiebet, erscheint nunmehr die sechzehnde und siebenzehende Sammlung. In der ersten ist zu sehen I. D. C. A. Heumanns Diss. de titulo Ioannis: discipulus a Iesu amatus. II. J. D. Winklers Erläuterung der Worte Prov. XXX. 31. III. M. J. G. Biederemanns Anmerkungen über zweydeutige Hebräische Wörter. IV. I. A. M. Prüfung der Beweise vor die gleiche Anzahl der seligen und verdammten. V. W. E. Bartholomäi Erläuterung der Worte Christi Johan. X: 8. VI. J. C. Wibels Nachricht von Casp. Huberino. VII. C. S. T. Nachricht von den Lutherischen Kirchen in Pohlen. In der andern dieser Sammlungen sehet I. M. Io. P. Winckleri Explanatio historiae Ioan. VIII. 3-11. II. M. I. C. L. Gedanken über die von Paulo gepriesene Seligkeit eines Eheweibes 1. Tim. II. 15. III. Joh. Sigm. Suschke's Anmerkung über Lucae XIX. 43. 44. IV. J. C. Wibels Anmerkung über die Worte Psalm. XV. 4. V. W. E. Bartholomäi Beweiß, daß die Huchelen unter die himmelschreyenden Sünden gehöre. VI. M. I. C. Guehzi's Nachricht von Bestellung und Beruf der Prediger auf gewisse Jahre. VII. Joh. Fried. Bonordens Prüfung der Gründlichkeit in des Anonymi Gedanken über die Harmonie zwischen den sechs Schöpfungs-Tagen: Ruhe, Fall und Fluch der Erden.

Göttingen.

Am 22ten dieses hat die hochlöbliche Juristen Facultät alhier durch ein Diploma, so Rahmens derselben der zeitige Decanus Herr Hofrath Ayres ausgefertigt dem ohnlängst von hier nach Halle abgegangenen Königl. Preussischen Geheimten Rath und ordentlichen Lehrer der Rechte Herrn Johann Jacob Schmauff, die Doctorwürde ertheilet.

1743.

Jahr.

96.

Stück.



Gelehrten Sachen

Den 2. December.

Palermo.



Den 6ten Junius ist der allhiefige Dombekant,
Herr D. Antonin Mongitore, in einem
hohen Alter verstorben. Er war den 1sten
May im Jahr 1663. geboren und brach-
te seine Jugendjahre auf den am meisten
blühenden Schulen Siciliens mit solchem glücklichem
Fortgang zu, daß er hernach im Stande war, der gelehr-
ten Welt bey 50. Schriften zu liefern, davon wir nur
die vornehmsten namhaft machen wollen. Bibliotheca
Sicula in zwey Tomis in fol. Bullae, Privilegia & In-
strumenta Paen. Metrop. Ecclesiae notis illustratae
1734. in fol. Osservazioni e Giunte alla Sicilia inven-
trice di D. Vincenzo Auria. in 4. Le Porte della cit-
tà di Palermo al presente esistenti, 1732. in 4. Dis-
corso Apologetico per la Fondazione della Chiesa di
Palermo. in 4. Discorso Istoricò del titolo di Regno
alla Sicilia concesso. in 4. Istoria del Monistèro de' Sette
Angeli. in 4. Apologia per la patria di S. Silvia Paler-
mitana.

DDDD

mitana. in 8. La Sicilia Ricreata; davon aber nur der erste Theil gedruckt ist. Der Herr D. *Serio* hat sich entschlossen, die noch nicht herausgegebene Schriften seines verstorbenen Veters zum Druck zu befördern, darin ausser dem 2ten Theil der Sicilia ricreata, und dem dritten Theil der Bibliotheca Sicula, auch das Leben des Verfassers, welches Herr *Sergio* aufgesetzt, befindlich seyn werden. Der Herr *Canonicus Testa* hat dem verstorbenen die Leichenrede gehalten, und der Naht hat ihm die Ehre gethan, die Leiche zu begleiten; eine Ehre, welche sonst noch keinem wiederfahren ist.

Modena.

Im Monat August d. J. ließ Franz *Lorri* dieses ein Programm austheilen, worinn denen Liebhabern guter Künste, und besonders der Baukunst, kund gethan wurde, daß man gesonnen sey, eine neue Abhandlung von der Civilbaukunst, die vom Herrn *Andrea Galuzzi*, Herzoglich Mantuanischen Kammerbaumeister, ausgearbeitet worden, unter folgendem Titel der Presse zu übergeben: *Architecturæ civilis theoretico-practicæ opus Andreae Galuzzi Placentini, ex nobili Galluciorum familia olim Bononiae degenti, & nuper extincta. Academici Clementini & Sac. Maj. Reginae Hungariae Architecti &c.* Dies Werk soll in Folio mit vielen Kupfertafeln gedruckt werden. Der Verfasser suchet hier die Baukunst auf eine Art, die allen Gattungen von Lesern begreiflich seyn soll, vorzustellen und die Zeichnungen verschiedner Gebäude, von welcher Höhe sie auch seyn, nach den fünf Ordnungen der Baukunst, nebst allen Verzierungen, abzufassen, ohne daß man nöthig habe, die Rechnung oder ein ander Instrument, als die Messröhre und den Maßstab zu gebrauchen. Am Ende ist zu jedermans und besonders grosser Herren Unterricht eine genaue Beurtheilung sowohl alter als neuen Gebäude, die in den vornehmsten Städten der Lombardey befindlich sind, beigefügt worden. Wir müssen noch mit anzeigen, daß der berühmte Lehrer der Mathematik zu Padua, Herr *Polent*, dieses Werk vor andern des Drucks w erth

wertb geachtet, und wird solches in Lateinischer und Ita-
liänischer Sprache ans Licht gestellt werden. Der Preis
ist zwey Zechinen vor diejenigen, welche zum voraus die
Hälfte dieser Summe bezahlen.

Leiden.

Hey Joh. und Herm. Verbeek findet man: Uterz
humani grauidi Anatome & historia. Authore *Wilhel-
mo Noortwyk*, Med. Doct. 1743. in 4. 1. Alph. 4. und
ein halber Bogen, auch vier Kupfertafeln. Dieses Werk
theilet sich, wie auch der Titel selbst andeutet, in zwey
Haupttheile, davon der erste die anatomischen Untersu-
chungen enthält, welche der aufmercksame Herr Verfa-
ser mit einer von einem schwanger verstorbenen Weibe
genommenen Gebärmutter, wobey die völlige Frucht
samt ihren Anhängen noch eingeschlossen gewesen, nicht
weniger auch mit verschiedenen Nachgeburten, sorgfäl-
tigst und nach allen Umständen angestellet hat. Da er
denn unter andern gefunden, daß die Adern der Mutter
und des Kindes in dem sogenannten Leberluchen und
Chorion unmittelbar in einander laufen, oder Gemein-
schaft haben; daß aber nicht der Leberluchen mit den
kleinsten Enden seiner Adern in die Substanz der Ge-
bärmutter eindringe und solcher Gestalt damit zusam-
men wachse; sondern vermittelst gar merklicher Adern
und des zottichten Besens seiner äusseren Haut, welche
er von dem Chorion empfängt. Die vena umbilicalis
hat um die Mitte des Nabelstranges sich in drey Adern
zertheilet, die aber bald wieder in einen einzigen Stamm
zusammen gelaufen sind. Bey Absonderung des Cho-
rion ist an einer Stelle etwas von weißlichem dicken
Safte, wie Milchraum, ausgeflossen, wovon der Herr
Noortwyk die Spuren schon bey dem Hippocrates
de Natura pueri antrifft. Die Tunica Allantois hin-
gegen hat sich nicht finden wollen, so begierig auch der
Herr Noortwyk darnach gesucht. Der andre Haupt-
theil begreift in sich eine ausführliche Erzählung und
Beurtheilung alles dessen, so die bisherigen Scribenten
von der schwangern Gebärmutter, und der damit ver-
knüpft.

Knüpfen Frucht, aufgezeichnet und ein jeder besonders entdeckt hat. Dieser andere Haupttheil hat wiederum drey Nebenabschnitte. In dem ersten werden die verschiedenen Berichte der Gelehrten von besagter Materie angeführet, und unter allen dem Arantius das Lob gegeben, daß er zuerst recht gut davon geschrieben in seinem Tractätgen de Humano Foetu. In dem andern Nebenabschnitte wird angezeigt, was für Entdeckungen in denen hieher gehörigen Stücken man einem jeden insonderheit zu danken habe. In dem dritten wird gemeldet, was von der Allantois gesagt worden, und hauptsächlich die Anmerkung des Herrn Sale, der selbige bey einer menschlichen Frucht vermeint entdeckt zu haben, in eine genaue Prüfung genommen. Der Herr Noortwyk gedenket in der Vorrede, daß er noch zwo andere Schriften fertig liegen habe, eine de Vita, die andere de Epigenesi. Wir wünschen, daß die Hoffnung, die er uns macht, dieselben gedruckt zu sehen, in die Erfüllung gehen möge. Es lassen sich die Schriften mit Augen und Vergnügen lesen, die mit so vieler Aufrichtigkeit und Fleiß, als die gegenwärtige des Herrn Noortwyk, geschrieben sind.

Dresden.

Ben Joh. Nic. Gelachen ist zu haben: Was ein Christ noch über sein Kirchengeschehen, Beichten, Gebrauch des heil. Abendmahls, Bücher- und Bibel-Lesen, Beten, Singen, Ablegung seines Glaubens-Bekanntnisses nöthwendig thun muß: Und wie obiges alles, so es anders Gott gefallen, gebührend geschehen soll? In kurze Regula einseitig verfaßt, und nebst einem Anhang zum Druck befördert von Joh. Gottlob Stolzen, D. 1743. in 2. 5. Bogen. Der Herr Verfasser schreibt 6. Regeln vor, die auf guten Gründen beruhen. Der hinzugefügte Anhang enthält neun heilsame Erinnerungen.

Ben demselben ist zu finden: Leben und besondere Begebenheiten Peter Roberts eines gebohrnen Engelländers, welcher auf wunderbare Art sein Leben auf einer unbes
 wohn-

wohnten Insel viele Jahre zugebracht, merkwürdig sich verheyrathet, Kinder gezeuget, und nach vielem ausgestandenen Elend seine größte Zufriedenheit erlangt hat. 1743. in 8. 1. Alph. 7. Bogen. Unter den schlechten Robinsons, die heutiges Tages in grosser Menge herum lauffen, und kein besseres Schicksal verdienen, als daß sie auf die unbewohnten Inseln zur ewigen Gefangenschaft gebracht würden, verdienet der angekündigte Robert die oberste Stelle. Das unnatürliche, das abgeschmackte und das erlogene befindet sich alhier auf allen Seiten. Wir sollten fast vermuthen, der Verfasser habe die Absicht gehabt, zu zeigen, daß nach keiner, und er am allerwenigsten, dem Englischen Robinson Crusoe das Wasser reiche.

Leipzig.

Von dem Werke, welches der Herr Prof. Kiesling wider des Italiänischen Abts *Trombelli* Dissertationes de cultu Sanctorum herausgiebet, ist nunmehr der zweyte (*) Theil, so aus 2. Alph. und 9. Bogen bestehet, hervorgetreten. Er beantwortet hier dasjenige, was zur Vertheidigung der Anrufung der Engel der Herr Abt mit der künstlichsten Sophistery vorgebracht, wie auch seine Beweißthümer der Anbetung der verstorbenen Heiligen, so er aus etlichen Gebräuchen der alten Kirche herausziehet. Man wird dem Herrn Verfasser auch jezund das Lob ertheilen müssen, daß er die Wahrheit unserer Lehre wider alle Epißfändigkeit des Irrelchters gründlich und zulänglich vertheidiget, und eben dadurch eine grosse und richtige Kenntniß der alten Kirchenlehrer, wie auch der Kirchengeschichte, an den Tag gelegt habe. Der Herr Abt hat grosse Geschicklichkeit bezeiget, die Worte vieler alten Kirchenlehrer in dem Römisch-Catholischen Verstande auszulegen, wie auch die Ehre, so den verstorbenen Heiligen in der ersten Kirche angethan worden, so weit auszudehnen, daß eine wirkliche Anbetung heraus kömmet. Ja er unterstehet sich,

D d d d 3

den

(*) Den ersten Theil haben wir in dem vorigen Jahre auf der 775. Seite angezeigt.

den Patriarchen Jacob und den Hiob zu Anbetern der Heiligen zu machen. Alles dieses censiret der Herr Professor nicht nur ausführlich, sondern auch so gründlich, daß der Herr Abt, wenn er anders diese Schrift zu Gesichte bekommen wird, sich seiner Lehre und Lehrart herzlich wird schämen müssen: es müßte denn seyn, daß das Vorurtheil der Unfehlbarkeit ihn schon des rechten Gebrauches der Vernunft beraubet hätte.

Zeltmstadt.

Am 30. des Octobers hat allhier Herr M. Wilh. Christlan Justus Chrysanther, nebst seinem Respondenten, Herrn Joh. Rud. Otto, eine Diss. gehalten de connubio Iosephi ac Mariae vero. 11. B. und einen halben. Es ist zwar nicht leicht jemand, der daran zweifelt, daß Joseph mit der Mutter des Herrn in Ehestande gelebet, und daß sie von jederman vor Eheleute gehalten worden. Man findet aber dieses vielleicht nirgends so weitläufig und so gründlich abgehandelt, als an diesem Orte: indem der Herr Verfasser solches mit fünfzehn Biblischen Beweiskünem, die er gelehrt erläutert, bestätigt hat. Er behauptet also billig, daß sie sich gewöhnlicher massen trauen lassen, beständig bey einander gelebet, und das Kind Jesum erzogen, auch von andern Leuten vor Eheleute erkannt worden. Jedoch hält er dieses in so weit vor eine außerordentliche Ehe, weil sie aus wichtigen hier angeführten und auch schon von andern vorgebrachten Ursachen der eigentlich sogenannten ehelichen Beywohnung sich beständig enthalten haben. Er zeigt ferner, daß die offenbar eheliche Verbindung des Josephs mit der Maria den Feinden Christi alle Gelegenheit benommen, ihn eines unehelichen und schändlichen Ursprunges zu beschuldigen. Nachdem er nun hiermit das erste Capitel angefüllet, so suchet er im zweyten zu erweisen, wie lange Maria schwanger gewesen, ehe sie Josephs Ehefrau geworden. Ob es nun gleich hier zu keiner völligen Gewißheit zu bringen, so müssen wir doch bekennen, daß des Herrn Verfassers Meynung, als sey dieses im dritten Monate ih-

rer Schwangerschaft gesehen, einen nicht geringen Schein habe. Hierauf handelt er im dritten Capitel von der Absicht Gottes bey diesem Ehestande: da er denn unter Anwendung vieler Meditation zeigt, daß auf diese Weise die Wundergeburt Jesu verborgen gehalten worden biß auf die Zeit, da sie füglich geoffenbaret werden kunte: indem die damaligen Juden (wie er deutlich genug darthut,) nicht geglaubet, daß der Messias von einer reinen Jungfrau werde geboren werden.

Jena.

Bev Erökern wird verkauft: M. Johann Christoph Sterns, der Eisenbergischen Superint. Adjunct. und Pfarrers zu Eckelsädt, wie auch der Lateinischen Gesellschaft zu Jena gewürdigten Mitglieds, Gedächtnis Göttlicher Wunder, durch acht öffentlich gehaltene Schriftmässige Reden, bey unterschiedlichen merkwürdigen Begebenheiten Gott zu Ehren aufthätigen Herzen zur Dankbarkeit und allen frommen Christen zu heilsamer Betrachtung gestiftet. Nebst einer Vorrede Sr. Hochwürdigem Magnificenz Herrn Friedr. Andr. Hallbauers, der h. Schrift Doctors und Professors, der Durchl. Herzoge zu Sachsen Weimern, Coburg, Saalfeld, Gotha und Altenburg Kirchenrats, Inspectors der Gotha- und Altenburgischen Landesfinder, und der Lat. Gesellschaft Director, auch jegiger Zeit Pro. Rector zu Jena. 1743: in 8. achtzehnehalb Bogen. Es können diejenige, welche der christlichen Gemeine als Lehrer vorstehen, aus diesen auf besondere Umstände gerichteten Reden abnehmen, wie geübte Prediger bey mancherley Begebenheiten ihre Reden einzurichten pflegen. Wir treffen allhier folgende Abhandlungen an: I. Eine Gedächtnispredigt bey dem Ableben des weiland Durchl. Fürstens und Herrns Friedrichs des Andren. II. Eine Rede, so bey Legung des Grundsteines zu einem neuen Thurn, und einer nöthigen Kirchenweiterung, auf dem Kirchhofe gehalten worden; nebst dem Gebeth, so bey dieser Gelegenheit in der vorher gehaltenen Versamlung zu Gott geschehen. III. Feuer- und Suppredigt, wegen einer entstandenen

standenen Feuersglut. IV. Eine Rede bey dem Begräb-
nis eines im Feuer umgekommenen Weibes gehalten.
V. Eine Bußpredigt. VI. Feuer- und Trostpredigt. VII.
Predigt bey dem vollzogenen Kirchen- und Thurn-Bau
auf das Kirchwey-Fest 1737. gehalten. VIII. Feuer-
und Dank-Predigt, bey dem dritten Brande, so am
Sontage Quasimodogeniti 1739. entstanden, und Mil-
ericordias Domini darauf gehalten. Der Herr D. Hall-
bauer gibt dem Herrn Verfasser in der Vorrede das
Zeugniß, daß er die Abwege der verwerflichen Bereb-
samkeit, welche besonders Jeremias an den falschen Pro-
pheten seiner Zeit entdeckt, sorgfältigst vermieden; hin-
gegen nach denen vollkommenen Vorschriften, welche
Paulus in seinen Predigerbriefen an den Timotheus
und Titus gegeben, sich auf das genaueste gerichtet habe.

Göttingen.

Den 20. dieses hat unter dem Vorhitz des Herrn Hof-
rath Haller, Herr Christoph Sichel aus Merseburg,
zur Erhaltung der Doctormürde in der Arzneykunst, eine
Abhandlung von zwey Bogen de Arteriis venisque bron-
chialibus & oetophageis öffentlich vertheidiget, in wel-
cher der berühmte Herr Verfasser verschiedene neue Ent-
deckungen angebracht hat. In der Einladungsschrift zu
dieser Promotion von .i. Bogen beschreibt uns der be-
rühmte Herr Professor Segner eine von ihm zu seinem
Gebrauch erfundene artige Lampe, und gibt uns damit
eine Probe, wie man die Geometrie zur Bequemlichkeit
und Nutzen im gemeinen Leben anwenden lernen müsse.
Diese Lampe, die hier in Kupfer gestochen erscheint,
vervielfältiget das Licht auf dem Tisch und verhindert
zugleich, daß dasselbe in dem Zimmer nicht sehr ausge-
breitet wird. Sie kostet wenig zu unterhalten, weil
eine ganz kleine Flamme schon einen grossen Schein ver-
ursacht, und ist in allen übrigen Stücken sehr bequem.
Die Verfertigung solcher Lampen beruhet auf der Lage
derer Flächen, die das Licht zurück werffen, und die uns
der vortrefliche Herr Verfasser finden lehret.

1743

Jahr.

97.

Stück.



Höflichste Beytragungen

von

Gelehrten Sachen

Den 5. December.

Padua.

Theſtatus de Eccleſiæ Sedisque Apoſtoli-
cæ, in dogmaticis ſuis decretis auctorita-
te. 1744. Typis Ioan. Baptiſtæ Coſiatti,
in 12. 249. S. Der Verfaſſer, der ſich
auf dem Titel nicht genannt hat, heißt Robert
de S. Gaſpar, ein Pater Carmelica diſcalceatus. Er
handelt in dieſer Schrift, welche aus 25. Abſchnitten
beſtehet, die Frage ob die Kirche und der Päbſtliche
Stuhl die Recht habe, in Glaubensſachen zu entſchei-
den, auf gut päbſtlich ob, und beſaget ſo. obno. alieni
ſcrupel. Seine Hauptabſicht iſt, die Gewohnheit des
Römischen Stuhls, in Verdammung aller ſchädlichen
Irrthümer, von den älteſten Zeiten her zu zeigen, das
bey er einen Hauffen Exempel anführt, die gar nichts
zur Sache thun. Er fängt von des Florini Irrthümern
an, welche Irenæus in ſeinem Briefen de. ſonario
und de monarchia, oder in ſeiner Schrift, quod Deus

EEEE

102

non sit fabricator malorum. Esritten datz Auf dieser folgen des Paulus von Samoseta falsche Sätze, die im Jahr 270 auf der Allgheintlichen Kirchenversammlung verworfen worden sind; necht des Alexandrinischen Priesters *Celastus* seinen, welcher sich des Bischöflichen Sines angemacht hat; *Secundus* in der That auf die Pelagianer, *Centipetianer*, den *Origenes*, und die Egyptische Mönche, welche die neue Redensart: *abus de trinitate crucifixus est carne*, ausbrachten, in welchen allen aber kein Beweis von dem unrichtlichen Ausspruch des Pabsts steht. Nun kommt er auf die *tria capita*; oder drei Personliche und Substantielle Schriften, *Romisch*, und die Briefe des Pabsts *Honoratus*, welche zusammen auf der sechsten allgemeinen Kirchenversammlung verdammt worden sind, ob er gleich meinet, allein ohne Grund, daß diese letztere gut erklärt werden können. Er berührt auch die Ketzerey der Bilderstürmer, der Sacramentiren des Mönchen *Goetschalk*, des *Gilbert Porretan*, u. s. w. his auf das 15. Jahrhundert. In den folgenden Abschnitten kommt die Rede an die irrige Meinung des *Johannis Parvi*, welcher, wie bekannt, vor erlaubte ausgab: einen Spruch, der *quocumque modum maxime per insidias* hinpuckten; an des *Alfonsus Toftacus* seine, die die Vergebung der Sünden bestrafen und von dem Cardinal *de la Torre Cremata* angegriffen worden sind; an des *Joh. Picus von Mirandola* und *Michel Cajus* von Löwen ihre. Von den letztern sagt er, daß, wenn gleich unter den vielen Sätzen eine und andre eine gute Auslegung leide, sie doch allzusammen ganz billig verworfen werden, weil sie male sonantes wären. Endlich schließt er mit einer Historie von den 5. Sätzen des *Jansenius* und 101. Sätzen des *Quesnel*, die von dem Pabst verflucht worden sind.

Maßstrich.

Het betamelijke Stil zyn en Vertrouwen, waar in de Liefhebbers der zuivere Waarheit hunne Sterkte vinden, waanneer zy de Vyanden van Messias Hoogheit bestraffen,

straffen, andere daar tegen waarschouwen en aanmoedigen, om met verlooheninge van alle Schepselen op Godt te vertrouwen, wiens sterkte zyn Volk kan, wiens Goedertierenheit het zelve zal behouden, voorgesteld in de Verklaring en Toepassing van den 62. Psalm. Door *Sebald Godfried Manger*, Bedienaar des H. Evangeliums en Professor der H. Godtgeleerdtheit te Maastrichte. By *Henricus Landmeter*, 1743. in 8. 601. S. Der bereits durch einige Schriften rühmlich bekannte Herr Verfasser erkläret hier auf eine ungem. in erbauliche Art den 62. Psalm. Er lehret wie man durch ein stilles Hoffen, glauben und beten die Welt mit allen Widerwärtigkeiten überwinden könne, und wie von Gott alle Hülfe komme, wenn die Grossen wanken und zu Lügner, ja gar zu Verfolger werden.

Aarnhem.

Euthanasia ofte Welsterven, waar in van de Doodt en Sterven in't gemeen en van alles, wat tot wel en zalig Sterven behoordt in het byzonder, uitvoerig gehandelt wordt. Waar in ook de Tegenwerpingen, van het zondig vleesch, en van het schadelijk ongelooft, door *Wilhelmus van Eenborn*, Predicant te Aarnhem. Twede Deel by *Hendrik van Goor* 1743. in 8. Der eerste Theil dieser erbaulichen Abhandlung ist im vorigen Jahre zum Vorschein gekommen, und demselben in unsren Zeitungen das gebührende Loh gegeben worden (*). Der angekünndigte zweyte Theil verdienet gleichfalls mit Beyfall aufgenommen zu werden, indem alles gründlich und erbaulich vorgetragen worden. Der Herr Verfasser will noch, wenn ihm Gott das Leben fristet, den dritten und vierten Theil hinzusetzen.

Berlin.

Rüdiger hat verlegt: Sammlung philosophischer Abhandlungen und Sendschreiben. Erstes Stück. in 8. 1743. 3. Bogen. Die erste Schrift, die wir allhier antreffen, ist eine Abhandlung von der Verbindung der Rechtsgelehrsam.

(*) Siehe die 587. S.

Lehrsamkeit mit der Philosophie. Der Herr Verfasser, welcher sich mit dem Buchstaben R. unterschrieben, läßt sich mit unter diejenigen, welche die Rechtsgelehrsamkeit nach der strengen Lehrart wollen abgehandelt wissen. Damit niemand an der Möglichkeit zweifelte, so hat er den Beweis, daß ein Herr seinen Knecht freylaffen konnte, zur Probe bedrucken lassen. Nachdem er diesen mathematischen Beweis glücklich zu Ende gebracht, läßt er sich folgender massen vernehmen: „Wirklich bin ich der erste Rechtsgelehrte, der einen juristischen Beweis, deutsch entworfen hat. Alle grosse Leute, Accursius, Berger, Bachov, Carpzov und dergleichen Commentatores haben ihre Beweise Lateinisch und zwar in der richtigsten Confusion vorgetragen. Ich glaube, man wird so erkenntlich seyn, und mein rühmliches Unterfangen zur Wissenschaft unserer Nachkommen der gelehrten Historie mit einverleiben. Doch darf sich niemand einbilden, daß ich diesen Beweis selbst erfunden. Nein ich habe ihn fast gänzlich aus dem Heineccius überseyt. Indessen haben meine Leser Gelegenheit, hiebey meine Bescheidenheit zu bewundern. Ich habe dieses offenerzige Bekännthiß gethan, um für keinen Gelehrten angesehen zu werden. Denn wenn ich gelehrt von diesem Beweise hätte prahlen wollen, so hätte ich mich nicht vor den Uebersetzer sondern für den Erfinder desselben ausgeben müssen.“ Uebrigens glaubt der Herr Verfasser nicht, daß man Grund habe, binnen fünfzig Jahren grosse Aenderungen in denen Rechten zu hoffen. Die zweyte alhier befindliche Abhandlung ist ein Sendschreiben an den Herrn von L. in B. von der Schönheit. Nachdem der Herr Verfasser, P. R. S. durch verschiedene artige Beispiele angezeigt, daß man noch keinen vollständigen Begriff von der Schönheit habe, gesteht er offenerzig, daß er selbst nicht wisse, warum wir uns diese Gesichtsbildung schön; die andere heßlich vorstellen. Auf die dagegen eingewandte Zweifel antwortet er mit vieler Scharffsinigkeit, und, nachdem er den Schönheiten der Sinne die Abfertigung gegeben, preiset

preiset er die Schönheiten des Verstandes an, die er solche Vollkommenheiten nennet, die den Verstand vergrößern, sobald er sie einseheth. Drittens finden wir allhier eine Abhandlung von den Pflichten eines Geschichtschreibers, von G. F. A. Ein wahrer Geschichtschreiber soll seyn ein Weltweiser, ein Redner, und, welches das Hauptwerk ist, ein wahrer Menschenfreund. Diese Eigenschaften werden von dem Herrn Verfasser umständlich vorgetragen und mit auserlesenen Exempeln erläutert. Die Untersuchung, ob die Schranken unsers Verstandes künftig nach dem Tode werden erweitert werden? von B. Ch. S. machet hier den Schluß. Der Herr Verfasser hat in diesen Gedanken die Unsterblichkeit der Seelen für gewiß angenommen, und darauf seinen Beweis, welcher die Frage bejahet, gegründet. Am Ende schreibt er: nach der Vernunft ist man von einer künftigen Belohnung und Bestrafung nicht versichert; und wenn auch noch zehn Bücher von der Seelen Unsterblichkeit geschrieben werden. Aber man hat nachdem, da man aus der Schrift davon ist überzeuget worden, Fördersätze dazu erfunden.

Leipzig.

Elementorum *Euclidis* libri XV. ad Graeci contextus fidem recensiti & ad usum Tironum accommodati. Sumtu Io. Frider. Gleditschii 1743. in 8. 1. Alph. 7. Bogen. Der gelehrte Herr M. Bärmann hat diese neue Ausgabe besorgt, die denen Liebhabern der Mathematik um so angenehmer seyn muß, weil Barrow in seiner Lateinischen Uebersetzung die Beweise einiger Sätze geändert, einige, der Kürze wegen, gar ausgelassen, und damit vielen keinen grossen Gefallen gethan, die den Euclides lieber in seiner wahren Gestalt haben wollten. Es hat also der Herr Magister seine Uebersetzung aus der Gregorianischen Ausgabe genommen und nur in einigen Stellen, wo es der Verstand und Griechische Text erforderte, etwas geändert. Die Beweise hat er mit Beybehaltung des Euclidis Ordnung im schließlichen in

die Kürze zu bringen gesucht, und die Vorderfäße, die Euclides in seinen Schlüssen allzeit wiederholet, ganz weggelassen, und am Rand angezeigt, wo man sie finden kann. Er hat sich auch an statt der Wörter, zur Bequemlichkeit, deren mathematischen Zeichen bedienet, und auch Corollaria hinzugesetzt, deren einige wenige von ihm herkommen. Die Holzschnitte sind ziemlich fein, und der Druck, Papier und Digneten zierlich.

Zelle.

Io. Gottl. Heineccii, Ic. S. Reg. Maieft. Porus. quondam a consil. sanctor. Jur. ac Philos. in Acad. Halensi Prof. P. O. opuscula postuma, in quibus historia Edictorum Edictique perpetui, ipsiusque Edicti perpetui, ordini & integritati suae restituti, partes II. Vita Ludovici Germanici Imp. aliaque continentur, omnia ex schedis paternis edita a Io. Christ. Gottl. Heineccio. Sumtibus Orphanotrophei 1744. in 4. 5. Alph. und 13. Bogen ohne die Zuschrift und Vorrede. Es geschieht nicht ohne Ureihendem Grund, daß die Werke, so nach der Urhebers Tode zum Vorschein kommen, größten Theils wenige Aufmerksamkeit verdienen. Wir haben so viele schlechte Exempel vor Augen, daß es nicht zu bewundern wäre, wenn der Titel: Opera posthuma einen Käufer so fort abschreckte, dergleichen an sich zu handeln. Allein so wenig der Schluß von dem einzeln auf das allgemeine hältig ist, so wenig können wir von der Menge dergleichen schlechten Schriften auf alle dieser Gattung schließen. Wir wollen unsrer Sag zu erweisen diemahl nichts anders, als die eben angekündigte Werke des großen Heineccius anführen. Ob nun zwar freylich an dem, daß die hier vorkommende Abhandlungen weit vollständiger erscheinen würden, wenn dieser berühmte Mann die letzte Hand daran hätte legen und sie selbst an das Licht stellen können, so zweifeln wir doch nicht, daß sie der Kenner Beyfall erhalten werden, indem fast alles zur völligen Reife gekommen. Diese nachgelassene Werke sind in fünf Bücher getheilet. In dem ersten treffen wir eine vollständige Historie aller Edicten und des Edicti perpetui

ein an, worauf die gelehrte Welt seit 1725. mit Verlangen gewartet. Nachdem der selige Herr Verfasser alle dabey vorkommende Umstände auf das genaueste untersucht, und mit seiner bekannten Gelehrsamkeit erläutert, so wird das berühmte Edict, welches auf des Kayfers Hadriani Befehl verfertigt worden, soviel als möglich wieder ergänzt, und in seinen wahren Zusammenhang gebracht, dabey das Leben des *Salvii Juliani* weit vollständiger erscheint, als solches ehemahls ans Licht getreten ist. Die Zeugnisse der alten Schriftsteller sind adreßhalber auf die geschickteste Art eingeschaltet worden. Es scheint hier also nichts zu fehlen, als die vorgehäbte Abhandlung, ob Justinian und Tribonian die Ordnung des Edicti perpetui in denen Pandecten und *Sobice-gesta* gefolget. Der Herr Herausgeber glaubt, daß sein sel. Herr Vater es werde mit *Gorhofredon*, *Schulering* und *Syntershoed* gehalten haben, zumahl da diese Männer die wichtigsten Gründe vor sich haben, diese Frage zu verneinen. Der dritte Tomus enthält einige wieder in ihre Ordnung gebrachte Bücher der alten Rechtsgelehrten, nemlich des *Salvii Juliani*, des *Ulpianii*, des *Marcelliani*, des *Hermodoriani*, des *P. Fidenii Celsi*, des *Thianii* und des *Pauli*. In dem vierten Tomo finden wir eine Beschreibung der Dörfer, Städte und Landstädten, deren in dem Bürgerlichen Rechte Meldung geschieht. Ob nun zwar diese Beschreibung sehr kurz ist, so kan sie doch denen Unwissenden annehmliche Dienste erweisen, und statt eines Wegweisers dienen. Der fünfte Tomus stellt das Leben und die Thaten des Kayfers Ludwig des Teutischen dar. Das erste Capitel handelt von dessen Nahmen, Annahmen und Titeln: Das zweyte von dessen Vorfeltern und Ursprung: Das dritte von dessen Kindheit, Aufzuehung bis auf das Jahr 817. Das vierte von Ludwigs Beyerischem Reich, bis auf die wegen der Reichtheilung entstandene Zwissigkeiten: das fünfte von denen daher in Ludwigs des Frommen Familie entstandenen Unruhen, bis auf des Kayfers Todt. Die hinzugefügte Urkunden sind aus grossen

grossen und zum Theil raren Sammlungen genommen. Der sel. Herr geheime Rath hat diese Historie in der Absicht ausgearbeitet, damit man den Ursprung des Teutischen Staatsrechts daraus erlernen möchte. Wir beschließen unsren Auszug mit den Worten, welche der Herr Herausgeber am Ende der Vorrede aus dem Ovidius anführet.

Quoque magis faucas, non sunt haec edita ab ipso,
Sed quasi de domini funere raptà sui.

Jena.

Vor kurzer Zeit ist der achtzehende Theil der Nachrichten von den Büchern der Stollischen Bibliothec an das Licht getreten, 12. B. in 4. Es fährt hier der Herr Professor fort, aus einigen merkwürdigen Büchern die merkwürdigsten Stellen seinen Lesern vorzulegen, auch hier und wieder das Salz seines eigenen Urtheils einzustreuen. Ob in kurzen ein neuer Theil folgen werde, ist ungewis, indem er jetzt an seiner Historie der Juristischen Gelahrtheit eifrigt arbeitet, mit welcher er das ganze Corpus Historiae literariae beschließen wird. Jedoch weil er selbst in der Vorrede berichtet, daß er noch keinen Abgang der Gemütskräfte spüre, so hoffen wir billig, es werde dieser schon siebenzigjährige Gelehrte nicht nur die gedachte Historie noch liefern, sondern auch die Nachrichten aus seiner Bibliothec weiter fortsetzen. In dem gegenwärtigen Stücke machen die Nachrichten von den theils vom Thomasio, theils wider denselben, herausgegebenen Schriften fast den größten Theil aus. Da nun viele von den Lesern unzufrieden geworden, so geschieht hierdurch denen kein geringer Gefalle, welche die Historie dieses grossen Mannes genauer zu wissen begierig sind, oder auch wohl sein Leben ausführlich und vollständig zu beschreiben Lust haben. Auf der 125. Seite werden die Lettres sur la religion essentielle dem Marquis d'Argens, wiewohl nicht mit völliger Gewisheit, zugeschrieben. Wir haben aber gewisse Nachricht, daß die Verfasserin derselben zu Lyon wohne, und Mademoiselle Hubert heisse.

1743.

98.

Jahr.

Stück.



Britannische
Zeitungen

Gelehrten Sachen

Den 9. December.
London.

Die Buchhändler Inby und Manby haben ohn-
längst den zweiten und dritten Theil von
dem Leben des Königs David aus Licht ge-
setzt, unter dem Titel: An Historical Ac-
count of the Life and Reign of David.
in 8. 1743. Der Herr Lamy ist der Verfasser. Die-
se Theile enthalten die Reise Davids nach Hebron, wo
selbst er zum König erwählt worden und endigen sich
mit dessen Tode. Am Ende sind einige Abhandlungen
vorgesetzt Gemüthsbeschaffenheit, Leben und Aufführung
bezuglich worden, nebst einer Vergleichung dieses Kö-
nigs mit dem Alexander, Caesar und Scipio.

Paris.
Briaffon hat durch eine gedruckte Nachricht bekannt
gemacht, daß er in kurzen eine Sammlung von Franzö-
sischen Gedichten in 4. Quartbänden aus Licht stellen
werde, unter folgender Aufschrift: Bibliothéque Poéti-
que

que ou nouveau choix des plus belles Pièces de vers en tout genre, depuis Marot jusqu' aux Poëtes de nos jours, avec leurs Vies & des remarques sur leurs Ouvrages. 1743. Unter allen Sammlungen von Französischen Gedichten, die bis jetzt zum Vorschein gekommen sind, gibt es wenige, welche nicht entweder ihre Nachrher, oder Verächter gehabt haben. Diejenige, so vor einigen Jahren unter dem Titel: Choix de Poëtes Morales & Chrétiennes bekannt geworden, ist von einigen gelobt, von einigen auch nicht wenig getadelt worden. Der Herausgeber gegenwärtiger Sammlung hat sich das Urtheil der Lesern besonders zu Waise zu machen gesucht. Der Aufsatz macht hier der Voet Marot, der unter den alten Französischen Poeten fast der einzige ist, dessen Andenken erneuert zu werden verdienet. *Ronsard, Baif, Jodelle* und einige andere, die zu gleicher Zeit gelebt, haben von der Nachwelt wenig Ruhm erhalten. Man hat sie in diese Sammlung nicht bringen wollen, weil sie viel Griechisch und Lateinisch unter ihre Verse gemischt, und der geringste Auszug von ihren Werken dem Leser höchst unangenehm würde gewesen seyn. Was die angekündigte Sammlung besonders nützlich und angenehm macht, ist dreyerley: erstlich die Lebensbeschreibungen der Poeten, die hierinne enthalten sind; zweitens die Abwechslung der hieselbst abgehandelten Materien, und drittens die Anmerkungen, über diejenigen Stücke, von denen man geglaubt hat, daß sie einige Erklärung nöthig hätten. Man hat sich nicht begnügt, aus den allerbekanntesten Quellen zu schöpfen; sondern das Schöne aus allen Poeten, sie mögen in grossen oder kleinem Ruf stehen, zusammen gesucht. Der Herausgeber hält vor billig, daß man das Schlechte, welches man bey einem Scribenten antreffe, vergeße; hingegen aber das preiswürdige hochhalte, und zugleich alle Gelegenheit hervorbringe, es in grössere Anzahl zu bringen. So viel als es sich hat thun lassen, ist die chronologische Ordnung beobachtet worden, damit der Leser gleichsam eine an einander hangende Historie der Französischen Poesie bekomme.

bekommen möchte, und das ständige Wachsthum derselben von den Zeiten Marots an bis auf die heutigen Französischen Poeten bemerken könnte. Endlich versichert der Herausgeber, daß kein einziges Stück in dieser Sammlung anzufragen sey, woran sich ein Lugendlichs beides Gemüth auch aus einiger massen stoßen könne.

Boques Chardon hat ohnlängst aus der Presse erhalten: Description de la Corse, avec la Relation de la dernière Guerre. 1743. in 12. Der Verfasser dieses Werks ist ein Französischer Officier, welcher hier alle besondere Merkwürdigkeiten dieser Insel beschreibt, auch dabey die großen Heldenthaten seiner Landesleute besser massen anpreiset.

Amsterdam

Bei den Wacsbergen ist herangefommen: Anti-Machiavelus, sive Specimen disquisitionum ad Principem Machiavelli. Latine conuersus additisque diuersarum editionum discrepantibus locis in lucem editus. 1743. in groß 8. 9. Bogen. Der Herr Johanna Friedrich Behrendt, aus Insterburg in Preussen, hat ein löbliches Werk verrichtet, daß er diese Uebersetzung übernommen, welche dieses königliche und vortrefliche Buch verdiente. Herr Kolof hätte vor ihm diesen Vorsatz, an dessen Ausführung ihn aber der Tod verhindert hat. Der Text des Machiavels ist weggelassen und die verschiednen Lesarten anderer Ausgaben davor eingerückt worden. Die Lateinische Schreibart ist nicht zu verachten, doch ist die in eben dieser Sprache abgefaste Ineignungs Elegie an Sr. Kön. Maj. von Preussen besser gerathen.

Leenwarden.

Abraham Terwerda hat auf Median Papier in 8. gedruckt: Malabaarsche Brieven, behelzende eene naauwkeurige Beschryving van de Kust van Mallabaar, den Aart des Landts, de zeden en gewoontens der Inwonern, en, al het voornaamste dat in dit Gewest van Indië valt aan te merken. Door wylen Jacobus Can-

ter Visser, in zyn leven Bedienare des H. Evangeliums erst te Goucnim op Mallabaar, naderhandt te Batavia, Nu uitgegeven door C. T. Visser Predikant te Pingjum.

Linge.

Ihro Königl. Majestät von Preussen haben an die Stelle des seel. Herrn Danhauers (*) den Herrn Johann Casimir Nieg, welcher einige Jahre zu Herborn Professor gewesen ist, zum Lehrer der Gottesgelehrtheit und der Morgenländischen Sprachen ernennet. Derselbe hat auch bereits seine Antrittsrede de primaeva Theologiae Christianae perfectione, ex antiqua eius simplicitate mit allgemeinem Beyfall der Zuhörer gehalten.

Greifswald.

Critischer Versuch zur Aufnahme der Deutschen Sprache. Neuntes Stück. Von Johann Jacob Weibrecht, 1743. sechsehalb Bogen in 8. Man findet alhier folgende Abhandlungen. I. Die Wochenstube ein Lustspiel des Herrn Prof. Hölbergs. Die Verfasser haben, wie überhaupt an den Lustspielen des Herrn Professors, so auch an diesem sehr vieles anzusehen. Die aus den Augen gesetzte Einheit der Handlungen und des Schauplatzes, die Menge der Personen, und andere Stücke. Doch unterlassen sie nicht, ihm am Ende auch das gebührende Lob zu ertheilen. II. Brief an den Herrn S... Es werden hier von den Scheinwörtern allerhand Erinnerungen gemacht. III. Gedanken von dem Numero in der Rede. Es wird behauptet, es läme auf das Urtheil eines jeden Zuhörers nach seinem Gehör an, ob eine Rede numeros sey, und man sieht leicht, was hieraus vor Schlüsse gezogen werden können. IV. Der Tempel des guten Geschmacks. V. In wie weit es erlaubt sey, Personen auf der Bühne mit sich selbst reden zu lassen. Dieses wird enger eingeschränkt, als bisher geschehen. VI. Ob das Wesentliche eines epischen Gedichtes auf die

(*) Siehe die Zeit. des vorigen Jahrs auf der 821. u. f. Seite.

die Wichtigkeit und Vortreflichkeit der Handlung, oder auf die Hoheit der Hauptpersonen ankomme; bey Gelegenheit des Trillerschen Gedichtes vom Sächsischen Prinzenraube. VII. Fortsetzung der Historie von den gleichgültigen Wörtern in der deutschen Sprache.

Berlin.

Das so beliebte epische Gedicht des ehemaligen Erzbischofs zu Cambrai von den Begebenheiten des Telemachs hat das Glück gehabt, auch in lateinische Verse übersetzt zu werden. Joh. Andr. Rüdiger hat diese neue gebundene Uebersetzung, auf anderthalb Alphab. unter folgendem Titelzander abdrucken lassen: *Summi viri Francisci Salignac de la Mothe Feuilon fata Telemachi s. Ilii Vlyssis Regia Ithacae Latino carmine reddita. 1743.* in groß 8. 2vo Theile, deren jeder 12. Bücher enthält, nebst 25. Kupferstichen. Wenn man bedenket, was vor Schwierigkeiten eine solche Arbeit unterworfen ist, so muß man sie entweder gar nicht fordern, oder man muß zufrieden seyn, wenn sie mittelmässig verrichtet ist. Wie dürfen dannenher sagen, daß diese Uebersetzung zwar der Deutschen nicht nachzusetzen sey; aber dennoch zu wenig Schönheit besitze, als daß sie sonderlich gelobt werden könnte. Die Schreibart entfernt sich öfters zu sehr von derjenigen, welche die Poeten und die Lokaler gebrauchen. Es ist schwer anzumachen, welches die besten oder schlechtesten Stellen eines Buches seyn; vielleicht aber wird selbst der Titel und der Anfang nicht jederman gefallen. Dieser lautet also:

*Flebat adhuc Superum celsa de stirpe Calypso,
Se male relictâ, discessum insignis Vlyssis:
Cura haec prima, Deam se, non mortaleque numen,
Aeternamque atrox secum per pectora vulnus.
Tristia squalabant vocis conelavia blandae
Caantibus aduetis viduata, silentia Nymphis.
Imperitabat herae maeror.*

Im 19ten Buche, wo die Glückseligkeit der Elissaischen Felder beschrieben wird, kommt uns folgende Stelle vor, welche wenigstens besser ist, als die vorige:

§ ffff 3

-- gu-

gustantque videntque
 Se faustos, faustos norunt per saecula futuros.
 Extollunt festo Divorum carmine laudes.
 Vox una est, unusque animus, constans & vnus.
 Sors haec laeta fuit, restit lacrimosa semper;
 Lactitia in tanta decurrunt saecula, quales
 Decurrunt celeres miseris mortalibus horae.

Solche Abwechslungen geringerer und besserer Stellen sind fast durch das ganze Buch anzutreffen. Hier und da findet man Anmerkungen von einem einzigen Wort, worinnen die poetisch umschriebene Innahmen erklärt werden. Unterdessen verdienet des Herrn Uebersetzers Fleiß besser massen gerühmet zu werden.

Frankfurt und Leipzig.

Man sieht allhier: *Io. Petri de Ludewig* Observatio- nes ad *Io. Jacob. Mascovii* Principia iuris publici Im- perii Romano-Germanici. in 8. 1744. 8. Bogen. Der Herausgeber dieser Anmerkungen, welche der selige Herr Canzler seinen Zuhörern selbst in die Feder diktiert, hat vermuthlich denen einen grossen Dienst gethan, welche des Herrn Canzlers Vorlesungen über das Staatsrecht nicht gar zu fleißig beygewohnt. Wir möchten aber wünschen, daß die herben Ausdrücke: pestilentiſſimus, putidus est error, peruerſiſſimum est dogma, ineptiae sunt, nugae u. d. g. mit welchen der Herr Verfasser seine Gegner öfters zu widerlegen sucht, etwas sparsa- mer angebracht wären. Uebrigens versichern die unbes- nauaste Buchhändler, daß sie auch wenn gegenwärtige An- merkungen wohl aufgenommen werden, des Herrn Canz- lers *Iuris feudalis observationes ad B. G. Struvii* Iu- risprudentiam feudalem an das Licht stellen wollen.

Zildburghausen.

Joh. Gottfried Hanisch hat verlegt: *Ströme des lei- bendigen Wassers, oder Betrachtungen über die ordentli- chen Evangelia und Episteln, welche an denen Gedäch- tnistagen der heil. Apostel, und Johannis des Vorläuf- fers des Herrn Christi, pflegen vorgelesen und erklärt zu*

zu werden, mit vorangefetztem Inhalt über jede Betrachtung aus Gottes heiligem Worte, als dem Wasser das ins ewige Leben quillet, hergeleitet, deme zugleich das Leben dieser theuren Männer Gottes samt eines jeden Grabchrift, nebst einem Liede, wieder die Sünde in den H. Geist, beygefügt worden von M. Johann Valentin Zehnern, S. Theolog. Baccal. & Archi-Diac. in Schleusingen. 1743. in 8. 1. Alph. 11. Bogen.

Leipzig.

Bei Breitkopf ist zu finden: Philosophische Untersuchung der Frage, ob die Seelen der Thiere mit ihren Leibern sterben? in einer Gesellschaft guter Freunde angestellt. in 8. 1743. sechstehalb Bogen. Diese Gesellschaft hat in andren Abhandlungen schon zu zeigen gesucht, daß die Seelen der Thiere denken und mithin auch unkörperlich sind. Man untersucht sie die Frage, ob die thierischen Seelen mit ihren Körpern untergehen? und verneinet dieselbe. Es bleiben aber noch hin und wieder Schwierigkeiten übrig, denen noch nicht abgeholfen ist, ob wir gleich nicht lengnen, daß gute und vernünftige Gedanken in einer feinen Schreibart hier vorgetragen werden.

Marburg.

Selecta Iuris Publici nouissima, zum Behuf der Reichs-Historie und der Staatsrechten mittheilt von Johann Carl König, bey der Universität Marburg und der Juristen-Facultät daseibst Doctor und Professor Publicus Ordinarius. Sechster Theil. Von Philipp Casimir Müller 1743. in 8. 1. Alph. fünstehalb Bogen. Dieser Theil enthält 15. Capitel, in welchen von folgenden werkwürdigen Sachen gehandelt wird. I. Von dem, ex Capite Amnestiae & Gravaminum nach Inhalt des Westphälischen Friedensschlusses an Hessen-Hanau zu restituirenden Flecken Holzhausen. II. Von denen zwischen Sachsen-Weymar und dem Stift Fulda nach Abgang der Sachsen-Eisenachischen Linie entstandenen Irrungen, das Amt Jülichberg betreffend. III. Von denen zur Würtembergischen Deduction gehörigen Urkunden die Oesterreich

reichliche Anwartschaft auf das Herzogthum Würtemberg betreffend. IV. Von der Allfürstlichen Häuser geführten Beschwerden gegen die Sr. Röm. Kayserl. Majest. Carl dem VII. von dem Churfürstl. Collegio fürgelegte Wahlcapitulation. V. Von dem Successionsrecht in die erledigte Grafschaft Sapa Alltithischen Antheils Frauen Carolinen Christinen zu Hessen, Philippstal Hochfürstlichen Durchlaucht. VI. Von denen Schlesiischen Strittigkeiten zwischen Ihro Maj. dem König in Preussen an einem und der Königin von Ungarn Majestät am andern Theile. VII. Von denen bey dem Ober-Rheinischen Creys hitherto eingeschlichenen Fehkern und Gebrechen. VIII. Von denen zur Graf Fuggerischen Deduction gehörigen Urkunden Stettenfels und Gruppenbach betreffend, in Verfolg des 12. Cap im vierten Theil, ingleichen des 2. Cap. im fünften Theil. IX. Von denen Hessen-Hanauischen Successions-Strittungen, wie solche sowol in Meritis Causae als Formibus Processus & Recursus beschaffen und gegründet sind. X. Von Wiederlegung der Churfürstlichen Rechtsgründe die Ausübung der Königl. Chur-Böhmischen Ehrwürde betreffend. XI. Von denen ehemaligen Landesherrlichen Vogteyen und Landgerichten in Teutschland, was es damit vor eine Bewandnis gehabt, und wie dieselbe in Abnahm gerathen. XII. Von der Königl. Ungarischen vorläufigen Beantwortung der Rechtsgründe des Churfürstlichen Bayerns auf sämtliche Oesterreichische Königreiche und Lande. XIII. Von dem strittigen Vogtey-Amt Wölln zwischen Chur-Braunschweig als Herzogen zu Lauenburg und der Reichsstadt Lüneburg in Verknüpfung des 1. Cap. im vierten Theil. XIV. Von dem zwischen Ihro Königl. Majestät von Großbritannien als Herzogen zu Bremen, und der Stadt gleiches Namens getroffnem Vergleich über einige bis anhero färgewaltete Strittungen. XV. Von denen Rechtsansprüchen des Königl. Hauses von Savoyen an das Herzogthum Meyland.

1743.

99.

Jahr.

Stück.



ROYAUME DE PRUSSE Königliche Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 12. December.

Venedig.



Y. Casuali hat gedruckt: Institutiones Catho-
licae in modum Catecheseos, in quibus
quidquid ad Religionis historiam & Eccle-
siae dogmata, mores, Sacramenta, preces,
usus, & ceremonias pertinet, totum. id
breui compendio ex sacris fontibus Scripturae & Tra-
ditionis explanatur. Ex Gallico Idioma in Latinum
sermonem translatae, adiectis singulis e Scriptura &
Traditione petitis probationibus & testimoniis. Aucto-
re eodem & Interprete. *Francisco - Amato Pouget*, Mon-
tispessulano Presbytero Congregationis Oratorii Gal-
licani, sacrae Facultatis Parisiensis Doctore Theologo,
Abbate S. Mariae de Campo. Bono, 1743. in Fol. 1700
Lomi, davon der erstere, ausser der Zueignungsschrift,
der Vorrede und dem Register 834 Seiten, der and-
ere 811 Seiten enthält. Dieses Buch wurde anfäng-
lich auf Befehl des Herrn Colbert, Bischofs zu Mond-
pellier, in Französischer Sprache, als ein gutes
S 9999 Werk,

Werk, gedruckt, das bloß dreien zufälligen Schriften zum Dienst aufgesetzt worden. Nachdem aber es des Verfassers, Herr Pouget, mündlichen Befehl veranlaßt, und geküßt in die lateinische Sprache überfetzt, und Erfinder aber, welcher Canonikus in Brabant war, hat die in der ersten Ausgabe angeführte Quellen aus dem Verweygen mit Vorfall ausgehoben. Es besteht aus 31 Articlen, deren erster in diesen Abschnitten von Gott den Anfang und Fortgang der christlichen Religion bis auf Christi Tod, die Begründung der Kirche, welche erfolgt sind, heißt denn das sich am Ende der Belehrtungen wird, absteht. In dem andern Theil wird von lauter Materien aus der christlichen Religion, von den Sünden, den Tugenden, den 10 Geboten u. d. w. gehandelt. In dem dritten werden die Mittel, die zur Seeligkeit führen, erklärt. Das Werk ist Gesprächsweise eingerichtet; aber ist nicht sowohl ein Catechismus, als ein theologisches System. Damit man einiger Massen wissen möge, was man sich von seiner weitläufigen Ausführungen zu versprechen, wollen wir einige Stellen anzeigen, daraus dieselben geschlossen sind. Es sind dieselben des *Alex. ab Alex Summa Theol. Scotii bibliotheca, Tornjelli annales, und Spicilegium veterum aliquot scriptorum &c.* welches vornehmlich aus den Benedictiner Bibliotheken in Frankreich in 13. Tomis in Fol. gedruckt worden ist. Daß das Werk unter den Catholiken großen Beyfall gefunden läßt sich aus den vielen Ausgaben und Uebersetzungen in andren Sprachen schließen.

Paris.

Der Buchhändler Bernhard Brunet hat seit kurzem aus Licht gestellt: *Essai sur les Principes du Droit & de la Morale* 1743. in 4. Der Verfasser sucht aus der bloßen Vernunft das Recht der Natur und dessen Gründe feste zu setzen. Er kommt hernach auf das Völkerecht; wovon er keine andere Grundlage gelten läßt, als die durch eine strenge Folge aus dem Rechte der Natur hergeleitet werden. Diese Abhandlung ist

in einer überaus trockenen Schreibart abgefaßt, die einem ausgehungerten Franzosen sehr ähnlich sieht, wie denn der Verfasser, selbst gesteht, daß er, sans employer aucune erudition, geschrieben.

Frankfurt am Mayn.

Möller hat verlegt: Georg Whitfelds, A. B. Mitglieds des Collegii von Pembroke zu Oxford, christliches Handbuch, oder heilige Reden über verschiedne Materien, nemlich I. wider das ruchlose Schwören und Fluchen. II. Von den Vortheilen einer frühzeitigen Gottseligkeit. III. Von dem Heusatzschriften. IV. Von der Natur und Nothwendigkeit der Selbstverleugung. V. Von der eigentlichen Art und Nothwendigkeit der Gesellschaft überhaupt, und der Weltlichen insonderheit. VI. Von der Rechtfertigung durch Christum. VII. Von der Beschaffenheit unserer neuen Geburt in Christo, und wie selbige zu unserer Seligkeit nothwendig sey. VIII. Von der grossen Pflicht des Haus-Gottesdienstes. IX. Von der Bittbe als einer allgemeinen Christenpflicht. Aus dem Englischen überfetzt. 1743. in 8. 20. Bogen.

Leipzig.

Bei Gottb. Theophilus Georgi ist zu finden: Der nach der heil. göttlichen Schrift nach der unveränderten Augspurgischen Confession, und nach denen alten reinen Kirchenlehren recht lehrende und glaubende Lutheraner, oder die Hauptartical christlicher Lehre, nebst gründlicher Widerlegung irriger Lehren, allen gläubigen und rechtschaffenen Christen, so nach dem Grund ihres Glaubens mit Ernst forschen und die unverfälschte Wahrheit von Herzen lieb haben, zum Nutzen und Erbauung ehedessen herausgegeben durch D. *Tilmanum Hesbafium*; anjeko aber mit einer Vorrede Herrn D. Carl Gottlob Hofmanns Theol. Prof. Consist. Past. und General-Superintendentens in Wittenberg, darinnen die Zinzendorfsche Bibelsprache, als ein gefährliches und indifferentistisches Unionsmittel, verworfen wird. Nach der Helmstädtischen 1584. gedruckten Edition wieder aufgeleget, die alte Schreibart verbessert, und mit

einem accuraten Register vermehret. 1743. in 4. 6. Alph: 9. Bogen. Der ohnlängst verstorbene Herr D. Weise in Leipzig hatte sich vorgesetzt, zu der neuen Auflage dieses ob schon alten, dennoch erbaulichen und nützlichen Heshusischen Werkes eine Vorrede zu machen, und in derselben dieses Buch denen Leipziger Gemeinden bestens anzupreisen. Nachdem aber der Todt dieses Vorhabens unterbrochen, so ist der Herr D. und Generalsuperintendent Hofmann von dem Verleger ersucht worden, gedachte Arbeit zu übernehmen, und dies Buch mit einer Vorrede zu versehen, darinnen er dasjenige, was auf dem Titelblate angekündigt worden, sehr gründlich abhandelt. Die Schicksale des seel. D. *Tillemanni Heshusii* hat Herr Johann Georg Leuchfeld in seiner Historia Heshusiana, oder historischen Nachricht von dem Leben, Bedienung und Schriften Tillemanni Heshusii, die zu Queblinburg 1716. in 4. herausgekommen, weitläufig erzählt. Auch hat, nach Anzeige des allgemeinen historischen Lexici, und des kleinen Gelehrten Lexici, Joh. Mearius das Leben dieses seines Schwiegervaters in etlichen tausenden Lateinischen Versen beschrieben, und selbiges an des seel. Heshusii Comment. in Isaiam anbrucken lassen. Der Herr Herausgeber bemerket insbesondre, daß er an sechs unterschiedenen Orten, theils des Amtes entsetzet, theils sonst mit aller Gewalt vertrieben worden. Die Ursachen seines mannigfaltigen Exilii wären größtentheils von dem Eysen des seel. Mannes hergekommen, der in ihm so heftig gewesen sey, daß er an keinem Orte lange Frieden behalten können. Zwar habe er bey diesem seinem Eysen etwas menschliches an sich blicken lassen, und, wie es öfters gehet, die Heftigkeit eines natürlichen Zorns hißweilen vor ein heiliges Eysenfeuer gehalten, und, nach *Hutteri* Urtheil, fremdes Feuer in des Herrn Heilichthum gebracht; doch könne man nicht sagen, daß sein Eysen allzeit unrein und unbillig gewesen wäre, sondern die Liebe zur Wahrheit habe ihn zuweilen gedrungen, daß er denen euerischen Irrthümern und Lastern ernstlich widersprechen müsse.

müssen. Endlich führet der Herr D. Hofmann an, daß diese Predigten nicht zum erstenmal 1584. herausgekomen; sondern nachdem der seel. *Hesbusius* dieselben zu vor stückweise, in einzelnen kleinen Quartbänden herausgegeben, wären selbige 1584. zu Helmstädt in Folio zusammen gedruckt worden: die sechs Predigten vom Befehl Gottes, die in diesem Werke den dritten Theil ausmachen, wären bereits 1569. zu Langingen, durch Emanuel Salzern, gedruckt herausgegeben worden: wobey auch eine Aufschrift an den Herrn Ludwigen Grafen zu Dettingen, vorne an stehe, die zu Neuburg den 24. Januar. 1569. von D. *Hesbusio* ausgefertiget, darin aber eben kein besonderer Umstand befindlich, der etwa von der Veranlassung dieses Werkes eine nähere Nachricht gäbe; sondern sie handle von dem Römischen Catechismo, der auf gemeinen Schluß des Tridentinischen Concilii, um selbige Zeit herausgegeben worden; als von welchem der seel. *Hesbusius* ein recht gründliches Urtheil gefällt habe. Den Herrn D. Hofmann hat anben gewundert, daß die vier Predigten die der seel. *Hesbusius* vom heiligen Nachtmahl Jesu Christi im Jahr 1573. zu Jena drucken lassen, nicht mit in dieser Sammlung vorkommen; dadurch der rechtgläubige Lutheraner auch von dieser höchst wichtigen Lehre gründlichen Unterricht würde erhalten haben. Die gegenwärtige Sammlung ist in 8. Theile abgetheilt. Der erste handelt von der Erkenntnis des wahren Gottes, in acht Predigten. Der zweyte Theil enthält vier Predigten von Erschaffung, Regierung und Erhaltung der Welt: Der dritte sechs Predigten vom Befehl Gottes: Der vierte vier Predigten von der Sünde: Der fünfte vier Predigten von denen menschlichen Kräften in Sachen das ewige Leben betreffend: Der sechste zehn Predigten von der Rechtfertigung des Menschen für Gott: Der siebende sechs Predigten vom Amte und Wohlthaten Jesu Christi: Der achte vier Predigten von der Buße, oder Bekehrung zu Gott.

Helmstädt.

Alhier hat Herr Hofrath Petrsch, welcher in die 10. Jahre

1799 3

Jahre als erster Syndikus zu Hildesheim gestanden; die durch den Tod des seel. Herrn Hofrath. Areffens erledigte Professionem Juris Ordinariam, nunmehr angetreten, und seine Wintervorlesungen in einer Schrift von 3. Bogen de Quaestione: Teneat. Canonicus Scholasticus verum beneficium Ecclesiasticum & dignitatem, nec ne? angezeigt. In diesem Programmate hat er gründlich und gelehrt die Frage bejahet, und nach seiner bekannten tiefen Einsicht in das Kirchenrecht wohl ausgeführt. Die hiesigen Studenten sind Ihm etliche Stunden Wegs, in 2. Chören entgegen gerissen, davon das eine Chor, roth, das andere grün gekleidet gewesen, und haben Ihn unter Trompeten und Pauken Schall in die Stadt geführt, auch folgenden Tags mit einer Nachtmusik beehrt.

Erfurt.

In Jang-Jeols Erben Verlag ist gedruckt worden: **Lebrecht Wilhelm Heinrich Heydenreichs** (Cci; fürstl. Schwarzburgischen Hofraths, Historie des ehemahligen gräflichen nunmehr fürstlichen Hauses Schwarzburg, darinnen die Geschichte derer Grafen und Fürsten zu Schwarzburg, bis auf gegenwärtige Zeiten, deren Rechte, Praerogativen, wie auch ihre Lande, samt denen vornehmsten Denck- und Werkwürdigkeiten, kürzlich vorgetragen, und mit Diplomaten sowohl, als durch glaubwürdige Zeugnisse alter und neuer Scribenten erläutert werden, mit einer Vorrede und Anhang einer kurzen genealogischen und historischen Beschreibung der Grafen von Hohnstein. 1743. in 4. 2. Alph. und 15. Bogen, ohne die vielen genealogischen Tabellen. Eine gründliche und glaubhafte Historie von dem gräflichen und nunmehr fürstl. Haus Schwarzburg zu schreiben, hat sich, wegen ihrer Dunkelheit, hishero noch niemand unternommen, welches auch den bekannten Geschichtschreiber M. Tyrtaum Spangenberg davon zurückgehalten, wie er selbst in der Vorrede seiner Querfurtischen Chronik meldet. Die größte Schwürigkeit ist daher entstanden, daß die Grafen von Schwarzburg mehrentheils einerley Namen geführt,

geführt, und insgemein Sächter, oder Sächter, geheiffen, wie man denn auf der beygefügeten ersten genealogischen Tabelle, bis auf gegenwärtige Zeiten, 47. Heinrichs und 22. Sächter, zählt: da denn die Schriftsteller nicht eigentlich gewist, wie dieselbe von einander abstammten, oder von wovon einer Linie: einer, oder über andere, gewesen. Ja es sind oftmals gar die Namen verwechselt worden, davon im dritten Capitel 6. 7. ein Exempel angeführt wird. In der nachfolgenden Vorrede werden erstlich diejenigen Schriften angeführt, so überhaupt von den Grafen von Schwarzburg, Hündeln, Geringens, diejetigen, welche von diesem oder jenem Grafen insbesondre Meldung thun; drittens die von einigen Schwarzburgischen Städten und Ländern Nachricht ertheilet: viertens werden diejenigen Schriften namhaft gemacht, in welchen die Rechte des fürstlichen Hauses Schwarzburg angeführt: von dem Chur- und Fürst. Sächs. Reich angefochten und darauf wieder vertheidigt worden sind. Aus der ersten Classe sind besonders zu bemerken *Paulus Jovius*, sonst Göße genannt, der anfänglich zu Arafatt, nachgehends zu Eberleben, Rector gewesen, und zu Anfang des 17. Jahrhunderts gestorben. Dieser hat ein *Chronicon Schwarzburgicum* geschrieben: und mit verschiedenen Urkunden erläutert, welches Werk in zwey Tomis in Folio bestehend, in dem Archiv zu Sondershausen in Manuscr. unnoch heutig verwahret wird. Derselbe hat auch noch drey andere kleinere Chroniken, von den Grafen zu Gleichen, von den Grafen zu Hohnstein, und von den Burggrafen zu Kirchberg ausgearbeitet, deren aber keine in Druck gekommen ist. Sodann hat auch *Digismundus Scrophius*, welcher zu Sondershausen Rector gewesen, eine Genealogie und Historie der Grafen von Schwarzburg 1592. geschrieben, die aber gleichfalls nie gedruckt worden, sondern in der Bibliothek zu Gotha, in Mist. anzutreffen ist. In der vierten Classe werden 19. Schriften nach ihren vollen Titeln angezeigt, die nur allein über die angefochtenen Rechte des fürstl. Schwarzburgischen Hauses, zwischen diesem und den Chur- und fürstlichen Häusern Sachsen von 1712. bis 1717. ge-

wechselt

wechselt worden sind, ohne das, was davon bey Grafen, Herren und in der Staatskanzley zu lesen ist, nicht minder werden diejenigen Schriften angeführt die wegen Introduction des fürstl. Hauses Schwarzburg in der Reichsfürsten Rath, und Sitz und Stimme darinnen betreffen; von 1708. bis 1723. zum Vorschein gekommen; daß man also eine vollständige Sammlung davon machen kann. Das Werk ist in drey Bücher getheilt, deren erstes von den Grafen und heutigen Fürsten zu Schwarzburg, deren Ursprung und Nachkommen, auch Leben und Thaten bis auf gegenwärtige Zeiten, in 9. Capiteln handelt. Das zweite Buch stellet dar: in 7. Capiteln die Vorzüge, Ansprüche und Titeln des Hauses Schwarzburg. Im dritten Buch wird in 3. Capiteln von den Landen der Grafen und Fürsten zu Schwarzburg, welchen hohen Häusern in Teutschland selbige zu Lehen gehen, ingleichen von den Schwarzburgischen adelichen Vasallen, Städten, Schloßern und Flecken, sowie den vornehmsten Denk- und Merkmürdigkeiten Nachricht ertheilet. Die nur überhaupt allhier angemerzte Sachen werden dem Leser schon einen vortheilhaften Eindruck von diesem Werk machen, worinnen er durch die gute Ausführung noch mehr bekräftigt wird, wenn er sie selbst liest. Die Schreibart ist deutlich, die Sachen wohl ausgefucht, ver Beweiss theils mit Zeugnissen tüchtiger Scribenten: theils mit völlig beygefügeten Diplomatibus und Urkunden bekräftet, welche vom Jahr 1114. bis auf das Jahr 1731. gehen: massen der Schenkungsbrief Caroli M. vom Jahr 746. selbst vor uns gehalten wird. Ueberall sind umständliche genealogische Tabellen beygefüget, welche in der Ausführung, so viel sich thun lassen, gründlich erwiesen sind. Es wäre zu wünschen, daß mehr dergleichen particular Historien mit gleichem Fleiß und Aufrichtigkeit an das Licht kämen, so würde man aus vielem Zweifel kommen. Der gegenwärtige Raum verstatet keine mehrere Nachricht von diesem nützlichen Werk, welche aber in dem vierzehenden Stück des Abrisses von dem gegenwärtigen Zustand der Gelehrsamkeit, welches bereits unter der Presse ist, zu finden seyn wird. * * *

1743.

1001

Jahr.

Stück.



Göttingische Sitzungen

von

Gelehrten Sachen

Den 16. December.

Venedig.



Simon Dechi sind zu haben: *Herrmann
Boerhaave*, Phil. & Med. Doct. Inst. Col-
legii pract. Bot. & Chem. Prof. in Acad.
Lugd. Bat. Praef. Coll. chir. Soc. Reg.
Scient. Lond. & Acad. Reg. scient. Paris.

Sod. Praelectiones academiae in proprias Institutio-
nes rei medicae. Edidit & notas addidit *Albertus Hal-
ler*. Editio prima Veneta post secundam Göttingae,
Tomi III. 1743. in 4. Papier und Druck sind nicht
zu verachten; doch ist diese Ausgabe voller Fehler und
mit der Göttingischen nicht zu vergleichen.

Paris.

Ben dem ältern und jüngern Clerc hat ohnlängst die
Presse verlassen: l'Histoire de l'Empire Othoman, où se
voient les causes de son agrandissement & de sa décadence,
des notes très-instructives, par S. A. S. *Demetrius
Cantimir*, Prince de Moldavie, traduite en François par
M. de Juncquiers, Commandeur Chanoine Regulier de

§§§§§

l'Or-

L'Ordre Hospitalier du S. Esprit de Montpelier: 1743. in 4. 2. Tom. Was diese Ausgabe besonders angenehm macht, ist eine nach Alphabetischer Ordnung abgefaßte Tabelle; worauf alle Sarrasische Namen, die alhier vorkommen, erklärt werden.

Dresden.

George Conrad Walther hat verlegt: Xenophons Republik derrer Athenienser, Griechisch und Teutsch, mit philosophischen und phtologischen Anmerkungen, nebst dessen Leben, von Johann Heinrich Wackern. 1744. in 8. 20. Bogen. Es vortreflich Xenophons Schriften sämtlich sind, so gibt doch der Herr Herausgeber denen beyden, die er von der Republik der Lacedaemonier und der Athenienser geschrieben, wegen ihres Nutzens in der Staatswissenschaft, vor den übrigen den Vorzug. Joach. Camerarius hatte sie 1534. nebst dem Buch de re equestri beyde heraus gegeben; weil aber dieses nichts anders als Academische Vorlesungen waren, so konnte des Herrn Uebersetzers Arbeit nicht als überflüssig angesehen werden. Er macht den Anfang mit der Herausgabe der letzteren, weil er nicht glaubt, daß diese beyden Werke so sehr zusammen hingen, als man sich einbildet. Der Text wird nach den besten alten und neuen Ausgaben geliefert; es ist aber Schade, daß er durch ziemlich viele Druckfehler verstellet wtrd. Die Griechischen Accente sind, als eine neue unnützliche Erfindung, weggelassen, indem diese Arbeit den Anfängern nicht gewidmet ist. Der Herr Wacker findet die größte Aenlichkeit zwischen der Griechischen und der Teutschen Art zu denken und sich auszudrücken, und diese Aenlichkeit hat er gesucht in der Teutschen Uebersetzung beyzuhalten; man kan aber nicht sagen, daß die Reinigkeit unserer Sprache zu viel darunter gelitten. Die Anmerkungen betreffen zwar öfters den Verstand der Griechischen Wörter, die Verbesserungen des Texts und die Erklärung der Alterthümer, vornehmlich aber die Politik. Der Herr Verfasser glaubet der erste in dieser Art Anmerkungen über einen alten Schriftsteller zu seyn: wir

Wir erinnern uns aber der Noten des berühmten Veit Ludwig von Seckendorfs über den Lucan, und des Mümpelgardischen Cancellers Christoph Forstners über den Tacitus u. a. m. Indessen läßt Herr Wacker eine seine Einsicht in diesen Theil der Weltweisheit sehen. Die bisherigen Lebensbeschreibungen dieses Griechen sind entweder unvollständig, oder insbesondere zur Erläuterung des gegenwärtigen Buchs undiculich gewesen. Der Herr Verfasser hat sich daher die Mühe gegeben, einen neuen Aufsatz davon zu machen und die Quellen fleißig anzudeuten. Wir wünschen derowegen, daß das Versprechen, auch die Republik der Lacedämonier herauszugeben, bald erfüllt werden möge.

Hamburg und Rudolfstadt.

Unter der Benennung dieser Dertter ist gedruckt worden: Leben und Thaten des jetzt regierenden Pabsts und aller lebenden Cardinäle der Römischen Catholischen Kirche aus denen glaubwürdigsten Nachrichten zusammen getragen von M. R. 1743. in 8. 1. Alph. 20. Bogen. Der Verfasser, der nur die Anfangsbuchstaben seines Namens angezeigt, hat die Lebensgeschichte von mehr als 200. Cardinälen, die seit dem Jahr 1701. bis hieher gelebt haben, aufgezeichnet, die er in den folgenden Theilen, nebst der Fortsetzung der in diesem Theil befindlichen, herausgeben will. Er hat zwar in denen Lebensbeschreibungen des Coscia, Alberoni und andern, Vorgänger gehabt; allein da diese so viel falsches und romanhaftes untergemenet haben, ist man ihm vielen Dank schuldig, daß er, wie er selbst sagt, 20. Jahr lang Mühe und Kosten angewandt und alle glaubwürdige Nachrichten aus denen in der Vorrede benannten Schriften, und auch anderswoher, gesammelt hat. Man findet hier ziemlich gute Abschilderungen der Personen, weil er aus ihren Handlungen, so viel derselben bekannt sind, nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit genau auf ihre Eigenschaften geschlossen. Zuerst erscheint das Leben des jetztregierenden Pabsts Benedicti XIV. sonst Prosper Lambertini genannt. Der Herr Verfasser beschreibt ihn am Ende
 H h h h 2 folgen

folgender massen: „Er besitzt die Gabe, ohne alle Ge-
 „ mühtsbewegung und gleichsam mit lachendem Munde
 „ jederman die Wahrheit zu sagen, und ihm die empfind-
 „ lichsten Reprimanden zu geben, wie solches so gar eini-
 „ ge Cardinäle erfahren haben - - Er ist frey, offenber-
 „ zig, leutselig, gefällig, freigebig, von grosser Ein-
 „ sicht, ein aufrichtiger und treuer Freund, beständig in sei-
 „ ner Entschliessungen und über die Vordräge, die seinem
 „ Character gehören, eifersüchtig. In seiner Gottes-
 „ fürcht findet man äusserlich nichts gekünsteltes, und
 „ seine Demuth scheint keine Verstellung zu haben. Im
 „ übrigen bekümmert er sich mehr um die Sachen, die
 „ die päpstliche Hierarchie und seine eigenen Staaten an-
 „ gehen, als um die politischen Geschäfte der andren Eu-
 „ ropäischen Höfe, mit welchen allen er ein gutes Ver-
 „ men unterhält. „ Hierauf folget eine Nachricht von
 45. Cardinälen, 1) Thomas Ruffo, ein Neapolitaner.
 2) Hannibal Albani, von Urbino. 3) Armandu. Gaston
 de Rohan, ein Franzose. 4) Nunius d' Acunha, ein Por-
 tugiese. 5) Ludovicus Pico, von Mirandola. 6) Dami-
 anus Hugo de Schoenborn, ein Teutscher. 7) Carolus Ma-
 rini, ein Genueser. 8) Iulius Alberoni, ein Placentiner.
 9) Leo de Gevres, ein Franzose. 10) Thomas Philippus
 d' Alsace, ein Niederländer. 11) Alexander Albani, von
 Urbino. 12) Vincentius Petra, ein Neapolitaner. 13)
 Nicolaus Coscia, ein Neap. 14) Nicolaus Maria Lerca-
 ri, ein Genueser. 15) Angelus Maria Querini, ein Vene-
 tianer. 16) Sigismundus de Kollonitsch, ein Ungar.
 17) Philippus Ludovicus de Sintzendorff, ein Teutscher.
 18) Iohannes de Motta, ein Portugiese. 19) Petrus Lu-
 dovicus Caraffa, ein Neap. 20) Iosephus Accorambo-
 ni, von Nocera. 21) Franciscus Borghese, ein Römer.
 22) Bartholomaeus Massci, ein Florentiner. 23) Ne-
 reus Corfini, ein Florentiner. 24) Vincentius Bichi,
 ein Florentiner. 25) Iosephus Firrau, ein Neap. 26) An-
 tonius Severinus Gentili, ein Römer. 27) Iohannes An-
 tonius Guadagni, ein Florent. 28) Trajanus Aquaviva,
 ein Neapolitaner. 29) Agepitus Mosca, von Pescara.
 30)

30) Dominicus Riviora, von Urbino. 31) Ioh. Baptista Spinola, ein Genueser. 32) Pompejus Aldrovandi, ein Bolognaer. 33) Iosephus Spinelli, ein Neap. 34) Ludovicus de Bourbon, Infant von Spanien. 35) Iosephus Dominicus de Lamberg, ein Teutscher. 36) Caspar de Molina, ein Spanier. 37) Henricus Oswaldus d' Auvergne, ein Franzose. 38) Iohannes Lipsky, ein Polack. 39) Thomas d'Almeyda, ein Portugiese. 40) Carolus Rezzonico, ein Venetianer. 41) Reinerus Delci, ein Florentiner. 42) Dominicus Passionei, von Foscombrone. 43) Silvius Gonzaga, ein Mantuaner. 44) Petrus de Tencin, ein Franzose. 45) Carolus Maria Sacripante, von Nani. Solte dieser erste Theil, der zugleich die Stelle eines Prodromi vertritt, Beyfall finden, so soll im kurtzen der zweyte Theil folgen, welchem das Leben Clementis XI. aus dem Bullario Clementino, das im Jahr 1724. zu Rom herausgekommen, vorgesezt werden soll. Es wird derselbe nicht nur die Fortsetzung von der Lebensgeschichte des jetzigen Pabsts und der jetzlebenden Cardinäle, sondern zugleich die vöiligen Lebensbeschreibungen vieler seit 1701. verstorbenen Cardinäle enthalten.

Leipzig.

In dem 46. Theil der zuverlässigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachstum der Wissenschaften, finden wir I. The world to come. II. Gundlings Ius Canonicum. III. Den andren Theil von la Croze Briefen, welchen Herr Uhle aus Licht gestellet.

In dem 53. Theil der genealogisch-historischen Nachrichten von den allernuesten Begebenheiten an den Europäischen Höfen sind folgende Stücke befindlich. I. Der eröffnete Feldzug der Engländer, und wozu sich endlich die Generallstaaten entschlossen. II. Einige jüngst geschehene Avancements an den Europäischen Höfen. III. Nachricht von einigen im May verstorbenen merkwürdigen Standespersonen. IV. Von dem Leben und Thaten des jüngstverstorbenen Venetianischen Feldmarschalls, Grafen von Schulenburg.

Der 54. Theil enthält: I. Die Schlacht bey Veltin-
gen, darinnen der König von Großbritannien die Fran-
zosen geschlagen. II. Nachricht von einigen jüngst gesche-
henen merkwürdigen Todesfällen. III. Einige jüngst ge-
schene merkwürdige Avancements. IV. Leben und Hin-
richtung des unglücklichen Schwedischen Generals, Grae-
fens von Löwenhaupt.

Zalle.

Alhier ist folgende Schrift gedruckt: *Aa expediae
Germaniae, censere in Imperii Proceribus exteros Re-
ges? disquirunt simulque Perillustri atque Excellen-
tiss. Dno. Christoph. Ernesto de Beulwiz Pqt. Dan. Re-
gis consil. intimo &c. addictissimam mentem demon-
strant Ioan. Frider. de Beulwiz & Guil. Frider. de Beul-
wiz, Auctor, in 4. 1743. 4. Bt. 8n.* Die Herren Ver-
fasser haben sich vorgesetzt, die Ursachen zu untersuchen,
warum man es in alten Zeiten für gefährlich gehalten,
Auswärtige unter die Reichsstände aufzunehmen, und
warum diese Bedenklichkeiten heute zu Tage wegfallen.
Die alten Deutschen flohen die Gemeinschaft mit den
Ausländern, weil sie glaubten, daß dadurch ihre ange-
bohrne Tapferkeit geschwächt, und die Gemüther wei-
chlich gemacht würden. Man siehet also leicht, daß sie
zu ihren Anführern keine andere, als Einheimische ge-
nommen haben werden, weil sie alle Fremden, mit de-
nen sie in keinem Bündniß stunden, für Feinde hielten.
Dieser Begriff wurzelte bey ihnen noch stärker ein, wenn
sie die Gefahr betrachteten, worin Teutschland durch
die Einfälle der Hunnen, Slaven, Wenden, Obotriten,
Normannen, Gallier &c. versetzt war, so daß sie nach
Beywingung dieser Völker allen Umgang mit ihnen ver-
mieden. Jedoch finden wir, daß einige Kayser, nur mit
den Teutschen Fürsten desto geschwinder fertig zu wer-
den, sich um den Beystand solcher beywungenen Völker
beworben, wie denn unter andern Heinrich der IV. um
sich an den Sachsen und Thüringern zu rächen, bald
die Dänen, bald die Böhmen, zu Hülfe gerufen. Als
nach

nachhero die Macht der Fürsten mehr und mehr anwuchs, so daß öfters ein mächtiges Reich allen übrigen den Untergang drohete, so mußte man frenlich genauer zusammen halten, und sich durch Heyrathen und Bündnisse Freunde zu machen suchen. Hierzu kam noch eine andere Ursach: denn weil man in auswärtigen Reichen das sanfte Regiment der Teutschen kannte, so bemühte man sich, ein Oberhaupt von dieser Nation zu haben. Dänckemark machte den Anfang, und erwählte in der Mitte des 15ten Jahrhundert einen Grafen von Oldenburg zum König. Ungarn, Preussen, Schweden, Engelland und Pohlen sind nachhero diesem Exempel gefolget. Die Herren Verfasser sind der Meynung, daß es ein großer Vorthell sey, so mächtige Herren zu Reichsständen zu haben. Den Einwurf, daß ein mächtiger Herr gar leicht seine Macht mißbrauchen und mit Hindansetzung der Reichsgeetze sich selbst Recht schaffen könne, beantworten sie mit dem Vers des Horatius:

Omnia perverfas possunt corrumpere mentes.

Sie berufen sich auf die Historie, welche uns lehret, daß schon im 15ten Jahrhundert die Reichsfürsten mit dem Kayser, und im 16ten miteinander selbst Krieg geführt, ohne sich an den Kayser zu kehren, der doch an Macht fast nie seines gleichen gehabt. Wenn die Herrn Verfasser den Nutzen darthun wollen, welchen Teutschland von auswärtigen Königen, die zugleich Reichsstände sind, zugewarten hat, so machen sie einen Unterscheid zwischen dem, was einzig und allein dazu dienet, die Ruhe und Sicherheit vor auswärtiger Gewalt, in der Republik zu unterhalten, und zwischen dem, was zur vollständigen Glückseligkeit der Länder gereichet. Was das erste anlanget, so halten sie es für einen wichtigen Vortheil, daß, da es mit den Reichstaats-Berathschlagungen manchemahl etwas langsam zuacht, ein oder mehrere Stände für den Riß treten können, wenn das Reich von einer unvermutheten Gefahr bedrohet wird, welche einen schleunigen Widerstand erfordert. Die Protestan-

tischen

tischen Stände hatten zur Zeit der Reformation ein gewaltiges Kriegsheer auf den Beinen; allein weil es vielen Herren unterwürdig war, so war es dem Kayser ein leichtes, dasselbe unter den Fuß zu bringen, welches nicht geschehen wäre, wenn fremde Könige vor die Wohlfahrt ihrer eigenen im Römischen Reich gelegenen Staaten die Waffen zu ergreifen sich hätten bewegen lassen. Im 17. Jahrhundert gieng es ganz anders: denn obgleich die Protestanten nicht recht einig mit einander; hingegen der Kayser mit einem mächtigen Kriegsheer versehen war, so geschah doch seinen siegreichen Waffen durch den König von Dänemark, Christian den IV. eine Zeitlang Einhalt, und als dieser durch das Oesterreichische Glück zum weichen gebracht war, nahm sich Gustav Adolph der Deutschen an, und kam ihnen zu Hülfe; welches ohne Zweifel noch ebender geschehen wäre, wenn es ihm nicht an einem Hafen zum anlanden, und an Bestun- gen, den Schauplatz des Kriegs anzuschlagen, gescheit hätte. Was die Beförderung der innern Glückseligkeit von Deutschland anlanget, so gestehen die Herrn Verfasser, daß der Nutzen der genauern Verbindung mit auswärtigen Königen nicht so groß sey, daß er nicht auch ohne dieselbe zu erhalten stünde. Sie meynen jedoch, daß solche Verbindung den Weg bahne, mit auswärtigen Mächten desto gemächlicher zu Rabte gehen zu können, imgleichen die Commercien zu verbessern, weil die Könige gemeinlich ihren Unterthanen in Deutschland gleiche Vortheile und Freyheiten mit denen in ihren Königreichen angedeyen zu lassen pflegen. Von den Königen, deren Verbindung Deutschland Vortheil bringet, schließen die Verfasser den König in Frankreich aus, dem man nimmer viel gutes zugetrauet. Denn wenn man sich ja zuweilen gezwungen gesehen, demselben einige zum Teutschen Reich gehörige Länder abzutreten, so hat man solche Länder lieber von aller Verknüpfung mit dem Reich lossprechen, als den König von Frankreich, in Ansehung derselben, zum Mitstande haben wollen.



1743.
Jahr.

101.
Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 19. December.

Besancon.

Des Rochet und der Witwe Daclin findet man:
Observations sur les differentes espèces
de Fievre, & principalement sur les fie-
vres putrides, malignes & epidemiques, &
sur les pleuresies qui ont regné en Fran-
che-Comté depuis quelques années. 1743. in 8. 128. S.

Copenhagen.

Georgii Detbardingii, Medic. Doctor. & Profess.
publ. Consistorii Regii Assessoris, Fundamenta metho-
di medendi; siue Manuductio generalis & fida ad
praxin clinicam tuto, cito & iucunde, quantum da-
tur, exercendam. In usum Auditorum. Typis Ovid.
Lynow. Typogr. Academiae. 1743. in 8. 12. Bogen.
Da in dieser Sache es vornehmlich darauf ankommt,
daß die Umstände, unter welchen die Krancken abgibt
oder schädlich sind, sorgfältig bemerkt werden, so finden
sich hier solche Anmerkungen fleißiger und ansähetlicher,

Jii ii

als

als gemeinlich in geschriebener Sprache, und in einem getra-
gen: und zwar in einer kurzen Ordnung und Kürze, die,
weil das Werk zu academischen Vorlesungen bestimmt
ist, darinnen die kurzen Sätze deutlich gemacht und die
gegebenen Regeln und Entzelen genauer bestimmt wer-
den können. Wenn dieses Geschicht, und die Lehre von
den Krankheiten und derselben Lauf, ungleich von der
Dicht vöhergegangen, so kan gegenwärtige Compen-
dium großen Nutzen schaffen. Eben dieses alte und sehr
erfahrene Medicus hat angefangen, aus seinen Vorlesun-
gen über die Aphorismos Hippocratis Disputationes hal-
ten zu lassen, welche gleich die Form eines Tractats
haben. Die Aphorismi selbst werden Griechisch
und Lateinisch vorangesezt; es folgt eine weilläufigere
Umschreibung derselben, ferner eine ordentliche Einthei-
lung der in jedem Aphorismo enthaltenen Stücke; hier-
auf ausführliche Numertungen oder Auslegungen, und
zulezt nützliche und artige Fragen, wobey die Gründe,
sie zu bejahen und zu verneinen, angegeben werden. Die
erste Section der Aphorismorum ist uns also ausgeführt
zu Gesichte gekommen, und begreift achtzehn Bogen
in 4. Wir wünschen sehr, daß die übrigen Sectiones
bald folgen mögen. Denn gleichwie des Herrn *de Gar-*
der Arbeit mehr dahin gehet, um die Gründe der Apho-
rismorum aus der neuern Theorie anzuzeigen, so ist des
Herrn *Dehardings* Abhandlung nützlicher, den trefflichen
Schatz einzusehen, der in Ansehung der Praxis in diesen Sät-
zen des ehrwürdigen Altvaters der Arzte enthalten ist.

Hamburg.

In Johann Jacob Korn's Verlag ist zu haben: Samml-
ung anderlesener Sätz. Reden über wichtige Wahrhei-
ten heil. Schrift, aus der Feder angesehener Evangeli-
scher Lehrer jetziger Zeit mitgetheilet von Friedrich
Wagner, Haupt-Pastore zu St. Michaelis, auch Senio-
re E. Hochehr. Ministerii und Ephoro der Schulen in
Hamburg. Erster Theil 1743. in 8. 2. Alph. 4. Bogen.
Der hochverdiente Herausgeber setzet in der Vorrede die
Ursa-

Ursachen an, warum er dieses den ersten Theil genannet und folglich diese Fortsetzung, als ein von den vorhergehenden sechs Theilen abgesondertes Werk, angelehen haben will. Er ladet zugleich die Gottesgelehrten unserer Kirche zu, die Waffen wider die neueren Feinde der christlichen Religion zu erheffen, und eine vorgeschlagene neue Sammlung zu befördern, die er besorgen will, und welche folgende Aufschrift führen soll: Sammlung auserlesener Zeugnisse von die Ehre Gottes und Jesu Christi und seiner geschnittenen Worte; wieder die im Schwang gebende schädliche und gefährliche Meinungen und Einnahme der heutigen Freigeister 2c. Da die gute Wahl welche in diesen Sammlungen, auserlesener Sagen, getroffen wird, bekannt ist, so wollen wir nur die Aufschriften der Predigten hersehen, welche in diesem Band mitgetheilet werden. 1.) Die Majestät der Herrschaft Jesu Christi über die Völker, über Joh. XV, 26. 27. von Herrn Adolph Christoph von Aken, Hochfürstl. Diöcesch. Rath und Schleswig. Hofst. Hofprediger zu Sutin. 2.) Das Recht der göttlichen Biedervergeltung im Strafem, über Matth. XVIII, 23. 35. von Herrn Johann Heinrich Pratte, Predigern zu Hagenburg im Herzogthum Bremen. 3.) Die Predigten Jesu in ihrer wahren Worstellung, über 2. Cor. IV, 5. von Herrn Ernst Friederich Nylius, bisherigem Prediger zu St. Joh. in Berden, und zumehrigen Diacon zu St. Petri in Hamburg. 4.) Der ungleiche Gemüthsstand eines sterbenden Gottlosen und Gerechten, über Spr. Sal. XIV, 32. von Herrn Johann Friederich Häfel, Pastore zu Altanck in Curland. 5.) Die besondere Christenspflicht, das Leben für die Brüder zu lassen, über 1. Joh. III, 16. von Herrn George Dersky, Rectore der Schulen zu Wrexlow. 6.) Das von der Herrlichkeit Jesu zeugende Sacrament der heil. Lauffe, über Joh. I, 19. 20. von Herrn Joh. Heinrich Pratte. 7.) Die Fretheit der Gnade Gottes, über Matth. XX, 1. 16. von Herrn Tobias Heinrich Schubart, Archidiacono zu St. Michaelis in Hamburg. 8.) Die besondere Weisheit Gottes, daß er den bösen Sa-

nebst dem guten, und den guten neben den bösen geschaf-
fen, über Job. IV, 47-54. von Herrn Johann Bern-
hard Hassel, Hochfürstl. Braunschweig. Lüneb. Obersu-
perintendenten und Consistorialrath in Wolfenbüttel 10.
9) Der Wandel im neuen Leben, über 1. Cor. V, 6-8.
von Herrn Johann Conrad Alefexer, Pastore in Bors-
beck. 10) Die christliche Aufrichtigkeit gegen Gott und
Der Nächsten, über Matth. XXII, 15-22. von Herrn
Johann Georg Hagemann, Hochfürstl. Braunschweig
Lüneb. Kirchenrath und Superintendenten des Fürstent-
hums Blankenburg. 11) Die Herrlichkeit der Kirche,
über Jes. LX, 1-6. von Herrn A. C. von Allen. 12) Die
Ärteste und merkwürdigste Nacht im N. Testament, über
Luc. II, 1-14. von Herrn Johann Thomas Kämpfe,
Königl. Preuss. Inspector und Pastore zu Templin. 13)
Das liebevolle Absehen Gottes auf unsere Schwachheit,
im Vortrage seines Wortes, über Röm. VI, 19. von Herrn
Johann Ludwig Schloffer, Hauptpastore zu St. Ca-
tharinen und Scholarchen in Hamburg. 14) Das ver-
hoffete Heiligthum der Juden, als ein unverwerfliches
Zeugniß für Jesum, über Matth. XXIII, 34-39. von
Herrn Alexander Gottlieb Händel, Königl. Preuss. In-
spectore der Kirchen und Schulen, auch Pastore primario
zu Landsbat in Schlesien. 15) Die Beschaffenheit, Wor-
trefflichkeit und Nothwendigkeit eines wahren beständigen Ver-
mögens, über Phil. IV, 4. von Herrn David Otto
Wahrendorff, Hauptpastore zu St. Nicolai in Lüne-
burg. 16) Der Hauptwed des Heilandes auf Erden, ü-
ber Joh. XVII, 4. von Herrn Johann Gottlieb Wal-
burger, Pastore prim. und Inspector zu Waidheim.
17) Worte des Lebens bey dem Grabe des Fürsten des
Lebens, von Herrn Ulrich Wilhelm Grimm, evangel.
Prediger zu Meqensburg. 18) Die nöthige Sorge der
Menschen für die Speise ihrer Seele, über Joh. VI 27.
von Herrn Johann Christoph Harenberg, Obersuper-
ectore der Herzogl. Wolfenb. Schulen und Mitgliede der
Königl. Preuss. Societät der Wissenschaften.

Frank

Frankfurt am Mayn.

Ben. Stolz sel. Erben und Schilling ist zu finden:
 Allgemeines Hydrographisches Lexicon aller Ströme
 und Flüsse in Ober- und Nieder-Deutschland, worinnen
 in alphabetischer Ordnung mehr als 1000. Haupt- und
 bey 2500. Zuflüsse nach ihren Namen, Ursprunge,
 Lauf und Ausflüsse nicht nur ausführlich und mit Fleiß
 beschrieben; sondern auch zugleich die nöthigsten und
 wichtigsten geographischen Merkwürdigkeiten von dem
 Namen der Städte, Schlösser, Festungen, Klöster,
 Flecken, Dörfer u. die an denselben liegen, fälschlich und
 ungenügend aufrichtig erzählt werden, von einem Nach-
 forser In Historischen Obigen. 1743. in 8. 2. Alph.
 nebst zwey Hydrographischen Charten von Ober- und
 Nieder-Deutschland; davon eine die Donau, Elbe und
 Oder vorstellet; die andre den Lauf des Rheins, der
 Weser und der Maas anzeigt. Der Herr Verfasser
 bedauert in der Vorrede, daß man von vielen Deutschen
 Landen, Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften u.
 entweder gar keine, oder doch sehr mangelhafte und
 durchgehends mit Fehlern häufig angefüllte Karten ha-
 be, weichen wenig zu trauen sey, und weßwegen der
 geneigte Leser den Verfasser entschuldiget halten werde,
 wenn er etwa hier und dar einen Fluß antreffen wird,
 dessen Lauf nicht überall richtig angegeben ist, und wenn
 nicht alle daran liegende Dörfer namhaft gemacht wor-
 den sind.

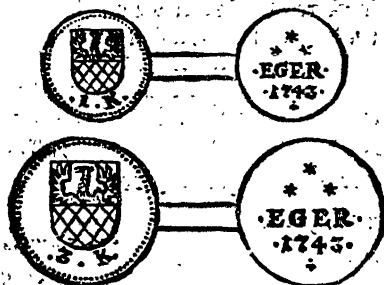
Hannover.

Nachbeme von dem Magistrat der Stadt Eger, die
 in diesem Jahr daselbst geprägte Rothmünz, mit einem
 Schreiben an den Rath der hiesigen Alt-Stadt gefandt
 worden, so hat man dieses sowohl, als den Abdruck
 einer von Zinn-geprägten Münzen, und das, obwohl betrüb-
 te Mühen davon bey den Nachkommen zu erhalten, alhier
 mittheilen wollen, woraus zugleich erhellet, was vor eine
 faubere Haushaltung die Franzosen, als die sogenannte
 Hülfsvölker in Deutschland geföhret haben; da nur diese
 einige

einige Stadt, in weniger, als einer zweijährigen Zeit
 beynahe 12. Tonnen Goldes, diesen Hülfsvölkern hat
 zulegen, dabey noch auf 80000. Fl. Schulden machen
 und eudlich sich gedrungen sehen müssen, die Curantmün-
 ze zu einiger Erhaltung des Commerci in ihren Mau-
 ern und Bezirk, von Zinn prägen zu lassen, welches
 als ein merkwürdiges Exempel in den Gesch. Zeiten nur
 so, mehr zu bemerken ist, je seltener die Zinn- und Mün-
 zen in allen Münzcabineten anzutreffen sind. Dieser
 jammervolle Zustand der guten und ihrer glorwürdigen
 Königin in getreuen Stadt Eger, muß alle rechtschaffen
 Gemüther nicht nur zum Mitleiden, sondern auch im-
 mürlichen Besahnd in solcher Noth, häufig erwecken.
 Das Schreiben lautet als
 Wohl-Edle, Beste, Hochachtungswahre, Hoch- und
 Wohlgelehrte, auch Hoch- und Wohlweise, ic.
 Hochgeehrte Herren

Wann diese Stadt, und Bezirk Eger wegen der
 noch für wehrenden Krieg ausgehender von dem
 Königl. Französischen Obristen de Gallo im Ao. 1741
 angefallen von dem Herrn General d'Etres commandir-
 ten ersten Biquade, welche ex post von dem Herrn Ge-
 neral le Comte de Saxe den 7ten April 1742 in eine
 förmliche Belagerung mit Einwerfung Feuerstücken
 der Tüchern vermandet und die Bestung den 10ten dar-
 auf mit Capitulation übergeben, selbige abet im heuri-
 gen Früh-Jahr von einer Königl. Hungarischen und
 Böhmeibischen Armee von hienem und ganzer 8. Dio-
 cesen hindurch bloquirt, und endlich die Französische
 Belagerung zur Uebergab durch die äußerste Hungers-
 Noth genöthiget worden, als wodurch Eingangs be-
 nannte Stadt, und Bezirk Eger, unter Ihre rechtmässi-
 ge Souverainin Ihre in Ungern und Böhmeib Königl.
 Maj. Gnad. und Guldeneichen Regierung zu ungun-
 sprechlichen Trost aller treuer Unterthanen wiederumb
 gelanget, schon abermahlen einen Platz in der Historie
 verdient: So verdient gewißlich auch das von hienem
 Fran-

„ Fränkosen unter allerhänd Pretext, besonders jenes
 „ bey Gott, und Menschen verhassten Imputati.
 „ daß: weilten Wir Unsere Treue gegen Unsere recht-
 „ mäßigt Königin, so, wie es rechtshaffenen Unter-
 „ thaneren eignet, wehrender feindl. Bloquade, und
 „ Belagerung comprobiret. Wir als Rebelles zu be-
 „ trachten gewesen wären.
 „ unternommene attentatum, Krafft welchem Uns
 „ 200000. Fl. Straff aufgetragen, 100000. Fl. hievon
 „ aber mit so scharffer militarischen Execution eingetrie-
 „ werden, daß mancher bürgerl. Inwohner nicht nur al-
 „ sein sein Vermögen, sondern so gar aus Qual und Pena
 „ sein Leben eingebüßet, aller moratorum Gentium ge-
 „ meinsahme Attention. Die übrigen Umstände gestatten
 „ nicht, ein mehreres anzuführen, außer, daß, da wir vor-
 „ hero dem Nothleidenden Neben, Christen, ohne eitlen
 „ Ruhm, aus christl. Mitleyden ansehentlich unter Arm
 „ gegrieffen. Wir, und nachdeme unsere Liquidationes un-
 „ ter Frantzösischer Vormäßigkeit auf 1158889. Fl. sich
 „ belauffen, und über dieses eine Schulden. Last pr.
 „ 80000. Fl. contrahiret, und gleichwohl aus allzu-
 „ großen Geld. Mangel (indeme alle Münz der Fran-
 „ kösischen Caffz, und von da denen etliche mahl durch
 „ Stadt, und Bezirk ein, und aus warchirten Armeen
 „ zugefloßen) zinnerne Marquen, denen man, wie beyge-
 „ hend, den Valor von 1. und 3. Frn zugeleget, geprä-



„ get werden müßen, dermahlen Unsern von Unserer so
 „ herrn

bersteh, als abralten Stadt, Pfarr, Kirchen in die U-
schen gelegten Lach, Stuhl nebst Ihren zweyen hohen
Thürmen, und sehr kostbaren Glockenspiel wiederumb
herzustellen, Uns außer allem Stand, ja! vielmehr zu
dem diesfalsig nöthigen Kirchen Bau ein, und andere
gutherzig mitleydige Obrigkeiten zu einer selbst belie-
big christlichen Beyhülffe anzusprechen, Uns, wiewoh-
len höchst ungern, necessitat befinden.

Die hierunter verkündete Ehre Gottes, durch deren
Beförderung Unsere Hochgeehrte Herren auch an entle-
genen Orten gar sehr berühmet worden, machet Uns
se drucke: Hochwohlgedachte Die selbte in Unseren
vermahlen bedontens würdigen Umständen gehor-
samb, unterdienstl. anzugehen, und zu bitten: Von dem
reichen Segen, mit welchen Gott Der o zrarium be-
gnadet, Uns zu den vorhabenden Kirchen Bau ein selbst
beliebiges Adjectum zuzulassen, und an Unsern bestelten
zu Leipzig Hrn. Johann Gottlob Schilbbach Kauff, und
Handelsmann daselbsten gnädig, und hochgeneigt weis-
sen zu lassen. Dievor soll Unseren Hochgeehrten Herren
nicht allein Unsere Zeit Lebens langige, sondern auch Un-
serer Nachkommen (welche die Rahmen Ihrer großen
Gutthäter in denen Egerischen Annalibus angezeichnet
finden sollen) immerwährende Dankbarkeit gewidmet
seyn; Wir aber wünschen von Gott nicht nur viel hun-
dertfältige Vergeltung, sondern auch, daß Unserer Hoch-
geehrten Herren Hochwehrtet Vaterland die beständige
Früchten des lieben Friedens immerfort genießen, nie-
mahlen aber, und zu keiner Zeit einig trübseelige Fols-
gerunge des leidigen Krieges empfinden mögte; Als die
Wir unter Erlasung göttl. Obhutts, Empfehlung mit
aller Hochachtung und Veneration verharren

Unserer Hochgeehrten Herren

Eger den 28. gbris.

1743.

dienstwillige
Bürgermeister und Rath
alda.

1743.

Jahr.

102.

Stück.



von
Gelehrten Sachen

Den 23. December.

London.



Description of Holland: Or the present
state of the United Provinces; wherein
is contained a particular Account of the
Hague, and all the principal Cities and
Towns of the Republica, with their Build-
ings, Curioſitie &c. of the mannet and Customs of
the Dutch; their Constitution, Legislature, Sovereign
Courts, Miniſtry, Révenue, Forces by Sea and Land,
Navy, Admiralty, Bank, Eaſt india Company, Navi-
gation, Commerce in Aſia, Arabia and America, and
with Great Brittain, France, Spain, and the other Sta-
tes of Europe; Their Univerſities, Arts, Sciences,
Men of Lettres &c. To which are added Directions
for making the Tour of the Provinces. *Printed for
J. and P. Knapton. at the Crown in Ludgate-ſtreet.
1743. in 8. Die Einleitung und das Verzeichniß der
Capitel fület 24. und das Werk ſelbſt 411. S. So
R IIII prächt

prächtigt die Aufschrift lautet, so schlecht ist die Ausführung. Man findet fast nichts, als eine sehr mangelhafte Beschreibung vom Haag, welche aus 8. Capiteln besteht. Der unbenannte Verfasser glaubt, daß er der erste sey, welcher die Merkwürdigkeiten dieses Ortes beschrieben, und wundert sich dabey, daß noch keiner eine solche Arbeit unternommen habe. Allein der alten Beschreibungen, die wir von diesem schönen Dorfe haben, nicht zugehen, so weiß fast jedermann, daß der Herr Advocat Kiemer uns bereits eine vortrefliche Beschreibung in zween Tomis in Folio geliefert, davon der erstere 1730. und der andre 1739. ans Licht gestellt worden. Hätte der Herr Verfasser dieses ausnehmende Werk gelesen, würde er nicht so viel schlechtes Zeug zu Markte gebracht haben; wodurch er so gar bey den Kindern im Haag muß lächerlich werden. Er sucht uns zwar zu überreden, daß er sich an diesen Ort ein: lange Zeit aufgehalten und von allen genaue Nachricht eingejogen habe; allein die schlechte Abshilderung der öffentlichen Gebäude, der vornehmen Standespersonen, Gelehrten, der dasigen Lebensart, und der nahe bey liegenden Dörfer, Schevelingen, Nyswik, Loosduin, Honslaerdyl, u. a. m. überzeuget uns, daß er zwar mit der Treckschuit von Leyden (woselbst er vermuthlich unter dem sel. Herrn Prof. Boerhaaven sich auf die Arzneywissenschaft ge: leget,) einige mahl dahin abgegangen; aber keinesweges ein solcher Scribente sey, dem man völligen Glauben aufstellen könne.

Venedig.

Cornelio Nipote della vita degli eccellenti Comandanti: In volgar Toscano recato a riscontro del testo Latino ed illustrato con Note di varie maniere per *Alessandro M. Bandiera* Saneese, de' servi di Maria. 1743. Appresso Tommaso Bettinelli. in 8. 447. S. ausser der Zueignungsschrift, Vorrede und einer Zeitordnung der Griechischen Helden im Cornelius, die nach Olympiaden eingetheilet und aus dem Herodotus, Thucydides, Xenophon und Diodorus gezogen ist. Der P. Bandiera

er sucht die vorhergegangene Uebersetzungen des Cornelius mit der seinigen, welcher an genauer Ausdrückung der Lateinischen Worte und Zierlichkeit nichts fehlen soll, zu übertreffen. Wir leugnen auch nicht, daß er es vielfältig besser getroffen als der Dominicaner Kemigtus in Florenz; z. E. da dieser die Worte: laudi in Graecia ducitur adolescentulis quamplurimos habere amatores, übersetzt: egli è di gran lode in Grecia alle fanciulle, avec molti amanti, gibt jener es richtiger also: In Grecia si ha in conto di pregio a' giovanetti l'avere amadori, quanti più possono. Der Lateinische Text ist der Italiänischen Uebersetzung gegenüber gesetzt, und macht, daß die Jugend beyde Sprachen zugleich lernet. Die unten beygefügte Anmerkungen können nur Anfängern ein Licht geben, andren aber werden sie unnöthig scheinen. In der weitläufigen Vorrede hat er mit denen zu thun, welche alle übersetzte Bücher, als eine Pest, aus den Schulen geschafft wissen wollen, und zeigt den Wehrt und Nutzen derer Ital. Uebersetzungen, wenn sie nur, welches aber fast niemals geschieht, gewisse Bedingungen erfüllen, die einem jeden leicht einfallen werden.

* Copenhagen.

Folgendes rücken wir auf besondres Verlangen ein. In dem 178. St. der sogenannten Leipziger gelehrten Zeitung, den 6. Novemb. d. J. eröffnen die Herren Verfasser derselben ihr Mißvergnügen über die Uebersetzung der Lustspiele aus dem Dänischen des allhiefigen Herrn Prof. Zollbergs, von I. G. L. v. A. und bejammern also, daß sie damit gar nicht zufrieden sind. Es wäre Räthendensch. Der Herr Uebersetzer sollte sich den Herrn Boddiker bekannt machen, woforne er allenfalls gesonnen wäre, mehrere dergleichen Lustspiele zu übersetzen. Das artige und ungezwungene müßte in dieser Schreibart herrschen; welches der Uebersetzer aber nicht verstanden hätte. Denn wo Er die vom Herrn Prof. Detharding in Altona gelieferte Uebersetzung dreyer dergleichen Lustspiele dagegen hielt, so würde Er einen merklichen Unterschied wahrnehmen, wo er anders fähig

sey, etwas zu unterscheiden. Kurz: Die Uebersetzung sey Indentsch. Hierauf antwortet man vorläufig, weil sich in kurzer Zeit zu den übrigen Einwendungen eine bequeme Gelegenheit eröffnen wird: Wie sich der Uebersetzer über die verächtliche Censur seiner Blätter beschwert, indem Er dadurch keine Niederträchtigkeit begehet, sondern nur wünschet, daß die erwähnte Herren Verfasser künftighin bescheidener und bedächtlicher schreiben; denn aus ihren Worten leuchtet die Partheylichkeit allzu deutlich hervor. Zudem hat man für Sie diese Lustspiele keinesweges übersetzt, daher sollen sie ihnen auch nicht eben gefallen. Sobald die Herren Obersachsen die Souveraineté über die deutsche Sprache erhalten, sobald werden sich auch, wie ich hoffe, alle deutsche Federn ohne Anstand nach denselbigen richten. Obersachsen macht nicht allein Deutschland aus, und obgleich all da weder diese noch jene von dem Uebersetzer gebrauchte Redensarten bekannt sind, so sind sie doch in andern deutschen Ländern bekannt, allwo man eben so wenig manche Wörter und Redensarten der Herren Obersachsen versteht. Des Herrn Böldickers neu vermehrte Grundzüge der deutschen Sprache können gut seyn, da aber der sich um die deutsche Sprache am meisten verdient machende Herr Prof. Gottsched, solche nicht überall für richtig befindet, und dieser hoc passu ohnstreitig mehr als jener gelten muß; so hätten die Herren Verfasser der gel. Zeitung lieber diesen anpreisen sollen. Ueberhaupt aber sollten sie wohl einige Druckfehler in der Uebersetzung, nicht für die Uebersetzung selbst halten. Solches einzusehen wünschet man Ihnen Fähigkeit. Wofern diese Uebersetzungen, wie des Herrn Prof. Detharding's, wären, würde man öfters das Original nicht kennen; dieses sowohl als mehrers soll ehestens berührt und bewiesen werden von dem Uebersetzer.

Chemnitz.

Bei Johann Christoph und Johann David Stössel findet man: D. Gottwald Schusters, der Kaiserl. Reichs; Academie Naturae Curiosorum Mitglieds; Königl.

Königl. Pöbln. und Churfürstl. Sächsischen Amts, und Land Physici, auch Med. Pract. in Chemnitz, vernünftige, Naturmäßige und in der Erfahrung gegründete Methode, die meisten Krankheiten des menschlichen Leibes bald, sicher und auf eine angenehme Art zu heilen; alwo durchgehends die historische Erkenntnis und Ursachen jeder Krankheit, als der Grund zur wahren Cur, voran gesetzt, und so viel möglich, in deutlichen Concepten vorgetragen wird: zuvörderst denen Medicin besessenen, hiernächst auch andern verständigen Personen, zur Erkenntnis ihrer natürl. Leibeschwachheit höchst dienlich, damit sie jederzeit einen deutlichen Vortrag ihrer Beschwörung gegen den Medicum abfassen, auch in Ermangelung desselben, sich selbst guten Raths daraus erhalten können. 1743. in 4. 2. Alph. 18. Bogen. Diese mit vieler Erfahrung und Belesenheit ausgezeigte Abhandlung ist in vier Bücher getheilet. Das erste Buch enthält 12. Capitel, in welchen von denjenigen Krankheiten, welche die Entlastigung des Blutes und dessen Verhaltung betreffen, gehandelt wird. In dem zweyten Buch, welches aus 16. Capitel besteht, kommen diejenigen Krankheiten vor, welche von einer Anstimmung, oder Congestion des Geblüts und Seri entstehen. In dem dritten werden diejenigen Krankheiten gründlich untersucht, welche in einer Entzündung bestehen, in 13. Cap. Das vierte Buch stellt dar die Krankheiten, in welchen es auf ein Reißfen Ziehen und krampfhaftes Spannen ankömmt, in 17. Cap. In der vorgesezten Einleitung, welche dritthalb Bogen füllet, schreibt der Herr D. Schuster kurze und brauchbare Regeln vor, die Krankheiten des menschlichen Leibes, bald, sicher und auf eine angenehme Art, zu heilen.

Leipzig.

Blochberger hat verlegt. Friedrich Christian Lessers, der Kirche St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, des Lutherischen Ministerii Senioris, und der Kapitul. Acad. Nat. Curios. Mitglieds, Testaceo-Theologia, oder gründlicher Beweis des Daseyns und der vollkommensten Eigenschaften eines göttlichen Wesens,

Sttt 3

aus

aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln, zur gebührenden Verherrlichung des großen Gottes, und Beförderung des ihm schuldigen Dienstes ausgefertigt. 1744. in 8. 2. Alph. 13. Bogen und 3. Bogen Kupfer. Dieses schöne Buch hat sich eben den Beyfall zu versprechen, mit welchem schon ein paar Schriften des Herrn Verfassers von dieser Art aufgenommen worden sind. Es bestehet dieses Werk aus 2. Theilen, deren jeder wieder in seine 2. Bücher und mehrere Capitel abgetheilet ist. In der Einleitung führt er vieler Privat- Personen Cabinetter an, darin auch eine Sammlung von Schnecken und Muscheln befindlich ist, und vergift unter denselben des hiesigen Königl. Manufactur-Commissarii Hrn. Grätzels seines nicht. Zugleich gibt er uns ein ziemlich vollständiges Verzeichniß von Schriften, die über diesen Theil der Natur Historie herausgekommen und meist von ihm gebraucht worden sind. Besonders aber verbindet er sich die Liebhaber dieser Dinge damit, daß er die mancherley Namen eines Thiers zusammengetragen, daß man dieses Buch an statt eines Wörterbuchs in der Muschelwissenschaft bequem gebrauchen kan. Die Eintheilung der Schnecken nach dem äusserlichen Bau ihrer Schalen ist ordentlich und nützlich, weil man sich in der grossen Mannichfaltigkeit dieser Thiergen sonst nicht vor Verwirrung hüten könnte. Darauf betrachtet er die äusserlichen und innerlichen Theile der Muscheln mit vieler Sorgfalt. Er redet von dieser Thiere Leben, Schönheit und Ort des Aufenthalts. Er erklärt ihre Bewegung von einem Ort zum andern, und einiger Muscheln besondere Eigenschaften. Er führt den Nutzen derselben im gemeinen Leben, zur Speise, bey Handwerkskünsten, im Handel und Wandel, in der Gottesgelahrtheit, Rechtsgelahrtheit und Arzneykunst aus, anderer Nutzen zu geschweigen. Er macht auch die raresten Muscheln namhaft, und zeigt ihre Preise an, die öfters gar groß sind, so daß man den Oberadmiral vor 500. Gulden, und die ware Wendeltreppe eben so theuer verkauft hat. Von den Austern, und ihrer Zubereitung zur Spei-

Speise, wie auch von den Purpurschnecken und Farbe findet man hier keine Nachricht. Es zehlet der Verfasser die Purpurfärberey nicht unter die verloschene Dinge, weil William Cole der Alten Art damit zu färben entdeckt, und Herr Reaumur etwas dergleichen erfahren zu haben scheint. Bloß der Gebrauch derselben hat aufgehört, weil man heutiges Tags mit wenigern Kosten und Mühe die Purpurfarbe eben so schön aus dem Coccinell verschiedener Bäume und andern Dingen bereiten kan. Die Kostbarkeit des Purpurs, davon in alten Zeiten das Pfund manchmal 225. Ehlr. nach jetziger Münze, gekostet hat, rührt nicht sowohl daher, weil die Schnecken rar, oder die Färberey künstlich, oder die Farbe besonders schön gewesen, sondern aus der Dauerhaftigkeit der Farbe. Diese und andere angenehme Erzeugungen, z. E. von der Schiffmittel wundersamen Art auf dem Meer herum zu seeqeln, liefert man mit Vergnügen, und wir wünschen, daß sich viele andre durch das rühmliche Beispiel des Herrn Verfassers ermuntern lassen mögen, ihre Nebenstunden so nützlichen Untersuchungen zu widmen.

* Jena.

Alhier brachte jüngst der Herr M. Joh. Ernst Schubert, um die Würde eines Besitzers der philosophischen Facultät hieselbst zu erlangen, seine Disputation, de voluntate Dei contra nuperum quendam scriptorem, auf siebtehalb Bogen zur Catheder. Der Hr. Verfasser, der sich durch seine deutlich und gründlich ausgearbeitete Schriften bereits vielen Ruhm erworben, leget auch hier eine neue Probe seiner Gelehrsamkeit ab. Da er sich der strengen Secte der Gottesgelahrten begezählet, deren Mitglieder insgemein mit dem Namen der Orthodoxen belegt werden, so hat er freylich schon einen Streiter in den Kriegen des Herrn abgeben müssen. Er ist schon zweymal bekriegt worden. Einmal von einem Freund der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, und das anderemal von dem Herrn Rector Heyn, einem Freund der Spencrischen

schen Lehrsätze. Jetzt waget er selbst einen Angriff. Der Gegner, mit dem er zu streiten sich vorgenommen, ist ein Reformirter, nemlich der Bernische Gottesgelehrte Herr Wyttenbach, dessen Tentamen Theologiae dogmaticae methodo scientifica pertractatae in der Götting. gelehrten Zeitung (*) beurtheilet worden. In selbigen hat nun der Herr Wyttenbach aus der Wolfischen Philosophie die Reformirte Lehrsätze herzuholen gesucht. Der Herr Schubert begegnet ihm in dieser bündigen Abhandlung auf eine überzeugende Art. Er beschuldiget ihn erstlich in der Vorrede, daß er den Wörtern neue Bedeutungen gegeben, um durch eine List seinen Lesern Sätze beizubringen, von deren Falschheit er in seinem Herzen selbst überzeugt sey. Hernach liefert er uns eine nach strenger Lehrart abgefassete philosophische Abhandlung vom Willen Gottes. Und endlich widerleget er alle Irrthümer des Herrn Wyttenbachs, die dieser philosophischen Abhandlung zuwider laufen, und wodurch er die Lehre vom unbedingenen Rathschluß befestigen wollen. Er verspricht dabey, die Irrthümer des Herrn Wyttenbachs, die bloß aus der heil. Schrift widerleget werden müssen, zu einer andern Zeit zu untersuchen.

(*) Siehe das vorige Jahr, auf der 579. u. f. S.

Neue Bücher, welche in der hiesigen Universitäts-Buchhandlung angekommen sind.

- 1) Jacob Bruckers Bildersaal heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftsteller. Zweytes Tehend. fol. Augsp. 2. Rthlr.
- 2) Geschichte des Interregni nach Absterben Kayser Karls VI. dritter Theil 4. Franckf. 1744. 1. Rthlr. 4. ggl.
- 3) Traité de la raison humaine. Traduit de l'Anglois. 8. Franckf. 1744. 5. ggl.

Man wird künftig, auf gleiche Art, die neuesten Bücher, so wie solche unter den Messen einlaufen, kürzlich anzeigen. Die mehresten Bücher, welche in diesen Zeitungen recensiret werden, sind gleichfalls in besagter Buchhandlung zu haben, oder können auf Verlangen verschaffet werden.

* * *

1743.
Jahr.

103.
Stück.



Göttingische Zeitung

von

Gelehrten Sachen

Den 26. December.

Amsterdam.



Bei den Jansson's von Waesberge sind des
Herrn geheimten Raths und Canzlers Wolf
vernünftige Gedanken vom gesellschaftlichen
Leben der Menschen, unter folgendem Titel
zum Vorschein gekommen: Redenkundige
Bedenkingen over de Zamen-Leving der Menschen,
en vooral over het Gemene-best of Staat-Kunde, tot
bevordering van de Gelukzaligheid des Menschelyken
Geslachts; den Liefhebbers der Waarheit medegedeelt
door *Christiaan Wolff*, Kanzelier en Hoogleraar van
de Universiteit tot Halle. En uit het Hoogduitsch
vertaalt door *Adolph Fredrik Marci*, Medelidit in de
Societeit of't Gezelschap der Konst-Rekenaars te Ham-
burg. in 8. 1743.

Gröningen.

Groenewout und H. Spormaker haben gedruckt:
I. C. Brucheri *Uagoge Grammatica, seu brevis & ana-*
lytica

lytica methodo disposita delineatio Syntaxeos, Phrasologiae, ut & accentuationis linguae Hebraeae, manu ducens Philebracos ad fusiora & ad rem Grammaticam spectantia Scripta *Buxtorfii, Glossii, Ouseelii*, aliorumque Philologorum. Accedit Appendix, de usu Grammaticae *Altingianae* aliarumque ratiocinatio. 1743. in 8.

Leipzig.

Hrffice und Merkus haben verlegt: Chronologische Tabellen, worinnen alle Päbste, Kaiser und Könige enthalten, welche von Christi Geburt an, bis 1740 regieret haben. 1744. in groß 8. 3. Bogen. Diese Tabellen enthalten mehr in sich, als auf dem Titelblatt versprochen ist. Denn wir finden zugleich eine Nachricht von den Begebenheiten und Eigenschaften der alhier vorkommenden hohen Personen. Man muß sich aber die Kalenderzeichen wohl bekannt machen, wenn man alles ohne Anstoß verstehen will. Also bedeutet die Sonne einen höchstvollkommenen Fürsten; Jupiter einen beherrschten, kriegerischen und siegenden Fürsten, wenn er mit einem Sternchen begleitet ist, u. s. f. Wie man übrigens diese chronologische Tabellen gebrauchen müsse, ist in dem Vorbericht angezeigt worden.

Der Wintermonat der Belustigungen des Verstandes und des Witzes, enthält folgendes. I. Gründe zur Berragsamkeit in der Religion, von Joh. Dan. Owerbeck. II. Berrachtungen über die Majestät Gottes, von Christlob Mylius. III. Von der Berrstellung der Menschen, von M. E. F. Schmechrsahl. IV. Gedanken über den historischen Vortrag der Wissenschaften, von M. Kästner. V. an Phyllis, von C. VI. Der Autor, viertes Stück. VII. Die Menschenliebe, von M. Gellert. VIII. Der junge Gelehrte, von M. G. C. J. IX. Mordgeschichte, von L. X. Die Ruhe in der Genügsamkeit, von Damon. XI. Reise nach dem Tempel der Freundschaft, von J. A. C. XII. Eendtschreiben an den Herrn M. Kästner, von F. G. von Hohendorf. XIII. Ein paar

paar Briefe. XIV. Der Geizhals, eine Fabel, von Joh. Adolph Schlegel.

Der Christmonat enthält I. Die Vorstellung des Todes, als ein Mittel, den gegenwärtigen Jammer zu besiegen, abgefaßt von Frau D. S. II. Fortsetzung der Betrachtungen über die Majestät Gottes, von Christlob Mylius. III. Der Hochmuth, von C. * *. IV. Der Autor, fünftes Stück, V. Der Geist der Religion, von Joh. Dan. Guericke. VI. Fortsetzung der Gedanken von den Ursachen der unanständigen Grobheit, von D. VII. Gedanken bey Betrachtung der untergehenden Sonne, von J. A. Carsted. VIII. Das Kind mit der Schere, eine Erzählung von M. Gellert. IX. Fernere Nachricht von dem Leben und gelehrten Arbeiten des großen Norwegischen Scribenten, Nilson Scribbens. X. Das Heupferd, eine Fabel, von M. Gellert. XI. Die Umfel, eine Fabel, von F. G. von Holzendorf. XII. Der junge Kirchbaum und der Klettenstrauch, eine Fabel, von Joh. Joach. von Kreuzberg. XIII. Die geschwinte Blasse, eine Grabchrift, von Hornburg.

Zelle.

Im Ritterischen Verlage ist zum Vorschein gebracht: Gründlicher, mehrentheils neuer, Schrift, Erklärungen Erster Theil, an das Licht gestellet von Johann Friedrich Stiebritz, öffentlichem ordentlichen Lehrer der Weltweisheit. 1743. in 8. 6. Bogen. Weil der Herr Verfasser sich ehedessen auf die Gottesgelahrtheit und orientalischen Sprachen geleget, so hat er sich entschlossen, verschiedene Erklärungen, der Schrift, sonderlich wichtiger Derter, zu entwerffen, und durch den Druck gemein zu machen. Es leiden es aber seine übrige Berufsarbeiten nicht, solches alles auf einmal heraus zu geben, daher hat er den Vorfaß gefaßt, kleine Schriften von dieser Art nach und nach gemein zu machen. Wie ofte solche erscheinen sollen, kan und mag er jezo nicht bestimmen: theils weil er durch allerley unvermuthete Hindernisse könnte zurück gehalten werden, sein Versprechen

chen in die Erfüllung zu bringen: theils weil er sich vor
erst auch von der Aufnahme seiner Arbeit in etwas ver-
sichern will. Unterdessen will er sich eifrigst bemühen,
wenigstens in jeder Leipziger Messe ein Stück seiner Be-
trachtungen an das Licht zu stellen, wo der Herr Leben
und Gesundheit verleihet. Dazu aber macht er sich an-
heischig, daß er entweder ganz neue Erklärungen liefern;
oder doch anderer Meinungen besser ausführen, bestätigen
und zur Gewisheit bringen will. Es soll auch seine Be-
mühung dahin gehen, daß er allerley Fälle der gesunden
Vernunft dann und wann aus der heil. Schrift darstel-
len und befestigen, oder allerley andre wichtige Wahrhei-
ten, die man sonst in diesem und jenem Orte nicht er-
blicket, oder nicht recht ausgeführet hat, vortragen will.
Viele Meinungen anderer Männer anzuführen, wird zwar
sein Werk nicht seyn; wenn er aber solches nicht wohl ver-
meiden kann, und ihren Angrund zeigen muß, soll solches je-
derzeit auf das bescheidenste und glimlichste geschehen. Mit
Vorfaß soll nichts von ihm vorgebracht werden, welches
zur Verkleinerung des Wortes Gottes dienen könnte; ja-
das soll von ihm nicht gesagt seyn, was mit dem Ansehen
desselben streitet. Es soll auch solches daraus erkannt wer-
den, daß er, wenn jemand mit Grunde an seinen Be-
trachtungen etwas auszusehen findet, oder ihn eines Irr-
thums überführet, nicht nur für sich die vorigen Gedan-
ken fahren lassen, sondern öffentlich solches mit vielem
Dank erkennen will. In diesem angekündigten ersten Theil
sind folgende Betrachtungen enthalten. Die erste ist über
Psaln 2, 7. Weil in den 6ten Vers nach dem Hebrä-
ischen steht: ich habe meinen König gesalbet, so
glaubt der Herr Professor, es werde die dritte Person
in der Gottheit, als welcher die Salbung vornemlich
zuschrieben wird, redend eingeführet: deswegen erklärt
er den 7ten Vers also: Du bist mein (des heil. Gei-
stes, Vergl. mit Matth. 1, 24. Luc. 1, 35.) Sohn,
heute (das ist zur Zeit des N. T.) hab ich dich ge-
zeuget, nemlich nach der menschlichen Natur, auf eine
unbegreifliche Art. In der zweiten Betrachtung 1. Cor.

15, 28. erklärt er das Wort *ὑποταγῆσθαι* im thuen- den Verstand also: wenn ihm alles unterthan seyn wird, so wird er auch alles dem unterwerffen, der ihm alles unterthan hat; welche Meinung der Herr Professor bereits in dem 7ten Stück der Schriften der prüfenden Gesellschaft, wovon er ein Mitglied ist, kürzlich vorgetragen. Die dritte Betrachtung ist über Coloss. 2, 9. Es wird behauptet, Paulus widersetze sich den Kunstgriffen der Cerinthianer, welche die Sätze der christlichen Religion durch das, was die Platoniker von ihrem *λόγος* gesagt, den Juden begreiflicher machen wolten. Paulus schein also diesen Schluß zu machen: wenn in Jesu die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, so müßet ihr euch nicht an eine betrügerische Philosophie halten, und als eine Beute gefangen davon führen lassen. Diese gelehrte Schrift ist ohhier in der privil. Universitäts-Buchhandlung in Commission, zu haben.

* Zelle.

Es wird hiermit angezeigt, daß die annoch vorräthigen Bücher, welche unter der Aufschrift: *Libri praestantissimi nāide compacti, qui sigillatim prostant Cellis apud Gsellium, Nr. I. & II. nebst beygesetzten genauesten Preisen, ohnlängst zum Verkauf bekannt gemacht worden, nicht mehr bey dem Buchhändler Gsellio, sondern bey dem Advocaten, Herrn Heise, in Commission zu bekommen sind, welcher diese hinführen besorgen wird, jedoch also, daß die Briefe franco an ihn adressirt werden, und die auswärtigen Käufer, die Übersendung allein bezahlen müssen.*

* Göttingen.

Dieses Jahr ist an merkwürdigen Himmelsbegebenheiten vor andern reich. Ausser dem, was wir schon vom Mercurio, und dem Mond, in diesen Zeitungen mit bekannt gemacht haben, findet sich jetzt auch etwas merkwürdiges am Saturno. Dieser Planet, der nun seit N. 1729. niemahls ohne seinen anis, oder Händhaben,

gesehen ist, erscheinet jetzt ganz rund; welches ein Phaenomenon ist, so zwar alle funfzehn Jahre an ihm kan wahrgenommen werden, doch, wenn Er eben zu derselben Zeit unter den Sonnenstrahlen sich befindet, schon einmahl in 45. Jahren nicht ist beobachtet worden, und daher mit Recht unter die seltesten mitgezählet werden muß. Man hat daher in den Leipziger gelehrten Zeitungen dieses Jahrs p. 700. und f. eine Anmerkung bekannt gemacht, nach welcher unsere Erde den 22. Nov. d. J. nur einen Grad, und den 6. Dec. nur 34. und eine halbe Minute, über die von der Sonnen erleuchtete Seyte seines Ringes sich erhöht befinden soll; und die Liebhaber dieser Wissenschaften werden zugleich ersuchet, auf diesen Planeten zu solcher Zeit wohl acht zu geben, ob man von seinem Ringe sodann noch etwas erblicken könne, oder nicht. Da wir nun diese ganze Zeit über des Nachts einen trüben Himmel gehabt, welcher sich denn nicht eher als den 13. dieses etwas aufgeklärt; so habe ich die folgende Nacht, nemlich den 15. Dec. früh zwischen 2. und 3. Uhr mit einem sehr guten 16. schuhigen astronomischen Tubo, der aber wegen seiner zwey ocular-Bläser von sehr verschiedenen Convexitäten beynahe soviel, als ein anderer gemeiner astronomischer Tubus mit Einem oculari von 24. Schuhen, vergrößert, und mit welchem ich sonst nicht allein die Gestalt seines Ringes, und der zwischen Ihm und dem Körper des Planeten befindlichen schwarzen Löcher, sondern auch seine beyden äußersten Trabanten, sehr deutlich habe wahrnehmen können, diesen Planeten auf einer Höhe von ungefähr 35.-40. Graden betrachtet, und folgendes dabey wahrgenommen. 1) Daß Er rund, und ohne allen Ring, und anhis, erscheine. Doch 2) nicht ganz rund zu seyn geschienen, indem sein Durchmesser, der seinem Ringe parallel läuft, etwas grösser, und der mit diesem rechtwinklig ist, etwas kleiner, aussah. 3) Erblickte man zu beyden Seyten, wo sonst der Ring des Saturni steht, zweene zarte helle Spitzen, die beym ersten Anblick fast wie ein paar helle Punkte, oder Trabanten, ansahen, bey

bey genauerer Betrachtung aber zarte helle Linien waren die bis an seinen Körper hinreichten; jedennoch 4) beyde nicht gleich helle zu seyn schienen, indem sonderlich der östliche etwas heller, wie der westliche war. Wenigstens erblickte man jenen, wenn man das Auge aufs neue wieder an den Tubum legte, immer eher, als diesen, als welcher nicht so leicht, und sogleich, zu sehen war. 5) Ging mitten durch den Körper des Saturni ein schwärzlicher Streif, mit den jetztgedachten hellen Linien, dem Ansehen nach, parallel; den ich jedoch nur deau, wenn die in der Luft schwebenden Dünste es zulieffen, deutlich erblicken konte. Und endlich 6) sahe man an der westlichen Seyte des Planeten, ungefähr 3. mahl so weit, als der Durchmesser seines Ringes ist, einen kleinen Trabanten, den ich für seinen dritten halte, und welcher wegen des hellen Rings des Saturni sonst, mit eben diesem Tubo, niemahls ist wahrgenommen worden. Den 16. Dec. habe früh um eben diese Zeit, mit einem schönen Campanischen Tubo von 30. palmis Romanis, welche ungefähr 24. Leipziger Schuh ausmachen, auf dessen Objectiv-Glas, vermuthlich vom Campani selbst, am Rande mit einem Diamant eingeschnitten steht: Giuseppe Campani in Roma A. 1687. P. 30. der mit der Sulovischen Bibliothek an die hiesige Universität gekommen ist, denselben abermahl betrachtet, und alles vorige eben so wahrgenommen. Der Körper des Saturni erschien zwar nicht viel merklich grösser, als durch jenen Tubum; die hellen Spitzen zu beyden Seyten aber konte man etwas deutlicher erblicken, und sahen wie ungemein zarte helle Linien aus, die bis an den Planeten selbst hinreichten, dem Ansehen nach auch beyde gleich lang waren. Doch schien auch hier die östliche sich etwas heller zu präsentiren, als die westliche. Der am 15. bemerkte Trabant aber stund jetzt an der östlichen Seyte des Saturni, doch ein wenig weiter von Ihm ab, als damahlen. Nachhero hat man wegen eingefallenen trüben Wetters denselben noch nicht weiter betrachten können, welches künftig vielleicht noch geschehen kan. Das

im folgenden 1744. Jahr, ungefähr vom Anfang des Julii bis zu Ende des Augusti, und Anfang des Septembers, von seinem Ringe gar nichts werde zu sehen seyn, ist schon anderwärts bekannt. Nur Schade, daß er nicht bis ganz dahin ausser den Sonnenstrahlen zu sehen seyn wird. Bis gegen den Anfang des Julii wird man nun noch immer etwas von seinem Ringe sehen.

P. H.

Neue Bücher, welche in der hiesigen Universitäts-Buchhandlung angekommen sind.

- 1) Belustigungen des Verstandes und des Witzes. Wintermonat und Christmonat. 1743. 8. 4. ggl.
- 2) Leipziger Sammlungen von allerhand zum Land- und Stadt- Wirthschaftlichen, Policy, Finanz und Cammerwesen dienlichen Nachrichten. 8tes Stück 8. 1743. 2. ggl.
- 3) Sammlung einiger Staatschriften, welche nach Ableben Keyser Carls VI. zum Vorschein gekommen. 45. 46. 47. und 48. Stück. 8. Frankf. 3. ggl.
- 4) *Racine*, la Religion & la Grace. Poëmes. Nouvelle Edition, considérablement augmentée par l'Auteur. 2. Tomes grand in 12. Amst. 1744. 20. ggl.
- 5) La Paix devenuë certaine depuis le Resultat Comitial du 17. May 1743. in 4. 2. ggl.
- 6) Reflexions touchant l'Equilibre de l'Europe, oder Betrachtungen über das Gleichgewichte von Europa. 4. 4. ggl.
- 7) L'Eslope Politique ou Fable nouvelle & enigmatique. 8. à la Haye, 1744. 6. ggl.
- 8) Le vrai Citoyen. 8. à la Haye, 1743. 4. ggl.
- 9) Des P. von Neuville Trauerrede auf den Cardinal v. Fleury 8. Leipz. 1743. 4. ggl.
- 10) Acta a Benedicto Papa XIV. in Consistorio secreto habita feria secunda IX. Sept. 1743. fol. Francof. 1. ggl.

* * *

1743.

104.

Jahr.

Stück.



Höftingifche Beitungen

von

Gelehrten Sachen

Den 30. December.

Edinburg.



he Decisions of the Cours of session from
it's first institutions to the present time,
abridged, by *M. H. Home*. 1743. 2. Es
mi in Folio. Der Herr Home zeigt gleich
zu Anfang die Quellen an, woraus er ge
schöpft, um diese Sammlung richterlicher Entscheidun
gen zu versertigen. Er hat seinen Tractat, in Form ei
nes Wörterbuchs abgefaßt, und sehr wohl eingerichtet.
Nad da man in Schottland wenig von geschriebenen Ges
setzen weis, mithin die Richter größtentheils auf ein Her
kommen zu sehen haben, so ist man dem Herrn Home
vielen Dank schuldig, daß er die bey dem hohen Justizhof
ausgefertigte Entscheidungen ans Licht gestellet hat.

London.

*Palaeographia Britannica. Or Discourses on Anti
quities in Britain* Number 1. By *William Stukeley*, Re
ctor of All. saints in Stamford. Printed for R. Manby, on

M m m m

Lud.

Ludgate Hill over against the Old Bailey, 1743. in 4. Der Herr Stukelcy hat den Voratz gefasst, nach und nach kleine Schriften heraus zu geben, in welchen die Alterthümer, so fast täglich in Engelland an das Licht kommen, sollen mitgetheilet werden. In dieser angekün- digten Schrift macht er uns eine unterirdische Brunn-Quelle bekannt, welche ehemals ein Feuchzimmer vor dem alten Hause Oxford, um ihren Gedulken in aller Stille nach- zuhängen bewohnet hat. Diese führte den Namen *Rosina* oder *Rose*, und ist die Stifterin der Stadt London, welche von ihr also benennet worden, und worabst man die- ses Alterthum entdecket hat.

An Essay on the Cause and feat of the Gout, in which the Opinions of several Authors are Considered; and some external Operations recommended. By Dale In- gram, Surgeon. Reading, printed by I. Nevbery and C. Micklewright, and sold by Jacob Robinson, at the Golden Lion in Ludgate-Street, London, and by the Booksellers in Town and Country, 1743. in 12. Die Aufschrift an den Herrn Strode nebst der Widmung flühet 11. und die Abhandlung 100. S. Des Herrn In- grams Geschicklichkeit überzeuget uns, daß auch außer- halb London erfahrne Wundärzte anzutreffen sind. Was die berühmten Aerzte, *Pare*, *Willis*, *Pinelli*, *Cheyne* und *Boerhaave* von den Mitteln wider das Podagra geschwie- ben haben, hat der Herr Ingram fleißig angemerket; er folgt aber insbesondrer den grossen Holländischen Arzt *Boerhaave*. Er zeigt uns sehr gründlich den Ursprung und die Ursachen des Podagra, und theilet dasselbe in ein angeerbtes, und in ein sich zugezogues Uebel ein. Er behauptet, daß jenes unheilbar wäre; das letztere könn- te sich aber durch kräftige Mittel heben, welche theils innerlich, theils äusserlich, wären. Die innerlichen Mit- tel macht er nicht namhaft, indem solche seiner Profession nicht angienge; sondern verweist seine Leser auf den *Cheyne* und *Wynter*. Die äusserlichen Mittel, die er vorschläget, bestehen 1) in einem Aderlassen, welches, so bald man von diesem Uebel beunruhiget wird, gesche- hen

ken muß, und beruft sich auf den Herrn Boerhaaven, welcher der Myledy Lincoln, ob sie gleich 60. Jahr alt gewesen, innerhalb zehn Monathe fünfmal, mit gutem Erfolg, die Ader öffnen lassen. 2) preiset er die warmen Bäder, als das vornehmste und kräftigste Mittel an; Er bedauret dabei, daß derselben Gebrauch, welcher den Römern und Griechen so vielen Nutzen gethan, heutiges Tages so sehr in Abnahme gekommen sey. 3) schläget der Herr Autor die Fontanelen vor, wodurch die bösen Feuchtigkeiten völlig können weggebracht werden. Er erinnert dabei, daß man ohne dem Rath eines erfahrenen Arztes nichts dergleichen vornehmen müsse; wiederigen falls könne das Uebel ärger gemacht werden. Wir wünschen dem Herrn Verfasser, daß er die Ehre der Arzneykunst gegen den Ovidius retten möge, welcher vor ungefähr 1800. Jahr die Verwegenheit gehabt, zu sagen: Tollere nodosam nescit Medicina Podagram.

Der Herr Theodor de la Faye hat über die vom Virgilio beschriebene Pforten des Schlafes eine artige Untersuchung angestellt. Die Abhandlung führet die Aufschrift: An Essay on Virgili celebrated Gates of Sleep. Es sind auch seine Uebersetzungen über den Vers: falso damnati crimine mortis, hinzugehan, und am Ende befindet sich ein sehr künstlich verfertigter Schlüssel zu der ganzen Aeneis. Der Herr Verfasser hat eine ungemein schöne Deutlichkeit in den alten Poeten zu Tage gelegt.

Rom.

In Zempels Buchdruckerey ist fertig worden: Historia sacra de baptismo Constantini Max. Aug. colloquii familiaribus digesta. Pars prima complectens fictitium magni huius Imperatoris baptismum Nicomediensem. Auctore Mattheo Fuhrmanno Austriaco, Ordinis S. Pauli primi Eremitae. 1742. Obgleich das vorige Jahr auf dem Titel gesetzt worden, so ist doch diese Abhandlung erst in diesem Jahr gedruckt und bekannt gemacht worden.

Man findet auch allhier: Institutiones Arithmeticae cum Appendice de natura & vsu Logarithmorum, Au-

Storc F. Paulino a St. Iosepho Lucenti Clerico Regulari, Scholarum piarum, & in Archigymnasio Romano Eloquentiae Professore. 1743. in 4.

Eine Buchhändlergesellschaft läßt anjezo eine neue Ausgabe von des Herrn Vaillant Numismatibus Imp. Romanorum praestantioribus verfertigen. Man hat einem in dieser Wissenschaft erfahrenen Gelehrten die Aufsicht übertragen, welcher nicht nur seine und anderer Gelehrten Anmerkungen hinzuthun, sondern auch viele Münzen einschalten wird, die entweder der Herr Vaillant nicht gesehen hat, oder die erst nach seinem Tode zum Vorschein gekommen sind. Derselbe hatte seine Arbeit mit Posthumio geendiget; anjezo aber wird man die nach Originalien abgezeichneten Münzen bis auf Constantinum mittheilen, und die Namen der Kayser, nebst ihren Gemahlinnen, in einer chronologischen Tabelle beyfügen. Das Werk soll aus drey Tomis in groß 4. bestehen und mit 300. Kupferplatten gezieret werden.

Florenz.

Uthier ist neulich folgendes Werk zum Vorschein gebracht worden: *Leonardi Dabii* Canonici Florentini quatuor summorum Pontificum a secretis, & Episcopi Mellanii Epistolae XXXIII. nunc primum ex Bibliotheca Medico-Laurentiana in lucem erutae, recensente *Laurentio Mebus*, qui *Leonardi* vitam a *Cl. Salvino Salvini* Italice scriptam edidit, praefationemque adiecit. Accessit elegantissima *Iacobi Argelii* Epistola ad Emmanuelem Chrysolaram, addita eiusdem *Iacobi* vita. 1743. Ex nouo Typographio Ioannis Pauli Giouanelli, ad insigne Palmae.

Der H. *Eduard Corsini*, Lehrer der Weltweisheit auf der hohen Schule zu Pisa, hat neulich folgende gedruckte Nachricht austheilen lassen: *Fasti Attici*, in quibus Archontum Atheniensium series, Philosophorum aliorumque illustrium Virorum aetas, atque praecipua Atticae historiae capita, per Olympicos annos disposita describuntur, nouisque obseruationibus illustrantur. Auctore *Eduardo Corsini*, Clar. Reg. schola-

Scholarum piarum in Pisana Academia Philosophiae Professore 1743. Dieses Werk wird aus 2 Theilen bestehen. In dem ersten soll von denen Regenten zu Athen, und in dem andern von denen Zeitbüchern der Athenienser gehandelt werden. Wir zweifeln nicht, der Herr Verfasser werde des *Meursii* Schriften von Griechenland, und die er insbesondere von Athen hinterlassen, dabey trefflich brauchen können.

Der Herr *Argelati* hat bey *Giovanelli* eine Historie der Wissenschaften unter folgendem Titel drucken lassen: *Storia della nascita delle Scienze, & belle Lettere, colla serie degli Uomini illustri che l'anno accresciute, ove si notano le Opere più insigni di quegli che in ciascuna di esse anno scritto, e quando queste la prima Volta loscissero alle Stampa, accenandone di poi la migliore e piu corretta Edizione* Trattamenti del Dottore *Francesco Argelati* di Bologna 1743. in 8. Diese Abhandlung bestehet aus lauter Auszügen, die aus verschiedenen Bibliotheken, und besonders aus des seel. Herrn *Fabricii*, ohne Verstand und Wiß zusammen gestoppelt sind, dabey sich sehr grobe Fehler befinden.

Toulouse.

Bey dem Buchdrucker *Claude-Gilles Lecamus* ist zu haben: *Recueil de plusieurs Pièces de Poésie & d'Eloquence, présentées à l'Académie des Jeux Floraux l'année 1743. avec les Discours prononcés dans les Assemblées publiques de l'Académie. 1743. in 8.* Wer diese ganze Sammlung seit dem Jahr 1710 zu besitzen wünschet, kan solche bey dem ältern *Prault* zu Paris finden.

Haag.

Joh. Mart. Susson hat verlegt: *Thomae Schwencke, Prof. Anatom. & Chirurg. Hag. Haematologia, siue Sanguinis historia, Experimentis passim superstructa. Accedit Observatio Anatomica de Acetabuli Ligamento interno, caput Femoris firmante. 1743. in 8.* Ausser der Zuschrift, Vorrede und Anzeige der 19. Capitel, 14. Bogen und 2. Kupfertafeln. Das Hauptwerk die-

M m m m 3

ses

ses Tractats bestehet nicht in einer Erklärung aller der Lehrläge, die man von den natürlichen Eigenschaften und Zufällen des Bluts und dessen Theile, im gesunden und kranken Zustande, gemacht hat; sondern in einer Erzählung vieler verschiedentlichen Versuche, die damit sowohl von dem Herrn Schwencke selbst, als von andern neuern Scribenten angestellt sind, woraus sodann allerley, besonders nützliche practische Anmerkungen gezogen werden. Ob nun schon eh. a keine neue Wahrheiten vortragen werden, so dienet die Arbeit dennoch die alten zu befestigen, wie denn nach der neuen Mode fast nöthig scheint, da alles experimentirt, und nichts gelaubt werden will, als was man selbst durch seine fünf Sinnen erkant hat. Sonderlich läßt der Herr Autor sich angelegen seyn, die unrichtigen Schlüsse, so unwissende, oder die ein Interesse darunter suchen, aus und bey der Anschauung des Blats zu folgern pflegen, zu entdecken, und die Umstände anzuzeigen, welche zu vollkommenen und brauchbaren Versuchen erfordert werden. Er ist so bescheiden, daß er sich selbst nicht frey spricht, vielleicht unvollkommene Versuche und Schlüsse gemacht zu haben. Uns hat am besten gefallen, was Herr Schwencke von dem Unterschiede, welcher zwischen den natürlichen Veränderungen des Gebläts in dem lebendigen Menschen und zwischen denen außer dem Leibe durch die Kunst gemachten sich findet, hin und wieder anführet: imgleichen die fleißige Untersuchung von der dicken festen Schwarte, welche in gewisser Krankheiten sich über dem ausgelassenen Blute setzt. Herr Schwencke bedienet sich in seiner Praxi, nach neuer Erfindung, des Thermometers zur Erforschung des Grads der Hitze bey den Patienten: In einigen Orten würde man demjenigen, der diese Methode einführen wolte, vielleicht Doctor Thermometer nennen, eben so wie jener, der das Kopfsiech mit dem Bügelleisen curirte, den Dahmen Doctor Bügelleisen davon trug. Die Beschreibung des sogenannten Ligamenti Teretis am Acetabulo und Capite Ossis Femoris seht vieles, das an andern nur überhaupt, oder gar zu kurz

kurz berührt worden, deutlicher und genauer aus einander, und wendet dieses zugleich an zur Erklärung einiger Zufälle, so sich bey gewissen Krankheiten an diesem Theile zugetragen pflegen. Wenn es dem Herrn Schwendke beliebt hätte, seine Arbeit etwas ordentlicher abzuheilen, den nähern Inhalt der Kapitel vornan oder am Rande zu setzen, auch endlich ein Register beyzufügen, so würden vielleicht die Materien in einen bessern Zusammenhang verfaßt worden seyn, und die zerstreuten guten Sachen bequemer wieder gefunden werden können.

Altona.

Zu der feyerlichen Begehung des Geburtsstages des Königs und der Königin von Dänemark, hat der Herr Prof. Dehnbach mit einem lehrwürdigen Programm, auf anderthalb Bogen, eingeladen, und darin de Jure Domici in Anglia rechtigis gehandelt, auch alles mit den vornehmsten Englischen und Dänischen Scribenten dargehan.

Göttingen.

Die ganze heil. Schrift und alle Gebräuche im N. T. die blutige Opffer, das viele Waschen und der halbe Seckel, den ein jeglicher, so über 20 Jahr mar, bezahlen mußte, stellen uns. unsre natürliche Unart vor, und daß wir alle unter der Sünde gefangen liegen. Und gleichwol hat es zu keiner Zeit an Leuten gefehlt, welche sich einbildeten, daß sie so gar schlim eben nicht beschaffen wären. In diese Classe gehört, nebst vielen andern jetziger Zeit, der berühmte Herr Voltaire. wie man aus seinem Brief über *Pascal* pensees sur la religion, sieht. Er will die von *Pascal* gleichsam angetastete Ehre des menschlichen Geschlechts, aber als ein unglücklicher Apologete, retten. Als ein Philosoph übergeht er die Erbsünde, weil es ein theologischer Satz ist, verträglich oder deutlich, daß es in diesem Punct so richtig nicht mit ihm stehe. Den Mensch unterscheidet er von den Thieren durch nichts als die Vernunft, in so fern diese der Menschen Handlungen regiert, und geht die wichtigsten Vorzüge desselben vor den Thieren, das Ver-

langen nach einem unendlichen Gut, den Begriff und das Gefühl von der Billigkeit, darauf sich auch die innere Ueberzeugung von dem Recht und Unrecht gründet, nebst dem Gefühl des Mitleidens, vorbey. Seiner Meinung nach erstreckt sich der Endzweck, wozu der Mensch geschaffen worden, nicht über das äußerliche hinfällige Glück, da sich doch aus den Eigenschaften der Seele, als welche lauter Mittel abgeben, den vorgesezten Endzweck zu erreichen, ein viel höherer so leicht erkennen läßt, nemlich daß der Mensch ein mehr als irdisches Glück suche, daß er nicht bloß der Politie und dem Eigennutz, sondern auch dem Gewissen gemäß seine Handlungen einrichte. Aber wie vertheidigt er den Menschen vom Widerspruch? Er führt bloß einige Phänomene des menschlichen Lebens an, darin freilich keiner ist, und läßt wieder das vornehmste aus. Verrichtet aber nicht auch der frommste immer solche Dinge, welche wider sein Gewissen und den Zweck, dazu er geschaffen worden, lauffen, wenn er Gott, den er erkennt und dazu er geschaffen ist, daß er ihn erkenne, im Glücke nicht achtet, im Unglück nicht vertrauet? u. s. w. Endlich sagt Herr *Voltaire*, der Mensch ist wie alle Thiere und Pflanzen gemacht, daß er eine Zeit leben, seines gleichen zeugen, und dann sterben soll. Seine Natur leidet nicht, daß er vollkommener seye. Soll denn aber der Schöpfer beym ersten Menschen keine andere Absicht, als bey den gefallenen gehabt haben? Soll der Mensch zum Untergang gemacht seyn, da ihm ein Abscheu davor eingepflanzt ist? Wie elend ist der Trost vor unser unerfülltes Verlangen nach der Ewigkeit, daß wir gleiche Schicksale, ja noch härter als das Vieh, haben? Dieses und andere Dinge hat der berühmte Herr *D. Oporinus* mit der ihm eigenen Gründlichkeit in dem Programm, darin er zur heiligen Feyer des Weynachtsfestes eingeladen, ausgeführt. Wir wünschen, daß der Herr *Voltaire* diese Schrift zu seinem Nutzen und Unterricht in die Hände bekommen und lesen möge.

In dem letzten Stück muß p. 903. Lin. 17. an statt des 16. Dec. der 18. Dec. stehen.





Erstes Register der angeführten Schriftsteller.

| A | | | |
|------------------------------------|----------|------------------------------|---------|
| I. G. L. v. A. | 891 | Aristoteles | 745 |
| <i>Petr. Abaelard.</i> | 40 | <i>Gaet. Arizarra</i> | 475 |
| <i>Jac. Abbadie</i> | 730 | <i>Gaet. Armillei</i> | 234 |
| <i>Io. Abernethy</i> | 273 | <i>Rich. Arnald</i> | 514 |
| <i>Io. Geo. Abicht</i> | 405 | <i>Io. Arndt</i> | 7 |
| <i>Frid. Lud. Abresch</i> | 722 | <i>Steph. Euod. Affemann</i> | 476 |
| <i>G. C. Adler</i> | 578 | <i>Franc. v. Affli</i> | 796 |
| <i>Aefopus</i> | 827 | Athenagoras | 1 |
| <i>Io. Franc. Corr. dall'Aglio</i> | 330. 473 | D'Avaux | 65 |
| <i>Ad. Chr. v. Aken</i> | 883. 884 | <i>Frid. Ab. Augusti</i> | 517 |
| <i>Hippol. Aldovrandini</i> | 242 | Autolyeus | 1 |
| D'Alembert | 827 | <i>Vinc. Avvocati</i> | 617 |
| <i>Alex. ab Ales</i> | 866 | <i>Fr. Ayrex</i> | 372 |
| <i>Hier. v. Alphen</i> | 300 | <i>Geo. Henr. Ayrex</i> | 68. 155 |
| <i>Anastafius Biblioth.</i> | 347 | 247. 427. | 760 |
| <i>Paul. Gabr. Antoine</i> | 60 | <i>Gregor. Azzavedo</i> | 332 |
| <i>Marc. Aur. Antoninus</i> | 41 | B | |
| <i>Antoninus Florent.</i> | 316 | <i>Thom. Badeslade</i> | 505 |
| <i>Io. Arbuthnot</i> | 74 | Baermann | 853 |
| <i>Franc. Argelati</i> | 909 | <i>Henr. Baker</i> | 67. 579 |
| <i>Io. Bapt. Argirus</i> | 30 | <i>R. C. Bakker</i> | 267 |
| <i>Hier. Contador de Argote</i> | 233 | <i>Io. Christoph. Balfer</i> | 70 |
| <i>Desid. Arifi</i> | 162 | <i>Aug. Balthafar</i> | 541 |
| <i>Franc. Arifi</i> | 162 | <i>Iac. Henr. Balthafar</i> | 557 |
| <i>Aristophanes</i> | 196 | <i>Io. Franc. Baltus</i> | 242 |
| | | <i>Alex. M. Bandiera</i> | 890 |
| | | <i>Thom. Barbaro</i> | 721 |
| | | <i>Sever. Barbarossa</i> | 235 |
| | | B u n n | Bar- |

I. Register

| | | | |
|-----------------------------|--------------------|--------------------------------|--------------------|
| Barbeyrac | 828 | <i>Io. Bernoulli</i> | 452. 547 |
| <i>Io. Baroccio</i> | 225 | <i>Berruier</i> | 443 |
| <i>Caesar Baronius</i> | 45. 347 | <i>Ern. Aug. Bertling</i> | 755 |
| <i>Iac. Barozzi</i> | 241 | <i>Christ. Befoldus</i> | 357 |
| <i>Petr. Barrere</i> | 706 | <i>Franc. Bevilacqua</i> | 151 |
| <i>Barrouw</i> | 853 | <i>Io. Frid. de Beulwitz</i> | 640 |
| <i>Sig. Bafch.</i> | 773 | | 878 |
| <i>Iac. Basnage</i> | 130. 434 | <i>Wilh. Frid. de Beulwitz</i> | 640. 878 |
| <i>Iul. Bate</i> | 442 | <i>Ioach. Ern. v. Beust</i> | 375 |
| <i>Chr. Frid. Bauer</i> | 116 | <i>Io. Chr. Bez</i> | 739 |
| <i>Sig. Iac. Baumgarten</i> | 55 | <i>Io. Bianchi</i> | 195. 478. 651 |
| | 179. 351. 389. 425 | <i>Bieck</i> | 278 |
| <i>Richard Baxter</i> | 88 | <i>Io. Paul. Bignon</i> | 342 |
| <i>Io. Wilh. Bayer</i> | 12 | <i>Geo. Bernh. Bilfinger</i> | 542 |
| <i>Petr. Bayle</i> | 467. | <i>Er. Iul. Bioerner</i> | 404 |
| <i>Beaumont</i> | 289 | <i>Theod. Crins, de Bionen</i> | 405 |
| <i>de Beaufobre</i> | 243 | <i>Thom. Birch</i> | 161 |
| <i>Iul. Caes. Becelli</i> | 611 | <i>Franc. Blanchini</i> | 313 |
| <i>Io. Iod. Beck</i> | 24 | <i>Blondel</i> | 200 |
| <i>Becker</i> | 727 | <i>Henr. Bocer.</i> | 39 |
| <i>Io. Henr. Becker</i> | 382 | <i>Frid. Sam. Bock</i> | 639 |
| <i>Phil. Becker</i> | 28 | <i>Io. Iac. Bodmer</i> | 397. 405 |
| <i>Arth. Bedford</i> | 506 | <i>Iust. Henn. Böhmer</i> | 351 |
| <i>Io. Frid. Behreidt</i> | 763 | <i>C. W. L. Boeklen</i> | 755 |
| <i>Io. Frid. Behrendt</i> | 859 | <i>Herm. Boerhaave</i> | 146. |
| <i>Iac. Belgradi</i> | 618 | | 287. 340. 873. 906 |
| <i>Const. Bellermand</i> | 759 | <i>Io. Boetticher</i> | 404 |
| <i>Cipr. Benaglia</i> | 225 | <i>Boffrand</i> | 819 |
| <i>Benedictus XIV.</i> | 875 | <i>Bohnstaedt</i> | 372 |
| <i>Io. Alb. Bengel</i> | 405 | <i>Boispreaux</i> | 276 |
| <i>Io. Herm. Benner</i> | 426 | <i>Bolten</i> | 263 |
| <i>Georg Benson</i> | 433 | <i>F. Bonaventura</i> | 24 |
| <i>Rich. Bentley</i> | 339 | <i>Borelius</i> | 547 |
| <i>Bern. Benzi</i> | 82 | <i>Ant. Borioni</i> | 314 |
| <i>Io. Alb. Berckenkamp</i> | 711 | <i>de Bork</i> | 358 |
| <i>Franc. de Berlendis</i> | 666 | <i>Iac. Henr. Born</i> | 204 |
| <i>Dan. Bernoulli</i> | 122. 379 | | 794 |
| | 794 | | Iac. |

auf das Jahr 1743:

| | | | |
|-----------------------------|---------------------|------------------------------|-----------|
| <i>Jac. Bosch</i> | 47 | Buonarotti | 149 |
| <i>Jos. Roscovich</i> | 149. 362 | <i>I. P. Burggrave</i> | 392 |
| | 474 | Burkit | 306 |
| <i>Jac. Ben. Boffuct</i> | 333 | <i>Casp. Burmann</i> | 829 |
| <i>Thom. Boston</i> | 564 | <i>Pet. Burmann</i> | 523. 555 |
| Bougeant | 209 | | 773. 828 |
| Bouhier | 561 | <i>Io. Andr. Butstedt</i> | 335 |
| Bourdon | 450 | <i>Alex. Buttari</i> | 795 |
| Bourgues | 419 | <i>Corn v. Bynkershoek</i> | 300 |
| Bourguet | 377 | | 693. 730 |
| <i>Rob. Boyle</i> | 34. 409 | <i>Laur. Byzinius</i> | 244 |
| <i>De Boze</i> | 203 | | |
| Bradley | 387 | C | |
| <i>Henr. Braken</i> | 282 | <i>I. E. M. C.</i> | 88 |
| <i>Io. Mar. Brasichelli</i> | 614 | <i>V. I. C.</i> | 278 |
| <i>Car. Ad. Braun</i> | 742 | <i>Silo. Calco</i> | 650 |
| <i>Ons-en-Bray</i> | 418 | <i>Aug. Calmet</i> | 331. 477. |
| <i>Io. Jac. Braitinger</i> | 405 | | 632 |
| Bremond | 419 | <i>Calogera</i> | 477 |
| Brenkinann | 693 | <i>Io. Gottl. Calov</i> | 390 |
| <i>Io. Brentius</i> | 403 | <i>Pet. Caluani</i> | 235 |
| <i>Barn. Brissonius</i> | 730 | <i>Io. Calvin</i> | 196 |
| <i>Nic. Broedersen</i> | 459 | <i>Joach. Camerarius</i> | 874 |
| <i>Bart. Henr. Brokes</i> | 492 | <i>Camus</i> | 418 |
| Brookes | 33 | <i>Ant. Canal</i> | 466 |
| <i>Henr. Brosen</i> | 786 | <i>Demetr. Cantimir</i> | 873 |
| <i>I. C. Brucher</i> | 897 | <i>Isr. Gottl. Cana</i> | 461 |
| <i>Jac. Brucker</i> | 398. 821 | <i>Ang. Capelli</i> | 60 |
| <i>Geo. Henr. Bruckner</i> | 669 | <i>Io. Matth. Cappelmann</i> | 631 |
| Bruhier | 521 | | 745 |
| <i>Franc. Bruys</i> | 674 | <i>Carmeli</i> | 745 |
| <i>Chr. Gottl. Buder</i> | 424. | <i>Io. Bapt. Caraccioli</i> | 84 |
| | 642. 677. 678. 755. | <i>Carli</i> | 478 |
| Buelfinger | 531 | <i>Jac. Carmon</i> | 627 |
| <i>Henr. v. Buenau</i> | 423 | <i>Jac. Carpov.</i> | 139. 262. |
| <i>De Buffon</i> | 418 | | 726 |
| <i>Io. Bunian</i> | 88 | <i>Carpzov.</i> | 293. 372 |
| Bunon | 747 | <i>Io. Bened. Carpzov.</i> | 87-815 |

I. Register

| | | | |
|----------------------------------|-------------|---------------------------------|---------------|
| Carr | 173 | Colbert | 65. 865 |
| <i>Ant. Paul. Lud. Carstens</i> | 325 | <i>Alex. Comtie</i> | 564 |
| Cassini | 418 | <i>Franc. Car. Conradi</i> | 48 |
| <i>Io. Phil. Cassel</i> | 407 | <i>Herm. Conring</i> | 406. 636 |
| <i>Lud. Castel</i> | 826 | <i>Ant. Conti</i> | 369. 476 |
| <i>Pet. a Castro</i> | 795 | <i>Nic. Copernicus</i> | 560 |
| <i>Adr. a Cattenburgh</i> | 36 | <i>Franc. Corbeuil</i> | 43 |
| Catullus | 330 | <i>Lud. Cornaro</i> | 202 |
| <i>Wilh. Cave</i> | 338. 358 | <i>Cornelius Nepos</i> | 890 |
| <i>Ephr. Chambers</i> | 193. 257 | <i>Herm. Cornerus</i> | 438 |
| Châtelet | 125. 369 | <i>Domin. de' Corradi</i> | 490 |
| <i>De Chevigny</i> | 690 | <i>Greg. Corratio</i> | 354 |
| <i>Edm. Chifull</i> | 507 | <i>Eduard. Corfini</i> | 908 |
| <i>Io. Mart Chladenius</i> | 155 | Corts | 517 |
| Chomel | 421 | <i>Arn. Corvinus a Belderen</i> | 630 |
| Christ | 544 | <i>Lael. Cofatti</i> | 474 |
| <i>Io. Bapt. Christyn</i> | 523 | <i>Iac. Costa</i> | 809 |
| <i>Paul. Christinaeus</i> | 550 | <i>Ianus a Costa</i> | 523 |
| <i>Wilh. Chr. Iust. Chryfan-</i> | | <i>Le Couraies</i> | 371 |
| <i>der</i> | 175. 846 | Cranzius | 635 |
| <i>M. T. Cicero</i> | 5. 238. 457 | Crevier | 203 |
| <i>P. Ciecius</i> | 10 | <i>Io. Crivelli</i> | 211 |
| Censorinus | 283 | <i>Mat. Veiff. la Croze</i> | 462 |
| <i>Ian de Cerff</i> | 68 | | 829 |
| Cerinthus | 303 | <i>Magnus Crusius</i> | 260. 267 |
| Cervantes | 201 | | 400. 403. 652 |
| Clairaut | 418. 826 | Cudworth | 161 |
| <i>Io. Christ. Claproth</i> | 326 | Cuenz | 5 |
| Clarke | 458 | <i>Rich. Cumberland</i> | 828 |
| <i>Ben. Gottl. Clauswitz</i> | 472 | <i>Chr. Frid. Curtius</i> | 390 |
| <i>Io. Clayton</i> | 763 | <i>Hier. Cypraeus</i> | 229. 319 |
| <i>Io. Clericus</i> | 2 | <i>Io. Ad. Cypraeus</i> | 309. |
| Clodius | 575 | | 319 |
| Clug | 140 | <i>Nic. Cypraeus</i> | 321 |
| <i>Henr. v. Cocceii</i> | 89. 722 | <i>Paul. Cypraeus</i> | 309. 319 |
| <i>Sam. de Cocceii</i> | 89 | <i>Phil. Cypraeus</i> | 310. 319 |
| <i>Car. Franc. Cogrossi</i> | 478 | <i>Ern. Sal. Cyprianus</i> | 253 |
| <i>Io. Henr. Cohausen</i> | 629 | | D. |

auf das Jahr 1743.

| D | | | |
|---------------------|-----|---------------------------|-----------|
| M. D. | 204 | Hans Egede | 500 |
| Ant. van Dale | 332 | Io. Andr. Eifenmenger | 441 |
| Iac. Dalechamp | 674 | Matth. Gysb. Elsner | 555 |
| Io. Danascenus | 465 | | 633 |
| Gabr. Daniel | 674 | Engel | 61 |
| Io. Frid. Danneil | 390 | Herm. Henr. Engelbrecht | 127 |
| Ign. Danti | 241 | Engelke | 382 |
| Ioach. Geo. Daries | 269 | Ever. Ens | 36 |
| Leon. Dathi | 908 | Nic. Epkema | 101 |
| Deinlin | 515 | Erath | 669 |
| Thom. Dempster | 250 | Erichson | 264. 372 |
| Denyse | 267 | D'Eltrades | 65 |
| Desaguliers | 195 | Euclides | 853 |
| Io. Deschamps | 101 | Euler | 349 |
| Georg. Detharding | 881 | Th. Geo. Val. Eulner | 224 |
| Io. Eberw. Dilthey | 616 | Euripides | 745 |
| | 664 | Eustathius | 345 |
| Dionysius Corinth. | 189 | Euthymius | 440 |
| Dionysius exiguus | 45 | Mich. Eysenhardt | 556 |
| Dionysius Periegeta | 345 | F | |
| Dom. de Dominicis | 353 | J. A. F. | 402 |
| Dorn | 487 | Io. Alb. Fabricius | 150 |
| Jan. Fr. Douza | 283 | Gausier de Faget | 541. 811 |
| Drake | 173 | Matthias Fahremann | 907 |
| Arn. Drakenborch | 292 | Io. Henr. v. Falckenstein | 797 |
| Car. Dreincourt | 259 | Du Fay | 418 |
| Ant. Dricffen | 267 | Theod. de la Faye | 541. 907 |
| Duchesne | 395 | Io. Feer | 737 |
| Duillius | 402 | Fenelon | 837. 861 |
| C. A. Duker | 523 | Feuerlin | 140 272 |
| Geo. Aug. Dunkel | 176 | Christoph Fickel | 848 |
| E | | Henr. Fielding | 393 |
| Io. Pet. Eberhard | 256 | Io. Ad. Fleffa | 308. 334 |
| Iac. Eccard | 186 | Ebenezer Fletcher | 210. 289 |
| Wilb. van Eenhorn | 851 | | |

I. Register

| | | | |
|----------------------------------|----------|--------------------------------|----------|
| <i>L. A. Florus</i> | 523 | <i>Revillas Geronimino</i> | 362 |
| <i>Floyer</i> | 485 | <i>Io. Matth. Gesner</i> | 90 |
| <i>Ant. Isid. da Fonseca</i> | 665 | 202. 262. 301. 348. | |
| <i>De la Fontaine</i> | 204 | 402. 403. 531. 602. | |
| <i>Des Fontaines</i> | 435 | 712. 723. 728. 808. | |
| <i>Jos. Franc. Fontana</i> | 84. 149 | <i>Gibert</i> | 827 |
| <i>Fontenelle</i> | 152 | <i>Beni. Wolf. Ginzburger</i> | 624 |
| <i>Pet. Mar. Forti</i> | 315 | <i>Dom. Giorgi</i> | 347 |
| <i>Du Fouart</i> | 540 | <i>Georg Giorgi</i> | 235 |
| <i>Foubert</i> | 541 | <i>Girard</i> | 76 |
| <i>Henr. Gottl. Francke</i> | 197 | <i>Franc. Manz Giusti</i> | 834 |
| <i>Langl. du Fresnoy</i> | 547 | <i>Iust. Mart. Glaesener</i> | 8. |
| <i>J. D. Frisch</i> | 373. 518 | 154 | |
| <i>Io. Leonh. Frisch</i> | 238 | <i>Io. Gottl. Gleditsch</i> | 815 |
| <i>Ahasv. Fritsch</i> | 198 | <i>Gleichmann</i> | 124. 549 |
| <i>Joh. Nic. Funccius</i> | 28 | <i>Fid. Glotrochryso</i> | 242 |
| <i>Henr. Funk</i> | 607 | <i>Io. Wilh. de Goebel</i> | 406. 516 |
| G | | <i>Gabr. Wilh. Goetten</i> | 644 |
| <i>A. G.</i> | 349 | <i>Io. Gottl. Gonne</i> | 371 |
| <i>Gabalis</i> | 3 | <i>Ant. Franc. Gorio</i> | 476 |
| <i>Paul. Gagliardi</i> | 59 | <i>Io. de Gorter</i> | 116. 882 |
| <i>Andr. Galuzzi</i> | 842 | <i>Dion. Gothofredus</i> | 730 |
| <i>Wilh. Gardiner</i> | 410 | <i>Io. Lud. Gottfried</i> | 236 |
| <i>Ren. Cresc. de Garengot</i> | 499 | <i>Io. Christ. Gottsched</i> | 117 |
| <i>Rob. de S. Gasparo</i> | 849 | 463. 560. 584. 829 | |
| <i>Geo. Chr. Gebauer</i> | 448 | <i>Goujet</i> | 378 |
| <i>Gebhardi</i> | 724. 829 | <i>Sim. Gourdan</i> | 660 |
| <i>Brand. Gebhardi</i> | 436 | <i>Io. Ern. Grabe</i> | 763 |
| <i>Io. Pamph. Gentili</i> | 195 | <i>Io. Henr. Graetzel</i> | 894 |
| <i>Geoffroy</i> | 419 | <i>Graevius</i> | 331 |
| <i>Domin. Georgio</i> | 45. 354 | <i>Guido Grandi</i> | 339 |
| <i>Georgisch</i> | 485 | <i>Wilh. Jac. s'Gravesande</i> | 67 |
| <i>Gerdes</i> | 529 | <i>Gravina</i> | 473 |
| <i>Pet. Gerike</i> | 63. 774 | <i>Gregorius Magnus</i> | 315 |
| <i>Dev. Mans. de S. Germanis</i> | 775 | <i>I. A. Grenzel</i> | 820 |
| | | <i>Gretferus</i> | 40 |
| | | <i>Mich. Henr. Griebner</i> | 197 |
| | | L. | |

I. Register

| | | | |
|----------------------|---------------------|-----------------------|----------|
| Heluetius | 315 | Horatius | 227. 274 |
| Hippol. Helyot | 84 | Io. Horsley | 169 |
| C. F. Hempel | 55 | Houftet | 541 |
| Tib. Hemsterhuis | 195. | Io. Howe | 210 |
| | 202. 602 | Io. Iac. Huber | 199. 336 |
| Jan. Arg. ad Herillo | 242 | Ulr. Huber | 555 |
| Jan. Hermes Pastor | 263 | Io. Chr. Frid. Hummel | 677 |
| Hermias Philos. | 1 | Christ. Hunter | 569 |
| Io. Frid. Hertel | 699 | I | |
| Ivar Hertzholm | 635 | Iallabert | 377 |
| Tilem. Heshufius | 867 | Iames | 147 |
| Io. Frid. Hesselberg | 404 | Franc. Iannicoli | 795 |
| Hevin | 541 | Io. Henr. Ianssonius | 298 |
| Chr. Aug. Heumann | 80 | Jos. Aur. de Ianuario | 313 |
| | 200. 256. 260. 264. | Franc. Jaquier | 149. 379 |
| | 267. 278. 403. 440. | | 474 |
| | 648. 696. 790 | Iaubert | 730 |
| Heuinger | 277 | Ibbeken | 404 |
| Io. Heyn | 620 | Gottl. Aug. Ienichen | 510 |
| Ioach. Hildebrand | 534 | | 550. 730 |
| Hippocrates | 116. 882 | Chr. Frid. Iericho | 391 |
| Thom. Hobbes | 828 | Ihring | 358 |
| Hodgson | 193 | Conr. Iken | 255. 262 |
| Hoeckner | 237 | Dale Ingram. | 906 |
| Van Hoey | 329. 433. 456 | Innocentius XI. | 689 |
| Car. Gottl. Hoffmann | 91 | Io. Chr. Iocardi | 781 |
| | 371. 403. 867 | Io. de Iohanne | 777 |
| Frid. Hoffmann | 628. 711 | Iohannes Damasc. | 826 |
| Holdsworth | 34 | Iohnson | 289 |
| Hollberg | 891 | De Ionquieres | 873 |
| Sam. Chr. Hollmann | 140 | Chrys. a S. Ioseph | 106 |
| | 487. 792. 801 | Mich. a S. Ioseph | 137 |
| Geo. Holmes | 436 | Paul. a S. Iosepho | 908 |
| Io. Frid. Holzapfel | 12 | Paulus Iouius | 871 |
| J. I. Hombergk | 293. 829 | Irenaeus | 303. 763 |
| M. H. Home | 905 | I. Chr. Iselius | 267 |
| Homerus | 458 | De Pisle | 794 |
| Rob. Hooke | 349 | Job. | |

I. Register

| | | | |
|------------------------------------|----------|-----------------------------------|---------------|
| <i>Io. Gottl. Leidenfrost</i> | 250 | <i>Hieron. Ludolf</i> | 512 |
| <i>Lemery</i> | 418 | <i>Car. Guentb. Ludovici</i> | 493 |
| <i>Leufant</i> | 243 | <i>Chr. Geo. Inft. v. Luebken</i> | 678 |
| <i>Gottfr. Lengnich</i> | 379 | | 678 |
| <i>Io. Chr. Leonhard</i> | 344 | <i>Io. Chr. Luenig</i> | 510 |
| <i>Chr. Polyc. Leporin</i> | 52 | <i>Wilh. Frid. Luctjens</i> | 303 |
| <i>Dorothea, Chr. Leporinin</i> | 52 | <i>Raym. Lullius</i> | 821 |
| <i>Leprotti</i> | 385 | <i>M. I. Lutzen</i> | 358 |
| <i>Fr. Chr. Lefler</i> | 404. 507 | <i>Lyonnet</i> | 507 |
| | 893 | | |
| <i>Leonb. Lessins</i> | 202 | M | |
| <i>Io. Geo. Leuckfeld</i> | 868 | <i>M***</i> | 291 |
| <i>Io. Sim. Franc. v. Lichten-</i> | | <i>M. L. L. M.</i> | 827 |
| <i>rein</i> | 448 | <i>M. R.</i> | 875 |
| <i>Lieutaud</i> | 497 | <i>Nic. Machiavel</i> | 451 |
| <i>Ottav. Liguoro</i> | 82 | <i>Colin Machaurin</i> | 337 |
| <i>De Limiers</i> | 165 | <i>Alex. Macoppe</i> | 235 |
| <i>Casp. Gottl. Lindner</i> | 813 | <i>Henr. Rich. Maertens</i> | 472 |
| <i>Car. Linnaeus</i> | 75 | <i>Scipio Maffeci</i> | 121 |
| <i>Lipenius</i> | 730 | <i>Bernh. Mahy</i> | 443 |
| <i>Io. Chr. Lifchwitz</i> | 753 | <i>De Mailly</i> | 74 |
| <i>Tit. Livius</i> | 292 | <i>Maimonides</i> | 331 |
| <i>Locke</i> | 3 | <i>Clem. Maior</i> | 826 |
| <i>Io. Christ. Loefchenkohl</i> | | <i>Mairan</i> | 127. 342 369. |
| | 830 | | 659 |
| <i>Long</i> | 713 | <i>Maitland.</i> | 319 |
| <i>Franc. Lorenzini</i> | 747 | <i>Io. Henr. Maius</i> | 407 |
| <i>Ier. Loffius</i> | 407 | <i>T. M. Mamachi</i> | 317 |
| <i>Wilb. Loughton</i> | 274 | <i>Manatius</i> | 5 |
| <i>Io. Paul. de Louis</i> | 355 | <i>Manfredi</i> | 418 |
| <i>Io. de Luca</i> | 17. 332 | <i>Seb. Gottfr. Manger</i> | 851 |
| <i>Io. Bapt. Luccarini</i> | 235 | <i>Dom. Mar. Manni</i> | 22. 478 |
| <i>Chr. Natb. Io. Luce</i> | 404 | <i>Io. Dom. Mans</i> | 45 |
| <i>Lucianus</i> | 202. 602 | <i>Paul. Manutius</i> | 250 |
| <i>T. Lucretius Carus</i> | 282 | <i>Lud. Maracci</i> | 826 |
| <i>Io. Pet. v. Ludewig</i> | 71 | <i>Maraldi</i> | 419 |
| <i>167. 244. 371. 669.</i> | | <i>Marchand</i> | 44 |
| <i>676. 862</i> | | <i>Ad. Frid. Marci</i> | 897 |
| | | | Ma- |

auf das Jahr 1743.

| | | | |
|------------------------------|--------------|------------------------------|---------------|
| Mariani | 226 | <i>Io. Casim. Mieg</i> | 860 |
| P. Marin | 435 | <i>Laur. Migliaccio</i> | 333 |
| Marivaux | 186 | <i>Jos. Ign. Milanesi</i> | 333 |
| Marr. Martens | 458 | <i>Pius Thom. Milante</i> | 19 |
| <i>Benj. Martin</i> | 521. 705 | | 185 |
| <i>Christ. Martini</i> | 386 | <i>Rob. Millar</i> | 307 |
| <i>Iac. Gottl. Martini</i> | 237 | <i>Dav. Millius</i> | 434. 626 |
| <i>Vigneul Marville</i> | 24 | <i>Melch. Ludew. Minor</i> | 884 |
| <i>Io. Iac. Mascou</i> | 473. 862 | <i>Nic. Io Mittag</i> | 352 |
| <i>Papirius Maffonius</i> | 260 | <i>Iustus Moeser</i> | 712 |
| <i>Geo. Matthiae</i> | 272 | <i>Thom. Mole</i> | 16. 621 |
| Mauchart | 6. 531 | <i>Jos. Priv. de Moliere</i> | 611 |
| Maupertuis | 73. 349. 621 | | 827 |
| <i>Io. de Mauregnault</i> | 35 | <i>Pet. Paul. Molinelli</i> | 132 |
| Mauvillon | 585 | Moncada | 24 |
| <i>Al. Symm. Mazzocchi</i> | 353 | <i>Io. Pet. Moneta</i> | 316 |
| | 610 | <i>Antonin. Mongitore</i> | 841 |
| <i>Franc. Mar. Mazzuoli</i> | 362 | <i>Le Monnier</i> | 419 |
| <i>Laur. Mehus</i> | 150. 908 | <i>Mich. de Montagne</i> | 274 |
| <i>Geo. Frid. Meier</i> | 35 | | 674 |
| <i>Balth. Meißner</i> | 263 | Montesquiou | 9 |
| <i>C. F. G. Meister</i> | 280. 552 | <i>Thom. Morgan</i> | 417 |
| <i>Sir. Melichio</i> | 649 | <i>Dan. Geo. Morhof</i> | 556 |
| <i>Iac. v. Meile</i> | 491 | <i>Io. Iac. Moser</i> | 102. 485 |
| Memcius | 294 | | 583. 604 |
| <i>Balth. Mentzer</i> | 414. 688 | <i>Io. Laur. Mosheim</i> | 2. 515 |
| <i>De Mere</i> | 674 | | 632. 788. 798 |
| <i>Io. Merrik</i> | 289 | <i>De la Mottraye</i> | 284. 834 |
| Mesnard | 826 | <i>A. L. Mueller</i> | 358 |
| <i>Bern. Clem. Mettingh</i> | 508 | <i>Car. Gottb. Mueller</i> | 724 |
| <i>Frid. Chr. Meuschen</i> | 556 | <i>C. H. Mueller</i> | 262 |
| | 715 | <i>Dan. Gottl. Mueller</i> | 189 |
| <i>Io. Gerh. Meuschen</i> | 556 | <i>Gerh. Andr. Mueller</i> | 382 |
| <i>Chr. Andr. Meycke</i> | 335 | <i>Io. Sam. Muellex</i> | 205 |
| <i>Cl. Bacò. de Meziriac</i> | 674 | <i>Polyc. Mueller</i> | 381 |
| <i>Ant. Micheli</i> | 362 | <i>Christ. Muenden</i> | 688 |
| <i>Conyers Middleton</i> | 233 | <i>Lud. Ant. Muratori</i> | 332 |
| | 306 | | 339. 411. 507 |
| | | | Mur- |

I. Register

| | | | |
|--------------------------------|---------|----------------------------|--------------|
| Murmelius | 787 | <i>Geo. Wilh. Oeder</i> | 416.644 |
| Musaeus | 815 | <i>Io. Lud. Oeder</i> | 440.644 |
| <i>Franc. Mar. Muscettola</i> | | <i>Gottfr. Olearius</i> | 372.516 |
| | 353.609 | <i>Olivet</i> | 5.76.435.457 |
| <i>Pet. v. Muschenbroek</i> | 795 | <i>Oporinus</i> | 303.641.912 |
| <i>Inno. Muzzi</i> | 235 | <i>Optatus Mileu</i> | 244 |
| <i>Andr. Mylius</i> | 133 | <i>Orth</i> | 62 |
| <i>Erz. Frid. Mylius</i> | 883 | <i>Ortilo</i> | 221 |
| N | | <i>Io. Ad. Ofiander</i> | 349 |
| Nabas | 292 | <i>Io. Frid. Osterwald</i> | 405 |
| <i>Thom. Narducci</i> | 386 | <i>Ever. Otto</i> | 597.615 |
| <i>Natale Argonese</i> | 23 | <i>Io. Rud. Otto</i> | 846 |
| <i>Nathan Ben Saddi</i> | 633 | <i>Iac. v. Oudenhoven</i> | 691 |
| | 734 | P | |
| <i>Christ. Nettelblatt</i> | 284 | <i>Chr. Packe</i> | 434 |
| <i>Erz. Frid. Neubauer</i> | 278 | <i>Ant. Pagi</i> | 45.347.354 |
| | 796 | <i>Palaeophatus</i> | 815 |
| <i>Casp. Geo. v. Neuendahl</i> | | <i>Steph. Pallavicini</i> | 227 |
| | 742 | <i>Io. Geo. Palm</i> | 143.688 |
| <i>Erdm. Neumeister</i> | 753 | | 753 |
| <i>De Neuville</i> | 553 | <i>Ferd. Paoletti</i> | 332 |
| <i>Is Newton</i> | 356 | <i>Jos del Papa</i> | 235 |
| <i>Co. Pet. Nicellus</i> | 657 | <i>Phil. Papillon</i> | 674 |
| <i>Io. Nickols</i> | 825 | <i>Aemil. Papinianus</i> | 597 |
| Nicolaus V. | 354 | <i>Ludov. Parmenio</i> | 85 |
| <i>Io. Bapt. Nievo</i> | 783 | <i>Iac. Parsons</i> | 537 |
| <i>G. H. Nicupoort</i> | 402 | <i>Gaet. Pasquali</i> | 228 |
| Nobili | 388 | <i>Pasqualini</i> | 23 |
| <i>Io. Frid. Nolten</i> | 611 | <i>Laur. Patarol</i> | 650 |
| <i>Wilb. Noortwyk</i> | 843 | <i>C. V. Paterculus</i> | 523 |
| <i>I. A. Nordberg</i> | 164 | <i>Sim. Pauli</i> | 78 |
| <i>Henr. Noris</i> | 45.347 | <i>Io. Frid. Penther</i> | 693.701 |
| O | | <i>Dionys. Periegeta</i> | 345 |
| <i>Iac. Ode</i> | 555 | <i>Gust. Peringer</i> | 407 |
| <i>Io. Phil. Odelem</i> | 776 | <i>Car. Perry</i> | 306 |
| <i>Bened. Odescalchi</i> | 689 | <i>Io. Geo. Pertsch</i> | 607.805 |
| Oeder | 262 | | 869 |
| | | | <i>Lud.</i> |

auf das Jahr 1743.

| | | | |
|------------------------------|----------|-----------------------------|---------------------|
| <i>Lud. Pesnot</i> | 356 | | |
| <i>Pessonel</i> | 212 | | |
| <i>Petit</i> | 340 | | |
| <i>Nic Petricelli</i> | 478 | | |
| <i>Petronius Arb.</i> | 276. 772 | | |
| | 828 | | |
| <i>De la Peyronie</i> | 540 | | |
| <i>Caj. Mar. del Pezzo</i> | 761 | | |
| <i>Chr. Matth. Pfaff</i> | 358. | | |
| | 763 | | |
| <i>Pfeffinger</i> | 278 | | |
| <i>Io. Chr. Pfeiffer</i> | 652 | | |
| <i>Vincent. Phocas</i> | 817 | | |
| <i>Photius</i> | 866 | | |
| <i>Bened. Pictet</i> | 652 | | |
| <i>De S. Pierre</i> | 356 | | |
| <i>Pitot</i> | 419 | | |
| <i>Plato</i> | 369 | | |
| <i>Pluche</i> | 275. 332 | | |
| <i>Andr. Chr. Plütichau</i> | 334 | | |
| <i>Rich. Poccocke</i> | 282 | | |
| <i>Poelnitz</i> | 722 | | |
| <i>Polemann</i> | 392 | | |
| <i>Io. Poleni</i> | 475. 673 | | |
| <i>Alex. Politus</i> | 345 | | |
| <i>Gabr. Henr. Pollmann</i> | 153 | | |
| <i>Pope</i> | 204 | | |
| <i>Fel. Potesta</i> | 761 | | |
| <i>Franc. Amat. Pouget</i> | 865 | | |
| <i>Pard. Pratecius</i> | 356 | | |
| <i>Io. Henr. Prateje</i> | 883 | | |
| <i>Pratilli</i> | 478 | | |
| <i>Boyer de la Prebandie</i> | 74 | | |
| <i>Prevôt</i> | 5 | | |
| <i>Priefs</i> | 382 | | |
| <i>Proculus Syrus</i> | 21 | | |
| <i>Aur. Propertius</i> | 611 | | |
| <i>Prosper</i> | 45 | | |
| | | Q | |
| | | <i>M. N. O. P. Q.</i> | 422 |
| | | <i>Quesnay</i> | 539 |
| | | <i>Pasch. Quesnel</i> | 235 |
| | | <i>Quincy</i> | 173 |
| | | <i>Aug. Mar. Quirino</i> | 225. 353 |
| | | <i>Quistorp</i> | 573 |
| | | R | |
| | | <i>I. F. R.</i> | 23 |
| | | <i>S. W. R.</i> | 278 |
| | | <i>Rabon</i> | 449 |
| | | <i>Joach. Rachel</i> | 90 |
| | | <i>Racine</i> | 435 |
| | | <i>G. M. Raidel</i> | 373. 518 |
| | | <i>Rainaldus</i> | 45 |
| | | <i>Io. Franc. Raimer</i> | 23 |
| | | <i>Frid. Eberh. Rambach</i> | 425 |
| | | <i>Ern. Lud. Rathlef</i> | 405. 798 |
| | | <i>Io. Rau</i> | 78 |
| | | <i>Bernh. Kaupach</i> | 732 |
| | | <i>Reaumur</i> | 212. 377. 419 |
| | | <i>K. F. de Rees</i> | 311 |
| | | <i>Geo. Frid. Reimmann</i> | 628 |
| | | <i>Iac. Frid. Reimmann</i> | 206 |
| | | | 260. 302. 464. 643 |
| | | <i>W. Eust. Reinbeck</i> | 178 |
| | | | 267. 460 |
| | | <i>Laur. Reinhard</i> | 254. 358 |
| | | | 372. 373. 641. 643. |
| | | | 838. 839 |
| | | <i>Io. Iac. Reinhardt</i> | 279 |
| | | | 344. 376. 427. 550 |
| | | <i>Io. Iac. Reiske</i> | 293. 407 |
| | | <i>Io. Frid. Reitz</i> | 203. 602 |
| | | <i>Io. Christ.</i> | 193 |
| | | <i>Dion. Remedelli</i> | 317 |
| | | <i>Remigius</i> | 891 |
| | | | <i>Andr.</i> |

I. Register

| | | S | | |
|-------------------------------|----------|-------------------------------|---------|--|
| <i>Andr. Renaud</i> | 674 | | | |
| <i>Diego Reviglia</i> | 346 | <i>Pet. Sabatier</i> | 388 | |
| <i>Nic. Reu-ner</i> | 356 | <i>A. F. W. Sack</i> | 358 | |
| <i>Thom. Aug Ricchini</i> | 234 | <i>Casp. Sagittarius</i> | 295 | |
| <i>Christ. Gottl. Riccius</i> | 119 | <i>Pet. Ant. Saguas</i> | 333 | |
| | 278 | <i>Saint-Martin</i> | 834 | |
| <i>Richardson</i> | 16 | <i>Salmon</i> | 761 | |
| <i>Pet. Richelet</i> | 674 | <i>Dom. Sante Santini</i> | 346 | |
| <i>Richelieu</i> | 674 | <i>Paul. Sarpus</i> | 80 | |
| <i>Mich. Richey</i> | 660 | <i>Iac. Saurin</i> | 684 | |
| <i>Gottl. Richter</i> | 543. 624 | <i>Sauvages</i> | 385 | |
| <i>Ricbo</i> | 140. 427 | <i>Scuvages de la Croix</i> | 419 | |
| <i>Geo. Conr. Rieger</i> | 733 | <i>Polyc. Frid. Schacher</i> | 143 | |
| <i>Io. Chr. Rieger</i> | 419 | <i>I. M. Schamelius</i> | 373 | |
| <i>Magd. Syb. Riegerin</i> | 400 | <i>Chr. Lud. Scheid</i> | 634 | |
| | 411. 607 | <i>Theod. van Schelluyne</i> | 259 | |
| <i>Riemer</i> | 890 | <i>Eman. a Schelstrate</i> | 490 | |
| <i>Rivard</i> | 449 | <i>Sam. Scheurer</i> | 343 | |
| <i>Andr. Rivinus</i> | 407 | <i>Io. Christ. Schinmeier</i> | 622 | |
| <i>Rollin</i> | 203. 525 | <i>Io. Schilter</i> | 678 | |
| <i>Roloff</i> | 622 | <i>Jul. Car. Schlaeger</i> | 339 | |
| <i>Pet. de Roques</i> | 130. 358 | | 407 | |
| <i>Abr. Gottl. Rosenber</i> | 684 | <i>Io. Wilh. Schlemm</i> | 279 | |
| | 80 | <i>Io. Lud. Schloffer</i> | 708 | |
| <i>H. C. Z. Rosenhagen</i> | 80 | | 884 | |
| <i>Io. Rosinus</i> | 250 | <i>Io. Iac. Schmaufs</i> | 840 | |
| <i>Rost</i> | 501 | <i>Geb. Aug. Schmelzer</i> | 790 | |
| <i>Franc. Rotz</i> | 557 | <i>Io. Christ. Schmidt</i> | 730 | |
| <i>Rouffet</i> | 219. 450 | <i>Io. Iac. Schmidt</i> | 717 | |
| <i>Car. Routier</i> | 387 | <i>Schmink</i> | 535 | |
| <i>Adr. v. Royen</i> | 242 | <i>Frid. Christ. Schmink</i> | 535 | |
| <i>Io. Conr. Ruecker</i> | 722 | <i>L. S. Schneider</i> | 173 | |
| <i>Geo. Conr. Rueger</i> | 256 | <i>I. G. C. Schnitzlin</i> | 40. 264 | |
| <i>A. F. Rummelius</i> | 267 | <i>Schoepflin</i> | 342 | |
| <i>Rumph</i> | 546 | <i>Andr. Schottus</i> | 250 | |
| <i>Ed. Ruffel</i> | 218 | <i>Nic. Wilb. Schroeder</i> | 528 | |
| <i>Thom. Rymer</i> | 436 | | | |

Wolf.

auf das Jahr 1743.

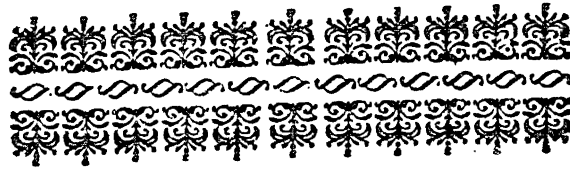
| | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|----------|
| <i>Wolf Frid.</i> Schroedter 343 | Simon | 541 |
| <i>Io. Ern.</i> Schubert 239. 605 | Simpfon | 319 |
| 755. 895 | <i>J. G.</i> Sincerus | 10 |
| <i>Tob. Henr.</i> Schubart 883 | <i>Sixtus Semensis</i> | 185 |
| <i>Gottfr.</i> Schuetze 404. 526 | <i>Jos.</i> Smith | 466 |
| 786 | <i>Tim.</i> Smith | 201 |
| Schulding 722 | <i>Moses de Soul</i> 202. 602 | |
| <i>Gottl.</i> Schulze 335 | <i>Cyriacus Spangenberg</i> 870 | |
| <i>Io. Christ.</i> Schulze 240 | Sperontes | 515 |
| <i>Dan.</i> Schumacher 51 | <i>V. Spon</i> | 559 |
| <i>Andr.</i> Schumann 835 | <i>Io. Frid. v. Stade</i> | 262 |
| <i>Gottw.</i> Schuster 892 | <i>Thom.</i> Stanley | 290 |
| <i>Gottfr.</i> Schwartz 740 | <i>Io. Pet.</i> Stehelin | 442 |
| <i>Io. Christ.</i> Schwartz 739 | <i>Wolf. Balt. Ad. v. Stein-</i> | |
| <i>Io. Pet.</i> Schwartz 240 | wehr | 125 |
| <i>Io. Frid.</i> Schweinitz 344 | <i>Io. Christ.</i> Stern | 847 |
| <i>Thom.</i> Schwencke 909 | <i>Paul v. Stetten</i> | 685 |
| <i>Cam</i> Scrofa 242 | <i>Io. Frid.</i> Stiebritz | 899 |
| Seeger 531 | <i>I.</i> Stockton | 147 |
| <i>Nic.</i> Seelaender 651 | <i>Io. Gottl.</i> Stolle 372. 373 | |
| <i>Io. Andr.</i> Segner 104. 400 | | 856 |
| 624. 679. 848 | <i>Io. Gottl.</i> Stoltz | 844 |
| Semler 620 | <i>Phil.</i> de Stofch | 149 |
| <i>Henr. Christ.</i> Senkenberg | <i>Imm. Io.</i> Stierlin | 264 |
| 38. 70. 356. | <i>Sigism.</i> Strophius | 871 |
| <i>Io. Ant.</i> Sergius 313. 473 | <i>Burch. Gotth.</i> Struve | 197 |
| <i>I. H.</i> Seume 55 | 487. 642. 653 | |
| <i>Thom. le Seur</i> 149. 379 | <i>Sam.</i> Stryck | 357 |
| 474 | <i>Wilb.</i> Stukeley | 905 |
| Seeyboth 518 | <i>Franc.</i> Suarez | 236 |
| Shakespear 289 | <i>Io.</i> Swan | 147 |
| <i>Pet.</i> Schau 146 | Swift | 202. 634 |
| <i>Thom.</i> Shelton 201 | Sydenham | 147 |
| <i>Wilb.</i> Sherlok 782 | Sykes | 372 |
| <i>Thom.</i> Short 147 | | |
| <i>I. L.</i> Sicherer 392 | T | |
| <i>Io. Gottl.</i> Siegel 751 | <i>Pet.</i> Tabarrini | 362 |
| <i>Io. Mart.</i> Silberrad 529 | <i>Corn.</i> Tacitus | 274 |
| | | T2= |

I. Register

| | | | |
|-----------------------------|-------------------------|---------------------------------|---------------|
| Tarapha | 292 | Trublet | 825 |
| Tartarotti | 478 | Tryphiodorus | 289 |
| Tatianus | 1 | Tunstal | 306 |
| <i>Achilles</i> Tattius | 815 | <i>Ant. Jos. a Turre</i> Rezzo- | |
| <i>H. W. Lud.</i> Taube | 104 | nici | 689 |
| <i>Geo. Dav.</i> Taucher | 351 | | |
| <i>Io.</i> Taylor | 297-769 | U V | |
| <i>Rom.</i> Teller | 436 | <i>F. G. V.</i> | 36 |
| <i>Ern.</i> Tentzel | 490 | Vaillant | 908 |
| <i>P.</i> Tenzel | 518 | <i>Paul.</i> Valcarenghi | 228 |
| Teuber | 373 | <i>Ferd.</i> Valdefius | 332 |
| Theodoricus | 63 | <i>Mich. Bernb.</i> Valentini | 77 |
| Theophilus <i>Antioch.</i> | 1 | Valesi | 478 |
| <i>Sinc.</i> Theophilus | 358 | <i>Franc.</i> Valesius | 105 |
| <i>Rapin</i> Thoyras | 265 | <i>De la</i> Valiere | 371 |
| <i>Sam.</i> Tieffensee | 472 | <i>Pet.</i> Vallotti | 107 |
| <i>Io.</i> Tilemann | 528 | <i>Perez de</i> Vargas | 402 |
| <i>Io.</i> Tillotson | 249 | Vegetius | 833 |
| <i>Io.</i> Tinney | 275 | <i>Corn. a</i> Velzen | 708 |
| <i>Wilb. Henr.</i> Toms | 505 | <i>Franc.</i> Ventura | 499 |
| <i>Jos.</i> Torelli | 659 | <i>Geo.</i> Venzky | 136. 404. |
| Torniellus | 866 | | 519. 883 |
| <i>Phil. della</i> Torre | 478 | <i>Alb. Men.</i> Verpoorten | 565 |
| <i>Franc.</i> Torri | 842 | <i>Io.</i> Verschuir | 737 |
| <i>Balth. Lud.</i> Tralles | 666 | <i>Blasius</i> Vgolini | 314 |
| Trautermann | 519 | Uhle | 348. 458. 723 |
| <i>De la</i> Treille | 195 | Victorius | 5 |
| <i>Gottl. Sam.</i> Treuer | 144 | Vignola | 241 |
| | 167. 180. 200. 576. 679 | <i>Alph. des</i> Vignoles | 405 |
| <i>Dan. Wilb.</i> Triller | 566 | <i>De</i> Vignoles | 795 |
| <i>Corn.</i> Trioen | 369 | <i>Franc.</i> Villon | 43 |
| <i>Her.</i> Trifani | 235 | <i>Arn.</i> Vinnius | 707 |
| <i>Ant.</i> Trivellato | 340 | Virgilius | 34. 274. 304 |
| Triewald | 28 | <i>Ant.</i> Vifentini | 466 |
| <i>Io. Chrys.</i> Trombelli | 353 | <i>Lud.</i> Visone | 489 |
| | 465. 845 | <i>Jac. Canter</i> Visser | 859 |
| <i>Io. Sam.</i> Tromsdorf | 13 | Vitriarius | 278 |
| <i>C. Henr.</i> Trotz | 435 | <i>Camp.</i> Vitringa | 303 |
| | | <i>Fr.</i> | |

auf das Jahr 1743.

| | | | |
|-------------------------------|--------------|------------------------------|---------------|
| <i>Fr. Ar. de Voltaire</i> | 165 | <i>De Wicquefort</i> | 779 |
| | 187. 911 | <i>I. Dan. Wiegleb</i> | 390 |
| <i>Gerh. Io. Voffius</i> | 331 | <i>Abr. Wieling</i> | 555. 722 |
| <i>Io. Ant. Vulpius</i> | 226 | <i>I. C. Wiefenhavern</i> | 644 |
| <i>Io. Vulpius</i> | 568 | <i>T. Willis</i> | 218 |
| | | <i>J. Wilson</i> | 258 |
| | | <i>Winckler</i> | 278. 371. 519 |
| <i>Ev. Jac. v. Wachendorf</i> | 555 | <i>I. D. Winckler</i> | 262 |
| <i>Io. Henr. Wacker</i> | 874 | <i>I. P. S. Winckler</i> | 768 |
| <i>Andr. Geo. Wachner</i> | 120 | <i>Winslow</i> | 50. 292. 418. |
| <i>I. C. Wagenfeil</i> | 425 | | 521 |
| <i>Wagner</i> | 229 | <i>Wolf</i> | 229 |
| <i>Frid. Wagner</i> | 11. 462. 882 | <i>Car. Aug. Wolf</i> | 710 |
| <i>I. Frid. Wahl</i> | 616 | <i>C. Wolf</i> | 101. 897 |
| <i>Dav. Ot. Wahrendorf</i> | 884 | <i>Otto Iust. Wrede</i> | 384 |
| <i>Io. Geo. Walch</i> | 12 | <i>Wytttenbach</i> | 896 |
| <i>I. Gottl. Walpurger</i> | 884 | | |
| <i>Ant. Balt. Walther</i> | 51 | | |
| <i>Henr. Wanc</i> | 218 | X | |
| <i>Warburton</i> | 417 | <i>Xenophon</i> | 874 |
| <i>Jac. Ware</i> | 217. 729 | Y | |
| <i>W. Waynfleet</i> | 218 | <i>Young</i> | 393 |
| <i>I. G. Weber</i> | 254 | <i>De S. Yves</i> | 146 |
| <i>Ern. Wegener</i> | 675 | | |
| <i>Ioach. Weickhmann</i> | 51 | Z | |
| <i>I. Sam. Weickhmann</i> | 51 | <i>C. Zanettini</i> | 235 |
| <i>I. God. Weinschenck</i> | 390 | <i>Ant. Zanolini</i> | 479 |
| <i>Christ.</i> | 388 | <i>Herc. Mar. Zanotti</i> | 21 |
| <i>Jofias. Weitbrecht</i> | 49 | <i>Io. Valent. Zehner</i> | 863 |
| <i>Werner</i> | 519 | <i>Henr. Frid. Ziegler</i> | 404 |
| <i>M. Wefenbecius</i> | 357 | <i>Zink</i> | 492 |
| <i>Io. Wessel</i> | 67 | <i>Lud. v. Zinzendorf</i> | 190 |
| <i>Andr. Westphal</i> | 285 | | 222. 349. 380 |
| <i>Ern. I. de Westphalen</i> | 229 | <i>Geo. M. Zippel</i> | 247 |
| <i>Georg Whitfield</i> | 867 | <i>Petr. Zorn</i> | 178 |
| <i>z. E. Wibel</i> | 392 | <i>Fridem. Andr. Zuelich</i> | 399 |



Zweytes Register
 der Schriften, welche ohne Namen der Verfasser ans Licht gekommen.

A

| | |
|---|-------------------------|
| <i>Abgenoethigte Fortsetzung der gruendlichen Ausfuehrung, des den Churfuerstlichen Braunsch. Lueneb. Aemtern zustehenden &c.</i> | 13 |
| <i>Acta Historico - Ecclesiastica 36ster - 42sten Th.</i> | 223 |
| | 373. 517. 518. 688. 743 |
| <i>Der deutsche Actop</i> | 524 |
| <i>L' Allemagne delivree</i> | 697 |
| <i>Het Amboinisch Kruid - Bock</i> | 546 |
| <i>The Ara of Angling and Sea - Fishing</i> | 305 |
| <i>Nuetzliche Anmerkungen ueber allerhand Materien aus der Theologie &c.</i> | 519. 847 |
| <i>Kurtze Anmerkungen ueber die gruendliche Wiederlegungen &c.</i> | 526 |
| <i>Antichita illustrataa per mezzo di dissertationi</i> | 331 |
| <i>Anti - Machiavel</i> | 451 |
| <i>Anti - Machiavellus &c.</i> | 859 |
| <i>Antwerpische Chronykje</i> | 36 |
| <i>Argomenti delle dissertazioni - - - dell' Academia della storia eccl. di Genova</i> | 500 |
| <i>De Altitudine atmosphaerae aestimanda</i> | 657 |
| <i>L'Avocat du diable</i> | 340 |
| <i>Kurzer Auszug aus einigen Briefschaften und Urkunden</i> | 213 |

B

| | |
|--|-----------|
| <i>Denkwuerdiges Leben und Thaten H. Carls Lud. Aug. Fouquets v. Belleisle</i> | 359 |
| <i>Belleisle</i> | Belleisle |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|-----|
| Bellisias | 459 |
| Belustigungen des Verstandes und Witzes Jenner - - - | |
| <i>Christmonat</i> 141. 143. 286. 495. 568. 741. 898 | |
| Betrachtungen ueber die Ursachen der Græsse und des | |
| <i>Verfalls der Ræmer</i> | 9 |
| Der Bewunderer | 558 |
| Bibliotheca Brunfu. Luneb. | 598 |
| Bibliotheca Harleiana. | 97 |
| Bibliothèque Poëtique &c. | 857 |
| Biographia classica | 393 |
| An Account of the Life an Writings of Dr. Boerhave | 266 |
| A Treatise of Bookkeeping | 266 |
| Brachylogus Iuris civilis | 356 |

C

| | |
|---|-----|
| Canones conciliorum | 363 |
| La capitulation de l'Empereur Charles VII. | 559 |
| Ce qu'il faut faire | 771 |
| Nouveau recueil de chansons choisies | 796 |
| Chronique des Rois d'Angleterre | 633 |
| Chronologische Tabellen, worinnen &c. | 898 |
| The Church - History of England | 129 |
| Eines paris. Astronomi Sendschreiben von den Cometen | 621 |
| Memoires de Condé | 625 |
| Conspectus historiae Brunfu. Luneb universalis | 669 |
| Conversations moral and entertaining &c. | 139 |
| Description de la Corse | 859 |
| Coutume du Comté & baillage Auxerre | 826 |
| Critische Versuche zur Aufnahme der deutschen Sprache | |
| 4tes, 5tes u. 6tes St. 54. 557. 9tes St. | 260 |

D

| | |
|---|-----|
| Dänische Bibliothek | 527 |
| la Declaration ci - jointe que la France a fait faire par | |
| son ministre à la diete de l'Empire &c. | 638 |
| Deduction, dass der Freyherr Langwerth von Zim- | |
| mern &c. | 645 |

DDDD 2

ADc-

II. Register

| | |
|--|-----|
| A Description of Holland | 389 |
| Nouveau dictionnaire historique & critique | 547 |
| Suite des dialogues de Frederic Guillaume avec Charles XII. &c. | 174 |
| Dialogues entre Louis XIV. & Charles VI. | 174 |
| Dialogues des morts dans les champs Elisées | 554 |
| Discorso - - - sopra gli Umbri di Toscana | 226 |
| A practical Discourse on Impotency and seminal Weaknesses in Men | 170 |
| Traité de la Dynamique | 327 |

E

| | |
|--|-----|
| Les Elemens de l'éducation | 819 |
| Eloges de quelques auteurs François | 674 |
| Engeland, Voedster en Beschermer van't vrye Nederland | 636 |
| Erweis, <i>dafs die g*ttfcb*diatische Secte den Geschmack verderbe</i> | 829 |
| L'Esopé Politique | 310 |
| Essai sur les principes du Droit & de la Morale | 866 |
| Essai d'un système nouveau concernant la nature des E'tres spirituels | 3 |
| Essais de Physique | 355 |
| Essais d'un écrit sous le titre de correspondance des Savans | 46 |
| Essais & observations de Médecine de la Société d'Edimbourg Tome IV. | 43 |
| An Essay on the Nature and the Conduct of the Passions | 114 |
| An Essay towards a natural History of Serpents | 66 |

F

| | |
|--|-----|
| les Fables d'Esopé &c. | 327 |
| Tempel der Freundschaft | 444 |
| Des americanischen Freybeuters zweyter Theil | 422 |

G

| | |
|---|-------------|
| <i>Kurze Gedanken ueber das Alterthum . . . der Unmittelbarkeit der Stadt Naernberg</i> | 437 |
| | <i>Ver-</i> |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|------------------|
| <i>Vernuenfftige Gedanken ueber die mathematische Lehrart in der Theologie</i> | 724 |
| Gedrag van de Hertoginne Weduwe van Marlborough | 162 |
| <i>Die Geistlichen auf dem Lande</i> | 832 |
| Genealogisch - Historische Nachrichten 39 - 42ster Th. | 26. 27. 117. 167 |
| <i>Verbesserte Geometria practica</i> | 69 |
| <i>Aëta Germanica</i> | 793 |
| <i>Giornale de' Letterati</i> | 83. 339 |
| <i>Evangelische Gnadenordnung</i> | 572 |
| <i>Tempel des guten Geschmacks fuer die Deutschen</i> | 444 |

H

| | |
|---|---------------|
| <i>Nachricht von dem Leben und Verrichtungen Joh. Hal- lers</i> | 342 |
| <i>Hamburgische vermischte Bibliothek</i> 403. 801. | 835 |
| The Heads of the most illustrious Persons of Great Britain | 218 |
| <i>Zu dem höchsten alleinigen Iehovah gerichtete theosophi- sche Herzensandachten</i> | 408 |
| <i>Heffisches Hebopter</i> | 278. 392. 744 |
| <i>Histoire de Guillaume le Conquerant</i> | 163 |
| <i>Histoire de l'Academie Roiale des sciences a. 1739.</i> | 418 |
| <i>Histoire de la grande crise de l'Europe</i> | 218 |
| <i>Histoire de la Republique de Genes</i> | 74 |
| <i>Histoire du peuple Hebreu</i> | 443 |
| <i>Histoire generale des Pais - bas</i> | 524 |
| <i>L'Histoire generale & particuliere du Vifa &c.</i> | 100 |
| <i>Histoire memorable des guerres entre la France & l'Au- triche</i> | 219 |
| <i>L'Histoire naturelle éclaircie dans &c.</i> | 291 |
| <i>An historical Account of the Life and Reign of King David</i> | 113. 857 |
| <i>An historical, genealogical and classical Dictionary</i> | 324 |
| <i>The History and Proceedings of the House of Lords</i> | 138 |

II. Register

| | |
|--|----------|
| New History of the holy Bible | 513 |
| The History of the Life and Times of Cardinal Wolsey | 130 |
| The History of the Works of the Learned | 194. 291 |
| A compleat System of Horsemanship | 281 |
| <i>Allgemeines Hydrographisches Lexicon aller Strame und Flueße in Ober- und Niederdeutschland</i> | 885 |

I

| | |
|--|-----|
| Iconum Anatomicarum fascic. I. | 335 |
| Idée du gouvernement ancien & moderne de l'Égypte | 827 |
| Le Journal universel | 115 |
| Istoria teologica delle dottrine - della grazia &c. | 109 |
| Justification - - - de la Duchesse Douairiere de Marlborough | 167 |

K

| | |
|---|-----|
| The Knowledge of divine Things from Revelation | 148 |
| Algemeen Kruittkundigh, Hoveniers en Bloemisten Woordenboek | 458 |

L

| | |
|--|-----|
| The Lady's physical Directory | 170 |
| Memoires du Marquis de Langallery | 812 |
| The Law for and against Bankrupts | 145 |
| Lettre d'un officier Hollandois à un membre du Parlement de la Grande Bretagne | 770 |
| Lettres, Memoires & Negotiations du Comte d'Estredes | 563 |
| The Lives and Characters of 50 illustrious Persons of Great-Britain | 218 |

M

| | |
|--|-----|
| Machiavel Republican tegens den Anti-Machiavel verdedigt | 110 |
| <i>Euerflische Mac.-kunst</i> | 784 |
| Merk- | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|----------|
| Merkwürdiges <i>Leben und Thaten des Marquis von Maillebois</i> | 483 |
| Medical Essays and Observations | 577 |
| Memoires de l'Academie Royale de Chirurgie | 538. 545 |
| Memoires de Mons. de Saint-Martin | 835 |
| Memorie de' Letterati Italiani | 107. 195 |
| Memorie ed Aventure d'un' uomo di qualità &c. | 747 |
| Memorie Monastiche raccolte da un Monaco Benedett. Carfin | 818 |
| Memorie supra la Fisica, ed Istoria natur. | 361. 385 |
| <i>Denkwürdiges Leben und Thaten des -- H. Ioh. Dan. v. Menzel</i> | 251 |
| Miscellanea Groningana | 267 |
| Miscellanea Lipsiensis noua | 532. 804 |
| Museum Richterianum | 543 |

N

| | |
|--|----------|
| Nachrichten von den <i>Buechern der Stollischen Bibliothek</i> | 356 |
| Nachrichten von den <i>neuesten theologischen Buechern und Schriften</i> | 358. 371 |
| <i>Allerneueste Nachrichten von juristischen Buechern</i> | 47 |
| <i>Der Deutschen Gesellschaft in Leipzig Nachrichten und Anmerkungen</i> | 709 |
| <i>Geschichte und Thaten des Schach Nadir</i> | 530 |
| Reponse du Negotiant d'Amsterdam à la lettre du Bourgeois de Dort | 479 |
| Singularia Norimbergensia. | 437 |

O

| | |
|---|-----|
| Oberlausitzischer <i>Beytrag zur Gelahrheit</i> | 619 |
| Observationes iuris ciuilis | 547 |
| Observations sur les diuerses especes de Fievre | 881 |
| L'ombre du Cardinal de Fleury | 506 |
| Onania or the heinous Sin of Self-Pollution | 172 |
| Opuscoli ecclesiastici volgari e latini | 121 |
| Original Lettres and Papers of State &c. | 825 |
| <i>Merkwürdiges Leben und trauriger Fall des Grafen von Ostermann</i> | 55 |

000 00 4

Pamela

II. Register

P

| | |
|--|-------------------|
| Pamela, ou la vertu recompensée | 220. 454. 823 |
| Pamela, oder die belohnte Tugend | 454 |
| Parere di tre Matematici sopra idanni &c. | 149 |
| Parliamentary Debates and Proceedings | 417 |
| Pensylvanische Nachrichten von dem Reiche Christi | 222 |
| The Practice of Perspective | 193 |
| Traité des Petrifications | 377 |
| Pharmacopœa Wirtembergica | 531 |
| De phialis vitreis ex minimi filicis casu dissiliantibus &c. | 618 |
| Philosophical Transactions | 98. 580. 593. 601 |
| Sammlung philosophischer Abhandlungen und Send- schreiben | 851 |
| Philosophische Untersuchung der Frage, ob die Seelen einiger Thiere einen gewissen Grad der Vernunft ha- ben | 27 |
| Philosophische Untersuchung der Frage, ob die Seelen der Thiere mit ihren Leibern sterben? | 863 |
| Der Pilgrim, erster Theil | 480 |
| Polycarpus | 364 |
| Principia processus judicii imperialis aulici | 787 |

R

| | |
|---|-----|
| Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici | 477 |
| Ragionamento istorico sopra la Valdichiana | 57 |
| Rechte des Churhauses Bayern auf Hennegau | 301 |
| Recueil de plusieurs pieces de Poësie & d'Eloquence | 909 |
| The Reformation reform'd | 283 |
| Relation exacte & circonstanciée de la guerre entre la Moscovie & la Suede | 175 |
| Leben und besondere Begebenheiten Peter Roberts | 843 |

S

| | |
|------------------------------------|-----|
| Saggi di dissertazioni Accademiche | 610 |
| Sammi- | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|---------|
| Sammlung <i>critischer Schriften</i> 6. 7. 8. und 9tes St. | 612 |
| Sammlungen von <i>allerhand zum--- Cammerwesen dienlichen Nachrichten</i> | 93. 166 |
| <i>Fortsetzung der allgemeinen Schatzkammer der Kaufmannschaft</i> | 467 |
| Secrets -- dans la pratique de la Medicine & de la chirurgie | 401 |
| Se Sia da riputarsi vile un Gentiluomo, ilquale ffidato &c. | 83 |
| De Staatkundige -- Protheus | 299 |
| Lo Stato presente di tutti i paesi e popoli del mondo &c. Vol. XI. | 60 |
| Staatsgeschichte <i>des Durchlauchtigen Churhauses Bayerns</i> | 245 |
| <i>Kurzgefaßter Status causae der Hessen- Hanauischen Successionsirrunge</i> | 206 |
| Storia dell' anno 1742. | 466 |

T

| | |
|--|---------|
| Tables des Sinus, Tangentes &c. | 449 |
| Tabulae illustres | 172 |
| Tempe Heluetica | 84. 109 |
| Theologia pastoralis practica 28 - 31stes Stück | 112 |
| | 189 |
| The Theory of the Working of Ships | 172 |
| Free Thoughts of the brute Creation | 209 |
| A Tour through the whole Island of Great - Britain | 514 |
| <i>Neue und bemehrte Art die Trabanten des zweyten Jupiters zu observiren</i> | 756 |
| Tractatus de ecclesiae sedisque apostol. in dogmaticis suis decretis auctoritate | 849 |

II. Register auf das Jahr 1743.

U V

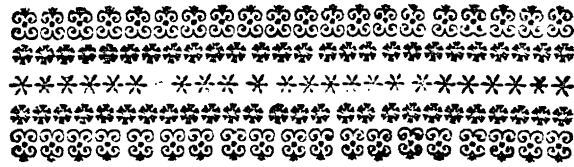
| | |
|--|-----|
| Venetorum Ducum imagines e tabulis Praetoriis expressae | 84 |
| Verhandeling -- om te weeten de probable Menigte des Volks in Holland en Westfriesland | 317 |
| Rechtsgegruendete Vertheidigung der Rechte und Ansprüche &c. | 526 |
| Hiet ontydig Vertrek van den Cardinal de Fleury uyt het Land der Levenden &c. | 681 |
| Vita e morte -- di S. trene di Tessalon | 618 |
| Geschichte der Königin von Ungarn Maria Theresia | 446 |
| Das Vorspiel, ein episches Gedicht | 501 |

W

| | |
|---|-----|
| Allgemeine Weltgeschichte | 457 |
| Gründliche Widerleg- und Entkräftung der Wienerischen Circularschreiben | 525 |
| Anderweite gründliche Widerlegung des Circularschreibens | 525 |
| Woman not inferior to Man | 171 |
| Womans superior Excellence over Man | 172 |
| Von den Wunderwerken | 724 |

Z

| | |
|--|----|
| Der durch die bey Czaslau und Chotusitz vorgefallene Schlacht verunruhigte und aufgeweckte Ziska | 10 |
| Der Zuschauer 8ter Theil. | 93 |



Drittes Register Der vornehmsten Sachen.

A

| | |
|--|------|
| Abbildungen der vornehmsten Personen in Großbritannien | 218 |
| Abendmahl, ob es einem Unversöhnlichen mit gutem Gewissen gereicht werden könne | 8 |
| unter beiderley Gestalt | 333 |
| wie der Kelch dabey wieder herafsetlet worden | 253 |
| Accoucheurs, Anweisung für dieselben | 826 |
| Ackermaschine mit Grabseiden, neu erfundene | 63 |
| Actienhandel, dessen Beschreibung | 100 |
| Aderlassen ist ein Hülfsmittel wider die Blattern | 666 |
| Advocat des Teufels, wer er sey | 341 |
| Aegypten, Beschreibung dieses Landes | 282 |
| Alte und neue Regiments Verfassung dieses Landes | 827 |
| Aleaxis, Abenteuer so sich mit Schwarzens Uebersetzung derselben zugetragen | 612 |
| wie diese von dem Gerichte der Maklatur zu erretten sey | 613 |
| Aesopus dessen Fabeln | 827 |
| Dall'Aglio (Franz Conrad) dessen Schriften | |
| Alte Geschichte der Babylonier, Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser ic. | 395 |
| Alterthümer 407. dazu gehörige kurze Abhandlungen werden in eine Sammlung gebracht | 331 |
| Anatomische Abhandlungen | 335 |
| Anstößen der Körper, wie die Erfahrungen davon erklärt und erw.,en werden müssen | 356 |
| | Anii |

III. Register

| | |
|--|----------|
| Anti-Machiavel, wird ins Lateinische überseht | 763. 859 |
| Antonin, dieses Kaisers Betrachtungen | 41 |
| Antwerpen, Chronik dieser Stadt | 36 |
| Apollonsfest, Berechnung der dazu erforderlichen Unkosten auf der Insel Delos | 769 |
| Arabische Gedichte, über der Thür des Tempels zu Mecca befindliche | 293 |
| Archidiaconen, wie sie entstanden, und von den Officialeu und Vicarien unterschieden sind | 805 |
| Arndt, dessen wahres Christenthum soll ausgedruckt werden | 7 |
| Arnold von Briper, seine Lehren und Leber | 40 |
| Arzeney, dahin gehörige rechtliche Fälle | 85 |
| ihre Tare im Wirtenbergischen | 531 |
| Arzenygefahrtheit, dazu gehörige Anmerkungen des Herrn Triscen | 369 |
| Geheimnisse in Ausübung dieser Wissenschaft | 401 |
| Athenienser, ihre Republik | 874 |
| Atmosphäre, wie ihre Höhe zu finden | 657 |
| Augenkrankheiten, des H. de f. Yves Abhandlung davon ins Englische überseht. | 147 |
| Augenzähne, ob sie nicht ohne Gefahr der Augen ausgezogen werden können | 748 |
| Augsburg, Geschichte dieser Stadt | 685 |
| Augsburgisches Bekenntniß, Weinbeck's Betrachtungen darüber werden von Hrn. Canz fortgesetzt | 460 |
| Augustin, wie es dessen Büchersammlung bey Zerstörung der Stadt Hippo ergangen | 155 |
| Ausreden, in alphabetischer Ordnung vorgetragen | 11 |
| mer davon geschrieben. eb. das. | |
| Aussprigen der Theile eines thierischen Körpers, wie es zu verrichten | 512 |
| Auxerre, Gewohnheiten dieser Grafschaft | 826 |

B

| | |
|--|-----|
| Baal Peor, ein Götz der Moabiter | 332 |
| Banden des menschlichen Leibes | 40 |
| Bärmutter mit der Frucht, anatomisch beschrieben | 843 |
| Baro | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|----------|
| Barometra, auf den Schiffen zu gebrauchen | 104 |
| leiden Veränderungen von den Winden | 679 |
| Barozzi da Vignola, dessen Perspectiv wird neugedruckt | 241 |
| Basnage, dessen Kirchengeschichte wird ins Holländische überseht | 434 |
| Bauanschlag | 694 |
| Baufunft, des H. Galuzzi Werk von derselben | 842 |
| Bauern in Deutschland, Erklärung derselben | 344 |
| Bayern, dieses Churfürstlichen Rechte auf Heunegau | 301 |
| Staatsgeschichte dieses Churfürstlichen | 245 |
| Beausobre, dessen ungedruckte Schriften sollen ans Licht gestellt werden | 243 |
| Beichte, Pflichten des Beichtkindes und Beichtvaters | 82 |
| Warnung für H. Masers Lehre davon | 102 |
| Belleisle (Marschall von) seine Lebensbeschreibung | 359 |
| Benedict XIV. Leben dieses Papstes | 875 |
| Bernoulli, dessen sämtliche Werke | 452 |
| Bewegungen, zu welchen beide Hände und beide Füße geneigt sind | 418 |
| Bibel, alte Uebersetzungen derselben | 388 |
| Geschichte dieses göttlichen Buchs | 513 |
| die Urschriften derselben sind verlohren gegangen | 472 |
| Bilderbibeln, deren Geschichte | 178 |
| Bilfinger, dessen kleine Schriften werden zusammen gedruckt | 542 |
| Blätter, Stucken derselben bey den Pflanzen | 250 |
| Blätter, woher sie entstehen | 667 |
| Blechmünzen | 661. 662 |
| Blut, dessen Geschichte | 909 |
| Böhmische Brüder, Beschreibung derselben | 356 |
| Boerhaave, dessen Lebensbeschreibung | 266. 571 |
| dessen institutiones werden mit Anmerkungen erläutert | 287 |
| Bogomiler sind Zeugen der Wahrheit | 440 |
| Boyle (Robert) dessen Werke und Leben | 409 |
| Braga, Alterthümer dieses Orts | 233 |

Braun.

III. Register

| | |
|---|-----|
| Brannschweig: Lüneburgische Geschichte, Tabellen dar über | 669 |
| wer davon geschrieben | 598 |
| Brentius, ob er die Gesetze von der verbotenen Blut- schande in den leuitischen gerechnet habe | 403 |
| Broses, setzt sein irrisches Vergnügen fort | 492 |
| Brosen (Henning) dessen Leben und Schriften | 786 |
| Brechrechnung, wie sie leicht anzustellen | 312 |
| Brüste bedeuten das Wort des Evang. und die Sacra- mente | 374 |
| Brutus, ein italienisches Trauerspiel | 369 |
| Buchhalten nach italienischer Art, Regeln dazu | 266 |
| Buchhabung, was bey dem Beweise durch Vergleichung derselben Rechtens | 535 |
| Burgundische Gelehrte, Verzeichniß derselben | 674 |
| Buttari (Aidel.) dessen Leben | 795 |

G

| | |
|---|-------|
| Galmet, dessen allgemeine Geschichte wird ins Italiens- sche übersezt | 477 |
| Calvins Catechismus soll in Predigten erläutert werden | 196 |
| Camertes Umbri, wer darunter bey dem Livius verstan- den werde | 226 |
| Canones der Kirchenversammlungen, Nachricht von einer alten Sammlung derselben | 362 |
| Caionische Rechte, werden von H. Kahlen ordentlich abgehandelt | 391 |
| Canzelreden, Sammlung auserlesener | 882 |
| Cardinäle, Lebensbeschreibungen der heutigen | 375 |
| Carl VI. Leben dieses Käyfers | 778 |
| Carl XII. König von Schweden, dessen Leben | 164 |
| Catechismus Lutheri, Abhandlung der darinn enthalte- nen göttlichen Wahrheiten | 345 |
| Cato, dieses Trauerspiel soll mechanisch verfertigt seyn | 613 |
| Censorinus de die natali, verschiedene Ausgaben dieses Buchs | 283 |
| | Chal- |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|-----|
| Chaldäer ihre Gottesgelahrtheit | 332 |
| Chambers, dessen Cyclopädia wird mit Zusätzen versehen | 306 |
| Chiana, Beschreibung dieses Thals | 58 |
| China, du Halde Beschreibung dieses Reichs wird ins Englische übersetzt | 33 |
| Chirurqi in Frankreich müssen Berichte an die Gesellschaft einschicken | 545 |
| Chirurgie des H. Heisters ins Englische übersetzt | 146 |
| Chokolade, ob ihr Gebrauch das Fasten unterbreche | 762 |
| Chotusik, Schlacht so dabey vorgefallen | 10 |
| Christen, ob in Ansehung ihrer etwas von ohngefähr geschieht | 259 |
| ihre Pflichten | 844 |
| Christenthum, dessen Fortpflanzung | 307 |
| Christlicher Glaube ist vernünftig | 433 |
| Ausbreitung desselben unter den Heiden | 639 |
| Christliche Lehre, Hauptartikel derselben | 867 |
| Christliche Religion, ihr Anfang und Fortgang | 866 |
| ist wohlgegründet | 780 |
| Chronik der Könige von England wird ins Deutsche übersetzt | 734 |
| Chymie, s. Feuerkunst. | |
| Cicero, dessen Leben von Middleton beschrieben soll ins Deutsche übersetzt werden | 238 |
| Streit über dessen Leben und Briefe zwischen Tunstall und Middleton | 306 |
| dessen Reden werden ins Englische übersetzt | 145 |
| dessen Werke sollen neu aufgelegt werden | 5 |
| Colarbasus ist kein Ketzer | 403 |
| Cometen, Betrachtung darüber | 117 |
| ob sie ein besonders Glück oder Unglück bedeuten | 621 |
| Communio peregrina & laica, ob sie in der alten Kirche unterschieden gewesen | 203 |
| Concurs, ob die Gläubiger nach Ablauf der edictaliter anberaumten Frist darinn noch zuhören | 248 |
| Constantin der Große, Laufe dieses Kayfers | 507 |
| Con- | |

III. Register

| | |
|--|------|
| Contracte, darinn gehen die Römer von dem natürlichen Rechte ab | 10 |
| Copernicus, Gedächtnisrede auf denselben | 560 |
| Corallen, worinn ihre Natur bestehe | 362 |
| sind keine Pflanzen eb. das. | |
| Corpus juris, ob es aus einer griechischen Uebersetzung wieder ins Lateinische übersetzt sey | 556 |
| Corsica, Beschreibung dieser Insel | 858 |
| Cremona, böse Feuchtigkeiten der Luft um diese Stadt | 228 |
| Gelehrten Geschichte dieser Stadt | 161 |
| Crivelli (Johann) dessen Schriften | 210 |
| Crudenpohl bey Eschwege, woher er den Namen habe | 224 |
| Credo, ein Abgott der alten Deutschen | 224 |
| Cyprai annales eiusc. Slesu. von diesem Buche | 309- |
| welcher Codex davon der beste sey eb. das. | 319 |

D

| | |
|---|---------|
| Daniel, Auslegung der Weissagung dieses Propheten | 206 |
| Dänisches Recht, Spuren desselben in England | 911 |
| David, König von Israel, dessen Leben | 113-857 |
| Davies (Christine) ihr Leben | 258 |
| Der ist allenthalben einseitig | 710 |
| Deutsche Fürsten, ihre Vorzüge, sonderlich der Churfürsten | 62 |
| Deutsches Reich, dessen Ursprung | 335 |
| Deutsche Sachen, bisher ungedruckte Urkunden davon | 229 |
| Deutsches Staatsrecht, Abhandlung desselben | 519-862 |
| Deutschland, Geschichte dieses Reichs 423. in französischer Sprache | 707 |
| Abhandlungen aus dem Staatsrechte dieses Reichs | 424 |
| ob es diesem Reiche zuträglich, fremde Könige unter seinen Ständen zu haben | 878 |
| Ströme und Flüsse dieses Reichs | 885 |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|-----|
| ob es selbst schaffende Geister aufweisen könne | 585 |
| Diaconus, worinn dessen Amt bestehe | 739 |
| Dianentempel zu Ephesus, Beschreibung desselben | 673 |
| Dichtkunst, ihr Nutzen | 226 |
| Differentialrechnung, Anweisung dazu | 490 |
| Dominicus de Dominicis, Nachricht von dessen Schriften | 353 |
| Dramatische Schriften der alten Engländer sollen in eine Sammlung gebracht werden | 289 |
| Druiden, woher dieses Wort seinen Ursprung habe | 710 |
| Dunhalm, Alterthümer dieser Parochie | 569 |
| Dunkirchen, ob die Arbeit an dem dortigen Hafen ein Friedensbruch sey | 770 |
| Dünse, Ursache ihres Aufstiegens | 250 |
| Dwernacht | 262 |

E

| | |
|--|-----|
| Ebbe und Flut, Ursache dieser Naturbegebenheit | 122 |
| soll von der Gährung herrühren | 107 |
| zwo Abhandlungen davon | 379 |
| Edicte der römischen Prätors, ihre Geschichte | 854 |
| Edele Einfalt, was dazu erfordert werde | 327 |
| Eger, zinnerne Nothmünze dieser Stadt | 885 |
| Ehe, dabey vorkommende Verstellung | 448 |
| was bey denen Rechtens, so von den Kindern ohne der Aeltern Einwilligung geschlossen werden | 609 |
| Ursachen einer unglückl. und bösen | 820 |
| Ehefrau, ob sie in Sachsen den Nießbrauch ihrer Güter von den Gläubigern ihres Mannes vindiciren könne | 237 |
| Ehemänner, Sammlung ihrer Gedichte auf den Tod ihrer Ehefrauen | 325 |
| Ehesachen müssen auch von denen, die sich auf die Gottesgelährtheit legen, getrieben werden | 502 |
| Ehescheidungsbriefe, ob Tacitus selbige meyne | 803 |
| Eid ist eine Art des Beweises | 352 |
| dessen Mißbrauch ist eine Quelle vieler Meineide | 154 |
| | 154 |

III. Register

| | |
|--|----------|
| am des willen muß man mit Schaden leisten, was man sonst nicht schuldig wäre | 404 |
| Eigne Namen bey den Hebräern sind denkmale ihrer Religion | 240 |
| Eimer, wie sie zum Aufziehen des Wassers zu gebrauchen | 418 |
| Einkünfte eines erledigten beneficii, wem das Recht zustehe, sie einzuhoben | 357 |
| Eisener, dessen entdecktes Judenthum wird ins Englische übersetzt | 441 |
| Electricitet, ihre Natur und Wirkungen | 195 |
| Ellipsis in der lateinischen Sprache, die Erkenntniß derselben ist nöthig | 736 |
| Empfängniß Christi | 727 |
| unbefleckte der Jungfrau Maria | 17 |
| Engel, ihre Gemeinschaft mit den Menschen wird auch von den Heiden erkannt | 752 |
| England, Chronik dieses Reichs | 633 |
| Kirchengeschichte desselben | 129 |
| und Holland haben ein gemeinschaftliches Interesse | 637 |
| Englischer Adel, dessen Wapen u. s. f. | 172 |
| Englische Geschichte des Kapin Thoyras wird fortgesetzt | 265 |
| Englische Sprachkunst | 274 |
| Enterbung aus guter Meynung, was dabey Rechtens | 279 |
| Episches Gedicht, worauf das Wesentliche desselben ankomme | 861 |
| Erdbeschreibung, Anleitung zu dieser Wissenschaft | 450 |
| wem sie am ersten gemacht habe | 346 |
| Erde, ihre Figur | 826 |
| Erfindungskunst, Regeln dazu | 212 |
| Erlangische hohe Schule wird eingeweiht | 668 |
| Erste Bitte, ob dieses Recht der Kayserin zustehe | 515 |
| Erzadmiral des deutschen Reichs, worinn sein Amt bestanden | 556. 717 |
| Erziehung, Grundsätze derselben | 819 |
| Estradas, seine Briefe, Nachrichten und Urkunden | 65 |
| Ethik | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|-----|
| Ethik wird von dem ethischen Naturrechte unterschieden | 724 |
| Evangelia der Sonn- und Festtage, Dispositionen darüber | 176 |
| Evangelische Prediger in dem Erzherzogthum Oesterreich | 732 |
| Euclidés, dessen Anfangsgründe werden neu herausgegeben | 853 |
| Euripides, dessen Tragenspiele werden ins Italicenische übersetzt 745. dessen Leben eb. das. | |
| Europa, Geschichte der Crisis, worinnen es gestanden | 218 |
| Exceptionen, s. Ausreden | |

F

| | |
|--|----------|
| Fabeln werden als moralische Wochenblätter ausgegeben | 524 |
| Falkimente nach den englischen Gesetzen abgehandelt | 146 |
| Feldapothek, was für Arzeneyen dazu gehören | 384 |
| Feldmehrkunst soll verbessert werden | 69 |
| Fenelon, dessen geistliche Schriften werden ins deutsche übersetzt | 837 |
| Festtage bey den Römischcatholischen, ihre Anzahl soll verringert werden | 210 |
| Feuerkunst des H. Boerhave ins Englische übersetzt | 146 |
| Fieber, verschiedene Arten dieser Krankheit | 881 |
| wie sie zu heilen | 315 |
| Fische, ihre Beschreibung, und wie sie zu fangen | 305 |
| Geschichte derselben | 268 |
| ob diejenigen, so durch die Kiefern Luft schöpfen, sterben, eb. das. | |
| Fixsterne, wie es zu untersuchen, ob sie eine Parallaxe haben | 419 |
| woher ihr Schimmern entsteht | 714 |
| Fleury, dessen Ermahnung an den König von Frankreich | 506 |
| Zeichenrede auf denselben | 553 |
| | Opp pp 2 |
| | Stic. |

III. Register

| | |
|--|-----|
| Fliegen mit vier und zwecn-Flügeln werden beschrieben | 212 |
| Flurionen, geometrisch erwiesen | 337 |
| Fortifications system soll gedruckt werden | 69 |
| Fossilien, Arten derselben | 543 |
| wie sie unter gewisse Classen zu bringen | 378 |
| Fracht, wie sie zu berechnen | 312 |
| Frankreich, Geschichte der Kriege zwischen dieser Krone und dem Hause Oesterreich | 219 |
| in welcher Absicht es sich erkläret habe, seine Völker aus Deutschland zu ziehen | 638 |
| was für ein Friede mit dieser Krone zu schließen sey | 562 |
| Französisches und holländisches Wörterbuch | 435 |
| Gedichte, sollen in eine Sammlung gebracht werden | 857 |
| Französische Gelehrte, Lebensbeschreibungen von zwölf derselben | 674 |
| reformirte Redner, ihre Eigenschaften und Reunzei- chen | 652 |
| Sprache, gleichgültige Wörter derselben | 76 |
| Uebersetzungen der lateinischen Dichter und anderer Schriftsteller | 378 |
| Friderich II, dieses Kayfers Religion | 264 |
| Friesel, ob dabey das Ueberlassen zu ratthen | 678 |
| Fußfuß der alten Kayser und der Päbste | 644 |

G

| | |
|---|-----|
| Gagliardi, dessen Schriften | 59 |
| Gartenbau, was dabey zu beobachten | 387 |
| Zehn Gebote Gottes catechetisch erkläret | 51 |
| Gedichte, Sammlung geistlicher und moralischer | 412 |
| Geheime Gottesgelahrtheit, worinn sie bestehe | 643 |
| Geheimnisse werden in der ersten Kirche verborgen ge- halten | 490 |
| Geißelung, wenn sie aufgekommen | 818 |
| Geist, Locks Meynung davon wird vertheidigt | 3 |
| dessen Einfluß in die Körper | 4 |
| | auf |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|--------------|
| auf dem Lande werden lächerlich gemacht | 832 |
| Geistliche, ihre Würde, Vorzüge, Pflichten u. d. | 21 |
| Beredsamkeit, Anweisung dazu | 605 |
| Churfürsten können ohne Einwilligung des Kaisers durch den Pabst von der Gemeinshaft der Kirche nicht ausgeschlossen werden | 641 |
| Geistlicher Tod Christi wird erwiesen und mit Zeugnissen bestätigt | 279 |
| Geistliches Recht, Gundlings Discurs darüber | 630 |
| Geldwechsel sind schon bey den alten Römern bekannt gewesen | 459 |
| Gelehrte in Europa, deren Lebensbeschreibungen | 405 |
| Leben der ihllebenden | 798 |
| Geneeskunst, Anweisung zu Ausübung derselben | 628 |
| Genua, Güte dieser Republik | 74 |
| Geometrische Werkzeuge, wie sie beschaffen seyn müssen | 69 |
| Gerichtsbarkeit s. Jurisdictionswesen | 14 |
| Geschichte des Jahres 1742. | 466 |
| Geschichtschreiber, dessen Pflichten | 853 |
| Geschmack Tempel des guten für die Deutschen | 444 |
| Geschwängerte und Geschwächte, was bey solchen Personen und den dabey einschlagenden Vorfällen Rechts | 24 |
| Geschwisterkind seiner verstorbenen Ehefrauen, ob es jemand mit gutem Gewissen heyrathen könne | 734 |
| Gesellschaft, ob man mittelst Eides darem treten dürfe, ehe man ihre Einrichtung und Absicht weiß | 334 |
| Gesners kleine Werke werden in eine Sammlung gebracht | 90. 248. 723 |
| Gespensier, woher die Furcht für denselben entsiehe | 802 |
| Gesundheit und langes Leben, wie zu erlangen | 201 |
| Gewissen, ob es ruhig seyn könne, wenn man nur nach einem wahrscheinlichen Grunde handelt | 762 |
| Gibraltar, Streitigkeiten darüber zwischen Großbritannien und Spanien | 607 |
| Gläserne Gefäße, wie sie künstlich zu zerbrechen | 618 |
| Glaubenslehren zur Seligkeit nöthige | 86 |
| ppp pp 3 | Gleich |

III. Register

| | |
|---|-----|
| Gleichgültige Wörter der französischen Sprache | 76 |
| Glückseligkeit, Beförderung der menschlichen ist-der vollkommene Gottesdienst | 568 |
| wird von dem H. v. Hagedorn besungen | 754 |
| Gnade, Meinungen davon in den ersten fünfshundert Jahren n. C. G. | 108 |
| Gnadenbund, worinn er bestehe | 564 |
| Gnadenstand, worinn er bestehe | 788 |
| Gnugthuung Christi, Grund derselben | 727 |
| Gohr (Johann) dessen Leben | 802 |
| Gott, dessen Wille | 895 |
| dessen Seyn und natürliche Vollkommenheiten werden erwiesen | 273 |
| Beweis von seiner Wirklichkeit | 741 |
| ob man ihn ohne Eigennuz lieben könne | 837 |
| Gottesgelahrtheit, Lehrbegriff der Päbstlichen | 60 |
| darinn gebräuchliche Lehrarten werden beurtheilet | 13 |
| Gottesgelehrte, Lebensbeschreibungen der ichtlebenden | 796 |
| Gottfrieds Chronik, davon soll eine Fortsetzung gedruckt werden | 236 |
| Gotti (Cardinal) dessen Leben | 234 |
| Göttingen, Pflanzen des dasigen botanischen Gartens | 623 |
| Göttinische Cantors | 344 |
| Göttliche Erscheinungen im alten Testament, Betrachtungen darüber | 503 |
| Sachen sind nicht aus der Vernunft, sondern aus der Offenbarung zu erkennen | 148 |
| Gottsched, soll sich im vorbegehen zu loben wissen | 612 |
| Wirkungen seiner Dichtkunst | 585 |
| Gottschedianische Sekte, ob die den Geschmack verderben | 829 |
| Gottseligkeit, Vortheile einer frühzeitigen | 867 |
| Götzendienst, dessen Ursprung und Fortgang | 331 |
| Grandi (Guido) dessen Leben | 339 |
| Gravina, dessen kleine Werke werden zusammengedruckt | 473 |
| Griechische Scribenten, ihre Lebensbeschreibungen | 393 |
| Grönland, Beschreibung dieses Landes | 500 |
| Groß | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|--------|
| Großbritannien, Beschreibung dieses Reichs | 505 |
| Merkwürdigkeiten dieses Landes | 514 |
| Grosse Herren, was für Recht sie als Privatpersonen unter sich gebrauchen. | |
| Grotius vom Rechte des Krieges und Friedens erläutert | 78. 89 |
| Gualdo (Gabriel) dessen Schriften | 276 |
| Guiane, Naturgeschichte dieses Landes | 706 |
| Gute Werke, wie fern sie nöthig sind | 803 |

H

| | |
|--|----------|
| Haag, Beschreibung dieses Dorfes | 890 |
| Haarlockenraub des Herrn Pope wird ins Französische übersezt | 204 |
| Halberstädtische Büchersammlungen | 404 |
| Haller, dessen schweizerische Gedichte werden neu aufgelegt und vermehrt | 396 |
| Haller (Johann) dessen Leben | 342 |
| Hallische Anzeigen des H. v. Ludewig | 70 |
| Hamburgische besondere Wörter werden von dem H. Mey erläutert | 660 |
| Hanaulichtenberg soll Hessencassel bey der Münzenbergischen Erbfolge hinteraangen haben | 215 |
| Harbuins Meinung, daß die Bücher des n. Testaments lateinisch geschrieben seyn, wird widerlegt | 390 |
| Harnblase, Beschreibung derselben | 537 |
| Hauptlaster, wie man sie ablegen kann | 721 |
| Hebräische Accente, mathematisch abgehandelt | 116 |
| Sprache, Wörterbuch derselben | 575 |
| Heilige, ob und wie sie zu verehren sind | 465. 845 |
| Heilige Schrift ist das wahre Wort Gottes | 773 |
| wie ihre Göttlichkeit zuerweisen | 390 |
| welche Bücher dazu gehören | 617 |
| Heilungskunst, Gründe derselben | 881 |
| Heineccius, dessen Büchersammlung wird verkauft | 413 |
| Helmstädtische hohe Schule, ihre Stiftung | 534 |
| Hepatischschistische Gänge, ob sie wirklich in der Leber vorhanden sind | 285 |

III. Register

| | |
|---|-----|
| Herrnhuter, ob sie sich nach dem Loos verehelichen | 189 |
| Heshusius (Eilem.) dessen Leben und Schriften | 868 |
| Hessenhanauische Successionsirungen | 206 |
| Hessische gräfliche Häuser | 293 |
| Hessisches bürgerliches Recht will H. Senkenberg erläutern | 38 |
| Heuchelen, wie sie von den christlichen Tugenden unterschieden ist | 656 |
| Heumann (Chr. Aug.) seine academische Abhandlungen und Einleitungsschriften werden zusammengedruckt | 648 |
| Heusden, Beschreibung dieser Stadt | 691 |
| Herenfarth nach den Brocken, Anmerkung über das Aertthum dieses Aberglaubens | 404 |
| Hildesheimische Geschichte, Zweifel bey derselben | 763 |
| Himmel, Geschichte desselben | 275 |
| Himmelskörper, wie ihre Gravitationen sich gegen einander verhalten | 383 |
| Hippocrates, dessen Aphorismi erläutert | 116 |
| Hitzige Brustkrankheiten können mit einer Pflanze geheilet werden | 418 |
| von Hoen Briefe und Staatshandlungen | 329 |
| Hohepriesteramt der römischen Kayser, wie es damit beschaffen gewesen | 561 |
| Hohes Schulen, Zustand der Großbritannischen | 761 |
| Hohes Lied Salomons soll eine prophetische Kirchengesichte des ganzen n. Testaments seyn | 373 |
| Holland, Beschreibung dieses Landes | 889 |
| wie viel Menschen darinn befindlich sind | 317 |
| Hollbergs Lustspiele, ob sie gut übersezt sind | 891 |
| ob sie gut gerathen sind | 860 |
| Holzhausen, dieser Flecken ist an Hessenhanau zu restituiren | 863 |
| Homiletische Predanteren, worinn sie bestehe | 632 |
| Horaz, dessen Werke werden stückweise gedruckt | 274 |
| dessen Lieder werden ins Italiensche übersezt | 227 |
| Hoseas, dieses Propheten erstes Hauptstück wird erläutert | 37 |

auf das Jahr 1743.

I

| | |
|---|----------|
| Jacob (Apostel) dessen Brief wird erläutert | 298 |
| Jagd, verschiedener Völker Gebräuche bey dieser Ue- bung | 516 |
| Jesuiten sind glücklich in ihren Missionen | 477 |
| Jesus ist das beste Muster zur Nachfolge | 731 |
| Innocentius XI. ob er in seiner Jugend Kriegsdienste gethan | 689 |
| soll beatificirt werden | 341 |
| Inschrift an der Kirche Felix und Fortunatus zu Win- cenj | 108 |
| neugefundene auf einem Stein | 81 |
| Institutionen des Kaylers Justinians werden erläutert | 615 |
| wie sie zusammenhangen | 541 |
| Instrumente s. Urkunden. | |
| Johanna die Päbstin, ob sie in der Welt gewesen | 124 |
| Johannes, dessen Evangelium wird erläutert | 303 |
| ist wider die Corinthianer geschrieben ob. das. | |
| Krene von Thessalonich, ihr Leben und Tod | 618 |
| Italiensche Gelehrte, ihre Lebensbeschreibungen | 355 |
| Juden, ihre Geschichte | 443 |
| Jugend, was ein jeder Stand zu ihrer Erziehung bey- tragen könne und müsse | 136 |
| Jung (Joh. Henr.) dessen Abhandlung vom alten und neuen Salzrecht | 294 |
| Jungfern, ihr Oden dienet zu Erhaltung eines langen Lebens | 629 |
| Jungfernhäutgen aus verschiedenen Körpern | 336 |
| Jüngstes Gericht, Abhandlung davon | 783 |
| Jurisdictionswesen, dessen Beschaffenheit in den Lüne- burg. Landen | 13 |
| Juristische Bücher, Nachricht davon | 550. 642 |
| Justinianisches Recht in einen kurzen Lehrbegriff gebracht | 356 |
| Justinus der Märtyrer, dessen Schriften | 2 |

K

| | |
|---|----------|
| Kahle (Sud. Mart.) schreibt ein geistliches Recht | 391. 804 |
| P p p p 5 | Kau |

III. Register

| | |
|--|----------------|
| Kanzelreden (auserlesene) deren Sammlung wird von H. Wagner fortgesetzt | 11 |
| Kaufmannschaft, allgemeine Schatzkammer derselben | 471 |
| Kaiserliche Commissionen in Lehnssachen | 755 |
| Kaiserlichfrey, ob es einen unmittelbaren Reichsstand bedeute | 764 |
| Kaisermürde, Verträge darüber zwischen den Kaysern und Päbsten | 347 |
| Kayler (Joh. Georg) dessen Leben und Schriften | 588 |
| Kinder (neugebohrne) wie sie ohne Weibermilch zu er- halten | 144 |
| Kinderpest (geisil.) Präservativ dawider | 622 |
| Kirche, ihr Ansehen in Glaubenslehren | 849 |
| Kirchenalterthümer, davon soll eine grosse Sammlung ans Licht gestellet werden | 314 |
| werden nicht ohne Lust erlernet | 156 |
| Kirchenbann, ist heutiges Tages unnöthig | 776 |
| Kirchengerichte sind den ersten Christen unbekannt gewe- sen | 775 |
| Kirchengeschichte, dazu gehörige Abhandlungen und Anmerkungen | 789 515-572 |
| Kirchenmäter, wie ihre Schriften mit Nutzen zu lesen | 23 |
| Kirchmeister, (Joh. Christi.) dessen Leben | 623 |
| Klostergüter (secularisirte) ob sie Kirchengüter sind | 327 |
| Klosterleute, ihre Pflichten und Rechte | 316 |
| Knochen, wodurch sie faul werden | 755 |
| Korn, wie es zu vermehren | 794 |
| Körper, ihr Gleichgewicht und Bewegung | 827 |
| Krankheiten des menschlichen Leibes, wie sie bald, sicher, und auf eine angenehme Art zu heilen | 893 |
| Kräuterkunde, dahingehöriges Wörterbuch | 458 |
| Krebs, Ursache, Zuwachs und Heilung dieser Krank- heit | 151 |
| Kreuz, warum der Heiland mit dieser Strafe belegen worden | 802 |
| Krieg, ob er erlaubt sey | 350 |
| Kriegs- | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|-------------------------------------|-----|
| Kriegswesen bey den alten Deutschen | 508 |
| Kriegswissenschaft, Anweisung dazu | 833 |

L

| | |
|---|----------|
| Lampe, Beschreibung einer neuerfundenen | 848 |
| Landgerichte in Deutschland, was es damit für eine Bemerkung habe | 864 |
| Lanzallery, Leben dieses Marquisen | 812 |
| Lautische Concordanz, ihre Fehler | 260 |
| Lateinische Schreibart, Anweisung dazu | 300. 839 |
| Leben des Menschen, wie es lange zu erhalten | 711 |
| Lebensgeister, worinn ihre Natur und Gebrauch bestehe | 498 |
| Leidenschaften, worinn ihre Natur und Führung bestehe | 114 |
| Leopold illustris, dessen Abstammung | 221 |
| Levante, Beschreibung derselben | 306 |
| Licht und Recht des H. D. Langen wird feil geboten | 824 |
| Lisco ist eine Geißel aller kleinen Geister | 829 |
| Logarithmi der Sehnen und Tangenten, Tabellen dar- über | 449 |
| Loss, ob die Herrnhüter sich desselben bedienen | 189. 223 |
| Lübek, verschiedene dahin gehörige Sachen | 491 |
| Lucian, neue Ausgabe seiner Werke mit verschiedner Anmerkungen | 202. 602 |
| Ludewig XIV. dessen Leben | 449 |
| wie dessen Abbildung zu Pferde gegossen worden | 819 |
| Ludewig (Joh. Pet. v.) beschweret sich über diejenigen, die seine Sachen für die andern ausgeben | 371 |
| Luft, ihr Einfluß in den menschlichen Leib | 74 |
| Luther ist in die eisenachische Stadtschule gegangen | 278 |

M

| | |
|---|-----|
| Maassen, wie die Mißbräuche dabey zu verbessern | 418 |
| Machiavel, dessen Werke werden gedruckt | 451 |
| Republicain ist ein gelehrter Diebstahl | 110 |
| Magen eines Weibes mit zwölf Geschwülsten | 261 |

Mäh:

III. Register

| | |
|--|---------|
| Mährische Kirche hat nicht einmal den Schein einer neuen Secte | 381 |
| Maillebois (Marquis von) dessen Lebensbeschreibung | 483 |
| Malaba Beschreibung dieser Küste | 859 |
| Maler, die berühmtesten in Tabellen gebracht | 15 |
| Mantua, Anspruch des gonzagischen Hauses auf dieses Herzogthum | 605 |
| Maria, Johannes Damasc. Loblieder auf dieselbe | 825 |
| ihre Ehe mit Joseph | 846 |
| Maria Theresia Königin von Ungern, ihre Lebensbeschreibung | 446 |
| Markschreier, wie er von einem Arzte unterschieden ist | 402 |
| Marlborough (Herzogin v.) ihr Betragen und Begebenheiten | 162 |
| Martens (Henr. Rich.) dessen Schriften | 472 |
| Materia Medica ist noch nicht genugsam erläutert | 420 |
| Materie kann nicht denken | 95 |
| Mathematische Lehrart, in der Gottesgelahrtheit | 724 |
| ob sie in der Rechtsgelehrsamkeit zu gebrauchen | 326 |
| Mauvillon verachtet die Deutschen | 585 |
| Medicinische Gelahrtheit, kurzer Begriff derselben | 587 |
| Sachen, so in der h. Schrift vorkommen | 718 |
| Medicinisches Wörterbuch des H. James wird stückweise gedruckt | 147 |
| Meergetwächse, verschiedene derselben sind keine Pflanzen | 212 |
| Melle (Jac v.) seine Schriften | 491 |
| Mencius, ein sinesischer Weltweiser, wie er berühmt worden | 294 |
| Mensch kann allezeit zufrieden seyn | 779 |
| Menschen, ihre Anzahl in Holland und Westfriesland | 317 |
| Menschenopfer bey den alten Deutschen | 526 |
| Menzel (Joh. Dan. v.) dessen Leben | 251 |
| Menzler (Balth.) dessen Leben und Schriften | 414 |
| Mercurius gehet durch die Sonne | 799 |
| Messe, Erläuterung dieses Gebrauchs in der catholischen Kirche | 665 |
| | Metalle |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|---------|
| Metalle, Nachricht davon | 402 |
| Metaphysik, neue Abtheilung dieser Wissenschaft | 270 |
| Milch ist bisweilen auch in den Brüsten der Männer und Jungfern anzutreffen | 144 |
| Mineralische Wasser in England, ihre Geschichte und Beschaffenheit | 147 |
| Missethäter, deren Absolge und Durchführung | 133 |
| Mitternächliche Völker halten viel auf die zwölfte Zahl bey Bestellung der Gerichte | 678 |
| Möllen, Geschichte der Versetzung dieses Landes an die Stadt Lübek | 156 |
| Streit darüber zwischen Churbraunschweig und Lübek eb. das. | 864 |
| Mönche, ihre Armut | 19. 20 |
| Mönchsstand, was daran zu tadeln | 818 |
| Mond, dessen Durchmesser | 419 |
| dessen Parallaxe | 73. 418 |
| wie seine Abwechselungen zu finden | 506 |
| Mondfinsterniß am 2ten Winterm. was dabey beobachtet worden | 790 |
| Mongitore (Antonin) dessen Leben und Schriften | 841 |
| Montagne Esais kommen neu heraus | 274 |
| Moralische Predigten | 467 |
| Morgensprach | 262 |
| Münze von Christian II. Könige in Dännemark | 548 |
| Münzen, deutsche mittlerer Zeiten | 661 |
| der römischen Kayser | 908 |
| Murrina vasa, was es eigentlich gewesen | 470 |
| Muscheln werden beschrieben | 291 |
| Musikalische Instrumente der Alten | 313 |
| Musik ihr Ursprung, Beschaffenheit, u. s. w. | 759 |
| Muskeln des menschlichen Körpers, nach ihrer äußerlichen Lage vorgestellt | 275 |
| Muttermähler, Ursachen derselben | 199 |

N

| | |
|---|-----|
| Nabel im hohen Liede Salomons bedeutet den Kelch im Abendmahl | 374 |
| Nadyr | |

III. Register

| | |
|--|----------|
| Madry, Leben dieses Schachs | 530 |
| Naturlehre, nach mechanischen Grundsätzen erläutert | 827 |
| dahin gehörige Abhandlungen sollen in eine Sammlung gebracht werden | 362 |
| der Frau Marquise Chatelet wird ins Deutsche übersezt | 125 |
| ingl. ins Italienische | 369 |
| des H. S. Gravesande von neuem aufgelegt | 67 |
| Natürliche Dinge, Einleitung zur Erkenntniß derselben | 419 |
| Natürliches Gesetz, ob es eine Gesellschaft vollkommen machen könne | 3 |
| Natürliche Gottesgelahrtheit, Lehrbegriff dieser Wissenschaft | 139 |
| Trieb sind der Grund des Rechts der Natur | 327 |
| Naturrecht, dahin gehörige Schriften | 552 |
| des H. Cumberland wird ins Französische übersezt | 828 |
| Nervus intercostalis | 104 |
| Neues Testament, dessen Erläuterung | 305 |
| ob die dazu gehörigen Bücher lateinisch geschrieben sind | 390. 803 |
| Newton, dessen Naturlehre wird erläutert | 379. 826 |
| Nicolaus V. Lebensbeschreibung dieses Pabstes | 354 |
| Niederlande, Beschreibung dieses Landes | 210. 523 |
| Geschichte derselben werden in einem Gedichte vortragen | 68 |
| ob sie Ursache haben, sich weiter in den östereichischen Krieg einzulassen | 771 |
| Niedersächsische Sprache, ob sie gar abzuschaffen | 710 |
| Nießbrauch, was dabey Rechtens | 742 |
| Nievo (Joh. Bapt.) dessen Leben und Schriften | 785 |
| Normandie, Rechte und Gewohnheiten dieser Landschaft | 386 |
| Nothrecht, Beispiel davon | 328 |
| Nürnbergische Alterthümer | 437 |
| ○ | |
| Oberhaus des englischen Parlaments, dessen Geschichte | 138 |
| Ober | |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|-----|
| Oberrheinischer Kreis, dessen Fehler und Gebrechen | 864 |
| Odeſcalchi oder Pabſtes Innocentius XI. Leben | 689 |
| Oeſterreich, evangelische Kirchengeschichte dieſes Erzherzogthums | 732 |
| Geschichte der Kriege zwischen dieſem Hauſe und der Krone Frankreich | 219 |
| Officialen der Biſchöfe, ihr Ursprung und Beschaffenheit | 806 |
| Olof Ekd. König, König von Schweden | 404 |
| Opitz, zu seiner Zeit ist die deutsche Dichtkunst schlechthin beschaffen gewesen | 633 |
| Origenes, Abſchrift von ſeinen Hexaplis | 353 |
| Oſterfeſt, Beſtimmung des Tages, auf welchen es fällt 61 ist in der jüdiſchen Kirche nicht von allen zugleich gefeiert worden | 262 |
| Oſterlamm, ob es der Heiland mit den Caräern einen Tag eher geſſen als die Phariſäer | 262 |
| Oſtermann (Graf v.) deſſen Leben | 55 |
| Oſtriesland, Geſchichte der Grafen und Fürſten aus dieſem Hauſe | 405 |
| Streitigkeiten zwischen dem Fürſten und den Ständen dieſes Landes | 605 |
| Oſtent, Landkarte davon | 434 |
| Ottomaniſches Reich, Ursaſchen ſeines Wachsthums und Verfalls | 873 |

P

| | |
|--|----------|
| Palmbaum bedeutet die Standhaftigkeit der Proteſtanten | 374 |
| Pamela, deutsche Uebersetzung dieſes Buchs | 454. 823 |
| Papinianus, deſſen Leben und Schriften | 597 |
| Parallaxe der himmlischen Körper | 713 |
| Parlament, Vorfälle in demſelben in England | 417 |
| Patronatrecht, wie es zu erlangen ſiehe | 499 |
| Paulus hat wenige gerauft | 261 |
| Perſer, ihr Gottesdienst | 332 |
| Perspectiv, Regeln und Gründe dieſer Wiſſenſchaft | 193 |
| Peterſ | |

III. Register

| | |
|---|-----|
| Peterskuppel zu Rom, Gutachten von ihren Männern zc. | 149 |
| Petronius, dessen Stachelschrift wird ins Italienische übersetzt | 277 |
| Pferde, wie sie abzurichten sind 281. ihre Krankheiten eb. das. | |
| Pflanzen, ihre Gattungen und Kennzeichen | 75 |
| Pharao, dessen Traum wird ausgelegt | 675 |
| Philippische Felder sind zweyerley | 34 |
| Philister, Ursprung und Gottheiten dieses Volks | 632 |
| Physiologie, ob sie zur Naturlehre gehöre | 132 |
| Planeten, wodurch sie von den Fixsternen zu unterscheiden | 713 |
| Plutus, dieses Lustspiel wird ins Englische übersetzt | 393 |
| Polycarpus, Nachricht von diesem Buche | 364 |
| Polnisches Staatsrecht, wer es geschrieben | 379 |
| Pommerscher Adel, dessen Rechte und Vorzüge | 127 |
| Porcelain läßt sich aus Glase machen | 419 |
| Predigt, was darinn erbaulich sey | 632 |
| Priesterwürden in Griechenland, was für welche mit gewissen Geschlechtern verknüpft gewesen | 267 |
| Prinzenraub, ob es ein Heldengedicht sey | 566 |
| Proculus von Syrien, dessen Leben | 21 |
| Propertius, dessen Elegien werden ins Italienische übersetzt | 611 |
| Proselyten bey den Hebräern, ihre Rechte, Pflichten zc. | 120 |
| Protestanten sollen alle eines Sinnes gemacht werden | 283 |
| Protestantische Schulen in Deutschland, gerathen in Verfall | 335 |
| Pumpen, ihre beste Verhältnisse | 419 |

Q

| | |
|--|-----|
| Quadratkahlen, welche einfache Zahlen in zwo derselben getheilet werden können | 216 |
| Quaesnellismus, ob er mit Calvins Lehren übereinstimme | 235 |

R

auf das Jahr 1743.

R

| | |
|--|----------|
| Rachels satyrische Gedichte werden neu gedruckt | 90 |
| Räthe, ihr Amt, Pflicht und Rechte | 374 |
| worauf bey Annehmung derselben zu sehen | 375 |
| ob sie von ehrlicher Abkunft seyn müssen | 376 |
| Rechenkunst 907. kurzer Begriff derselben | 61 |
| Rees allgemeine Regel derselben | 311 |
| Recht, dessen Natur, Ursprung, Aenderungen und Ansehen | 48 |
| der Natur, aus demselben wird das Völkerrecht hergeleitet | 866 |
| Rechtsgelehrsamkeit, ob sie nach der strengen Lehrart abzuhandeln sey | 852 |
| Rechtsgutachten der Rechtsgelehrten, deren Ursprung und Ansehen bey den Römern | 70 |
| Recurs an den Reichstag wird durch die neueste Wahlcapitulation eingeschränket | 760 |
| Reformirte suchen zu Frankfurt die Religionsübung | 743 |
| Refutation eines Lehens, ob dadurch der Lehnsstamm des Refutanten gänzlich abgehe | 647 |
| Reich, Bedeutung dieses Worts, wenn es von kleinen Gebieten gebraucht wird | 678 |
| Christi, pensylvanische Nachrichten davon | 222 |
| die dazu gehörigen Wahrheiten müssen aus der Erfahrung erkannt werden | 737 |
| Reichshofrathsproceß, Einleitung dazu | 583. 787 |
| Reichsstände, woher ihre Hoheit rühre | 510 |
| Reichsverweiser in Deutschland können auch Commissionen in Lehnsstreitigkeiten verordnen. | |
| Reichsvicariat, wie der Streit darüber zwischen Churbayern und Churpfalz am besten beyzulegen | 134 |
| Reichsvicariats Gerechtigkeiten, was desfalls bis auf die Wahl Kayfers Carl's VII. vorgefallen | 407 |
| Reinman (Jac. Frid.) einige Umstände von seinem Leben | 302 |
| seine Bücherammlung soll vergantet werden | 644 |
| Reinbeck, dessen kleine Schriften werden zusammen gedruckt | 468 |

III. Register

| | |
|---|----------|
| Reinhard (Lob. Jac.) dessen Leben und Schriften | 427 |
| Reisebeschreibung des Kyriacus von Ancona | 149 |
| Repräsentare, was es bey den Alten heisse | 262 |
| Riegerin (Magd. Syb.) wird zur Dichterin gekrönet | 400. 608 |
| Römer, Auflösung der Zweifelknoten in dem Briefe an dieselben | 768 |
| Ursachen ihrer Größe und ihres Verfalls | 9 |
| Römische Alterthümer in Großbritannien 169. Rosini werden neu gedruckt 250. warum und wie sich ein Studirender darauf legen solle | 403 |
| Gebräuche, Erläuterung derselben | 402 |
| Geschichte des H. Rollin wird von dem H. Trevier fortgesetzt | 203 |
| Kirche wird von den Kaisern 1c. beschenkt | 347 |
| Scribenten ihre Lebensbeschreibungen | 393 |
| Rückenmark, dessen Schnadern | 336 |
| Ruhe, was darunter in dem Briefe an die Hebräer verstanden werde | 255 |

S

| | |
|---|-----|
| Salzwerke, was dabey Rechtens | 295 |
| Geschichte derselben bey den Römern und Deutschen eb. das. | |
| Samenkrankheiten der Männer, wie sie zu heilen | 170 |
| Saturn, dieser Jursiern erscheine? ohne anüs | 901 |
| Savoyen, dessen Ansprüche an Weiland | 864 |
| Schächer, des H. Schmidts Meynung davon wird vertheidigt | 731 |
| Schäferzehlungen, wer sie gemacht habe | 501 |
| Schäfergedicht, wie es beschaffen seyn müsse | 649 |
| Schaz eines grossen Herrn, wie er ohne Schaden der Unterthanen zu vermehren | 784 |
| Schäufstücker, Beschreibung derer so auf Gelehrte gepräget worden | 404 |
| Schiffarth, Gründe dieser Kunst | 172 |
| Schlagen, dessen Nutzen in der Heilungskunst | 489 |
| Schlangen, natürliche Geschichte dieses Ingeziefers | 60 |

Schle

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|----------|
| Schleßische Streitigkeiten zwischen dem Könige von Preußen und der Königin von Ungern | 864 |
| Urkunden, Landesgesetze u. werden in eine Sammlung gebracht | 51 |
| Schnecken und Muscheln dienen zum Beweise des Seyns und der Eigenschaften Gottes | 893 |
| Schöpfer, ob er Fausts Mitgenos gewesen | 62 |
| Scholaster besitzt eine wahre geistliche Würde | 870 |
| Schönheit worinn sie bestehe | 852 |
| Schreibart der Alten | 28 |
| S. Schrift, die dazu gehörigen Bücher sind von der nicänischen Kirchenversammlung bestimmt | 106 |
| Schriftklärungen | 899 |
| Schuldner, ob ein verarmerter bey den Römern in Stücke geschritten worden | 297 |
| Schulen, ihr Ursprung und Fortgang unter den Christen | 534 |
| Schutzgüter der fremden Völker wurden von den Römern genöthiget nach Rom zu ziehen | 467 |
| Schwäch- und Schwängerung der Jungfern und Witwen, was dabey Rechtens | 24 |
| Schwangere Weiber, Wirkungen der Einbildung bey denselben | 199 |
| Schwärmerey in der Religion, ihre gefährliche Folge | 187 |
| Schwarz (Joh. Chr.) vertheidigt seine Uebersetzung der Aeneis | 739 |
| Schwarzburg, Geschichte dieses fürstlichen Hauses | 454. 870 |
| Schwere (allgemeine) Untersuchung der Ursache, so Newton davon angegeben | 382 |
| Seele Christi, womit Athanasias ihr Seyn erwiesen | 271 |
| Seidenwürmer, Nachricht davon | 385 |
| haben neun Lungen | 386 |
| welche Eyer die besten sind | 386 |
| Selbstbefleckung, gefährliche Folgen dieser Sünde | 172 |
| Selbsterkenntnis ist nützlich und nöthig | 88 |
| Selbstverläugnung ihre Natur und Nothwendigkeit | 867 |
| Seligkeit, was für Mittel dazu führen | 866 |

III. Register

| | |
|--|----------|
| Seeuscheln, Gespräch von denen die man auf den Bergen findet | 362 |
| Sicilien, Urkunden so dieses Königreich betreffen | 777 |
| Siegel, alte erläutert | 22 |
| sieben in der Offenbarung Joh. | 730 |
| Sistrum, dessen Abbildung | 402 |
| Sittliche Abhandlungen, vom Zorn, Geiz, Eolz, Spiel &c. | 139 |
| Weltweisheit des H. Reinhards | 839 |
| Eirtus von Siena, dessen bibliotheca sancta wird neu aufgelegt | 185 |
| Soldaten, wie ihre Krankheiten zu heilen | 384 |
| Sonn- und Festtags-evangelien, h. Betrachtungen darüber | 596 |
| Sonne, wie ihre Parallaxe durch Beobachtung des Mars gefunden wird | 418 |
| Sonnenbahn, ob ihre Obliquität veränderlich sey | 713 |
| Sonnen- und Mondfinsternissen, wie sie zu berechnen | 506 |
| Spiesglas, Verbesserung der daraus gefertigten Einrichtung | 512 |
| Sprache, worinn ihre Vollkommenheit bestehe | 726 |
| Sprüche der h. Schrift, so angeführet worden | |
| 1 B. Mos. II, 17. | 175 |
| III. | 442 |
| XV, 2. | 519 |
| XVIII, 1-8. | 504 |
| XXIII, 10. | 754 |
| XXVIII, 10-14, 16-21. | 504 |
| XXXII, 24-29. | 504. 648 |
| XLI-XLVII, | 675 |
| XLI, 11. | 627 |
| XLVII, 9. | 731 |
| 2 B. Mos. III, 1-6. | 504 |
| | XIII. |

auf das Jahr 1743.

| | | |
|--------|-------------------|---------|
| | XII, 21. | 504 |
| | XVII, 1-7. | 389 |
| | XIX, 16-19. | 504 |
| | XX, 5. | 836 |
| | XXIV, 9, 10. | 504 |
| | XXXII, 4. | 836 |
| | XXXIV, 6. | 519 |
| 3 B. | Mos. XXVI, 1. | 627 |
| 4 B. | Mos. VI, 22-27. | 37 |
| | XX, 1-13. | 389 |
| 5 B. | Mos. XI, 9 &c. | 533 |
| | XXII, 5. | 627 |
| | XXXIV, 1-6. | 37 |
| | Richt. XI, 30-40. | 37 |
| 1 Rdt. | III, 7, 8, 9. | 798 |
| | VI, 31. | 535 |
| | Job. X, 12. | 754 |
| Ps. | II, 7. | 389.900 |
| | XV, 4. | 840 |
| | XXI. | 333 |
| | XXXII, 9. | 754 |
| | XL, 12. | 389 |
| | LXXI, 17, 18. | 67 |
| | LXXIII, 12, 13. | 731 |
| | XCII, 6, 7. | 754 |
| | CXIII, 12. | 798 |
| | CXIX, 37, 54. | 754 |
| | CXLV, 15, 16. | 754 |
| | 299 99 3 | Spe. |

III. Register

| | |
|---|-------|
| Epr. Gal. III, 13-17. | 553 |
| XII, 28. | 802 |
| XIV, 32. | 883 |
| XV, 4. | 754 |
| XVII, 10. | 835 |
| XXII, 6. | 754 |
| XXV, 2-5. | 798 |
| XXVII, 7. | 754 |
| XXX, 31. | 840 |
| Eph. Gal. V, 11. | 754 |
| IX, 4. 754. v. 5. | 442 |
| XII, 11. 263. v. 12. | 836 |
| Eph. VI, 6, 7, 8. | 709 |
| VII, 14. 333. v. 14. 15. 399. v. 17-20. | 675 |
| XLVIII, 18. | 533 |
| LX, 1-6. | 884 |
| LXI, 10. | 308 |
| LXV, 2. LXVI, 17. | 627 |
| Ezech. IV, 9-17. | 675 |
| Dan. II, 2. | 627 |
| Hof. VII, 16. | 308 |
| Imos VIII, 14. | 389 |
| Mich. VII, 14. 15. | 708 |
| Zephan. I, 11. | 533 |
| Zach. IX, 9. | 835 |
| Matth. IV, 8. | 648 |
| VI, 25 | 754 |
| VII, 15-23. | 798 |
| | VIII. |

auf das Jahr 1743.

| | | |
|-------|--|----------|
| | VIII, 23-28. | 731 |
| | IX, 16. | 262 |
| | XV, 21. | 381 |
| | XVI, 13-30. | 725 |
| | XVIII, 23-35. | 883 |
| | XX, 1-16. | 883 |
| | XXII, 15-22. | 884 |
| | XXIII, 34-39. | 884 |
| | XXIV, 29. | 263 |
| | XXVI, 19. | 157 |
| Marc. | VIII, 1-9. | 709 |
| Luc. | I, 26-39. | 381 |
| | II, 1-835. v. 1-14. 884. v. 8, 14, 20. | 648 |
| | IV, 5-6. | 648 |
| | VI, 36-42. | 308 |
| | III, 8. 754. v. 11. 381. v. 15. | 798 |
| | X. | 790 |
| | XI, 23. | 381 |
| | XIII, 16. | 709 |
| | XVIII, 9-12. 725. v. 31-43. | 798 |
| | XIX, 41-48. 709. v. 43, 44. | 840 |
| | XXII, 1-24, 36. | 381. 260 |
| | XXIII, 26, 32, 781. v. 47. | 782 |
| | XXIV, 13-35. | 308 |
| Joh. | I, 8, 9. 308. v. 12. 504. v. 19, 20. | 883 |
| | II, 1-11. 37. | 781 |
| | III, 1-16. | 782 |
| | | IV, |

III. Register

| | | |
|------------|--|----------|
| | IV, 16-21. 725. v. 47-54. | 884 |
| | V, 2-4. | 37 |
| | VI, 1-15. 308. v. 27. | 884 |
| | VIII, 3-11. 840. v. 46, 47. | 381 |
| | X, 1-744. v. 1-12. 723. v. 3. 389. v. 8. 840 | |
| | XV, 26, 27. | 883 |
| | XVI, 5, 16. | 782 |
| | XVII, 4. | 884 |
| | XIX, 30. | 732 |
| Sp. Gesch. | I, 1-11. | 725 |
| | XIV, 17. | 754 |
| | XVIII, 9, 10. | 135. 725 |
| | XX, 24. | 154 |
| Stm. | VI, 19. | 884 |
| | VIII, 19, 23. | 404 |
| | X, 3. | 519 |
| 1 Cor. | I, 17. | 262 |
| | II, 1, 2, 3. | 709 |
| | III, 1, 2. | 836 |
| | V, 6-8. | 884 |
| | IX, 7. 754. v. 12. | 836 |
| | X, 6-13. | 725 |
| | XI, 23-29. | 782 |
| | XV, 28. | 900 |
| 2 Cor. | I, 22. V, 5. | 400 |
| | III, 18. | 262 |
| | IV, 5. | 883 |
| | XL 39. | 709 |
| | XII. | XII. |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|----------|
| XII. 2. 4. 47. 836. v. 18. | 754 |
| Galat. III, 15-22. | 725 |
| IV. 8. 836. v. 21-31. | 404 |
| Eph. I, 14. | 400 |
| IV, 22. | 801 |
| VI, 10. | 725 |
| Phil. I, 1, 3, 4, 5. 708. v. 3-11. 139. 725. v. 27, 28. | 803 |
| IV, 4. | 884 |
| Col. II, 9. | 802. 901 |
| 2 Thess. III, 11, 12. | 754 |
| 1 Tim. II, 15. | 840 |
| VI, 12, 13, 14. | 708 |
| 2 Tim. III, 5. 782. v. 16. | 381 |
| Tit. III, 4-7. | 534 |
| 1 Petr. I, 9, 12. IV, 6, 15. V, 13. | 80 |
| II, 25. IV, 8. | 782 |
| 2 Petr. I, 1. 80. v. 15. 754. III, 11, 12. | 80 |
| 1 Joh. I, 1, 2, 3. II, 16. III, 20. IV, 20. V, 6, 16, 21. | 256 |
| II, 20, 27. | 802 |
| III, 16. | 883 |
| IV, 9. | 835 |
| V, 8. | 782 |
| Hebr. IV, 8, 9. | 255 |
| IX, 9. | 533 |
| Jac. I, 25. | 782 |
| IV, 5. 403. v. 12. | 381 |
| 299 99 5 | Staats. |

III. Register

| | |
|--|----------|
| Staatsbedenken <i>ic.</i> | 604 |
| Staatsgeschichte der heutigen Reiche und Staaten | 675 |
| Staatsgüter des deutschen Reichs | 669 |
| Staatsrecht von Deutschland, dahin gehörige Bücher | 293 |
| Staldecke | 262 |
| Stammbücher, Gedanken darüber | 496 |
| Stanleys Geschichte der Weltweisheit wird vermehrt ausgegeben | 290 |
| Stein, der Stephens Mittel wider diese Krankheit | 419 |
| ob es mit Augen zu gebrauchen sey | 538 |
| Erläuterung dieses Theils der Naturgeschichte | 291 |
| was und wie mancherley sie seyn | 291 |
| in dem Gehirne der Fische, wozu sie dienen | 268 |
| Stern der Weisen, ob er ein Schwanz oder Irrthum gewesen | 621 |
| woher es kommt, daß einige verschwinden | 349 |
| Stollische Büchersammlung, Nachricht von den darin befindlichen Büchern | 372. 856 |
| Stralen, worinn ihr Brechen bestehe | 419 |
| Studirende Jugend, wie sie am besten zu unterrichten | 740 |
| Sülze zu Lüneburg, ihre Geschichte | 296 |
| Sündenfall, wie es damit zugegangen | 442 |
| Swift soll Verfasser der Chronik der Könige von Eng- land seyn | 634 |
| seine Werke werden in elf Bänden gedruckt | 202 |
| Symbolische Bücher, ob man jemand zur Unterschrift derselben nöthigen dürfe | 776 |
| Anmerkungen darüber | 565 |
| Syrische Sprachkunst und Wörterbuch | 479 |

T

| | |
|---|-----|
| Telemach, dieser Roman wird in lateinische Verse über- setzt | 861 |
| Tempel, achteckiger mit halberhabenen Schmuckwerk | 729 |
| Thäler und Berge in Ostent werden beschrieben | 434 |

Tha:

auf das Jahr 1743.

| | |
|--|---------|
| Theatralische Cantaten schicken sich nicht in die Kirche | 760 |
| Theodorich, Leben dieses Erzbischofes von Magdeburg | 63. 774 |
| Theologische Bedenken des H. Gr. v. Zinzendorf | 380 |
| Theosophische Herzensandachten | 408 |
| Thère, ihre Geschichte und Zergliederung | 77 |
| ob sie eine geistige Seele haben | 817 |
| ob ihre Seelen einen gewissen Grad der Vernunft haben | 27 |
| ob ihre Seelen mit den Leibern sterben | 863 |
| philosophischer Zeitvertreib von ihrer Sprache | 209 |
| Thüringen, Verfassung dieses Herzogthums | 371 |
| Titel von allerley Personen im deutschen Reiche | 510 |
| Tod, aus welchen Zeichen derselbe mit Gewißheit abzunehmen | 522 |
| Torgisches Buch, dessen Geschichte | 557 |
| Treuer (Gottl. Sam.) dessen Leben 167. und Schriften | 180 |
| seine Büchersammlung soll vergantet werden | 576 |
| Trieb, was er sey | 328 |
| Triller, dessen Fabeln gefallen vielen Standespersonen | 567 |
| Troja, Zerstörung dieser Stadt in einem englischen Gedichte besungen | 289 |
| Tromsdorfs Theologie wird ins deutsche übersetzt und vermehrt | 12 |
| Trost der gläubigen Seele wider das Schrecken des Todes | 259 |
| Trübsal auf Erden wird von der Religion besieget | 731 |
| Turlür | 262 |

U V

| | |
|---|-----|
| Ualesius (Franz.) dessen Schriften | 105 |
| Väterliche Gewalt, worinn sie bestehe | 664 |
| Venerische Krankheiten, wie sie sicher und gründl. zu heben | 475 |
| Vencianische Herzoge, ihre Brustbilder | 84 |
| Vers | |

III. Register

| | |
|--|-----|
| Verbotene Grade, ob sie dem Rechte der Natur zuwider sind | 756 |
| Vereinigte Niederlande, dahin gehörige Urkunden | 779 |
| Verfallvertrag bey den Pfandschaften, ob er in Deutschland einzuführen | 119 |
| Vergößerungsgläser von H. Bäter verbessert | 67 |
| Vernünftig, was in den geoffenbarten Lehren also zu nennen | 782 |
| Vernunftlehre, dahin gehörige Betrachtungen | 87 |
| Verstand, ob dessen Schranken nach dem Tode werden erweitert werden | 853 |
| Versteinerung, wie es damit zugehe | 377 |
| Versteuerte Fische | 378 |
| Virginische Pflanzen | 763 |
| Unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, darüber entstandene Streitigkeiten | 332 |
| Unfruchtbarkeit der Weiber, wie sie zu heilen | 170 |
| Ungern (Königin v.) bekömmt mächtige Hülfe von dem Könige von Großbritannien | 728 |
| Ungeziefer, Geschichte desselben | 212 |
| dienet zur Erkenntniß Gottes | 507 |
| Unigenitus, des H. Casseau Geschichte dieser Constitution wird ins Italicische übersetzt | 235 |
| Unvermögen der Männer wie zu heilen | 170 |
| Unversöhnlicher ist nicht zum h Abendmahl zu lassen | 8 |
| Unversöhnlichkeit ist in ihrer ganzen Natur entsehrlich und verdamulich | 436 |
| Voltaire hat in seiner Geschichte Königs Carls XII. Fehler begangen | 165 |
| Vorbitte ist eine allgemeine Christenpflicht | 867 |
| Vormünder, worinnen ihre Pflicht bestehe | 237 |
| Vorsehung Gottes, elender Einwurf dagegen | 731 |
| Vorspiel, wer der Verfasser dieser Stachelschrift sey | 501 |
| Urkunden, ihre Beschreibung, Eintheilung, Glaubwürdigkeit ic. | 156 |
| englische von Cromwels Zeiten | 825 |

W

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Wappinspiration Kaisers Carls VII | 559 |
| | 96 |

auf das Jahr 1743.

| | |
|---|-----------|
| ob die deutschen Fürsten Erinnerungen dabey machen dürfen | 604 |
| Wahrheit in der Arzneywissenschaft, worinn sie bestehe | 272 |
| Wälder, wie sie zu erhalten und zu verbessern | 418 |
| Wäre (Jacob) dessen Werke werden neu aufgelegt | 217 |
| Wasser, dessen Kraft und Wirkung in die Leiber der Menschen, sonderlich der Kranken | 484 |
| gefrieret in der warmen Stube | 28 |
| Wasserkugel in der Mark wird beschrieben | 815 |
| Wechselrechnung vollständig und leicht vorgetragen | 312 |
| Wechselrecht, Einleitung zu demselben | 757 |
| Weiber sollen sich der Gelehrsamkeit bekeiffigen | 52 |
| ob sie den Männern vorzuziehen sind | 171. 172 |
| Weisheit Salomons soll erläutert werden | 513 |
| Weisse (Christian) dessen Leben | 388 |
| Weltweisheit, Geschichte dieser Wissenschaft | 239. 398. |
| | 821 |
| ihre Nutzen in dem zukünftigen Leben | 741 |
| wie ferne man in Untersuchung derselben zu weit gehe | 487. 488 |
| Wenden König, woher der König von Dännemark diesen Titel führe | 635 |
| Wilde Wanze, Nachricht von diesem ungeflügelten Insekte | 386 |
| Wirtschaft, davon handelndes Wörterbuch | 421 |
| Wirtschaftsachen in einer Monatschrift vorgetragen | 93 |
| Wissenschaften und Künste, Chambers Wörterbuch darüber | 257 |
| ihre Geschichte | 909 |
| welche von einem künftigen Bürger zuerlernen sind | 573 |
| Wohlthaten Gottes, unerkannte | 753 |
| Wolfsche Weltweisheit, kurzer Begriff derselben | 102 |
| Wunden, was sie seyn | 394 |
| wie sie zu heilen ob. das. | |
| Wunderwerke, Gedanken davon | 724 |
| | Wür |

III. Register auf das Jahr 1743.

| | |
|---|-----|
| Württemberg, österreichische Anwartschaft auf dieses Herzogthum | 864 |
| Wurzel, welche die Knochen lebendiger Thiere roth färbet | 418 |

Z

| | |
|--|-----|
| Zähne, wie sie zu erhalten und zu heilen | 747 |
| Zeiten in der Sprachlehre, ihre Natur und Gattungen | 416 |
| Zeitrechnung der Babylonier und Aegypter | 827 |
| Zerlegung, wie es damit zugehe | 651 |
| Zinsen, wie fern sie erlaubt sind oder nicht | 459 |
| Zinzendorf (Gr. v.) thut durch seinen Catechismus Schaden | 426 |
| aus welchen Schriften sein Sinn zuersehen sey | 381 |
| Zinzendorfsche Bibelsprache ist ein gefährliches und indifferentistisches Unionsmittel | 367 |
| Zitterleim, Ursache und Sitz dieser Krankheit | 906 |
| Zirkel, wie er sich zum umgeschriebenen Viereck verhalte | 794 |
| Ziska, der Huziten Feldherr | 10 |
| Zwerchfell, dessen Abbildung und Beschreibung | 336 |
| Zweykämpfe, ihre Geschichte | 130 |
| ob sie ohne Schande ausgeschlagen werden dürfen | 83 |

Auf der 23sten Zeile der ersten Seite in der Vorrede ist an statt schadschaft schadhast zu lesen.

